E-lib.ch
Elektronische Bibliothek Schweiz
Bibliothèque électronique suisse
Swiss electronic library

e-rara.ch

Dess ... Joh. Arndts ... sämmtliche sechs ... Bücher vom wahren Christenthum

Arndt, Johann

Schaffhausen, 1737

ETH-Bibliothek Zürich

Signatur: Rar 7374

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-28837

e-rara.ch
Das Projekt e-rara.ch wird im Rahmen des Innovations- und Kooperationsprojektes „E-lib.ch: Elektronische Bibliothek Schweiz“ durchgeführt. Es wird von der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) und vom ETH-Rat gefördert.

e-rara.ch is a national collaborative project forming part of the Swiss innovation and cooperation programme E-lib.ch: Swiss Electronic library. It is sponsored by the Swiss University Conference (SUC) and the ETH Board.

www.e-rara.ch

Nutzungsbedingungen
Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Terms and conditions
This PDF file is freely available for non-commercial use in teaching, research and for private purposes. It may be passed to other persons together with these terms and conditions and the proper indication of origin.

Visual Library

Kern 1513 Rar
Rar 7374

AUS DER
BIBLIOTHEK
VON
OBERST
HANS KERN

1867 - 1940

STADTRAT VON ZÜRICH
1914 - 1925

—

DER BIBLIOTHEK DER ETH
GESCHENKT VON DER
FAMILIE KERN-FLAD
IM AUGUST 1948

Gezöuk

Welche Ihre werden alle Verfolgung haben.
Christus hat wenig vil nach Diener folgen
Johann Arndts
General-Superintendens
des Fürstenthums Lüneburg
Bücher vom Wahren Christenthū.

Deß Hocherleuchteten

THEOLOGI,

Herrn Joh. Arndts/

weiland General-Superintendenten
deß Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Sämtliche

Sechs geistreiche Bücher

Vom

Wahren Christenthum,

Das ist:

Von heilsamer Busse,

hertzlicher Reue und Leyd über die Sünde/

wahrem Glauben/ auch Heil. Leben und Wandel
der rechten wahren Christen:

Neuverbesserte Auflage in grossem Druck/

Versehen mit richtigen
Anmerckungen/kräfftigen Gebätern über alle Capitel/
und
einem Sechsfachen Register.

Schaffhausen /
Gedruckt und zufinden bey Emanuel Hurter,
1737.

Кат. 1513

Vorrede

an den

Christlichen Leser.

WAs für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, Christlicher lieber Leser, bezeuget genugsam das gottlose, unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein gantz unchristlich Leben führen, gleich als wenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heidenthum lebeten. Solch gottloses Wesen hat mir zu diesem Buch eine Ursache gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worinnen das wahre Christenthum bestehe, nemlich in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit: Wie wir darum nach Christi Nahmen genennet sind, daß wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns: Wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Hertzens gehen müsse: Wie Hertz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir Christo und seinem Heil. Evangelio gleichförmig werden: Wie wir durch das Wort GOttes müssen täglich erneuert werden zu neuen Creaturen. Denn gleichwie ein jeder Saame seines gleichen bringet, also muß das Wort GOttes in uns täglich neue Früchte brin-

gen, und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden sind, so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und CHristus in uns leben soll: Es ist nicht genug GOttes Wort wissen, sondern man muß auch dasselbige in die lebendige, thätige Ubung bringen.

Viel meynen, die Theologia sey nur eine blosse Wissenschafft und Wort-Kunst, da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung ist. Jederman studieret jetzo, wie er hoch und berühmt in dieser Welt werden möge, aber fromm seyn, will niemand lernen. Jederman suchet jetzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weißheit lernen möge, aber von unserm einigen Doctore, JEsu CHristo, will niemand lernen Sanfftmuth, und hertzliche Demuth, da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weißheit und Kunst, daß wir ja billich sagen können:

Omnia nos Christi vita docere potest;
Das ist:
Das Leben CHristi kan uns alles lehren.
Oder:
Wer aus dem Grund gelehrt will seyn,
Der seh nur CHristi Leben ein.

Jederman wollte gern CHristi Diener seyn, aber CHristi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber, Johannes Cap. 12: 26. Wer mir dienen will, der folge mir nach. Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber CHristi auch ein Nachfolger CHristi seyn. Wer CHristum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanfftmuth, Geduld, Creutz, Schmach, Verachtung, obs gleich dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens CHristi in dieser Schwachheit

heit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynt,) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufftzen, denn also leben wir in Christo, und Christus in uns; wie St. Johannes in der 1. Epist. 2: 6. spricht: Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat. Jetzo ist die Welt also gesinnet, daß sie gerne alles wissen wolte; aber dasjenige, das besser ist denn alles Wissen, nemlich Christum lieb haben, will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines H. Lebens. Viele sind, ja die meisten in dieser Welt, die sich des H. Exempels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr sagt Marci 8: 38. Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, des wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird. Die Christen wollen jetzo einen stattlichen, prächtigen, reichen Welt-förmigen Christum haben, aber den armen sanfftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmal sagen: Ich kenne euer nicht; ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth, darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum gantz zuwider, sondern es häuffet sich täglich GOttes Zorn und Straffe, also daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Raache, daß Himmel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die gantze Natur ängstet sich darüber und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilentz: Ja, die letzten

Plagen dringen so hefftig und mit Gewalt herein, daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die greulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten; also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder GOttes schröckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Darum ist hohe Zeit Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu CHristo zu bekehren, an ihn recht glauben, und in ihm Christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Psal. 91: 1. Darzu uns auch der HErr vermahnet, Luc. 21: 36. So seyd nun wacker allezeit, und bettet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allem. Solches bezeuget auch der 12. Psalm.

Darzu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an CHristum Vergebung deiner Sünden erlangen solt, sondern auch, wie du die Gnade GOttes recht solt gebrauchen zu einem heiligen Leben, und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel zieren und beweisen. Denn das wahre Christenthum bestehet nicht in Worten, oder in äusserlichen Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley Christliche Tugenden entspriessen, als aus CHristo selbst. Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist, so muß er durch die Früchte erwiesen werden; sintemal der Glaube aus CHristo schöpffet alles Gutes, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Wenn er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen seynd, so entspriessen aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was ist

die

die Hoffnung anders, denn ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wenn aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet, jetzo entspringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm GOtt gethan hat; Wenn aber der Glaube in der Probe des Creutzes bestehet und sich dem Willen GOttes ergibt, jetzo wächset die Gedult aus dem Glauben: Wenn er aber im Creutz seufftzet, oder GOtt für empfangene Wolthaten dancket, jetzo wird das Gebätt geboren: Wenn er GOttes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter GOtt schmieget und bieget, jetzo wird die Demuth geboren: Wenn er sorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren, oder / wie St. Paulus spricht, mit Forcht und Zittern schaffet, daß er selig werde, jetzo ist die GOttesforcht geboren.

Also siehest du, wie alle Christliche Tugenden deß Glaubens Kinder seynd, und aus dem Glauben wachsen und entspringen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennet werden, sollens anderst wahrhafftige, lebendige Christliche Tugenden seyn, aus GOtt, aus CHristo, und aus dem Heil. Geist, entsprossen. Darum kan kein GOtt-wohlgefällig Werck ohne den Glauben an CHristum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Gedult, hertzlich Gebett, Christliche Demuth, kindliche Forcht GOttes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus CHristo dem Heilbrunnen durch den Glauben geschöpffet werden / bey des Gerechtigkeit, und alle Früchte der Gerechtigkeit: Du must dich aber wohl fürsehen, daß du ja bey leibe deine Wercke und anfahende Tugenden, oder Gaaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung für GOtt; denn da gilt keines Menschen Werck, Ver-

dienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben sind, sondern der hohe vollkommene Verdienst JESU CHristi, durch den Glauben ergriffen; wie solches im 5. 19. 34. und 41. Capitel dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs genugsam ausgeführet ist. Darum siehe dich wohl für, daß du die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des Christlichen Lebens nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest; Denn diß ist das gantze Fundament unserer Christlichen Religion. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Hertz reiniget, ändert und bessert: Sollt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht hafften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und Göttliche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Hertz zerbrochen und zerschlagen wird; Denn es heisset. Den armen wird das Evangelium geprediget. Und wie kan der Glaube das Hertz lebendig machen, wenn es nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leyd, und wahre Erkänntniß der Sünden? Darum sollt du nicht gedencken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedencke, wie ernste und scharffe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut das Fleisch zu tödten und zu creutzigen, sammt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopffern, der Sünde abzusterben, der Welt gecreutziget werden. Warlich diß geschiehet nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die heiligen Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab, wenn sie ein zerbrochen, zerschlagen Hertz, und einen zerknirschten Geist fordern, und sagen: Zerreisset euer Hertzen, heulet, klaget und wäinet. Wo findet man jetzo solche Busse? Der HERR

CHristus

CHristus nennets sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, will man anderst sein Jünger seyn. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrafeyt in den sieben Buß-Psalmen. Die Schrifft ist voll des Göttlichen Eyfers, dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlurst der ewigen Seligkeit, darauf kan der Trost des Evangelii seine rechte natürliche Krafft erzeigen. Beydes aber muß GOttes Geist durchs Wort in uns würcken.

Von solcher ernster, wahrhaffter, innerlicher Hertzens-Busse, und von derselben Früchten handelt diß mein Büchlein, und von der Praxi und Ubung des wahren Glaubens, auch wie ein Christ alles in der Liebe thun soll. Denn was aus Christlicher Liebe geschiht, das gehet auch aus dem Glauben. Es sind aber in demselben, sonderlich in dem Franckfurtischen Druck, etliche Reden nach der Art der alten Scribenten, Tauleri, Kempisii, und anderer mit eingemischt, die das Ansehen haben, als wenn sie menschlichem Vermögen zu viel tribuirten. (Darwider doch mein gantzes Büchlein streitet.) Darum soll der Christliche Leser freundlich erinnert seyn, daß er fleissig sehe nach dem Scopo und Ziel des gantzen Büchleins, so wird er befinden, daß es fürnemlich dahin gerichtet ist, daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erbsünde erkennen, unser Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns selbst und all unserm Vermögen verzagen, uns selbst alles nemmen, und Christo alles geben; auf daß er alles allein in uns sey, alles in uns würcke, allein in uns lebe, alles in uns schaffe, weil er unserer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende ist, wie solches deutlich und überflüßig

an vielen Oertern dieses Büchleins erkläret ist; dadurch der Papisten, Synergisten, Majoristen Lehre ausdrücklich refutirt und verworffen wird. Auch ist der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in diesem, sonderlich aber im Andern Buch also geschärffet, und so hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverstand auffgehoben sey, so habe ich dieselben in diesem jetzigen Druck corrigiret, und bitte den treuhertzigen Leser, er wolle den Mömpelgardischen und allen vorigen Druck, und Lüneburgische, Braunschweigische Exemplarien, nach dieser corrigirten Magdeburgischen Edition verstehen und judiciren. Protestire auch hiermit, daß ich diß Büchlein, gleichwie in allen andern Artickeln und Puncten, also auch in articulo de libero arbitrio. justificatione peccatoris coram DEO, nicht anderst, denn nach dem Verstande Librorum Symbolicorum Ecclesiarum Augustanæ Confessionis, als da sind die erste unveränderte Augspurgische Confession, Apologia, Schmalkaldische Artickel, beyde Catechismi Lutheri, und Formula Concordiæ, will verstanden haben.

GOtt erleuchte uns alle mit seinem Heil. Geiste/ daß wir lauter und unanstößig seyen im Glauben und Leben/ biß auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi/ (welcher nahe für der Thür ist) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ zu Lobe und Preise GOttes! Amen.

Ordnung

Ordnung
derer Bücher und Capiteln / wie sie gegenwärtig auf einander folgen.

Das erste Buch / Liber Scripturæ.

Cap. Blat.

1. WAs das Bild GOttes im Menschen seye/ 3
2. Was der Fall Adams seye / 8
3. Wie der Mensch in CHristo zum ewigen Leben wieder erneuert werde/ 13
4. Was wahre Busse sey / und was das rechte Creutz und Joch CHristi sey/ 20
5. Was der wahre Glaube sey/ 25
6. Wie GOttes Wort im Menschen müsse durch den Glauben lebendig werden/ 31
7. Wie GOttes Gesätz in aller Menschen Hertzen geschrieben sey / welches sie überzeuget / daß sie an jenem tage keine Entschuldigung haben/ 38
8. Daß ohne wahre Busse sich niemand CHristi und seines Verdiensts zu trösten habe/ 43
9. Durch das jetzige unchristliche Leben wird CHristus und der wahre Glaube verläugnet/ 50
10. Das Leben der jetzigen Welt ist gar wider CHristum / darum ists ein falsch Christenthum/ 52
11. Wer CHristo in seinem Leben nicht folget / der thut nicht wahre Busse/ ist kein Christ / und nicht GOttes Kind; auch was die neue Geburt und das Joch CHristi seye / 54
12. Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben / und in CHristo leben/ 63
13. Um der Liebe CHristi willen / und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen / darzu wir erschaffen und erlöset seynd / soll ein Christ ihm selber und auch der Welt / gantz absterben / 69
14. Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen / und verschmähen lernen / nach dem Exempel CHristi / 75
15. In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben / und der neue Mensch gebohren werden; und was da heisse / sich selbst verläugnen; was auch das rechte Creutz der Christen seye / 83
16. In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und des Fleisches / 89
17. Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seynd / darum sie das Zeitliche als Frembdlinge gebrauchen sollen / 94
18. Wie hoch GOTT erzürnet werde / wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht; wie wir auch mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen / und warum? 101
19. Der in seinem Hertzen der Elendeste ist / der ist bey GOTT der Liebste; und durch Erkänntniß seines Elends suchet man GOttes Gnade/ 106
20. Durch wahre Reue wird das Leben täglich gebessert / und der Mensch zum Reich GOttes geschickt / und zum ewigen Leben befördert/ 112
21. Vom wahren Gottesdienst/ 120
22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden / denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens/ wie ein Baum an seinen Früchten / 131
23. Ein Mensch / der in CHristo will wachsen und zunemmen / muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen/ 136
24. Von der Liebe GOttes und des Nächsten / 141
25. Von der Liebe des Nächsten insonderheit/ 150
26. Warum der Nächste zu lieben seye/ 154
27. Warum auch die Feinde zu lieben/ 163
28. Wie

28. Wie und warum die Liebe des Schöpffers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen werden/ und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden/ 168
29. Von der Versöhnung des Nächsten/ ohne welche GOtt seine Gnade wiederruffet/ 172
30. Von den Früchten der Liebe/ 178
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaaben des Menschen verderben und zu nichte machen/ 186
32. Grosse Gaaben beweisen keinen Christen und GOTT wohlgefälligen Menschen/ sondern der Glaube/ so durch die Liebe thätig ist/ 191
33. GOtt siehet die Wercke der Person nicht an/ sondern wie eines jeden Hertz ist/ so werden die Wercke geurtheilet/ 195
34. Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun/ GOtt thuts alleine/ wenn sich der Mensch nur GOTT durch seine Gnade läßt/ und mit ihm handeln läßt/ als ein Artzt mit dem Krancken; und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde/ 198
35. Ohne ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit/ Kunst und Erkänntniß umsonst/ ja die Wissenschafft der gantzen H. Schrifft vergeblich/ 205
36. Wer in Christo nicht lebet/ sondern sein Hertz an die Welt hänget/ der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft/ aber er schmecket nicht die krafft und verborgen Manna/ 210
37. Wer Christo in seinem Leben nicht folget/ der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden/ sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben/ kan auch Christum nicht recht erkennen/ noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben/ noch wahre Busse thun/ 221
38. Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher verführischer Lehre/ Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnaden-Wahl 232
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde/ sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben/ 238
40. Etliche schöne Regeln eines Christlichen und gottseligen Lebens/ 247
41. Das gantze Christenthum bestehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen/ und in Austilgung des Bildes des Satans/ 256
42. Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten solle/ und wie keine wahrhafftige geistliche Gaaben ohne Gebätt können erlanget werden/ 271

Das Andere Buch/ Liber Vitæ Christus.

Vorrede/ 276
1. JEsus Christus GOttes Sohn ist uns von unserm himlischen Vater gegeben zu einem Artzt und Heil-Brunn wider das tödtliche verdamliche Gifft der Erb-Sünde/ sammt ihren Früchten/ und wider allen Jammer und Elend Leibs und der Seele/ 279
2. Wie ein jeder Christ den Trost des Evangelii auf sich ziehen/ und ihme zueignen soll/ 286
3. Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi/ und in Vergebung der Sünden/ welche der Glaube ergreifft/ 295
4. Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen würcke allerley Früchte der Gerechtigkeit/ so aus dem innersten Grunde des Hertzens gehen müssen/ ohne alle Heucheley; daß auch GOtt alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile/ 302
5. Daß nicht die Wissenschafft und Gehör des Göttlichen Worts einen wahren Christen mache und beweise/ sondern GOttes Wort ins Leben ver-

verwandeln / und GOTT von Hertzen anruffen / daß sein Wort in uns Frucht schaffe/und lebendig werde/ als der Saame GOttes/ 311

6. In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit / darzu der Mensch nichts thun kan / sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade / durch seinen eigenen bösen Willen / CHristus aber thuts allein in uns / 319

7. Die Busse recht zuverstehen ist noth zu wissen den Unterschied des alten und neuen Menschen / oder wie Adam in uns sterben/und der neue Mensch in uns leben soll/ 324

8. Wie freundlich uns GOTT zur Busse locke/ und warum die Busse nicht zuversäumen / 330

9. Was Busse thun heisse / und wie sie geschehen müsse/und wie uns GOttes Güte zur Busse leite/ 338

10. Von vier Eigenschafften der wahren Busse/ 352

11. Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur / und was ein Christ sey nach dem Glauben/nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe/ nemlich ein Knecht unter allen; und wie CHristi Leben unser Spiegel sey / 360

12. Wie CHristus der rechte Weg und Zweck der wahren Gottseligkeit/ und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet/so irret er/ 362

13. Wie CHristus JEsus das rechte Buch des Lebens sey/und wie er uns durch seine Armuth lehret/der Welt Herrlichkeit verschmähen/ 365

14. Wie uns der HERR CHristus lehret durch seine Schmach / Verachtung und Verläugnung sein selbst / der Welt Ehre und Ruhm verschmähen/ 369

15. Wie wir durch CHristum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen/ 371

16 Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm an CHristo und im Himmel suchen und haben/ 377

17. Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verleumbdung falscher Zungen überwinden sollen/ 380

18. Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen Christi sollen die Wollust dämpffen/ 395

19. Wie wir in dem gecreutzigten CHristo / als in dem Buch des Lebens/anschauen sollen unsere Sünde/ GOttes Zorn/ GOttes Gerechtigkeit/GOttes Liebe und GOttes Gnade/ 399

20. Von der Krafft und Nothwendigkeit des Gebätts/ in diesen Göttlichen Betrachtungen / 402

21. Von der Krafft der edlen Tugend der Demuth/ 409

22. Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen / oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus/ 414

23. Ein Mensch/der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet/und nicht alle Ehre GOtt gibt/ begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall/ 418

24. Von der edlen Tugend der Liebe / und ihrer Krafft / Lauterkeit und Einigkeit/ 422

25. Von etlichen Zeichen/ dabey man erkennen kan / ob die wahre Liebe CHristi bey uns sey/ 429

26. Von fünfferley Liebes-Wercken GOttes/darinnen fürnemlich Gottes Gnade und Güte leuchten/ 433

27. Wie sich der HERR JEsus der liebhabenden Seele offenbaret/ als die höchste Liebe und das höchste Gut/ 442

28. Wie das höchste Gut erkannt und in der Seele geschmecket werde/445

29. Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet/als die mildeste Gütigkeit/ 448

30. Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbaret / als die höchste Schönheit / 456

31. Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbaret/als die unendliche Allmacht / 459

32. Wie die liebhabende Seele GOtt erken-

erkennet/als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit/ 462
33. Wie die liebhabende Seele GOtt siehet/als die ewige Weißheit/ 466
34. Wie ein Mensch durchs Gebätt die Weißheit GOTTES suchen soll. Dabey ein nutzliches Tractätlein und Unterricht vom Gebätt / wie das Hertz zu erwecken / und in einen stillen Sabbath und Ruhe zubringen/ daß GOTT darinn selbst Andacht und Gebätt würcke und anzünde; Begreifft zwölff kurtze Capitel: 472
(1.) Was wir in Adam verlohren haben/ finden wir gantz und vollkommen in Christo wieder/ 472
(2.) Wie grosser Schade entspringe und folge / so man das betten unterläßet/ 474
(3.) Daß der Mensch grossen Nutzen und Frommen habe von stäter Ubung des Gebätts/ 476
(4.) Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln/als den breiten in Adam/ 478
(5.) Was ein Mensch fürnemlich bedencken soll/damit sein Hertz übersich zu Gott gerichtet werde/ 480
(6.) Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre/ was wir bedörffen/ ehe denn wir anfahen zu betten/ 482
(7.) GOTT reitzet / locket / vermahnet und treibet alle Menschen zum Gebätt/ und sagt allen gewisse Erhörung zu / 483
(8.) GOtt ist kein Ansehen der Personen/ sondern hat sie alle gleich lieb/ 485
(9.) Betten wegen eigener Würdigkeit ist so grosse Sünde / als gar nicht betten wegen begangener Sünde/ 488
(10.) Ein wahrer Anbetter darff nicht zu GOTT lauffen an einen gewissen Ort / sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit/ 490
(11.) Man darff GOTT nicht zu gewissen Zeiten anbetten/ sondern mag ihne alle Stunde ansprechen / wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert/ 492
(12.) Aus gemeldten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebätt bereitet/sondern es folgen daraus andere schöne Lehren/ 495
35. Eines wahren Christen/das ist/Gesalbten des HERRN / Eigenschafft und Kennzeichen ist das Gebätt/ 497
36. Vom Nutz/ Frucht und Krafft des Gebätts/und was unser Gebätt müsse für Grund haben/ 501
37. Grund und Ursache / daß GOTT unser Gebätt gewiß erhöre/ 509
38. Sieben Gehülffen und adminicula unsers schwachen Gebatts/ 522
39. Ein Gespräch der gläubigen Seel mit GOTT/ 530
40. Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmhertzigkeit GOttes/ 535
41. Von dem herrlichen Nutzen und Krafft des Lobs GOttes und der Lob-Gesänge/ 538
42. Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll/ 545
43. GOtt loben ist des Menschen höchste/ja Englische Herrlichkeit/ 556
44. Von der Gedult / dadurch alles Creutz überwunden und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird/ 561
45. GOttes Trost in Trübsal würcket Gedult/ 569
46. Bewegliche Ursachen zur Gedult; Et de bono crucis, vom Nutzen des Creutzes/ 575
47. Sprüche und Exempel von der Gedult und Trost/ 581
48. Es ist kein Trübsal so groß/ GOtt hat Trost dargegen verordnet / denn GOttes Trost ist allezeit gröſſer denn unser Elend / welches die Gedult in uns erhalten und stärcken soll / 588
49. GOttes unfehlbare Wahrheit und Verheissung / so nicht betriegen kan/ soll in uns Gedult würcken/ 596
50. Wie und warum die Hoffnung nicht läßt zuschanden werden/auch wie dieselbe probieret werde in leiblichen und geistlichen Anfechtungen/ 605
51. Trost wider die Schwachheit des Glaubens/ 611
52. Trost und Bericht / wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll/ 621
53. Trost in hohen geistlichen Anfechtungen/ 632
54. Trost wider die innerlichen/ heimlichen

lichen, verborgenen anfechtungen des satans, durch böse hertz-plagende gedancken. 644
55. Vom verzug göttlicher hülffe, 652
56. Daß man in währendem creutz das exempel der hohen gedult Christi anschauen soll, und die künfftige ewige herrlichkeit, dadurch alles creutz gelindert wird, wie groß es auch ist, 657
57. Trost wider den zeitlichen tod, 661
58. Daß der himmel und alle natürliche kräffte dem glauben und gebätt eines Christen unterworffen seyen, 672
Beschluß, 680

Das Dritte Buch,

Vorrede, 682
1. Von dem grossen und innwendigen schatz eines erleuchteten menschen, 688
2. Durch was mittel ein mensch zu seinem innwendigen schatz kom̃en soll, nemlich, durch den wahren lebendigen glauben, und durch einkehren zu sich selbst, 695
3. Im glauben ist der gantze schatz des innwendigen menschen, nemlich GOtt, Christus, Heiliger Geist und das reich GOttes, 702
4. Wie eine glaubige seele GOtt innwendig in ihr selbst suchen soll; und von der schönheit und seligkeit der seelen, so mit GOtt vereiniget ist, 710
5. Wie ein mensch in GOtt kan gezogen werden; Item, was geistliche armuth sey, und von den gnaden und staffeln der demuth, 713
6. Wie sich das höchste ewige gut offt in unserer seele eräuget in einem augenblick, und wo die statt und sitz GOttes sey in der seele, 716
7. Von der seelen würdigkeit, von wahrer reue, vom gnädigen willen und erbarmung GOttes, 722
8. GOttes beruff ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst, 725
9. Wie der wahre glaube das hertz reinige von den creaturen, von den bösen zuneigungen, und von ungedult, dagegen aber liebe und gedult pflantzet im creutz, 730
10. Wie das natürliche liecht in uns müsse untergehen, und das gnadenliecht müsse auffgehen, 734

Liber Conscientiæ.

11. GOtt ist allein der seelen liecht, und leuchtet von innen herauß durch christliche tugenden gegen den nächsten, sonderlich im richten und urtheilen, 739
12. Ein Christ soll zum wenigsten des tages einmal von allen äusserlichen dingen sich abwenden, und in den grund seines hertzens einkehren, und was er davon für grossen nutzen hat, 743
13. Wenn die liebe der creaturen außgehet, so gehet GOttes liebe ein; Und von den herrlichen würckungen und affecten der göttlichen liebe in uns, 746
14. Eine jede christliche seele, die eine wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser gedult bereitet werden, und die liebe GOttes behalten, und was die liebe sey und würcke, 749
15. Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen hertzen seine wercke verrichte, durch innwendiges einsprechen und reden, und wie solches durch mittel der liebe geschehe, auch wie er sich in der demuth offenbahret und zu erkennen gibt, 751
16. Wie der heilige Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unserer seele würcke, 756
17. Worbey man mercken kan, daß der H. Geist in unserer seele seye, 759
18. Die welt mit ihrer kurtzweil treibet auß den Heil. Geist, und führet ein den welt-geist, welcher die seele ihrer höchsten und edlen ruhe beraubet, 761

19. Von dem innwendigen Gebätt des hertzens, und vom rechten verstand des Vatter Unsers, 765
20. Demuth muß in den grund des hertzens geleget werden, darauf alle wercke des menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu grunde, was der mensch in seinem gantzen leben erbauet hat; Und wie durch demuth der satan überwunden werde, wie in der demuth wahre busse sey, wie demuth das creutz willig trage, und das hertz in ruhe erhalte, 771
21. Ein mensch soll seine lust und freude nicht haben an den gaaben, sondern an GOtt selbst; und von verläugnung sein selbst, 775
22. Wie unsere wercke GOTT wohlgefallen, wie wir bey GOtt gnade erlangen mögen und gerecht werden; auch wie ein mensch seiner gaaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und die seele schändlich beflecken kan, und wie er seiner gaaben recht gebrauchen solle, 778
23. Von dem geheimniß des creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden, 784

Das Vierte Buch, Liber Naturæ.

Vorrede, 794

Erster Theil.

1. Vom ersten tagwerck GOttes, von dem liecht, 797
2. Vom andern tagwerck GOttes, von dem himmel, 806
3. Vom dritten tagwerck GOttes, von der scheidung der wassern von der erde, 812
4. Vom vierten tagwerck GOttes, von sonne mond und sternen, 838
5. Vom fünften tagwerck Gottes vom meer und wassern, und von den früchten des meers und der wassern, 865
6. Vom sechsten tagwerck GOttes, von den thieren, 886

Anderer Theil.

Vom Menschen insonderheit.

1. Auß der Schöpffung aller dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges wesen seye, ohne anfang und ende, daß er unendlich sey, eines unendlichen verstands und weißheit, 902
2. Auß der Schöpffung aller dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste gut seye, 905
3. Der mensch ist die edelste creatur, weil alle creaturen dem menschen zu dienen geschaffen sind, der mensch aber ist beschaffen, Gott zu dienen, 906
4. Daß GOtt den menschen darum zu seinem bilde geschaffen, daß er seine lust und wohlgefallen an ihm habe, 907
5. Daß sich GOtt durch seine liebe uns selbst gebe, 909
6. Wie der mensch dem ewigen GOtt, seinem liebhaber, verpflichtet sey, 910
7. Welche dinge der seele dienen, und die seele entweder erfreuen, oder lehren, 911
8. Wie groß die obligation sey, damit der mensch GOtt verpflichtet, 914
9. Daß der mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der welt ist; und wird hie bewiesen die unsterblichkeit der seele, 915
10. Wie weißlich und künstlich GOtt den menschen erschaffen, 917
11. Wie hoch der mensch GOtt verpflichtet sey wegen seiner liebe, und wegen der empfangenen gaben, 918
12. Womit der mensch seiner obligation und verpflichtung gegen GOtt genug thun könne, 920
13. GOttes liebe ist in allen seinen wercken, auch in dem, wann er die menschen strafft, 922
14. Wie und auf was weise der menschen

mensch verpflichtet ist, GOtt zu lieben, 923
15. Daß alle creaturen den menschen unaufhörlich vermahnen, GOtt zu lieben, 925
16. Eine gemeine regel und lehre, wie und welcher gestalt der mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist, 927
17. Daß ein Christen-mensch keine entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet habe, entweder auß unvermögen, oder daß es zu schwäre arbeit sey, 928
18. Daß alle pflicht und dienst, so der mensch GOtt schuldig ist, dem menschen allein zu nutz und frommen gereichen, 930
19. Vergleichung der zweyerley dienste, der creaturen gegen dem menschen, und des menschen gegen GOtt, 931
20. Durch der creaturen dienst kan der mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle dinge in seiner hand habe und erhalte, 933
21. Daß durch die zweyerley dienste, der creaturen und des menschen, die gantze welt wunderbarlich mit Gott u. menschen vereiniget sey, 934
22. Daß auß der ersten liebe, die wir unserm GOtt schuldig sind, noch eine andere liebe gegen dem menschen entspringe, 936
23. Auß der ordnung der creaturen lehrnen wir, daß der mensch GOttes ebenbild sey, 937
24. Daß ein jeglicher mensch schuldig ist, einen jeglichen andern menschen zu lieben, als sich selbst, und daß auch dieselbe liebe dem menschen zu seinem eigenen besten gereiche, 939
25. Dieweil alle creaturen allen menschen ohne unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle menschen sich unter einander für einen menschen halten sollen, 941
26. Daß aus der einigkeit, welche auß pflicht der natur unter den menschen seyn soll, entstehe die höchste unüberwindliche stärcke, 943
27. Von der natur, eigenschafft und frucht der liebe, 945
28. Die erste eigenschafft der liebe ist, daß sie den liebhaber mit dem geliebten vereinige, und den liebenden in das geliebte verwandele, 946
29. Es ist kein ding in der welt, das da würdig seye unserer liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere liebe könne edler und besser machen, 947
30. Die erste liebe des menschen muß billich für allen andern dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem anfang aller dinge gegeben werden, 948
31. Daß der mensch, der sich selbst zu erst liebet, sich selbst zu GOtt machet, und zeucht sich selbst GOtt vor, 950
32. Gleichwie die liebe GOttes, wenn dieselbe die erste ist, und den vorzug hat, die erste wurtzel, ursprung und brunnen ist alles gutes; also ist die eigene liebe, wenn dieselbe den vorzug hat, ein ursprung und wurtzel alles bösen, 951
33. GOttes liebe und eigene liebe sind zwo thüren, und zwey liechter der erkänntniß des menschen, 953
34. Daß allein GOttes liebe, wenn sie die erste ist im menschen, eine ursach ist der einigkeit unter den menschen; und allein die eigen-liebe ist eine ursach des zancks u. uneinigkeit, 955
35. Daß ein jeglicher auß seiner eigenen liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey, 956
36. Von der frucht der liebe GOttes, nemlich der freude in GOtt, 958
37. Von der frucht der eigenen liebe, daß auß derselben keine wahre freude wachsen kan, sondern eine falsche freude, welche ewige traurigkeit gebieret, 960
38. Von der endlichen und letzten frucht, so da wächst aus der eige-

nen liebe und falscher freude, welche ist die ewige traurigkeit und der ewige tod, 963
39. Wie wir GOtt unserm Schöpffer alles geben, und ihn allein ehren sollen, 965
40. Von eigener ehre, welche der ehre GOttes zuwider ist, und ihr abgesagter feind, 966
Beschluß, 969

Fünfftes Buch,

Und zwar dessen

Erstes Büchlein.

1. Von der unvollkommenheit und gebrechlichkeit des christlichen lebens, 973
2. Vom innerl. neuen menschen, 979
3. Vom leben, wercken und übungen des innerlichen menschen, 983
4. Vom wort GOttes, darauß, als auß dem lebendigen saamen, der neue mensch gebohren wird, 986
5. Von des innerlichen menschen speise und nahrung, 994
6. Vom wahren seligmachenden glauben, 999
7. Von gnädiger vergebung der sünden, 1006
8. Von der gerechtigkeit des glaubens, 1014
9. Vom neuen leben, früchten der gerechtigkeit und guten wercken, 1021
10. Vom gebätt, 1029
11. Vom creutz und verfolgung des heiligen christlichen lebens, 1035

Anderes Büchlein.

1. Die erschaffung und wiederbringung des menschen, 1040
2. Das ebenbild GOttes im menschen, 1043
3. Das wort GOttes, 1046
4. Die menschwerdung des Sohns GOttes, 1050
5. Die gnadenreiche einwohnung des Heil. Geistes, 1052
6. Die wahre busse u. der glaube, 1054
7. Die geistliche ehe-verbündnüß und vermählung, 1058
8. Die vereinigte liebe und gegen-liebe Christi u. der gläubigen seelen, 1065
9. Das Reich Christi und der geistliche leib der kirchen, die gemeinschafft der güter u. gaaben des H. Geistes, 1066
10. Die himlische begierde und geistlicher vorschmack der ewigen freude, 1069
11. Die heilige Tauffe und wiedergeburt, 1072
12. Das H. Abendmahl des HErrn, 1074
13. Das gebätt u. anruffung des namens GOttes, 1078
14. Des menschen höchste seligkeit u. end-ursach, 1081
15. Das gröste und äusserste elend u. unseligkeit des menschen, die ewige absonderung von GOtt, 1082

Drittes Büchlein.

1. Von der Heil. Dreyeinigkeit, GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist, 1084
2. Von dem wunderlichen u. sonderlichen geheimniß der menschwerdung des Sohns GOttes, 1088
3. Vom H. Geist, dem wahren GOtt, und von seinen gaaben und wolthaten, 1099

Das Sechste Buch. 1105

Zuschrifft, 1106
Vorrede, 1109
1. Wiederholung u. verantwortung des 1. Buchs vom wahren Christenthum, 1111
Des II. Buchs. 1141
Des III. Buchs, 1151
II. Zwey send-schreiben, diese Bücher betreffend, 1169
III. Bedencken über Tauleri teutsche theologie, 1177

Klag

Klag-Lied/

über das fast allgemeine

Geist-Glaub-Lieb-Frucht-und Wercklose

Mund-Christenthum/

dem Leser zu einiger Selbs-Prüfung dienend.

Mel. Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn, ꝛc.

Oder: O Mensch bewäin dein Sünde groß. Wann nemlich aus zweyen versen nur einer gemachet wird.

ACh lieber mensch! erkenne recht, Wie es so laulicht und so schlecht Im Christenthum hergehet: Ein jeder rühmt sich zwar ein Christ, Thut doch nicht, was recht christlich ist, Und Christen-volck zustehet.

2. Wir schreyen zwar fast insgemein, Daß wir ein volck des HErren seyn, Und führen reine lehre; Wo aber findet sich ein ort, Da man recht lebt nach GOttes wort, Und sucht nur GOttes ehre?

3. Wir sagen wohl von GOttes gnad, Dadurch er uns erschaffen hat, Sammt himmel und der erden. Wir preisen seine wunder-werck, Auch wie durch seine krafft und stärck All ding erhalten werden.

4. Wir reden wohl vom paradeiß, Von Adams fall, auch gleicher weiß Von GOttes wort und willen; Doch trauen wir nicht recht auf GOtt, Sind auch nicht eyfrig, sein gebott Und willen zu erfüllen.

5. Gar sehr beklagen wir die sünd: Und ist doch kaum ein menschen-kind, Das woll von sünden lassen. Wir klagen über die natur, Daß sie geneigt zum bösen nur; Doch wil sich keiner hassen.

6. Man fähret fort noch immerdar, Von kind an biß zum grauen haar, Nach fleisches wohlbehagen: Man lehrt vom bösen abzustehn Und auf den guten weg zu gehn; Thun doch nicht, was wir sagen.

7. Wir rühmen GOttes grosse huld, Der seinen Sohn für unsre schuld Hat in den tod gegeben, Der uns den weg zum heil gelehrt; Und sind doch noch so gar verkehrt, Daß wir darnach nicht leben.

8. Wir singen von den wundern viel, Von GOttes gnad und gunst ohn ziel, Damit er uns thut lieben: Und gleichwol man fast niemand findt, Der GOtt hinwieder, als ein kind, Zu lieben sich wolt üben.

9. Wir rühmen uns des glaubens sehr, Und sprechen offt: ach lieber HErr! An deiner gnad ich klebe; Das hertz ist aber nicht dabey, Drum ist und bleibt es heucheley, Wie scheinbar man auch lebe.

10. Dann glaube muß nicht bloß im mund, Stehn, sondern tieff im hertzens-grund, Mit völligem vertrauen Auf GOttes gnad und Christi tod, Sonst ists kein glaub, der gilt für GOtt, Mag auch den HErrn nicht schauen.

11. Wir sagen zwar: der glaub sey todt, Der nicht lebendig ist in GOtt, Und thätig in der liebe; Doch wer ist, der des glaubens schein Läßt kräfftig leuchten, wie's soll seyn? Wer ist, der diß recht übe?

12. Wir sagen auch von Christi joch, Von seinem creutz; und leben doch Nach unsers fleisches lüsten. Wir sagen von der tödung viel, Da doch fast keiner streiten will, Noch sich zum kampff recht rüsten.

13. Wir gehn zwar zum versammlungs-ort, Daselbst zu hören GOttes wort, Zu bätten und zu singen; Jedoch nur aus gewohnheit mehr Als reiner lieb zu GOttes ehr, Man hängt an eiteln dingen.

14. Wir kommen auch zum abend-mahl, Ob wir gleich nicht der sünden qual Empfinden im gewissen; Das hertz wird auch verändert nicht, Ob mans schon offt mit ja! verspricht; Der bund bleibt stäts zerrissen.

15. Wir bätten, doch nicht so im geist Und in der warheit, wie und heißt Christ unser heyland bätten: Wir singen; doch nicht mit Andacht, Wie's seyn soll: denn, o mensch! betracht, Wenn du vor GOtt wilt tretten,

16. Daß dein hertz dann zu ihm allein Sich richten muß, und gäntzlich seyn Von der welt abgerissen; Wie wenig aber sind der leut, Die so vor GOtt in lieb und leid Zu tretten sind geflissen?

17. Wir sagen und bekennen wohl, Daß man den nächsten lieben soll Als sich selbst, ohne fehle: Ja, daß diß gleich sey dem gebott, Das uns befihlt zu lieben GOtt Von gantzer macht der seele.

18. Doch aber denck ein frommer Christ, Wie diß nur lauter mund-werck ist, Indem wir täglich hören Von krieg, zanck, streit, zorn, neid und haß, Auch unter denen offt ohn maß, Die sich nächst angehören.

19. Wir sagen, daß wir allzumal Sind sterblich, und daß überall Der tod uns könne finden; Doch schicken wir uns nicht zum tod, Stell'n uns, als hätt's noch lang kein noth, Und fahren fort in sünden.

20. Man schreyt, die stund sey ungewiß, Der tod komm plötzlich, wie ein riß Des fadens in dem weben, Wie rauch und schatten, so wegfleucht; Doch keinem diß ins hertze leucht, Da wir so sicher leben.

21. Wir sagen auch, der ew'ge tod Folg dem gericht mit angst und noth, Die zeit sey kurtz auf erden; Man müß verläugnen diese welt; Doch keiner ist, dem diß gefällt, So lang ihm wohl mag werden.

22. Wir sagen viel auch allzumal Von unaussprechlich grosser qual, Von straff und pein der höllen; Doch sind wohl unter tausend mann Kaum zehen, die sich kehren dran, Und sich's recht thun vorstellen.

23. Wir ruffen auch zwar offt zu GOtt, Daß er uns helff aus aller noth, Schenck uns den Geist der gnaden; Doch, wenn er uns schon helffen wil, So hält ihm fast gar niemand still, Fleucht, als für seinem schaden.

24. Wir wolten gerne allzugleich Mitherrschen in dem himmelreich: Kein mensch wil aber leiden, Wie Christus selbst lidt angst und spott, Gieng in sein reich durch creutz und tod, Noch von der welt sich scheiden.

25. Wir wollen wohl gen himmel gehn; Woll'n doch nicht recht den weg bestehn, Weil er ist rauh zu steigen. Wir sagen: ach! wär ich bey GOtt; Doch wil das hertz in glück und noth Sich zu GOtt nicht recht neigen.

26. Ein jeder wünscht die seligkeit, Die doch nur denen ist bereit, So Christo nachgegangen, Und die gekämpffet um die kron, Die sollen dort den gnaden-lohn Aus GOttes hand empfangen.

27. Man weißt, daß wir nach dieser zeit Gleich tretten in die ewigkeit, Zur freud oder zum leyden. Man sagt: wie wird dem seyn zu muth, Der ewig in der höllen-glut Sich von dem HErrn soll scheiden?

28. Je-

28. Jedoch betracht man diß nicht recht, Noch, wie dort soll der wissend knecht Zwiefache schläge fühlen; Man denckt nicht, daß der reiche mann Kein tröpfflein wassers haben kan, Sein zung damit zu kühlen.

29. Hieran, und an die ewigkeit Recht zu gedencken allezeit, Wollst du, HErr! gnade geben; Ach hilff, daß wir von deiner lehr Nicht nur viel reden, sondern mehr Auch nach derselben leben!

30. Verleih uns weißheit, krafft und Geist, Daß wir doch trachten allermeist Auf diesen grund zu bauen, Den Christus uns gezeiget hat, Und hilff uns bätten durch dein gnad In völligem vertrauen!

13. HErr! der du bist von ewigkeit Ein GOtt von grosser herrlichkeit, Von güte, macht und ehre; Dich ruff ich an hertzinniglich, Mit deiner gnad umfahe mich, Dein wort und recht mich lehre!

32. Den heilgen Geist verleihe mir, Der mich zu JEsu Christo führ, Daß ich recht glaub und lebe! Du selbst, o HErr! regiere mich Zu deinen ehren, auf daß ich Der sünd stäts widerstrebe.

33. Den glauben, lieb und hoffnung stärck, daß ich im stande guter werck Stäts mög erfunden werden: Daß ich zieh JEsum Christum an, Und folge seiner tugend-bahn, So lang ich leb auf erden.

34. Daß ich meid alle heucheley, Von hertzen recht gottselig sey, Wie du befihlst den frommen! So werd ich auch, nach dieser zeit, O GOtt! in deine herrlichkeit Mit fried und freude kommen.

Dem Leser zur Erklärung.

Gen.	bedeutet	Das Erste Buch Mose.
Ex. Exod.		Das Andere Buch Mose.
Lev.		Das Dritte Buch Mose.
Num.		Das Vierte Buch Mose.
Deut.		Das Fünffte Buch Mose.
Judic.		Das Buch der Richter.
1. Reg.		Das Erste Buch der Könige.
2. Reg.		Das Andere Buch der Könige.
Prov.		Die Sprüche Salomonis.
Eccles.		Der Prediger Salomonis.
Cant.		Das Hohe Lied Salomonis.
Sap.		Das Buch der Weißheit.
Act.		Die Apostel Geschicht.
Ap. Apoc.		Die Offenbahrung Johannis.

Das Erste Buch

Das Erste Buch Vom Wahren Christenthum,

LIBER SCRIPTURÆ,

Wie in einem wahren Christen Adam täglich sterben/ Christus aber in ihm leben solle/ und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müsse:

Durch

Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg/ ꝛc.

Matth. 7: Vers 14.

Die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig sind ihr/ die ihn finden.

Derhalben, lieber GOTT:

Psalm/ 119: Vers. 133.

Laß meinen Gang gewiß seyn in deinem Wort/ und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Gedruckt im Jahr Christi/ 1737.

Joh. XIII. v. 17

So ihr solches wisset / selig seyt ihr / so ihrs thut.

Viel machen grossen Staat vom wahren Christenthum,
Weñ mans beym Liecht besieht, wird man bekennen müssen,
Daß sie auf blossem Wissen bestehn. Wer nie sich müht
Guts, das er weißt, zuthun, sucht von dem Schatten Ruhm.

Das Christen-Wesen ist der Jaeobs-Leiter gleich,
Daran drey Sprosseln sind: Wer nicht will freudig wandern
Von diser zu der andern, stets unden sich befindt,
Wird kein vollkommner Mann, gelehrt zum Himmelreich.

Der Glaube gibt die Krafft, die Liebe gibt den Schein,
Und Hoffnung zeigt die Cron: Vom besten angefangen,
Zur grössern fortgegangen, steigt auf zum Gnaden-Lohn,
Entzückt mit Paulo gar in dritten Himmel nein.

Gesetzt, daß Trübsals-Dorn uns nicht ließ fertig gehn;
Stürtzt etwa Sünden-Last gar wider von der Leiter:
Gedult! nach Reu nur weiter getrosten Muth gefaßt;
Wir können von dem Fall durch CHristum je erstehn.

Liß, Leser, dises Buch, das wohl der Geist dictirt,
Und folge jener Spur, die Arndt hier angewiesen,
Auch bündig angepriesen, nach Schrifft, Hertz und Natur,
Bis man das A und O gestaltlich erstudirt.

Ist dir dann JEsus CHrist ins Hertz geschrieben ein,
Wie er hier abgemahlt; So wirst du förter schreiten,
Und, wie du glaubst, bey Zeiten, in Hoffnung Lieb-bestrahlt,
Thun, hier ein wahrer Christ, und selig dort zu seyn.

Das Erste Buch.

Vom wahren Christenthum/ heilsamer Busse/ hertzlicher Reue und Leid über die Sünde/ wahrem Glauben/ heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.

Was das Bilde Gottes im Menschen seye?

Eph. 4: 23, 24. Erneuert euch im Geist euers Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

DAs Bilde GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, Verstands, Gemüths, Willens, und aller iñerlichen und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräffte, mit Gott und der H. Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschafften. Dañ also lautet der Rathschlag der H. Dreyfaltigkeit, Gen. 1: 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fisch im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die gantze Erde.

Daraus erscheinet, daß sich die Heil. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Hertzen, ja in dem gantzen Leben und Wandel des Menschen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte: Gleichwie in den Heil. Engeln eitel göttliche Liebe, Kräffte und Reinigkeit ist: Daran wolte Gott seine Lust und wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vatter sich selbst sihet und erfreuet in seinem Kinde; also hat auch Gott am Menschen seine Lust gehabt, Prov. 8: 31. Denn obwol

wol GOtt der HErr seinen Wollgefallen gehabt an allen seinen Wercken, so hat er doch sonderlich seine Lust an dem Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey fürnehme Kräffte der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: Der Verstand, der Wille und das Gedächtniß: Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden-Wercken und Gaben.

Dann ein Bilde ist, darinn man eine gleiche Form und Gestalt siehet, und kan keine Bildniß seyn, sie muß eine Gleichnuß haben dessen, nach deme sie gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß oder gleiche Gestalt von einem anderen, und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: Also je reiner und lauterer die Menschliche Seele, je klärer GOttes Bilde darinnen leuchtet.

Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibs- und Seelen-Kräfften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte; nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhafftiges lebendiges Contrafait und Gleichniß des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt, das ist, ein Bild seiner göttlichen Weißheit im Verstand des Menschen; ein Bild seiner Gütigkeit, Langmuht, Sanfftmuht, Gedult in dem Gemüht des Menschen; ein Bild seiner Liebe und Barmhertzigkeit in den Affecten des Hertzens des Menschen; ein Bild seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen; ein Bild der Freundlichkeit, Holdseligkeit, Lieblichkeit und Warheit in allen Gebärden und Worten des Menschen; ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschafft über den gantzen Erd-Boden, und in der Forcht über alle Thiere; ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

Daraus

Daraus solte der Mensch GOtt seinen Schöpffer und sich selbst erkennen: Den Schöpffer also, daß GOtt alles wäre, und das einige höchste Wesen, von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge; denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist, so muß GOtt wesentlich das höchste Gut, und alles gut seyn; Er muß wesentlich die Liebe seyn; Er muß wesentlich das Leben seyn; Er muß wesentlich heilig seyn. Darum auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärcke, Gewalt und Krafft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum als Matt. 19. 17. einer den HErren fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortete der HERR: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt, das ist, GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn,

Sich selbst aber solte der Mensch auß seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterscheid seyn solte zwischen dem Menschen und zwischen GOtt. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafayt und Abdruck, in welchem allem sich GOtt wolte sehen lassen, also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, würcken, wollen, lieben, gedencken, reden, freuen, denn GOtt selbst. Dann wo etwas anders im Menschen solte gespühret werden, daß nicht GOtt selbst würcket und thut, so könnte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihme würcket, und sich in ihme sehen lässet. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß lauter Leiten des göttlichen Willens, daß man GOtt alles in ihme läßt würcken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heisset, GOtt gantz gelassen seyn, nemlich, wann der Mensch ein bloß

lauter, reiner, heiliger Werckzeug GOttes, und seines H. Willens ist, und aller göttlichen Wercke, also daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte Gottes wille seyn: daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt solte seine Liebe seyn: keine eigene Ehre. GOtt solte seine Ehre seyn: Er solte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohne alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihme seyn, leben und würcken, denn GOtt lauter allein; und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Dann dieses ist je die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern lässet GOtt alles in ihme würcken und vollbringen: ja das ist die höchste Einfalt, wie man sihet an einem einfältigen Kinde, in dem keine Ehre, keine eigene Liebe ist.

Also solte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und aussen, wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indeme er seinen Willen gantz aufgeopfert seinem himmlischen Vatter in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanfftmuth, ohne alle eigene Ehre, ohne alle eigene Liebe, ohne all eigenen Nutz und Besitz, ohne alle eigene Lust und Freude, sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen würcken, was er gedacht, geredt und gethan. Sein Wille ist Gottes Wille und Wohlgefallen, darum Gott vom Himmel geruffen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Also ist er das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOTT selbst ist, nemlich, eitel Liebe und Barmhertzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanfftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben, wiewol er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner

Gott

Gottheit, nemlich GOtt selbst, und GOttts wesentliches Ebenbild, und der Glantz seiner Herrlichkeit, Hebr. 1: 3. Davon wir auf diß mal nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

Eine solche H. Unschuld ist das Bild GOttes in Adam auch gewesen, und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut, sondern daß er nur des höchsten Guts Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet. Da er es aber selbst seyn wolte, das ist, GOtt selbst, da fiel er in die greulichste und erschröcklichste Sünde.

Fürs andere, solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Friede, Lebens, Ruhe, Stärcke, Krafft, Liechts, auf daß GOtt alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebte und würckete. Und also in dem Menschen nicht wäre eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre und Ruhm, sondern daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig, und keines Widerwärtigen. Ein gleiches freuet sich je seines gleichen, und hat seine Lust in demselbigen: Also wolte sich GOtt gantz ausgiessen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit, so ein gantz mittheilendes Gut ist GOtt.

Und letztlich, solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit GOtt vereiniget wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben, und Seligkeit stühnde, Wie im Gegentheil des menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider Gottes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewiges Guts verlustig wird.

Gebät.

HEiliger, ewiger GOtt und Vatter! ich preise dich für deine grosse güte, daß du dem menschen, da er nicht war, geruffen, daß er sey; ja daß er

deinem göttlichen bilde ähnlich seye. O! wie groß ware die herrlichkeit und seligkeit des menschen, da er in vollkommener erkanntnuß deiner und der natur in dir allein seine lust, nach dir sein einig verlangen, mit dir einen willen hatte, nichts wußte von sünde, und daraus kommender noth, elende und tode: Da er als ein kind in seines Vatters hause alles, was er bedurfte, ohne sorge von dir, und alles, was auf erden lebte, zu seinem gehott hatte. Hingegen, wie groß ist nun das elend und unseligkeit des natürlichen menschen, der sein vergnügen im tode suchet! Ach mein GOtt! laß nicht zu, daß satan dein werck gar vernichte, richte du in mir wieder auf dein verlohrnes ebenbild, erleuchte meinen verstand, daß ich dich recht erkenne, der erde, darüber du mich zum herrn gesetzet hast, nicht als ein knecht diene, sondern in der herrlichen freyheit der kinderen GOttes der creaturen dienst dazu gebrauche, daß sie mich zu dir führen; nicht wähle, was ich, oder mein fleisch und blut wil, sonder was du wilt; Meine lust und freude an dir und deinen gebotten habe, unter deiner gnädigen regierung nicht sorge, sondern alles anligen auf dich werffe. Laß mich hie in dieser zeit anfangen zu tragen das bild des himmlischen Adams, bis ich dich endlich schauen werde, wenn ich erwache nach deinem bilde, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das II. Capitel.

Was der Fall Adams seye?

Röm. 5. 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seynd; Also auch durch eines Menschen Gehorsam werden viel Gerechte.

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen, dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nemlich, der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit, im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig, in allen Kräfften des Hertzens verkehret und GOttes Feind worden; welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflantzet und geerbet wird, dadurch der Mensch geistlich todt und erstorben, ein Kind des Zorns und Verdammniß ist, wo er nicht durch CHristum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfelbiß, sondern das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen, und das war auch des Satans Fall,

das

das ist aber die erschröcklichste und abscheulichste Sünde.

Dieser Fall ist, erstlich, in seinem Hertzen geschehen, darnach durch den Apffelbiß herauß gebrochen und offenbahr worden: Diß kan man etlicher massen abnemmen an dem Fall und Sünde Absaloms. Denn (1.) war derselbige eines Königes Sohn, (2.) der schönste Mensch, an welchem vom Haupt biß auf die Fußsole kein Fehl war, 2 Sam. 14:24. (3) war er seinem Vatter ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids sihet, 2. Sam. 18: 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wolte selbst König seyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vatters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Also war Adam, 1. GOttes Sohn. 2. Der schönste unter allen Creaturen, also daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seele, und war auch 3. GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn, da ward er ein Feind GOttes, und, wenns möglich gewesen, hätte er GOtt vertilget.

Wie könnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde seyn, daraus dieser Greuel erfolget? Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen, denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen. Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bilde des Satans Bilde, und sein Werckzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himmlischen Bilde gar irrdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Dann, erstlich, damit der Satan sein teuflisch Bildniß im Menschen pflantzete, so hat er durch seine listige, gifftige, verführische Wort und Betrug seinen Schlangen-Saamen in den Menschen gesäet, welcher heisset eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und GOtt selbst seyn.

Daher die Schrifft alle die, so in eigener Liebe ersoffen seynd, nennet Otter-Gezüchte, Matt. 3:7. und Schlangen-Saame, die des Teufels Art an sich haben. Gen. 3:15. Ich will Feindschafft setzen zwischen der Schlangen Saame und des Weibes Saame.

Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heisset Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder, Joh. 8:44 Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreifft des gantzen Gewächses Art und Eigenschafft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthe und Früchte, daß man sich billich verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen ligt, und soviel unzählige Früchte; Also ist in einem gifftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein gifftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

Dann sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutter-Leibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam; und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Raache, Lügen und dergleichen: Bald bricht hervor Hoffart, Stoltz, Hochmuht, Gottslästerung, Fluchen, Schweren, böses wünschen, Liegen und Triegen, Verachtung GOttes und seines Worts, Verachtung der Elteren, Obrigkeit: Es bricht hervor Zorn, Zanck, Haß, Neid, Feindschafft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Greuel; sonderlich wenn die äusserlichen Aergernisse dazu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hürische Phantaseyen und ehebrech-

brecherische Gedancken, unzüchtige Reden, schändliche Gebärden, Wort und Wercke, die Lust zur Füllerey, Uberfluß in Speise und Tranck, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Sauffen: Es gehet hervor Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Räncke, List, Spitzfündigkeit, und in summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalckheit auf so vielfaltige, unerhörte mancherley Weise, daß es nicht möglich zu zehlen, wie Jer. 17:9. stehet: Wer kan des Menschen Hertz ergründen? Ja, das noch mehr ist, so die ketzerischen verführischen Geister darzu komen, so gehet heraus Verläugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Warheit, die Sünde in den H. Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrifft, und alle Verführung aufs allerschröcklichste: Das sind alle die Früchte des Schlangensamens im Menschen, und das bild des satans.

Wer hätte anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen, blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweiffelt böses Hertz, ein solcher gräulicher Wurm und Basilisk verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervor druckte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Tichten und Trachten, von Jugend auf? Gen. 6:5.

Laß mir nun das eine böse Wurtzel seyn, darauß so ein gifftiger Baum wächset, ein böser Schlangensaame und Ottergezüchte, daraus so ein scheußlich Bild hervor komt. Denn das wächset ja alles von ihnen heraus und wird mehrentheils durch die äusserliche ärgernuß erwercket. Darum der Herr Christus die ärgernuß der Jugend halben so hart verbotten, dieweil der Schlangen-Saame in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt ligen und ruhen, als ein Gifft im Wurm

Darum, o Mensch, lehrne den Fall Adams und die Erb-Sünde recht verstehen, denn die Verderbung ist nicht außzureden und außzugründen. Lehrne dich selbst erkennen,

nen, was du durch den Fall Adams worden bist: Aus GOttes Bild des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschafften und Boßheiten des Satans begriffen sind. Gleichwie in GOttes Bilde alle Arten, Eigenschafften und Tugenden GOttes begriffen waren, und gleich wie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des himlischen, das ist, er war gantz himlisch, geistlich, göttlich und englisch: So trägt er nun nach dem Fall das Bild des irrdischen, das ist, er ist innwendig gantz irrdisch, fleischlich und bestialisch worden. 1. Cor. 15: 49.

Deñ, siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolffes-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja du wirst in dir selbst finden eine gantze Welt voller böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jacobus C. 3: 6. sagt, einen gantzen Pfül voller böser Würme, eine Behausung voller unreiner Geister, und voller unreiner Vögel, wie Esajas 13: 21. und Apoc. 18: 2. zeugen, daß auch offt kein wild Thier so grimmig ist als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolff so reissend, Matt. 7: 15. und geitzig, kein Fuchs so listig Luc. 13: 32. kein Basilisck so gifftig, keine Sau so unflätig, um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet, die Unreinen, Hund und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerffen soll. Matt. 7: 6.

Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmühtigen, stoltzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reissender Wolff, ein gifftiger Wurm und Basilisck, kan auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum

Zum

Zeugniß, daß er nicht Christo lebe, und nach dem Bild Gottes erneuert worden, wie die Offenb. Joh. c 21:8. u. 22:15. sagt: Draussen sind die Hunde, die abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen, ꝛc.

Gebätt.

O Du grosser und erschröcklicher GOtt! zu dir schreye ich aus der tieffe, und klage dir meines hertzens jammer-stand. Du hattest mich erschaffen zu seyn ein liecht in dir, so hat durch des satans list und mein eigen versehen finsternuß meinen verstand um und um bedecket: Ich vernemme von mir selbst nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist mir eine thorheit, und kan es nicht erkennen, daher ist keine wahre forcht GOttes vor meinen augen. An statt, daß ich dich, das höchste gut, lieben und suchen solte, kehre ich dir den rücken zu, und nicht das angesicht. Ich bin aus sündlichem saamen gezeuget, und meine mutter hat mich in sünden empfangen; So ist auch das dichten und trachten meines hertzens nur böß von jugend auf; Ich bin ein kind des zorns, eine böse, verkehrte, abtrünnige art, die des abweichens nur immer mehr machet; Und was das elendeste ist, kan ich mein elend nicht genug erkennen noch ergründen. Alle kräffte meiner seelen sind verderbet, ich liebe die finsternuß mehr denn das liecht: Auch wenn ich will das gute thun, so finde ich in mir ein gesätze, daß mir das böse anhänget. Ich elender mensch! wer will mich erretten von dem leibe dieses todes? Mein GOtt! ich erkenne wohl, daß du, das allerreineste und allerheiligste wesen, nicht kanst gemeinschafft haben mit einem, der so ein greuel und schnöde ist; Derowegen mich billich alle noth, jammer und elend trifft: Ja ich müßte in zeit und ewigkeit von dir geschieden seyn, in meinen sünden seufzen und verschmachten, wo deine erbarmung nicht hätte ein mittel zu meinem heil erfunden. Gütiger GOtt! der du dich erbarmest aller deiner wercken, laß das gemächte deiner händen nicht vergehen, öffne die bande des todes, darinnen ich verstricket bin; gib mir wahre erkanntniß und empfindlichkeit meines elendes, laß solches in mir würcken hertzliche demuth, inniglich erbarmen und mitleiden gegen meinen nächsten, brünstig gebätt für denselben, mißtrauen auf meine eigene kräfft, ängstliches sehnen nach deiner gnade und hülffe. Befreye mich auch, mein GOtt! daß diese böse, sündliche unart nicht länger herrsche in meinem sterblichen leibe, mich gefangen zu nemmen nach ihren lüsten, sondern gib mir krafft und muth, zu creutzigen mein fleisch mit allen lüsten und begierden, auf daß der sündliche leib aufhöre, und ich hinfort der sünde nicht diene. Und endlich führe meine seele aus diesem kercker, hilf mir gäntzlich aus diesem tode, auf daß ich lebe, und deine gnade und treue verkündige ewiglich, mein GOtt, mein heil, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das III. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

Gal. 6: 15. In Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Die

DJe neue Geburt ist ein Werck GOttes des H. Geistes, dadurch ein Mensch auß einem Kinde des Zorns und Verdamnuß ein Kind der Gnaden und seligkeit wird, auß einem Sünder ein Gerechter, durch den Glauben, Wort und Sacrament, dadurch auch unser Hertz Sinn und Gemüht Verstand, Willen und Affecten, erneuert, erleuchtet, geheiliget werden in und nach CHristo JEsu, zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreiffet zwey Haupt-Wohlthaten in sich, die Rechtfertigung, und die Heiligung oder Erneuerung. Tit. 3: 5.

Es ist zweyerley Geburt eines Christen-Menschen, die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saame, des Satans Bild, und die irrdische, viehische Art des Menschen fortgepflantzet wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyte neue Geburt, so aus CHristo gehet, dadurch der Saame GOttes, das Bild GOttes, und der himmlische GOtt-förmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflantzet.

Also hat jeder Christen-Mensch zweyerley Geburts-Linien in ihm, die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so auß dem Glauben gehet. Denn gleich wie Adams alte Geburt in uns ist; also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heisset der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irrdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und CHristus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

Nun mercket, wie wir denn aus Christo neu geboren werden. Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflantzet wird: Also die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo, und das geschiehet durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Saame der neuen Geburt. 1. Pet. 1: 23. Ihr seyt wiedergeboren, nicht

aus

aus vergänglichem, sondern auß unvergänglichem Saamen, nemlich, aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet. Und Jac. 1:18. Er hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit, daß wir werden Erstlinge seiner Creatur. Diß Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an diß Wort, und ergreifft im Wort JEsum CHristum samt dem H. Geist. Und durch des H. Geistes Krafft und Würckung wird der Mensch neu gebohren. So geschicht nun die neue Geburt, erstlich, durch den H. Geist, Joh. 3:5. Und das nennet der HErr, auß dem Geist geboren werden. Zum andern, durch den Glauben, 1. Joh. 5:1. Wer da glaubet, daß JEsus seye CHristus, der ist aus GOtt geboren. Zum dritten, durch die H. Tauffe, Joh. 3:5. Es sey denn, daß jemand neu geboren werde aus dem Wasser und Geist. Davon mercket folgenden Bericht:

Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel, als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Höll und Verdammniß, das sind die Früchte der alten Geburt: Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich, Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und die ewige Seligkeit.

Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschafft und Tyranney ererbet: Aus Christo aber den H. Geist mit seinen Gaaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschafft hat er an sich, wie der HErr Luc. 9:55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyt.

Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stoltzen, hochmühtigen Geist, durch die fleischliche Geburt. Will er nun neu geboren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demühtigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben.

Aus

Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gottslästerlichen, undanckbaren Geist: Aus Christo muß er einen gläubigen, Gott-lobenden, danckbaren Geist bekommen, durch den Glauben.

Aus Adam hat der Mensch bekommen einen ungehorsamen, frechen, frevelen Geist: Aus CHristo aber muß er bekommen einen gehorsamen, sittigen, freundlichen Geist, durch den Glauben.

Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist, durch die sündliche Geburt: Aus CHristo muß er erben einen liebreichen, sanfftmühtigen, langmühtigen Geist, durch den Glauben.

Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmhertzigen, eigennützigen, räuberischen Geist: Aus CHristo muß er erlangen einen barmhertzigen, milden, hülffreichen Geist, durch den Glauben.

Aus Adam hat der Mensch geerbet einen unzüchtigen, unsauberen, unmässigen Geist: Aus CHristo einen reinen, keuschen, mässigen Geist.

Aus Adam hat der Mensch einen lügenhafften, falschen verläumderischen Geist: Aus CHristo einen wahrhafftigen beständigen Geist.

Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irrdischen, thierischen Geist erlanget: Aus CHristo einen himmlischen, göttlichen Geist.

Darum hat CHristus müssen Mensch und vom H. Geist empfangen, auch mit dem H. Geist ohne alle Maß gesalbet werden, ja darum ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weißheit, des Verstandes, des Rahts, der Stärcke, der Erkänntniß, der Forcht Gottes, Es. 11:2. auf daß in ihm und durch ihn die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm und durch ihn neu geboren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weißheit und des Verstandes

ererben für den Geist der Thorheit, den Geist der Erkänntniß für unsere angeborne Blindheit, den Geist der Forcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes. Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

Denn gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konnten denn todte Wercke, oder Wercke des Todes und der Finsterniß; also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, 1. Cor. 15: 22. und thun die Wercke des Liechts. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; Also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit erben aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wolluſt, und alle Unreinigkeit angeboren wird; Also muß durch den H. Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wolluſt und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuen Geist, ein neu Hertz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vatter genennet. Es. 9: 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wiederum erneuert, aus Christo neu geboren, und in Christo eine neue Creatur. Und alle unsere Wercke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem heiligen Geist, und auß Glauben.

Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns; Also leben wir in Christo, und Christus in uns, Gal. 2: 20. Also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heisset St. Paul. zun Ephes. 4: 23. erneuert werden im Geist des Gemühts, den alten Menschen ausziehen, und den neuen Menschen anziehen. 2. Cor. 3: 18. In das Ebenbild Gottes verkläret werden. Col: 3: 10. Verneuert werden zu der

Erkänntniß nach dem Ebenbilde deß, der uns geschaffen hat. Tit. 3:5. Die Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes. Ezech. 11:19. Das steinerne Hertz wegnemmen, und ein fleischernes Hertz geben: Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung CHristi. Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von GOTT abgewandt und gefallen war, so konnte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertiefeste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohns GOttes. Und wie nun Christus seinen demühtigen Wandel auf Erde under den Menschen geführet hat; Also muß er auch in dir leben, und das Bilde GOttes in dir erneuren.

Da sihe nun an den liebreichen, demüthigen, sanfftmüthigen, gehorsamen, gedultigen CHristum, und lehrne von ihm, das ist, lebe in ihm, Matt. 11:28. Sihe, warum hat er also gelebt? Darum, daß er ein Exempel, Spiegel und Regel wäre deines Lebens. Er ist die rechte regula vitæ, die Lebens-Regel, nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens, oder anderer Menschentand, sondern CHristi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. Zum andern, sihe auch an sein Leiden, Tod, und Auferstehung, warum hat er solches alles gelidten? Warum ist er gestorben und auferstanden? Darum, daß du der Sünde mit ihm solt absterben, und in ihm, mit ihm, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6: 2, 3, 4. Besihe hievon ferners das 11. und 31. Capitel.

Derowegen quillet und entspringet auß dem Heil-Brunnen des Leidens, Todes und Auferstehung CHristi die neue Geburt, 1. Pet. 1:3. Wir sind neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die H. Apostel allezeit zum grund der Busse und des neuen Lebens legen das H. Leiden Christi, als

als Röm. 6: 3. und 1. Petr. 1: 17, ꝛc. Führet einen guten Wandel, so lang ihr hie wandelt, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber und Golde erlöset seyt, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen, unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus v. 17. die Ursache, warum wir einen H. Wandel führen sollen, nemlich darum, weil wir so theur erlöset sind. Und abermahl spricht er 1. Petr. 2: 24. Christus hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leib auf dem Holtze, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyt heil worden. So spricht auch der HErr Christus Luc. 24: 47. Mußte nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehn, und predigen lassen in seinem Nahmen Busse und Vergebung der Sünde. Da wir hören, daß der HErr selbst beydes das Predigt-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein, heraus leitet aus der Brunnquelle seines Leidens, Todes und Auferstehung.

So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich, eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben: und beydes gehöret zu des Menschen Widerbringung. Denn das ist die Frucht und Krafft des Leidens Christi, welches auch in uns würcket die Erneuerung und Heiligung, 1. Cor 1: 30. Und also kommt die neue Geburt aus Christo in uns, dazu auch das Mittel der H. Tauffe geordnet ist, da wir in den Tod Christi getaufft werden, daß wir mit Christo der Sünde sollen absterben durch Krafft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen durch Krafft seiner Auferstehung, ꝛc.

Gebätt.

BArmhertziger, getreuer GOtt, dir dancke ich von gantzem hertzen, daß du nach dem abgrund deiner liebe ein mittel erfunden hast, uns so tief gefallnen sündern aus unserm verderben durch deinen eingebornen Sohn Christum JEsum zu helffen. HErr, deine güte ist so groß der himmel ist, und deine warheit, so weit die wolcken gehen. O mildreicher Gott und Vattter,

laß nun, was satan und sünde in mir verderbet, alles durch Christum wieder zurecht gebracht werden. Ich bin durch die sünde in deine ungnad gefallen, laß den tod Christi gültig seyn vor dir, zu einer versöhnung. Weil ich dem fürsten der finsternuß gefolget, so ist auch mein verstand verfinstert und bin entfremdet von dem leben, das aus GOtt ist. Ach laß mich abgewaschen, geheiliget und gerecht werden, durch den nahmen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes. Satan hat mich beraubet des schönen göttlichen bildes, und mit seiner scheußlichen sünden-larve abscheulich gemachet: Du aber hast mich durch Christum errettet von der obrigkeit der finsterniß, und hast mich versetzet in das reich deines lieben Sohnes. Ach laß mich nicht nur den nahmen meines Erlösers im munde führen, sondern gib mir auch in seinem bilde verkläret zuwerden von einer klarheit zu der andern, als vom Geist des Herrn: gib mir gnade umzukehren, und zu werden wie ein kind, ja eine neue creatur, damit das alte in mir auffhöre, ich alles ausser Christo für dreck achte, in ihme aber erfunden, in ihme habe ich gerechtigkeit, weißheit, heiligung und erlösung, in ihme durch seinen Geist gantz erneuert, in ihme neu geboren lebe; Allein von seinem Geist regieret, ein erbe seyn möge deiner gnaden hie in der zeit, und deiner herrlichkeit dort in der ewigkeit, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen!

Das IV. Capitel.

Was wahre Busse seye / und das rechte Creutz und Joch Christi.

Galat. 5: 24. Die CHristum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

DJe Busse und wahre Bekehrung ist ein Werck Gottes des H. Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz seine Sünde, und den Zorn GOttes wieder die Sünde, dadurch Reu und Leid im Hertzen erwecket wird; Aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in CHristo erlanget. Durch die Busse aber geschihet die Tödung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüste, und bösen Unart des Hertzens, und die Lebendigmachung des Geistes: Dadurch Adam, und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reue, und CHristus in uns lebet durch den Glauben. Gal. 2: 10. Denn es hänget beydes an einander, auf die Tödung des Fleisches folget die Lebendigmachung oder Erneuerung des Geistes, und auf die Erneuerung des Geistes die Tödung des Flei-

sches

sches. Wenn der alte Mensch getödet wird, so wird der neue lebendig, und wann der neue lebendig wird, so wird der alte getödet. 2. Cor. 4:16. Ob unser alte Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Col. 3:5. Tödet euere Glieder, so auf Erden seynd, Röm. 6:11. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyt, und lebet GOtt in CHristo JEsu.

Warum aber die Tödung des Fleisches durch wahre Busse geschehen muß, so mercket also: Wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams gantz teufelisch, irrdisch, fleischlich, gottloß und liebloß worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt, und fürnemlich zu sich selbst, und zu seiner Eigen-Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde von jederman. Das rühret alles her auß dem Fall Adams, da er GOtt selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angeboren wird. Diese verkehrte böse Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue, und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreiffet, und durch die Tödung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches: Dein Busse * ist nicht allein, wenn man den groben äusserlichen Sünden Urlaub gibt, und davon ablässet, sondern wenn man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe; von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen, himlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes CHristi theilhafftig wird.

* Er gedencket hier beyder Theile der Busse: 1. Der Reue/ die er beschreibet durch die Ablassung von äusserlichen Sünden / Gehung in sich selbst/ oder sein selbst Erkanntnuß/ Aenderung und Besserung des Grundes des Hertzens und Ablegung der Eigen-Liebe. 2. Des Glaubens / dadurch der Mensch des Verdiensts CHristi theilhafftig wird.

Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verläugnen, Luc. 9: 23. das ist, seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, und sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, absagen alle dem, das er hat, Luc. 14: 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit, seine eigene Weißheit, und Vermögen für nichts achten, sich auf nichts und auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt: Sein eigen Leben hassen, das ist, die fleischliche Lüste und Begierden, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und alles sein Thun für nichts achten, sich keines Dings rühmen, seinen Kräfften nichts zuschreiben, ihme selbst nichts tribuiren, sondern ihm selber mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augen-Lust, der Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Leben, 1. Joh. 2: 16. der Welt gecreutziget werden. Gal. 6: 14 Das ist die wahre Busse und Tödung des Fleisches, ohne welche niemand kan Christi Jünger seyn. Das heisset die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch selig werden. Act. 26: 18.

Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst *, und ist das rechte Creutz **, und das rechte Joch Christi, davon der HErr Matt. 11: 28. spricht: Nemmet auf euch mein Joch, und lehrnet von mir, den ich bin sanfftmühtig, und von hertzen demühtig, das ist, durch hertzliche, gründliche innerliche Demuht solt du deine eigene Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanfftmuht deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanfftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch

* Das ist, seines eigenen sündlichen Willens und fleischlicher Lüsten und Begierden/Tit. 2: 12. Varen.

** Paulus selbst beschreibet die Busse durch die Creutzigung/Gal. 5: 24. und 6: 14. Röm. 6: 6. Varen.

Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heisset sein Fleisch creutzigen sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5:24.

Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Wiederwertigkeit für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich CHristo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanfftmuht unsere Lästerer, in hertzlicher Demuth unserer Wiederwärtigen Stoltz und Ubermuht überwinden, wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanfftmuht, und hat der Welt, und allem was in der Welt ist, abgesagt, und ist der Welt abgestorben.

Diß Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heisset der Welt absterben. Welches nicht ist in ein Closter lauffen, sonderliche Orden und Regeln annemmen, und doch gleichwol in seinem Hertzen nichts denn eitel Welt bleiben, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neids. Denn das Absterben der Welt* ist die Tödung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat, stätige inwendige verborgene Reue und Leid, dadurch man sich innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Hertzen der Welt abstirbet, und in Christo lebet im Glauben, in hertzlicher Demuht und Sanfftmuht, und sich der Gnade GOttes in Christo tröstet.

Zu dieser Busse hat CHristus uns beruffen nemlich zu der rechten innerlichen hertzlichen Busse und Bekehrung des Hertzens von der Welt zu GOtt: Und also hat er uns ** Vergebung der Sünde zugesagt, und die imputationem justitiæ, die Zurechnung seiner Gerechtigkeit, und seines heiligen Gehorsams, in Krafft des Glaubens. Denn

* Solches geschiehet durch hertzliche Reue und Leyd. Luth. Eine solche Reue/die der Sünden Lust nicht tödtet/ sondern also gethan ist/ daß der Mensch lieber mehr sündigte/wenn es frey wäre/ist nur lauter Heucheley. Varen.

** Er setzet hiemit nicht den Glauben vor die Busse/sondern vor die Zurechnung der Gerechtigkeit CHristi/ nicht der Zeit/sondern der Ordnung nach.

ohne solche innerliche Busse ist CHristus dem Menschen nichts nütze, das ist, er ist nicht theilhafftig seiner Gnad und der Frucht seines Verdiensts, welche mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demühtigem Hertzen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes CHristi in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben, und das ist die Frucht der Aufferstehung CHristi, daß CHristus in uns lebe, und wir in ihm.

Daß heisset dann eine neue Creatur in CHristo und die neue Geburt, die allein vor GOtt gilt. 2. Cor. 5: 17. Gal. 6: 15. Besiehe hievon ferner das 14. Capitel.

Derowegen lehrne die Busse recht verstehen; denn daran irren viele Leute, daß sie meynen, das sey rechte Busse, wenn sie von äusserlicher Abgötterey, Gotteslästerung, Todschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey und andern groben äusserlichen Sünden abstehen. Und zwar das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten. Es. 55: 7. Der Gottlose bekehre sich vom Frevel seiner Hände; und Ezech. 18: 27. und 33: 14. Aber die Propheten und Apostel haben viel tieffer gesehen, nemlich ins Hertz hinein, und lehren uns eine viel höhere innerliche Busse, da der Mensch absterben solle der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und allem dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zuschlagen und erschrocken Hertz, und weinende Seele im Leibe tragen; wie in den Buß-Psalmen solche innerliche Hertzens-Busse beschrieben ist.

Darum ist diß die rechte Busse, wann das Hertz innerlich durch Reu und Leid zubrochen, zurissen, zuschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gereiniget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

Wenn

Wenn nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und ablässet von den groben Lastern, aus Forcht der Straffe, bleibet aber im Hertzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in HErrsto an, so mag er gleichwol verdammt werden, und wird ihm sein HErr, HErr! schreyen nicht helffen, sondern das Nescio vos, ich kenne euer nicht, Matt. 7:21, 23. wird darauf folgen. Denn nicht alle, die da sagen: HErr, HErr, werden ins Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel. Hierinnen sind alle Stands-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begriffen. Denn die in ihrem Hertzen nicht wahre innerliche Busse thun, und eine neue Creatur in CHristo werden, die wird CHristus nicht für die Seinigen erkennen.

Gebätt.

EWiger GOtt und Vatter! der du hertzen und nieren prüfest, für dir bekenne ich meinen abfall und verderben, welches dir besser als mir bekannt ist: Du alleine weißst auch, o HErr! der du alles weißst, was für eine schwere last es mir ist, den leib der sünden so unbzutragen, und den schlangen-gifft in mir zu empfinden. Gerechter GOtt, du könntest billich die seele, die dich zu erst verlassen, verwerffen von deinem angesicht und von aller hoffnung der gnaden; Aber du offenbarest dich in deinem gnädigen wort, als ein Vatter: darumb komme ich zu dir, und bitte dich in Christo JEsu, laß meine seele etwas gelten in deinen augen. Gib du mir gnade zur wahren umbkehrung: Laß mich nicht durch eine heuchel-busse meine seele betriegen, sondern bekehre du mich recht, daß ich bekehret werde; hilff du mir, so ist mir geholffen: Laß meine gerechtigkeit besser seyn, dann der schrifftgelehrten und pharisäer: laß nicht allein meine lippen und äusserliche glieder sich zu deinem dienst begeben, sondern erneuere auch den grund meines hertzens, damit ich der sünden abgestorben, dir allein lebe, in Christo JEsu meinem HErrn; Dessen joch freudig auf mich nemme, und von seinen fußstapfen nicht weiche, weder zur rechten noch zur lincken. Du, mein GOtt, must diß in mir würcken; und wann du uns führest, so lauffen wir; Ach führe, leite, treibe mich, mein GOtt, und laß mich nicht, biß du mich völlig zu dir bekehret, von meiner sünden-schuld und liebe durch das blut JEsu gereiniget, mit dir auf ewig vereiniget hast, durch Christum JEsum unsern Herrn, Amen.

Das V. Capitel.

Was der wahre Glaube seye.

1. Joh. 5:1. Wer da glaubet, daß JEsus sey CHristus, der ist aus GOTT geboren.

DEr Glaube ist eine hertzliche Zuversicht, und ungezweifeltes Vertrauen auf Gottes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünde und ewigem Leben, durch das Wort GOttes und den H. Geist angezündet. Durch diesen Glauben erlangen wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, ohn allen unsern Verdienst, auß lauter Gnade, Eph. 2: 8. um des Verdiensts Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe und nicht wancke. Und diese Vergebung der Sünde ist unsere Gerechtigkeit, die warhafftig, beständig und ewig ist vor GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob nun diß wohl in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behafftet sind, dennoch werden dieselben zugedecket, auß Gnaden um Christi willen. Ps. 32: 1.

Durch diese hertzliche Zuversicht und hertzliches Vertrauen gibt der Mensch GOtt sein Hertz gantz und gar, ruhet allein in GOtt, lässet sich ihm, hanget ihm allein an, vereiniget sich mit GOtt, wird theilhafftig alles des, was GOtt und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräffte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seele, Gerechtigkeit und Heiligkeit, und also wird der Mensch auß GOtt durch den Glauben neu geboren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünde, Kindschafft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da komt auß dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Hebr. 11: 1. den Glauben eine substantz nennet, oder eine ungezweifelte warhaffte Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung des, so man nicht siehet. Dann der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Hertzen kräfftig, daß er das Hertz über-

überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, Röm. 5:1. so gewiß und warhafftig daß man auch darauf sterben kan mit freudigem Hertzen. Das ist die Stärcke im Geist an dem innwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, oder parrhesia, Eph. 3:12. Phil. 1:4. 1. Joh. 2:28. und 3:21. Das ist die Freudigkeit in GOtt, 1. Thess 2:2. und die plerophoria, die gantz ungezweifelte Gewißheit. 1. Thess. 1:5.

Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seele stärcken, und muß mich von * innen durch den H. Geist versichern, es muß ein ** innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn, das muß mich auch als eine übernatürliche, göttliche, himmlische Krafft stärcken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden, und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan. 1. Tim. 3:13. Röm. 8:38. Darum St. Johannes 1. Joh. 5:4. spricht: Alles, was aus GOtt geboren ist, überwindet die Welt. Auß GOtt geboren seyn, ist warlich kein Schatten-Werck, sondern ein rechtes Lebens-Werck. GOtt wird nicht ein todte Frucht, ein lebloses und krafftloses Werck gebären sondern auß dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch geboren werden; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Krafft seyn, soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, würckliche, göttliche Krafft seyn, ja Christus muß es alles thun durch den Glauben. Durch diese Krafft GOttes werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu GOtt geneigt, in GOt-

* Damit werden nicht ausgeschlossen die äusserliche Mittel/welche zu Würckung jenes innerlichen verordnet sind.

** Im Hertzen muß GOttes Wort leben/trösten und seine Krafft erzeigen / und solches durch den Geist GOttes/der im Hertzen ist; die denselbigen nicht zum Meister haben/denen ist mit keinem Schreiben/Lehren/Vermahnen/Antworten nimmermehr zuhelffen. Luth. Also werden wir von innen durch das Wort/ das wir ins Hertz gefasset haben/getröstet. Varen.

GOtt versetzet und transplantirt, aus Adam, als aus einem verfluchten Wein-Stock, in Christum den gesegneten und lebendigen Wein-Stock: Joh. 15: 4, 5. Also daß wir in Christo besitzen alle seine Güter u. in ihme gerecht werden.

Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in einem guten Stamme eingepfroffet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselben aber verdorret; Also ein Mensch ausser Christo ist nichts denn ein verfluchter Wein-Stock und alle seine Wercke sind Sünde. Deut. 32: 32, 33. Ihre Trauben sind Gall, sie haben bittere Beere. Ihr Wein ist Drachen-Gifft. In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5: 21. spricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Daraus siehst du nun, daß dich die Wercke nicht können gerecht machen. Denn du must zuvor in Christum versetzet seyn durch den Glauben, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges Werck thun kanst, und siehst ja, daß deine Gerechtigkeit Gottes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömet. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen und etwas Gutes thun, wann man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und Gott abgestorben bist, kan ja kein GOtt wohlgefällig Werck von dir geschehen, wenn du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kommt deine Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben, denn der Glaube ist im Menschen als ein neugebohrnes, kleines, nackendes und blosses Kind, das stehet da bloß vor seinem Erlöser und Seligmacher, unbekleidet, und empfähet alles von dem, der es geboren hat, nemlich, die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den H. Geist.

Also wird diß nackende, blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet, und hebet beyde Hände auff, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Selig-

ligkeit und frömmigkeit. Diß Empfahen machet from, heilig und selig.

Darum komet die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Wercken, ja der Glaube empfähet CHristum gar, und machet denselben ihm gar zu eigen, mit allem dem, was er ist und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn du auch gleich aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; So starck, mächtig und lebendig ist CHristus in dir mit seinem Verdienst durch den Glauben.

Und weil nun CHristus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes Werck, sondern ein lebendiges Werck. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Ding: Erstlich, versetzet er dich in Christum, und machet dir ihne zu eigen. Zum andern, erneuert er dich in Christo, daß du in ihme grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropf-Reißlein im Stam, wenns nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams und durch die Verführung und Betrug des Teufels in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Saame, das ist, die böse satanische Art, daraus so eine böse gifftige Frucht gewachsen; Also wird durch GOttes Wort und den Heil. Geist der Glaube im Menschen gesäet, als ein Saame GOttes, in welchem alle Göttliche Tugenden, Arten und Eigenschafften verborgener Weise begriffen sind, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Bilde GOttes, zu einem schönen neuen Baum, darauf die Früchte sind, Liebe, Gedult, Demuht, Sanfftmuht, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, und der neue Mensch, und das gantze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den gantzen Menschen, reiniget das Hertz, vereiniget mit GOtt, machet das Hertz frey von irrdischen Dingen, hungert und

dürstet

dürstet nach der Gerechtigkeit, würcket die Liebe, gibt Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, uberwindet die Welt, machet GOttes Kinder, und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Mit-Erben CHristi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwach-gläubig und trostloß oder verzagt darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in CHristo, denn dieselbige bleibet vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder auffstehen. CHristus bleibet auch immer CHristus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starckem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube soviel an CHristo, als der starcke, denn ein jeder, er seye schwach- oder starck-gläubig, hat CHristum gantz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder starck. GOTT wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen, freudenreichen Trost wohl wiederfahren lassen, ob ers gleich in deinem Hertzen eine zeitlang verbirget. Ps. 37: 24, 25. und Ps. 77: 8, 9, 10, 11. davon im zweyten Buch.

Gebätt.

ACh allerliebster himmlischer Vatter, ich bitte dich hertzlich, regiere mich mit deinem heiligen Geist, und zünde durch denselben den rechten wahren lebendigen Glauben an deinen allerliebsten Sohn JEsum Christum in mir an, daß ich denselben möge recht erkennen und betrachten, wie grosse liebe er mir erwiesen, damit ich mit ihm möge vereiniget werden, auß ihme neue krafft, neues leben, neuen Trost, friede und freude empfinden, und also durch den glauben neu geboren werden; so werde ich dann als ein wiedergeborner immerdar in deinen gebotten einher gehen. Laß meine seele hungern und dürsten nach deiner gerechtigkeit, die da würcket liebe, friede, freude, gedult, trost in allem creutz. Ach mein Vatter! laß mich in solcher erkanntnuß und glauben an meinen allerliebsten Heyland und Seligmacher Christum JEsum zugleich wachsen und zunemmen; so will ich dir nicht nur dancken in der Zeit, sondern auch dort in alle ewigkeit, Amen.

Das

Das VI. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Krafft erzeigen und lebendig werden. **

Luc. 17:21. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch.

DIeweil es alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrifft verfasset, und darinn den gantzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrifft äusserlich zeuget und lehret, oder es ist ein todter * Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrifft saget.

Es hat auch Gott die H. Schrifft nicht darum offenbaret, daß sie auswendig auf dem Papier als ein todter Buchstabe

** Luth. Diejenigen/die GOttes Wort nicht im Hertzen schmecken / fühlen und empfinden/ die hangen noch mit den Ohren an der Menschen Mund oder Feder/ die fassen das Wort GOttes nur äusserlich allein mit dem Buchstaben. Hutter. Doctrina etiam Evangelii per se ita nudè accepta & considerata, nisi aliud accedat, tantum annunciat fidem in Christum, & vitam pollicetur credentibus, & præterea nihil efficit, quia sic nudè tantum ratione doctrinæ & prædicationis neque fidem largitur neque vitam. Alioquin omnes, qui audiunt Evangelium, reciperent fidem, & per fidem vitam æternam: das ist: Auch die Lehre des Evangelii an und vor sich selbst also bloß hingenommen und betrachtet / wo nicht noch etwas anders dazu kommt/ verkündiget nur den Glauben an Christum/ und verheisset das Leben den Gläubigen/ und über dises thut sie nichts mehr/ weil sie also bloß/ so ferne sie nur eine Lehre und Predigt ist/ weder den Glauben noch das Leben gibet. Denn sonsten empfiengen alle/ die das Evangelium hörten/ den Glauben/ und durch den Glauben das ewige Leben. Schlüsselb. Non est dubium, quin Scriptura, nisi per Spir. S. intelligatur parum sit utilis, & magis occidat quàm vivificet; Das ist: Es ist kein Zweifel/ daß/ wo die Heil. Schrifft durch den Heil Geist nicht verstanden werde/ wenig nütze/ und mehr tödte/ als lebendig mache. Varen. Siehe auch unten Cap. 36.

* Die Schrifft ist allzeit in sich selbst lebendig/ aber sie wird ein todter Saame/ wo sie auf einen Acker fällt/ der ungläubig ist/ und dem Heil. Geist widerstrebet.

stabe * soll stehen bleiben; Sondern sie soll in uns lebendig werden im Geist und Glauben, und soll ein gantzer innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrifft ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch CHristum im Geist und Glauben, was die Schrifft äusserlich lehret **; Als zum Exempel, besiehe die Historie Cain und Abels, *** Gen. 4: 8. so wirst du in ihren Arten und Eigenschafften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen, mit allen ihren Wercken. Diese beyde sind in dir wider einander: Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschafft des Schlangen-Saamens und Weibes-Saamens? Die Sündfluth, Gen. 7: 21. muß in dir geschehen, und die böse Unart des Fleisches ersäuffet, der gläubige Noah muß in dir erhalten werden, Gott muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm, das verworrene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seiner Pracht. Du must mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschafft, Gen. 12: 1. alles lassen, auch dein Leib und Leben, Matth. 10: 36. und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders,

* Brent. Omnes hominum doctrinæ mortua litera sunt, nisi Christus suâ cœlesti voce eam vivificantem reddat, das ist: Alle Menschen-Lehren/ (verstehe so ferne sie von Menschen gelehret und geprediget werden) sind ein todter Buchstabe / wo CHristus dieselbige nicht mit seiner himmlischen Stimme lebendig machet. D. Avenar. Ohne des Heil. Geistes Gnade und innerliche Erleuchtung ist das Wort ein todter Buchstabe und kein nütz / hat auch keine Krafft noch Leben. Anndren Meynung ist: Die Schrifft seye nicht von GOtt darum geoffenbaret/ daß sie auswendig auf dem Papier/ als ein todter Buchstabe/ das ist/ als wäre es ein todter Buchstabe/vergeblich und ohne Ubung stehen bleiben solle. Varen.

** Das ist: Es muß die Heil. Schrifft mit gläubigen und geistlich gesinneten Hertzen angenommen/ durch des Heil. Geistes kräfftige Würckung/ und des Glaubens lebendige Ubung in uns erfüllet/und in unser Leben verwandelt werden. Nicht aber/muß alles von uns geistlich verstanden werden. Ein anders ist/der H. Schrifft geistliche Bedeutung und Verstand/ein anders/der geistliche Gebrauch/Ubung und Erfüllung der Schrifft. Varen.

*** Luth. Ein jeglicher Abel hat seinen Cain / der in ihm wider die Seele streitet. Varen.

anders, denn das der HErr sagt: Luc. 14: 26. Wer nicht verlässet Vatter, Mutter, Kinder, Schwester, Hauß Acker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein jünger seyn, das ist, ehe er CHristum wolte verläugnen? Du must mit Abraham streiten wieder die fünff Könige, Gen 14: 14. die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodoma und Gomorra ausgehen, Gen. 19: 17, 26. das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weib nicht zurück sehen, wie der HErr Luc. 17: 32. spricht. Summa, GOtt hat die gantze H Schrifft in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich * geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die Heidnische Völcker. Was ist das anders denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das gantze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnaden-Stuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben mit dem Opfern, Räuchern, Bätten. Dein HErr JEsus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefaßt in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben vollbracht, ja offt in einem Seuffzer, denn die gantze Bibel fleußt zusamen in ein Centrum oder Mittel-Punct in dem Menschen gleich wie auch die gantze Natur.

Also, was ist das Neue Testament dem Buchstaben nach anders, denn ein äusserlich Zeugniß, daß es alles im Menschen also muß im ** Glauben geschehen? Denn

* Die Meynung ist nicht/ daß deßwegen alles müßte geistlich verstanden werden: Dann auch die klaren/ hellen Sprüche müssen in uns geistlich erfüllet werden/ das ist/ in unsern geistlichen Nutzen/ Gebrauch und Ubung gebracht werden/ und ziehen doch keinen geistlichen Verstand an/ sondern bleiben in ihrem buchstäblichen Verstande, wie sie lauten. Varen.

** Alle klare Sprüche des Neuen Testaments/ die in ihrem buchstäblichen Verstande bleiben/ müssen doch in uns geistlich im Glauben geschehen und erfüllet werden. Die Geschichte des Neuen Testaments belangend/ können dieselbe auch beydes nach dem buchstäblichen Verstand und nach der geistlichen Deutung in uns geschehen oder erfüllet werden. Varen.

das gantze Neue Testament muß gantz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes ist inwendig in uns. Luc. 17:21. Denn wie Christus ist durch den H. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und geboren; Also muß er in mir geistlich empfangen und geboren werden,* er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich auß Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm leben und wandlen, ich muß mit ihm und in ihm im exilio und Elende seyn, ich muß mit ihm in Demuht und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanfftmuht, in der Liebe wandlen, ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmhertzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun, ich muß mit ihm vom Satan versucht werden, und auch überwinden, ich muß mit ihm um der Warheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod um seinetwillen leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugniß vor ihm und allen Ausserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen, und gelebet habe durch den Glauben.

Das heisset recht dem Bilde CHristi ähnlich werden, nemlich mit ihm und in ihm geboren werden, Christum recht anziehen, mit ihm und in ihm wachsen und zunehmen, mit ihm im Elend wallen, mit seiner Tauffe getauffet werden, mit ihm verspottet, und mit ihme gecreutziget werden, mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren, und dasselbe nicht allein durchs H. Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und innerliche Reue und Leid über die Sünde.

Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, oder du kanst mit CHristo, als deinem Haupt, nicht

*Luth ad Gal. 4. v. 19 Non dixit, donec in Christum formemini, sed formetur Christus in vobis, quia vita Christiani non est ipsius, sed Christi in eo viventis. Gal. 2:20. das ist: Er sagt nicht, daß sie in Christum mögen gebildet werden, sondern daß Christus selbst in ihnen möchte gebildet werden, denn eines Christen Leben ist nicht sein eigen Leben, sondern CHristi, der in ihm lebet. Wann

nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Hertz und Geist. Und da wird er dir nicht helffen, sondern in dir will er lebendig seyn, dich trösten und selig machen.

Siehe, das thut der Glaube * alles, der machet das Heil. Wort GOttes in dir lebendig **, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß alles dessen, davon die Schrifft zeuget. Und das heisset, der Glaub ist eine Substanz und Wesen, Eb. 11.

Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus CHristi, der Propheten und Apostel Munde gangen, und die gantze H. Schrifft stracks gerichtet seynd auf den Menschen und unter einen jeden unter uns: Alle Parabolen CHristi gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit, sam̃t allen Wunder-Wercken.

Und darum ist auch geschrieben, daß er in uns geistlich geschehe. Denn Christus hat andern geholffen, er muß mir auch helffen. Denn er ist in mir, er lebt in mir. Er hat Blinde sehend gemacht, Matth. 11: 5. Ich bin auch geistlich Blind, darum muß er mich auch sehend machen, und also mit allen Wunder-Wercken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helffen. Er hat Todte lebendig gemacht: Ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

Summa, der Glaube thut diß alles im Menschen, was die Schrifft von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bilde GOttes von aussen, das muß in mir seyn durch den Glau-

* Luth. Wer nicht glaubet / wäre besser / daß derselbe nichts in der Bibel wüßte oder studierte / denn er verführet sich und jedermann mit seinem irrigen Liecht / welches er meinet / es sey der Schrifft Liecht / welche sich doch nicht lässet verstehen ohne den rechten Glauben.

** Unser Glaube gibet nicht erst Gottes Wort das Leben oder Zeugniß / sondern GOttes Wort machet den Anfang / zeuget von GOttes Willen / Gnade und Liebe. Der Glaub / der aus dem Worte wächset / erareiffets / und bringet das äusserliche Gezeugniß ins Hertz / und schöpfet lebendigen Trost herauß / und wird also ein innerliches Gezeugniß darauß / und da findet sich denn eine liebliche harmonia des innerlichen und äusserlichen Gezeugniß / wenn wir es im Hertzen also empfinden / wie die Schrifft äusserlich zeuget und lehret. Vatem.

ben: Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich mit Buchstaben, das muß in mir seyn durch den Glauben; Sie beschreibet Christum von aussen, der muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrifft beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung, es muß alles in mir seyn. Die Schrifft beschreibet das neue Jerusalem, Apoc. 21: 2. das muß in mir seyn *, und ich muß es selbst seyn, **. Die Schrifft zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur, das muß alles in mir seyn ***, und ich muß es selbst seyn durch den Glauben, oder die Schrifft ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werck in uns, ja GOttes Werck, und das Reich GOttes in unserm Hertzen, ꝛc.

Gebätt.

O HErr JEsu Christe, du ewiges wort des Vatters, der du uns dein Heil. Evangelium aus dem schooß und hertzen deines himlischen Vatters herfürgebracht und geoffenbaret hast! Ich klage und bekeñe dir von hertzen, daß ich dein wort gering geachtet, ungern gehöret, unfleissig gelehrnet, nicht von hertzen betrachtet, nicht rechtschaffene lust und liebe dazu gehabt, sondern vielmehr die weltliche eitelkeit demselben vorgezogen! da doch dein wort ein theures werthes wort ist, der edelste schatz, die höchste weißheit, welche auch die engel gelüstet anzuschauen. Ach vergib mir solche meine unachtsamkeit und verachtung deines seligmachenden worts, wende von mir ab die schwere straff, die du dräuest! Weil du mein wort verworffen hast, ich will dich wieder verwerffen. Zünde aber in mir an ein heiliges verlangen, einen hitzigen hunger nach dem brodt des lebens, als nach der edlen seelenspeise! einen heiligen feurigen durst nach dem brunnen und wasser des lebens, denn bey dir ist die lebendige quelle, und in deinem liecht sehen wir das liecht. Laß diesen edlen himlischen saamen auf dem guten acker meines hertzens hundertfältige früchte bringen, an weißheit, an erleuchtung, an trost. Ach befeuchte das dürre erdreich meines hertzens mit dem Göttlichen thau und regen deines Heil. Geistes, daß dein wort in meinem hertzen verbleibe und nicht leer wieder zu dir komme! sondern mein hertz grünend und blühend mache in deiner liebe, in deiner forcht, in deiner erkänntniß, in allen christ-

* Wir müssen von dem Heil. Geist von innen unsers Glaubens versichert werden: Es muß ein innerlicher Trost seyn/ dann der Geist GOttes uns in der letzten Noth nicht von aussen/ daß er draussen bleibe/ sondern inwendig im Herzen tröstet/ stärcket und freudig machet/ daß wir durch den Glauben/ der auch im Hertzen ist/ alles überwinden. Welcher Glaube aber kan nicht ohne GOttes Wort seyn/ daran sich der Glaube allein halten muß/ und durchs wort auch gestärcket werden. Vareu.

** Verstehe/ was das wort lehret/ daß ich solle gläubig/ gedultig/ getrost und gottseelig seyn. Vareu.

*** Solche Wiedergeburt/ welche die Schrifft beschreibet/ muß freylich in dem Menschen selbsten seyn/ ob sie wohl nicht von ihme selbst ist.

christlichen tugenden, und alles ausrichte, dazu du es gesandt hast, daß es als dein Göttlicher unverweßlicher saame mich zum neugebornen kinde Gottes mache, daß du, o GOtt Vatter, Sohn und H. Geist! durch dein wort zu mir kommest, und wohnung bey mir macheſt. Ach gib, daß ich aus deinem wort dich und mich recht erkenne, mein elend und deine barmhertzigkeit, meine sünde und deine gnade, meine armuth und deinen reichthum, meine schwachheit und deine stärcke, meine thorheit und deine weißheit, meine finsternuß und dein liecht. Ach erleuchte die finsternuß meines hertzens mit dem glantz deines göttlichen liechts! Erleuchte du meine leuchte, Herr mein GOtt! mache meine finsternuß liecht Ach schreibe dein wort, durch den finger deines H. Geistes, in die tafel meines hrrtzens, auch deine erkanntnuß, deine liebe, deine forcht, daß ich dein nimermehr vergesse, noch aus meinem hertzen verliere. Ach HErr JEsu! mein Præceptor, mein Doctor, mein Prophet, laß mich das beste Theil erwehlen, und mit Maria zu deinen füssen sitzen, dein wort lehrnen, den höchsten Schatz in den schrein meines hertzens fassen, sammlen und einschliessen, daß ichs ewiglich bewahre, und frucht bringe in Gedult. Ach wohl den menschen, die in deinem hause wohnen, die loben dich immerdar! Wol dem, den du erwehlest, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen höfen, der hat reichen trost von deinem heiligen tempel. Gib daß ich deine theure verheissung möge bedencken: Wer mein wort wird halten, der wird den tod nicht sehen ewiglich: Meine schaffe hören meine stimme. Forschet in der schrifft; denn ihr meynet, ihr habet das ewige leben dariñen, und sie ists, die von mir zeuget. Wir haben ein festes prophetisches wort, das da scheinet als ein liecht im finsterniß. Mein wort soll nicht leer wieder zu mir komen. Es ist eine krafft Gottes, selig zumachen, die daran glauben. Wohl dem, der lust hat am gesetz des HErrn, und davon redet tag und nacht. Gib mir, HErr! daß ich mich deines wortes freue über aller ley reichthum. Eröffne mir die augen, daß ich sehe die wunder an deinem gesetz: Gib mir lust zu deinen zeugnissen, und laß sie meine rahtsleute seyn. Zeige mir, Herr! den weg deiner rechten, daß ich sie bewahre biß ans ende: Neige mein hertz zu deinen zeugnüssen, und nicht zum Geitz. Wende meine augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer lehre, sondern erquicke mich auf deinen wegen, und nimm ja nicht von mir das wort der warheit. Das ist mein trost in meinem elende, dein wort erquicket mich: Laß das meinen Schatz seyn, daß ich deinen befehl halte: Laß das mein erbe seyn, daß ich deinen weg halte. Lehre mich heilsamme sitten und erkänntnüß, laß das gesetz deines mundes mir lieber seyn, denn viel tausend stücke goldes und silbers. Wenn dein gesätz nicht wäre mein trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem elende. Ich habe alles dinges ein ende gesehen, aber dein gebott währet ewiglich. Laß dein wort meinem munde süsser seyn, denn honig und honigseim. Laß deine zeugnüsse mein ewiges erbe seyn, denn sie sind meines hertzens trost! Erhalte mich durch dein wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu schanden werden über meiner hoffnung; Laß sich meine augen sehnen nach deinem heil, und nach dem wort deiner gerechtigkeit. Handele mit deinem knecht nach deiner gnade, und lehre mich deine rechte. Ich bin dein knecht, underweise mich, daß ich erkenne deine zeugnüsse. Laß mir dein wort offenbar werden, daß es mich erfreue und klug mache: Wen-

be dich zu mir, und sey mir gnädig! wie du pflegest zuthun denen, die deinen namen lieben. Die gerechtigkeit deiner zeugnisse ist ewig: Unterweise mich, so lebe ich: Dein heil ist ferne von den gottlosen, denn sie achten deiner rechten nicht. Grossen frieden haben die, so dein gesätz lieben, und werden nicht strauchlen. O HErr, dein gesätz ist ohne wandel, und erquicket die seele! O HErr, dein zeugniß ist gewiß, und machet die albern weise! HErr, deine befehle sind richtig, und erfreuen das hertz. HErr, deine gebotte sind lauter, und erleuchten die Augen. HErr, deine furcht ist rein, und bleibet ewiglich. Die rechte des HErrn sind warhafftig, allesamt gerecht; sie sind köstlicher denn gold, und viel feines goldes; sie sind süsser denn honig und honigseim; auch wird dein knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, hat grossen Lohn.

Das VII. Capitel.

Wie das Gesätz GOttes in aller Menschen Hertzen geschrieben seye/ welches sie überzeuget/ auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Röm. 2: 14, 15. Indem die Heiden des Gesätzes Wercke thun/ beweisen sie, daß das Gesätz in ihren Hertzen geschrieben seye.

Als GOtt der HErr den Menschen nach seinem Bilde schuff, Gen. 1: 27. in vollkomener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaaben zierete und schmückete, und als ein vollkommenes schönes Meister-Stück ausarbeitete, als ein höchstes und edelstes Werck- und Kunst-Stück, hat er drey fürnehme Eigenschafften dem menschlichen Gewissen so tieff eingepflantzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden: Erstlich, das natürliche Zeugniß, daß ein GOtt ist; Zum 2. das Zeugniß des jüngsten Gerichts, Röm. 2: 16. Zum 3. das Gesätz der natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit erfunden wird.

Denn es ist nie kein Volck so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein GOTT wäre; denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget, ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt seye, sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn, der das Böse straffe, und das gute beloh-

ne/

ne, weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfinden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputirt. Und letztlich, haben sie auß dem Gesetz der Natur, das ist, auß der angebornen natürlichen Liebe wohl gesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten seye in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Hertzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben; daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden sind. Darauß sehen wir nun, wie GOtt ein Füncklein des natürlichen Lichts oder ein Spur und Merckmahl, auch nach dem Fall, lassen übrig bleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung solle erkennen lehrnen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen; Wie auch etliche der Heiden solches bemercket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus allegirt, Act. 17: 28. Wir sind GOttes Geschlecht; Und Manil. An dubium est habitare Deum sub pectore nostro; In cœlumque redire animas, cœloque venire? Das ist: Es ist kein Zweifel, es wohnet GOtt under unserm Hertzen, und die Seelen kommen wieder in Himmel und vom Himmel.

Weil nun die Heiden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewissen verachtet, und also den Schöpfer selbst, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammet werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schleußt St. Paul. Röm. 1. Wer da weißt, daß ein GOtt ist, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichts keine Entschuldigung haben. Und schleußt ferner: Weil die Heiden GOttes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die Böses thun, des Todes werth seynd, haben aber das Böse nicht allein ge-

than, sondern auch Gefallen daran gehabt, so haben sie sich selbst verurtheilet. Item Röm. 2: 15. Ihre Gedancken, die sich selbst under einander verklagen, oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünfftigen Gerichts. So nun die Heiden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein GOtt ist, sondern auch wieder ihr Gewissen GOtt nicht gesucht haben, vielweniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOtt sein Wort offenbaret hat, und sie durch JEsum Christum seinen lieben Sohn hat lassen zur Busse ruffen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes CHristi möchten fähig und theilhafftig, und ewig selig werden.

Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Nammen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zwey gewaltige Zeugen wieder sich haben: Erstlich, sein eigen Hertz, Gewissen, und das Gesetz der Natur. Zum 2. Gottes geoffenbartes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein schröckliches Urtheil und Verdammuß darauf folgen wird, wie der HErr spricht: Daß es Sodoma und Gomorra an jenem Tage erträglicher wird ergehen, Matth. 11: 24. und die Königin von Mittage wird auffstehen, und diß Geschlecht verdammen.

Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seele das Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenck ist, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen, welches ist die gröste und ewige Pein der Seele.

Und solche innere ewigwährende Seelen-Pein wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOttes Zorn gehäuffet wird auf den Tag des Gerichts. Röm. 2: 5. Denn gleichwie GOtt der HErr nach seinem gerechten Gericht die Heiden in einen

nen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur, und eigen Gewissen, als Gottes Gerechtigkeit, in ihr Hertz geschrieben, verworffen, und nichts geachtet, sondern demselben als GOtt selbst wiederstrebet, durch welche Verblendung ihrer Sinne sie in die greuliche, abscheuliche Sünde und Greuel gerahten seynd, dadurch sie Gottes gerechten Zorn gehäuffet haben. Also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß Gottes verwerffen, und nicht allein nicht wollen Busse thun, sondern dem H. Geist wiederstreben, und GOtt lästern, gibt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden dann die Heiden und Türcken, sendet ihnen kräfftige Irrthum, daß sie den Lügen glauben, auf daß gestraffet werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2: 11, 12.

Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwang gehen, die nie erhöret seynd, solche teuffelische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen: Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmühtig- und demühtigen Christo, sondern ärgern sich an ihme, schämen sich seines H. Lebens, da ihnen doch GOtt denselbigen zum Liecht der Welt hat vorgestellet, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, Joh. 8: 12. so gibt sie GOtt dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teufelisch Leben annemmen durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmhertzigkeit, zu vollbringen die Werck der Finsternitz, weil man nicht will im Liecht wandeln, als der HErr Joh. 12: 35. spricht: Liebe Kinder, wandelt im Liecht, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Und letzlich, weil GOtt die Heiden mit so schröcklicher Blindheit und verkehrtem Sinne gestraffet, weil sie dem

kleinen innerlichen Liechtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur nicht habe Folge gethan, oder wie St. Paulus redet Röm. 1: 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkennen, also daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seynd der ewigen Seeligkeit: Wie vielmehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern durchs geoffenbarete Wort GOttes, und durch den neuen Bund, GOttes Wort ins Hertz geschrieben, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jerem. 31: 33, 34. stehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesätz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren und sagen: Er kenne den HErrn, sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken.

So wir nun, spricht die Epistel an die Ebräer 10: 26. muhtwillig sündigen, nach dem wir die Erkänntniß der Warheit empfangen haben, haben wir fürter kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein erschröcklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eyfers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesätz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmhertzigkeit, durch zween oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Straffe wird der verdienen, der den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnaden schmähet. Denn wir wissen, daß er sagt: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Röm. 12. Schröcklich aber ists, in die Hände des lebendigen GOttes fallen. Ebr. 10: 31. Welcher Spruch nicht von denen, so auß Schwachheit, sondern muthwillig wieder die erkannte Warheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebätt.

Gebätt

Gütiger Gott und Vatter! wie hast du doch eine so hertzliche begierde zu unserm heil bezeuget, dariñen, daß du nicht allein in uns setzest einen richter, unser gewissen, für dem wir uns nirgend verbergen können, der uns bestraffet, wann wir unrecht thun, und wann wir darinnen beharren, mehr als alle peiniger quälet; sondern thust uns auch diese gnade, und lässest deinen Geist durch dein wort uns oft erinnern, lehren, züchtigen und ermahnen, HErr mein GOtt! ich bekenne, daß ich oft diese deine gnade vergeblich empfangen habe; Oft hat mein gewissen, oft hat der Heil. Geist durch dein wort mich erinnert, und ich habe dem eingeben fleisches und blutes mehr gefolget, als disem guten wegweiser; Hätte damit wohl verdienet, daß du mich übergeben soltest in einen verkehrten sinn. Erbarme dich aber mein, o HErr! mein Erbarmer, und reinige mein gewissen durch das blut Jesu von den todten wercken, zu dienen dir, dem lebendigen GOtt. Weil du auch siehest die boßheit des satans, der mich erst suchet in vergessenheit deines willens u. verheissung zubringen, weñ er mich zum unglauben und sicherheit verleiten will; So gib du mir in die hand den schild des glaubens, mit welchem ich alle feurige pfeile des böswichts auslöschen könne; erwecke mein gewissen in mir, daß selbiges nimmer träge werde, sein Ämt zuthun; Laß auch deinen Geist nicht von mir genommen werden, noch aufhören mich zu straffen und zu rechte zu bringen, und gib mir endlich ein gehorsam hertz, denen erinnerungen deines Geistes willig zu folgen, und also in stätem gehorsam und kindlichem glauben dir zu dienen die gantze zeit meines lebens, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das VIII. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Exod. 12: 48. Kein Unreiner dorffte das Passah essen.

DEr HErr JEsus spricht, Matth. 9: 12. Die Starcken bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken; Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder ruffet, aber zur Busse. Und daraus folget, daß niemand zum HErrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reue und Leid der Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit Leben in Christo; und muß in der Busse vorher

gehen

gehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Hertz zubro-
chen, und das Fleisch gekreutziget wird. Und darum nen-
net die Ep. an die Hebr. 6: 1. die Busse der Todten Wer-
cke, das ist, Nachlassung der Wercke, die den Tod würcken.

Wo nun dieselben nicht gelassen werden, so ist Christus
mit allem seinem Verdienste dem Menschen nichts nütze.
Denn Christus unser HErr stellet sich uns selber vor als
ein Artzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste
Sünden-Artzney. Nun kan auch die allerköstlichste Artz-
ney nicht helffen, und nicht würcken, wenn der Patient
das nicht will lassen, das ihm schädlich ist. Derhalben
so hilfft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von
Sünden ablassen. Daher spricht St. Paulus, Gal 5:
21. Die solches thun (verstehe die Wercke des Fleisches)
die werden das Reich Gottes nicht ererben, das ist, sie ha-
ben keinen Theil an Christo.

Ferner, soll Christus und sein heilig Blut unsere Artz-
ney seyn, so müssen wir zuvor kranck seyn. Denn die Ge-
sunden bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken.
Nun sind aber alle die nicht geistlich kranck, die ohne wah-
re Busse seynd, die kein zerbrochen, zuschlagen Hertz haben,
und vor Gottes Zorn nicht erschrecken, die nicht fliehen
wollen die weltliche Lüste, die da trachten nach eiteler Ehre,
Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Seele, die-
se, sag ich, sind nicht kranck; darum bedörffen sie auch des
Artztes nicht, das ist, Christus ist ihnen nichts nütze.

Darum mercket diß wohl, Christus ist komen die Sün-
der zu ruffen aber zur Busse; Warum? Denn allein ein
bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes, gläubiges Hertz
ist fähig des theuren Verdiensts, Blutes und Todes JEsu
Christi. Selig ist der Mensch, der diesen heil. Beruff in
seinem Hertzen empfindet, das ist, die göttliche Traurig-
keit über die Sünde, die da würcket eine Reue zur selig-
keit, die niemand gereuet. 2. Cor. 7: 10. Diese göttliche

Trau-

Traurigkeit würcket der H. Geist durchs Gesetz, und durch ernstliche Betrachtung des H. Leidens Christi, denn das Leiden Christi ist zugleich eine Buß-Predigt, und der allerschröcklichste Spiegel des Zorns Gottes, und eine gnaden-Predigt. Denn bedencket die Ursache, warum unser lieber HErr den bittern Tod gelidten, nemlich, um unserer Sünde willen. Bedencket auch die Liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn geschencket. Röm. 5: 8 Da sehen wir Gottes Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit.

Wie solte nun einer, der an Christum glaubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen abstehen, welche Christus mit seinem Blut und Tode, mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sehet, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeitz mit so tieffer Demuht und Verachtung büssen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geitz mit so grosser Armuht müssen büssen, und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimmer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmertzen deines Fleisches Lust büssen müssen, und du hast alle deine Freude an des tödlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn, das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen biß in den Tod? Sihe mit was tieffer Sanfftmuht und hoher Gedult dein HErr gebüsset hat deinen Zorn, Haß, Feindschafft, Bitterkeit, Rachgier, Unversöhnlichkeit, und du zörnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, süsser denn dein Leben? Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trincken müssen?

Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die creutzigen Christum aufs neue und halten ihn für einen Spott, wie zun Hebräern 6: 6. geschrie-

schrieben ist. Sie können auch des Leidens CHristi nicht theilhafftig werden, denn sie tretten das Blut CHristi mit Füssen, wie abermal Ebr. 10: 29. geschrieben ist. Achtet das Blut des Testaments unrein, das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde, achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist, verstossen, verwerffen, spotten und lästern die hohe, theurbare, angebottene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut CHristi, das auch für sie vergossen ist, Raach muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht Gottes übergeben, dafür sie billich erschrecken sollen. Denn es ist zumal schröcklich in die Hand und Raache des lebendigen GOttes fallen, wie auch am selbigen Orte stehet, v. 31. Denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger todter Götze, der sich wird immer spotten, und seine Gnade schmähen lassen, sondern ein lebendiger GOtt. Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Raache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden abläßt, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schröcklichen Tod um der Sünden willen hat leiden müssen.

Das ist nun die Ursach, warum in der gantzen Welt die Busse geprediget worden, so bald des HErrn CHristi Tod geschehen war, nemlich zum 1. dieweil derselbe für der gantzen Welt Sünde geschehen war, 1. Joh. 2: 2. Zum 2. daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Act. 17: 30. geschrieben stehet, und die Artzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annähmen, auf daß diß theure Gnaden-Geschenck GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

Und auf solche hertzliche Busse sollte Vergebung der Sünde folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nicht leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon mân nicht will ablassen: Ist nicht

nicht ein närrischer verkehrter Handel, wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen; sich des Leidens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen.

Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nicht wahre Busse gethan, und wollen doch Vergebung der Sünden haben; die da nicht haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart, Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch darinn zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie seyen gute Christen, weil sie wissen und glauben, Christus sey für ihre Sünde gestorben, und gedencken also selig zu werden. Ach du betrogener falscher Christ, das hat nie GOttes Wort gelehret, daß du also solt selig werden, so hat nie kein Prophet und Apostel geprediget, sondern also predigen sie: Wenn du wilt Vergebung der Sünden haben, so must du Busse thun und von Sünden ablassen, und dir deine Sünde lassen leid seyn, und an Christum glauben.

Wie solte einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedencket? Und wie solte einer die Sünde lassen, die ihme nie leid gewesen? Darum lehret dich Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und Welt absterben, das ist, deiner eigenen Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Feindschafft, und dich zum HErren bekehren, und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kommt der Artzt, der die zerbrochene Hertzen verbindet, und heilet ihre Schmertzen. Ps. 147: 3. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilfft dir nichts, daß du viel vom Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und tödet die Sünde im Menschen, macht den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuht,

muth, sanfftmuth, Gedult. Sihe, also ist CHristus der Weg zum Leben, also bist du in ihme eine neue Creatur, 2. Cor. 5: 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharrest, wilt denselben nicht absterben*, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut, wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du CHristum angehören, weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen, samt den bösen Lüsten und Begierden? Gal. 5: 24.

Wann du nun gleich also zehen predigten des Tages hörtest, beichtetest alle Monat, giengest zum Tisch des Herren, so hülffe es dich doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünde: Ursach, es ist kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Hertz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzney. GOttes Wort und Sacrament sind wohl heilsame Artzneyen, sie helffen aber keinem Unbußfertigen, der kein stätig reuendes, gläubiges Hertz hat. Geuß den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helffen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Waitzen under einen Hauffen Dörne, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dörne auß Luc. 8: 7. Schlißlich, der in seinen Sünden verharren will, dem ist CHristus nichts nütze. Der mit CHristo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze. Der mit CHristo nicht will der Sünde absterben, dem ist sein Tod nichts nütze. Röm. 6: 11. Der nicht will in CHristo von Sünden auffstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze. Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem ist CHristi Himmelfahrt nichts nütze.

Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohn umkehret, Luc. 15: 8. seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum, und seine blutige Wunden, wie die Israeliten die rohte küpferne Schlan-

* Sihe bey Cap. 4.

Schlange, Num. 21: 8. und spricht: GOtt sey mir armen Sünder gnädig, Luc. 18: 13. jetzo ist alles vergeben und vergessen, und wenn gleich ein Mensch der gantzen Welt Sünde allein gethan hätte.

So viel gilt das heilige Blut Christi und sein heiliger Tod. Tanta est perfectio in redemtione, parta Sanguine Christi, & tanta est perfectio applicationis gratiæ & imputationis totius meriti Christi per fidem, solche vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigen Hertzen der gantze Verdienst Christi vollkommlich zugerechnet durch den Glauben. Denn GOtt will Busse annehmen für die Sünde, Sap. 12: 19. Das ist, GOtt vergibt den bußfertigen vollkommlich, aus lauter Gnade, um Christi willen. Ja es ist GOttes Lust und Freude, barmhertzig seyn, und die Sünde aus Gnade vergeben. Es bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen, spricht er Jer. 31: 20. Hos. 11: 8. Ursache: Es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Krafft, und dann ist Freude im Himmel vor den Engeln GOttes, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren ist, um welcher willen es vergossen ist, Luc. 15: 7.

Gebätt.

HErr mein Gott! daß du ewiges vollkommenes wesen, dessen vollkommenheit durch keine creatur vermehret oder geminderet werden kan, dich in deinem wort erkläret, busse für sünde anzunehmen, nicht zu gedencken aller sünden des gottlosen, wann er sich bekehret; Dasselbe ist eine solche gnade, die billich alle welt sollte bewegen, zu dir zu kommen. Aber, o HErr! je gröser diese gnade ist, je mehr wird sie mißbrauchet. Satan und die welt verkehrt dir alle deine wercke und wörte. Du schenckest uns deinen Sohn, und erhöhest ihn zu einem Fürsten und Heiland, daß er gebe busse und vergebung der sünden, uns loß mache vom sünden-dienst, und die wercke des teufels zerstöre: Wir gebrauchen ihn, die wercke des teufels so viel geruhiger zu treiben, und in allen boßheiten auf ihn uns zu beruffen. Du forderst rechschaffene früchte der busse von uns; Wir opffern dir ein leb- und witzloses geschwätz vom glauben und busse; Sagen, daß uns die sünden leid seyen, die wir doch lieben, hegen, entschuldigen, ja darinnen unser leben und freude haben. Ach HErr! getreuer Schöpffer, übergib mich doch nicht in so verkehrten sinn, daß ich einen andern weg zur seligkeit suche, als dein wort mir vorgeschrie-

ben, und so jämerlich mich vom satan betriegen lasse. Entdecke mir den grund meines hertzens, damit ich ja nicht mit falschem wahn der busse mich selbst verführe. Dämpfe, creutzige und tödte in mir alle welt- und sünden-liebe: Gib mir ein zerknirschtes, gläubiges hertz, das in liebe zu deinen heiligen wegen stäts lige an dem creutz und wunden JEsu, in ihm erfüllet werde mit heilkrafft und denen gnaden-gütern, deren reichthum du in ihme zuschencken und verheissen hast. Erhöre mich, mein Gott! um deines kindes Jesu willen, Amen.

Das IX. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

2. Tim. 3: 5. Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie.

WEil sich jederman einen Christen nennet, und doch nichts christliches thut, so wird Christus dadurch verläugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödet, wie die Epistel an die Hebr. cap. 6: 6. spricht: Daß etliche den Sohn GOttes widerum creutzigen und verspotten, wie der Heil. Prophet Daniel hat geweissaget: Daß in den letsten Tagen Christus werde ausgerottet werden. c. 9: 26. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Juden schreyen: Weg, weg, creutzige ihn. Matth. 27: 23. Ja wenn Christus noch täglich gecreutziget, und also ausgerottet wird durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben, fast nirgend mehr findet. Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der christliche Glaube ohn ein christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte, wie der H. Apostel Judas, v. 12. die falsche Apostel nennet: Kahle unfruchtbare Bäume, derer man jetzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HErr spricht, Luc. 18: 8. Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erde.

Da hat der HErr wahrlich nicht einen solchen Glauben ver-

verstanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man CHristum mit der Zunge liebet, und nicht mit der That und Warheit; sondern er hat den gantzen neugebohrnen Menschen verstanden, den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, in welchem Menschen CHristus durch den Glauben wohnet und lebet, Eph. 3:26. Solches Glaubens wird er wenig finden. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist CHristus und sein heilig Leben: Und wo man CHristo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube, noch CHristus, sondern ist außgerot-tet und verläugnet.

Nun spricht aber der HErr Luc. 12:9. Wer mich ver-läugnet vor den Menschen, den wil ich wieder verläugnen vor GOtt und seinen Engeln. Diß Verläugnen geschihet nicht allein, wenn man den Glauben und CHristum mit dem Munde verläugnet, sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, wenn man Christo und dem H. Geist muthwillig widerstrebet, wie St. Paulus sagt Tit. 1:16. Mit der That verläugnen sie es. Ja Christus wird mit dem gottlosen, teufelischen Leben eben so hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabola bezeuget von zweyen Söhnen, Matt. 21:28. zu welcher einem der Vatter sprach: Mein Sohn, gehe hin und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Ich wils nicht thun, und über eine kleine Weile gereuet es ihn, und gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin und arbeite. Er sprach ja, und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vatters Wil-len gethan? Nemlich, der nein sagte, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vatter verachtet? Nemlich, der ja sagte, und gieng doch nicht hin.

Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja, HErr, HErr, Matt. 7:23, und sind inwendig die Boß-

hafftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vater befohlen hat. Von denen spricht St. Paulus 2. Tim. 3:5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Krafft verläugnen sie. Was ist aber die Krafft der Gottseligkeit verläugnen anders, denn den Glauben und Christenthum verläugnen? Ein Heide seyn under dem christlichen Namen. Darum nennet sie St. Paulus Eph. 2:2. Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nicht christliches gethan, wieder verläugnen, und sprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir ihr Ubelthäter. Matt. 7.1;

Das hieher gehörige Gebätt siehe zu Ende des folgenden 10. Capitels.

Das X. Capitel.

Das Leben der jetzigen Welt-Kindern ist gar wider Christum / darum ists ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Matt. 12:30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich.

WEnn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so befindet sichs augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben jetzo, denn Geitz, Sorge der Nahrung und Wucher, Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben. Das ist das Meiste und Beste, so in der Welt ist, grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Uneinigkeit, Feindschafft, Rachgier in Worten und Wercken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Unreinigkeit, Betrug, Falschheit, Verläumdung. Und in Summa, das gantze Leben der Welt-Kindern zu dieser Zeit ist nichts denn Welt-Liebe, eigene Liebe, eigene Ehre, eigener Nutz.

Dagegen ist CHristus und sein Leben nichts anders denn eitel reine, lautere GOttes- und Menschen-Liebe, freund-

Freundlichkeit, Sanfftmuht, Demuht, Gedult, Gehorsam biß zum Tode, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Warheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust, Verläugnung sein selbst, ein stätig Creutz, Leiden, Trübsal, ein stätig Sehnen und Seufftzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen Gottes.

Nun spricht Christus: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimmet nicht mit ihm überein; Es ist fast niemand eines Hertzens, Sinnes, Gemühts, Geistes mit Christo, wie es denn seyn solte, und Paulus zeuget, 1. Cor. 2: 16. Wir haben Christi Sinn. Und abermal Phil. 2: 5. vermahnet er, daß ein jeglicher gesinnet sey wie Christus. Derhalben so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ: Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn, wie sie der HErr selbst nennet Luc. 12: 32. oder wie der Prophet Esaj. 1: 8. die Kirche vergleichet einem Häußlein in den Wein-Bergen, einer Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Statt. Oder wie sie der Prophet Micha vergleichet C. 7: 1. einem Träublein, so nach der Wein-Lese am Wein-Stock hangen blieben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachliset in dem Wein-Berge. Oder wie der liebe David sie vergleichet einer einsamen Turtel-Daube, Ps. 74: 19. einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wachet; Einem Käutzlein in der Wüste, und in den verstörten Stätten. Ps. 102: 7.

Nun die kennet GOtt, wer und wo sie sind, Christus ist bey ihnen, ja in ihnen alle Tage, biß an der Welt Ende, Matt. 28: 20. Er wird sie nicht Wäisen lassen. Joh. 14: 18. Denn der feste Grund GOttes bestehet, und hat diß

Siegel: Der HErr kennet die Seinen. 2 Tim. 2:19 Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es trette ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen CHristi nennen; wer das nicht thun wil, der lasse CHristi Name zufrieden, und nenne sich nach weme er wil.

Gebätt.

GErechter und warhafftiger GOtt, was du in deinem worte gedräuet hast denen letsten zeiten, das sehen wir leider mehr dann zuviel erfüllet. Darum brechen auch deine geheime und offenbahre gerichte täglich mehr und mehr herein. Wir sehen täglich mehr und mehr in allen ständen die früchte des außgegossenen schwindelgeistes, des harten (schwären, unruhigen) schlaffes. Deine christenheit ist verkehret gegen dir, so bist du ihnen auch verkehret. Du quelle des ewigen lebens bist schier worden, wie ein born, der nicht mehr quellen wil. Im heiligthum hat der feind alles verderbet; unsere zeichen sehen wir nicht mehr: Wir sind allesamt wie die unreinen, und alle unsere gerechtigkeit ist wie ein unflätig kleid. Wir sind alle verwelcket, wie die blätter, und unsere sünde führen uns dahin wie ein wind, niemand ruffet deinen namen an, und machet sich auf, daß er dich halte. Dann du verbirgest dein angesicht für uns, und lässest uns in unsern sünden verschmachten. Ach HErr! diß ist die zeit der versuchung, die da komen soll über den kreiß der erden. Unter so viel ärgernissen in solcher menge, ansehen und schein derer, die auf dem breiten wege wandlen, zu erwehlen den engen, verachteten, verlästerten, schmalen weg, ist nicht menschen werck und krafft. Ergreiffe du mich, mein GOtt! bey der hand, daß ich nicht wandele auf dem wege des volks, das so getrost in sein verderben eilet. Laß mich nicht sehen auf das, was andere thun, sondern was dein wort mir saget, das ich thun soll; und solches zu thun gib du mir krafft und stärcke. Erinnere mich, so offt ich den Namen JEsu nenne, daß ich auch müsse abtretten von der ungerechtigkeit. Kan ich nicht heben die greuel, die ich sehen muß, so laß doch deinen Geist in mir stets darüber seufzen, damit ich dem zukünfftigen zorn entgehen möge. Und endlich, o HErr! hebe dich in deiner krafft, zeuch an deinen alten eyfer und deine vorige macht, wie du thatest, da du vor deinem volcke hergiengest, und deine kleider mit deiner feinde vermögen besprenget waren: Mache des verderbens ein end, errette deine außerwehlten, die tag und nacht zu dir ruffen, in einer kürtze. Tritt den satan mit allen ärgernissen under unsere füsse kräfftiglich. Führe hinauß den sieg, o JEsu! den du über die hölle, und das reich der finsterniß erhalten hast, auf daß das heil, die krafft, die macht, die dir, nachdem der satan verworffen, worden ist, auch bleiben möge ewiglich, Amen.

Das XI. Capitel.

Wer CHristo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und ist nicht GOttes Kind: Auch was die neue Geburt seye, und das Joch CHristi.

1. Pe

1. Pet. 2: 21. CHristus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stime vom Himmel commendirt, und zu hören befohlen, Matth. 3: 17. und 17: 5. Luc. 9: 35. Diß Lehramt hat der Sohn GOttes nicht allein geführt mit Worten, sondern auch mit Wercken und schönen Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret, davon St. Lucas Act. 1: 1. zeuget: Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfing, beydes zu thun und zu lehren, biß auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein, Thun, der Lehre vor, anzudeuten, das Thun und Lehren solle beysammen seyn: Ja ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist CHristi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, Joh. 1: 14. und hat auf erde gewandelt under den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Liecht in der Finsterniß, darum nennet er sich das Liecht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsterniß.

Darauß ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der CHristo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das Liecht des Lebens haben. Was ist aber Finsterniß? Nichts anders, denn ein unbußfertiges Leben, welches St. Paulus Röm. 13: 12. nennet, Wercke der Finsterniß, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Liechts, welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

Nun ist zwar droben genugsam gesagt, daß die göttli-

che Reue und wahrer Glaube den gantzen Menschen ändere, das Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den Heil. Geist würcke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig, augenscheinlich Exempel hätten des lebendig gemachten Geistes, oder neuen Menschen, so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn für unsre Augen, nicht allein als einen Heiland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit mit seinem Heil. Leben, als den rechten neuen Menschen *, in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern GOtt selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert werden. Davon müssen wir folgenden Bericht mercken:

Wir wissens und erfahrens, leider! täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Boßheit, Sünd und Laster behafftet ist, welches alles des Teufels Werck, Unart und Eigenschafft im fleischlichen, natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen. Denn aus dem bösen Willen kommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschehe nimmermehr keine Sünde: Das ist aber der böse Wille, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet. Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn. Und dis abwenden ist des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflantzet.

Daraus ist nun offenbar, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille

* Was der Mensch werden soll durch seine Wiedergeburt und Wiederbringung, das ist CHristus schon vorher auf eine viel höhere Weise / nicht durch eine Wiedergeburt oder Lebendigmachung / deren er erst bedörffte / sondern durch seine unbefleckte Empfängniß aus Uberschattung des Heil. Geistes in der Jungfrau Maria. Christus wird nicht ein erneuerter / sondern neuer Mensch genannt / nicht als wann er zuvor den alten Adam an sich gehabt / sondern weil er gantz heilig / unschuldig gewesen / und das Adamische sündliche Fleisch in ihme nie geherrschet und gelebet hat. Baren.

Wille mit des Satans Boßheit vergifftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt sind, um welcher böser Unart willen der HErr Christus die Pharisäer Teufels-Kinder nennet. Joh. 8: 44. Ja etliche seiner Aposteln für Teufel schilt, Joh. 6: 70. gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behafftet ist.

Daraus denn folget, daß alle die, so in Unbußfertigkeit leben, in Hoffart, Geitz, Wolluſt und Neid, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behafftet, sie schmücken sich auch von aussen so schön als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Hertzen Teufel, wie der HErr zu den Juden spricht; Welches, obs wohl schröcklich ist, so ists doch die Warheit.

Weil nun unsere elende, hochverderbte menschliche Natur mit so unaußsprechlichem, erschröcklichem Jammer behafftet ist, so hat sie nun müssen gebessert und erneuert werden. Wie aber? Also, weil sie mit dem greulichen Ubel ist verderbet worden, so hat sie mit dem höchsten Gut müssen verbessert und erneuert werden, nemlich mit GOtt selbst, darum hat GOtt müssen Mensch werden.

Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seinet willen Mensch worden, sondern um unsert willen, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des höchsten Guts theilhafftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte, denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persöhnlich: Also * muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereiniget werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und Christus in ihm. 2. Cor. 5: 19. GOttes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen

* Aber nur im Glauben aus Gnaden, nicht persöhnlich. Baren.

len leben: Und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Artzney seyn. Je mehr nun CHristus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

Wäre das nun nicht ein edler mensch, in welchem Christus alles würckete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedancken Christi Gedancken, sein Sinn Christi Sinn, wie St. Paulus spricht: 1. Cor. 2. 16. Wir haben CHristi Sinn. Seine rede und Wort CHristi Wort. Und zwar, es muß freylich also seyn: CHristi Leben ist das neue Leben im Menschen, und der neue Mensch ist, der in CHristo lebet nach dem Geist. CHristi Sanfftmuth muß des neuen Menschen Sanfftmuth seyn, Christi Demuth ist des neuen Menschen Demuth, CHristi Gedult ist des neuen Menschen Gedult, und also fort, das gantze Leben CHristi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heisset denn eine neue Creatur, und das edle Leben Christi in uns; wie St. Paulus spricht 2. Cor. 5. 17. Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2. 20. Und das heisset dann recht Christo gefolget, das heisset recht Busse gethan. Denn dadurch gehet der alte Mensch gar under, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben: Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titul und Nahmen, sondern mit der That und warheit: Ja der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und CHristo geboren, in CHristo erneuert, und durch den Glauben lebendig.

Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen, so sollen wir dennoch darnach streben darnach Seufftzen, und dasselbe von Herzen wünschen, daß Christus und nicht der Satan in uns leben, und sein Reich haben möge; 1. Joh. 3: 9. Eph. 2: 5. Ja, wir sollen darob kämpffen, und durch tägliche reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber abstirbt, so viel lebt Christus in ihm; So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmt, so viel nimt die Gnade zu

im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: So viel die Werck der Finsterniß im Menschen gedämpffet werden, so viel wird der Mensch je mehr und mehr erleuchtet: So viel der äussere Mensch verweset und getödet wird, so viel wird der innere erneuert. 2. Cor. 4: 16. So viel die eigene Affecten und das gantze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm: Je mehr die Welt vom Menschen außgehet, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, 1. Joh. 2: 16. je mehr GOtt, Christus und der H. Geist in den Menschen eingehen, und ihn besitzen, und hinwieder, je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsterniß, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade, Geist, Liecht, GOtt und Christus im Menschen ist.

Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch ein bitter Creutz, denn dadurch wirds gedämpffet, gecreutziget, sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5: 24. und das ist die rechte Krafft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben. Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz, dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanfftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Denn worinn stehet die lieblichste Ruhe, denn im Glauben an Christum, in seiner Sanfftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Christi? Matt. 11: 28. So werdet ihr Ruhe finden für euere Seele. Ja, wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi Willen die höchste Freude. Das ist das sanffte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darinn die wahre Ruhe der Seele ist.

So wir nun das Joch Christi auf uns nehmen sollen, wie er befihlet, das ist, sein heiliges, edles Leben, so müssen

wir

wir des Teufels Joch fahren lassen, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben, und müssen das Fleisch nicht herrschen lassen, über den Geist, sondern es muß alles, was im Menschen ist, under das Joch CHristi, und under seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunfft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste. Röm. 6: 12.

Es gefället dem Fleisch wohl, geehret werden, hoch gehalten und gerühmet werden, Reichthum und gute Tage und Wollust pflegen; Aber das alles under das Joch Christi zwingen, das ist, under Christi Schmach, Verachtung und Armuht, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen alles verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuht CHristi, und sein edles Leben, und sein sanfftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist. Matt. 11: 30. Gleichwie er kommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde. Matt. 20: 28. Denn was ist CHristi Leben anders, denn heilige Armuht, äusserliche Verachtung, und höchste Schmertzen?

Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte: Ein geistlicher Mensch ist, der Demuht lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleissigen sich etwas zu seyn, aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams Leben, dis ist CHristi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weißt, was CHristus ist, nemlich lautere Demuht, Sanfftmuht und Liebe, den düncket das Leben Christi eine grosse Thorheit zuseyn, und hält das freye, sichere, fleischliche Leben für grosse Weißheit, und aus grosser Blindheit meinet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weißt nicht, daß er im Teufel lebet: Darum sind sie von diesem

diesem falschen Liecht ihrer fleischlichen Weißheit betrogen, und betrigen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Liecht erleuchtet sind, die erschrecken dafür, wenn sie Pracht, Ubermuht, Stoltz, Wolluſt, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen, und gedencken: Ach lieber GOtt, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, vom wahren Christenthum, und von der neuen Geburt der wahren Kindern Gottes? Ja, er lebet noch in Adam und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst. Denn muhtwillig und wissendlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind Gottes, er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heiland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er eitel Liebe, Sanfftmuht, Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanfftmuht Christi muß er in ihm haben, ja im Hertzen lieb haben und empfinden. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Geschmack erkennet; Also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Krafft, Trost, und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der HErr ist. Ps. 34: 9. So erkennet man die Warheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanfft, so ruhig, so fried- und freudenreich, so holdselig, so ähnlich sehe dem ewigen Leben, als das leben Christi.

Und weils nun das beste Leben ist, so solls auch uns das liebste seyn. In welchem Menschen aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die

ewige

ewige Warheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Liecht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes 1. Joh. 4. 7. 8. Wer lieb hat, der ist von GOtt geboren, und erkennet GOtt, wer aber nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, den GOtt ist die Liebe.

Darauß ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus GOtt ist, ihre Früchte, und das neue Leben, nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe: Denn worauß jemand geboren ist, dessen Art, Eigenschafft und Gleichheit muß er haben: Ist er aus GOtt geboren, so muß er die Liebe haben, denn GOtt ist die Liebe.

Also ists auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschafft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräfftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit und Holdseligkeit GOttes im Hertzen schmecke durch den Glauben; Jetzo ists eine lebendige Erkänntniß GOttes, das im Hertzen empfunden wird und lebet; Das ists, das der 84. Psal. v. 3. spricht: Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. Und im 63. Psal. v. 4. Deine Güte ist besser, dann Leben; da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Hertzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt und GOtt in ihm: Erkennet GOtt in der Warheit, und wird von GOtt erkannt.

Gebätt.

Ach du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe! du sanfftmüthiges, demüthiges, geduldiges hertz, wie ein schönes tugendreiches exempel eines heiligen lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen fußstapffen. Du bist ein unbefleckter spiegel aller tugend, ein vollkommen exempel der heiligkeit, eine untadelhaffte regel der frommigkeit, eine gewisse richtschnur der gerechtigkeit. Ach wie ungleich ist doch mein sündiges leben deinem heiligen leben! Ich solte in dir als eine neue creatur leben, so lebe ich mehr in der alten creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo. Ich solte nach dem geist leben, so lebe ich

ich leider nach dem fleisch, und weiß doch, was die schrifft sagt: Wo ihr nach dem fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, gedultiges, langmüthiges hertz, vergib mir meine sünde, decke zu meine gebrechen, übersiehe meine missethat, verbirge deine heilige zarte augen für meiner unreinigkeit, verwirff mich nicht von deinem angesicht, verstoß mich nicht aus deinem hause, als einen unreinen und aussätzigen. Tilge aus meinem hertzen alle hoffart, als des teufels unkraut, und pflantze in mir deine demuth, als die wurtzel und fundament der tugend: Reute zu grund aus in mir alle rachgier, und gib mir deine edle sanfftmuth. Ach du höchste zierd aller tugend! schmücke mein hertz mit reinem glauben, mit feuriger liebe, mit lebendiger hoffnung, mit heiliger andacht, mit kindlicher forcht. O du meine zuversicht, meine liebe und meine hoffnung, meine ehre, meine zierde! Dein leben ist ja nichts anders gewesen denn liebe, sanfftmuth und demuth; Darum laß diß dein edles leben in mir auch seyn, dein tugendhafftes leben sey auch mein leben, Laß mich einen geist, ein leib und seele mit dir seyn, auf daß ich in dir, und du in mir, lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selbst, laß mich dir leben, und nicht mir selbst. Gib, daß ich dich also kenne und lieb habe, daß ich auch also wandele, gleichwie du gewandelt hast. Bist du mein liecht, so leuchte in mir: Bist du mein leben, so lebe in mir: Bist du meine zierde, so schmücke mich schön: Bist du meine freude, so freue dich in mir: Bin ich deine wohnung, so besitze mich allein. Laß mich allein dein werckzeug seyn, daß mein leib, meine seele und mein geist heilig seye: Du ewiger weg leite mich, du ewige warheit lehre mich, du ewiges leben erquicke mich. Laß mich ja nicht des bösen geistes werckzeug seyn, daß er nicht seine bosheit/lügen/ hoffart/ geitz/ zorn/ unsauberkeit durch mich/ und in mir übe und vollbringe. Dann das ist des satans bilde/davon du mich/o du schönes vollkommenes ebenbild GOttes! erlösen wollest. Erneuere aber meinen leib/geist und seele täglich nach deinem bilde/bis ich vollkommen werde. Laß mich der welt absterben/ auf daß ich dir lebe: Laß mich mit dir auferstehen/ auf daß ich mit dir gen Himmel fahre: Laß mich mit dir gecreutziget werden/ auf daß ich zu dir in deine herrlichkeit eingehen möge / Amen.

Das XII. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben/ und in Christo leben

2. Cor. 5. 15. CHristus ist darum für uns gestorben, Einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und aufferstanden ist.

NEben dem, daß dises ein ausbündiger Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeiget, daß CHristus für alle gestorben seye, so ists auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt abster-

absterben. Denn es kan nicht anderst seyn, wer in CHristo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben, und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß CHristum fahren lassen.

Es sind dreyerley Tode: Erstlich, ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten absterbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, ꝛc. Der andere ist der natürliche Tod: Und denn fürs dritte der ewige Tod.

Vom natürlichen Tod hat St. Paulus Phil 1: 21. geredet: CHristus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, das ist, wenn ein Christ gleich des natürlichen Todes stirbet, so ist CHristus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn, das ist, er bekommt ein besseres Leben und Reichthum, das Ewige für das Irrdische, und das ist sein Gewinn.

Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tod verstehet, thut nicht unrecht, denn das ist eine selige Seele, welcher Leben CHristus ist, das ist, in welcher Seele CHristus lebet, oder wer das Leben CHristi an sich nihmt, das ist, seine Demuht und Sanfftmuht. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, ꝛc. das ist alles des Teufels Leben.

Darum habe wohl Achtung, wer in dir lebet. Selig ist der Mensch, der da von Hertzen sagen kan: CHristus ist mein Leben, nicht allein nach disem Leben, sondern auch jetzo; weil du noch allhier lebest, muß CHristus dein Leben seyn, das ist, in dir leben; und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschafft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! Dann so lebet CHristus in dir. Denn je mehr du der Welt abstirbest, je mehr CHristus in dir lebet. Sollte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß CHri

CHristus in dir lebet in der Zeit, auf daß du mit ihm lebest nach der Zeit.

Wo viel Begierde dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn, denen muß man allen absterben, ehe man CHristo leben kan. Diß ist uns vorgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des Alten Testaments: Als, in der lieben alten Sara: Da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebar den Isaac, das heißt ein Gelächter: Gen. 21: 6. 7. Nach der Tödung ihres Leibs gebar sie den Sohn der Freuden. Also, wenn nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebären.

In Abraham ists auch vorgebildet: Denn er bekam die Verheissung von Christo und den Bund der Beschneidung nicht eher, er war denn aus seinem Vatterland ausgangen, Gen. 12: 1. und hatte sein Erbe verlassen; Also, so lang ein Mensch noch vest mit seinem Hertzen an der Welt hanget, so lang kan er CHristum in seinem Hertzen nicht schmecken noch empfinden.

Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judeam. Matt. 2: 19. 20. So lang der Fuchs Herodes in deinem Hertzen ist mit seiner irrdischen Welt-List, so lang kommt Christus nicht: Wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus Gal. 2: 20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus in mir. Und Col. 3: 3. Ihr seyt gestorben (und redet doch mit den Lebendigen) und euer Leben ist verborgen in Christo.

Denn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhöreſt zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet. Röm. 6: 11. 18. So wir im Geist leben, so lasset uns auch im Geist wandeln, Gal. 5: 25. das ist, so wir uns

rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen. Und abermal: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben; So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödet, so werdet ihr leben. Röm. 8:13.

Saul warff den Agag der Amalekiter König ins Gefängniß, da er doch aus GOttes Befehl ihne hätte tödten sollen; 1. Sam. 15:9. Also verbergen ihrer viel ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten solten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es geht die gantze heilige Schrifft mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im heiligen Leben folgen sollen; Ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

Viel Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zu derselben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus; Also sind ihrer viel, wenn sie der kalte Winter des Unglücks überfällt, dämpfen sie die bösen Lüste; Aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Hauffen aus, das sind Heuchler. Ein Christ aber ist fromm, beyde in guten und bösen Tagen, und hat Gott gleich lieb, in Glück und Unglück, im Haben und Darben, in Mangel und Uberfluß.

1. Reg. 20:42. lesen wir von Achab, daß ihm GOtt den König von Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärcker sey denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte, darum daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennet er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; Aber es kam ein Prohet zu ihm, und sprach: Darum, daß du den Mann hast von dir gelassen, der des

des werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie töden solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

Ohne Tödung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebätt noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr Exod. 19:13. daß kein Vieh solte zu dem heil. Berge Sinai sich nahen, oder es solte getödet werden; Also must du die viehischen Lüste töden, wilt du zum heiligen Berge GOttes nahen, bätten und Gottes Wort betrachten, oder du wirst ewig getödet werden.

Gen. 32:28. lesen wir, daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, Gottes Kämpfer oder Gottes Fürst, da er im Kampf mit dem Engel GOttes Angesicht sahe. Daher er auch die Städte Pniel nennet, das ist, GOttes Angesicht. Er mußte aber zuvor ein Jacob seyn, das ist ein Undertretter; Also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Undertretter deiner bösen Lüste, durch den H. Geist, so wirst du nicht Israel werden, das ist, Gottes Fürst, und wirst nicht an die Statt Pniel kommen, das ist, zu Gottes Angesicht.

Gen. 29:25. lesen wir, da Jacob die Rahel, sein schönes Gemahl haben wolte, da mußte er erst Leam nemmen. Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön: v. 17. Also, wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl werden des Jacobs, das ist CHristi, so must du erstlich die Leam nemmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich werden, ungestalt, must dich selbst hassen und verläugnen. Ach! wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne, hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein christlich Leben, das GOtt lieb haben solle, und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben häßlich und

ungestalt vor GOttes Augen. Sey dir erstlich selbst un
werth in deinen Augen, wie die Lea, die die unwerthest
war in ihres Vatters Hause: Lerne erst Demuth, Sanff
muth, Gedult, so wirst du die schöne Rachel werden.

Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahr um di
Rahel, und es dauchte ihn, es wären einzele Tage gewesen
so lieb hatte er sie: Also hat dein HErr CHristus um dein
Seele gedienet drey und dreyssig Jahr in diser Welt, und
hat zumahl einen harten Dienst um deinetwillen ausge
standen, wie Jacob spricht, Genes. 31: 39. Diese zwanzig
Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich
für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaf
in meine Augen; Siehe, so hat der HErr CHristus um
dich auch gedienet, wie er spricht, Matth. 20: 28. Der
Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse
sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung
für viel. Warum woltest du denn nicht CHristum lieb ha
ben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebätt.

HEiliger GOtt und Vatter! ich weiß aus deinem worte, wann ich will Chri
sto in der aufferstehung gleich seyn, so müsse ich auch mit ihme gepflanzet
werden zu gleichem Tode, mit ihme der welt und mir absterben: Ich weiß
auch, daß kein edler noch ruhiger leben seyn kan, als wann nicht ich, sondern
CHristus in mir lebet, würcket, herrschet; dann so weiß ich, daß der ander
tod keine macht über mich hat. Aber mein GOtt! du kennest, was für ein
gemächte wir sind, und wie viel ausflüchte Adam suchet, wann er gecreutziget
werden und sterben soll; So bitte ich dich mein GOtt! schreibe du den te
CHristi und sein leiden so in mein hertz, daß es in mir würcke eine begierde, sei
nem bilde ähnlich zu werden, und ich, da mein Haupt, HErr und Heiland, sein
angesicht nicht verborgen für schmach und speichel, auch nach seinem exem
pel gedultig leide: Da er von hertzen demüthig ist, ich allem stoltze feind wer
de, und in allen tugenden ihm folge. Gib mir recht zubetrachten, wie die welt
vergehe mit ihrer lust, wie der mensch dadurch betrogen und verderbet wer
de, wie sie das gemüth verunrühige, und im ende nichts als bitterkeit hinter
lasse, auf daß ich diesen gifft des satans so viel ernstlicher fliehen möge. Gib
deinen Geist mich stäts erinnern deiner heiligen gegenwart, des künfftigen
gerichts, vor welchem ich empfangen werde, nachdem ich gehandelt habe, des
leibes leben, der seligkeit deiner nachfolger, der ewigen verdammniß der
welt-kinder, auf daß dadurch der welt- und fleischliche sinn in mir aufhöre, ich
in CHristo versetzet, himmlisch gesinnet, durch seines Geistes krafft im himm
lischen

lischen wesen wandeln möge, durch CHristum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das XIII. Capitel.

Um der Liebe willen / und um der ewigen zukünfftigen Herrlichkeit willen / darzu wir erschaffen und erlöset sind, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gern absterben.

2. Cor. 8: 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi, welcher, ob er wohl reich war, ist Er doch arm um euertwillen worden, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

UM deines HErrn CHristi willen solt du billich dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, gutes thun, und ein göttlich heilig Leben führen, nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen wolltest, CHristus hat dir alles verdienet, sondern nur aus lauter Liebe zu CHristo, weil er für dich gestorben ist.

Hast du CHristum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zunge, sondern mit der That und Warheit; Hast du ihn lieb, so halte mein Wort. Wer mich liebet, spricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14: 23. Und diß ist die rechte Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebott halten, und seine Gebott sind nicht schwer, sagt St. Johan. 1. Ep. 5: 3. Und der HErr selbst spricht, Matth. 11: 29. Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht, das ist, einem rechten wahren Liebhaber CHristi ists eine Lust und Freude, Gutes zu thun, die Liebe machet alles leicht. Wer aber CHristum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer gutes zu thun; Einem rechten Liebhaber CHristi ist auch der Tod um CHristi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben nicht allein an CHristum zu glauben, sondern mit ihm zu leiden und zu sterben, Phil. 1: 29.

Sehet Mosen an, von welchem die Epistel an die Ebr. 11: 25. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses, da er

groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pha-
rao, und erwehlete viel lieber mit dem Volck GOttes Un-
gemach zu leiden, denn die zeitliche Ergetzung der Sün-
den zu haben, und achtet die Schmach CHristi für gröss-
Reichthum, denn die Schätze Egypti.

Sehet den Daniel an, Dan. 1: 8. denselben erwehlet de-
König zu Babel neben seinen Gesellen unter den Gefan-
genen zu Babel, daß sie seine Diener werden sollten, un-
ließ sie von seinem Tische speisen, und gab ihnen von dem
Wein, den er tranck, ließ sie erziehen, biß daß sie tüchtig
wurden zu des Königs Diensten; Aber Daniel und sein
Gesellen baten des Königs Cämmerer, er wolte ihnen ver-
schonen mit der köstlichen Speise von des Königs Tische
und wollte ihnen Zugemüse zu essen, und Wasser zu trin-
cken geben; Das thäten sie aus der Liebe der Weißheit,
auf daß die Weißheit von oben herab in ihre Seele käme.
Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen,
die da ist als eine niedliche Speise, soll CHristus, die ewige
Weißheit, in deine Seele kom̃en. Und gleichwie die Kna-
ben schön wurden, da sie mässig lebten, Zugemüse assen
und Wasser truncken; also wird deine Seele schöner wer-
den vor GOtt, ja der göttlichen Natur theilhafftig wer-
den, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden.

St. Paulus spricht, Gal. 6: 14. Durch CHristum ist
mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt, das ist, ich bin
der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abge-
storben; Also ist ein Christ wohl in der Welt, aber nicht
von der Welt, er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie
nicht. Der Welt Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Au-
genlust, Fleischeslust, hoffärtiges Leben ist den Christen alle
ein todt Ding, ein Schatten, sie achten es nicht. Also ist ih-
nen die Welt gecreutziget und gestorben, das ist, sie bege-
ren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

Das ist ein selig Hertz, dem GOtt diese Gnade gibt, daß

er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret; Und darum solte ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm GOtt diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

Salomon, der weise König, spricht Prov. 30:7. Zweyerley bitt ich von dir, die wollest du mir nicht weigeren, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß ferne von mir seyn, Armuht und Reichthum gib mir nicht, sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen. Aber ein Christ soll auch also bätten, und sprechen: Zweyerley bitt ich von dir, daß ich mir selber möge absterben, und der Welt. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werck, zu denen der HErr sagen wird, Matt. 7:23. und 25:12. Ich kenne euer nicht.

Wiewol nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich ihm selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf daß er den Himmel erbe: So überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanfftes Joch, und eine leichte Last. Und wiewol die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben sind, hasset, so liebet sie doch GOtt. Denn der Welt Feindschafft ist Gottes Freundschafft, und hinwieder, der Welt Freundschafft ist Gottes Feindschafft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird Gottes Feind seyn. Jac. 4:4. Wie auch der HErr selbst spricht, Joh. 15:19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; Nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, so hasset euch die Welt.

Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig ist, alles, was todt und gestorben ist, wirffts aus; Also wer der Welt abgestorben ist, den wirfft und stösset sie aus; die andere, so ein ansehenlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

Summa, wers dahin gebracht hat, daß in seinem Hertzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist,

dem ist die Welt gestorben, und er der Welt, und er fähet erst an in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die er kennet Christus für die Seinen, zu den anderen spricht er: Ich kenne euer nicht, Ursache, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in euerm Leben meiner geschämet, das ist meiner Demuht, Sanfftmuht, Gedult, darum schäme ich mich euer wieder. Marc. 8:38. Summa, wer in Christo hie nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit: In welchem Christus hie nicht lebet, in dem wird er dort auch nicht leben. Dessen Leben Christus hie nicht ist, dessen Seligkeit wird er dort auch nicht seyn.

Siehe darauf, mit wem sich hie dein Leben am meisten vergleichet und vereiniget, mit Christo oder mit dem Teufel, mit demselben wirst du auch vereiniget bleiben nach dem Tod in Ewigkeit.

Wer ihm nun selbst also gestorben ist, der kan auch hernach leicht der Welt absterben. Der Welt aber absterben, heisset die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt ist, wie St. Johannes spricht: Wer die Welt lieb hat, ist nicht von GOtt. 1. Joh. 2:15. Denn was solte dem die Welt, der in seinem Hertzen der Welt abgestorben ist? Und, wer die Welt lieb hat, wird leichtlich von der Welt überwunden, wie Simson von der Delila, Jud. 16. und muß das alles leiden, was die Welt für Hertzleid mit sich bringt.

So gehöret auch der Welt Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt. Denn die Welt ist nichts denn Ehre, Reichthum und Wollust, oder Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, darinnen erfreuet sich der alte Mensch; Der neue Mensch aber hat seine Freude allein in Christo, der ist seine Ehre, Reichthum und Lust.

GOttes Bilde, durch Christum erneuert, ist des Menschen höchste Zierde und Ehre, darnach sollen wir fürnemlich streben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen kön-

können, denn die verdorbene Creatur? sagt Thaulerus.

So befindet sich auch in GOttes Wort, daß nicht der Mensch um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen seye. Ja, daß der Mensch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geschaffen sey, nicht um köstlichen Essens und Trinckens willen, nicht um grossen Reichthums, vieler Städte und Dörffer willen, nicht um viel Aecker und Wiesen willen, nicht um Pracht und köstlicher Kleider willen, nicht um Gold und Silber, noch einigen vergänglichen, zeitlichen Dings willen, es scheine so gut und köstlich, als es wolle, oder daß er ein Besitzer und Erbe des Erd-Bodens seyn solle, darauf seine Lust, Ergötzung, Freude und Paradieß haben, und nichts mehr wissen und hoffen, denn was man mit den viehischen Augen sihet: Nein traun! Darum ist der Mensch nicht geschaffen, darum ist er nicht in der Welt, denn er muß wieder heraus, und kan nicht darinnen bleiben. Und ob wir schon mit Hauffen in diese Welt geboren werden, so nimmt uns doch der Tod mit hauffen wieder hinweg, und treibet uns heraus, lässet uns nicht ein Stäublein mitnemmen, ob wir noch so reich seynd.

Das ist ja ein grosser augenscheinlicher Beweiß, daß wir zu diesem Leben nicht geschaffen seynd, und diese Welt nicht sey principalis finis nostræ creationis, das ist, der vornehmste Endzweck unserer Erschaffung, sonst würden wir wohl darinnen bleiben, darum muß ja ein anderer herrlicher finis nostræ creationis und Endzweck unserer Erschaffung seyn: Das zeiget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildniß, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert sind. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu dem Reich Gottes geschaffen seynd, und zu dem ewigen Leben, darzu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den H. Geist wiedergeboren.

Solte nun ein Mensch sein Hertz an diese Welt hängen

und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele edler und besser ist, denn die gantze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er tragt das Bildnuß GOttes in CHristo, und darzu erneuert ist; Darum, wie vor gesagt, der Mensch nicht um der Welt willen, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist, weil er trägt das Bildniß GOttes in CHristo, welches so edel ist, daß die gantze Welt mit all ihrem Reichthum, und alle Menschen mit allen ihren Kräfften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch wieder auffzurichten das Bild GOttes, denn dafür hat CHristus sterben müssen, auf daß im Menschen das verblichene und erstorbene Bild GOttes wiederum erneuert würde, durch den H. Geist, damit der Mensch wiederum würde GOttes Hauß und Wohnung in Ewigkeit.

Solte ich nun meine Seele, die CHristus so theur erkauffet hat, für eine Hand voll Gold und Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heisset redlich die Perle in den Dreck und für die Säue geworffen, Matt. 7: 6. Das meynet der HErr, da er spricht: Was hülffe es dem Menschen, wenn er die gantze Welt gewünne, und nähme doch Schaden an seiner Seele, Matt. 16: 26. das ist, sich selbst? Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helffen, denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebätt.

EWiger Erlöser, getreuer Heiland! du hast mit deinem leben und exempel genugsam gezeiget, daß die dinge dieser welt nicht der würden sind, wie unverständige sie schätzen: Du hättest sie können haben, aber du verachtest sie, und lehrtest uns, wie wir sollten allein trachten das werck zurbuß warum wir in dise welt kommen sind. Du bist doch aber auch versucht vom satan, auf daß du könntest mitleiden haben mit unserer schwachheit, und barmhertzig wurdest. Du siehest, wie satan, so lange wir in diser welt sind, sich bald unserer dürfftigkeit, wider welche wir die dinge diser welt nöthig haben; Bald unsers standes, darein du uns gesetzet; Bald unserer Güter oder zaben, die du uns gegeben, sich bedienet, die welt uns angenehm und nöthig

nöthig zumachen, auf das er uns hernach zur liebe der augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigen lebens verführe. Er hat zu seinem vortheil unsere sinne, die nichts, als was gegenwärtig und sichtbar ist, achten, und alles leiden scheuen. In diser unserer gefahr laß doch, o getreuer Hoherpriester! deinen Geist nicht weniger bemühet seyn, uns auf rechter bahn zu führen, als satan ist, uns zu verführen; Lehre du uns dise Welt so gebrauchen, daß wir sie nicht mißbrauchen. Laß uns nicht in derselben dienstbarkeit verfallen, noch ruhen in einigem zeitlichem dinge, sondern laß sie uns dienen, und stäts näher zu dir führen. Gib uns zufriedenheit, wann wir auf dem wege unserer wallfahrt nicht haben von der welt, was wir wollen, und laß eben dadurch unsere lust in dir gestärcket, unser verlangen nach dem ewigen leben gemehret werden. Heilige unser leiden, daß wie wir dadurch der welt ein scheu, fegopfer und gecreutziget; also die welt auch uns gecreutziget und zu wider werde, damit wir so mehr und mehr dem gemüth nach von der Erden erhoben, endlich nach wohl überstandenem kampf die kron der ehren davon tragen mögen, Amen.

Das XIV. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben in dieser Welt hassen/und die Welt verschmähen lernen/ nach dem Exempel CHristi.

Luc. 14: 26. So jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vatter, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwester, auch darzu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn.

Joh. 12: 25. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verliehren: Und wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben.

SOll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er erstlich sich selbst nicht lieben. Zum andern, muß er täglich der Sünde absterben. Zum dritten, muß er täglich mit ihm selbst, das ist mit seinem Fleisch kämpfen.

Erstlich, ist kein Ding auf Erde dem Menschen mehr schädlich an seiner Seeligkeit, als sich selbst lieben, welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen, unordentlichen Liebe und philautia, im gantzen Buch zu verstehen. Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so machet er sich selbst zum Gott, und ist sein selbst Gott. Was ein Mensch liebet, darauf ruhet sein

Hertz,

Hertz, daran hänget sein Hertz, ja das nimmet einen Menschen gefangen, und machet ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So vil irrdischer Ding du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in GOtt gerichtet, so bleibest du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du solt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Wilt du GOtt gantz haben, so must du dich ihm gantz geben. Liebest du dich selber, und hast an dir selber Gefallen, so wirst du viel Sorge, Forcht, Unruhe und Traurigkeit für dich selbst haben: Liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergibst dich ihm gantz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Forcht und Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutzen, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe, denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunreiniget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmäheſt, und die böse Wurtzel ausrotteſt, denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich, GOttes Liebe aber ist ewig; der Friede und die Ruhe, so aus der Liebe dein selbst und der zeitlichen Dinge koñt, bestehet nicht lang: Denn aus geringen Ursachen kan entstehen, was die Ruhe zerstöret. Wo aber das Hertz allein in GOtt und in seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt koñt, das muß vergehen, und ist umsonst. Darum merck eine kurtze Regel: Verlaß alle Ding, so findeſt du durch den Glauben alle Ding. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

Eigene unordentliche Liebe ist irrdisch, und nicht aus GOtt,

GOtt, eigene Liebe hindert die himliſche Weißheit: Denn die wahre himliſche Weißheit hält nicht viel von ihr ſelbſt, und ſuchet nicht, daß ſie auf Erden gelobet werde, darum iſt ſie ein ſchlecht und gering Ding, und iſt ſchier in Vergeß kommen, wiewol viel von ihr geprediget wird; Aber weil man mit dem Leben fern davon iſt, ſo bleibet diß edle Perlein für vielen verborgen. Wilt du ſie aber haben, ſo muſt du menſchliche Weißheit, eigen Wohlgefallen, und eigene unordentliche Liebe verlaſſen, alſo kanſt du für die hohe, köſtliche, irrdiſche, menſchliche Weißheit die himliſche erlangen. Du bekommeſt aber für die hohe Weißheit dieſer Welt ein gering und ſchlecht Ding, für der Welt, welches aber himmliſch und ewig iſt.

Es kan niemand GOtt lieben, er muß ſich ſelbſt haſſen, das iſt, er muß an ihm ſelbſt und ſeinen Sünden ein Mißfallen haben, und ſeinen Willen töden und hindan ſetzen. Und je mehr ein Menſch GOtt liebet, je mehr er ſeinen böſen Willen und Affecten haſſet, und ſein eigen Fleiſch creutziget, ſammt den Lüſten und Begierden. Und ſo viel ein Menſch von ihm ſelbſt und ſeiner Liebe ausgehen mag durch des H. Geiſtes Krafft, ſo viel mag er in GOtt und in ſeine Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren den innern Frieden macht; Alſo kommt man zu GOtt, ſo man innwendig alles verläßt, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, ſondern allein an GOtt.

Wer nun ſich ſelbſt will verläugnen, der muß nicht ihm ſelbſt, und ſeinem Willen, ſondern CHriſto folgen; Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben, ſpricht er Joh. 14: 6. Denn ohne Weg gehet man nicht, ohne Warheit erkennet man nicht, ohne Leben lebet man nicht. Ich bin der Weg, den du gehen ſolt, Ich bin die Warheit, die du glauben ſolt, und das Leben, das du leben und hoffen ſolt. Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetriegliche Warheit,

heit, und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst, die höchste Warheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Krafft meines Todes. So du nun auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Warheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren, so folge mir, wilt du die Warheit erkennen, so glaube mir, wilt du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

Was ist aber dieser sichere richtige Weg, diese unbetrügliche Warheit, dis edelste und beste Leben? Der Weg ist CHristi heiliges und theures Verdienst: Die Warheit ist Christi ewiges Wort: Das Leben ist die ewige Seligkeit. wilt du nun in Himmel erhoben werden, so glaube an CHristum, und demühtige dich auf Erde, nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halt dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im heiligen Leben, das ist die Warheit. Wilt du mit CHristo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist CHristus der Weg, die Warheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst und in seinem Exempel.

Seit Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5: 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben CHristi ähnlich werde. Wenn sonsten nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen sind, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freude zuleben, da unser Herr Christus sein Leben in Jamer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegs-Mann kan seinen Obersten sehen kämpfen biß in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust: Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren, ists nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist.

Wir

Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihr, die Christi Leben nachfolgen. Wenns einen guten Christen te Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten gewirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windlen sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt: Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: Er sey der Weg und die Warheit. Weil er erwehlet hat durch Schmach und Leiden in die Herrlichkeit einzugehen, Luc. 24:26. so erwehlest du ohne Zweifel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen; darum kehre um von dem breiten Wege, und gehe den Weg des, der nicht irren kan, folge der Warheit, die nicht betriegen kan, lebe in dem, der das Leben selber ist. Dieser Weg ist die Warheit, und diese Warheit ist das Leben. O grosse Blindheit, daß ein armer Wurm auf Erde so groß seyn will, und der Herr der Herrlichkeit ist auf Erde so klein gewesen! darum, du gläubige Seele, wenn du sieheſt deinen Bräutigam, den himlischen Isaac, dir zu Fusse entgegen gehen, so solt du dich schämen auf einem grossen Cameel zu reiten; Darum, wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac sahe kommen, und sie saß auf einem Cameel, verhüllet sie ihr Angesicht, stieg eilend herunder, und gieng zu Fuß zu ihm; Darum steige du auch herunder von dem hohen Cameel deines Hertzens, und gehe zu Fuß mit tiefferDemuht deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

Gehe aus, aus deinem Vatterlande, und aus deines Vatters Hause, spricht GOtt zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde: Gen. 12: 1. Gehe du aus, aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen

willens;

Willens; Die eigene Liebe machet verkehrte Urtheil, verdunckelt die Vernunfft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleußt zu die Pforte des Lebens, sie erkennet GOtt nicht und den nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehr, Reichthum und Wolluſt, liebet die Welt mehr denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren. Joh. 12: 25. Wers aber verleuret, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten: Eigene und ordentliche Liebe ist eine Wurtzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigener Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuht und Erkanntniß der Sünde, darum sie keine Vergebung der Sünde je erlangen, wiewol sie dieselbe mit Thränen gesuchet. Denn sie haben sich mehr bekümmert und Leide getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hätten beleidiget. Non fuerunt lacrymæ offensi DEI, sed proprii damni, das ist: Es sind gewesen Thränen, nicht wegen des beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

Matt. 13: 45. 46. stehet: Das Himmelreich ist gleich einer Perle, um welcher willen ein Kauffmann alles verkauffte, und kauffte dieselbige Perle, das ist, es muß ein Mensch in seinem Hertzen alles verlassen, und sich selbst, will er die edle Perle haben, das ist, GOtt selbst, und das ewige Leben. Sihe deinen HErrn CHristum an, der ist vom Himmel kommen, nicht daß er sich selbst suchte, liebete, ihm selbst nützete, sondern dir. Luc. 19: 10. Warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam: Warum wilt du der Welt gefallen, so du doch CHristi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut CHristi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn CHristum; derowegen must du alles, was in der

der Welt ist, gering achten, und in deinem Hertzen verschmähen, auf daß du würdig werdest von Christo deinem Bräutigam geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet und meynet, in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau, die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

Es ist im Gesetz Mosis gebotten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen: Christus ist der rechte Hohepriester, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonsten nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst nicht, darum der HErr spricht: Wer zu mir kommt, und hasset sich nicht selber, dazu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn. Luc. 14: 26.

Mercket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Halse, und sind selbst der alte Mensch, deß Art und Natur ist nichts anders denn sündigen, sich selbst lieben, sein eigen Ehr und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen; denn Fleisch und Blut läßt seine Unart nicht, es liebet sich selbst, ehret sich selbst, rühmet sich selbst, suchet sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzörnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Diß alles thust du selbst, ja du bist diß alles selbst*, und es komt aus deinem eigenen Hertzen, und ist dein eigen Leben, das Leben deß alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebet, der liebet seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen, sondern du must sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn, ꝛc.

Gebätt.

Ach mein hertzlieber HErr Jesu Christe, du HErr der herrlichkeit, wie habe ich diese elende vergängliche welt so lieb gehabt! Ach was habe ich so

* Nicht dem Wesen nach, sondern nach den verderbten Eigenschafften.

sehr geliebet? Eine blume, die verwelcket, heu, das verdorret, ein schatten, der dahin fleucht: Ach! wie habe ich meine liebe und mein hertz an so ein nichtiges und flüchtiges gehänget, wie habe ich doch einen leblosen schatten, der gar nichts ist, so sehr geliebet? Wie habe ich dir darum so viel vergeblicher unruhe gemacht, so viel schmertzen, so viel sorgen und grämen? Was kan doch meiner unsterblichen seele ein sterblich ding helffen? Wo ist alle herrlichkeit Salomonis? sie ist als eine blume verwelcket. Wo ist seine ehre, weñ ihne Gott nicht ehren will? Gott ehren, ist deß menschen rechte ehre; wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun Gott nicht ehret an jenem tage, wer will ihn ehren? Die ehre dieser welt fähret niemand nach; aber wer Gott ehret, der ehre wird ewig bleiben. In menschen-augen groß seyn, ist nichts, und währet eine kleine zeit; aber für Gott groß seyn, das ist, gottsförchtig seyn, das währet ewiglich. Was hilfft nun grosse ehre auf erden, weñ man für Gott nicht geehret ist? Wie sagt der engel Gabriel zum propheten Daniel? Du liebe mann, du bist Gott lieb und werth. Ach mein Gott! laß mich nach dieser ehre trachten, daß ich dir lieb seyn möge, u. nicht nach der ehre dieser welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was schadets, für der welt verachtet und verschmähet werdē, weñ man von Gott geehret wird? Laß mich, o Herr Christe! mit dir deine schmach tragen, auf daß ich dort deiner herrlichkeit theilhaftig werde. Gib mir, daß ich deine schmach, o Herr Christe! gröffer achte, denn alle schätze Egypti, ja der gantzen welt. Ach was kan mir auch aller reichthum helffen, wenn ich sterben solle? Werde ich auch etwas mitnehmen? Darum mermehr verlieren kan, nemlich dich selbst, deine gnade und barmhertzigkeit, dein heilig verdienst, o Herr Jesu! die vergebung der sünde, den H. Geist und ewiges leben. Bleibet doch sonst alles in der welt, und vergehet in der welt! was wurde mirs deñ helffen, wañ ich gleich aller welt gut hätte? was wird mirs denn schaden, wañ ich nichts gehabt habe? im himel ist mir aufgehoben das ewige, unvergängliche, unverwesliche und unbefleckte erbe. Ach! was ist auch alle lust dieser welt und deß tödtlichen fleisches? ists nicht der verbotne baum, davon wir den tod essen? ists nicht lauter gifft? bringets nicht schmertzen, reue, böses gewissen, und einen nagenden wurm, weinen und heulen? wie sagen die verdamten: Was hilfft uns nun der pracht, reichthum und hochmuth? ist doch alles dahin geflohen wie ein schatten, wie ein geschrey dahin fähret. Ach mein Herr Jesu Christe! laß mich meine lust an dir haben, so wird meine freude ewig seyn. Laß mich meine ehre an dir haben, so wird meine ehre ewig seyn. Laß mich meine herrlichkeit an dir haben, so ist meine herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEsu Christe! in dir habe ich tausendmal mehr güter, denn ich in der welt lassen muß: In dir habe ich viel grössere ehre, ob ich gleich von allen menschen verachtet werde: In dir habe ich viel grössere liebe, ob mich gleich die gantze welt hasset: In dir habe ich den allerliebsten und besten freund, und die höchste freundschafft, ob ich gleich keinen freund in der welt habe. In dir habe ich viel mehr segen, ob mich gleich die gantze welt verfluchet: In dir habe ich viel grössere freude, ob mich gleich die gantze welt betrübet. Summa: In dir habe ich alles, und du bist alles, und wenns möglich wäre, daß mein leib tausendmal erwürget wurde, so bleibst du doch, Herr Christe! mein leben, ja mein ewiges leben, und mein ewiges heil, Amen.

Das XV. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben / und der neue Mensch täglich erneuert werden, und was da heisse, sich selbst verläugnen, was auch das rechte Creutz der Christen seye.

Luc. 9:23. Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach.

Vom alten und neuen Menschen spricht St. Paulus Eph. 4:22,23,24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste euers Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen (gebildet) ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er setzet aber 1. Cor. 6:20. die Ursach: Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theur erkaufft. Darum preiset GOtt an euerm Leibe und an euerm Geist, welche sind GOttes.

Nun ist aber der alte Mensch nichts*, denn** Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, ꝛc. diese Ding alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der neue Mensch lebendig, als, so die Hoffart in dir stirbet, so wird dagegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket, so der Zorn stirbet, so wird dagegen die Sanfftmuth gepflantzet, so der Geitz stirbet, so wird dargegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret, so die Welt-Liebe in dir stirbet, so wird dagegen GOttes Liebe aufgerichtet. Das ist nun der neue innwendige Menschen mit seinen Glie-

dern,

* Nicht bloß dahin und wesentlich / sondern in gewisser Maaß und Absicht auf den Stand der Verderbniß.

** Luth.: Der alte Adam ist nichts anders / denn daß wir in uns finden böse Neigung zu Zorn/Haß/Unkeuschheit/Geitz/Ehre/Hoffart/und dergleichen. Varen.

dern, es sind Früchte des H. Geistes, Gal. 5: 22. es ist der lebendige, thätige Glaube, es ist CHristus in uns und sein edles Leben, es ist der neue Gehorsam, das neue Gebott Christi, es ist die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben must, wilt du ein Kind GOttes seyn. Denn die in der neuen Geburt leben, die sind allein GOttes Kinder.

Daher komts nun, daß ein Mensch sich selbst verläugnen muß, das ist, sich selbst verzeihen seiner Ehre, seines Willens, seiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, seines eigenen Nutzens und Lobes, und was dessen mehr ist, ja sich selbst verzeihen seines Rechts, und sich aller Dinge unwürdig achten, und seines Lebens. Denn ein wahrer Christ, in dem die Demuht Christi ist, erkennet wohl, daß ein Mensch zu keinem Dinge, so von oben herrühret, recht hat, sintemal er alles aus Gnaden hat. Darum braucht er alles mit Forcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nohtdurfft, und nicht zur Wolluſt, nicht zu seinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

Zum Exempel, lasset uns gegen einander halten einen rechten wahren Christen, der sich selbst verläugnet, und einen falschen Christen, der mit eigener unordentlicher Liebe besessen ist: Wenn ein solcher verachtet wird, so thut ihm die Verachtung sehr wehe, wird zornig, ungedultig, fluchet, lästert wieder, will sich selbst rächen mit Worten und Wercken, deß darff er wohl einen Eyd schwören, das ist der alte Mensch, der ist ein solcher Tölpel, zörnet leicht, ist feindselig und rachgierig: Dagegen, der sich selbst verläugnet, ist sanfftmühtig, gedultig, verzeihet sich aller Raache, achtet sich würdig und schuldig, alles zu leiden; das heisset sich selbst verläugnen.

In solcher hohen Gedult, Sanfftmuht und Demuht ist der HErr CHristus dir vorgegangen, Er hat sich selbst verläugnet, da er sprach Matt. 20: 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse. Item, ich bin

bin mitten unter euch wie ein Diener, Luc. 22. 27. Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege, Luc. 9. 58. Ich bin ein Wurm und kein Mensch, Ps. 22. 7. Also verläugnet sich David selbst, als ihm Simei fluchet, und sprach: 2. Sam. 16. 10. Der HErr hats ihn geheissen. Als wolte er sprechen: Du bist für GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leidest. Also die lieben Heiligen und Propheten haben sich selbst verläugnet, sich unwürdig geachtet alles, was einem Menschen zu gut geschehen mag, darum haben sie alles geduldet: Hat ihnen jemand gefluchet, sie haben ihn dafür gesegnet; hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedancket, Act. 5. 40. 41. hat sie jemand getödet, sie haben für ihn gebätten, Act. 7. 60. und sind also durch viel trübsal ins Reich GOttes eingegangen, Act. 14. v. 22.

Sihe, das heisset sich selbst verläugnen, sich nicht werth achten alles, was ihme möchte zu gut und zu liebe geschehen, und hinwieder sich wohl würdig halten alles deß, was ihme zu leide geschiht.

Diß verläugnen ist nun das Creutz CHristi, das wir auf uns nemmen sollen, wie der HErr spricht: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nemme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Luc. 9. 23. Das ist dem Fleisch ein bitter Creutz; denn es wolte lieber sicher, frey, ruchloß, nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanfftmuth und Gedult CHristi, und das Leben CHristi an sich nemmen. Denn diß Leben CHristi ist dem fleisch ein bitter Creutz, ja es ist sein Tod, denn der alte Mensch muß sterben.

Alles, was dem Menschen von Adam angebohren ist, das muß in einem rechten Christen sterben, denn wenn man will die Demuth CHristi an sich nemmen, so muß die Hoffart sterben, will man die Armuth CHristi an sich nemmen, so muß der Geitz sterben, will man die Schmach

CHristi tragen, so muß die Ehr-Sucht sterben, wenn man die Sanfftmuth CHristi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben, will man die Gedult CHristi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

Sihe, diß alles heisset sich selbst verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und CHristo folgen, und diß alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhms und Ehren willen, sondern allein um der Liebe CHristi willen, weil ers gethan hat, weil diß sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildniß GOttes in CHristo und in uns, welches deß Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billich soll genügen lassen, und zum embsigsten darnach streben.

Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren in dieser Welt strebet, da er doch dadurch vor GOtt nicht besser wird denn andere Leute? Das bezeuget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der Allergrösseste in der Welt hat eben einen Leib von Fleisch und Blut als der geringste Mensch. Also ist kein Mensch um eines Haars breit besser denn der ander. Einer wird gebohren wie der ander, einer stirbet wie der ander, noch plagt uns die Ehr-Sucht also; das macht alles die eigene Liebe, die verbotten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selber also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet und stoltzieret, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und CHristo ab auf sich selbst, und auf die Welt. Da kommt nun CHristus, und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verläugnen, und dich nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Da will nun der alte Adam nicht thun, sondern will immer etwas in der Welt seyn.

Ach, wie wenig sind ihr, die die Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselben widerstreben, und weil wir

dieselbe angebohren, und mit uns gebohren wird, so müssen wir auch derselben absterben; Ach wie wenig sind ihr, die dieses thun! Alles was uns von Adam angebohren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbt unsere Hoffart; In der Armuth Christi stirbt unser Geitz; In dem bittern Leiden Christi stirbt unsere Wolluſt; In der Schmach Christi stirbt unsere Ehre; In der Gedult Christi stirbt unser Zorn.

Wer nun ihm selber also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, u. dieselbige mit all ihrem Reichthum und Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keine weltliche Ehr, Reichthum und Wolluſt begehret, sondern seine Ehr, Reichthum und Wolluſt allein an Gott hat, Gott ist seine Ehr, Reichthum und Wolluſt, der ist ein rechter Gast und Frembdling in dieser Welt, er ist Gottes Gast, und Gott wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlichen Freude machen, und denn dort das jubilæum æternum, das ewige Jubel-Jahr, mit ihm halten, ꝛc.

Gebätt.

ACh du edle und höchste zierde aller tugend! HErr Jesu Christe! wie hast du dich doch selbst in dieser welt so hoch verläugnet, dich geäuſſert deiner Göttlichen herrschafft, und bist ein armer knecht worden: Du hast dich geäuſſert deiner göttlichen herrlichkeit, und bist aufs äuſſerste verschmähet worden; Du hast dich geäuſſert deines ewigen reichthums, und bist gantz arm worden; Du hast dich geäuſſert deiner Göttlichen allmacht, und bist so schwach worden; Du hast dich geäuſſert deiner Göttlichen weißheit, und bist für einen unweisen gehalten worden; Du hast dich verziehen der menschen freundschaft, u. bist von allen menschen verlassen worden; Du hast dich geäuſſert deiner himlischen freude, und bist der allertraurigste auf erden worden; Du hast dich deiner ewigen gewalt geäuſſert, und hast schläge erlitten; Du hast dich deß gantzen erdbodens verziehen, u. nicht so viel gehabt, da du dein haupt hinlegtest. Du hast dich nicht selbst geliebet, sondern uns; Du hast dich nicht selbst geehret, sondern deinen himlischen Vatter. Summa, du bist ein vollkomenes exempel der verläugnung sein selbst: Du bist ein rechter lehrer, nit mit worten, sondern mit der that, was du gelehret hast von der verläugnung sein selbst, das hastdu selbst gethan. Du sprichst: wer mir folgen wil, der verläugne sich selbst. Ach mein HErr! ich habe mich biß daher noch nicht selbst verläugnet, darum habe ich dir noch nie recht nachgefolget. Du sprichst: Wer nicht sein eigen Leben hasset, der kan mein jünger nicht seyn, und zu mir kommen. Ach mein

HErr! ich habe mich noch nie recht gehasset, wie habe ich deñ können zu dir kommen? wie habe ich können dein rechter jünger seyn? ich habe mich selbst geliebet, geehret, und meine ehre in allen dingen selbst gesuchet, wie der satan, der seine ehre, lust und herrlichkeit allein suchet. Ach mein lieber Herr! gib mir ein ander hertz, ein neues christliches hertz, das deinem hertzen gleichförmig seye; daß ich absage allem dem, das ich habe, und es dir allein aufopffere; daß alle eigene liebe in mir sterbe, und ich allein liebe, was du liebest, und hasse, was du hassest. Laß mich ja meine liebe keiner andern creatur geben, deñ dir. Du hast dich, o Herr! deiner eigenen liebe verziehen, und uns arme menschen mehr geliebet, denn dich selbst, du hast nicht allein das gesetz mit deiner liebe erfüllet, sondern weit übertroffen. Du, Herr! bist ja das höchste gut, der edelste, der schönste, der lieblichste, der reichste, der freundlichste, der gnädigste: Ach! was solte mir deñ lieber seyn, deñ du. Du solt mir tausendmal lieber seyn, denn ich mir selbst, deñ mein leben und meine eigene seele: deñ was hilfft mich mein leben und meine seele, wenn ich dich nicht habe? was soll mir der himel, weñ ich den HErrn deß himels nicht habe? was soll mir der erdboden, wenn ich den Herrn deß erdbodens nicht habe? und was frage ich nach dem himel, wañ ich den Herrn des himels nur habe? was frage ich nach der erden, wann ich den Herrn des erdbodens habe? was frage ich auch nach mir selbst, wenn ich GOtt habe, der besser ist, denn ich selbst, und alles, was ich habe?

Ach du demüthiges hertz, Christe Jesu! laß mich absagen aller eigenen ehre, laß sie in mir sterben, wie sie in dir gestorben war. Ach mir gebühret ja keine ehre! du bist gerecht, wir müssen uns schämen: dir allein die ehre, uns aber schmach und schande. O laß uns mit den heiligen im himel unsere kronen alle nehmen, und dir, o du unbeflecktes lämlein Gottes! zu deinen füssen legen, und sagen: das Lam, das erwürget ist für die sünde der welt, ist würdig zu nehmen die krone, ihme gebühret allein die ehre, macht und stärcke, sieg, herrlichkeit, lob und preiß von ewigkeit zu ewigkeit. Du bist der brunn alles Guten, alles liechts, aller weißheit, herrlichkeit, macht, stärcke, ein ursprung aller lebendigen creaturen, alles reichthums, darum gebühret dir allein die ehre. Ach! laß mich nicht rauben, was dein allein ist, daß ich mich nicht selber ehre, und zum gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum teufel werde. O ein erschröcklicher fall! aus einem engel ein teufel werden, durch eigene ehre und hoffart; aus einem menschen ein wurm werden, und ein unvernünfftig thier, wie Nebucadnezar! Ach du gedultiges, sanfftmüthiges hertz! laß mich auch meinem eigenen willen absterben und absagen, wie du, mein lieber HErr! thätest, da du sprachest: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen willen thue, sondern deß Vatters, der mich gesandt hat; meine speise ist, daß ich GOttes willen thue. Ach laß mich durch deinen willen meinen willen brechen! Laß mich meinen willen deinem guten willen mit gantzem gehorsam unterwerffen. Laß deinen willen meine höchste freude seyn, auch mitten im creutz. Ach mein HErr und GOtt! laß deinen willen auch meinen willen seyn, daß da seye zwischen uns ein wille, ein geist, ein hertz. Ich bin gewiß, daß es besser seye, mit deinem willen in creutz und trübsal seyn, in traurigkeit und elende, denn mit meinem willen in herrlichkeit, lust und freude. Ja wenn du mich gleich in die hölle führetest, und ich gebe mich gantz in deinen willen, so weiß ich, daß dein wille so gut, so heilsam, so hülffreich ist, daß er mich nicht wird in der hölle lassen, sondern mich in den himmel bringen und

führen. Mein wille aber ist so böse u. so verkehrt, daß er mich auch, so ich gleich im himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die hölle stürzen. Ach du edles hertz, Jesu Christe! du brunnen der ewigen weißheit, laß mich auch also absagen meinem eigenen verstand und klugheit, daß ich mich nicht schäme, in dieser welt für einen thoren gehalten zu werden, um deines worts willen, als der ich nichts mehr wisse, denn dich, meinen Herrn Christum, den gecreutzigten. Laß das meine höchste weißheit seyn, daß ich weiß, daß dein wort die ewige weißheit seye. Gib, daß ich mich ja nicht an dir, deinem wort und sacrament ärgere, und meiner vernunft mehr folge, denn deiner warheit. Laß mich auch um deinet willen absagen aller freundschafft der welt; denn der welt freundschafft ist Gottes feindschafft; auf daß ich allein deine freundschafft, o du allerliebster freund, du bester freund, du beständigster freund, du getreuester, du höchster, du schönster freund, allezeit in ewigkeit behalten möge, Amen.

Das XVI. Capitel.

In einem wahren Christen muß allzeit seyn der Streit deß Geistes und deß Fleisches.

Röm. 7: 23. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Glieder, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe.

IN einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher: Diese zwey sind wohl beyeinander, aber widereinander, also, daß das Leben deß einen deß andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innerliche; lebet der innerliche Mensch, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus 2 Cor. 4: 16. sagt: Ob unser äusserlicher Mensch verwesет, so wird doch der innerliche täglich erneuert.

Diese beyde nennet St. Paulus das Gesetz seines Gemüths, und das Gesetz seiner Glieder. Und Gal. 5: 17. nennet er diese zwey Geist und Fleisch: Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.

Uberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird geistlich genannt, und lebet in der neuen Geburt: Uberwindet aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird fleischlich genannt:

Fleischlich aber gesinnet seyn, ist der Tod, Röm. 8: 6. Darum von dem, der die Herrschafft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrifft, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

Wenn einer nun in disem Kampff überwindet die bösen Lüste, das ist, die Stärcke des Geistes deß innern Menschen; Wo aber nicht, so ist deß Glaubens und Geistes Schwachheit, denn Glaube und Geist ist * eins, wie geschrieben stehet 2. Cor. 4: 13. Weil wir den Geist deß Glaubens haben, so reden wir auch.

Es ist der viel stärcker, der sich selbst überwindet, und seine böse Lüste, denn der die Feinde überwindet, wie Prov. 16: 32. geschrieben ist. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starcker, und der seines Muths ein Herr ist, ist besser denn der Städte gewinnet: Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geiz und böse Lust, so hast du das Reich deß Satans überwunden, denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viel Kriegs-Leute, sie haben helffen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nie überwunden.

Hangest du dem Fleisch allzusehr nach, so tödest du die Seele. Nun aber ists besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seele verlohren werde. Und allhie heisset es: Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in diser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Joh. 12: 25.

Nun ists wohl ein schwerer Kampff, aber es gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone: Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Krone deß Lebens geben. Apoc. 2: 20. Item, unser Glaube ist der Sieg,

* Durch eine geistliche / nicht wesentliche Vereinigung. Der Geist hier heisset der innere Mensch / oder des innern und wiedergebohrnen Menschen geistliche Krafft und Stärcke wider das Fleisch und die weltliche Lüste zu streiten; Da ist nun der Glaub und solcher Geist eins / denn solche geistliche Krafft stehet im Glauben. 1. Joh. 5: v. 4. Waren.

Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5:4. Die Welt aber ist in deinem Hertzen. Uberwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bißweilen wider meinen Willen überwindet, soll ich darum verdammt, oder kein Kind Gottes seyn, wie St. Johannes sagt: Wer Sünde thut, ist vom Teufel. 1. Joh. 3:8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und thust offt, das du nicht wilt, wie St. Paulus spricht, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Hertzens, daß denn Glaube und Geist wider das Fleisch kämpffen. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem eigenen Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht: Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüths, das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht: Das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber: Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes? das ist, von dem Leibe, darinn Sünde und Tod stecken, die mich so plagen. Ist eben das, das der HErr spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matt. 26:41. Marc. 14:38.

So lang nun dieser Streit im Menschen währet, so lang herrschet die Sünde nicht im Menschen: Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der Geist wider die Sünde streitet, so verdammt sie auch den Menschen nicht. Denn obwol die Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht: Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet. Röm. 7:18. Und St. Johannes 1. Eph. 1:8.

So

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst; so verdamt doch die einwohnende Sünde nicht, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, wie St. Paulus Röm. 8:1. spricht: Es ist nichts Verdamliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben, das ist, die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die solchen Streit nicht fühlen, die sind nicht renati, oder Wiedergebohren, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünde und deß Satans, und sind verdamt, so lang sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

Dieses hat uns GOtt durch den Typum, oder Vorbild der Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrschen durfften. GOtt lässet die Cananiter unter Israel wohnen, Jos. 16:10. aber sie solten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebene Cananiter: Also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, GOttes Kämpffer, Gen. 32:28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpffet werden.

Das beweiset, stärcket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stätigen Kampff führet wider den alten Menschen; der Sieg und Stärcke deß Geistes beweiset einen rechten Israeliten, einen neuen Menschen; Militia probat Christianum; terra Canaan bellandò occupatur, & retinetur; das ist: Der Streit beweiset einen Christen; das Land Canaan wird mit Streit und Kampf eingenommen, und behauptet. Bekomt aber bißweilen der Cananiter und das Fleisch das dominium und Herrschafft, so muß Israel und der neue Mensch nicht lang unterliegen, und die Sünde und den Cananiter nicht lang herr-

schen

sehen lassen, sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärcken in CHristo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünde wieder aufferstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten deß Volcks, anruffen, daß er ihn stärcke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall zugedecket, vergessen und vergeben, und ist der Mensch wieder erneuert zum Leben, und in CHristum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit deß Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gern woltest, so wird dir, als einem bußfertigen Menschen, der Verdienst CHristi zugerechnet, und mit seinem vollkomnenen Gehorsam deine Sünde zugedecket. Und also hat in solcher täglichen Busse, wenn man von Sünden wieder aufstehet, die imputatio meriti, die Zurechnung deß Verdiensts CHristi, allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser unbußfertiger Mensch, der die Sünde weidlich in ihm herrschen läßt, und dem Fleisch seine Lust weidlich büsset, das Verdienst CHristi wollte zurechnen, ist umsonst und vergeblich. Denn was solte dem CHristi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen tritt? Hebr. 10: 29.

Gebätt.

BArmhertziger GOtt und Vatter ich bekenne vor dir mein verderben, daß ich träge bin zu allem guten, fertig aber zum bösen: daher dein Geist stäts mit der in mir wohnenden sünde zu kämpffen hat. Ach Herr! laß doch diesen straffenden, erinnerenden und führenden Geist nimer von mir genommen werden. Laß das fleisch nie in mir herrschen, sondern da ich in dieser unvollkomenheit desselben versuchung dulden muß, so laß es doch stäts seyn als einen überwundenen und bezwungenen knecht. Mein Gott! du weißt, wie gern ich wolte ohne widersprechen und unwillen in deinen wegen wandeln, erbarme dich mein! und hilff mir darzu um deines namens willen. Ich verklage selber vor dir alle eingebungen deß fleisches, die mich träge machen, zu lauffen den kampf der mir verordnet ist: Ach rechne sie mir nicht zu. Lehre du mich recht, wider sie zu streiten, zu kämpffen den guten kampff deß glaubens, und zu ergreiffen das ewige leben; ja dämpffe, tödte und tilge du selber sie in mir. Laß den sieg, den mein Heiland wider das reich der finsterniß erhalten, auch zur unterdrukung derer in mir sich regenden wercke der finsterniß mir zu statten kommen: Und endlich befreye mich von allem kampff, und versetze mich nach vollendetem lauff dahin, da keine sünde mehr ist, da ich, samt denen geistern der vollkommenen gerechten, dich loben und preisen möge ewiglich, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn unsern HErrn, Amen.

Das

Das XVII. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyen/darum sie deß Zeitlichen als Fremdlinge gebrauchen sollen.

1. Tim. 6: v. 7. Wir haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbahr ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

ALles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen gegeben an zeitlichen Gütern, das ist von GOtt nur zur Leibs-Nothdurfft geschaffen, darzu wirs auch allein gebrauchen sollen, und alles von GOtt nehmen mit Danckſagung, mit Forcht und Zittern; Ist etwas überley, Gold und Silber, Speise und Tranck, Kleidung, &c. so ists alles dem Menschen zur Prob vorgestellet, wie er sich damit erzeigen und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbaren himmlischen Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt abgefallen, und sich in die zeitliche Lüste und irrdische Welt begeben, das irrdische Paradeiß mehr liebet, denn das himmlische.

Darum hat GOtt den Menschen der zeitlichen Dinge halben in eine freye Wahl gesetzet, und probirt ihn durch Reichthum, durch hohe Gaaben, durch Ehre und Gunst, wie vest er an GOtt halten wolle, ob er sich auch dadurch von GOtt wolle lassen abwenden, ob er in GOtt oder ausser GOtt, mit GOtt oder wider GOtt leben wolle, und alsdenn nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses spricht Deut. 30: 19. Sihe, ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgelegt habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwehlen sollet, und den Segen überkommet.

Darum

Darum stehen alle Ding in dieser Welt vor unsern Augen, nicht um Wollust und Ergötzung willen, sondern als ein vorgestellte Probe, daran wir uns leicht vergreiffen können, wo wir das höchste Gut fahren lassen. Denn das alles ist der verbottene Baum mit seinen Früchten, davon wir nicht essen sollen, das ist, uns nicht gelüsten lassen dieser Welt, also, daß wir unsers Hertzens Lust und Freude daran haben, wie denn jetzo die gantze Welt thut, die ihre Wollust im Zeitlichen suchet, zu Ergötzung ihres Fleisches, mit köstlicher Speise und Tranck, köstlicher Kleidung, und anderer irrdischer Freude, welches die meisten Leute von GOtt abwendet.

Dagegen die Christen sollen gedencken, daß sie hie Pilgrim und GOttes Gäste seyen, darum sie nur sollen zur Nothdurfft, und nicht zur Wollust das Zeitliche gebrauchen. GOtt soll allein unser Lust und Freude seyn, und nicht die Welt. Ists anders, so thun wir Sünde, und essen täglich mit der Eva von dem verbottenen Baum durch die böse Lüste. Christen haben die Lust nicht an der irrdischen Speise, sondern ihre innwendige Augen sind gerichtet auf die ewige Speise. Christen prangen nicht mit den irrdischen Kleidern, sondern sehnen sich nach der himmlischen Kleidung der Klarheit GOttes, und der verklärten Leiber. In dieser Welt ist alles den Christen ein Creutz, eine Versuchung, eine Anreitzung zum Bösen, ein Gift und Galle. Deñ was ein Mensch mit Lust anrühret und brauchet zur Ergötzung des Fleisches ohne Forcht GOttes, das ist der Seele ein Gift, obs gleich dem Leibe eine Artzney und gut zu seyn scheinet. Aber niemand will den verbottenen Baum mit seinen Früchten kennen lernen, jederman greifft mit grosser Begierde nach der verbottenen Lust des Fleisches: Das ist der verbottene Baum.

Wer nun ein rechter wahrer Christ ist, der brauchet alles mit Forcht, als ein Gast, und sihet sich wohl für, daß

er

er GOtt, als den obersten Hauß-Vatter, mit Essen und Trincken, mit Kleidern und Wohnungen, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge nicht erzörne, und seine Mit-Gäste beleidige; hütet sich für dem Mißbrauch, und siehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünfftige und unsichtbare Wesen, da die rechten Güter sind. Denn was hilffts dem Leibe? wenn er lang seine Wolluſt in dieser Welt gepflogen, darnach fressen ihn die Würme. Gedencket an den H. Job, da er sprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen, nackend muß ich wieder dahin fahren, Job. 1:21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürfftigen, schwachen und blöden Leib: Also müssen wir wieder hinaus in jene Welt, müssen auch unser Leib und Leben hinder uns lassen, könnens nicht mitnehmen.

Was wir nun von der Stunde der Geburt an biß in die Stunde des Todes in dieser Welt empfangen haben, an Speise, Trank, Kleidung und Wohnung, ist alles panis misericordiæ & doloris, das Gnaden- und Schmertzens-Brod gewesen, und die blosse Nothdurfft des Leibes; müssen alles dahinden lassen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen scheiden, denn wir herein kommen. Denn ein Meusch stirbet ärmer, denn er gebohren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringt er ja noch Leib und Seele mit, und ist alsobald seine Decke, Speise und Wohnung da; Aber wenn er stirbt, muß er nicht allein das lassen, sondern sein Leib und Leben dazu; Wer ist nun ärmer, wenn er stirbt, denn der Mensch? Ist er aber nicht reich in GOtt, wie könnte eine ärmere Creatur seyn?

Weil wir denn nun Frembdlinge und Gäste sind, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zur Erhaltung deß tödtlichen Leibes; Was plagen und beschweren wir denn unsere arme Seele damit? Dann nach dem Tode ist es uns ja nichts mehr nütze. Sihe, welche eine Thorheit ists,

so

so viel Güter für einen armen tödtlichen Leib sammlen, welche du doch in der Welt lassen must; Luc. 12: 20, 21. Weissest du nicht, daß eine andere, bessere Welt ist, daß ein ander besser Leib und Leben ist, denn dieser tödtliche Leib und elende zeitliche Leben? Weissest du nicht, daß du ein Gast und Fremdling vor GOtt bist? Ps. 39: 14. Vor mir, spricht der HErr, für meinen Augen, wiewol ihrs nicht gedencket und meynet. Lev. 25: 23.

Weil denn nun der HErr sagt: Wir sind Gäste und Fremdlinge, so muß nothwendig anderswo unser Vaterlande seyn. Das findet sich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die sichtbare und unsichtbare Welt, die irrdischen und himmlischen Wohnungen, das tödtliche und untödtliche Wesen, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Wesen. Wenn wir diese Dinge gegen einander halten und betrachten, so wird unsere Seele geläutert, und wir sehen mit dem Glauben viel Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die solche Betrachtung nicht haben, die füllen sich mit irrdischem Koth dieser Welt, weltzen sich darinnen, vertieffen sich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, die sind Blind an ihren Seelen, ob sie wohl in zeitlichen Dingen noch so scharffsichtig seynd. Denn sie meynen, es sey keine edlere und bessere Freude, kein edler und besser Leben und Wesen, denn in dieser Welt; die doch den wahren Christen nur ein Exilium und jammerthal ist, ja eine finstere Grube und tieffer Kercker.

Darum auch diejenige, die diese Welt lieb haben und ihr Paradeiß darinnen suchen, die kommen über den viehischen Verstand nicht, fahren davon wie ein Vieh, Ps. 49: 21. sind blind am innern Menschen, haben keine himlische Gedancken, können sich in GOtt nicht erfreuen, freuen sich nur in dem Dreck dieser Welt, darinnen ist ihr Ruhe, wenn sie das haben, so ist ihnen wohl, das sind rechte

Vieh-Menschen. Ach die elenden blinden Leute, die sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und fahren in die ewige Finsterniß.

Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlige und Gäste in diser Welt seynd, sollen wir auf das Exempel CHristi sehen, und ihm nachfolgen, seiner Lehr und Leben; Derselbige ist unser Vorgänger gewesen, unser Exemplar und Vorbild, dem sollen Christen begehren gleichförmig zu werden. Sihe die Lehr und Leben CHristi an, sihe, der war der edelste Mensch in der Welt; Was war aber sein Leben? Nichts anders, denn eitel Armuth und Versuchung der weltlichen Ehre, Lust und Güter:

Quæ tria pro trino numine mundus habet; D. i.

Welche drey die Welt vor ihren dreyfachen GOtt hält.

Sagt er nicht selbst: Des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege? Matt. 8: 20.

Sihe an den David, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam; Und als er König ward, hat er alle seine königliche Ehre und Würde so hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er Ps. 84: 2. spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausend, ꝛc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine königliche Wohnung, die Burg Sion, aber es ist nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thät auch Job, da er sich seines Erlösers tröstete; Job. 19: 25.

Sihe an Petrum, Paulum, und alle Apostel, wie sie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieser, sondern in der künfftigen Welt gesucht haben, wie sie das edle Leben Christi an sich genommen, gewandelt in seiner Liebe, Sanfftmuth, Demuth und Gedult, wie sie diese Welt verschmä-

het

het haben, hat ihnen einer geflucht, sie haben ihn dafür gesegnet, hat sie jemand geschmähet, sie haben ihm dafür gedancket, hat sie jemand verfolget, sie haben GOtt dafür gedienet, hat sie jemand gegeisselt, sie habens mit Geduld gelitten, und gesagt: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen; hat sie jemand getödet, sie haben für ihne gebätten, und mit ihrem Erlöser gesagt: Vatter, vergibs ihnen, rechne ihnen diese Sünde nicht zu. So gar sind sie abgestorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieser Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebt in CHristo, das ist, in seiner Liebe, Sanfftmuth, Gedult, und Demuth. Die sind recht in CHristo lebendig worden im Glauben, die also leben.

Von disem edlen Leben Christi wissen die Welt-Kinder nicht viel, denn die in Christo nicht leben, noch wissen, daß in CHristo ein rechtschaffen Leben sey, Eph. 4: 18. die sind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier; und so lange ein Mensch darinnen bleibet, thut er nimmer Busse, wird nümermehr in CHristo lebendig, durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle. Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapffen ihres Erlösers tretten müssen, 1. Pet. 2: 21. und sie haben sein Leben zum Fürbilde, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lehren seine Lehr und Leben von ihm, da heißt es: In CHristo ist ein rechtschaffen Leben.

Omnia nos Christi vita docere potest: D. l. Das Leben CHristi kan uns alles lehren.

Die sprechen mit den Aposteln: Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Dann was sichtbar ist, das ist Zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig, 2. Cor. 4: 18. Item: Wir haben hie keine bleibende Statt, sondern die zukünfftige suchen wir, Hebr. 13: 14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt

sind, und hie keine bleibende Statt haben, so muß je darauß folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschaffen seynd. Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vatterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welt verlieren, ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freuet sich ein Christ dieser Erkänntniß, daß er reich möge in GOtt werden, und daß er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende verblendte Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschwären, wohl gar verlieren, ꝛc.

Gebätt.

HErr mein GOtt! die vergängliche nichtigkeit aller zeitlichen dinge, samt der kurtzen zeit, die wir haben, dieselbe zu gebrauchen; die geringe vergnügung, die der gebrauch selber uns geben kan, solten mich ja antreiben, geringe gedancken davon in meinem hertzen zu haben, und um genieß oder verlust derselben mich nicht groß zu bemühen: Ja die gefahr, die meiner seele aus unordentlichem gebrauch derselben entstehen kan, solte mich anweisen, so mit zeitlichen dingen umzugehen, wie ich thue mit feuer, pulver, oder dergleichen sachen, davon ich leicht beschädiget werden kan. Aber, mein GOtt! wie offt vergesse ich dieses alles, und sorge, arbeite, streite, als wenn meine seligkeit allein im besitz, und die unseligkeit im verlust zeitlicher dinge bestünde. Vergib mir, o getreuer Vatter! diese unbesonnene vergessenheit, und gib mir deine gnade, stets zu bedencken, daß ich hier dein pilgrim, dorten aber dein bürger seye; daß ich dieses leben nicht anderst ansehe, als einen weg, den ich gehe zum himlischen vatterlande; daher in hoffnung der künfftigen verheissung mich wohl begnügen lasse, ob ich gleich als ein gast und fremdling auf erde ungemach mit dem volck GOttes leiden muß; und warte stets auf die stadt, die einen grund hat, deren Baumeister und Schöpffer GOtt bist; eile stets nach dem himmlischen Jerusalem, das droben ist, hier auf der wahlfahrt aber mich mit unnöthigen dingen nicht belästige, oder dadurch an meinem lauff auffhalten lasse. Solte ich auch darnach gaffen, oder deinen Geist mich treiben, zu vergessen, was dahinden bleiben muß, und mich zu strecken nach dem vorgesteckten ziel. Ach wie kan eine jegliche creatur mir so leicht zum strick werden! Darum verleihe mir, du getreuer Menschen-Hüter! daß ich vorsichtig wandele, alle dinge dieser welt in heiliger forcht und zittern gebrauche zu deinen ehren. Vor allen gib mir, als einem fremdling und pilger mich zu enthalten von denen fleischlichen lüsten, welche wider die seele streiten, und zu führen einen guten wandel unter den Heiden, auf daß die, so von mir affterreden, als von übelthäter, meine gute wercke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den tag kommen wird, Amen.

Das XVIII. Capitel.

Wie hoch GOtt erzörnet werde/ wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht/ und wie/ und warum wir mit unsern Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

Num. 11: 1. Der HErr zündet ein Feuer under ihnen an, das verzehret die äusserſten Läger.

DJe Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken an die Fische und Kürbis in Egypten, v. 5. Dadurch werden uns vorgebildet die Leute, so bey dem Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge suchen, Reichthum, Ehre und Wollust, und mehr Fleiß anwenden, wie sie reich werden, denn wie sie selig werden mögen, haben lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt, Joh. 12: 43. suchen mehr des Fleisches Lust, denn des Geistes Armseligkeit und Zerschlagenheit. Dagegen ist die Probe eines wahren Christen, daß er mehr sorget für seine Seele, denn für seinen Leib, sihet auf künfftige Ehre und Herrlichkeit mehr denn auf die zeitliche Ehre: Er sihet mehr auf das Unsichtbare, das ewig ist, denn auf das Sichtbare, so vergänglich ist: Er creutziget und tödet sein Fleisch, auf daß der Geist lebe.

Und in Summa, das ist das gantze Christenthum, Christo unserm HErrn nachfolgen. Summa religionis est, limitari eum, quem cos, sagt Augustinus; das ist: Die Religion bestehet vornemlich darinnen, daß du demselben nachfolgest, welchen du ehrest und dienest. Und Plato hats aus dem Liecht der Natur verstanden, und gesagt: Perfectio hominis consistit in imitatione Dei; * das ist:

* Die meynung ist nicht / daß derjenige / welcher die höchste vollkommenheit der nachfolge nicht erreichet / deßwegen aus dem buch der lebendigen außgetilget werde: Sondern CHristus wird uns zum vorbild und muster / nachdem wir uns richten müssen / vorgestellet / jedoch so / daß / wo wirs nicht allerdings erreichen können / wir unsere schwachheit erkennen / und CHristi verdienst suchen.

Die Vollkommenheit des Menschen bestehet in der Nachfolge GOttes.* So soll nun CHristus unser Herr unser Spiegel seyn, und die Richtschnur unsers gantzen Lebens, dahin unser Hertz, Sinn und Gedancken sollen gewendet seyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn selig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unsers Endes mit Freuden mögen warten.

Das muß nun also geschehen, daß alle unser Arbeit, Handel, Wandel, Beruff im Glauben geschehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher, daß in allen Dingen, was man thut, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergessen werde.

Durch diese Gottesforcht wächset in einem Menschen eine heilige Begierde des Ewigen, und wird die grosse unersättliche Begierde des Zeitlichen gedämpffet; Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein Col. 3: 17. Alles, was ihr thut mit Worten und Wercken, das thut im Namen des HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn.

Nun heisset GOttes name GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Ps. 48: 11. GOtt, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, biß an der Welt ende. Wenn wir dahin all unser thun und Leben richten, so ist es ins Ewige gerichtet, und sind die Wercke, die in GOtt gethan seyn, Joh. 3: 21. und die uns nachfolgen nach unserm Tode, Apoc. 14: 13.

Summa, wir müssen GOtt in allen Dingen suchen, das höchste Gut und das ewige Leben, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns auch St. Paulus fein, 1. Tim. 6: 11. da er uns für dem Geitz warnet, und spricht: Du GOttes-Mensch, fleuch dasselbige. Nennet den Christen einen GOttes-Mensch, darum, daß er aus GOtt geboren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes daß wir

* Wir werden zur Vollkommenheit angemahnet / nicht aber gelehret / dieselbige in dieser Welt vollkömlich erreichen können. Varen.

GOttes Kind und Erbe ist: Wie ein Welt-Mensch ist, der nach der Welt lebet, und seinen Theil in diser Welt hat, denen GOtt den Bauch füllet mit seinen Gütern, Psal. 17: 14. Das soll ein Christen-Mensch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreiffen das ewige Leben, darzu er beruffen ist.

Wo nun dieses nicht geschihet, da wird eine grosse Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen höllischen Feuer straffen wird, welches uns die Historie vorbildet: Da die Kinder Israel die Bauch-Fülle suchten, zündet GOtt ein Feuer under ihnen an, welches ihr Lager verzehret. Ist ein wunderlich Feuer gewesen, ein Rach-Feuer, und ist der Zorn GOttes und sein Eyfer gewesen.

Wenn wir nun solche Straffen sehen, es sey Feuer, Wasser, Krieg, Hunger, Pestilentz, sollen wir nur nichts anders gedencken, denn daß es GOttes Zorn sey, allein daher verursachet, daß man nur das Zeitliche suchet, und das Ewige vergisset, das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele sorget, welches die höchste Undanckbarkeit und Verachtung GOttes ist, so er zeitlich und ewig straffen wird. Denn ein jeder bedencke es selbst, ob das nicht die höchste Undanckbarkeit sey, den ewigen, allmächtigen GOtt, von dem einer Leib und Seele hat, hindan setzen, und die ohnmächtigen Creaturen ihm zum Abgott machen? Jsts nicht die höchste Verachtung GOttes, die Creatur mehr lieben denn den Schöpffer, dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

Es hat wohl GOtt der HErr die Creaturen und alles Zeitliche geschaffen zu unserer Nothdurfft, aber nicht zu dem Ende, daß wir daran hangen sollen mit unserer Liebe, sondern daß wir GOtt in den zeitlichen Creaturen suchen und erkennen sollen, und dem Schöpffer mit unserer Liebe und Hertzen anhangen, das ist, die Creaturen sind allein GOttes Fußstapffen, GOttes Zeugen, die uns zu

GOtt führen sollen, so bleiben wir an denselbigen hangen.

Was wird aber endlich aus solcher Welt-Liebe, darinnen GOtt nicht ist? Nichts anders, denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorra Gen. 19:24. bezeuget, und dis Vorbilde, daß der HErr ein Feuer unter ihnen anzündet, welches ein Spiegel ist des ewigen Feuers und Verdammniß.

Es sind die Creaturen GOttes alle gut, wie sie GOtt geschaffen, Gen. 1:13. aber wenn des Menschen Hertz daran hanget, und dieselbige gleichsam zum Abgott machet, so sind sie dem Fluch underworffen, und ein Greuel vor GOtt, wie die güldene und silberne Götzen, daran das Silber und Gold gut ist; Aber der Greuel, der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer und die ewige Pein.

Summa, ein Christ muß sein Hertz, Liebe, Lust, Reichthum und Ehr im Ewigen haben, darauf folget das ewige Leben, denn wo dein Schatz ist, da ist dein Hertz. Luc. 12:34. Matth. 6:21. Aus der Liebe und Lust dieser Welt kan nichts anders kommen denn ewige Verdamnuß. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2:17. Darum sagt Johannes 1. Ep. 2:15. Liebe Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einige Creatur lieben sollen, Ursach:

1. Denn die Liebe ist das gantze Hertz des Menschen, und der edelste Affectus, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

2. So ists auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, das uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns, darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Hertzen über alle Creaturen lieben; Denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigen Leben geschaffen, erlöset und geheiliget hat.

3. Er

3. Es ist natürlich, daß ein jeglicher seines gleichen liebet. GOtt hat dich darum zu seinem Gleichniß und Bilde geschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben soltest.

4. Unsere Seele ist wie Wachs, was man hinein drucket, des Bild behälts: Also soll man GOttes Bild in deiner Seele sehen, wie in einem Spiegel; Wo man ihn hinwendet, das sihet man darinnen. Wendest du einen Spiegel um, gegen den Himmel, so sihest du den Himmel darinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so sihest du die Erde darinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, dessen Bilde wird man darinnen sehen.

5. Da der Ertz-Vatter Jacob in fremden Landen war; in Mesopotamia, und dienete vierzehen Jahr um seine Weiber, und sechs Jahr um seinen Lohn, sind zwantzig Jahr, Gen. 31:38.41. war doch immer sein Hertz gesinnet, wiederum heimzuziehen in sein Vatterland, wie er auch endlich thät: Also, ob wir wohl in dieser Welt seyn und leben müssen in unserm Amt und Beruff, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vatterland.

6. Alles, was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet. Liebet er GOtt, so hat er alle Tugenden und alles Gutes von GOtt, liebet er die Welt, so hat er alle Laster und alles Böses von der Welt.

7. Da der König Nebucad Nezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; Denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen, Dan. 4:32. Ergo, so muß er sie verlohren haben, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben; Also verlieren alle die das Bild GOttes aus ihrem Hertzen, die die Welt allzu sehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

8. Summa, was ein Mensch in seinem Hertzen hat, das

wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder GOtt oder die Welt; behält er die Welt, so wird darauß eitel Feuer werden, wie dieser Typus, oder diß Fürbild, vorbildet.

Gebätt.

HEiliger GOtt, der du bist das höchste und einige gut, von dem alles gut, das wir kennen, seinen ursprung hat: Dich solte ich ja billich allein und über alles lieben, gegen dir alles zeit- und vergängliche verschmähen. Alles, ich bekenne und beklage, daß mein hertz so vest an dieser welt, und was dieselbe vorstellet, hanget. Darum muß mir auch die welt, die ich so sehr liebe, zu dornen, ja zum feuer werden, und mich verunreinigen, weil ich in deiner liebe nicht die wahre Ruhe suche. So eyferst du um meine seele, du starcker eyferiger GOtt! und wilst sie dadurch treiben, zu dir, ihrem rechten manne, wieder zu kehren, wenn du meine wege mit dornen vermachest, und eine wand darvor ziehest. So treibest du mich verlohrnen sohn, an meines vatters hauß zu gedencken, wenn die geliebte welt mir auch die säutrebern versaget. Ach HErr, was ist ein mensch, daß du ihne groß achtest, und bekümmerst dich um ihn, daß du ihne täglich heimsuchest, und versuchest ihne alle stunden! Mein GOtt! weil du noch um mich eyferst, gedenckest du an mich. Ach mache mich loß von allem dem, das dich zu eyfern reitzet; und gib mir deine gnade, dich über alles zu lieben, stäts darnach zu ringen, daß ich deiner ewig geniessen möge, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XIX. Capitel.

Der in seinem Hertzen der Elendeste ist/der ist bey GOtt der Liebste: Und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Esa. 66. 2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Hertzens ist, und der sich förchtet für meinem Wort.

DIesen Spruch hat der gnädige und barmhertzige GOtt selbsten durch den Propheten Esajam außgesprochen, unser betrübtes Hertz zu trösten, durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädiglich ansehen, so must du in deinem Hertzen bey dir selbst elend seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trosts; sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Hertzen, und den sihet auch GOtt nicht an.

an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6: 3. Wer sich düncken läßt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst; Ursach: Gott ist alles allein, und wenn du GOtt wilt lehrnen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey, sondern du must es in deinem Hertzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Hertzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts, wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtet, da er tanzete vor der Laden des Bundes, sprach: 2. Sam. 6: 22. Ich wil noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn.

Der mensch, der etwas seyn wil, ist die Materia, daraus GOtt nichts macht, ja daraus er die Narren machet: Ein Mensch aber, der nichts seyn wil, und sich für nichts hält, ist die Materia, daraus GOtt etwas machet, und herrliche weise Leute für ihm. Ein Mensch, der sich vor GOtt für den geringsten achtet, für den elendesten, ist bey GOtt der grösseste und herrlichste: der sich für den gröste Sünder hält, ist bey GOtt der gröste Heilige.

Sihe, dis ist die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt ansihet, und die Niedrigkeit des Menschen, da GOtt etwas aus machet. Denn gleichwie GOtt Himmel und Erde aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbaren gebäu; Also will er den Menschen, der auch nichts ist in seinem Hertzen, zu etwas herrliches machen.

Sehet den David an, wie sahe GOtt seyn elend an, und nam seine Niedrigkeit, und machete so ein herrlich Werck daraus. Item, den Jacob, der da sprach: Gen. 32: 10. HErr, ich bin viel zu gering aller der Wolthaten, die du mir erzeiget hast.

Sehet den HErrn JEsum an, wie GOtt aus seiner nie-

Niedrigkeit, und aus seinem Elende, ja aus seiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch und Wurm ward, Psal. 22:7. der Geringste und Verachteste under den Menschen-Kindern, Esa. 53:3. so grosse Herrlichkeit gemacht.

Sehet einen Künstler an, soll er ein Kunst-Stück machen, so muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet, es muß kein anderer daran gesudelt haben; Also thut GOtt auch, soll er aus dem Menschen etwas machen, so muß er nichts seyn. Der aber sich selbst zu etwas machet, und meynet, er seye etwas, der ist nicht GOttes Materia, daran er Lust hat zu arbeiten. Denn GOttes Materia, daraus er etwas machet, ist nichts, ja GOtt sihet ihn nicht an. Daher spricht die Jungfrau Maria: Der HErr hat seine elende Magd angesehen, sihe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Luc. 1:48.

Der ist nun in seinem Hertzen elend, der sich so gering hält, daß er sich keiner Wohlthaten GOttes, sie seyen geistlich oder leiblich, werth achtet. Denn wer sich etwas werth achtet, der meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, findet GOttes Gnade nicht, sondern verleuret dieselbige: Denn GOttes Gnade bleibet bey keinem Menschen, der sich für etwas hält. Denn wer sich eines Dings würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade ist es, und nicht Würdigkeit, was du und um bist. Ein Mensch hat nichts, das sein ist, denn seine Sünde, sein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit, das ander ist alles GOttes.

Ein Mensch ist nichts anders, denn ein Schatte. Sihe an einen Schatten eines Baums, was ist er? Nichts. Reget sich der Baum, so beweget sich der Schatte auch; weß ist nun die Bewegung? Nicht des Schattens, sondern des Baums; Also, weß ist dein Leben? Nicht dein, sondern GOttes, wie geschrieben stehet Act. 17:28. In ihm leben, weben und sind wir. Die Aepffel des Baums

erscheinen auch wohl im Schatten, aber sind nicht des Schattens, sondern des Baums; Also, trägst du gute Früchte, die sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatten; Sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt, wie ein Apffel nicht aus dem Holtz wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten, sondern aus der grünenden Krafft, ex centro seminis, aus dem innersten Saamen, sonst trugen auch dürre höltzer Aepffel.

Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende krafft, wie der 27. Ps. v. 2. spricht: Der HErr ist meines Lebens Krafft. Und wie der HErr spricht Luc. 23: 31. Geschiht das am grünen Holtz, was will am dürren werden? Darum sind alle Menschen dürre Höltzer, GOtt ist ihre grünende Krafft, Ose. 14: 9. Ich wil seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Joh. 15: 5. Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen.

Wenn nun ein Mensch in seinem Hertzen elend, gering, und nichts ist, tröstet sich aber der lautern Gnade GOttes in Christo, jetzo sihet ihn GOtt an. Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansihet, davon man keine Krafft empfindet: sondern GOttes Ansehen ist Krafft, Leben und Trost; und eines solchen Ansehens ist ein elend, gläubig Hertz, fähig, und je mehr dasselbe GOttes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob Gen. 32: 10. vorgebildet, welcher sich viel zu gering achtet aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens; Also achtet sich ein recht und elend hertz nicht werth eines himmlischen ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in CHristo erzeiget hast: Ich bin nun noch zwey

Heer

Herr worden, indem du mir deinen Sohn geschencket hast und alles mit ihm, bona gratiæ & gloriæ, das ist, die Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wann ein Mensch so viel Thränen vergossen, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht werth eines himlischen Trostes. Denn es ist lauter unverdiente Gnade, darum ist der Mensch nicht würdig, denn der Straffe und ewigen Verdamniß.

Sihe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohn das Elend sihet GOtt den Menschen nicht an, und ohn Erkäntniß solches Elends findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus 2 Cor. 11:30. und 12:9. will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmhertzig ist GOtt, daß er sein Werck nicht wil verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärcker GOttes Krafft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Hertzen ist, je mehr ihn GOtt ansihet, auf daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmhertzigkeit, und darum begnadet er den Menschen ohn alle sein Verdienst mit dem himlischen Trost über alle menschliche Weise. Denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen; Und also sihet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

Ein Mensch ist darum nicht elend, soll sich auch nicht darum elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat, sondern darum, daß er ein Sünder ist. Denn wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend widerfahren, er hat es noch gröser verdienet. Darum soll er nicht deßhalben trauren, daß ihme nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der Allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Lebens

nicht. Und wiewol das Fleisch und Blut nicht gerne höret; dennoch soll um der Warheit Willen ein jeder seine Sünde selbst straffen, daß die Gnade Gottes bey ihm bleibe.

Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum soll er seinen Mund auffthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Munde reden kan, sind diese zwey Wort: Ich habe gesündiget! Erbarm dich mein! GOtt fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese zwey Wort, daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und kranck ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse: Ich elender Mensch, sagt St. Paulus, wer wil mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7: 24. Sihe, dis christliche Erkänntniß deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auff, dadurch GOtt zu dir eingehet, Apoc. 3: 20. So thue nun Busse, sihe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an; So jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem wil ich eingehen, und mit ihm das Abendmal halten, und er mit mir. Dis Abendmal ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seele, Act. 14: 27. Hie wächset Treu auf Erde, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Warheit, Gerechtigkeit und Friede küssen einander, Ps. 85: 11. Hie komt die arme Sünderin Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschen, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trücknet sie mit den Haaren der hertzlichen Demuth und Niedrigkeit; Luc. 7. 37. 38. Hie kommet der

geistliche Priester, Apoc. 1: 6. in seinem heiligen Schmuck des Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Psalm 51: 19. und den besten Weyrauch der hertzlichen Reue. Diß ist das rechte geheiligte Weyhwasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Krafft des Bluts CHristi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

Sihe also, lieber Christ, findest du durch christliche Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Hertzen bist, je lieber du GOtt bist, je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebätt.

BArmhertziger GOtt und Vatter! der du denen geistlich-armen das himmelreich, und denen leidtragenden trost versicherst, ich bekenne vor dir, daß ich unwerth bin aller deiner barmhertzigkeit und treue. Mein GOTT! öffne mir die augen, daß ich meine nichtigkeit und unwürdigkeit so wohl, als den unerforschlichen reichthum CHristi recht erkenne, dadurch zur wahren demuth, und festen beständigen glauben gebracht werde. Du siehest, wie sehr tan mich, entweder auf mich selbst zu führen, als stünde ich in meiner krafft, oder wann die betrübte erfahrung, durch so manchen fall, mir ein anders zeiget, mich zur verzweiffelung zu reitzen suchet. Dieser boßheit widerstehe, du getreuer Vatter! in gnaden, zur rechten und zur lincken, und verleihe mir, in meinen augen immer geringer, in dir aber und deiner krafft stärcker zu werden. Laß mich in meiner schwachheit nicht zagen, sondern, wann ich auch über die massen beschwäret werde, und über macht, dein vätterlich hertz erkennen, welches mich dadurch lehren will, mein vertrauen nicht auf mich selbst zustellen, sondern auf die allmächtige gnade, die die todten auferwecket; auch in der that erfahren, wie deine krafft in den schwachen mächtig seye. HErr! ich ruffe zu dir aus der tieffe meines elendes, du forschest, was des geistes sinn ist, und erkeñest die noth, die ich nicht weiß dir zu klagen, oder zu beschreiben; Erhöre du das unaussprechliche seufftzen meiner seele; führe du mich in die hölle, damit ich mein elend erkenne, hasse und ablege; führe mich wieder heraus, damit ich den reichthum deiner herrlichen gnade in CHristo JEsu liebe, ergreiffe und preise. Laß mich so umtragen das sterben des HErrn JEsu, daß auch das leben des HErrn JEsu an mir offenbar werde, Amen.

Das XX. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert / und der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

2. Cor.

2. Cor. 7: 10. Die Göttliche Traurigkeit würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Die Traurigkeit aber der Welt würcket den Tod.

DAs wahre Christenthum stehet allein in reinem Glauben, in der Liebe und Heil. Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Buß und Reu, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselbe täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhafftig wird. 1. Cor. 1: 30.

Soll nun dasselbige geschehen, so must du, lieber Christ, stäts in kindlicher unterthäniger Forcht GOttes leben, und in deinem Gemüthe nicht allzu frey seyn, zu thun, was deinem Fleisch wohlgefällt: Wir haben wohl alles Macht, spricht St. Paulus, aber es nützet nicht alles, 1. Cor. 6: 12. das ist, es bessert nicht alles. 1. Cor. 10: 23. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut düncket, sondern muß sich für dem Vatter förchten, und ein Auge haben auf sein Wohlgefallen; Also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne GOttesforcht, wie ein wolgezogenes und forchtsames Kind zuvor den Vatter ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, und mit Forcht alles thut.

Die meisten Leute ergeben sich der zeitlichen Freude, ohn alle GOttesforcht; Besser ist es, stätige Forcht GOttes im Hertzen haben, denn stätige Welt-Freude. Denn diese Forcht GOttes ist ein Ursprung vieler Andacht, und vieler Weißheit, aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die Göttliche Weißheit, alle Andacht, alle Forcht GOttes.

Durch tägliche Reu und Tödung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2. Cor. 4: 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich

erneuert, und bringet göttliche himlische Freude mit sich, da hinwieder der Welt Freude Traurigkeit gebieret, und einen bösen Wurm im Hertzen. Wenn der Mensch wüßte den grossen Schaden seiner Seele, und den grossen Verlust der himlischen Gaaben, so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches, und dieser Welt Freude, er würde sich förchten und erschrecken für aller Welt Freude.

Zwey Ding sind, wenn ein Mensch die recht bedencken und in seinem Hertzen betrachten möchte, so würde er von der Welt Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: Das erste ist die ewige Pein der Verdamten; So diese ewige Pein im Hertzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden, und das darum, weil sie ewig ist. Das ander ist die ewige Freude des ewigen Lebens. So das Hertz dieselbe recht begreifft, so läßt sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübet werden, und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Hertzens macht, daß wir dieser keines recht bedencken, darum kommt selten weder heilsame Reu noch Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Hertz.

Ein Christ soll sich keines zeitlichen Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens. Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; Aber um eine verlohrene Seele, die ewig verlohren ist, wohl sein lebtag trauren; Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder, Matt. 19:29. aber eine verlohrene Seele wird weder hie noch dort wieder gefunden.

Selig ist der Mensch, der also recht göttlich traurig, und recht geistlich und himmlisch frölich seyn kan. Wir lachen offt leichtfertig und üppig, da wir billich weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der

Forcht GOttes mit einem guten Gewissen. Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben und ohne ein heilig Leben nicht seyn; Der Glaube und die göttliche Reue durch den H. Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer täglich seine Gebrechen nicht bessert, der versäumet das allerbeste in disem Leben, und widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden.

Der ist ein weiser und kluger Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunemmen in den himmlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein, was seinem Leib und Gut schädlich ist, sondern vielmehr, was seiner Seele schädlich ist, uñ dieselbe beschweret.

Lerne mannlich streiten, denn eine lange und böse Gewohnheit kan überwunden werden mit einer guten Gewohnheit. Denn St. Paulus spricht Röm. 12: 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Der Mensch kan wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedancken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen und nicht auf andere Leute. Sihe dich allemal immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere deine liebste Freunde straffest.

Lebest du nun in Göttlicher Traurigkeit, und stäter Reu, und wirst darüber verachtet, und hast nicht viel Gunst under den Leuten, traure nicht darum, sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so christlich leben, als du soltest; daß du CHristi Namen trägst, und thust doch nicht viel christlicher Wercke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. Ich der HErr wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey zerbrochenen Hertzen, daß ich ihren Geist erquicke. Esa. 57: 15.

GOttes Freude und der Welt Freude sind gar wieder einander, und können zugleich auf einmal in dem Hertzen schwerlich seyn, ja es ist unmöglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen geboren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als St. Paulus spricht 2. Cor. 6: 10. Als die traurigen, und doch allezeit frölich; Als die Sterbenden, und doch nicht ertödet; Als die Armen, und doch viel reich machen; Aber die Gnade GOttes bessert die Natur. Darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden etwas zu leiden um des Namens JEsu willen. Act, 5: 41.

Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist. Wir rühmen uns der Trübsal Röm. 5: 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen Menschen erfreuet sie. Es ist die himmlische Freude viel edler denn die irdische Freude. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; Wir aber sind selbst schuldig daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

Ein recht demühtiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübniß, aber Gottes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er aber sich dessen mit demühtigem, zerbrochenem Hertzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trosts würdiget; Je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trost hat er an der Welt, ja, je bitterer und schwerer ihme die gantze Welt wird und ist.

Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursach zu trauren, denn sich zu freuen; Und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursach über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, Luc. 19: 41. die ihn doch verfolgete und tödete? Ihre Sünde und Blindheit war die Ursach

Ursach seines Weinens. Also, die grösseste Ursach zu weinen soll unsere Sünde seyn, und die Unbußfertigkeit der Leute.

Gedächte ein Mensch so offt an seinen Tod, und wie er vor Gerichte muß, so offt er an sein Leben gedencket, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt werden, und gegen der ewigen Pein würde ihm das gröste Leiden in dieser Welt süsse werden. Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstiger Andacht entzündet.

In Summa, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbe in Freuden, das ist des Geistes Tod; Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5:25. so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod. Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopffert werden zu einem lebendigen Opffer. Röm. 12:1.

Alle Heiligen haben von Anfang also gelebet, sie haben mit Danckſagung ihr Thränen-Brodt geessen, und mit Freuden ihren Thränen-Tranck getruncken, wie David spricht Ps. 80:6. Du speisest mich mit Thränen-Brodt, und tränckest mich mit grossem Maß voll Thränen. Item Ps. 42:4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich vergesse mein Brodt zu essen. Ps. 102:5. Solch Thränen-Brodt machet der Glaube süß, und solcher Thränen-Tranck wird gepresset aus der zarten Weintraube der andächtigen Hertzen, durch wahre Busse, und das ist die Reu zur Seligkeit, die niemand gereuet.

Im Gegentheil würcket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht St. Paulus 2 Cor. 7:10. Dieser Welt Traurigkeit komt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeit-

licher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gera-
then, daß sie sich selbst erhencken und erstechen, der Exem-
peln sind mächtig viel geschehen under den Heiden. Chri-
sten aber solten es ja besser wissen. Was solte der Verlust
zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen,
da doch das Leben besser ist denn alle Güter der Welt?

Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern
um den Verlust des ewigen Guts. Die zeitlichen Güter
besitzen wir doch eine kleine Weile, und im Tode werden
wir derselben alle beraubet werden; Im Tode werden
wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns
nicht nach, Ps. 49:18. Die Schmach des Todes tragen
wir alle am Halse; Es muß eines Königs Leib sowohl ver-
faulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Ja
ist ein lebendiger Hund besser, dann ein todter Löwe, sagt
Salomo in seinem Prediger c. 9: 4. Aber GOtt wird die
Todes-Schmach einmal aufheben von seinem Volck, und
die Hülle, damit alle Völcker verhüllet sind; Er wird den
Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern
Augen abwischen, Esa. 25: 8. Apoc. 7: 17.

Darum betrübe dich nicht so sehr um des Zeitlichen
willen. Es ist die gantze Welt nicht so viel werth als deine
Seele, für welche CHristus gestorben ist. Liebe auch das
Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht biß in den Tod
betrübe, wenn du es verleurest, denn was man allzusehr
lieb hat, das betrübet allzusehr, wenn man es verleuret;
du must es doch endlich im Tode verlieren. Labor stulto-
rum affligit eos, die Arbeit des Narren wird ihm sauer,
und betrübet ihn, spricht der Prediger Salomo c. 10: 15.

Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit,
besitzet sie mit grosser Forcht, und verläßt sie mit gros-
sem Schmertzen, das ist der Welt Traurigkeit, die den
Todt würcket.

Apoc. 14: 11. stehet: Die das Thier angebetten haben,

die haben keine Ruhe; also, die das schöne Thier des weltlichen Reichthums, und ihren bestialischen, viehischen Geitz anbetten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Cameelen und Maulthieren, mit welchen man über die hohen Gebürge köstliche Seiden-Waar, Edelgesteine, Gewürtz und köstliche Weine führet, und dieselbe haben viel Trabanten, die auf sie warten, und bey ihnen herlauffen, weil sie die Kleinodien tragen, aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schöne bundte Decken und köstliche Dinge von ihnen genoñen, und sie haben nichts mehr davon als Schläge, Striemen, und daß sie müde seynd, und werden im Stall allein gelassen; Also hat einer in dieser Welt, der Seiden und Kron getragen hat, auf den Abend seines Abscheids nichts mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch den Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt, sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leibe verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel jetzt wollten aus Egypten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermeynete sie zu tilgen, Exod. 5: 7, 8, 9. Also der höllische Pharao, der Teufel, gibt uns in das Hertz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrucke.

Man kan ja aus dem irrdischen Reich nichts mitneñen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, biß zur frölichen Aufferstehung. Es ist ein solch schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seele abstreiffet, was irrdisch ist, Matth, 7: 14. Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist

ihr, die ihn finden. Gleichwie man auf der Tenne den Weitzen und Spreu scheidet, also geschihets im Tode. Dem Weitzen, den gläubigen Seelen, werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopffet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind verstreuet, Ps. 1:4. Gedencke nun an St. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt würcket den Tod, die göttliche Traurigkeit aber würcket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet, 2. Cor. 7: 10.

Gebätt.

HEiliger GOtt! wie gar vernimmt doch der natürliche mensch nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihme eine thorheit, und er kan es nicht erkennen. Fleisch und blut trachtet immer nach üppiger lustigkeit, und achtet für wolluſt das zeitliche wolleben; Hingegen lehret uns dein wort sammt der erfahrung, daß trauren besser seye dann lachen; und weil durch trauren das hertz gebessert werde, so seye das hertz der weisen im klag-hause, und das hertz der narren im hause der freuden. Gib du mir denn, o du geber aller guten gaaben! diese klugheit der gerechten, daß ich mir stäts deine allerheiligste gegenwart vorstelle, und als vor deinen augen in kindlicher forcht wandele; daß ich stäts bedencke, wie ich noch eben jetzo gesündiget, und die verdammniß der hölle über mich gezogen; wie ich bald muß vor gericht gestellet werden, und rechenschafft geben von jedem unnützen worte, das ich geredet habe, und derowegen zu allem eitelu lachen der welt spreche, du bist toll; und zur freude, was machest du? Oeffne mir die augen, im rechten glauben anzuschauen die reine und heilige freude der triumphierenden seele; Laß mich barmhertzigkeit finden, fromm und dir getreu zu seyn, und sprich dann meiner seele die versicherung ein, daß sie auch bald solle eingehen in dieselbige freude ihres HErrn, so wird mir alle kälber-freude der welt nur bitter und galle seyn. Es ist ja aller welt lust und ergötzlichkeit eitel, sie ist wie das krachen der dornen under den töpffen, das nichts erhitzet, auch mit seinem schall keinen weisen mann erfreuet; sie muß vergehen mit der welt. So erwecke mich, mein GOtt! zu ringen und zu erlangen die gewißheit, mich denn darüber in stäter bußfertigkeit zu erfreuen, daß mein name im himmel angeschrieben seye, und dagegen zu verschmähen aller welt eitele lust und freude, nach dem exempel und um des todes JEsu CHristi unsers HErrn willen, Amen.

Das XXI. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Levit. 10: 1. 2. Die söhne Aarons brachten frembd Feuer vor den HErrn, das er ihnen nicht gebotten hatte; da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehret sie.

Diß

Dis fremdde Feuer bedeutet einen falschen Gottesdienst, denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stäts auf dem Altar brannte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen zu Anzündung der Opffer. Weil nun die Söhne Aaron wider GOttes Befehl thäten, straffet sie GOtt mit einem Raach-Feuer, welches sie verbrannte.

Da sehen wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst aus eigener Andacht und selbsterwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht gebotten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinen Eyfer, Zorn und Raache, welche ist ein verzehrendes Feuer. Deut. 6: 15.

Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte GOttesdienst sey, auf daß uns nicht deßgleichen wiederfahre. Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestraffet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer straffen wolle, und auch zeitlich mit Blutvergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schröcklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst seye, müssen wir Alt und Neu Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Collation und Vergleichung finden; Jener äusserlicher, figürlicher Gottesdienst war ein Vorbild und Zeugniß des Messiä in den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten mußten, nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Jüden den Meßiam gleichsam von ferne gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch

ihn selig worden * sind. Unser Gottes-Dienst im Neuen Testament ist nicht mehr äusserlich in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, sondern innerlich im Geist und Warheit, das ist, im Glauben an CHristum, weil durch ihn das gantze moralische und ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnaden-Stuhl und Priesterthum: Dadurch wir auch in die christliche Freyheit gesetzet sind, erlöset vom Fluch des Gesetzes, Gal. 3:13. von allen jüdischen Ceremonien, Gal. 5:1. daß wir durch die Einwohnung des Heil. Geistes GOtt mit freywilligem Hertzen und Geist dienen können, Jer. 31:33. Röm. 8:14. und unser Gewissen und Glauben an keine Menschen-Satzungen gebunden ist.

Es gehören aber zum wahren geistlichen, innerlichen, christlichen Gottes-Dienst drey Stücke: 1. Rechte Erkänntniß GOttes. 2. Wahre Erkänntniß der Sünde und Busse. 3. Erkänntniß der Gnade und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist; Also stehet auch der wahre Gottes-Dienst in Einem und Dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einigen Erkänntniß GOttes stehet Busse und Vergebung.

Nun stehet GOttes Erkänntniß im Glauben, welcher CHristum ergreifft, und in ihm und durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmhertzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Warheit und Weißheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts denn eitel Allmacht, nichts denn eitel Liebe und Barmhertzigkeit, nichts denn eitel Gerechtigkeit, Warheit und Weißheit, und also auch von CHristo und dem Heil. Geist.

Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in

* Er redet von den Jüdischen / Weltlichen und Kirchen- oder ceremonialischen Gesetzen / ist aber seine Meynung gar nicht / daß bey dem Gottes-Dienst nichts äusserliches in dem Neuen Testament seyn solle / als nemlich die Predigt / Sacramenten / u. s. f.

in seinem gnädigen Willen in CHristo, gegen mich ist er auch also. Er ist mein allmächtiger GOtt, Er ist mein barmhertziger GOtt, Er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde, Er ist mir die ewige Warheit und Weißheit. Also CHristus mein HErr ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens, Er ist mein barmhertziger Heiland, und mir die ewige Liebe, Er ist meine ewige Gerechtigkeit, Warheit und Weißheit; Denn CHristus ist uns gemacht von GOtt zur Gerechtigkeit, Weißheit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor. 1: 30. Und also auch vom Heil. Geist. Er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Warheit und Weißheit, ꝛc.

Diß ist nun GOttes Erkänntniß, so im Glauben stehet, und nicht ein bloß Wissen, sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich GOttes Allmacht an mir kräfftiglich und tröstlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin, Act. 17: 28. daß ich auch seine Liebe und Barmhertzigkeit an mir fühle und empfinde. Ists nicht eitel Liebe, daß GOtt der Vatter, CHristus, und der Heil. Geist an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, ist das nicht eitel Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiset, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Ists auch nicht eitel Warheit und Weißheit?

Sihe, das ist der Glaube, so in lebendiger, tröstlicher Zuversicht stehet, nicht in blossem Schall oder Wort. Und in diesem Erkänntniß GOttes, oder in diesem Glauben müssen wir nun täglich als Kinder GOttes wachsen, daß wir immer völliger darinnen werden. Darum St. Paulus diesen Wunsch thut, daß wir nur möchten die Liebe CHristi kennen, die alle Erkänntniß übertrifft. Als wollte er sprechen: An diesem einigen Stück, an der Liebe CHristi, hätten wir wohl unser lebenlang zu lernen; nicht daß wir

dahin

dahin allein sehen sollen, daß es bey der blossen Wissenschafft der Liebe CHristi bleibe, so über die gantze Welt gehet, sondern daß wir derselben Süßigkeit, Krafft und Leben in unsern Hertzen, im Wort und Glauben schmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Christi recht erkennen, der sie nicht geschmecket hat? Wer kan denn wissen, was sie sey, der sie nicht empfunden hat? Wie die Epistel an die Ebräer c. 6:4. spricht: Die geschmecket haben die himmlische Gaaben, das gütige Wort, und die Krafft der zukünfftigen Welt, welches alles durchs Wort im Glauben geschiht. Und das ist das Ausgiessen der Liebe GOttes in unser Hertz durch den H. Geist, Röm. 5:5. welches ist die Frucht und Krafft des Worts GOttes. Und das ist die rechte Erkänntniß GOttes, so aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben stehet. Darum die Epistel an die Ebräer den Glauben eine Substantz nennet, ein Wesen und unläugbare Uberzeugung, c. 11: 1. Und das ist ein Stück von dem innerlichen geistlichen Gottesdienst, die Erkänntniß GOttes, die da stehet im lebendigen Glauben, und der Glaube ist eine geistliche, lebendige, himmlische Gaabe, Liecht und Krafft GOttes.

Wenn nun diese wahre Erkänntniß GOttes vorher gehet, durch welche sich GOtt unserer Seele gleichsam zu kosten und zu schmecken gibt, wie der 34. Ps. v. 9. spricht: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist; so kans nicht fehlen, es folget wahre Busse darauf, das ist, Aenderung und Erneuerung des Gemüths, und Besserung des Lebens. * Denn wenn einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in seinem Hertzen, so folget

* Wann das hertz zuvor frech / hart / sicher / trotzig und gottloß gewesen / wird aber durch rechtschaffene erkänntniß der sünde aus dem gesetz gedemüthiget / zerknirschet und betrübet; so ist das eine änderung des hertzens / als der erste theil der wahren buß. Wenn nun das hertz hinwiederum durch den glauben an CHristum wird getröstet und erquicket / solte man das nicht eine erneurung des gemüths nennen? Darauf folget die besserung des lebens / die auf die frucht der busse gehet. Varen.

get Demuht daraus, daß man sich under die gewaltige Hand GOttes demühtiget. Wenn einer GOttes Barmhertzigkeit recht gekostet und erkannt hat, so folget Liebe daraus gegen dem Nächsten. Denn es kan niemand unbarmhertzig seyn, der Gottes Barmhertzigkeit recht erkennet; Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOtt aus Barmhertzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Gedult gegen dem Nächsten, daß wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmahl wieder lebendig, so vergebe ers doch seinem Feinde um der grossen Barmhertzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleußt Erkänntniß der Sünde, daß wir mit dem Propheten Daniel 9:7. sagen: HErr! du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Gehe nicht in das Gerichte mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein lebendiger gerecht. Ps. 143:2: HErr! wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen? Aus Erkänntniß der Warheit Gottes fleußt Treu gegen dem Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ dencket: Sihe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige warheit Gottes, die Gott selbst ist. Darum weil Gott treulich und warhafftig mit dir handelt, so handle mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkanntniß der ewigen Weißheit Gottes fleußt Gottes-Forcht. Denn, weil du weisest, daß GOtt ein Hertzenkündiger ist, und in das Verborgene siehet, so förchtest du dich billich für den Augen seiner H. Majestät. Deñ, der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Und der das Aug gemachet hat, solte der nicht sehen? Ps. 94:9. Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verheelen im Finstern. Wie seyt ihr so verkehrt? Gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er keñet mich nicht; Und ein Topf zum Töpfer: Er hat mich nicht gemacht. Es. 19:15, 16.

Diß ist nun das rechte Erkänntniß GOttes, darinn die Busse stehet, und die Busse stehet * in Aenderung des Gemüths, und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdiensts, und ist das rechte Feuer, das man zum Opffer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn und Raach-Feur GOttes über uns.

Diß ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester mußten keinen Wein oder starck Getränck trincken, wenn sie in die Hütte des Stiffts giengen, Lev. 10:9. das ist: Wer in die ewige Hütte GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleisches-Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu starck werde, und ihn überwinde. Denn die Welt-Liebe, Wollust, Hoffart, ist der starcke süsse Wein damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleichwie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: Gen. 9: 21. und 19:33. Also ist grosse Ehr, Wollust und Reichthum ein starcker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkänntniß und Heiligthum, und so kan man nicht underscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen, himmlischen Sachen, und kan sein** Volck nicht recht lehren, das ist, sein Verstand und Gedancken werden vom ewigen Liecht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die Finsterniß. Auf diese Busse, das ist, auf hertzliche Reue und Leid über die Sünde,

* Nicht eben / ob wären solche derselben Theile / sondern Zeichen und Früchte.

** Er will / daß derjenige / welcher mit weltlichen Wollüsten erfüllet und eingenommen ist / nicht könne sein Volck / das ist / seinen Verstand und Affecten also mißsiaen und regieren / daß sie nicht den Heil. Geist / der sie erleuchten wolte / vertreiben / sich stossen. Wird also damit nicht gesagt / daß dergleichen Lehrern Predig-Amt an sich selbst unkräfftig seye.

*** Es wird hie nicht geredet fürnemlich von den Lehrern / sondern ins gemein / von allen Christen. Varen.

Sünde, und auf den wahren Glauben an Christum folget denn auch Vergebung der Sünde, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, und des Verdiensts kan niemand geniessen ohne Busse, darum geschihet ohne Busse keine Vergebung der Sünde. Sehet den Schächer am Creutz an, solte der Vergebung der Sünde haben, und mit Christo im Paradeiß seyn, so mußte er am Creutz Busse thun, und das geschahe mit reuendem und gläubigem Hertzen, als er sprach zu seinem Gesellen: Und du förchtest dich auch nicht für Gottes Zorn? Wir empfahen, was unsere Thaten werth seynd; Und sprach zu JEsu: HErr, gedencke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Hertz. Luc. 23:42.

Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Hertz im wahren Glauben ergreiffet und empfähet, erstattet alles für GOtt, was wir nicht können oder vermögen wiederzubringen. Da ist denn CHristus mit seinem Tode und Blute, und erstattet alles; Jetzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre; Ja die Bezahlung ist gröſſer denn die Schuld. Daher sagt David Ps. 51:9. daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, also daß ich Schneeweiß werde, sondern weisser denn der Schnee. Sintemalen CHristi Bezahlung gröſſer ist dann alle meine Sünde.

Und daher kommts nun, daß GOtt aller meiner Sünde nicht mehr gedencken will, wenn sich der Sünder bekehret. Ezech. 18:22. und 33:11. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet ist, ja gantz und gar getilget ist, wie Esa. 43:25. stehet, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen, wie der Prophet spricht: Waschet, reiniget euch, und denn kommt, so wollen wir miteinander rechten: Wenn euere Sünde Blutroth wäre, soll sie doch Schnee-weiß werden, Esa. 1:16. als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben,

ben, ist recht, Ich habs euch zugesaget. Aber kommt her, spricht er, wir wollen mit einander rechten. Hab ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünde? Wo ist euer Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wolan, so ist hie Vergebung der Sünde; Und wenn deine Sünde blutroth wäre, das ist, so tief gefärbet und so groß, daß weder Himmel noch Erde sie tilgen könnte, so soll sie doch schnee-weiß werden; Busse, Busse ist die rechte Beichte, hast du die in deinem Hertzen, nemlich, wahre Reue und den Glauben, so absolvirt dich CHristi Blut und Tod von allen deinen Sünden. Denn das ist das Schreyen des vergossenen Bluts JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

Diß ist die rechte Flucht zu den Frey-Städten, da man für dem Blut-Rächer sicher ist, wie Moses den Kindern Israel aussonderte drey Frey-Städte. Deut. 4: 41, 42, 43. Bezer, Ramoth und Golan; daß dahin flöhe, der seinen Nächsten unversehens hatte Tod geschlagen, und wenn er dahin kam, war er für dem Blut-Rächer sicher.

Aber, o GOtt! wie oft schlagen wir unsern Nächsten unversehens Todt mit der Zunge, mit den Gedancken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit. Laßt uns fliehen durch die Flucht der göttlichen Reue und des Glaubens zu den Frey-Städten der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, und zu dem Heil. Creutz des HErrn, zu seinem theuren Verdienst, da werden wir die rechte Frey-Stadt finden, daß uns der Bluträcher nicht ergreiffe, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit wir gemessen haben. Luc. 6: 38. Denn CHristus ist durch jene Frey-Städte bedeutet worden; Denn Bezer heißt ein vester Thurn, turris munita; CHristus ist der rechte Bezer, ein vester Thurn; der Name des HErrn ist ein vester Schloß, der Gerechte laufft dahin, und wird beschirmet. Prov. 18: 10. das ist der Nahme JEsus. Ramoth heißt hoch

hoch erhaben, Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben, Esa. 52: 13. und 57: 15. der Allerhöchste; In seinem Namen beugen sich alle Knie im Himmel und auf Erde. Phil. 2: 9. Golan heißt ein Hauffe oder Menge, Christus ist auch der rechte Golan, überhäufft mit viel Gnade und Vergebung, Ps. 130: 7. reich von Barmhertzigkeit über alle, die seinen Namen anruffen. Röm. 10: 12.

Und diß ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottes-Diensts, der da fleußt aus dem Erkänntniß GOttes, aus Busse und aus Vergebung der Sünden. Diß sind wohl drey, aber in Warheit eins; denn diß ist das wahre Erkänntniß GOttes.

Und solch drittes Stück ist darinn abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, daß ist das annehmen des Todes und Blutes Christi durch den Glauben; und daß es an heiliger Städte hat müssen geessen werden. Lev. 6: 26; und 10: 13. das ist die Busse. Denn der Glaube in Krafft des Bluts Christi machet dich vor Gott so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest, das ist die heilige Städte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll es ihm nicht schaden, daß er gottloß gewesen, und aller seiner vorigen Sünden soll nicht mehr gedacht werden. Ezech. 18: 22. und 33: 16.

Sihe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse, dadurch wir GOtt unser Leib und Seel opfern, auch ihm ein schuldiges Danck-Opfer bringen, und ihm allein die Ehre geben seines geoffenbarten Erkanntniß, der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebung der Sünden, auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit danckbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre GOttes-Dienst. Mich. 6: 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von

dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor dem HErrn deinem GOtt. Ach! wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünde kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünde kan man nicht kommen ohne Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht Göttliche, Gnaden-hungerige Reue über die Sünde ist? Wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um CHristi willen.

Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen, in Erkänntniß GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödet, und der Mensch zum Bilde GOttes wieder erneuert wird. Denn dadurch wird der Mensch zum heiligen Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den H. Geist verrichtet wird, Glaub, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebätt, Dancksagung, Lob und Preiß GOttes.

Nicht aber heißts darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Dienstes bedörffe, oder daß er Nutzen davon hätte; sondern so barmhertzig und gütig ist er, daß er sich selbst uns mit alle seinem Gute gerne mittheilen wolte, in uns leben, würcken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkänntniß, durch den Glauben und wahre Busse aufnehmen wolten, daß er seine Werckstatt in uns haben möge.

Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns würcket. Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, glauben, bätten, fasten, auf daß wir, und nicht er, Nutze davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden. Sind wir fromm, ist der Nutze unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du GOtt damit schaden?

Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinetwegen, sondern unsertwegen. Denn weil GOtt selbst

selbst die Liebe ist, so thut man ihm einen Dienst daran, und gefället ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilen. Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es ihr die Milch außsauget, und das alles aus Liebe. Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.

Gebätt.

GErechter Gott, dein h. wort warnet uns, daß auch der, der sich lässet dünken, er diene Gott, sein herz verführen, uñ sein gottsdienst eitel seyn könne; daß viele sich achten als ein volck, das gerechtigkeit schon gethan, und das recht ihres Gottes nit verlassen hätte; daß dieser gottesdienst vergeblich seye, dañenhero sie ein weit ander urtheil auf ihre werke an jenem tage hören werden, als sie ihnen eingebildet; So bitte ich dich, mein Gott! erfülle mich mit erkäntniß deines willens in allerley geistlicher weißheit und verstand, daß ich wandele würdiglich, dir meinem HErrn zu allem gefallen, und fruchtbar seye in allen guten wercken, und wachse in deinem erkäntniß, und gestärcket werde mit aller kraft, nach deiner göttlichen macht, in aller gedult und langmüthigkeit mit freuden, und danckſage dir, dem Vatter, der uns tüchtig gemachet hat zum erbtheil der heiligen im liecht. Ach laß mich nicht mit der welt die hülsen und scheln eines gottseligen wesens erwehlen, da ich dessen krafft verläugne; sondern gib mir durch tägliche busse den alten menschen zu creutzigen und zu tödten, am innwendigen menschen aber starck und erneuert zu deinem bilde, Christum wohnend zu haben durch den glauben in meinem hertzen, und durch die liebe in ihme eingewurtzelt und gegründet zu seyn. Laß mein hertz deinen tempel seyn, in welchem der H. Geist dich in wahrem glauben mir zueigne, mich in wahrer liebe gegen dich entzünde und zu danckbarem gehorsam anführe, und ich also den dir gefälligen gottesdienst unabläßig verrichte. Laß alles mein thun aus dem glauben gehen, in der liebe geschehen, zu deinen ehrē und meines nächsten heil, durch Jesum Christum unsern HErrn, Amen.

Das XXII. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden / denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Psal. 92: 13. 14. 15. 16. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum, er wird wachsen, wie ein Ceder auf Libanon. Die gepflantzet sind in dem Hause des HErrn, werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn. Daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm.

Nicht der Name, sondern ein christlich Leben beweiset einen wahren Christen, und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihme sehe an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit. Denn niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Hertzen und Geist gehen, wie ein Apffel aus der innerlichen grünenden Krafft des Baums. Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus Röm. 8:14. spricht: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder; Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, v. 9. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig. Darum zu einem rechten christlichen Leben der H. Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse; Darum hat uns der HErr befohlen, um den H. Geist zu bitten, und er hat uns denselbigen verheissen, Luc. 11:13. Und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen geistlichen, himmlischen Leben, Tit. 3:5. Aus demselbigen immer-grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervor blühen die christlichen Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palm-Baum, und wächset wie ein Ceder auf Libanon, die der HErr gepflantzet hat.

Darum muß der Mensch erstlich inwendig erneuert werden in dem Geist seines Gemüths nach GOttes Bilde, und seine innerliche Begierden und Affecten müssen Christo gleichförmig werden, welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden, Eph. 4:24. auf daß ein äusserlich Leben aus dem Grund seines Hertzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen ist. Und billich soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespüret wird; denn GOtt

sihet ins Verborgene, und prüfet Hertzen und Nieren, Psal. 7: 10.

Und ob wir wohl innwendig nicht so rein sind als die Engel, sollen wir doch darnach seufftzen, und diß gläubige Seufftzen nimmet GOtt an uns zu reinigen, denn der H. Geist hilfft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufftzen, Röm. 8: 26. Ja, das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, Act. 15: 9. daß kein Runtzel, oder Flecken, an uns ist, Eph. 5: 27. Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist CHristi Reinigkeit, CHristi Heiligkeit, CHristi Gerechtigkeit, ja CHristus selbst. 1. Cor. 1: 30.

Darum wir unsere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen. Denn sie ist CHristus selbst, Jer. 33: 16. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenckte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung soll billich Leib, Seel und Geist erneuern, und ein heilig Leben würcken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum wie ein junges Palm-Bäumlein, das immer grünet, fortwächset, und gröſſer wird; also müssen wir wachsen und zunemmen in CHristo. So viel wächset aber ein Mensch in CHristo, so viel er am Glauben und an Tugend in christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, so viel CHristus in ihm lebet; und das heisset grünen wie ein Palm-Baum.

Ein Christ muß sich täglich erneuern, Eph. 4: 23 Col. 3: 10. und auffspriessen wie ein Palm-Baum, und ihme vorsetzen seinem Namen genug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und solt täglich darnach seufftzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein jeglicher, der beruffen ist zu einem Amt, sich befleissigen muß, seinem Beruff genug zu thun; also sind wir beruffen zu CHristo mit einem heiligen Beruff. Eph. 4: 1. Und

wo ein solcher heiliger Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung, und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendigmachende Geist Christi ist nicht da. Denn ein solcher Vorsatz Gutes zu thun komt aus dem H. Geist, und ist die vorlauffende *Gnade GOttes, die alle Menschen locket, reitzet, und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und Raum gibt, und die Stimme der Weißheit Gottes höret, die auf der Gasse ruffet, Prov. 1:20. Alles, was ein Mensch ansihet, ist eine Erinnerung seines Schöpffers, dadurch ruffet ihm GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

Und so offt wir nun das mercken, daß wir geruffen und gelocket werden, so sollen wir bald anfahen Gutes zu thun, denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden; Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedencken, hören, reden und thun. Darum sihet dasselbige die ewige Weißheit Gottes zuvor, und ruffet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

Sihe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, Ps. 1:3. und ist immer bereit, dieselbe zu empfahen; Also scheinet die Gnade GOttes und himmlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

Bedencke die kurtze Zeit deines Lebens, wie viel Ubungen christlicher Tugenden du versäumet hast, die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlaffen, die andere Helffte hast du mit Essen und Trincken zugebracht, und wenn du nun

* Nicht daß sie vor der Rechtfertigung vorlauffe/ als auf welche sie folget/ sondern daß sie dem Menschen zuvor komme/ ihn zu guten Wercken anzutreiben/ und ihn zu erneuern. Luth. Kirchen-Post. Dom. L. Adv. Ehe denn du GOtt anruffest/ oder suchest/ muß GOtt zuvor kommen und dich funden haben. Es ist kein ander Anfang fromm zu werden/ denn daß dein König zu dir komme/ und fahe in dir an. Tom. II. Lat. fol. 218. a. Non nobis cogitantibus, sapientibus, volentibus, oritur in nobis fides Christi, sed incomprehensibili & occulto operre Spiritus prævenitur quisquis fide donatur in Christo; das ist: Da wir nicht dran dencken/ darnach verlangen/ und begierig seynd/ entstehet in uns der Glaube Christi/ sondern GOtt kommt einem jeden durch die unbegreiffliche und verborgene Würckung des H. Geistes zuvor/ der da mit dem Glauben beschencket wird.

nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben und Gutes zu thun.

Wie ein Mensch zu sterben begehrt, so soll er auch leben. Du woltest ja nicht gern sterben als ein Gottloser, ey so solt du auch nicht leben als ein Gottloser; Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ. Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihm ruffet; Nun ruffet GOtt einem jeglichen durch den Tod.

Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kommt, Er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luc. 12:37. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läßt verführen. Die Aergernussen sind die böse Propff-Reiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, ꝛc.

Gebätt.

Ach mein himmlischer Vatter, von welchem alle gute gaben uñ alle vollkommene gaben von oben herab komen, vom Vatter des liechts, der du in uns würckest beyde das wollen und vollbringen nach deinem wohlgefallen! O HErr JEsu Christe, der du bist der anfänger und vollender des glaubens! und o GOtt H. Geist, der du würckest alles in allem, nach deinem wohlgefallen! Ich bitte dich von hertzen, du wollest das gute werck, das du in mir angefangen, vollführen biß auf den tag JEsu Christi, daß ich möge je mehr und mehr reich werden an allerley erkäntniß und erfahrung; daß ich prüfen möge, was das beste seye, auf daß ich sey lauter und unanstössig biß auf den tag Christi, erfüllet mit früchten der gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in mir, zur ehre und lob Gottes. Ach mein Gott! ich trage meinen schatz im irrdischen gefässe, der teufel, die welt, und mein eigen fleisch, plagen mich, und streiten wider meine seele. Gib, daß ich ritterlich kämpffe, und den sieg behalte, daß ich diese feinde überwinde, daß ich meinen leib gebe zum opffer, daß da heilig, lebendig, und Gott wohlgefällig ist, und mich verändere durch erneuerung meines sinnes, daß ich prüfen möge, was da sey der gnädige, gute, wohlgefällige, und vollkomene Gottes-wille. Gib mir, o Herr Jesu! krafft nach dem reichthum deiner herrlichkeit, durch den Geist stark zu werden an dem inwendigen menschen, und daß du durch den glauben in meinem hertzen wohnen mögest, und durch die liebe eingewurtzelt und gegründet, daß ich lerne erkennen, wie hoch deine liebe, wie breit und lang dieselbe seye, und daß Christum lieb haben besser seye, denn alles wissen, und erfüllet werde mit GOttes fülle. Ach mein liebster himmlischer Vatter! es ist ja dein wille, daß du keinen verliereſt von allen denen, die du deinem lieben Sohn gegeben hast; darum erhalte

mich im glauben, befestige mich in der liebe, stärcke mich in der hoffnung, und wenn ich strauchele, so erhalte mich, wenn ich sincke, so reiche mir deine hand, und wenn ich aus menschlicher schwachheit falle, so richte mich wieder auf; denn du hältest alle, die da fallen, und richtest auf, die niedergeschlagen sind. Du speisest die hungerigen, und lösest die gefangenen, du machest die blinden sehend, und behütest die frembdlingen und wäisen, und erhältest die wittwen, du heilest die zerbrochenes hertzens sind, und verbindest ihre schmertzen. Ach du heilige Dreyfaltigkeit! kom zu mir, und mache wohnung bey mir; erfülle mich hier mit deiner gnade, und dort mit deiner ewigen herrlichkeit; Erhöre mein gebätt, gib mir deinen H. Geist, der mich mit deinem göttlichen wort erleuchte, heilige, lehre, tröste, stärcke, kräfftige, gründe, erhalte zum ewigen leben. Sende dein liecht und deine warheit, daß sie mich leiten, und bringen zu deinem heiligen berge, und zu deiner wohnung. Laß mich einen guten kampff kämpffen, daß ich den glauben und gut gewissen erhalten möge. Leite mich in deiner warheit, und lehre mich, denn du bist der Gott, der mir hilfft, täglich harre ich dein. Gedencke HErr! an deine barmhertzigkeit, und an deine gütte, die von der welt her gewesen ist; gedenke nicht der sünden meiner jugend, noch meiner übertrettung, gedencke aber mein nach deiner barmherzigkeit, um deiner güte willen. Ach HErr JEsu! gib mir wahre busse, hertzliche reu und läid über meine sünde, eine göttliche traurigkeit, die in mir würcket eine reue zur seligkeit, die niemand gereuet; daß mein hertz bereitet werde, fähig zu werden deines trostes, und der hochwürdigen vergebung der sünden. Gib mir den Geist der liebe, der sanfftmuth, der demuth, der gebult, der andacht, der gottesforcht, der gnaden und des gebätts, daß ich mit allen besitzen möge dein reich, ergreiffe deine liebe und das ewige leben. O Gott H. Geist! erleuchte mein hertz mit dem ewigen liecht, wende mein herz ab von der welt, von der augen-lust, fleisches-lust uñ hoffärtigem leben, daß ich vergesse, das dahinden ist, und strecke mich nach dem, das davornen ist. Gib, daß ich den heiligen und hochgelobten namen GOttes recht heilige, allezeit preise, nimmermehr lästere, in verfolgung nicht verläugne, in todes-noth bekenne. Gib, daß GOttes reich in mir seye und bleibe, und des teufels reich zerstöret werde; Behüte mich für lügen, für lästerung, für irrthum, blindheit und finsternüs, würcke in mir gerechtigkeit, friede und freude im Heiligen Geist, und den friede GOttes, der höher ist denn alle vernunfft, bewahre mein hertz und sinne in CHristo JEsu meinem HErrn. Gib, daß ich den willen meines GOttes gerne thue, und meinem fleischlichen willen absage, und denselben tödte; Und wenn mein letztes stündlein kommt, so laß den ewigen namen JEsu mein letztes wort und seufftzen seyn, daß ich in ihme selig entschlaffe, und frölich am jüngsten tage zum ewigen leben möge aufferstehen, durch JEsum CHristum, Amen.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch / der in CHristo will wachsen und zunehmen / muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Pfal.

Psal. 84: 1. 2. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt.

Allzuvieler und öfterer weltlicher Gesellschafft must du dich äussern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist; Also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOTT ruhet; daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist, ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Lufft, und ein Baum im Erdreich; also die Seele in GOtt, wie der 84. Ps. v. 4. spricht: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, ꝛc. Und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen läßt; also ists nicht gut, daß du deine Gedancken und Wort viel lässest unter andere Leute spatzieren gehen; Behalte sie im Hause deines Hertzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflantzen des HErrn, wie die Cedern auf dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertäge des Hertzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanus in der Wüste, Ps. 92: 14. in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

Mancher hat Lust, kluge und spitzige Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das hertz mehr geärgert als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Hertzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredt, gelesen, noch gedacht werden. Denn die Bäume des HErrn sollen inerdar wachsen und zunehmen in Christo. S. Pau-

lus hat sich gehalten als einer, der nichts mehr wüßte denn JEsum CHristum den Gecreutzigten. Darum die heiligen GOttes sich immer beflissen haben, in der Stille mit innigerAndacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seele. Darum einer von denselbigen gesagt: So offt ich unter Menschen bin, komme ich minder denn ein Mensch wieder heim. Denn die Menschheit stehet in dem Gleichniß GOttes, darum GOtt den Menschen also definirt und beschrieben, daß ein Mensch ein Bild sey, daß ihm gleich sey, Gen. 1:26. Je ungleicher GOtt, je minder Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu GOtt wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu GOtt wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringt eine Frucht, die ihm gleich ist; Also, ist der Saame Gottes in dir, der Heil. Geist, und das Wort GOttes, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preiß GOttes, Esa. 61:3.

Manchmal wird ein Wort geredt, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im hertzen, welcher die Seele verwundet. Darum ist niemand sicherer und rühiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedancken, Wort und Sinn in dem Hause seines Hertzens behält. Man list von Diogene dem Philosopho, daß, da ihn einer verkirt hat mit dieser Schluß-Rede: Was ich bin, das bist du nicht; Ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch; er geantwortet: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen, denn viel waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl underthänig seyn, denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht selbsten unterthänig und gehorsam ist. Wil einer Ruhe und

und Friede im Hertzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens. Dann ein böses Gewissen ist die grösseste Unruhe; doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand, da es möchte ruhen, ohne in der Arche, darum kam es wieder, Gen. 8:9. Die Arche ist CHristus und seine Christenheit, die nur eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu CHristo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kam zu der Arche, also must du bald wieder einkehren in dein Hertz zu CHristo, von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Forcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demut und Gottsforcht gebunden, daß nicht ein Sturm-Wind aufstehe, und dich zubreche. Wie offt wird mancher betrogen, der allzu sicher die Welt gebrauchet. Wie dem Meer nicht zu trauen ist, also ist der Welt auch nicht zu trauen. Denn die außwendige Ergetzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestüm verkehrt werden, und die Welt-Freude kan bald ein böß Gewissen machen.

O wie ein gut Gewissen behielte der, der keine zergängliche Freude suchte, und sich nimer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Ding betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben, der sich nicht auf der Welt Trost verliesse! Wie mancher Mensch würde offt seine Bekehrung, Besserung und heil. Andacht bey sich selbst finden, die er bey andern Leuten verleuret*! Denn in deinem

* Nicht zwar, daß sich ein Mensch gar sollte aller Gesellschafft entziehen und äußern, sondern nur allzu vieler und öfterer weltlichen Gesellschafft / weilen solche ohne Gefahr nicht abgehet. Waren.

nem hertzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grund und Erdreich; Also der innere Mensch wächset nicht besser, denn im innern Grunde des Hertzens, da CHristus ist.

Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu göttlichen, innerlichen dingen, so wird dein Gewissen deine innwendige Freude; Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine innwendige Traurigkeit und Hertzeleid. 2. Cor. 7: 10.

So offt sich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet, so offt beweinet sie sich heimlich, da findet sie den Thränen-Brunn und Thränen-Quelle, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Namen JEsu wäschet und reiniget, auf daß sie heilig und würdig sey einzugehen in das verborgene Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan. 1 Cor. 6: 11.

Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist, Esa 45: 15. muß ihme die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll. Ps. 85: 9. Audiam, quid in me loquatur Dominus; Ach! daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redet. Ps. 34: 5. Da ich den HErrn suchte, antwortet er mir, und errettet mich aus aller meiner Forcht. Da dieser Elende rieff, höret der HErr, und halff ihm aus allen seinen Nöthen, Ps. 5: 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Ertz-Vater Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redeten GOtt und die Engel mit ihm, Gen. 32: 24. ꝛc. Denn GOtt und die Engel lieben eine heilige Seele über die Masse, und lassen sie nicht allein.

Gebätt.

MEin GOtt! under denen beschwerden, die uns ängsten, so lange wir von dir entfernet in dieser hütte wallen, ist die gefahr, von der welt und

und deren gesellschafft befleckt zu werden; Du hast mich, o mein Gott! in den stand gesetzet, darinnen ich viel umgehen muß mit geschäfften und solcher gesellschafft dieser welt, davon meine seele wenig erbauet wird. Ach! verleihe mir einen solchen sinn, daß ich nicht ausser noth weltliche gesellschafft suche, alle sündliche und eitele gesellschaft wie eine schlange meide, mit übermässigen aus verderbter eigen-liebe selbst erwehlten weltlichen geschäfften mich nicht beschwäre; sondern mich übe, meine seele in dir zu setzen und zu stillen, auf daß sie nicht entwöhnet werde, wie einer von seiner mutter entwöhnet wird. Es ist umsonst frühe aufstehen, und hernach lange sitzen, und essen sein brod mit sorgen, denn deinen freunden gibst du es schlaffend; dein segen machet reich ohne hertz quälende mühe. Wann aber mich mein beruf treibet, mit der welt umzugehen, so nim du meiner seelen wahr, du getreuer Vatter! kehre ab meine augen, daß sie nicht sehen nach eitelkeit; meine ohren, daß sie keinen gefallen haben an verleumdung des nächsten, narrentheidung u. schertz, so den Christen nicht geziemet. Zähme meine zunge, daß kein faul geschwätz aus meinem munde gehe, sondern was nutzlich zur besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig seye zu hören, damit ich nicht betrübe den Geist GOttes, mit welchem ich versiegelt bin auf den tag der erlösung. Vor allem bewahre mein hertz, daß dasselbige stäts, wo ich bin, mit dir rede, umgehe, und zu dir gerichtet sey, durch deine gnaden-besuchung auch mitten unter der welt unruhe erquicket, gestärcket und in dir befestiget werde. Dein Geist erhielte Joseph auch in Potiphars hause und Pharaonis hofe unbefleckt; Durch deine krafft verunreinigte sich Daniel nicht mit des Persischen königs speise und wein. Diese gnade gib mir auch, mein GOtt! auf daß ich auch in geschäfften und gesellschafft der welt mich von der welt unbefleckt halte, keinen gefallen, weniger gemeinschafft habe mit denen unfruchtbaren werken der finsterniß, sondern sie vilmehr straffe durch Christum Jesum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

1. Tim. 1: 5. Die Summa aller Gebotte ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

In disem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns viererley:

Erstlich, spricht er, ist sie eine Summa aller Gebotte; Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, in welcher alle Gebott begriffen sind, ohne welche auch alle Gaben und Tugenden fruchtloß und untüchtig sind.

Darnach spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Hertzen. Diß Wort begreifft in sich die Liebe gegen GOtt,

GOtt, daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe, dafür uns St. Johannes warnet, 1. Joh. 2:15. Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, als da ist Augen-lust, Fleisches-lust, hoffärtiges Leben; und die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creaturen Liebe ein rein Hertz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Hertzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David Ps. 73:25. spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erde, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil; dessen Liebe gehet von reinem Hertzen. Item, wenn es auch mit Lust und Freude geschihet, wie Ps. 18:2. eine solche reine Liebe beschrieben ist: Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärcke, HErr mein Fels, mein Erretter, mein Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild, und Horn meines Heils, und mein Schutz.

Zum dritten, lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn solle von gutem Gewissen. Diß gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten nicht liebe um Genusses oder Nutzens willen; denn das ist eine falsche Liebe, von bösem Gewissen; auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Wercken, ihn nicht heimlich oder offentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Hertzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebätt vor GOTT.

Zum vierten, soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verläugne heimlich oder offentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück oder Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wollen jedes Theil nun nach einander besehen:

I. Erst-

I.

Erstlich spricht der heilige Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebotte, das ist, die Liebe so aus wahrem Glauben gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt. Denn GOtt fordert nicht grosse, hohe und schwere Wercke von uns, ihme damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des Alten Testaments, und die vielen Gebott in Glauben und Liebe verwandelt, und uns dazu den H. Geist gegeben, wie Röm. 5: 5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den H. Geist in unsere Hertzen außgegossen: Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werck, sondern gleich einem frommen gläubigen Menschen: Seine Gebott sind nicht schwer, spricht St. Johannes, 1. Joh. 5: 3. verstehe, einem erleuchteten Christen. Denn der H. Geist machet ein freywillig gütig Hertz. GOtt fordert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe, wenn dieselbe brünstig und hertzlich ist ohne Falsch, da ist GOttes Wolgefallen, darinn sich GOtt mehr belustiget und erfreuet, und ihm besser gefallen läßt, den alle Kunst und Weißheit der Welt. Und zwar wo die Liebe nicht ist bey aller Weißheit, Kunst, Wercken, und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben. 1 Cor. 13: 1. ꝛc.

Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heiden uñ Christen, grosse Wercke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein die Liebe ist die rechte Prob eines rechten Christen, und scheidet das Falsche von dem Guten. Deñ wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenns noch so köstlich und groß scheinet; Ursach: GOtt ist nicht dabey; Denn GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4: 16.

Die

Die Liebe ist auch lieblich beyde GOtt und Menschen und deme, der sie übet. Denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weißheit, wenn man denselben nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Plage und Pein sind; Allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib und Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte. Dann wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn, die Tugend ist ihr selbst Lohn, Sünde und Schande lohnen übel.

Alle Kräffte Leibs und der Seele nemmen sonst ab, und werden müde; Aber die rechte Liebe wird nicht müde und höret nimmermehr auff, da sonst alle Erkäntniß, Sprachen, auch der Glaube selbst auffhören wird. 1. Cor. 13:8.

Alles, was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen. Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns würcket. GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll, aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohn alle eigene Ehr und Nutz. Also muß auch das Gebätt aus hertzlicher Liebe gehen. Gedencke nun, was für ein Gebätt aus einem solchen Hertzen gehet, das voller Zorn und Feindschafft ist? Und wenn ein solcher den gantzen Psalter alle Tage bättete, so ists alles vor GOtt ein Greuel; Das wahre Anbätten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe und nicht in den Worten. Joh. 4:23, 24. Gedencket an den HErrn CHristum, der mit erbarmendem Hertzen sprach: Vatter, vergib ihnen. Luc. 23:34. Wer GOtt nicht liebet, der bättet auch nicht; Wer aber GOtt hertzlich liebet, dem ist bätten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Hertzen, wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und

bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihme erwecket wird.

Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele sihet, höret, schmecket, redet durch den Leib; also soll die Liebe alles in dir thun, du essest, trinkest, höreſt, redest, straffest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehen, gleichwie es in CHristo war, Er thät alles in der Liebe. Sihest du deinen Nächsten an, so sihe ihn mit erbarmender Liebe an; höreſt du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

Behalt die Wurtzel der Liebe allezeit in dir durch den Glauben, so mag nichts denn Gutes aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebott GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen sind, 1. Cor. 16:14. Darum ein heiliger Lehrer spricht: O du Liebe GOttes im H. Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges Göttliches Leben der Menschen, wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, stirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stätig Sterben, wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebotte.

II.

Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Hertzen.

Das Hertz soll rein seyn von aller Welt-Liebe, GOtt soll des Menschen höchstes und bestes Gut seyn; Ps. 16: 5. Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhälteſt mein Erbtheil, Ps. 37:4. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. An GOtt soll der Mensch seines Hertzens Lust und Freude haben.

Darum soll GOtt unserer Seele das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut ist, weil er alles Gut und alle

Tugend selbst ist. Denn GOtt ist nichts denn eitel Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Warheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit, und das hat er alles in CHristum gelegt, wer den hat, der hat dieses alles; Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Warheit, Barmhertzigkeit, Gütigkeit und alle Tugenden lieb.

Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was GOtt lieb hat, und hat einen Verdruß an allem denn das GOtt verdreust. Darum soll man die Warheit lieb haben, denn GOtt ist selbst die Warheit; darum soll man lieb haben die Barmhertzigkeit, weil Gott selbst die Barmhertzigkeit ist; darum soll man die Sanfftmuth und Demuth lieb haben, um des sanfftmüthig- und demüthigen Hertzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber GOttes alle Untugend, denn sie ist GOtt zuwider, und GOttes Feind, und ein Werck des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die Lügen, denn der Teufel ist ein Lügner, und also von allen Lastern, ꝛc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufels-Kind, wie Joh. 8: 44. stehet. Und ein jeglicher Mensch, der CHristum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der hat auch das Exempel des heiligen Lebens CHristi lieb, seine Demuth, Sanfftmuth, Gedult, ꝛc. und der ist ein Kind GOttes.

Und eine solche Liebe von reinem Hertzen must du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi, und GOtt zündet gern diese Liebes-Flamme an in deinem Hertzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihme nur dein Hertz dazu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunde und Augenblick. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlöschet bißweilen in dir, und du strauchelst, so stehe wieder auff, zünde wieder an, es ist darum das ewige Liecht, die Liebe GOttes, nicht verloschen, er wird dich wieder erleuchten. Doch solt du GOtt täglich bitten, daß

daß er die göttliche Liebes-Flamme nimmermehr in deinem Hertzen lasse erlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Hertzen, das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.

III.

Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden; Die wahre göttliche Liebe kan nicht baß gemercket und geprüffet werden, denn * an der Liebe des Nächsten. Denn wer spricht: Er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sihet, wie solte er Gott lieben, den er nicht sihet? Und dis Gebott haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4: 20, 21. das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschen-Feinde, oder einem feindseligen Hertzen. Item, wenn du keine Barmhertzigkeit übest an deinem Bruder, den du sihest, und der deiner Barmhertzigkeit bedarff, wie solltest du GOtt lieben, der deiner nicht bedarff?

1. Der Glaube vereiniget mit GOtt, die Liebe mit Menschen: 1. Joh. 4: 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seel einen Menschen machen; Also beweiset der Glaube und GOttes- und Menschen-Liebe einen wahren Christen. GOtt meinets mit allen Menschen hertzlich gut, wer das auch thut, der ist eines Hertzens und Sinnes mit GOtt, wers nicht thut, der ist wider GOtt, und Gottes Feind, weil er des Nächsten Feind ist.

2. Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet. Gal. 6: 1. Und zwar, die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyest. Darum solt du sei-

* Daraus folget nicht, daß ich die wahre göttliche Liebe nicht aus dem Gehör des Worts abzunehmen hätte; Denn, daß ich wisse, daß einer GOtt liebe, und sein Wort gern höre, nemme ich zusammen ab an der Liebe des Nächsten.

ne Schwachheit und Last mit Gedult, Demuth und Sanfftmuth helffen tragen. Röm. 15: 7.

3. Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Boßheit straucheln, sondern auch übereilet werden, kommen bald wieder zu recht, straffen sich selbsten, und geben sich schuldig; Mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen, die solches nicht thun, haben nichts vom sanfftmüthigen Geist CHristi. Denn wenn man des Nächsten Gebrechen geschwind urtheilet ohne Mitleiden, das ist ein gewiß Zeichen, daß ein solcher Mensch der erbarmenden Liebe GOttes und Heil. Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihme. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist CHristi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidigen Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe, gleichwie CHristus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgegangen, und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findt, von deme ist auch die Liebe GOttes gewichen, ja GOtt selbst. Dafür soll er erschrecken, und von Hertzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe, wieder gut, heilig und göttlich. Dann übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmhertzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes willen, und ist ihm eine Freude gutes zu thun, wie GOtt im Propheten spricht. Jer. 32: 41.

4. Ausser der Liebe ist alles teuffelisch, was am Menschen ist, und alles grundböse. Und das ist die Ursach, warum der Satan nichts gutes thun kan, denn es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist auch alles grundböse, was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in all seinem Thun, denn GOttes Unehre, und des Menschen Verderben, auf daß er seine Feindschafft wider GOtt und Menschen vollbringen und

ge, darum suchet er solche feindselige Hertzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüffet man, welche Gottes und des Satans Kinder seynd. 1. Joh. 3: 10.

IV.

Liebe von ungefärbtem Glauben, das heisset GOTT gleich lieb haben in Glück und Unglück. Der GOtt hertzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOTT wohlgefällt. Wer GOtt lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket, wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille. Ich muß mit einer Tauffe getauffet werden, und wie ist mir so bang, ehe ichs vollbringe, spricht Er, Luc. 12. V. 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

Denen, so GOtt hertzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen, denn ihr Creutz ist Christi Joch. Matt. 11: 29. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich, solte nicht der himmlische Magnet, die Liebe GOttes, nach sich ziehen die Last unsers Creutzes, daß sie leicht und sanfft würde, wo sie ein menschlich Hertz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse, wie solte die Süssigkeit der Göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen, denn GOtt hat sie in seiner Liebe truncken gemacht, ꝛc.

Gebätt.

HJebreicher GOtt, du bist die liebe, und wer in der liebe bleibet, der bleibet in dir. Ach! wie bin ich so weit von dir verfallen, daß ich so leer bin von der reinen brünstigen liebe, die ich zu dir tragen solte. Mein Hertz ist erfüllet mit liebe der welt und Erde; hingegen gantz kalt und träge, dich das höchste und ewige gut zu lieben. Erbarme dich mein, o barmhertziger Vater! erhebe mich von der erde, daß ich näher erkenne, wer du bist, und recht betrachte deine wercke an mir, wie hoch du mich in Christo geliebet, und was für ein herrliches erbe du mir aus gnaden in Christo bereitet hast. Laß diese betrachtung in mir entzünden eine wahre liebe gegen dir, die mich in keinem Dinge, als in dir allein ruhen lasse; Die nichts achte, was nicht von dir kommt und mich fester mit dir verbindet; Die in mir tilge alle sünden-liebe, ja einen hertzlichen haß gegen dieselbe erwecke; Die mich auch beständig

mache, in freud und leid dir anzuhangen; dir zu folgen, und weder durch lust noch forcht von dir geschieden zuwerden. Laß auch deine liebe in mir entzünden eine ungefärbte liebe gegen meinen nächsten; daß ich als dein nachfolger wandle in der liebe, wie Christus uns geliebet hat, in allem thun so mit meinem nächsten handele, wie ich wolte, daß mir geschehen solte; demselben in nöhten williglich und ohne murmeln helffe, in schwachheit seine last trage, und, wo er fehlet, zu rechte helffe mit sanfftmühtigem geist; daß ich seye des blinden auge, des lahmen fuß, und ein vatter der armen, und das alles aus hertzlicher liebe gegen dir, der du mich in Christo JEsu geliebet hast, ehe die welt gegründet, und ich noch dein feind war. Erhöre mich, mein GOTT! und gib mir diese gnade der reinen liebe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das XXV. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten unsonderheit.

2. Pet. 2: 19. Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

ES ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit, denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibs- und Seelen-Kräffte, und lässet dem Menschen keine Gedancken frey. Wer aber die Liebe übet, der ist recht frey in seinem Hertzen, der ist kein Knecht und Leibeigner des Zorns, des Neids, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; Der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit. 2. Cor. 3: 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht und Leibeigener der fleischlichen Affecten und Begierden mehr, denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn befreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstreckt, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel ins gemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten; Also die Sonne ist mein

und meines Brudern. Es muß der Höchste sowol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Lufft, Erde, und Wasser leben. Matt. 5:45. Wie es nun GOtt mit uns meynet, so sollen wir es auch mit unserm Neben-Menschen meynen. Denn GOtt hat selbst sich hiemit uns zu einem Exempel vorgestellet, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern; das ist: Er hat uns alle in Christo gleich lieb, sihet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unserm Nächsten gesinnet seyn, und wie wir uns gegen unserm Nächsten verhalten werden, also will er sich auch gegen uns verhalten. Hat es uns also in unser Hertz gelegt, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns gesinnet ist, also sollen wir auch gegen unserm Nächsten gesinnet seyn. Darum ligt nun die Probe in unserm Herzen und Gewissen, da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel; Wie wir uns nun befinden, also stehen wir auch mit GOtt. Denn wie wir unserm Nächsten thun, also will uns GOtt auch thun; das heißt: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt. Ps. 18:26. 27. das ist: Hast du ein verkehrt Hertz gegen deinem Bruder, so ist dir GOtt auch zuwider.

Darum ist uns nun dieser Bruder zur Probe gesetzt der Liebe GOttes, das ist, an unserm Nächsten will uns GOtt probieren, ob unsere Liebe gegen ihm rechtschaffen sey. Denn GOtt darff unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

Darum hat es GOtt so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunde, also gegen unserm Nächsten gesinnet seyen, wie er gegen uns. Denn unser keiner kan ohn seines Nächsten

Versöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, GOttes hab
ber hats keine Noth. Der gantzen Welt Sünde sind auf
einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlan
get worden, durch den Tod JEsu CHristi. Denn wir alle
sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus
Gnaden schenckete, da er nicht hatte zu bezahlen; Aber
hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarm
hertzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder
auf, und ward also der Schalks-Knecht um seines Bruders
willen verdamt, und der Beschluß darauf gegeben; Also
wird euch mein himlischer Vatter auch thun, Matt. 18,
35, ꝛc. Item: Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet,
wird man euch wieder messen. Luc. 6: 38.

Also ist allemal ein jeder Mensch nicht von sein selbst
wegen allein da, sondern auch von seines Nächsten wegen.
Denn so starck ist das Gebott von der Liebe des Nächsten,
daß, wenn es gebrochen wird, so weicht GOttes Liebe
von uns hindan, und wird der Mensch stracks von der
gestrengen Gerechtigkeit GOttes gerichtet und verdamt.

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein
Mensch mit dem andern zörnen, und die Sonne über sei
nem Zorn nicht lassen undergehen. Denn obwol CHri
stus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal
gantz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also
der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gna
den geschencket und vergeben hat; Dennoch, so wir un
sern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht verge
ben, so soll das gantze Verdienst CHristi an uns verlo
ren und umsonst seyn, so uns doch zuvor die ewige Selig
keit erworben war durch CHristum.

So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbun
den, daß er nicht will von uns geliebet werden ohne in
sern Nächsten; versehen wirs nun da, so haben wirs bey
GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht
einen

einen Menschen besser schaffen wollen denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten, einander zu verachten, und uns über einander zu erheben, sondern unter einander, als Kinder eines Vatters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben solten.

Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verbotten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich GOtt wieder. Und das ist dein Gericht und Verdamniß, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, und das theure Verdienst CHristi, und seine Erlösung.

Denn es ist unmöglich, des Bluts CHristi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Hertzen fruchtbarlich theilhafftig zu werden. Ja, wir sehen aus dem Gleichniß Matt. 18: 35. daß GOtt nicht so sehr zörnet über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmhertzigkeit. Der Schuld kan er vergessen, aber der Unbarmhertzigkeit nicht; Darum sollen wir an den GOttlichen Schluß gedencken: Also wird euch mein himlischer Vatter auch thun.

Gebätt.

ACh du barmhertziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, liebreicher, holdseliger Vatter im himmel! ich klage und bekenne dir meines hertzens angeborne unart und härtigkeit, daß ich mich mit unbarmhertzigkeit und unfreundlichkeit offt an meinem armen nächsten versündiget habe, mich seines elends und unfalls nicht angenommen, kein rechtschaffen, menschlich, christlich und brüderlich mitleiden mit ihm gehabt, ihn in seinem elend verlassen, nicht besucht, nicht getröstet, nicht geholffen, und habe mich also von meinem fleisch entzogen, darum ich nicht gethan als ein Kind GOttes. Denn ich bin nicht barmhertzig gewesen, wie du mein Vatter im himmel; ich habe nicht bedacht, was mein HErr CHristus saget: Selig sind die barmhertzigen, denn sie werden barmhertzigkeit erlangen. Darauß dann gewiß folget: Unselig sind die unbarmhertzigen, denn sie werden keine barmhertzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte urtheil des jüngsten gerichts: Gehet hin, ihr verfluchten, in das ewige feuer; denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; nackend, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ach! barmhertziger Vatter, vergib mir diese schwere sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu; wende die schwere und gerechte straffe von mir ab, und laß keine unbarmhertzigkeit über mich ergehen, sondern nimm das barmhertzige hertz deines lieben Sohns an für meine sünde,

decke zu, und vergiß meiner unbarmhertzigkeit um der barmhertzigkeit willen deines lieben Sohns. Gib mir aber ein barmhertziges hertz, welches da jammert meines nächsten elends, und laß mich bald und leicht zum mitleiden bewogen werden, wie das edle gemüthe meines HErrn JEsu Christi gantz mitleidig ist, welchen unser elend bald jammert und zu hertzen gehet. Denn wir haben nicht einen solchen hohenpriester, der nicht könnte mitleiden haben mit unserer schwachheit; Darum hat er müssen versucht werden in allen dingen gleich wie wir. Ach! gib mir gnade, daß ich meines nächsten creutz und elend helffe lindern, und nicht gröſſer machen, daß ich ihn tröste in seiner betrübnis und alle, so betrübtes geistes sind; mich erbarme über frembdlinge, über witwen und wäisen, daß ich gerne helffe, und nicht liebe mit der zunge, sondern mit der that und wahrheit. Der sünder, sagt der weise mann, verachtet seinen nächsten, aber wohl dem, der sich des elenden erbarmet. Gib mir solch hertz, o Vätter! daß ich, gleichwie du, mit gelindigkeit und vielem erbarmen und verschonen richte, auch keinen ruhm suche in der scharffen gerechtigkeit, sondern dieselbe nach gelegenheit mildere mit güte; denn die barmhertzigkeit rühmet sich wider das gerichte. Ach lieber GOtt! du hast gefallen an barmhertzigkeit, und nicht am opffer; Ach! laß mich anziehen hertzliches erbarmen, freundlichkeit, demuth, gesult, daß ich gern vergebe, wie mir Christus vergeben hat. Laß mich deine grosse barmhertzigkeit gegen mich erkennen, daß ich bin zu gering aller barmhertzigkeit, die du von mutterleibe an mir gethan hast; Deine barmherzigkeit ist mir zuvor komen, da ich in sünden lag; sie wartet auf mich, biß ich kome; sie umfähet mich, wenn ich kome; sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu sich auffnemen ins ewige leben, Amen.

Das XXVI. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey?

Röm. 13: 8. Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch under einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

IM Proyheten Micha c. 6: 6. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen GOtt? Soll ich ihn mit Brand-Opffer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertrettung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert; nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottes-Dienst stehe; nemlich, nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opffern, denn was kan ein Mensch GOtt geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darff unser gar nichts; Er wird auch nicht versöhnet victimis humanis, wenn man gleich Menschen opfern wolte; Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihme ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOtt darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen solte; Joh. 1; 29. Sondern der rechte wahre Gottes-Dienst der GOtt gefällt, stehet inwendig im reinen Glauben, welches der Prophet hier nennet, GOttes Wort halten, in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmhertzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuht, wie David Ps. 51; 19. spricht: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstet und zuschlagen Hertz wirst du, GOtt, nicht verachten.

Also muß der wahre Gottes-Dienst aus dem Grund des Hertzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuht; Dazu vermahnet uns der Apostel Paulus Röm. 13; 8, 9, 10. Welcher Spruch ist ein encomium charitatis, & debitum proximi perpetuum, ein Lob der Liebe und immerwährende Pflicht gegen den Nächsten; Damit können wir GOtt recht dienen; Ursach: Man kan GOtt nirgends mit dienen, denn mit dem, das er selbst würcket in unsern Hertzen: Denn GOtt dienen ist nichts, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebraucht ein feines und liebliches Argument, welches denen anmuhtig ist, so die christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seyen, und sey des Gesetzes Erfüllung. Welches Argument der Apostel nicht darum

um gebrauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkommlich erfüllen könnten, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen, welches zwar geschehe, wenn unsere Liebe vollkommen wäre; sondern daß er uns die Fürtrefflichkeit und Würdigkeit diser Tugend einbilde, und auch derselbigen zu befleissigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf Jesum Christum gegründet u. auf seinen Verdienst, welchen wir uns zueignen durch den Glauben.

Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preise Gottes. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Argumenta und Gründe mehr hören, uns in der Liebe zu erbauen:

1. Das beweglichste Argument ist: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4: 16. Wer wolte nicht gern in GOtt seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschtht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit. Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes an ermeldtem Ort ferner spricht: v. 7, 8. Wer lieb hat, der ist aus GOtt geboren, und kennet GOtt, daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes, und aus GOtt geboren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Hertzen hat, und hat nie erfahren ihre Krafft, ihr Leben, ihre Wolthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult, ꝛc. der kennet freylich GOTT nicht, der eitel Liebe ist. Denn die * Erkänntniß

* Alle heilsame Erkänntniß erfordert die Erfahrung und Empfindung. Darum wird aber das Lieben nicht der Erkänntniß vorgesetzet/sondern/als das folgende dem vorgehenden verknüpffet.

känntniß GOttes und CHristi muß aus der *Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan CHristum recht kennen, der von der Liebe nichts weißt? Denn CHristus ist ja eitel Liebe und Sanfftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet CHristum recht. Als St. Petrus 2. Ep. 1: 8. spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß CHristi.

2. Der HErr spricht Joh. 13: 35. Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heissen CHristi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen, externâ quâdam professione, durch eine äusserliche Bekänntniß, sondern es heisset an CHristum glauben, ihn lieb haben, CHristo folgen, und in ihm leben, CHristo warhafftig angehören, von ihm hertzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und all seiner Wolthaten geniessen. Wer nun die Liebe CHristi nicht hat, der gehöret CHristo nicht an, und hat kein Theil an ihm; Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn CHristus für den Seinen nicht erkennen. Gleichwie man einen Apffel am Geschmack, und eine Blume an ihrem Geruch kennet; also einen Christen an der Liebe.

3. St. Paulus spricht 1. Cor. 13: 2. Daß alle hohe Gaben

* Luth. 7. Witt Germ. f. 358. b. Es ist nicht genug / daß du sagest: Luther / Petrus und Paulus hat das gesagt; sondern du must es bey dir selbst im Gewissen fühlen / CHristum selbst / und unbeweglich empfinden / daß es GOttes Wort seye / wenn auch alle Welt darwider stritte. So lange du das Fühlen noch nicht hast / so lange hast du gewißlich GOttes Wort noch nicht recht geschmecket. Chyrr. in Apocal. Dei, aut quæ efficacia & gaudium fidei in corde lucentis, nisi qui eam â Deo accepit, & consolationem in doloribus expertus est, ut dicitur, nisi credideritis non intelligetis; d. i. Es verstehet auch kein Mensch / was da seye der Glaube / oder der Sohn GOttes / oder welches da seye die Würckung und Freude des Glaubens / der im Hertzen leuchtet / als nur derjenige / der ihne von GOtt empfangen / und den Trost in den Schmertzen erfahren hat / wie gesagt wird: Wo ihr nicht werdet glauben / so werdet ihr auch nichts verstehen.

ben ohn die Liebe nichts seyen. Viel Sprachen können Wunder thun, viel Geheimniß wissen, ꝛc. beweiset keine Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig GOtt hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen Wunder-Zeichen zuthun, und dergleichen, sondern die Lie be und Demuht. Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschafften, sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast: Ich bin hungerig gewe sen, ihr habt mich gespeiset, ꝛc. Matt. 25: 35. Darum Paulus Gal. 5: 6. spricht: Daß in Christo weder Be schneidung noch Vorhaut gilt, das ist, kein Vorzug, kein Gaben, kein Ansehen der Personen, sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist.

4. So spricht St. Johannes 1. Joh. 4: 20/21. So jemand saget, ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sihet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht sihet? Und diß Gebott haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe, das ist, es kan Gottes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes, denn Menschen Feind ist GOttes Feind, darum, weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

5. So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlecht alles Gutes entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müßte. Denn alles, was dem Menschen geschiehet, das quillet und entspringet aus der Liebe; Darum St. Paulus die Liebe nennet das Band der Vollkommenheit. Col. 3: 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibt St. Paulus Röm. 12: 9. Daher der HErr Matt. 7: 12. spricht: Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das Gesetz und die Pro-

pheten.

pheten. Und die Heiden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht willt, daß dir geschehe, das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Käyser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabt gewesen, stäts im Munde geführet, und in die beschriebenen Rechte setzen lassen.

6. So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens. Denn was daselbst für ein seliger Staud wird, wenn die Außerwehlten sich undereinander lieben werden, eines des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eins an dem andern ergötzen werden, das ist nicht auszudencken; Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Hertzen haben.

7. Je reiner, brünstiger und hertzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in Christo und im H. Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und hertzlichste Liebe. Rein ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzens, und um eigenes Gewinnes willen liebet, sondern lauter um der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt so rein und lauter liebet, umsonst, ohn allen Nutz. Darum, wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet, der hat keine reine Liebe, un keine göttliche Liebe. Und das ist der Underscheid, under der heidnischen Liebe, und under der christlichen Liebe: Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschen in Gott und in Christo lieb; davon haben die Heiden nichts gewust, sondern haben alle ihre Tugenden mit eiteler Ehre und Eigennutz beflecket. Hertzlich lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschiht, ohn alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Hertzen

tzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe, wenn eine hertzliche Barmhertzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmet, als seiner eigenen, ja wenn möglich wäre daß man dem Nächsten sein Leben mittheile, ja sein Leben für die Brüder lasse, 1. Joh. 3: 16. wie Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder. Exod. 32: 32. Röm. 9: 3.

8. Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen. Matt. 5: 44. Luc. 6: 35. Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch beleidigen, segnet, die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder euers Vatters seyn. Denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr denn die Heiden? Denn das thun sie auch. Darinn stehet der Vorzug, Præeminentz und Herrlichkeit der Christen: Die Natur under sich zwingen, *herrschen über Fleisch und Blut, die Welt, und alles Böse in der Welt, mit Gutem und mit Tugend überwinden, Röm. 12: 21. Das ist der Christen Adel. Exod. 23: 5. befihlet GOtt: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel sihest irren, oder under der Last ligen, hilff ihm auf, bringe ihn zu recht, welches St. Paulus 1. Cor. 9: 9. anzeucht, und spricht: Sorget GOtt für das Vieh? thut ers nicht vielmehr uns? Darum er zum Röm. 12: 20. spricht: Hungert deinen Feind, so speise ihn, ꝛc. Ist demnach nicht genug, daß du dem Menschen nichts leids thust, ja auch deinem Feinde nicht, du must ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

9. Wer sich nicht der christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirche, und

* Er redet nicht von der Natur für sich betrachtet / sondern von den natürlichen bösen Affecten / von den bösen rachgierigen Lüsten mit ihren Früchten / Waren. Luther. über Röm. 7. Inwendiger Mensch heisset die der Geist / aus Gnaden geboren / welcher in den Heiligen streitet wider den Aeusserlichen / das ist Vernunfft / Sinn / und alles / was Natur am Menschen ist.

und wird verlustig aller Wohlthaten CHristi, Eph. 4: 5. Ein Glaube, ein Tauffe, ein GOtt, ein HErr, ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet sind, nicht können des Haupts Krafft und Leben empfinden, sondern sind todt; also alle, die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einigen Haupt CHristo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhafftig werden. Darum spricht St. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode; er ist lebendig todt. 1. Joh. 3: 14.

10. Weil auch durch das Gebätt alle gute Gaben und Gedeyen müssen von GOtt erbettet werden, und ohn Gebätt keine Hülffe, kein Trost und Errettung geschiht, kan auch kein Segen und Wolfahrt zu uns kommen; und aber kein Gebätt erhöret werden, und zu GOtt kommen kan, wenn es nicht aus dem Glauben und aus der Liebe, und in der Liebe geschiht; Darum der HErr sagt: Wo ihr zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnen wiederfahren von meinem Vatter. Matt. 18: 19.

So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit; Wo aber Friede ist, da ist der GOtt des Friedens. Röm. 15: 13. und wo der GOtt des Friedens ist, daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Ps. 133: 3. ꝛc.

Gebätt.

ACh du freundlicher, leutseliger HErr Jesu Christe! du schönster unter den menschen-kindern, holdselig sind deine lippen, lieblich ist deine gestalt, ehrwürdig ist dein angesicht, zierlich sind deine geberden, freudenreich deine augen, hülffreich deine hände, friedsam deine füsse, liebreich dein hertz; Du bruñ der gnaden, du gesegneter des HErrn, aller ehr und tugend voll, voll gnade, voll liebe, du bist nie murrisch noch greulich gewesen gegen die menschen-kinder, du hast nie das zubrochene rohr zerbrochen, noch das glimmende töchtlein ausgelöschet. Ich klage dir meines hertzens unart und unfreundlichkeit gegen meinen nächsten: Wie offt haben sich meine geberden gegen ihm verstellet? wie offt hat sich die bitterkeit meines hertzens gegen ihm durch meinen mund ausgegossen? Wie offt ist der gifftige basilisk in meinen augen gesessen? wie offt habe ich zu meinem bruder gesagt: Racha, und du narr, aus neidischem hertzen? wie offt habe ich meinen nächsten gehöhnet, und zu seiner verachtung

worte erdichtet, schimpflich u. spöttisch mich gegen ihm erzeiget, ja mit mord-pfeilen und giftigen mord-stichen ihn beleidiget, uñ sein herz verwundet? Ach! vergib mir solche schwere sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu, wende die straffe von mir ab; denn damit habe ich Gott selbst gelästert. Deñ wer der menschen spottet, der lästert seinen Schöpffer; auch habe ich damit der leidigen hellischen geister art nachgefolget, und derselben spott, grim und lästerung, ja das hellische feuer verdienet. Darum seye mir gnädig, und lehre mich heilsame sitten und erkäntniß, die dir wol gefallen. Laß aus meinen augen leuchten deiner H. augen lieblichkeit, aus meinem munde deiner lippen holdseligkeit, aus meinem angesicht deines angesichts freundlichkeit, daß sich mein armer nächster meines angesichts freue, meiner lippen sich tröste; daß meine zunge seye ein heilsamer baum des lebens, und ein balsam, der da heile die wunden meines nächsten, wie du solche freundlichkeit mir täglich beweisest, in deinem wort, in welchem du mich tröstest, wie eine mutter ihr kindlein tröstet, und mir täglich mit holdseligen worten und lippen zusprichst. Ach wie freundlich bist du doch denen, die dich suchen, und den seelen, die nach dir fragen, du begegnest uns stets als ein freundlicher bräutigam. Ach! mache mich deinem holdseligen bilde auch gleich und ähnlich, daß ich mit gelindigkeit fahre gegen jederman, mich mäñiglich handle in sanfftmuth, u. iederman begegne mit gütigkeit; mit rath erscheine denen, so mich bitten, mit trost den betrübten, mit hülffe den dürftigen, mit freundlichkeit den forchtsamen, mit ehrerbietung den tugendsamen; daß ich niemand schade mit worten, niemand ärgere mit reden, niemand rede mit meiner zunge, niemand betrübe mit meinen lippen, niemand erschröcklich seye mit meinen geberden; sondern mit gelindigkeit trage die schwachen, und durch mitleiden und erbarmen zudeke deß nächsten gebrechen, in betrachtung daß ich auch ein mensch bin; und daß ich meiner freunde gebrechen erkenne, freundlich straffe, aber nicht hasse, sondern gedult habe mit des nächsten schwachheit, jederman gern höre, und freundlich antworte. Behüte mich für dem grimigen zorn, daß ich meine geberde nicht verstelle, und dem grausamen hellischen drachen ähnlich werde, sondern daß mein angesicht erscheine, als ein engels angesicht, voller lieblichkeit und holdseligkeit; deñ das ist der beste schmuck, die rechtschaffene schönheit mit vielen tugenden gezieret, und deine schöne gestalt. O mein Erlöser, Jesu Christe! mit derselben wollest du mich schmüken u. zieren, biß ich gar in dein edles bild vollkomlich verklärt werde, al-

Das XXVII. Capitel.

Warum die Feinde zu lieben.

Matt. 5:44.45. Liebet euere Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen, und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel.

DEr erste Grund ist Gottes Gebott, so hie stehet: Liebet eure Feinde; und setzet der HErr keine andere Ursach darzu, denn diese: Auf daß ihr Kinder seyd

seyd euers Vatters im Himel. Den er hat uns geliebet, da wir seine Feinde waren, Röm. 5: 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr euere Feinde nicht liebet, so könnet ihr euers Vatters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, weß Kind ist er denn? Ach, wie haben wir noch so viel zu lernen! wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschafft GOttes, weil in einem wahren Kind GOttes soll die Liebe seyn, so die Feinde liebet.

2. 1. Joh. 3: 14. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Warum? Er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes v. 14. sagt: Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und Zeugnuß der Lebendigmachung in Christo. Ist demnach die Feindschafft wider den Nächsten der ewige Tod. Denn wer in Feindschafft stirbet, der ist des ewigen Todes gestorben, darwider der HErr Christus so treulich warnet.

3. Wenn ein Mensch seinen Nächsten hasset, so sind alle seine gute Werck, Gottesdienst und Gebätt verlohren, wie St. Paulus 1. Cor. 13: 3. sagt: Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze.

4. So ist es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben. Denn sehet Gott an, wie langmüthig ist er, wie bald läßt er sich versöhnen? Ps. 103. 8. Sehet den HErrn JEsum an in seinem Leiden, wie ein gedultiges Lämlein war er, wie thät er seinen Mund nicht auff? Esa. 53: 7. Sehet GOtt den H. Geist an, warum hat er sich in Tauben-Gestalt offenbaret? Matt. 3: 16. Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit und Sanfftmuth. Sehet Mosen an, mit was grosser Gedult hat er die Lästerung und Schmähung des Volcks getragen? Die

Schrifft sagt Num. 12:3. Er war ein sehr geplagter Mann über alle Menschen auf Erde. Sehet den H. David an, wie er den Regenten-Schänder Simei duldet, 2. Sam. 16:10.

Quo quisque est major, magis est placabilis ira,
Et faciles motus mens generosa capit;
Das ist:
Je grösser ist der Held, Je ehe sein Zorn fällt;
Je edler Hertz und Muth, Je ehe mans versöhnen thut.

Mantuan.
Ardua res vicisse alios, victoria major
Est, animi fluctus composuisse suos;
Das ist:
Dem Feind obsigen, ist ein grosses Werck,
Sich selbst überwinden, ist grosse Stärck.
Parcere subjectis, & debellare superbos,
Hæc est in magnis gloria magna viris;
Das ist:
Den Kleinen Gnad, den Stoltzen Krieg,
Ist grossen Leuten grosser Sieg.

Vera charitas nulli novit indignari, quam sibi: Die wahre Liebe zörnet mit niemand leichtlich, denn mit ihr selbst. Der wahre Friede stehet nicht in grossem Glück, sondern in demütigem Leiden der Widerwärtigkeit. Publ. Ingenuitas non recipit contumeliam; Ein tapffer Gemüth ist keiner Lästerung fähig. Seneca: Si magnanimus fueris, nunquam judicabis tibi contumeliam fieri; Wenn du ein tapffer Gemüth hast, so wirst du dafür halten, daß dir keine Schmach widerfahren könne. Wenn einer die Sonne schälte, und spräche, sie wäre nichts denn Finsterniß, davon würde sie nicht finster werden; Also gedencke du auch: Genus magnum vindictæ est ignoscere; Es ist eine grosse Rache, bald vergeben. Solche hertzliche Weise Regeln des Lebens haben fürtreffliche Leute practic

practiciret; als Pericles, ein Griechischer Redner, da er einen Lästerer den gantzen Tag erduldet hatte, ließ er ihn den Abend in sein Hauß begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und sagte: Es ist keine Kunst, die Tugend schelten, sondern ihr folgen. Phocion, ein Athenienstischer Fürst, nachdem er viel herrlicher Thaten gethan, ist er durch Neid zum Tode verdamt; und als er gefraget ward: Ob er auch noch etwas seinem Sohn befehlen wolte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er dieser Gewalt an seinem Vatterlande ja nicht rächen wolte. Käyser Titus, als er in Erfahrung brachte, daß zween Brüder in Rom nach dem Käyserthum trachteten, und sich zusammen verschworen, den Käyser zu erwürgen, hat er sie auf den Abend zu Gaste geladen, und auf den Morgen mit sich auf den Schau-Platz genommen, da er dem Spiel zusehen, und sie lassen neben sich sitzen, und hat mit grosser Gnade ihre Boßheit überwunden. Als sich Cato, der weise Rathsherr zu Rom, erstochen hatte, hat Julius Cäsar gesagt: Nun ist mir mein höchster Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

5. Aber wer durch die grosse Gedult und Demuth des Sohns GOttes nicht bewogen werden kan zur Sanfftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines heiligen Exempel bewogen werden, vielweniger durch ein heidnisch Exempel. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Boßheit, denn daß Menschen-Kinder den eintzigen, unschuldigen, gerechten Sohn GOttes, die Krone seines Hertzens, so erbärmlich gehandelt haben, verspottet, geschlagen, mit Dörnen gekrönet, verspeyet, ans Creutz geheffte, und die höchste Boßheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebätten: Vatter, vergibs ihnen! Luc. 23: 34.

6. Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligma-

cher sein Exempel vor Augen gestellet, daß er deines ganz
tzen Lebens kräfftige Artzney sey, eine solche Artzney, die
alles, was in dir hoch ist, soll niederdrucken, alles, was
verschmachtet ist, erquicken, alles, was untüchtig ist, ab
schneiden, alles, was verderbet ist, verbessern. Wie kan
die Hoffart in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht
geheilet werden möchte mit der tieffesten Niedrigkeit und
Demuth deß Sohns GOttes? Ebr. 5:8. ꝛc. Wie kan der
Geitz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch
die heilige Armuth Christi könte geheilet werden? Wie
kan der Zorn deß Menschen so hefftig seyn, daß er nicht durch
der gelindesten Sanfftmuth Christi könnte geheilet wer-
den? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn,
daß sie nicht sollte durch die hohe Gedult deß Sohns GOt-
tes geheilet werden? Wie könnte doch ein Mensch so gar
liebloß seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi
und seine Wolthaten könnte mit Liebe entzündet werden?
Joh. 11:36. Wie könte doch so ein hart Hertz seyn, das
Christus mit seinen Thränen nicht erweichen könnte?

7. Wer wollte auch nicht gern GOtt dem Vatter, und
seinem lieben Sohn JEsu Christo, und GOtt dem Heil.
Geist gleich werden, und das Bild der H. Dreyfaltigkeit
tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Verge-
bung? Denn es ist die höchste Eigenschafft GOttes, er-
barmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wollte
nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch
man dem höchsten GOtt gleich kan werden, und der
allertugendhafftigsten höchsten Leuten in der Welt?

8. Endlich, so ist es auch der höchste Grad der Tugend,
sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in
Gnade verwandeln.

Fortior est qui se, quàm qui fortissima vincit
Moenia, nec virtus altiùs ire potest; Das ist:

Es ist sich selbst bezwingen der allergröste Sieg,
Niemals in schweren Dingen die Tugend höher stieg.

Ist eben das, das Prov. 16:32. stehet: Ein Gedultiger ist besser denn ein Starcker, und der seines Muths ein Herr ist, den der grosse Städte gewinet; höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad. Den so ruhet sie in Gott, und endet sich in Gott, und ist in Gott vollendet, ꝛc.

Gebätt.

Ach HErr Jesu Christe! du liebreiches, freundliches, sanfftmüthiges hertz, du hast befohlen und gesagt; Liebet eure feinde, segnet die euch fluchen, thut wol denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolge, auf daß ihr kinder seyd euers Vatters im himel, der seine soñe lässet aufgehen über böse und gute, und lasset regnen über gerechte und ungerechte; Ach himlischer Vatter! gib mir ein solch hertz, daß ich dein kind erfunden werde; Gib mir das hertz und den sin deines lieben Sohnes, meines HErrn Jesu Christi, daß ich auch mit ihm aus erbarmender liebe sage: Vatter, vergib ihnen! Da er auch für die bate, ja sein blut für die vergoß, die sein blut vergossen. Ach mein Gott! tilge in mir aus allen zorn, rachgier und ungedult, daß ich allen meinen feinden nicht allein gerne und von hertzen vergebe, ihnen nicht fluche noch übels wolle, sondern sie segne; daß ich sie nicht hasse, sondern liebe als dein geschöpffe, für welche auch Christus mein Herr gestorben ist, und sein blut für sie vergossen. Und wie du deine soñe über sie lässest aufgehen, also gib mir, daß die soñe meiner liebe und erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der regen meiner gütigkeit auf sie fallen möge. Ach lieber Vatter! gib ihnen wahre buß und bekehrung, daß sie dein zorn und dein gerichte nicht übereile, daß sie nicht in ihrem haß und neid, grim und zorn sterben. Lencke ihnen ihr hertz zur sanfftmuth und demuth; Gib ihnen ein neu hertz, sinn und muth, mildere ihre hertzen in deiner gewalt. Du kamest ja des nachts im traum zu Laban, dem feinde des Jacobs, und sprachest zu ihm: Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anderst den freundlich redest. Du sänftigtest ja den zornigen Esau, daß er seinen bruder Jacob freundlich und mit thränen empfienge. Du milderetest den zorn David durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach mein GOtt! du zähmetest ja die löwen, daß sie den Daniel nicht zerrissen; und hast ja gesagt, die wölffe werden bey den lämern wohnen, ein kleiner knabe wird löwen und mast-vieh mit einander treiben, und ein entwehnter wird seine hand stecken in das loch eines basilisken; Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen berge, denn das land ist voller erkänntniß des HErrn, als mit wasser deß meers bedecket. Auf dise deine verheissung, bitte ich, bekehre meine feinde, daß sie ablassen vom zorn, auf daß sie nicht im zorn umkommen. Ach mein GOtt und HErr! lehre sie bedencken, wie schröcklich es seye, wegen eines zeitlichen zorns deinen ewigen zorn tragen müssen; Gib ihnen zu bedencken, daß sie durch den zorn all ihr gebätt zur

sünde machen, und daß um ihrer unversöhnlichkeit willen alle ihre opffer und gottesdienste verworffen werden, wie das opffer Cains. Lehre sie bedencken, daß der unbarmhertzige knecht in den ewigen schuld-thurn geworffen ward; ja, daß die, so vergeblich zörnen, todtschläger seynd, welche das ewige leben nicht haben bey ihnen bleibend. Ach mein Gott und HErr! was ist mir mit mit rem zeitlichen und ewigen schaden gedienet? Ihr zorn schadet ihnen selbst mehr, denn mir, und ist ihr eigen verderben und verdamniß, dafür wolleste sie in gnaden behüten. Mein Gott! es sagt ja dein wort: Wenn jemands wege dem HErrn gefallen, so machet er auch seine feinde mit ihm zufrieden. Ach vergib mir meine sünde, erhalte mich in deiner göttlichen forcht, denn du hast allein gefallen an denen, die dich förchten; Und also werden mir auch meine feinde versöhnet werden. Hilff, daß ich sie mit liebe und wohlthat überwinde, und feurige kohlen auf ihr haupt samle, auf daß sie sich selbst erkennen, buß se thun, und nicht dem ewigen feuer zu theil werden; dafür wolleste du sie, o barmhertziger GOtt! bewahren, durch JEsum Christum, Amen.

Das XXVIII. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpffers aller Creatur-Liebe solle vorgezogen werden. Und wie der Nächste in GOtt solle geliebet werden.

1. Joh. 2: 15. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht.

Es Menschen Hertz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan; es muß etwas lieben, es sey GOtt, oder die Welt, oder dich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOtt selbst, und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Hertz gepflantzet, und durch den H. Geist angezündet hat, GOtt wieder geben und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden, Joh. 14: 21. Wer mich liebet, wird von meinem Vatter geliebet werden.

Ist nun GOttes Liebe in einem, so kan er es mit keinem Menschen böse meynen; Denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen; Wer nun keinem Menschen übel will, aus Art und Krafft der

der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betriegen, noch beleidigen mit Worten und Wercken. Sehet, das würcket die Liebe GOttes in uns.

Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-Liebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Hertz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde. Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen gegen die Hochheit und Fürtrefflichkeit GOttes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weise übertrifft alle seine Creaturen; also ist auch seine heilige Liebe überschwenglich, ohne alle Vergleichung, adelicher und köstlicher denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und zu gering, daß um ihrent und ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

1. Cor. 9: 7. fragt St. Paulus: Weß ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflantzet hat? Wer pflantzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten? Also, wen soltest du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Hertz gepflantzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir alle, an dieselbe Liebe sollen wir uns halten in unserm gantzen Leben, es gehe uns, wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute in grossem Ungestüme des Meers Ancker auswerffen, daran sich das Schiff hält; also, wenn diese Welt, welche ein ungestüm Meer ist, das Schifflein unsers Hertzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz, fleischliche Wollust, ꝛc. sollen wir uns an die Liebe GOttes und Christi halten, als an einen Ancker, und uns nicht so bald von der Liebe Christi lassen abreissen, Röm. 8: 38. 39. Also auch in geistli-

chen Nöthen, wenn Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten, als Meers-Wellen, sollen wir uns an GOttes und Christi Liebe halten. Denn das ist der Berg, der dem Loth gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodoma gieng, darauf er seine Seele erretten sollte. Gen. 19:17.18. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Straffe fallen der weltlichen Lüsten, welche ärger sind denn das Feuer zu Sodom. Die Liebe und Forcht GOttes ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den Joseph für deß Potiphars Weib. Gen 39:9.

Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, komt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes; Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreuget, verfolget, theilet, komt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher komt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht hertzlich lieb hat. Denn die Liebe GOttes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergisset alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen. Warum vergisset denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehr, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht, er liebe GOtt? Das haben vor Zeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes und derselben Süßigkeit so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt und ihrer selbst darüber vergessen; derowegen sie in der Welt für Narren sind geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewesen. Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grössesten Welt-Narren gewesen, welche solche heilige Leute für Narren gehalten haben. 1. Cor. 3:19. und 4:10.

Ein

Ein rechter Liebhaber GOttes suchet und liebet GOtt so, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre denn GOtt, und also findet er in Gott alles, was er je in der Welt lieben könte; denn Gott ist alles: Er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit; das alles wirst du in Gott besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du Gott nicht, der aller Schönheit ein Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du Gott nicht, der das ewige Gut ist; und ist niemand gut ohne Gott, der ist das höchste Gut in seinem Wesen, Matt. 19: 17. Alle Creaturen sind gut, 1. Tim. 4: 4. darum daß sie ein Fünklein und Tröpflein von der Gütigkeit Gottes empfangen haben, und ist doch solches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

Warum liebest du nun GOtt nicht vielmehr, den Ursprung und Brunnen, u. die höchste Vollkommenheit alles Guten, der wesentlich gut ist, und alles Guten in allen Dingen Ursprung ist? Je weniger von der Erde oder irrdischen Schwere ein Ding etwas an sich hat, je leichter es ist, und je ehe es sich in die Höhe erhebet; also, je mehr ein menschlich Hertz mit irrdischen Dingen beschweret ist, je weniger es sich empor heben kan, und in der Liebe GOttes sich erfreuen; je weniger Welt-Liebe, je mehr GOttes-Liebe, je mehr Liebe deß Nächsten; diese sind nicht geschieden.

Daraus folget, daß, wer GOtt liebet, der liebet auch den Nächsten, und wer GOtt beleidiget, der beleidiget auch den Nächsten.

Gebätt.

O Du unergründlicher brunn alles guten und liebe, es sind ja unzehliche überzeugungen, die mich treiben, dich zu lieben; Ich kehre mich in- oder ausser- und um mich, so finde ich kennzeichen deiner liebe, die von mir eine gehorsame gegen-liebe erheischen. Nur diß ist mein schmertz und kräncket mich, daß ich dich nicht kan so lieben, als ich dich lieben wolte. O ewige liebe! die du alles erfüllest, erfülle auch mein liebloses hertz mit dir selbst. O warhafftiges liecht! von deme alle erleuchtung kommt, erleuchte mein finsteres hertz, daß es dich und die welt recht erkenne, und dann das

allein

allein liebe, was allein liebens-werth ist. Laß mich dich über alles, und meinen nächsten als mich selbst lieben; Denn du hast aus liebe zu mir deines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich dahin gegeben, und wilt, daß wer GOtt liebet, daß er auch seinen bruder liebe. Vollbringe du in mir, mein GOtt! was du mir gegeben hast zu wollen, damit ich dich, und in dir meinen bruder, mit reinem hertzen lieben möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXIX. Capitel.

Von der Versöhnung des Nächsten / ohne welche GOtt seine Gnade widerruffet.

Num. 5: 6. Wenn jemand eine Sünde wider einen Menschen thut, der versündiget sich am HErrn.

Diß sind denckwürdige Wort, denn sie binden zusammen GOtt und den Menschen, GOttes Liebe und des Menschen Liebe, GOttes Beleidigung und des Menschen Beleidigung. Denn Moses spricht hier ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menschen thut, der habe sich an dem HErrn versündiget. Daraus folget nun unwidersprechlich: Wer sich mit GOtt versöhnen will, der muß sich auch mit seinem Nächsten versöhnen; Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Mensch beleidiget wird. Darum kan sich auch ein Mensch, der GOtt und Menschen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder versöhnen, er habe sich denn mit seinem Nächsten versöhnet, wie solches auch CHristus klar bezeuget, Matt. 5: 23.

Hie müssen wir nun nothwendig abermal etwas sagen von der Liebe GOttes und des Nächsten, wie dieselbe an einander hangen, und nicht können geschieden werden, daraus denn nothwendig fleußt die wahre brüderliche Liebe.

1. Joh. 4: 20. Wer da saget, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er sihet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht sihet? Und diß Gebott haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, auch seinen Bruder liebe. Derowegen so kan nun GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn; Ist GOttes

GOttes Liebe recht und rein ohne falsch bey einem Menschen, so ist auch des Nächsten Liebe rein und unverfälschet. Und hinwieder: Ist GOttes Liebe nicht rein bey einem Menschen, so hat derselbe Mensch nur auch eine falsche Liebe gegen seinem Nächsten. Also ist die Liebe des Nächsten eine Probe der Liebe GOttes, ob dieselbe bey einem Menschen rein sey, oder nicht.

Aus diesem Grund nun kan man recht betrachten die Liebe des Nächsten, und desselben brüderliche Versöhnung. Zwey Ziel sind dem Menschen gesetzet, nach welchen er den Lauff seines gantzen Lebens richten soll: GOttes und des Nächsten Liebe; darinn soll er sich befleissigen, daß er demselben Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächsten Liebe immer vollkommener werde. Denn zu dem Ende sind alle Menschen geschaffen, erlöset und geheiliget. Ja, CHristus unser HErr ist das Ziel, darnach wir alle lauffen sollen, je näher nun die Liebe, je näher dem HErrn CHristo und seinem Leben.

Darum ist Gott Mensch worden, auf daß uns Gott vor Augen stellete ein lieblich sichtbar Contrafait und Bild seiner Liebe, wie Gott wesentlich die Liebe selbsten in seinem unerforschlichen, unbegreifflichen, unendlichen, Göttlichen Wesen sey, auf daß die Menschen diesem Ebenbild Gottes, welches ist CHristus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.*

Wie aber nun in CHristo zusammen gefasset ist Gott und Mensch, durch ein unauflößlich Band; also fasset die Liebe Gottes in sich die Liebe des Nächsten; und wie die göttliche und menschliche Natur in CHristo nicht können getrennet werden; also auch Gottes und des Nächsten Liebe. Wie man die Menschheit CHristi nicht kan beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen; also kan man ohne Gott keinen

* Es wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung / oder einiger einwohnenden Göttlichen wesentlichen Gerechtigkeit / sondern von der täglichen Erneuerung des Ebenbildes GOttes in uns. Daren.

keinen Menschen beleidigen. Darum kan sich kein Mensch trennen mit seiner Liebe von seinem Nächsten, er muß sich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zörnen mit seinem Nächsten, er muß auch mit GOtt zörnen; es kan niemand Menschen beleidigen, er muß auch Gott beleidigen.

Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Circkel machet, und in der Mitte einen Punct, und zeucht den Circkel voller Linien, so kommen sie alle in dem einigen Puncten zusammen, und rühren einander an, und das eine Pünctlein fasset alle Linien zusamen, u. kan keine Linie geschieden werden von der andern, sie werden auch zugleich vom Mittel-Punct mit abgeschieden, in welchem alle Linien zusammen komen; also ist auch Gott der Punct; scheidet jemand die Linie seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sich zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Circkels im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal deß Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in Gott, als dem einigen Punct, mit begriffen, und zusamen gefasset.

Deß haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Histori Jobs; Da Job hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: c. 1: 23. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name deß HErrn sey gebenedeyet, und betrübte sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß seine Kinder wären umkommen, zerrisse er seine Kleider, und stellte sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten; wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Hertzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöhre. Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglük nicht so sehr bekümmert, als über deß Nächsten Schaden. Ach! wie ein selig Leben wäre auf Erden, wann wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betriegen, vervortheilen, und beleidigen.

Darum

Darum hat GOtt in der Schöpffung nicht mehr denn einen Menschen geschaffen, und die Eva aus demselben hernach erbauet, Gen. 1: 27. von welcher einigen Wurtzel hernach so viel Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurtzel entsprossen, sie sich auch desto mehr untereinander liebeten. Das ist die Ursach, warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur einen, da Er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen; Aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich desto mehr hernach lieben solten.

Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht, sondern machet dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber GOtt befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen solt, hätte er dir viel etwas Schwerers gebotten, denn daß du deinen Nächsten lieben solte st. Denn Haß und Feindschaft ist dem Hertzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seele, aber die Liebe stärcket, erfreuet, erhält Leib und Seel, zerstöhret und zerbricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOTT lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; Denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwider, daß sie den Nächsten lieben sollen.

Komt es dich nun schwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menschen zu lieben, so gedencke, daß es noch viel schwerer seyn wird, in der Hölle brennen; Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten allhie lieben, und sich mit ihm versöhnen, ja es fühlets ein Mensch auch an seiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit GOtt bringet, wie Paulus Röm. 5: 1. spricht, also Liebe und Versöhnung Friede mit den Menschen, und eine grosse Linderung und

Ruhe

Ruhe dem Hertzen. Im Gegentheil, Feindschafft und Unversöhnlichkeit bringet der Seele Pein.

Summa, eine jede Tugend belohnet den, der sie hat, und ein jedes Laster peiniget den, der es hat; Eine jegliche Tugend ehret den, der sie hat, und ein jeglich Laster schändet den, der es hat.

So zeiget auch die Schrifft, auf was Weise die Versöhnung geschehen soll: 1. Soll der Schuldige seine Sünde bekennen, verstehe, seinem Nächsten, den er beleidiget hat, und solls ihm abbitten. 2. Soll er widergeben das, darum er ihn betrogen hat, die gantze Haupt-Summa, und noch den fünfften Theil darüber. 3. Ist niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, so soll er es dem HErrn geben. Num. 5:7. 8.

Hie ist nun wohl zu mercken, daß GOtt der HErr gebeut, man soll dasjenige, darum man den Nächsten betrogen hat, wieder erstatten; diß gehöret zur wahren Busse, und ist der wahren Busse Eigenschafft. Daher St. Augustinus spricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das gestohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald darauf erkläret, und spricht: Cùm res aliena, quæ reddi potest, non redditur, non agitur, sed fingitur poenitentia; d. i. Wenn man das fremde und gestohlene Gut, welches kan wiedergegeben werden, nicht wiedergibt, so wird die Busse nicht recht gethan, sondern nur erdichtet.

Die rechte wahre Busse, die einem Menschen zu GOtt bekehret, setzet alles Zeitliche hindan, und achtets wie Koth gegen die überschwengliche Gnade GOttes, dessen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben. Luc. 19: 8. Solche Leute findet man jetzo selten, die also Busse thun. Denn die wahre Bekehrung zu GOtt reiniget das Hertz und Gewissen durch den Glauben, mit Erstattung des unrechten Guts, auf daß das Hertz vor GOtt und Menschen rein sey,

seyn. Denn es bleibt doch einer ein Dieb in seinem Hertzen und Gewissen vor GOtt, so lange er das Gestohlene behält, und nicht wiedergibt, ob er gleich nicht mehr stihlet. Darum, soll die Busse recht, und das Gewissen rein seyn, so muß die Erstattung geschehen, so sie möglich ist; Ist sie nicht möglich, so bitte GOtt in hertzlicher Reu und Leid um Erstattung, so erstattet GOtt an deiner statt.

Die Ursach aber, warum die Erstattung geschehen muß in der Busse, diesen Handel betreffend, ist, daß man hie mit zweyen Personen zu thun hat, mit GOtt und mit Menschen. Soll nun die Busse recht seyn, so must du dich auch mit beyden versöhnen; Denn GOtt nimt die Busse nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächsten gründlich versöhnest. Gilt derowegen nicht, wenn du gleich zu GOtt sprächest: Lieber GOtt! an disem oder jenem hab ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbillichem Wucher beschweret; ich habe nicht also mit ihm gehandelt, wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte, darum hab ich unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So spricht GOtt: Gib ihm wieder, warum du ihn betrogen hast, und komm denn, so will ich dir vergeben; Nicht daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente: Nein, mit nichten; Er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr dazu, wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hats GOtt beschlossen; wie du mit deinem Nächsten handelst, so wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wiedermessen, wo du nicht Busse thust. Matt. 6: 14. 15. Luc. 6: 38.

Daher gehören die Sprüche Matt. 5: 23. Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe. Esa. 1: 16. ꝛc. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helfft den Ver-

drucketen, schaffet den Weysen Recht, und helffet der Witwen Sache; so komt denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr. Wenn euere Sünde gleich Blut-roth ist, soll sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Esa. 58:6. ꝛc. Das ist ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frey, welche du drängest; reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brodt, und die, so im Elend sind, führe ins Hauß. So du einen Nackenden siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdenn wird dein Liecht hervorbrechen wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nemmen.

Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebätt annemmen wolle, wo man sich nicht erstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, ꝛc.

Gebätt.

GNädiger GOtt und Vatter! ich beklage vor dir meine unart, wie ich so träg bin zu vergeben denen, die mich beleidiget haben. Du hättest ursach deßwegen mich von deinem angesicht zu verwerffen, und mir auch nicht zu vergeben; Aber du bist Gott, und nicht ein mensch; Bey dir ist viel vergebung, weil deine wege nicht sind wie unsere wege. Darum vergib und tilge in mir, mein Gott! solche unversöhnlichkeit. Lehre mich bedencken, wie ich dich so offt täglich und stündlich beleidige, und doch vergebung von dir hoffe, daß ich also nach deinem exempel meinem bruder, der an mir sündiget, vergebe, nicht nur siebenmal, sondern siebentzigmal sibenmal. Gib mir recht zu betrachten die straffe, die du denen unversöhnlichen dräuest, welchen du auch nicht wilt vergeben, sondern sie in den kerker werffen, biß sie den letzten heller bezahlen. Laß auch das exempel Christi meines HErrn, der für seine feinde und creutziger hat, mich zur wahren und hertzlichen versöhnung bewegen, daß ich von hertzen vergeben möge meinem bruder seine fehler. Endlich laß mich durch vergebung meiner sünden theilhafftig und gewiß werden, in deiner gnade zu leben, und in derselben selig zu sterben, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das XXX. Capitel.

Von den Früchten der Liebe.

1. Cor.

1. Cor. 13: 4. ꝛc. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eyfert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen; sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre; sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden; sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie erfreuet sich aber, wenns recht zugehet; sie verträgt alles, sie vertrauet alles, hoffet alles, sie duldet alles.

GLeichwie der Baum des Lebens mitten im Paradiß stund, Gen. 2: 9. und solche Früchte trug, daß, wer davon geessen, ewiglich gelebt hätte, wie GOtt der HErr Gen. 3. spricht: Nun aber, daß der Mensch nicht ausstrecke seine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich; Da ließ ihn GOtt aus dem Garten, daß er das Feld bauete. c. 3: 23. Also hat GOtt in das Paradieß-Gärtlein der christlichen Kirche Christum JEsum in das Mittel gesezet, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Krafft empfiengen. Denn das gantze Christenthum stehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an CHristum gefället das gantze Leben eines Christen GOtt wohl. Soll aber dem Nächsten gedienet werden, so muß es in der Liebe geschehen; denn alle Tugenden sind ohne die Liebe todt, und gelten nichts, auch der Glaube selbst, Jac. 2: 17. Denn obwol der Glaube allein gerecht macht, weil er allein Christi Verdienst ergreifft, und in der Rechtfertigung nicht anstehet einige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke, sondern allein CHristum; Doch wo die Liebe nicht folget, so ist der Glaube gewißlich nicht recht, sondern Heucheley, und wenn er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt ist ohne die Seele; also ist der innerliche geistliche Mensch, dessen Glieder sind alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden sind todt ohne die Liebe. Darum St. Paulus des Glaubens Probe setzet, und einen solchen Glauben erfordert, der

durch die Liebe thätig ist. Gal. 5:6. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Wercken um. Röm. 4:6. Aber wenn er mit Menschen handelt in foro charitatis, in der Liebe, muß er mit Wercken umgehen, und dem Nächsten dienen durch die Liebe, das ist seine Probe. Darum heisset er ein liebthätiger Glaube. Was nun dieser schöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns St. Paulus 1. Cor. 13: 4,2c. und erzehlet derselben vierzehen:

1. Die Liebe ist langmüthig. Langmuth ist die erste Frucht der Liebe, die können wir nirgends besser erkennen, denn in CHristo JEsu unserm HErrn. In CHristo müssen wir nicht allein diese Frucht suchen, als am Baum des Lebens, sondern auch seiner edlen Früchte essen, und in unser Leben verwandeln, in sanguinem & succum. Sehet den HErrn CHristum an, wie mit grosser Langmuht hat er der Welt Boßheit getragen, und dadurch die Sünder zur Busse gelocket, das thue du auch, so lebet der sanfftmüthige CHristus in dir, und du wirst mit ihm, als ein Glied mit seinem Haupt, vereiniget bleiben.

2. Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Erlösers, wo hat man holdseligere Lippen gehöret? Ps. 45:3. Jederman hat sich verwundert der Holdseligkeit, so aus seinem Munde gangen ist. Luc. 4:22. So thue du auch, so redet CHristus durch deinen Mund, und du bleibest mit ihm vereiniget, allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

3. Die Liebe eyfert nicht, das ist, sie ist nicht rachgierig, sondern vergibt und vergisset, wie GOtt der HErr thut. Ps. 103: 8. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Ezech. 18:22. Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, so soll er leben, und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertrettungen, so er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31:3. und 20:34

Ich

Ich habe dich je und je geliebet, darum hab ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Ich, ich tilge deine Ubertrettung um meinetwillen, und gedencke deiner Sünde nicht; Es. 43:25. So thue du auch vergib und vergiß, so wird GOtt deiner Sünde auch vergessen, so hast du des Herrn Christi Sinn, und bleibest mit ihm vereiniget.

4. Die Liebe treibet nicht Muhtwillen, oder Schalckheit, das ist, die wahre liebe reisset dem Nächsten nicht ein Schalcks-Pößlein, ihn zu beschimpfen, zu bespotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an sich, sondern ist frey, offenbar, auffrichtigen Gemühts. Sehet den HErrn JEsum an: Er hat sein Hertz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menschen Hertz-gründlich gut gemeinet, und aller Heil von Hertzen gesuchet. So thue du auch, so ist die Gütigkeit und Treuhertzigkeit Christi in dir. Wie uns Christus gemeynet hat von Hertzen, so sollen wir under einander auch thun, oder wir sind mit Christo nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

5. Sie blähet sich nicht, das ist, sie ist nicht ruhmredig, geschwülstig und auffgeblasen. Sihe deinen HErrn JEsum an, als ein Weib ihre Stimme erhub under dem Volck, und sprach: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich gesäuget haben; Ja, sprach der HErr: Selig ist, der Gottes Wort höret, und bewahret, Luc. 11:27, 28. und wendet also das Lob, das ihm doch gebührete, demühtiglich von sich ab, und gabs den Liebhabern Gottes. So thue du auch, so lebet der demühtige Christus in dir, und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von ihr abwendet, und gibt es andern.

6. Sie stellet sich nicht ungeberdig, wie die störrigen, unge-

ungehaltene Köpffe, sondern läßt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Sihe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild, er wird nicht murrisch noch greulich seyn, spricht der Prophet Esajas, Er hat mit erbarmen den Augen jederman angesehen; Das thue du auch, so hast du dich in CHristi Angesicht verbildet, und bist mit ihm vereiniget.

7. Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag ohn allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut GOtt, Er gibt uns alles umsonst, er hat keinen Nutzen davon. Daß du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutzen, sondern du selbst; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu förchten, auf daß du seiner Liebe geniessen, und du den Segen davon haben könttest. Sihe deinen HErrn JEsum an, Er hat im geringsten das Seine nicht gesuchet, sondern alles, was zu unserm Heil dienet, Matt. 20: 28. Er aber hatte keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der gibt seine Früchte jederman ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern gibts, so gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte er es besser, so gebe er es ihm ohn allen Neid; Also hat sich CHristus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst gibt sich uns in CHristo zu eigen, auf daß alles in CHristo unser werde, auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut und theilet sich selbsten mit. So thue du auch, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe, Esa. 61. 3. so grünet und blühet CHristus in dir, der lebendige Weinstock, und immergrünende Palm-Baum. Psl. 92. 13.

8. Sie lässet sich nicht erbittern, das ist, wenn der Zorn so überhand nimt, in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus die Flüche wider den Nächsten, und allen Gifft ausschüttet, und ihn vermaledeyet und verfluchet. Dagegen sihe deinen HErrn JEsum an, es ist keine Bitter

Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben, Esa. 11: 3. ꝛc. und 42: 2. Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbe und über die Pharisäer das Wehe schreyet, Luc. 10: 13. und 11: 42. so ist doch dasselbige keine boßhafftige Verbitterung, sondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu, spricht die Epistel an die Ebr. 12: 15. daß nicht etwa eine bittere Wurtzel auffwachse, die Unfried anrichte, dadurch ihrer viele verunreiniget werden.

9. Sie trachtet nicht nach Schaden, oder, sie gedencket nichts Arges. Sehet den lieben GOtt an, und sein Vatter-Hertz, wie spricht er Jer. 29: 11. Ich weiß wohl, was ich für Gedancken über dich habe, nemlich, Gedancken des Friedens, und nicht des Leids, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet; und wo ihr mich von gantzem Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr, v. 14. Wer Friedens-Gedancken über seinen Nächsten hat, der hat GOttes Hertz und CHristi Sinn, und ist mit ihm vereiniget, als ein Glied mit seinem Haupt.

10. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, und lachet nicht in die Faust, wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geschihet; wie Simei thät, als David für Absalon floh. 2. Sam. 16: 6. Sehet den HErrn JEsum an, welch ein hertzlich Mitleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen? wie sahe er ihn so kläglich an? Mit disem Ansehen hat er ihn wieder aufgerichtet, Luc. 22: 61. Der HErr hält alle, die da fallen, und richtet auff die, so niedergeschlagen sind. Ps. 146: 8. Wie beweinet der HErr CHristus das Verderben der Menschen, und den Undergang der Jüden? Luc. 19: 41. Wie suchet und locket er die arme Schäflein? Luc. 15: 4. Also, wenn du eines Menschen Fall siehst, so betraure ihn, und erbarme dich über ihn, hilff ihm seine Last tragen, so wirst du das Gesetz CHristi erfüllen, Gal. 6: 3. 4.

denn er hat aller unser Last getragen: So bist du ein wahres Glied, und sein Leben ist in dir, und das Leben des Haupts muß die Glieder lebendig machen.

11. Sie freuet sich aber der Warheit, und wenns recht zugehet. Sihe an deinen Erlöser, wie er sich gefreuet im Geist, da die siebentzig wieder kamen, und wie er seinen Vatter preiset, Luc. 10: 21. Sihe die heil. Engel an, von welchen der HErr sagt, daß sie sich über unsere Busse freuen. c. 15: 10. Thust du das auch, so hast du ein engelisches, ja Göttliches Gemüth.

12. Sie verträgt alles, damit das Band des Friedens nicht zerrissen werde. Darum trägt sie des Nächsten Gebrechen mit Gedult, wie St. Paulus sagt: Den Schwachen bin ich schwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache, 1. Cor. 9: 22. Sie glaubet alles, das ist, sie versihet sich zu dem Nächsten nichts Böses, sie hoffet alles, das ist, sie wünschet, daß am Nächsten alles Gutes erfüllet werde; Sie duldet alles, damit dem Nächsten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEsum an, Er hat um unser Sünde willen alles vertragen und erduldet, die höchste Schmach, Schmertzen, und die gröste Armuth, daß wir in ihm und durch ihn Ehre und Freude hätten.

13. Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auff. Sehet den lieben GOtt an, seine Barmhertzigkeit währet immer für und für, bey denen, die ihn förchten, Luc. 1: 50. Ps. 103: 17. Er wartet, daß er uns gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich unser erbarme, Esa. 30: 18. Es kan uns von GOttes Liebe nichts scheiden, Röm. 8: 39. seine Liebe ist stärcker dann der Tod, und können sie viel Wasser nicht auslöschen, Cant. 8: 6. 7. Er erbarmet sich unser mit ewiger Gnade. Esaj. 54: 8. Und obwol GOtt der HErr Jer. 15: 6. spricht: Ich bin des Erbarmens

müde;

müde; so ist doch solches von denen zu verstehen, die GOttes Barmhertzigkeit muthwillig von sich stossen, GOttes Gnade verachten, und auf Muthwillen ziehen; sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig, über alle, die ihn förchten, wie er sagt Esaj. 54:10. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde, sondern wir sollen aus erbarmender immerwährender Liebe sagen: Vatter, vergib ihnen! so lebet und bettet CHristus in dir, Luc. 23:34.

14. Die Liebe ist die gröste under allen Tugenden; Denn GOtt ist die Liebe selbst. So ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebott sind in derselben beschlossen; sie ist auch ewig; wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen, ꝛc. auffhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wolthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugniß geben, daß wir durch den Glauben an CHristum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe, Eph. 3:19. CHristum lieb haben ist besser, denn alles Wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe.

Gebätt.

GEtreuer GOtt und Vatter! du hast durch deinen Sohn uns gebräuet, daß du einen jeden reben an ihme, der nicht frucht bringet, wegnemen wollest; so bitte ich dich, ohne den ich nichts vermag, erbarme dich mein! und nachdem du aus lauter barmhertzigkeit zum gliede und reben Christi mich hast aufgenommen, reinige mich nach deiner verheissung, damit ich mehr und viel früchte der liebe bringen möge. Würcke in mir dem bilde meines Erlösers ähnlich zu seyn in langmuth und christ-gebührlicher freundlichkeit. Behüte mich für rachgier und schalckheit wider meinen nächsten, daß ja keine Belials-stücke in meinem hertzen seyen; für hoffärtigen hertzen und stoltzen augen, für störrigen geberden und eigenützigen begierden. Lehre mich wider die sünde ohne sünde

zu zürnen, in reiner liebe stets meines nächsten bestes zu suchen, mit seinem elend ein hertzliches mitleiden zu haben. Gib mir ein hertz, das sich betrübe, wann du beleidiget; und erfreue, wann du geehret wirst. Verleihe mir wahre gedult, das böse zu ertragen, und so viel an mir ist, mit allen menschen friede zu halten. Tilge ja aus meinem hertzen das böse gifft, das alle liebe vertreibet, und dem satan raum machet, auch den ungegründeten argwohn gegen meinem nächsten; Laß mich stets das beste von ihme hoffen, und wo meine hoffnung mich betrieget, ihme williglich vergeben, hertzlich für ihn bitten, und in keiner dieser übung ermüden; in ansehen, daß du nimmer müde wirst mir gutes zu thun, und ich auch einmal erndten werde ohne aufhören. Gib mir diß, mein Gott! durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXXI. Capitel.

Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zu nichte machen.

1. Cor. 13: 1. ꝛc. Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Ertz, oder eine klingende Schelle.

DAß St. Paulus die Liebe so hoch erhebet, geschihet darum, weil GOtt selbst die Liebe ist. So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben. Denn es ist keine grössere Tugend, weder in GOtt noch in Menschen, denn die Liebe.

Es ist aber zweyerley Liebe des Menschen, eine wahre, lebendige, reine, lautere, unbefleckte Liebe, und eine falsche, unreine, befleckte Liebe. Die reine, lautere Liebe ist also, wie St. Paulus sie allhie beschreibet mit vielen Eigenschafften und Früchten, wie jetzo gehöret, ꝛc. Die falsche, unreine, befleckte Liebe ist, die in allen Dingen, in Worten und in Wercken, in Gaben ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz suchet, und hat wohl den äusserlichen Schein, als wenn GOtt und Menschen damit gedienet würde; aber im innern Grunde ist nichts denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe; und was aus demselbigen Grunde gehet, das gehet nicht aus GOtt, sondern aus dem Teufel, und ist ein Gifft, das alle gute Werck und alle gute Gaben verderbet.

Gleich-

Gleichwie eine Blume, wenn sie noch so schön ist von Farbe, von Geruch und Geschmack, und aber ein verborgener Gifft darinne stecket, wie man derselben etliche findet, so ist doch ihre schöne Farbe, Geruch, und süsser Geschmack dem Menschen nicht allein nichts nütze, sondern auch höchst schädlich; Also, ein Mensch, wenn er noch so schöne Gaben hat, und wenns englische Gaben wären, und ist voller Hoffart, eigner Ehre und Liebe, so sind dieselbige nicht allein nichts nütze, sondern auch hoch schädlich. Denn alles, was gut seyn soll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen, und aus GOtt kommen, und sich in GOtt enden; hat es einen andern Ursprung und Ende, so kan es nicht gut seyn. Denn GOtt ist der Ursprung alles Guten; Was Gut ist, das kan sonst nirgend herkommen denn aus GOtt. Dasjenige, das GOtt allein in deinem Hertzen würcket, das ist allein gut, was aber deine eigene Liebe, deine eigene Ehre, dein eigen Ruhm, dein eigen Nutz in dir würcket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut seyn, denn es kommt nicht aus GOtt. GOtt ist allein gut, Matt. 19:17. GOtt ist aber die Liebe, darum kommt dem Nächsten aus der Liebe alles Guts, als auch GOtt selbst ist.

Darum ein heiliger Mann gewünschet hat, daß er dem lieben GOtt das seyn möge, das ihm seine Hand ist, das ist, wie unsere Hand zu sich nimt, und wieder weggibt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn sie ist ein bloß Instrument und Werkzeug, hinzunehmen und wegzunehmen; Also soll ein Mensch in grosser Einfalt dem lieben GOtt seyn, wie seine Hand, und was er von GOtt empfanget, das soll er in grosser Einfalt ohne einigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauter Liebe und Gütigkeit wieder weggeben, denn er hats auch von GOtt empfangen, darum er sich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber ist allein des, von welchem er es empfangen hat, das ist, GOttes ist die Ehre allein, wir sind nur blosse Werckzeuge

GOttes,

GOttes, von GOtt zu empfahen seine Gaben, und dieselbe wieder außzutheilen.

Wer nun eine solche lautere und reine Liebe nicht hat, der ist nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könnte, alle Geheimniß und Erkäntniß wüßte, den Wunderthätigen Glauben hätte, und all seine Haab den Armen gäbe, ja gar sein Leib und Leben dahin gäbe.

Denn alle eigene Liebe, eigener Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel, und ist des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum schönen Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weißheit, Liecht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten, da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart. Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas sagt. Ep. v. 6. Die Engel, so ihr Fürstenthum nicht behielten. Und St. Paulus Col. 2: 15. Er hat ausgezogen die Fürstenthümmer und Gewaltigen, sie offentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.

Wodurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst, daß im Menschen entstanden eigene Liebe und eigene Ehre, daß er Gott hat wollen gleich seyn, dadurch ist er aus dem Paradieß gestossen, Gen. 3: 24. wie Lucifer aus dem Himmel. Und haben uns unsere ersten Eltern die eigene Liebe und eigene Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adams, welchen noch alle Menschen thun, und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

Solle

Solte nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durch den theuren Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen, durch welchen wir auch in CHristo erneuert werden, und das Fleisch creutzigen, also, daß ein Mensch dafür, daß er sonst sich selbst liebet, dargegen sich selbst lernet hassen, das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben. Dafür, daß ein Mensch sich selbsten ehret, muß er lernen sich selbst verläugnen, das ist, für nichts halten. Dafür, daß ein Mensch seinen eigenen Ruhm und Nutzen suchet, muß er lernen absagen allem, das er hat, nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas irrdisches setzen, und mit seinem eigenen Fleisch und Blut stäts kämpffen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch CHristum, durch wahre hertzliche Busse, die verkehrte böse Unart menschliches Hertzens geändert werden.

Und weil nun dis im menschlichen Vermögen nicht stund, denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutz in allen Dingen suchen, das ist, er kan nichts denn sündigen, das ist ihm angeboren, so mußte GOtt selbst den Anfang zu unserer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und mußte GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren, und neue Creaturen würden. Deñ gleichwie wir in Adam leiblich, und auch geistlich gestorben sind; Also müssen wir in CHristo geistlich wieder lebendig werden. 1. Cor. 15: 22. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; Also müssen wir in CHristo durch die geistliche Geburt, durch den Glauben, die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angebohren wird; Also muß aus CHristo

durch

durch den Glauben und H. Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Hertz und einen neuen Geist aus CHristo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird CHristus der HErr genannt ewiger Vatter, Es. 9: 6.

So müssen nun aller Christen Werck, die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen, das ist, aus dem Glauben, aus CHristo, aus dem H. Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und wenns auch Wunder-Werck wären. Und müssen gegen unserm Nächsten alles in der Liebe thun, 1. Cor. 16: 14. ohn allen eigenen Nutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zum Exempel vorgestellet. Joh. 13: 15. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Nutz, kein eigen Ruhm gewesen, sondern eine reine, lautere Liebe und Demuth, die von Hertzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel vorgestellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen ansehen, sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben soll und müsse durch den Glauben. So gehet denn all unser Thun, Reden, Erkänntniß und Werck aus CHristo, als aus dem lebendigen Grunde und Ursprung. Wo das nicht geschiht, so ist all unser Thun nichts, und wenns auch englische Gaben und Werck wären. Denn wo eigene Liebe ist, da ist Gottes Feindschafft, wo eigene Ehr und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung, wie können denn die Werck, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

Darum bittet GOtt um den Glauben und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht beflecket ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern daß sie von Hertzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Wercke in solchem Glauben GOtt wohlgefallen, sondern auch die allerkleinesten

sten und geringsten, und wenns nur ein Trunck kaltes Wassers wäre, Matt. 10:42. Denn ein gering Werck, so aus lauter Liebe und Demuth geschihet, ist besser und gröſſer, denn ein groß Werck, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschihet, ꝛc.

Gebätt.

HEiliger GOtt! die himel sind nicht rein vor dir, und unter deinen heiligen ist keiner ohne tadel. Du wilt bedienet seyn mit reinem hertzen, und hast nicht gefallen an einem unreinen opffer; Darum solte ich billich ohne allen eigensuch und eigen-liebe mit reinem einfältigen herzen eintzig auf deine ehre sehen in allem meinem thun. Aber da finde ich, leider! wie fleisch und blut sich allenthalben einflichtet, und das, was deine gnade in mir würcken möchte, verunreiniget. Erbarme dich meiner, mein GOtt! und erlöse mich von dem leibe dieses todes. Du gedenckest ja daran, daß ich staub bin, und was kanst du vom staub erwarten als unreinigkeit? So unflätige hände, als ich an mir beklage, befudeln alles, was durch sie gehet. Ich bekeñe für dir diese meine sünde, vergib sie mir, du, der du getreu und gerecht bist, und reinige mich von aller untugend. Laß das blut JEsu, der sich selbst ohn allen wandel durch den H. Geist geopffert hat, reinigen mein gewissen von den todten werken, dir, dem lebendigen Gott, ohne eigensuch zu dienen. Durch diß blut laß abgewaschen werden alle die unvollkomenheiten, und die unart, die meinen werken anhänget. Reinige, du barmhertziger GOtt! zu erst mein iñwendiges; schaffe mir ein reines herz, und tilge aus demselben alle unordentliche eigen-liebe, eigen-ehre, eigensuch; Errette mich von mir selbst, und laß mich nicht gefallen an mir selbst haben; nichts thun durch zanck und eitel ehre, sondern in demuth andere höher als mich selbst achten; nicht suchen das meine, sondern das, was JEsu Christi ist, und in wahrer glaubens- und liebe-einfalt alles zu deinen ehren uñ meines nächsten heil richten, durch Jesum Christum deinẽ Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXXII. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen / und GOtt wohlgefälligen Menschen / sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist, ꝛc.

1. Cor. 4: 20. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft.

ALs St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1. Tim. 1:5. Die Haupt-Suma aller Gebotte ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben; Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und

GOtt wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel gross und hohe Ding von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet sey, ein Redner, ein Sprach-Kündiger, ein Wunderthätiger; sondern daß er gläubig seye, und alles in der Liebe thue; daß er GOtt gelassen sey, und sich den H. Geist regieren lasse.

Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern wie er seinen Glauben durch die Liebe beweise, und durch die Tödung seines Fleisches. Denn die CHristum angehören, creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5: 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht: Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben, sondern in der Krafft, das ist, in lebendiger Ubung der Tugenden, des Glaubens, der Liebe, Sanfftmuth, Gedult und Demuth. 1. Cor. 4: 20.

Derowegen niemand um höherer Gaben willen desto mehr vor GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird durch den Glauben, und in CHristo lebet als eine neue Creatur. 2. Cor. 5: 17. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in CHristo erneuert wird, der Welt absagt, und allem dem, das er hat an Gaben, sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Brust, so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

Darum nicht die Gaben gegeben werden, daß einer dadurch für GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung der Kirche. Denn als Luc. 10: 20. die 70. Jünger wieder kamen, und sprachen: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen, sprach der HErr: Freuet euch dessen nicht, die grossen Wun-

Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen: Freuet euch aber, daß euere Namen im Himel geschrieben sind, das ist, daß ihr glaubet, und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machte ihn nichts desto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber schlug sie mit Aussatz. Num. 12:10.

Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen biß auf den Niedrigsten in den Glauben, in die Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet, und in der Liebe, und Christus in ihr, seyn und geschehen; Wo das nicht geschihet, so wird Christus keinen für den Seinen erkennen.

Die christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräfftige und thätige Beywohnung GOttes des H. Geistes, welche uns St. Paulus Eph. 3:19. wünschet: Daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle. Und St. Johannes: 1. Ep. 4:16. GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Darum, wer die Liebe in seinem Hertzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigene Liebe betrogen würden, so mahlet sie St. Paulus ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1. Cor. 13: 4 ꝛc. Die Liebe ist langmüthig, geduldig, ꝛc. welches ist des neuen Menschen gantzes Leben.

Summa: GOtt der Vatter ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der H. Geist ist die Liebe. Der gantze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden, ein

GOtt, ein CHristus, ein Geist, eine Tauffe, ein Glaube, Eph. 4: 5. und das zukünfftige ewige Leben ist nichts denn ewige Liebe.

Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe CHristi; Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe nicht erwärmet wird durch die natürliche Wärme, und derowegen kein Leben an ihm hat; Also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben CHristi nicht, und ist todt, GOtt und CHristo abgestorben, denn er hat keinen Glauben, ist als eine verdorrete Rebe am Wein-Stock, Joh. 15: 6. hat auch kein Theil an GOtt, CHristo und dem H. Geist, an der heiligen christlichen Kirche, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt ist, als der die Liebe selbsten ist, ꝛc.

Gebätt.

GErechter und warhaffter GOtt! dein wort lehret uns zur genüge, daß auch viele, die in deinem namen geweissaget, teufel ausgetrieben, viel thaten gethan haben, doch als übelthäter, und die du nie erkannt hast, von dir sollen an jenem grossen gerichts-tage abgewiesen werden. So verleihe mir, mein GOtt! daß ich nicht meine hoffnung baue auf solche kennzeichen, die sich auch bey vielen verdamten finden; sondern einzig meine sorge und fleiß seyn lasse, wie ich jederzeit deinen willen thue. Laß mich streben nach den besten gaben, und begnade du mich mit dem glauben, der durch die liebe thätig ist. Ach! was kan mir helffen, daß ich bin ein thönend ertz, und eine klingende schelle? Eine röhre, die andern das wasser zu ihrer Reinigung zuflossen, und selbst in finsterniß unter dem erden koth liget? Was würde es mir helffen, aus andern den teufel auszutreiben, und ihne eine werckstatt in meinem fleischlich-gesinneten, und also im tode und deiner feindschafft bleibenden hertzen haben lassen? Was hilfft es mir, andere gesund machen, und selbst an meiner seelen todkranck seyn? Darum beuge ich meine knie gegen dir, dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi, du wollest mir geben zu begreiffen mit allen heiligen die breite, länge, tieffe und höhe der liebe JEsu Christi, auch zu erkennen, daß CHristum lieb haben besser seye dann alles wissen; auf daß ich erfüllet werde mit allerley GOttes-fülle, und ferne von mir sey rühmen, denn in dem creutz unsers HErrn JEsu CHristi, durch welches mir die welt gekreutziget ist, und ich der welt. Gefällt es dir, mein GOtt! mir ein pfund anzuvertrauen, so laß mich auch barmhertzigkeit erlangen, getreu zu seyn, und als ein getreuer knecht in aufrichtigkeit zu deinen ehren damit zu wuchern; Wenn ich aber alles gethan habe, mich einen unnützen knecht zu achten, der ausser deiner gnade nichts ist; in CHristo aber, und durch den glauben an ihn, aus deiner erbarmung soll eingehen in die freude meines HErrn, Amen.

Das

Das XXXIII. Capitel.

GOtt sihet die Wercke oder Person nicht an/ sondern/ wie eines jeden Hertz ist/ so werden die Wercke geurtheilet.

Prov. 21: 2. Einen jeden düncket sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Hertzen gewiß.

IM 1. B. Sam. 16: 7. lesen wir, Als GOtt der HErr den Propheten Samuel sendet in das Hauß Isai, David zum Könige zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnen salben wolte, sprach der HErr: Sihe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine grosse Person; denn es gehet nicht, wie ein Mensch sihet. Ein Mensch sihet, was vor Augen ist, der HErr aber sihet das Hertz an.

Mit welchem Exempel uns GOtt der Herr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Hertz nicht from, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Welt richtet GOtt nach dem inwendigen Menschen, Gemüth und Sinne, wie Salomo spricht Prov. 21: 2. Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer sind, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig vor der Welt dieselbe sind, wenn sie nicht gehen aus reinem Hertzen, allein zu GOttes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohn alle Hoffart, eigene Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Obgleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutzen und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung, so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Greuel, und würden dem Menschen zur Sünde. Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nechsten Besserung.

Sehet den Lucifer an, kein schöner und herrlicherer Engel

gel war im Himmel, da er aber seine Gaben zu eigener Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Liebe und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselben Werck die reine lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen, ohn eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in diser Schwachheit aus Gnaden möglich. Darum spricht St. Paulus 1. Cor. 13:1. Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen reden könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Ertz, und eine klingende Schelle, das ist, ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Frucht und Kraft ist. GOtt sihet nicht auf den wohlredenden Mund, sondern auf das demüthige Hertz. GOtt sihet nicht auf grosse Kunst, Erkäntniß und Wissenschafft der Menschen, sondern er erweget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt sihet auch nicht an einen grossen wunderthätigen Glauben, der Berge versetzet, und grosses Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre darmit suchet; sondern er sihet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich förchtet vor seinem Wort, Esa. 66:2. GOtt sihet auch nicht auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen, ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse; sondern allein sihet GOtt das Hertz an, wie und warum diß also geschehe.

Diß können wir nun nicht besser denn aus Exempeln verstehen; Cain und Abel brachten beyde ein Opffer, die Hertzen aber waren ungleich; darum nahm GOtt Abels Opffer an, das andere verwarff er, Gen. 4:3. ꝛc. Saul und David brachten beyde ein Opffer, eines ward angenommen, das andere verworffen; das machten ihre ungleiche Hertzen, 1. Sam. 13:10.

David
de bey G
Judas n
ben. Ph
9:27. 1.
nasse v. 1
Judit
Esth. 5:1
den gelo
Hist
und wet
37.
mel, M
Der
aber sie
Die
tisäer a
nicht;
du sihe
Die
ward
Luc. 2
Hero
Luc. 2
welche
Da
Werc
muth
Liebe
GOt
Di
Chr
gene
21:6
ihm

David, Manasse, Nebucad Nezar, Petrus, funden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thäten; Saul, Pharao, Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao und Saul sagten: Ich habe gesündiget, Exod. 9:27. 1. Sam. 15:24. Manasse sagte auch also, Geb. Manasse v. 12. Wie ungleichen Lohn aber trugen sie davon?

Judith und Esther schmückten sich schön, Judith. 10:3. Esth. 5:1. Die Töchter Israel auch, Esa. 3:16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

Hiskia, Josua, Gideon, fordern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet, 2. Reg. 20:10. Jos. 10:12. Jud. 6:37. Die Pharisäer fordern auch ein Zeichen vom Himmel, Matt. 12:38. und werden gescholten.

Der Zöllner und Pharisäer bätten beyde im Tempel, aber sie bekommen ein ungleiches Urtheil, Luc. 18:10.

Die Niniviter fasteten, Jon. 3:6. die Juden und Pharisäer auch, Matt. 6:16. Jenes sihet GOtt an, dieses nicht; wie sie sagen. Es. 58:3. Warum fasten wir, und du sihest es nicht?

Die Wittwe, die ein Scherflein in Gottes-Kasten gab, ward gelobet, die andern nicht, die doch mehr gaben. Luc. 21:2. ꝛc.

Herodes wird froh, daß er CHristum zu sehen bekommt, Luc. 23:8. Zachäus wird auch froh, Luc. 19:8. Aber welchen ungleichen Lohn bekommen sie?

Das machet alles das Hertz, das GOtt ansihet, ob ein Werck aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geschihet. Denn wo die Wercke mit eigener Ehre, Liebe, Lob und Nutz beflecket sind, taugt es nicht vor GOtt, und wenns die höchsten Gaben wären.

Die Heiligen Märtyrer haben sich erwürgen lassen um CHristi willen, Achas und Manasse haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopffert, 2. Reg. 16:3. und 21:6. Jenes waren GOtt angenehme Opffer, diese waren ihm ein Greuel.

Gebätt.

HErr mein GOtt! mein Heiliger, der du von ewigkeit her bist; deine augen sind rein, und sehen nach dem glauben, es hilfft bey dir nicht sich vor den menschen rechtfertigen. Denn du, GOtt! kennest unsere hertzen, und was hoch ist unter den menschen, das ist ein greuel vor dir. Du hast nicht lust an der stärcke des rosses, noch wohlgefallen an jemands beinen; du hast gefallen an denen, die dich förchten, und auf deine güte hoffen. So weise mir, HErr, deinen weg, daß ich wandele in deiner warheit; erhalte mein hertz bey dem einigen, daß ich deinen namen förchte. Gib mir gesinnet zu seyn, wie mein HErr JEsus Christus, welcher nicht gefallen an ihme selber hatte, sondern äusserte sich selbst, und that alles in reiner liebe, demuht und gehorsam gegen dir. Aus deiner gnade bin ich, wenn ich etwas bin; Ach! laß deine gnade an mir nicht vergeblich seyn, laß sie in und durch mich arbeiten in deiner liebe, zu deinen ehren. Ich habe ja nur gar zu viel ursach zu bekennen, daß alle meine gerechtigkeit ist wie ein unflätig kleid, daß sie für schaden und dreck zu achten. So übergib mich doch nicht, gütiger Vatter! in die thorheit, daß ich mit dem prangen wolte; sondern laß mich Christum gewinnen, ihn im glauben anhangen, in ihme erfunden werden; auf daß meine schwachheit in seiner kraft, meine blösse mit dem rock seiner gerechtigkeit bedecket, ich und alle mein thun ihme, dem Geliebten, dir angenehm seyn möge, um sein selbst willen, Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun/ GOtt thut alles allein/ wenn sich nur der Mensch Gott durch seine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln lässet als ein Arzt mit den Krancken; Und wie ohne Busse Christi Verdienst nicht zugerechnet werde.

1. Cor. 1: 30. CHristus ist uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

MIt diesem gewaltigen Spruch lehret uns der heilige Apostel, daß JEsus Christus unser HErr alles verdienet habe, was zu unserer Seligkeit gehöret. Da wir nichts wußten von dem Wege des Lebens, ist er unsere Weißheit worden; Da wir Sünder waren, ist er unsere Gerechtigkeit worden; Da wir vor GOtt ein Greuel waren, ist er unsere Heiligung worden; Da wir verdammt waren, ist er unsere Erlösung worden.

Hierzu kan aller Menschen Verdienst, Vermögen und freyer Wille nicht eines Stäubleins werth bringen, noch so viel hinzu thun, als ein Stäublein werth ist, das in der

Sossen fleucht, weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Mensch wohl können, aber sich selbst nicht wiederum gerecht machen; verlieren hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder finden; tödten hat er sich selbst wohl können, aber nicht selbst wieder lebendig machen; dem Teufel hat er sich können underwürffig machen, aber vom Teuffel erretten, hat er sich selbst nicht gekönnt. Denn wie ein todter Leib sich nicht selbst kan lebendig machen; also alle Menschen, die todt in Sünden sind, wie St. Paulus sagt, Eph. 2:5. können ihnen selbst nicht helffen.

Gleichwie wir nichts haben thun können zu unserer Schöpffung, denn wir haben uns selbst nicht schaffen können; Also können wir auch nichts thun zu unserer Erlösung, Heiligung und neuen Geburt; denn die Erlösung ist mehr dann die Schöpffung. Könnten wir uns selbst gerecht machen, wir thäten mehr, als wenn wir uns selbst schaffeten.

Darum ist nun GOttes Sohn Mensch worden, daß er alles wiederbrächte, was in Adam verlohren war, und alles wieder lebendig machte, was in Adam gestorben war.

Das gehet nun also zu, wie das Gleichniß ausweiset von dem verwundeten Menschen, so unter die Mörder gefallen, und ihme selbst nicht helffen konte. Der getreue Samariter mußte ihm seine Wunden verbinden, ihn aufheben, in die Herberge führen, und mit ihm handeln, wie ein Artzt mit einem Krancken, Luc. 10:30. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es seinem Artzt dem Samariter gefiele; also müssen wir auch thun, wollen wir anders selig werden. Hie müssen wir CHristum allein mit uns handeln lassen, und ihm still halten, unsere Wunden reinigen und verbinden lassen, darein lassen giessen Oel und Wein, uns gantz und gar seinem Willen lassen und ergeben, so wird er uns wohl helffen.

So bald nun ein Mensch Busse thut, sich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und bekehret, ihme die Sünde lässet leid seyn, ihme die Sünden-Wunden lässet waschen und reinigen, durch den scharffen Wein des Gesetzes, und das süsse Oel des Trosts, so bald würcket Christus mit seiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Trost und Seligkeit, und erneuert ihn, würcket in ihm das Wollen, und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2:13.

Nun aber stehet es auch nicht in des Menschen natürlichen Kräfften, die Sünde lassen. Denn die Schrifft nennet den natürlichen Menschen der Sünden Knecht, Joh. 8: 34. under die Sünde verkaufft, Röm. 7:14. der nichts anders könne von Natur denn sündigen, wie der Prophet spricht: Wie könnet ihr Gutes thun, die ihr des Bösen gewohnet seyd? Kan auch ein Parder seine Flecken verwandeln, und ein Mohr seine Haut ändern? Jer. 13:23. Aber die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen erschienen ist durch das Evangelium, so allen Creaturen gepredigt wird, die züchtiget uns, sagt St. Paulus, Tit. 2:11. 12. daß wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen, das ist, durchs Wort GOttes kompt diese Gnade zu uns, und diese Gnade züchtiget uns, sagt St. Paulus, das ist, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menschen von Sünden abzustehen und abzulassen. Und diese Ermahnung der Gnade Gottes im Wort stimmet dem überein mit dem innerlichen Zeugniß des Gewissens, und überzeuget den Menschen äusserlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünde lassen müsse, wolle er selig werden, weil sie wider GOtt und das Gewissen sind.

Folget nun * der Mensch dieser Züchtigung und Ermah-

* Er lehret hie / wie ein Mensch endlich dahin gelange / zu erkennen / daß die Göttliche Gnade den Glauben würcke / nemlich / wo er wahrnimmet / daß derselbe dem Göttlichen Gnaden-Triebe folge / und dem Wort Platz gebe. Also wird dieses nicht vor den Glauben gesetzt / daß solches schon vor demselben bey dem Menschen da seye / sondern allein / wie es von uns erkannt wird.

mahnung der Gnade Gottes, gibt dem Worte statt, fähet an *abzulassen von Sünden, so würcket die Gnade GOttes alles im Menschen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens; denn es ist, als wenn ein Liecht anfienge zu leuchten in der Finsterniß. So wenig sich aber die Finsterniß selbsten erleuchten kan, so wenig auch ein Mensch, wie der 18. Psal. spricht: Du erleuchtest meine Leuchte, der HErr machet mein Finsterniß Liecht, v. 29. Es möchte einer lang die Augen aufsperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete; Also ist nun die Gnade GOttes, und CHristus selbst, das helle Liecht, erschienen allen Menschen, die da im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, Luc. 1: 79. und erleuchtet alle Menschen, die in diese Welt kommen, Joh. 1: 9. das ist, offenbaret sich allen, beut allen Gnade an, und lässet sie allen erscheinen. Er ist ein Liecht der gantzen Welt, Er weiset allen den Weg zum Leben, Er leuchtet allen vor, gehet als der rechte Hirt vor den Schaafen her, weiset ihnen den Weg, den sie gehen sollen, Er hat uns alle, als die verlohrene Schaafe, gesuchet, und locket uns noch täglich; Luc. 15: 4. Er lauffet uns nach, buhlet und wirbet um uns, wie ein Bräutigam um seine liebe Braut, wenn wir nur seine Liebe wolten annemmen; wenn wir nur die Finsterniß und die Sünde nicht zu lieb hätten.

Wie nun ein Artzt zu einem Krancken spricht: Sihe, du must das nicht thun, oder du wirst sterben; du hinderst die Artzney, und kanst nicht gesund werden; Also spricht der rechte Artzt Christus JEsus, unser HErr, erstlich zu uns: Sihe, liebes Kind, du must Busse thun, und von

* In tantum vident homines, in quantum moriuntur huic seculo, in quantum autem huic vivunt, non vident; August. Lib. de Doctr. Chr. cap. 7. Das ist So viel sehen die Gläubige von Göttlichen Dingen / so viel sie der Welt absterben; leben sie aber dieser Welt / so sehen und wissen sie nichts. Sihe Eph 5: 14. 2. Cor. 3: 16. 1. Joh. 1: 6. 7. Das Aufhören abzulassen von Sünden geschihet durch hertzliche Reue; wo dise nicht ist / da kan keine Weißheit und Erleuchtung des H. Geistes seyn. Baren.

Sünden ablassen, von deiner Hofart, Geitz, Fleisches-Lust, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirst sterben, und die köstliche Artzney meines Blutes und Verdiensts kan dir nicht helffen; denn du verhinderst, daß es in dir nicht kan frucht schaffen.

Das ist die Ursach, warum der HErr Christus den Aposteln befohlen hat, zu allererst Busse zu predigen, und darum hat der HErr die Sünder zur Busse beruffen, denn kein unbußfertig Hertz ist fähig des Verdiensts Christi. Wenn wir nun diß Wort hören, daß da müsse von Sünden abgelassen seyn, oder ewig verdammt und verlohren seyn; Je so fehlet es nicht, es gedencket ein Mensch zurück, und GOttes warhafftiges Wort und sein eigen Gewissen überzeuget ihn, daß es also sey. Denn es hat wohl GOtt Vergebung der Sünde zugesagt allen aus Gnaden umsonst, allein dis stehet dabey, wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet spricht Ezech. 18:21. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Da stehet Vergebung der Sünde und die Busse beyeinander.

Es spricht wohl der ewige Sohn GOttes: Wer an mich glaubet, soll das ewige Leben haben; Joh. 3:16. aber der Glaube widerstrebet dem alten Menschen täglich, zwinget das Fleisch, machets dem Geist unterthan und gehorsam, das ist, bekehret den Menschen, tilget und dämpffet die Sünde, reiniget das Hertz; Denn das ist der Glaube, der sich von der Welt, von Sünden, vom Teufel zu CHristo wendet und kehret, und wider die grosse unzahlbare Schuld der Sünden Ruhe und Erquickung der Seele suchet, allein in dem Blute, Tode und Verdienst CHristi, ohn aller Menschen Werck. Wer aber anders glaubet, daß ihm GOtt seine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläßet, der hat einen betrogenen

nen falschen Glauben, und kan nimmermehr selig werden, so lang er nicht von seinen Sünden abstehet.

Sehet an das Exempel Zachäi des Zöllners, Luc. 19: 8. der verstuhnd die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden, und wer von Christo Vergebung der Sünden haben wolle, und seines theuren Verdiensts geniessen, der müßte von Sünden ablassen, und in hertzlichem Vertrauen und Zuversicht auf GOttes Gnade sich an CHristum halten. Denn also verstuhnd er die Predigt des HErrn CHristi. Marc. 1: 15. Thut Busse, und glaubet dem Evangelio, das ist: Lasset ab von Sünden, tröstet euch meines Verdiensts, und suchet bey mir allein der Sünden Vergebung. Darum spricht er zum HErrn: Sihe, die helffte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wieder. Da rühmet er nicht seine Werck, sondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Busse thun sollte; Als wolte er sprechen: HErr, es ist mir so leyd, daß ich jemand betrogen habe, daß ichs ihm auch vierfach wieder gebe, darzu die Helffte meiner Güter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzustehen gäntzlich beschlossen, und an dich glaube, so bitt ich dich, du wollest mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt, und sprach: Heute ist disem Hause Heil widerfahren. Denn des Menschen Sohn ist kommen zusuchen, und selig zumachen, das verlohren ist, v. 10.

Das ist nun die wahre Busse und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt würcket. GOtt ist unserer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, wenn wir nur GOtt dem Heil. Geist nicht muthwillig widerstreben, wie die halsstarrigen Jüden. Act. 7: 51. und 13: 46. Nun ihr das Wort von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden; sondern mit uns

uns handeln lassen, wie ein Artzt handelt mit einem Patienten, der sagt ihm erstlich seine Kranckheit; Also offenbaret uns GOtt unsere Sünde. Der Artzt sagt dem Krancken, was er lassen soll, so werde die Artzney wohl würcken; also sagt uns GOtt, was wir lassen sollen, so werde das theure Blut CHristi auch in uns würcken, sonst ist uns die köstliche Artzney nichts nütze.

So bald nun ein Mensch durch des H. Geistes Krafft von Sünden abläßet, so bald fänget GOttes Gnade an in ihm zu würcken auch neue Gaben, sonst ist der Mensch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm selbst zu gedencken, ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes, so in uns gewürcket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja der gantze Verdienst CHristi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der gantze Gehorsam CHristi, als wenn es ein Mensch selbst gethan hätte, nicht aber den Unbußfertigen.

Darum gehet die imputatio und Zurechnung die Unbußfertige Verächter GOttes und seines Worts nichts an, auch würcket allein CHristus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als weñ ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet, und spricht: Das Kind hat eine gute Schrifft gemacht; also ist all unser Vermögen von GOtt; Ohne mich könnet ihr nichts thun, spricht der HErr, verstehe Gutes, aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, dann das ist unser eigen, aber Gutes mögen wir ohn ihn nicht thun, dann das ist GOttes eigen. Joh. 15:5. Esa. 10:15. Darum hat kein Fleisch sich zu rühmen; es ist eitel Gnade. Röm. 3:24. Eph. 2:9.

Selig ist der Mensch, der von Sünden abfällt, und seinen Willen GOtt ergibt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nemmen. CHristus unser Bräutigam bewirbet fleißiget

fleißiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Herzen; suchet uns, locket uns, buhlet und wirbet um uns, ehe wir an ihn gedencken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde, ꝛc.

Gebätt.

HErr! mein Artzt, du rechter Meister zu helffen, hier legt sich zu deinen füssen ein in seinem blut ligender jammer voller sünder, der zwar unwürdig ist aller deiner gnaden, aber nach derselben hertzlich lechzet; der nicht werth ist, auch nicht krafft hat, seine augen zu dir auf zu heben, aber ausser dir ohne alle hoffnung seyn müßte; Kanst du nun was, so erbarme dich meiner, und hilff mir! Doch, HErr! so du wilt, kanst du mich wohl reinigen; Und du wilt ja, so wahr du lebest, nicht den Tod des Sünders; deine barmhertzigkeit ist ja so brünstig, daß du dich erbarmen must. Kanst du denn, o HErr! und wilt mir helffen, was ist doch denn, das deine hülffe auffhält? Wie lange soll ich sorgen in meiner seele, und mich ängsten in meinem hertzen täglich? Du tilgest die missethat wie eine wolcke, und die sünde wie den nebel; ach! erbarme dich meiner, dämpffe meine missethat, und wirf alle meine sünde in die tieffe des meers. Erhalte mich auch, mein Gott! in deiner gnade, daß ich nicht nach der schwemme mich wieder in dem koth weltze, noch wieder fresse, was ich gespeyet habe. Errette mich von der macht der sünde, daß dieselbe nicht herrsche in meinem sterblichen leibe; Ist sie mächtig in mir worden, so laß deine gnade mächtiger seyn sie zu tödten, und zu tilgen. Mein Artzt! ich lege mich in deine hände, du bist der anfänger und vollender des glaubens; laß mich nicht, mein Heil! und ziehe die hand nicht von mir ab, biß meine seele völlig genesen, aus der sünden noth und koth befreyet, zu deiner vereinigung gebracht ist; so will ich verkündigen deine tugend, und deine unverdiente gnade preisen ewiglich, Amen.

Das XXXV. Capitel.

Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weißheit, Kunst und Erkänntniß umsonst, ja auch die Wissenschafft der gantzen H. Schrifft vergeblich.

Matt. 7: 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HERR, HERR, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.

DEr heilige Apostel Paulus 1. Cor. 13: 1. verstehet durch die Liebe das gantze heilige christliche Leben. Denn es ist alles in die Liebe verfasset, was zum christlichen Leben gehöret; und Christi Leben ist nichts anders, denn eitel reine, lautere hertzliche Liebe.

Der

Der rechten Liebe Art aber ist, daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet und suchet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet, meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nutzen oder Lohn, Ruhm oder Ehre suchet in allem, das sie thut; sondern thut alles frey und aus lauter Liebe GOttes und Menschen, ohne Hoffnung des Lohns und eigener Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler; denn er meynet und suchet in allem seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe. Darum wenn gleich ein solcher die ganze H. Schrifft auswendig wüste, und könnte mit eitel Engel-Zungen davon reden, so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Krafft. * Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ists nichts nütze. Gleichwie eine natürliche Speise dem Leib nichts hilfft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt wird; also hilfft auch GOttes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heilig Leben verwandelt wird, wenn nicht ein heiliger, bekehrter, neugebohrner, liebreicher Mensch daraus wird.

Darum

* Er redet hier nicht von dem Predig-Ammt / oder den Predigern nach demjenigen Ammt / so sie aus göttlicher Ordnung tragen / so fern sie vor sich Menschen sind / daher von ihrer Seiten ihre Wissenschafft und Predigt des Worts ein blosser Schall ist / der nicht andern / sondern ihnen selbst unnütz ist.

Wer also wohl lehren und predigen könnte / als kein Mensch / oder irgend ein Engel / daß die Wort die allerlieblichsten / und der Sinn und Verstand recht und der allerbeste wäre / und hätte der Liebe nicht / das ist / ich suchete damit meine Ehre und Nutz / und nicht meines Nächsten / so wäre ich wie ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle / das ist / ich möchte vielleicht andere damit lehren / und die Ohren voll klingen / aber ich wäre für GOtt nichts. Denn gleichwie eine Glocke oder Schelle ihren eigenen Klang nicht höret / noch desselben gebessert wird; also verstehet solcher Prediger selbst nicht / was er saget / und ist des nichts gebessert für GOtt. Luther. Kirchen-Postill. So geben auch untreue Hirten mit unchristlichem Leben starck Anlaß / daß ihre Lehre / ob dieselbige schon in sich richtig / wenig Nutz bey den Zuhörern schaffet / sonderlich bey denen / die von solchen Lastern und Untugenden abgemahnet werden sollen / in welchen doch die Lehrer selbst stecken. Baren.

Darum spricht St. Paulus: Wenn ich weissagen könte, und wüßte alle Geheimniß und Erkänntniß, ꝛc. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, das ist, wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynete, so wäre es für GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, haben wir nicht in deinem Namen Teuffel außgetrieben, und Thaten gethan? da wird er sagen: Ich kenne euer nicht, Matt. 7: 22. ihr habt mich nicht lauter gemeynet, sondern euch selber.

Ja, spricht St. Paulus: Wenn ich alle meine Haab den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wohl alle seine Haab den Armen geben, und der Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierinn lauter und allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Pharisäer viel Opffer stifften, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opffer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hätten, und vergassen der Barmhertzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmhertzigkeit erzeigen solten; Welches der HErr den Pharisäern aufrücket, und spricht: Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebätt für, wollen dafür bätten, Matt. 23: 14. Wie dann auch zu unsern Zeiten viel Leute alle ihre Güter zu Stifftern und Klöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Mönche solten für ihre Sünde opffern und bätten, welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet. Denn wenn man zusihet, so ist hierinit der Menschen Ehre gesucht, und nicht GOttes.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben, Hab. 2: 4. Du must wahre Busse thun, und selbst ein Opffer GOttes

werden,

werden, durch Tödung und Creutzigung des Fleisches, und alle Wercke der Liebe frey, lauter und umsonst thun, und nicht um dein selbst willen aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner, lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nütze. Ja, wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe nicht, die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wirt dirs nichts nütze. Denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Maal brennen, und ihrem Leib wehe und übel thun, wie der Prophet spricht: Esa. 58:4. Was suchen sie hiemit denn sich selbst? wollen sonderliche herrlichkeit damit bezeugen, selbst-erwehlte Geistlichkeit, welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschihet, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräfftige Irrthum, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer seyn, da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestättigen, haben ihnen vorgesetzt nicht davon abzustehen, und solts ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus Würckung des Satans, und kräfftige Irrthum, 2. Thess. 2:9. Die Ursach macht einen Märtyrer, nicht die Marter.

Sehet an, wohin der Teufel die Heiden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willigelich haben lassen schlachten, tödten und opffern, ihre falsche Heidnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestätigen. Was ists Wunder, daß es noch geschihet, sonderlich nun unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heiden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens, ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre Mönche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflantzen, die auch ihr

ihr Leben haben müssen lassen und daran strecken, welches nicht um Christi willen geschehen ist, sondern um des Pabsts willen, und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen. Diß ist die falsche betrogene Liebe, von einem falschen Liecht betrogen.

Darum ist nun alles, was ein Mensch weißt, es sey so grosse Kunst, Weißheit und Erkänntniß, als es immer wolle, und wenn er auch Salomo gleich wäre, ja die gantze Wissenschafft der gantzen H. Schrifft hätte, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn er auch Leib und Leben dahin gäbe, ohne die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohne ein rechtes christliches Leben, lauter nichts. Ja, GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet das Verdamniß grösser, wie der HErr Joh. 15:22. spricht: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; Nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen, ꝛc.

Gebätt.

GErechter GOtt! es ist ja weißheit deine gaabe; Du lehrest die menschen, was sie wissen; Du, HErr! gibest weißheit, und aus deinem munde kommt erkänntniß und verstand. So ists auch nicht eine geringe gnade, deinen willen zu wissen; denn so thust du keinen Heiden, noch lässest sie wissen deine rechte. Weil aber dein wort neben der erfahrung mich lehret, daß auch ein knecht, der deinen willen weißt, denselben offt nicht thue, und deßwegen viel streiche leiden werde; daß das wissen auffblähe, aber die liebe bessere; So bitte ich dich, mein GOtt! gib mir die weißheit, die stäts um deinen thron ist; die weißheit von oben her, welche ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll barmhertzigkeit und guter früchte, unpartheyisch, ohne heucheley. Würcke in meinem hertzen deine forcht, welche ist die weißheit; und den verstand, daß ich das böse meide. Ach was ist die weißheit dieser welt ohne deine forcht? Wie ist all unser wissen nur stück-werck? Wie manche seele verstricket sich durch eingebildete weißheit, und verfällt von dem wahren liecht? Wo sind die klugen? Wo sind die schrifftgelehrten? Wo sind die weltweisen? Hast du nicht, o GOtt! die weißheit dieser welt zur thorheit gemacht? Derowegen, o JEsu! wie du mir gemachet bist zur Weißheit, so erweise dich auch in mir. Die welt erkennet durch ihre weißheit GOtt in seiner weißheit nicht; Du aber zeige mir den Vatter, so genüget mir. Gib mir durch dich nicht allein die gerechtigkeit GOttes zu wissen, sondern auch nach derselben zu streben, und des glaubens rechtschaffene früchte zu bringen. Gib mir die wahre weißheit, zu erkennen, von wannen ich sey, wohin ich soll, welcher weg mich darzu führet,

damit ich denselben suchen, finden, wandeln möge, und endlich des glaubens ende davon bringen, nemlich der seelen seligkeit; um deines namens willen, o JEsu! meine weißheit, Amen.

Das XXXVI. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrifft, * aber er schmecket nicht die Krafft und verborgenes Manna.

Apoc. 2: 17. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Mit disem Spruch werden wir gelehret, daß die allein die Süßigkeit des himlischen Trosts und Freude in dem Wort GOttes schmecken, die da überwinden, verstehe, ihr Fleisch, die Welt mit aller Ehr und Herrlichkeit, und den Teufel. Denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reu und Busse creutzigen, sampt den Lüsten und Begierden, Gal. 5: 24. und c. 6. v. 14. die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben, denen ihr gantzes Leben ein bitter Creutz ist, die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit deß himlischen Manna, und getränket mit dem Freuden-Wein des Paradieses; Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben,

* Nemlich in sich: Weil die Schrifft ihm zu seinem Heil nicht kräfftig ist, ob sie wohl an sich selbst kräfftig ist / und andern das Mittel und Instrument ihrer Seligkeit bleibet.

Omnis doctrina, sive Mosis, sive Christi, quæ non vivit in corde, per Spiritum Sanctum, litera est, Lex litera, Evangelium litera est, historia litera est, allegoria litera est, adeoque quicquid non vivit in corde per Spiritum & gratiam, litera est; Das ist: Alle Lehr / sie seye Mosis oder Christi / die nicht lebet im Hertzen durch den H. Geist / ist Buchstabe / die Historie ist Buchstabe / die Allegorie ist Buchstabe / ja alles / was nicht durch den Geist und Gnade im Hertzen lebet / ist Buchstabe; Philip. Melancht. Arndt will nichts anders verstanden haben / denn daß die Welt-Ergebene Hertzen nicht gereichen zu der innerlichen Krafft und Würckung der H. Schrifft / und haben also nur den äusserlichen Buchstaben / das ist / den äusserlichen buchstäblichen Verstand und Wissenschafft der Heil. Schrifft / werden aber derselben Krafft nicht theilhafftig. Siehe auch oben cap. 6. Varen.

haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursach, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen; Widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an. GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Hertzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimmt, der Leib keine Krafft empfähet; also schmecket die Seele nicht die Krafft des Göttlichen Worts oder Himmel-Brods, wenn sie nicht dasselbe gantz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat; also denen, die am Fieber diser Welt kranck ligen, an der Welt-Sucht, an Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie denen Febricitanten. Welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinnen das verborgene Himmel-Brod; Welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht, denn keines nimmt das andere an.

Daher kommts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude und geistliche Begierde empfinden aus dem Heil. Evangelio, ob sie es gleich täglich hören. Denn sie haben den Geist GOttes nicht, sie haben nicht himmlische Gemüther, sondern irrdische Hertzen. Wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Krafft empfinden, und von dem Himmel-Brod essen, der muß sich befleissigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort GOttes und dem Leben CHristi; So speiset er die demüthigen mit seiner Gnade. 1. Petr. 5: 5. die sanfftmüthigen mit seiner Liebe, die gedultigen mit seinem Trost, und machet ihnen sein Joch süsse, und seine Last leicht. Matth. 11: 30. Die Süssigkeit des Himel-Brods wird geschmecket unter dem Joch CHristi; und da heißt es: Die hungerigen füllet er mit Gütern, und läßt die reichen leer. Luc. 1: 53.

Meine Wort sind Geist und Leben, sagt der HErr. Joh. 6: 63. So sie nun Geist und Leben sind, so können sie von

keinen ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Hertzen und Sinnen empfunden werden, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tieffer Demuth und heiliger grosser Begierde muß man sie annehmen, und ins Leben verwandeln, sonst hat man vom Wort GOttes nichts mehr dann den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie man den Thon einer Harffe höret, verstehet aber nicht was es ist, so hat man keine Freude davon; Also empfindet man nichts von der Krafft des Göttlichen Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

Darum spricht St. Johannes: Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Apoc. 2: 17. Dis ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß gibt, und hinwiederum der Geist des Worts GOttes gibt Zeugniß unserm Geist, und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist. Röm. 8: 16. 1. Cor. 6: 17. und dis ist der neue Nahme, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet. Denn gleichwie niemand die Süssigkeit des Honigs empfindet, denn der es kostet; Also kennet niemand den neuen Nahmen des Zeugniß GOttes im Hertzen, denn wers empfindet. Der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Zeugniß und der neue Nahme, den niemand kennet, denn der ihn empfähet, und ist neue, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kommt.

Selig ist der Mensch, welchem GOtt sich also in seinem Hertzen zu schmecken gibt. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden; und daher ist die Heil. Schrifft kommen.

Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach mit al-

len Menschen * zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen innwendig in ihrer Seele; Aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar zu harthörig und taub, und hören lieber die Welt, denn GOtt; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geist GOttes; darum können sie nicht essen das verborgene Manna, sie essen lieber von dem verbottenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens. Gen. 3:6.

Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süssigkeit ist, denn in der Welt; Wer einmahl GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere erste Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbottenen Früchten geessen, und haben daran den bittern Tod geessen; Noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbottenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben. Röm. 8:13.

Wer von mir isset, spricht der HErr CHristus, der Baum und das Brod des Lebens, der wird leben in Ewigkeit. Joh. 6:51. Von ihme essen, heisset an ihn glauben, und seines Hertzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wolgefallen an ihm haben. Die Welt gibt je so klein, gering, zeitlich Ding, und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet. GOtt gibt grosse, hohe, ewige Güter, und

* Er redet hier davon/wie GOtt ohne unterlaß allen Menschen sein Evangelium vortragen lasse.
Das Liecht/ darnach es verkündiget und bezeüget wird öffentlich/ leuchtet so weit als die welt ist/über alle Menschen/obs wohl nicht alle aufnehmen. Und/Er hat das gantze Hauß dieser Welt mit dem Kehr-Besen gekehret/und in allen Winckeln gesuchet/ suchet/ kehret und findet auch noch bis an Jüngsten Tag. Luther. Kirchen-Postill. GOtt lässet nicht nach auf den heutigen Tage mit allen Menschen zu reden/ warnet und tröstet sie innerlich/ und lässet ihnen sein Wort/ die rechte Speise der Seele/erschallen und vortragen/doch mit gewissem Unterschied; Mit etlichen redet er durch die öffentliche Predigt seines Worts/ welche dieselbe haben und hören können; Mit andern durch innerliche Warnung/durch manchen harten Schlag und Blitz ins Hertz/ durch sein Gesetz/ in ihr Hertz geschrieben/ ob sie schon solches nicht wüsten. Waren.

sind doch dafür so faul und träge der sterblichen Menschen Hertzen. Wo findet man doch jemand, der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig Gelts willen wird offt ein grosser Weg gelauffen; Aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erde auffgehoben.

Die Propheten werffen den grossen Kauff-Städten Tyro und Sidon vor, daß sie über Meer ihr Kauffmanns-Gut geholet und gesuchet haben, und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß auffgehoben. Es. 23: 1. Jer. 47: 4. Ezech. 27: 12. 13.

In allen Ständen wird die Welt mehr gesucht und geliebet denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studieret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; Aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er offt nicht der Weile ein Vatter Unser zu bätten. Mancher befleissiget sich im Kriege Adel und Ritterschafft zu erlangen; Aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder und Völcker, und weißt sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seeligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Worts. Denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn, wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des Heil. Geistes empfinden, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet.

Es muß ja der Baum des Lebens in uns gepflantzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Hertz von der Welt zu GOtt gewandt werden, soll

solst du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denckest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, deñ die gantze Welt. Was GOtt thut, ist allezeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des H. Geistes,* ist viel edler, denn die von Menschen Verstande durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apffel und Lilien, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Golde machet; also der allerkleineste Anblick und Jüncklein des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen, wilt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu mir wenden, wilt du mich verstehen, so must du dein Hertz zu mir wenden, wilt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden. Also wende zu GOtt dein gantzes Hertz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29: 13. So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet, will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.

Man spricht jetzo: Hilff GOtt, wie reich, mächtig, weise u. gelehrt ist der Mann; aber wie sanfftmüthig, demüthig, gedultig, andächtig er sey, darvon sagt man nicht; Also sihet man jetzo den Menschen nur von aussen an,

* Er verstehet die Würckung des H. Geistes / so in und durch das Wort in dem Hertzen geschehen / und schliesset damit nicht aus die Predigt / Betrachtung / Fleiß / so an Göttliches Wort angewandt wird.
Luth. Pfingstpr. Daß der Geist GOttes ein solcher GOtt sey / der mir ins Hertz schreibe / macht es brennen / und schaffet einen neuen Muth / ꝛc. Also daß man der Bücher nicht weiter bedörffe / denn daß man sie darzu brauche / daß mans erweise / wie es also darinnen beschrieben seye / als der Heil. Geist lehret. Item Dom. 3. Jen. GOtt handelt mit uns auf zweyerley Weise: Einmal äusserlich / das andermal innerlich. Aeusserlich handelt er mit uns durch das mündliche Wort des Evangelii und durch die leibliche Zeichen / als da ist Tauffe und Sacrament. Innerlich handelt er mit uns durch den H. Geist / Glauben / sammt andern Gaben. Baren.

aber das Innwendige, so das Beste und Edelste ist, sihet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach wer GOtt gesehen hätte! das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Käyser, Könige, Fürsten, Herren gehöret, und ihnen gedienet; Ja, wer GOtt recht hören könte in seinem Hertzen, und ihm recht dienen, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, doctum & eruditum seculum; und wissen nicht, daß die rechte Kunst, CHristum lieb haben, welches besser ist, deñ alles Wissen, gar erloschen, saint dem Glauben, Eph. 3: 18. Luc. 18: 8. Und daß wenig seyen der rechten Gottsgelehrten, Esa. 54: 13. und derer, die von CHristo das rechte demüthige und sanfftmüthige Leben lernen wollen, Matt. 11: 29. Ja die Allerklügsten sind offt entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist; und haben noch nie gelernet, daß in CHristo ein rechtschaffen Leben sey, Eph. 4: 18. Sie meynen, es sey alles an dem Wortkünsteln gelegen, da doch die rechte erudition und Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in rebus, in der That, und in der rechtschaffenen ewigen Weißheit, davon in dem Tractat de Antiqua Philosophia weiter. Wann man aber sagte: Es wäre jetzo ein impium seculum, eine gottlose Welt, das wäre der Warheit und GOttes Wort ähnlicher.

Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche; Ach! wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewig-währende, lebendige Himmel-Brod, Joh. 6: 35. der hat einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat, Ps. 23: 5.

Wem GOtt und sein Wort wohl schmecken, dem mag nichts übel schmecken, und wem GOtt u. sein Wort nicht wohl schmecken, was mag der für Freude haben? GOtt selbsten ist die Freude, der alle erschaffene Freude übertrifft; Er

Er ist das ewige Liecht, das alle erschaffene Liechter übertrifft; der wolle mit seinem verborgenen Freuden-Schein unsere Hertzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräffte reinigen, erleuchten, erfreuen, erklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbe Stunde kommen, daß uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird? Esa. 55:1. So lange solches nun nicht geschihet, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brösamlein seines Trostes für lieb nehmen, die von unsers HErrn Tisch fallen, biß die rechte Freude des ewigen Lebens angehet, Matt. 15:27.

Sihe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr, Apoc. 3:20. und klopffe an. Wer meine Stimme hören wird, und mir auffthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmal mit ihm halten, und er mit mir. Höre, lieber Mensch, es kommt dir ein edler Gast, wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lange lassen draussen stehen, und vor der Thür warten. Grössere Schande ist es, deinen GOtt lassen draussen stehen, der dein Gast will werden. Du darffst ihn nicht speisen, Er speiset dich, du solt mit ihm sein Himel-Brod und verborgenes Manna essen. Bringt nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret? Der HErr spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auff. Aber wie in einem Hause, da ein Welt-Getümel ist, keine liebliche Music kan gehöret werden; also kan GOtt in einem weltlichen Hertzen nicht gehöret werden. Denn es wird GOtt nicht aufgethan, wird auch nicht eingelassen, darum kan ein irrdisch Hertz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Hertzen still wird, so komt GOtt, und klopffet an, und läßt sich hören, so kanst du sagen mit dem Propheten Samuel: Rede, HErr! dein Knecht höret, 1. Sam. 3:10.

Die Epistel an die Ebräer c. 6:4. redet auch von disem

inwendigen, geistlichen und himmlischen Abendmahl *und spricht: Daß die, so erleuchtet und theilhafftig worden sind des H. Geistes, die haben geschmecket die himmlischen Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Krafft der zukünfftigen Welt. Da hören wir, wo der H. Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit dem verborgenen Manna des gütigen lebendigen Worts GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben.

Dieses hat der königliche Prophet David durch den H. Geist auch in seinem Hertzen und in seiner Seele empfunden, als er Ps. 16:11. spricht: Für dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und Ps. 34:9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ps. 23:5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein. Ps. 63:4. Deine Güte ist besser denn leben, meine Lippen preisen dich. Und Ps. 36:8. ꝛc. Wie theuer ist deine Güte, GOtt! daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Und Ps. 70:5. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt. Ich aber bin elend und arm, GOtt eile zu mir, denn du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht. Da zugleich geschrieben ist, was das für Leute

* Es ist dises keine sonderbare Art einer Niessung / die weder die Sacramentliche noch die geistliche wäre / sondern dasjenige geistliche Mahl / in deme der Glaube selbst einer Seele / so sich der weltlichen Lüsten entschlägt / an göttlicher Majestät sich lieblich ergötzet / und CHristi Verdienstes geneußt.

Das geistliche Abendmahl ist nichts anders / als das lebendige Wort GOttes / oder die himmlische Krafft / Leben / Trost und Würckung des heiligen Evangelii / welche allein die Gläubige im Hertzen aus GOttes Wort / der H. Schrifft / schmecken und empfinden. Waren.

te sind, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden, nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an Gottes Trost hangen, die sind würdig zu schmecken die himmlischen Gaben, davon der gantze 84. Psalm redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt, ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröste Freude dieser Welt; Also, daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmal recht geschmecket hat, deme ist dagegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüssig, denn er hat etwas bessers und lieblichers empfunden.

Daher die ewige Weißheit im Buch Syrach 24: 28, 29. spricht: Ich bin viel süsser denn Honig und Honigseim, wer von mir isset, den hungert immer nach mir, ꝛc. Das ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn GOtt selbsten mit seiner Liebe; Und so werden die Heilige GOttes in der Liebe GOttes truncken. Davon das hohe Lied Salomonis spricht: Esset meine Freunde, und trincket meine Lieben, und werdet truncken. Cap. 5: 1.

Das lasset nun GOtt seinen Geliebten widerfahren, auf daß er dieselbe zu ihm ziehen möge, damit sie das Irrdische vergessen. Geschiehet aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brösamlein des verborgenen Manna essen, und ein klein Tröpflein des himmlischen Weinstocks kosten, was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

Da der HErr am Creutze spricht: Mich dürstet! Joh. 19: 28. da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himlischen Durst erwecke und fände. Denn gleich wie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet; Also sind wir diejenigen, so

seinen

seinen Hunger und Durst sättigen; Denn ihn hungert und dürstet hefftiger nach uns, als uns nach ihm, wie St. Johannes cap. 4:34. spricht: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihn nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich trancken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen, das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn, ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit trancken, daß unser Leib und Seele, und alle Kräffte sich in GOtt erfreueten, als ergösse sich in unserer Seele ein grosser Wasser-Strom himlischer Freude; Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreiffet. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich vor GOtt unter allen Creaturen demüthiget.

Gebätt.

ICh dancke dir, barmhertziger GOtt und Vatter! in Christo JEsu unserm HErrn, daß du mir hast gegeben dein wort, als ein liecht auf meinem wege, den ich zur ewigkeit wandeln soll; Wann du nicht durch dasselbe meine finsterniß liecht machetest, so bliebe ich im finsterniß und schatten des todes. Du lässest durch dieses wort deine gläubigen wissen die heimliche weißheit, und lehrest sie dadurch die warheit, die der welt verborgen ist und bleibet. Weil aber die himlische weißheit nicht komt in eine boßhafftige seele, sintemal deine geheimnisse nur sind unter deinen freunden, die deinen namen förchten; so heilige du mich durch und durch, und mein geist sammt der seele und leibe müsse behalten werden unsträfflich auf die zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Gib mir den glauben, der in mir die welt überwinde, deroselben liebe in meinem hertzen tilge, ein verlangen nach dem ewigen in mir erwecke, und mit dir vest verbinde. Oeffne mein hertz, daß es dein wort recht annehme, und es empfinde, zu seyn göttliche krafft und göttliche weißheit. Heile die kranckheit meiner seele, welche leider! offt in mir erwecket einen eckel ab deinem worte, und stärcke mich, daß ich genese; so will ich stets meine lust haben an deinen rechten. Laß mich schmecken deine süßigkeit im hertzen, und dürsten stäts nach dir! Amen.

Das

Das XXXVII Capitel.

Wer Christo mit Glauben/heiligem Leben und stätiger Busse nicht folget/ der kan von der Blindheit seines Hertzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben; Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschafft und Theil an ihm haben.

1. Joh. 1: 5, 6, 7. GOtt ist ein Liecht, und in ihm ist keine Finsterniß. So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Liecht wandeln, wie er im Liecht ist, so haben wir Gemeinschafft unter einander.

LIecht und Finsterniß recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Definition und Beschreibung des Liechts.

GOtt ist ein Liecht, spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig und unendlich Wesen, allmächtig, barmhertzig, gnädig, gerecht, heilig, warhafftig, allein Weise, unaussprechlicher Liebe und Treue, GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles Gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Liecht. Derohalben wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Warheit abwendet, der wendet sich von dem Liecht ab, und fället in Finsterniß. Denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsterniß. Im Gegentheil, ist GOtt ein Liecht, so muß der Teufel Finsterniß seyn, und, ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger Zorn, Feindschafft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Liecht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt. Das ist nun der wah-

ren

ren lebendigen Glaubens Werck, daß er das Hertz reinige. Act. 15:9. Denn wer an Christum glaubet, der thut tägliche Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, von dem Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel, also muß man durch wahre Busse, und Ablassung von Sünden sich von dem Teufel abwenden zu dem lieben GOtt.

Daraus folget nun, daß der Mensch ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt nicht kan erleuchtet werden. Denn was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß. 2. Cor. 6: 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Liecht des wahren Erkänntniß Christi mit derselben keine Gemeinschafft. Ist demnach unmöglich, daß diejenigen mit dem Geist und Liecht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Jüden spricht: 2. Cor. 3: 13. Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke weggethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Hertzen ist der Unglauben mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn, ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Liecht, nicht erkennen, viel weniger recht an ihn Glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden. Denn wie kan doch der das demüthige Hertz Christi erkennen, der voll stinckender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanfftmüthige Hertz Christi erkennen, der voll grimmiges Zorns und Neides ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümigkeit ist? Wer die Sanfftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht kennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Hertz haben, wie er hat. Du must seine

Sanffte

Sanfftmuth, Demuth, Gedult in deinem Hertzen schmecken; Jetzt weissest du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste es, und schmecke es, so weissest du es; also Christum auch, den Baum des Lebens. Schmeckest du und kostest im Glauben seine Demuth, Sanfftmuth, Gedult, so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des Göttlichen Trosts, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seele zu finden. Denn GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaub-loses Hertz, darinn Christi Sanfftmuth und Demuth nicht ist; denn den Demüthigen gibt er Gnade. 1. Petr. 5:5.

Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschafft mit ihme haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschafft mit dem Liecht, welches ist Christus, darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in erneldtem Spruch: So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Warheit. So wir aber im Liecht wandeln, wie er im Liecht ist, so haben wir Gemeinschafft mit ihm. Das erkläret er ferner im folgenden 2. cap. v. 8, 9. Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Liecht scheinet jetzund. Wer da saget, er sey im Liecht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. Wer seinen Bruder liebet, der bleibet in dem Liecht, und ist kein Aergerniß bey ihme. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt im Finsterniß, und weißt nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

So lang nun ein Mensch bleibet in solchen Sünden, als in der schröcklichen Finsterniß, so lang kan er nicht von Christo, dem wahren Liecht, erleuchtet werden, und zum rechten Erkänntniß GOttes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen wil, so muß

man

man wissen, daß GOtt eitel Gnade und Liebe ist. Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänntniß eines jeglichen Dings aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Wercken der Warheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weißt nicht, was Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist eitel Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und eitel Tugend; Wer nun dieselbe nicht übet, der weißt nicht, wer CHristus ist, und kennet ihn nicht recht, da er gleich vom ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist eitel Geist, wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weißt nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? denn Wissen und Kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Liecht ist, der sein lebtag im Finstern Thurn gesessen ist, und das Liecht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube und christliche Liebe im Menschen das Liecht, wie der HErr spricht Matt. 5: 16. Lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure gute Wercke sehen, und euern Vatter im Himmel preisen.

Wenn wir nun das heilige Leben CHristi betrachten, so ist es eitel Liebe. Lernen wir nun von ihm in wahrem Glauben seine Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat, ey! so werden wir in sein Bild verkläret und erleuchtet, mit diesem Liecht, als mit CHristo selbst, welcher ist das warhafftige ewige Liecht, wie St. Paulus spricht Eph. 5: 14. Wache auff, der du schläffest, verstehe in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich CHristus erleuchten. Derohalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaff dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigem Leben, die können von CHristo nicht erleuchtet werden.

Derowegen ist derselbe erleuchtet, der das edle Leben CHristi

Christi an sich nimmt, und demselben folget im Glauben*, und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr denn das Liecht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht Joh. 8: 12. Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe im Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanfftmuth, Demuth, Gottesforcht, Gebätt, ꝛc. der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Liecht des Lebens haben. Derohalben haben die wahren Nachfolger Christi allein das Liecht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Liecht des Erkänntniß JEsu Christi. Und wegen des christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Liecht, wie er Eph. 5: 8. spricht: Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Liecht im HErrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern christlichen Tugenden verstanden. Item 1. Thess. 5: 5. 8. Ihr seyd Kinder des Liechts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Sap. 1: 5. und 7: 27. Der H. Geist fleucht die Ruchlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten u. Gottes Freunde. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja, der HErr spricht: Joh 14: 17: Die Welt kan den H. Geist nicht empfangen, das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel hätten aller Tugenden, so ist GOttes Sohn Mensch, und mit seinem heiligen tugendhafften Leben ein Liecht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn glauben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heiden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen,

* Wir sollen Christo im Glauben folgen; nicht / ob hätte Christus einen dem unserigen ähnlichen Glauben gehabt / darnach wir den unserigen richten müssen; sondern daß der Glaube uns als eine Fackel vorleuchten solle / um dem HErrn in dessen Liecht nachzufolgen.

weil sie wissen, daß CHristus eitel vollkommene Tugend ist, und folgen ihme doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heiden, haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könnte, würde sie heller leuchten denn der Morgenstern. Die aber CHristum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen betastet. 1. Joh. 1:1. Haben aber die Heiden die Tugend lieb gehabt, und dieselbige begehret zu sehen; wie vielmehr sollen CHristen dieselbige, lieb haben, denn CHristus ist eitel Tugend, eitel Liebe und Sanfftmuth, ja GOtt selbst.

CHristum lieb haben, spricht St. Paulus Eph. 3:19. ist besser, denn alles Wissen; Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimt dieselbe gern an sich aus Liebe gegen CHristum, da wird er denn erleuchtet und täglich verkläret in das Bilde CHristi. 2. Cor. 3:18. Den Demüthigen gibt GOtt Gnade, spricht St. Petrus 1. Ep 5:5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Flumina gratiæ deorsum, non sursum fluunt; Die Ströme der Gnaden fliessen untersich, nicht übersich; Wie solte denn die Gnade des Liechts und Erkänntniß GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem heiligen Leben CHristi wandeln, sondern in den Wegen des Luciferi? Denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn in Erkänntniß CHristi, 2. Pet. 1:8. In den Demüthigen lebet CHristus, da ruhet denn über ihnen der Geist der Weißheit und des Verstandes, des Raths und Erkänntniß, der Krafft und Stärcke, und der Forcht GOttes, wie über CHristo selbst. Denn CHristus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Liecht ist, denn diß alles ist er selbsten. Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einem solchen Menschen, wie über CHristo selbst, wie Esa. 11:2. davon geweissaget wird.

Darnach

Darnach spricht St. Petrus: Act. 2, 38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des Heil. Geistes. Derohalben ruhet der Geist GOttes, der die Hertzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

Wer nun von der Blindheit seines Hertzens will erlöset seyn, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbsten, der folge CHristo nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung; Je näher CHristo, je näher dem ewigen Liecht; Je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finsterniß. Denn diß hanget alles an einander; der Glaube, CHristus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünden.

Die heiligen Apostel folgeten CHristo im * Glauben, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten, lebten in Einigkeit, da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den Heil. Geist. Act 2: 1, 2c. Das wolte der reiche Jüngling, Luc. 18: 23. nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet; Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2: 15.

Darum sagt St. Joh. der Evangelist ferner: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weißt nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Ubung des Lebens, ohne das Absterben, Absagen, Verläugnen sein selbst, ohne das Einkehren

* Wann wir den Glauben im Handel der Rechtfertigung und Seeligkeit unserer/ da er ist ein hertzlich Vertrauen auf CHristi Verdienst/ Heiligkeit und Gerechtigkeit, so ferne können wir CHristo im Glauben nicht folgen / weil CHristus solchen Glauben / auf eines andern Verdienst zur Rechtfertigung gegründet / nicht gehabt/auch nicht nöthig gehabt/weil er kein Sünder gewesen. Wo wir aber den Glauben ansehen/wie er im Creutz und Gebätt mit GOtt handelt und sich übet/da ist der Glaube nichts anders/ denn ein hertzlich Vertrauen auf die Vätterliche Liebe/ Hülff/ Trost und Errettung aus allem Creutz und Nöthen. Und so ferne kan auch der Glauben CHristo zu geeignet werden / (siehe Esa. 50: 7. Ps. 22: 9. Hebr. 2: 13.) und so ferne sollen wir auch ihm im Glauben folgen. Waren.

zu seinem Hertzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das Göttliche Liecht in ihm selbst empfinden möge.

Summa, so viel die Wercke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpffet werden, so viel wird der Mensch erleuchtet; Und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen herrschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß im Menschen, und je weniger Gnade, Liecht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist; darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

Wer einer Sünde nicht steuren will, der gibt Ursach zu vielen Sünden. Denn es komt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächst eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimt, je weiter die Soñe hinweg laufft, also, je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und Finsterniß in uns wächst, biß ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth; Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmet zu in derselben, dann sie hangen alle aneinander, wie St. Petrus 2. ep. 1:5. eine feine güldene Kette macht, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mässigkeit, und in der Mässigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen, in dem Erkänntniß JEsu Christi; das ist: Wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist; Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo; Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan. Wir

Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann. Eph. 4: 13. das ist: Wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmet; Also Christen im Glauben und in tugendhafftigem Leben, biß sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden. Wer aber solches nicht hat, der ist Blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde; das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tode alle unsere Sünden hinweggenommen und getilget; Aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünde absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahlung unserer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun und an Christum glauben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen; So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselben liesse, würden ihm alle seine Sünden um JEsu Christi willen vergeben, weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, so ist er Blind, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. 2. Petr. 1: 9.

Diß ist nun eine wichtige Ursach, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen. Denn obgleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselbe alle vollkommlich bezahlet; so werden wir doch dises Verdiensts nicht theilhafftig, und ist uns nichts nütz, wenn wir nicht Busse thun. Und obgleich ein Mensch durch den Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünde hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen; und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedencket,

die werden auch nicht vergeben, sondern die allein, darüber man hertzlich Reu und Leid träget. Da heissets: Den armen wird das Evangelium geprediget. Matth. 11: 5. das ist, Vergebung der Sünden; Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus; Im Unzucht, wie Maria Magdalena; Im Zorn und Rachgier, wie Esau; Er hätte aber gehöret, er müßte von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn, und spräche: Ach GOtt! es reuet mich, und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und glaubte an Christum, so werden ihm alle diese vorigen Sünden verziehen und vergeben, aus lauter Gnade ohne Verdienst, und um des heiligen Bluts und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedencket, von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, ꝛc. abzulassen, und will gleichwohl Vergebung der Sünden haben, der erlanget sie nicht, und muß alle seine Sünden selbst in der Hölle büssen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen wahren Glauben, der das Hertz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5: 21. Es muß abgelassen, oder ewig verdammt und verlohren seyn.

Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden und Gottes Gnade da; Ist GOttes Gnade da, so ist Christus da, denn ausser ihm ist keine Gnade; Ist Christus da, so ist sein theurer Verdienst auch da; Ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung für unsere Sünden da; Ist die Bezahlung für unsere Sünden da, so ist die Gerechtigkeit da; Ist die Gerechtigkeit da, so ist Frieden und ein frölich Gewissen da, denn Gerechtigkeit und Frieden küssen sich mit einander. Ps. 85: 11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist

ist der H. Geist da; ist der H. Geist da, so ist auch Freude da, denn er ist ein freudiger Geist; ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da, denn das ewige Leben ist ewige Freude.

Sehet, dieses ist das Liecht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer täglicher Busse; die ist der Anfang, und der Tod Christi das Fundament; Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da; ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da; ist keine Gnade da, ist auch Christus nicht da; ist Christus nicht da, so ist auch sein theurer Verdienst nicht da; ist sein theurer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da; ist die Bezahlung für unsere Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da; ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da; ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da; ist kein Trost da, so ist keine Freude des Hertzens und Gewissens da; ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß.

Sehet, das ists, wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Hertzens, ja von der ewigen Finsterniß nicht erlöset werden, ꝛc.

Gebett.

GOtt! der du selber das liecht bist, und wohnest in einem herrlichen liecht, ich beklage vor dir die finsterniß meines hertzens, in welche ich gerathen bin dadurch, daß ich mich von dir, dem ewigen liecht, abgewandt habe. In diesem meinem elende hat die gewohnheit der finsterniß eine liebe derselben in mir zuwege gebracht, daß, wo ich die finsterniß nicht mehr liebe, als das liecht, doch das in der finsterniß scheinende liecht nicht begreiffe. Aus solchem elend kanst du allein, o HErr! mir helffen; bey dir ist die quelle des lebens, in deinem liecht sehen wir das liecht. Darum fliehe ich zu dir, und bitte, vergib mir durch Christum alle sünde, und würcke durch den H. Geist in mir eine hertzliche liebe, ernst und streben nach der nachfolge Christi meines HErrn. Mein HErr JEsu! ich armer beladener und mühseliger sünder lige vor dir, durch deine gnade willig, dein joch auf mich zu nehmen; aber du siehest, wie ungeschickt ich darzu bin. Ach! laß deine gnade möglich machen, wozu sie mich willig gemacht; Lehre mich, und schreibe durch deinen Heiligen Geist in mein Hertz deine sanfftmuth, demuth, gedult, liebe, ꝛc.

reinigkeit, und alle tugenden, darinnen laß mich dir ähnlich werden, auf daß ich durch übung deiner wege eine lust zu derselben gewinne. Ach mein Heiland! räume aus meinem hertzen alle sünden, ich begehre hertzlich ihrer aller loß zu seyn; Laß mich nicht seyn wie jene, die zwar aus Egypten geführet, aber weil ihr hertz nicht rechtschaffen war, niedergeschlagen wurden in der wüste. Was hülffe es mir, nicht ferne zu seyn vom reiche GOttes, und doch traurig von dir zu gehen in die ewige finsterniß? Darum, mein HErr! reiß alles aus, nim alles hin, was dich und mich will trennen, und nicht gönen, daß mein gemüth und sinn in deiner liebe brennen. Und wenn du denn also in meiner seele herrsch st, so vertreibe auch aus derselben alle finsterniß; Laß mich seyn ein liecht im HErrn, dich, die welt und mich selbst, mehr und mehr erkennen, im liecht wandeln, wie du im liecht bist, gemeinschafft mit dir haben, und dein blut mich rein machen von aller sünde, biß ich endlich zu deinem ewigen liecht gebracht, in demselbigen dich ewig loben möge, um deines Namens und ammts willen, JEsu! du liecht der welt, Amen.

Das XXXVIII. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher/verführischer Lehre/Verstockung und Verblendung; und von der ewigen Gnaden-Wahl.

Joh. 12: 35. Es ist das Liecht noch eine kleine Zeit bey euch, wandelt, (im Liecht) dieweil ihr das Liecht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Weil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und fast außgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Wort und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heil. Leben soll verwandelt werden, und daß aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heisset denn ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohren ist, als aus Christo, der an Christum glaubet, und in Christo lebet. Denn wie ein Kind aus seinem Vatter gebohren wird, also ein Christ aus GOtt und Christo durch den Glauben.

Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehr ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider sind, wie können wir denn aus GOtt gebohren seyn, und was soll uns

uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Liecht, so wir im Finsterniß wandeln wollen? Darum weichet das Liecht hinweg, und deñ muß Finsterniß kommen, falsche Lehre, Irrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: Liebe Kindlein, wandelt im Liecht, dieweil ihrs habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle, das ist, Irrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat den Pharaonem, die Jüden, den Julianum, welcher dennoch zuletzt durch seine Straffe in seinem Gewissen überzeuget ward, daß der gecreutzigte CHristus noch lebe, und ein wahrer GOtt sey; darum sprach er: Vicisti tandem, Galilæe, d. i. Du hast endlich überwunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Miserere! Erbarme dich! Aber das konnte er nicht sagen wegen seiner Verstockung; Er hat CHristi Gnade verachtet und verläugnet, darum ward sie ihm nicht.

Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfällt, die in dem Liecht nicht wandeln wollen, und ist eine Straffe derer, die die Warheit lästern, wie Pharao thät: Wer ist der HErr, des Stimme ich gehorchen müsse? Ich weiß nichts von dem HErrn, Exod. 5: 2. Darum mußte er desselben Gewalt fühlen, und GOtt beweisete seine Macht und Stärcke an ihm, und statuirte an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel und Spectacul der gantzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

Also, da die Jüden nicht hören wolten, schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde, Deut. 28: 28. und 32: 20. Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit schlagen, und Rasen des Hertzens; die wird hernach in das Werck gesetzt. Esa. 6: 9. 10. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung

eckung eine gerechte Straffe sey des Unglaubens, und Verachtung GOttes und seiner Warheit, wie St. Paulus 2. Thess. 2:10. 11. ausdrücklich bezeuget, da er spricht: Darum, daß sie die Liebe zur Warheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräfftige Irrthum senden, daß sie den Lügen glauben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführung verhänget werde.

Und zwar, wem GOtt seine angebottene Gnade entzeucht, der ist genug geschlagen, und kan nicht wieder aufkomen, so gieng es dem Pharaoni und Juliano. Wem GOtt sein Liecht entzeucht, der muß wohl im Finsternüß bleiben. Er entzeucht aber niemand sein Liecht, ohne denen, die nicht im Liecht wandeln wollen; er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbige von sich stossen.

Daher freylich St. Paulus Röm. 9: 18. spricht: Er erbarmet sich, welches er will, und verstocket, welchen er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmhertzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebottene Gnade lästern, und von sich stossen, wie St. Paulus ausdrücklich zu den Jüden spricht, Act. 13: 46. Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heiden. Die Heiden aber wurden froh, preiseten das Wort, und wurden gläubig, so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren, das ist, so viel ihr das Wort der Gnaden, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Jüden thäten, haben sie nicht können gläubig werden. Denn GOtt hat niemand zum ewigen Leben erwehlet, der sein Wort von sich stösset.

Die Gnaden-Wahl und Verordnung zum Leben ist in CHristo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade

Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet, die es aber von sich stossen, die achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens, spricht St. Paulus; das ist: Sie machens selber, daß sie nicht werth sind des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihren Namen aus dem Buch des Lebens aus, das ist, aus CHristo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen; darum können sie nicht gläubig werden.

Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von CHristo nicht wollen annehmen, wie die Jüden und Türcken, sondern auch die, so nicht in CHristi Fußstapffen wollen wandeln, sein heiliges Leben nicht annehmen, und im Liecht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß; darum entzeucht ihnen GOTT auch das Liecht seines Worts und der reinen Lehre. Denn er spricht Joh. 8:12. Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Liecht des Lebens haben.

Daraus folget nun, wer CHristo in seinem Leben nicht folget, der muß im Finsterniß wandeln, das ist, in Irthum gerathen, verführet, verstocket und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irthum gerathen, verführet und verblendet werden. Was ist die Ursach? Sie leben nicht in CHristo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Liecht des Lebens nicht haben

Und das ist die Ursach so vieler Verführung und Irthum, welche St. Paulus 2 Thess. 2:9. nennet Würckungen des Satans, und lügenhafftige Kräffte; derer werden noch immer mehr und mehr kommen, weil die gantze Welt CHristo nicht folget im Leben. Denn was hat das

Liecht

Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? Wie stimmet CHristus mit Belial? 2. Cor. 6: 15. das ist: Die reine Lehre und Liecht des Erkänntniß GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsterniß, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine Göttliche Lehre da bleiben, *da so ein unreines, ungöttliches Leben geführet wird. Reine Lehre und ein unreines Leben stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschafft.

Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn CHristo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns CHristus erleuchten mit dem Liecht des wahren Glaubens. Eph. 5: 14. Derowegen, wer nicht in die Fußstapffen CHristi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanfftmuth, Gedult, Forcht GOttes, der muß verführet werden. Denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Warheit führet.

Wenn wir allein in CHristo lebten, und wandelten in der Liebe der Demuth, und unsern gantzen Fleiß und Theologiam dahin richteten, wie wir das Fleisch tödeten, und in CHristo lebeten; wie Adam in uns sterben, und CHristus in uns leben solte; Wie wir uns selbst überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegen möchten, so wäre so viel Gezäncks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

Was war die Ursach, daß vierhundert falsche Propheten den Achab verführeten, und überredeten ihn in Krieg zu

* Es ist die Meynung nicht/ wo ein oder ander Sünden-Greuel von einem Prediger verübet wird/ daß solches so bald einen irrigen Glauben bringe/ sondern daß/ wo mit solchem bösen unreinen Leben / das jetzo in der Welt im Schwang gehet/ werde fortgefahren werden/ alsdann aus gerechtem Gericht GOttes das Liecht seines Evangelii widerum zuruck ziehen werde.

Meisn. Evolve Catalogum hæreticorum omniumque seculorum historias, & videbis luculenter, quomodo omnis hæresia ex præeunte impietate & vitæ perversitate orta fuerit; Das ist: Schlage auf die Erzehlung aller Ketzern und Geschichten/die sich von einer Zeit zur andern begeben/so wirst du klärlich sehen/wie alle Ketzereyen aus vorgehendem ungöttlichem und boßhafftigem Leben herfür gewachsen. Waren.

zu ziehen? 1. Reg. 22: 6. Antwort: Sein gottloß tyrannisch Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Liecht, daß er den Lügen glauben muste zu seinem eigenen Verderben. Der wahre Prophet Micha sagte ihme die Warheit, er würde im Krieg umkommen, v. 19, ꝛc. das wolte er nicht glauben; die falschen Propheten sagten, er würde mit Frieden wiederkommen, das waren Lügen, denen glaubete er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet hatte, v. 38.

Das mag heissen, wie St. Paulus 2. Cor. 4: 4. spricht: Daß der Gott diser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Liecht des Evangelii. Ja, was ist das anders, das GOtt Esa. 29: 13, 14. und 1. Cor. 1: 19. dräuet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Mund führen, und mit der That verläugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volck mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Hertzen weit von mir ist, so soll die Weißheit ihrer Weisen undergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; Ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort seyn solle wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könne.

Und von den Juden spricht St. Paulus 2. Cor. 3: 16. daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie in ihren eigenen Propheten ihren Meßiam nicht finden, oder sehen können; Wenn sie sich aber zum HErrn bekehreten, würde die Decke hinweg genommen, ꝛc.

Gebätt.

GRosser und erschröcklicher GOtt! du bist ja heilig bey den heiligen, und from bey den frommen; aber verkehret bey den verkehrten; daher du denen, die mit dem hertzen an ihren götzen hangen, und halten ob dem ärgernüß ihrer missethat, antwortest, wie sie verdienet haben mit ihrer abgötterey, auf daß sie betrogen werden in ihren hertzen. Du dräuest deinen Leuchter wegzustossen von seiner stätte, denen, die die erste liebe verlassen haben,

haben und nicht busse thun, noch die ersten wercke; So ist kein wunder, o HErr! daß das volck, welches sich nach deinem nahmen nennet, mit so vielen spaltungen und Jrrthümern zerrüttet wird, daß allerley ärgernissen dasselbe überschwemmen. Ach HErr! öffne uns die augen, daß wir die rechte ursach dieses elends erkennen, und lernen, daß wir nicht können kinder seyn, so lange wir lieben wollen die wercke der finsterniß, und in der finsterniß bleiben; Daß wir nicht fähig sind der gnaden der erleuchtung, so lange wir durch unbußfertiges leben alle deine gnaden verachten und von uns stossen. Laß uns nicht sagen, wir erkennen GOtt, so lange wir mit den werken es verläugnen, gehorchen nicht, und sind zu allen guten wercken untüchtig, ja verfolgen gar Christum und seine glieder. Erbarme dich unser nach deiner güte, und nimme nicht von unserm munde das wort der warheit. Heilige uns aber in deiner warheit, damit aus unserm leben kund werde, wir haben Christum recht gelernet, und sind in ihme gelehret, wie in Jesu ein rechtschaffen wesen seye, und haben recht begriffen die hauptsumma des gebotts: Liebe von reinem hertzen, und von gutem gewissen, und ungefärbtem glauben; auf daß auch die, so nicht glauben an das wort, durch unsern wandel ohne wort gewonnen werden, wann sie ansehen unsern keuschen wandel in der forcht. GOtt Zebaoth! wende dich doch, schaue vom himmel, und siehe an, und suche heim den weinstock, den du so theuer erkaufft und gepflantzet hast, laß ihn so nicht zu wühlen die wilden säue, noch die wilden thiere ferner verderben; halte du ihn im bau; Laß nicht länger disteln und dornen darauf wachsen, sondern gebiethe den wolcken des himmels, daß sie darauf regnen, und von dir herab komme gnade, liecht und heil über deine arme kirche und deine bedrängte glieder, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

Das XXIX. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

2. Tim. 1: 13, 14. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worten, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den Heil. Geist, der in uns wohnet.

DJe reine Lehre und Warheit des Heil. Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotten und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der Heil. Propheten, welche wider die falsche und abgöttische Propheten im Alt. Testament hefftig geprediget haben, ja nach dem Exempel des Sohns GOttes,

Gottes, welcher wider die Pharisäer und Schrifftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret. Item, nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer Ebionem und Cerinthum, und seine Offenbahrung wider die falsche Kirche der Nicolaiten und andere geschrieben.

So sehen wir auch, wie St. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, von den guten Wercken, von der Auferstehung der Todten, von der christlichen Freyheit, und dergleichen, so hefftig vertheidiget wider die falschen Apostel; Welchem Exempel auch die heiligen Bischöffe und Vätter der ersten Kirche emsig nachkommen und gefolget, und wider die heidnische abgöttische Religion, und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohl-gegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt-Concilia von den löblichen christlichen Käysern angeordnet sind, wider die Ertz-Ketzer Arrium, Macedonium, Nestorium, und Eutychen. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum und andern Secten durch des theuren Manns Doctor Martini Luthers Streit-Schrifften für Abbruch gethan worden, ist der gantzen Welt bekandt.

Bleibet demnach billich dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen, und disputieren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion; wie der Apostel Paulus befihlet, daß man straffen und überwinden solle die Widersprecher, Tit. 1: 9. Allein dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch * gerathen; also

* Luth. Neque enim docendo, sed disputando amittitur veritas. Hoc enim malum disputationes secum afferunt, quod animi quasi profanantur, & rixis occupati, quæ præcipua sunt, negligunt; Das ist: Nicht durch Lehren / sondern durch viel Disputiren wird die Warheit verlohren. Denn dis Böse bringen die Disputationes mit sich / daß die Gemüther dadurch verdorben werden / und wenn sie mit dem Gezänck zu thun haben / versäumen sie darüber / was sie fürnehmlich treiben solten / oder was das Fürnehmste ist. D. Chytr, Hoc veræ Theologiæ & pietatis Christianæ studium eò majori cura & diligentia nos in scholis & templis docentes agere & aliis commendare necesse est, quò propius ruere omne

also daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Wider-Schreiben, des christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und christlichen Liebe gar vergessen ist; gleich als bestünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinnen, das das H. Evangelium und die Lehre CHristi in ein heilig Leben verwandelt werde.

Denn sehet an das Exempel der heil. Propheten und Aposteln, ja des Sohns GOttes selbsten; sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Aposteln, und die Abgötterey hefftig gestritten, sondern sie haben auch hefftig auf die Busse, und auf ein christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straff-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottloß Leben werde die Religion und der Gottesdienst zerstöhret, und die Kirche verwüstet, Land und Völcker mit Hunger, Krieg und Pestilentz gestraffet werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was predigte der Prophet Esajas c. 5. 6. anders? Weil in dem Weinberge deß HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Herlinge, so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste ligen lassen. Das ist ja eine ernstliche Dräuung, daß die Gottlosigkeit eine Ursach sey, daß GOtt sein Wort von uns nemme. Was predigte der HErr

studium religionis & pietatis sinceræ & theologiam rursus in sophisticam seu potius furores curiosarum disputationum degenerare, atque ita non sublatam, sed mutatam superioris ætatis sophisticam videmus; d. i. Es ist nöthig/ daß wir/ die wir in Schulen und Kirchen lehren/ diese Ubung der wahren Theologie und christlichen Gottseligkeit mit desto gröſſerer Sorgfältigkeit und Fleiß treiben und andern recommendiren/ je mehr wir sehen/ daß alle Außübung der Religion und ungefärbten Gottseeligkeit dahin falle/ und die Theologie sich wieder in die Sophisterey/ oder vielmehr in hefftige/ vorwitzige und unnützen Disputationen verkehre/ und also die in voriger Zeit gewöhnliche Sophisterey nicht weggenommen/ sondern nur verändert seye. Und: Ideoque pie credendo & sanctè vivendo, & Deum & proximum diligendo potius, quam subtiliter & argute disputando nos Christianos & Theologos esse ostendamus; Das ist: Darum lasset uns vielmehr mit gottseligem Glauben und heiligem Leben GOtt und den Nächsten lieben/ als mit vielem subtilen und gescheiden Disputieren erweisen/ daß wir Christen und Theologi sind. Varen.

HErr Christus anders? Joh. 12:35. Wandelt im Liecht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Was ist im Liecht wandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist mit der Finsterniß überfallen werden anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiliges Leben könne mit dem Liecht der Warheit erleuchtet werden. Denn der Heil. Geist, der die Hertzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber gibt er sich in die heiligen Seelen, und macht Propheten und GOttes Freunde. Sap. 7:27. Die Forcht des HErrn ist der Weißheit Anfang, sagt der 111. Ps. v. 10. Ergò, so ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

2. So stehet das wahre Erkänntniß und Bekänntniß Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der That und heiligem Leben, wie St. Paulus sagt: Tit. 1:16. Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Wercken verläugnen sie es; sintemal sie sind, an welchen GOtt einen Greuel hat, und gehorchen nicht, und sind zu allen guten Wercken untüchtig. Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem Gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten, wie abermal St. Paulus spricht, 2. Tim. 3:5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Krafft verläugnen sie. Und was kan doch das für eine wahre Erkänntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwisen hat? Wer Christi Demuth, Sanfftmuth, Gedult und Liebe im Hertzen nie empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; Und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem Leben; Und obwol mit den Streit-Büchern

der Lehre möchte gedienet seyn; so ist doch der wahren Busse und christlichem Leben wenig darmit gedienet worden. Denn Lehre ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer CHristo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht. Denn das Hauptstück der Lehre CHristi ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1:5. Daher kommt nun, daß mancher so artig weißt von streitigen Artickeln zu reden und zu disputieren, daß er groß Ansehen hat, im Hertzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid, und Geitz, daß kein Basilisk ärger seyn kan. St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursach Glauben und Liebe zusammen, 2. Tim. 1:13. 14. sondern will damit anzeigen, Lehre und Leben sollen übereinstimmen.

3. Ob wir gleich nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde, denn wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit. 1. Pet. 1:5. So ist doch offenbar, daß durch ein gottloß Leben der H. Geist außgestossen werde, sampt allen seinen Gaben, unter welchen die Gaben deß Glaubens, Erkänntniß, Verstandes und Weißheit nicht die geringsten sind. Wie kan denn ohne ein heilig Leben die Warheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Liecht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Liecht wandeln, das ist, CHristo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Liecht, Joh. 1:9. welches ist CHristus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: Wenn ein Mensch sich GOtt ergibt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch*, so fähet der H. Geist ihn an zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält, und feyret von seinen bösen Lüsten, Willen und Wercken. Dis soll

* Sihe oben bey Cap. 34.

soll verstanden werden de statu post conversionem, vom Stande nach der Bekehrung, und von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

4. Nicht ohne Ursach spricht auch der HErr, Joh. 14:1. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben; Und nennet sich erstlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat. Wie aber? Nicht allein mit seiner heiligen Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Diß sein Leben nun ist nichts anders, denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, die uns zur Warheit und zum Leben führet, darinn das gantze Christenthum stehet, darinn alle Bücher und Gebotte begriffen sind; An welchem Buch des Lebens Christi wir unser lebenlang zu Studiren haben, nemlich an wahrer Busse, an lebendigem, thätigem Glauben, an der Liebe, an Hoffnung, Sanfftmuth, Gedult, Demuth, Gebätt und Gottesforcht, am rechten Wege zur Warheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg und die enge Pforte. Matt. 7: 14. die ihrer wenig finden, und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenig studiren; und ist doch alles darinn begriffen, was einem Christen noth ist; Also, daß wir sonsten kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedörfen. Darum auch die H. Schrifft in wenig Büchern verfasset ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzehlichen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo, c. 12: 12. spricht: Bücher schreiben ist weder maß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Förchte GOtt, und halte seine Gebott, v. 15.

5. Was ist es auch, daß der Feind Unkraut säet unter den Wäitzen, weil die Leute schlieffen? Matth. 13: 25. Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit im Sündenschlaff ligen, und in der Liebe diser

Welt ersoffen sind, mehr aufs Zeitliche, denn aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; Ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotterey, Secten und Spaltungen. Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Liecht verlohren, Esa. 14: 10. ꝛc. Gen. 3: 4. ꝛc. aus Hoffart hat aller Irrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben CHristi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl sagen mag, Eph. 5: 14. Wache auff, der du schläffest, so wird dich CHristus erleuchten; anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden-Schlaff Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet Act. 2: 38. Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Und Joh. 14: 17. Die Welt kan den H. Geist nicht empfahen. Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottloß Leben?

6. Was ists auch, daß der HErr spricht: Matt. 7: 20. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen? Nichts anders: denn aus den Früchten des Lebens müssen wahre und falsche Christen erkannt werden, nicht aus vielem HErr, HErr schreyen. Denn mit dem Schein der reinen Lehre decken sich die falschen Christen, als mit einem Schaafs-Peltz, da sie doch im Hertzen nichts wenigers sind denn wahre Christen. Wiewohl nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müßte die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Widertäuffer und Papisten von unserer Lehre urtheilen, welches unrecht; Denn es folget keines weges, daß die Lehre müsse unrecht seyn, ob gleich die Leute darwider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste CHristus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böse Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse

Leben

Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person, ob er ein falscher oder wahrer Christ sey; der anderst lehret und anderst lebet; der da recht glaubet, und wider den Glauben handelt; Da sagt der HErr CHristus nein zu: Es sind falsche Christen, es sind böse unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören. Matt. 7: 19.

7. Und endlich, so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5: 6. dadurch der Mensch eine neue Creatur wird, dadurch er neu gebohren wird, dadurch er mit GOtt vereiniget wird, dadurch Christus in uns wohnet, in uns lebet und würcket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der H. Geist unser Hertz reiniget und erleuchtet. Eph. 4: 23. ꝛc. Davon viel herrliche Sprüche zeugen. 1. Cor. 6: 17. Wer dem HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heißt ein Geist mit CHristo werden, denn gleiches Sines, Hertzens und Gemüths mit CHristo seyn? Das ist ja das neue, heilige, edle Leben CHristi in uns. Item 2. Cor. 5: 17. Ist jemand in CHristo, der ist eine neue Creatur. Was heisset in Christo seyn? Nemlich, nicht allein an ihn glauben, sondern auch in ihm leben. Item Hos. 2: 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit CHristo gantz geistlich vereiniget wird, also, daß, wo der Glaube ist, da ist CHristus? Wo CHristus ist, da ist ein heiliges Leben im Menschen; wo CHristi Leben ist, da ist seine Liebe; wo die Liebe ist, da ist GOtt selbsten, denn GOtt ist die Liebe; da ist auch der H. Geist, da muß nothwendig alles beysammen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursach, daraus die Würckung und Früchte folgen müssen, wie solche Cohärentz und Einigkeit des christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet, 2. Pet. 1. 5. ꝛc. Reichet dar in euerm Glauben die Tugend, in der

Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mässigkeit, in der Mässigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu CHristi; Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünden. Da saget St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit christlichen Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet CHristum nicht recht, der hat den Glauben verlohren und wandelt in der Finsterniß. Denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der gantze Mensch in CHristo lebendig und erneuert wird, daß er in CHristo lebet und bleibet, und CHristus in ihm, ꝛc.

Gebätt.

HEiliger GOtt! der du deiner kirche ewige und weit beständigere gnade, als berge und hügel sind, versprochen; lassest hingegen rotten zu, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbar werden; Ich bitte dich, erhalte deiner kirche die gnade, daß nimer mangeln, die da mächtig sind zu ermahnen durch heilsame lehre, und zu überzeugen, die widersprechen. Heile und verhüte nach deiner gnade den mißbrauch derer, die mehr fragen aufbringen denn besserung zu Gott im glauben, die nicht bleiben bey den heilsamen worten unsers Herrn JEsu Christi, und bey der lehre von der gottseligkeit, sondern sind verdüstert, und ob sie gleich nichts wissen, doch seuchtig sind in fragen und wortkriegen, aus welchem entspringet neid, hader, lästerung, böser argwohn, schul-gezäncke solcher menschen, die zerüttete sinnen haben, und der warheit beraubet sind, die da meynen, gottseligkeit seye ein gewerbe. Würcke in meinem hertzen eine hertzliche liebe gegen dir, und eine liebe gegen meinem nächsten, daß ich in erbarmender langmüthiger liebe mit sanfftmut überzeuge die widerspenstigen, ob dir gefiel, ihnen dermahleins busse zu geben, die warheit zu erkennen. Bringe du alles verirrete wider, und laß deine warheit die herrschen der irrenden kräfftiglich überzeugen. Ist es dein wille, mich zu machen zu deinem werckzeug, dadurch sie zu dir geführet werden, so gib mir die liebe, daß ich mich selbst jedermañ zum knecht mache, auf daß ich ihrer viel gewinne. Laß mich bey behauptung der warheit von dem göttlichen wesen stets trachten, daß ich CHristum liebe, und sein wort halte, auf daß die heilige Dreyeinigkeit zu mir kommen und wohnung bey mir machen möge. Was wird es mir helffen, daß ich mich vermesse zu seyn ein leiter der blinden, und liecht derer, die im finsterniß sind, ein züchtiger der thörichten, ein lehrer der einfältigen, habe die form, was zu wissen und recht ist im gesetz, daß mir greuelt für

für den götzen; wenn ich durch innerlichen stoltz und fleischliche eigen-liebe, eigen-raache, ꝛc. raube GOtt, was sein ist; wenn ich mich rühme des gesetzes, und schände GOtt durch übertrettung des gesetzes? Wenn ich andere von der gnaden-wahl in Christo überzeuge, und nie fleiß thue meinen beruff und erwehlung vest zu machen? Darum, mein GOtt! gib mir zuvor von hertzen zu dir bekehret zu werden, und alsdann aus reiner liebe meinen irrenden nächsten in aller sanfftmuth und demuth zu dir zu bekehren, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das XL. Capitel.

Etliche schöne Reglen eines Christlichen Lebens.

1. Tim. 4: 8. Ube dich stäts in der Gottseligkeit; denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

DIs Sprüchlein ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen solle, nemlich, mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreifft. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1. Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Wercken des Menschen Gottseligkeit ist, da machet sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel, ꝛc. zu ersehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Auffhören. Gal. 6: 9

I. Regel. Ob du gleich nicht also vollkommlich leben kanst, wie es GOttes Wort erfordert, und wie du gerne wolltest; so solt du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen GOtt wohl, und GOtt nimmt sie an für die That. Denn er sihet das Hertz an, und nicht die Wercke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen

II. In allen Dingen, die du gedenckest oder thust, sihe zu, daß du die Reinigkeit des Hertzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedancken, Worten und Wercken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teu-

teufelischen Wercken, denn dadurch wird dein Hertz dem Satan aufgethan, und GOtt zugeschlossen.

III. Die Freyheit deiner Seele befleissige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen, zum Knechte und Leib-Eigenen der irrdischen Dinge macheſt. Denn es ist ja deine Seele edler denn die gantze Welt, wie solteſt du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen underwerffen und verkauffen, und dein Hertz an das Nichtige hängen?

IV. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide, denn sie würcket den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid und Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkänntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein, ist heilsam, und würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in GOtt. 2.Cor.7:10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

V. Wenn du nicht kanſt dein Creutz mit Freuden auffnemmen, wie sichs denn wohl gebühret, so nimms zum wenigsten mit Gedult und Demuht auff, und laß die göttliche Fürsehung und gnädigen Willen GOttes allezeit deinen Trost seyn. Denn GOttes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehret oder gemehret, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefällt, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Omnia opera Dei bona, Alle Wercke des HErrn sind sehr gut: Syr. 39:21. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen. Psalm 145:17. Es ist allezeit besser, du lässeſt GOtt seinen Willen

Willen in dir und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist, denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneigt ist.

VI. Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demühtigem Danck an. Entzeucht dir aber GOtt seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödung des Fleisches besser seye, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmertzen und Trauren machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viel gerahten durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weißt wohl, welche er durch den Weg voller himmlischen Trostes und Liechts ins ewige Leben führen soll, und welche er durch einen unlieblichen, traurigen, steinichten, rauhen Weg führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weißheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert. Prediger Sal. 7: 4. Es ist Trauren besser als Lachen, denn durch Trauren wird das Hertz gebessert. Das Hertz der Weisen ist im Klag-Hauß, und das Hertz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

VII. Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebätt, Danck-sagung, ꝛc. so bringe ihme, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche daß ihm dein Gottes-Dienst wohlgefallen möge. Deñ ein solch heiliges Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohlgefällt. Denn so groß, als wir gern wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebätt und Danck-sagung seyn solten vor GOtt, so groß sind sie bey ihme. Deñ GOtt fordert nicht mehr von dir, denn soviel seine Gnade in dir würcket, und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn CHristum

stum JEsum, daß er alle deine Opffer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkomenen Opffer, denn in ihme ist unsere Vollkommenheit, in uns ists Stückwerk, und sprich: Lieber GOtt und Vatter! nimm meine Andacht, Glauben, Gebett, Danckſagung an in deinem lieben Sohn, und sihe dieselbige nicht an, wie sie an ihnen selbst sind, sondern in CHristo, so werden sie dir wohl gefallen, als vollkommene Wercke. Mein HErr CHristus wird vollkommentlich erstatten, was mir mangelt. Sihe, so erlangen denn unsere Andacht, Gebätt und Danckſagung, ob sie wohl an ihnen selbsten schwach, dunckel und mangelhafft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glantz und Herrlichkeit aus dem Verdienst CHristi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenns nackend und unsauber ist, so ists unlieblich, aber wenn mans schmücket, und weiß anziehet, so gefället es einem gar wohl: also ist all dein Thun an ihm selbst nichts, aber weuns mit CHristi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Wercke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepffel in einer güldenen Schüssel aufträgt, die Aepffel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden; also ist auch unser Gebätt, Andacht und Danckſagung in CHristo. Eph. 1: 6. Er hat uns geliebet, und angenehm gemacht in dem Geliebten.

VIII. Deiner Sünde und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübt seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß viel mehr Gnade bey GOtt ist, und viel Erbarmung. Pſ. 130: 7 Sind sie groß, so gedencke, daß CHristi Verdienst noch grösser sey. Pſ. 51: 2. Sey mir gnädig nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansihest, so gereuet auch GOtt der Straffe, Ezech. 33: 11. und 18: 23. Und auf die-

se

se Göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschiehet, so bald und so offt der Sünder seufftzet. Gleichwie der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach: HErr! so du willt, kanst du mich wohl reinigen; So bald sprach der HErr: Ich wills thun, sey gereiniget; Matth: 8: 2, 3. Sobald reiniget dich auch GOtt inwendig, und spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Matth. 9: 2. Das ist das Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden, welche grosse Barmhertzigkeit GOttes den Menschen nicht solle Ursach geben, mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und hertzlicher zu lieben. Ps 103: 1. Lobe den HErrn, meine Seele.

IX. Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung sollt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen, sondern gedencken, es seye eine Probe deines Hertzens, dadurch GOtt offenbahren will, was in dir verborgen ligt, ob Sanfftmuth und Demuth bey dir sey, oder ob Hoffart und Zorn bey dir seye. Qualis quisque apud se latet, illata contumelia probat: Das ist: Wie ein jeder bey sich im verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanfftmuth uud Demuth bey dir, wirst du alle Verachtung mit Sanfftmuth überwinden. (1.) Ja du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästert: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, Fluche David. 2. Sam. 16: 10. (2.) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie die Ep. an die Ebr. 13: 13. spricht: Lasset uns zu ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanfftmüthigem Hertzen hat Christus seine Schmach getragen; Um des geduldigen Hertzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach! sollte ich das von dem Kerl leiden?

den? ꝛc. Ach! um der Sanfftmuth und geduldigen Herzens Christi willen solt du es leiden. (3.) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehr und Gnade gibt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielte, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde, für die Lästerung Simei, wie auch geschahe. Denn er sprach: GOtt lässets geschehen, auf daß er mir wieder Guts vergelte für sein Schelten, 2. Sam. 16: 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht. 1. Pet. 4: 14.

X. Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wolthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen; Denn mit Rachgier, Zorn und Wider-Schelten gewinnet man keinen Feind, aus Ursach: In virtute est victoria, non in vitio; In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster. Zorn, Rachgier und Wider-Schelten ist Sünde und Laster, und dadurch wird man nicht überwunden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern unter ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Geschwäre wäre, und voll böser Blattern, und er wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten. Also ist ein böser, gifftiger Mensch voller Geschwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen; Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Uberwindet er nicht unsere Boßheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Röm. 2: 4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben. Röm. 12: 21. Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

XI. Wenn

XI. Wenn du siehest, daß ein andrer von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht, und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich des, und dancke GOtt darfür. Denn die Gläubigen und Außerwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines Gläubigen Gliedes gereichet dem gantzen Leib zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend siehest, so solt du es für dein Elend achten, und darüber trauren, denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jamer, dem alles Fleisch underworffen, und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, und dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6: 2.

XII. Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterscheid mercken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen hassen solt, als ein Werck des Teufels, aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen, und GOtt für ihn bitten, wie der HErr Christus am Creutz für die Ubelthäter gebätten hat, Luc. 23: 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch GOtt wohl gefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset. Denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholffen werde, 1. Tim. 2: 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, das ist wider GOtt und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9: 56.

XIII. Ob du gleichwol weissest, daß alle Menschen Sünder seynd, und sehr gebrechlich, so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und

für

für den grössesten Sünder halten. Omnes homines fragiles puta, te autem fragiliorem neminem. Denn (1.) Alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey GOtt kein Unterschied: Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben sollen. Röm. 3:23. (2.) Ist dein Nächster gleich ein grosser und schröcklicher Sünder, so gedencke nicht, daß du darum vor GOtt besser bist. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. 1. Cor. 10:12. Wirst du dich aber unter allen Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. (3.) Du bedarffst ja so wohl Gnade und Barmhertzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade; Darum St. Paulus sich für den grössesten und fürnemsten Sünder gehalten; Und darum ist mir, spricht er, Barmhertzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Gedult an mir bewisen. 1. Tim. 1:15,16. Und abermahl: Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft CHristi bey mir wohne. 2. Cor. 12:9.

XIV. Die wahre Erleuchtung bringt mit sich die Verschmähung der Welt.. Denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irrdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten; Also sind der Kinder GOttes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein, gleichwie Moses die Schmach CHristi viel höher achtete, denn die Schätze Egypti. Ebr. 11:26. Das ist die rechte Erleuchtigung.

XV. Der rechte Nahme der Christen, so im Himmel geschrieben. Luc. 10:20. ist das wahre Erkänntniß JEsu CHristi im Glauben, durch welchen wir CHristo eingepflantzet, ja in CHristum geschrieben sind, als in das Buch des Lebens, daher die heiligen Tugenden entsprie-

sen,

sen, welche GOtt an jenem Tage rühmen wird, Matt. 25: 34. ꝛc. und alle Schätze, so im Himmel gesammlet werden, hervor bringen, 1. Tim. 6: 19. und als Wercke, so in GOtt gethan, ans Liecht bringen wird, Joh. 3: 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sondere Tugend berühmt, und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen, Ps. 112: 6. Das ist der angeschriebene Name: Apoc. 2: 17. Glaube, Liebe, Barmhertzigkeit, Gedult, und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte Heiligen, und ewige Namen im Himmel, ꝛc. Davon im Andern Buch weitläuffiger.

Gebätt.

BArmhertziger GOtt! auf deinen befehl und gnädige verheissung, ich solle meinen mund weit auffthun, du wollest ihn füllen, komme ich zu dir, und bitte, schreibe du durch deinen Geist solche lebens-regeln aus deinem worte in mein hertz, die mich allezeit meiner schuldigkeit gegen dich, meinen nächsten, und mich selbst, erinnern. Pflantze in mir eine heilige begierde nach der vollkommenheit; Gib mir ein rein hertz, eine von der welt und deren eitelkeit freye, und über dieselbe erhabene seele, welche nichts betrüben könne, als das deinen Geist betrübet, und von uns treibet. Laß mich mein creutz in demüthiger gedult willig und freudig tragen, dir mich stäts lassen, ob es dir gefalle mich zu erfreuen oder zu betrüben, weil du bist die ewige güte, die ewige weißheit, und weißt am besten, was mir dienet. Verschmähe nicht die schwachheit und unvollkomenheit meines gottesdienstes, und lasse ihn dir gefallen in Christo JEsu deinem Geliebten; Mache aber mich stäts brünstig im geist, hungerig und durstig nach der gerechtigkeit. Reinige mich von meinen sünden durch das blut JEsu; Hilff mir, wann ich falle, bald wieder auffzustehen, und laß deine gnade mächtiger seyn, wo die sünde bey mir mächtig worden ist. Die unverdiente schmach und verachtung der welt gib mir williglich zu tragen, und durch ehre und schande zu ringen, mit JEsu, meinem vorgänger, einzugehen in die enge pforten. Vergib allen meinen feinden, und gib mir gnade, ihr böses stäts mit gutem zu überwinden; sie zu segnen, wenn sie mir fluchen; ihnen wohl zu thun, wann sie mich beleidigen. Dein ist ja die raache, und wirst vergelten zu seiner zeit einem jeglichen, wie er verdienet. Bewahre mich für neid und mißgunst, daß die in meinem hertzen keine statt finde; Hingegen geuß aus in dasselbe wahre und reine liebe gegen den nächsten, daß ich ihn nicht hasse in meinem hertzen, sondern seine untugenden in hertzlichem mitleiden straffe, und nie unterlasse für ihn zu bitten; in ansehung, daß meine unvollkommenheiten auch dergleichen mitleiden und fürbitte bedörffen, als der ich bloß aus deiner gnade bin, was ich bin. Gib mir die gnade, daß ich mit Mose die schmach Christi für grösser reichthum achte, als alle schä-

ze Egypti; von hertzen dieser welt ehre, gemach und güter verschmähe, als dinge, die zu gering sind mich aufzuhalten, und gesuchet zu werden von deme, dessen nahme im himmel angeschrieben, und deme ein unverwelckliches Erbe bereitet ist. Darnach hilff mir, mein GOtt! zu erlangen, streben, jagen und es würcklich zu erlangen, durch CHristum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das XLI. Capitel.

Richtige Wiederholung des Ersten Buchs.

Das gantze Christenthum bestehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

2. Cor. 3: 18. Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit, mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bilde, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HERRN.

IN dem wahrhafftigen Erkenntniß Christi, seiner Person, seines Ampts, seiner Wolthaten, seiner hiesigen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, welches alles der Heil. Geist in unsern Hertzen anzündet, als ein neues Liecht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Ertz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächset und zunimmet. Denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren, wenn ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschencket worden, wird auch nach dem Ebenbilde GOttes täglich erneuert; ist aber nicht ein vollkommener Mann, sondern ein Kind, das hernach vom Heil. Geist aufferzogen, und Christo JEsu von Tage zu Tage gleichförmiger wird.

Denn das gantze Christliche Leben auf Erden ist und muß nichts anders seyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes in einem gläubigen Menschen, also, daß er stäts in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpffe und tödte. Röm. 6: 4. ꝛc. Und das muß hie in diesem Leben angefangen werden, in jenem Leben aber wirds vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem Jüngsten Tage und vor seinem Tode angefangen wird,

wird, in dem wirds auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beschluß und zum Überfluß wiederhohlen, was das Bild GOttes und das Bild des Satans sey; Denn in diesen beyden Stücken stehet das gantze Christenthum, und erklären viel Artickel der Schrifft, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willen, von der Busse, vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebätt, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuem Leben und Gehorsam; Davon mercke nun folgenden Bericht:

Die Seele deß Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräfften, mit Verstand, mit Willen, mit Gedächtniß, und mit andern Bewegungen und Begierden.

Dieselbe halt nun gegen GOtt, und abcontrefeye in dir das Bild GOttes also, daß Gott als in einem Spiegel in der Seele deß Menschen erkant und gesehen werde. Denn das meynet St. Paulus, daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegle. 2. Cor. 3: 18.

Gleichwie nun GOttes Substantz und Wesen gut und heilig ist; also ist auch die Substanz und Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in Gottes Wesen nichts Böses ist; also ist auch nichts Böses gewesen in deß Menschen Seele. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist, Deut 32: 4 Ps. 92: 16. also ist auch alles, was in der Seele gewesen ist, gut gewesen. Wie GOtt verständig und weise ist; also ist deß Menschen Seele auch verständig und weise gewesen, voll Erkänntniß Gottes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weißheit. Wie die göttliche Weißheit alle Ding in Zahl, Gewicht, Maaß und Ordnung gesetzt, Sap. 11: 22. und alle himmlische und irrdische Kräffte aller Creaturen weißt; also hat diß Liecht auch geleuchtet in deß Menschen Gemüthe.

Wie nun der Verstand in der Seele gewesen ist; also

ist auch der Wille gewesen heilig und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmhertzig, langmüthig, gedultig, freundlich, sanfftmüthig, warhafftig, keusch ist. Exod. 34:6. Psal. 103: 8. Joel. 2:13. Jon. 4: 2. also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig gewesen; also auch die Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Hertzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüthe und Bewegungen vollkömmlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist; also sind alle menschliche Affecten und Bewegungen nichts denn eitel Liebe gewesen. Wie GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget sind. Joh. 10: 30. und 17: 11. also sind alle Affecten, Bewegungen und Begirden der menschlichen Seele mit eiteler vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe entzündet gewesen, von gantzer Seele und von allen Kräfften. Deut. 6: 5. Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewesen und geleuchtet; also ist auch der Leib der Seele Ebenbild gewesen, mit allen lebendigen Leibes-Kräfften, heilig, keusch, ohn alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allzeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen innwendigen und auswendigen Kräfften und Sinnen, ohn allen Verdruß, Leiden, Schmertzen, Beschwerung, Kranckheit, Alter und Tod. Summa, der gantze Mensch ist vollkommen gewesen an Leib und Seele, heilig, gerecht, GOtt gantz wohlgefällig. Denn der Leib muß auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn, spricht St. Paulus, 1. Thess. 5: 23. Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn. Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Wercke geistlich und leiblich zugleich thut; und so die heilige gerechte Seele durch den Leib und in dem Leibe würcken soll, so muß sie

ein heilig Werckzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe GOttes entzündet gewesen; also ist deß Leibes Leben und Krafft in GOttes und deß Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihren Kräfften barmhertzig gewesen; also ist der Leib auch in allen Kräfften zur Barmhertzigkeit mit bewogen gewesen. Wie in der Seele göttliche Keuschheit gewesen ist; also ist auch der gantze Leib, sammt allen innerlichen und äusserlichen Kräfften und Sinnen, in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet gewesen. Und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seele gleichförmig gewesen, als ein heilig mitwürckendes Werckzeug; und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld GOtt lieben können von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und seinen Nächsten als sich selbst, Deut. 6: 5. Matt. 22: 37. Wenn GOtt das Hertz fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräfften. Und also must du das Wörtlein Hertz in der Schrifft verstehen, von allen Seelen-Kräfften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fordert, so fordert er den gantzen Menschen mit seinem gantzen Wesen, Leben und allen Kräfften. Derselbe muß GOtt gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln, Gal. 5: 16 Eph. 4: 23.

Wie nun der Mensch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat; so hat er auch GOttes vollkommene Freude in seiner Seele und Lebens-Kräfften gehabt. Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig bey einander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes vollkommen nicht haben in diesem Leben, müssen wir auch seiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen hier

angefangen wird, so wird diese geistliche Freude auch warhafftig in ihnen angefangen, und von andächtigen und geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein jeder Christ Gottes Liebe in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche Freude, Phil. 4. 4. Ps. 63. 12. Ps. 84. 3. und weil die Liebe an jenem tage wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden, wie der HErr CHristus Joh. 16. 22. spricht: Denn die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern eitel Tod, in welchem alle Teufel, und unbußfertige verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vatter Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? Aus Liebe gegen seine Braut, Esa. 62. 5. Vielmehr kommt uns ausprechliche Freude aus der Liebe gegen dem Schöpfer, der uns mit seines Mundes Kuß, Cant. 1. 1. das ist, in CHristo, aufs lieblichste küsset, und in ihm, und durch die Liebe des H. Geistes zu uns kommt, und Wohnung bey uns machet, Joh. 14. 23. Diß Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt stehet, solt du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich an so grosser Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie GOtt selbst ist. Denn GOtt ist unbegreifflich, unermeßlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschafften. Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem I. Buch Cap. 1 der unterscheid deutlich gesetzet ist.

Dieser bericht von dem Ebenbild GOttes ist klar, gewiß und warhafftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht, auf daß, weñ der Mensch hätt wissen wollen, was Gott wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und GOtt, als in einem Spiegel, in ihm selbst gesehen; Ja er hätte GOttes Ebenbild in seinem hertzen empfunden.

Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen; Das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergrösseste List und Geschwindig-

keit gebrauchet, das Bild Gottes im Menschen zu zerstöhren, durch Ungehorsam und Feindschafft wider GOtt, Gen 3:4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und wird auch nimmermehr gebraucht werden, denn der Teufel allda gebraucht hat. Denn es hat ihm, und dem gantzen menschlichen Geschlecht, ihr allerhöchstes Gut gegolten, wer eines andern HErr solt seyn und bleiben ewiglich; und hat nach seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menschen betriegen und von GOtt reissen könnte, denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildet er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste u. lieblichste Thier im Paradeiß. aufs freundlichste und gütigste. Was kan für ein besserer, höherer und weiserer Rath seyn, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? Denn dadurch wird das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans-Bild eingedrucket, welches nichts anders ist, denn wollen GOtt selbst seyn.

Da nun diese Begierde und allergrösseste Hoffart dem Menschen eingebildet, da folget der Fall, der Ungehorsam und Ubertrettung deß Gebotts GOttes an dem verbottenen Baum; Da ist das Bilde GOttes erloschen, der H. Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt; Dadurch sind sie deß Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und verblendet, ihren Willen von GOtt abgewandt durch höchsten Ungehorsam, alle Kräfften deß Hertzens GOtt widerspenstig gemacht, und mit höchster Boßheit vergifftet; Summa, das gantze Bild Gottes in ihnen getödet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflantzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und sie also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschafft Gottes vergifftet;

tet, also sind sie deß ewigen Todes gestorben. Denn gleich wie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit deß Menschen gewesen ist; also ist die Beraubung deß Bildes Gottes der ewige Tod, und die ewige Verdamniß. Eph. 2. 1.

Diesen Tod verstehen am besten die betrübte Hertzen, so die hohe geistliche Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der H. Geist unter dem Creutz stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigen Trost erquicket, so komt der Satan über sie, tödet sie mit diesem Tode, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst; Da verschmachtet der gantze Leib, das Hertz verwelcket, das Marck verschwindet, wie im 6. und 38. Psalm stehet. Da sind ihm alle Wort GOttes todt, und findet kein Leben darinnen, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da ligt im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärcke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weißheit. Hie kan nichts helffen denn GOttes Gnade.

Da lerne nun, o lieber Mensch! was die Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit, von dem Teufel dem Menschen eingepflantzet; um welcher willen der Sünder von GOtt verworffen und verdammt ist zum ewigen Tode, darinn er auch ewig bleiben müßte, wenn er nicht Vergebung der Sünden um CHristi willen dürch den Glauben erlangete.

Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch und ermahne jeden Menschen, um GOttes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wohl lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen lerne, und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spie-

gel, und täglich darüber seufftze und jammere.

Denn das gantze Christliche Leben ist und muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampff wider die Erb-Sünde, und Ausfegung derselben durch den H. Geist, und durch wahre Busse. Deñ je mehr du die Erb-sünde dämpffest, je mehr wirst du von Tag zu Tage erneuert zum Bilde GOttes; denn die sich inwendig durch den H. Geist nicht töden, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt sind. Denn zum Himelreich ist alles untüchtig, was ihm nicht selbst gestorben, und wieder durch den H. Geist erneuert ist, nach dem Bilde GOttes.

Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehen wirst, wenn du das Bild des Satans betrachtest nach dem Gesetze GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, sondern ihme von Hertzen feind ist; also hat er die Seele vergifftet, und seine gantze Feindschafft wider GOtt in dieselbe eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anruffet noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedencket seines Willens nicht; also hat er deß Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hin lebet, und gedencket seines Willens nicht. Die Finsterniß im Gemüthe deß Menschen ist eine grausame schröckliche Zerstörung deß Liechts und Bildes Gottes, und ein grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt, Ps. 14:1. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünckleiñ deß natürlichen Liechts blieben, also, daß ein Mensch aus dem Liecht der Natur schleußt, daß ein GOtt sey, weißt auch, daß ein gerechter GOtt sey, wie alle heidnische Philosophi bezeugen; Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen gantz er-

erstorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetze GOttes, so allen Menschen ins Hertz geschrieben in der Schöpffung, sagt einem jeden, was recht ist. Als, ein unzüchtiger Mensch gedencket bißweilen: Es ist ein GOtt, und derselbige ist keusch; also soltest du auch seyn; Unzucht ist ein Greuel vor GOtt. Aber dieser Gedancke, der recht und gut ist, und ein kleines Liechtlein ist, wird bald verdunckelt, wie ein kleines Fünclein vom Wasser ausgelöschet und gedämpffet. Die böse Lust und brunst deß Fleisches behält überhand. Ein Verleumder und Mörder dencket bißweilen deßgleichen: Es ist ein GOtt, der warhafftig ist, und den Menschen nicht will getödet, sondern erhalten haben; aber diß Fünclein währet nicht lange, sondern wird durch den teuflischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben in der Liebe und Warheit gantz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

Die weisen Heiden schliessen wohl aus dem Liecht der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht regiere; aber wie bald werden sie von der Blindheit ihres Hertzens überwunden, daß sie zweifeln an GOttes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrnen Finsterniß quillet her Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und derowegen für GOtt ein Greuel sind. Denn sie leben nicht im Glauben und hertzlichem Vertrauen auf GOtt. Von disem geistlichen Leben und seinen Wercken weißt der natürliche Mensch gar nichts, ruffet auch GOtt nicht an, sondern verläst sich auf sich selbst, auf seine Weißheit, Vermögen und Stärcke, welches die gröste Blindheit ist.

Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit. Denn wie der Teufel sich vor Gott nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibet; also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergifftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet,

und innwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohne alle Scheu vor GOtt. Wie der Teufel sich auf seine Weißheit und Macht verlässet, und sich selbst regieret; also hat er deß Menschen Seele auch vergifftet, daß sie sich auf ihre Weißheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet; also auch der Mensch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wütet; also hat er die Seele mit Ungedult wider GOtt besaamet. Wie der Teufel GOttes Namen lästert, undanckbar ist gegen seinem Schöpffer, wie er unbarmhertzig, zornig, rachgierig ist; so hat er die Seele deß Menschen mit solchem Gifft auch verderbet. Wie der Teufel gerne über die Menschen herrschet, und sich selbst ehret; also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Hertzen achtet, für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fuß-Schämel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist; also hat er auch die Seele zur Mörderin gemacht. Und hiemit will ich dirs tausendmal gesagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserliche Glieder. Das Hertz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände, oder das Maul. Wenn GOtt spricht: Ruffe mich an in der Noth, Psl. 50: 15. so gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht mercket, der bleibet ein Narr in der H. Schrifft, und verstehet nimermehr die Erb-Sünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

Wir sehen täglich diese schröckliche Boßheit, Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen, er soll unter uns seyn, oder nichts seyn, nach unserer boßhafftigen zornigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschli-

che Seele besaamet, und um solches grossen Grimms, Zorns, Hasses, Neids, Feindschafft willen ist der Mensch deß Satans Bild. So hat er sich in deß Menschen Seele abgebildet und abcontrefayet

GOtt hat dem Menschen eingepflantzet eine reine, keusche, züchtige, eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes; und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbilde GOttes fortzupflantzen, und das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu GOttes Ehre und deß Menschen ewigen Seligkeit; Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes und seine Ehre hätte fortpflantzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen, denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt und das menschliche Geschlecht, als das Ebenbild GOttes, geschehen; Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und hertzlicher Wolluſt und Wolgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde; also hätte auch der Mensch in heiliger Wolluſt seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbild. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darff keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, Gen. 5: 3. wie ein unvernünfftiges Viehe, in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die heilige Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet!

Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Mörder ist; so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und deß Menschen ist, verkehret GOtt und dem Menschen sein Wort und Wercke; wie er thät, da er unsere ersten Eltern betrog, Gen. 3: 1. 2. ꝛc. also hat er auch die Seele deß Menschen mit seiner gifftigen, verkehrten, lügenhafften Unart besaamet, und die teufli-

sche Art fortgepflantzet, wie er ist, das ist, Lügner, Lästerer, Verleumder. Joh. 8:44. Dieses Gifft ist in deß Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Wort finden kan, dieselbe auszureden, wie Ps. 5:10. und die Ep. an die Röm. 3:13. und St. Jac. 3:5. 6. die böse gifftige Unart deß Lügen-Mauls und falscher Zungen beschreibet; da du nichts anders verstehen solt, denn dieses teufelische Gifft in der Seele. Denn GOtt klaget in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an, sondern den gantzen Menschen, sein Hertz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Gebotten von den bösen Lüsten genugsam zu verstehen gibt, Exod. 20:17. Das lerne nur wohl.

Diß ist das Bild deß Satans, so der Teufel der menschlichen Seele anstatt des Bildes Gottes eingedruckt und eingepflantzet, daß solche böse Unart zu sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, deß Menschen gröste Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, offt Ursach suchet seinen Gifft wider seinen Nächsten auszuspeyen, und wenn das geschehen, sagt er: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habe es ihm lange nachgetragen. Es ist mir nun ein Mühlstein vom Hertzen gefallen, ich bin nun, als wäre ich neu gebohren. Ach du elender Mensch! erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel gebohren hat? Siehst du nicht, wessen Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels-Arten, Teufels-Körner und Saamen in unserer Seele, als hoffart, ehrgeitz, unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

Sihe, du elender Mensch! diß Bild deß Satans, welches ist die Erb-Sünde, must du in deinem Hertzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit deß Teufels Bilde und Unart besaamet und gantz greulich verwüstet ist, so böse, daß niemand deß Menschen Hertz ergründen kan. Jer. 17:9. Und du kanst auch selbst nicht genugsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Hertzen ist.

Das, bitte ich, wolleſt du dir tauſend und aber tauſendmal laſſen geſagt ſeyn, daß nemlich dieſe Vergifftung ſo groß, ſo tieff, ſo heilloß iſt, daß keiner Creatur möglich, weder Engel noch Menſchen, die Sünde aus der Natur deß Menſchen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches iſt allen Menſchen unmöglich, mit allen ihren Kräfften. Denn wie kan einer ihm ſelber mit ſeinen eigenen Kräfften helffen, die gantz verdorben und geiſtlich geſtorben ſind? Der Menſch muß ewig in ſolchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger koͤmt, der über Sünde und Tod HErr iſt, welcher auch die Natur deß Menſchen ändern, erneuren und reinigen kan, Jer. 31:18. Ezech. 11:19. Da ſieheſt du, daß die Rechtfertigung keines Menſchen Werck iſt, ſieheſt auch, wie hochnöthig die neue Geburt iſt. Denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräfften nicht anderſt leben, denn in dieſer ihrer eigenen ſchwachheit, eingepflantzter Unart und Boßheit, in allen Sünden, wider alle Gebott Gottes, u. ſonderlich der erſten Tafel, welche Ubertrettung die rechte Feindſchafft Gottes iſt. Da iſt Verſtand und Wille gefangen, gantz geſtorben, und kan Gott von Natur nicht förchten, lieben, vertrauen, anruffen, ehren, loben, und preiſen, noch ſich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlangt, da iſt noch ein Fünckleim des freyen Willens in der Seele überblieben, aber derſelbe herrſchet nur über die äuſſerliche Werke der andern Tafel, wiewohl auch gantz ſchwach und krafftloß, und kan ja etlicher maſſen die Begierde und böſe Lüſte zähmen und über ſie herrſchen, daß die äuſſerlichen Wercke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhafften Heiden ſihet; Aber das Hertz ändern, zu Gott wenden, von böſen Lüſten reinigen, iſt unmöglich, da gehöret göttliche Krafft zu, denn die inwendige gifftige Wurtzel bleibet, und iſt gleich als wenn man ein Feuer dämpffet, daß die Flamme nicht ausſchlägt, und doch inwendig immer glimmend und ungelöſchet ewig bleibet.

Wenn

Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwol GOtt der HErr den Satan nicht alle natürliche Kräffte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwol noch übrig blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könnte das menschliche Geschlecht nicht bestehen. Denn wer alle seine böse Lüste und Begierde, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschafft, und stösset seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Flämlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren sollen, welch ein hohes Gut und schönes Bilde GOttes die vollkommene Liebe Gottes sey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibets wohl ewig wahr, was St. Paulus 1. Cor. 2. 14. spricht: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist GOttes, es ist ihme eine Thorheit, und kans nicht begreiffen, das ist, er hat kein Fünckelein des geistlichen Liechts, sondern er ist stockblind in dem gantzen göttlichen geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Liecht GOttes gegenwart und seine hertzliche Liebe gegen ihm mit innwendigen Augen der Seele ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse in diesem Leben.

Dieses geistlichen Liechts im Reich GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünckelein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erb-Blindheit, in sachen das reich GOttes betreffende. Dazu komt auch offt die natürliche Blindheit, wenn die Boßheit deß Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Liecht-

lein der Tugend und Ehrbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die gantze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie CHristus nicht erleuchtet.

Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich CHristus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur macht, und zu GOttes Ebenbilde wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur angefangen wird in grosser Schwachheit. Denn sihe dich selbst an, der du deß H. Geistes neue Creatur bist. Wie schwach und gering ist das Bilde GOttes in dir? Wie schwach ist in dir die Forcht und Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung? Wie gering ist die Demuth? Wie groß dargegen das Mißvertrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebätt? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinem Nächsten? Wie ein geringes Fünncklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Hertzen? Wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigen Nutz, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpffen und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bilde des Satans in dir, biß in deine Grube. Da bätte, flehe, seuffze, suche, klopffe an, so wird dir der H. Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, und das Bild des Satans dämpffet.

Also lernest du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus CHristo alles Suchen, Bitten und Erlangen: Göttliches Erkäntniß uñ Weißheit wider deine Blindheit; CHristi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde; CHristi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit; CHristi Erlösung, Krafft, Sieg, Stärcke wider tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das gantze Reich der Sünden und des Teufels; die ewige Seligkeit

wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend; und in Christo allein das ewige Leben. Davon im II. Buch weiter

Hieher gehören die Gebätte, so zu Ende des ersten und andern Capitels dieses Buchs gefunden werden.

Das XLII. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des Ersten Buchs.

Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll/und wie keine warhafftige geistliche Gaben ohne Gebätt können erlanget werden.

1. Cor. 4: 7. Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen?

ZUm Beschluß des Ersten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendiger Puncten erinnern:

1. Daß in disem Buch die Busse mit ihren Früchten aus sonderlichen Ursachen weitläuffig und auf mancherley Art beschrieben und vor Augen gestellet ist. Denn die meisten Capitel dises Ersten Buchs sind nichts anders denn Früchte der Busse, nemlich, die Erneuerung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödung des Fleisches, die Verläugnung seiner selbst, die Verschmähung der Welt, die Ubung der Liebe, und so fort. Und dasselbe habe ich dir aus sonderbaren Ursachen also unterschiedlich und deutlich vor die Augen gestellet. Denn erstlich ist das der Anfang und Fundament des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang unserer Seligkeit durch wahren Glauben. So kan auch nimmermehr in eines Menschen Hertz wahrer beständiger Trost hafften und schöpffen, wenn er zuvor die Erb-Sünde, das greuliche, erschröckliche, tödtliche, höllische, teufelische Gifft und Ubel, (Ach, man kans nicht greulich genug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und genugsam erkennet. Und sind warhafftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo

diß Fundament zuvor nicht gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht erkeñen wirst, sonderlich was für ein Greuel die Erb-Sünd sey. Deñ das ist unserer zarten schmeichelsüchtigen Natur Art, daß sie iñer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Boßheit erkennet.

Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der gantzen Schrifft zuwider. Denn die Starcken bedörffen deß Artztes nicht, sondern die Krancken, Matt. 9:12. CHristus, der wahre Artzt, und seine Artzney, und aller Trost, ist dir ohne Erkäntniß deiner Kranckheit nichts nutze. Denn eines wahren Christen Leben ist nichts anders, und muß nichts anders seyn, denn ein stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermal einmal für tausendmal gesagt seyn. Denn diß sind allein die Leute, so CHristum angehören, Gal. 5:24. die aber Christum angehören, die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solch erkänntniß deiner eigenen Schwachheit durch den H. Geist, und Betrachtung deß Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu CHristo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute sind, die ihren eigenen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und CHristus sey, wie Adam in uns sterben, und CHristus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt seye, darinn doch das gantze Christenthum stehet.

2. Solt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu würcken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkäntniß, daß du 1. dieselbe dir und deinen Kräfften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade GOttes. 2. Vielweniger deine angefangene Tugenden für deine Gerechtigkeit für GOtt haltest: Denn es ist Stückwerck. 3. Dieselbe auch ja

nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm braucheſt, ſondern in der demüthigen Forcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebeſt, und nicht dir ſelbſt, auch nicht in deinem Hertzen gedencheſt: Ich habe nun einen gewaltigen Glauben, ich habe viel Erkäntniß und dergleichen. Hüte dich, das iſt deß Teufels Unkraut, welches er zwiſchen den guten Weitzen ſäet. Denn 1. ſo ſind alle Gaben nicht dein, ſondern Gottes, und ohne GOttes Erleuchtung bleibeſt du ein todter ſtinckender Erd-Klumpen. Und wenn GOtt ſeine Gaben nicht in dich legt, ſo bleibeſt du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Käſtlein legt, nicht des elenden bloſſen Käſtleins ſind, ſondern deſſen, der ſie hinein gelegt hat; alſo ſind die Gaben nicht dein, du biſt nur ein bloſſes Käſtlein darzu. Solte das elende Gefäß ſtoltzieren wegen deß fremden Guts? wie du ferner im II. Buch ſehen wirſt. 2. Wie ein Herr Macht hat alle Stunde ſein Gut aus dem Käſtlein zu nehmen, uñ daſſelbe in ein anders zu legen, oder gar bey ſich zu behalten; Sihe, ſo kan Gott alle Stunde dir ſeine Gaben wieder nehmen, darum ſey nicht ſtoltz, ſondern förchte dich, Röm. 11: 20. 3. Muſt du von ſolchen Gütern ſchwere Rechnung geben deinem HErrn. 4. Gedencke auch nicht, wenn du noch ſo ſchöne Gaben haſt, du habeſt alles hinweg. Ach lieber Chriſt! es iſt kaum der anfang, es mangelt noch viel. 5. So ſolt du wiſſen, daß du keine dergleichen vollkoñene gute Gaben ohne Gebätt von GOtt erlangen wirſt, Jac. 1: 17. ſondern, was du haſt, iſt als ein Schatte und tumes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelcket ehe es reiff wird, wie du ſolches in meinem Bätt-Büchlein ſehen wirſt, wie nemlich ſolche himmliſche Gaben von Gott müſſen erbätten werden, uñ ohne Gebätt in kein Hertz koñen. Damit du aber deſſen einen kleinen Vorſchmak haben mögeſt, ſo liſe das Tractätlein vom Gebätt im folgendem Buch. Auf zwey Ding muſt du ſehen im Gebätt: Erſtlich, daß das Bild deß Satans in dir zerſtöhret

werde, Unglauben, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, ꝛc. Darnach, daß das Bild GOttes in dir möge aufgerichtet werden, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesforcht. Sihe das heil. Gebätt deß HErrn, das Vatter Unser an, Matt. 6: 10. dasselbe gehet wider dich und für dich. Soll GOttes Name allein geheiliget werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll Gottes Reich kommen, so muß deß Satans Reich in dir zerstöhret werden. Soll GOttes Wille geschehen, so muß dein Wille zu nichte werden. Sihe, das sind zwey Theil eines nützlichen Bätt-büchleins, welche nach Ordnung deß Vatter Unsers, die himmlischen ewigen Güter und Gaben, so in demselben Gebätt deß HErrn begriffen sind, von GOtt lehret suchen, und bitten. Denn im Vatter Unser sind Seelen- und Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedörffen; Darum wird auch GOtt der HErr, unser lieber Vatter, willig seyn uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Darvon zu anderer Zeit an seinem Ort.

Gebätt.

HEiliger Gott und Vatter! der du hoch bist und siehest auf das niedrige, und erkennest den stoltzen von ferne; du widerstrebest den hoffärtigen, und gibest nur den demüthigen gnade. Vor dir beklage ich meine unart; Kaum hat dein Geist angefangen etwas guts in mir zuwürke, daß nicht alsobald mein fleischlich hertz ihme dabey etwas zueignet, und dir raubet, was dein ist. Und obgleich mancher fall mich überzeugt, daß ich nicht stehe durch meine kraft, so bin ich doch kaum aufgerichtet, wenn ich schon meines elends vergesse, uñ mich in mir selber spiegele. Ach HErr! wo du nicht hilffest, so wird dieses übel mich gäntzlich ins verderben stürtzen; darum bitte ich dich durch Christum, gib mir wahre erkäntniß meiner selbst, und in derselben herzliche demuth, daß ich zum guten geschikter u. eyferiger, und darbey in meinen augen stäts geringer werde. Weil auch du uns befohlen, was uns mangelt, von dir zu erbitten, und du hierinnen, leyder! meine trägheit weißt; so gib mir, Herr! den Geist der gnaden u. des gebätts, der mich, wenn ich träge bin, aufmuntere; wenn ich schwach bin, auffhelffe; was ich ich bitten soll, lehre; den glauben, deine mir angebottene gnaden-schätze zu ergreiffen, in mir würke, u. erhörung meines gebätts zuwege bringe, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

SUMMA DEO SOLI GLORIA,
LAUS & HONOR.

Das

Das Andere Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Wie
Christi Menschwerdung / Liebe / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / Leiden / Sterben / Creutz / Schmach und Tod unsere Artzney und Heil-Brunnen, Spiegel, Regel und Buch unsers Lebens seye;
Und wie ein wahrer Christ Sünde / Tod / Teufel / Hölle / Welt / Creutz und Trübsal durch den Glauben / Gebätt / Gedult / GOttes Wort und himmlischen Trost überwinden solle, und dasselbige alles in CHristo JEsu, durch desselben Krafft, Stärcke und Siege in uns;
Durch
Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Matth. 7: Vers 14.
Die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und wenig sind ihr, die ihn finden.

BERNHARD.
CHristum sequendo citius apprehendes, quàm legendo.

Gedruckt im Jahr CHristi / 1737.

Vorrede über das Andere Buch vom

Wahren Christenthum.

GLeichwie in der Natur, christlicher lieber Leser, eines Dinges Untergang des andern Anfang ist; also gehets auch zu in dem wahren christlichen Leben. Denn der alte fleischliche Mensch muß zuvor untergehen, soll der neue geistliche Mensch hervor kommen. Und weil unser fleischliches Leben dem H. Leben CHristi gar zuwider ist, wie im Ersten Buch genugsam erkläret worden; so müssen wir ja nothwendig unser fleischlich Leben verläugnen, ehe wir das geistliche Leben CHristi anfahen, oder demselben nachfolgen können. Als zum Exempel: Du must ja zuvor aufhören Hoffärtig zu seyn, ehe du anfähest Demüthig zu werden. Darum muß das geistliche christliche Leben nothwendig von der Busse angefangen werden. Um dieser Ursache willen ist das Erste Buch also verfasset, wie aus der Ordnung der Capiteln desselben und aus dem Beschluß zuvernehmen. Demnach aber in diesem Andern Buch die Lehre von der Busse in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich dessen Ursach neben der Ordnung dieses Buchs, kürtzlich andeuten. Weil das Hauptstück des Ersten Buchs beruhet in Erkänntniß des abscheulichen, tödtlich- und verdammlichen giffts der Erbsünde, welches nicht genug kan erkannt werden, so muß nothwendig diß Andere Buch angefangen werden von unserm ewigen Heil-Brunnen JEsu Christo, in welchem wir wider gedachtes greuliches Gifft der angebohrnen Sünde, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Artzney und hülffe durch den Glauben finden. Solches ist in den dreyen ersten Capiteln dieses Andern Buchs begriffen.

Weil

Weil aber der Glaube, welcher solche Güter aus dem Gnaden-Brunnen Christo Jesu, schöpfet, lebendige Früchte bringen muß, so sind dieselbe in den drey folgenden Capiteln beschrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geistes in uns wachsen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen, und das ist die tägliche, wahre, würckliche, rechtschaffene Busse, darinn ein Christ stäts leben und sich üben muß, soll anderst das Fleisch getödet werden, und der Geist in uns herrschen. Dazu ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterschied des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschafften der täglichen Busse. Darauf gehen die vier folgende Capitel. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödung des alten Menschen (denn eines wahren Christen leben nichts anders seyn soll, denn eine stätige Creutzigung des Fleisches) täglich ein neuer Mensch hervor kommen soll; so kan man keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus unser HErr mit seinem Exempel ist vorgegangen. Darum folget ferner, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll; und fahen wir billich an an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz, Leiden, Tod; welches heilig Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist; dazu gehöret Gebätt, Liebe und Demuth; solches ist in folgenden biß auf das 25. Capitel begriffen. An dieser niedrigkeit und demuth unsers HErrn JEsu Christi steigen wir* auf, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Hertze GOttes unsers lieben Vatters,

ters,

* Es wird geredet von eines gläubigen Christen (der schon durch den Glauben ein Erbe des Himmelreichs und der ewigen Seligkeit worden ist) täglicher Andacht und geistlicher Ubung in der Nachfolge CHristi / und inniger Anschauung und Betrachtung des liebreichen Hertzens unsers lieben Vatters im Himmel / seiner inbrünstigen Liebe / ꝛc. Da sollen wir erst nicht allzu hoch uns versteigen und von der ewigen Gottheit anfahen / sondern von der Menschwerdung CHristi / von seiner Armuth / Schmach / Leiden / ꝛc. und darinnen fleißig uns üben / und also an der niedrigkeit und Demuth CHristi hinauff steigen / als an der rechten Himmels-Leiter / in das Hertz unsers lieben Vatters. Nicht dadurch die ewige Seligkeit zu erlangen / sondern nur zur Anschauung und innerlichen Betrachtung des vätterlichen Hertzens GOttes. Waren.

ters, und ruhen in seiner Liebe? denn an CHristi Menschheit müssen wir anfahen, und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in CHristo an das Hertz unsers lieben Vatters im Himmel; wir schauen GOtt an, als das höchste, ewige wesentliche, unendliche Gut, als die unermeßliche Allmacht, als die abgründliche Barmhertzigkeit, als die unerforschliche Weißheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträffliche und unendliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die lieblichste Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit. Welches die fürnehmsten Stücke sind vitæ contemplativæ, des beschaulichen Lebens; darzu gehören die acht folgende Capitel. Dieweilen aber solche Betrachtungen ohne Gebätt nicht geschehen können, so folgen hernach zehen Capitel vom Gebätt und schönen Lob GOttes. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in CHristo JEsu Verfolgung leiden muß, so folgen dreyzehen Capitel von Gedult im Creutz, von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselbe zu überwinden. GOTT helffe uns, daß wir alle getreue Nachfolger CHristi seyen, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische, Amen.

Johann Arndt/General-Superintendent des Fürstenthums Lüneburg.

Das

Das andere Buch Vom Wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

JEsus Christus/ GOttes Sohn/ ist uns von unserm himlischen Vatter gegeben zu einem Artzt und Heilbrune wider das tödtliche und verdamliche Gifft der Erb-Sünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seele.

Esa. 12:3. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunne.

WEil unsere Kranckheit überauß-groß, tödtlich, verdamlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich ist; so müssen wir auch eine grosse, hohe, göttlich, ewige Hülffe und Artzney haben, welche aus lauter Erbarmung Gottes herfliessen muß. Gleichwie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimigen Zorn, Haß u. Neid deß Teufels, Sap. 2:24. Gen. 3:1. Darum bildet der allmächtige Gott die tödliche Wunde unserer Sünde mit seiner gnädigen Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weißheit, Kunst und Geschwindigkeit gebrauchet hat, daß er uns vergiffte, tödte, verdamme; So hat auch Gott hinwieder seine höchste Weißheit gebraucht, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut CHristi zu unserer Artzney und Reinigung unserer Sünde gemacht, 1. Joh. 1:7. Esa. 25:8. und 30:18. und 53:5. sein lebendigmachendes Fleisch zum Brod deß Lebens, Joh. 6:35. seine heil. Wunden zu unserer Wund-Artzney, seinen heil. Tod zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes.

Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräfften und Vermögen nicht annehmen, denn wir sind

gar zu kranck. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur, darum darffst du, o du getreuer und heilsamer Artzt! nicht auf mich warten, sonst werde ich nimmermehr gesund, sondern zeuch mich jetzo zu dir, Cant. 1:4. reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich gantz an, so du mich gantz heilen wilt. Lässest du mich in meiner Kranckheit ligen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, HErr! so werde ich bekehret; heile mich, HErr! so werde ich heil; hilff mir, so wird mir geholffen, denn du bist mein Ruhm, Jer. 17:14. und 31:18. So lang du deine Barmhertzigkeit aufschiebest, so lang bleibe ich in meiner Kranckheit und Tod, Ps. 30:3. So lange du verzeuchst mich lebendig zu machen, so lange behalten mich die Bande deß Todes. Darum schreyet David: Eile mir zu helffen, du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht, Ps. 70: 6.

Ach, lieber HErr! solte deine Barmhertzigkeit nicht so starck seyn, mich armen krancken Menschen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht kan aufrichten? Solte st du nicht so freundlich seyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich selbst zu dir nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe geliebet, ehe ich dich geliebet habe, 1. Joh. 4: 19. Ist doch deine Barmhertzigkeit so starck, daß sie dich selbst überwunden hat, sie hat dich selbst ans Creutz geheffte t, und in den Tod gesencket. Wer ist so starck, der dich Starcken überwinden kan, ohne deine Barmhertzigkeit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt dich zu fangen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du uns geliebet hast, da wir noch todt in Sünden waren? Eph. 2: 1. Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir solten im Tode und in der Hölle ewig bleiben.

Deine Barmhertzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben; Uns bist du gebohren, Esa. 9: 6. da du ein Kindlein wurdest; uns bist du gegeben, da du ein

Opffer

Opffer wurdest, da dich GOtt als ein Lämmlein für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschencket. O der grossen Gabe! Du bist ein verschenckt Gut, und unser eigen Gut. Sihe aber allhie, lieber Christ! die Weißheit Gottes: GOtt hat sich durch das geschenckte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihme hinwieder zu eigen machte, 1. Cor. 6: 19. 20. Denn wer so ein hohes geschencktes Gut annimmt, der macht sich dardurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nütz, aufs beste er kan; also ist CHristus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum sihe, lieber Christ! du kanst ihn brauchen zu einer Artzney deiner Seele, zu deiner Speiß und Tranck, dich darmit zu erquicken, zu deinem Brunnen deß Lebens wider deiner Seele Durst, Joh. 4: 13. ꝛc. und 6: 35. zu deinem liecht im Finsterniß, Joh. 12: 35. zu deiner Freude in Traurigkeit, c. 16: 22. zu deinem Advocaten und Fürsprecher wider deine Ankläger, 1. Joh. 2: 1. zur Weißheit wider deine Boßheit, zur Gerechtigkeit wider deine Sünde, zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit, zur Erlösung wider deine Gefängniß, 1. Cor. 1: 30. zum Gnaden-Stuhl wider das Gerichte, zur Absolution wider das rechte Urtheil, Röm. 3: 25. zu deinem Friede und Ruhe wider dein böses Gewissen, Matt. 11: 28. zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, 1. Cor. 15: 57. zu deinem Kämpffer wider deine Verfolger, Ps. 68: 1. ꝛc. zu deinem Bräutigam deiner Seele, Hos. 2: 19 20. zu deinem Mittler wider GOttes Zorn, 1. Tim. 2: 5. zu deinem Opffer für deine Missethat, Ebr. 9: 14. zu deiner Stärke wider deine Schwachheit, Ps. 18: 2. zu deinem Wege wider deine Irrsal, zu deiner Warheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, Joh. 14: 6. zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weissest; zu deiner Krafft, wenn du krafftloß bist; zu deinem ewigen

Vatter, wenn du verlassen bist; zu deinem Friede-Fürsten wider deine Widersächer, Esa. 9:6. zu deinem Löse-Gelt für deine Schuld, Esa. 63:1. ꝛc. zu deiner Ehren-Krone wider deine Verachtung, Ps. 8:6. zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit, Joh. 3:2. zu deinem Richter wider deine Beleidiger, Ps. 43:1. zu deinem Könige wider deß Teufels Reich, Ps. 2:6. zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bitte. Ebr. 2:17. & 5:1. 2. ꝛc.

Sihe lieber Christ, darzu ist dir CHristus geschencket und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwerthiges Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Artzney ist, so wirst du gesund. Wenn er dein Brod ist, so wird deine Seele nicht hungern; Ist er dein Brunn des Lebens, so wirst du nicht dürsten; Ist er dein Liecht, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben; Ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Ist er deine Warheit, wer will dich verführen? Ist er dein Weg, wer will dich verirren? Ist er dein Leben, wer will dich tödten? Ist er deine Weißheit, wer will dich betriegen? Ist er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung, wer will dich verwerffen? Ist er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron, wer will dich richten? Ist er deine Loßsprechung und Absolution, wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpffer und Verfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam, wer will dich entführen? Ist er dein Löse-Gelt, wer will dich in den Schuld-thurn werffen? Ist er deine Ehren-Krone, wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer, wer will dich straffen? Ist er dein Richter, wer will dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung, wer will dich in GOttes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher, wer will

will dich verklagen? Ist er dein Immanuel. Esa. 7: 14. wer will wider dich seyn? Ist er dein König, wer will dich aus seinem Reich stossen? Ist er dein Hoherpriester, wer will sein Opfer und Vorbitte verwerffen? Ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein gröſſer Geschenck haben? Das Geschenck ist gröſſer und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt, und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn CHristus ist gantz unser mit seiner Gottheit und Menscheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist GOtt selbst. Denselben hat uns GOtt in CHristo wieder gegeben, und in ihm selbst. Darum heisset er Immanuel; auf daß wir an CHristo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an CHristo, wider allen deinen Jammer und Elend. Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Creutz zuschwer; denn Christus ist in dir alles, und in ihm alles dein; denn er ist selbst dein, nicht allein der gecreutzigte CHristus, sondern auch der herrlichmachende CHristus, mit aller seiner Herrlichkeit. Es ist alles euer, es seye Paulus oder Apollo, es seye Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige, alles ist euer, ihr aber seyd CHristi, CHristus aber ist GOttes. 1. Cor. 3: 22, 23. O wir arme, elende, verworffene, verfluchte, verdammte Sünder, wie koͤnen wir zu einem solchen grossen Geschenck? Denn Du, Tu, ô Domine JESU! es nobis JEHOVAH, Justitia, Mediator DEI & hominum, summus Sacerdos, Unctus DEI, Agnus immaculatus, Sacrificium propitiatorium, Impletio Legis, Desiderium Patriarcharum, Inspirator Prophetarum, Magister Apostolorum, Doctor Evangelistarum, Lumen Confessorum, Corona Martyrum, Laus Sanctorum, Resurrectio mortuorum,

rum, Primogenitus ex mortuis, beatorum Gloria, angelorum Lætitia, mœrentium Consolator, peccatorum Justitia, afflictorum Spes, miserorum Refugium, advenarum Custos, peregrinantium Comes, errantium Via, derelictorum Auxilium, languentium Virtus, Protector simplicium, Fortitudo rectorum, Merces justorum, Charitatis incendium, Auctor fidei, Anchora spei, Flos humilitatis, Rosa mansuetudinis, Radix virtutum, Exemplar patientiæ, orationis Inflammatio, Arbor sanitatis, Fons beatitatis, Panis vitæ, Caput Ecclesiæ, Sponsus animæ, Margarita pretiosa, Petra salutis, Lapis vivus, Hæres omnium, Rex gloriæ, Salus mundi, Triumphator inferni, Princeps pacis, Leo fortis, Pater futuri seculi, Dux ad patriam, Sol justitiæ, Stella matutina, coelestis Jerusalem inextinguibile Lumen, Candor lucis æternæ, Speculum sine macula, Splendor divinæ Majestatis, Imago paternæ bonitatis, sapientiæ Thesaurus, æternitatis Abyssus, Principium sine principio, Verbum continens omnia, Latitudo amplectens omnia, Vita vivificans omnia, Lux illuminans omnia, Veritas judicans omnia, Consilium moderans omnia, Norma dirigens omnia, Pietas sustentans omnia, totumqúe omnium bonorum Complementum: Du HErr JEsu! bist uns der GOtt der Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des Herrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unser Versöhnopfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Apostlen, ein Doctor der Evangelisten, ein Liecht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgeborhne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engeln Freude, der Traurigen Tröster, der Sündern Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Freud-

Fremdlingen Hüter, der Pilgram Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hülffe, der Schwachen Krafft, der Einfältigen Beschirmer, der Auffgerichteten Stärcke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Ancker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanfftmuth, eine Wurtzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebätts Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brot des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köstliche Perle, ein Felß des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Uberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starcker Löwe, ein ewiger Vatter, ein Führer ins ewige Vatterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein unauslöschliches Liecht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Liechts, ein unbefleckter Spiegel, ein glantz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der vätterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weißheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort das alles trägt, eine Welt die alles begreifft, ein Leben das alles lebendig machet, ein Liecht das alles erleuchtet, die Wahrheit die alles richtet, ein Rath der alles regieret, eine Richtschnur die alles eben machet, die Liebe die alles erhalt, und ein gantzer begriff alles vollkommenen Gutes.

Sihe, das ist das grosse unendliche Geschenck, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebätt.

HEiliger, ewiger GOtt! Vatter unsers HErren JEsu Christi, der du deine manigfaltige weißheit in vernichtung der List des satans durch schenckung deines Sohns kund gemacht hast; ich dancke dir hertzlich für diese deine unaußsprechliche gabe, dadurch allem meinen jammer, mangel und elend abgeholffen ist. Aber, o HErr! wehe meines verderbens und meiner trägheit! daß ich dieses meines geschenckten heils nicht so wahrnemme, noch mir zu nutze mache, wie ich soll. Es ist mir der Artzt und die artzney geschencket, und ich bleibe stäts kranck; das gefängniß ist eröffnet, doch bleibe ich

gefangen;

gefangen; die freyheit ist mir gegeben, und ich bleibe ein knecht der sünden; das liecht ist kommen in die welt, und ich bleibe im finsterniß, liebe die finsterniß mehr denn das liecht; mir ist das leben geschencket, und ich bleibe im tode. Ach mein getreuer Vatter! über alle deine unverdiente barmhertzigkeit schencke mir auch diese gnade, daß ich nicht mit der welt mich selbst betriege mit der einbildung, ob sey Christus das heil, liecht, leben, warheit, weißheit, heiligung in mir, so lange ich noch lust habe im verderben, finsterniß, tode, lügen, eitelkeit, gottlosigkeit zu verharren; Denn es kan ja das liecht nicht gemeinschafft haben mit der finsterniß, noch Christus stimmen mit Belial. Hierbloß ich setze; und dann mit hertzlichem glauben Christum, wie du ihn uns geschencket, als ein allgemeines heil wider alle meine noth zu ergreiffen. Wann ich dann dich, o mein HErr JEsu! obgleich mit schwacher bebender hand fasse, so verschmähe du nicht den, davor du dein blut vergossen hast. Sey meine gerechtigkeit, wenn die sünde und mein eigen hertz mich verdammet; sey mein liecht, wann ich im finstern sitze; sey mein leben im tode, meine krafft in schwachheit, meine freude in leide, mein vorsprech wider die anklage des satans; mein König und beschützer wider aller feinde macht, list und boßheit; mein rath in allem zweifel; und endlich, o mein Bräutigam! errette die dir aus zu deinem himmlischen reich, um deines Ammtes und nahmens willen, o mein Heiland, o mein JEsu! Amen.

Das II. Capitel.

Wie ein jeder Christ den Trost auf sich ziehen und ihm zueignen solle.

Luc. 19: 10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

DEr erste Haupt-Grund, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeine Verheissungen, unter denen nicht der geringste ist diser Spruch: Luc. 19. Denn so Christus kommen ist, die verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen; Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die verdammten selig zumachen, so wird er dich auch selig machen. Act. 17: 30. GOtt hat befohlen allen Menschen, an allen Enden, Busse zu thun, darum daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten wird den Erden-Kreiß. Diß ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den gantzen Erden-Kreiß richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menschen Busse

Busse thun sollen, daß sie dem erschröcklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch St. Petrus wiederhohlet in der 2. Ep 3:9. Gott will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebätt, da er spricht: Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen, zur Vergebung der sünden, und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern. Sihe, was dieser thut, das thue du auch. Denn GOtt hat mit solchen Exempeln bezeuget; daß er wolle Busse annehmen für die Sünde, Sap. 12:19.

2. Der andere Grund ist sein theurer Eyd. Denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln solt, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eyd bekräfftiget. Ezech. 33. 11. So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod deß Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Meynest du, daß ich an dem Tode deß Gottlosen Wolgefallen habe? Als wolte er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben, der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bekehret, so söll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottloß gewesen, u. aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr gedacht werden. Sihe, Gott will die Gottlosen, die Sünder, bekehret haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eyd erkläret St. Paulus 1. Tim. 1:15 Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen. Ist nun CHristus kommen, die Sünder selig zu machen, so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

Daß GOtt der Sünde nicht mehr gedencken will, verheisset er dreymal: Einmal Esa. 43:25. Ich tilge deine Ubertrettung um meinetwillen, und gedencke deiner Sünde nicht. Das ander mal Jer. 31:34. Das soll der Bund

seyn;

seyn: Ich will ihnen ihre Sünden vergeben, und derselben nicht gedencken. Das dritte mal Ezech 18:22. Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben, und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertrettung, die er begangen hat, nicht gedacht werden.

Die Ursach aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedencken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkömlich, ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn. Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöhnet, durchsöhnet ist, durch das allerheiligste Opffer CHristi, so kan er ja nicht mehr mit uns zörnen, noch der Sünde ewig gedencken.

Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr Esa. 45:22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eyd erkläret die Epistel an die Ebr. 6:17. GOtt, da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wancket, hat er einen Eyd darzu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wancken (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starcken Trost haben, und halten an der angebottenen Hoffnung, welche wir haben als einen sichern und vesten Ancker unserer Seele, das ist, durch GOttes Rath oder Verheissung, und durch seinen Eyd, hat er seinen gnädigen Willen versiegelt, und bekräfftiget.

3. Der dritte Grund ist der ewige Gnaden-Bund, welcher da stehet in Vergebung der Sünden, Jer. 31:34. Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch CHristi Tod bestätiget, darum ist er ewig. Darum spricht Esa. 54:10. Der Bund deß Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Esa. 55:3. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, das

das ist, Christi. Deut 4: 31. Der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, Er wird dich nicht lassen, noch verderben, noch vergessen seines Bundes. Ps. 111: 5. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dises ewigen Bundes trösten kanst, daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestätiget in der Heil. Tauffe; Daher St Petrus die Tauffe nennet einen Bund eines guten Gewissens mit GOtt. 1. Petr. 3: 21. Darum hat sich Christus auch tauffen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getretten. Matth. 3: 13.

4. Der vierte Grund ist nun der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedencke nun, für wen der Tod Christi geschehen? St. Paulus antwortet dir, 2. Cor. 5: 14. Einer ist für alle gestorben. St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde. 1. Joh. 2: 2. St. Johannes der Täuffer spricht: Sihe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1: 29. Welches St. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5: 18, 21. Da St. Paulus gegen einander hält Adam und Christum: Sollte Adams Sünde kräfftiger seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit sollte nicht viel kräfftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß St. Paulus beweise, daß Christi Verdienst allgemein seye, und alle Menschen angehe, setzet er seine herrliche Schluß-Rede, 1. Tim. 2: 5. Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben so will auch GOtt, daß allen Men-

schen geholffen werde, und zur Erkänntniß der Warheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus, Col. 1: 20. daß durch Christum alles versöhnet ist zu ihm selbst, was im Himmel und auf der Erde ist. Welches er auch bezeuget, Röm 8: 32. GOtt hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Siehe, in diser Zahl bist du auch; denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Act. 10: 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

5. Der fünffte Grund ist der allgemeine Beruff, welcher da fleußt aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil derselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch derselbe geprediget worden allen Creaturen. Marc. 16: 15. Der HErr spricht, Matth. 9: 13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zuruffen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dich der HErr geruffen; Worzu? Zur Busse. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen sollt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen, in aller Welt, Busse und Vergebung der Sünden Luc. 24: 47. Darum spricht St. Paulus, Col. 1: 23 Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind. Warum hat aber GOtt das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie es Röm. 10: 14. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie anruffen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet dich aber GOtt nicht vergeblich ruffen, er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst; er will, du sollt seinem Göttlichen Beruff folgen; zörnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten. Matth. 22: 7 Luc. 14: 11. Denen aber, die durch den Glauben disen Beruff annehmen, hat er die tröstliche ver-

Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3: 16. Ja, daß er auch denselben Glauben biß ans Ende erhalten wolle, biß deß Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf folget. 1. Pet. 1: 9. Phil. 1: 6.

6. Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß deß H. Geistes, der in dir seufftzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist. Röm. 8: 16. Eph. 4: 30. Dieser Geist beweget ohne Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, straffet dich ohne Unterlaß, stellet dir deine Sünden vor Augen, treibet dich zur Busse, ruffet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren. Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht; wenn du gleich die Ohren zustopffest, so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du es gleich nicht verstehen wilt, so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich, kräfftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich GOtt gern wolt selig haben.

7. So hast du so viel Exempel, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündiget, und mangeln alle deß Ruhms, den wir vor GOtt haben solten, Röm. 3: 23. Vor ihm ist niemand unschuldig, Exod. 34: 7. Wie er nun einen Sünder hat angenommen; also nimt er alle Sünder an, denn bey ihm ist kein Ansehen der Person, Act. 10: 34. Es ist keiner besser vor ihm denn der andere. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und bedürffen alle Vergebung der Sünden, Eph.

2:8. Pſ 32:5. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Pſ. 130: 3. Denn vor ihm ist kein lebendiger gerecht, wenn er mit uns will in das Gericht gehen. Pſ. 134: 2.

8. So ist auch Christi Verdienst nicht allein genug, sondern überley genug für aller Menschen Sünde, sie seyen so groß, so viel und schröcklich als sie wollen. CHristi Verdienst ist nicht allein eine genugsame gleichgeltende Bezahlung und Rantzion, sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkomenere und gröſſere Bezahlung, denn aller welt Sünde. Warum wolteſt du dich selbst ausschlieſſen, und dich dieſer Bezahlung nicht annehmen? du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: Deß Menschen Sohn sey nicht kommen die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9:56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht St. Paulus: GOtt hat die Welt in CHristo versöhnet. 2. Cor. 5: 19. Und St. Johannes spricht: 1. Joh. 2:2. Er ist die Versöhnung für der gantzen Welt Sünde, d. i. für alle Sünde eines jeden Menschen.

9. So ist CHristi Verdienst eine unendliche, ewige Bezahlung, die kein Zahl kein Maß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die GOtt und Mensch ist. Warum wolteſt du denn dieſem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maaß, ein Ende setzen, daß es eben an dir aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreiffen solte? Ja, wenn ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Halß hätte, und so viel Welt voll Sünde wären, so viel Menschen sind, so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit gröſſer; Warum wolteſt du dich denn deſſelben nicht auch annehmen? Das ist die Tieffe deß Meers, darein GOtt unſere Sünde geworffen. Das ists, was der 103. Pſ. v. 11. spricht: So hoch der Himmel über der Erden ist, läſſet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn förchten; so weit der Abend vom Morgen, läßt er unſere Uber-

Übertrettung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung, davon die Epist. an die Ebr. c. 9: 12. sagt. Diß ist, das St. Paulus sagt: Wer will verdamnen? Christus ist hie, der gestorben ist; GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm. 8: 33.

10. So ist Christi Gehorsam vollkommen, weil er dem Willen seines Vatters u. dem Gesetz in allen Puncten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweggenommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen, so wäre Adams Ungehorsam kräfftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kan, wie St. Paulus Röm. 5: 18. spricht: Warum woltest du dich denn aus dem vollkomenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen, und dich desselben nicht annehmen? Bedencke, warum Christus so einen tieffen Gehorsam und Erniedrigung biß zum Tode deß Creutzes, Phil. 2: 8. das ist, biß in den ewigen Fluch seinem himlischen Vatter geleistet? auf daß er die, so unter dem Fluch deß Gesetzes waren, erlösete, Gal. 3: 13. Sihe, unter dem Hauffen bist du auch. Und diese allertieffeste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere erste Eltern die Ehre der allerheiligsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertieffesten Schmach und Erniedrigung büssen müssen, und ein Fluch werden, auf daß auf alle, so in Adam verflucht, der Segen kommen möchte.

11. So gehet Christi königlicher Sieg, Triumph, Überwindung, über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, über alle Grösse der Sünden, über alle Gewalt deß Teufels, deß Todes, der Hölle; wie solte denn Christi Sieg und Überwindung nicht über deine Sünde gehen? Solte denn deine Sünde allein stärcker seyn, denn Christus, der allmächtige König? Hat er seine Feinde zum Schämel seiner Füsse geleget, wie solten denn dei-

ne Sünden allein über CHristum herrschen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph CHristi allein ausschliessen?

12. So ist Christi königliches Hohes Priesterthum ewig. Ps. 110:4. Ebr. 4:14. Er vergibt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er gibt allen den H. Geist, die ihn darum bitten. Er versagt niemand sein Amt, er kans auch nicht thun, denn er ist ein Heiland der Welt, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wenn er nun einem Menschen, der ihn anlieffe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler; und wie solte er sein hohespriesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? beut ers doch allen Menschen an, und allen Sündern? Komt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Matt. 11:28 Alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser deß Lebens; Esa. 55:1. Lässet uns doch der HErr bitten durch seine Bottschafften und Legaten, wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen, und beut uns sein Versöhn-Amt an. 2 Cor. 5:20. Er suchet ja die verlohrne Schaafe, er nimmt ja den verlohrnen Sohn an, Ezech. 34:16. Luc 15:20. Sihe, du bist ja auch ein Mensch, warum woltest du denn das Mittler-Ammt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt ausschlagen und selbst verwerffen, und dich aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Ammt ausschliessen.

Gebätt.

GErechter GOtt! du allerheiligstes und reinestes wesen, für dem die himmel selbst nicht rein seynd, dessen Majestät die engel und ertz-engel nicht ohne zittern anschauen; Wann ich bedencke, wie weit ich von dir dem höchsten gut abgewichen, wie das dichten und trachten meines hertzens nur böse ist immerdar, wie ich den augen deiner Majestät widerstrebe, hingegen erwege den gerechten und biß in die unterste hölle brennenden zorn, damit du gegen die sünde eyferst; so wird mein hertz mit angst und schrecken erfüllet, und würde die angst noch gröſſer seyn, wann ich deine heiligkeit und mein verderben gründlicher erkennete. In solchem meinem zustande ist kein wunder, o HErr! daß ich stets mit Adam vor dir fliehe, mich vor deinem angesicht zu verbergen suche, und also noch weiter mich von dir in die verdammniß verirre. Aber, o der groſſen unendlichen barmhertzigkeit! Auf dem wege

der

der verdammniß begegnest du, o getreuer Heiland! mir sünder; du, o sorgfältiger Hirt! mir deinem verirrten knecht und schaafe; du ruffest mich verlohrnen zu dir, erlösest mich verdamten aus der hölle, uñ errettest mich vom tode, versicherst mich eydlich, daß du nicht lust hast an meinem tode. Ob ich gleich ein sünder bin, und den tod verdienet habe, nimst du mich dennoch in meinem blute ligend auf in deinen gnaden-bund, welchen du, o mein HErr Jesu! bestättiget mit deinem eigenen blut und tode. Du ruffest mir durch dein wort, diese gnade anzunehmen, dein Geist bestraffet, erisert und treibet mich, durch daß selbe wieder zu dir zu kehren; er lehret mich, wie andere sünder vor mir deiner gnade sind theilhafftig worden; wie dein verdienst und gehorsam aller menschen sünde überwäge, und deine erlösung eine ewige, und also stäts geltende, stäts kräfftige erlösung sey. So bist du auch, mein HErr Jesu! als ein König der ehren, zur rechten der Majestät erhöhet; darin wird die einmal verdamte sünde nie recht haben gegen deine gläubigen; es wird der einmal besiegte und im triumph geführete fürst der finsterniß, der uns bey Gott verklaget tag und nacht, verworffen bleiben ewiglich; hingegen wird ewig gelten auch vor mich bußfertigen und heils-begierigen dein opffer und fürbitte, die du thust, auch wann wir sündigen. Ach du barmhertziger Vatter! laß alle diese gründe dich bewegen auch meine sünde zu tilgen, und derselben nimmer zu gedencken! Stelle sie für dein angesicht, das sie mir gnade zuwegen bringen, uñ schreibe sie in mein hertz, daß ich diesen trost in wahrem glauben ergreiffe, mit solchem freudigen glauben aller zagheit und gewissens-angst entgegen gehe und überwinde. Regiere mich aber, o HErr! mit deinem Geist, daß ich diese so grosse gnade nicht auf muthwillen ziehe, und mich dadurch in sünden stärcke. Wie könte grössere undanckbarkeit seyn, als so unaussprechlicher güte dahin zu mißbrauchen, daß man dir stäts zuwider, und dem satan zu gefallen lebete; Für so verkehrtem sinn behüte mich, mein Gott! nach deiner grossen barmhertzigkeit, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das III. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu CHristi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreiffet.

Röm. 5: 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechte.

GLeichwie ein guter Bau-Meister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tieffen beständigen Grund legen muß; also der gnädige und barmhertzige GOtt, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, leget er

den Grund in die Tieffe seiner Barmhertzigkeit auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Ammt seines lieben Sohns unsers HErrn JEsu CHristi, als auf den rechten Felsen des Heils, der nicht wancket, wie er solches durch den Propheten Esajam c. 28:16. verheissen hat: Sihe, ich lege einen Grund-Stein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eck-Stein, der wol gegründet ist; Wer glaubet, der fleucht nicht. Welchen Grund und Felß der HErr St. Petro zeiget, und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen wolle, so vest und gewiß daß sie auch die Pforten der Höllen nicht überwältigen sollen. Mat. 16:18.

Welchen Grund auch St. Paulus und Petrus predigen. 2. Tim. 1:9. 1. Petr. 2:4. Und der 118. Ps. v. 22. gründet sich auf disen wunderlichen Eck-Stein. Auf disen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet. Gleichwie aber unser gnädiger, lieber himmlischer Vatter den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tieffen Abgrund seiner Barmhertzigkeit geleget hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vatter-Hertz; also hat er auch dieselbe geleget in die Tieffe unsers Hertzens, in den innersten Grund unserer Seele, auf daß durch das neue göttliche Liecht und Krafft des Glaubens, den er in uns durch den Heil. Geist würcket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselbigen Glauben zugerechnet und geschencket werde, ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende Wercke, darum:

1. Auf daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige aus dem Grund der Seele, gleichwie der Mensch in den innersten Kräfften der Seele abgründlich tieff vergifftet ist durch den Satan.

2. Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben GOtt würcket, auf daß er bestehe allein in GOttes Wercke, und nicht in äusserlichen Menschen-

schen-Wercken oder Heucheley, wie die Pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Hertzen-Grund. Matth 5:20.

3. Auf daß unser Hertz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräfften und Vermögen, zu welchem sie sich durchs Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehr, Liebe und Hoffart, und dagegen sich bloß lauter wendete zu CHristo, zu seinem theuren Verdienst und Genugthuung; aus welchem allein Vergebung aller unser Sünde aus Gnaden herfleußt, darum daß CHristus JEsus allein vor der Welt Sünde genug gethan, und den Vatter versöhnet.

4. Auf daß CHristi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben, darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Hertzen den Glauben würcken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselbigen dises unaussprechlichen Schatzes theilhafftig werden können. Denn diß ist der höchste unausdenck- und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn, nicht eines Engels Gerechtigkeit ist, sondern CHristi Gerechtigkeit, GOttes Gerechtigkeit; GOtt ist hie, der gerecht machet. Röm. 8:33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die gantze Welt erfüllete, so ist doch CHristi Verdienst gröſſer, denn er ist JEHOVA justitia nostra, der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist. Jer. 33:16. Sollte denn die Sünde mächtiger seyn, denn GOtt? Ist gleich, als wenn man einen Gulden schuldig wäre, und man bezahlte den Schuld-Herrn mit tausend mahl tausend Centner Goldes; So ist CHristi Blut, welches St. Paulus Gottes Blut nennet, zu rechnen gegen unsere Sünde; so groß ist CHristi Gerechtigkeit, die er uns schencket durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht werden, sondern daß wir in ihm werden die Gerechtigkeit selbst. 2. Cor. 5:21. Denn gleichwie es

nicht genug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend ligen, sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weissen reinen Hembdlein und reinen Tüchern bekleiden. Ezech. 16: 10. Also hat uns Christus unser Herr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut, sondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des Herrn. Esaj. 40: 2. Welches Kleid der Prophet Esajas C. 61: 10. nennet, ein priesterlich Kleid, das ist, ein heilig Kleid, und der Ps. 29: 2. einen heiligen Schmuck. Apoc. 19: 8. weisse Seiden, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Der Prophet Amos, 5: 24. nennets Ströme der Gerechtigkeit-St. Paulus Röm. 5: 21. eine mächtige überfliessende Gnade. Eph. 2 7. den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdencken kan, so groß als GOtt selbst. Denn obwohl unsere erste Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine superabundantem, eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in CHristo haben. Denn CHristi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schencket durch den Glauben, ist viel grösser, dann die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre; So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und gehorsam GOtt gefällig gewesen, denn Adam in seiner Unschuld. Denn er ist mehr denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erbgerechtigkeit hätte in der Unschuld angeerbet, und uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in CHristo, viel grösser, indem CHristus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher als sie iñer in Adam

gewesen

gewesen ist. Bleibet auch mit derselben einmal genommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Gläubige; denn Christus ist gantz unser, und wir sind gantz sein. Und so rein als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch für GOtt gemacht, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, weñ unsere sterbliche Leiber ähnlich worden sind seinem verklärten Leibe. Phil. 3: 21. Hie heists im Glauben: Tota pulchra es, amica mea; Sihe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du, Cant. 1: 15. und Eph. 5: 23. Herrlich, ohne Runtzel und Mackel. Und Ps. 45: 14. Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmücket. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als GOtt selbst, daß wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als GOtt selbst; darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit, Röm. 8: 33. Sihe, das ist deß Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so vest bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit; dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ps. 91: 13. Luc. 10: 19.

5. Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen Engel gebauet werden, denn es ist kein Engel für uns gestorben; viel weniger auf einen Menschen, denn wie bald wancket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit, wie bald fället er dahin? So ligt denn darnieder im Koth alle seine Gerechtigkeit, und so er fällt, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht. Darum muß unsere Gerecheigkeit einen andern besten, beständigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen, der da

bleibet,

bleibet, wenn alles vergehet, Esa. 54: 10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden, Dan. 9: 29. Mein heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen, Esa. 51: 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

6. Hat GOtt unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreiffen verordnet, weil derselbe auf GOttes Warheit und Verheissung gebauet, und daran gebunden; durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham, und allem seinem gläubigen Saamen verheissen und zugesagt. Darum, schleußt St. Paulus Röm. 4: 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe. Auf diese Verheissung der Gnade, so in CHristo erfüllet ist, hat GOtt unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel ferner Gal. 3: 6. bezeuget: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit, so erkennet ihr nun, daß, die deß Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrifft aber hat es zuvor ersehen, daß GOtt die Heiden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heiden gesegnet werden, Gen. 12: 3. Also werden nun, die deß Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham: Diese Gnade und Warheit ist uns durch JEsum Christum worden. Joh. 1: 17.

Und endlich zum 7. so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, auf daß Christus unser HErr allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein komt unser Heil, Ose. 13: 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende, auf daß aller Mund verstopffet werde, spricht St. Paulus Röm 3: 19. und Eph. 2: 8. GOttes Gna-

de ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Wercke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, bedörfften auch keiner Gnade und Barmhertzigkeit, auch keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen GOtt bitten. Pſ. 32: 6. Wäre auch die Demuth und Forcht GOttes, der Glaube und Gebätt aufgehoben; bedörfften auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes, Seligmachers, und CHristus wäre umsonst gestorben; wären auch schuldig, das gantze Gesetz mit vollkommenem, innerlichem und äusserlichem Gehorsam zu erfüllen, wären auch unter dem Fluch, wären aus der Gnade gefallen, und hätten CHristum verlohren, wie St. Paulus Gal. 3: 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Wercke für GOtt dem Fundament der gantzen Schrifft Altes und Neues Testaments und dem Heiligen CHristlichen Glauben zuwider.

Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf CHristi ewige Person und Ämt erbauet und gegründet ist, und wir in CHristo ewig gerecht, from, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn; ja daß CHristi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, CHristi Frömigkeit unsere Frömigkeit, CHristi Heiligkeit unsere Heiligkeit, CHristi Leben unser Leben, CHristi Seligkeit unsere Seligkeit, CHristi Kindschafft und Erbe unser Erbe ist; ja, daß CHristus gantz unser ist nach seiner GOttheit und Menschheit, (Denn GOtt hat uns den gantzen CHristum geschencket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er gantz unser eigen sey mit seiner Person, Ammt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit:) das ist unser höchster Trost, Ehr, Ruhm, Preiß, Liebe, Freude, Friede vor GOTT, Engeln und Außerwehlten, unsere höchste Weißheit und Kunst, Stärcke, Krafft, Sieg,

Trutz

Trutz wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdamniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey GOtt gelobt in Ewigkeit, Amen.

Gebätt.

O Ich lobe u. preise ich, du heiliger und allein weiser GOtt! daß du nach deiner grossen güte nicht allein einen vesten, so beständigen grund meiner gerechtigkeit und seligkeit in dir selbst legen, u. dieselbe auf JEsum, den felß des heils bauen wollen, daß sie wider die pforten der höllen bestehen kan; sondern dieselbe, indem du sie dem glauben zulegest, mir so gewiß versichern wollen. Du warest in Christo, und versöhnetest die welt mit dir selber, und hast aufgerichtet unter uns das wort der versöhnung, welches nichts zu unserer rechtfertigung fordert, deñ einen wahren u. lebendigen glauben an Jesum. O HErr! in was ungewißheit wäre ich stets gewesen, wenn ich meine gerechtigkeit und seligkeit aus meinen oder anderer menschen werken hätte suchen sollen, der ich nun im glauben trotzen kan: Wer will mich beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht; Wer will mich verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist. Vergib mir, o mein Gott! daß ich bißhero die seligkeit, darum du mir zum besten so viel gethan, so wenig wahrgenommen, und nimm endlich einmal von mir die fleischliche sicherheit, damit ich hinfüro mit kindlicher forcht u. zittern schaffen möge, wie ich selig werde. Laß mich ja auch nie, o getreuer Vatter! auf mich selbst verfallen, meinem vermögen etwas zuzulegen, oder meine eigene gerechtigkeit vor dir aufzurichten; sondern weil dieselbe ist wie ein unflätig kleid, daß ich sie auch wie drek achte; hingegen in herzlicher demuth immerlige zu den füssen Jesu, und in ihm erfunden werde, als habend die gerechtigkeit, die du, o Vatter! dem glauben zurechnest, zu erkennen Ihn und die krafft seiner auferstehung, und die gemeinschaft seiner leiden, daß ich seinem tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur auferstehung der todten. Ihme, dem anfänger und vollender meines heils, sey sammt dir, o Vatter! und dem H. Geist, alle ehre, preiß und herrlichkeit, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Das IV. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen würcke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so auch aus den innersten Grund deß Hertzens gehen müssen ohne Heucheley; Daß auch GOtt alle äusserliche Wercke nach dem Grund deß Hertzens urtheile.

Phil. 1:9.10.11. Daselbst um bätte ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, biß auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen (in euch) zur Ehre und Lobe GOttes.

EIn wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und

und des H. Geistes; darzu hat er dein Hertz gereiniget durch den Glauben, 1. Cor. 6. 19. Eph. 3. 17. Act. 15. 9. Darum must du nun deinen HErrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanfftmuth. Darzu gibt dir dein HErr und Erlöser seinen H. Geist, welcher dir ein neues freywilliges Hertz machet, zu thun was GOtt gefällt, ohn allen Zwang, aus freyem Geist, Jer. 31. 33 Ebr. 10. 16. Und kommt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebott oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben, 1. Tim. 1: 9. das ist, kein Noth- oder Zwang-Gesetz, wiewol es eine schöne Regel ist eines christlichen Lebens. Denn der wahre lebenige Glaube thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Hertz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünfftige; er bättet, lobet, bekennet, förchtet Gott; ist demüthig, gedultig, barmhertzig, freundlich, sanfftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergibt gern, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreifft Gott mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest, sollt du darum bitten, seufftzen, trauren. Das sollt du aber nicht also verstehen, daß ein Christ in disem Leben müßte oder könnte vollkommen heilig seyn; denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der gantze Psalter und das Vatter Unser bezeugen; Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Hertzens geleget hat, auf daß sie keine Heucheley sey; also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Hertzens gehen, darnach sie auch Gott urtheilet, sollen sie anderst keine Heucheley seyn.

Ich

Ich rede hie von keiner Vollkommenheit, sondern daß nur unser neues Leben und gute Wercke keine Heucheley seyen. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie Gal. 5: 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen eignen, die den Heil. Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und englisch sind, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunckelt. Unterdessen aber müssens ja keine Heuchel- und Lügen-Früchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Hauß und Spital voller schwacher und krancker Leute, ja beydes voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bäncken gehen lernen, die muß man gänglen, heben, tragen, aufrichten, dulden; also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen. Gal. 6: 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, sondern mit sanfftmüthigem Geist wieder zu recht bringen. Röm. 14: 1, 2c. und aus desselbigen Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunemmen, und nicht unverständige Kinder bleiben, ob sie wohl schwerlich das Fleisch töden und überwinden können. 1. Cor. 14: 1. müssen sich auch befleissigen der Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1: 5. und lernen, daß GOTT alle äusserliche Wercke nach dem Grunde des Hertzens urtheile. Ists Hertze gut, so ist alles gut, was du thust; Ists Hertze böß, unrein, feindselig, so sind alle deine Wercke feindselig und böse für GOtt. Wie du innwendig bist, so bist du vor GOtt, so ist dein Gebätt vor GOtt, dein Kirchen gehen, dein Allmosen, dein Sacrament gebrauchen; Darum, willt du dich und deinen Glauben recht prüffen, so nim die zehen Gebott vor dich, und urtheile selbst alle deine Wercke nach deinem Hertzen, so wirst du selbst Richter seyn können,

können, und prüffen, ob du in deinem Thun GOtt gefällest, oder nicht, und ob du rechtschaffene Frucht des innerlichen Glaubens, Gerechtigkeit hast. Du treibest keine äusserliche Abgötterey, ist recht; Sihe nur zu, ob auch der Grund des Hertzens dabey ist, ob du auch einen Götzen im Hertzen sitzen hast, ob du auch innwendig so bist, wie auswendig? Hanget dein Hertz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart; Je so gefällt dein äusserlich Werck GOtt wohl. Ists aber anderst, so ist dein auswendig Werck nichts vor GOtt. Du bättest, lobest, danckest GOtt äusserlich mit dem Munde, siehe aber, daß du nicht mit dem Munde bättest, und im Hertzen flucheſt. Forsche des Hertzens Grund, wie es da stehet, ists da auch nicht also, so ist dein Bätten und Loben nichts. Du heiligest den Feyer-Tag äusserlich, ist recht; Siehe des Hertzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Hertzen? Ruheſt du und feyereſt du auch da von deinen bösen Gedancken und Willen, und ergibst GOtt dein Hertz, daß er in dir würcke? Bringeſt du auch einen hoffärtigen, gifftigen Wurm mit in die Kirche? Ist deine also, so ist dein Kirchengehen nichts. Du leiſteſt den äusserlichen Gehorsam, ist recht; Siehe, obs im Hertzen auch so ist. Hast du auch ein gehorsames Hertz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ists Heucheley. Du tödteſt niemand mit der der Faust, ist recht; Sihe, obs im Hertzen auch so ist. Ist Zorn da, so ists ein innerlicher Todschlag, und bist des Gerichts schuldig: Matth. 5: 22. Du muſt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verstellet, und dadurch aus dem Hertzen als ein Feuer lodert. Dadurch sageſt du zu deinem Bruder: Racha, und bist des Raths schuldig. Du bist eines verdammlichen, peinlichen Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch die Schelt-Wort ausbricht, daß du sageſt mit gifftigen Worten: Du Narr; siehe, so bist du des höllischen

schen Feuers schuldig. Was hilfft dichs nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Hertzen ein Mörder bist? Was hilfft es, die Hände still halten, und dagegen mit feindseligen Geberden, als ein Basilisck mit den Augen, den Nächsten tödten? Was hilffts, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben, und den Nächsten mit der Zunge todtschlagen? Jer. 18: 18. Im Hertzen sitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestia, die böse Lust und Wurtzel alles übels. Siehe, wenn diser böse Wurm im Hertzen nicht getödtet wird durch wahre hertzliche Busse, Reue und Leid, durch den Glauben und Blut Christi, so ists unmöglich, daß du GOtt dem HErrn ein einig angenehmes Werck thun könnest. Denn GOtt urtheilet alles nach dem Hertzen.

Dessen gibt dir der HErr selbst ein Exempel aus dem 5. Gebott, und spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm, Matt. 5: 23. ꝛc oder es wird dein Gebätt, Opffer, Gottesdienst, Sacrament brauchen dir nichts helffen, ja vielmehr zur Sünde werden; dann GOtt sihet das Hertz an. Darum befihlet St. Paulus 1. Tim. 2: 8. daß wir heilige Hände auffheben sollen im Gebätt, ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befihlet St. Petrus 1. ep. 3: 7. daß sie sich für Zorn hüten sollen, auf daß ihr Gebätt nicht verhindert werde. Darauf thut der HErr Jesus eine treuhertzige Vermahnung zur Brüderlichen Versöhnung, und brauchet folgende drey Gründe:

1. Sey willfährig deinem Widersächer bald, weil du noch bey ihme auf dem Wege bist, das ist, du gehest alle Stunde auf dem Wege deß Todes. Unser gantzes Leben ist nichts anders denn ein stätiger Gang zum Tode und zum Grabe. Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig ein

ein feindseliges Hertz; und wirst du deß Zorns in disem Leben nicht loß, so bleibest du ewig in deiner Seele mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel selbst.

2. Daß dich der Widersächer nicht überantworte dem Richter. Schröcklich ists, einen vor GOttes Gericht fordern, und mit seinem Widersächer stehen vor dem gestrengen Gerichte GOttes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen und versöhnet ist, das ist auch dort ewig vergessen, vergeben und ausgesöhnet. So hoch ist bey GOtt die Liebe angesehen, daß er seine Liebe und deß Nächsten Liebe bey einander haben will, ungescheiden, und will kurtzum ohne deß Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn, 1. Joh. 4: 16. er will seine Liebe und deß Nächsten Liebe nicht getheilet haben; denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb als seine Seele.

3. Wer nicht vergeben will, wird in den Kercker geworffen, da er den letzten Heller bezahlen muß, das ist, GOttes Gerechtigkeit ist, daß er mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maaß messe, damit wir andern gemessen haben, Luc. 6: 38. Vergibst du nun deinem Nächsten nicht, so ist GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will, so bleiben alle deine Sünden über dir, die must du denn selbst von der grössesten biß auf die kleineste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

Sihe, wie dir nun der Sohn GOttes ein Exempel gegeben hat, deine äusserliche Wercke aus deinem Hertzen zu urtheilen; so urtheile nun dein gantzes Christenthum aus deinem Hertzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ getaufft, habe GOttes Wort rein, höre dasselbe, brauche das Heil. Sacrament deß Abendmahls, ich glaube und bekenne auch alle Articul deß christlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß selig werden. So schleust jetzt alle Welt, und hälts

auch dafür, darin bestehe die Gerechtigkeit; Das ist wohl ein guter rechter Schluß, wenn deß Hertzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüffe dich nur aus deinem eigenen Hertzen; die Probe ligt im Hertzen. Erstlich sprichst du: ich bin ein Christ; ist recht. Besihe deß Hertzens Grund, wie ists da? Bist du deñ auch in deinem Hertzen ein Christ mit der That also, wie mit dem Namē? Ist die Salbung deß Geistes auch in dir, 1. Joh. 2:27. und deß H. Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ. Die Probe ligt im Hertzen. Du sprichst auch: Ich bin getaufft; ist recht. Besihe deines Hertzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburt, in stäter Busse, und Tödung deß alten Adams? Du hast die Tauffe empfangen, wo sind die Früchte deiner Tauffe? Du hast wohl die neue Geburt empfangen, aber du lebest nicht darinnen. Du sprichst: Ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe; ist alles recht. Besihe deines Hertzens Grund; Ist auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt worden wie eine Speise in Fleisch u. Blut? Denn also muß die edle Speise göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehört, wie der HErr andeutet Matt. 13:33. und Luc. 13:21. vom Sauerteig, dadurch der gantze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr! HErr! ins Himelreich komen? Matt. 7:21. Du streitest und eyferst über und für die reine Lehre; ist recht. Sihe dein Hertz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Hertz bekommen? Ists nicht wahr, daß mancher bey dem Eyfer der reinen Lehre der unreineste Mensch ist, voller Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach Gott! der theure Name dein, muß ihrer Schalckheit Deckel seyn, ꝛc. Du sprichst: Ich brauche das H. Abendmal; ist recht. Sihe deines Hertzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut

Blut im Abendmahl offt empfangen; Warum lässest du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, das ist, Liebe, Sanfftmuth und Demuth? Du empfahest CHristum im Sacrament, und verläugnest ihn in deinem Leben: Bist du auch in ihn verwandelt durchs H. Abendmahl, wie St. Augustinus sagt: Du solt mich nicht in dich, sondern ich will mich in dich verwandeln. Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Artickel deß christlichen Glaubens; ist recht. Besihe deines Hertzens Grund; das ist der wahre Glaube, der dich mit GOtt, und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt, so muß GOtt in dir seyn, in dir leben und würcken, oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit GOtt nicht vereiniget, du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben, der offt nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Dächtlein ist, und gleichwol GOtt anhänget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch bringet in seiner Schwachheit, sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht deß Glaubens. Glaubest du an CHristum, so muß CHristus in dir seyn, und in dir leben, oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du, daß CHristus für deine Sünde gestorben, so must du mit ihm der Sünde und der Welt absterben, sonderlich der Hoffart und dem Geitz, wo nicht, so glaubest du nicht an CHristum. Glaubest du, daß CHristus gecreutziget ist für die Sünde der Welt, so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden, oder du bist mit deinem HErrn CHristo nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Glaubest du, daß CHristus auferstanden ist, so must du mit ihm als mit deinem Haupt vereiniget bleiben. Summa, Christi Geburt, Creutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himelfahrt muß alles in dir seyn, oder es ist nichts mit deinem Glauben. Glaubest du an den H. Geist, so muß der H. Geist in dir seyn, dich regieren, erleuchten

und heiligen. Denn die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Röm. 8: 14.

Sihe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum innwendig, nicht auswendig seyn, aus dem innersten Grund deines Hertzens gehen; aus dem wahren, lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer innerlicher, hertzlicher, stätiger Busse; oder dein gantzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor GOtt nicht bestehen, wird dich auch nicht helffen an jenem Tage. Denn GOtt wird alle Ding, was du gethan hast, nach deinem Hertzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit deines Hertzens, so lauffe zu dem Heilbrunnen der Gnade GOttes, trincke, schöpffe, bitte, suche, schreye: Miserere! Erbarme dich! Jetzo wird dein Hertz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebätt.

HEiliger, allmächtiger GOtt! dein heiliges und geoffenbartes wort treibet unabläßlich, daß wir von denen unfruchtbaren werken der finsterniß ablassen, dir unserm Gott früchte der gerechtigkeit bringen sollen. Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller ungerechtigkeit, und reiniget ihm selb ein volk zum eigenthum, das fleißig wäre zu guten werken; u. es ist allerley deiner göttlichen kraft, was zum leben uñ göttlichen wandel dienet, uns geschenket durch die erkäntniß deß, der uns beruffen hat durch seine herrlichkeit und tugend, damit wir nicht unfruchtbar seyn möchten in dem erkäntniß unsers HErrn Jesu Christi. Du verfluchest den unfruchtbaren baum, der keine frucht bringet; der uñütze und faule knecht, der nicht dein gut verbessert, wird ins finsterniß hinaus geworffen. Was ists deñ, o Herr! für eine macht der finsterniß, die viel in der Christenheit verblendet hat, daß, ob sie gleich kahle und unfruchtbare bäume sind, und die nach deinem urtheil ins feuer gehören; ob sie gleich nur den namen haben, daß sie leben, in der that aber tod sind; sich deñoch mit einem ungegründeten wahn und todten glauben behelffen, und es so auf die ewigkeit hin wagen? Ach Herr! erbarme dich dieser armen verblendeten seelen, um deß bluts Jesu willen, das auch für sie vergossen ist. Binde den satan kräftiglich, damit er nicht länger deine arme Christenheit so jämerlich verführe. Hilff mir aber auch, o Herr! von meiner unfruchtbarkeit, die dir, o hertzen-kündiger! am besten bekañt ist, wie ich sie dañ herzlich für dir beklage. Bearbeite mit deiner gnaden-hand mich zwar einen unfruchtbaren, doch in deinem weinberge gepflantzten baum. Reinige, du getreuer Vatter! mich deinen schwachen, doch in Christo einversenkten reben, damit ich viel früchte der gerechtigkeit dir zum preiß tragen möge. Gib mir, daß ich wie ich Christum angenommen habe, also auch in ihm wandeln möge. Ach weil

weiß ja, daß nicht HErr, HErr sagen, sondern den willen thun des Vatters, im himmel, ist das kennzeichen derer, die du an jenem tage nicht verwerffen willt; so gib mir, daß ich nicht mit den lippen, sondern von gantzem hertzen dir diene, und also aus denen früchten erkenne, daß der wahre lebendige glaube in mir angezündet; daß ich in Christo, und in ihm ein erbe sey aller dem glauben verheissenen güter; so will ich dich für deine begnadigung preisen in diser zeit, und dorten loben ewiglich. Erhöre mich, o Vatter! durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das V. Capitel.

Daß nicht die Wissenschafft und Gehör des Göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von gantzem Hertzen anruffen, daß sein Wort, als GOttes Saame, in uns Frucht schaffe und lebendig werde.

Sap. 6: 18, 2c. Wer sich gern läßt weisen, da ist gewißlich der Weißheit Anfang; Wer sie aber achtet, der läßt sich gern weisen. Wer sich gern weisen läßt, der hält ihr Gebott. Wo man aber die Gebott hält, da ist ein heilig Leben gewiß. Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nahe.

DIser schöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weißheit erlangen sollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Hertzen Busse thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der Göttlichen Natur theilhafftig werden, so wir fliehen die fleischliche Lüste, wie St. Petrus 2. Ep. 1:4. sagt: Dessen wir ein Exempel haben an Enoch, dem siebenden von Adam, weil er ein heilig leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und ward nicht mehr funden auf Erden. Gen. 5:24.

Nach einem solchen Heil. Leben verlanget David, darum bättet er zum hefftigsten Ps 119:145, 146. und setzet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1. Das emsige Gebätt. 2. Emsiger Fleiß, sich in GOttes Wort zu üben, und spricht: Ich ruffe von gantzem Hertzen, erhöre mich, daß

ich deine Rechte halte. Ich ruffe zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugniß halte.

Hie lehret uns der Heil. Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und GOttes Wort mit der That und mit heiligem Leben zu halten. Denn 1. Fleisch und Blut widerstreben von Natur dem Worte GOttes. 2. So ists auch zu schwach, lässet sich zu bald und zu oft zurück treiben. 3 So ist der böse Feind ledig, und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. 4. Böse Leute feyren auch nicht mit Aergernissen und Verfolgungen. Darwider muß man sich legen mit allen Kräfften der Seele, wie hie David spricht: Ich ruffe von gantzem Hertzen. Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein Heil. Leben führen, GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOttes Willen vollbringen, auf daß er GOttes Gnade nicht möge verliehren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr denn an allem, was in der Welt ist. Wer GOtt zum Freund hat, dem kan aller Welt Feindschafft nicht schaden. Von gantzem Hertzen bätten, ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heiligen Leben ist, daß er spricht: Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf (vor Tage, ehe die Nachtwache aus ist) daß ich rede von deinem Wort, daß ich dasselbe betrachte. Dise Worte sind beyde von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu GOttes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Frühe-Stunden, in welchen man sonderlich scharff und tieff gedencken kan; sonderlich aber, wann man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes wartet von einer Morgen-Wache bis zur andern. Ps. 130: 6. da GOtt der HErr einem die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen. Ps. 77: 5. da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein

Käuß-

Käutzlein in den verstörten Einöden, das allein sitzet und klaget. Ps. 102: 8. Da unser lieber GOtt einen so müde machet von seufftzen. Ps. 6: 7. daß man kaum Athem holen kan.

Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen: Wer in diese Schule nicht kommen ist, weißt nicht viel von GOttes Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens- und Seelen-Kräffte, auf daß er allein unsere Krafft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nemmen, auf daß er in uns lebe, und wollt gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen, und thun, was wir aus GOttes Wort hören.

Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset; nicht GOttes Wort wissen und hören, sondern thun. Denn (1.) ist uns sonst GOttes Wort nichts nütze, sintemahl es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Artzney nicht hilfft, wenn sie der Patient nur ansiehet und davon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmet; also, weil GOttes Wort unserer verderbten Natur Artzney seyn soll, so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht willt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein emsig Gebätt Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du höreſt aus GOttes Wort, wie hie David bättet. (2.) Was hilfft einem Künstler, daß er seine Kunst weißt, und braucht sie nicht? Muß er nicht darüber verderben? Also, was hilfft dirs, daß du GOttes Willen weissest, und thust ihn nicht? Der Knecht, der seines Herrn Willen weißt, und thut ihn nicht, wird mit viel Streichen geschlagen werden. St. Petrus sagt: Es wäre besser, du hättest den Weg der Warheit nicht erkannt. (3.) Hält auch ein Vatter seinen Sohn, der ihm in allen

Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten, sondern er spricht: Willt du meinen Willen nicht thun, so sollt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Wort kein Kind GOttes, sondern wenn wir als Kinder GOttes leben, wie der HErr sagt, Joh. 8: 39. Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Wercke, weil ihr aber des Satans Wercke thut, und trachtet mich zu tödten, so seyd ihr von euerm Vatter, dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: Wessen Wercke einer thut, dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. (4.) Was ist ein Baum im Garten nütz, wenn er keine Früchte träget? Er gehöret ins Feuer; es ist ein Feuer-Holtz, wie Luc. 13: 6. von dem Feigen-Baum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geschrieben ist. (5.) Wenn dich einer überreden wollt, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Sihe, welch ein schöner weisser Schwan ist das, würdest du nicht lachen, und sprechen: Er wäre toll? Denn du sihest weder Farb noch Gestallt eines Schwans an einem Raben; Also, wenn jemand auf das jetzige Leben der Welt zeiget, und spricht: Sihe, der ist ein Christ, und die sind alle Christen; mag einer nicht unbillich denselben für toll achten. Es gilt hie nicht überredens, es gilt beweisens. Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Krafft. 1. Cor. 4: 20. Deñ man sihet ja keine christliche Wercke an den meisten, die sich Christen nennen, wie zu Rom L. Valla gesagt hat, da er das Evangelium gelesen: Selig sind die Barmhertzigen, die Friedfertigen, ꝛc. Matth. 5: 7. Certè aut hæc non sunt vera, aut nos non sumus Christiani; das ist: Gewiß, entweder ist dises nicht wahr, oder wir sind keine Christen. (6.) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugend, die Daube mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit. Prov. 6: 6. der Storch mit Ernehrung seiner Eltern, ein Krantch mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treu, der Ochs und Esel

Esel mit Erkänntniß seines Herrn. Esa. 1: 3. das Schaaf mit Sanfftmuth, der Löwe mit Tapfferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerkeit, die Schlange mit Klugheit; aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er ist unbarmhertziger denn ein Wolff, arglistiger denn ein Fuchs, hoffärtiger denn ein Pfau, fressiger denn ein Schwein, gifftiger denn ein Otter, grimmiger denn ein Bär, wie denn der HErr Christus selbst Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13: 32. St. Johannes die Pharisäer Otter-Gezüchte, Matt. 12: 34. St. Paulus Neronem einen Löwen, 2. Tim 4: 17. Ja, die Laster und Untugenden, die man insonderheit an einem Thier findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen, daß wohl St. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünde nennet, der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet ist. Zu dem, so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa wozu gut. Der Fuchs und Wolff zu beltzen, und so fortan; Aber Lieber! sihe, was ist doch von Natur Guts am Menschen, da alles Tichten und Trachten deß menschlichen Hertzens nur böse ist, von Jugend auf immerdar? Gen. 6: 5. Die Vernunfft braucht er zu betriegen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; innwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit, Röm. 6: 13. (7.) Gottes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schröcklich, und stellet uns unser Contrefait vor die Augen, Röm. 3: 10. Da ist nicht der gerecht sey, auch nicht einer; da ist niemand, der nach GOtt frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig worden; da ist niemand, der Guts thue, auch nicht einer, Ps. 14: 3. Ihr Schlund ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Otter-Gifft ist unter ihren Lippen, ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit; in ihren Wegen ist lauter Unfall und Hertzeleid, und den Weg des Friedens wis-

sen

sen sie nicht. Ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesforcht vor ihren Augen:

Sehet, diß ist das natürliche Bild eines Menschen; dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angebohren. Da sagt mir nun, wie kan ein Mensch das Reich Gottes sehen, wenn er also bleibet, wenn er nicht neu gebohren wird; Darum auch St. Paulus befihlet Eph. 4:23. und Col. 3: 10. und spricht: Erneuert euch im Geist euers Gemüths; ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja, er spricht: Ihr habt CHristum nicht also gelernet, so ihr anderst wisset, daß in CHristo ein rechtschaffen Leben ist. Ja, er spricht: Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5:24. Ach, lieber GOtt! gehören wir nun CHristo nicht an, wenn wir in solchem sündlichem Leben bleiben, und die Glieder der Boßheit nicht tödten, so kans ja anderst nicht seyn, denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht erben, die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in CHristo, sollen wir vor GOtt bestehen. Denn in CHristo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Creatur, 2. Cor. 5: 17. Darum soll das unsere gröste und erste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpffen mögen, daß wir CHristo mögen angehören, und nicht dem Satan, wie GOttes Wort in uns möge geschehen, und lebendig werden, wie unser Leben GOtt möge wohl gefallen, daß wir ja GOttes Gnade mögen behalten, und Gefäß seyn seiner Barmhertzigkeit, und nicht seines Zorns. Röm. 9: 23.

Das ist nun die Ursach, warum der H. David so hertzlich thut ein selig Leben wünschet, daß er möge GOttes

Wort

Wort halten, wie er spricht: Ich ruffe von gantzem Hertzen: Erhöre mich GOtt, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heilig Leben bitten. Denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heile mich, HErr! so werde ich heil! bekehre mich, so werde ich bekehret! hilff mir, so wird mir geholffen; denn du bist mein Ruhm, Jer. 17:14. und 31:18. Darum spricht er ferner: Ich ruffe zu dir, hilff mir, daß ich deine Zeugniß halte. GOtt muß uns freylich helffen und stärcken, denn die Sünde und deß Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

So sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit uns aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich; Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Proph. Esa. 50:4. der wohl zu mercken: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Und im Hohen Lied Sal. 5:2. Ich schlaffe, aber mein Hertz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopffet, ꝛc.

Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundlichkeit deß freundlichen gnädigen GOttes, wie gerne er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handele und wandele, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre, darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himlischen Doctor und Præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind JEsus im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen um deß Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstöhret ist, sondern es ist geschehen, erstlich, um deß geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heil. christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist, und denn um deß Tempels willen unsers Herzens, darinnen will er auch

lehren,

lehren, trösten, erleuchten, heiligen, bätten, fragen, antworten, reden durch heil. Gedancken und hertzliche Andacht, und das ist sein Lehr-Ampt in unsern Hertzen. Darum er gantz trostlich spricht zu seiner Mutter: Was ists, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist, das ist, in dem beruff und Ammt, welches mir mein Vatter befohlen hat. Solch Ammt hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoher-Priester. Er verrichtets aber auf Erde durch sein Wort, dadurch er auch innwendig in unsern Hertzen prediget durch den H. Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äusserliche Predigt krafftloß und unfruchtbar ist, wie St. Paulus sagt: Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen darzu gegeben. So ist nun, der da pflantzet, und der begeußt, nichts, sondern GOtt, der das Gedeyen gibt. 1. Cor. 3: 6. 7.

Gebätt.

ICh preise dich, Vatter und HErr himmels und der erde! daß du mir dein heilig wort gegeben, und in demselben deinen willen wissen lassen. O Vatter! hättest du darinnen dich nicht geoffenbahret, so wäre ich gleich andern Heiden in meinem dichten eitel worten, und mein unverständiges hertz wäre verfinstert blieben. Vor dir beklage ich, ach HErr! daß ich, leyder! diese gnade nicht nach ihrer würde geschätzet habe; wie träge bin ich, dein wort zu forschen, und deinen willen zu lernen? Wie nachläßig bin ich, deme, was ich weiß, nachzuleben? Ich bin der böse knecht, der seines herrn willen gewußt, und nicht gethan, deßwegen doppelter streiche werth. Vergib mir, o du ewige güte! diese sünde, und zur versicherung, daß sie mir vergeben seye, neige hinfüro mein hertz zu deinen zeugnissen; Laß mich nicht mehr seyn einen vergeßlichen hörer, sondern ein thäter deines worts. Laß mich bleiben allein in der rede JEsu, und so die warheit erkennen, damit sie mich vom dienst der eitelkeit und sünden frey mache. Dein Wort ist ein hammer, laß es auch mein hartes hertz zerknirschen; Es ist ein liecht, laß es auch meine finsterniß liecht machen; Es ist ein feuer, laß es mein hertz erwärmen, und darinnen verzehren alles, was dir zuwider ist; Es ist ein lebendiger saame, zerbrich mein felsen-hartes, reinige mein dornichtes und irrdisch-gesinnetes hertz, daß es dasselbe hören, behalten und frucht bringen möge in gedult, durch Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das

Das VI. Capitel.

In der Vereinigung mit CHristo durch den Glauben bestehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, dazu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen, CHristus aber thuts allein in uns.

Joh. 15. 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun.

GLeichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe, und eigene Ehre, von GOtt gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren; also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkomenen Ruhe und Seligkeit kommen. Deñ des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung* mit GOtt. Darum mußte GOttes Sohn Mensch werden, auf das die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und also wieder zu ihrer Vollkomenheit** gebracht würde. Deñ gleichwie die göttliche und menschliche Natur in CHristo persönlich vereiniget ist; also müssen wir alle mit CHristo, als dem höchsten ewigen Gut durch den Glauben aus Gnaden vereiniget werden ***, auf daß die tieffe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde. Darum spricht der Sohn GOttes, Hos 2: 21. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit. Denn es konnte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde

* Er verstehet nicht eine Vereinigung durch die höchste Vollkommenheit der wercke, sondern CHristi mittelung und Vorbitte.

** Es wird geredet von Vollkommenheit des Glaubens / die wir durch den Glauben in CHristo haben / der uns im Glauben mit seiner vollkommenen Heiligkeit und Gerechtigkeit zieret / und uns mit ihm selbst vereiniget / Joh. 15: 5. und uns also nichts manselt an Gaaben / trost und himmelischen Gütern / weil wir CHristum selbst mit seinem Verdienst und Wolthaten in unsern Hertzen durch den Glauben wohnend haben / Eph. 3: 15. und solches nennet CHristus selbst unsere Vollkommenheit / Joh. 17: 23. und Paulus Col. 2: 10. Waren.

*** Auf daß die menschliche Natur / die zuvor durch die Sünde verderbet gewesen und zertrennet war / wieder mit GOtt vereiniget würde / und also zu ihrer Vollkommenheit / das ist / zu ihrer vorigen vollkommenen Herrlichkeit / möchte wiedergebracht werden. Waren.

de vergifftet und verdorben war, nicht instaurirt und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gut, welches GOtt selbst ist.

Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreissen können; also muß Christus unser Haupt in uns, seinen gläubigen Gliedern, also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan: Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheiden. Esa. 59:2. sonst bleiben wir ausser Gott, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus nicht in uns lebet, wohnet und ist durch den Glauben. Wir könnten auch sonsten nichts gutes thun, wo es Christus nicht in uns würcket; wie St. Paulus spricht: Nicht ich, sondern GOttes Gnade. 1. Cor 15: 10 Und Joh. 15: 5. Ohne mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles, was wir gutes sind, und gutes thun, GOtt allein. Esa. 26: 12. Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Ose. 14: 9. Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden.

Sihe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Widerbringung, und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun könne? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen; also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wohl können, verliehren und tödten; aber erneuern, widerbringen, heilen, gerecht und lebendig ma-

chen

chen hast du dich nicht können. Was hast du darzu thun können, daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts. Also hast du dir überall nichts zuzurechnen, oder deinen Kräfften etwas zuzuschreiben. Ja, je mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräfften und Vermögen zuschreibet je mehr hindert er sich selbst an der Gnade GOttes, und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum must du allen deinen eigenen Kräfften und Vermögen gantz absterben, deiner eigenen Weißheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und must Gott allein alles lassen in dir würcken, ja es muß nichts in dir seyn, daß GOttes Willen und Wercke verhindere, oder denselben widerstrebe.

Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ein bloß lauter Leiden ist, also, daß GOtt alles allein in dir thue und würcke, du aber leidest ihn und sein Werck, und seinen Willen in dir, so lange hinderst du GOtt, daß er sich mit deiner Seele nicht vereinigen, sein Bild in dir nicht erneuern, u. deine verderbte Natur nicht bessern kan. Dein eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weißheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert GOtt, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß würcken kan. Denn deß Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter; GOttes Wille aber bessert immer mehr und mehr. Davon sagt Bonaventura: Tota religionis perfectio in voluntatis propriæ abdicatione consistit; Die Vollkommenheit der christlichen Religion stehet in Absagung deß eigenen Willens. Und Augustinus: Si totum hominis bonum est, amare Deum, totum hominis malum sit necesse est, amare seipsum; Wenn GOtt lieben deß Menschen höchstes Gut ist, so muß deß Menschen höchstes Verderben seyn, sich selbsten lieben. Item: Si ea est conditio boni, ut sese effundat & propaget: Non potest non esse magnum malum amor proprius, qui bona sua & aliorum ad se totum trahit, nec quic-

quam de eis communicat; Wenn das die Eigenschafft deß Guten ist, daß es sich ausbreitet, und andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein grosses Ubel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: Hoc solùm virtuti adjeceris, quod propriæ voluntati subtraxeris; So viel wirst du an Tugenden zunehmen, so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen. Item: Nisi à teipso defeceris, ad Deum, qui supra te est, non appropinquabis; Wirst du von dir selbst nicht ausgehen, so wirst du zu GOtt, der über dir ist, nicht eingehen.

Der Eigenwille ist nichts anders, denn der Abfall von GOtt, und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig; die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn der Mensch kan nicht von ihm selbst wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu helffen, weder mit Willen noch mit Wercken. Der Wille ist gefangen, die Wercke sind todt. Es muß CHristus allein helffen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er gibt dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Busse und Vergebung der Sünde. Durchs Gesetz must du erst mit CHristo sterben, durch wahre Reu und Leid deinen Willen * aufopffern, in dir selbst zu nichte werden, und dich CHristo allein lassen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünde durchs Evangelium, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Krafft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst

* Er redet hie nicht von dem Aufopffern / da der gläubige Mensch nunmehr GOtt sein Leben und alle seine Wercke heiliget und aufopffert / sondern von der Reue / dem Haß und Leid wider die begangene Sünde / und daß sich der Mensch GOtt und seinen Würckungen ohne Widerstreben überlässet; solche Gelassenheit und Nicht-Widerstrebung wird hier durch solches Aufopffern verstanden. Luther. Eine trostlose Seele / die nichts in sich findet / die ist GOtt das liebliche Opffer / sonderlich wenn sie zu seiner Gnade schreyet. Varen.

selbst hassen, verläugnen, verlieren, an ihm selber zu nichte werden und sterben, auf GOtt allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

Aber solch hassen, verläugnen sein selbst, geistlich sterben, stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen, sonst wäre es currentis & volentis, & non miserentis Dei; das ist: Es läge an jemands wollen und lauffen, und nicht an GOttes erbarmen, Röm. 9: 16. Darum muß GOtt selbst solches alles in uns würcken, durch seine göttliche Gnade und Krafft seines Geistes; und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werck und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste und größte Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns GOtt von uns selbst erlöse, und gantz und gar nemme, was unser ist, und gebe uns, was sein ist. Denn aus eigenen Kräfften können wir uns nichts gutes thun, wo es GOtt selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns würcket. Er ist die Liebe, und die Barmhertzigkeit, und muß sie beyde in uns würcken; und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilfft nun CHristus hier allein, Menschen-Hülffe ist hier kein nütze. So tieff aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in CHristo wieder erhöhet und wieder gut gemacht; wie im 11. Cap. hernach folget.

Gebät.

BArmhertziger, ewiger GOtt! es ist das elend, darein mich die sünde gesetzet, überaus groß. Ich bin nicht allein von dir, dem höchsten gut, abgeschieden; dahero aller krafft lebens und heils verlustig worden; sondern bin auch mir alleine gelassen, gantz untüchtig und ungeschickt zu deiner vereinigung wieder zu gelangen. Denn wie können widerwärtige dinge, tod und leben, hölle und himmel mit einander vereiniget werden? Ich müßte hie hülfloß vergehn, wann deine weißheit und güte nicht ein mittel und Mittler erfunden hätte, Jesum Christum, deinen Sohn. Wann ich ihn im wahren glauben annemme, so wird er mir das, was die sünde mir geraubet; Er wird meine gerechtigkeit, und ich werde in ihm die gerechtigkeit, die vor GOtt gilt; Er ist mir gemacht zur heiligung, und nachdem er mich versöhnet hat mit dem leibe seines fleisches durch den tod, stellet er

mich gar heilig und unsträfflich ohne tadel. Bin ich denn gerecht in Christo heilig und ohne tadel in ihme, so kanst du gerechtes, du heiliges wesen dich widerum mit ihm vereinigen; nun kanst du in mir und ich in dir seyn. O welch ein abgrund der weißheit und liebe ist dises! Ach mein versöhnter Vatter! nun die sünde getilget ist, laß deine liebe nicht länger gehemmet werden, sich zu ergiessen in die seele, die nach dir lächzet, wie ein dürres land. Vereinige dich mit ihr, o du GOtt des friedens! und laß dann diß vereinigungs-band, daß so theuer befestiget ist, nimmermehr zertrennet werden. Laß von nun an ersterben alle eigen-ehre, eigen-wille, eigen-liebe, und alles, was nicht lauter dein ist. Würcke in mir ein ewigen haß wider die sünde, wider die welt, wider das reich der höllen, und der finsterniß, damit ich nie mit denenselben gegen dir eins werde. Heilige du mich durch und durch, und mein geist gantz, samt der seele und leibe müsse behalten werden unsträfflich auf die zukunfft unsers HErrn JEsu Christi. Du bist die liebe, heiligkeit, reinigkeit, sanfftmuth, und gantz gut; mache mich dir täglich ähnlicher, daß dein und mein wille eins, und ich, der göttlichen natur theilhafftig, von hertzen fliehen möge die vergänglichen lüste der welt, bis du mich dahin versetzen wirst, da auch alle forcht, von dir wider geschieden zu werden, aufhören wird. Ich bitte diß, o Vatter! im Nahmen JEsu, Amen.

Das VII. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen / ist noth zu wissen den Unterschied des alten und neuen Menschen;

Oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; Oder, wie der alte Mensch in uns sterben und der neue leben soll.

Röm. 6: 6. Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.

In jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen, mit ihren Früchten, wie aus folgender Tabella zu ersehen:

Adam,	Christus.
Alter Mensch,	Neuer Mensch.
Aeusserlicher Mensch,	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt,	Neue Geburt.
Fleisch,	Geist.
Natur,	Gnade.
Vernunfft,	Glaube.

Jene

Finsterniß,	Liecht.
Baum des Todes,	Baum des Lebens.
Böse Früchte,	Gute Früchte.
Sünde,	Gerechtigkeit.
Verdammniß,	Seligkeit.
Tod,	Leben.
Alte Jerusalem,	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels,	Reich GOttes.
Schlangen-Saamen,	GOttes-Saamen.
Natürlicher Mensch,	Geistlicher Mensch.
Irrdisch Bild.	Himmlisch Bild.

Diß bezeuget erstlich die Heil. Schrifft, darnach die Erfahrung. Die Heil. Schrifft redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äusserlichen Menschen. Eph. 4: 24. Col. 3: 9. 2. Cor. 4: 16. Item, daß der Geist GOttes in uns sey. Röm. 8: 11. 1. Cor. 3: 16. und 6: 19. 2. Cor. 5: 5. Eph. 1: 13. Item, daß Christus in uns sey. Gal. 2: 20. 2. Cor. 13: 5. Zum andern bezeugets die Erfahrung, nemlich der Kampf des Fleisches und Geistes, auch in den Heiligen. Röm. 7: 23. und die Früchte des Fleisches und Geistes Gal. 5: 22. Derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vilweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn diß ist das Fundament der ganzen Schrifft, und die rechte Erkänntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns stirbt, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangen-Saame, natürlicher Mensch, irrdisch Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebet, so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunfft, Finsterniß, Baum

des Todes, die böse Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich deß Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß, und unter den ewigen Fluch. Lebet aber CHristus in uns, so lebet und herschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Liecht, Baum deß Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geistlicher Mensch, himlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich GOttes. Das gehöret alles unter den Segen, und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm Leben und herrschen, sondern den neuen Adam, welcher ist CHristus. Da gilts wachen, fasten, bätten, kämpffen, streiten, und wie St. Paulus spricht: 2. Cor. 13: 5. sich selbst prüfen und versuchen, ob CHristus in uns sey; ja, daß wir mit Focht und Zittern schaffen, daß wir selig werden, Phil. 2: 12. daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in CHristo wandeln, Matt. 7: 13. welcher ist, sich selbst hassen, verläugnen, Luc. 9: 23. Absagen alle dem, das man hat, c. 14: 26. und der Sünde absterben; welches nicht mit lachendem Munde und zärtelung deß Fleisches zugehet, wie die zarten heiligen meynen, sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reu und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6: 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches St. Paulus nennet, das Fleisch creutzigen, sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5: 24. Wenn diß geschihet, so lebet CHristus in dir, und du in CHristo, so herrschet und sieget CHristus in dir durch den Glauben, c. 2: 20. Darum St. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5: 4.

Du must aber die Welt nicht ausser dir sondern in dir überwinden, denn die Welt ist nicht ausser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders denn Augenlust, Fleischeslust

Lust und hoffärtiges Leben? 1. Joh. 2:16. Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir, und du must dieselbe in dir überwinden. So heissest du alsdenn und bist ein Kind GOttes; Denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, 1. Joh. 5:4. So bist du ein Kind deß Liechts, ein Glied CHristi, Eph. 5:9. 30. ein Tempel deß H. Geistes, 1. Cor. 6:19. ein Schäfflein CHristi, Joh. 10:27. ein guter Baum, der von sich selbst ohne Gebott, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude gute Früchte bringet, Matt. 12:33.

Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir, so bist du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren, sondern indem du von der Welt überwunden bist, und der Fürst dieser Welt in dir herrschet durch Hoffart, eigen Ehr, eigen Liebe, bist du ein Kind deß Teufels, Joh. 8:44. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind GOttes Kinder. Röm. 8:14. Also, die der Satan treibet, die sind deß Satans Kinder, ja Glieder deß Teufels, Kinder der Finsterniß, Behausung der bösen Geister, die scheußliche Babylon voller unreinen abscheulichen Thiere, wie solches Esa. 13:21. Apoc. 18:2. Ezech. 8:10. fürgebildet ist, da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denckwürdige Sachen gesehen hat: 1. Allerley Gestalt kriechender Würme, und abscheulicher Thiere, und allerley Götzen und Greuel deß Hauses Israel, gemahlet an der Wand rings umher. 2. Darnach (welches noch ärger) siebentzig Männer aus den Aeltesten von Israel, welche denselben Bildern und Thieren geräuchert und geopffert haben.

Sihe, o Mensch! da ist dein altes Adamisches, viehisches, thierisches Hertz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Hertzens gehen wirst, so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder

und Götzen, welche in deinen Adamischen Gedancken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet sind. Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Hertzen billich solten vertrieben werden, und du darüber heisse Thränen weinen solltest, daß du ein solch unrein Hauß voller bösen Würme bist, du auch durch die Busse und Tödung deß Fleisches dieselbe erwürgen solltest, so liebest du dieselbe noch, dienest ihnen, opfferst ihnen, belustigest dich in denselbigen, und denckest nicht, daß dein HErr CHristus durch solche Greuel aus deinem Hertzen vertrieben wird, und keine Statt in dir haben kan, und du dich also deß höchsten ewigen Guts, deß H. Geistes, und aller seiner Gaben selbst beraubest. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas Liebes verliersest; Warum traurest du denn nicht, wenn du CHristum aus deinem Hertzen verliersest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird? Auß diesem allem verstehest du nun, was Adam und CHristus sey, wie dieselbe beyde in dir seynd, und leben. Dazu gehöret auch diß Erkänntniß:

1. Daß wir von Natur in Adam alle gleich sind, keiner besser denn der andere. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergifftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht: Es ist hie kein Unterscheid, Röm. 3: 23. nicht allein unter Jüden und Heiden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt, denn der ärgste Mensch und Ubelthäter. Ob gleich die Boßheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Hertzen und vergiffteten Brunn. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte; denn von Natur können wir nichts anders, denn auf das allerschröcklichste sündigen. Jer. 13: 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräfften oder Klugheit

heit zu dancken, sondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret, Gen. 20: 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesforcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey.

2. Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse sind, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget; also sind wir auch in CHristo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit denn der andere. CHristus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1. Cor 1:30 und 6:11. und ist in CHristo keiner besser denn der andere, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib sind, aufs höchste vergifftet und verdorben; also sind alle Gläubigen in CHristo ein Mensch, ein Leib, aufs höchste geheiliget und gereinigt, durch den Glauben und Blut CHristi.

Diß ist eine Artzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor GOtt höher und besser halte denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit eitel Gnade ist; so sind auch alle Gaben eitel Gnade, und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnade GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stoltz seyn, oder stoltz machen, sondern wird dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und CHristum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Gebätt.

ACh HErr! mein GOtt, der du nach deiner grossen Güte mir kund gethan, daß dieser alte mensch samt CHristo gecreutziget ist, daß fleisch und blut das reich GOttes nicht ererben; ja der natürliche mensch, was deß Geistes GOttes ist, nicht vernehmen könne; daher wir müssen umkehren, werden wie die kinder, ja gar von neuem gebohren werden; massen in CHristo JEsu nichts gelte, dann eine neue creatur; Gib mir, daß ich mich recht prüfen möge, ob Adam oder CHristus, der alte oder neue mensch, in mir herrsche und lebe? Ob ich nach dem fleisch oder Geist wandele? Ob ich irrdisch oder himlisch gesinnet seye? Ob, und worinn ich so geändert seye, daß ich könne

heissen eine neue creatur? Es sey denn, o HErr! daß du das liecht in meiner seele anzündest, werde ich mich durch einen äusserlichen schein der tugend selbst betriegen, und gnade zu seyn achten, was blosse würkungen deß natürlichen menschen sind. Wenn ich denn aus meiner augen-lust, fleisches-lust und hoffertigem leben erkenne, wie fleischlich, wie irrdisch gesinnet ich noch seye; wie sehr noch das bilde Adams, ja deß satans, sich in mir zeiget. Ach! so laß das blut JEsu mich rein machen von meinen sünden; geuß du aus deinen reinigenden Geist über mich dürren und unfruchtbaren; sprenge du diß reine wasser über mich, daß ich rein werde von aller meiner unreinigkeit, und reinige mich von allen meinen götzen. Gib mir ein neu hertz und einen neuen Geist, und nim das steinerne herz aus meinem fleisch weg. Gib mir deinen Geist der kraft daß ich hinfüro den alten menschen, der durch lüste in irrthum sich verderbet, mit seinen wercken ausziehe, ablege, das fleisch samt dessen lüsten und begierden creutzige; hingegen mich erneuere im geist meines gemüths, und anziehe den neuen menschen, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit; stark werde an dem inwendigen menschen, und CHristum wohnend habe durch den glauben in meinem hertzen, desselben ebenbilde (im leben u. leiden) gleich werde hier in der zeit, damit ich auch in der verklärung ihm ähnlich seyn möge; durch Christum Jesum unsern Herrn, Amen.

Das VIII. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke/ und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15: 10. Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.

ES hat der viel-getreue und gnädige GOtt die Bekehrung der Menschen und die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Hertzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu GOtt. Act. 26: 18.

Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse Luc. 15. vom verlohrnen Schäflein, und vom verlohrnen Sohn, so tröstlich und so Hertz-brechend, daß sie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darinnen dreyerley Hertzen abmahlet:

1. Das unbekehrte Hertz deß Sünders.
2. Das reuende Hertz deß bußfertigen Sünders.
3. Das erbarmende Vatter-Hertz GOttes.

1. Das

1. Das unbekehrte Hertz deß Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohns, der sein Gut und Erbtheil durchbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Trebern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisch Erbgut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild GOttes, nach welchem wir geschaffen, dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, deß Teufels und Todes gerathen sind; auch in allen Menschen-Wercken und Gesetzen, so durch die Trebern bedeutet sind, weder Ruhe, Hülffe noch Trost finden können, sondern ewiges Hungers sterben müßten, wo wir nicht zurück dächten an die Gnade des Vatters.

2. Das reuende bußfertige Hertz aber hat er in diesen Worten abgemahlet; Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vatter, die Brod die fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich auffmachen, und zu meinem Vatter gehen, und zu ihm sagen: Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. In diesen Worten sind herrlich abgemahlet die zwey wesentliche Stücke der wahren Busse, 1. Contritio, das ist, die göttliche Reue; Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau worden, irrdisch, viehisch, thierisch, bestialisch. Erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedencket an seinen Vatter, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; Ich habe GOtt und Menschen beleidiget. Erkennet auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. 2. Der Glaube, als das andere Stück der Busse, ist darinnen abgemahlet, daß er sich auffmacht und zum Vatter gehet, und hat

die

die Zuversicht, wenn ihn ja der Vatter nicht wollte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn für einen Knecht und Taglöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu deinem Taglöhner. Und hoffet gewiß, der Vatter werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

3. Das Vatter-Hertz ist also abgemahlet: 1. Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vatter. Ach! die gnädigen Augen des Vatters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern! Ist præveniens misericordia, das ist, die vorkommende und vorlauffende Gnade. Ps. 79: 8. Esa. 30: 18. Ps. 32: 8. 2. Jammert ihn; ist expectans misericordia, die erwartende Gnade. 3. Laufft und fällt ihm um den Hals; ist suscipiens misericordia, die aufnemmende Gnade. 4. Küsset ihn; ist consolans misericordia, die tröstende Gnade. Esa. 66: 13. 5. Bringet das beste Kleid her, das ist Christus und seine Gerechtigkeit; ist justificans misericordia, die rechtfertigende Gnade. Röm. 8: 33. 6. Ein Finger-Reiff an seiner Hand, ist der Heil. Geist, der Trau-Ring der Kindschafft, annulus filialitatis, υἱοθεσίας, despondens misericordia, die vermählende Gnade. Gal. 4: 6. Eph. 1: 5. 7. Schuhe an seine Füsse; ist ein neuer heiliger Wandel in Christo, durch den heiligen Geist, und GOttes Krafft und Macht, das ist confirmans misericordia, die erhaltende Gnade. 1. Pet. 1: 5. Ps. 84: 12. 8. Bringet ein gemästes Kalb her, ꝛc. ist convivium & gaudium angelorum, das Gast-Mahl und Freude der Engeln, das ist, vivificans, lætificans & coronans misericordia, die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade; Ps. 63: 14.

Wie könnte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnemlich sieben: 1. Die grosse Barmhertzigkeit GOttes

GOttes. 2. Christi Freundlichkeit und theurer Verdienst. 3. Die schröckliche Straffe und Drohung. 4. Der Tod. 5. Das jüngste Gericht. 6. Die Hölle. 7. Die ewige Freude.

1. GOttes Barmhertzigkeit.

Deut. 4:29. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letsten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, Er wird dich nicht lassen noch verderben; wird auch nicht vergessen deß Bundes, den er deinen Vättern geschworen hat. Ach! diß gnädige Vatter-Hertz soll uns billich zur Busse locken; Unsere Sünden können so viel nicht seyn, es ist vielmehr Gnade bey dem HErrn. Wie der 130. Ps. v. 7. spricht: Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn, GOttes Barmhertzigkeit ist noch grösser. Ps. 51:3. Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, GOtt kan sie Schnee-weiß machen. Esa. 1:18. Wenn euere Sünde gleich Blut-roth wären, sollen sie Schnee-weiß werden Ps. 51:9. Besprenge mich mit Ysopen, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich Schnee-weiß werde. Unsere Sünde können so mancherley nicht seyn, der Reichthum der Gnade GOttes ist noch überschwenglicher; denn er ist barmhertzig, gnädig, geduldig, von grosser Gnad und Treue, und vergibt Ubertrettung, Missethat und Sünde; Exod. 34: 6. 7. Unsere Sünde kan so mächtig und starck nicht seyn, GOtt kan sie dämpffen, und in die Tieffe deß Meers werffen, wie Pharao mit allem seinem Heer; Mich. 7:17.18. Unsere Sünde kan so schädlich und gifftig nicht seyn, GOtt kan sie heilen.

Ezech.

Ezech. 18:22. Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottloß gewesen.

2. CHristi Freundlichkeit.

Wie freundlich auch unser HErr JEsus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matt. 9:13. da er spricht: Die starcken bedörffen deß Artztes nicht, sondern die Kranckē. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die gerechten. Und Luc. 19:10. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten geweissaget. Ezech. 34:2. Wehe euch Hirten, die ihr das verlohrne nicht suchet, sondern streng und hart über sie herrschet. Meine Schaafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Sihe, ich will mich meiner Heerde selbst annemmen, und sie suchen, wie ein Hirt seine Schaafe suchet, wenn sie von der Heerde verirret sind. Ich will das verlohrne suchen, und das verirrete wiederbringen, das verwundedete heilen, deß schwachen warten, v. 16. Esa. 40: 11. Er wird seine Heerde wäiden wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen. Nicht allein aber CHristi Freundlichkeit lecket dich zur Busse, sondern auch seine hertzliche Traurigkeit und sein heilig vergoßnes Blut ruffet dir. Bedencke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himel, noch für die Erde, sondern für deine Seele; und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig diesen edlen Schatz verlieren? Bedencke, daß du mit keinem andern Lösegelt hast können erlöset werden, denn durchs Blut CHristi. Warum wilt du dich dieser höchsten und theuersten Bezahlung verlustig machen? Bedencke doch, wovon dich dein HErr Christus erlöset hat, nemlich vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden; noch hast du Lust, dem Teufel immer ferner zu dienen? Bedencke doch, daß die CHristi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist, ja daß du CHristi

Christi Blut mit Füssen trittest, und den Geist der Gnaden schmähest, Ebr. 10:29. Bedencke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweinet, getrauret, gezittert, gezaget, wie schröcklich er um deiner Sünde willen verwundet, wie er ein Wurm und Fluch am Holtz worden, Esa. 53:4.5. Ps. 22:7. Gal. 3:13. O tristissimum spectaculum, & miserandum poenitentiæ speculum! O ein sehr trauriges Schau-Spiel, und o ein erbärmlicher Buß-Spiegel!

3. Die Dräuung zeitlicher Straffe.

Ps. 7:12. GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödlich Geschoß; Seine Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Denn dem Zorn und Raach GOttes kan kein Mensch entfliehen, Amos 9:2. Wenn sie gleich in den Himel stiegen, will ich sie doch herab stürtzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grunde deß Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sollen sie daselbst stechen, v. 8. Sihe, die Augen deß HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Zeph. 1:18. Ihr Blut soll vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Koth. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das gantze Land soll durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden. Solche schröckliche Dräuungen sollen uns zur Busse treiben; Busse wendet grosse Land-Straffen ab, ja den Untergang eines Volcks, Stadt und Landes, wie zu Ninive. Jon. 3: v. 5. ꝛc. Plötzlich rede ich wider ein Volck, daß ichs ausrotten und vertilgen wolle. Wenn sichs aber bekehret, soll mich auch gereuen das Unglück, das ich ihnen gedachte zu thun. Jer. 18:7.

4. Der Tod.

Darum hat GOtt die Stunde deß Todes verborgen, daß

daß wir täglich und alle Stunde Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Tota hominis vita ipsi ad pœnitentiam data, sagt Bernhardus: Das gantze Leben deß Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders denn ein täglich Creutz und Pein, pœna & crux quotidiana, wie Ps. 38:18. stehet: Ich bin zu leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da. GOtt hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gerichte. Ebr. 9:27. Bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Syr. 7:40. Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedencke, wo die sind, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebt. Jetzo sind sie an ihrem Orte, und erwarten deß letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen, mein Volck, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünde, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage. Apoc. 18:4.

5. Das jüngste Gericht.

Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hic enim aut vita amittitur aut retinetur; Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen komen nicht ins Gerichte, über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Gehet hin ihr Verfluchten, Matt. 25:41. Jetzo ist der Tag deß Heils. 2. Cor. 6:2. Dort der Tag deß Gerichts Ps. 95:7. Heut, heut, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht, daß ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen. Ebr. 3:7-11. 2. Cor. 5:10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehan-

gehandelt hat bey Leibes Leben, es seye Böß oder Gut. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünde zugedecket. Ps. 32: 2. und gar vergessen. Ezech. 33: 16. Tu igitur agnosce, ut ille ignoscat: Erkenne du deine Sünde, auf daß sie GOtt vergebe und vergesse.

6. Ewige höllische Pein.

Da wird alle Barmhertzigkeit GOttes aufhören, und wird heissen: Gedencke, Sohn! daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben. Luc. 16. 25. Jetzo lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und GOtt ewig abgestorben. Aus der Hölle ist keine Erlösung. Ps. 49: 8, 9, 15. Wie kan dem Gutes wiederfahren oder einiger Trost, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnadenzeit, dort werden die Verdammten also sterben, daß sie doch allezeit leben; und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinnen werden da gequälet werden, sehen durch die ewige Finsternüß, hören durch Zähnklappen und Heulen, riechen durch Schwefel-Gestanck, schmecken durch des ewigen Todtes Bitterkeit, empfinden durche ewige Qual.

7. Die Freude des ewigen Lebens.

Sollte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nemmen für die ewige Freud? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der sich nicht mit vielen heissen Thränen* im Glauben gereiniget und gewaschen, und seine Kleider helle gemacht im Blut des Lamms. Apoc. 7: 13. Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zauberer, und die da lieb haben, und thun die Lugen, C. 22: 15. Der Verächter keiner wird diß Abendmahl schmecken. Luc. 14: 24. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist, GOtt sehen. 1. Joh. 3: 2.

* Diese sind nicht Ursachen des Heils/ sondern Zeichen des wahren Glaubens in den Bußfertigen Hertzen; Dorsch. Nicht als wenn wir mit den Buß-Thränen könnten die Reinigung von den Sünden verdienen/ wie die Päpstler vorgeben/ sondern allein wegen des Glaubens/ welcher bey solcher Reu und Buß-Thränen ist/ quatenus fidem arctissime sibi habent conjunctam, so ferne sie den Glauben gantz genau mit sich vereiniget haben. Varen.

Visio tota Dei merces, das Anschauen GOttes ist alles und ewiger Lohn. Die Freude der auserwehlten ist, Christum sehen. Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Hertz wird sich freuen. Joh. 16: 22. Das Anschauen des Angesichts GOttes ist der Engel Freude und Leben; Das Engel-Brod, davon die Engel leben, ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht: Tob. 12: 19. Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan. Gleichwie nun GOtt sehen, alle Freude ist; so ist GOtt nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige und alle Pein und Qual.

Gebätt.

DU liebreicher GOtt, was ist doch der mensch, die made, und ein menschen-kind, der wurm, daß du ihn so achtest! Er beleidiget dich täglich kehret dir den rücken zu, und liebet das, was ein greuel ist in deinen augen: Du aber tragest ihn mit grosser gedult, beutest ihm deine gnade an, lockest ihn mit allen gnaden- verheissungen widerzukehren, ruffest ihm durch deinen Sohn aufs freundlichste, dräuest ihm mit straffen, tode, gerichte und höllene pein, wo er die angebottene gnade verschmähet; und verheisset ihm, wo er widerkehret, das ewige leben. O Vatter! wie gar sind deine wege nicht wie unsere wege, und deine gedancken nicht wie unsere gedancken; Wie gantz anderst verfahren wir mit denen, die uns beleidigen. Ach! daß doch alle diese deine güte mein unbändiges hertz zu dir aufrichtig und beständig lencken möchte! O du ewige liebe! vergib mir, daß ich so langsam meine ohren zu dir geneiget; daß ich bishero deiner gedult so sehr mißbrauchet, deine hertzliche einladungen, dein ernstlich dräuen so gering gehalten habe. Laß mich nicht länger irren von deinen wegen, und mein hertz verstocken, sondern deinem gnaden-ruff nun willig folgen. Würcke in mir eine göttliche traurigkeit und reue über mein vilfältiges abweichen von dir; Erwecke in mir einen eckel gegen die treber diser welt, daß ich mich davon in heiligem vorsatz loß mache, nach dir in wahrem glauben mich sehne, und mit dem verlohrnen sohne bey ner vätterlichen gnade und erbes würcklich theilhafftig werde, durch JEsum Christum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das IX. Capitel.

Was Busse thun heisse / wie sie geschehen müsse / und wie uns GOttes Güte zur Busse leite.

Joel. 2: 12, 13. So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset euere Hertzen, und nicht euere Kleider, und bekehret euch zum HErrn euerm GOtt. Denn er ist gnädig, barmhertzig, gedultig und von grosser Güte, und reuet ihn bald der Straffe. Da

DEr viel-getreue gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heil und Seligkeit, der am besten unsere Noth und Elend kennet und sihet, und uns gern daraus erretten wollte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse; Deñ durch wahre Busse und Bekehrung will er uns helffen und heilen.

Er locket uns einmal durch scharffe Dräuungen, als Jer. 6:19. Ich will ein Unglück über diß Volck bringen; nemlich ihren verdienten Lohn, darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerffen. Und c.7:13.15. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stäts predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesicht verwerffen. Für diesen schröcklichen Dräu-Worten sollten wir billich erschrecken; denn die zeitliche und ewige Straffe darinn gedräuet wird. Denn die göttliche Dräuungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind GOttes Eyfer, und gehen endlich in ihre Krafft. Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für Unglück und Hertzeleid zuschicket, daß wirs alle Winckel voll haben. Und wo wir nicht Busse thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilentz, Feuer und Wasser dermassen anbrennen, daß auch solch Feuer die Grundveste verzehren wird, wie zu Jerusalem. Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Dräuung nicht lassen zur Busse locken, so sollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, dadurch er uns so freundlich locket; Als er spricht Jer. 3:12.13. Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; Denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und will nicht ewig zörnen; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Da beut uns GOtt seine Gnade an, ja er

flehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm komen, so wolle er Busse annehmen für die Sünde; wie Sap. 12. 17. 18. stehet: Du gewaltiger Herrscher richtest uns mit gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Busse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmhertzigkeit trauen sollen.

Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns GOtt durch seine Gnade, Barmhertzigkeit, Gedult, grosse Güte, und daß ihn bald der Straffe gereuet, zur Busse locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu mercken: 1. Was Busse thun heisse, nemlich sich zum HErrn bekehren. 2. Wie wir sollen Busse thun, nehmlich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3. Wie uns GOttes Güte zur Busse locke; Denn ich bin gnädig, ꝛc. 1. Busse thun, und sich zum HErrn bekehren, heisset, aus dem Gesetz GOttes seines Hertzens angebohrne Blindheit, innerliche Boßheit, abscheuliche Unreinigkeit und grosse Gottlosigkeit erkennen, als den unwendigen Greuel und vergiffteten Brunn aller Sünde, dadurch man sich von GOtt, dem höchsten ewigen Gut, abgewendet, und seinen Zorn, die Hölle und Verdamniß, auch allerley zeitliche Straffen, wohl recht und billich verdienet hat, und darüber rechte innerliche hertzliche Reue und Leid spühren lässet, nicht wegen der Straffe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe, und unser lieber Vatter selbst ist, so hoch beleidiget haben; durchs Evangelium aber sich wieder aufrichtet, und sich tröstet der Gnade GOttes, und Vergebung der Sünde, in CHristo verheissen, sein Leben auch ernstlich bessert, das böse Hertz durch den Glauben reiniget, die böse Lüste dämpffet, das verkehrte und widerspenstige Hertz ändert, dem eignen Willen, so allezeit dem Willen GOttes widerstrebet, absterbet, und in CHristo ein neues GOtt wolgefälliges Leben anfähet, und rechtschaffene Früchte der

Busse

Busse thut. Esa. 1:16. Waschet euch, reinget euch; wenn denn euere Sünde Bluth-roth wären, sollen sie Schnee-weiß werden.

Diß ist bald gesagt, aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Hertzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen Jederman schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boßhafftigen Fleisch und Blut, und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Hertz erforschet, sondern jedermann hat ein Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Hertzens nicht recht angreiffen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und versäumet dieselbe muthwilliglich.

Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von gantzem Hertzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret, und die lebendige Quelle verlassen haben, Jer. 2:13. und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3:22. So kehret nun wieder, ihr abtrünnige Kinder, so will ich euch heilen von euerem Ungehorsam. Gott will, daß wir unser Elend erkennen sollen, so will er sich über unser Elend erbarmen.

Weil wir aber von Natur so blind sind, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel darzu verordnet, sein heilig Wort und Sacrament, darbey alle-zeit seine Gnade und Geist ist; dadurch zeucht, locket und ruffet uns GOtt als die verlohrne Schaafe. Denn gleichwie ein verirret Schaaf von sich selbst nicht wiederkommen kan, der Hirte muß es suchen und wiederbringen; also, wenn uns GOtt nicht suchte, lieffen wir ewig in der Irre; welches die Exempel St Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht: Bekehre mich, HErr! so werde ich bekehret; denn du bist mein GOtt,

Jer. 31 18. Heile mich, HErr! so werde ich heil; hilff mir, so wird mir geholffen, denn du bist mein Ruhm, Jer. 17: 14. Ach! GOtt ists, der in uns würcket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, Phil. 2: 13.

Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnaden-Hand, aufrichtet und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem Geiste nicht widerstreben, (wie der 95. Ps. v. 8. spricht: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Hertz nicht;) sondern die Sünde, so an uns gestraffet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angebotten wird, nicht verachten, so wird GOtt gnädig seyn; wie Esa. 55: 7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum HErrn so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, ob es wohl ein lauter Gnaden-Werck Gottes ist, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, dem H. Geist nicht muthwillig widerstreben, die Gnade nicht verachten, und von uns stossen, Act. 13: 46. die Ohren nicht verstopffen, wie die Jüden, Act. 7: 57. sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und mit uns handeln lassen, als ein Medicus mit seinem Patienten.

Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre laufft, und höret von ferne deß Hirten Stime, so kehret es in puncto von dem Irr-Wege wieder um, und läufft zurück der Stimme deß Hirten zu; Warum thun wir das nicht auch? Sind wir denn unverständiger denn das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Esajas klaget darüber cap. 1: 3. Ein Ochs kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet mein nicht. Und der Prophet Jer. 8: 4. 7. Wer ist doch der

der da fällt, der nicht gern wieder aufstühnde? Wer ist, der da irre gehe, der nicht gern wieder zurecht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wiederkommen, aber mein Volck wills nicht wissen.

Darum sollen wir stäts zu GOtt seufftzen, daß er ja seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecken stäts in unserm verderbten Fleisch und Blut. Derowegen wir stäts Gottes Gnade bedörffen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche, ja stündlich, augenblicklich bedörffen wir GOttes Gnade, die uns erhalte; Denn dieselbe ist unserer Seele Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Lufft entbehren kan; also unsere Seele der Gnade Gottes. 1. Reg. 8: 57, 58. bättet Salomon: Der HErr unser GOtt sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht von uns ab, zu neigen unser Hertz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.

Dises sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesagt seyn, sondern ein jeder insonderheit solls zuhertzen nemmen, und ihm lassen gesagt seyn. Ein jeder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheissung Gottes. Esa. 55: 6. Suchet den HErrn, weil er zu finden ist; ruffet ihn an, weil er nahe ist. Jer. 29: 13, 14. Wenn ihr mich von Hertzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen.

Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden abläsßet, sondern in wahrer Busse muß das Hertz geändert, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust und böse Affecten gedämpfet werden: Deñ wenns Hertz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinnen die alte Adamische Unart, inwendige Boßheit, Zorn, Feindschafft, Rachgier, Lügen, Falschheit, ꝛc so ists keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn

GOtt will ein neues Hertz haben, eine neue Creatur in Christo JEsu. 2. Cor. 5: 17. Darum keiner so fromm, so heilig, so rein ist, er hat täglich an seinem bösen Hertzen zu bessern. Jer. 6: 7. Wie ein Brunn sein Wasser quillet, so quillet euere Boßheit. Das ist das Erste, was die Busse sey, und wie wir darzu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erkläret ist.

2. Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von gantzem Hertzen, mit Fasten, weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir, aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David. Ps. 6. und 38. thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn, sondern von Hertzen gehen solle. Denn GOtt sihet das Hertz an. 1. Sam. 16: 7. Er prüfet Hertz und Nieren. Ps. 7. 10.

Mit Fasten. Diß ist ein allgemeines Fasten des gantzen Volcks, welches der Prophet allhier befihlet, da die gantze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, darneben fastet, und mit nüchterm Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünde und um Abwendung allgemeiner Straffe anruffet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, warhafftige Reu und Leid, Glaube, Gebätt, Bekänntniß und Abbitte ist sehr kräfftig und gewaltig, GOttes Zorn und grosse Landplagen abzuwenden, wie wir lesen. Judic. 20: 26. da die Stämme Israel von dem Stamme Benjamin geschlagen worden, und verlohren dreyßig tausend Mann, da kam alles Volck zum Hause GOttes, weineten und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag biß auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel deß Ninivitischen Fastens. Jon. 3: 5, 2c. Dergleichen lesen wir. 1. Chron. 11: 12 da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

Solch

Solch Bußfasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen, da die gantze Gemeine in grossen allgemeinen nöthen hat Busse gethan, nicht mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünde zu verdienen, sondern mit reuendem, nüchtern, demüthigen Hertzen GOtt die allgemeine Straffe abzubitten, und solte billich noch erhalten werden.

Solch Bußfasten wäre unsere rechte Vestung und Mauer wider den Türcken und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Artzney in Sterbens-Läufften, ein Schutz aller unserer Güter, wie wir von dem heiligen Job C. 1. lesen, wie er seine Kinder mit Opffer, Gebätt und Fasten bey GOtt verbätten, so offt sie Wolleben und Pancket gehalten, v. 5, 2c. und wie er sein Hauß mit dem Gebätt verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun konnte, v 10.

Und in den allgemeinen grossen Landstraffen sihet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ezech 22: 30. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß stühnde gegen mir für das Land, daß ichs nicht verderbete; aber ich fand keinen. Darum schüttet ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopff. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er deß gantzen Volcks Sünde bekennet, 2c. Ein solch Bußfasten beschreibet der Prophet Joel allhie, da er spricht, v. 15. Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Faste, ruffet die Gemeine zusammen, v. 16. sammlet die Aeltesten, heiliget das Volck, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach, v. 17. Lasset die Priester deß HErrn weinen und sagen: HErr! schone deines Volcks, und laß dein Erbe nicht zu schanden werden.

Solches Fasten soll dem gantzen Volck ein grosser Ernst seyn, ohne alle Heucheley. Denn GOtt will die Sünde bekannt haben von jedermann, Er will wahre Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns mit gantzem Hertzen sollen zu ihm bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ersten Busse: Zerreisset euere Hertzen, und nicht euere Kleider. Die Juden hatten im Brauch, wenn sie etwas schröckliches höreten oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und thäten offt zum Schein, aus Heucheley, giengen in zerrissenen Kleidern zum schein, fasteten auch offt zum Schein, wie solches der Prophet Esa. 58: 5. straffet, da er spricht: Solte das ein Fasten seyn, das ich erwehlen soll, daß ein Mensch seinem Leibe übel thut, oder seinen Kopf hänget wie ein Schilff, oder auf einen Sack und in der Aschen lige? Wolt ihr das ein Fasten nennen, und einen Tag dem HErrn angenehm? Vers 6. Das ist aber ein Fasten, das ich erwehle: Laß loß, welche du mit Unrecht verbindest; Laß ledig, welchen du beschwerest; Gib frey, welchen du bedrängest. Reiß weg allerley Last, V. 7. Brich dem Hungerigen dein Brod; Siehest du einen Nackend, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Da hören wir, was das rechte Fasten seye, nemlich wenn man von Sünden abläßet, die böse Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmhertzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigem, zerbrochenem Hertzen. Darum der Prophet allhier spricht: Zerreisset euere Hertzen. Denn gleichwie ein verwundtes Hertz wehe thut, und grosse Schmertzen machet; also wehe soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Hertz gar zerknirschet wäre, wie David. Ps. 51: 19. von dem rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Hertzens und Geistes zeuget. Ein solch Hertz ist dem lieben GOtt das angenehmste Opfer. Ein solch Hertz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes/

GOttes, deß Trosts deß H. Geistes, des theuren Verdiensts und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Felß, der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trincken kan das Oel und Wasser, so man darauf geußt, wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihne das Oel; also auch durchdringet das Oel der Gnade und deß Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Hertz, auf daß es durch den Glauben deß Verdienstes Christi theilhafftig werde. Denn die Starcken bedörffen deß Artztes nicht, sondern die Krancken, Matt. 9: 12. Es darff niemand dencken, daß er Christum angehöre, der nicht sein Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5: 24. Denn soll dir Christi Blut helffen, so must du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigem, demüthigem, gläubigem Hertzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

3. Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten sollen, und spricht: Bekehret euch zum HErrn, denn unser GOtt ist gnädig, barmhertzig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Straffe. In diesem Spruch stecket eine herrliche Gradation; als wolte GOtt der HErr sagen: Ists zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch barmhertzig; Ist diß zu wenig, so bin ich auch gedultig; Ist diß auch zu wenig, so bin ich auch von grösser Güte; Ist das noch zu wenig, so gereuet mich auch bald der Straffe; das ist: Wenn ich schon angefangen habe zu straffen, so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Straffe.

1. Spricht er: Unser GOtt ist gnädig. Gnädig seyn, heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sincken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zörnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen

Gerech-

Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schönere Verheissungen von Gottes Gnade. Exod. 22:27. Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig. Esa. 30:18.19. Er wird dir gnädig seyn, wenn du ruffest; Er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey, das ist, der HErr wartet auf euch, GOtt ist reich von Gnade. Denn 1. ist bey ihm gratia exspectans, eine erwartende Gnade; wenn wir uns zu ihme bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2. Ist gratia præveniens, eine vorlauffende Gnade. Citò anticipet misericordia, Erbarme dich unser bald, Ps. 79:8. 3. Ist gratia suscipiens, eine aufnehmende Gnade, Ps. 32:10. Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen. 4. Gratia conservans, eine erhaltende Gnade. Ps. 23:6. Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein lebenlang. Wie im vorigen Capit. mit Exempeln bewiesen. Ps. 130:7. Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

2. Er ist auch barmhertzig. Barmhertzig seyn heisset, wenn einem eines andern Elend zu Hertzen gehet, ja das Hertz rühret, daß es ihm wehe thut, wie es geschiht den vätterlichen und mütterlichen Hertzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund deß Hertzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen hertzlich erbarmen, und ein solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten, wie David klagt: Absolon, mein Sohn, wolte GOtt! ich müßte für dich sterben. 1. Sam. 18:33. Das hat GOtt alles an uns gethan. Darum GOttes Sohn selbst für uns gelitten, und mit seiner Barmhertzigkeit hat er alle vätterliche und mütterliche Barmhertzigkeit übertroffen, wie Esa. 49: 15. ste-

15. stehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen? ꝛc. Solche hertzliche Barmhertzigkeit wird auch beschrieben Jer. 31: 20. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß. Deut. 4: 31. Dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er deinen Vättern geschworen hat. Ps. 103: 8. Barmhertzig und gnädig ist der HErr. Deß tröstet sich David, als ihm die Wahl der Straffe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwehlen, 2. Sam. 24: 14. Ich will lieber in die Hand deß HErrn fallen, ꝛc. Ach! laß dich doch die vätterliche Barmhertzigkeit GOttes zur Busse bringen! Ich ermahne euch, sagt St. Paulus, durch die Barmhertzigkeit GOttes. Röm. 12: 1.

3. Gedultig. Gedultig seyn, heisset sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und duldet, 1. Cor. 13: 4. wie ein Vatter und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher St. Petrus spricht: 2. Pet. 3: 9. GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand soll verlohren werden, sondern daß sich jederman zur Busse bekehre und lestl. Item v. 15. Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für euere Seligkeit. Röm. 2: 4 Weissest du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes zur Busse leitet? Also gab GOtt der ersten Welt Zeit hundert und zwantzig Jahr, Gen. 6: 3. Und wie lang hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer vil die Gnade Gottes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen: aber die Straffe kommt darnach desto schneller und häuffiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigen, als derer sind, die

GOtt

GOtt beleidigen, und käme jetzo einer, bald der andere, bald der dritte, und so fort; so würde kein Mensch auf Erden so grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen vergäbe, sondern noch allen Gutes thun könnte. Nun thuts aber GOtt; sehet, wie gedultig muß er seyn! Ach! laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Busse locken.

4. Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmhertzigkeit groß; GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilet, möchten sie ihn nur ergreiffen und annehmen. Ja er kan nicht anderst denn gütig seyn, das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt: Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge; Jer 32:41. Seine Barmhertzigkeit ist so groß, als er selbst ist, das ist, unendlich, und gehet über alle Menschen; Syr. 18:12. Seine vätterliche Barmhertzigkeit ist nicht so eng gespannet, als eines leiblichen Vatters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet, sondern er ist reich von Barmhertzigkeit über alle die ihn anruffen. Seine Gnade reichet, so weit der Himel ist. Solch eine hohe, tieffe Barmhertzigkeit ist GOttes Barmhertzigkeit, so hoch der Himel ist über der Erde, Ps. 103:11. Die Güte deß HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind, seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß, Thren. 3:22. Ach! laß dich doch die freundlichkeit GOttes und seine grosse Güte zur Busse locken.

5. Und gereuet ihn bald der Straffe. Das ist: Er straffet ungerne, und wenn er straffet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit. 1. Cor. 11:32. Wenn wir vom HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Esa. 28:21. Deus facit opus alienum, ut faciat proprium: GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise. So gereuete ihne bald

bald der Straffe zu Ninive. Jon. 3: 10. Das ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe des HErren hoffen. Den der Herr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Thren. 3: 26, 31. Darum laß dich doch gereuen deiner Sünde. So bald dich die Sünde gereuet, und du in wahrem Glauben GOtt diselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Straff. Wie sagt GOtt der HErr zu Jona, Cap. 4: 10. Jammert dich des Kürbis, sollte mich denn nicht jammern der grossen Stadt? So schleußt Gott der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nicht gearbeitet, hast nichts daran gewandt, es kostet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meynest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? Habe so viel tausend Menschen erschaffen, bißhero ernehret, und sollte sie also lassen untergehen. Solch ein erbarmendes Hertz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Hertz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Hertz GOttes zur Busse bewegen.

Gebätt.

ICH weiß, mein GOtt! daß du das hertz prüffest und aufrichtigkeit ist dir angenehm; Darum verhele ich dir nicht meine gebrechen. Dein wort und mein gewissen überzeuget mich, daß mir so tieff gefallenem buß u. bekehrung zu dir nöthig seye; so gehet mein verderbtes und betriegliches hertz mit tücherey um, als ob du augen hättest, wie ein mensch hat. Ich bin unter denen, darüber du klagest: Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falsch erbogen, in dem kein nachdruck oder krafft ist, wann er treffen soll, und man sein bedarff. Ich bin gleich den thörichten Pharisäern, die da meynen, daß inwendig rein seye, wanns auswendig rein ist. Diß mein elend siehest und erkennest du, o HErr! deine augen sind wie feuerflammen. Du, o Hertzenskündiger! weißt aber auch, daß ich dises meines verderbens gerne loß wäre; Ach, so nimm mich in deine hände, du barmhertziger, getreuer, allmächtiger Artzt; Heile du mich von grund aus, daß ich heil werde. Ich lege mich, wie dein thon, zu deinem, meines Schöpfers und Töpfers, füssen; Arbeite und bereite du mich nach deinem rath, und wie es dir gefällt, so ich nur werde ein gefäß der gnaden. Um aller deiner barmhertzigkeit willen, o Herr! bitte ich dich, laß mich nicht seyn wie ein übertünchtes grab, das auswendig hüpsch scheinet, aber inwendig ists voller todtenbein u. unflats. Was wurde es mir helfen,

sen, wenn mein verführisch hertz und alle welt mich heilig und from achtete, und du Richter der hertzen und gedancken findest die sache anders? Darum treibe du aus dem grunde meines hertzens alles, was dir darinnen mißfällig. Bekehre du mich, so werde ich bekehret! Hilff du mir, so ist mir geholffen! Denn du bist mein GOtt und mein ruhm. Gib du mir krafft nach dem reichthum deiner herrlichkeit, rechtschaffene früchte der busse zu bringen, wie in Christo JEsu nicht ein schein-heuchel-tünch-sondern rechtschaffenes wesen ist, durch denselbigen Christum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das X. Capitel.

Von vier Eigenschafften der wahren Busse.

Psal. 102: 10. ꝛc. Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Tranck mit Weinen, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatte, und ich verdorre wie Graß. Du aber, HErr! bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

DArinn werden uns vier Eigenschafften der wahren Busse vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die erste Eigenschafft der wahren Busse ist, daß sich ein bußfertiges Hertz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Tranck mit Weinen; das ist: Es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig einen niedlichen Bissen zu essen, da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmecket mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Luc. 9:23. Item: So jemand zu mir kömt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Luc. 14:26. In diesem Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll, in dreyen Dingen:

1. Sich selbst verläugnen, das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre, und

und sich aller Wohlthaten Gottes, so einem Menschen wiederfahren mögen, nicht werth achten, sich zu gering achten aller Barmhertzigkeit GOttes, Gen. 32:10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der HErr sagt: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch, Ps. 22:7: Das heißt sich selbst verläugnen, das ist, für nichts achten.

2. Sich selbst hassen, das ist, alles, was dem Fleisch saufft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst straffen, das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5:24. und dasselbe alles für Teufels-Werk und Schlangen-Saamen an ihm selbst achten und halten, und sich selbst anklagen als einen Höllen-Brand, und deß ewigen Todes würdig.

3. Sein Creutz auf sich nehmen, und dem HErrn nachfolgen, das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein grösseres verdienet, und darum sein Creutz tragen in silentio & spe, in Still-Seyn und Hoffen, Esa. 39:15, wie der HErr Christus; Das heisset, Ihme gefolget.

Aus diesem allem ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Hertz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise oder Labe-truncks, wie deñ der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern und vermyrrheten Eßig eingenomñen, und nichts darwider gesagt, als allein: Es ist vollbracht, Joh. 19:30. Daher ists nun komñen, daß die im Alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth geachtet einer Guthat, sondern haben Säcke angethan über die blosse Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brod in die Asche ge-

leget, und also geessen, als die nicht werth wären rein Brod zu essen, und einen lautern Tranck zu trincken; sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trincken vergossen, mit eingegessen und getruncken

Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnade und Barmhertzigkeit GOttes an Leib und Seele, also daß sie auch der allergeringsten Wolthaten GOttes nicht werth sind. Das ist bedeutet durch den Mephiboseth, den Sohn Jonathans; 2. Sam. 9. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmhertzigkeit an ihm thäte, v. 3. darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet aus der Hand seines Vatters Sauls? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth, zu dem sprach David: v. 7. Du sollt täglich an meinem Tische essen, um deines Vatters Jonathans willen. Da antwortet er: v. 8. Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über deß Königs Tische essen solle. Das ist ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Hertzen, die sich nicht werth achten der Wolthaten GOttes. So möchten wir auch wohl sagen zu GOtt dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wolthaten sättiget an seinem Tische, und im H. Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und träncket.

Deßgleichen lesen wir vom verlohrnen Sohn, da er Busse that, achtet er sich nicht werth, daß er seines Vatters Sohn heissen sollte, sondern wollte gern ein Knecht und Taglöhner seyn seines Vatters, Luc. 15. v. 19. Also das Cananäische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen, Matt. 15. 27. Petrus spricht: HErr! gehe von mir hinaus, ich bin

bin ein sündiger Mensch, nicht werth, daß du bey mir geheest oder stehest. Luc. 5: 8. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheest. Matth. 8: 8. St. Paulus sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden sollte; Act. 20: 24. Er achte sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heisse. 1. Cor. 15: 9. Also der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brod ässe, sondern ich esse Aschen wie Brod, sagt er, Ps. 102: 10. so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Hertz hat, so ists recht, so ists zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer GOttes.

Die andere Eigenschafft der Busse ist, daß der Bußfertigen höchster Schmertz und Traurigkeit ist, daß sie GOtt erzörnet und beleidigt haben. Davon sagt David: Für deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast; das ist: Es thut mir all mein Unglück und Schmertz so wehe nicht, als daß ich dich so einen herrlichen, heiligen und gerechten GOtt erzörnet, oder wider dich gehandelt habe.

Weil GOtt lauter Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit und Barmhertzigkeit, ja alle Tugend ist, so beleidiget man ihn mit einer jeden Sünde: Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man GOttes Gerechtigkeit; denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen GOttes Warheit; denn GOtt ist die Warheit selbst. Mit Haß GOttes Liebe; denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugenden, und ist die höchste Liebe. Nun ists ja eine grosse teuffelische Boßheit, denselben beleidigen der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu leide gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstreben. Nun gibt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns, gibt uns Artzney, wenn wir

kranck sind; vergibt uns unsere Sünde, so offt wir seufzen; und ist bereit, uns allezeit aufzunehmmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn geschenckt, und den H. Geist, und gibt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vatter, und nimmt uns zu seinen Kindern an. Dennoch erzörnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Boßheit, wenn du den tödetest, der dir das Leben gäbe? wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte? wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest? wenn du den verläugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Sihe, das thust du GOtt deinem Vatter selbst. Sihe, welch ein heiliger und gerechter GOtt ist der, den du beleidigest, welchen die Engel GOttes anbätten, sich für ihm förchten, ihm das Sanctus singen. Esa. 6: 3. und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn? Wenn dasselbige ein bußfertiges Hertz bedencket, so wird ihn ihm gewürcket eine sehr grosse Traurigkei, und schmertzliche Reue, die so wehe thut, als die tieffeste Wunde, und macht eine sehr grosse Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gerichte, die dem Menschen sehr schröcklich dräuet, innwendig und auswendig; innwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen; dafür hat der Mensch nicht Friede und Ruhe, wie Job klaget, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder Essen noch Trincken kan, wie solches dräuen. Ps. 38: 2, 3. beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Gleichwie die Wunde, darinn ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmertz auch so lange zunimt, so lang der Pfeil darinn stecket; also, so lang die Forcht im gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen; Und diß Dräuen ist nichts anders, denn das lebendig Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm gewissen, und eine grosse Forcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht

David:

David: Daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Gleich als wenn einer von einem hohen Ort in eine grosse Tieffe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein gantzes Glied behielte.

Dennoch aber ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken GOttes noch ein Trost; Denn der Prophet spricht: Es ist GOttes Dräuen, Schrecken und Pfeile. Der GOtt, der das Hertz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödet, der wirds auch lebendig machen; der GOtt, der zu Boden stösset, und in die Hölle führet, der kan auch wieder heraus führen. Ps. 146: 8. 1. Sam. 2: 6.

Wenn nun das ein bußfertig Hertz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmertzlich wehe thut, als daß es GOtt, das höchste Gut, und die höchste Liebe erzörnet habe, so ists recht mit ihm. So thät David Ps. 51: 6. An dir allein hab ich gesündiget. Ach! (will er sagen) wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte. So thät Daniel: Du bist Gerecht, wir aber müssen uns schämen, daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben. Dan. 9: 7.

Die dritte Eigenschafft der Busse ist, daß David spricht: Meine Tage sind dahin, wie ein Schatten, und ich verdorre wie Graß; das ist: Ein bußfertiges Hertz verzaget an allen seinen Kräfften, und weißt, daß es so wenig Krafft hat, als ein Schatte; und so wenig Saffts, als ein dürres Graß. So stehet auch Ps. 39: 6. Sihe, meine Tage sind einer Handbreit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein schämen, ꝛc.

O! wie ist das so eine grosse Weißheit, wenn ein Mensch sein eigen nichts erkennet! Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatte nichts ist. Denn ein Schatte ist ein lebloß, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn

die Sonne hinweg ist; also auch der Mensch, wenn GOtt das Liecht des Lebens entzeucht Und ist diß ein Wunder, je näher die Sonne, je kleiner der Schatten Also je näher GOtt mit seinen Gaben, je kleiner ein frommer gottsförchtiger Mensch ist in seinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je gröſſer der Schatten; also je weiter der Mensch von GOtt ist, je gröſſer er wird in seinem Hertzen an innerlicher Hoffart. Und hinwieder: Je gröſſer der Mensch ist in seinem Hertzen, je weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen dem Abend bald vergehen und erschwinden; also die groß und hoch sind in ihrem Hertzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet; also wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Hertzen, so entgehet ihm die Göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatten von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben; also ist der Mensch von sich selbst nichts, sondern todt und lebloß; GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleichwie ein grosser Schatten, den ein grosser Baum von sich wirfft, nicht von ihm selbst lebet und sich beweget, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatten auch; also der Mensch lebet und webet in GOtt. Act. 17: 28. Im Tode erfahren wirs, daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Graß verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen. Ps. 39: 6. und 90: 5. und 102: 12. und 103: 15.

Wenn nun der Mensch diß alles gründlich in seinem Hertzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich, so ist sein Hertz recht vor GOtt, und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen; also müssen wir auch geistlich täglich sterben, auf daß wir einmahl wohl sterben lernen.

lernen. Denn was man stets übet, das kan man am besten.

Die vierte Eigenschafft der Busse ist die Vereinigung mit GOtt, wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für; Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Graß hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von Gott geschieden wird; also wird er durch wahre Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget, durch ein unauflößliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit Gottes Herrlichkeit erfüllet; also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und hertzliches Vertrauen, die gläubigen Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan, Röm. 8:38. Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm, 1. Cor. 6:17. und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet, Hos. 2:19. Ja Christus JEsus unser HErr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch deß Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist; also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-bund gemacht hat, Ps. 111:5. der nicht wird aufhören, wenn uns gleich die Welt verlässet, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen, ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOtt unsers Hertzens Trost, und unser Theil. Ps. 73:25.

Gebätt.

Du grosser und erhabener GOtt! der du die ewigkeit bewohnest, und bist bey denen, die zerschlagenes und demüthiges geistes sind, auf daß du erquickest

quickest den geist der gedemüthigten, und das hertz der zerschlagenen. Du hast denen sichern und verhärteten herzen keine gnade zugesaget, hingegen verheissen, nahe zu seyn denen, die zerbrochenen hertzens sind; und zu helffen denen, die zerschlagene gemüther haben. Ach HErr, mein Gott! sündigen kan ich wohl, und ungescheuet dich beleidigen; aber die rechte göttliche traurigkeit über begangene sünde, die da würcket eine reue zur seligkeit, finde ich in mir nicht. Gib mir denn, o mein Gott! ein solch zerschlagenes hertz, welches dir ein wohlgefälliges opffer ist, und lasse, was an meiner zerknirschung mangelt, ersetzet werden aus der fülle deß, der um meiner sünden willen zuschlagen ist. Gib mir recht zu betrachten den abgrund deiner liebe, auf daß dadurch meine undanckbarkeit gegen dir beschämet werde. Offt bediene ich mich meiner schwachheit und untüchtigkeit zum deckel meiner boßheit; Du aber, o getreuer Vatter! gib mir, daß ich recht erkenne, wie schwach und krafftloß ich in mir selber bin; doch unter dem vorwand nicht weiter von dir weiche, und mein elend vergrössere, sondern gläubige zuflucht nehme zu dir, dem Gott der krafft; und sey du denn meine krafft, mein heil, meine hülffe, rechtschaffene früchte der busse zu bringen, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das XI. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur; Und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen; und wie CHristi Leben unser Spiegel sey.

2. Cor. 5: 17. Ist jemand in CHristo, der ist eine neue Creatur.

Alle, die in CHristo sind durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder GOttes, sind gerecht für GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den H. Geist, sind der Göttlichen Natur theilhafftig, 2. Pet. 1: 4. sind Erben deß ewigen Lebens, sind frey im Gewissen, vom Gesez, Fluch, Tod, Teufel, Hölle, Verdamniß; sind an keine Zeit, Ort oder Gesetz gebunden; denn sie empfahen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret; daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebott, oder Ceremonien hindern. Sie sind in CHristo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung deß Gesetzes durch den Glauben. Röm. 10: 4.

Darum

Darum ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz, uñ über die gantze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ seyn im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet, so tieff erniedriget die Liebe einen Christen unter alles, welches du fein verstehen kanst, wenn du das H. Leben Christi betrachtest, Phil. 2: 5. 8. welches ist ein heller Spiegel der Liebe u. aller Tugend in vollkomenem Grad.

Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Hertzens, wie sanfftmüthiges Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Geberden, wie barmhertzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie gedultig gegen die Lästerer, wie gelinde in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder, wie hat er so niemand verachtet noch verschmähet, wie hat er sich an niemand gerochen, wie hat er aller Menschen Seligkeit so hertzlich gesuchet, wie hat er für seine Feinde gebätten, Luc. 23: 34. wie hat er unser aller Sünde, Kranckheit, Schmertzen, Schmach, Schläge, Straffe getragen? und ist also ein vollkomen Exempel der Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugenden, welches wir immer anschauen sollten in unsern Hertzen, sonderlich wenn wir allein sind; denn dasselbe ist besser denn alle Kunst und Weißheit dieser Welt. Darum wir diß Siegel der Liebe Christi in unser Hertz drucken sollen, Cant. 8: 6. nemlich sein Bild, sein Leben, seine Demuth, seine Gedult, sein Creutz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Liecht in unsern Hertzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewesen ist im Stande seiner Niedrigkeit dieser Welt, im Stande aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles; also ist auch

ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn GOtt selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebätt.

HErr! du warhaftiger Gott, der du lebest von ewigkeit zu ewigkeit, und hast als ein Sieges-HErr die schlüssel der überwundenen hölle und besiegten todes, der du verheissest alles neu zu machē; vor dir beklage ich, daß mein herz imer bleibet das alte, ungläubige, zur erden geneigte und von dir abgewandte hertz. Wann soll dann, o du getreuer Heiland! diese verheissung auch an mir erfüllet werden? So lange diß hertz noch das alte bleibet, ist noch nicht alles neu. So verschmähe doch nicht das seufftzen eines aus der tieffe des elendes zu dir ruffenden sünders; gib mir ein neu hertz, und einen neuen Geist, und nim das steinerne hertz aus meinem fleische weg. Erhebe meine augen von der erden, daß sie stäts sehen mögen, o JEsu! auf dich, den anfänger und vollender meines glaubens; und ich erkenne die gerechtigkeit und vollkommenheit, die vortreffliche herrlichkeit, die ich in dir habe, und wie ich in dir, dem Geliebten, begnädiget seye. Gib mir den Geist der weißheit und der offenbahrung zu dem selbst-erkänntniß, und erleuchtete augen meines verstandes, zu erkennen, welches da seye der reichthum deines herrlichen erbes an deinen heiligen. Laß mich auch deinem heiligen exempel in aller liebe, demuth und gedult nachfolgen; auf daß ich nicht, wenn ich mich selbst erhöhe, deinem bilde unähnlich, und von dir erniedriget werde. Laß mich imer geringer werden und niedrig seyn in meinen augen, immer williger und gedultiger, die deine schmach zu tragen; biß ich mit dir, der hier der verachteste war, zu ehren kommen möge um deiner warheit willen, Amen.

Das XII. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck seye der wahren Gottseligkeit; und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psal. 86: 11. Weise mir, HErr! deinen Weg, daß ich wandele in deiner Warheit; Erhalte mein Hertz bey dem einigen, daß ich deinen Namen förchte.

DJeser Weg ist Christus, Joh. 14: 6. Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält, und ist doch beyde Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

Der

Der Glaube ergreiffet Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreifet die zukünfftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Christum JEsum; Die Liebe hat das einige Leben Christi für sich; die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg, das ist die Warheit, darinn wir wandeln, das ist das einige, die Gottesforcht, darinn GOtt unser Hertz erhalten wolle.

Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden; Der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebätt. Denn wer glaubet, der demüthiget sich; wer liebet, der ist gedultig; wer hoffet, der bättet. Ach! das ist ein rechter schöner Weg GOttes; o HErr! weise uns denselben; Das ist die Warheit, darinn wir wandeln sollen; das ist die rechte Forcht GOttes, das einige, darum David Ps. 27: 4. bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Gedult, und in seinem Hertzen töden den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Christi. Bedencke, daß Christus ein Wurm für dich worden ist, Ps. 22: 7. und du bist so hoffärtig. Töde in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuth Christi. Sihe, Er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege, Matt. 8: 20. und du wilt alles haben, und hast nimmermehr genug. Sihe, er hat dir dein Leben gegeben, und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brod. Töde in deinem Hertzen die Rachgier durch die Sanfftmuth Christi. Sihe, er hat für seine Feinde gebetten, Luc. 23: 34. und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen und angespeyet, Er hats erduldet, und du kanst es nicht erdulden, so du sauer angesehen wirst. Töde die

die säuische Wollust in deinem Hertzen durch die Schmertzen des Heil. Leibes Christi. Sihe, ob jemands Schmertzen gleich seye seinem Schmertzen, und du willt immer in Wollust leben. Er hat ein dörnene Krone getragen, und du willt eine güldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünden willen geweinet, und du weinest nicht um deine eigene Sünde.

Gebätt.

O Lieber HErr Christe! wie viel menschen sind noch auf disem wege nicht. Weise mir, HErr deinen weg, daß ich wandele in deiner warheit. Gib mir ein hertz, das dich förchte; einen glauben, der dich ergreiffe; liebe, die dir nachfolge; hoffnung, die deine herrlichkeit sehe; ein gemüth, das dich liebe; einen sinn, der dich erkenne; ohren, die dich hören ruffen und schreyen am creutz in deinem leiden; augen, die dich sehen in deiner demuth; einen mund, der mit dir bätte für die feinde.

Wo du, Herr! mir disen weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein weg eitel Jrrthum, und mein liecht finsterniß. O du ewiges Liecht, welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein gesicht verlohren; den Jsaac, da seine augen dunckel worden; den Jacob, da er seinen söhnen zukünfftige dinge verkündigte; den alten Simeon, da er seinen Heiland sahe. Erleuchte uns auch, daß wir in Christo die schönen tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und gezieret werden. Jn der Schöpfung war es finster auf der tieffe; Also ists in der tieffe unsers hertzens finster, bis GOtt spricht: Es werde liecht, und bis der Geist GOttes schwebet auf dem wasser unsers hertzens. Die erde war wüst und leer; also unser hertz, wo es GOttes gnade nicht erfüllet. Das wort, dadurch liecht und finsterniß geschieden ist, wolle auch in unsern hertzen, als in einer neuen welt und creatur, die finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde liecht.

Denn diß wort ist selbst das liecht, und ist in Christo, und Christus selbst, und das liecht ist die warheit, ohne welches alles, was im menschen ist, lügen ist und des teufels reich; ohne welches liecht, welches Christus ist, eitel finsterniß im menschen ist; ohne welchen weg eitel Jrrthum ist; ohne welches tugendhafftiges leben eitel laster im menschen sind, und der ewige bittere tod.

Diß ist nun der weg, diß ist die warheit, diß ist das leben; diß ist die forcht des HErrn, das einige, darum David bittet: GOtt und Christum stets in seinem hertzen haben durch den glauben; Christo in der liebe folgen, in der demuth und sanfftmuth; Christum stets als einen weg und spiegel des lebens vor augen haben in der hoffnung seine herrlichkeit stets anzuschauen. Das ist die forcht des HErrn, die den menschen behütet, das hertz fromm machet, und der sünde wehret. Denn wer ohne forcht fähret, der kan GOtt nicht gefallen, und seine eigene frechheit wird ihn stürtzen. Ohne die forcht des HErrn ist alles nichts werth, weder kunst noch reichthum, weder schönheit noch stärcke, weder weißheit noch beredsamkeit. Denn der natur gaben sind frommen und bösen gemein. Die forcht des Herrn aber ist ein sondere gab,

ein

ein sonders liecht, welche GOTTES freunde, ja GOTTES kinder machet, die in kindlicher forcht durch den glauben GOTT gefallen. Denn GOtt hat keinen gefallen an weißheit, kunst, verstand, beredsamkeit, reichthum und schönheit, wenn keine forcht GOttes dabey ist. Reichthum ohne liebe, kunst ohne gnade, schönheit ohne forcht GOttes, ist wie ein schatten ohne leib, spreu ohne weitzen, hülsen ohne korn, rauch ohne feuer. Die forcht GOttes ist die zierde aller gaben. Die forcht GOttes ist der reichen krone, der weisen rathgeberin, der schönen huld, der starcken sieg, der fürsten ehre, der kinder zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne forcht GOttes ist der mensch ein dürrer baum, unnützer feuerbrand, eine zerbrochene scherbe, die man heraus wirfft. Fürsten und könige sind in grossen ehren, aber so groß sind sie nicht, als der GOtt förchtet.

Das XIII. Capitel.

Wie JEsus Christus das rechte Buch des Lebens sey/ und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2. Cor. 8: 9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl Reich ist, ward er doch Arm um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth Reich würdet.

Alle, die an JEsum Christum den Sohn GOttes glauben, die sind ins Buch deß Lebens geschrieben; derselben Name ist im Himmel geschrieben. Luc. 10: 20. und wird an jenem Tag offenbaret werden, wenn GOtt der gläubigen Namen vor allen heil. Engeln bekennen wird. Apoc. 3: 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus noch ein lebendiger Spiegel eines heiligen christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort und die Weißheit deß Vatters, darum in die Welt kommen und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod lehrete, und durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

Nun ist aber sein gantzes Leben, von Mutterleibe an biß in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stätiges Creutz, welches in diesen dreyen Stücken bestehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen: Das erste, ist grosse Armuth; das andere, noch grössere Verachtung; das dritte, die allergrösseste Schmertzen

und Pein. Diß alles hat sich mit seinem Leben angefangen und mit seinem Tode geendet.

Seine heilige Armuth hat wieder drey Gradus: 1. Daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Matt. 8: 20.

2. So ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth. Luc. 2: 7. und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in diser Welt Freundschafft gesuchet. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, welchen er aber nicht zum Freunde erwehlet um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er glaubete, er wäre der Messias. Joh. 11: 11.

Der dritte Grad seiner Armuth, daß er sich seiner Göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat. Phil. 2: 7. und sich gantz und gar in unser Elend versencket; ist schwach und müde worden wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Krancken, die er geheilet; die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kommen; und sie haben daran gedacht, daß geschrieben stehet: Er trug unsere Kranckheit. Esa. 53: 7. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Ubel widerstanden; da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten dienen, und alle Engel auf ihn warten müssen, so hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dargegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet. Hat zu gelassen, daß ihm die Dörne sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden, seinen heiligen Leib geisseln, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seiten eröffnen lassen. Welches alles er mit einem Wort hätte hindern können, ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten, ihm kein Leid zuzufügen.

Summa, er hat sich allen Creaturen unterworffen um unsert

unsert willen, auf daß er uns die Herrschafft über alles, die wir verlohren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch seinen Sieg, und durch seine Auferstehung, unüberwindlich machte. Ja, das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matt. 4:1.8. und deß Teufels Werckzeugen, den Jüden, verhänget, ihn zu peinigen, und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werckzeugen erlösete.

Also ist der Allerstärckste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachteste, der Allerschönste der Allerabscheulichste, unterworffen allen Plagen, Schmertzen und Leiden, auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich sind, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz um GOttes und unsers Nächsten willen auf uns nehmen, sondern auch wider das Creutz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und gruntzen.

Nicht allein aber hat er sich seiner Göttlichen Gestalt geäussert, sondern auch seiner Göttlichen Weißheit; denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelehrter und ansehenlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weißheit herein pranget, sondern in der Stille, in der Warheit, göttlicher Krafft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in Sanfftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg GOttes gelehret, Matt. 22:16. Darüber ist er von den Stoltzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden, da er doch die ewige Weißheit, der durch die Propheten geredt, und ein Liecht und Erleuchter ist der Menschen, uns zur Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

Er

Er hat sich auch geäussert deß Ansehens grosser Herrlichkeit. Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen geessen, getruncken, daß er sein Amt verrichtete, das Verlohrne wieder suchte, und selig machte, Luc. 19: 10. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner und Sünder-Geselle, ein Wein-säuffer, Luc. 7: 34. ein Samariter. Joh. 8: 48. Ja endlich, hat er sich, als der gröste Ubelthäter, zwischen zweyen Mördern aufhencken lassen, damit er unsere Missethat trüge.

Er hätte ihm wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Namen machen, denn Johannes der Täuffer, das scheinende Liecht. Joh. 5: 35. Aber er hat sich solches Namens geäussert, auf daß er zu nichte machte unsere Heucheley, die wir offt für grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im Grunde nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit.

Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschafften unterthan gewesen, ja seiner armen Mutter und Pfleg-Vatter. Er war ein HErr, und ist der ärmste und geringste Knecht worden auf Erden; Matt. 20: 28. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwehlete arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billich seiner Herrschafft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Luc. 22: 27. Er war zwar ihr HErr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschafft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens, also daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er zuvorderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse. Also war er ihr Meister und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

Ach

Ach! unserer grossen Thorheit, die wir nach Ehren und Herrlichkeit trachten, nichts leyden, niemand unterthan noch gehorsam seyn wollen, eitel Freyheit suchen, und nach unserm eignen Willen leben wollen; da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem heiligen Exempel, als mit dem Buch deß Lebens, uns viel ein anders gelehret.

Sihe nun, wie ferne der Weg, den du wandelst, ist von dem Wege deines HErrn Christi. Denn du wandelst nicht den Weg Christi deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück deß trübseligen Lebens Christi.

Gebätt.

Mein HErr JEsu! der du, da du hättest mögen freude haben, das creutz willig erduldet, dich aller weltlichen herrlichkeit, gewalt, ansehens, freuden gern geäussert hast; lehre mich die wahre weißheit, nach welcher ich dieser welt wesen so achten möge, wie du, die ewige weißheit, es geachtet. Ach HErr, wie viel betrieget der satan mit dem eingebildeten ansehen der welt! dagegen wapne du mich mit deinem sinn, daß ich gern nichts seye, weñ alle welt groß zu seyn eilet. Gib mir mit Mose so im glauben die künfftige belohnung anzusehen, daß ich deine schmach nicht allein willig trage, wañ ich die ehre, vergnügen und gemach, so die welt verheisset, nicht haben kan, sondern dieselbe für meinen reichthum und über alle schätze der welt achte. Wie träge, wie ungeschickt hiezu fleisch und blut ist, weißt du, HErr! der du kennest, was für ein gemächt wir sind. Was aber dem fleisch unmöglich ist, laß deinen Geist in mir vollbringen, damit ich durch dessen krafft von hertzen die welt mit allem ihrem wesen und herrlichkeit verachte, deiner gedult nachfolge, und deine gemeinschafft achte für meine seligkeit, Amen.

Das XIV Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach / Verachtung und Verläugnung sein selbst / lehret der Welt Ehre und Ruhm verschmähen.

Esa. 53: v. 3. Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmertzen und Kranckheit.

Das andere Stück der Trübsal Christi ist verachtung. Wenn du nun in dem Buch deß Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besihe auch

ferner seine gründliche warhafftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Wercken. Denn er allezeit geflohen die Ehre dieser Welt, Joh. 6:15. auch nicht die geringste Ursach darzu gegeben. Ja, er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die gröseste Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden schalten für einen Samariter, der den Teufel hätte, und durch Kraft deß Satans seine Wunder thäte. Joh. 8:48. Seine göttliche Lehre hat man für Gottslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verleumdung beschweret worden; endlich verrathen, verkaufft, verläugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dörnen gekrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworffen, verurtheilet, verdammt, verlassen von GOtt und Menschen, entblösset als ein Ubelthäter, ja als ein Fluch aufgehencket; da jederman sein gespottet, seines Gebätts gelachet, um seine Kleider gelöset, ihn mit Gallen und Eßig in Todes-Noth getränket. Joh. 19:29. letztlich ist er am Holtz in der allergrösseften Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Creutz durchstochen und eröffnet, endlich wie ein Gottloser begraben, Esa. 53:9. ja auch nach seinem unschuldigen Tode ein Verführer gescholten, Matth. 27:63. auch ist seiner Auferstehung widersprochen worden. Und ist also im Leben und Tode, und nach dem Tode, voll Verachtung gewesen.

In demselben allem ist uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet, sondern als unser Doctor, Magister, Prophet, Hirt, Lehrer und Liecht; daß wir durch seine Schmach der Welt Herzlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt, vereiniget bleiben, seine wahre Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurtzelt und gegründet bleiben. Eph. 3:17. und 4:15. Weil

Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allem unserm Thun, Worten und Wercken, unsere und nicht GOttes Ehre suchen; so bezeugen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst diser Welt, daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie St. Johannes sagt: Alles, was aus Gott gebohren ist, überwindet die Welt. 1. Joh. 5:3. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2: 15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das gantze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum sihe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuth, und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebätt.

HEiliger Heyland: der du so wol mit lehren, als auch mit heiligem exempel erwiesen, daß dein reich nicht seye von diser welt Ehre, reichthum, wollesen, und was die welt suchet, hast du verschmähet. Du bist der weg, den ich wandeln soll; du bist mir gemacht von GOtt zur weißheit, die mich leiten und regieren soll; alle wege, die du nicht gewandelt hast, sind unsicher, und führen zum verderben. Verleihe mir, du getreuer Hirte! daß ich nicht wandele in den wegen der welt, die ehre von einander nimt, und die ehre die von Gott allein ist, nicht suchet. Gib mir nach deinem exempel nicht meine ehre zu suchen, sondern zu ehren unserm himlischen Vatter, ob ich gleich darüber verunehret werde. Ach Herr! was für recht hat doch ein sünder, der ein greuel und schnöde ist, zu einiger ehr; und was nutzet alle ehre der welt dem, den du hassest, und zur ewigen schande verurtheilest? Und was kan die welt für ein wahres gut geben, die gantz im argen liget? Die mit ihrer lust vergehet, von welcher uns zuerretten du, o Jesu! dich selbst für unsere sünde gegeben hast. So lehre mich, o Heyland! mich selbst und die welt recht erkennen, in solcher erkäntniß sie und mich zuhassen, und von Hertzen zusagen: Nicht mir, o Herr! nicht mir, sondern deinem namen gib die ehr, um deiner gnade u. warheit willen, Amen.

Das XV. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Hebr. 12: 3. Gedencket an den, der ein solches Wiedersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in euerm Muth matt werdet.

DEr Messias klaget Psalm. 109:26,25. Ich muß ihr Spott seyn; wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt! hilff mir nach deiner Gnade. Daß sie innen werden, daß diß sey deine Hand, daß du, HErr! solches thust. Fluchen sie, so segne du, setzen sie sich wider dich, so müssen sie zu schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersächer müssen mit Schmach angezogen werden, und mit ihrer Schande bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem armen zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, so sein Leben verurtheilen.

Diese Klage des Herrn unsers Erlösers soll uns billich zu Hertzen gehen, und sollen uns offt in des Herrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen. Act. 14:23. Und wie seine Verachtung und Schmach eine Artzney seyn soll unserer Verachtung. Item, daß wir lernen seinem verschmäheten Bilde gern ähnlich zu werden. Röm. 8: 29. auf daß wir ihm helffen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit. Phil 3: 21.

Wie nun der 109. Psalm ein Gebätt Christi ist in seinem Leyden; also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leyden, so er empfunden:

1. Klaget er über grosse Hertzens-Angst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend, mein Hertz ist zerschlagen in mir, Vers 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er sagt: Ich bin Arm, und du kanst Reichthums nicht satt werden. Er sagt: Ich bin elend, und du willt bey jedermañ herrlich seyn. Er klaget: Mein Hertz

Hertz ist zerschlagen in mir, und du willt immer in Freuden leben, ein freudig, ein frölich und unbetrübet Hertz haben. Lieber, gedencke doch, daß deinem HErrn CHristo auch nicht allzeit wohl gewesen, sondern sein Hertz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewesen. Gedencke doch, was du bist gegen eine solche hoch-heilige Persohn? Wenn du in der höchsten Hertzens-Angst bist, so gedencke: Siehe, so ist meinem HErrn CHristo auch gewesen, sein Hertz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leyden in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in Himmel, also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vatterland.

2. Klaget über leibliche Schwachheit: Vers 23, 24. Ich fahre dahin, wie ein Schatten ertrieben wird, und werde verjagt, wie Heu-Schrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seynd in der Welt. Ein Schatten ist nichts, und hat kein Leben noch Krafft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten, der doch das Liecht und Leben selbst ist (welches er aber im Stande seiner äusserstẽ Niederigung gesaget, und davon verstanden haben will; sonst nennet er sich das Leben selbst:) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lernen. Er sagt: Er sey vertrieben und verjagt wie Heuschrecken, und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecken vergleichet sich der HErr darum: Denn eine Heuschrecken hat kein Hauß, ist forchtsam und flüchtig; So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vatterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach, und

sein Fleisch mager sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine Kräffte vertrocknet sind wie ein Scherbe. Psal. 22:16. Daran sollen wir gedencken in unsern leiblichen Kranckheiten. Es ist an leiblicher Stärcke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost GOttes starck und in himmlischer Wollust fett ist, wie Esa. 55:2. stehet, und durch Christi Krafft gestärcket und erhalten wird. Eph. 6:10.

3. Klaget der HErr über die grosse Verachtung, so er in diser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlidten, und du willt immer in ehren seyn? Ich muß ihr Spott seyn, sagt er, wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopff. Wie könnte es einem ärger in dieser Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unserthalb gelidten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter GOttes worden; darum mußte CHristus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung sind dise:

1. Du trägest CHristi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach. Röm. 8:17, ꝛc.

2. Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen gibt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er. 1. Petr. 5:5.

3. Bist du in der Zahl der Heiligen, die allwege ein Fluch und Feg-Opfer der Welt gewesen sind 1. Cor. 4:13.

4. Wird dir im Himmel von GOtt Lob widerfahren vor allen heiligen Engeln. Apoc. 7: v. 15.

5. Weil du an jenem Tage nicht sollt aufferstehen zur ewigen Schmach und Schande. Dan. 12:2. davon dich CHristus erlöset hat, so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrüben noch anfechten.

6. Daß dir auch GOtt in diser Welt seine Gnade nicht

nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Hulde hast, so hast du dennoch GOttes Hulde. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bey, HErr mein GOtt! hilff mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dirs sey deine Hand, daß du HErr solches thust; das ist: Gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himlische Ehre eingesetzet durch seine gewaltige Hand; also wird er es dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jederman erkennen wird, daß es GOttes Werck sey.

7. Gleichwie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach auferlegt hat, wie er Ps. 69: 8. spricht: Um deinetwillen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinetwillen leiden. Ps. 16: 2. Also hat er dir dein Creutz auferlegt, dich zu prüfen.

8. Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter seiner Zeit wieder zuschanden machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider dich, so müssen sie zuschanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen will, wider den hilfft kein Fluchen, Prov. 26: 2. wie das Exempel Bileams bezeuget, Num. 23: 9. 10. Die aber segnet GOtt, die ihn förchten. Syr. 1: 13. Wer den HErrn förchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Gläubigen. Gen. 12: 3. Ich will segnen, der dich segnet; und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertröstet uns auch GOtt, Esa. 51: 7. Förchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, ꝛc. Matth. 5: 11. Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen, ꝛc. 1. Pet. 4: 14. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen CHristi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch.

9. Ich will dem HErrn sehr dancken mit meinem

Munde, und ihn rühmen unter vielen. CHristus danckt seinem himmlischen Vatter für seine Schmach und Creutz; also ist aller christlichen Hertzen Art, daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Danckſagung aufnehmen. Unser lieber GOtt machts doch immer also, daß wir ihm zu dancken haben. Aus dem Creutz wächset die Danckſagung, denn wer die Verachtung mit Gedult träget um der Liebe CHristi willen, denselben ehret GOtt wieder, beyde in disem und jenem Leben. Ps. 113:7. Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volcks. Ach! es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um der Liebe CHristi willen.

10. Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helffe von denen, die sein Leben verurtheilen. Das ist ein herrlicher Trost wider die grosse Verachtung und Lästerung. Nicht (sagt er) stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten; sondern dem armen Verlassenen, der keinen Beyſtand hat. Denn er gedencket und fraget nach ihrem Blut, Ps. 9:13. Tert. Cùm damnamur à mundo, absolvimur a DEO; d. i. Wenn wir von der Welt verdammet werden, so werden wir von GOtt loß gesprochen. Ps. 37: 32. 33. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten, aber der HErr läſſet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Sihe, dafür wirst du ihm noch dancken, und unter vielen seinen Namen rühmen, daß er dich so wunderlich errettet hat. Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre deß HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre deß HErrn. Ps. 27:14. Und 1. Cor. 4:5. Richtet nicht vor der Zeit, biß der HErr koñt, welcher hervor bringen wird, was

was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Hertzen offenbahren. Alsdenn wird einem jeden von GOtt Lob wiederfahren.

Gebätt.

EWiger Gott und Vatter! wañ ich in meinem leyden nur sehe auf das sichtbare, und lasse fleisch und blut davon urtheilen, so düncket mich, du habest mir ein hartes erzeiget: Wañ ich aber gehe ins heiligthum, u. sehe auf Jesum den unschuldigen, betrachte, was er für alle seine liebe treue, fleiß u. wolthaten in dieser welt gehabt: was für lästerung und widersprechen er von (offenbar gottlosen) sündern erduldet; wie sein angesicht so offt beschämet, ja voller schande geworden; wie er seinen rücken dargehalten denen, die ihn schlugen; seine wangen denen, die ihn raufften; sein angesicht nicht verborgen für schmach und speichel: so muß ich mich schämen, daß ich so viel auf mir selbst halte, und einen neuen weg, ohne trübsal ins reich Gottes zu komen, machen will; daß ich mich so förchte für dem, was ich leiden soll, um des namens Christi wille; da mein Erlöser es als ein anmuthen deß satans achtet, weñ er seines lebens und ehre um meinet willen schonen solte. Ach Herr! mein Gott, gib du mir deinen Geist der krafft, der mich in schwachheit stärcke, kräfftige, gründe und vollbereite: damit mich trübsal, verfolgung und blösse nicht von deiner liebe scheide, sondern in dem allen weit überwinden möge um deß willen, der mich geliebet hat. Gib mir, daß ich jederzeit mich erweise als einen diener Christi, in grosser gedult, in trübsal, in nöthen, in ängsten, in schlägen, in gefängnissen, in auffruhren, in arbeit, in wachen, in fasten, in keuschheit, in erkänntniß, in langmuth, in freundlichkeit, in dem H. Geist, in ungefärbter liebe, in dem worte der warheit, in der krafft GOttes: Ihme folge durch ehre und schande, durch gute gerüchte und böse gerüchte; will glich mich hier mit ihme und um seines namens willen lasse höhnen; der mich, wenn ich biß in den tod getreu bleibe, wird mit der krone deß lebens krönen, Amen.

Das XVI. Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in HEristo im Himmel suchen und haben.

Psal. 190: 1. ꝛc. GOtt, mein Ruhm, schweige nicht.

DIß ist ein Gebätt deß ewigen Sohns GOttes, und will so viel sagen: Mein himmlischer Vatter! du weißt, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesuchet habe, sondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit: Dafür werde ich so bitterlich verfolget, gelästert, verachtet und verschmähet. Dagegen ist das mein Trost, daß du mein Vatter bist, daß ich

dein eingebohrner Sohn bin, das ist mein Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbahren und ans Liecht bringen, und mich also verklären, Joh 12:28. daß die Welt sehe, wen sie verfolget und gelästert habe.

Hier sollen wir lernen, daß die den grössesten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in der Welt verfolget werden: Diß sollen wir lernen an dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi. Denn an ihm und aus ihm, als aus dem rechten Buch deß Lebens, lernen wir die rechte Weißheit. Er ist mit seinem Exempel und heiligen Leben unser Buch deß Lebens. Als 1. hat er nie auf Erden einen eitlen Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist. Ach GOtt! gib uns auch ein solch Hertz, daß wir unsern Ruhm allein in dir haben, und nicht an uns selbst, daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden.

2. O ist das deß HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. Gib uns auch, lieber Vatter! daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Hertzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner vätterlichen Liebe und Treu ewig geniessen mögen, und durch die Kindschafft das ewige Erbe besitzen, ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet, verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JEsu auch gethan!

3 Ist das deß HErrn Christi Ruhm, daß er so viel göttlicher Wunderwercke gethan hat, und dem Menschen aus Liebe und höchster Treue gutes gethan, wiewol er dafür den höchsten Undanck erlanget hat. Ach! lieber GOtt, gib uns auch ein solch getreues Hertz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den grossen Undanck der Welt nicht lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in all unserm Thun!

4. Ist

4. Ist daß des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauffet hat, daß er seinem Vatter gehorsam worden biß zum Tode am Creutz, daß er in so heiliger Demuth gewandelt, daß er mit so grosser Sanfftmuth die höchste Schmach erduldet, daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlidten. Ach GOtt! unser Ruhm, hilff, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit Göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanfftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creutz siegen, und im HErrn starck seyen.

5. Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und sein Nahme, der über alle Nahmen ist, daß alle Knie im Himel und Erden in seinem Nahmen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen Herrn bekennen. Phil. 2: 9, 10, 11. Ach lieber GOtt! hilff, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbahr werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem jeden von GOtt Lob wiederfahren wird. 1. Cor. 4: 5.

6. Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ist ein einiges Haupt seiner Kirche, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volcks, ein ewiger Hoherpriester: Hilff lieber GOtt, daß diß unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder sind, und Unterthanen seines Reichs, und unsers ewigen Hohenpriesters Vorbitte, Opfers und Segens ewig genteſſen mögen.

7. So ist das Christi höchster Ruhm, daß GOtt seinen Nahmen in aller Welt geoffenbahret hat, und den Glauben an seinem Nahmen unter so viel Völckern aufgerichtet wider alle seine Feinde, Läſterer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Obwohl GOtt eine Zeitlang stille schwig, und diſen Ruhm verbarg

barg unter dem Creutz im Leyden Christi: Dennoch ist einmahl dieser Ruhm hervor gebrochen, wie die helle Sonne. Ps. 50: 2. Aus Zion bricht an der schöne Glantz Gottes, unser Gott kommt, und schweiget nicht. Also, ob gleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung; dennoch wird er einmahl, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten. Ps. 39: 10. 1. Joh. 3: 2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.

Sehet, das heisset nun, GOtt mein Ruhm, nicht Welt, Geld, Gut, mein Ruhm; sondern GOtt mein Ruhm. Darum sagt GOtt Jer. 9: 23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit, ein starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin.

Gebätt.

MEin GOtt! ich preise dich, daß du ausgeführet hast aus dem tode den grossen Hirten der schaafen, Christum Jesum, und ihn als einen König eingesetzet auf dem berge Sion. Nun er nicht zuschanden worden, darum wird niemand schamroth werden, der dich suchet, du GOtt Israel. Fahre fort, o Herr! auszuführen die sache deines Gesalbten wider seine feinde, bis du dieselbe zum schemel seiner feinde geleget hast: Und wann du die sache unsers glorwürdigsten Haupts ausführest, so wirst du, der du aller welt Richter bist, die sache seiner gliedern, die sie dir stäts befehlen, nicht stecken lassen; sondern alsdann offenbahr erweisen, was für ein unterscheid seye zwischen deme, der dir gedienet, und dem, der dir nicht gedienet hat. Hierauf laß mich mit gedult harren, o HErr! und in solchem harren nicht zu schanden werden, Amen.

Das XVII. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel böse Mäuler und falsche Zungen überwinden sollen.

Psalm. 102: 9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir.

UNter andern Creutz und Trübsal der Christen ist nicht das geringste, böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit sei-

nem

nem Exempel bezeuget. Wie ihne denn sonderlich die Pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren vergiffteten Zungen beyde im Leben uud Tod gestochen.

Das ist ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleissiger Nachfolger Christi, je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir auch am heiligen David, wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 102. und 140. Psalm schmertzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mord-Pfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jerem. 9. 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mördertische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten, aber im Hertzen lauren sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle frommen Hertzen für den Verleumderen hüten. Denn gleichwie ein Aussätziger gifftiger Athem einen vergifftet; also auch ein gifftige Zunge vergifftet die, so sie gern hören.

Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Widerschelten verbotten, und dem christlichen Glauben ungemäß; so ist darwider kein anderer Rath, denn daß man gewissen Trost aus GOttes Wort fasse:

1. Laß den ersten Trost seyn, Christi und aller Heiligen Exempel; denn dieselbe sinds, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einfallen, wenn wir gelästert und verleumdet werden. Denn so ists dem HErrn Christo, unserm Haupt, selbst gegangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hat es ihm gewünschet, und ihn desselben tausendfältig würdig geachtet. Wie ist es Mosi ergangen, dem grossen Propheten, von dem geschrieben stehet: Er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden? Num. 12: 3. Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande

de

de ihre Mordpfeile geschossen haben. Ps. 102: 9. Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir, das ist, sie werffen mir mein Unglück für, und wem sie übels gönnen, wünschen sie, daß es ihm so gehe, wie mir; oder, daß es mir so gehen solle wie dem allerärgsten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Job seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler in die Löwen-Grube hinunter, als in ein offenes Grab. Sihe an die Exempel, gedencke daran in deiner Verfolgung. Das ist der näheste Trost, den man am ersten ergreiffen kan in solchem Unglück. Sihe, diesen Weg der Trübsal sind viel heilige vor dir hingangen. Act. 14: 22. Sihe, da gehet dein HErr Christus vor dir hin, der Phartsäer fluchet hinter ihm her. Sihe, da gehet Mose vor dir hin, die rotte Korah, Dathan und Abiram lästern hinter ihm her. Num. 16: 1, 2c. Sihe, da gehet David vor dir hin, Simei flucht und wirfft mit Steinen hinter ihm her. 1. Sam. 16: 5, 2c. Und so fortan.

2. So muß man der heiligen Exempel nicht schlecht und bloß obenhin ansehen, sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Gedult und Sanfftmuth lerne. Denn, lieber! sage mir, wie wüßte man, was Gedult und Sanfftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Creutz gedultig auf sich nemen, und dem HErrn Christo nachfolgen. Das ist recht christlich und dem Glauben gemäß, nicht sich selbst rächen, und widerschelten, sondern es dem heimstellen, der da recht richtet. 1. Petr. 2: 23. Da werden die bösen Mäuler von einem jeglichen unnützen Wort Rechenschafft geben müssen. Matth. 12: 36. Darüber wird ihnen bang genug werden. Darum gebühret GOtt die Raache. Deut. 32: 35. Denn er kans am besten, er weißt einem jeden recht zu vergelten. Gedencke an den HErrn, der seinen Mund nicht auf-

auffthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlacht-Banck geführet wird. Esa. 53: 7.

3. Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für sonderliche Artzney wider böse Mäuler gebrauchet haben, nemlich, sie haben gebättet: Fluchen sie, so segne du, Luc. 6: 28. Ps. 109: 28. Sehet den gantzen Psalter an: Wie hat David mit dem Gebätt sich für falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisernen Mauer? Wenn man darwider einen Pfeil schießt, so prallet er zurück, und verletzet den närrischen Schützen selbst; Also fallen die Lügen und Lästerung dem wieder auf den Kopff, der sie ausspeyet, wie David Ps. 37: 15. spricht: Ihr Schwerdt wird in in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kan mit dem Gebätt ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügen-Maul bättet, so ists so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1. Sam. 17: 48. 49. oder wie Mosis Stab mit den Egyptischen Zauberern. Exod. 7: 12. Denn hie kämpffen zween Geister miteinander: Das gläubige Gebätt, so aus dem H. Geist gehet, und die Lügen, so aus dem Teufel gehen; und werden doch endlich die teufelische Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stabe, das ist, durchs Gebätt.

4. Ist das auch ein fürnehmer Trost wider falsche Mäuler, daß, wenn ein fromm Hertz also von deß Teufels Jagd-Hunden, den falschen Zungen, gehetzet wird, wie ein Hirsch, Ps. 42: 1. daß es läufft zum kühlen Brunnen deß Heiligen Göttlichen Worts, und daselbst sich erquicke, denn daselbst redet GOtt freundlich mit uns. Denn der HErr spricht: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5: 11. Da stehet dreyerley Trost: Selig, frölich,

und

und belohnet werden. Wer wollte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1. Pet. 4:14. Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über dem Namen CHristi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch. Thren. 3: 27. ꝛc. Es ist ein köstlich Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage; Daß ein Verlassener geduldig sey, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecket, und der Hoffnung erwartet, und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen: Denn der HErr zerstösset nicht ewiglich.

5. So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seynd, das einen plötzlich betreffen kan: Denn wie ein Pilgram und Wanders-Mann sich immer muß deß Regens und Ungewitters versehen; Also auch, wer in der Welt ist, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters, wie Esa. 54: 11. die Kirche beklaget wird: Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen: Was ists Wunder, daß ein Wanders-Mann bißweilen einen Platz-Regen bekomt? Heute ists an dir, Morgen an einem andern: Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heut legt sie diesem eine Narren-kappen an, morgen einem andern. Da läufft denn jederman zu, und träget denselben Menschen auf dem Lügen-Marckt umher, biß sie ihr Müthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben; alsdenn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräfften darwider legt, und vor der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene steche, und lieffe hin, stiesse den gantzen Bienen-Korb um über einen Hauffen; ich meyne, er solte zu Masse kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn steche; Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach grossen Zanck und Hertzleid an. Eine böse Zunge ist einer

Wasser-

Wasserschlange gleich, welche man Hydram nennet, hauet man derselben einen Kopff ab, so wachsen ihr sieben wieder; Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auffleh̃en, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich darzu gewöhnet, daß er nicht alle Rede verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeiß-Fliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele rühig werden; sonst macht man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden, sonst müßte man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

6. So hats auch sonderliche Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhängt. Als: David sprach von Simei: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David. 2. Sam. 16: 10. Warum thut das GOtt? Antwort: Damit man sich der Gaben, so GOtt mittgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind warlich zwey denckwürdige Worte, die David spricht: Der HErr habs Simei geheissen, und daß Job sagt: C. 12: 21. GOtt schütte Verachtung auf die Fürsten. Lieber GOtt! wer kan die unerforschlichen Gerichte GOttes ergründen? Es thut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angebohren, daß wir gern Hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da dencket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Job und Paulum, der soll deine Geissel und Peitsche seyn, und dein Teufel, der dich mit Fäusten schlage. 2. Cor. 12: 7.

auf daß du lerneſt demüthig ſeyn. Denn GOtt muß es auf mancherley Weiſe verſuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und todte, und wir nicht in Lucifers Geſellſchafft gerathen.

7. Iſt GOtt der HErr ſo getreu, daß er alles Ubel und Unglück, ſo uns böſe Zungen gedencken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böſe Welt vermeynet uns damit Schaden zuthun, ſo wendets GOtt zu unſerm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob ſie noch ein ſo groß Gifft hat, dennoch muß ſie eine Artzney werden, daher der Theriac ſeinen Nahmen hat, wie St. Paulus, Röm. 8: 28. ſpricht: Es müſſen denen, die GOtt lieben, alle Ding zum beſten gedeyen. Dadurch lehret uns denn GOtt das hohe edle Werck der Liebe üben, nemlich, für die Feinde bitten. Matth. 5: 44. Wer das recht thun kan, der hat faſt den höchſten Grad der Liebe erreichet, und iſt ſehr gewachſen in der Liebe, und hat Chriſti Hertz, Muth und Sinn bekommen, der da ſpricht: Vatter! vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht was ſie thun. Luc. 23: 34. Alſo ſoll ein jeder Chriſt in erbarmender Liebe für ſeine Feinde bitten: Vatter! vergib ihnen. Denn die rechte Liebe erbarmet ſich auch über die Feinde, dieweil man weißt, daß ſolche Leute ferne von GOTT und CHriſto ſind, und der Teufel in ihnen iſt. Darum, wenn man ſolche Mäuler ſiehet oder höret, ſoll man ſich vielmehr über ſie erbarmen. Denn ſie ſind nicht aus GOTT, ſondern aus ihrem Vatter dem Teufel. Das iſt die Urſache, warum man für die Feinde bitten ſoll, auf daß ſie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, GOtt der HErr brauchet offt einer böſen Zungen Gifft zur Artzney den Seinen. Sehet den Joſeph an: Hätte ihn die böſe Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden. Gen. 39: 17. Hätten böſe Mäuler den Moſen nicht verfolget, da er aus Egypten

ten in Midiam fliehen muste für Pharao, Exod. 2: 15. so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schaafe hütet am Berge Horeb. c. 3: v. 1. ꝛc. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht so verfolget, 1. Sam. 22:9. er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht. Ps. 52: 57. ꝛc. Also war Doegs gifftige Zunge Davids Artzney. Also musten böse Mäuler der Hoff-Räthe deß Königs in Persien Daniel in die Löwen-Grube bringen, auf daß GOtt seine Allmacht an ihm bewiese. Die böse Zungen waren Daniels Erhöhung, Dan. 6:14. Also giengs mit dem Mardochäo: denselben wolte Haman mit seiner Zunge gar todtschlagen, und an Galgen bringen, und erhöhet ihn damit beym König, und Haman muste hangen, Esth. 7:10. Darum sey still dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Liecht bringen, wie die sonne, und dein Recht, wie den hellen Mittag, Ps. 37: 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest: Denn wenn jemands Weg dem HErrn wohl gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden, Prov. 16:7. Nimt nun dir die Welt deine Ehre, gedulte dich, GOtt wird sie dir wiedergeben. Ps. 91:15. Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ps. 84:12. Der HErr gibt Gnade und Ehre.

8. So ist das auch ein Trost, daß GOtt aller Menschen Hertzen in seinen Händen hat. Ps. 33: 14. Von seinem vesten Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Hertz, und hat acht auf alle ihre Wercke. Und Ps. 41:3. GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist offt bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten: In einer Stunde ist sein Hertz schon umgewandt und viel anderst worden. Ja es begibt sich bißweilen, wenn der Böse zum Frommen kommt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Wort darzu geben. Das thut GOtt, wie wir an Jacob und Laban se-

hen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach Gott zu ihm: Hüte dich, daß du nicht anderst denn freundlich mit Jacob redest, Gen. 31:24. Also auch Esau und Jacob: Esau küsset Jacob, und weinet an seinem Halse, c. 33:4.

9. Letztlich ist zwar der falschen Zunge Art, daß sie bald übersich steiget, bald ein groß Ansehen gewinnet, also daß sich jederman darüber verwundert, und zuläufft; aber sie treibts nicht lange, sie wird bald zuschanden, und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, aber fällt bald wieder, und verlöschet; Ursach: GOtt ist den Lügen überaus feind, weil er die ewige Warheit ist, und kans in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynet, sie habs aufs höchste gebracht, und müsse sich jederman für ihr förchten, so kommt GOttes Gericht wunderlich; als Ps. 31:19. stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, stolh, steiff, höhnisch. Mercke diese drey Eigenschafften der bösen Mäuler, stoltz, steiff, höhnisch. Esa. 33:1. Wehe dir, du Verächter! wenn du deß Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa, das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häufflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit. Ps. 125:3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erde. Ein freveler böser Mensch wird verjaget und gestürtzet werden. Ps. 140:12.

Trost, wider die Feinde und böse Mäuler, aus den Psalmen.

Ps. 3:4. Aber du, HErr! bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. v. 8. Auff, HErr! und hilff mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne.

Ps. 3:3 4. Lieben Herren! wie lange soll meine Ehre geschändet

schändet werden? wie habt ihr das eitel so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Der HErr höret, wenn ich ihn anruffe.

Ps. 5:7.2c. Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Mund ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Hertzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie GOtt, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen, frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, HErr! segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Ps. 6: 11.2c. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

Ps. 7: 2.2c. Auf dich, HErr! traue ich, mein GOtt! hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen, und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Sihe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben, und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopff kommen, und sein Frevel auf seinen Scheitel fallen.

Ps. 17:8.9. Behüte mich wie einen Aug-Apffel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel: Für den Gottlosen, die mich verstören, für den Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen.

Ps. 18:4.2c. Ich will den HErrn loben und anruffen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir Angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren.

Ps. 27: 1.2c. Der HErr ist mein Liecht und mein Heil,

für wem solt ich mich förchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersächer und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so förchtet sich dennoch mein Hertz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Den er bedeket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit; Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. HErr! weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute deß HErrn im Lande der Lebendigen. Harre deß HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre deß HErrn.

Ps. 31:15.2c. Ich aber HErr! hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt. Meine Zeit stehet in deinen Händen; Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten, steiff, stoltz und hönisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich förchten, und erzeigests denen, die vor den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz; Du verdeckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen.

Ps. 35:5.6. Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel deß HErrn stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlipfferig werden, und der Engel deß HErrn verfolge sie.

Ps. 37:1.2c. Erzörne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie das Graß werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. Der Gottlose dräuet dem Gerechten, und beisset

beisset seine Zähne zusammen über ihn, aber der Herr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedencket ihn zu tödten: Aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum: Da man vorüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

Ps. 38:14. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmertzen ist immer vor mir.

Psalm. 39:3,10,13. Ich bin verstummet und still, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Vätter.

Ps. 55:23,23,24. Wirff dein Anligen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen; Aber, GOtt! du wirst sie hinunter stossen in die Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen; Ich aber hoffe auf dich.

Ps. 57:2. Sey mir gnädig, GOtt! sey mir gnädig. Denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe. Ich ruffe zu Gott dem Allerhöchsten, zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilfft mir von der Schmach meines Verschlingers,

Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich lige mit meiner Seele unter den Löwen, die Menschen-Kinder sind Feuer-Flammen, ihre Zähne sind Spieß und Pfeile, und ihre Zungen scharffe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt! über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder; Sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela. Mein Hertz ist bereit, GOtt! mein Hertz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harffe, früh will ich aufwachen. HErr! ich will dir dancken unter den Völckern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Deñ deine Güte ist, so weit der Himel ist, und deine Warheit, so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich, GOtt über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

Ps. 64: 2. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden, denn sie schärffen ihre Zungen wie ein Schwerdt; mit ihren gifftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen, plötzlich schiessen sie auf ihn ohne alle scheu. Aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihr spotten wird, wer sie sihet.

Ps. 71: 10. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreiffet ihn, denn da ist kein Erretter. Ich gehe einher in der Krafft deß HErrn. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt! du hast mich von Jugend auff gelehret, darum verkündige ich deine Wunder; Auch verlaß mich nicht, GOtt! im Alter, wenn ich grau werde, biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Krafft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tieffe der Erden herauf, du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

Ps. 121:

Ps. 121: 1,2c. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt. Mein Hülffe kommt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläffet nicht. Sihe der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich deß Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond deß Nachts. Der HErr behütet dich für allem Ubel, Er behüte deine Seele; Der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an biß in Ewigkeit.

Ps. 140. 1,2c. Errette mich, HErr! von bösen Menschen, behüte mich für den freveln Leuten, die böses gedencken in ihrem Hertzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärffen ihre Zungen, wie eine Schlange, Otter-Gifft ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich HErr! für der Hand der Gottlosen. Behüte mich für den freveln Leuten, die meinen Gang gedencken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr! vernim die Stimme meines Flehens, HErr! HErr! meine starcke Hülffe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit deß Streits. HErr! laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärcke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten: Er wird sie mit Feuer tieff in die Erden schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden: Ein Frevel-böser Mensch wird verjagt und gestürtzet werden: Denn ich weiß, daß der HErr wird des elenden Sache und der armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Nahmen dancken, und die Frommen werden für deinem Angesicht bleiben.

Psalm 142: 1,2c. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geist in ängsten ist, so nimmest du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich auffgehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen. Ich kan nicht entfliehen, niemand nimt sich meiner Seele an. HErr! zu dir schreye ich, und sage, du bist mein Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Mercke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget, errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

Gebätt.

HEiliger HErr JEsu! der du nicht wieder schaltest, da du gescholten wurdest, nicht draueteſt, da du litdest; sondern alles dem heimstelletest, der da recht richtet: Ich dancke dir, daß du mich würdigest, um deines nahmens willen schmach zu leiden, und zu überzeugen, daß ich bürger sey mit denen heiligen und GOttes hauß genossen, weil die welt mir den nahmen gibt, den sie dir, dem Hauß-Vatter! gegeben hat. Du, o Hertzenskündiger! weißt, daß die welt lüget an alle dem übel, so sie wider mich redet; darum bin ich getrost, als ein erbe der verheissung, es werde mir im himmel wohl belohnet werden. Wehe mir, wo mir jedermañ wohl redete: Sollte ich diß begehren, so verdammte ich alle deine kinder, die je gewesen sind, die man gescholten, i derer nahmen man verworffen hat, als eines boßhafftigen. Du aber, o getreuer Heyland! gib mir, daß ich allzeit nach deinem exempel mit gedult und sanfftmuth die läſterung erdulde. Ach! laß ja meinen fuß nicht wancken, denn sie würden sich hoch rühmen wider mich. Stärcke mich mit deiner gnade, zuführen einen guten wandel, auf daß die, so von mir affterreden, als von einem übelthäter, sehen meine gute wercke, und GOtt preisen, wanns nun an den tag kommen wird. Laß meine läſterer nicht länger in denen stricken und gewalt des teufels, deſſelben wercke und lust zuthun: Gib ihnen zu erkennen das schröckliche gericht, daß sie über sich ziehen, so lange sie den Geist der herrlichkeit, der über denen verschmäheten gläubigen ruhet, läſtern; und bekehre sie durch deine grosse güte. Indessen laß ihnen ihre boßheit nicht gelingen, sondern wie denen, die dich lieben, alle dinge zum besten dienen, so vergilt du mir mit güte meiner läſterer fluchen. Sie gedencken es böse mit mir zumachen, du aber kanst krafft deiner treue und amts es nicht anderst als gut machen. Du bist erschienen, die wercke des teufels zu zerstören: Du bist die ewige warheit, darum wirst du endlich die lügen des teufels und seiner kindern auch entdecken, das lügenreich des feindes zuschanden machen, mich aber erlösen von allem übel, und aushelffen zu deinem himlischen Reich. Dir seye mit Vatter und dem Heil. Geist ehre von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Das

Das XVIII. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmertzen CHristi sollen lernen die Wollust deß Fleisches dämpffen.

Matt. 26: 38. Meine Seele ist betrübt biß in den Tod.

DAs dritte Stück der Trübsal und Creutzes CHristi ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmertzen, welche sich mit ihm von Mutter-Leibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Liecht göttliches Erkäntniß und Weißheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet, so hat sie auch alles Zukünfftige, das ihr begegnen sollte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und innigliche Leiden von Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenckliche und unsägliche Seelen-Angst, und unaussprechliche Leibes-Schmertzen. Denn je zärter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in CHristo ist, je grössere Angst, Schmertzen und Pein sie erlitten hat; welches man sihet an aller innerlicher geistlicher Seelen-Angst. Denn je edler die Seele ist denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit, je grössere Schmertzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh worden für sich selbst, oder seinethalben, sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer Vatter von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Wercke GOttes offenbar werden. Darum freuet er sich im Geist, da die siebenzig Jünger wiederkommen Luc. 10: 21.

Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volck, so hats nicht anderst seyn können, denn daß er in stäter Traurigkeit und Schmertzen gewesen, und je näher seinem Leiden, je traurtiger; wie er spricht: Ich muß mit einer Tauffe getauffet werden,

werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe. Da nun die Zeit kam, sprach er: Meine Seele ist betrübet biß in den Tod. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlidten, darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzet. Luc. 22:44. Seine Seelen-Angst u. Leibes-schmerzen, so er am Creutz erlidten, kan keines Menschen Zunge aussreden: 1. Weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich übel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Straffe der Sünde dem Sohn GOttes an Leib und Seele unaussprechliche, und von keinem pur lautern Menschen erträgliche, Angst und Schmertzen gemacht.

2. Weil er die Sünde der Welt getragen, das ist, er hat nicht allein für die Sünde gelidten, so von Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so biß ans Ende der Welt geschehen solte. So viel nun alle und jede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmertzen hat CHristus gelidten, ja um einer Sünde willen unzehliche Schmertzen, und so grosse Sünde, so grosse Schmertzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vatter! wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, Matth. 26: 39. 42.

3. So ist auch sonst noch ein höherer und unaussprechlicherer Schmertz CHristi, den er empfunden wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn je grössere Liebe, je gröser Schmertzen. Denn was man nicht liebet, machet keinen Schmertzen. Weil aber CHristus seinen himlischen Vatter voll omlich liebet, so hats ihm an seiner Seele auch vollkomlich und unausforschlicher Weise wehe gethan, daß GOtt sein himlischer Vatter so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünde mit aller Straffe so wehe nicht gethan, als daß GOtt, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget worden. Und um der Liebe willen deß Vatters, die billich von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergröste Schmertzen und

Pein

Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade deß Vatters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe deß Vatters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

4. Hat auch CHristus die höchste Schmertzen erlidten wegen der vollkommenen Liebe deß gantzen menschlichen Geschlechts. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen, so wolte er auch gerne, daß sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich, derer Verderben und Verdamniß er zuvor gesehen, daß sie nicht werden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele wehe gethan der grosse Haß und Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Hertz, und kräncket mich. Ps. 69:21. Welches er nicht seinethalben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr dererhalben, die solche Schmach an ihm übeten.

5. So ist auch das sein gröster Schmertz und Pein gewesen, daß er als GOttes Sohn dennoch von GOtt verlassen gewesen. GOtt konnte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja, er war und blieb GOtt, da er am Creutze hieng, da er starb, da er begraben ward, und klaget dennoch, GOtt habe ihn verlassen, Ps. 22:1. Matt. 27:46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein groß Elend durch sein kläglich Geschrey offenbahrete.

6. Ist auch CHristi Schmertz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person; denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm wiederfahren, ein unendlich Ubel war, weil es der gantzen Person wiederfuhre, die GOtt und Mensch war, und also GOtt selbst, welches der Seele CHristi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

7. Was

7. Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zärtesten Leibe deß HErren für Schmertzen gemacht, wer kan das ausdencken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib von dem H. Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem H. Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zerstechen, creutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden! Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dargegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünder sind, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren darwider, da es doch so eine heilsame Artzney ist. Warlich, eine Seele, die CHristum lieb hat, soll kein ander Leben noch Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie CHristus unser HErr gehabt hat. Das soll man für den gröstẽ Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit CHristo zu leiden.

Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himelreich, dardurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit, Act. 14:22, Warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gegangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anderst wollen eingehen, denn durch Leyden. Luc. 24:26. Ja auch darum, weil auf so kurtzes Leyden solche immerwährende Freude folget.

Gleichwie nun Christus aus Liebe gegen uns sein selbst in keinem Dinge verschonet hat, sondern alles williglich um unsert willen erlitten; also sollen wir ihn auch hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebätt.

GEtreuer Heiland! der du hie auf erden voller schmertzen, traurigkeit und angst gewesen bist; Die schmach derer, die GOtt schmäheten, fiel auf dich, brach dein hertz, und kränckte dich; Deine seele ward betrübet bis in

in den tod. Dein heiliger leib hatte von der hauptscheitel bis an die fußsohlen nichts gesundes, so, daß auch dein ungerechter richter bewogen ward zusagen: Sehet, welch ein Mensch! Mein HErr und mein GOtt! ich sollte ja mit dir zu gleichem tode gepflantzet seyn, der ich in deinen tode getauffet bin. Aber mein hertz stehet immer nach den fleisch-töpffen Egypti, und achtet für wollust das leibliche wolleben. Ach HErr! laß mich nicht allein ansehen, betrachten und tragen dein creutz, sondern laß dasselbe auch in mir creutzigen die welt mit aller ihrer augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigem leben: laß es in mir creutzigen den alten menschen mit seinen lüsten und begierden, damit ich, der welt und mir selbst abgestorben, wandele in einem neuen leben, und dir in wahrer heiligkeit und gerechtigkeit diene, um deines nahmens willen, Amen.

Das XIX. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weißheit.

Apoc. 5: 1. Ich sahe in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch innwendig und auswendig geschrieben.

DEn gecreutzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weißheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrifft alle Propheten, und das gantze Gesetz vollkömmlich erfüllet durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erledigung der schröcklichen Straffe und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch, so auswendig und innwendig geschrieben, nemlich vollkommener, innwendig- und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äusserlich Leyden.

Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unsere Sünde, derselben Grösse und Menge. Er offenbahret uns durch sein Jammer- Geschrey seiner Seelen Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Hertzens gebüsset hat. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib, voller Schmertzen und Kranckheit, daß wir in demselben, als in einem Buch, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

Es

Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo GOttes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde, und die Straffe unserer Sünde, hätte können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkomene Bezahlung, ja daß warhafftig die Sünde nicht könne ungestrafft bleiben. Es mußte, ehe der Vatter seinen allerliebsten Sohn dahin gegeben, geschehen. Röm. 4: 25. C. 8: 31. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestrafft bliebe.

Wir sehen in dem gecreutzigten CHristo die grosse Liebe und Barmhertzigkeit deß Vatters, wie er so ein vätterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir solten im Tode, Marter und Höllen-Pein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unsern und aller Creaturen Kräfften und Vermögen.

Wir sehen in dem gecreutzigten CHristo, als in dem Buch deß Lebens, den allergnädigsten Willen GOttes, und vätterliche Fürsorge, uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdrießlich gewesen, biß er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

Wir sehen auch in dem gecreutzigten CHristo die höchste Weißheit GOttes, indem er ein solch Mittel zu unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich ware, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde. Deñ er hat seiner Barmhertzigkeit also gebrauchet in der Erlösung deß menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat CHristus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlt, nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröste Barmhertzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbottenen Baum der

der erste Adam den Fluch über uns gebracht, Gen. 3: 1. Also hat GOtt weißlich verordnet, daß durch das Holtz deß Creutzes der Fluch hinweggenommen, und der Segen wiederbracht würde. 1. Pet. 2: 24. Ja die Weißheit Gottes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod CHristi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seine Schmertzen und Pein die himmlische ewige Wolluſt, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hats die ewige Weißheit GOttes verordnet, daß durch ein solch Werck, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weißheit zu nichte gemacht, und durch seine Thorheit die höchste Weißheit geübet würde. 1. Cor. 1: 23.

In dem gecreuzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, die höchste Gedult und Sanfftmuth, daß er so gar keine Raache geübet, daß er auch für seine Creutziger und Läſterer gebätten, ja für sie und ihre Sünde gestorben.

Die gläubige Seele sihet auch in dem gecreutzigten CHristo die allergrösseste und tieffeste Demuth, die nicht gröſſer und tieffer hat seyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmächlichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult gelitten hat. Die Gläubige Seele sihet auch in dem gecreutzigten CHristo, daß sein Leyden und Tod zugleich seye eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung deß Paradeises, die höchste Versöhnung GOttes und Uberwindung deß grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

Also sihet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte CHristus sey das rechte Buch deß Lebens und der ewigen unbetrüglichen Warheit GOttes; Daraus wir recht glauben und recht christlich leben lernen, wollen wir anderst wahre, lebendige, und nicht todte Glieder seyn an

dem Leibe unsers Erlösers: Ja, wollen wir anderst, daß sein Leben und Tod in uns würcken und lebendige Früchte bringen solle.

Gebätt.

HErr, HErr GOtt! barmhertzig und gnädig, und gedultig, und von grosser gnade und treue; der du vergibest missethat, übertrettung und sünde, und lässest auch den unschuldigen JEsum, wann er unsere sünde auf sich nimmt, nicht unschuldig seyn; Du legest die straffe auf ihn, auf daß ich friede hätte, du aber gerecht bliebest, auch wenn du den sünder, der da ist deß glaubens an JEsu, gerecht machest. Gib doch, o mein Gott! daß ich in JEsu meinem HErrn dich, den Vatter, so sehe, daß ich der sünde, um deren willen du deines eigenen Sohnes nicht verschonet, von herzen feind werde, und sie ablege; deine gerechtigkeit in kindlicher forcht so scheue, daß deine liebe mich stäts zum vesten glauben und freudigem gehorsam antreibe, und ich, deiner unendlichen weißheit und heiligen regierung vertrauend, zu allen zeiten, in allen begebenheiten, dir mich lasse gantz und gar, durch JEsum Christum deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XX. Capitel.

Von der Krafft und Nothwendigkeit deß Gebätts in diesen Göttlichen Betrachtungen.

Cant. 3: 2. Ich will suchen, den meine Seele liebet.

WEil das lebendige Erkänntniß GOttes, und auch deß gecreutzigten Christi, nicht kan erlanget werden, man lese denn täglich und ohne Unterlaß in dem Buch deß unschuldig- und heiligen Lebens Christi JEsu unsers HErrn, und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung deß Gemüths zu GOtt nicht kan geschehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebätt, welches nicht allein ein Gespräch deß Mundes, Ps. 19: 15. sondern vielmehr deß gläubigen Hertzens und Gemüths, und aller Kräffte der Seelen Erhebung ist; So ist vonnöthen, daß man die Art und Tugenden deß Gebätts verstehen lerne. Denn ohne Gebätt findet man GOtt nicht: Das Gebätt ist ein solch Mittel, dadurch man GOtt suchet und findet. Matth. 7: 7. 8.

Dasselbe ist nun dreyerley*: mündlich, innerlich, und über-

* Er setzet nicht eigentlich drey besondere Arten deß Gebätts / sondern drey Grad / deren einer den andern in sich fasset.

übernatürlich *; Wie St. Paulus sagt: Ich will im Geist betten, und mit dem Gemüthe.

Das mündliche Gebätt ist eine feine, demüthige, äusserliche Ubung, welche zu dem innerlichen Gebätt führet, ja welches den Menschen in sein eigen Hertz führet, sonderlich weñ man im Glauben andächtig betrachtet, die Worte so man bettet, denn dieselbe bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOTT, daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

Das innerliche Gebätt geschiehet ohne unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4:24. unser lieber HErr sagt: Die wahren Anbetter werden den Vater im Geist und in der Warheit anruffen. Und Ps. 19:15. Laß dir wohl gefallen das Gespräch meines Hertzens vor dir. Item, Ps. 77:7. Mein Hertz redet, mein Geist muß forschen. Item Röm. 8:15. Durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter. Durch ein solch innerlich Gebätt, wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebätt, welches geschiehet, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben, da unser erschaffener Geist verschmeltzet ** und versencket wird in den

* Solches heisset übernatürlich/nicht ob wären die andere Grad des äusserlichen und innerlichen Gebätts Wercke der natur/ sondern/ daß es im höchsten Grad und von den andern über die Natur ist. Dorsch. Es ist dasselbe nichts anders als eine besondere Gnade GOttes / damit GOtt freudige und geistreiche Hertzen auf ihr innständiges/beharrliches/innerliches Seufftzen und Seelen-Durst und Verlangen zu GOTT begabet werden. Solchen Geist und Freudigkeit haben die wenigsten/ und sollen doch an ihrem Gebätt nicht zweiffeln/ ob es schon nicht so freudig abgehet/ wenn es nur in Christlicher Andacht mit gläubigem Hertzen geschiehet. Denn GOTT theilet auch den Geist oder Gaben des Gebätts unterschiedlich aus. Paren.

** Es ist dieses nicht eine Verschmeltzung oder Einsenckung des Wesens / sondern eine aufsteigende Andacht / in die innerste Gottheit mit höchster Freude. Dorsch. Bonav. Omnis orationis finis & fructus est DEO adhærere, & unus cum eo spiritus fieri per liquefactionem purissimi amoris; Die Frucht und Ende des Gebätts ist GOtt anhangen / und ein Geist mit ihm werden durch Verschmeltzung der reinen Liebe. Paren. Das ist der Liebe Art / und darum wird sie dem Feuer vergliechen/ein feuerige und innbrünstige Liebe genennet/ daß/wie Wachs im Feuer/ also auch unsere Seele in der feurigen Liebe GOttes/ oder in GOtt selbst/ als der eitel Liebe ist/ gleich verschmeltzet/ wenn sie sich mit GOTT recht innig ich belustiget. Paren.

unerschaffenen Geist GOttes, da alles in einem Augenblick geschiehet, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Wercken von Anfang der Welt her geschehen, und so klein ein Heller ist gegen tausend Marck Goldes, so viel besser ist diß Gebätt gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedencken kan, denn GOtt; und wenn ein anderer Gedancke ins Hertz und Gemüth fällt, so ists der Seele leid. Ein solch Gemüth läßt die Zungen nicht reden. Ps. 37: 7. oder ja sehr wenig, seufftzet immer zu GOtt, dürstet nach GOtt. Ps. 42: 2, 3. Ps. 63: 2. hat seine einige Lust und Liebe an GOtt, und schleußt die gantze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkäntniß, Liebe und Freude erfüllet. Ps. 84: 3. welches die Zungen nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdenn erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hoher Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein Gut über alles Gut. Was siehest du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft? Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das köstliche, das ich in meiner Seel empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Worts Stimme und Rede zu der liebhabenden Seele, wie Joh. 14: 21. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Und was man alsdenn siehet und empfindet, ist über die Natur, da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen: Vox intellectualis & mentalis, das Wort oder die Stimme des Verstandes und des Gemüths.

Da lernet denn die Seele GOTT recht erkennen und schmecken. Und indeme sie GOTT erkennet, liebet sie ihn, und

und indeme sie ihn liebet, begehret sie ihn gantz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte gantz haben, sich mit demselben gantz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

Diß wird offt in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet: So suchet denn die Seele embsiglich, ob sie disen himmlischen Blick und Geschmack könnte wider bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an bätten, mündlich und innerlich, denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebätt wieder suchen muß. Denn also hats die Göttliche Weißheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die allerschönste Ordnung, und gibt auch allen Dingen ihre Ordnung.

Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebätt kommen kan zu dem Gebätt des Gemüths, und ohne dasselbe kan niemand kommen zum übernatürlichen Gebätt und Vereinigung mit dem höchsten und lieblichsten Gut; Welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

Darum hat GOtt das Gebätt so ernstlich, so offt und so betheurlich befohlen, dieweil das Gebätt ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu sich ziehet, dadurch er uns desto öffter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihme, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir selten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhafftig.

Wenn du nun recht bätten willt, so must du mit gantzem, und nicht mit halbem Hertzen bätten. Und da gehöret grosse Ubung und grosser Fleiß zu, sonst wirst du die Frucht des Gebätts nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äusserliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit gantzem Hertzen daran hangest:

Als, weñ du issest und trinckest, oder andere äusserliche dinge thust, muß nicht dein gantz Hertz daran seyn, sondern dein Hertz soll gantz in GOtt seyn, daß du durchs innerliche Gebätt stätiglich an GOtt hangest. Und je mehr du also betten wirst, je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klärer du nun wirst GOtt erkennen, je lieblicher du das höchste Gut empfangen wirst, und je mehr du wirst in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden deß höchsten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seele, als das Allerköstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

Dieses dreyerley Gebätts-Exempel, Lehre, Art, und Weise haben wir an unserm HErrn JEsu CHristo, wenn wir seine Weise zu betten recht ansehen. Denn er offt etliche Tage und Nacht im Gebätt verharret, und mit allen Kräfften gebettet, und sich im Gebätt und im Geist erfreuet. Luc. 6: 12. Darum er uns mit Worten und Wercken, wie mit seinem Exempel hat lehren betten. Matth. 6: 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und bettet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. C. 26: 41. Und wie sehr offt vermahnet er uns zum Gebätt, zubezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers sey denn unser Gebätt, und daß er uns warhafftig also lieb habe, daß wir durchs Gebätt das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir diese edle hohe Frucht deß Gebätts nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: Bittet so werdet ihr nemmen, daß euere Freude vollkommen sey; Joh. 16: 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebätt bewegen wollen, indem er für uns gebetten in seinem Leiden: wie der Evangelist sagt: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und bettet hefftiger. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. Luc. 22: 44.

Setze diesen Bett-Spiegel vor deine Augen, und lerne im Gebätt verharren, und ob du schwach bist im Gebätt, so

so sihe deinen HErrn JEsum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetten, und dadurch dein Gebätt geheiliget, gesegnet, und kräfftig gemacht. Siehest du, daß dein Erlöser, ob er gleich als wahrer GOtt alles hatte, so hat er doch als ein Mensch alles durchs Gebätt von seinem himlischen Vatter erlanget, und erbetten um deinet willen. Darum sein gantzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stätig Gebätt und Seufftzen, den Willen GOttes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebätt beschlossen hat. Luc. 23:46.

So nun der HErr Christus um deinetwillen so hefftig gebettet, und erhöret worden ist; Ach! so wird er dich auch ja umsonst nicht betten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebett alles erlanget hat, dir zu gut; meynest du denn, daß du ohne Gebätt etwas erlangen wirst? Du weissest ja, daß ohne GOttes Gnade, Liecht, Erkänntniß und Glauben niemand kan selig werden. Wilt du aber GOttes Gnade, Liecht und Erkänntniß haben, so must du betten; denn ohne Gebätt wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den H. Geist, um alle christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kan sie dir nicht geben. Der sie dir aber geben kan, und will, von dem must du sie bitten.

Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger betten, du setzest dir denn den Spiegel deß demüthigen, sanfftmüthigen Lebens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmertzen, und seinen schmächlichen Tod. Wenn du in diß Bett-Büchlein siehest, so wird dein Hertz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem, brünstigem, feurigem Seufftzen, und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen; aber du wirst sie durch Betten überwinden.

Durch das Anschauen deß gecreutzigten CHristi wird das Gebätt erwecket, und wird starck. Dadurch wird auch das Hertz gereiniget, ohne welche Reinigung deß Hertzens durch den Glauben kein recht Gebätt geschehen kan. Und durch solch Gebätt komt der H. Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie bätteten. Act. 2:2.

In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebett thue, wie der HErr JEsus thät: Je hefftiger er angefochten ward in seinem Gebätt am Oelberg, je hefftiger er bättete, Luc. 33:44. So wirst du auch durchs Gebätt überwinden. Durchs Gebätt offenbahret sich GOtt den Menschen, durchs Gebätt wird die Demuth recht geübet. Da komt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Hertz, und der höchste GOtt. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in deß Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimt, und je mehr GOttes Gnade im Menschen zunimmt, je mehr sich die Seele demüthiget.

Die gröste Anfechtung und Hinderung aber deß Gebätts ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Innbrünstigkeit entzeucht, und denn solt du am meisten bätten. Denn obwohl GOtt ein innbrünstiges Gebätt sehr lieb ist, so ist ihm doch das Gebätt viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-noth, in deiner Anfechtung, Betrübniß u. traurigkeit thust. Denn gleichwie es einen natürlichen Vatter vielmehr jamert, wenn ihn ein krancken Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, denn wenn ihn ein starckes gesundes Kind mit vollem Munde anruffet; Also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, Geist-armen Menschen innerliches, heimliches Leiden und Seufftzen viel lieber, denn eines Starck-Gläubigen Gebätt, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wieder geben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebätt.

BArmhertziger, getreuer Gott! es ist ja eine unaussprechliche gnade, daß du uns so tieff gefallenen Adams-kindern einen freyen zugang zu dir verstattest, erhörest unser gebätt, ja befihlest, wir sollē unsern mund weit aufthun, u. dich ihn füllen lassen. Um so viel straffbarer ist, o HErr! meine trägheit, der ich zum gebätt so wenig lust habe, und darinnen so kaltsinnig bin. Wenig mehr als lippen-dienst ist es, mein Gott! das du von mir hast. Erbarme dich mein, o Artzt meiner seelen! uñ heile auch diß mein Gebrechen; geuß aus über mir den Geist der gnaden und deß gebätts, der ohne unterlaß in mir rufe: Abba, lieber Vatter! Laß ihn meiner schwachheit aufhelffen, wann ich nicht weiß, wie ich bätten soll. Begnadige du auch deines Geistes schreyen in mir mit einer tröstlichen antwort. Sprich du zu meiner seele: Ich bin deine hülffe; so werde ich mich nicht förchten, weñ gleich die welt untergienge, und die berge mitten ins meer sincken. Laß mich hören, daß du, o HErr! redest, daß du friede zusagest; so wird mich nicht erschrecken, wann sich auch ein heer wider mich leget. Ein gnaden-blick von dir kan mehr erfreuen, als alle welt betrübet; mehr stärcken, als alle höllen-pforten vermögen zu schrecken. Nach dir dürstet meine seele, mein fleisch verlanget nach dir, in einem trocknen und dürren lande, da kein wasser ist. Deine güte ist besser dann leben. Zeige mir deine gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine stimme ist süsse, und deine gestalt lieblich. Mach mich loß von der erden, und versencke mich gantz in dir, du abgrund der liebe und freude. Meine innigliche gemeinschafft seye mit dir, Vatter, und deinem Sohn JEsu CHristo, daß ich schmecke deine süßigkeit im hertzen, und dürste stäts nach dir, Amen.

Das XXI. Capitel.

Von der Krafft der edlen Tugend der Demuth.

Judith. 9: v. 13. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebätt.

OHne wahre Demuth ist alles Gebätt umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu CHristo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn sihe an sein Leben, es ist eitel Liebe und Demuth, sihe an seine Lehre, sie ist eitel Weißheit und Warheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Krafft, und in der That selbst.

Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indeme er

sich selbst erniedriget biß zum Tode am Creutz, Phil. 2: 8. Darum sihe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in CHristo JEsu selbst. Darum spricht er: Lernet von mir, Matt. 11: 29. Als wolte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin; So viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät, und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich euer HErr und GOtt euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir, nicht grosse Ding und Wunder thun, oder andere grosse Wercke der Schöpffung, sondern demüthig und sanfftmüthig seyn. Und wo ich euch nicht selbst mit meinem Exempel dieselbe lehre, so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werck, und wusche seinen Jüngern die Füsse, auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Hertz pflantzete, wie er spricht: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Joh. 13: 5. 12. Als wolte er sprechen: Wo ihr meine Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück vergessen meiner Lehre, und meines Exempels, darum lasset diß mein Exempel eine Regel und Richt-Schnur seyn euers gantzen Lebens, und lasset euch diß Bild der Demuth für euern Augen stehen.

Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebätt, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts seye; so wisset, daß die Demuth im Hertzen ein schönes Liecht oder Erkänntniß ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit deß Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte GOttes. Je mehr man nun dieselbe erkennet, je mehr man in Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmet. Denn wenn ein Mensch sihet seine

Eitel-

Eitelkeit, daß er gantz leer ist alles Guten, so fähet er an desto inbrünstiger zu betten um die Gnade und Barmhertzigkeit GOttes, und fähet an GOtt, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOttes Herrlichkeit und überschwengliche Liebe und Gnade. Denn fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine solche gläubige und Demüthige Seele durchs Gebätt. Durch solche Gnade GOttes wird auch der H. Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaaben vermehret, und durch den H. Geist die Liebe GOttes in unser Hertz, Röm. 5:5. Deñ wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwohl GOttes Sohn selbst sich so tieff herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so elender Creaturen willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Creutz erlidten; So wird in dieser Demuth solches edle Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen, also, daß sie in GOtt und CHristo alle Menschen liebet um der grossen Liebe GOttes willen; denn sie sihet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in CHristo geliebet werden. Und weil sie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was GOtt liebet.

Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten wiederfähret, und trauret über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen dem Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend sihet, vielweniger wird sie aufgeblassen und stoltz, ihn zu verachten: 1. Cor. 13: 4, ꝛc. Deñ in wahrer Demuth sihet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grössern, stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst, und durch sich selbst, nicht habe bestehen können, sondern sey durch GOttes Gnade erhalten.

Die

Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntniß GOttes gestärcket, und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in GOttes Sachen, so dancket er GOtt für die Offenbahrung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Hertzen, und wenn er betrachtet, daß all sein Vermögen und Krafft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärcket, daß er dieselbe allein auf GOtt setzet.

Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm mit seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend lässet einen Menschen nicht zanckſüchtig, haderhafftig seyn, sondern gelinde und freundlich; ja, sie macht einen Menschen dem HErrn Christo gleich, der da spricht: Ps. 38: 14, 15. Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Und ist denn ein solcher gläubiger demüthiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

Die Demuth * machet auch einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden, und machet, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget, und allzu hoch betrübet werde, sondern spricht mit St. Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Röm. 8: 35. Laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12: 9.

Die

* In Krafft und Liecht des Glaubens / nicht für sich allein / oder aus eigener Krafft. Dorsch. Er redet von der geistlichen Demuth für GOtt / die da bestehet in Erkänntniß seiner Nichtigkeit / Schwachheit und Unwürdigkeit / da der Mensch an allen seinen Kräfften in geistlichen Sachen verzaget / und sich bloß an GOttes Gnade halten muß. Diese / wegen des Glaubens und Gebätts / mit denen sie nahe verbunden ist / machet einen rechten innerlichen Hertzens-Frieden. Jaren.

Die Demuth würcket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zureden und zu lernen.

Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut, und edler himmlischer Schatz in diser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kamer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn Gottes unser Liecht, Leben, Schatz und Heil, dieselbe von ihm zulernen befohlen. Und wolte Gott, es erfülleten alle Christen den Heil. Wunsch des HErrn, und lerneten dise Tugend von ihm.

Wordurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu disem edeln Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringt? Durch zween Wege:

1. Durch ein innbrünstig, andächtig, hertzlich Gebätt.
2. Durch Anschauung des gecreutzigten CHristi, nemlich, durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem heiligen Buch des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unsern Hertzen von Tage zu Tage dise Wurtzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grunde und Acker, alle Tugenden.

Gebätt.

O HErr JEsu! du saufftmüthig- und demüthiger HErr JEsu, der du uns die edle tugend der demuth nicht allein mit worten, sondern mit der that u. deinem heiligen exempel gelehret hast, und dich also auch hierinnen zum fürbilde vorgestellet; wie du uns deñ ausdrücklich befohlen, daß wir selbige von dir lernen sollen. Ach! verleihe mir deine gnade, daß ich deinem befehl willig und in wahrer aufrichtigkeit meines hertzens gehorsame, mich in dem spiegel deines demüthigen lebens und wandels imer beschaue, und deinem bilde je mehr u. mehr ähnlich zu werden befleißige. Gib, daß ich krafft dieser herrlichen tugend erkennen lerne meine eigene nichtigkeit und sündliches wesen, und wie so gar nichts taugliches und gutes bey mir zu finden sey; hingegen mich zu dir, als dem ursprung und brunquelle alles guten wende, deine gnade und barmhertzigkeit demüthigst suche, und alle meine hoffnung und vertrauen auf dich, meinen HErrn, einzig und allein setzen möge. Ach Gott! wer bin ich? Und wer bist du? Ich bin ein armer, sündhafftiger mensch, ein flüchtiger wurm, staub, asche und erde, voller eitelkeit, müheseligkeit und thorheit, eine hinfallende blume, ein nichtiger schatten; Du aber der glorwürdigste, majestätische Gott, ein ewiges, allmächtiges, allweises, allwissendes, allgegenwärtiges, unermeßliches, reines, heiliges, unbeflecktes wesen, ein heller spiegel aller tugenden,

eine

eine quelle der ewigen liebe, ein liebliches liecht, eine unbeschreibliche krafft, eine unbegreiffliche güte, viel herrlicher, schöner, lieblicher, als aller engel- scher und menschlicher verstand fassen, oder deren mund aussprechen kan. Ach! wie darff doch nun der mensch so vermessen seyn, einigen hochmuth bey sich aufsteigen zu lassen? Und weil auch, o gütiger Gott! vermöge der genauen verbindung deiner liebe mit meines nächsten liebe, aller stolz und übermuth gegen denselben zu vermeiden: Ach! so laß mich auch hierinnen deinem befehl und exempel nachkommen, und gegen einem jeden meiner neben-christen demüthig und bescheiden erweisen, und so mein nächster straucheln oder gar fallen solte, ihn nicht richten oder urtheilen, sondern vielmehr in wahrer hertzens-demuth mein eigen elend dabey erkennen, und erwegen, daß ich in gleichem unglück und sünden, und noch wohl grössern flecke. Gib, daß ich mich gegen jederman gelinde und freundlich, auch gegen meine verleumder und widerwärtigen erweise, und nicht zanckſüchtig, haderhafftig und trotzig erfunden werde. Summa, daß ich mich in allem meinem thun nach äusserstem vermögen, durch deiner gnaden krafft, also erweise und anstelle, wie du mir, mein HErr JEsu! mit deiner lehr und leben vorgeleuchtet; welches du mir in krafft deß H. Geistes verleihen wollest! Amen.

Das XXII. Capitel.

Alle Wercke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen/oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16: 15. Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOTT ein Greuel.

ALle Wercke, so GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem warhafftigen Glauben gehen, welcher im Hertzen die christliche Demuth würcket, daß ein Mensch erkennet, daß GOTT alles, was gut und tüchtig ist, in ihm würcket durch seine Gnade; wie St. Paulus spricht: Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade, die in mir ist. 1. Cor. 15: 10. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine doppelte Sünde: Erstlich, einen Abfall von GOTT, daß er sich von GOTT abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das Nichts ist. Darnach einen GOttes-Raub, indem er ihm zueignet die Ehre, die GOtt allein gebühret, daß nemlich alles, was gut ist und heißt, GOttes allein ist, und nicht des Menschen.

schen. Denn GOtt der HErr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Esa. 42: 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn ihme allein.

Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm uñ Ehre zu, die doch allein Gottes ist, und also macht der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergreulichste Abgötterey, u. daher will auch der Teufel angebetten seyn.

Einen solchen Teufel, der von jederman will angebetten seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Hertzen. Sihe zu, daß du diß Idolum, diesen Abgott in deinem Hertzen bestürmest und niederwerffest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bilde ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkeñen den grossen Abgott nicht, den sie im Hertzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor GOtt werden. Denn alles, was vor der Welt hoch ist (verstehe, aus eigener Ehre und Liebe) das ist vor GOtt ein Greuel. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräfften und Vermögen hangen, sind abgöttisch. Und also ist die gantze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

Die Abgötterey komt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich dein Hertz neiget, woran es hänget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn GOtt richtet alles nach dem Hertzen, welches GOtt allein anschauet und prüfet, Ps. 7: 10. und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr: Wo dein Hertz ist, da ist dein Schatz, Matth. 6: 21. das ist, dein GOtt,

deine

deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradeiß, dein Himmel, und alles. Mercke nur auf dein Hertz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein GOtt, es sey was es immer wolle. Beruhet dein Hertz allein in GOtt, so ist GOtt dein GOtt, und bist selig. Denn selig ist der, deß der HErr sein GOtt ist. Ps. 144: 15. Und habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Ps. 37: 4. Hanget dein Hertz an der Welt, so ist die Welt dein GOtt, und so mit allem, daran du hangest.

Daraus siehest du, daß in der Warheit kein Götze in der Welt ist; ohne welchen deß Menschen Hertz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser Welt genañt, weil ihm die Gottlosen folgen, seine Wercke thun, die Finsterniß lieben, Gefallen haben an deß Teufels Wercken. Den also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

Für den höltzern Götzen ist sich leicht zu hüten, hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten, hüte dich für den lebendigen, und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verbotten, daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anderst nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Wercke zu lauter Greuel. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey: Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Hertzen stirbet. Das heisset denn ein solcher Mensch, in dem das edle Leben Christi ist, welches

ches der HErr beschreibet, von Hertzen demüthig und sanfftmüthig seyn, Matth. 11:29. Im Gegentheil ist der Mensch noch fleischlich, und lebet noch nach dem Fleisch, und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Den solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Hertz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistlich christlich Hertz ist, das gern nichts seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch sich selbst verläugnen, sich selbst hassen, und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger. Luc. 9: 23.

Nun möchtest du sagen: Was soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre gibt, wie der 84. Ps. v. 12. spricht: Weil auch GOtt selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also: Gib GOtt alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremdes Gut, und GOttes allein.

Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gib sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht, sonst wirst du GOttes Gnade verlieren, und ein Gottes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich für andern, laß die Ehre nicht dein seyn, sondern Gottes, und gib sie ihm in deinem Herzen wieder; Welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet, Jer. 9: 23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärcke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmhertzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Denn solches gefället mir wohl, spricht der HErr.

Gebätt.

Gütiger Gott! barmherziger Vatter, ohne dessen gnade wir nichts gutes gedencken, reden noch thun können; dir klage und bekene ich meines hertzens unart und verderbniß, daß es immer mehr zu hoffart als demuth geneiget, und was du, mein GOtt! gutes in ihm würckest durch deine gnade, lieber sich selbst, als dir zuschreiben wolte. Auch da es seine lust eintzig und allein an dir, HErr! und deiner gnade haben solte, suchet es wohl sein vergnügen in zeitlichen und weltlichen dingen, als ehre, reichthum, pracht, kunst und geschicklichkeit, und dergleichen eitelm wesen, woran es als an götzen abgöttischer weise hangen bleibet. Ach! vergib mir diese schwere sünde, und verleihe, HErr! deine gnade, daß sich dieses mein alberes hertz von der welt und ihrer eitelkeit abkehre, und sein vertrauen allein auf dich, meinen Gott, setzen könne. Denn was hilfft doch einem der pracht? Was bringt reichthum, ehre, kunst und geschicklichkeit? Es fähret ja alles dahin, wie ein schatten; du aber, HErr! bleibest wie du bist, von ewigkeit zu ewigkeit. Würcke auch, liebster GOtt! wahre demuth in meinem hertzen, und hilff, daß ich der hoffart und übermuth inniglich feind werde, weil sie nur dir ein greuel ist. Denn du HErr Zebaoth hast zu aller zeit den hochmuth geschändet, und endlich gestürzet. Du zerstreuest auch noch die hoffärtig sind in ihres hertzens sinn; aber den demüthigen gibst du gnade. Laß mich doch bedencken, daß ich erde und asche bin; was will doch diese sich erheben? O der thorheit! daß wir armen maden-säcke so stoltz thun und hoffärtig seynd, und uns damit dem teufel gleich stellen. Nun, HErrr! laß mich demüthig seyn, und mich allezeit unter deine gewaltige und gnaden-hand demüthigen, Amen.

Das XXIII. Capitel.

Ein Mensch / der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt gibt / begehet die gröste Sünde, und deß Teufels Fall.

Psal. 39:6. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

DAß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39. Ps. v. 7. einem Schatten und spricht: Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der 90. Ps. v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaff. Was ist nun ein Schatten? Es ist eine todte, lebloſe Gestalt eines Dings, daran er hänget, und hat für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts; Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Krafft noch Ver-

Vermögen, sondern hanget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne, ist von ihm selbst leb- und krafftloß, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatte das sein ist? Ist er doch selbst nichts. Wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein somnium, oder ein Traum? Nichts denn Eitelkeit.

Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an GOtt hanget, an dem, der alles allein ist, und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betrieget sich schändlich, Gal. 6:3. denn er fället ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts: ex vero, æterno, summo ente ruit in nihilum, ac immutabili bono in vanitatem, à veritate in mendacium, das ist, von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fället er in das, so nichts ist; von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit, von der Warheit in die Lügen.

Das ist nicht allein die grösseste Sünde, sondern auch die grösseste Straffe; denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Krafft und Vermögen, je mehr er sich wendet und kehret zu seinem grössesten Jammer und Elende. Und das ist seine Straffe, und deß Menschen eigene Schuld. Alsdenn aber wendet sich der Mensch von GOtt ab, und verlässet den Felß seines Heils, wenn er ihm selbst grosse Krafft, Kunst und Vermögen, Weißheit, Ehre uñ Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will, da doch diß alles nicht deß Menschen oder einiger Creatur ist, sondern allein GOttes. Denn alles, was Leben, Krafft, Vermögen, Stärcke, Weißheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein bloßer Schatte, uñ nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weißheit, Krafft und Stärcke ist alles GOttes, und nicht der Creatur.

Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas ihm selbst zu, so ists ein Abfall von GOtt; denn was war deß Satans Fall? daß er nicht blieb in der Art und Eigenschafft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in Gott hat und haben soll, wie ein Schatte seine Bewegung von dem Leibe hat, sondern massete sich dessen an, das GOttes ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weißheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil alles GOttes ist; darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen: Denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja eben das seyn wollen, das GOtt ist. GOtt ist allein alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich; darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HErr: Niemand ist gut, denn GOtt allein, Matt. 19:17. das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOttes allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst, was GOttes ist, zueignen, und die Ehre, die allein GOttes ist, annehmen soll; Thuts aber ein Mensch, so begehet er die rechte Haupt-Sünde, und raubet GOtt was sein ist, ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOtt ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülffe, Rath und Trost nicht allein bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja offt bey dem Teufel selbst, welches die höchste Verblendung ist, und die gröste Thorheit, nemlich Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey

bey den Verdammten, Hülffe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Liecht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weißheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heils, die Hülffe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmöglich ist. Luc. 1: 37.

Gebätt.

O HErr Jesu! allerdemüthigstes hertz, ich bekeñe und klage dir daß ich von natur zu eigener ehre sehr geneigt bin, und der böse geist mein hertz durch die hoffart, welche ist ein anfang aller sünd, vergiftet hat, also, daß ich mich oft mit eigener angemaster ehre gegen dir versündiget und nicht bedacht, daß alle ehre dir allein gebühre, und keiner creatur; meinen nächsten offt verachtet, meinen kräfften zu viel getrauet und auf mich selbst zum öfftern mich verlassen habe. Ach HErr! der du den demüthigen gnade gibest, und widerstrebest den hoffärtigen, rechne mir diese sünde nicht zu, und wende die schwere straffe von mir, so du den hoffärtigen gedräuet hast, daß du sie stürtzen und zerstreuen wollest; und laß meine ehrsucht durch deine heilige demuth getilget und bezahlet seyn. Lehre mich aber mein elend erkeñen, und die hohe Majestät Gottes förchten; denn was bin ich, als eine hand voll erde und asche, ein faules aas, ein gefäß voll unsauberkeit, ein elender wurm, eine sündliche geburt, ein kind deß zorns von natur, in sünden empfangen und gebohren? In mühseligkeit und eitelkeit lebe ich, mit schmertzen und erbärmlicher gestalt sterbe ich und weiß nicht, wo mein ende seyn wird? Ach! ich bin ein abgrund des elends, blind in deinem erkänntniß, stum zu deinem lob, taub zu deinem wort, lahm zu deinen wegen: Ich habe von mir nichts, denn sünde, tod und verdammniß; was ich aber gutes habe, das ist dein, und nicht mein. Denn was hat ein mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber offt deine ehre geraubet, und dieselbe mir durch hoffart zugeeignet, mit frembdem gute stoltziret und gepranget, als ein ungetreuer knecht und ungerechter haußhalter; ach fordere mich, lieber GOtt! nicht zur rechnung, ich kan nicht bestehen. Gib mir aber, daß ich demüthig sey im hertzen, einfältig in worten; daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen augen: Pflantze in mein hertz wahre demuth, daß ich dir in allen dingen gehorsam sey, wozu du mich brauchen wilt: Gib, daß ich die wercke meines beruffs in einfallt des hertzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine krafft und hülffe sehe, und derselben mit gedult erwarte. Hilff mir, daß ich das meine, was du mir auferleget hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht beruffen bin. Laß mich nicht in solche blindheit und thorheit gerathen, daß ich grosse dinge durch mein vermögen getraue zu verrichten; laß mich bedencken, daß ich meinen schatz in irrdischen gefässen trage; laß nicht in meinem hertzen auffsteigen einige verachtung meines nächsten, auch nicht des geringsten menschen; denn durch die demüthigen verrichtest du deine geschäffte auf erden, und grosse dinge, gibst denselben deine gnade, daß sie deine heilsame werckzeuge seyen.

Lehre

Lehre mich durch demuth friede und einigkeit erhalten, o GOtt des friedens: Lehre mich, o demüthiger Jesu! deinem exempel folgen, der du dich unter GOtt, engel und menschen gedemüthiget und erniedriget hast, und dich einen wurm genennet und gleich geachtet, dieweil ein wurm das geringste ist unter den creaturen. Ach! laß diß wort in meinem hertzen frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, ich bin sanfftmüthig und von hertzen demüthig; nicht auswendig im schein, sondern von hertzen. Ach! du HErr der herrlichkeit hast dich gedemüthiget, und der elende wurm des menschlichen hertzens bläset sich auf. Ach du demüthiges hertz! du hast alle ehre dieser welt geflohen; und die deine kinder seyn wollen, können der weltlichen ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der welt-ehre absterben, daß ich mich keiner ehre würdig achte, von niemand ehre begehre, mich lerne vor nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst straffe, alles mein thun für koth achte, und für ein unreines tuch für deinen augen? Gib mir auch, daß ich mich den lobenden mund der heuchler nicht lasse betriegen, sondern bedencke, daß mir tausendmal mehr mangelt. Gib mir die niedrigkeit meines hertzens zu einem schatz und fundament aller tugend, zur nachfolge deiner heiligen demuth. Laß mich bedencken das wort, da du sagest: Wer sich erniedriget wie diß kind, der ist der gröste im himelreich: Item, daß der Höchste auf das niedrigste sehe, im himel und auf erden: Item, Ich sehe an den, der zerbrochenes geistes ist. Laß mich nicht einen greuel werden für deinen augen durch hoffart, einen Gottes-dieb durch ehr-geitz, einen nachfolger und gesellen des Lucifers durch hochmuth. Wende von mir hoffärtige gedancken, stoltze gebärden, prächtige worte, und schleuß mein hertz in dein demüthiges hertz, daß meine seele in demselben ihre ruhe und wohnung habe ewiglich, Amen.

Das XXIV. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe/ und ihrer Krafft/ Lauterkeit und Reinigkeit.

1. Joh. 4: 8. Wer nicht lieb hat, der kennet GOTT nicht, denn GOTT ist die Liebe.

DJe Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus. 1. Cor. 13: 13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle euere Dinge lasset in der Liebe geschehen, C. 16: 14. Also sollen wir auch in der Liebe betten, wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Matth. 5: 23. Und im Gebätt des HErrn ist des Nächsten Vergebung an Gottes Vergebung gebunden; und hinwieder. Matt. 6: 12.

Es

Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darinn ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Ding. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das das Gemüth kräfftiglich neiget, zwinget und hindert, und sogar durchdringet, als die Liebe; darum wo die Liebe nicht vom wahren Liecht, dem Heil. Geist, regieret wird, stürtzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

Und das sage ich nicht von der Liebe der Bösen; denn dieselbe von allen Christen soll geflohen und vermieden werden, als ein teuffelisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch Göttliche Weißheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viel meynen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

Dessen nennet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihne für zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn Gott, und setzet seine eigene Wohlfahrt Gott für; das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er sollte GOtt mehr lieben denn sich selbst, ja über alles, und sollte alle Dinge lieben um GOttes willen, Glück und Unglück.

Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorzeucht, so machet er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet denn GOtt, und indem er GOtt nicht liebet als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinetwillen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort, nur darum, daß es ihm einen

Schein und Nahmen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edeln Gutes Willen, das darinnen verborgen ist.

Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders sind denn Eigen-Nutz, Eigen-Ehre, Eigen-Lust, welches alles fleischliche, und nicht himmlische, geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche, nicht aus GOttes und des nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

So sind auch andere, die GOtt darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schröcklich straffe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich gutes thun, aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe; Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um sein selbst willen, darum daß er das edelste und höchste Gut ist.

Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viel Gaaben gebe an Verstand und Weißheit, dadurch sie mögen gerühmet werden.

Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend selbst willen, sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen, und für tapffere, tugendhaffte Leute gehalten werden. Diß alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

Es entstehet auch offt eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschöpffte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächset und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie gantz und gar an demselben hanget; und dadurch wird man offt mit hingerissen zum Bösen, oder der Liebhaber reitzet seinen geliebten selbst darzu, weil er weißt, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebätt und allen andern Tugenden.

Darum

Darum ist nun hoch vonnöthen, daß unsere Liebe durch den H. Geist geführet und regieret werde, und durch Betrachtung deß gantzen Lebens CHristi und seines heiligen Leydens, aus welchem nichts anders denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst: Er hat den Menschen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst: Er hat nicht um seinetwillen, sondern alles um unsertwillen gethan und geredt. Alles, was er gethan und geredt, ist uns zu gut geschehen. Er hat keinen Nutz davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Pein, ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutz davon hätten, und dadurch selig würden; ja, daß er GOttes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Creutz eine Freude gewesen.

Diß ist eine reine unbefleckte Liebe, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klaget, ja die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin gibt, um deß Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe nimmt auch alles für gut, was ihr GOTT für Creutz und Leyden zuschicket. Denn weil sie sihet, daß es GOttes Wille ist, so wolte sie lieber vielmehr Leyden wegen deß heiligen willens GOttes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was GOTT will. Denn sie weißt, daß GOTT alles recht und wohl ordnet.

Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten, so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut was ihm wohlgefällt. Also, wer CHristum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weißt, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bild ähnlich, bleibt die gantze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Creutz Christi, wie Christus in seinem gantzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmertzens getragen hat: Ob nun wohl kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkomene Liebe erreichen

chen kan, so soll sich doch ein jeder Christ befleißigen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich, wie St. Paulus sagt. 1. Tim 1: 5. Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Diese reine Liebe, so aus Christo und dem Heil. Geist entstehet, die würcket denn auch im Menschen alles Gutes und ist gar nicht müßig; und ist ihr eine Freude, wenn sie soll Gutes thun, denn anders kan sie nicht; gleichwie GOtt der HErr spricht: Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue. Jer. 32: 41. Warum? Weil GOtt die Liebe selbst ist, die nichts anders thun kan, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe sagt nicht, ich bin diß oder das nicht schuldig zu thun, sondern wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun möge, denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

Daraus ist nun offenbahr, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird Gutes zuthun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer auffhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht auffhören kan Gutes zu thun, sonst hörete GOtt auff die Liebe zu seyn. Darum wenn auch GOtt straffet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

Diese reine Liebe GOttes machet denn rechtschaffen betten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen; Also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOTT, was er bittet. Daher, weil Lazari Schwester wußte, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der liebste Sohn GOttes war, sprach sie: Ich weiß, was du bitten wirst, daß wird dir GOtt geben. Joh. 11: 22. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret von dem HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder.

Von

Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der Heil. David: Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Ps. 37: 4.

Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so siehe diese vier Eigenschafften der wahren Liebe: 1. Sie unterwirfft sich dem Willen des Geliebten. 2. Sie verlässet alle andere Freundschafft, welche seinem Geliebten zu wider ist. 3. Durch wahre Liebe offenbahret ein Freund dem andern sein Hertz. 4. Befleissiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem gantzen Leben; Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm: Ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung: Ist er kranck, so ist der Liebhaber ja so kranck. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschafft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhafftig wird. Das ist nicht allein eine Gemeinschafft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Hertzen.

Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus CHristus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1. dem Willen deß Menschen unterworffen, und ist gehorsam worden, biß zum Creutz; ja, er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden unterworffen, um deß Menschen Willen. 2. Hat er alle andere Freundschafft hindan gesetzet, so er in der Welt hätte haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibs und Lebens nicht geschonet um unsertwillen. 3. Hat er uns sein Hertz offenbahret in seinem Evangelio, darum spricht er: Ich wil euch nicht meine Knechte heissen, sondern meine Freunde, denen ich mein Hertz offenbahren will, Joh. 15: 15. 4. Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde.

Er

Er ist arm worden wie wir, sterblich wie wir. Phil. 2: 7.

Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir diß alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend uns ist gleich worden, warum wollten wir denn uns nicht befleissigen ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebätt alles von ihm erlangen, wie er spricht: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14: 21. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbahrung im Hertzen * durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weißheit und Erkanntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einige, warhafftige Weg, Verstand und Weißheit zu erlangen, welches so hoch gerühmet wird von dem Könige Salomon, im Buch der Weißheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebätt erlanget. Ich bat, und es kam mir der Geist der Weißheit. Sap. 7: 7.

Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebätt geschehen kan.

Gebätt.

O Du liebreicher GOtt, freundlicher und gütiger Vatter, du ursprung und brunn aller liebe, freundlichkeit, güte, gnade und barmherzigkeit! Ich klage und bekenne dir schmertzlich, daß in meinem herzen alle deine göttliche liebe, damit ich dich über alle dinge lieben solte, durch die erb-sünde so gar erloschen und gestorben, daß ich von natur mehr geneigt bin zu mir selbst, zu meiner eigenen liebe, und zu der liebe der creaturen, als zu dir, meinem GOtt und Vatter; und habe demnach dich, meinen allerliebsten Vatter, und meinen Erlöser JEsum Christum, und den H. Geist, meinen wahren Tröster, nie recht schaffen und über alle dinge geliebet, da du doch das höchste und ewige gut selber bist, welches über alle dinge sollte geliebet werden. Ach! vergib mir solche meine schwere sünde und grosse thorheit, und wende die schwere straffe von mir ab, da geschrieben stehet: Wer JEsum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche liebe, der welt- und creaturen liebe,

* Luther. Da kommt der Geist GOttes und durchaeußt das Hertz, und machet einen andern Menschen, der nur GOtt lieb hat, und thut gerne, was er will, welches nichts anders ist, denn der Heil. Geist selbst, oder ja das Werck, daß er thut im Hertzen. Da schreibet er eitel Feuer-Flammen ins Hertz, und machet es lebendig, daß es heraus bricht mit feurigen Zungen und thätiger Hand, und wird ein neuer Mensch, der da fühlet, daß er gar einen andern Verstand, Gemüth und Sinn gesetzet habe, denn zuvor: Und ist nun alles lebendig, Verstand, Muth und Hertz, das da brennet, und Lust hat zu allem, was GOtt gefällt. Paren.

liebe, u. eigene ehre, die augen-lust, deß fleisches-lust, das hoffärtige leben, welches die herzen der menschen von dir abreisset. Zünde aber dagegen in mir an durch deinen H. Geist die reine flamme deiner liebe, daß ich dich um dein selbst willen, als das höchste gut, als die ewige liebe, als die höchste freundlichkeit, als die holdseligste lieblichkeit, als die überschwenglichste gütigkeit, als die wesentliche heiligkeit, als die lauterste warheit, gerechtigkeit u. weißheit, und in summa, als alles gut, und einen ewigen ursprung alles guten, von herzen lieb habe, ohn alle betrachtung einigerley belohnung, einiges nutzens oder vergeltung, sondern allein um dein selbst willen. Daß ich dir auch mein herz, willen u. verstand unterwerffe, und mit freuden deine gebotte halte, und deinen willen gerne thue: denn darin stehet die wahre liebe gegen dich. O HErr Jesu! die reine liebe deines reinen herzens entzünde mein kaltes herz: die zarte liebe deiner unbefleckten seele erleuchte meine seele: die liebe deines edlen gemüths erfülle meine sinne und gemüth: die liebe deiner göttlichen krafft stärcke meine leibes- und seelen-kräffte in deiner liebe, daß ich auch um deiner liebe willen alles unterlasse, was dir mißfällt, und alles thue und leide um deiner liebe willen, was dir gefället, und darinnen verharre biß ans ende. Denn dich also lieben, ist die allerschönste weißheit, und wer sie sihet, der liebet sie, denn er sihet, wie grosse wunder sie thut; Daß mich auch deine liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige, und mit dir, meinem Herrn, ein geist, einen leib und seele mache; Daß ich allezeit an dich gedencke, von dir rede, nach dir hungere und dürste, und in deiner liebe gesättiget werde, in dir bleibe, und du in mir; Daß ich auch durch solche liebe alle menschen in dir, und um deinet willen, als dich selbst liebe; Daß ich auch aus erbarmender liebe meinen feinden vergebe, und dieselben liebe, und für sie bitte, und denselben wohl thue, und sie mit güte überwinde: Und das alles um der grossen liebe willen meines lieben Vatters im himmel, meines Erbarmers: Um der vollkommenen liebe willen Gottes deß Sohnes, meines Erlösers: Und um der innbrünstigen feurigen liebe willen GOttes deß H. Geistes, meines einigen und wahren Trösters, Amen.

Das XXV. Capitel.

Von etlichen Zeichen/ darbey man mercken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

1. Joh. 2: v. 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe deß Vatters.

DAs erste Zeichen der Liebe Christi in uns ist die Vermeidung der Welt-Liebe. Denn wenn du Christum ansihest in seiner heiligen Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe deß Zeitlichen, so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du 1. lernest ausziehen die Welt-Liebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Chri-

CHristum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Creatur und irrdische Hülffe.

2. Wirst du gerne um Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner heiligen Schmach willen, ja du wirst dieselbe mit St. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen. Eph. 3:13. Wirst auch nicht darum hoch betrübet werden, wann du in der Welt nicht groß geachtet wirst. Denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in diser Welt gewesen. Dir soll daran wohl genügen, daß CHristus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Liecht, Stärcke, Sieg und Kraft, Weißheit u. Kunst sey. Deñ Christo nachfolgen ist die höchste Weißheit.

3. Weil Christus an seinem H. Leib und Seele Schmertzen und Traurigkeit erlidten biß in seinen Tod, so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freuden erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein biß in den Tod.

4. Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt, sondern allein an GOtt, wie der 22. Ps. v. 12. spricht, so wirst du es auch gedultig ertragen, wann dich der Welt Trost verläßt. Denn du weisseſt, daß dich GOtt endlich mit einem ewigen Trost erfreuen wird, davon St. Paulus ein herrlich Register beschreibet. 2. Cor. 6:4. In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener GOttes, v. 5. in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Auffruhren, in Arbeit, v. 6. in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem H. Geist, in ungefärbter Liebe, v. 7. in dem Wort der Warheit, in der Krafft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Lincken, v. 8. durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verführer, und doch warhafftig, v. 9. als die Unbekannten, und doch bekannt; als

als die Sterbenden, und sihe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, v. 10. als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. Solt du das Creutz Christi für das allergröste Gut halten über alle Schätze der Welt. Denn wenns nicht also wäre, so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und vor deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wohl gedencken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weißheit, zur höchsten himlischen Freude führen, obwohl der Weg schmal und enge ist. Matt. 7:14. Du sihest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist. Und weil ihrer wenig sind, die ihm folgen, darum spricht er: Ihr sind wenig, die diesen Weg finden. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden und verläugnen, ihm selbst absterben, der Welt absagen, und allem dem, was ein Mensch hat? Diß ist der schmale Weg, und ihr sind wenig, die ihn finden.

6. Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimer aus seinem Gedächtniß u. Gedancken lässet, und seine Liebes-wercke allezeit behertzige, als

1. Seine Menschwerdung, in welcher wir, als in einem Buch deß Lebens, zweyerley Wolthaten fürnemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2. Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach! welch ein unaussprechliche Liebe ists, daß GOtt Mensch worden, und den Menschen gleich, auf daß er die Menschen GOtt gleich machete. O grosse Liebe! er hat Knechts Gestalt an sich genommen, Phil. 2:7 auf daß er uns zu Königen machte, und uns mit königlichen Kronen schmückte. O grosse Liebe! daß der unbegreiffliche GOtt, der unsichtbare Gott, greifflich und sichtbar worden; wer kan den tieffen Abgrund dieser Liebe erforschen? O

felix

felix culpa (non tam ex se, sed ex DEI pietate) quæ meruisti nobis ostendere abyssum divinæ charitatis absconditam, O wie grosse unaussprechliche Weißheit, daß du aus dem grossen Ubel, nemlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hast hervor gebracht, und daß du dadurch den tieffen Abgrund deiner Liebe hast auffgedecket! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche Geburt, und wider den Sünden-Brunnen ein Heil-Brunnen!

2. Seine heilige Lehre, darinn ewige Weißheit, Warheit, Liecht, Leben und Seligkeit ist; und sein heiliges Leben, dadurch er uns die Weise und Art recht christlich und göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Liecht, welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

3. Das dritte ist das Geheimniß deß unschuldigen Todes CHristi, in welchem siebenerley zu betrachten ist: Das erste ist die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3. Die Versöhnung mit GOtt. Denn GOtt ist durch den Tod seines Sohns versöhnet. Röm. 5: 10. 4. Die Offenbahrung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers. 5. Die ewige Warheit GOttes, daß er uns seinen Sohn geschencket, und damit bezeuget, daß er warhafftig unser Vatter sey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und deß ewigen Lebens.

4. Die Auferstehung, die uns die gantz gewisse Hoffnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibs, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch GOttes Gnade und Krafft deß Lebens Christi aus geistlich Todten geistlich Lebendige werden in CHristo. Röm. 6: 4.

5. Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

Die

Diese Fünff Geheimnisse und Liebes-Werck CHristi sind die rechten Christlichen Schulen, darinnen wir studiren, und dieselbe nimmer aus unsern Gedancken sollen kommen lassen.

Gebätt.

NJebreicher Erlöser! ich sollte dich ja billich lieben; denn du hast mich erst geliebet: Aber ich beklage hertzlich vor dir mein liebloses und kaltes hertz. Ach, laß von deinem altar einen funcken in dasselbige fallen, der es entzünde. Geuß aus deine liebe in mein hertz durch den Heil. Geist. Du hast, o ewige liebe, um meinet willen dich geäussert aller herrlichkeit, und nicht gehabt in dieser welt, da du dein haupt hinlegen könntest: Ach, gib mir ein hertz, das um deinet willen verschmähe der welt eitelkeit, und derselben gern entrathe. Du hast um meinet willen der welt schmach willig getragen; ach, laß mich aus liebe zu dir, williglich dein creutz auf mich nemmen, und deine schmach tragen. Du hast in allen deinen schmertzen, angst und traurigkeit bey keiner creatur trost gefunden; ach, vergib mir, daß ich so offt dich, die lebendige quelle, verlassen, und mir selbst brunnen gemacht, die doch kein wasser gegeben: Verleihe mir die gnade, daß, wenn mir leib und seele verschmachtet, ich dich behalte, und in dir, als meinem theil, gerne vergnüget sey. O JEsu! der du durch deine menschwerdung dich mit mir vermählet, durch deine heilige lehre mich von der welt zum himmlischen sinn anführest, durch deinen tod den weg zum himmel eröffnet, denselben durch deine aufferstehung versichert, und durch deine himmelfahrt gebahnet; Gib, daß ich in ungefärbter liebe und treue mit dir mich fest verbinde, aus liebe zu dir meinen wandel im himmel führe, durch dein creutz der welt gecreutziget, dich und dein creutz lasse meinen ruhm und freude seyn; daß ich mit dir aufferwecket, samt dir in das himmlische wesen versetzet, nicht suchen möge, was auf erden, sondern was droben ist, da du, o JEsu, bist, sitzend zu der rechten GOttes. Du bist nun erhöhet, o JEsu, von der erden, zeuch mich, wie du verheissen hast, durch deine liebe nach dir; daß, so lange ich hie noch walle, ich dich stets im gedächtniß, bey dir, o mein Schatz, mein hertze, nach dir mein verlangen habe, biß du mich wirst führen in deines Vatters hauß, da du mir die städte bereitet hast; daß ich sey, wo du bist, und sehe deine herrlichkeit, die dir unser Vatter gegeben hat; da werde ich dann dich erkennen, wie du bist, und bey dir seyn allezeit, Amen.

Das XXVI. Capitel.

Fünfferley Liebes-Wercke / darinnen GOTTes Gnade und Güte fürnehmlich leuchten.

Psalm 87: Vers 2. Der HERR liebet die Thore Sion, über alle Wohnung Jacob.

ES sind fürnehmlich fünff Argumenta der Liebe GOttes: 1. Christi Menschwerdung. 2. Christi Leyden. 3. Gottes Einwohnung. 4. Wie Gottes

Liebe aus den Creaturen leuchte. 5. Wie lieblich Gott sey in seinem Wesen, und wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

1 Wo Liebe ist, da ist Vereinigung. Denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen. Dieweil nun GOtt den Menschen so sehr liebete, so konnte es nicht anderst seyn, Gott mußte sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmhertzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8: 5. Des Menschen Seele wird von Gott so sehr geliebet, daß, gleichwie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele; Also sehr liebet GOTT unsere Seele, daß er Lust hat sich gantz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebete. Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eins von den allergrössesten Argumenten der Liebe GOttes, daß GOtt Mensch worden ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeuget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was Göttlich ist. Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu Gottes Kindern mache. Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in Himel bringe. O! ein edler Tausch und Wechsel, alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von Gott geliebet würden. Ist gleich als wenn Gott vom Himmel herab rieffe: O ihr Menschen! sehet an meinen lieben Sohn, denselben hab ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und zeuge sey meiner hertzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle mit sich zu mir brächte, und ihr durch ihn alle meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der HERR stets selbst des Menschen Sohn im Evangelio, aus herrlicher Liebe gegen

gen uns. Wir lesen selten, daß er sich GOttes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus hertzlicher Demuth und Liebe. Matth. 20: 28.

2. Wiewohl nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns; So ist doch sein heiliger Tod, Leiden und Sterben für unsere Sünde noch ein grösseres Argument. Denn niemand hat grössere Liebe, denn wer sein Leben für einen andern lässet. Joh 15: 13. Daran haben wir erkannt die Liebe Gottes, sagt Johannes, daß Gott seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde. 1 Joh. 4: 9. Das ist die höchste und vollommenste Liebe. Der Liebe Gott hätte nach seiner unbegreifflichen Allmacht wohl ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen, wie der HERR CHristus selbst darum bittet in der Passion: Abba, mein Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs. Marc 14: 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns GOTT erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns beweise, und wir nicht sagen könnten, GOTT hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wolte; So hat er uns seinen lieben Sohn geschencket, und zwar nicht bloß geschencket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde. Darum hat uns GOTT keine grössere Liebe schencken können. Darum preiset er seine Liebe gegen uns. Röm. 5: 8. Welcher auch seines einigen Sohns nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Röm. 8: 32. Hat er uns das grösseste geschencket, er wird uns das kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was Gottes ist. Apoc. 21: 7. Wer überwindet, soll alles erben.

3. Unterdeß beweiset Gott seine Liebe gegen uns, durch seine tröstliche Beywohnung unter uns, und in uns. Ach! wie ist das so ein grosser Trost, daß GOTT unser Hertz

zu seiner Wohnung geheiliget und geweyhet hat. Vorzeiten im Alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, mußte es Moses weyhen und heiligen, und mit Blut deß Opffers besprengen, denn es mußte alles durch Blut geheiliget werden. Heb. 9: 21. Darauf kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllet die Wohnung und Hütte deß Stiffts. Exod. 40: 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget sind, komt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern: GOtt hat den Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey den Menschen, und hat seine Wohnung bey ihnen. Esa. 57: 15. Ich, der HErr, wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Hertzen, daß ich ihren Geist erquicke; und hinwieder: bey dem man gern ist, den hat man sehr lieb: GOtt ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen hertzlich lieb; wie der 16: Ps. v. 3. spricht: An den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen, an denen habe ich all mein Gefallen. Diß soll uns nun trösten in all unserm Trübsal, in Armuth, in Kranckheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe, und bey uns sey. Ja, sprichst du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creutz läßet gerathen? Antwort: Ja, auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden. 2. Cor. 1: 5. Je grössere Trübsal auf Erden, je grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel. 2 Cor. 4: 17. Und daß ist die Ursach, warum GOtt viel elender und betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihren Hertzen wohne. Denn er wohnet nirgend lieber, denn in den zerbrochenen Hertzen. Ps. 34: 16. Esa. 66: 2. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit, als das himlische Jerusalem, erleuchten und erfüllen möge. Apoc. 21: 23.

4. So

4. So leuchtet auch GOttes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das Allerbeste, Höchste und Herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschet er ihnen, daß sie die Liebe GOttes möchten erkennen, und begreiffen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und die Länge, die Tieffe und die Höhe der Liebe GOttes, Eph. 3: 17. Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey denn der Himmel, tieffer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103. Ps. v. 11. sagt. Und in Summa: Himmel und Erden sind voll der Liebe Gottes, denn alles, was GOtt geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbahr würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äusserliche Sinne angeschaffen und eingepflantzet, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden solle. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedancken, Gemüth und Vernunfft begreiffen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, sowohl als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreifft. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes: Ja es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Botten GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche GOtt gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erde an, und alle Creaturen, das alles habe ich aus Liebe deß Menschen geschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit innerlichen und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist, wie der 34. Ps. v. 9. spricht. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Liecht und Wärme, als wollte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die grösseste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpffen, es muß ein grosser HErr

seyn, der mich gemacht hat. Syr. 43:5. Ps. 19: 1. ꝛc. Ja nicht allein durch die schönen Creaturen redet GOtt also mit uns, sondern auch durch die abscheulichen Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Sihe, du hasts mir, deinem Schöpffer zu dancken, daß ich dich zu einem Menschen, und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedenke hie an den, der gesagt hat: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Ps. 22:7. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, tretbet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weißheit GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen ruffet, Prov. 1:20. Item, die da spielet auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen. c. 8:31.

Ja wenns ein Mensch recht bedencket, so sind wir in GOttes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen sind, indem wir in GOtt leben, weben und seynd. Act. 17:28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlauffen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Lincken; Also kan ein Mensch nirgend hinlauffen, die Liebe und Gütigkeit GOttes folget ihm doch nach, und ruffet ihm durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Hertz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlauffen? Wo wilt du doch hinfliehen, da ich nicht wäre? Führest du gen Himel, so bin ich da; Führest du in die Hölle, so bin ich auch da; Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch daselbst meine Hand finden. Ps. 139: 7. Darum komme zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget, bey mir ist viel Gnade; hast du mich verlassen, so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen und verstossen,

sondern

sondern ist dir immer nachgelauffen, hat dich gesuchet, hat dir geruffen, hat dich als ein verirret Schäflein wieder gesuchet. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht glauben wilt, so glaube den Zeugnissen meines lieben Sohns, wie ich in ihm die Welt geliebet habe, Joh. 3: 16. Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele, wende dich hin, wo du wilt; du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein seliges Hertz ist, das diß verstehet, wie Himmel und Erde voll seynd der Liebe Gottes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpffe und Creaturen sind. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.

5. So erkennen wir auch die Liebe GOttes aus seinem lieblichen Wesen. Denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbahrung Johannis können wir mercken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt: Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben, Er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön, wenn ein Mensch in einem glüenden Ofen sässe, und sähe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die grösseste Marter die grösseste Freude werden, wie dem H. Stephano geschahe, da er die Herrlichkeit Gottes sahe, und sprach: Sihe, ich sehe den Himel offen, und deß Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Act. 7: 56. Gott ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihne nur eine Stunde düncken. Denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes verleuret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus; daß, je mehr man Gott sihet, je mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Wie ein

alter Lehrer Xystus gesagt hat: Piorum animæ insatiabiles amoris & laudis DEI, d. i. Die heilige Seelen sind ersättlich der Liebe und deß Lobes GOttes. Und das stimmt mit dem Syrach c. 24: v. 29. überein, da er von der Weißheit GOttes redet: Wer von mir isset, den hungert iner nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet iner nach mir. Und wiewohl die H. Engel GOtt von Anbegin, da sie erschaffen sind, gesehen haben, so haben sie ihn doch nicht genug gesehen. Wiewohl sie ihn von Anbegin gelobet, so haben sie ihn doch nicht genug gelobet. Nam Deus omni laude laudabilior, omni amore amabilior, d. i. Gott ist löblicher denn aller Creaturen Lob, lieblicher denn aller Creaturen Liebe. Denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit u. Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. Gott ist so lieblich, daß, je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste feste Marter gelidten, ihr Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die solt er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie der 63. Ps. v. 4. spricht: HErr! deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Gott ist so ein hohes, edles, lauteres Gut; je mehr man ihn kennet, je mehr man ihn liebet; Er ist eine zarte auserwehlte Süßigkeit, je mehr man ihn schmecket, je süsser er wird, je mehr man ihn liebet, je lieblicher er wird. Selig ist das Hertz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe. Er wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden,

pfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen.

Sehet nun, alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe! Was haben alle Menschen von der Liebe deß Zeitlichen denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrene Zeit; vergebliche, unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben; Hader, Zanck, Krieg, Streit und beschwertes Gewissen? Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben; Wie denn St. Johannes dafür warnet: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-lust, hoffärtiges Leben. Welches alles nicht ist vom Vatter, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit, 1. Joh. 2: 15. ꝛc. Darum soll ein jeder Mensch sein lebtag darum trauren, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein. Gibt dir Gott seine Liebe über alle Dinge in dein Hertz, so hat er dir das beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst.

Gebätt.

HOchgelobter Gott! wer kan begreiffen den unermeßlichen abgrund deiner Liebe? Je mehr ich dieselbe betrachte, je wunderbarer finde ich sie. Du allervollkommenstes, allerheiligstes wesen, liebest uns nichtige, unreine erdwürme so, daß du dich mit uns zu vereinigen belieben trägest; Darum kommest du zu uns hernieder, wirst ausserhalb der sünden aller dinge uns gleich, wäschest uns von unserer unreinigkeit mit deinem blute, reinigest und heiligest uns zu deinem tempel uñ wohnung, überzeugest uns durch alle geschöpffe deiner liebe, lässest uns schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Für diese unergründliche, unverdiente wunder-liebe dancke ich, o HErr! deinem heiligen namen, und bitte dich, thue über alle deine vorige liebes-bezeugungen auch diese hinzu, daß du mir gebest ein erkänntlich danckbar hertz, dasnach deiner vereinigung ernstlich strebe, und durch dich gereiniget, deine wohnung sey. Heilige mir die creatur und den gebrauch derselben, daß sie mir nicht zum stricke, sondern eine leiterin zu dir werde; daß ich in allen deinen geschöpffen deine güte, liebe, weißheit und allmacht lese, und so stets mit dir umgehe, und, mehr und mehr zu dir gezogen, in meiner seele erkenne, wie du mich geliebet hast, und wie ich dich wieder lieben solle, um deines namens willen, Amen.

Das XXVII. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabenden Seele offenbahret und zu erkennen gibt / als die höchste Liebe / und das höchste Gut.

Joh. 14: 21. Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren.

WEnn du den gecreutzigten CHristum recht wirst anschauen, so wirst du nichts deñ eitel reine, vollkomene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen, und er wird dir sein Hertz zeigen, und sprechen: Sihe! in diesem Hertzen ist kein Betrug, keine Lügen, sondern die höchste Treu und Warheit. Neige dein haupt her, und ruhe auf meinem Hertzen; reiche deinen Mund her, und trincke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vatters Hertzen durch mich entspringet und quillet.

So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der gantzen Welt darüber vergessen, und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr! gib mir nicht mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe; ja wenn du mir gleich die gantze Welt geben wolltest, so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein, und deine Liebe.

O! selig ist die Seele, die diese Liebe empfindet. Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbahret, daß er nichts anders sey denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreiffen. Denn daß CHristus die Liebe unserer Seelen sey, offenbahret er durch seine geistliche Zukunfft uñ liebliche Erquickung der Seelen; und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpfflein oder Blicklein empfindet, so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Hertz nicht fassen noch ergreiffen kan. Solches

thes erkannte der heilige Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: Meine Liebe ist gecreutziget.

In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Wercke geschehen, 1. Cor. 16:14. so gehen sie aus CHristo, und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trincken, oder schlaffen, oder verrichten die Wercke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menschen, was aus der Gläubigen Liebe gehet, denn das geschiht in GOtt, und wird in GOtt gethan. Joh. 3:21.

Ob nun wohl diese Liebe CHristi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden, denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen; dennoch ist Gott so willig und bereit, uns diß hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhafftig zu machen durch den Glauben. Und er ist viel williger, uns diß hohe Gut zu geben, denn wir bereit sind dasselbe zu empfangen.

Diese Liebe, so durch den H. Geist ausgegossen wird in unser Hertz, so sie empfunden wird, erfreuet mehr denn die gantze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so ließ eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärcker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigets mit CHristo, und erfüllets mit allem Gute, höher und besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden. Denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten anzuzeigen, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist deß

Men-

Menschen empfinden, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradieß Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kan, verba ἄῤῥητα, unaussprechliche Worte, 2. Cor. 12.

Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht, da ist gröſſer Leid, als wenn die gantze Welt verlohren wäre. Da ruffet man: O du holdselige Liebe! ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verläſſest du mich? Meiner Seele gehets wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzt ist, sagt der 131. Ps. v. 2. Ach! deine Güte ist besser denn Leben, Ps. 63: 4. laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir, sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen, Ps. 42: 2.

Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der Gläubigen liebhabende Seele das gantze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehret ein Mensch zu sterben, und die irrdische Hütte abzulegen, und wolte gern daheim seyn bey dem HErrn, wie St. Paulus spricht, 2. Cor. 5: 1. ꝛc.

Gebätt.

HErr JEsu! du ewige liebe, der du, aus liebe getrieben, dich nicht enthalten kanst, denen gereinigten seelen, die in deiner vereinigung stehen, dich zu offenbahren. Reinige meine seele von allem, was mich von deiner liebe scheidet, und offenbahre du dich dann in mir, als die unermeßliche liebe, ewige güte, und unwandelbare treue, damit ich, durch solch empfinden deiner gnadenegegenwart und würckung in mir, von dieser welt, augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigem leben abgezogen, in dir allein mich freue. O wie freundlich, selig, süß und schön ist, JEsu, deine liebe! wenn die empfunden wird, so vertreibet sie alles trauren, alle freude und lust der welt, und erfüllet uns mit dem vorschmack der himlischen herrlichkeit. Gib mir, mein Heyland! dieser herrlichen gaaben theilhafftig zu werden, doch nach deinem willen, der du weist, wie ich am besten und sichersten könne geführet werden. Ich weiß, mein Erlöser! daß du im stande deiner erniedrigung nicht allezeit die ausempfundener liebe entstehende himlische freude gehabt, sondern deine seele ist auch betrübt gewesen biß in den tod; so bin ich auch hie noch in der wüsten, da man die verheissung nur von ferne sihet, da deß gelobten landes früchte sich sparsam finden, u. im gefängniß, da ich im glauben u. nicht im schauen wandele. Darum ergebe ich in demüthiger gelassenheit hierinnen mich deiner regierung: nur gib mir, o getreuer Heyland! jederzeit hie so viel empfindung und versicherung deiner liebe, als mich stärken kan, wenn ich matt werde, und mit kräfftige aufmunterung zum freudigen kampf, und die gewißheit geben kan, daß

daß ich ein erbe sey des gelobten landes(da du unbeflecktes Lamm mitten im gnaden-stuhl deine gläubigen mit dir selbst und deiner ewigen liebe wäidest, da ewige freud und wonne über unserm haupte seyn, alle schmertzen und trauren weg seyn wird) um deines nahmens willen, JEsu, meine liebe! Amen.

Das XXVIII. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt / und in der Seelen geschmecket wird.

Psalm. 34: 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, lieb- und freudenreiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist, und in der Warheit erkannt werde. Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süssigkeit, Freundlichkeit und Trost warhafftig im Hertzen schmecken und empfinden.

Sollte nun das geschehen, so mußte etwas im Menschen seyn, das sich mit Gott vergliche*, auf das der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele, darinn wollte GOtt seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darinnen wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbahren und zu erkennen geben.

Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Guts verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werck übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid, welches alles des Teufels Werck im Menschen ist; So muß der Mensch durch den Glauben, den Gott würcket, zu Gott wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu CHristo JEsu. Act. 26: 18. und muß der Satan mit seinen Wercken heraus. Dann so lang des Satans Wercke im Menschen sind, so lang würcket GOtt nicht in ihm, und so lange werden Gottes Wercke verhindert, daß die

* Es wird geredt von der Gleichförmigkeit unserer Seelen mit Gott im Stande der Unschuld/ und wie die erneuerte Seele ein Spiegel Gottes seye/ darin sein Göttlich Ebenbild leuchten und täglich soll erneuert werden. Sihe L. 1. cap. 41. Vare.

die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich der HErr ist. Derowegen sind wenige Leute, die Gott recht erkennen, sintemahl in den meisten die Wercke der finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

Die aber Gott recht erkennen und schmecken wollen, die müssen dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden. 1. Cor. 6: 17. und je mehr das geschiehet, je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret; je mehr das Hertz von der Welt abgewendet wird zu GOTT, je mehr sich GOTT mit der Seele vereiniget. Denn alle Welt-Liebe und Creaturen-Liebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 1. Joh. 2: 15. In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Und wo GOTT eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Hertz von der Welt-Liebe ist, je mehr es GOtt mit seinem Liecht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer, lässet sichs in einer leeren, stillen, rühigen Seele mehr empfinden, denn aussprechen, was GOTT ist.

Soll nun ein Mensch warhafftig wissen, daß GOTT gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Hertzen schmecken. Die Schrifft zeuget davon äusserlich, aber das Hertz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken. Hebr. 6: 5. Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Krafft der zukünfftigen Welt. Daß Gott freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lernen denn Gott selbst, wenn er sich in dir freuet; also mit allen Dingen, das GOtt ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und würcket, so wirst du nimmer sein lebendig Erkänntniß haben. Denn Gott erkennen ohne Gott, ist unmöglich,

lich, sagt St. Augustinus. Darum, wem sich Gott nicht selbst offenbahret und zu erkennen gibt, der wird nimmermehr recht wissen können, was Gott ist. Wenn aber ein Hertz das lebendige Wort Gottes empfindet, so erkennet es, daß Gott alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Hertz wünschen und erdencken möchte. Denn über diß ewige höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers dencken oder wünschen.

So nun dasselbe erkannt und in der Seele geschmecket wird, wie Ps. 84:12. u. Ps. 63:4. stehet: HErr! deine Güte ist besser denn Leben; alsdenn fähet die gläubige Seele an die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an Gott Genügen und volle Genüge, und in summa, alles. Denn die Welt mit allem ihrem Reichthum ist eitel Stück-Werck, unvollkommen und unbeständig. Gott aber ist das rechte vollkommene, beständige und ewige Gut.

Aus diesem Grunde spricht David. Ps. 73:25. HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irrdischen, an der Welt, sondern allein an GOtt, dem höchsten Gut. Und diß ist das rechte empfindliche Erkänntniß GOttes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, so im Hertzen geschmecket wird. Denn wenn GOtt recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles gut ist, und welches alles allein ist, warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der gantzen Welt.

Also

Also tilget nun das lebendige Erkänntniß GOttes aus die Liebe der Welt, und so fähet ein Mensch an die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem König Salomon: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. **Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist. Pred. Sal. 1: 2. Also wird die Welt-Liebe im Hertzen zu nichte, und bleibet allein GOttes Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibet.**

Gebätt.

EWiger, gütiger GOtt und Vatter! dich erkennen ist das ewige leben, und deine forcht ist der weißheit anfang. Von dir aber dem buchstaben nach etwas wissen und erzehlen können, findet sich bey vielen, deren wercke zeugen, daß sie noch im tode sind; die da sagen: Sie erkennen GOtt, aber mit den wercken verläugnen sie es: Sintemahl sie sind, an welchem GOtt greuel hat, gehorchen nicht, und sind zu allen guten wercken untüchtig, ja bey den teufeln selbst. Darum verleihe mir, mein GOtt! daß ich nicht ruhe in dem buchstäblichen wissen, sondern gib mir dein lebendiges und seligmachendes erkäntniß, welches mein gantzes hertze und leben ändere, in mir einen rechten haß gegen die sünde, verschmähung der welt, reine liebe gegen dir und dem nächsten erwecke. Du bist ja, o HErr! das edelste und beste gut; wer dich recht erkennet, kan keine ruhe oder vergnügung finden in einigem dinge, das nicht von dir ist, und zu dir führet. Es findet die sünden-liebe, die welt und deren eitelkeit, keinen beständigen raum in der seelen, die mit deinem lebendigen erkäntniß erfüllet ist. Wer diß verborgene manna schmecket, dem eckelt für aller andern speise. Damit erfülle und sättige meine seele, du getreuer Schöpffer, der du sie deswegen deiner fähig erschaffen hast, daß du sie mit dir selbst füllen könntest. Und wann ich dann dich erkannt habe, ja vielmehr von dir erkannt bin, geschmecket habe das gütige wort GOttes, und die krafft der zukünfftigen welt; So lasse mich nicht wieder umkehren zu denen trebern der welt, noch den Sohn GOttes vor spott halten. Fleisch und blut, o HErr! kan mir dich nicht offenbahren. Hat denn dein knecht gnade funden für deinen augen, daß du hast angefangen, deinen nahmen, HErr! mir zu offenbahren, so wollest du deine barmhertzigkeit groß machen, und vollführen dein werck, biß auf den tag unsers HErrn Jesu Christi; da ich nicht mehr, wie jetzt, durch einen spiegel in einem dunckeln worte, sondern von angesicht zu angesicht dich sehen und erkennen werde, wie ich erkannt bin durch Jesum Christum, deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das XXIX. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOTT in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

1. Joh. 4: 9. Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOTT seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die

die Welt, daß wir in ihm leben sollen. v. 10. Darinn stehet die Liebe, nicht daß wir GOTT geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn, zur Versöhnung für unsere Sünde.

ALles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimt, es seyen Wolthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu ihm wende und bekehre. Der Mensch aber ist närrisch und thun wie das Viehe, Ps. 32:9. und verstehet nicht die Ursache, warum ihm Gott grosse Wolthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er GOtt lieben solle. Bedencket auch nicht, warum ihn GOtt straffe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre und zu ihm wende.

Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wolthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen.

1. GOtt hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weißheit, Stärcke, fleißige Hut und Wacht über uns die Göttliche Schrifft an vielen Orten rühmet uñ offenbahret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die Historie deß Ertz-Vatters Jacobs und Elisä bezeuget, Gen. 31:56. 57. 2. Kön. 6:17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dargegen viel heilige Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebätt, lehret der HErr Luc. 15:10. Diese Wolthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschihet, achten viel Leute für gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darinn GOtt wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Volck und Kriegs-Heer, viel grössere Herrschafften und Fürstenthum

seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns GOtt seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt, seine Fürsten und Herrschafften, so sihet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wolthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwan durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

Schaue den Himmel an, wie Gott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Sihe an den wunderlichen Lauff der Sonne und deß Monden: Warum lauffen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? Gen. 1: 16 ꝛc. Ps. 19: 5. ꝛc. Sind sie nicht fleißige und embsige Diener deß Menschen? Denn Gott darff ihres Dienstes nicht, er darff ihrer Würkung, ihres Liechts nicht, der Mensch aber bedarffs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Liecht und schöne Fackel vor dir herträgt, erinnert dich deß ewigen Liechts, welches ist Christus und sein göttliches Wort, das soll deiner Seelen Liecht und Leuchte seyn, daß du solst als ein Kind deß Liechts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten deß Höchsten bleiben und wohnen, Ps. 91: 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die hohlet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um deß Menschen willen.

Sihe an die Lufft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Hiñel, vertreiben die Wolcken, und treiben sie zusammen, als grosse Wasser-Fässer und Schläuche, Ps. 33: 7. giessens hernach aus auf die Erde. Und ist hoch zu verwundern, daß Gott das Wasser in den Wolcken unter dem Himmel zusamen hält, als in einem Schlauch, und die Lufft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts

nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach in Tröpflein zertheilet. Job. 26:8. C. 36:27. Auch dienet uns der starcke Donner, Blitzen, Hagel, Job. 37: v. 2, 2c. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, betten und GOtt dancken, wenn er uns errettet hat in schröcklichem Wetter, wie der 18. Ps v. 13: 14. lehret.

Sihe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schiffahrt; und wo ein Wind hinstreicht, da fahret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Lufft fleucht. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besucht werden, auf das nichts verborgen bleibe, das GOTT dem Menschen zu gut geschaffen. Ps. 135: 7.

Sihe die mancherley Art der Fischen im Meer an, Gen. 1: 20. Ps. 104: 25, 2c. die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentieren sie sich an, geben sich aus der Tieffe hervor in die Höhe, stehen da als eine Heerde Schaafe, ja so dick als das Geträide auf dem Felde, als sprächen sie: Jetzo ist unser zeit, jetzo ist die Erndte deß Meers, greifft zu, ihr Menschen. Also ists auch mit den Vöglen, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey hauffen, turmatim, und zeigen sich den Menschen.

Sihe die Erde an, die grosse Speiß- und Schatz-Kammer GOttes, die gibt hervor Speise und Tranck, Artzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Mond gibt seine Blümlein, die tretten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenck, und verehren es euch so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja sihe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herrn darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wolthaten Gottes zehlen sollte, wäre es ja unmöglich, eines einigen Landes Wolthaten alle zu zehlen. Denn es ist ja nicht der geringste Apffel

oder sonst eine Frucht, es ist eine Wolthat GOttes: die zehle nun einer, ist er so geschickt, und wir solten dem wolthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Ps. 65: v. 10, ꝛc. Wenn ein grosser Potentat und Herr sein gantzes Reich, all seine Herrschafft, Ritterschafft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen dir dienstbar machte, und gebote, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, artzneyen, speisen, tränckten solten, und bey Leibes-Strafen zusehen, daß dir nichts mangele; wolltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wolthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müßte seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienste verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darff keiner Creaturen für sich, und hat nicht ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engeln, unter den Sternen und allen seinen Geschöpffen, daß dir nicht dienen solte. Wenn wir nun wollen, stehen sie uns zu dienste, ja auch die Hölle muß uns dienen, indem, das sie uns eine Forcht und Schrecken einjagt, daß wir nicht sündigen, ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde straffet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

2 Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu GOtt dem Schöpffer hinauff steigen, und die geistlichen Wolthaten betrachten; Hat nicht die H. Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wolthaten erzeiget? Der Vatter hat uns seinen Sohn geschencket, wie solt er uns nicht alles mit ihm schencken? Röm. 8. 32. Hat sich nicht GOtt der Sohn uns selbst gegeben, mit allem was er ist, und was er hat? Röm. 5: 8. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß CHristus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, ꝛc. Ist nicht der H. Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet,

leuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8: 16. Er gibt Zeugniß, daß wir GOttes Kinder sind.

Summa, Gottes Barmhertzigkeit geusset sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viele Wolthaten, als uns GOtt erzeiget, so viel Botten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel, und alle heiligen GOttes fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Botten der Barmhertzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Hertz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und überet ist, möchte in GOttes Liebe wider erwärmet werden; Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Botten Gottes nicht, das todtkalte und erfrorene Hertz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunder-Werck des Teufels, daß er kan, daß er ein menschlich Hertz so eißkalt machet, daß es so viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

Darum mercke auf, du menschlich Hertz, und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzet hat? Mitten unter so viel feurige Wolthaten, da die leuchtenden Engel um dich her gehen mit ihrer feurigen Liebe; da so viel Creaturen und Botten GOttes sind, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOTT wieder dich gesündiget, womit hat ers verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben willt, oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan, siehe, erbeut er sich noch mehr zuthun: Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erden schaffen, und eine neue, schöne, himmlische Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll: Ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Liecht erleuchten. Apoc. 21: 12. Sage

mir, wie könnte ein junges Weibs-Bild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettete, und sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe GOttes erwärmet werden.

Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Hertzen die Liebe eingepflantzet hat, so sage mir, wenn deine Liebe zu kauffen wäre, wem wolltest du sie lieber verkauffen, dem GOtt deinem HErrn? Meynest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekaufft und bezahlet? Hat er nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erden dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie dir für deine Liebe geben solte, ist nichts dargegen, was dir Gott gegeben hat, und was er künfftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben. 1. Cor. 2: 29. Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und darmit viel Schmertzen, noch liebest du sie: Warum liebest du GOTT nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist eine Schönheit und Schmuck. Wirst du Gott lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

Und letztlich, so ist es ja billich, daß wir den lieben der uns erst geliebet hat. 1. Joh. 4: 19. Rechne alle Wolthaten GOttes zusammen, so wirst du befinden, das alle Creaturen voll sind der Liebe Gottes, dieselbe gehet dir nach, und umgibet dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kanst, und kanst dich nicht vor ihr verbergen, sie ist zustarck, sie überwindet dich, du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nicht leben wolltest.

Nun

Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; wolteſt du denn ärger seyn denn ein Thier, und deinen Liebhaber haſſen, in deſſen Liebe du lebeſt und webeſt, ſteheſt und geheſt, ſchläffeſt und wacheſt? Gleichwie man aber dasjenige, das man anzünden und anbrennen will, ſo lange zum Feuer halten muß, biß es brennend wird; Alſo muſt du auch dein Hertz ſo lang halten zu dem Feuer der Liebe GOttes, biß es in derſelben entzündet und brennend werde, welches geſchihet durch ſtätige Betrachtung der Wolthaten Gottes. Und wie vorzeiten die Prieſter die Opffer mit H. Feuer muſten anzünden; Alſo muß der ewige Hohepriester, Chriſtus JEſus, durchs Feuer ſeines H. Geiſtes das Opffer deines Hertzens anzünden. Und hat diß Heil. Feuer ſeiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt; denn vor der Welt Grund ſeynd wir in CHriſto geliebet. Es hat ſich aber darnach herzlich ereignet in deß HErrn Menſchwerdung und Geburt, und ſonderlich in ſeinem H. Leyden und Sterben, dadurch er uns die höchſte Liebe erzeiget, und wird das Feuer ſeiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöſchen. Zu demſelbigen Feuer halte dein kaltes Hertz, daß du erwärmet, und mit der Liebe CHriſti entzündet und vereiniget werdeſt.

Gebätt.

Allmächtiger, gütiger Gott u. Vatter! ich danke dir in Chriſto Jeſu, deinem Sohn, für alle deine güte u. wolthaten, die du an mir unwürdigen ſünder erweiſeſt. Sehe ich gen himmel, ſo lehret mich dein wort, derſelbe ſey meines Vatters hauß, meine künfftige wohnung, da meine ſtelle bereitet, mein name angeſchrieben iſt; von dañen komt mein Erlöſer, mich aus der höllen zum himmel zu bringen, da ſitzet er zur Rechten der Majeſtät in der höhe, als ein pfleger der heiligen, und bekeñet meinen namen vor dir und deinen engeln: Von dañen wird mir, als einem erben der groſſen ſeligkeit, zugeordnet der H. Engeln wacht und dienſt; von dañen leuchten mir die ſternen zu meiner arbeit und unterſcheid meiner zeit. Sehe ich die untern geſchöpffe an, ſo gibt die lufft meinem leibe erquickung, und theilet dem blute das mit, davon alle dinge in der natur ihren wachsthum haben. Die erde träget und nähret, das waſſer bereichert und reiniget mich, das feuer wärmet und eröffnet mir die gantze natur. Sehe ich mich ſelber an, ſo iſt meine ſeele dein tempel und wohnung, mein leib ſo unter deiner gnaden-hut, daß du auch meine haare und meine tritte zehleſt: Du biſt um mich, ich gehe oder lige, und ſiheſt alle meine wege. Sehe ich

an die hölle unter mir, so ist sie ein zerstöret raub-nest, ein behältniß deiner und meiner feinde, ein zeuge deiner gerechtigkeit, mich behutsam zu machen. Wohin ich mich wende, finde ich dich, mein GOtt! als lauter güte und warheit denen, die in Christo sind, die deinen bund und zeugniß halten. Wer wolte dich nicht lieben, du ewige güte, du unendliche liebe? Thust du uns das hie im gefängniß auf dieser argen erden, was wird geschehen, wann wir unser erbe völlig antretten werden? Ach! daß mein unerkänntliches, mein undanckbares hertz noch kan einen gedancken haben, solche güte, solche liebe, solche seligkeit geringe zu achten, die reitzungen der sünden zu hören und dich so grossen wolthäter zu beleidigen! Mein Gott! alsdann wirst du den zweck, und ich den nutzen deiner wolthaten erlangen, wenn du mir gibest ein aufmercksam und dankbar hertz, das alle kräffte zu deinen ehren anwendet, der du dich selbst und die gantze creatur mir schenkest. Ein solch hertz gib mir, getreuer, gütiger Vatter! das dein und deiner wolthaten nimmer vergesse, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Lise und betrachte hierauf den 139. Psalm.

Das XXX. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbahret, als die höchste Schönheit.

Ps. 104: v. 1. 2. HERR! mein GOTT, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmucket; Liecht ist dein Kleid, das du anhast.

GLeichwie der liebhabenden Seele nichts lieblichers ist denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut denn GOtt selbst; Also ist auch derselbigen nichts schöners denn GOtt. Denn sie sihet GOtt, als die höchste Schönheit, der nichts im Himel und Erden zu vergleichen, also, daß alle heiligen Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht genugsam loben können. Denn wenn alle heiligen Engel in ihrem Glantz, und alle Außerwehlten in ihrer Verklärung da auf einem Hauffen stünden, so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von GOtt, und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Liecht und Glantz ihren Ursprung haben. Denn gleichwie GOtt alles Gut, und das höchste Gut ist; Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

Und

Und wenn man GOttes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Boßheit, und eine so ewige unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

Weil aber GOttes Sohn, der Glantz der Herrlichkeit GOttes, Heb. 1:3. ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhafftig gemacht, 2. Pet. 1:4. also, daß alle, die durch den Glauben in Christo sind, die sind schön und herrlich vor GOtt, Ps. 16:3. und GOtt gedencket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr, Eph. 5:27. Obs wohl seine Augen sehen, so deckets doch zu der Glantz der Herrlichkeit und Liebe CHristi.

Plato, der weise Heyd, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himlischen Liechter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunfft geschlossen, GOtt müsse ein ewiges überauß schönes Wesen seyn; denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus dem H. Evangelisten Johanne 1. Ep. 3:2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Daß wir alsdann nach dem Ebenbilde Gottes vollkömlich erneuert, warhafftig ein solch Bild seyn werden, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird; Aus CHristo JEsu aber unserm HErrn in höchster Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats GOtt beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte, Col. 1:19. und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist, Eph.

1:10. Welches keine endliche Creatur ausdencken kan. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit CHristi verwundern werden, sonderlich die auserwehlten Kinder GOttes, daß ihre nichtige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seynd dem verklärten Leibe unsers HErrn JEsu Christi, Phil. 3:21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden wie die Sternen, und wie deß Himmels Glantz immer und ewiglich. Dan. 12:3. Und weil der 104. Ps. v. 2. von GOtt spricht: Liecht ist dein Kleid, das du an hast, so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Liecht und Klarheit.

Gebätt.

O Du Schönster aller schönen! Liecht ist dein kleid, das du anhast, du wohnest in einem unaussprechlichen liecht: Deine diener sind feuer-flammen, breñende geister, die vor dem thron deiner herrlichkeit dir Heilig, Heilig, Heilig zuruffen: In dieser schönheit läffest du dich sehen denen geistern der vollkommenen gerechten, denen kindern deß liechts. Wenn ich diese überaus herrliche schönheit betrachte, so komt mir das, was die welt schön und herrlich achtet, vor, wie einem die erde vorkomt, der lange in der sonnen liecht geschauet. Denn was ist in aller welt schönheit so edel, so stärckend, so erhaltend, so glänzend, so erfreuend, als liecht? Betrachte ich aber mich selbst, wie ich von natur bin ein greuel und schnöde, eine unzeitige geburt, die finsternis selbst; so kan ich nicht begreiffen die wunder-liebe, die dich, o ewiger Erlöser! bewogen, mir abscheulichen sünder solche huld zuzukehren, daß du um meinet willen bist der Verachteste worden, in dem keine gestalt noch gefällige schönheit gefunden ward, damit du mich könntest ohne flecken und runtzel untadelich deinem Vatter vorstellen, und hernach verklären, daß ich ähnlich werde deinem verklärten leibe. Ach mein Heyland! lehre du mich das geheimniß dieser unerforschlichen liebe, und gib mir, nachdem du mich so gewürdiget hast, daß ich nicht wieder mit liebe der welt und sünden mich beflecke. Kehre meine augen ab, daß sie nicht sehen nach der eitelkeit der welt. Und wenn diese Jesebel sich, mich zu fangen, schmücken wolte, so gib mir einen heiligen eyfer, der sie herunter stürtze. Laß mich die schönheit deiner geschöpffe nicht anderst ansehe, als daß sie mich deiner übertreffenden schönheit erinnern, damit meiu hertz nie in unordentliche liebe derselben verstricket werde. Gib mir zu erkennen die heßliche abscheulichkeit deß satans, der sünden und deren dienstbarkeit, auf daß ich sie fliehe und hasse: In betrachtung deiner schönheit aber dich liebe, unabläßig ringe, derselben vereiniget und in der seligen ewigkeit gleich gebildet zu werden, um deiner liebe willen, o JEsu! Amen.

Das

Das XXXI. Capitel.

Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbahret/ als eine unendliche Allmacht.

Psalm 89: 9. HERR GOtt Zebaoth! wer ist wie du, ein Allmächtiger GOTT? Und deine Warheit ist um dich her.

DJe Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze sey Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Nutzens oder Ehre willen, sondern allein um der Liebe GOttes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird, sich herunter zu uns zulassen. Die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles gibt, zu dem Ende, daß wirs wieder geben sollen aus Liebe, was uns GOtt aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht gibt.

Darum sihe zu, lieber Mensch! daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht GOttes wiedergebest, welcher auch alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Creatur kan dir etwas geben oder nemmen, die Allmacht GOttes thuts allein. Keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe GOttes thuts allein.

In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreifflichen Allmacht GOttes, die da Himmel Erden, Meer und Trocken in sich begreifft; sie aber kan von nichts begriffen werden. Denn die gantze Welt ist gegen GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser. Esa. 40: 15. Sap. 11: 23.

Und aus derselben Fülle der Allmacht GOttes gehen alle Kräffte aller Engeln, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die veste des Himmels; aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräffte der Erden, also, daß Himmel und Erden ist voll Gottes, voll Göttlicher Krafft und Würckung, voll Geistes des HErrn Gottes Gewalt begreifft und beschleußt alles, und erfüllet alles:

alles; wird aber von niemand begriffen. Psal. 139: 3, 2c.

So hoch nun GOtt über alles ist, so tieff ist er in allem, und alle Ding in ihm, wie St. Paulus sagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Ding. Röm. 11: 36. Item: Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle. Eph. 4: 6.

Weil nun GOtt so groß ist über alles, so kan ihm niemand gleich seyn, und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tieffe des Verderbens. Und weil GOtt alles ist, so muß ja alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet GOtt förchten. Daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen, 1. Pet. 5: 6.

So groß und hoch nun GOtt ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe. Sehet unsern HErrn JEsum CHristum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, durch welchen alles geschaffen, in welchem alles bestehet, Col. 1: 16. wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget?

Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können. Also können wir auch Christi Demuth uñ Niedrigkeit nicht ausdencken. So tieff als er herunter gestiegen, so hoch ist er erhoben über alles. Eph. 4: 10. Ihme seye Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

O DEus, ô JEsu, ô Spiritus alme, mens invariabilis, lux inextinguibilis, pax inperturbabilis, unitas indivisibilis, veritas infallibilis, benignitas ineffabilis, potentia immensa, sapientia infinita, bonitas incomprehensa, æternitas omnipræsens, simplicitas omnia replens, principium omnia regens, stabilitas omnia movens, vita omnium viventium, sensus omnium sentientium, operatio omnium operan-

operantium, illumina me, sanctifica me, vivifica me; D. i. O Gott! o Jesu! o werther Geist! du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Liecht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilte Einigkeit, du unbetriegliche Warheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermesliche Macht, du unendliche Weißheit, du unbegreiffliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit die alles erfüllet, du Anfang der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben; du Würckung aller Würckenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig.

Gebätt.

WEr ist dir gleich, du grosser und allmächtiger Gott! der du das liecht heissest aus der finsterniß hervor leuchten, und ruffest deme, das nicht ist, daß es seye: Du breitest den himmel aus, wie ein teppich, du wölbest es oben mit wasser, du fährest auf den wolcken, wie auf einem wagen: Alles, was ich bin, vermag und habe, ist alles von deiner allmächtigen güte und liebreichen allmacht: Gib mir deine gnade, o Herr, dir alles wieder zu geben, dir aus allen kräfften zu dienen, und unter deine gewaltige hand mich zu demüthigen. Vergib und tilge in mir den unglauben, der deiner allmacht, wenn recht noth da ist, vergisset, und mich zagend machet. Stärcke meinen glauben, daß er, wann angst und schwürigkeit vorhanden ist, auf deine allmächtige krafft traue und getrost seye. Ich weiß, o Herr, deine hand ist nicht verkürtzet, tilge aber durch Christum die untugenden, die dich und mich scheiden, und erweise dich dann mir, als meine krafft, meine stärcke, mein burg und felß. Es ist dir ja, mein Vatter, alles möglich, und nachdem das blut des neuen bundes vergossen ist, ist deine liebe gegen die gläubigen so groß, als deine allmacht ist; so erweise doch die überschwengliche grösse deiner krafft an mir, die du gewürcket hast in Christo, da du ihn von den todten auferwecket hast: Reisse mich samt ihm gäntzlich aus dem todte, daß er nicht über mich herrsche, versetze mich mit ihm in das himmlische wesen. Stürtze auch nach deiner allmächtigen krafft das reich des satans, welchen alle welt anbättet, als wärest du nicht der Gott, der allein gnug ist alle hülffe zu thun, die auf erden geschiehet. Wenn er sein heer ausführet wieder deine gläubigen, so sey du nicht als ein held, der verzagt ist, und wie ein riese, der nicht helffen könne, sondern zeuch macht an, du arm des Herrn, wie vor zeiten und von alters her. Bist du nicht der, so die stoltzen ausgehauen, und den drachen verwundet hat? Bist du nicht der, der das meer der grossen tieffe ausgetrocknet? Oder den grund des meers zum weae gemachet, daß die erlöseten dadurch giengen? So schaffe deiner kirchen heil, und erhöhe das Reich deines Gesalbeten, o allmächtiger Gott, um deines nahmens willen. HErr JEsu, dir ist gegeben alle gewalt im himmel und auf erden, dieselbe kanst und wirst du nicht anderst gebrauchen,

als

als zu deiner gläubigen und meinem heil. So lasse dieselbe dann mein trost seyn in noth, meine stärcke in schwachheit, mein sieg im tode, meine auferweckung aus dem grabe, mein schutz vor dem gerichte, meine ehre in der herrlichkeit, Amen.

Das XXXII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOTT erkennet / als die höchste Gerechtigkeit und Seeligkeit.

Psalm 36. Vers 7. Deine Gerechtigkeit stehet wie der Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tieffe.

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkennen ihn als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit, dieselbe gehet durch alles und über alles. In GOTT ist der allerheiligste Willen Gottes, in den Engeln der Heil. Gehorsam, im Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, dadurch Gott alles in gewisse Zahl, Gewicht und Masse gesetzet hat: Sap. 11:22. Was dawider geschiehet, ist wider die Natur und wider Gott.

Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider Gottes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zu wider, auch alle Engel im Himmel, und sein eigen Gewissen. Denn wenn Gott beleidiget und erzörnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzörnet. Wenn auch Gott versöhnet wird, so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grund spricht St. Paulus: Es sey durch CHristum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Col. 1: 20. Und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der HERR: Es wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Busse thut. Luc. 15: 10. Die Engel freuen sich Gottes um des Menschen halber.

Wo aber Gott nicht mit dem Menschen versöhnet ist, so üben alle Creaturen, Engel und die gantze Natur Rach an einem solchen Menschen. Daher solche schröckliche Urtheil Gottes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider

wider sind. Und ist unmöglich solche Raache und Urtheil aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erschricket und stille wird. Ps. 76:8.9. Du bist schröcklich, wer kan bestehen, wenn du zörnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Raache geübet haben. Wie solches nach der Länge das Buch der Weißheit beschreibet. Cap. 5:18.

Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes komt auch her der Fluch, wie der Mann GOttes Moses zeuget von der Ubertrettung deß Gesetzes GOttes. Deut. 27:15. ꝛc.

Ein Fluch aber ist, wenn GOttes Gerechtigkeit solche Raache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes wiederfahren kan, weder von GOtt noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird. Esa. 66: 24. Maledictio est ad æternam miseriam obligatio & condemnatio, d. i. Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Raache der Gerechtigkeit GOttes.

Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderliche, unerforschliche, heimliche schröckliche Gerichte GOttes, davon der 36. Ps v. 7. sagt: GOttes Gerichte sind eine grosse Tieffe. Und St. Paulus: Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege. Röm 11:33.

Wenn man nun dieselbe ansihet, so sihet man darinn GOttes Gerechtigkeit, davon der Mann GOttes Mose sagt: Deut 32:35. Die Raache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. v. 41. Wenn ich den Blitz meines schwerdts wetzen werde, und meine Hand zur straffe greifen wird, so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. v. 43. Jauchzet

alle,

alle, die ihr sein Volck seyd. Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und gnädig seyn dem Lande seines Volcks.

Allhie verkündiget Moses GOttes Raache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit GOttes widerstreben. Wieder dieselbe wird Gott den Blitz seines Schwerdts wetzen, das ist nichts anders, denn sein schröckliches Gericht und Urtheil, dafür, als für einen Blitz der Erdboden erschrickt, und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem GOtt seine Raache und Gerichte übet, die gantze Welt nicht helffen, wie der 94. Ps. v. 1. spricht: HErr GOtt! deß die Raache ist, GOtt, deß die Raache ist, erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, obwol Gott der Herr zwar ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmhertziger, langmüthiger, geduldiger GOtt ist allen denen, die ihn förchten: so ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

Darum stellet er nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmhertzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Raache, als in der Sünd-Fluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao im Egypten, im rothen Meer, an Core, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Achab, Jesabel, Nebucad Nezar, Belsazar, Sennacherib, Antiocho; und im Neuen Testament an Herode, Nerone, Valente, Juliano Diocletiano, ꝛc. an welchen allen wir GOttes wunderliches Gericht und Raache sehen. Darum heisset er Deus ultionum, ein GOtt der Raache, der ihm allein die Raache vorbehält, darum, daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum der Heiligen Seelen Apoc. 6: 10. GOttes Gerechtigkeit anruffen: HErr! du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht.

Solche

Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkannt, wie Ps. 91: 8. sagt: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.

Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man Gott dem Herrn das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem 119. Ps. V. 137. sprechen: Justus es, Domine; HErr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145: 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen.

Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten GOttes nicht nach dem Fleisch, daß sie frolocken sollten über dem Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Raache herkomt, sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOTT sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der HErr weinet über Jerusalem. Luc. 19: 41. und David über Absalom. 2. Sam. 18: 33.

Also muß man hie zweyerley Respect haben, auf Gott und auf Menschen. Wenn man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billich zu Hertzen; Wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen. Ps. 92: 12. Denn er thut niemand Unrecht.

Gebätt.

GErechter GOtt! wann ich bedencke, wie du von anfang der welt gerichtet hast, so werde ich getröstet: Du lässest ja eine weile die Boßheit fortgehen, um durch die langmuth die übertretter zur busse zu locken: so meynet die welt, du seyest wie sie, du sehest es nicht, oder achtest es nicht; Aber wenn deine zeit kömt heimzusuchen, so suchest du so heim, daß das land bebet, und die einwohner zagen. Du ziehest denen, die in steter unbußfertigkeit des segens nicht begehren, den fluch an wie ein hembde, daß er in ihr innwendiges gehe wie wasser, und wie öl in ihre gebeine; daß er ihnen werde wie ein kleid, das sie anhaben, und wie ein gürtel, damit sie sich gürten, du reissest hin, daß kein erretter mehr da ist. Alle deine wercke sind rechtschaffen, und was du thust, ist

recht, und alle deine g richte sind unsträfflich. Erfülle, o mein GOtt, mein hertz mit deiner forcht, daß ich nicht wandele mit denen gottlosen, und mit ihnen gleichen fluch über meine seele ziehe. Laß deine forcht in allem meinem thun für meinen augen seyn, daß ich dich gerechten GOtt nie vorsetzlich beleidige. Weil du, o HErr! gerecht bist, so gebühret dir alle vergeltung und rache; und du Richter der welt wirst dein amt nicht versäumen, du wirst einem jeden vergelten nach seinen wercken; Darum tilge in mir alle rachgier, daß ich durch eigene rache nicht in dein ammt greiffe, und gegen dir sündige; sondern dir alles heimstelle, der du recht richtest. Nachdem es auch recht ist bey dir, trübsal zu vergelten denen, die deinen gliedern trübsal anlegen; denen aber, die trübsal leiden, ruhe zuschencken: So beschleunige die zeit deiner hülffe, und rette deine beträngten die tag und nacht zu dir schreyen. Errette sie nach deiner verheissung in einer kürtze und laß der gottlosen scepter nicht bleiben über dem häufflein der gerechten, auf daß die gerechten ihre hand nicht ausstrecken zur ungerechtigkeit. Du, o gerechter GOtt! bist deiner gläubigen heil, so ist deine gerechtigkeit auch zu meinem besten, nicht allein von der hand meiner verfolger mich zu retten, sondern, wenn sünde und satan mich anklaget, mich loß zu sprechen. Denn nachdem Christus mein HErr eine vollgültige bezahlung für meine sünde geleistet, so kan deine gerechtigkeit mich, der ich in Christo bin, nicht anderst als lossprechen, und bin nun in ihme die gerechtigkeit, die vor dir gilt. Davor lobe ich deinen heiligen nahmen, preise deine gerechtigkeit, die mir so heilsam ist, und bitte dich, laß mich krafft derselben, völlig errettet von der obrigkeit der finsterniß, erfüllet werden mit früchten der gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in mir zu deinem lob und ehren, um deines nahmens willen, o GOTT! meine gerechtigkeit, Amen.

Das XXXIII. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOTT siehet / als die ewige Weißheit.

Actor. 15. Vers 18. GOTT sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt.

GOtt ordnet, regieret, beweget, regulieret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit, wie Esa. 45:4, 2c. geschrieben ist: Ich rieff dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr; kein GOtt ist ohne ich; der ich das Liecht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr der solches thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpffer hadert; nemlich der Scherbe mit dem Töpffer deß Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: Was

Was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke. Wehe dem, der zum Vatter sagt: Warum hast du mich gezeuget? Und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder und das Werck meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemachet, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe alle seinem Heer gebotten.

Diß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit, wunderlicher und unbegreifflicher Regierung deß allmächtigen GOttes, welche zu spühren ist erstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem Namen genennet und geruffen hat, da wir ihn nicht kannten, da wir nicht waren. Ps. 139: 16. Unser Name aber, damit uns GOtt ruffet, ist unser Glaube und Ämts-Beruff, und der gantze Lauff unsers Lebens. Da sind wir mit unserm gantzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, wie es der 121. Ps v. 8. nennet, in Gottes ewiger Weißheit und Vorsehung eingeschlossen. Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen, das ist, gibt ihnen ihren Lauff, Krafft und Würckung, wie vielmehr den Menschen!

GOtt machet Liecht und Finsterniß, er gibt Friede, und schaffet Krieg, das ist das malum pœnæ, die gerechte Straffe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu; ja er darff wohl dem Schwerdt ruffen, und ihm Befehl thun.

Summa, er ordnet alles weißlich, sihet als zuvor, und höret alles, wie der 94. Ps. v. 8. 9. 10. spricht: Mercket doch, ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Der das Aug gemachet hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht straffen? Der die Menschen lehret, was sie wissen.

Da lehret uns der liebe David, daß Gott einen Spie-

gel seiner Allwissenheit und ewigen Weißheit in den Menschen geleget habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinnliche Kräffte sind am menschlichen Leibe.

Gleichwie es nun einen Menschen hefftig verdreußt, wen er etwas Unbilliches sihet und höret; solte GOtt, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vilmehr verdriessen der Menscheu Undanckbarkeit? Da er doch durch seine Weißheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weißheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst: Das Wasser trancket nicht sich selbst, sondern uns; Die Erde gibt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; Das Feuer wärmet sich nicht selbst, sondern uns; Die Lufft gibt ihr nicht selbst Athem, sondern uns; Das Brod speiset sich nicht selbst, sondern uns; Ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

Die ewige Weißheit GOttes hat so viel Kräffte in die Creaturen gelegt, und so weißlich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders sind denn eitel Hände, dadurch die Weißheit und Gütigkeit Gottes uns ihre Schäze austheilet, wie Job 12; 9. 10. spricht: Wer weißt solches nicht, daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? v. 7. 8. Frage das Vieh, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erde, und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen, daß bey GOtt ist Recht, Gewalt, Weißheit. v. 14. Sihe, wenn er zerbricht, so hilfft kein bauen; wenn er zuschleust, so kan niemand aufthun. c. 26: 8. Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch, in seine Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und henget die Erde an nichts.

Weil nun GOtt der HErr alle Ding ordnet durch seine Weißheit,

Weißheit, so hat er auch unser Creutz versehen, darumn wir auch nicht murren sollen, sondern GOttes Weißheit preisen, und Gedult lernen. Denn es kan nicht anderst gehen, denn wie es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit wiederfähret, ist die allerweißlichste Ordnung GOttes, sondern auch alle grosse Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilentz, Veränderung der Reiche. Also, wenn wir denecken, es sey lauter zerrüttung, Verderbung und Untergang, so ists die allerweißlichste Ordnung GOttes. Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilentz Zerstörung der Reiche der Welt, Untergang deß jüdischen Reichs und Käyserthümer beschrieben sind, die Gefängniß und anders vielmehr. Eccl. 3:14. Ich mercke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer; man kan nichts darzu noch abthun, und das thut Gott, daß man sich für ihm förchten soll. Item c. 7. v. 14. Sihe an die Werke deß HErrn, wer kan das schlecht machen, das er krümet?

Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOtt hätte es nicht weißlicher machen können. Also ists mit den Verfolgungen im Neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem Heil. Evangelio, mit den H. Märtyrern, und allen andern Dingen. Das deucht uns alles widersinnig und närrisch, und ist doch die höchste Weißheit GOttes.

Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten GOttes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben; So sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt, und in allem unserm Creutz und Leiden das Lob der Weißheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan, daß also in allen Dingen seine Weißheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch düncken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

Sonderlich aber sihet die liebhabende Seele GOttes Weißheit in der Wiederbringung und Erlösung deß menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräffte. Denn so hats der Weißheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild GOttes, das ist, durch CHristum, erneuert würde.

Denn erstlich, nachdem der Mensch die selige Weißheit, das schöne Liecht deß Verstandes, durch die Sünde verlohren hatte, dadurch er GOtt recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müssen, ist GOttes Sohn, welcher ist die ewige Weißheit deß Vatters, Mensch, und den Menschen ein Liecht deß Lebens worden, daß er die Irrende wieder zu recht brächte, die Unwissende lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Liecht der Erkänntniß Gottes durch den Glauben und den H. Geist wieder anzündete, ja sich selbst mit deß Menschen Seele vereinigte, und darinn leuchtete.

Fürs andere, nachdem deß Menschen Wille gantz von Gott abgewandt und verkehret, ja in lautern Ungehorsam verwandelt war, und GOtt in allen Dingen widerstrebete, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein Exempel deß vollkommenen Gehorsams würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Hertz pflantzete, und unsern Willen durch seinen H. Geist erneuerte, auch uns seines H. Gehorsams durch den Glauben theilhafftig machete, wie Gal. 3: 14. geschrieben ist: Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfiengen, ja daß er sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch GOtt gleichförmig würde.

Fürs dritte, weil die Affecten unsers Hertzens und alle Kräffte GOtt widerstrebeten, und alles Tichten und Trachten deß menschlichen Hertzens immer böse war von Jugend

Jugend auff. Gen 6: 5. so ist GOttes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein gantz neu Hertz machete, GOttes Liebe einpflantzete, hertzliche Demuth und Sanfftmuth, und das alte fleischliche Hertz hinweg nehme, und sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Hertzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden; welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

Und das ist die höchste Weißheit GOttes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also verneuert. Denn gleichwie GOTT durch seine Weißheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde; Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weißheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergebohren zum neuen Bilde GOttes, darinn seine Weißheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten sollte. Denn darinn stehet fürnemlich das Bild GOttes.

Also ist das verdorbene Bild GOttes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Christum.

Gebätt.

LOb sey dir, du ewiger und allein weiser GOtt! für deine heilige weißheit und regierung, nach welcher du alles, was im himmel und auf erden ist, heiliglich und herrlich ordnest. Dich müssen loben die himmel in der höhe, alle deine engel und himmels heere, dich müssen loben sonne und mond, alle leuchtende sternen, die himmel allenthalben, und die wasser, die oben am himmel sind, deñ du ordnest diese alle, daß sie nicht anderst gehen müssen. Du versetzest berge, ehe sie es innen werden; Du kehrest um die stühle der königreiche, und vertilgest die gewaltigen königreiche der Heiden, du stössest die gewaltigen vom stuhl, und erhebest die niedrigen; Du machests, wie du willt, beyde mit denen kräfften im himmel, und denen, so auf erden wohnen; und niemand kan sagen: Was machest du? Du richtest das verstören an auf erden: Es ist kein Unglück in der stadt, das du, o HERR! nicht thust. Heilig sind deine regierungen über deine gläubigen, die du wunderbarlich und weißlich führest, in der schwachheit starck machest, in erniedrigung erhöhest, im finsterniß erleuchtest, in angst erfreuest. Alle deine geschöpfe, mein GOTT! zeugen von deiner weisen regierung, auch feuer, hagel, schnee, dampf und sturm-winde müssen dein wort ausrichten; Aber unbegreifflich ist die weißheit und klugheit, nach welcher uns eröffnet ist der reichthum deiner gnade in Christo. Diß geheimniß übersteiget aller engel und menschen weißheit.

Ach verzeihe mir, o getreuer Vatter, meine überaus sündliche thorheit, die oft wider deine heilige und weise regierung gemurret, und dir hat wollen maaß, ziel und wege vorschreiben, wie du mit mir verfahren solltest. Ich weiß ja, o HErr, daß alle meine tage auf dein buch geschrieben, und meine haare gezehlet sind. Ich habe so oft erfahren, wie die wege, die mir anfangs hart vorgekommen, die heilsamsten gewesen sind, und wie mich meine selbsterwehlten wege ins verderben geführet, wann du nicht aus grosser erbarmung dieselbe mit stachelichten dornen vermachet, und eine wand davor gezogen hättest. Gib mir deine gnade, daß ich hinfüro mich gerne in kindlichem gehorsam unterwerffe, meine unordentliche eigen-liebe und allen eigen-sinn verläugne, in deine gnädige Vatter-hände mich gäntzlich lege; und dann leite du mich nach deinem rath, und nimm mich endlich mit ehren an, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebätt die Weißheit GOttes suchen solle. Dabey ein nützliches schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebätt, wie das Hertz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebätt in uns würcke.

Begreifft zwölff Capitel.*

Das Erste Capitel.

Was wir in Adam verlohren haben, finden wir gantz und vollkomen in Christo wieder.

Col. 2: Vers 3. In CHristo ligen alle Schätze der Weißheit und Erkänntniß verborgen.

DEr Mensch ist von GOTT aus einem Erden-Kloß geschaffen und formieret, und durchs spiraculum vitæ, oder lebendigem Odem mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet. Gen. 2: 7. welche gezieret worden mit vollkommener Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes. Denn wo die Weißheit GOttes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weißheit GOttes.

Say.

* Diese zwölff Capitel, so Weigelius geschrieben, hat Arndt seinem Buch, als die von dieser Materie erbaulich handelte, einverleibet; unwissend, mit was vor Irrthum derselben Author behafftet, als so damahlen noch verborgen ware. Daher er aus Liebe, so nicht argwöhnisch ist, die von dem Authore selbst auch nicht wohl-gemeynte Redens-Arten in gutem und gesundem Verstande gebrauchet, die auch in diesem also zu verstehen sind.

Sap. 7:27. Es gefället GOtt niemand, er bleibe denn in der Weißheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradieß; Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von GOTT abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist diß Bildniß Gottes im Menschen verblichen, und ist solcher Weißheit beraubet worden, darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Ubertrettung das Göttliche Bild gantz verdorben, sahe und befand der Mensch nach dem Fall nichts mehr denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht gantz verdürben, ward GOTT selber Mensch, das ist, er ließ seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrauen: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weißheit gezeiget mit seiner Lehre und Leben, als mit einem Fürbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befihlet er auch darneben, daß wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat. 1. Joh. 2: 6.

Also werden wir durch den Glauben aus ihme wiedergebohren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn gleichwie er ist, also sind wir auch in dieser Welt; 1. Joh. 4:17.

In diesem Sohn sind verborgen alle Schätze der Weißheit GOttes. Denn was wir in Adam verliehren, finden wir in Christo gantz und vollkomlich wider; Röm. 5:18.

Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weißheit besitzen, so muß es durch Betten, Suchen, embsiges Anklopfen geschehen: Deñ niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte denn darum. Niemand mag von Sünden loß, und vom Teufel errettet

tet werden, er thue denn Busse, und bette im Nahmen Christi. Denn obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhafftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß Betten, Suchen und Anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durchs Gebätt erlanget werden. Jac. 1: 17.

O ewiger Vatter und GOtt! lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterb- und alles verliehre, ich also in Christo wieder lebendig werde, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilff, daß ich mich selbst absterbe durch tägliche reue und busse, mich dir gantz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Das Andere Capitel.

Wie grosser Schaden entspringet und folget / so man das Betten unterlässet.

Jac. 4. Vers 2. Ihr habt nichts, darum daß ihr nicht bittet.

WO man das Betten unterlässet, wird 1. GOttes und des HErrn Christi Befehl Matth. 7:7. übertretten. Der gebeut ohne unterlaß zu betten. Luc. 18: 1, 2c. nicht seinethalben, denn er ohne das weißt, was wir bedörffen. Matth. 6: 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOTT. Nicht betten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebott; gleichwie GOTT lästern, Fluchen, 2c. so grosse Sünde, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

2. Ists eine Verachtung der theuren Verheissung GOttes, die er an seinen Befehl hänget: Invoca, eripiam; petite, accipietis, (omnia) Ruffe mich an, so will ich dich erretten. Ps. 50: 15. Bittet so werdet ihr nemmen. Joh. 16: 24. Und wird also GOTT für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyen.

3. Wenn das Gebätt nicht ohne unterlaß geübet wird, so nimt der Glaube ab, und verleuret sich allgemach, welches

cher doch eine Krafft und Stärcke seyn muß deß Menschen. Denn mit Waffen und Leibs-Stärcke können wir Sünde, Tod, Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in CHristo, 1 Joh. 5: 4. Das Gebätt ist eine Nahrung deß Glaubens, dadurch müssen wir die Krafft deß Glaubens üben. Das ist die Weißheit und das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht betten; damit werden sie blind, wandeln im Finsterniß, erkeñen sich selbst nicht, noch GOtt, Gottes Wille bleibet in ihnen unerkannt; sie berauben sich selbst GOttes und seines Reichs; und weil sie kein Liecht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Püffe leiden, offtmals wol gar verzweifeln; wo aber der H. Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden.

5. Folget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere; denn ein Nicht-Bettender fühlet nicht, wie tieff er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm GOtt mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ohngefehr zu, oder bekomme es, durch eigenen Fleiß und Arbeit, ohne GOtt; und wird also seinem Schöpffer undanckbar.

6. Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet Leibs und der Seele, so wirfft er sich auch in Gewalt deß Teufels, der bösen Geistern und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich sie zu verderben. Wer nun ohne Gebett lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen deß Meers, hat keinen Schutz, Hülffe noch Trost wider solche Gefahr.

7. Ein solcher ist der Unglückseligste in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Forcht, ist ungewiß und zweifelhafftig, was vor einen Ausgang sein Vorhaben

ben gewinnen werde; mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stück-Werck, zuletzt kan es doch nicht wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrifft: Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine zeitlang; aber ehe du dich umsiheſt, so sind sie nimmer da. Ps. 37: 35. Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleugt, Sap. 5: 11. wie der Rauch verschwindet, wie Spreu verwehet wird, also sind die Gottlosen, Ps. 1: 4. Aber die da betten, grünen wie ein Palm-Baum an den Wasser-Bächen, ꝛc. v. 3. Der Gerechte muß viel leyden, Ps. 34: 20. aber die Gottlosen siebenmal, ja hundertmal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel. Lev. 26: 18.

O gnädiger und gütiger Vatter! du weist sehr wohl, daß der mensch durch seine faulheit und nachläßigkeit sich selber quälet uñ plaget, indem er dein gebott verläſſet, das gebätt versäumet, deine ungezweifelte zusage uñ tröſtliche verheissung vernichtet, und gering schätzet; Darum treibeſt du ihn so hefftig zum anruffen. Denn du biſt ein liebhaber der creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedencken, auf daß ich in Christo Jesu deinem Sohn recht mag betten, so werde ich gewißlich für allem obgemeldtem schaden und unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

Das Dritte Capitel.

Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stätiger Ubung deß Gebätts.

Joh. 16: v. 24. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß euere Freude vollkommen seye.

DEr Mensch, nach dem Fall, ist faul und ungehorsam worden zu allen Göttlichen Sachen. Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebätt aufmuntern und erwecken, durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedencken den grossen Nutz, Trost und Frommen deß H. Gebätts, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbette, und keine fremde Götter dichte und anruffe, sondern den einigen, wahren GOtt, deſſelben Befehl und Gebott hat

hat er in Acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopffet, ruffet, preiset seinen Schöpffer, Vatter und Seligmacher, ꝛc.

2. Zu dem verachtet er nicht die Zusage GOttes, sondern gibt mit seinem Gebätt zu erkeñen, daß sie hoch zu achten, und der warhafftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3. Zum dritten nimt der Glaube zu, wächset täglich wie ein Baum: Denn im Glauben stehet alle unsere Krafft, Trost und Stärcke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit; Ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5:4. auch die Ungläubigen, so uns Ubels wünschen.

4. Uber das empfahen wir den H. Geist, Zach. 12:10. das ist, wir geben ihm Raum uñ Statt zu herrschen, er bleibet und machet Wohnung bey uns, Joh. 14:23. wir werden erwecket in dem warhafftigen Liecht und Erkänntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich GOttes theilhafftig aller himlischen Güter.

5. Auch verhüten wir hierdurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blut, wandeln im frölichen Gewissen, üben eine selige Ritterschafft, behalten den Glauben und gut Gewissen. 1. Tim. 1:19.

6. Deßgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung Gefahr und Elende, dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebätt ist ein starcker Thurn wider alle Feinde, eine veste Burg GOttes, zu der wir durchs Gebätt fliehen, Eph. 6:17. Prov. 18:10. Ps. 31:3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum besten gereichen.

7. Letztlich kan ein stäts-bettender Mensch sich immer freuen im H. Geist mit Danckbarkeit, nach der Lehre St. Pauli, 1. Thess. 5:17. Semper gaudete, incessanter orate, in omnibus gratias agite; das ist: Freuet euch alle-zeit, bettet ohne Unterlaß, seyd danckbar in allen Dingen. Keine Angst, keine Unlust, Bekümerniß, Traurigkeit, entstehet

stehet aus dem Gebätt, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen deß lieblichen Gesprächs mit GOtt, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebätt wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. Alle Sorge werffet auf den HErrn, 1. Pet. 5:7. Gott ist nahe, sorget nicht, Phil. 4:6. Befihl dem HErrn deine Wege. Ps. 37:5. Alle Kümmerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt: Das Mißtrauen kommt von Unterlassung deß Gebätts. Der Glaube und das Gebätt trauen GOtt, vertreiben alle Sorge, ꝛc.

O HErr GOtt! hilff mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und vermahnest zu meinem grossen nutzen, nemlich zu dem wahren gebätt, damit aller nutz erlanget wird. Erwecke mich, so erwache ich; ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein, Amen.

Das Vierdte Capitel.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5:v. 3. Wir rühmen uns der Trübsal.

DJe Schrifft sagt: Adam sey gesetzt in das Paradieß, und GOtt habe ihm gezeiget den Baum deß Lebens und Todes, und für dem Baum deß Todes gewarnet. Gen. 2:9. Da ist er gesetzet worden zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem ewigen übersich trachten in dem engen Wege. Also ward ihm vorgelegt Leben und Tod. Deut. 30:15. Liecht und Finsterniß. Wie es nun mit Adam zugienge, also ist es noch. Denn nach dem Fall kommt CHristus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg ohne allen Nothzwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdamniß noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlauffende Gnade*, die da keinen Menschen ver-

* Diese vorlauffende Gnade versäumet keinen einzigen Menschen / aber der Mensch versäumet sich offt selbst. Aber die Meynung ist darum nicht / daß diese vorlauffende Gnade allen Menschen eingepflantzet seye / die von ihnen nicht genommen / aber wohl unterdrückt werde könne. Dorsch.

Er verstehet durch die vorlauffende Gnade die allgemeine Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / die sich über alle Menschen erstrecket. Waren.

versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihr sind viel die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig sind ihr die ihn finden. Matt. 7: 13.

Hieraus sihet man klar zwey Wege; Einen der Welt, darauf viele wandeln; Ursach: sie bleiben in Adam, und wollen deß HErrn Christi nicht: Den andern GOttes, in welchem wenig wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du wilt, so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leyden, und kömst nicht zum Grunde der Warheit, hast endlich ewige Verdamniß. Gehest du im Wege GOttes durch Christum, übest dich im Gebätt, so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leyden, aber du erkeñest den Grund der Warheit, und kommst endlich in das ewige Leben.

Wer da bettet, der streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, und den alten Adam, und alle seine Feinde, und kommt endlich in die ewige Ruhe mit Christo seinem Feld-Hauptmann.

Wer nicht bettet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leyden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsternitz in die ewige Verdämmniß.

Es ist viel besser kämpffen, und hernach als ein Siegs-Mann eingehen in die ewige Freude, denn nicht streiten, und doch viel leyden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworffen werden.

O möchten die menschen mit fleiß solches bedencken, gewißlich sie würden der welt satt werden, sich selbst hassen und verläugnen, und dem einigen Christo auf dem engen wege nachfolgen; Daß wir nun solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns urlaub geben, den neuen menschen JEsum Christum anziehen, und durch die enge pforten eindringen zum ewigen leben; Das wolle in uns würcken und verleihen der wahre GOttes Sohn, JEsus Christus, Amen.

Das

Das Fünffte Capitel.

Was ein Mensch fürnemlich bedencken soll/ damit sein Hertz übersich zu GOtt gerichtet werde.

Jer. 23. Vers 23. Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, und nicht ein GOtt, der ferne ist? spricht der HErr.

AUf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebätt im Geist und in der Warheit kommen mögen, welches GOtt allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Puncten, dadurch wir zum Gebätt erwecket und bereitet werden:

1. Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse, was uns nöthig sey, ehe denn wir betten. Matth. 6: 8.

2. Daß GOtt alle Menschen locke, reitze, treibe, und vermahne zum Gebätt, und auch gewisse Erhörung zusage. Ps. 50: Vers 15.

3. Daß GOtt kein Ansehen der Person sey, sondern er habe sie alle gleich lieb. Act. 10: Vers 34.

4. Daß eben so grosse Sünde sey, betten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebätt unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde. Luc. 18: Vers 11.

5. Daß man GOtt nicht weit dörffe nachlauffen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben. Jo. 4: 21

6. Daß GOtt in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit so wohl höre, als die andere, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey.

7. Daß GOtt lange zuvor komme, und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselbe erlange noch geniesse, er bette denn darum.

Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, des Hertz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaff. Eph. 5: 14. gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit, bestättiget und befestiget im Grunde der Warheit/

heit, aufgerichtet zu GOtt, angezündet zum Gebätt. Den daraus folgen diese Lehren:

1. Daß GOtt heisse, treibe und vermahne zum Gebätt, nicht seinethalben, als wüßte er unser Anligen nicht, sondern unsertwegen, daß wir durchs Gebätt erwecket, auch solches erkennen und wissen.

2. Daß GOtt unsers Gebätts und langer Erzehlung nicht bedörffe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit. Esa. 65:24. Ps. 139:2.

3. Daß Gott durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Auge ist. Ps. 33:18. und 34:16 sondern der Mensch müsse durch solche Ubungen vom Schlaff der Sünden erwecket werden.

4. Daß GOtt sey tausendmahl bereiter zu hören und zugeben, denn der Mensch zu nemmen. Jer. 32. V. 41.

5. Er sey unermeßlicher Güte und Barmhertzigkeit gegen den Menschen. Ps. 103: Vers 13. Der Mensch aber unermeßlicher Faulheit und Nachläßigkeit im Betten, Suchen und Anklopfen. Matth. 7. Vers 7.

6. Daß GOtt unpartheyisch gerecht bleibe in allen seinen Wercken, und keine Ursach unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elends sey, sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will. Deut. 32: 4, 5. Ps. 92:7.

7. Ein wahrer Anbetter hat an allen Orten und Zeiten einen freyen Zutritt zum Vatter in Christo, im Geist und Warheit mit GOtt zu handeln, so fern er sich selber nicht aufhält. Joh. 4. Vers 21. Luc. 18. Vers 1.

8. Ein Fauler und Verächter des Gebätts beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit GOtt. Ps. 19: 15 Straffet also ein jeder Sünder sich selbst.

9. Ein fleissiger Anbetter frommet und nützet ihm selber, nicht von sich selbst, sondern durch die Göttliche vorlauffende Gnade, welche allen Menschen zuvor

kommt * ohne Unterscheid.

Wem diß fünffte Capitel unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat der Warheit noch wenig geschmecket: Wers aber weißt, und nicht glaubet, der thut sehr unrecht; wers glaubet, und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran; der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende, Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

O gütiger HErr und Vatter! wecke mich auff durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern im wahren glaube übe, und ein warhafftiger anbetter werde, im Geist und in der warheit, Amen.

* Denn sie sich allen anbeut/ obschon nicht in allen kräfftig würcket aus ihrer eigenen Schuld. Dorsch.

Das Sechste Capitel.

Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre/ was wir bedörffen, ehe denn wir anfahen zu betten.

Ps. 139: 2. Du verstehest meine Gedancken von ferne.

Solches ist gegründet Matt. 6:8. Euer himmlischer Vatter weißt, was ihr bedörffet, ehe denn ihr bettet. Ps. 94: 9. Der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Heb. 4: 12. Er ist ein Richter der Sinne und Gedancken. Man darff GOtt nicht mit langen Worten unser Anligen vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünfftige Dinge sihet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haar gezehlet, ehe wir gebohren waren; er weißt alle unsere Gedancken, ehe wir betten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen einfältige und anhebende sich erwecken zum Gebätt, daß sie sprüche haben der H. Schrifft, den Nutz derselben betrachten, und in kurtze Gebettlein fassen: Die Geübten aber sehen es selbst. Wann ich auf dem flachen Felde gehe am Tage-Liecht, so umgreifft mich solches Liecht gantz. Wäre es nicht leiblich, sondern geist-

lich

lich, so durchdringete es meinen Geist auch; Also sind alle Geschöpffe, sichtbare und unsichtbare, vor den Augen GOttes: Er durchdringet und umgreiffet alle Dinge, es hindert ihn nichts, Sap. 7: 22. Die Finsterniß muß vor ihm Liecht seyn, wie der Tag, wie Ps. 139: 12. stehet. Wie eine lautere, schöne Crystall- oder Wasser-Blase in meiner Hand, darinnen auch für meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben; Also und noch weit mehr sind alle Geschöpffe und alle Gedancken für dem Geist GOttes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Hertzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum Gebätt, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viel meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOtt auch nicht. Welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist, zur Raache über den, der sie hat. Ps. 7: 10.

O allmächtiger, ewiger GOtt und Vatter! der du bist ein hertzenkündiger und Richter der sinne und gedancken, der du alle ding zuvor siheſt, höreſt und weisſeſt, ehe ſie bey uns menſchen geſchehen: Ich komme und bringe mein anligen vor dich, nicht der meynung, dich durch mein geſchrey zu erwecken, als wisſeſt du es nicht zuvor, ſondern daß ich mich ſelbſt erinnere und erwecke, zu verſtehen und zu erkeñen, wie du all mein anligen kenneſt, ja alle meine haare auf meinem haupt ſelber zehleſt. Hilff, lieber Vatter! daß ich ſolches recht wiſſe und betrachte, und dadurch mein hertz in deinen gnädigen willen ſetze; denn der iſt der allerbeſte; und daß ich in voller gelaſſenheit und geduldigem auswarten verharre, Amen.

Das Siebende Capitel.

GOtt reitzet/ locket/ vermahnet/ treibet alle Menschen zum Gebätt, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Joel. 3: v. 5. Wer den Namen deß HErrn wird anruffen, der soll errettet werden.

Dis soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß GOtt alle Ding zuvor weißt, ist nicht genug, man muß auch wissen, daß GOTT das

betten fordert, und Erhörung zusaget. Joh. 16:23. So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Matth. 7:8. Wer da bittet, der empfähet; wer da suchet, der findet; und wer da anklopffet, dem wird aufgethan. Luc. 18:1. Man muß allezeit beten, und nicht müde werden. Jac. 1:5. So jemand unter euch Weißheit mangelt, der bitte von GOtt, der da gibt einfältig jederman, und rückets niemand auf, so wird sie euch gegeben werden. 1. Joh. 5:14. So wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns. Matt. 21:22. Was ihr bitten werdet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen. Da stehet der Befehl und Zusage, wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Hertz haben; wers nicht glaubet, hat ein heilloß Hertz, ist nicht werth, daß er ein Mensch heisse. Diß ist nicht unbekannt, warum glauben wirs aber nicht? oder warum betten wir nicht? warum werden wir nicht erhöret? warum erlangen wir den H. Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben betten, Gott still halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält Gott stille in gantzer Gelassenheit. Wer aber zweifelt, ist treuloß, machet erst sein Gebätt selbst zu nichte. Denn Gott kan ihm nichts geben. Zum andern hält er Gott für einen Lügner und ohnmächtigen Gott, der entweder nicht wolle oder nicht könne geben, was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

Der Glaube aber hält das Hertz stille, machet es fähig göttlicher Gnaden. Gott fordert nichts mehr von dem Menschen, denn den Sabbath, rube von allen seinen Wercken. Gen. 2:1. von ihm selbst fürnemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlaß schwebet. c. 1:2. So bald es stille, und von keinem Winde der zeitlichen Gedancken hin und her bewogen wird, bleibet Gott darinn, spricht sein kräfftiges Wort in solch stilles Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn

denn die gantze Welt. Besihe das 8. Cap. der teutschen Theologie, und Taulerum, an vielen Orten. Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonne, die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOTT seine Ehre und Namen der Treu und Warheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verläugner GOttes. Wo er darinne bleibet, ist er gewiß ewiglich verdammt.

O ewiger, getreuer und warhafftiger GOtt! der du nicht lügen kanst, ich erkenne durch deine gnade, daß du alle menschen reitzest, vermahnest und treibest zum gebätt, zu ihrem grossen nutz und frommen; erbeutest dich mit deiner güte allen gleich: Hilff, lieber Vatter! daß ich solches mit ernst bedencke, und dadurch zum rechten beständigen, wahren glauben möge kommen; auf daß ich deine grosse güte an mir nicht lasse vergeb ns seyn, sondern durch den glauben dir stille halte, und in beständiger gedult auf dein liecht in mir warte, Amen.

Das Achte Capitel.

GOtt ist kein Ansehe der Person/ sondern hat sie alle gleich lieb.

Psal. 145. v. 8. Du, HErr! bist gut und gnädig, und von grosser Güte, allen, die dich anruffen.

ICH weiß nun, daß GOtt mein Anligen besser weiß, den ichs ihm kan fürbringen. Er hat das Betten befohlen, und Erhörung zugesagt: Ich zweifele aber daran, ob er mich auch heisse betten, und erhören wolle. Da lerne, daß Gott kein Ansehe der Person seye, obwohl die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9:13. Mal. 1:2. und dergleichen, GOtt wollen partheyisch und zum Menschen-feind machen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrifft, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Wege abtreiben lassen sollen, Act. 10:34. Nun erfahre ich in der Warheit, daß GOtt die Person nicht ansihet, sondern aus allerley Volck, wer ihn förchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Deut. 10:17. Der HErr euer GOtt ist ein GOtt aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser GOtt, mächtig und

schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenck nimt, und schaffet Recht den Waisen u. Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2:6. GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3:25. Bey Gott gilt kein Ansehen der Person. Sap. 6:8. Der, so aller HErr ist, wird keines Person förchten, noch die Macht scheuen; Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget über alle gleich. Ezech 33:11. So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode deß Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser from̃ wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottloß gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1:15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theurer werthes Wort, daß Christus JEsus kom̃en ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin; Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn glauben solten zum ewigen Leben. 1. Tim. 2:4. GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zur Erkänntniß der Warheit kom̃en. 2. Pet. 3:9. GOtt will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekannt, damit er wisse, wie GOtt keinen für den andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterscheid. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen, daß er keinen Sünder wolle verderben lassen. GOtt kom̃t uns allen zuvor mit seiner Gnade, er wartet nicht, biß wir würdig werden; denn ehe wir zu ihme kommen, kom̃t er zu uns; ehe wir ihne kennen, kennet er uns; ehe wir ihne lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren, Röm. 5:10. Blind und gottlos ist

ist der Mensch, der da sagen darff: GOTT hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die Göttliche Majestät, macht GOTT stracks partheyisch, zum Ansehen der Personen.

Daß aber gesagt wird: GOTT habe Jacob lieb, und Esau hasse er. Röm. 9: 13. Mal. 1: 2. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder absoluto odio, von blossem Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande, non de odio negatæ salutis, sed terrenæ benedictionis, nicht von dem Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irrdischen Segens. Und ob wir gleich alle Sünder sind, jedoch liebet Gott die, so ihn lieben, für denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vatter erkennen, noch Busse thun; daran aber Gott keinen Gefallen trägt, sondern wollte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Item: Er erbarmet sich, wes er will, und verstocket wen er will. Röm. 9: 18. ist recht; Er will aber keinen verstocken, ehe denn er sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbusfertigkeit. Solche lässet er, wiewohl ungern, fahren, so sind sie genug und allzu sehr verstocket. Item: Es liget nicht an jemands lauffen, sonder an Gottes erbarmen. Denn GOTT lauffet uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade: Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas gutes thun.

Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche; aber die eigensinnige Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunfft, machen den Hauffen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Vorsehung, aus GOtt einen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nicht folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweiffelung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns für solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

O ewiger unpartheyischer GOtt, der du nicht achtest die person der menschen: Liebest sie alle gleich, einen wie den andern; Bist also gütig, daß du allen zuvor komst mit deiner gnade, wartest nicht, bis der mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlauffende gnade * machest du ihn selber würdig und tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist danckbarlich erkennen solche deine unermeßliche güte gegen alle und über alle. Laß mir das Liecht aufgehen in meinem hertzen, daß ich das gegenwärtige mir eingethane gut, das herrliche erbtheil, den schatz im acker, mit der blinden welt nicht verläugne, sondern denselben fleissig suche, finde, fühle, und in mir schmeckende gewahr werde, Amen.

* GOtt aus grosser Liebe und Barmhertzigkeit kommt uns (die wir zu allem Guten untüchtig/ja gar erstorben sind) zuvor/reitzet/locket und treibet uns durch seine Gnade an/ daß wir nicht allein das Gute wohl anfangen/ sondern auch mitteln und endigen. Also ist der gute Vorsatz die vollkommene Gnade/das ist/nicht unser Werck/ sondern GOttes Gnade kommt uns zuvor/ und würcket selbst solchen Vorsatz in uns. Varen.

Das Neunte Capitel.

Betten wegen eigener Würdigkeit / ist ja so grosse Sünde / als gar nicht Betten wegen vorbegangener Sünde.

Luc. 15: Vers 21. Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse.

WO einer bettet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in der Einfalt, wie ein Kind, sondern lencket sich zur Rechten, lauffet vor CHristo her wie ein Dieb und Mörder, stihlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er alleinunsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn soll) und schreibet es seinen nichtigen Wercken zu, als verdiene es der Mensch, und nicht CHristus allein; als erhöre GOtt das Gebätt wegen menschlicher Wercke, und nicht um seines Sohns willen; Da doch geschrieben stehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst. Ps. 130: 4. So wenig der Mensch hilfft dem Sonnenschein, so wenig helffen unsere Wercke der Gnade GOttes. Abraham, Isaac, Jacob, Elias, ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: Ne intres in judicium! Gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Ps. 143: 2.

Unterlässet aber jemand das Gebätt wegen seiner vorbegan-

begangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur Lincken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung deß Sohns Gottes; und da er darinnen verharret, fället er in endliche Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leyden und Tod nicht genug für die Sünde der gantzen Welt. Darwider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist viel mehr Gnade ꝛc. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5:20. Nostra miseria invocat misericordiam DEI, nostra infirmitas Dei virtutem, nostra indignitas DEI Majestatem, nostra injustitia DEI justitiam; Unser Elend ruffet an Gottes Barmhertzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärcke, unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1:15. So wahr als ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode deß Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Ez. 33:11: Es ist nichts Verdamliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8:1. Es soll dem Bekehrten nicht schaden, daß er gottloß gewesen Ezech. 33:12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich bitten alle Heiligen. Ps. 32:6. Sey nicht allzu gerecht und allzu weise, daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzu gottloß, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur Unzeit. Pred. Sal. 7:17:18. Werden wir unsere Sünde bekennen, so ist Gott getreu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibet, und reiniget uns von aller Untugend. 1. Joh. 1. 9. Seine Gerechtigkeit sihet vom Himmel. Ps. 85:12.

Solte ich nicht ehe betten, ich fünde mich denn würdig oder tüchtig, so müste ich nimmermehr betten. Solte mir

GOtt nicht ehe zu hülffe komen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber, so müßte er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarff? Röm. 11: 35. Was woltest du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3: 24. Nichts. Es müssen sich schämen alle Werckheiligen, u. vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilfft nichts, deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Ps. 32: 1. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschlucket wird; Also sind meine Sünden gegen der unbegreifflichen Gnade JEsu Christi.

O gütiger GOtt und gnädiger Vatter! der du mich unterweisest in deinem wort, wie ich soll in Christo deinem Sohn wandeln, auf daß ich in der mitten bleibe, und nicht falle zur rechten noch zur lincken, das ist, daß ich in meinem stücke nicht zu from̃ sey, und mich verderbe; auch nicht zu böse, und in meinen sünden sterbe. Lehre mich mit ernst bedencken, wie mich meine eigene würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse sünde in Christo JEsu nicht hindere; so werde ich fest und beständig bleiben in allen anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen teufel, laßdünckel genennet, der im mittage verderbet. Laß mich auch nicht erschrecken für dem grauen des nachts, und für der pestilentz, die im finstern schleicht: So werde ich in meinen sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem trost im glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christe! in mir anrichten, würcken und vollbringen, Amen.

Das Zehende Capitel.

Ein wahrer Anbetter darff nicht zu GOtt lauffen an einen gewissen Ort/ sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Warheit.

Joh. 4: 21. Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalen anbetten werdet, denn die wahren Anbetter werden den Vatter anbetten im Geist und in der Warheit.

WO finde ich nun GOTT? Jer. 23: 23. Bey St. Jacob? In finibus terræ, am Ende der Erden? Zum finstern Stern? Zu Jerusalem? Auf dem Berge Thabor? Antwort: Im Geist und in der Warheit. Zu Fürsten und Herrn muß man weit reisen, seine Noth

Noth vorzubringen; Aber GOtt ist überall, erfüllet Himmel und Erden, ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst sind: Ist in und ausser allen, durch alle, Eph. 4: 6. Alle Oerter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten eine Zeit. Ps. 139. 7. Wenn einer am Tage auf dem flachen Felde wandelt, so ists liecht um ihn, er sehe oder sey blind; Also und näher ist GOtt allen Creaturen: Denn sie sind das Wasser, darüber GOTT schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie sind. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleichwie ein Blinder das Tag-Liecht nicht sihet. GOtt wendet sich nicht von uns, wir aber wenden uns von ihme, dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: GOtt habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geschihet nun in uns und in unsern Hertzen, da befinden wirs also, und reden davon, wie wirs befinden. Also straffet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von GOtt: Er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbar, gerecht in seinen Wercken, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht und ungnädig achtet.

Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich GOttes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey, Luc. 17: 21. ꝛc. Item: Was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5: 12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben, im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ists Antichristisch*, wie der HErr

* Hiemit wird verworffen 1. der Antichristische Wahn der Päpstler / da man das Reich GOttes an gewisse Ort gebunden / daselbst die Leute Gnade und Ablaß durch beschwehrliche Wallfahrten holen müssen. 2. Die grosse Heucheley der Scheinchristen / die meynen / sie seyen alsdenn mitten in dem Reich GOttes / wenn sie nur zur Kirche gehen / und ihre Andacht / Glauben und Gehorsam / ohne Busse und Besserung ihres Lebens / im äusserlichen Hause oder Ort / bey der Predigt deß Göttlichen Worts sich finden lassen. Luther. Est locus Ecclesiæ in templo, in schola, in domo, in cubiculo; Ubicunque duo aut tres conveniunt in nomine

HErr geweissaget, daß man sagen werde: Sihe, hie ist CHristus, da ist CHristus. Matt. 24:23. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdamt; sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem seligen Ort; auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünde gefallen, ꝛc. Und so der Ort solte verdamen, würde kein Mensch selig; denn wir sind alle in der Welt unter deß Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich GOttes seyn auch in der Tieffe deß Meers, wie Jonas, so er nur glaubet. Dargegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirchen wäre, Predigt hörete, und die Sacramente brauchte; ein solcher ist dennoch für den Augen GOttes draussen.

O HErr JEsu Christe, du einiger weg, liecht und pforte zum himmel! ich preise dich von herzen, daß du mich durch solche betrachtung verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyest, ich sey gleich an welchem ende der welt ich wolle. Ja du lehrest mich, wie du wahrhafftiger einiger Priester bey mir seyest, und absolvirest mich von sünden, so offt ich seuffze. Ob ich schon wandele im finstern thal, förchte ich mich nichts; denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr! solches erkennen, daß ich solchen schatz im acker nicht mit der undanckbaren welt verläugne, noch versäume, sondern desselben im wahren glauben erwarte, finde, fühle, und in mir schmecke, Amen.

Christi, ibi habitat Deus. Imo si quis secum loquitur & meditatur verbum, ibi Deus adest cum Angelis, & sic operatur & loquitur, ut pateat ingressus in regnum cœlorum; das ist: Der Ort der Kirche ist im tempel / in der Schulen / im Hauß / in der Kammer. Allenthalben / wo zwey oder drey in CHristi Namen versammlet sind / da wohnet GOtt. Ja wenn er bey ihm selbst redet / und betrachtet das Wort / da ist GOtt mit seinen Engeln / würcket und redet also / daß uns der Gang zum Himmelreich frey offen stehe. Waren.

Luther. GOtt hat nichts von Kirchen / sondern allein von den Seelen geboten / welche seine eigentliche Kirchen seynd.

Das Elffte Capitel.

Man darff GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbetten / sondern man mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Esa. 49: 8. cap. 55: 6. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag deß Heils: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist.

Dis

DAß wir etwas vom Ort wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reich GOttes ist; denn er hat den Schatz in ihm, er sey an welchem Ort der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reich GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, und Sacramente brauchete. Denn der Ort seliget noch verdamt keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Hertzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey wo er wolle, so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden, bey sich, denn CHristus ist in ihm. Aber diß ist nicht so zu verstehen, daß man das mündliche Predig-Amt verachte, sondern ist zum Trost allen frommen Hertzen, daß sie in Noth, in Kranckheit, und an frembden Orten, in CHristo sind, und nicht draussen. Item, es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen, ob sie schon mitten in der Versamlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor den Augen GOttes: Denn ein jeder Ungläubiger schleust sich selbst aus, und beraubt sich deß Schatzes in ihm. Also hilfft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Beicht, wenn er gleich mitten in der Kirche ist, so er nicht glaubet. Glaubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in Türckey und in der Tieffe deß Meers, ohne Priester und Sacramente stirbet; denn er hat CHristum den rechten Priester, das Reich GOttes in sich, wie solches Christus genugsam bezeuget, Joh. 4:21. Luc. 17:21. Matth: 24:23. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern Christus und GOtt, *der kan auch ohne Mittel kommen,

wenn

* Die Schrifft ist ein edles Gefäß / darinn uns CHristus die gewünschete Seelen, Speise und Himmels-Brod wird vorgetragen: Sie ist ein Gezeugniß

wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einem gewissen Ort zusamen in der Kirche, damit wir uns einmüthiglich ermahnen und erinnern der Gegenwärtigkeit GOttes, ruffen ihn an für das gemeine Anligen und Noth, üben uns in andern Göttlichen Sachen, alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey, dene die Himmel nicht begreiffen können, 1. Reg. 8: 27. der höher ist denn die Himmel, tieffer denn die Hölle, breiter als die Erde, wie Job. 11: 8. sagt.

Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also verhält sichs auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht verbunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht allwege, ja gar selten, jetzt schläffet er, denn jaget er, oder hat etwas anders zu thun, wird offt verhindert; Unsern Gott aber hindert die Welt nicht, er sihet alle Dinge in einem Blick, höret und weiß alles, auch deine Gedancken, ehe du gebohren bist, Ps. 139: 2. zehlet die Haare deines Haupts, Matth. 10: 30. Tausend Jahre sind vor ihm wie ein Tag, und hinwieder Ps. 90: 5. Er nimt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helffen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unser Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird: Apoc. 3: 20. seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir still im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du, die gäntzlich seynd verlassen? Der Gnaden Thür steht nimmer zu, Vernunfft kan das nicht fassen, ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüth, halten uns ab vom innigen Gebätt; darum müssen wir vergessen Zeit, Ort, und aller Creaturen, das ist, wie die teutsche Theologia c. 30. sagt: Du must, wenn du

von CHristo / se kan sie ja nicht CHristus selbst seyn. Tauler. Die H. Schrift weiset uns / wer der Weg sey / Joh. 14. die Gnade und das Leben / aber sie ist es nicht / sondern unser HErr CHristus ist es selber. Varen.

du bettest, verlassen hie und da, diß und das, heut und morgen, und gantz in einem Stillstand * kommen aller deiner Kräffte und Gemüths, so bricht solcher Sabbath an in deinem Hertzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedancken, und GOtt kommt alsdenn mit seinem Worte aus der Höhe, da wirst du gewahr, und schmeckest die Treue, Güte und Warheit GOttes, wie sie lang zuvor auf dich warte, ehe du ihn kanntest. Da must du bey dir mit Mose sagen Exod. 34:6. Ach HErr! du bist treu, gnädig, barmhertzig, langmüthig, voll grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müßte er durch Ceremonien **, Geschrey und Gebätt erwecket und ermuntert werden, oder als dörffte GOtt deines Gebätts und langer Worten; so er doch dein Hertz gesehen, und alle Gedancken gemercket, ehe du gebohren warest. Ps. 139: 2.

O allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine güte und warheit ist höher denn der himmel, tieffer als der abgrund, breiter denn die erde; vor dir sind alle örter ein ort, alle zeiten ein zeit. Du bist über alle örter und zeiten, durchdruckest, durchdringest, erfüllest alles; bist mir näher, denn ich mir selber bin; kommst mir mit deiner gnade zuvor: liebest mich armen sünder, ehe ich solche erkenne. Lehre mich durch deinen Geist solches alles mit ernst betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner unwissenheit nicht zumessen, als müßte ich dich durch mein geschrey erst erwecken, hin und her lauffen, dich suchen und zu gewisser zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren anbetter finden an allen orten und zeiten, und deine güte gegenwärtig; niemand aber desselben geniesse, noch deine süssigkeit schmecke, er werde denn durch das heilige gebätt von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hierzu kommen möge, wollest du durch deinen heiligen Geist selber in mir würcken und geben, Amen.

* Das ist kein Stillstand von geistlichen Wercken/ Göttlicher Liebe/ und dergleichen/ sondern von weltlichen zeitlichen Wercken.

** Er verwirfft die Ceremonien nicht/ als wo die Einbildung darzu kommet/ es seye mit dem Werck/ daß es nur verrichtet seye/ ausgemacht.

Das Zwölffte Capitel.

Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Hertz zum wahren Gebätt bereitet/ sondern es folgen auch daraus andere schöne Lehren.

Esa.

Esa. 65: Vers 24. Ehe sie ruffen, will ich antworten, und wenn sie noch reden, will ich hören.

WIr lernen hieraus 1. daß GOtt nicht seinethalben das Betten gebiete, weil er alles zuvor weißt, sondern daß wir, dadurch erwecket, erkennen, wie er zuvor alles wisse. Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens den auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig betten, düncket uns gleich, als wüßte es GOtt nicht. Wenn wir uns aber im Gebätt üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anlige, daß er auch unsere Haare des Haupts gezehlt, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern deß Gebätts verborgen.

2. Daß GOtt nicht bedörffe langer Erzehlung, wie ein Mensch, sondern daß wir täglicher Ubung bedörffen, damit der innwendige Mensch einkehre in das Reich GOttes.

3. Daß GOtt tausendmal begieriger sey (wie Taulerus sagt) zu geben, als wir zu nemmen, durchs Gebätt und Hoffnung.

4. Daß GOtt nicht bedörffe unserer Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, * damit er erwache, der nimmermehr schläfft. Ps. 121: 4. und zuvor komt, ehe wir betten, ja ehe wir ihn kennen. Jer. 1: 5. sondern daß der faule schlaffende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er üben werde, wie treulich der himlische Vatter für alle Menschen sorge.

5. Wir lernen die unermeßliche Güte, Treue und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menschen. Syr. 18: 12. dargegen der Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und

* GOtt bedarff auch unsers Gebätts nicht / er hat es auch nicht um seinetwillen eingesetzet / daß er dadurch ermuntert und erwecket werde; denn er alles zuvor siehet und weißt / warum wir bitten / er kommt auch selbst mit seiner Gnade uns zuvor / ehe wir bitten; sondern um unsertwillen hat er daß Gebätt verordnet / daß wir trägen Menschen dadurch mögen ermuntert werden / beyde unsere grosse Armuth und Nothdürfftigkeit und GOttes mildreiche Gütigkeit zuerkennen. Baren.

und unsägliche Nachlässigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, das Betten, Suchen und Anklopffen verachtet.

6. Daß GOTT gerecht bleibe in allen seinen Wercken, Ps. 145: 17. und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl betten, suchen, anklopffen. Also rächet sich die Boßheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst, der unpartheyische GOtt aber bleibet gerecht in seinen Wercken.

7. Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben, und wolle allwege, allezeit, allenthalben im Geist und in der Warheit angebettet werden, Joh. 4: 23.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irthümern, und thun ihm gleich die Augen auff, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bliebe. Denn solches nicht wissen ist einem Christen eine grosse Schande; Wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir; zeuch uns nach dir, so lauffen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das XXXV. Capitel.

Eines wahren Christen/das ist/ Gesalbten

deß HErrn, Eigenschafft und Kennzeichen ist das Gebätt.

Psal. 70: v. 7. HErr! neige deine Ohren, und erhöre mich, dann ich bin elend und arm.

HJer haben wir eine herrliche Lehre, daß das Betten eines wahren Christen Kennzeichen u. Eigenschafft sey, und daß Trübsal das Gebätt erwecke. Denn

1. Wer ein Christ ist, der ist mit dem H. Geist gesalbet, 1. Joh. 2: 20. und getaufft. Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem H. Geist Raum und Statt gibt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der H. Geist nichts anders in deß Menschen Hertz, denn daß er ohne Unterlaß seufftzet, und den Geist deß Menschen erhebet zu

GOtt, Röm. 8: 15. und mit sich von der Erde aufführet. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Krafft an sich nimt und mit auffühet; also ist der Mensch GOttes Blume, die der HErr gepflantzet hat, eine Pflantze im Hause deß HErrn, Esa. 61. 3. Ps. 92: 14. die muß der H. Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem H. Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht, es wird nicht lange währen, es wird ein Seufftzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber GOtt, du getreuer GOtt, erbarme dich über mich! So bald man Weyrauch, Myrrhen und andert Kräutlein ins Feuer legt, so steiget ein Räuchlein auf, und gibt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschihet; also, so bald das Feuer deß H. Geistes unser Hertz berühret, und daß er nicht verhindert wird, so bald steiget ein Geruch eines Seuffzerleins und deß Gebätts auf. Das sind die güldene Rauch-Schalen der Engeln, und ihr geistlicher Weyrauch, damit sie räuchern, Apoc. 5: 8. Ist derowegen ein andächtiges Seuffzen und betten eine gewisse Probe, daß der Geist GOttes im Menschen ist.

2. Diß bezeuget auch die Eigenschafft der Wohnung und Tempels GOttes deß H. Geistes. Was kan da anders seyn, da der H. Geist seine Wohnung und Werckstatt hat, denn betten? Ursache: der Heil. Geist ist ein Geist der Gnaden und deß Gebätts, Zach. 12: 10. Darum ist ja das Gebätt ein gewiß Kenn-Zeichen deß H. Geistes, wenns von Grund deß Hertzens gehet. Vom heuchlerischen Gebätt rede ich jetzt nicht, davon sagt GOTT: Esa. 29: 13. Diß Volck nahet sich zu mir mit seinen Lippen, aber sein Hertz ist ferne von mir. Ein recht Gebätt, das der H. Geist würcket, fleußt aus der Tieffe deß Hertzens, ex profundo & abyssо cordis, gleichwie die Wasser-reiche und frische Brunnen tieffe Quellen haben, und je tieffer man

man die Wasser-Quelle suchet, je höher sie durch die Röhren steiget. Christus ist der Wasser-reiche Brun deß Heils. Wohlan alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und trincket. Esa. 55:1. Sehet, welch eine tieffe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn glaubet, spricht er, von deß Leibe werden Ströme deß lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7:38. das ist, Gebätt und Gaben deß Heiligen Geistes.

3. Solches bezeuget auch deß H. Geistes Amt: Er soll unser Lehrer und Tröster seyn, Joh. 16:13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinne er redet. Seine Kirche ist deß Menschen Hertz; seine Rede ist das Seufftzen deß Hertzens, so er würcket. Er hat eine verborgene und himlische Stimme*, unser Hertz empfindets. Denn er gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter! Röm. 8:15, 16. Soll er trösten, so muß er ein Hertz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Hertz, Psal. 51:19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Bein, von einem Leibe voller Wehetage geschlagen. Ach wie sanfft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Oel, das die Schmertzen lindert! da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanfft schlieffen; Also wenn das Hertz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist, alsdenn kan der H. Geist sein Trost-Amt nützlich gebrauchen, und seinen himlischen Balsam hinein giessen. Er heilet, die zerbrochenes Hertzens sind, und verbindet ihre Schmertzen. Ps. 147:3. Heile du mich, HErr! so werde ich heil, hilff du mir, so wird mir geholffen, denn du bist mein Ruhm.

* Er redet von der innerlichen Freudigkeit deß Glaubens / die aus dem Zeugniß deß H. Geistes entstehet / nicht aber von einiger Enthusiastischen Stimme / oder eingebildeter Offenbahrung. Dorsch.

4. Da sehen wir nun auch den Nutzen deß H. Creutzes. Die Starken bedörffen deß Arztes nicht, sondern die Kranncken, Matt. 9:12. O komm! du himmlischer Arzt, wir bedörffen dein alle. HErr! neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm: Arm von Gerechtigkeit. Ach! es ist ein Mensch so gar arm, wenn ihn GOttes Barmhertzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit CHristi nicht zudeckete, er müste nacket und bloß stehen vor GOttes Gericht, und vor allen H. Engeln zuschanden werden. Hie sind alle Menschen von Natur so arm, daß kein ärmere Creatur seyn möchte. Apoc. 3:17. Du weist nicht, wie arm, elend, jämmerlich, blind und bloß du bist.

Auch Elend, spricht der Psalm, ist eine Würckung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wohl elend. Was heisset denn Elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin waißt, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülffe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur! Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung denn diß Leben, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. 1. Cor. 15:19. Hier sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschihet, alsdenn ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufftzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit Gottes, und in deinem geistlichen Elend und Pilgerschafft deine Augen aufheben zu Gott, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen. Joh. 14:2. Mein Vatter und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimt mich auf. Ps. 27: 10. Bist du nun elend, im Exilio? im Himel ist dein Vatterland. Bist du arm, nacket und bloß? CHristi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock deß Heils. Esa. 61:10. Darum halte dein Kleid vest, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man nicht deine Schande sehe. Apoc. 16:15.

Gebät.

Gebätt.

Gütiger getreuer GOtt! Vatter unsers HErrn Jesu Christi, der du uns nicht allein einen freyen zugang zu dir durch Christum verstattest, sondern auch deinen Geist gibest, daß der unserer schwachheit aufhelffe: Gib mir, daß ich den Geist der gnaden nicht betrübe, noch mit wissentlichen sünden seine würckungen in mir hindere. Laß ihn mich stets treiben zum gebätt, und mein hertz solchem trieb gehorsamlich folgen, damit ich nicht nur mit den lippen dich verehre, sondern aus hertzens grund in allen meinen geistlichen und leiblichen anligen die erste zuflucht zu dir, als meinem in Christo versöhnten Vatter, nemme. Und wenn ich dann so zu dir komme, obgleich arm, elend, blind und bloß! so verschmähe du mich nicht, sondern erhöre mein gebätt; hilff mir durch deinen Geist von aller meiner forcht, und errette mich endlich aus der noth, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Nutzen/Frucht und Krafft des Gebätts/und was unser Gebätt müsse für Grund haben.

Hebr. 4. Vers 16. Darum lasset uns hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird.

Höre meine Stim̃e nach deiner Gnade: Ps. 119:149. Das ist das erste Fundament unsers Gebätts, Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voll Gnade und Warheit. Joh. 1: 14. und von seiner Fülle müssen wir alle nemmen. V. 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron, Röm 3:25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebätt, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebätt nach dem Gnaden-Stuhl wenden mußten. Darum uns der Herr in seinem heiligen Nahmen Erhörung zugesagt. Joh. 16:23. wie auch die Heil. Propheten also gebetten haben. Dan. 9:17. Erhöre uns, HErr! um des HErrn willen.

Der heilsame Nutz aber unsers Gebätts ist, wie der heilige David sagt: Ps. 119:149. Erquicke mich nach deinen Rechten; oder wie es in seiner Sprache lautet: Vivifica me; Mache mich lebendig. Denn aus GOTTes Gnade kommt freylich das Leben: Ohne GOttes Gnade ist ein

Mensch lebendig todt; denn sonst müßten wir ewig unter dem Zorn GOttes bleiben. Was hilfft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Ps. V. 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Krafft kommt auch zu uns durch CHristum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemachet würden. Solche Lebens-Krafft empfinden wir im Gebätt, und durchs Gebätt. Gleichwie alle die gesund wurden, die den HErrn Christum anrühreten, denn es gieng eine lebendige Krafft von ihme aus, und heilete sie alle, sagt der Evangelist Lucas, Cap. 6. Vers 19. Also, wenn unsere Seele kranck traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn CHristum an mit unserm Gebätt und Glauben, so gehet eine Lebens-Krafft von ihme aus, die uns erquicket, wie manche betrübte Seele empfindet.

Lerne demnach hier 1. Daß kein betrübtes Hertz kan erquicket, getröstet u. erfreuet werden, ohne das liebe Gebätt, wie wir auch am HErrn CHristo selbst sehen, in der heiligen Paßion. Darum wir dem lieben GOtt zu dancken haben, daß er uns das liebe Gebätt zur Artzney unsers traurigen Hertzens gegeben hat. Darum uns der HErr selbst hat lernen betten. 2. Und weil der heilige David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade, erinnert er uns, daß das liebe Gebätt ein Mittel sey, dadurch vil Gaaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, dona gratiæ, als Vermehrung deß Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude deß Hertzens; welches alles herrliche Gnaden-Gaben sind, hüpfliche Kräffte, und Schätze, besser denn Himmel und Erde. Item: Stärcke, Krafft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde: welche geistliche Stärcke allein im Gebätt stehet, dadurch David und alle Heiligen

ihre Feinde überwunden haben, wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärcke und Sieg im Glauben, und im Gebätt geführet haben. 3. Es hat auch ein jeder deß lieben Gebätts hoch vonnöthen in seinem Beruff, Ampt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß er glücklich hinaus gehe, und in Summa, daß er GOtt um seinen H. Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anruffe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner: Meine boßhafftigen Verfolger wollen mir zu, das ist, streiten wider mich, und sind ferne von deinem Gesetze. Da ist nun bettens vonnöthen. Denn was der Satan selbst nicht thun kan, darzu gebraucht er seine Werckzeuge, boßhafftige Leute, die Tag und Nacht darauf gedencken, wie sie andern mögen beykommen. Für solchen boßhafften Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Artzney ein Lob-Psalm zu GOtt gesungen, wie Ps. 18: 4. stehet: ich wil den HErrn loben und anruffen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und Ps. 25: 1, 2c. Nach dir, HErr! verlanget mich. Mein GOTT, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu schanden, der dein harret; aber zu schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

Es ist aber wohl zu mercken, daß der H. David spricht: Sie sind ferne von deinem Gesetze. Das sind alle, die andere Leute verfolgen; sie sind ferne von GOttes Wort, und von der H. Forcht GOttes. Sind sie aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOTT ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges gottsförchtiges Hertz aber nahet sich zu GOTT durchs Gebätt.

Und indem wir nun unsere Hertzen täglich zu GOTT erheben, und also mit ihm umgehen, kommen wir

GOtt immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irrdischen Menschen geistlich und himmlisch: Wie vorzeiten Moses, da er mit GOtt vierzig Tag und Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzend Angesicht. Und gleichwie wir die Sitten und Tugend lernen dessen, mit deme wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet sind; Also durchs tägliche stetige Gebätt lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. Ja das liebe Gebätt wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wieder zukünfftig Unglück und Anfechtung, wie der Herr saget: Wachet und bettet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26: 41. Und wenn uns deñ etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung des Allmächtigen, und lassen gerne seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

HErr du bist nahe, und deine Gebott sind eitel Warheit. Ps. 119: 151. Hier setzet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebätts: GOttes Gegenwart, und GOttes Warheit.

GOttes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen. Esa. 41: 10. Förchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ꝛc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anruffen. Es spricht wohl der HErr: Wenn du betten willt, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bette zu deinem Vatter im Verborgenen; und dein Vatter, der ins Verborgen siehet, wird dirs vergelten öffentlich. Matth. 6: 6. Aber damit bindet er das Gebätt an keinen gewissen Ort, sondern er redets nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich betten.

Vom heiligen Ertz-Vatter Isaac lesen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gegangen sey zu betten. Gen. 24: 63. Ja

Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, daß er allein auf einen Berg gegangen sey zu betten, und die gantze Nacht im Gebätt verharret; Luc. 6: 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten betten, sonderlich wenn wir allein sind, und vom menschlichen Gespräche gemüssiget. Und dieses soll uns eine Anmahnung seyn, daß wir mit GOTT ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedencken, was David hier sagt: HErr! du bist nahe. Ist denn der HErr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden. Esa. 55: 6. Ruffet ihn an, weil er nahe ist. Psal. 145: 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen.

So stärcket auch GOttes Warheit unser Gebätt mächtiglich. Denn wir wissen, GOtt hats befohlen. Ps. 50: 15 Ruffe mich an. Er hat Erhörung zugesagt. Esa. 65: 24. Ehe sie ruffen, will ich hören; wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats in der That erwiesen: Mandavit promisit, præstitit; Er hats befohlen, verheissen und geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuels, Davids, Josuä, Cornelii, dessen Gebätt und Allmosen sind vor GOtt kommen. Act. 10: 4.

Der Exempeln ist die Schrifft voll. Und wenn du gleich gedencken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: Es sind ebenwohl Menschen gewesen, wie Jacobus sagt, Cap. 5: Vers 17.

Wer ist Cornelius in der Apost. Geschichte? Ein Heide. Wer ist Manasse? Der gröste Sünder. GOTT hat den Elenden Erhörung zugesagt. Psal. 34: 7. Da dieser Elender rieff, höret der HErr. Psal. 102: 18. Er wendet sich zum Gebätt der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebätt nicht. Psal. 9: 19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugnisse ewiglich gegründet hast. P. 119: 152. Diß ist ein gewaltiger Spruch,

und stärcket mächtig unser Gebätt und Glauben, und ist der vierdte unbewegliche Grund unsers Gebätts. GOttes Wort und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich GOtt selbst, und seinen lieben Sohn JEsum CHristum, auf denselben ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet ehe der Welt Grund geleget ist. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts Zeitliches umstossen. Dahin St. Paulus, Röm. 8:38, 39. siehet: Daß weder Hohes noch Tieffes, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe GOttes scheiden kan.

Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebätt einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat? Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedencken, wie der Prophet Esa. C. 28. V. 16. spricht: Siehe, ich lege in Zion einen Grund-Stein, einen köstlichen Eck-Stein, der wohl gegründet ist. Wer glaubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus ausleget: 1. Ep. 2:6. Der wird nicht zuschanden werden. Und St. Paulus: Es kan kein anderer Grund geleget werden, denn der geleget ist, JEsus CHristus. 1. Cor. 3:11. Und abermahl: Der veste Grund GOttes bestehet, und hat diß Siegel: GOTT kennet die Seinen. 2. Tim. 2:19.

Diesen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Matth. 16:18. Das ist unser πέτρα und Grund Felse unsers Heils Seligkeit und Glaubens, die vester ist den Himmel und Erden.

EST enim oratio alloquium divinum, clavis coeli, ὁδὸς Paradasi, libera ad Deum accessio, domestica Dei, secretorum Dei cognitrix, Mysteriorum reseratrix, donorum Dei acquisitrix, spirituale convivium, coeleste delicium, favus labiorum destillans, virtutum nutrix, vitiorum victrix, culpæ deprecatio, medicina animæ, imbecillitatis

litatis remedium, peccatorum antidotum, columna mundi, medela populi, semen benedictionis, hortus felicitatis, arbor jucunditatis, fidei augmentum, spei fulcrum, charitatis mater, justitiæ semita, perseverantiæ conservatrix, prudentiæ speculum, temperantiæ magistra, castitatis robur, sanctitatis decus, pietatis incendium, scientiæ lumen, sapientiæ cellarium, fiducia animi, remedium pusillanimitatis, pacis fundamentum, cordis gaudium, jubilus mentis, fida hujus peregrinationis comes, militis christiani scutum, humilitatis norma, honestatis prævia, patientiæ nutrimentum, obedientiæ custos, tranquillitatis fons, Angelorum imitatrix, fuga dæmonum, mœstorum consolatio, justorum exultatio, sanctorum lætitia, oppressorum auxiliatrix, afflictorum refocillatrix, lassorum quies, conscientiæ ornamentum, gratiarum incrementum, sacrificii eucharistici odoramentum, benevolentiæ incitamentum, vitæ ærumnosæ lenimentum, mortis edulcoratio, vitæ beatæ præguſtatio, salutis æternæ expeditio.

Denn das Gebätt ist ein Gespräch mit GOTT, ein Himmels-Schlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu GOTT, ein Hauß-Genosse GOttes, eine Erkennerin der Heimlichkeiten GOttes, eine Offenbahrerin des Geheimniß GOttes, eine Erbitterin der Gaben GOttes, ein geistliches Wolleben, eine himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippen, eine Erneherin der Tugenden, eine Uberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Artzney der Seele, eine Hülffe der Schwachheit, ein Gifft-Jägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Versöhnung des Volcks, ein Saame des Segens, ein Garten der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe, eine Regel der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der

Klug-

Klugheit, die Meisterin der Mässigkeit, eine Stärcke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Liecht der Wissenschafft, eine Kammer der Weißheit, eine Zuversicht des Gemühts, eine Artzney der Kleinmüthigkeit, ein Fundament des Friedens, eine Freude des Hertzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefehrte dieser Pilgrauschafft, ein Schild des Christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brunn der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engeln, eine Vertreiberin der Teufeln, der traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedrückten Helfferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung, des Danck-Opfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todtes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebätt.

Ach barmhertziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vatter! ich bekenne und klage dir mein elend, daß ich mich durch meine vielfältige sünde von dir, von deiner gnade und liebe selbst abgewandt, und oft deine gnade und barmhertzigkeit verachtet und versäumet habe. Ach vergib mir dise schwere und grosse sünde! wende die straffe von mir ab, da du dräuest, du wollest mit verstockung und blindheit schlagen, und sollen solche verächter nimermehr zu deiner Rechten komen, und dein Abendmahl schmecken. Ach sey mir gnädig, denn ich erkenne, daß ich so gar nichts bin auffer dir, nichts denn finsterniß und irrthum, nichts denn ein faules stinckendes aas und speise der würme, ein unrein gefäß, ein kind des zorns und ewiger verdamniß. Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig im finsterniß bleiben: Wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen dingen; Wo du mich nicht leitest, so irre ich; Wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unrein stinckend gefäß; Wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und gnade, so bleibe ich ewig in dem tode; Wo du mich nicht selig machest, so bleibe ich ewig verdamt. Ach! ich bitte und flehe um deine gnade, die alles gut machet, was in mir die böse natur verderbet hat; Laß deine gnade alles allein in mir würcken, und nicht meinen bösen willen, mein fleisch und blut, mein böses hertz und affecten, sondern deinen Geist und gnade. Deine gnade stärcke meinen glauben, erwecke meine liebe, erhalte meine hoffnung. Laß deine gnade seyn meine freude, meinen ruhm, mein

trost

trost und leben; Laß deine gnade in mir würcken sanfftmuth und demuth, gedult, gottesforcht, andacht und gebätt. Deine gnade machet und würcket alles guts. Ohne deine gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht selig werden. Ach! gib mir ein sölch hertz, daß ich allein an deiner gnade hange, daß ich mir allein an deiner gnade genügen lasse, ob ich sonst in der welt weder gut noch ehre habe: deñ deine gnade ist der höchste und theureste schatz. Deine gnade befestige mich mit geistlichen himlischen gütern; deine gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich; deine gnade erfreue mich, und sey ein liecht meines herzens, eine regiererin meiner gedanken, eine rathgeberin in meinen anschlägen, mein trost in meiner betrübniß, meine freudigkeit in meinem gewissen, meine zuchtmeisterin in meinen begierden, eine mittlerin in meinen affecten, eine hüterin meines mundes, eine pflegerin meiner seelen, eine wärterin meines leibes, eine bewahrerin meiner augen und sinnen. Laß mir deine gnade fürleuchten in allen meinen geschäfften. Denn was bin ich ohne deine gnade? Ein dürres holtz, darinnen kein safft ist, daraus keine frucht wächset, welches nur ins feuer gehöret. Laß deine gnade stäts auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht strauchele. Laß mich deine gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme: Laß mich deine gnade leiten, daß ich nicht irre; und laß sie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe: Laß mich deine gnade zähmen und regieren, wenn ich aus ungedult zu viel rede und thue. Laß deine gnade in mir viel frucht bringen: Laß mich deine gnade wieder aufrichten, wenn ich falle: Laß deine gnade mein gewissen heilen, wenns verwundet ist: Laß deine gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anruffe: Laß mich gnade finden, wenn ich dein angesicht suche: Laß mir deine gnade aufthun, wo ich gehe oder stehe, lige oder sitze, wache oder schlaffe, lebe oder sterbe: Laß mir gutes und barmhertzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen leben, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das XXXVII. Capitel.

Grund und Ursach / daß GOtt unser Gebätt gewiß und gnädig erhöre.

Ps. 86: 5. ꝛc. Denn du, HErr! bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anruffen. Vernimm, HErr! mein Gebätt, und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth ruffe ich dich an, du wollest mich erhören.

ES sagt der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern 3: 22. ꝛc. Die Güte deß HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz, daß uns

uns Gottes Güte und Barmhertzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie Gott eine Verwechselung des Liechts und Finsterniß im natürlichen Leben gemacht, also auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Liecht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß das Liecht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97: 11. Denn die Güte Gottes ists, die alle Menschen im Leben und im Gedeyen erhält. Denn in Gott leben, weben und sind wir. Act. 17: 28. Gott ist ein Ursprung und Brunn deß Lebens, und alles Guten: Das beweisen seine Wercke. Denn ein jedes effectum, oder Würckung, beweiset seine causam und Ursprung. Weil Gott alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er selbst das Leben seyn: Weil er alle Dinge gut gemacht hat, so muß er selbst das höchste Gut seyn: Weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, so muß er selbst die Liebe seyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt, (Du bist Christus, deß lebendigen Gottes Sohn, sagt St. Petrus Matt. 16: 17.) nicht allein ab essentia, von dem Wesen, darum daß er für sich lebe, sondern auch ab effectu, von der Würckung, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Athem gebe, Act. 17: 25. Ps. 104: 27. Dan. 5: 23. Du hast die todten Götzen gelobet, aber den Gott, der deinen Athem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. Jer. 2: 13. Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Deut. 30: 20. Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Ps. 27: 1. Der HErr ist meines Lebens Krafft. Daraus folget, daß Gott aller lebendigen Dinge Leben ist effectivè, würckende, daß er das Leben in allen würcket und erhält, und es fleußt aus Gott, als die Wärme aus der Sonne, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie St. Paulus spricht Röm. 11: 36.

Von

Von ihm, in ihm und durch ihn sind alle Dinge, Ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen. Col. 3: 11. Alles, und in allen ist CHristus.

Wiewohl nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen, so hats doch der Mensch in excellentiori gradu, in einem höhern Grad. Der Mensch hat das edelste Leben unter allen irrdischen Creaturen, wegen der vernünfftigen Seele, so in ihme wohnet. Der Engeln Leben ist noch edler und in höherm Grad, als deß Menschen, weil GOttes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genennet werden Engel seiner Krafft. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworffen wie der Mensch. Darnach Christus unser HErr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer GOtt, und das Leben selbst ist. Er ist der warhafftige GOtt, und das ewige Leben, 1. Joh. 5: 20. und hat das Leben im höchsten Grad DEus de Deo, Lumen de Lumine, Deus verus de vero Deo; GOtt von GOtt, Liecht von Liecht, wahrer GOtt von dem wahren GOTT.

Wie nun das Leben aus GOtt ist; also alle Gütigkeit und Güte ist in GOTT und aus GOTT, denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist, und gut heisset, ist aus diesem Brunnen geflossen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpfflein der Gütigkeit Gottes, darmit sie ihren Schöpffer bezeugen, gleich als redeten sie mit uns, und spräche zum Exempel der Wein-Stock zu uns: Sihe Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpffer, damit ich dir dein Hertz erfreue. Und das Brod spräche zu uns: Sehet, diese Krafft zu sättigen habe ich von meinem und euerm Schöpffer, ꝛc. Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpfflein seiner Gütigkeit besprenget, sagt St. Augustinus, zu dem Ende, daß es dem Menschen solte zu gut kommen. Ps. 65: 12. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapffen trieffen von Fette.

Was

Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heisset, bonitas naturæ, die Gütigkeit der Natur, das heisset theologicè, in der Schrifft, GOttes Gnade; jenes gehet den Leib an, dieses die Seele. Wie nun GOtt in dem grossen Buch der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbahret, und dem Menschen zu erkennen gegeben; Also in dem Buch der H. Schrifft hat er unzehlicher Weise seine Gnade und Liebe geoffenbahret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusamen gefasset alle Güte und Liebe, im Himmel und auf Erden; darin ist alles.

Was nun gut und übergut ist, das theilet sich gern selbst mit, sonst könnts nicht gut seyn. Denn wie wüste man sonst, obs gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Was wüste man von dem Wein-Stock, daß er gut wäre, wenn er seine Trauben nicht gäbe? Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig GOTT wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

Warum hat sich GOtt aber geoffenbahret, daß er gut, gnädig und barmhertzig seye? Darum, daß wir an ihn glauben, ihn über alle Ding lieben, und ihn in allen Nöthen anruffen sollen. Und durch die Offenbahrung hat er unser Gebätt erwecket, und ins Hertz pflantzen wollen. Denn wie soll man anruffen, den man nicht kennet? Nemet auch ein Exempel von Mose, Exod. 33:20. 2c. als er wolte GOttes Angesicht sehen, sprach der HErr darauff: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen, und lebendig bleiben, das ist, in meinem unbegreifflichen Wesen. Aber das will ich thun, ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte, (Nota, nicht ein Tröpfflein meiner Güte, oder ein Partickel davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden) so wirst

wirst du mir hinten nachsehen, das ist, du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOtt der HErr in den Wolcken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose gieng, rieff Moses. Cap. 34: v. 6, 2c. HErr! Herr GOtt! barmhertzig und gnädig, gedultig, von grosser Güte und Treue, der du Missethat und Sünde vergibest, und barmhertzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist. Sehet, sobald nur Moses die Güte GOttes empfand, schrye und bettete er also.

So hat nun der allmächtige GOtt seine Güte, Gnade, Liebe und Treu den Menschen offenbahret, und eben sowohl für uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also ruffen und betten sollen, wie Moses. Ja sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbahrete wie Mosi? Antwort: Es ist in CHristo geschehen, in demselben hat GOtt alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns GOttes vom Vatter, voller Gnade und Warheit. Joh. 1: 14.

Wenn wir nun das bedencken, was Christus für uns gethan, so möchten wir wohl ruffen: HErr! HErr GOtt, barmhertzig und gnädig, gedultig, von grosser Gnade und Treue. Da sehen wir, wie der Typus und Fürbild erfüllet ist, und wie GOtt in den Wolcken vom Himmel gekomen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in CHristo, bey seiner heiligen Menschwerdung.

Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heiden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden. Das war ihr Judicium und Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in Christo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ihm locke, und unsern Glauben und Gebätt erwecke. Den Gott theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebätt.

Hierbey sollen wir nun etliche Hauptgründe mercken, daß GOtt unser Gebätt gewiß erhöre.

1. So ist das Gebätt einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht beweget, ja einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luc. 18:5. von der Wittwen und ungerechten Richter geschrieben ist. Da beweget die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öfters Gebätt. Denn das Gebätt, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärcke der Seele, dadurch manchem das Hertz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Gedult, die edelste Sanfftmuth, die brünstige Liebe, und in Summa, GOTT ist alle Tugend im höchsten Grad; So kans nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht sollte durch ein hertzliches Gebätt bewogen werden. Denn wenn das nicht geschehe, so wäre er nicht die höchste generositas oder Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so warhafftig als GOTT die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein hertzliches Gebätt am allerbesten bewogen.

Taulerus spricht: GOtt ist ja so jäch nach uns, und eilet so sehr nach uns, und thut gleich, als wollte ihm sein Göttlich Wesen gar zerbrechen, und zu nichte werden an ihm selber, daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß es also unser eigen sey, wie es sein eigen ist: Item, wir sind zu unermeßlichen grossen und ewigen Dingen geschaffen, beruffen und geladen, und nimmt das GOtt sehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen, nichtigen, vergänglichen Dingen begnügen lassen. Denn er ist bereit, uns alles zugeben, auch sich selbst. Item, GOTT will und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen, noch versagen, ja er kömt zuvor unserm Gebätt, und gehet

gehet uns entgegen, und bittet, daß wir seine Freunde seyn sollen, und ist tausendmal williger zu geben, denn wir zu nehmen; bereiter zu erhören, denn wir zu bitten.

2. So erforderts GOttes Warheit und theure Verheissung. Ps. 50:15. Ruffe mich an, so will ich dich erhöhren. Ps. 86:5. Der HErr ist gut und gnädig, von grosser Güte allen, die ihn anruffen. Ps. 145:18. Der HErr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anruffen. Der HErr ist gut, ists zu wenig, so ist er gnädig: Ists noch zu wenig, so ist er von grosser Güte; Gegen wem? Gegen alle, die ihn anruffen. Er thut, was die Gottsförchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Esa. 65:24. Joh. 16:23. Matth. 7:7. Luc. 11:9. Bittet; lassets dabey nicht bleiben: Suchet; lassets dabey nicht bewenden: Klopffet an. Denn wer da bittet, der empfähet; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfft, dem wird aufgethan. Und Marc. 11:24. Alles, was ihr bitten werdet in euerm Gebätt, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Diß muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, den er sich in seinem Wort geoffenbahret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und offt, ja ohne Unterlaß zu betten. Luc. 18:1.

3. So bekräfftigets auch das allerfreundlichste Vätter-Hertz GOttes. Luc. 11.11.13. Wo ist ein Kind, oder Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euern Kindern gute Gaaben geben; vielmehr wird der Vatter im Himel den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vatter über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erde? Eph. 3:14. Und 2. Cor. 1:3. nennet St. Paulus GOTT den HErrn einen Vatter der Barmhertzigkeit, und einen GOtt alles Trostes. Solte ein Mensch barmhertzig seyn, und der, der ein barmhertzig

Hertz gemacht hat, solte selbst unbarmhertzig seyn? Solte GOTT ein Vatter-Hertz geschaffen haben, und solte selbst kein Vatter-Hertz haben? Warum hätte sich GOTT diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vatter-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß seinen Namen, Vatter, verlieren. Esa. 64: 10. Du bist ja unser Vatter, von Alters her ist das dein Nahme. Jer. 31: 9. Ich bin Israels Vatter, so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ja das Mutter-Hertz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet: Esa. 49: 15. Wie solte er selbst nicht ein erbarmendes Hertz haben? Wie solte er sich unser nicht erbarmen, und unser Gebätt erhören, wenn wir so kläglich ruffen und schreyen? Sehet, wenn die Kinder kranck sind und weinen, wie bricht der Mutter das Hertz? Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er selbst spricht, Jer. 31: 20. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.

4. Bestätigets auch die Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubige gebetten? Wie befihlet er sie dem himlischen Vatter? Joh. 17: 1. ꝛc. Heiliger Vatter! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyen, gleich wie wir. 2. Heilige sie in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit. 3. Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt sind, für allem Ubel bewahrest. 4. Ich bitte für sie, und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden. 5. Vatter! ich will daß, wo ich bin, auch die bey mir seyen, die du mir gegeben hast. 6. Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebetten, sondern auch jetzo zur rechten Hand GOttes, Röm. 8: 34. Heb. 7: 26. ꝛc. c. 9: 11. Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum,

sum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist, so lasset uns hinzu tretten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird.

5. Bestätiget auch das Zeugniß deß H. Geistes, der unserm Geist Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8:16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß deß H. Geistes in unsern Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

6. Weil GOtt und CHristus bey uns sind, ja durch den Glauben in uns wohnen; wie solte er denn unser Seufftzen nicht wissen? Ps. 139:4. Es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du HErr nicht alles wissest; du verstehest meine Gedancken von ferne: Darffst nicht dencken, GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebätt nicht. Er ist in dir, und du in ihm. Act. 17:28. Joh. 17:23. Item, GOtt lebet und webet in dir, wie soll er denn dein Gebätt nicht erhören? Ps. 38:10. GOtt! vor dir ist all mein Begierde, und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19:15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens für dir.

7. Weil der H. Geist, welcher wahrer GOtt ist, unser Gebätt selbst in uns würcket; der H. Geist ist ein Geist deß Gebätts, Zach. 12:10. ja er seufzet in uns. Röm. 8:26. Wie solte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und würcket? Darum ist es unmöglich, daß ein Seufzerlein solte verlohren seyn, das aus dem H. Geist kommt, und zu Gott gehet. Es kommt von GOtt, und gehet zu GOtt. In GOtt kan nichts verlohren werden. Die Wercke sind in Gott gethan, und kommen ans Liecht. Joh. 3:21.

8. So ist GOtt nicht ein verweßlicher GOTT, wie ein Mensch. Wie GOtt alle Wolthaten behält, wie einen Siegel-Ring, und ein jeder Gläubiger vor ihm ist wie ein Denck-Zettel, Mal. 3:16. also vergisset er auch deß Gebätts nicht. Non cadit in Deum oblivio boni, sed obli-

vio peccatorum nostrorum; Bey GOtt ist keine Vergessenheit deß Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden. GOttes Gnade ist so groß, so überflüßig, daß sie unsere Sünde überwieget und tilget, daß er ihr nimermehr gedencket. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kan er nicht vergessen, oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kommt unser Gebätt von dem H. Geist her; sollte denn der H. Geist vergessen das Gebätt und Seufftzen, so er selbst in uns gewürcket hat? Est impossibile, es ist unmöglich: Er wird ja seines eigenen Wercks nicht vergessen, das er in uns gewürcket hat. GOtt kan ja seines Worts und Zusage nicht vergessen. Jch dencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe. Jer. 31: 20. Darum sagt der 56. Ps. v. 9. daß er unsere Thränen zehle, Ps. 111: 9. Er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünde, mit CHristi Tod bestätiget, und mit dem H. Geist versiegelt. Eph. 1: 13.

Ja sprichst du: Ist das wahr, warum erhöret mich denn GOtt nicht, und gibt mir meine Bitte? Jch habe auch offt gebetten, geruffen und geseufftzet, werde gleichwohl nicht erhöret. Und das sihet man vielfältig vor Augen, daß einer offt lang um ein Ding bittet, bekommets gleichwohl nicht, wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch diese Fundamenta und Gründe der gewissen Erhörung? Und diß ist eine schwere Anfechtung, die offt manches armes Hertz krämcket und irre machet, aber mercke darauf diese beständige Antwort:

Das Gebätt wird allwege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht solte erhöret werden, aus vorerzehlten Haupt-Gründen, welche sind warhafftig, vest und gewiß. 1. So gewiß, als GOtt ein freundlicher Gott ist. 2. So gewiß, als GOTT warhafftig ist in seinen Verheissungen, ja die ewige Warheit selbst. 3. So gewiß, als GOTT das barm-

barmhertzigste Vatter-Hertz hat. 4. So gewiß, als Christus unser Mittler ist. 5. So gewiß, als GOtt und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubig Hertz zweifeln.

Daß aber GOtt uns nicht alsbald gibt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedüncket, wir werden nicht erhöret, das kommt daher: 1. Daß uns GOTT nicht allezeit erhöret nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit. 2. Daß ihm GOtt hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seele. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten, GOTT der HErr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich und selig ist, so gibt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern an der Seele und geistlichen Gütern. Und bekomen also gleichwohl das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist denn der Leib, und die geistlichen Güter denn die irrdischen; so viel besser ist auch, wenn uns GOTT dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zulegt. GOTT erfüllet unser Gebätt an dem, daran am meisten gelegen, nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seele geholffen wird. Leget dir GOTT eine leibliche Kranckheit auf, und du bittest, GOtt wolle dich gesund machen, das Gebätt ist erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibs, so gibt er dir Gesundheit an der Seele, die besser ist. Wolltest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülffe dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müßte des ewigen Todtes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet. Psalm 73:25. ꝛc. Und mit dem krancken

Job: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Job. 19: 25. Damit war der Seele geholffen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher denn alles Zeitliche. Psal. 119: 72. Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

Ja, sprichst du, ich wollte gerne beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht GOtt der HErr: Laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12: 9. St. Paulus wollte auch gern, aber er bekam dieselbe Antwort. Summa, alles gläubige Gebätt wird erhöret und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seele.

Zu dem, so hat ihm GOtt auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebätt erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommst, was du bittest, so dencke es ist dir nicht nütze und seelig, GOTT spahret dirs aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir GOtt hier nicht gibt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmöglich ist, daß GOtt unser Gebätt vergessen solle; so ists auch unmöglich, daß ers nicht sollte aus Gnaden belohnen: Geschiehets nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebätt, so manche Gaabe im ewigen Leben denn da werden wir erndten ohne aufhören. Gal: 6: 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Sihe da hast du dein Gebätt, das du mir zugeschicket hast, und da hast du das, darum du gebetten hast, für dein Gebätt tausendfältige Gaaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er jetzo gesäet hätte, und wolte alsbald die Frucht haben, gienge und weinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr, kanst du die Zeit der erndte nicht abwarten, so wirst du deinen Saamen und viel

Früchte

Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach! ich habe nun so lange und viel gebettet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas daraus werde, GOtt will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilt allbereit erndten: Kanst du nicht die Zeit der grossen Erndte, deß ewigen Lebens, erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten. Säest du hie viel Gebätt und Thränen, einen edlen Saamen; Ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten. Ps. 126: 5. Das muß erfüllet werden, GOtt hats geredt: Erfüllet ers nun nicht hie, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib und gute Freunde sterben, weinet und heulet, ꝛc. Ach lieber Freund! weist du nicht, daß diß deine Saamen-Zeit ist, du must ja erst säen und pflantzen deine gute Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte biß zur Zeit der grossen Erndte, da werden die Schnitter, die H. Engel, deine Garben samlen, und in die ewige Scheuren tragen, Matth. 13: 30. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu: Da werden wir unser Gebätt, Seufftzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben, reichlich finden. Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir iñer hätten bitten, wünschen oder begehren können. Und werden also alle Verheissungen GOttes, und diese unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in Christo JEsu wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen zu seiner ewigen Freude und Seligkeit überaus reichlich erfüllet werden, daß wir Gott dafür ewig rühmen und preisen werden.

Gebätt.

GOtt Trost, meine seele! ich weiß an welchen ich glaube, auf wen ich hoffe, und wen ich anruffe; nemlich den warhafftigen, getreuen, gütigen, barmhertzigen, allmächtigen und allweisen GOtt, meinen lieben Vatter in Christo; ich bin gewiß, daß er mich höret und erhöret, wenn ich ihn anruffe, daß er meine thränen zehlet, wenn ich weine, daß mein verlangen, wenn ich seuffze, ihm unverborgen ist. Erlange ich nicht stracks, was ich bitte, so erhalte ichs doch zu seiner zeit: gibt er mir nicht, was ich begehre, so gibt er mir ein bessers, damit mir weit höher gedienet ist. Muß ich thränen säen,

ich werde auch zu rechter zeit erndten. Mein gebätt und seufftzen ist, wie die dünste, welche von der sonnen-hitze aufgebracht, heimlich und unvermerckt in die lufft sich erheben, und hernach mit regen und segen wieder kommen. Es ist unmöglich, daß mein gebätt sollte umsonst seyn, wie es unmöglich ist, daß GOtt sich selbst verläugnen und seine güte und warheit lassen kan. Spotte nur meines gebätts, teuffel und welt, du sollt es aber erfahren, was es vermag. Laß den gottlosen wohl gehen, und laß sie zeitliche glückseligkeit haben; Meine freude, mein glück, mein reichthum und alles ist, daß ich mich zu GOtt halte, daß ich in gutem verständniß, in süsser gemeinschafft und hertzlichem vertrauen mit ihm stehe, daß er sich zu mir nahet, so oft ich ihn anruffe. Es ist kein wort auf meiner zungen, das er nicht alles wisse, er verstehet meine gedancken von ferne: Vor ihm ist alle meine begierde, und mein seufftzen ist ihm nicht verborgen. Er kennet meine seele in der noth, die kan und will er heraus reissen, nach seiner vätterlichen barmhertzigkeit, krafft welcher ihm sein hertz bricht, daß er sich meiner erbarmen muß. Ich bin gewiß, und trö ste mich deß, nebst allen gottsförchtigen hertzen, daß der HErr es mercket und höret, wann ich ihn anruffe, und es ist ein denckzettel für ihm geschrieben, darinn nicht nur mein nahme, sondern auch alles mein seufftzen und verlangen verzeichnet ist; Der erinnert ihn, was er mir aus gnaden geredet habe. Ja sein lieber Sohn, mein einiger Mittler, Heiland und Seligmacher bittet für mich, um deßwillen ich erhöret werden muß, und kan ich mit freuden zu dem gnaden-stuhl hinzu tretten, barmhertzigkeit und gnade zu erlangen, zur zeit, wann mir hülffe noth ist. So kan mich auch meine schwachheit nicht hindern, weil der Heil. Geist solcher aufhilfft; uñ ob ich schon nicht weiß, was ich betten soll, und wie sichs gebühret, so vertritt er mich aufs beste, mit unaussprechlichem seufftzen, durch welchen ich ruffe: Abba, lieber Vatter! Derowegen getrost meine seele, ich weiß, an welchen ich glaube, auf wen ich hoffe, und wen ich in allen meinen nöthen und anligen soll anruffen.

Das XXXVIII. Capitel.

Sieben Gehülffen und Adminicula unsers schwachen Gebätts.

Röm. 8. Vers 26, 27. Desselben gleichen auch der Geist hilfft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir betten sollen, wie sichs gebühret; Sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichem Seufftzen. Der aber die Hertzen forschet, der weißt, was des Geistes Sinn ist; denn der vertritt die Heiligen, nachdem das GOTT gefällt.

WEil es denn leider an dem ist, daß unser Gebätt sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOTT in seinem Wort für Gehülffen

ist

in unserm Gebätt gezeiget, an welche wir in unserm Gebätt gedencken sollen.

Der erste Gehülffe ist unser einiger Mittler und Fürsprecher, Mediator & Advocatus, der Sohn GOttes, JEsus CHristus: 1. Joh. 2: 2. Der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Hertzen wünschen. Darum heißt er λόγος, das ewige Wort deß Vatters, daß GOTT durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey GOtt redet, darum ist er unser Mittler. Diß ist uns fein vorgebildet in Mose, dem Mittler deß Alten Testaments, da das Volck flohe vor GOtt am Berge Sinai, und sprachen: Rede du mit GOtt für uns, Exod. 20: 19. Item, da sich Moses entschuldigte, er könnte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen solte, er hätte eine schwere Zunge, da antwortete ihm GOtt: Aaron dein Bruder ist beredt, er soll dein Mund seyn, c. 4: 11. 14. ꝛc. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir betten sollen, der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Das lehret uns auch das Vorbilde deß Gnaden-Stuhls, Ex. 25: 17. Darum hat uns auch der HErr befohlen in seinem Namen zu betten, Joh. 16: 23. Darum ist er unser ewiger Hoherprieſter, der ein unvergängliches Priesterthum hat, Heb. 7: 26. vertritt uns, Röm. 8: 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vatter, mit aller Zuversicht. Eph. 3: 12.

2. Der andere Gehülffe ist GOtt der H. Geist. Zach. 12: 10. Uber das Hauß Juda, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und deß Gebätts, der uns der Gnade GOttes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschafft, 1. Joh. 4: 13. Daran erkennen wir, daß wir von GOtt sind, daß er uns seinen Geist gegeben hat. Röm. 8: 15. Wir haben nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern

einen

einen kindlichen Geist, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter. Derselbe Geist gibt Zeugniß unserm Geist. Ist durch die Salbung der Priestern im Alten Testament bedeutet worden, Exod. 28:41. u. 29:1. Also hat uns Gott mit dem Geist Christi gesalbet, 1. Joh. 2:10. GOtt täglich Opffer zu bringen, Farren der Lippen. Ps. 69.32. Ebr. 13:15. Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seufftzer, davon Dan. 9:19. Ach HErr höre! Ach HErr sey gnädig! ach HErr mercke auf, und thue es!

3. So stärcket unser Gebätt kräfftiglich GOttes Verheissung. Ps. 50:15. Ruffe mich an. Ps. 91:14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen. Ps. 145:19. Luc. 11:11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vatter bittet ums Brod der ihm einen Stein darfür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könet euern Kindern gute Gaaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himel den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 18:6.7. Höret, was der ungerechte Richter sagt: Solte aber GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht ruffen, und solte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürtze. Esa. 65:24. Ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34. 16. Die Augen deß HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel. 2:32. Wer den Namen deß HErrn wird anruffen, der soll errettet werden. Matth. 7:7. Quærite, petite, pulsate; Suchet, bittet, klopffet an. Röm. 10:12. GOtt ist reich (von Barmhertzigkeit) über alle, die ihn anruffen.

4. Die Exempel der Heiligen, so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten, so wird unser Gebätt kräftiglich gestärcket, und hat einen groffen Gehülffen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung deß allmächtigen GOttes; darauf haben alle Propheten ihr Gebätt gegründet. Moses, Exod. 32:11.12. Da die

Kinder

Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe, also daß GOtt zu Mose sagte: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse; Da hielte Moses, sein Auserwehlter, den Riß auf, sagt der 106. Ps. v. 23. flehete, und hielte ihn mit starckem Gebätt, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülffe erinnert, und spricht: Ach HErr! warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit starcker Hand aus Egyptenland geführet hast. Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürge im Gebürge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimme deines Zorns, und sey gnädig der Boßheit deines Volcks. Da gereuet den HErrn das Ubel, das er dem Volck gedräuet hatte.

David hat diß Meister-Stück wohl gelernet, dann er fast in allen Psalmen GOTT seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Ps. 25:6. Gedencke, HErr! an deine Barmhertzigkeit. Und Ps. 77:6. Ich gedencke der alten Zeit der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewiglich verstossen? Ps. 85:2. ꝛc. HErr! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset; der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volck und alle ihre Sünde bedecket; der du vormals alle deinen Zorn aufgehaben; Tröste uns, GOtt! unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zörnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge.

Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet Esajas cap 64:5. GOtt den HErrn seiner vorigen Gnade, und schleusset damit auf den wunderlichen Schrein der Barmhertzigkeit GOttes: Wo ist denn nun, der sein Volck aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen H. Geist unter sie gab? Der Mosen bey der

rechten

rechten Hand führet durch seinen Heiligen Arm, der die Wasser trennet vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machet; der sie führet durch die Tieffe in der Wüsten, wie die Rosse in der Wüsten, die nicht straucheln; wie das Viehe, so ins Feld hinab gehet, welches der Athem deß HErrn treibet? Also hast du auch dein Volck geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, u. sihe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eyfer, deine Macht? Deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich so hart gegen uns, bist du doch unser Vatter: Denn Abraham weißt von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber HErr! bist unser Vatter und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

Darinnen sind diese Gründe: 1. HErr! deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht auffhören. 2. Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeiget, die Busse gethan Ps. 25:7. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend. 3. Meine Sünde ist zwar groß; Ey! so laß deine Barmhertzigkeit auch groß werden. 4. Gedencke, daß ich dein Geschöpff bin. Job. 10:9. 12. Gedencke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Athem.

5. So hilfft unserm Gebätt die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, die tröstliche Verheissung, daß GOtt die Elende ansihet. Sihe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Psal. 25: 18. Da dieser Elende rieff, hörets der HErr, und errettet ihn aus aller seiner Forcht, Psal. 34:7. So haben wir Verheissung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wohl die stoltzen Menschen thun. Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch sihet und richtet. Job. 10:4. Je elender sonst ein Mensch, je weiter sich andere von ihm abthun.

GOtt

GOtt aber ist nich also gesinnet; je elender ein Mensch ist, je mehr will er bey demselben seyn. Ps. 34:19. Der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10:14. Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Wäisen Helffer. Da findet der HErr Materie und Gelegenheit genug, seine Barmhertzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er Ps. 146:7, 2c. viel Elend zusammen: Der HErr schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, Er speiset die Hungerigen. Der HErr erlöset die Gefangenen, er machet die Blinden sehend. Der HErr hilfft auf, die nidergeschlagen sind. Der HErr liebet die Gerechten. Der HErr behütet die Fremdlinge und Wäisen, und erhält die Wittwen. Esa. 66:2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich förchtet für meinem Wort. Ps. 102:18, Er wendet sich zum Gebätt der Elenden, und verschmähet ihr Gebätt nicht. Ps. 9:11. 19. Du verlässest nicht, die dich, HErr! suchen. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

6. So stärcket unser Gebätt kräfftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmhertzigkeit GOttes. Er nimmt unser Gebätt besser auf, denn wirs ihm können vorbringen. Er verstehet unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Betten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gut, wie Abraham spricht: Ach Herr, zörne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Gen. 18:27. Daher St. Paulus 2. Cor. 1:3. spricht: Gelobet sey GOtt, der Vatter aller Barmhertzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal. Ps. 103:8. Um dieser Barmhertzigkeit willen, kan kein Gebätt vergeblich seyn. GOtt zehlet unsere Seuffzer und Thränen. Ps. 56:9. um der allerheiligsten Thränen CHristi willen: Denn er am Tage

seines

seines Leidens mit starckem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat. Ebr 5:7.

7. So stärcket unser Gebätt mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, so GOtt mit uns gemachet hat. Jer. 31: 33. Das soll der Bund seyn, ꝛc. Esa. 54:10. Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Esa. 55:1. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet her; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesem Gnaden-Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, ruffet ihn an, weil er nahe ist.

Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebätt des Propheten Daniels, Cap. 9:4, ꝛc. Ach lieber HErr! du grosser und erschröcklicher GOtt, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben und deine Gebott halten. HErr, unser GOtt, der du dein Volck aus Egypten geführet hast mit starcker Hand, und dir einen ewigen Nahmen gemachet: (das ist die Erinnerung der vorigen Hülffe.) HErr, erhöre unser Gebätt, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstöret ist um des HErrn willen (das ist der Messias und sein Nahme.) Ach HErr höre es! Ach HErr hilff! Ach HErr sey gnädig! (das sind die Seufftzer des Heil. Geistes) Neige deine Ohren, mein GOtt und HErr! thue deine Augen auf, und siehe, (das ist die Verheissung.) Siehe an dein Heiligthum, das verstöret ist. Denn um unserer Missethat willen trägt Jerusalem Schmach (das ist die Erkänntniß der Sünde und Betrachtung des Elendes und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebätt, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit, (das ist die Erkänntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes; folget letztlich der Bund:) denn dein Volck und deine Stadt ist nach deinem Nahmen genennet.

Gebätt

Gebätt.

BArmhertziger, gnädiger, liebreicher Vatter im himmel! du hast mir befohlen zu betten; dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren eyd die erhörung zugesagt; dein Heil. Geist erinnert mich offt in meinem hertzen des gebätts; und ich weiß, daß alle gute gaaben von oben herab kommen müssen, vom Vatter des lichts; und weiß auch, daß kein wahres, beständiges, gedeyliches gut, es sey himlisch oder irdisch, zeitlich oder ewig, ohne gebätt kan erlanget werden: Weiß auch, das es deine ehre betrifft, und meine höchste nothdurfft erfordert; weiß auch, welch ein freundlich gespräch das gebett ist mit dir, und wie du antwortest durch trost und heilige gedancken; und daß keine hülffe und wahrer trost ohne durchs gebätt erlanget werden. Ich habe so viel exempel der heiligen und meines HErrn JEsu Christi; Dennoch bin ich so faul und träge zum gebätt, verlasse mich mehr auf meine arbeit und weißheit, denn auf deine hülffe und gnade. Ach! vergib mir solche sicherheit und thorheit, und verachtung deiner göttlichen verheissung: Wende von mir die schwere straffe, die du dräuest den verächtern deiner gnade, daß du sie wollest wieder verachten; und daß die, so einem andern nacheilen, groß hertzeleid haben sollen; und gib mir den Geist der gnaden und deß gebätts. Laß mich deine tröstliche verheissung bedencken: Wer den nahmen des HErrn anruffen wird, soll selig werden; Ehe sie ruffen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anruffen. Was ihr den Vatter in meinem nahmen bitten werdet, das wird er euch geben. Wer ist unter euch, der seinem kind einen stein gäbe, wenns um brod bittet. Entzünde mein hertz mit inniger und brünstiger andacht, und mit dem liecht deiner gnade; Laß mein gebätt vor dir wohl riechen wie das opfer Noah; laß mich meine hände zu dir aufheben, wie Moses; laß mein gebätt für dir klingen, wie die cymbeln am kleid Aarons, und die harpfe Davids; zünde in mir an den heiligen durst nach dir, wie ein hirsch schreyet nach frischem wasser; rühre und reinige meine unreine lippen mit dem himmlischen feuer, wie dem Esaja; laß mich für dir weinen, wie Jeremias, und sprechen: Ach daß meine Augen thränen-quellen wären, und ich wasser genug hätte in meinen augen! Laß mich deine herrlichkeit im Geist und glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich, wie Danielem; öffne mir die augen, wie dem diener Elisæi. Laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen: Erleuchte mein hertz, wie dem schächer am creutze. Laß mich die knie meines hertzens für dir beugen, wie Manasse; Thue mein hertz auf wie Lidia, daß ich die zeitlichen dinge in meinem gebätt vergesse. Ach HErr! aller hertzen-kündiger, der du hertzen und nieren prüffest, du weißest, wie unbeständig menschliche hertzen und gemüther sind, viel beweglicher denn wasser, so vom winde bewogen wird. Ach! befestige meine andacht, daß ich nicht durch mancherley gedancken hin und her bewogen werde. Ach! du kanst das Schifflein meines hertzens still halten, befestigen und viel besser regieren, denn ich selbst: Stehe auf, HErr! bedräue den sturmwind und das unruhige meer meines hertzens; daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohne hinderniß anschaue, und mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der welt, denn dich allein; daß du mit mir allein reden müssest, daß ich dich freundlich küssen möge, und es niemand sehe, noch mich

höhne. Erneuere mein hertz, sinn und gemüthe, zünde in mir an dein liecht, daß es in mir leuchte, daß mein hertz brenne und entzündet werde in deiner liebe und andacht; nimm das steinerne hertz weg, daß ich empfinde deines Geistes flamme, liebe, trost und freundliche antwort. Ach! nimm weg durch deine gnade alles, was meine andacht hindert, es sey die welt oder meines fleisches wille, als zorn rachgier, ungedult, unglauben, hoffart, unversöhnlichkeit, unbußfertigkeit. Laß deinen Heil. Geist in meinem hertzen seufftzen, schreyen, ruffen, betten, loben, dancken, zeugen, und meinem geist zeugniß geben der kindschafft GOttes; laß ihn mein kaltes hertz mit seinem himmlischen feuer anzünden, erwärmen, und mich vertretten bey GOtt mit unaussprechlichem seufftzen; Laß deinen Heil. Geist in mir wohnen, mich zum tempel und heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit göttlicher liebe, liecht andacht und himmlischen gedancken, leben, trost, stärcke, freude und friede; laß deinen Heil. Geist den tempel meines hertzens mit dem himmlischen weyhrauch der göttlichen andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen Heil Geist, o Vatter! mit deinem lieben Sohn JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm betten, als mit unserm Haupt. Laß uns auch durch den Heil. Geist mit allen gläubigen hertzen und der gantzen heiligen kirche vereiniget werden; daß wir mit der gantzen kirche, für die gantze kirche, und in der kirche, als in deinem heiligthum betten, und im nahmen JEsu Christi erhöret werden, Amen.

Das XXXIX. Capitel

Ein Gespräch der gläubigen Seel mit GOtt.

Psalm 85. Vers 6, 2c. Willt du denn ewiglich über uns zörnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Willt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge? HErr! erzeige uns deine Gnade, und hilff uns.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Denn mit welchen Fürsten oder Königen hätte wohl ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darff man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele also liebe, die ist gleich als Gottes Kammerdierin, die darff zu Gott hinein gehen, ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht Gott: Was willt du? Komm herein, und förchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseban. 1. Reg. 1:15. die gieng zu David in seine Kammer, neiget sich und bettet den König an und der König schwur ihr, 2c. item, durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein gienge. Und er legete seinen Scepter auf ihr Haupt. Esth. 5:2.

Wenn

Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sondern Lob. Daher liset man, weil Titus, der Römische Kayser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn amorem & delicias generis humani, die Liebe und Wollust des menschlichen Geschlechts, genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ists, daß GOTT ein HErr aller Herren, und König aller Königen, von dem der 47. Psalm V. 2. spricht: Daß er der Allerhöchste seye, erschrecklich, ein grosser König über den gantzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Aschen sind, wie Abraham spricht: Gen. 18: 27. Siehe ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erden und Aschen bin: Sondern daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeschieden. Esa. 59: 2. ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Hertz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunfft, elenden Zustand, und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David aus Psalm 8: 5. ausruffen: HErr! was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Sintemahl ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden, wie hoch und heilig er auch ist. Welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnähme, spricht er: Ach HErr! zörne nicht daß ich noch einmahl rede. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs GOttes mit der gläubigen Seele; denn Abraham ist der Vatter aller Gläubigen.

Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Hertz GOtt anruffet, so antwortet ihm GOtt der HErr durch wahren Trost. Nemmet euch dessen ein Exempel aus dem 85. Psalm. Da redet David GOTT den HErrn also an: HErr! der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volck, der du die Missethat vormals vergeben, und allen deinen Zorn aufgehoben hast, tröste uns. Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! daß ich hören solte, daß der HErr redet, ꝛc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Hertzen bekommen; darum spricht er: Doch ist ja seine Hülffe nicht ferne. Hie spricht er: Ach! daß ich hören sollte, daß der HErr redet. Und Ps. 50:7. antwortet GOTT: Höre mein Volck, laß mich reden. Im 6. Ps. redet die betrübte Seele: Ach HErr, straff mich nicht in deinem Zorn; Darauf antwortet der 103. Ps. V. 5. Barmhertzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Im 139. Ps. V. 7. HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr, Matth. 11:28. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken Jer. 10:23. Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele, und seinen Gang richte. Darauf antwortet der HErr. Ps. 32:8. Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Ps. V. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Warheit. Darauf antwortet der HErr. Joh. 14:6. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Willt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; willt du nicht verführet werden, ich bin die Warheit; willt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Ps. 38:3. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe, für deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner

meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet GOtt: Esa. 53:6. Die Straffe ligt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer. 17:14. spricht die gläubige Seele: Heile du mich, HErr! so werde ich heil, hilff mir, so ist mir geholffen. Darauf antwortet der 103. Ps. v. 3. Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die Gläubige Seele: Meine Sünden sind groß und viel, wie Sand am Meer. Darauf antwortet GOtt Esa. 43:25. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolcke, und deine Missethat wie einen Nebel, und gedencke deiner Sünde nimmermehr. Ach, ich bin ein grosser Sünder! spricht die gläubige Seele. Darauf antwortet CHristus, Matt. 9:13. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten. Psal. 25:7. spricht die gläubige Seele: Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Ubertrettung. Darauf antwortet GOtt, Ezech. 18:22. Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben, aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden. Ps. 51:3. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antw. Esa. 1:18. Ob euere Sünde gleich Blut-roth ist, wie Rosin-Farbe, soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143:2. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antw. Joh. 3:16. GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten soll, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Ps. 51:12. Schaffe in mir, GOtt! ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antw. Ez. 36:26. Ich will ihnen ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Gebotten wandeln sollen. Seele: Ps. 38:7. Ich bin elend, den gantzen Tag gehe ich

traurig. Antw. Esa. 61:2. Der HErr hat mich gesandt, zu trösten alle Traurigen. Seele: Ps. 25:18. Sihe an meinen Jammer und Elend. Antw. Esa. 66:2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist. Seele: Ps. 56:9. Zehle meine Flucht. Antw. Matt. 10:30. Alle euere Haare auf dem Haupte sind gezehlet. Seele: Ps 42:3. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Antw. Joh. 12:26. Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ps. 13:1. Seele: Ach HErr! wie lange verbirgest du dein Anlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antw. Esa. 54:7. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Halte gegeneinander dein Leyden, und die ewige Gnade. Und ob die Verheissung verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Seele: Ps. 22:12. Sey nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, und hie ist kein Helffer. Antw. Ps. 91:15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Seele: Ps: 13:4. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlaffe. Antw. Hos. 13:14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Seele: Phil 1:23. Ich begehre aufgelöset zu werden, und bey CHristo zu seyn. Antw. Luc. 23.43. Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

Summa, die gantze H. Schrifft ist nichts anders, denn ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und so offt ein gläubiges Hertz GOtt seine Noth klaget, oder zu GOtt seufftzet, so offt antwortet *ihm GOtt darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines göttlichen Worts.

Gebätt.

* Lutherus über den 51. Ps. v. 9. Dein heimlich Einraunen (dir sind deine Sünde vergeben) wird niemand gewahr / denn der es höret / niemand siehet es / begreifft es; es lässet sich hören / und das Hören machet ein tröstlich / fröhlich gewissen und Zuversicht gegen GOtt.

Gebätt.

WJe hoch würdigest du doch, mein Gott! uns arme nichtige u. sündhafftige menschen, daß wir je und allezeit, und in allem unserm anligen, ohngescheuet vor das angesicht deiner hochheiligen Majestät tretten mögen, hülffe von dir zu bitten; ja daß wir uns in ein vertrautes gespräch mit dir, als ein freund mit dem andern, einlassen dörffen; Ach! verleihe, daß ich mich solcher herrlichen gnade nicht selbst unwürdig und verlustig mache, sondern mich allezeit zu dir halten, und in stäter gemeinschafft und hertzlichem vertrauen mit dir biß an mein Ende verharren möge, Amen.

Das XL. Capitel.

Ein Gespräch deß Glaubens mit der Barmhertzigkeit GOttes.

Psal. 85. v. 11. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen:

GOttes Güte begegnet uns durch innerliche Gespräche unsers Glaubens. Denn die Güte deß HErrn umfähet uns, Ps. 32: 10. und spricht aus Jer. 3: 12. kehre wieder zu mir, so will ich nicht ewig mit dir zörnen, denn ich bin barmhertzig; allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt gesündiget hast. Der Glaube antwortet aus Ps. 51: 1. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns. Joh. 6: 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Der Glaube spricht Cant. 1: 4. Ach HErr! hilff mir, daß ich zu dir komme; zeuch uns nach dir, so lauffen wir. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht Esa. 61: 1. Der HErr hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu tröstten alle Traurige. Der Glaube spricht, Ps. 51: 14. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Die Barmhertzigkeit GOttes spricht: Esa. 43: 25. & 44: 22. Ich tilge deine Sünde wie die Wolcken, und deine Missethat wie den Nebel. Der Glaube spricht, Ps. 25: 18. Sihe an meinen Jam-

mer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmhertzigkeit GOttes tröstet uns, und spricht, Ps. 103: 13. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn förchten. Der Glaube spricht. Esa. 63. 16. Du bist unser Vatter, von Alters her ist das dein Name. Die Barmherzigkeit spricht, Matt. 11:28. Komet her zu mir. Der Glaube spricht, Ps 25:1. Nach dir, HErr! verlanget mich. Die Barmhertzigkeit spricht, Jer. 2:12. du bist von mir abgewichen, bist von mir gelauffen, und hast mit vielen Buhlen gebuhlet; doch kome wieder zu mir, spricht der HErr. Der Glaube spricht, Luc. 15: 18.24. Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vatter gehen, und sprechen: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin forthin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse, mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmhertzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wieder funden; er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht, Ps 13: 6. Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Die Barmhertzigkeit begegnet uns, und spricht, Esa. 55:1. Wolan alle, die ihr durstig seyd, komet her zum Wasser, und trincket. Der Glaube spricht, Ps. 42:1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott! zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. Wenn werde ich dahin komen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Die Barmhertzigkeit spricht, Ps. 103: 2. Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht, Ps. 143:2. HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmhertzigkeit spricht, Joh. 14:6 Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Der Glaube spricht, Ps 25:4. HErr! zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Warheit,

heit, und lehre mich. Die Barmhertzigkeit Gottes spricht, Hos. 13: 14. Ich will mein Volck aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gifft seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Der Glaube spricht, Ps 68: 21. Wir haben einen Gott, der da hilfft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Die Barmhertzigkeit spricht: Joh. 11: 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht, Joh. 19: 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken. Die Barmhertzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht, Esa. 41: 9. und 49: 16. Förchte dich nicht, in meine Hände hab ich dich gezeichnet; du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen, Joh. 10: 28. Der Glaube antwortet, und spricht, Ps. 31: 6. In deine Hände befehl ich dir meinen Geist. Du hast mich erlöset, HErr! du getreuer GOTT.

Gebett.

MEin Gott! getreuer Vatter, ich preise dich in Christo Jesu deinem Sohn, daß du mir in deinem worte dein gnädig Vatter-hertz auch darinnen zu erkennen gegeben hast, daß ich mit dir reden darff, und du mir antwortest. Du begehrests von deinen gläubigen: Laß mich hören deine stimme, denn deine stimme ist süsse, u. deine gestalt ist lieblich. O mein heil! was findest du für anmüthigkeit an dem ächzen eines sünders? was kan in der abscheulichkeit lieblich seyn? ich bin ja zu geringe so unbegreiflicher barmhertzigkeit, o HErr! Dennoch weil du aus liebe dich so zu mir herunter lässest, so erwecke und bereite mein hertz, daß es sich gewöhne an allen orten, zu allen zeiten mit dir in kindlichem Glauben zu reden; und laß dir wolgefallen die rede meines mundes und das Gespräch meines hertzens für dir, HErr mein Hort und mein Erlöser! Meine augen sehnen sich nach deinem worte, und sagen: Wen tröstest du mich? So laß mich in meiner seele hören und empfinden, daß du, HErr! redest, und deinen frieden mir zusagest: Schweige mir nicht, wenn ich zu dir ruffe; auf daß nicht, wo du schweigest, ich gleich werde denen, die in die hölle fahren. Wenn dein wort meinem hertzen offenbar wird, so erfreuet es. Laß diß gnädige wort in mir zu nichte machen alles einhauchen deß satans, der welt, und meines verderbten fleisches. Laß es mich wiederbringen, wenn ich von dir fliehe, wie Adam: Laß es mich zu rechte bringen, wenn ich im leyden ungebärdig thue, wie Jonas: Laß es meine seele ergötzen, wenn ich viel bekümmerniß in meinem hertzen habe: Erhalte mich durch dein wort, daß ich lebe; und laß mich nicht zu schanden werden über meiner hoffnung: Und wann ich nieder lige in deß todes staube, so laß mich hören deine stimme, und mit dir leben ewiglich, Amen.

Das XLI Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen / und der heilsamen Krafft deß Lobes Gottes und der Lobgesänge.

Ps: 77: 4. 7. Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt; wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Saiten-Spiel, und rede mit meinem Hertzen.

DIeser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creutz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie GOttes Wort eine Regel und Richt-Schnur seyn soll unsers Lebens, wenns uns wohl gehet, wie der 32. Ps. v. 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73: 24. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich mit Ehren an. Ja, wie Gottes Wort eine Regel und Richt-Schnur seyn soll unsers Glaubens. Ps. 119. 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Liecht auf meinem Wege. Item Ps. 17: 5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten; Also soll auch GOttes Wort seyn eine Regel unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt, das ist: Ich forsche die Ursach meines Creutzes, und wo es mir herkomt, nemlich, von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

Da lerne nun, lieber Christ! in deinem Creutze deine Gedancken zu GOtt richten, und nicht bald hiehin, bald dahin fallen, ꝛc. Wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich, so bette ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit deß Hertzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Hertz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ableget, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget; Also wird das Hertz leichter, wenn es in Aengsten mit GOtt redet, und einen Psalmen

men singet. Darum spricht David: Ich dencke deß Nachts an mein Saiten-Spiel, und rede in meinem Hertzet, das ist, es verlanget mich, biß es Tag wird, daß ich in der Morgen-Stunde meinen Gott loben, und meine Traurigkeit durch einen Lob-Gesang vertreiben möge. Unterdessen rede ich in meinem Hertzen, und bette im Verborgenen, und der GOtt, der die Rede meines Hertzens und Geistes verstehet, und der die Seufftzer erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutz, Krafft und heilsame Frucht der Lobgesänge und deß schönen Lobes GOttes. Denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns von Hertzen gehet, grosse Krafft haben.

Denn zum 1. lehrets uns die Natur. 2. Bezeugets auch die Krafft deß Gebätts 3. Die Exempel deß Alten Testaments. 4. Die Exempel deß Neuen Testaments. 5. Die Exempel, daß durchs Lob GOttes die Heiligen voll deß H. Geistes worden sind, im Alten und Neuen Testament. 6. Die sonderliche Art und Eigenschafften der Psalmen. 7. Daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebraucht sind. Aus diesen Gründen ist offenbahr, daß GOttes Lob und die Lobgesänge müssen sonderlichen grossen Nutz und Krafft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den blossen Worten an ihm selbst ohne allen Glauben und Andacht solche Krafft zugeschrieben werde, um deß blossen Lautes Willen, sondern daß die Lobgesänge, mit gläubigen Hertzen gesungen und gesprochen, solche sonderliche Krafft haben. Davon auf dißmal ein kurtzer Bericht geschehen soll.

1. Das erste Argument, von dem ersten Nutzen und heilsamer Krafft deß Lobes GOttes, gibt uns die Natur. Denn das ist finis totius creaturæ, der End-Zweck der gantzen Creatur. Sehet erstlich an Ecclesiam Angelicam,

cam, die Englische Kirche, Esa. 6: 3. und in der Offenb. Joh. hin und wieder. Der 148. Psalm hat das Lob Gottes, dazu alle Creaturen geschaffen sind, artig beschrieben, und fähet erstlich von den Engeln an: Lobet den HErrn alle seine Engel, lobet ihn alle sein Heer. Ex mundo Angelico, aus der Engel-Welt, steiget er herab in mundum cœlestem, in die himlische Welt: Lobet den HErrn Sonne und Mond: Lobet ihn alle leuchtende Sterne. Job. 38:7. Da mich die Morgen-Sterne lobeten. Darnach steiget der Psalmist herunter, komt aufs Meer: Lobet den HErrn ihr Wallfische und alle Tieffen. Darnach in die Lufft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampff, Sturm-Winde, die ihr sein Wort ausrichtet. Darnach komt er auf die Erde, Berge, Hügel, fruchtbare Bäume, und alle Cedern. Darnach auf die Thiere: Viehe, Gewürme und alle Vögel. Darnach auf die Menschen, und fähet wieder von oben an: Könige, Fürsten, Richter, Völcker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge. Darnach komt er auf die Kirche GOttes: Das Volck, das ihme dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.

2. So bezeugets die Krafft deß Gebätts. Denn, was das gläubige Gebätt für grosse Krafft habe, bezeuget GOttes Wort, die Exempel der Heiligen und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheissungen, daß kein Gebätt, kein Seufftzen, kein Thränlein soll verlohren seyn. Ps. 6:10. Ps. 56:9. Zehle meine Thränen. Ps. 126:5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Ps. 145:18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen. Es kan auch keine gedeyliche Wolfahrt auf Erden seyn ohne Gebätt. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaaben müssen von GOtt erbetten werden. Mit dem Gebätt müssen wir unser Leben anfahen, und seliglich beschliessen. Weil nun GOttes Lob nichts anders ist, denn ein freudenreiches Gebätt, darinn die Heiligen GOttes die grössesten Denck-

würdig-

würdigsten Wolthaten und Wunder GOttes zum Gedächtniß verfasset haben, so kans nicht fehlen, es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

3. Bezeugens die Exempel des Alten Testaments. Exod. 15. Deut. 32. 1. Sam. 2. Esa. 12: 26: 38: 64. Jon. 2. Hab. 4. und der gantze Psalter.

4. Bezeugens die Exempel des Neuen Testaments, sonderlich die schönen Lob-Gesänge Zachariä und Mariä. Luc. 1: 47. 68. welche die Christliche Kirche verordnet hat, eines des Morgens, das andere des Abends täglich zu singen, als ein Morgen- und Abend-Opfer: Anzudeuten, daß wir den Tag mit GOttes Lob sollen anfahen, und auch beschliessen; Wie der 92. Psalm vermahnet. Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und deinem Nahmen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade, und deß Nachts deine Warheit verkündigen. Warum deß Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist, Klagl. Jer 3: 23. Warum deß Nachts deine Warheit? Dieweil GOTT des Nachts unser Hüter ist, und der dich behütet, schläffet nicht, ꝛc. Ps. 121: 3, ꝛc. So wissen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe. Matth. 26: 30. Und St. Paulus spricht, Eph. 5: 19. Werdet voll Geistes, redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem HErrn in euerm Hertzen. Col. 3: 16. Lasset das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen, in aller Weißheit: Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Geistlichen lieblichen Liedern, singet und spielet dem HErren in euerm Hertzen, und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Wercken, das thut alles in dem Nahmen deß HErrn JEsu, und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn. Daß St. Paulus hie spricht, lieblichen Liedern, sihet er auf die Worte Davids: Es saget der Mann, lieb-

lich

lich mit Psalmen Israels, 2. Sam. 23: 1. das ist, der viel liebliche Psalmen vom Meßia gesungen hat. St. Jacobus sagt: So jemand leydet, der bette: Ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen. Cap. 5: 13.

5. Durchs Lob GOttes sind die Heiligen im Alten und Neuen Testament deß H. Geistes voll werden. 1. Sam. 10: 5. und 19: 24. haben wir zwey Exempel: 1. Da Saul von Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist GOttes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden. 2. Da Saul Botten sandte gen Rama, und wolte David holen lassen, begegneten den Botten Sauls zu unterschiedlichen malen Chöre der Propheten. Da die Botten Sauls das höreten, weissageten sie, und zuletzt auch Saul. Da Elisæus hörete den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er. 2. Reg. 3: 15.

Im alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Sänger gewesen: Etliche haben GOtt gelobet mit Posaunen, etliche mit Psalter und Harpfen, etliche mit Cymbeln, und andern musicalischen Instrumenten. Daher etliche meynen, daß die Psalmen im höhern Chor können seyen. Denn sie haben nicht einen jeden Psalmen auf einerley Instrument gespielet, sondern wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen, also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chöre und Instrumenta, darauf im Alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet sind, weils ein Stück vom äusserlichen ceremontalischen Gottesdienst gewesen, sind nun vergangen, und ist nun unser Hertz, Geist, Seele, Gemüht und Mund Gottes Posaune, Psalter, Harpfe und Cymbel worden. Daher St. Paulus spricht: Col. 3: 16. Singet und spielet dem HErrn in euern Hertzen. Welches nicht also zu verstehen, als solte man GOtt in der Versamlung, oder daheim, nicht mit lauter Stimme loben, oder mit an-

dern

dern musicalischen Instrumenten. Nein, sondern St. Pauli Meynung ist, daß es alles fein andächtig, geistlich und aus dem Grund des Hertzens gehen, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepräng seyn solle.

6. So bezeugets auch die schöne Ordnung und Unterscheid der Psalmen: Denn etliche sind Bätt-Psalmen, etliche Trost-Psalmen, etliche Buß-Psalmen, etliche Lehr-Psalmen, etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Hertz unterschiedlichen Nutz und Krafft empfindet.

7. So gebens die Exempel Mosis und Davids, daß sie die Lobgesänge in specie in etlichen sonderlichen Nöthen und Fällen gebrauchet haben. Als 1. zum Schutz wider die Feinde, und sind Schutz-Psalmen, als der 68. welchen Moses gebettet wider die Feinde, wenn die Läger aufbrachen: Es stehe GOtt auff, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Und etliche meynen, daß der 91. Psalm in der grossen Pest von David gemachet sey, da in dreyen Tagen siebenzig tausend sturben. 2 Sam. 24: 15. Ist auch kein zweifel, daß diser Psalm in grossen Land-Sterben manchen Menschen errettet. 2. Zum Sieg wider die Feinde, und sind Sieges-Psalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18. Psalm gesungen. 2. Sam. 22. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2. Chr. 20: 21. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung, die Priester giengen mit loben vorne an. 3. Sind Psalmen gesungen worden in grossen Nöthen, als wir lesen 1. Sam. 21: 13. Da David seine Gebärden verstellet vor Achis, hat er den 34. Psalm gesungen, wie der Titul bezeuget. Item, den 3. Ps. als er flohe für Absalom. Und als die Apostel Act. 4: 31. in ihren grossen Nöthen den 2. Ps. betteten, bewegte sich die Erde. Das sind Noth-Psalmen.

4. Sind

4. Sind Freuden-Psalmen: Als 1. Chron. 17:7,2c. hat David den 105. Psalm gesungen, bey der Lade des Bunds. 5. Sind Trauer-Psalmen, als der 102. wie der Titul lautet. Item, wider die Verleumbder, als der 4:7: 52. Ps. Item, wider die Kranckheit, als der 30. Psalm.

Also haben wir satte und genugsame Gründe von der heilsamen Krafft des schönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen, daß, wie einem Christ-gläubigen Menschen gebühret täglich zu betten, so gebühret ihm auch täglich GOtt zu loben. Denn, erstlich, so ists eine Vereinigung der menschlichen Kirche mit der Englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte Englische Eigenschafft, täglich GOtt loben. Darum wir im Vatter Unser bitten: Dein Wille geschehe, wie im Himel, also auch auf Erden. Demnach wenn du ein Bett-Stündlein halteſt, und geheſt in dein Käñerlein, im verborgenen zubetten, so singe auch deinem lieben GOtt einen Lob-Psalm mit. 2. So wäre es gantz Christlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten GOtt zu loben durch schöne Psalmen, nach dem 8: Ps. V. 3. Aus dem Munde der jungen Kindern hast du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und stehet alsbald die Frucht und Krafft darbey: Daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. 3. So sollte es geschehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Ps. 22: 4. HErr! du bist heilig, der du wohneſt unter dem Lob Israel. 4. So gibts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unserm Hertzen sonderliche Andacht, geistliche Freude, lebendigen Trost, Friede und Ruhe in GOtt erwecket.

Gebätt

Du bist ja allein würdig zu nemmen mein GOtt! alle, ehre und preiß; und deine güte gegen mir ist so unermeßlich, daß, wann alle meine haare zungen w ren, dieselbe deine herrlichkeit nicht genug erheben könnten. Wohin ich mich wende, befinde ich ursachen genug, dich zu loben; ja ursachen genug, mich zu verwundern, daß du allervollkommenstes, ewiges, unbegreiffliches wesen dir gefallen lässest ein so unvollkommen lob, als wir arme Adams-kinder dir abstatten könnten. Um so vielmehr beklage ich, o HErr! daß

daß, da alle creaturen, was im himmel und auf erde ist, deinen preiß erhöhet, ich so träge bin, dich zu loben. Bitten und flehen presset mir offt die noth ab; aber dich hertzlich zu preisen bin ich unbereit. Ach HErr mein GOtt! nimm von mir die blindheit meines hertzens, und lehre mich dich mehr erkennen, so werde ich dich eyferiger lieben und brünstiger loben; tödte in mir die sünden, die mich untüchtig machen zu deinem lobe. Ein dir gefälliges lob komt aus der freude deß Geistes, welche nicht statt hat, wo die sünde herrschet. Du heissest die teufel schweigen, wenn sie dich preisen wollen, zu zeigen, daß ein lob von geheiligtem hertzen und unreinen lippen dir ein greuel sey. So reinige und heilige mich, mein getreuer Heyland! von aller meiner unreinigkeit, und lege deß in meinen mund das neue lied, dich zu preisen, deine wunder zu verkündigen: Denn groß und wundersam sind deine wercke, HErr! allmächtiger GOtt, gerecht und wahrhaftig sind deine wege, du König der Heiligen! wer solte dich nicht förchten, o HErr! und deinen namen preisen? Denn du bist allein heilig. Gib mir deine gnade, daß ich, dem satan zu trutz dich preisen möge, auch in allen anfechtungen und leiden, und durch deine züchtigung mein fleisch gecreutziget, dein lob aber auch unter der ruthen von mir gemehret werde, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XLII. Capitel.

Was den Menschen zum täglichen Lob GOttes anmahnen und treiben soll.

Psal. 106: 107. 118. Dancket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

DAS spricht der H. David Ps. 119: 164. Ich lobe dich deß Tages siebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit; das ist: Ich singe deß Tages offt zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Mensch sein Leben besser anlegen könne, denn wenn er deß Tages etwa einmal sich in sein Kämmerlein verschleußt, und daselbst GOtt in der Stille lobet, wie David spricht Ps. 65: 1. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion; oder wenn der Mensch in seiner Arbeit ist, oder ja in der Stille seines Hertzens, er sey an welchem Ort er wolle, GOtt lobet. Denn ein wahrer Christ ist an keine Zeit und Ort gebunden, sondern er stehet im Geist und in der Warheit, Joh. 4: 23. Der Geist aber ist an keine Zeit und Ort gebunden. Darum St. Paulus spricht: Col. 3: 16. Sin-

get und spielet dem HErrn in euern Hertzen. Das ist der rechte Ort deß Lobes GOttes.

Weil wir aber von Natur träg und faul sind zu Gottes Lobe, wie wir solches alles an uns befinden, so hat uns der liebe Gott in seinem Wort viel Remedia und Mittel gezeiget, dadurch wir zu GOttes Lobe angemahnet werden.

1. So ist es GOttes ernster Befehl. Er will es von uns als seinen Creaturen und Knechten haben, die er dazu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimmet. Wer nun GOtt nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeblich geschaffen, der ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird dieser Befehl so offt wiederholet in GOttes Wort: Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte deß HErrn, Ps. 113:1. Dancket dem HErrn. Ps. 118. Du solt mich preisen, &c. Ps. 50:15. Anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet: Darinn sind die andern Gottesdienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, GOtt täglich loben; wie David spricht Ps. 63:6. Das soll meines Hertzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Und Ps. 37:4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet. Selig ist, der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel. Was kan für eine grössere Ehre einem Menschen seyn, daß er, als ein nichtiger Staub und Sünder, so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen solle? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag; Vielmehr allhier. Diß sollte einem Christen zu täglicher Aufmunterung genug seyn.

2. So gereicht solches Lob GOttes nur uns zum besten.

GOtt

GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch grösser. Darzu ist unser Lob unrein; wir sind von unreinen Lippen. Esa. 6: 5. Uns aber gereichts zum Besten, daß wir dadurch viel Gutes und Segen Gottes zu uns ziehen. Cor gratum est receptaculum multarum gratiarum divinarum; Das ist: Ein danckbar Hertz ist ein Gefäßlein, das GOtt mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet. Ja dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Güte seyn. Ja wir tretten durch tägliches Lob GOttes in die Gesellschafft der himlischen und triumphierenden Kirche. Denn was thun die Engel GOttes und Auserwehlten anders im Himmel, denn daß sie GOtt mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen. Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern. Ps. 84: 8. und 18: 30. Und endlich werden wir durch tägliches Lob GOttes in unsern Hertzen versichert, daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden. Denn er hat zugesaget: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Joh. 12: 26. Wollte GOtt! wir armen Menschen bedächten solches, und könntens zu Wercke richten, und ohne unterlaß in unsern Hertzen, Sinnen und Gedancken Gott loben, so würde unser Hertz ein rechtes Bett-Hauß seyn.

3. Soll uns zu täglichem Lobe GOttes anreitzen Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet. Denn solche Ursache des Lobes GOttes wird zum öfftern in den Psalmen wiederhohlet, anzuzeigen, daß diß das rechte Fundament und Ursache sey des wahren Lobes Gottes und hertzlicher Danckſagung, nemlich GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmhertzigkeit, so ewig währet. Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Hertz fassen, was das sey, daß Gott, der so ein mächtiger grosser HERR ist, sich gegen die Menschen, so Erden und Staub,

ja grosse Sünder und GOttes Feinde sind, so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird uns unwürdigen und undanckbaren Sündern gutes zu thun, sondern ewiglich ein freundliches, gütiges Hertz gegen die Menschen behält, gegen die, so jetzo leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen GOttes Freundlichkeit und Güte, sonderlich an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder. GOTT der HERR aber ist so langmüthiges und gedultiges Hertzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde straffet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schröcklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wir es wohl verdienen; und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als GOTT. Darum würde kein Mensch mit der Straffe so lang harren, er würde auch tausendmahl härter straffen, als GOTT. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOTT straffet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey, und GOttes Straffen sind noch allwege geringer denn unsere Sünden. Darum muß GOTT innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeglicher täglich an ihm selbst.

GOtt redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vatter und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden könnte. Bist du nicht mein liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Hertz, ich muß mich dein erbarmen, spricht unser GOTT. Jer. 31:20.

Was hat er uns für grosse Liebes-Wercke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen gutes thue, spricht GOtt. Jer. 32:41. So gütig und so liebreich ist GOtt, daß er sich freuet, daß er

er einen findet, der seiner Gütigkeit genieſſe. Das ist der Liebe Art. Ja wenn er nicht so gütig wäre, wer könnte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja seine Güte ist besser denn Leben. Psalm 63:4. Die den HErrn förchten, die wird die Güte umfahen. Ps. 32: 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind hertzet, so hertzet uns GOttes Güte; denn sie umfähet uns.

Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes in allen Creaturen, quæ sunt vestigia & specula bonitatis divinæ, als welche sind Fuß-Stapffen und Spiegel der Göttlichen Gütigkeit. Ist doch die Erden voll seiner Güte. Ps. 104: 24. Bedencke es ein jeder, wem hat GOtt geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erden in sich begreifft? Um seinetwillen hat ers nicht geschaffen, denn er bedarffs nicht, er bedarff keiner erschaffenen Creatur, er ist omnisufficiens sibi, der an sich selbst schon genug hat. Die Sonne, Mond und Sternen leuchten ihm nicht, sondern uns. Feuer, Lufft, Wasser, Erden nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Hertz mit Speise und Freude erfüllet. Act. 14: 17. So sehen und schmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, denn er zehlen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder: Wer wollte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gut könnte man das eintzige Element das Wasser bezahlen, wenn es uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? Exod. 7: 20. Oder welcher Fürst könnte mit allem seinem Reichthum des Tages Liecht bezahlen, wenn GOTT Finsterniß kommen liesse, wie in Egyten? Cap. 10: 22. Wenn wir ein Augenblick sollten der Lufft entbähren, was hülffen alle Schätze der Welt? Sihe, das sind die gröſſesten Güter, und die verachtesten, dafür Gott niemand dancket. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedencken, so er uns im Werck

der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit genug anzupreisen und zu loben haben. Denn es viel ein gröſſer Werck ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen, den Menschen geistlich neu, als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir GOttes wunderbare Providentz bedencken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

Und weilen wir ja so grob und so vergessenes und undanckbares Hertzens sind, daß wir dasselbe nicht wollen mercken, so muß uns GOTT der HErr bisweilen durch Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm dancken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie GOtt klaget, Ose. 2: 10. Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HERR bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber, darum will ichs ihnen entwenden. Darum ist das andere Creutz gleich als ein Liecht, darbey wir GOttes Wolthaten sehen, greiffen und erkennen lernen. Denn die Undanckbarkeit ist eine grosse Blindheit deß Hertzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes, da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist; vielmehr soll derselben deß Menschen Hertz voll seyn.

Ja es ist sich hoch zuverwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn er läßet seine Sonne auffgehen und scheinen über Gute und Böse. Matth. 5: 45.

Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch daraus zu spüren, daß, ob wir wohl so undanckbar und so sehr böse seynd, daß aus unserm Hertzen täglich die Boßheit quillet wie ein Brunn, Jer. 9: 7. dennoch ist GOtt so gütig, und so fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Boßheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zuseyn, darum der 136. Psalm spricht: Seine Güte währet ewiglich.

Dem

Menschen Hertz ist ein abyssus iniquitatis, ein Abgrund alles bösen, Jer. 17, 9. Dagegen GOtt der HErr ist ein abyssus bonitatis, ein Abgrund aller Güte, und lässet sich durch unsere Undanckbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit, ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist menschlicher Natur zu schwer Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen. So gehets aber GOtt. Darum muß seine Gütigkeit unergründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn durch unsere Boßheit gleich offt zum Zorn bewegen, daß es sich ansehen läst, als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen, Ps. 77: 10. so ists doch ein Vatter-Zorn, ira paterna, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade darbey. Ja, seine Güte ist doch allezeit grösser denn sein Zorn. Ps. 89: 31. Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Hab. 4: 2. Wenn Trübsal da ist, so gedencket er der Barmhertzigkeit. Threr. 3: 33. Er plaget die Leute nicht von Hertzen. Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn obwohl die Schrifft sagt, daß GOtt zörne, so redet sie doch erstlich von GOtt nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zörnet GOtt nicht mit den Gläubigen, ob er sie wohl züchtiget, sondern er straffet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zörnet er, und straffet sie im Zorn, der Zorn GOttes bleibet über ihnen, Joh 3: 36. Darum bittet David: Ps. 6: 1 HErr, straff mich nicht in deinem Zorn! als wolte er sagen: sondern aus Liebe, wie ein Vatter. Darum so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kan unterdrucken, und gar auslöschen, sie bricht doch endlich durch; so wenig kan auch die Wolcke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpffen. Und so wenig als das Meer kan ausgeschöpf-

schöpffet werden, so wenig kan auch GOttes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden, Denn seine Güte währet ewiglich. Und diß ist auch die Ursach, warum er sich so leicht versöhnen, und zur Vergebung bewegen lässet, und dasselbe nicht einmal, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immermährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so offt, nicht so brünstig seuffzen, GOtt vergibet viel öffter, viel brünstiger die Sünde, ja er ist viel geneigter uns zu vergeben, als wir sind, ihn um Vergebung zu bitten.

Lässet nun GOtt seine Güte so reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anruffen, was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir in seiner Güte leben, weben und seynd, Act. 17: 28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen, was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gäntzlich loß, und gantz ohne Sünden seyn werden?

4. So ist diß aller Heiligen fürnehmstes Thun und Werck gewesen, daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet deß Alten Testaments, er hat seinen eigenen Lob-Gesang. Moses Exod. 15. Deut. 32. Hanna. 1. Sam. 2. Josaphat 2. Chro. 20. Esa. 12. Hißkias Esa. 38. Jeremias Thren. 3: 18. Sonderlich kan David in vielen Psalmen GOttes Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen, Ps. 34: 2. Die drey Männer im Feuer-Ofen. Also auch im Neuen Testament, Maria und Zacharias, Luc. 1: 47: 68. und St. Paulus und Petrus in allen ihren Episteln. Damit sie genugsam zu verstehen geben, daß sie GOttes Lob für das herrlichste Werck geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan. Wollen wir nun von der Gemeinschafft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen

müssen wir uns stets deß Lobes GOttes befleißigen.

5. So mahnen uns alle Creaturen an zu GOttes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an. Ps. 103. v. 22. Lobet den HErrn alle seine Wercke, an allen Orten seiner Herrschafft. Alle Wercke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur Gottes Lob verschweigen. Ps. 19:1. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Wercke. Job. 38:7. Wo warest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben Gott mit ihrem Liecht. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat. Syr. 43:5. Die Erde lobet GOTT, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpffer, und verkündigen seine Allmacht und Weißheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben. Die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesange: die Bäume loben GOtt durch ihre Früchte: das Meer durch so viel Fische und Meer-Wunder. Ps. 104:25. Und in Summa, alle Creaturen loben Gott, indem sie seinen Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von Gott eingepflantzte Krafft, und offenbahren uns den Schöpffer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansihet, das zeuget von Gottes Lobe. Gott hat das grosse Buch der Schöpffung voll geschrieben seines Lobs. Weil aber Gott keiner Creatur so grosse Barmhertzigkeit erzeiget als dem Menschen, so ist er auch schuldig Gott öffter uñ mehr zu loben, deñ alle Creaturen.

6. So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering, GOtt ist grösser, denn aller Creaturen Lob; er ist herrlicher denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben; er ist löblicher denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können. Syr. 43:34. Wenn wir ohne Unterlaß GOtt loben, so ists doch noch zu ge-

ring, er ist noch grösser. Denn wer kan die grossen Thaten GOttes ausreden, und alle seine löbliche Wercke preisen? Darum, wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie GOttes Lob erreichen solten. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie können's nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, GOtt zu loben? Moses, Exod. 15:2. Der HErr ist meine Stärcke und mein Heil, das ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. Er spricht: GOtt sey seine Stärcke. Wenn GOttes Stärcke und Krafft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Krafft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir wie ein Staub, und verschwünden wie ein Schatten. Darum sagt der 39. Ps. v. 6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Der HErr ist mein Heil, er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärcke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

Wo will man nun einen solchen GOtt finden, bey welchem solch groß Heil ist? der so mächtig ist, daß er Himmel und Erde hält und trägt, Esa. 40:12. der so heilig ist, daß ihn alle Engel anbetten, Esa. 6:3. der so schröcklich ist, daß Himel, Erde und die Hölle vor ihm zittern, Exod. 15:11. der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, lobens werth ist, deß Ehre voll ist Himel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpffer; der so wunderthätig ist, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Liecht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kan? Wer kan das grosse Werck der Erlösung ausreden? Er lässet seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, auf daß wir GOttes Kinder würden: Gal. 4:5. Er lässet ihn die grösten Schmertzen leyden, auf daß wir

wir die ewige Freude ererben; Er lässet ihn den Verachtesten werden unter allen Menschen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen: Er lässet ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollen. Joh. 3: 19. Sind das nicht grosse Wercke, wer kan die genugsam preisen? Ist das nicht ein groß Werck, daß GOtt in uns wohnet, den sonst aller Himmlen Himmel nicht können begreiffen, daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat, u. nach dem Tode zu sich nimt, daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein grosses Werck, daß das Sterbliche sol anziehen die Unsterblichkeit. 1. Cor. 15: 33. Darum lobe nun, meine Seele, den HErrn.

Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undanckbares Geschöpffe GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedencket nach diesem Leben in Himmel zu kommen, unter die Gesellschafft der heiligen Englen und aller Auserwehlten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben, deß Seele lobe den HErrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Hertzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stück-Werck wird auffhören. Denn wir sehen hie GOtt in einem dunckeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Cor. 13: 12. Das helffe uns GOtt!

Gebätt.

O Du ewiger, wahrer lebendiger GOtt! der du mich zu deinem lob geschaffen hast, gib mir, daß ich dich würdiglich lobe; du bist ja der herrlichste, der löblichste, der heiligste, der gerechteste, der allerschönste, der allergütigste, der allerfreundlichste; ja du bist der allerwahrhafftigst, du bist gerecht in allen deinen wercken, und heilig in allen deinen wegen; du bist der allerweiseste, dir sind alle deine wercke von ewigkeit her bewußt: du bist der allerstärckeste, dir mag niemand widerstehen, HErr Zebaoth ist dein nahme, groß von rath und mächtig von that, deine augen sehen auf alle menschenkinder. Du bist allgegenwärtig, du erfüllest himmel und erden, bist unendlich, siehest, hörest, regierest alles: Du hältest und trägest alles mit deinem kräfftigen wort, du bist erschröcklich, wenn du das urtheil lässest hören, so erschrickt das erdreich, und wird stille. Du legest ehre ein auf erden, und legest ehre ein

unter

unter den völckern: Du nimmst den fürsten den muth, und bist erschröcklich unter den königen auf erden, du bist erschröcklich, wenn du zörnest; wer kan für dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heiden müssen verzagen, und die königreiche fallen: Das erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässest. Du bist auch sehr barmhertzig, gnädig, geduldig, von grosser güte, und gereuet dich bald der straffe: Du zörnest nicht ewiglich, und gedenckest nicht ewig der sünden; So groß ist auch deine barmhertzigkeit, deine allmacht ist unendlich, u. deine barmhertzigkeit hat kein ende. O ewiges liecht! o ewiges heil! o ewige liebe! o ewige süssigkeit! laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige lieblichkeit, o ewiger trost, o ewige freude, laß mich in dir ruhen. In dir finde ich alles, was mir in diesem elend mangelt. Du bist alle fülle, und was du nicht bist, das ist eitel jammer und elend. Das leben ohne dich ist der bittere tod, dein güte ist besser denn leben. Ach du überköstlicher schatz, du ewiges gut, du liebliches leben! wenn werde ich vollkömmlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömmlich schmecke, und dich in mir vollkömmlich sehe? Heiliger GOtt, unsterblicher GOtt, gerechter GOtt, allweiser GOtt, du ewiger König, dir sey lob, ehr und preiß in alle ewigkeit, Amen.

Das XLIII. Capitel.

GOTT loben ist des Menschen höchste und Engelische Herrlichkeit.

Psalm 92. Vers 4. 2c. Auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harpffe. Denn, HErr! du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. HErr, wie sind deine Wercke so groß! Deine Gedancken sind so sehr tieff. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Es haben sechs Psalmen den Titul: Güldenes Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. Anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebätt des gläubigen Hertzens geistliches himlisches Kleinod ist. Daß aber deß Menschen Herrlichkeit ist, GOtt loben, ist daraus abzunehmen: 1. Daß man mit aller Freudigkeit darff vor GOtt tretten, und ihn loben. Ps. 96:6. Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist nun das eine grosse Herrlichkeit eines GOtt-lobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt tretten kan, und GOtt loben. Denn auch die heiligen Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten.

Luc.

Luc. 1:19. Ich bin Gabriel, der vor GOTT stehet.

2. Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werden. Als der HErr CHristus deß Menschen zukünfftige Herrlichkeit beschreiben will. Matth. 22:30. Luc. 20:36. spricht er: Sie werden den Engeln Gottes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber und herrlichen Englischen Gaben, darmit GOtt die auserwehlten in jener Welt zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden. Phil. 3:21. Und 1. Joh. 3:2. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden GOtt gleich seyn, denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwohl, wie niemand CHristo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, das ist, er glaube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanfftmuth, er werde hier dem Ebenbilde deß sanfftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten CHristi gleich werde; Also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob GOttes, denn das ist der Engeln Ammt, wie es Esa. 6:3. und Ps. 103:20. beschrieben ist, daß sie ohne unterlaß Gott loben. Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Ammt eines Engels, und wird in die Zahl der Engeln gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey, und das kan inwendig im Hertzen mit andächtigen heiligen Gedancken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob GOttes gehet fürnemlich aus dem Hertzen. Singet und spielet dem Herrn in euern Hertzen. Col. 3:16.

3. Ist

3. Ist darum GOttes Lob der Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch Gottes Werck-Zeug, Gottes Saiten-Spiel und Harpffe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich gibt, durch welche der Heil. Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist, Apoc. 14: 2. Da der Evangelist gesehen hat eine grosse Schaar, die dem Lämmlein Gottes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihre Stimme ware als eine Stim̃e vieler tausend Harpffen-Schlägern. Und das haben vor Zeiten im A. Testament die mancherley wunderliche, liebliche musicalische Instrumente bedeutet, deren David, Ps. 150. gedencket, welche nichts anders bedeutet, denn die mancherley Gaben des Heil. Geistes, dadurch Gottes Nahme, Lob, Ehre, Erkänntniß, Werck, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden; Darum sie auch vergangen sind, auf daß die geistlichen Harpffen und Psalter des Lobes Gottes sollten an jener statt komen. und gleichwie ein musicalisches Instrument des Menschen Werckzeug ist, darauf zu spielen; also ist des Menschen Seele des Heil. Geistes Werckzeug, durch welches, und in welchem er GOttes Lob würcket. Ps. 8: 2. Aus dem Munde der jungen Kindern und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Hertz, Mund und Seele eine gröss̃ere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des Heil. Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Munde geschehen 2. Sam. 23: 2. Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in euern Hertzen Eph. 5: 18, 19.

4. So ist GOttes Lob darum des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in Gottes Lob die höchste geistliche Freude ist, davon der 92. Psalm v. 5. spricht: Du, HERR! lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Nun ist

ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück deß ewigen Lebens, und deß Reichs GOttes in uns, welches ist Friede und Freude im H. Geist. Röm 14: 17. Wer nun täglich die himmlische Freude deß ewigen Lebens und deß Paradieses schmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns hertzlich ist, so erfreuets Leib und Seel; wie solches der 63. und 84. Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradieß anders, denn lauter Freude und Wonne, da man schmecken und sehen kan, wie freundlich der HErr sey, Ps. 34: 9. Und was das ewige Leben sey, nemlich Freude und Fülle, und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Ps. 16: 11.

5. So ist darum GOttes Lob der Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die grösten Wercke und die höchste Weißheit GOttes betrachtet, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird; wie der 92. Ps. v. 6. spricht: HErr! wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff? Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Ding, auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2: 10. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkänntniß hat, je mehr er ihn lobet, und je mehr er GOtt lobet, je mehr er wächset in GOttes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tieffe der Weißheit GOttes geräth, und keinen Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und förchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommt, je tieffer geräth er in Gedanken, die in GOtt versencket werden; nicht, daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge, die ihme zu schwer sind, ergrübeln solle, sondern daß offt GOtt den Reichthum seiner Weißheit einem GOttlobenden und Gott-liebenden Menschen sehen läßt, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden: Denn hat der König Salomo der Königin aus Reich Arabia in

seiner

seiner Schatz-Kammer, und in Eröffnung seiner Weißheit solchen Glantz seines Reichthums u. Schatzes zeigen können, darüber sie erstaunet, und lobete ihn, und sprach: Deine Weißheit ist gröser denn dein Gerücht. Selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische stehen, und deine Weißheit hören. 1. Reg. 10:7.8. So thuts GOTT vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern offt im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weißheit zeiget, daß ein Mensch erstaunet, und mit David ausruffen muß, Ps. 92:6. HErr! wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedancken so sehr tieff? Das Geheimniß deß HErrn ist bey denen, so ihn förchten. Ps. 25: 14. Und Ps. 51: 8. Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit. Denn gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind die Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weißheit hören; also sind die, so GOtt loben, die Knechte GOttes, die vor seinem Tische stehen, und GOttes Weißheit im Geist glauben, und GOttes Wort hören. Aus diesem Brunn fleußt denn die rechte Weißheit, wie ein Alter Vatter geschrieben hat, von dem tieffen Meer der Weißheit GOttes. Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Summa, je mehr man sich mit GOttes Lob zu GOtt nahet, und mit GOttes Lob umgehet, je mehr GOtt den Schatz und Reichthum seiner Weißheit und Gedancken eröffnet, die vor den Narren und Thoren ewiglich versiegelt bleiben.

6. So ist GOttes Lob darum deß Menschen höchstes Kleinod, weil darinn der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde, über Teufel und Menschen, Ps. 8:3. und 18:4. und 118: 15. Ein herrlich Exempel haben wir an König Josaphat, der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht geliefert ohne allen Schwerdt-Schlag. 2. Chron. 20: 21. Solcher Siegs-Psalmen sind viel, als der 18.46.76. ꝛc.

Gebätt.

Gebätt.

HEilig, Heilig, Heilig ist unser HErr Zebaoth! alle lande sind seiner ehren voll. Der HErr ist meine stärcke und lobgesang, und ist mein heil; das ist mein GOtt, ich will ihn preisen: Er ist meines vatters Gott, ich will ihn erheben. HErr! wer ist dir gleich unter den göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist? HErr! du bist würdig zu nehmen preiß, ehre und krafft; denn du hast alle ding erschaffen, und durch deinen willen haben sie das wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen krafft, stärcke, ehre, preiß; und alle creaturen, die im himmel und auf erden, und im meer, und alles was drinnen ist, hörte ich sagen zu dem, der auf dem stuhl saß, und zu dem Lam: Lob und ehre, und preiß, und gewalt, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Das XLIV. Capitel.

Von der Gedult / dadurch alles Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr. 10:36. Wir bedörffen der Gedult stets, daß wir den Willen GOttes thun, und daß wir die Verheissung erlangen.

DJe wahre christliche Gedult ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leyden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen GOttes ergibt, und denselben williglich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles Leyden, ehe wider GOtt murren, und von ihm abfallen wolte.

Die Haupt-Ursache aber dieser Tugend ist der gnädige Wille und Rath GOttes, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und versehen sind, wie Röm. 8:29. stehet: Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohns. Gleichwie nun der liebe GOtt seinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn durchs Creutz wolle herrlich machen; also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creutz verordnet. Denn sonst könnten sie kein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er sein Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allen kan nun niemand entfliehen, viel weniger es mit Ungedult abwenden. Mit Gehorsam aber und mit Ge-

dult kan mans lindern, und durch Christum überwinden.

2. Das herzunahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, Matth. 24:12. und die Liebe erkaltet; dadurch viel Leyden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen. 2. Tim. 3:12. Alle die, so in Christo JEsu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Und der HErr JEsus weissaget Joh. 15:20. und 16:2. daß die Seinen um der Warheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden. Und die gantze Offenbahrung Johannis bezeuget, daß der Antichrist die Kirche Christi biß zu der letzten Zukunfft deß HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehaben, und der Drach neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pful geworffen werden wird. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Gedult schicken und bereiten.

3. Soll unsere Gedult gestärcket werden durch die Hoffnung der zukünfftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Gedult wartet auf die Erndte, und sihet alle seine Arbeit nicht an, hoffet aber, es werde ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden, Jac. 5:7. Also soll ein Christ seine Seele mit Gedult fassen, Luc. 21:19. und gewiß glauben, daß die grosse Erndte deß lieben jüngsten Tages alles wiederbringen werde, was hie verlohren, ja nicht verlohren, sondern gesäet und gepflantzet werde. Denn gleichwie ein Bauers-Mann seinen Saamen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirfft, sondern säet und pflantzet ihn auf Hoffnung; Also, was du hie säest und pflantzest, Leib, Gut und Ehre, dencke nur nicht, daß du es wirst verlieren, sondern du säest und pflantzest es auf Hoffnung der künfftigen grossen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Auf-

aufhören. Darum der 126 Ps. v. 5. unser Creutz und Elend einer Saamen-Zeit vergleichet, als er spricht: Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

4. Soll unsere Gedult stärcken die Zukunfft unsers HErrn JEsu CHristi, da all unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude verwandelt werden, Joh. 16: 20. da GOttes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde, da einem jeden von GOtt Ruhm und Lob wiederfahren wird, 1. Cor. 4: 5. und derselbige Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür, Jac. 5: 9. Und St Paulus saget: Die Raache ist mein, Röm. 12: 19 Wir leyden ja eine kurtze Zeit, aber ewige Freude wird darauf folgen. Es kan ja nicht lange mehr währen.

5. So soll auch GOttes Verheissung und ewige Warheit unsere Gedult stärcken, und unser Hertz befestigen, daß es nicht wancke. Jac. 5: 8. Denn wie man ein kleines Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche, oder in Ungestüm deß Meers Ancker ausswirfft, daran sich das Schiff halte; Also müssen wir unser wanckendes Hertz an den Stab göttlichen Worts und Warheit binden, und das sinckende Schifflein deß Hertzens mit dem Ancker der Hoffnung befestigen, daß es nicht versincke. Hebr. 6: 19. Wie viel Verheissungen haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat GOtt dazu? Wie offt hat GOtt in grossen Kranckheiten geholffen, aus grosser Theurung erlöset, 2. Reg. 6: 25. ꝛc. aus grossen Kriegs-Nöthen errettet? 2. Chron. 14: 12. und 20: 22. ꝛc. GOtt kan beyde Theil im Krieg zu Friede lencken. Wie offt steuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet. Sie sind gestorben,

die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Matt. 2: 20. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum. Act. 9:3. Wie offt verhindert GOtt Blut dürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konte entfliehen? aber GOtt rieff ihm zurück durch einen Botten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallen. 1. Sam. 23: 27. Die Hohenpriester gaben ihren Dienern Befehl, sie solten den HErrn JEsum greiffen und gefangen bringen, aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstarreten gar, und konnten nichts thun. Joh. 7:32.46. Bißweilen verblendet Gott die Feinde, und schlägt sie mit Blindheit, als in der Historia Elisä, 2. Reg. 6:18. Loths, Gen. 19: 11. und Athanasii zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legion Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie offt wunderlich erlöset werden, wie St. Petro geschahe, Act. 5: 19. und 12:7. ꝛc. Wie wunderlich ist offt der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbahr worden? cap. 23: 16. Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jammer ein Ende.

6. Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides in jener Welt so hertzlich ergötzet werden, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nämen? Matt. 5: 4. Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. In der Offenb. Joh. c. 21:4. stehet, daß Gott alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen. Wie soll sie aber GOtt abwischen, weñ du nie hertzlich geweinet hast?

7. Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noe, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs Davids, Jobs, sonderlich den Mann GOttes Mosen, von dem die Schrifft zeuget, daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey. Wie offt murrete die Gemeinde wider ihn? Zanckete mit ihm

ihm, wollten ihn steinigen, dagegen war er sanfftmüthig, redete das beste mit ihnen, bettete für sie, und wünschete aus dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn, sonst hätte sie GOTT vertilget. Exod. 32: 32. Elias, ob er wohl auf das äusserste verfolget ward, dennoch brachte er den Regen dem gantzen Lande wieder. 1. Reg. 18: 45. Micha ward von falschen Propheten vor den Königen Achab und Josaphat geschlagen, und ins Gefängniß geleget, da er doch den König warnete für seinem Schaden. 2. Chr. 18: 23. Esajas ward für seine treue Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Jer. 15: 10. Daniel mußte in die Löwen-Grube Dan. 6: 16. Wie ist es Johanni dem Täufer ergangen? Matth. 14: 10. Sehet St. Paulum an was derselbe hat erlitten. 2. Cor. 11: 23, 2c. und alle heilige Märtyrer und alle Apostel. Besiehe die Epistel an die Hebr. 11: 35, 2c. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich GOttes eingegangen seynd, werden sie antworten: Durch den Weg der Trübsahl. Act. 14: 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus CHristus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit, davon St. Petrus 1. Ep. 2: 21. CHristus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbilde gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapffen nachfolgen, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellets aber dem heim, der da recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß, obwohl in seinem Leiden die Sonne verfinstert worden, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen, dafür auch die Erden bebete, und die Felsen zerrissen; dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wieder seine Feinde, oder sich eines einigen ungedultigen Worts oder Gebärden merken lassen, ja daß er noch für seine Feinde gebätten. Luc. 23: 34. und gern wollte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. So GOtt einen

jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat und aufnimmet, so muß er entweder gezüchtiget, oder kein Kind seyn. Hebr. 12:6. Darum wollte auch GOtt nicht, daß sein eingebohrner Sohn sollte ohne Ruthe seyn, wiewohl er ohne Sünde war: Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat: meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwehlet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult hat GOtt mit unsern Sünden! Sollten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, wie St. Petrus spricht: 1. Ep. 4:13. so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

8. Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden zur Herrlichkeit worden: Luc. 24:26. also auch aller Christen Leiden in Christo.

9. Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Creutz gedultig erlitten! obwohl viel heiliger Märtyrer mit unerhörter, grausamer, unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren fürgeworffen, etliche in Oel gebraten, etliche in heissem Bley gesotten worden; So ist doch niemand unter uns so gottlos und verrucht, der nicht lieber an ihrer statt jetzo seyn wollte, denn an derer statt, die sie ermordet haben. Wer wollte jetzo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn, denn an des reichen Manns? Luc. 16:25. Lieber, willt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meinet der HErr, da er spricht. Matth. 5:11. Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles übels wieder euch

euch reden, um meinet willen: Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel. Röm. 8: 17. So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Item: Vers 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbahret werden.

10. Soll unser Gedult stärcken die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, daß GOtt unser endlich nicht werde vergessen können, so wenig als eine Mutter ihres Kinds vergessen kan. Esa. 49: 15. Und daß GOtt sein Hertz brechen für Liebe, er muß sich unser erbarmen. Jer. 31: 20. Daß er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird. 1. Cor. 10: 13. und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. 1. Cor. 11: 32. Denn ist das Creutz lauter Liebe, was wolltest du denn lieber? Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdammt werden? Oder im Creutz leben, und selig werden?

Diß alles erkläret uns die Ep. an die Hebr. C. 12: 1, 2c. herrlich: Lasset uns lauffen durch Gedult in dem Kampff, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes: Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in euerm Muth matt werdet, und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kampff wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trosts, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErren, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraffet wirst.

Den welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhafftig worden, so seyd ihr Bastarten und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Vätter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet, sollten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vatter, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage, nach ihrem Duncken? Dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht deß Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind.

Gebätt.

MEin getreuer GOtt! der du niemand über vermögen versucheſt, und alle meine tage haſt auf dein buch geſchrieben, gib mir wahre chriſtliche gedult durch welche ich mich freuen möge, ähnlich zu werden dem ebenbild meines Erlöſers, der durch leiden in die herrlichkeit eingegangen. Lehre mich recht erkennen die welt, in welcher der fürſt der finſterniß Gott iſt, daß ich ja in derſelben mir keine ruhe und fleiſchlich wohlleben einbilde, wann ich in Chriſto bin, ſondern mich gerne in die böſe zeit ſchicke. Du haſt mich ja, mein Heiland, erlöſet von der gegenwärtigen argen welt, du wirſt mich auch zu deiner zeit endlich aus derſelben führen; ſo lange ich aber darinnen nach deinem willen ſeyn ſoll, ſtärcke mich durch dein kräfftiges wort, ohne welches ich ſonſt müßte vergehen in meinem elende. Gib du mir recht zu betrachten, wie dieſelbigen leiden, ſo mich drucken, über viele brüder in der welt auch gehen, die du noch nicht verworffen, ſondern deine auserwehlte rüſtzeuge zu ſeyn gewürdiget haſt. Ja, was iſt dein leiden gegen die pein der märtyrer, denen ihr leben nicht theuer geweſen iſt, daß ſie ihren lauff vollenden möchten? Ich habe noch nicht bis aufs blut wiederſtanden über dem kämpffen wider die ſünde; darum laß mich doch nicht in ungedult wider dich murren. Vielmehr laß mich murren gegen meine ſünde, welche ſo ſtäter demüthigungen und züchtigungen bedarff, wo ſie ſoll getödet werden. Laß mich ſehen auf JEſum, den anfänger und vollender des glaubens, auf daß ich nicht matt werd. Heilige durch ihn, o HErr! mein leiden; und weil du nicht von hertzen die menſchen plageſt, ſo laß mich auch durch geheiligte hülffe, troſt, kraft und gedult im leiden erfahren, daß ich in deine hände gezeichnet, und du meiner, als deines kindes, nicht vergeſſen könnteſt, Amen.

Das

Das XLV. Capitel.

GOttes Trost in Trübsahl würcket in unsern Hertzen Gedult

Jac. 1: Vers 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche GOTT verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

GLeichwie uns GOtt deß Leibes Artzney geschaffen in der Natur; also der Seelen Artzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohne Creutz, Trübsahl und Widerwertigkeit seyn kan: So thun wir weißlich daran, daß wir etliche gewisse Puncten des wahren beständigen Trostes uns bekannt machen und zu Hertzen nemmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsahl damit lindern können.

1. Der erste Trost ist, daß alle Trübsahl von GOtt herkomme. 1. Sam. 2:6. Der HErr tödet, und machet lebendig. Syr. 11:14. So kommt alles von GOtt, Glück und Unglück. Job. 1:21. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Matth. 10:30. Es fällt kein Sperling auf die Erden, ohne euern Vatter. Es. 45:7. Der ich das Liecht mache, und schaffe die Finsterniß: Der ich Frieden gebe, und schaffe das Ubel. Job. 5:17. Selig ist der Mensch, den GOtt straffet; darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet und verbindet; er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Darum ist es närrisch, wider diesen oder jenen murren. Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde. Thren. 3: 39. Busse will GOtt haben, und nicht murren.

2. Der andere Trost ist, daß Gott der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke, sondern aus Vätterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück und allerley guten Ta-

gen und Wollust die Seligkeit leicht verliehren können, das bezeugt nicht allein der reiche Mañ. Luc. 16:25. mit seinem schröcklichen Exempel, sondern es bezeugens auch unsere ersten Eltern im Paradieß, daß sie solche Herrlichkeit und Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpffer abwendig machen lassen, wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Tage das menschliche Hertz von GOtt abwenden. Und ob nun wohl GOtt der HErr, nach seiner gestrengen Gerechtigkeit, den Menschen hätte können zu ewiger Verdammniß verurtheilen und verstossen; dennoch hat er sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern, unter denen ist auch das heilige Creutz. Darum trieb GOtt der HErr den Menschen aus dem Paradieß, aus dem Garten der Freude und Wollust in das Elend, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod äsße, und durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen würde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tausenderley Weise ihne beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versuchet alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und seiner Göttlichen Forcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht Syrach C. 30: 1. und Salomon Prov. 3: 11. und die Epistel an die Hebr. 12:5. und St. Paulus 1. Cor. 11: 32. Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.

2. So bedencke in deinem Creutz deine Sünde, ob du es nicht wohl verdienet hast? Das must du ja selbsten bekennen. Darum so erfordert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestrafft werde, soll anderst GOtt ein gerechter GOtt seyn: Soll und muß nun die Sünde gestrafft werden, so ist es viel besser, sie werde hie gestraffet, denn

denn dort. Denn diese Straffe ist zeitlich, jene aber ist ewig. Hie tröstet GOtt im Creutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOtt, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedencke an den reichen Mann, wie er rieff: Erbarme dich mein! Luc. 16:24. Darum ist auch das ein Trost mitten im Creutz, daß GOtt die ewige Straffe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

4. So bedencke in deinem Creutz, was CHristus dein HErr und Seligmacher für dich gelitten, ob er nicht die gröste Armuth deinethalben ertragen, daß er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können? Matth. 8:20. Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinethalben erduldet, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden. Esa. 53:3. ein Spott der Leuten und Verachtung des Volcks, ein Wurm. Ps. 22:7. Dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die grösten Schmertzen, Angst und Traurigkeit ausgestanden, die nicht aus udencken. Er ist voll Schmertzen und Kranckheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Kranckheit und Schmertzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwartz dafür worden, die Erden gezittert, und die Felsen zerrissen sind; doch hat er alles mit so hoher Gedult, tieffer Demuth, heiliger Sanfftmuth erduldet, daß er seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm, und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinden halben aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so offt wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunemmen. Jer. 3:12. Ja, wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wollte. Darum hat er Gedult mit uns,

und

und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undanckbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tieffer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen geruffen: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11:28. Und 23:37. O Jerusalem, Jerusalem, wie offt hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein, unter ihre Flügel! Joh. 7:37. Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. So ruffet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie sollte dich nun GOtt in deiner Trübsahl verlassen, der so viel um deinetwillen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen Vatter genennet. Eph. 3:15. Matth. 6:9. Ein Vatter höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher deñ ein Herr; und will haben, daß du ihn liebest, nicht förchtest, als deinen Feind, darum nennet er sich deinen Vatter. Was dir nun dein lieber Vatter zuschicket, das leide mit Gedult, und dencke, es kommt von lieber Hand, und achte Gottes Barmhertzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vatter nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

5. Bedencke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers: Joh. 16:20. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn; aber euere Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleichwie aus einem kleinen Sämlein viel Körnlein wachsen, also aus einer Trübsahl wird viel Freude werden Ps. 126:5. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedencke

cke dieses, wenn unser lieber GOtt zu dir käme, und verhiesse dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen, wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben? Also solt du auch dein Creutz, Trübsal und Elend lieb haben, denn GOtt will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen. Sap. 5: 17. Eine herrliche schöne Krone, ꝛc. Item: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Röm. 8: 18.

6. Bedencke auch die Exempel der Heiligen. Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOttes, ohne Creutz gewesen? Frage sie alle, die je gelebet haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingangen. Act. 14: 22. Frage die H. Engel: Wer sind diese? So werden sie antworten: Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal. Apoc. 7: 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den H. Job, alle Propheten und Apostel, sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelch deß HErrn getruncken, Ps. 116: 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer, so muß man dafür erschrecken, noch hat man sie mit keiner Marter und Pein von CHristo abwenden können. Was ist dagegen unser Creutz? Es reichet nicht den zehenden Theil der Trübsal der H. Märtyrer: Wir haben noch nicht biß aufs Blut widerstanden. Hebr. 12: 4. ꝛc. können wir doch um Christi willen nicht ein böses Wort oder eintge Schmach leiden, da im Gegentheil die H. Märtyrer eines so schmählichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpffet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierte erträncket, der fünffte enthauptet, der sechste gesteiniget, der siebende erhencket, der achte mit Pfeilen durchschossen: Etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glüende Kohlen gehen, als die um

CHristi

CHristi willen die glüenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: Sie gehen auf Rosen.

7. So soll uns trösten GOttes Gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß GOtt gesagt habe, er wohne in den Fröhlichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Esa. 57: 15. Ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und bey denen die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind. Esa. 41: 10. und 43: 2. Förchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, ꝛc. Ps. 91: 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen. Ps 34: 19. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilfft denen, die ein zerschlagenes Gemüth haben. Daher sind die H. Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie GOttes gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer gröstenMarter gespottet, wie St. Laurentius, St. Vincentius, da er mit blossen Füssen auf glüenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt, er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebetten, ihne mit seiner Kette, damit er gebunden ware zu begraben, auf daß er am jüngsten Tag vor CHristo darinnen erscheinen könnte, und er also seines Schmucks nicht beraubet würde. St. Ignatius wünschete ein rein Weitzen-Körnlein zu seyn, und durch der wilden Thiere Zähne gemahlen zu werden, ut fiat panis mundus Salvatori, damit er seinem Heyland ein rein Brod werde. Diß ist nicht Menschen- sondern GOttes-Krafft und Freudigkeit, als von St. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung. Act. 6: 15. Da heist es denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele; Consolationes tuæ vivificarunt animam meam; Ps. 94: 19.

Gebätt.

Gebätt

EWiger, barmherziger Gott und Vatter! vor dir bekeñe und klage ich, daß, wie satan dich u. dein thun allezeit bey uns verleumdet, u. verkehret vorstellet; also meine verderbte unart alle deine wohlgemeinte regierungen verkehret anstihet. Ich weiß ja, o HErr! daß ohne deinen rath mir nichts widerfahren kan. Der becher ist in deiner hand, und du schenckest ein allen völkern: So ist es ja lauter liebe, die du uns, auch wenn du züchtigest, erweisest; Denn hättest du lust uns zu tödten, oder der verdamniß zu übergeben, so hättest du nähere weg darzu. Wann du aber unsere feinde, die welt und das verderbte fleisch, durchs creutz, so wir Christo nachtragen, creutzigest, so gereichet diß zu unserm besten, und ist der sieg desto leichter. Was ist doch unser leiden gegen die bitterkeit deß todes, die ewige pein der höllen, die gäntzliche verstossung von deinem angesicht: die wir mit unsern sünden verdienet; die unser Erlöser, dein geliebter Sohn, an dem deine seele ein wohlgefallen hat, vor uns gekostet und empfunden hat. Unsere trübsal ist ja nur zeitlich, weil sie ein ende hat; und leicht, wenn wir deine gegenwart und beystand in derselben glauben. Ach verleihe mir denn, mein Gott! daß ich nicht sehe auf das sichtbare, sondern auf deine unsichtbare gnade, verheissung, trost und ewiges heil, welches du denen, so in gedult verharren, biß ans ende, verheissen hast; dadurch meine seele in gedult fasse, in keinem leiden zaghafft werde; sondern durch dich gestärcket, bekräfftiget, gegründet und vollbereitet, mich als ein guter streiter JEsu Christi leiden, einen guten kampff kämpffen, glaube behalten, und endlich die denen siegenden beygelegte crone der ehren davon bringen möge, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Das XLVI Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult: Et de bono Crucis, und vom Nutzen deß H. Creutzes.

Jac. 5: 7. Seyd gedultig, lieben Brüder, biß auf die Zukunfft deß HErrn. Sihe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und ist gedultig darüber, biß er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen.

DJe Gedult ist, wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weißheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort fürschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes gantz ergibet. Darzu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

1. Daß unser Creutz und Trübsal von GOtt herkomme, Hunger, Krieg, Pestilentz. Denn obwohl die Trübsalen

len durch den Teufel und seine Werckzeuge uns zugefüget werden, so kommen sie doch nicht ohngefehr, sie kommen doch aus GOttes Verhängniß. Esa. 45:7. Der ich das Liecht schaffe, und mache die Finsterniß, der ich Friede gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. 2. Sam. 2:6. Der HErr tödtet, und machet lebendig, führet in die Hölle, und wieder heraus. Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du wider GOtt streiten und kriegen?

2. Weil wir die Straffe und alles Creuz wohl verdienet haben, ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit gröſſer denn GOttes Straffe, uñ die Straffe allezeit geringer denn unsere Sünde und Missethat, wie die kluge und behertzte Judith sagt, cap 8:22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm, zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaetn, nicht eine vätterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allzeit zu deinem Besten schicket und richtet.

3. Weil wir nun die Straffe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel c. 9:7 bekennen, daß uns GOtt nicht unrecht thue. Solte dich denn GOtt gar nicht straffen um deiner Sünde willen, weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht, und du müstest es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht geduldig seyn, und wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1. Cor. 11:32. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Bist du aber ungeduldig wider GOtt und murrest wider ihn, so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Wercke nicht recht wären. Ps. 14: v. 17. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wer-

mercken. Ps. 119: 137. Justus es Domine, & rectum judicium tuum, HErr! du bist gerecht, und dein Gericht ist recht.

4. Wolltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten, hat er doch so grosse Gedult mit dir, und träget dich mit grosser Langmuth und Gedult, daß es auch St. Paulus Röm 2: 4. und 9: 23. und 11: 33. nennet den Reichthum seiner Gedult, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke?

5. Sihe an die Gedult unsers HErrn JEsu CHristi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern? Aber er duldet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig; vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Straffen, ja das höllische Feuer wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten; wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet; Gen. 29: 18. also CHristus um uns drey und dreyßig Jahre. Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Sihe an die Gedult aller Heiligen, Josephs, Mosis, da er für sein Volck bat, und wolte lieber sterben für das Volck, Exod. 32: 32. Davids, da er sprach: 2. Sam. 15: 25. 26. Werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich wieder holen: Spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David, sihe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt: Jobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märtyrern.

Die grosse hohe Wolthaten GOttes sollen uns zur Gedult bewegen. Denn, erstlich, so weisset du ja, daß du durch CHristum GOtt versöhnet bist, derentwegen kan dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Hulde und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn förchten, Ps. 103: 17. Es kan uns nichts scheiden von

der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn, Röm. 8:38. ꝛc. Du weissest auch, daß dich CHristus zu dem ewigen Leben erkaufft hat, welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe nehmen kan, noch das ewige Gut, so kanstdu wohl alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolgere mit allem ihrem Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die H. Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

7. So soll uns GOttes ewige Warheit und seine treue Verheissung in Gedult erhalten. Esa. 30:18. Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HErr ist ein Gott deß Gerichts. Wohl allen, die sein harren, Ps. 25:3. Syr. 2:12. Thr. 3:25. Jac. 1:12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone deß Lebens empfahen.

8. Um der Ehre Gottes willen. Die drey Männer im feurigen Ofen breiten GOttes Erkänntnitz aus: Daniel in der Löwen-Grube: Joseph im Gefängniß: David im Exilio und Vertreibung.

9. Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn 1. hat unser Hertz und Seele Nutzen davon. Denn so lernet man viel durch Gedult im Creutz. Röm. 5:4. Gedult bringet Erfahrung. 2. So wird das Creutz durch Gedult leichter, Matth. 11:28. Bringet der Seelen Ruhe: Dargegen bringet Ungedult grosse Unruhe, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer grösser, ja es geräth offt ein Mensch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungedult die Israeliter, da sie wider GOtt murreten, durch die feurige Schlangen umgebracht. Num. 21:6.

10. Gedult wird hoch belohnet. Denn Job bekam seine Güter, die er verlohren hatte, siebenfältig wieder. Job. 42:20. ꝛc. Denn selig sind die Sanfftmüthigen, sie

sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5: 5. Unselig die Ungedultigen, sie werden das Erdreich verlieren.

11. Was auch in allen Ständen die Gedult für grossen Nutzen bringet, ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ists eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet: Im weltlichen, wenn einer seine lästerer und Calumnianten kan vertragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungedult und Raachgier gantze Regimenter zerrüttet und verwüstet sind. Was Gedult im Hauß-Regiment für Nutzen schaffet, erfahren die Eheleute. Pro. 16: 32. Ein gedultiger ist besser denn ein starcker.

12. So hat uns Christus all unser Trübsal unschädlich gemachet, daß sie uns nicht soll schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leyden und Sterben bezahlet, und alle Straffen der Sünde auf sich genommen, und dieselbe krafftloß gemachet. Und um dieser Ursache willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, dieweil Christus durch sein Leyden all unser Leyden geheiliget und in die beste köstlichste Artzney verwandelt. Darum St. Paul. Röm. 8: 28. spricht: Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen.

13. Letztlich, so bedencke, was doch dieser Zeit Leyden ist gegen die ewige Herrlichkeit: Röm. 8: 18. Nicht werth der Herrlichkeit. Darum ists eine grosse Barmhertzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen der Ewigkeit. Dargegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und darum bitten, daß GOtt hie seiner nicht schonete, auf daß er seiner dort ewig verschonete. Darum spricht S. Petrus: Die ihr hie eine kleine Zeit leydet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude. 1. Ep. 6.

DE BONO CRUCIS.

CRux est arcta & angusta via, ad vitam ducens, virga divinæ correctionis à somno mortifero excitans,

tans, disciplina paterna, stella matutina solem consolationis præcedens, arcus cœlestis & signum divinæ propitiationis, Christi conformatrix, exuens arma tenebrarum, induens arma lucis, fructus balsamicus, myrrha imputrescibilis, herba salutifera, potio sanativa, calix salutis, fidei probatio, proximi ædificatio, dilectionis puerpera, spei socia, gratiæ præambula, medicina animæ, peccatorum prophylacticon, vitæ carnalis interemtrix, vitæ spiritualis excitatrix, mentis terrenæ mutatrix, mundi desertrix, familiaritatis divinæ consiliatrix, gratiarum cœlestium auctrix, superbiæ domitrix, humilitatis nutrix, patientiæ doctrix, spiritûs renovatrix, virtutis roboratrix, corporis castigatrix, animi vegetatrix, sapientiæ genetrix, mansuetudinis cultrix, orationis invitatrix, patientiæ magistra, castitatis custos, conscientiæ serenitas, internorum gaudiorum ubertas, carbunculus lucens in aureis sanctorum monilibus, gemma fidelium splendens, rosa paradisi fragrans, martyrum corona, electorum gloria.

Von des heiligen Creutzes Nutz.

DAs liebe Creutz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthen der Göttlichen Züchtigung, so vom Sünden-Schlaff aufwecket, eine Vätterliche Züchtigung, der Morgen-Stern, der vor der Sonne des Trostes hergehet, ein Gnaden-Zeichen gleich dem Regen-Bogen, macht Christo ähnlich, zeucht die Waffen der Finsterniß aus, zeucht die Waffen des Liechts an, eine balsamische Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Tranck, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebärerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnade, eine

Artzney

Artzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, ein Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichen Lebens, eine Veränderung des irrdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschafft GOttes, eine Vermehrerin der himmlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säug-Amme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerin des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibs, eine Ernehrerin des Gemüths, eine Mutter der Weißheit, eine Warterin der Sanfftmuth, eine Anreitzerin des Gebätts, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der innwendigen Freuden, ein Carbunckel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Krone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwehlten.

Gebätt

VAtter der barmhertzigkeit, und GOtt alles trostes! dich ruff ich an im namen JEsu um die wahre christliche gedult. Rüste du mich aus mit solcher wider alle trübsal, daß ich in solcher gedultig sey, welches ein köstlich ding ist. Mache mich willig, das creutz Christi auf mich zu nehmen, gedultig, solches zu tragen, und freudig, darunter auszuhalten. Vertreibe alles murren und widerwillen deß fleisches über die schwere deß creutzes und langwierigkeit der zeit. Stelle dich liebster JEsu! mit deiner gedult unter und an dem creutze mir vor augen und hertzen, daß ich durch deine anschauung erfrischet und gestärcket werde, beständiger auszuhalten. Laß mich, o geduldiger Heyland! in meinem muth nicht müde werden, sondern in gedult durch leiden und trübsal ins Reich GOttes eingehen. Gedult ist mir noth, daß ich deinen willen thue, und die verheissung empfahe. Ich bitte sie von dir, die wollest du mir nicht weigern, Amen.

Das XLVII. Capitel.

Sprüche/ Exempel der Gedult und Trost.

Act. 14. Vers 22. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen.

WEil eines Christen leben in dieser Welt nichts anders ist denn Creutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich GOttes eingehen, so ist uns

vonnöthen, daß wir uns auf Gedult schicken, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten mercken: Als 1. Sprüche und Zeugniß der Schrifft. 2. Exempel. 3. Trost.

1. Sprüche und Zeugniß der Heil. Schrifft.

1. Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanfftmüthigem, stillem, demüthigem, gehorsamen Hertzen sich dem lieben Creutz unterwirfft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Creutz und Joch auf sich nimmt, und Christo nachfolget, wider GOtt nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben, welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert, und ist eine Sanfftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlet GOtt die Raache, und kommt nicht her aus der Vernunfft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sonderbahre Gabe des Heil. Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

Hujus definitionis hæc sunt membra: 1. Obedientia. 2. Imitatio 3. Non fremere. 4. Intueri Deum propitium in Christo. 5. Spe lenire malum. 6. Mansuetum esse erga persecutores. 7. Vindictam non exercere; Das ist: Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOtt in Christo ansehen. 5. Durch Hoffnung das Creutz lindern. 6. Sanfftmüthig seyn gegen die Verfolger. Die Raache nicht ausüben.

Sie begreiffet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanfftmuth, Gehorsam.

Diese Tugend müssen lernen und studieren alle, die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkaufft sind. Denn wider dieselbe streitet der Teuffel, der grosse Drache, und die alte Schlange, und die gantze Welt.

Welt. Apoc. 12: 17. Der Drache gieng aus zu streiten mit den Ubrigen von deß Weibes Saamen, die da GOttes Gebott halten, und haben das Gezeugniß JEsu. Davon sollen wir folgende Sprüche mercken: Matt. 16: 24. Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, un neme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren, und wer seine Seele um meinet willen verleuret, der wird sie wieder finden; das ist: Wer das Creutz um Christi willen nicht tragen u. dasselbe fliehen will, der wird seine Seele darüber verlieren.

Marc. 13: 13. Ihr werdet gehasset werden von jedermann um meines Namens willen. Das ist warlich ein schwer Creutz, von jederman gehasset werden, doch, weils um CHristi willen geschihet, so ist es ein grosser Trost.

Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr. Luc. 21: 12. Sie werden euch verfolgen, uñ überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werffen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset euere Seele mit Gedult. Gleich als wenn man etwas zusamen bindet, oder zur Ruhe bringet.

Joh. 15: 18. 19. 20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwehlet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen.

Joh. 16: 2. Sie werden euch in den Bann thun, und es kömt die Zeit, daß wer euch töden wird, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran.

Act 14: 19: 22. Als St. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquickten, hat er sie ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes eingehen.

2. Cor. 4: 8. 2c. Wir haben allenthalben, wo wir hinkommen, Trübsal, aber wir ängsten uns nicht. Uns ist ban-

ge, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdruckt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen um allezeit das Sterben deß HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbahr werde an unserm sterblichen Fleische.

2. Tim. 2: 3. 5. 12. Du solt dich dulden, als ein guter Ritter CHristi. Keiner wird gekrönet, er kämpffe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 3: v. 12. Alle, die da wollen gottselig leben in CHristo JEsu, die müssen Verfolgung leiden.

Heb. 10: 36. Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet.

Hebr. 11: 1. 2c. Lasset uns lauffen mit Gedult im vorgestellten Kampff, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender deß Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron GOttes. Gedencket an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

1. Petr. 1: v. 6. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret.

Apoc. 3: 10. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erden-Creiß, c. 2: 10. Sey getreu biß in den Tod, so will ich dir die Krone deß Lebens geben.

2. Exempel.

Abraham hat viel von den Chaldäern Cananitern und Egyptern leiden müssen. Act. 7: 4. 5. Abraham gieng aus

aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm kein Erbschafft darinnen, auch nicht eines Fusses breit, und sprach: Dein Saame wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11: 8. 9. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wuste nicht wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, die einen Grund hat, welcher Bau-Meister GOtt ist.

2. Petr. 2:7. 2c. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die böse Leute quäleten mit ihren ungerechten Wercken. Der HErr weißt die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage deß Gerichts, sie zu peinigen.

Gen. 22: 9. Isaac wolte sich gedultig opffern lassen.

Gen. 32: 10. Jacob hat viel erdulden müssen, muste vor Esau fliehen; hatte nicht mehr dann einen Stab, da er über den Jordan gieng. Hos. 12: 3. 4. Jacob hat in seiner Angst mit GOtt gesieget, er hat gekämpffet mit dem Engel, und obgesieget, denn er hat geweinet und gebettet.

Gen. 47: 9. spricht er zum Könige Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahre, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

Jac. 5: 11. Ihr habt die Gedult Jobs gehöret, und das Ende deß HErrn habt ihr gesehen.

Moses war der allersanfftmüthigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden. Num. 12: 3. Hebr. 11. v. 25. Er erwehlete lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben.

David, eine Figur und Bild CHristi, was hat er gelitten? Ps. 7: 1. Auf dich traue ich, HErr mein GOtt! hilff mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich,

Ps. 9: v. 19. Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr. Salomo, Prov. 15: 33. Die Forcht deß HErrn iſt die Züchtigung der Weißheit, u. ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden; verſtehe, vor der künfftigen Herrlichkeit. Syr. 2: 1. Mein Kind, wilt du GOttes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung.

Dan. 3: 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübet? Alſo alle Apoſtel und Märtyrer.

Deß HErrn Chriſti Exempel übertrifft aller Heiligen Gedult: 1. Iſt er der Allergehorſamſte im Creutz. 2. Hat wider GOtt nicht gemurret, dagegen Job, Jeremias und Moſes gemurret haben. 3. Hat er den ſtärckeſten Glauben *gehabt. Denn ob er wohl von GOtt verlaſſen, dennoch nennet er GOtt ſeinen GOtt. 4. Hat herꝛlich für ſeine Feinde gebetten, und ſich nicht gerochen, ob ers gleich hätte thun können.

3. Troſt.

Matth. 5: 4. Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden.

Matt. 11: 28. ꝛc. Kommet her zu mir, alle die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Da ſtehet fünfferley Troſt: 1. Zu Chriſto kommen. 2. Erquicken. 3. Mein Joch. 4. Ruhe der Seele. 5. Mein Joch iſt ſanfft, weil es um Chriſti willen geſchiht, ſo erquickets. Darum ſpricht St. Paulus Röm. 5: 3. Wir rühmen uns der Trübſal. Denn wir wiſſen, daß Trübſal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung aber läſſet nicht zuſchanden werden, denn die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Hertzen durch den H. Geiſt.

Jac. 1: 12. Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Krone

* Hierdurch iſt zu verſtehen die Treue und Beſtändigkeit / mit dero Chriſtus in ſeinem Leyden GOtt angehangen hat / und in dero wir auch ihm folgen / doch nicht dabey beſtehen bleiben müſſen.

Krone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Joh. 16: 33. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden.

Röm. 8: 35. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes ꝛc. Vers 28. Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.

2. Tim. 4: 7. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet.

Gebät.

ACh HErr GOtt, lieber Vatter, barmhertzig und gnädig, gedultig und von grosser güte und treue! und o Herr Jesu Christe, du gedultiges Lämlein Gottes! O Gott Heil. Geist, ein Geist des trosts und friedens: ich klage und bekenne dir meines hertzens angebohrne ungedult und ungehorsam, da ß ich offt wider deinen heiligen willen gemurret und gezürnet habe: Ach, vergib mir solche schwere sünde und ungehorsam, und rechne mir dieselben nicht zu. Wende die harte straffe von mir ab, die du dräuest denen, die dein joch nicht tragen wollen, denn dieselben können nimmermehr ruhe finden für ihre seele. Gib mir aber deine gnade, daß ich im creutz dir allzeit möge gehorsam seyn, und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zörne, sondern erkenne, daß solche meine trübsal durch deinen göttlichen rath mir aufferleget worden, weil nur ohne deinen willen kein härlein kan vom haupt fallen; und daß ich demnach mit gütigem, gedultigem, danckbarem hertzen alles creutz und leiden von der hand deiner vätterlichen vorsehung aufnehmen möge; ja mich noch grösserer straffe würdig achte, weil mein creutz und leiden viel geringer ist, denn meine sünde: Ja daß ich des creutzes nicht allein nicht müde werde, sondern mehr begehre zu leiden, was dein wille ist, und was zu deinen ehren und mir zu nutz gereichen soll. Ach, laß mich erkennen, daß du aus grosser liebe mir mein creutz zu geschicket hast, auf daß du mich demüthigest, mein fleisch creutzigest, meine glauben, liebe und hoffnung prüffest, mein gebät, gedult und beständigkeit bewährest: Mich lehrest, tröstest, zum Reich GOttes bereitest, und im himmel durchs creutz groß machest, und in deine herrlichkeit einführest. Darum gib mir ein solch hertz, daß ich mein creutz lieb habe, dir darfür danckе, mich desselben freue, daß ich dadurch dem ebenbilde meines Herren Jesu Christi gleich werde. O Herr Jesu! gib mir ein solch hertz und sinn, daß ich in allem meinem leiden alleleit dein bilde anschauen möge, wie du mit grosser gedult dein creutz getragen; Wie dein heiliges haupt geschlagen, mit dörnen gekrönet und zerrissen, dein angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger leib gegeisselt, verwundet und getödet ist. Ach, wie hast du deinen willen deinem himmlischen Vatter in so grosser gedult aufgeopffert. Ach, laß mich dir auch meinen willen gantz und gar aufopffern, denselben verläugnen, mich dir gantz ergeben, und mich freuen, daß dein wille, der allzeit gut ist, und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem hertzen alle ungedult, traurigkeit, angst, forcht und kleinmüthigkeit, daß ich durch gedult in dir starck werde, alles zu überwinden, ja daß ich sollte

schmertzen

schmertzen und traurigkeit nach deinem willen und um deinetwillen, und durch deinen willen, in dir, durch dich gedultig trage und leyde, so lange dirs gefellt; daß ichs halte für meines HErrn CHristi schmertzen, ihn dafür liebe und lobe jetzt und in ewigkeit. Gib mir, HErr JEsu! gedult, alles zu leiden, was du wilt; gib mir deine sanfftmuht, daß ich nicht wider dich murre; demuht, daß ich mich aller straffe würdig achte; deine gnade alles zu erdulden; durch wahren glauben alle meine sorge auf dich zu werffen, deinen warhafftigen verheissungen zu trauen; der zuversicht, daß du auch mitten im creutz mich lieb habest; der hoffnung, daß du mir mein creutz werdest helffen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem heiligen Geist, mit dem vorschmack und anblick des ewigen lebens; daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichem himmlischem, denn nach äusserlichem trost: Gib, daß ich mich nicht förchte für denen, die den leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in traurigkeit und widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles hertz behalten möge, auch die sanfftmuht gegen meine feinde; daß ich mich nicht rächen, weder mit worten noch mit wercken, noch begierden, auch nicht mit gebärden. Gib mir wahre beständigkeit im glauben, daß ich beharre biß ans ende, und selig werde. Und weil keines Christen leben, zeit und beruff ohne creutz seyn kan und muß; du aber, o mein hülfflicher Vatter! deines armen kindes schwachheit wohl weisselt, so lege mir auf was ich tragen kan; und mache mirs nicht zu schwer oder lange, laß mich deine gnade mit meinem Creutz oder last heben und tragen. Gib mir gnade, die trübsal so lange zu dulden, bis dirs gefällt, mich zu erlösen; auf daß ich wohl bewähret, geleutert und gereiniget werde; Laß meinen HErren CHristum mit seiner sanfftmuth, demuth und gedult in mir leben; daß nicht ich, sondern derselbe in mir lebe, der mein leben ist. Gib mir auch gegen alle meine beleidiger einen sanfften muth, eine erbarmende liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vatter, vergib ihnen! Einen gelinden holdseligen mund; eine milde und hilffreiche hand; daß ich mit dir und deiner liebe ewiglich verbunden und vereiniget bleiben möge, Amen.

Das XLVIII. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß/ Gott hat Trost dagegen verordnet. Denn Gottes Trost ist allzeit gröser, denn unser Elend: Das soll die Gedult erhalten und stärcken.

DEr Heil. Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers lieben Vatters im Himel, wie er sein Vatter-Hertz gegen alle elenden und trübseligen Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht:

2. Cor. 1. Vers 3,2c. Gelobet sey GOTT, und der Vatter unsers HErrn JEsu CHristi, der Vatter der Barmhertzigkeit, und GOTT alles Trosts, der uns tröstet in all unserm Trübsal,

sal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOTT: Denn gleichwie wir des Leidens CHristi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch CHristum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhafftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhafftig seyn.

Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel Gott dem HErrn danckt für seinen Göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbe ist allein die höchste Artzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja, daß GOttes Trost grösser sey denn aller Menschen Elend; und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet:

1. Der erste Grund ist, daß GOTT ein Vatter der Barmhertzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht genugsam können ergründet werden.

Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Hertzen vor wie ein Vatter, der nicht den blossen Nahmen allein hat, sondern in der That und Warheit unser Vatter ist. Denn worinn stehet die Eigenschafft eines Vatters? Darinn, daß ein Vatter seine Kinder 1. Liebe. 2. Für sie sorge. 3. Sie ernehre. 4. Sie schütze. 5. Sie züchtige und unterweise. 6. Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit. 7. Sich über sie erbarme. 8. Ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedencket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, Vatter! ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernen, was er für ein Vatter sey, so nennet ihn St. Paulus einen Vatter der Barmhertzigkeit, von welchem alle vätterliche Barmhertzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Deñ aller derer Barmhertzig-

hertzigkeit, die in so viel tausend mahl tausend vätterlichen Hertzen gepflanzet ist, derer ist Gott ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leydes wiederfahren kan, dagegen bey dem Vatter der Barmhertzigkeit nicht vielmehr Trostes zu finden sey.

2. Der andere Grund ist, daß Gott ein Gott alles Trostes sey. In diesen Worten ist abermahl ein ewiger, unendlicher Trost begriffen. GOTT ist das ewige, unendliche, höchste Gut. Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend, und zwar ein grösserer Trost, denn das Creutz ist? Aus Ursache: Das Creutz ist zeitlich und endlich, aber Gottes Trost ist ewig u. unendlich. Daraus sehen wir abermahl, daß GOttes Trost grösser sey, denn unser Creutz.

3. Der dritte Grund ist, daß sich St. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellet. Als er spricht: GOtt tröstet uns in all unserm Trübsal. Wenn wir nun die viefältigen Exempel der Heiligen bedencken, was sie gelitten, wie sie Gott getröstet, und mitten im Creutz erhalten; so ist unser Leyden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten, als Job? Wer ist so hoch betrübt gewesen, als Jeremias? Wer ist in so hohen Anfechtungen je gestecket, als David? Ja was ist unser Leyden, gegen deß HErrn CHristi Leyden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heilige Kinder GOttes gewesen? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das H. Creutz sey. 1. der wahren Christen Heiligthum. 2. Geistliche himlische Ehre. 3. Victoria und Sieg über Teufel und Welt. 4. Eine Vorbereitung zum Himmelreich. 5. Denn ohne Creutz kan kein Christ ins Reich GOttes eingehen. 6. Es ist das H. Ebenbild Christi. 7. Summa, das liebe Creutz ist ein hoch groß Geheimniß, darinn die höchste Weißheit und Rath GOttes verbor-

verborgen ligt, welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kan das himlische verborgene Manna in GOttes Wort, ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost abermal grösser, denn aller Menschen Trübsal.

4. Den vierten Grund setzet St. Paulus in diesen Worten: Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Womit tröstet aber GOtt die lieben Apostel? Und womit trösten die Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort GOttes, mit den theuren Verheissungen GOttes; wie Röm. 15: 4. stehet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Wenn wir nun GOttes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himlische und ewige Güter er uns darinn verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen, und sagen, daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wohl der liebe Syrach c. 40: 1. ein recht Contrefait und Bilde deß menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, biß sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist; Da ist immer Sorge, Forcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dargegen muß man halten das himlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit, 2. Cor. 4: 17. ꝛc. so werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit deß ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheissen wird. Es ist wohl die Sünde ein greulich und erschrecklich Ubel, die wir am Halse tragen, um welcher willen wir so vielem Jammer und Elend unterworffen sind; Aber wenn wir dagegen bedencken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost grösser denn die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden,

denn

denn in uns Sünde. Summa: GOttes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Hertzen nicht genug seynd denselben all zu fassen; wie das Oel-Krüglein der armen Wittwe von GOtt so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisæum, daß es mehr Oels gab denn Gefässe vorhanden waren 2. Reg. 4: 6. Ja es ist offt ein Wörtlein in der Schrifft, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die gantze Welt betrüben können. Ps. 65: 10 GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, das wirst du nicht ausschöpffen können. Darum nennet sich GOtt Jer. 2: 13. die lebendige Quelle. Und Ps. 36: 10. HErr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Solte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

5. Der fünffte Trost-Grund ist, daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz neñet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir deß Leidens Christi viel haben. Darum: 1. Weil alle Gläubigen deß HErrn Christi geistliche Glieder sind. Gleichwie nun das Haupt die Schmertzen empfindet, per condolentiam & consensum, wegen der Einigkeit deß Haupts und Glieder; also empfindet Christus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2: Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat, so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjagt und verfolget, wie der HErr vom Himmel ruffet: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Act. 9: 5. 3. Weil wir aus Christo neu gebohren sind, und er unser ewiger Vatter ist. Esa. 9: 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vatter an seinem Hertzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch deß HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn, als dieser Trost, daß Christus dein Haupt, und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget, in dir wohnet, in dir leidet, und all dein Creutz für sein eigen achtet,

achtet, daß er dein ewiger Vatter ist, und an seinem heiligen Hertzen dein Leiden empfindet?

6. Den sechsten Grund nimt St Paulus von dem Ursprung und Fundament all unsers Trostes, welcher ist CHristus, indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch CHristum. Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde. Dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes JEsus Christus, GOttes Sohn. Nun aber ist CHristus mächtiger, denn die Sünde. Derhalben so ist auch CHristi Trost mächtiger und grösser, denn alles Elend, so aus der Sünde kommt, wie St. Paulus sagt, Röm. 5:20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohl gefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte. Darum hat ihn GOtt gesandt, alle Traurigen zu trösten. Esa. 61:1. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß, in CHristo ist grösserer Trost dagegen.

7. Der letzte Grund, so St. Paulus setzet, ist CHristi Herrlichkeit: Wir wissen, wie ihr deß Leidens theilhafftig seyd, so werdet ihr auch deß Trostes theilhafftig seyn. Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halben herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselben Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschafft haben solle, sondern CHristus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit solten geniessen. Darum spricht St. Paulus Eph. 1:22. Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibs, daß er alles in allem erfülle. Wie könnte nun ein Creutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dargegen wir nicht aus der künfftigen Herrlichkeit grössern Trost hätten? Darum St. Paulus dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbahret werden. 2. Cor. 4:17. Röm. 8:18.

Wie werden wir nun dieses Trostes theilhafftig? Hierzu gehören fünf Stücke:

1. Wahre Busse und Erkänntniß der Sünde, denn ohne Erkänntniß der Sünde kan das Hertz nicht getröstet werden. Die Starcken bedörffen deß Artztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9:12. In der Erkänntniß der Sünde sihet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürtzet hat. Darum darf er im Creutz nicht wider GOtt murren, sondern wider seine Sünde. Thren. 3:39. Sihet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Ubel ist, dadurch alle Menschen vergifftet sind; also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Hertzen bekennet mit Daniel cap. 9:7. ꝛc. dem wird auch GOtt den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel.

2. Der Glaube, der an CHristo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube ists, der da ergreiffet, und sich hält an das Vatter-Hertz GOttes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreiffet CHristum, und hält ihn fest, wie Jacob: Gen. 32:26. Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann. Und in CHristo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Ding sind möglich dem, der da glaubet, Marc. 9:23. Und wer glaubet, der wird die Herrlichkeit GOttes sehen. Joh. 11:40.

3. Das Gebätt, welches ist ein alloquium divinum, ein Gespräch mit GOtt. Gleichwie wir nun Trost und Erleuchtung unsers Hertzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anligen klagen; Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gespräch mit GOtt, wie der liebe David sagt. Ps. 138:3. Wenn ich ruffe, so erhöre mich: Und gib meiner Seelen grosse Kräffte.

Krafft. Das Gebätt im Nahmen JEsu ist gleich wie die Himmels-Leiter. Gen 28:12. darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebätt gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist, ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden CHristi, da der HErr hefftiger betet, und es kam ein Engel, und stärcket ihn. Luc. 22:42. Denn GOttes theure Verheissungen, darinnen er uns Erhörung zusaget, können nicht verlohren seyn.

4. Daß wir des Trostes GOttes fähig werden, gehöret darzu das heilige Lobe Gottes. In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Ammt. Nun wissen wir, daß die Heil. Engel GOtt ohne unterlaß loben, und das Angesicht unsers Vatters im Himmel sehen. Matth. 18:10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Engel-Brod, das sie essen. Kan demnach kein Lob GOttes seyn ohne Freude und Trost. Daher David, Psalm 34:1. spricht: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Mein Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören und sich freuen. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eins aus dem andern herkomme, und an einander hange.

5. Endlich ist auch das rechte warhafftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleissig GOttes Wort liset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung gibt. Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbahret, daß wir durch Gedult und Trost der Schrifft Hoffnung haben. Röm. 15:4.

Und alle vorbenannte Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Buße, rechten Glauben, hertzliches Gebätt und Lob GOttes sollen suchen, und zu uns nemmen, müssen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Trost-Brunnen, schöpffen und nemmen.

Gebätt.

GElobet seyst du, o Vatter der barmhertzigkeit! und GOtt alles trostes, daß du deine elenden nie unbesuchet noch ungetröstet lässest. Du züchtigest sie wohl, aber gibest sie dem tode nicht; du bist ihnen zwar offt ein verborgener GOtt, aber dennoch ihr Heyland. Du fährest sie wohl in die wüsten, aber du redest doch freundlich mit ihnen. Diesen trost versiegele, o HErr! in meinem hertzen, und mache denselben wahr an mir, wenn angst nahe ist, und ich keinen helffer sehe. Sey du, wenn ich im finstern sitze, mein liecht; laß die erkänntniß meiner sünden, und was dieselbe verdienen, in mir wahre demuth und gedult würcken. Stärcke mir, wenn noth vorhanden ist, den glauben, wie dem Jacob; daß ich ringe und dich nicht lasse, du segnest mich denn. Laß mich durch leyden nicht von dir fliehen, o mein hirte! sondern munterer und eyferiger zum gebätt und deinem lobe werden. Oeffne mir das verständniß, daß ich die schrifft verstehe, aus derselben deine wege lerne, und dir in wahrer stille des hertzens mich ganz und gar lasse, durch Christum JEsum deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XLIX. Capitel.

GOttes unfehlbare Wort und Verheissung/ die nicht betriegen kan/ soll in unsern Hertzen Gedult würcken.

Mich 7: 7. ꝛc. Ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten. Mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder auffkommen. Und so ich im finstern sitze, so ist doch der HErr mein Liecht. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, biß er meine Sache ausführe, und mir recht schaffe. Er wird mich ans Liecht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr dein GOtt?

WIr lesen im Propheten Jeremia Cap. 9: 4. daß vor der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum ersten mahl zerstöret, das Land verwüstet und die Juden gefänglich gen Babylon geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Straffe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gegangen sey Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschafft, Haß, Neid und daß alle Liebe erkaltet und erloschen gewesen; Denn wenn das

das geschiehet, so ist GOtt aus einem Lande und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Hertzen. Und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jeremias Cap. 9:4,2c. Ein jeglicher hüte sich für seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verräth den andern; ein Freund teuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleissigen sich darauf, wie einer den andern betriege, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mördliche Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten, aber im Hertzen lauren sie auf denselben.

Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist vor ihrer ersten Verstörung, nemlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dörffen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen beliegen und betriegen. Darauf haben sie in ihren Hertzen gelauret, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

Der Prophet Micha klaget Cap. 7:1,2c. auch darüber: Ach! es gehet mir, wie einem, der im Wein-Berge nachliset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie böses thun. Wohlan, wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man starck an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hineinfallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch so zu gehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen, denn dasselbe unser Verderben kommt aus uns selbst. Wollte GOtt! wir erkenneten, und liessen ab von unsern bösen Gedancken, und änderten

das böse feindselige Hertz, und liebeten Warheit und Friede. Geschiehet das nicht, so kan uns nicht geholffen werden.

Inmittelst aber, damit gleichwohl noch fromme Leute dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Hertzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha, Cap. 7:7. als mit einem Finger den rechten Haupt-Trost, und spricht: Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten. Das ist der erste Trost. Der andere: Mein Gott wird mich erhören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederlige, ich werde wieder aufkommen. Der vierdte: Und so ich im finstern sitze, so ist doch der HERR mein Liecht. Der fünffte: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir recht schaffe. Der sechte: Er wird mich ans Liecht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.

1. Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heils erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen auf GOtt sehen sollen, in allerley Trübsal, auch im äussersten Elend. Je gröſſer die Noth wird, je stärcker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich glaube an GOtt den Vatter, Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden; das ist: Ich glaube, daß keine Noth so groß sey, GOtt will und kan mich daraus erretten. Darum sollen wir allhier lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOtt den HErrn, der alle Hülffe thut, so im Himmel und auf Erden geschihet, wie uns solches der H. David lehret. Ps. 123: 1. 2.

Ich

Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Sihe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen sehen; also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, biß er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr! sey uns gnädig. Denn wir sind voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der stoltzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

Und nachdem GOttes Weise ist, daß er hilfft zu seiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gern hätten; so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HErrn schauen, auch diß dabey seyn; und deß GOttes meines Heils erwarten; das ist: Glaube, Hoffnung und Gedult muß beyeinander seyn; wie uns der H. David Ps. 27: 1-13 lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf GOtt waget, und spricht: Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl, für wem solt ich mich förchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Beschleußt er endlich mit Hoffnung, und spricht: Ich glaube aber, daß ich sehen werde das Gute deß HErrn im Lande der Lebendigen. Harret deß HErrn, seyd getrost und unverzagt alle, die ihr deß HErrn harret. Und Ps. 130: 5. Ich harre deß HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgen-Wache biß zur andern. Hab. 2: 3. Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen. Ja, spricht manche betrübte Seele: Es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Gedult probieret werde. Das gefället GOtt besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen daran hat; Ey, war-

um wolltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und sein Ende, und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts daraus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reiff werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse: So ists auch mit dem Creutz; erwartet man deß Endes mit Gedult, so wirds eine süsse, friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen. Ebr. 12:11. Denn St. Paulus sagt Röm. 5:5. Die Hoffnung läßt nicht zuschanden werden. Warum? Denn sie ist auf GOttes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum bestehet sie wider alles Unglück. Ps. 25:3. Keiner wird zu Schanden, der dein harret. Ps. 34:6. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 31:1. In te, Domine! speravi, non confundar in æternum, HErr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Syr. 2:11. 2c. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet? Wer ist jemals verlassen, der in der Forcht GOttes blieben ist? Wen hat er jemahls verschmähet, der ihn hat angeruffen? Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, vergibt die Sünde, und hilfft in der Noth. Ps. 9:19. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

Der andere Trost: Mein GOtt wird mich erhören. Diß ist ein grosser Trost in Trübsal; wir wissen, und sind gewiß, daß GOtt unser Gebätt erhöret. Ps. 6:9. 10. Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebätt nimt der HErr an. Ps. 18:7. Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so er höret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt für ihn zu seinen Ohren. Ps. 34:7. Da dieser Elende rieff, hörets der HErr, und halff ihm aus aller seiner Noth. Die Augen deß HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps.

Ps. 91: 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, so will ich ihn erhören. Ps. 65: 2. 6. Du erhöreſt Gebätt, darum komt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Da stehet, GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden, und ferne am Meer wohnen. Ja, sprichst du, das sind heilige Leute gewesen, was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln deß Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Röm. 3: 23. GOtt hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Busse gethan, und GOtt geförchtet. Ps. 145: 18. Der HErr ist nahe allen, die ihn anruffen; allen, die ihn mit Ernst anruffen; Er thut, was die Gottsförchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilfft ihnen. Ps. 102: 18. Er wendet sich zum Gebätt der Elenden, und verschmähet ihr Gebätt nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederlige, ich werde wieder aufkommen. Obwohl die schalckhaffte böse arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frolocket über ihrer Trübsal; Joh. 16: 20. so soll doch ihre Feindin zu Nichte und zu Schanden werden. Thren. 3: 32. GOtt verstösset nicht ewiglich: Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Gnade. Denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. 1. Cor. 10: 13. GOtt ist getreu, ꝛc. Ps. 68: 21. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch: Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tode errettet. Ps. 30: 12. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reihen: Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3: 21. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade.

Ps. 145:14. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen sind. Esa. 54:8. Ich habe im Augenblick deß Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Thren. 3: 22. Die Barmhertzigkeit deß HErrn ists, daß wir nicht gar aus seynd. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

Der vierdte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Liecht. Wenn Trübsal daher gehet, so ists, als wenn einen grosse Finsterniß überfiele; da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten deß Todes, da ist Verachtung und Verleumbdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen; Ey so wird doch der HErr derer Liecht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Denn GOtt lässet alsdenn am ersten sein Gnaden-Liecht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret. Denn dem Gerechten muß das Liecht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Hertzen. Ps. 97: 11. Den Frommen gehet das Liecht auf im Finsterniß, von dem gnädigen, barmhertzigen und gerechten GOtt. Ps. 112: 4.

Der fünffte Trost: Ich will deß HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, biß er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen diejenige nicht verschuldet, die uns leid thun, so haben wirs doch gegen GOtt verschuldet: Der ist es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet. Daher es deß HErrn Zorn genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedencke, es ist deß HErrn Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal geduldig ist, und sie also aufnimt, als komme sie vom HErrn. Ps. 94:12 Wohl dem,

den du, HErr! züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, biß den Gottlosen die Grube bereitet werde. Thren. 3: 26. Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülffe deß HErren hoffen, seinen Mund in Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David 2. Sam. 15: 25. & 16:6. ein mercklich Exempel, der hat sich dieser drey Stücken erinnert: Ich will deß HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget. Denn er hat erkannt, daß GOtt die Schmach, so ihm Simei anlegt, über ihn verhenget: Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wieder holen zum Regiment; Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David, sihe, hie bin ich. Psal. 37: 1. Erzörne dich nicht, sey stille dem HErrn, und warte auf ihn.

Der sechste Trost: Er wird mich ans Liecht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Ist ein Gleichniß, genomen von einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tieffen Kercker hervor bringet ans Liecht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß; also sihet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Liecht der Sonne. Also gehets auch in Unglück und Creutze zu; wenn dasselbe überhin ist, so bricht denn der schöne Glantz GOttes deß hünlischen Trostes hervor, daß man seine Lust sihet an GOttes Hülffe uñ Gnade. So ists dem Joseph ergangen. Gen. 41: 38. ꝛc. Wie ein herrlich Liecht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Liecht? So wird es auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen,

reissen, und ans Liecht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

Der siebende Trost: Meine Feindin wirds sehen, und mit Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn; mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Hertz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen für David und Salomon? 2. Sam. 19: 18, ꝛc. 1. Reg. 2: 44. Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der da kan beyde erniedrigen und erhöhen. Syr. 7: 12. Und C. 27: 32. Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Hertzleid wird sie verzehren, ehe sie sterben. Wurden nicht die Philister an Simson zu schanden, da sie sein spotteten, und das Hauß erschlug sie? Jud. 36: 23, 24, 30. Sap. 5: 1. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit. 2. Thess. 1: 6. Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen: Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Job. 31: 29. Habe ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel gieng? Und habe ich mich erhoben, da ihn Unglück betretten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seele. Matth. 5: 44. Liebet euere Feinde, thut guts denen, die euch hassen; segnet, die euch verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd euers Vatters im Himmel, der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte, ꝛc.

Gebätt.

Allmächtiger, warhafftiger GOtt! Vatter unsers HErrn JEsu Christi, du hast dich in deinem wort geoffenbahret, als ein GOtt, bey dem kein ding unmöglich ist: Die tägliche erfahrung bezeuget deine Allmacht und warheit, und dennoch fanget mein ungläubiges hertz an zu sincken, wenn eine ungemeine welle sich erhebet. Vergib mir, mein GOTT! die sünde, und gib mir gnade, zu jederzeit auf dich, die Allmacht und ewige Warheit zu sehen, und in gedult deines heils zu erwarten. Verschmähe du nicht mein gebätt,

bätt, welches ich dir in meiner noth vorbringe; sondern wenn alle welt meiner spottet, und über mich frolocket, so siehe du an das zu dir thränende auge, und laß nicht meine feinde sich freuen über mir. Ich schreibe dir nicht vor, mein GOtt! wie du mich führen sollt: Ich habe lang geliebet die wercke der finsterniß; darum geschiehet mir recht, daß du mich lässest im finstern sitzen, auf daß ich innen werde, wie eitel alles ist, was ich ausser dir geliebet. Nur, du getreuer Vatter! laß mich nicht in der finsterniß verstincken, laß deine augen mich hüten, deine hand umgeben, deine krafft mich leiten, so bist du auch im finstern mein liecht. An dir allein, o HErr! habe ich gesündiget, darum muß mir Simei fluchen; darum dränget mich eine plage über die andere. Du bist heilig, der du wohnest unter dem lob Israel. Du bleibest rein, wenn du gerichtet wirst, ich aber muß mich schämen: Dennoch weil du nicht ewig gedenckest der sünden, sondern tilgest sie in den Abgrund der Barmhertzigkeit; So laß mich auch, mein GOtt! deine gnade in meiner errettung sehen, so will ich dir ein lob-opffer bringen, und deinem nahmen dancken, daß er so lieblich ist, Amen.

Das L. Capitel.

Von Hoffnung / wie und warum dieselbe nicht läsſet zu schanden werden / wie sie probirt wird / in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Esa. 49. Vers 23. Du sollt erfahren, daß ich der HERR bin, an welchem nicht zu schanden werden alle, die auf mich harren.

GLeichwie der Glaube nichts anders ist, deñ eine gewisse ungezweiffelte Zuversicht, auf GOttes Gnade in Christo verheissen, dadurch das ganze Hertz und Gemüth GOtt anhanget; Ebr. 11: 1. Also ist die Hoffnung eine gedultige, beharrliche Auswartung und beständige Zuverlässigkeit dessen, das man glaubet, und ist nichts anders, denn der gedultige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

Von dieser Hoffnung sagt, St. Paulus. Röm 5:5. daß sie nicht läßt zu schanden werden; Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube, der ist GOtt selbst; Darum kan sie nicht zu schanden werden, denn ihr Grund und Fundament ist vest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm, Trost ewig, und kan sie niemand so hoch betrüben, sie ergreiffet dagegen genugsamen Trost und Friede aus ihrem unbe-

unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturm-Winde kommen, förchtet sie sich nicht, denn ihr Hauß ist auf einen Felsen gebauet. Matth. 7: 25.

Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht wancket, und aber alles Zeitliche unbeständig ist; So suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in GOtt, und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Frieden, wie der 125. Psalm V. 1, 2. spricht: Die auf den HErrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volck her.

Die aber zeitliche Dinge zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude, die müssen in stäter Forcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füssen ligen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer, auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Frieden haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

Dieses muß im Creutz probirt werden, denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs offt, daß wir nicht auf GOTT selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet, auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm GOtt gemachet haben. Denn so verkehret ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpffer sollte geführet werden. Deñ GOtt gibt darum dem Menschen Glück und Heil daß er dadurch werde übersich gezogen, durch die Gaben zum Gebätt, ja daß wir lernen GOtt kennen, lieben förchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebätts gar nicht achtet.

Darum muß uns GOtt Creutz und Trübsal zuschicken, und

und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräffte und Gaaben, so muß uns GOtt oft zerbrechen, und zu nichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, biß daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt und zu nichte machet.

Darum ist die Hoffnung eine kämpffende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum, mit diesen Teufels-Larven muß sie kämpffen, und sich davon loß reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

Darum hat die Hoffnung, sowohl als der Glaube und Liebe, allein GOtt zum Object und Gegen-Wurff. Denn wenn jemand etwas anders hoffet, oder in etwas neben GOtt hoffet, denn in dem blossen GOtt, der hoffet nichts. Denn alle Ding sind ausser GOtt nichts, und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, gantz geistlich, und ist nichts Irrdisches in ihnen, und sind aufs Unsichtbare gerichtet: Sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grund, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus, Röm. 8:24. Die Hoffnung, die man sihet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kan man das hoffen, das man sihet? Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzet, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten. Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung

nung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar, denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere. Aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, von Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpffe. Ich geschweige, daß der Himel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kan in zeitlichen Dingen, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen; darum ist alles eitel. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und lauffen nach der ewigen Ruhe, aber niemand erlanget sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigen Hoffnung, in silentio & spe, durch Stille-Seyn und Hoffen, Esa. 30:15. und in einem stillen Sabbath.

Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitliches Glücks probiret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Anfechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, also daß uns auch die allerbesten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hoffnung gantz rein, lauter und bloß* auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist,** und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von

* Es wird hie nicht in Reformirtem Verstand geredt von einem absonderlichen bloßen Rath-Schluß und Hoffnung / daß wir darinnen eingeschlossen würden / sondern von Hoffnung der göttlichen Errettung aus solchen Anfechtungen durch göttliche Gnade / die in der Schwere der Anfechtungen sich nicht allemal fühlen lässet. Dorsch.

** Verstehe in einem solchen zaghafften / geängstigtem Hertzen / das nichts denn eitel Schrecken / Forcht und Zagen fühlet. Da findet sich noch eine Hoffnung / nemlich des Glaubens / ob sie schon schwach und gering ist / die auf GOttes Wort / seine unfehlbare Zusage und Verheissung gegründet ist /

von Abraham. Röm. 4: 18. stehet. Ja, da muß man mit Christo bloß ausgezogen, von jederman, auch von GOtt verlassen werden. Und das heißt alsdenn recht dem Bilde Christi ähnlich werden. Da wird denn die Hoffnung recht probirt.

In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebätt, Liebe probiret, aber in den Anfechtungen deß Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller seiner Gnade beraubet, aber gleichwol gekrönet mit der Hoffnung, die nicht lässet zu Schanden werden. Denn obwohl in solchen hohen Nöthen offt mir einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufftzen, das denselben widerspricht; so ists auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch, als ein Brand aus dem Feuer, errettet, Zach. 3: 2. und als ein Ohr-Läpplein aus deß Wolffs Rachen erlöset. Amos 3: 12. Denn das heisset keine Verzweiffelung, so wider unsern Willen geschihet, und mit einem unaussprechlichen Seufftzen widersprochen wird, sondern es ist die allerschwereste Probe und anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechliche Seufftzer, davon St. Paulus Röm. 8: 26. redet.

Solche Leute sind die grösten Heiligen, und sind GOtt näher, denn die stoltzen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben: Denn diese sind die grösten Gottslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten Kinder GOttes, als an Job und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaaben und Ruhm entsetzet, und

wider die Hoffnung / verstehe der Vernunfft / da nichts zu hoffen ist / nach unserer Vernunfft / menschlichen Gedancken / Fühlen und Empfinden unsers Hertzens. Da finden wir nichts / und haben nichts zu hoffen / wann wir auf uns selbst / und unser eigen zaghafftes Hertz und Gewissen sehen / vielmehr empfinden wir groß Schrecken und Seelen-Angst; GOtt entzeucht uns seine Gnade / Trost / auch alle Gaaben / darauf wir fussen möchten / und bleibet also in unserm Hertzen nichts / darauf wir hoffen mögen / denn allein auf GOtt. Baron.

in GOtt versetzet, als ein gläntzend Edelgestein in Gold versetzet wird, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der stoltze Mensch rühmen könne.

In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein andere Ding hoffen, denn allein auf GOtt. Denn, wenn durch Trübsal alles hinweggenommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns GOtt nicht nemmen, sondern bringet uns zu GOtt, und gibt uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten, und darum lässet sie nicht zu schanden werden. Röm. 5: 5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus GOtt kommen ist; * also muß sie wieder bloß in GOtt kommen, ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo sollte der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreiffet, und die gantze Welt umspannet? Esa. 40: 12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Hertzen an nichts hanget, sondern frey ist und frey bleibet, stehet GOtt gelassen, läßt sich geben und nemmen, nach GOttes Wohlfallen, derselbe fällt in GOtt und in seine Hände. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wohlgefallen zu frieden sind, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebätt.

* In der Schöpffung ist die Seele bloß aus/ (das ist/von) GOtt kommen/und erschaffen worden ohne einige Creatur-Liebe / ohne einige Englische oder Welt-Liebe ist sie anfänglich eine reine unbefleckte Seele gewesen / allein mit der reinen Liebe GOttes gezieret und bekleidet / und dahin sollen wir auch in unserm Leben / so viel immer möglich/ uns befleissigen/ daß unser Hertz und Seele von der Creatur-Liebe gereiniget/allein in GOtt ruhen möge/demselben allein durch eine reine/unbefleckte Liebe (so viel möglich) anhangen / und lassen also die Seele keinen andern Grund und Boden haben/ darauf sie ruhen/und wider alle Anfechtung fest und unbeweglich stehen möge// denn allein auf GOtt / wie Taulerus redet / damit wir also in dieser Welt zu unserer vorigen Herrlichkeit allgemächlich je länger je näher tretten. Das heisset hie/wieder in GOtt fliessen/kommen und ruhen. Baren.

Gebätt.

O GOtt! du ewige warheit, der du den glauben hältest ewiglich, an welchem nicht zuschanden werden alle, die auf dich hoffen: ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes fleisch und blut sehr am zeitlichen hanget, immer siehet nach zeitlichem u. leiblichem trost, und vergisset offt deiner verheissung, allmacht und barmhertzigkeit. Ach! vergib mir diese schwere sünde, und wende die harte straffe von mir, da du dräuest, daß, die ihre hoffnung aufs zeitliche setzen, nicht sehen sollen den zukünfftigen trost. Tilge in mir aus alle falsche betrügliche hoffnung, die wie ein rauch und dünner reiff verschwindet; benim mir auch alle vergebliche und unnütze sorgen; laß mich von herzen glauben, daß du für mich sorgest und wachest; laß meines herzens vertrauen und hoffnung allezeit in dich gerichtet seyn, daß dein süsser und liebreicher einfluß deiner gnade und güte in mir nicht verhindert, und meines herzens einkehren u. ruhe in dir nicht verstöret werde. Denn alle hoffnung und begierde, die in dir nicht ruhet, muß in ewiger unruhe bleiben. Laß meine hoffnung in aller widerwärtigkeit in dir allein, als einem ancker in einem festen grunde halten, u. deiner hülffe ungezweifelt erwarten. Laß mein hertz empfinden, daß deine barmhertzigkeit grundloß, deine güte unendlich, deine verheissung warhafftig sey, daß dadurch meine hoffnung befestiget werde, daß sie nicht wancke; mein gebätt versichert, daß es gewiß erhöret sey; meine zuversicht versiegelt, daß ich in deinem schutz und schirm behütet, und sicher sey, als in einer festung. Der grund meiner hoffnung, o Vatter! ist die holdseligste menschwerdung deines lieben Sohns, u. sein H. theures verdienst, seine auferstehung u. himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen hoffnung neu gebohren, die mich gewißlich nicht wird lassen zuschanden werden. Denn in Christo bin ich allbereit selig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferstanden, u. gen himmel gefahren, u. in das himlische wesen gesetzet. Darum habe ich in Christo JEsu meinem HErrn allbereit das ewige leben, u. warte nur auf die offenbahrung der zukünfftigen herrlichkeit. Darum laß mich, o Gott! in allen dingen, in allem thun u. lassen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein seyest, was mein hertz wünschet. Laß mich auch in trübsal über den verzug deiner hülffe nicht allzusehr betrübet werden: denn je länger du verzeuchst, je herrlicher du hernach hilffest; lindere mir aber mein creutz, auf daß ich nicht zu müde werde, u. stärcke mich allezeit mit deinem trost, daß ich mit denen, die auf den HErrn hoffen, neue krafft bekomme, und nicht falle, sondern ewiglich bleibe, wie der berg Zion; durch JEsum Christum, unsern HErrn. Amen.

Das LI. Capitel.

Trost wider die Schwachheit deß Glaubens.

Esa. 42: v. 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen.

DJß ist ein überaus schöner Trost wider die schwachheit deß Glaubens, welchen der Prophet in zwey Gleichnisse fasset. Das erste nimt er von einem

zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreiffen, daß mans nicht vollends zerbreche; So thut GOtt auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenns ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit starckem Winde muß angeblasen werden, oder man bläsets gar hinweg; also auch CHristus, unser HErr, bläset das Fünklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanfftem Athem seines Mundes an, und lässet einen sanfftmüthigen Geist von seinem Angesicht wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke. Esa. 57: 15. Weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit deß Glaubens eine schwere Anfechtung ist, damit alle Christen genug zu thun haben, wiewohl es mit einem schwerer hergehet, als mit dem andern; So hat der H. Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig mercken sollen, damit wir denselben zur Zeit deß traurigen Kampff-stündleins seliglich gebrauchen können.

1. Sollen wir mit allem Fleiß mercken, daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werck, sondern GOttes Werck. Joh. 6: 29. 44. Das ist GOttes Werck, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vatter, der mich gesandt hat. Eph. 1: 19. Die wir glauben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke. Eph. 2: 8. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gaabe ist es, und nicht aus den Werken. Ebr. 12: 1. 2. Lasset uns lauffen in dem Kampff, der uns verordnet ist, durch Gedult, und auffsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender deß Glaubens. Röm. 5: 5. Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Hertzen, durch den Heil. Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8: 23. 26. Die wir haben deß Geistes Erstlinge, welcher auch hilfft unserer

unserer Swachheit. Weil nun der Glaube Gottes Werck, und nicht unser Werck ist in uns; so stehets ja nicht bey uns, oder in unserm Vermögen, wie starck oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun GOtt hat zugesagt, daß er uns durch den Glauben wolle selig machen; so weißt er auch, wie starck unser Glauben seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreiffen, und so viel will uns GOtt geben. Darum heissets, wie GOtt zu Paulo sagt: Laß dir an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12: 9. Denn niemand kan ihm etwas nemmen, es werde ihm deñ von oben herab gegeben. Joh. 3: 27.

2. So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stück-Werck. Das ist GOttes Wille wegen unserer tieffen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuret werde. Spricht doch St Paulus: Phil. 3: 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreiffen möchte, nachdem ich von CHristo JEsu ergriffen bin. Ob ich gleich nicht einen so vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe, als ich wohl sollte; so bin ich doch von ihm ergriffen, das ist, ich bin in Christo JEsu durch den Glauben. Ergreiffe ich ihn nicht so starck, als ich sollte, so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zu frieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

3. So will GOtt unsern schwachen Glauben nicht verwerffen, sondern gnädiglich ansehen, stärcken, vermehren, und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrlichen güldenen Sprüche: Esa. 42: 3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschen. Esa. 25: 4. Du bist der Geringen Stärcke, der Armen Stärcke in Trübsal, eine Zuflucht für dem Ungewitter, ein Schatte für der Hitze. Esa. 35: 3, 4. Stär-

cket die müden Hände, erquicket die strauchlende Knie, sagt den verzagten Hertzen: Seyd getrost, förchtet euch nicht, sehet, euer GOtt komt, und wird euch helffen. Es. 40: 29: 31. Er gibt den Müden Krafft, und Stärcke genug den Unvermögenden. Die auf den HErrn hoffen, kriegen neue Krafft. Esa. 50:4. Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Esa. 57: 15. 16. Ich erquicke den Geist der Demüthigen, und das Hertz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist weben, und ich will Athem machen. Esa. 61:1. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. Exod. 34:26. stehet: Du solt das Böcklein nicht kochen, wenns noch an seiner Mutter Milch ist, das ist, den zarten anfahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starcke Glaube kan wohl allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, befliehet im Feuer und Wasser; Aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreiffen, wie ein zerbrochens Rohr, damit mans nicht vollends zerbreche. Jer. 31:25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwach-Gläubige erkennen, die sind die Geist-Armen. Matt. 5:3 Selig sind, die geistlich arm sind. Die Schwach-Gläubigen sind, die geistlich kranck sind, die tröstet der HErr. Matt. 9:12. Die Starcken bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Röm. 14:1. Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9:22. Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34:16. Ich will das Verwundete verbinden, und deß Schwachen warten. Joh. 6:37. Wer zu mir komt, den will ich nicht von mir hinaus stossen. In diese tröstliche Verheissung sollen sich alle Schwach-Gläubige einschliessen, u. wissen, daß der getreu ist

ist, der es verheissen hat, der wird es auch thun. Denn sein Wort ist warhafftig, und seine Zusage gewiß Ps 33: 4. Sehet die Exempel der Schwach-gläubigen an, deß armen Manns, Marc. 9. 23. 24. zu dem der HErr sprach: Wenn du glauben köntest. Er aber sprach mit Weinen: Ich glaub, HErr! hilff meinem Unglauben. Deß Königischen. Joh. 4: 47. ꝛc. Der Jüngern im Schiff, Matt. 8: 24. ꝛc. Der HErr reichet die Hand dem sinckenden Petro auf dem Meer. Matt. 14: 31. Darum ermahnet St. Paulus, 1. Thess. 5: 14. Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jederman.

4. Ja der Schwach-Gläubigen will sich GOtt am meisten annehmen, denn die Starcken bedörffen deß Arztes nicht, sondern die Krancken, Matt. 9: 12. Er läst die neun und neuntzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem Verlohrnen, biß er es finde. Luc. 15: 3. Wie eine fromme Mutter der krancken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet; also GOtt der Schwach-Gläubigen.

5. Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolltest glauben? Wenn du das fühlest, das ist auch ein Glaube. Denn Gott muß auch das Wollen in uns würcken. Wenn du derowegen wolltest gerne glauben, so fühlest du GOttes Würckung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir würcket, der werde auch das Vollbringen würcken. Phil. 1: 6. und 2: 13.

6. GOtt sihet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Hertzen Verlangen soll verlohren seyn ewiglich. Ps. 9: 19. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr. Ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr darauf mercket. Ps. 10: 17. Darum, so groß du gern wolltest, daß dein Glaube für GOtt seyn solte, so groß ist er für GOtt. Deñ GOtt sihet das Hertz an, er wäget die Geister, prüfet Hertzen und Nieren, Psal. 7: 10. Er begehret

mein, darum will ich ihm aushelffen. Pſ. 91: 14.

7. So iſts viel beſſer, daß wir uns unſers ſchwachen Glaubens rühmen, denn des ſtarcken. Denn alſo hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geiſtliche Hoffart gerahten. Meine Krafft iſt in den Schwachen mächtig. Darum, ſpricht St. Paul. 2. Cor. 12: 9. will ich mich am liebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Krafft Chriſti bey mir wohne. Deß tröſte dich, du Schwachgläubiger.

8. So iſt der ſchwache Glaube je auch ein Glaube, deß es ſtehet unſere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unſers Glaubens, wie ſtarck oder ſchwach derſelbe ſey, ſondern auf CHriſto, welchen der Glaube faſſet und ergreiffet. Gleichwie nun ein kleines ſchwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit ſeiner ſchwachen Hand eben ſowohl faſſet und hält, als ein ſtarcker Mann; Alſo hält und faſſet der ſchwache Glaube CHriſtum, den edlen Schatz, mit all ſeinem Verdienſt eben ſowohl, als der ſtarcke Glaube und hat der Schwach-Gläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starck-Gläubige hat. Und gleichwie der Aug-Apfel ein klein verachtetes Dinglein iſt, dennoch der Sonnen Liecht und Schein, wenn ſie gleich zum höchſten am Himmel ſtehet, ja auch die Sonne ſelbſt, welche doch um etliche viel mal gröſſer denn die Erde iſt, erreichen kan: Alſo kan auch das Auge des Glaubens, ob es ſchon klein und ſchwach iſt, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEſum CHriſtum, mit ihrem völligen Schein und andern unausſprechlichen Gütern und Gaben faſſen und ergreiffen.

9. So iſt das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich ſtarck, ſondern zuweilen gantz ſchwach iſt, daß es ſich anſehen läßt, als ſey das Liecht des Glaubens in uns gantz erloſchen: Inmaſſen die Exempel aller Heiligen, ſonderlich Davids, bezeugen; Item Abrahams, der doch ein Vatter aller Gläubigen genennet wird, wie

wir Gen. 12: 11. lesen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen, um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen. Item Mosis, da er zweifelt am Hader-Wasser. Num. 20: 11. David ist mit seinem Glauben so starck, daß er bald im Himmel ist, bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er klaget, er sey von GOttes angesicht verstossen. Psal. 31: 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen, als wenn gantz kein Glaube da wäre, und solche Leute gantz von GOtt verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitz von sich giebt, oder in Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und bloß da stehen; Also sollen wir auch nicht schliessen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen lässet. Denn der Geist GOttes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will. Joh. 3: 8.

10. Wenn man über den schwachen glauben klaget, so mercket man, daß ein kämpfender Glaube da ist, und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stätiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irrdische Hertz mit CHristo, und der böse Acker mit dem himmlischen Saamen durch den Glauben könne vereiniget werden, und die Finsterniß des Liechts fähig werde. Da will immer das Fleisch den Holtz-Weg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will über Oberhand haben. Uber diesen Kampf haben die Heiligen GOttes geklaget, und das ist ein gewiß Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist. Denn die gantz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns GOtt in solchem Kampf nicht verlassen wolle, auch nicht über Vermögen lasse versuchet werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertra-

gen, 1. Cor. 10: 13. Der HErr gibt den Müden Krafft und den Unvermögenden Stärcke genug. Esa. 40: 29.

11. Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch an Christum gedencken, so ist er wahrhafftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Namens gedencken wird, da will ich zu dir kommen, und dich segnen, Exod. 20: 24. Ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedencken. So sind wir auch in ihn, als den lebendigen Wein-Stok, eingepflanzet, Joh. 15: 1. also, daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen; ja wir leben in Christo, und das Leben und Krafft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der H. Geist zeuget von ihm in unsern Hertzen durch Friede, Freude und Trost, Röm. 8: 16. Gleichwie kein Prophet im Alten Testament gewesen, der nicht GOtt in ihm hat hören reden; also ist kein Christ im Neuen Testament, der nicht Christum in seinen Hertzen hätte hören reden, und die Salbung des H. Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und ditz ist solch eine starcke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie vom Teufel nicht kan aufgelöset werden, dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist, ob du das gleich allezeit in deinem Hertzen nicht empfindest, so ist doch, der in dir ist, grösser, denn der in der Welt ist. 1. Joh. 4: 4.

12. So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester JEsum Christum anschauen, der sich selbst für uns am Creutz hat aufgeopffert, und bittet für unsern Glauben, wie er sagt zu Petro: Ich habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht aufhöre, Luc. 22: 32. Und reichet ihm seine allmächtige hülffreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er sincken wolte. Matt. 14: 31. Und Joh. 17: 11. 20. bittet er: Heiliger Vatter, erhalte sie in deiner Warheit! Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern für alle, die durch sie

sie an deinen Namen glauben werden. Darum sagt auch die Epistel an die Hebr. c 2:17. u. 4. 15. Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könte Mitleyden haben, sondern der versucht ist allenthalben, wie wir, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubige zu trösten, und werden auch derselben gewiß geniessen.

13. Wir sollen uns auch in unserer Schwachheit trösten der Barmhertzigkeit GOttes, die ist unausforschlich groß, ja so groß, als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Dann es ist misericordia præveniens, expectans, suscipiens, perdurans in æternum, d. i. eine vorlauffende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmhertzigkeit. Gott hat niemand jemals seine Barmhertzigkeit versagt. In die barmhertzige Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubige einschliessen.

14. Sollen wir uns deß trösten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen aus Gnaden, auch hat zugesagt, daß ers auch in uns vollführen wolle, biß auf den Tag JEsu Christi. Phil. 1:6. Er wird uns vollbereiten, stärcken, kräfftigen gründen. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1:5. Auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Krafft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum neñet die Epistel an die Hebr. c. 12:2. JEsum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens. Und CHristus sagt Joh. 10:27. Meine Schaafe soll mir niemand aus meiner hand reissen.

15. Darum hat er auch so viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns gestärcket und erhalten werde, nemlich, sein Wort, die Sacramenta, das Gebätt. HErr! vermehre uns den Glauben. Luc. 17:5. Kom zu Hülffe unserm

serm Unglauben. Marc 9:24. So hat GOtt verheissen den Heil. Geist zugeben denen, die ihn darum bitten. Luc. 11:13. Röm. 5:5. und 8:26. Der Geist hilfft unserer Schwachheit auf. Ja unser gantzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärcket und erhalten werden.

16. So ist auch unser Glauben in der ewigen Wahl Gottes gegründet. Röm. 8:30. Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemachet. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht. Röm. 3:28. Eligit nos in fide veritatis Er hat uns erwehlet im Glauben der Warheit. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht all zu hoch betrüben. Weñ du meinest, du habest gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher, denn du meinest. Wie er den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer; also auch, weñ dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Gebätt.

Allmächtiger, barmhertziger, warhafftiger und getreuer Gott! ich klag und bekenne dir demüthiglich, daß mein hertz von natur mit unglauben, mißtrauen und zweifel gantz vergifftet und verderbet ist, also, daß ich dein warhafftiges wort nicht recht zu herzen genommen, noch mich gäntzlich und herzlich darauf verlassen habe. Ach vergib mir, lieber Vatter! solchen grossen unglauben und mißtrauen, und wende die straffe von mir ab, da du den fluch dräuest allen denen, so sich auf menschen und aufs zeitliche verlassen. Und weil unmöglich ist, ohne glauben GOtt gefallen, so bitte ich dich herzlich, reinige mein hertz durch den glauben von allem zweifel, aberglauben, abgötterey und nichtigem vertrauen auf zeitlich gut und ehre, auf menschen gunst und hülfe, daran der fluch hanget. Zünde aber in meinem herzen an das liecht des wahren glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren GOtt, recht möge erkennen, wie du dich in deinem wort geoffenbahret hast, und daß ich demselben deinem geoffenbahreten wort möge von herzen glauben, deine verheissung von deiner gnade und vergebung der sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit festem vertrauen möge annemmen, mit meinem gewissen darinnen ruhen, einen freudigen zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit gantzem herzen anruffen. Gib daß ich die die drey säulen des glaubens fest halte, deine ewige warheit, deine herrliche vätterliche barmhertzigkeit und deine unendliche Allmacht, und mich darauf fest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vatter! du wollest mir täglich meinen glauben vermehren und stärcken, auch die schwachheit meines glaubens mir aus gnaden zu gute halten, das zerbrochene rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende töchtlein auslöschen, sondern das kleine senfftkörnlein und sämlein GOttes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren baum, der viel früchte der gerechtigkeit trage, zu lob

lob und preiß deines namens; damit ich nicht bloß u. ein unfruchtbarer baum erfunden werde, der verfluchet werde, und ewig verdorre, und ins höllische feuer geworffen werde. O HErr JEsu Christe! du bist der weg, die warheit und das leben; der weg in deinem leben, die warheit in deiner ewigen verheissung, das leben in deinem heiligen verdienst. Ich bitte dich, du ewiger weg, laß mich nicht von dir irre gehen; du ewige warheit, laß mich nicht betrogen werden durch die irrgeister, und laß mich nicht an deiner verheissung zweiffeln; du ewiges leben, laß mich in keinem tödlichen und vergänglichen dinge ruhen und das leben suchen. Du allerschönster Bräutigam meiner seele! vermähle dich mit mir durch den glauben. Du edler Gast! wohne in mir durch den glauben, mit allen deinen wolthaten und gütern. O GOtt heiliger Geist! vereinige mich wieder mit Gott meinem himmlischen Vatter durch den glauben, bekehre mich wieder zu ihm, pflantze und propffe mich wieder ein durch den glauben in den lebendigen weinstock, meinem HErrn Jesum Christum, daß ich von ihm allein empfahe und schöpffe meine, ja seines lebens-krafft und safft, alle meine gerechtigkeit, leben und seligkeit; daß auch mein glaube nicht möge ein todter glaube seyn, sondern durch die liebe thätig und fruchtbar sey zu allen guten wercken. Erneuere in mir das bild Gottes durch gerechtigkeit deß glaubens, und durch heiligkeit meines lebens; mache mich durch den glauben zu einer neuen creatur. Laß mich durch den glauben allezeit dir, meinem lieben GOtt! ein angenehmes opffer bringen, wie Abel; in den himmel aufgenommen werden durch den glauben, wie Henoch; ein wahres glied der kirchen seyn, und in die arche durch den glauben eingehen, wie Noa; die abgöttische welt verlassen, und das himlische vatterland durch den glauben suchen, wie Abraham; den segen erlangen durch den glauben, wie Jacob; im lande der verheissung deß himlischen vatterlandes ruhen durch den glauben, wie Joseph; durch den glauben erwehlen, lieber mit dem volck Gottes ungemach zu leiden, denn die zeitliche ergötzung der sünden zu haben, und die schmach Christi höher zu achten, denn alle schätze Egypti, wie Moses; durch den glauben mich keines menschen forcht, tyranney und gewalt lassen von dir abwenden, wie Daniel; durch den glauben das verborgene himlische manna essen, und das wasser deß lebens trincken von dem felsen deß heils, und durchs angst meer dieser welt gehen, wie Israel; durch den glauben die mauren zu Jericho umstossen, das ist, deß satans reich zerstören, wie Josua; durch den glauben deß höllischen löwens rachen zu halten, uñ deß höllischen feuers flammen löschen, wie Daniel; und endlich durch den glauben GOttes herrlichkeit sehen, und deß glaubens ende, die ewige seligkeit davon bringen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das LII. Capitel.

Trost und Bericht / wie man sich in hohe geistliche Anfechtungen schicken soll.

Esa. 48: v. 10. Ich will dich auserwehlt machen im Ofen deß Elends.

Erstlich

Erstlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von GOtt herkommt. Denn so stehet geschrieben 1. Sam. 2: 6. Der HErr tödtet und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle, und wieder heraus. Diese Hölle, da GOtt den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zu lässet. Denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist; also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es düncket die Seele in diser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, Ps. 77: 3. daß sie alle Creaturen anklagen und ihr zuwider seyen. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Es wird ihm alles entzogen, beyde Schrifft und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt führet. Da gehören nichts zu denn Schweigen und Leiden, und im Hertzen Grund mit einem unaussprechlichen Seufftzen darüber heulen und klagen. Ja ein Mensch kan für dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrifft gedencken. Denn alle Kräffte deß Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie ein Schnecke. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Krafft den Menschen nicht erhielte, so müßte er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

In dieser Hölle ist CHristus JEsus unser HErr auch gewesen, da er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, Matt. 26: 37. 38. mit dem Tode rang, und Blut schwitzete, Luc. 22: 44. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod, ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod. Job. 7: 15. Denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie offt wünschet ihm Hiob den Tod? CHristus unser HErr schwitzet Blut in dieser Angst, aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieser Höllen-Angst rieff CHristus unser HErr: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du

du mich verlassen? Matth. 27:46. Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in diser Höllen-Angst GOtt bey ihm, und erhielt ihn; Ja, ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit GOtt vereiniget? Denn er war ja GOtt und Mensch: Noch denoch hat sich GOtt mit seinem Trost so tieff vor ihm verborgen, daß er keinen Trost, nach seiner Menschheit, höre. te oder sahe. Ist nun das dem HErrn Christo wiederfahren, der mit der ewigen GOttheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freuden-Oel gesalbet, und ist gleichwohl in solche Traurigkeit gerathen, was ists denn Wunder, daß offt einen armen Menschen solche Betrübniß überfällt?

Darum alles, was uns wiederfähret, das ist zuvor unserm HErrn JEsu Christo auch widerfahren, als unserm Haupt. Und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmertzen empfinden.

Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein Mit-Genoß seiner Trübsalen. Apoc. 1:9. Denn in dieser Hölle hat auch gesteckt der fromme König Hiskias, da er sprach: Ich winselte wie ein Kranich, und kirrete wie eine Daube. Esa. 38:14. Und der heilige Job, als er sprach: Wenn ich schon GOtt frage, so antwortet er mir nicht: Ruffe ich schon, so erhöret er mich nicht: Wenn ich ihn schon anruffe, so glaube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre. Cap. 7:3. und 9:19. und 30:20. Und der liebe David klaget auch fast darüber im 6. 13. 38. und 88. Ps. da man Wunder siehet, wie die heiligen GOttes mit der Höllen gerungen und gekämpffet haben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Job und David: Bald verzagen sie, und glauben nicht, daß es möglich sey, daß sie GOtt erlösen könne; Bald hoffen sie auf den Erlöser, der noch lebet, als Job. Cap. 19:25. Darum fleischliche Menschen solche Worte und Affecten nicht verstehen kön-

können, wie man an Jobs Freunden sihet, denen muste der arme Mann immer unrecht geredt haben; Aber sie verstunden die Wasser-Wogen nicht, die über seine Seele giengen. Denn es wird ein Mensch in dieser Noth so tieff in den Unglauben gestürtzet, daß er seines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht sich alle Krafft deß Glaubens in einem Punct, und in ein unaussprechliches Seufftzen, darinn noch der Glaube ihm unwissend verborgen ist. Und dieser verborgene Glaube ist denn sein Unglaube, und ist seine Hölle und Marter. Er kan in dieser Hölle nicht glauben, daß ihm GOtt gnädig sey, und spricht: Ach wie gerne wolt ich glauben, wenn mir GOTT die Gnade gäbe! Die Schrifft kan ihn auch nicht tröstẽ, biß das Ungewitter vorüber ist. * Da läßt dann GOtt dem Menschen seine Nichtigkeit sehen, was er an ihm selber sey, damit er gar zu nichte werde an seinen Kräfften. Aber gleichwohl läst sich GOTT noch in den verborgenen unaussprechlichen Seufftzern, gleich als von ferne, sehen. Und dadurch wird der Mensch erhalten.

Ob nun wohl ein Mensch in dieser Angst, Marter und Zagen offt ungedultig ist, ja auch lästert, so rechnets ihm GOTT

* Nicht / ob hätte die Schrifft ihre Krafft verlohren / da sie doch allezeit kräftig ist; sondern wegen der äusserlichen hefftigkeit der Anfechtungen. Dorsch.

Es wird geredt nicht von gemeinem Creutz und Anfechtungen / sondern von den höchsten schwersten Anfechtungen / da aller trost aus dem Hertzen verschmidet / und der Mensch in solche grosse Angst vor Traurigkeit und Anfechtung gerãth / daß er fast nicht glauben kan / daß ihm GOTT gnädig seye / und seine Stimme höre; da will der Trost / so ihm aus GOttes Wort gezeiget wird / nicht in bald ins Hertz hinein / das Hertz kan denselben für grosser Angst nicht fassen / biß das Ungewitter vorüber sey / und die trüben Wolcken sich ein wenig verzogen haben. Val. Herberg. Eine Weile verleuret sich aller Trost aus unsern Hertzen / alle süsse Sprüche / die wir in der Kirche gehöret haben / werden zu Wasser / es will kein Macht-Spruch hafften. Bald über eine Weile fällt die Sonne der Gerechtigkeit JEsus Christus wieder mit seinen Strahlen in unsere finstere Hertzen / und machet uns freudig / denn sehen wir wieder die Gnade GOttes / und unsern Hertzen wird wohl. Waren.

Luther. Ob schon grosser Vorrath der Schrifft vorhanden / daß einer auch die gantze Welt lehren möchte / wenn er ist im Frieden; Doch so GOtt selbst nicht kömt / wenn die Stürme gehen / und saget uns durch sich allein / oder durch einen Menschen / so ist bald alles vergessen / und gehet doch das Schifflein unter.

GOtt doch nicht zu.* Denn es geschiehet wider den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn GOtt läutert, und die Sünde ausfeget, ja es sind keine grössere Heiligen und liebste Kinder GOttes, denn eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, als wir an Job C. 42. v. 2. David und Jeremia Cap. 20. v. 12, 2c. sehen. Denn diese lernen den Glauben in den rechten Schulen. Die zarten creutzflüchtigen Heiligen meynen, sie wollen den Glauben auf polstern ohne Creutz lernen.

2. Bedencke den herrlichen Spruch in den Klagl. Jer. c. 3: 31, 2c. Der HErr betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget noch betrübet. Daraus lerne nun erstlich, daß dich der HErr betrübet habe, aber er wird dich darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedancken, die ich leyden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan; das ist recht: Der Satan kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nim nun abermal deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen mußte. Matth. 4: 1, 2c. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Christum, die waren freylich nicht von GOtt, sondern vom Satan, aber es hatte es ihm gleichwol GOtt erlaubet und verhänget. Und ob wohl Christus unser HErr das alles leyden und ausstehen mußte, so war er doch gleichwol GOttes liebstes Kind, und konnte ihm der Satan mit seinen feurigen

* Er saget nicht / daß solche Lästerungen nicht Sünde seyen / sondern daß sie GOtt nicht zurechne / weil man sich mit Glauben wiederum zu Christo verfüget. Luth. Alle müssen wir Anfechtung fühlen / und zwar die / so mit geistlichen Sachen umgehen / das ist / die starcken Christen vom Teufel. Aber solch Fühlen / weil es wider unsern Willen ist und / wir sein lieber loß wären / kan niemand schaden. Die Lästerung selbst ist nicht die Probe / sondern solche Anfechtung / die auf solchen höchsten Grad der Ungedult den Menschen treibet. Dorsch.

Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete; also werden dir deß Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seeligkeit. Sihe den Job an, wie ihn der Satan, aus GOttes Verhängniß, plagete und ängstete, auswendig am Leibe, und innwendig an seiner Seele, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete; Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er C. 10. 13. Ob du solches gleich in deinem Hertzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenckest.

Wenn du nun deß rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so must du denn auch lernen die Ursachen warum es geschihet.

1. So ists wahr, wenn GOttes Wort in unsern Hertzen recht geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrifft solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorschmack deß ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige erkänntniß Christi zeiget uns GOttes Vatter-Hertz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr vergehet, sondern ewig ist, als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost offt empfinden, so kan unsere verderbte Natur solche hohe himlische Gaaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein für allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts sind, fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen wohl den rechten Ursprung dieser himlischen Gaaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit, und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tieff für uns, daß wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern

unsern Hertzen. Lässet uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben oder nicht glauben, ob wir Hoffnung oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tode seynd. Diß heisset denn die Entziehung dieses göttlichen Trosts, welcher im gantzen 88. Psalm beschrieben ist. Und Ps. 31:23. spricht David: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch höreſt du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrye.

Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obs gleich unserer Natur sehr schwer und lange wird, GOttes eine zeitlang mangeln und entbehren, ja gantz und gar nicht fühlen und empfinden, denn diß ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die verschmähung der welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man sihet, daß darin kein warhafftiger Trost der Seelen ist. Und obwohl das Hertz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß sichs zu GOtt nicht wohl erheben kan; dennoch ist immer ein heilig verborgen Jamern, Seufftzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade. Daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt ist, daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen, ohne in dieser Schule, und ist doch das Höheste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weißt, der weißt nicht was GOtt und CHristus ist.

O wolte GOTT, daß wir diese Entziehung deß himmlischen Trostes, und diese Gold-Probe GOtt zu Ehren, und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnemmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe

geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser kein Unglück schaden kan, weder Teufel noch Tod. Denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Creutz nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und an seinen Gaaben Gefallen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, Gott selbst, sehen, und deß HErrn Willen allein (es schmecke gleich süsse oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine einige Freude, Friede und Lust an GOtt selbst bloß und lauter allein haben.

2. So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in disem Schmeltz- und Probier-Ofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Boßheit recht abbrennen lassen, Hoffart, Wollust, Geitz, Neid, so können wir darnach in allem Creutz-Feuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in GOttes Willen gantz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach sind, und die Probe nicht gern ausstehen, so begehren wir offt ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seynd; und wenn uns GOtt offt nicht wider unsern Willen in disem Ofen deß Elends fest hielte, so würden wir ihm aus der Probe entlauffen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlauffen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seynd. GOtt aber sihet besser, was uns nütz und gut ist, denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creutz-stündlein beschlossen, wie lange es währen soll, biß er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Gedult, denn um Errettung bitten.

3. Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu glauben. Denn das ist ja GOttes Wort und ewige Warheit: Der HErr betrü-

betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmhertzigkeit. Thren. 3:32. Diese Worte solt du offt in deinem Hertzen wiederhohlen, und ist nicht daran gelegen, daß du viel Sprüche lernest, sondern daran ists gelegen, daß du einen Spruch wohl fassest, und zu Hertzen nehmest. Denn wenn du erstlich einen glaubest, so glaubest du sie darnach alle; und wenn du erstlich aus einem kanst Trost fassen, so hast du darnach aus allen Trost. Bette auch offt den 88. Psalm, da wirst du sehen wie dein Hertz darinn ist abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen sind, die mit solcher Seelen-Angst beladen gewesen, GOtt hat ihnen aber gleichwohl wieder geholffen, und sie wieder erfreuet, wie denn alsbald der 89. Psalm darauf folget: Ich will singen von der Gnade deß HErrn. Das wird an dir auch wahr werden, das glaube nur gewiß. Denn der hertzplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen von Anfang her, sondern allezeit als der rechte Seelen-Feind die Hertzen geplaget und gequälet mit Forcht, Schreken, Angst, Ungedult, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedancken, die im Hertzen auffsteigen, wie das ungestümme Meer, so inner eine Welle und Bulge nach der andern auswirfft, daß hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brauset, Ps. 42:8. bald Forcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so grosse Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Hertz erfreuen kan, ja was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also, daß ihm die gantze Welt mit ihrer Lust ein bitter Creutz ist, ja daß ihm Gott selber zuwider und schwer ist, wie Job. c 17:14. spricht, sonderlich, wenn dein eigen Gewissen zu dir sagt: Du hast keine Hülffe bey GOtt. Ps. 3:2.

Darwider kanst du keine bessere Artzney finden, denn

daß du es also machest, wie Job, David und alle Heiligen. 1. Daß du diese Traurigkeit so lang leiden must, biß GOtt von dir nimmt, du must diß Wetter lassen über dich gehen, Esa. 54:11. Mich. 7:9. Ich will deß HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, biß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creaturen Gewalt, einen erfreuen, welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet, der muß auch heilen; der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen; der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen. 1. Sam. 2:6.

2. So must du in deiner Seelen-Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Job thät, da ihn seine Freunde alle verurtheilten, auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, auch nicht, was dein eigen Hertz, Gewissen, Fleisch und Blut sagt. Denn, so dich dein eigen Hertz verdammt, spricht St. Johannes, 1. Ep. 3:20. so ist doch GOtt gröser denn dein eigen Hertz, ja gröser denn die Welt und alle Teufel. Sondern du must hören, was GOtt von solchen elenden Leuten sagt: Esa. 66:2. Ich sehe an den Elenden, und der betrübtes Geistes ist. Esa. 48:10. Ich will dich auserwehlet machen in dem Ofen deß Elendes.

3. Du must auch hören, was dir die Exempel aller Heiligen sagen. Sihe dich um, ob auch vor dir solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch GOtt geholffen. Wie klagt David Ps. 13:1. Wie lang wilt du mein so gar vergessen? Sihe aber, ob ihn GOtt in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest, v. 6. Ps. 77:8. 11. klaget er: Hat denn der HErr vergessen gnädig zu seyn? Ließ ihn aber GOtt in solchem Creutz? Nein. Denn er spricht: Ich muß das leiden, die Rechte deß HErrn kan alles ändern. Jer. 17:17. Sagt GOtt dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn GOtt den Prophe-

ten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Rieff nicht der HErr Christus: Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ps. 22: 2. Ließ ihn aber GOtt in solcher Noth? Nein, denn er spricht: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern v. 23. Und Ps. 118: 17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und deß HErrn Werck verkündigen.

Also must du mit Christo vermyrheten Wein trincken, und mit Galle gespeiset werden, auf daß du mit über seinem Tisch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trincken mögest. Esa. 65: 13. Lerne seine Schmach tragen. Ebr. 13: 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem Gecreuzigten Christo gleich werden. Röm. 8: 29. so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden. Phil. 3: 21.

Gebätt.

DU GOtt der geister alles fleisches! der du meines hertzens kammerstand besser erkennest, als ich ihn vorstellen kan; Siehe herab von dem thron deiner herrlichkeit auf mich elenden, und beselige mich mit deinem gnadenblick. HErr! meine begierde ist stets vor dir, und mein seufftzen ist dir nicht verborgen. Ich habe verdienet, verworffen und verlassen zu werden von dir; also muß ich innen werden, was für jamer und hertzeleid es bringe, dich zu verlassen, auf sich selber zu trauen, und dich nicht förchten. Ich habe offt betrübet und erbittert deinen Geist, deine gnade vergeblich empfangen: Darum werde ich billich voller jamer gelassen, und mein leben ist nahe bey der hölle. Was soll ich aber thun, o du menschen-hüter? Ach! strecke noch einmahl aus zu mir deine gnaden-hand; die hand, die in den abgrund reichet, und der höllen ihren raub entführet. In derselben fand mich in meinem blute ligend deine ewige liebe, da du in Christo Jesu den schluß machtest: Ich solte leben. Dahin hat mich nun mein verderben wieder gestürtzet, und mich beraubet der freude deines heyls. Aus derselben bringe mich wieder, du überwinder der höllen! der du das gefängniß gefangen geführet, und auch für die abtrünigen gaaben empfangen hast. Ach du unendliche güte! die du den abgrund umgibest, und deren glut mit dem blute JEsu gelöschet hast, höre mein schreyen zu dir aus dieser tieffe, und laß das loch der gruben nicht über mich zusammen gehen. Sey nicht so ernst gegen ein fliegend blat, und verfolge nicht einen dürren halm; verachte nicht ein geängstes und zerschlagen hertz, zerbrich nicht ein zerstossen rohr, lösche nicht aus ein glimmendes docht; sondern erweise im erbarmen, daß du bist der heilige unter uns, GOtt, und nicht ein mensch. Mein GOtt! ich will gerne entrathen aller freuden-empfindung, (die gehören nicht für solche, als ich bin;) laß mich nur diß einige erkennen, daß du es seyest, der mich in diese hölle führet, zu meiner läuterung, und zum verderben. Und wenn denn diß gnaden-feuer an mir sein Werck, was

es thun solte, vollbracht, die Liebe der Welt und aller Eitelkeit in mir verzehret, Demuth und Gelassenheit gewürcket; so bringe mich wieder hervor, daß ich meine Lust an deiner Gnade sehe; durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das LIII. Capitel.
Trost wider die hohe geistliche Anfechtungen.

Esa. 41. 17. Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret für Durst: Aber ich der HErr will sie erhören, Ich der GOtt Israel will sie nicht verlassen.

IN diesem Sprüchlein tröstet der H. Geist alle hochbetrübte, traurige und angefochtene Hertzen, die nach Torst dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, sie müssen gar verzagen, GOtt habe sie gar verlassen und verstossen, wie der 88. Ps. v. 3. spricht: Meine Seele ist voll jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des trostes mercken, und zu Hertzen nemmen:

1. Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige, schwermüthige Gedancken, schrecken der Seelen, Angst des Gewissens uns nicht widerfahren ohne GOttes sonderbahren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn GOttes wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein härlein, Matth. 10: 30. oder über einen Stroh-Halm. Denn alle Creaturen sind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt; vilweniger hat er Gewalt über einen Menschen, es werde ihm denn von GOtt erlaubet und zugelassen, wie die Gergesenische Historia, Matth. 8: 32. und das Exempel Jobs bezeugen, Job. 1: 12.

Dieweil er nun nicht macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen, vielweniger über seine See-

le, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige, ohne GOttes sonderbahren Rath und Willen, darum der 34. Ps. v. 8. spricht: Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn förchten, und hilfft ihnen aus. Zach. 2: 5. Ich will eine feurige Mauer um dich her seyn. Ps. 17: 8. Behüte mich wie einen Aug-Apffel im Auge. Daher auch der 88. Ps. v. 7. GOtt dem HErrn solche hohe Anfechtungen zuschreibet, als er spricht: Du hast mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finsterniß und in die Tieffe. Dein Grim drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leyde deine Schrecken, daß ich schier verzage. Wie auch der 71. Ps. v. 20. solche Seelen-Angst GOtt dem HErrn zuschreibet: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden heraus. Und die Prophetin Hanna schreibet 1. Sam. 2: 6. alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödet und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn erstlich in die Hölle mußte, ehe er gen Himmel fuhr; also macht es auch GOtt mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und geschihet also: Wenn GOtt dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbahret, und ihn empfinden lässet die Krafft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans, so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fällt in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und göttlichen Trosts beraubet wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt Psal. 77: 3. Ihr düncket, es seyen ihr alle Creaturen zuwider. Es kan sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles trostes unwürdig, ringet mit der Verzweifelung, und kämpffet mit der Hölle, fühlet der Höllen-Angst. Das ist der rechte morsus inferni, Höllen-Stich, ja die Hölle selbst, die keinen Trost zuläs-

set, sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, sondern geistlich nach der Seele. Und gehet ihm gleich wie dem HErrn CHristo am Oelberge, da er anfieng zu trauren, zittern und zagen, ja mit dem Tode zu ringen. Luc. 22: 44.

Warum aber GOtt solches bißweilen zuläßt, daß seine gläubige Kinder, die in CHristum getauffet sind, vergebung der Sünden haben, durch den Glauben gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedancken angefochten, gequälet, und zu geistlichen Märtyrern gemachet werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen. Es soll uns genug seyn, daß wir aus GOttes wort versichert seynd, GOtt selbst habe uns diese Anfechtung zugeschickt. Was nun von GOtt kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum verderben, sondern zur Seligkeit, darzu denn alles dienen muß, was denen widerfähret, die GOtt lieben. Röm. 8: 28. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbahret, warum der gnädige und treue GOtt seinen lieben Kindern solche Anfechtungen widerfahren läßet.

1. Daß wir die Krafft der Sünde, welche ist der Stachel deß Todes (wie St. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. 1. Cor. 15: 55.) recht verstehen lernen; den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und sein strenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney deß Teufels. Denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskia klagte. Esa. 38: 14. da er winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

2. Daß wir dadurch die Hochheit und Würdigkeit deß Leidens CHristi, und seine grosse Wolthaten der theuren Erlösung

Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset, durch seine Seelen-Angst. Psal. 22: 2.

3. Daß wir dem Ebenbilde CHristi ähnlich werden. Röm. 8: 29.

4. Daß wir die Krafft deß Worts GOttes, und den göttlichen Trost darinn schmecken lernen. Esa. 28. v. 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort mercken.

5. Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. 1. Pet. 1: 7.

6. Auf daß wir hernach desto kräfftiger getröstet werden, wie St. Paulus spricht: Wie wir deß Leidens CHristi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden. 2. Cor. 1: v. 5.

7. Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden. Röm. 8: 17. Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Und wenn wir gleich disen hohen Nutzen nicht wüsten, noch GOttes Rath verstünden, sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also GOttes Wille, daß wir also versuchet werden. Denn, sind unsere Haare auf unserm Haupte gezehlet, wie vielmehr will GOtt der HErr unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürtzet werde. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOTT allein durch CHristum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 12: 31. und 16: 11. Darum allein bey CHristo, und sonsten bey keiner Creatur Hülffe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

2. Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen als Zeichen deß Zorns GOttes, sondern als Zeichen der

Gnade,

Gnade, alldieweil uns GOtt in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versuchet hat; als da ist der heilige David, der Ps. 18: 5. klaget: Deß Todes Bande umfiengen mich. Und im ganzen 88. Ps. klaget er über Seelen- und Höllen-Angst. Der Prophet Jer. 20: 17. wünschet, daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen, und er nicht lebendig ans Liecht kommen wäre, so dörffte er solch Unglück nicht sehen. Item der heilige Job, der da spricht c. 6: 2. Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer. Meine Seele wünschet erhangen zu seyn; c. 7: 15. Item St. Paulus, welchen deß Satans Engel mit Fäusten geschlagen. 2. Cor. 12: 7. Ja der Sohn GOttes selbst, wie zittert sein heiliger Leib, wie zaget seine Seele, wie ruffet er: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. 27: 46.

Aus diesen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die Ersten seynd, die mit so hohen Anfechtungen versuchet und gequälet worden sind, sondern daß es auch zuvor den allerhöchsten Heiligen widerfahren seye. Daraus wir den Trost schöpffen sollen, daß, wie jene in der Todes-Noth und Höllen-Angst nicht sind verlassen worden, also werde GOtt uns auch erretten. Und gleichwie leibliche Kranckheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe GOttes sind, dadurch uns GOtt seinem Sohn ähnlich machen wolle, und wir also solch leiblich Creutz Christo gedultig nachtragen müssen; wie vielmehr muß ein Zeichen der Gnaden seyn, und einer grossen zukünfftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unserm Leibe, sondern auch der Seele ihr Creutz aufflegt, dieselbe lässet kämpffen und weidlich schwitzen, auf daß der Mensch an Leib und Seele leyde, und seinem HErrn Christo desto ähnlicher werde. Denn gleichwie der heilige Leib Christi in seinem Leiden voller Schmerzen und Kranckheit war, vom Haupt biß

biß auf die Fuß-Sohle, und seine allerheiligste Seele voll Jammers, Traurens und Zagens; also muß sein geistlicher Leib, alle seine geistliche Glieder und Gläubigen, dieses Schmertzens innerlich und äusserlich theilhafftig werden, auf daß auch sein gantzer geistlicher Leib voller Schmertzen werde, gleichwie er war in seinem Leiden. Und das meynet St. Paulus, als er spricht Col. 1:24. Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen deß Leibes CHristi. Bist du nun ein wahres Glied an dem geistlichen Leibe CHristi, so must du die Schmertzen mit tragen, auf daß erstattet werde, was noch mangelt an den Trübsalen, auf daß sie voll werden. Darum wir uns der Trübsalen freuen sollen; weil dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbahret werden. Röm. 8:18. Daß wir derowegen in solchen hohen Anfechtungen den vätterlichen Zorn GOttes leiden mit Gedult tragen, Mich. 7:9. und der Hülffe GOttes erwarten, im Gebätt nicht müde werden, sondern gedencken: Diß ist die Zeit deß Zorns, wie es sich ansehen läst; die Gnaden-Zeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus ist. Esa. 54:7.

3. Soll uns das hertzlich tröstẽ, daß in solchem schweren Seelen-Kampff und Streit der HErr Christus uns den Sieg hat verheissen und zugesagt, ob es wohl hart zugehet, wie der HErr spricht: Joh. 14:30. Sihe, es kom̃t der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16:33. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des gantzen Israels Sieg war, 1. Sam. 17:51. also ist CHristi Sieg aller Gläubigen Sieg. Apoc. 12:10:11. Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers GOttes seines CHristi worden, weil der verworffen ist, der sie verklagt Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch deß Lam̃s Blut, und durchs Wort ihrer

Zeug-

Zeugniß. Und obwohl der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen schießt, und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verlohren, GOtt hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu glauben, zu betten, es ist aus; so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verlohren oder verdammt seyn solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am Jüngsten Tage richten, 1. Cor. 6: 3. Ja der Sohn GOttes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet. Joh. 16: 11.

4. Ob man wohl der greulichen Lästerung deß Satans sich nicht erwehren kan, welches man nennet den spiritum blasphemiæ, den Läster-Geist; Dennoch weils 1. wider der deß Menschen Willen geschihet, und 2. der Mensch zwar darwider strebet mit Seufftzen, Gedancken, Betten, mit Herz und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leyden, so soll er diesen Trost mercken, daß ihm GOtt die Lästerung nicht zurechnet. * Weils wider der seinen Willen geschiht, so sind die Lästerungen nicht sein, sondern deß Teufels, er muß es nur leiden **, wie David klaget Ps. 77: 11. Ich muß das leiden, die rechte Hand deß HErrn kan alles ändern. Denn solche Lästerung ist passio animæ, ein Leiden der Seele, non actio, nicht ein Werck der Seele, darum rechnet es GOtt nicht zu. Denn es gehet, gleich als wenn die Feinde für der Stadt Feuer hinein schiessen, das kan man ihnen nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen, aber dem Feuer wehren wie man kan. Und wie Hiskia dem Rabsace seine Lästerung nicht wehren konnte; also kan

* Er redet von Anfechtungen / und denen lästerlichen Gedancken / welche der Teufel uns eingibt. Dorsch.

** Da must du gedencken / wenn er / der hellische Trauer-Geist / mit seinen Pfeilen also kommt / daß solche Gedancken nicht dein / noch in deinem Hertzen gewachsen sind / sondern es sind Gedancken / die der Teufel eingibt / und du must sie leiden.

kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er solche höllische Funcken nicht ausspeye. Das laß deine liebe Seele leiden mit Schmertzen und Seuffzen; Rede aber die Lästerungen nicht aus, sondern halte deinen Mund zu wie Jeremias, Thren. 3: 29. und dämpffe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpffende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

5. So ist das noch ein grosser Trost, wenn noch ein Seuffzerlein im Hertzen ist, das nach GOtt seuffzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlien aus GOttes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünckleín deß Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Töchtlein, das wird GOtt nicht auslöschen lassen, sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der H. Geist noch da ist, wiewol tieff, tieff verborgen. Darum soll man nicht alsbald verzagen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Hertz und Athem noch reget; also ist der Geist GOttes und Glaube noch nicht gäntzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunckeles Seuffzerlein und ein Wörtlein GOttes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seele, die noch nicht gäntzlich todt ist. Und damit muß man so lange für lieb nemmen, biß der freudige Geist wieder komme, und die Seele wieder gäntzlich gesund wird. Denn ich setze den Fall, es könnte ein Mensch nicht mehr betten, ja auch nicht mehr seuffzen, ja auch nicht mehr ans Gebätt gedencken; da scheinets wohl, als wäre es alles aus: Dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wolte gern betten, kans aber nicht, thut ihm wehe in seinem Hertzen, und das ist seine gröste Klage und Angst, daß ers nicht kan, dennoch so bettet er damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich wehe thut,

daß

daß er nicht kan betten, und daß es ihm hertzlich leid ist: eben damit bettet er am hefftigsten. Und das ist das unaussprechliche Seufftzen des Geistes, Röm. 8: 26. Und da wirds wahr, das Esajas gesagt hat c. 41: 17. Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret für Durst, aber ich, der HErr, will sie erhören, Ich, der GOtt Israel, will sie nicht verlassen.

6. Obgleich ein Hertz noch so hart angefochten und elend ist, so bezeuget doch GOttes Wort, daß GOtt in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein Feind, auf dein Hertz mit seinen listigen Anläuffen. 1. Joh. 4: 4. Der aber in uns ist, ist gröser denn der draussen in der Welt ist: Und Esa. 41: 10. Förchte dich nicht, ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen-Noth das allergröste Elend ist, das einem Menschen widerfahren kan, und aber GOtt verheissen hat, daß er die Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, und CHristum gesandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten, Esa. 57: 15. u. 61. 2. u. 66. 2. und auch der Sohn GOttes, Matth. 11: 28. solche Elende zu sich ruffet, so soll keiner in solchem Elende verzagen. Denn solche Leute hat GOtt befohlen zu trösten. Esa. 35: 5. Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchlende Knie, sagt den verzagten Hertzen: Seydt getrost, förchtet euch nicht. Und Paulus sagt 2. Cor. 12: 10. Wenn ich schwach bin, so bin ich starck. Ja, es ist doch noch GOttes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäusten schlägt, denn eben zu der Zeit sprach GOtt zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen: Meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, v. 9.

7. So hat man kein Exempel, daß GOtt jemahls einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen, sondern vilmehr Zeugnuß, daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elends wohl geläutert und

und geschmoltzen, Esa. 48: 10. die Erlösung gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein grosser Trost, daß, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsal ein Ende hat, so komt die Freude überschwenglich. Job. 5: 17. ꝛc. Selig ist der Mensch, den GOtt straffet, darum weigere dich der Züchtigung deß Allmächtigen nicht, denn er verletzet und verbindet, er zerschmeisset, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen deß HErren Zorn tragen, biß die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Liecht wieder auff im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen. Psal. 112: 4.

8. Taulerus zehlet die hohen Anfechtungen unter sonderbare Gaaben Gottes, und beschreibet sie also: In grossen Anfechtungen nimt GOtt alles dem Menschen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menschen recht in sich selbst zum Grunde weisen, und will, daß der Mensch sehe und erkenne, was er von ihm selbst habe und vermöge, und wie er sich in dieser Entziehung seiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Mensch vom Grunde gelassen, daß er nichts weißt von GOtt, noch von Gnade, noch von allem, das er je zuvor gehabt, denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Mensch denn nicht weißt, wo er sich hinwenden oder kehren soll. In dieser Entziehung ist dem Menschen hoch vonnöthen, daß er sich könnte lassen dem freyen Willen GOttes, und seinem Urtheil. Es ist wohl ein grosses, daß die heiligen Märtyrer ihr Leben durch GOttes Willen gelassen haben, denn sie hatten GOttes Trost von innen, daß sie alle

Marter für ein Gespött hielten, und frölich sturben. Aber es ist kein Leiden diesem gleich, wenn man GOttes und seines Trostes entbehren muß, denn das gehet über alle Ding. Denn hie stehet im Menschen wieder auf alles Unglück und Gebrechen, und Anfechtung, die der Mensch zuvor überwunden hatte, die fechten den Menschen wieder an, in der allerschwersten Weise, vielmehr, denn da er in Sünden lag. Hie solte sich der Mensch demüthiglich leiden, und sich dem göttlichen Willen lassen, so lang, als es GOtt von ihm haben wolte. Solche leute nennet auch Taulerus die geistlichen Märtyrer, denn sie werden alles geistlichen Trosts beraubet, daß sie nicht wissen, wohin sie sich kehren sollen, und werden sehr gepeiniget innwendig, wenn sie sehen, daß andere Menschen Gnade und Gaaben deß Trostes haben, die sie nicht haben, und meynen allezeit, es seye ihre Schuld, daß sie die Gnade auch nicht haben. Und ob sie gleich mehr Fleiß dazu thun, so werden sie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden also mehr mißtröstig und gepeiniget, und ihnen düncket, sie erzörnen GOtt in allen Dingen, und das ist ihnen von Hertzen leid; Endlich begeben sie sich in die Gedult, wiewohl es ihnen schwer wird, und leiden sich, bis es GOtt wandelt, denn sie sehen wohl, daß sie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden sie den Heiligen gleich, in einer viel edlern Weise, denn so werden sie CHRI sto ähnlicher, dessen Leben voll war deß Leidens. Diese geistlichen Märtyrer sind die Aermesten unter allen so da leben, nach ihren Gedancken, aber vor GOtt sind sie die Reichesten. Sie sind die Allerfernesten von GOtt nach ihren Gedancken, und sind doch GOtt am allernähesten. Sie sind nach ihren Gedancken die Allerverworffensten von Gott, und sind doch die Allerauserkohrensten; sie sind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreuesten, wie wohl

wohl sie ihm sind die allergetreuesten und ernsthafftesten, seine Ehre zu fördern, und seine Unehre zu hindern, denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten in mancherley Dingen, darein sie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein schwerer Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen; Denn sie wollen gern ihre Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht. Das machet ihnen ein grosses Leiden, und innwendige Bekümernitz, als ob sie höllische Pein litten, und das kommt ihnen von grosser Treue und Liebe, so sie zu GOtt tragen, wiewohl sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt sind, und sind die allerreinesten vor GOtt.

Darum sollen sie in stiller Gedult und Sanfftmuth auswarten. Denn leiden sie es nicht gedultig aus, so verlängern sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kommt ein klares Liecht, welches sie so hoch erfreuet in der Liebe GOttes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Gebätt

Nachdem es dir, mein GOtt! vielmahls gefällig ist, nach deinem unerforschlichen allein weisen und heilsamsten rath, deine gläubigen mit hohen geistlichen anfechtungen zubelegen, um sie darinnen die krafft und macht der sünden, den stachel des todes, den fluch des gesetzes, die feurigen pfeile des satans empfinden zulassen; Darüber sie in solche betrübniß und traurigkeit der seelen verfallen, daß weder Göttlicher noch menschlicher trost bey ihnen etwas hafften will, also daß sie schier verzweiffeln möchten; So bitte ich dich, barmhertziger Vatter! du wollest solche elende und betrübte, wo die auch seyn mögen, in ihrer angst und noth nicht lassen verzagen, sondern ihnen durch deinen Heil. Geist kräfftiglich vorhalten, das solches ihr zugeschicktes elend von dir, ihrem liebreichen Vatter herkomme, und sie dennoch deine liebe Kinder seyn und bleiben; daß du, HErr! sie so viel und grosse angst erfahren lässest, jedoch nach deiner gnädigen verheissung sie wieder lebendig machen, und aus der tieffe der erden heraus holen wollest; und daß es dein gnädiges wohlgefallen, sie auf einem solchen angst-wege, und nicht anderst, in den himmel zu führen; damit sie deinen vätterlichen zorn mit gedult tragen, und deiner hülffe ungezweiffelt erwarten mögen. Solches gib und verleihe um deines Sohns, unsers liebsten Heilands und Seligmachers willen, Amen.

Das LIV. Capitel.

Trost wider die innerliche/ heimliche/ verborgene Anfechtungen des leidigen Satans/durch böse/ lästerliche, hertzplagende, unruhige, ängstliche Gedancken.

Luc. 22:31,32. Siehe der Satan hat euer begehret, daß er euch möge sichten, wie den Weitzen: Ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht aufhöre, und wenn du dermahleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder.

WAs der Satan für ein grimmiger, abgesagter Menschen-Feind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als 1. Petr. 5:8. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersächer, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Eph. 6: 12. und Apoc. 12:12. Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weißt, daß er wenig Zeit hat; und die Historia des heiligen Jobs; sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Hertz geängstet und gequälet wird auf so wunderliche, mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versuchet er unsern Glauben, bald unsern Beruff, bald fichtet er unser Gebätt an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi. Matth. 4: 3. daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versuchet alle Menschen, keinen ausgenommen, denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie sollte er doch einigen Menschen unversucht kommen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und bettet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26:41.

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen,

chen, unruhigen Gedancken plaget, dadurch er das Hertz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedancken sind so geschwinde, so hefftig und gifftig, daß man nicht ein Augenblick dafür Frieden hat. Darum sie St. Paulus Eph. 6:16. nennet feurige Pfeile des Bösewichts; das ist: Gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Hertz mit solchen höllischen Gedancken. Und gleichwie ein vergiffter Pfeil einem schmertzhaffte Wunden und unleidliche Wehetage machet, also machen die feurigen Pfeile des Teufels der Seele solche Angst und heimliche Schmertzen, die kein Mensch ausreden kan, dargegen alle Leibes-Schmertzen, ja alles Unglück nichts zurechnen ist. Wider solche heimliche, innerliche Anfechtungen, daraus grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus Gottes Wort anhören: 1. So redet der HErr diese Worte: Siehe, der Satan hat euer begehret, gar pathetisch aus, das ist, durch ein hertzlich Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich. Darum ist das gewiß daß solche anfechtungen keine zeichen sind des zorns GOttes und Ungnade über den Menschen, daß uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Rappuse werffen; sondern es ist eine scharffe Zuchtruthe, dadurch Gott der Herr den Menschen demüthiget, wie das Exempel St. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall ursache gegeben. Und St. Paulus spricht: 2. Cor. 12:7 Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreymahl dem HErrn geflehet, daß er von mir wiche, aber er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Dieser Spruch St. Pauli lehret uns dreyerley: Erstlich, daß St. Paulus, und alle die, so angefochten, durch solche Schläge

des Satans gedemüthiget werden. 2. Daß es durch GOttes Rath geschehe. 3. Daß gleichwohl ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden seye, ob ihn gleich der Teuffel noch so sehr anficht; wie der HErr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

Den andern Trost gibt uns der HErr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böse Feind wohl begehret seine feurige Pfeile mit Hauffen wider uns auszuschiessen; Aber er darff nicht, es wird ihm nicht allwege zugelassen, er muß erst GOtt darum fragen. Und wenns ihm gleich GOtt erlaubet, so setzet er ihm doch ein ziel, und hält ihn, wie einen Kettenhund. Darum St. Paulus saget, 1. Cor. 10:13. GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen. Da spricht St. Paulus: GOtt lässet dem Satan nicht zu. Er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Jobs, da der Satan sprach: Erlaube mir: GOtt setzte ihm aber ein gewisses Ziel. Job. 1: 12.

Den dritten Trost gibt uns der HErr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebetten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebetten habe, bezeuget das 17. Cap. Johannis, da er seine Gläubige hoch und theuer seinem himmlischen Vatter befiehlet, daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vatter in ihnen, und sie in ihm bleiben mögen, und daß er ja keinen möge verliehren von denen, so ihm GOtt gegeben hat. Diß Gebätt wird alle angefochtene, betrübte Hertzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten, und überwinden.

Den vierten Trost gibt uns der schöne Spruch. Joh. 17: 21. Wie der HErr für uns gebetten, und was er von GOtt erbetten; nemlich, daß wir in CHristo, und CHristus in uns bleiben möge. Nun spricht St. Joh. 1. Ep. 4: 4. Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. In die-

nem

nem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herzliche Gast ist gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, weñ dich gleich der Satan noch so hefftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versuchet wurde, u. war doch GOtt in ihme, das ist, die gantze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhafftig u. persönlich, derhalben darffst du nicht gedencken, daß darum der HErr Christus nicht in dir sey, ob du gleich versuchet wirst, hast du nur den HErrn Christum bey dir, so laß den Satan immer hin stürmen, Christus wird sein Hauß und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der H. Geist bey dir, welcher deiner Schwachheit hilfft, und vertritt dich bey GOtt mit unaussprechlichem Seufftzen, Röm. 8:26. welches Seufftzen du ja in deinem Hertzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der H. Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr spricht. Joh. 14: 16. Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich. So hat auch GOtt gesagt, daß er in den betrübten Hertzen wohne Kein betrübter Hertz kan auf Erden seyn, denn ein solch Hertz, so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden, spricht GOtt der HErr. Esa. 57:15. Diß aber ist ein rechter Elender.

Den fünfften Trost gibt uns das Wörtlein: Daß dein Glaube nicht aufhöre. Ach! wie ist uns diß ein grosser Trost, daß uns der HErr hie vertröstet, unser Glaube solle nicht auffhören, es solle allezeit noch ein Fünckelein deß Glaubens bleiben, das glimmende Töchtlein soll nicht gar verlöschen, obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir offt dencken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können; Dennoch soll der Glaube nicht auffhören, spricht der HErr. Ja, sprichst du, worbey soll ich das mercken? 1. An deinem Verlangen nach dem Glauben. Denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das war-

hafftige lebendige Fünklein deß Glaubens. 2. Merckest du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, an deinem Kampff und Streit, mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpffest. Denn wo der Kampff und Streit ist, da ist der Glaube. Den Kampff aber u. Streit merkest du dabey, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedancken wider deinen Willen begegnen, und thut dir so wehe, als weñ man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider deß Menschen willen geschihet, das ist der Kampff deß Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdamliche Sünde, darein der Mensch verwilliget. Der böse Wille beflecket deß Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in deß Teufels Eingeben, so wäre er rein geblieben von allen Sünden, so bald er aber seinen Willen ins Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Weñ der Feind, so vor der Stadt ligt, feuer hinein schiesset, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zusehen, daß mans lösche, so viel man kan. Also köñen wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige pfeil in unser herz schiesse; aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, uñ könnẽ uns nicht schaden. Da sehen wir deñ, daß unser glaube nicht aufhöre.

So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen. Derselbe gibt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14:30. Sihe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Und c. 16:33. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was CHristus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan, denn er ist unser, mit allem seinem Verdienst und Wolthaten. Darum weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für eine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild deß Streits Davids mit

mit dem Goliath bezeuget, 1. Sam. 17: 1. ꝛc. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das gantze Volck galt; also gilt Christi Sieg und Überwindung für alle Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht: Seyd starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, Eph. 6: 10. Item: GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum. 1. Cor. 15: 57.

Den siebenden Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch hefftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärcke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mit-Brüdern, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt St. Petrus: 1. Ep. 5: 9. Wisset, daß euere Brüder in der Welt eben dasselbige Leyden haben.

Und letztlich soll uns das Exempel unsers HErrn JEsu Christi billich trösten. Der war GOttes liebes Kind, dennoch ließ ihn GOtt aufs höchste vom Satan versuchet werden, Matth. 4: 1. ꝛc. also, daß ihn auch der Satan mit sich geführet, uñ nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt, welches kein Mensch begreiffen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner Göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könnte versuchet, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Jobs, das Exempel St. Pauli soll uns auch trösten, ꝛc.

Gebätt.

Barmhertziger und gnädiger GOtt! der du uns in deinem worte so treulich warnest für deß teufels trug und list, und befihlest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der teufel umher gehet, wie ein brüllender löwe, und

und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und bettet daß ihr nicht in anfechtung fallet: Der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich offt durch meine sicherheit und nachläßigkeit dem satan ursache gegeben habe, mich zu versuchen, mein gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch thür und fenster aufgethan. Ich bitte dich hertzlich, vergib mir diese meine sicherheit, und gib mir christliche fürsichtigkeit und klugheit, daß mich der satan, der sich in einen Engel deß liechts verstellen kan, nicht mit seiner list, wie die Evam, betriege und abführe von der einfalt in Christo JEsu; daß er mich nicht möge sichten wie den weitzen, daß er mich nicht durch geitz, hoffart und wollust, als durch seine stricke in grosse sünde, ins verderben und in verzweifelung stürtze. Ach! stärcke mich mit deinem Geist, daß mein glaube nicht aufhöre; laß das glimmende töchtlein meines glaubens nicht verlöschen, noch das zerbrochene rohr vollend zerbrechen. Sey du mein liecht und mein heil, daß ich mich nicht förchte; sey du meines lebens krafft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem schirm deß Höchsten sitzen, und unter dem schatten deß Allmächtigen bleiben. O du meine zuversicht! meine burg, mein GOtt, auf den ich hoffe. Du hast der hölischen schlangen den kopff zertretten; du hast ja den fürsten dieser welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen gliedern. Du hast ja, o HErr Christe! dem starcken gewapneten seinen harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den raub ausgetheilet. Du hast dem starcken seine gefangene loß gemacht, und dem riesen seinen raub genommen, du hast uns errettet von der obrigkeit der finsterniß, und versetzet in dein Reich: An dir haben wir ja die erlösung durch dein Blut, nemlich die vergebung der sünden. Du hast ausgezogen die fürstenthume und die gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen triumph aus ihnen gemacht durch dich selbst. Du hast durch den Tod die macht genommen dem der deß todes gewalt hat, das ist, dem teufel; und hast erlöset die, so durch forcht deß todes im gantzen leben knechte seyn mußten. Du hast allen gläubigen macht gegeben über schlangen und scorpionen, und über alle gewalt deß feindes, und gesagt: Auf den löwen und ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen löwen und drachen. Ach mein GOtt und HErr, laß mich starck seyn in dir, und in der macht deiner stärcke. Lege mir an den harnisch GOttes, daß ich bestehen kan gegen die listigen anläuffe deß teufels, stärcke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse stündlein komt, daß ich alles wohl ausrichten, und das feld behalten möge. Umgürte meine lenden mit warheit, zeuch mich an mit dem krebs der gerechtigkeit, und rüste mich auf mit dem Evangelio deß friedens, auf daß ich bereit seye. Gib mir den schild deß glaubens, damit ich auslöschen kan alle feurige pfeile deß böswichts. Setze mir auf den helm deß heils, und gib mir in meine hand das schwerd deß Geistes, welches ist das wort GOttes. Die waffen aber, o GOtt muß du in mir selbst führen; du must meine hände lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden. Der HErr ist mein sieg, du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen über mein vermögen, sondern wirst machen, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine zuversicht in der noth, deine warheit ist mein schirm und schild. Ach HErr! in mir ist keine krafft zu widerstehen der

mächtigen feinden, sondern meine augen sehen nach dir. Laß deine krafft in mir schwachen mächtig seyn: HErr! auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu schanden werden; errette mich durch deine gerechtigkeit, neige deine ohren zu mir, eilend hilff mir; sey mir ein starcker felß, und eine burg, daß du mir helffest: Denn du bist mein felß und meine burg. Um deines namens willen wollest du mich leiten und führen, du wollest mich aus dem netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine stärcke. In deine hände befehle ich meinen geist, du hast mich erlöset, du getreuer GOtt. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist; mein hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich, HErr! wie einen aug-apffel im auge, beschirme mich unter dem schatten deiner flügel. Wenn mir angst ist, so ruffe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt; so erhöret er meine stimme von seinem tempel, und mein geschrey kommt vor ihn zu seinen ohren. Gib mir den schild deß heils deine rechte hand stärcket mich, und wann du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine augen sehen stets zu dem HErrn, denn er wird meinen fuß aus dem netze ziehen. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig; Der HErr ist meine stärcke und mein schild, auf ihn hoffet mein hertz, und mir ist geholffen, und mein hertz ist frölich, und ich werde ihm dancken mit einem liede. Der HErr wird seinem volck krafft geben, der HErr wird sein volck segnen mit friede. Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner forcht. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser elende rieff, höret der Herr, und halff ihm aus allen seinen nöthen. Der Engel deß HErrn lagert sich um die her, so ihn förchten, und hilfft ihnen aus. Wenn die gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus aller ihrer noth. Verwirff mich, HErr! nicht von deinem angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir: Tröste mich wieder mit deiner hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber Gott und Vatter! du wollest deine barmhertzigkeit und güte nicht von mir wenden; laß deine güte und treue mich allwege behüten, denn es hat mich umgeben leiden ohne zahl; es haben mich meine sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan, ihr ist mehr, denn ich haar auf meinem haupte habe, und mein hertz hat mich verlassen. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich: Du bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht. Wirff dein anligen auf den HErrn, er wird dich versorgen, und den gerechten nicht ewiglich in unruhe lassen. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig! denn auf dich trauet meine seele, und unter dem schatten deiner flügel habe ich zuflucht, biß das unglück vorüber gehe. Ich ruffe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines jammers ein ende machet. Schaffe uns beystand in der noth, denn menschen-hülffe ist kein nütze. Du lässest mich erfahren viel und grosse angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der tieffe der erden herauf. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himmel und erde, und wenn mir gleich leib und seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt! allezeit meines hertzens trost und mein theil. In der zeit der noth suche ich den HErrn, meine hand ist deß nachts ausgestreckt, und läßt nicht ab, denn meine seele will sich nicht trösten lassen. Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt; wenn

mein

mein hertz in ängsten ist, so rede ich. Meine augen hältest du, daß sie wachen. Ich bin so ohnmächtig, daß ich nicht reden kan, mein geist muß forschen. Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit seiner güte, und hat die verheissung ein ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine barmhertzigkeit für zorn verschlossen? Aber ich sprach: Ich muß das leiden, die rechte hand des HErrn kan alles ändern. Gott tröste uns, laß leuchten dein antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit thränen brodt, und tränckest mich mit grossem maaß voll thränen. Thue ein zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr! und tröstest mich. Ich hatte viel bekümmerniß in meinem hertzen, aber deine tröstungen erquickten meine seele. Meine seele ist voll jammers, und mein leben ist nahe bey der hölle: Ich bin geachtet gleich denen, die zur hölle fahren. Ich bin wie ein mann, der keine hülffe hat. Dein grimm drucket mich, und du drängest mich mit allen deinen fluthen. Ich leide deine schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie ein rohrdommel in der wüsten, wie ein käutzlein in den verstörten städten. Ich wache, und bin wie ein einsamer vogel auf dem dache, für deinem dräuen und zorn, daß du mich aufgehaben und zu boden gestossen hast. Ach HErr! du wendest dich ja zum gebätt der verlassenen, und verschmähest ihr gebätt nicht; das werde geschrieben auf die nachkommen, daß du das seufftzen der gefangenen erhörest, und loß machest die kinder des todes. Stricke des todes hatten mich umfangen, angst der hölle hatte mich troffen, ich kam in jammer und noth, aber ich ruffe an den nahmen des HErrn: O HErr! errette meine seele; denn du bist gnädig, und unser Gott ist barmhertzig. Die mit thränen säen, werden mit freuden erndten; Sie gehen hin, und weinen, und tragen edeln saamen, und kommen wieder mit freuden, und bringen ihre garben. Meine seele wartet auf den HErrn, von einer morgen wache bis zur andern. Israel, hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn ist die gnade, und viel erlösung bey ihm; und er wird Israel erlösen aus allen seinen sünden.

Das LV Capitel.

Vom Verzug der Göttlichen Hülffe.

Hab. 2:3,4. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden, zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag komen, und nicht ausen bleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Sihe, wer halßstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der heilige Geist wider den Verzug Göttlicher Hülffe.

1. Welcher uns zwar ein Verzug deucht; Aber bey GOtt ist kein Verzug, sondern ein stätiges eilen zur Hülffe. Denn dieweil der mächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein

sein Creutz abgezehlet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leyden soll, so lässet GOtt der HErr iñer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilfft immer eins nach dem andern überwinden, biß ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülffe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, biß die beschlossene Trübsalen erfüllet werden, darum, was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stätiges Eilen zur Erlösung.

Wer aber halßstarrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Hertzen haben. Denn die Gedult sänfftiget und stillet das Hertz, machet fein ruhig, die Ungedult bringet grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus. Matt. 11: 29, Lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für euere Seele. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; sihet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, so der Glaube ergreifft. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskia spricht: HErr! davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gantz und gar in demselben. Esa. 38: 16. Aus dem Unglauben aber komt, Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülffe erwarten.

2. Denn es hat ein jegliches (wie der Prediger Salomo 3: 1. spricht) seine Zeit, und alles Vornemmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir hören, wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als ob es uns ohngefehr zugeschicket würde, sondern daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darinne wir leyden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere

Augen

Augen auffheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von GOtt kommt, wie Syr. 11: 14. spricht: Ja, der auch die Zeit und Stunde der Trübsal in seiner Hand hat. Nennet euch dessen ein Exempel von Joseph: Gen. 37: 36 und 41: 1, ꝛc. GOtt verhieng sein Creutz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darinn stecken dreyzehen Jahre, bis GOtt sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete, wie der 105. Ps. V. 19. spricht. Da wir sehen, wie ihm dieser Verzug hat zu grossem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkaufft ward, da er 17. Jahr alt gewesen, und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlöset, war er 30. Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Creutz wohl bewähret und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er 90. Jahr gelebet, und ist ihm das dreyzehenjährige Creutz wohl belohnet worden, daß er hernach siebenmahl dreyzehen Jahr in grösser Herrlichkeit gelebet hat. Denn er ist hundert und zwantzig Jahr alt worden. Also, obwohl mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung Schmach und Krankheit leidet, so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weißheit GOttes eine Stunde der Erlösung verordnet ist, gleichwie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen GOtt versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Bau-Meister oder Hauß-Vatter, der seinem Gesinde Arbeit aufferlegt, weißt, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden; Also hat der allein weise GOtt einem jeden sein Creutz also zugemessen, daß er auch gewiß weißt die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und denn muß dem betrübten Hertzen die Hülffe, zu der von GOttes Barmhertzigkeit verordneten Stunde, gewiß widerfahren.

3. Wie nun Gott der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten; Also hat er ihm auch die Stun-

der unserer Erlösung vorbehalten, und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenck seyn deß Spruchs deß HErrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern, Act. 1:7. Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat. Als GOtt der HErr den Kindern Israel ihre zukünfftige Straffe deß Babylonischen Gefängniß durch Mosen verkündigen ließ, sprach er: Ist nicht solches bey mir verborgen, und versiegelt in meinen Schätzen? Deut. 32:34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weißheit GOtt die Menschen-Kinder regiere, straffe und züchtige: wie auch St. Paulus Act. 17:26. sagt: GOtt hat gemacht, daß von einem Bluts-Tropffen aller Menschen Geschlecht auf dem Erd-Boden wohnet; und hat Ziel gesetzet, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, wie GOtt den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzet hat, wie lang und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOtt kommt; also ist auch der Ort von GOtt versehen, da man leben soll. Diese aber von GOtt versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creutz und Trübsal mit sich.

4. Wie nun GOtt der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzet hat; also hat er allen muthwilligen Menschen, so die unschuldigen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maß gesetzet. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm alle ausgegossen haben, so wird der GOtt, deß die Raache ist, einmal aufwachen, wie Deut. 32:35. stehet: Die Raache ist mein, ich will vergelten, zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künfftiges eilet herzu. Es ist wohl ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen greulich biß aufs Aeusserste verfolget worden, und hat

GOtt

GOtt der HErr den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausschäumen lassen, aber da ihre Zeit aus gewesen, hat sie Gott also gestürtzet, daß alle Welt mit Forcht und Zittern die Gerichte GOttes anschauen müssen. So seyd nun geduldig, lieben Brüder, und stärcket euere Hertzen, spricht St. Jacob. 5:8. Denn die Zukunfft deß HErrn ist nahe. Seuffzet nicht widereinander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Sihe, der Richter ist vor der Thür.

Gebätt.

BArmhertziger, himlischer Vatter! ich erinnere dich in meinem langwierigen creutze deiner gnädigen verheissung und zusage, da du sprichst: Ruffe mich an in der zeit der noth, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen. Befihl dem HErrn deine wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Wirff dein anligen auf den HErrn, der wird dich versorgen, u. den gerechten nicht ewiglich in unruhe lassen. Hoffet auf ihn allezeit, lieben leute! schüttet euer herz für ihm aus; denn Gott ist unsere zuversicht. Ach HErr! du hast ja zugesagt zu erhören; dein wort spricht ja: du gibest ihm seines hertzens wunsch, und weigerst nicht, was sein mund bittet; er bittet dich um leben, so gibst du ihm langes leben immer und ewiglich. Welche ihn ansehen und anlauffen, deren angesicht wird nicht zuschanden. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen; er kennet meinen namen, darum will ich ihn schützen; er ruffet mich an, so will ich ihn erhören: ich bin bey ihm in der noth, ich will ihn heraus reissen und zu ehren machen. Der Herr ist nahe allen die ihn anruffen; er thut was die gottsförchtigen begehren, höret ihr geschrey, und hilfft ihnen. Warlich, warlich, ich sage euch, was ihr den Vatter in meinem namen bitten werdet, das wird er euch geben: bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopffet an, so wird euch aufgethan: denn wer da bittet, der nimt; wer da suchet, der findet; und wer da anklopffet, dem wird aufgethan. Hört doch, was der ungerechte richter spricht: ich will dieser wittwen helfen, daß sie mich nicht mehr überlauffe. Solte Gott seine auserwehlte nicht erhören, so tag und nacht zu ihm schreyen, und gedult drüber haben? Warlich ich sage euch, er wird sie erhören. Ach gnädigster Vatter! dein wort spricht ja: wenn die gerechten schreyen, so hörets der HErr, und errettet sie aus aller ihrer noth. Der HErr ist nahe bey denen, so zerbrochenes hertzens sind; und hilfft denen, so zerschlagene gemüther haben. Der gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilfft ihm aus dem allem. Ich habe dich einen kleinen augenblik verlassen, aber mit grosser barmhertzigkeit will ich dich wieder sammlen; ich habe mein angesicht im augenblick deß zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger gnade will ich mich deiner erbarmen. Ach lieber Gott! gnädiger Vatter, mich lässest du erfahren viel und grosse angst; mein leben hat abgenommen für trübniß, und meine zeit für seufftzen; das gesicht vergehet mir, daß ich so lange harren muß auf meinen Gott. Ach HErr! wie lange wilt du meiner so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein antlitz für mir? wie lange soll ich sorgen in meiner seele, und mich ängsten in meinem hertzen täglich? wirst du denn ewiglich verstossen, und keine gnade mehr erzei-

erzeigen? Ists denn gantz und gar aus mit deiner güte, und hat die verheissung ein ende? Hat denn GOTT vergessen gnädig zu seyn, und seine barmhertzigkeit für zorn verschlossen? Aber HErr lich will das gerne leiden, deine rechte hand kan alles ändern. Nach dir, HErr! verlanget mich, mein GOtt, auf dich hoffe ich; Laß mich nicht zuschanden werden, daß sich meine feinde nicht freuen über mich: Denn keiner wird zuschanden, der dein harret; aber zu schanden müssen sie werden die gottlossen verächter. Ach HErr! du bist getreu, laß mich ja nicht versucht werden über mein vermögen; sondern mache, daß die versuchung und mein creutz ein solch ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Du bist ja der allmächtige Herr, deß hand nicht verkürtzet ist; dir ist ja nichts unmöglich; Herr Zebaoth ist dein nahme, groß von rath und mächtig von that. Du bist ja der trost Israel, und ihr nothhelffer; warum stellest du dich, als wärest du ein gast im lande, und als ein frembder, der nur über nacht darinnen bleibt? Warum stellest du dich als ein held, der verzagt ist; und als ein riese, der nicht helffen kan? Du bist doch ja unter uns, und wir heisse nach deinem namen, verlaß uns nicht. O Herr! nach allen diesen deinen verheissungen und warhafftigen wort laß mir elenden und armen, der ich lange für deiner gnaden-thür aufgewartet und geklopffet, gnade, hülffe und trost widerfahren; so will ich dir ein freuden-opffer thun, und deinem nahmen dancken, daß er so tröstlich ist.

Das LVI. Capitel.

Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi soll anschauen / und die künfftige ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch ist.

Luc. 24. Vers 26. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

DEr ewige Sohn GOttes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen, nicht gezwungen und aus Noth, sondern aus Liebe, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Gedult lehrete, und die güldene Kunst, das Creutz zu tragen, und die Trübsal zu überwinden. Da er ein Mensch werden wollte, mußte er auch annemmen was menschlich ist, das ist, menschlich Elend, und weil er allen Menschen zu gute sollte Mensch werden, mußte er auch aller Menschen Jammer an sich nemen. Darum von der Stunde seiner Geburt an, bis in seinen Tod am Creutz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmertzen und Jammer gewe-

sen. Er hat alles menschlich Elend erlitten, grosse Armuth, wie er Matth. 8: 20. spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse haben ihre Löcher, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amm, es hat ihn jederman gehasset, belogen, verleumbdet, gelästert. In seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren, er ist der Verachteste unter allen Menschen gewesen. Esa. 53: 3. Warum wollen wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wolthaten den grösten Undanck bekommen, für seine herrliche Wunder-Wercke, Schelt-Worte, für seine getreue Lehre, Verleumbdung.

Also ist CHristus vor uns hergangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeiget, in dessen Fuß-Stapffen müssen wir nun tretten. 1. Pet. 2: 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinden, die diß Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Liecht nicht folgen? Joh. 12: 36. spricht der HErr: Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Liecht des Lebens haben.

Es sollte ein Mensch um der künfftigen Herrlichkeit und des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet 2. Cor. 4: 17. Es ist klein und kurtz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streites und Kampffs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen, die Krone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben sollten, du wür-

würdest dich unter alle Menschen demüthigen, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in der Welt wünschen, du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten.

Darum hebe deine Augen auff gen Himmel, und sihe die grosse Schaar an, so dem Lämlein GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern; da der Evangelist fraget: Wer sind diese? Und ihm geantwortet wurde: Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und helle gemacht in dem Blut deß Lamms GOttes: Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lam nach, wo es hingehet. Apoc. 7:14. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet: Ebr. 11:24.2c. Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharao, sondern erwehlete vielmehr mit dem Volck GOttes Ungemach zu leyden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und achtete die Schmach CHristi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung.

Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesen, und die Schmach CHristi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himel, die nicht unter der Creutz-Fahne CHristi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen deß Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden frembdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet, spricht der HErr, Apoc. 3:5. der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch deß Lebens. Wie spricht St. Paulus. 2. Tim. 4:7.8. Ich habe meinen Lauff vollendet, ich habe einen guten Kampff gekämpfet, ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir bey-

gelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter JEsus Christus geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gebätt.

Ach treuer, gnädiger, barmhertziger Gott! gedultig und von grosser güte: ich erkeñe, daß du mir diß creutz auferleget uñ zugeschiket hast aus liebe u. nicht aus haß. Deñ welche du HErr lieb hast, die züchtigest du, und stäupest einen jeglichen sohn, dene du aufnimst: du verletzest u. verbindest; du zerschmeissest, und deine hand heilet; du tödest, und machest lebendig, erniedrigest und erhöhest; führest in die hölle und wieder herauß. Du führest ja deine heiligen wunderlich; So du wilt lebendig machen, tödest du zuvor; so du wilt zu ehren bringen, so demüthigest du erst; so du wilt erfreuen, so betrübest du zuvor. Du züchtigest die deinen wohl, aber du gibest sie dem tode nicht. Du hast mir, lieber Vatter! den gedul spiegel deines lieben Sohns fürgestellet, und befohlen, desselben fußstapffen nachzufolgen. Ach! ich armer knecht bin ja nicht besser deñ mein HErr; er ist durch leiden in seine herrlichkeit eingegangen: Gib mir, daß ich ihm also folge, und durch trübsal ins Reich Gottes eingehe. Gib mir, daß ich bedencke, daß alle, die in Christo JEsu wollen gottseelig leben, die müssen verfolgung leiden. Ach laß mich deine züchtigung erdulden! denn durch erbeutest du dich als ein Vatter gegen deinen kindern. Ach lieber Vatter! wie kan sich meine vernunfft in diß dein regiment so gar nicht schicken, daß ich gedultig sey in trübsal, frölich in hoffnung? Da ich doch das joch Christi trage, welches ich williglich, ja mit freuden tragen sölte, und nicht gezwungen. Alle züchtigung, wenn sie da ist, düncket mich nicht freude seyn, sondern trübsal; da sie doch hernach gibt eine friedsame frucht der gerechtigkeit, denen die dadurch geübet sind. Darum gib mir gedult, o freundlicher Vatter! laß die anfechtungen dein wort nicht aus meinem hertzen reissen, den glauben schwächen, das gebätt dämpffen, ungedult und unfriede in meinem hertzen erwecken. Ach hilffreicher Gott! laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vatter! nicht so hart an; gedencke, daß ich staub und asche bin; daß meine krafft nicht stählern, noch mein fleisch eisern ist. Ach HErr JEsu Christe, getreuer Hoherpriester; du bist ja in allem versuchet, in dem wir versuchet werden; du wirst ja mit mein schwachheit mitleiden haben. Laß mich barmhertzigkeit und gnade finden zu dieser zeit, da mirs noth ist. Stärcke meine müden hände, erhalte die strauchlenden knie, daß ich nicht wancke; sage zu meinem verzagten hertzen: Dein GOtt ist König. Du bist ja allein der müden krafft, der schwachen stärcke, ein schatten für der sonnen hitze, meine zuflucht für dem ungewitter! Und weil es ja dein wille ist, daß ich hie eine kleine zeit leiden und traurig seyn soll; so verleihe gedult, und stärcke mich, zu überwinden alles, was mir der satan und die welt durch dein verhängniß zu leide thut. Laß mich durch still seyn und hoffen starck seyn, daß mir gehaltē werde: Daß ich im glauben darreiche die tugend, in der tugend die gedult, in der gedult gottseeligkeit, damit mein glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche gold durchs feuer bewähret. O GOtt heiliger Geist! du liebreiches freuden-öl, erfreue mein hertz, und laß mich im glauben anschauen die künfftige herrlichkeit, deren dieser

dieser zeit leiden nicht werth ist. Du bist der Geist der herrlichkeit, welcher über allen verfolgten und verschmäheten ruhet: Du wirst mein leid in freude, mein creutz in ehre, meine schmach in herrlichkeit verwandeln: Das glaube ich; darzu hilff mir ewiglich! Amen.

Das LVII. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2. Tim. 1: 10. CHristus hat dem Tode die Macht genommen, und hat das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Liecht gebracht.

DIeser Spruch begreifft in sich die höchste Artzney und kräfftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode die Macht genommen, sollen wir billich nicht vor ihm erschrecken; und so das Leben und unvergänglich Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billich freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht für dem tode gefördchtet hätte, wollen wir die fürnehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen, und dieselbe in zwey Theil abfassen. Die ersten Haupt-Gründe deß Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung CHristi, und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreiffet die Trost-Gründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen sind. Ein jeder Theil begreiffet sieben Trost-Gründe:

1. Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Deß Todes Macht aber ist immerwährende Forcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem gestrengen Gericht GOttes, damit die Seele deß Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doch nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht deß Todes, ja der andere Tod, und der ewige Tod. Diesen Tod macht der Teufel immer schröcklicher;

darum die Epist. an die Ebr. 2:14. spricht: daß der Teufel deß Todes Gewalt habe, das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Forcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der H. David Ps. 18:5. klaget: Angst und Zittern ist mich ankommen, und deß Todes Forcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und deß Todes Strick überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich. Das ist die Macht deß Todes. Welche Macht der HErr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanfften Schlaff, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seele. Wenn die Seele ruhig ist, so schläffet der Leib sanfft. Denn der Seele Friede ist deß Leibes sanffte Ruhe und Schlaff. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod; wie Joh. 8:51. stehet: Warlich, warlich, ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

2. Der andere Haupt-Trost ist die Auferstehung unserer Leibern. Denn also hat der HErr Christus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängste, sondern daß er auch nicht unsere Leiber ewig behalten kan. Denn wie der Tod Christi in uns kräfftig ist, daß wir deß Todes Bitterkeit nicht schmecken; also muß auch die Aufferstehung Christi in uns kräfftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

Denn 1. der erste Grund unserer Aufferstehung ist die Aufferstehung Christi, wie er spricht: Joh. 14:19. Ich lebe und ihr solt auch leben. Und c. 11:25. Ich bin die Aufferstehung und das Leben, wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Job. 19:25. Ich weiß daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. 1. Cor. 15:21. 22. Durch einen

einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben; also werden sie in CHristo alle lebendig gemachet werden.

2. Der andere Grund ist Gottes Warheit. Esa. 26: 19. Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37: 2, 2c. So spricht der HErr von diesen Todtenbeinen: Siehe, ich will einen Athem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden, 2c. Ich will euere Gräber auffthun, und euch, mein Volck, aus denselben heraus hohlen. Dan. 12: 2. Viele, so unter der Erden schlaffen ligen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5: 25, 28. Warlich, warlich, ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die da aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Apoc. 20: 12. Und ich sahe die Todten, beyde groß und klein, stehen vor GOtt.

3. Der dritte Grund ist des HErrn CHristi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret wird in der Auferweckung Lazari, als er rieff: Lazare, komm heraus: Joh. 11: 43. Also wird er am Jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbahren, daß er über Todte und Lebendige ein HErr sey. Röm. 14: 9. Hos. 13: 14. Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Todte erretten. Tod, ich will dir ein Gifft seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilentz seyn:

4. Ist GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil: Du sollt des Todes sterben; Gen. 2: 17. Also muß GOttes Gerech-

tigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkommlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist, da muß auch der Sünden Sold auffhören. Und das erfordert GOttes Gerechtigkeit.

5. Sind die Exempel derer, die in diesem Leben von Todten erwecket worden: der Wittwen Sohn. 1. Reg. 17: 22. der Sunamitin Sohn. 2. Reg. 4: 35. der Todte, so vom anrühren der Gebeine Elisäi wieder lebendig ward. 2. Reg. 13: 21. Jairi Tochter. Matth. 9: 25. Der Wittwen Sohn zu Nain. Luc. 7: 15. Lazarus. Joh. 11: 44. Die Tabea. Act. 9: 41.

6. CHristus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkauffet und erlöset.

7. Die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom Weitzen / Korn. Joh. 12: 24. 1. Cor. 15: 36. Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig gemachet, es sterbe denn zuvor, ꝛc. Darum werden die Begräbnissen Gottes Aecker genennet.

3. Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Auferstehung Christi, das ewige Leben, und das unvergängliche Wesen, das der HErr CHristus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworffen, wegen der Sünde des ersten Adams. Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzet werden. Apoc. 21: 5. Siehe, ich mache es alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heisset die Freude und lieblich Wesen das Paradieß. Ps. 16: 11. Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Solls ein Paradieß seyn, so muß kein Leid, kein Geschrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger und Durst, Frost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn: Denn das alles gehöret zu dem

sein vergänglichen Wesen: Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelckliches Erbe genannt. 1. Epist. Petr. 1:4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung CHristi, denn durch ihn ist alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Seegen, die Armuth in Reichthum, die Kranckheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Genüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum ewigen Leben, und zu diesen ewigen Gütern.

4. Der vierte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebett. Denn wir sehen, wie hefftig der Sohn GOttes in seinem heiligen Todes-Kampff gebettet, wie die Schrifft saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und bettet hefftiger. Luc. 22:44. Und Ebr. 5:7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebätt und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopffert zu dem, der ihm vom Tode konnte aushelffen, und ist auch erhöret worden. Eines sterbenden Gebett gehet von Grund deß Hertzens, und durchdringet die Wolcken: Da ist ein rechter Ernst, und da ist GOtt nicht fern. Ps. 145:18. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anruffen. Ps. 91:15. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen. Esa. 41:10. Förchte dich nicht, ich helffe dir, ich stärcke dich, ich errette dich.

6. Die Verklärung unserer Leibern. Phil. 3:20. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten deß Heylandes JEsu Christi deß HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde sei-

nem verklarten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln GOttes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu CHristi. Darum hat sich der Sohn GOttes uns zu Trost auf dem Berge Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret und sehen lassen. Matth. 17: 2. Marc. 9:3. daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leibern. O welch ein herrlicher Tempel GOttes wird denn unser Leib seyn! die heiligen güldenen Gefässe im Hause Gottes, der königliche und priesterliche Schmuck bildete es auch vor.

6. Die Gegenwart der heiligen Engeln, so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschafft der heiligen Engeln, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schoos. Luc. 16:22. Die Ruhe ist, daß sie keine Qual des Todtes anrühret. Sap. 3: 1. Daher der 116. Ps. V. 7. sagt: Revertere anima mea in requiem tuam; Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe; denn der HErr thut dir guts. Er hat meine Seele vom Todte errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödlichen Leibes.

7. Die künfftige ewige Herrlichkeit. Sap. 5: 16, 17. Die Gerechten werden ewig leben, denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Apoc. 7:16. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lam, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Bruñen, und Gott wird alle Thränen von

von ihren Augen abwischen. Esa. 32: 16. Es wird allda ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volck wird in Häusern deß Friedens wohnen, und in stoltzer Ruhe. Esa. 66: 12. Ich breite aus den Frieden bey dir, wie einen Strohm ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröster. Ihr werdets sehen, und euer Hertz wird sich freuen. Meine Knechte sollen essen, trincken und frölich seyn, und für gutem Muth jauchzen. Diß Essen und Trincken ist die leibliche Anschauung GOttes. 1. Cor. 13: 12. Hie sehen wir es im dunckeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1. Joh. 3: 2. Wir werden ihn sehen, wie er ist. Ps. 17: 15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O deß freudenreichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach Ps. 42: 2. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue?

Wird derowegen die Freude deß ewigen Lebens darinn bestehen: 1. Daß wir GOttes Angesicht sehen werden. 2. Daß wir CHristum JEsum, unsern HErrn und Erlöser, in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17: 24. Vater! ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3. Daß wir alle Gaaben und Süßigkeit deß Trostes deß H. Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. Ps. 36: 10. 4. Die liebliche Gesellschafft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Esa. 35: 10. Alsdenn werden die Erlöseten deß HErrn wiederkommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupt seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen.

Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod sind aus diser Welt Eitelkeit genommen. Derer sind auch sieben: 1. Diß

1. Diß Leben ist ein elend Leben. Syr. 40:1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutter-Leibe an, biß sie in die Erden begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich. 1. Cor. 15: 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stük von unserm Leben hinweg; und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir jetzt leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Kranckheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen wie Gifft, biß er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Pred. Salomo c. 7:2. sagen mag: Der Tag deß Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Job. 7: 1. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tag-Löhner, daß seine Arbeit aus sey; also hab ich wohl gantzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden. Job. 14: 1. Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet kurtze Zeit, und ist voller Unruhe. Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

2. So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Boßheit behafftet. Nicht ehe können wir von der Sünde gäntzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm. 7: 23. ꝛc. klaget St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Alt-Vatter bat, und sprach: Ach HErr! laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen. Alle Creaturen seh-

nen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kindern GOttes, daß sie von der Sünden Dienst möchten loß seyn. Röm. 8:21.22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen, und dulden wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlich tod. Sap. 4:7.ꝛc. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe; denn er gefället GOtt wohl, und ist ihm lieb; darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betriege, ꝛc. Seine Seele gefället GOtt wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernisse so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom. 2. Petr. 2:8. Pred. Sal. 4:1. ꝛc. Ich wandte mich, und sahe an alle, die unrecht lidten unter der Sonne, und sihe, da waren Thränen derer, die Unrecht lidten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen; denn sie werden deß Bösen nicht inne, so unter der Sonne geschihet. Welche greuliche Irrthümer und Kezereyen sind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten und falsche Christi, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwehlten! Matt. 24:24. Darum eilet GOtt mit den Seinigen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schröcklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schröcklicher Hunger und Pestilentz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

3 Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Röm. 5:12. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind. Sind so viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen, alle Erz-Vätter, Propheten

und

und viel tausend Gläubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser, denn meine Vätter, sagt der Prophet Elias, 1. Reg. 19:4. nimm meine Seele von mir. Ebr. 9:27. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gerichte. Esa. 40:6. Alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket; denn des HErrn Geist bläset drein. Ps. 39:13. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Vätter.

4. Stirbet ja kein Mensch ohngefehr, GOtt ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Job. 14:5. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ihme ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen. Ps. 90:3. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Komt wieder Menschen-Kinder. Ps. 139:16. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und deren selbigen keiner da war. Matth. 10:30. Alle euere Haare auf dem Haupt sind gezehlet. Deut. 30:20. Der HErr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.

5. So ist der Tod ein grosser Gewinn. Phil. 1:21. Wir gewinnen im Tode mehr, denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichthum ewige Güter, für zeitliche Freundschafft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschafft und Brüderschafft im Himmel, für den sterblichen, krancken, ungestalten Leib einen himlischen verklärten Leib, für diß exilium und Elend das rechte Vatterland, für Unruhe Friede, für diese Welt das Paradieß. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschafft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

6. Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte. 1. Cor. 15:19. Hoffen

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmhertzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt-Unruhe lässet. Esa. 57: 1. Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Apoc. 14: 13. Selig sind die Todten, die im HErrn sterben, von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

7. Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erden besitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum sollen wir diese irrdische Hütten gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leibe angezogen werden. Denn nichts tödtliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ists abermahl eine grosse Barmhertzigkeit GOttes, daß er uns diß sündliche, besudelte Kleid ausziehet; denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyer-Kleid; denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes priesterliches Kleid; denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmücket mit heiligem Schmuck.

Gebätt.

HEiliger GOtt und Vatter! du hast um unserer erhaltung willen eine natürliche liebe zu diesem leben in uns gepflantzet, aber wie die sünde in uns alles verderbet hat, so ist auch diese liebe verkehret, daß wir nun über derselben vergessen des ewigen und himmlischen lebens, zum wenigsten nicht nach demselben solche begierde haben, als wir sollten. Ach HErr! vergib mir diese sünde, und gib mir deine gnade, hie so in der welt zu leben, daß mein verlangen stets nach der seligen ewigkeit gerichtet sey: Ich auch beständig auf dem wege wandele, der dahin führet. Lehre mich bedencken, wie diß leben nichts sey als ein dampff, der eine kleine zeit währet, darnach aber verschwindet. Verhüte in gnaden, daß ich nicht ungezimter weise suche mein leben zu erhalten, damit ichs nicht möge verliehren ewiglich. Laß diß meinen trost seyn, wenn ich gleich frühzeitig in deinem dienste, oder nach

deinem

deinem wohlgefallen um deinetwillen diß zeitliche leben verliehre, daß ichs alsdenn recht werde erhalten. Hilff daß ich nimmer in deren gesellschafft gerathe, welche den tod suchen, und er für ihnen fleucht. Bestättige in mir die hoffnung, daß, weil ich an dich glaube, durch den tod ins leben hindurch dringen werde; und immerdar gewiß seyn möge, daß weder tod noch leben mich scheiden könne von der liebe GOttes, die in CHristo Jesu ist. Wenn denn mein lauff vollendet, und das irrdische hauß dieser meiner hütten zerbrochen werden soll, so laß die krafft des todes Jesu seine und aus derselben meine aufferstehung die forcht des todes in mir tödten; Er ist auch im tode mein leben, und wird mich sein gliede nicht im grabe lassen. Du, o mein Erlöser, hast die bitterkeit des todes gekostet, du weist das zagen der natur in diesem kampffe. Ach! geuß aus deinen Geist in mein hertze, der mich denn führe zu deinen wunden, und dadurch mich stärcke. Zeige mir im geist und glauben mein künfftiges erbe, die herrliche wohnung in meines Vatters hause; damit ich durch anschauen desselben und vorschmack des ewigen lebens die natürliche forcht des todes überwinde. Sende deine Engel, daß sie meine durch dein blut gereinigte seele für dein angesicht stellen: Laß mich dasselbe in gnaden anschauen, und da in der that erfahren, daß du meinen nahmen bekennest für deinem Vatter, dich nicht schämest, mich bruder zu heissen, und ich hören möge, was dorten die brüder Josephs: Deine brüder sind kommen, das lande stehet dir offen, laß sie am besten ort des landes wohnen. Du hast ein weit herrlicher land durch dein blut und tod mir eröffnet; Ach laß mich in demselben bey dir wohnen ewiglich, o Jesu! mein heil, Amen.

Das LVIII. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die gantze Welt, mit allen natürlichen Kräfften, dem Glauben und Gebätt eines Christen unterworffen sey.

Jer. 10: Vers 2. Ihr sollt euch nicht förchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heiden.

Es haben viel vortreffliche Leute, Philosophi und Theologi, wider die Astrologiam geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas würcken solte, sein Leben, Wandel, Geschäffte betreffende, haben viel scheinbarer Argument in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung GOttes; sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestraffet, und den Juden ernstlich verbotten, dieselbe um Rath zu fragen, wie derselbigen Sprüche viel in der Schrifft sind. Nun halte ichs

ichs auch gewißlich dafür, wenn diese Kunst mißbrauchet wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Fürwitz, zukünfftige Dinge zu erforschen, welches alles von dem Glauben und Gottesforcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträfflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein die Sternsehere straffen, sondern ihr auch spotten, weil die Juden zu ihnen lieffen, und wolten ihnen von ihrem zukünfftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauff, da doch GOtt diß Volck erwehlet hatte, daß er sie wunderlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Astrologus den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes; sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes, solten sie es hören, und den HErrn förchten, und sich GOtt dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten.

Und also solls auch seyn im Neuen Testament bey den Christen. Denn Christus unser HErr will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himel seyn, sie kräfftiglich incliniren, bewegen, leiten und führen, wie der 4. Ps. v. 4. spricht: Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet. Von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Ps. herrlich redet. Deñ eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführet werden.

Daß aber darum der Himmel und Gestirne natürlicher Weise keine Würckung haben solten in dem menschlichen Leben, Wandel und Geschäffte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könnte, und ob eben dardurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe, sintemal der Allmächtige GOtt durch die Natur, als durch Mittel, würcket. Denn durch den Lauff deß Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl verfasset und gesetzet. Sap. 11:22.

Daher der Prediger Salomo cap. 3. v. 1. ꝛc. spricht: Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja, es ligt alles an der Zeit, cap. 9: 11. Nun ist die Zeit eine fürnehme und sonderbare Würckung deß Hiñels, und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäffte nicht allemahl, und zu aller Zeit gleich wohl fort, welches auch der HErr CHristus selber andeutet, da er spricht: Sind nicht deß Tages zwölff Stunden? Als wolt er sprechen: Was zu einer Stund nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewesen, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. GOtt hats also verordnet, daß alle dinge zu seiner Zeit geschehen müssen, wohl dem, der die Zeit trifft. Hätten die Juden die Zeit Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten CHristi erkannt, so stünde es wohl um sie, Luc. 19:44 Diese weißliche Erforschung der Zeit bestätiget vielmehr GOttes Weißheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und mit der Zahl zu thun, und darinn stehen die gröstẽ Geheimnisse.

Zum andern weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen deß Himmels, der Sonne, Mond und Sternen. Luc. 21:25. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, speculum maioris mundi, darinn ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret, und gibt Zeichen, wenn grosse Straffen auf Erden koñen sollen, wie der Prophet spricht: Esa. 13:10 Die Sternen am Hiñel und sein Orion scheinen nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunckel. Ezech. 32:7.8. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen, der Mond soll nicht scheinen: Alle Liechter am Himmel will ich über dir lassen dunckel werden. Joel. 2:31. Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein. Daher spricht GOtt der HErr: Ihr solt euch nicht förchten für den Zeichen deß

Himmels, verstehe, so ihr from seyd, und in meiner Forcht lebet. Denn denen, so aus GOtt gebohren sind, und in der neuen Geburt leben, kan der Himel und die gantze Natur nicht schaden, darum sich dieselben für den Zeichen deß Himmels nicht zu förchten haben, wie der 112. Ps. v. 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, förchtet sich der Gerechte nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn. Und hie heist es: Sapiens dominabitur astris; Der Gottweise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt sind, sind über die natürlichen Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr filii oder Söhne deß Saturni, Jovis, Martis, oder filii Solis, Mercurii, Lunæ, Kinder der Sonne, deß Mercurii, des Monden, sondern sind Filii Dei, GOttes Kinder, und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräfften und Impressionen deß natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu förchten, denn sie müssen deß Himmels Streiche leiden, weil sie heidnisch leben.

Zum dritten, so ist ja gantz unläugbar, was die Finsternisse der grossen Liechter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzelen hohen Personen, wegen ihres tödlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschafften, auch andern grossen Land-Straffen; daher aus Erfahrung gesagt wird: In cœlo nunquam spectati impunè cometæ, d. i. Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Straffe gesehen worden, und sind derselbigen Exempeln alle Historien voll. Es ist wohl bekannt deß Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Sternkündiger gewarnet für den Idibus Martii, das ist, für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen ist worden. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Astrologum veriret, und gesagt: Ecce, venerunt id. Martii, Sihe, der Tag ist nun kommen. Darauf

der Stern-Kündiger gesagt: Sed nondum præterierunt. Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

Zum vierten, so ist der gröste Theil menschlicher Krankheit astralisch, wie die wahren Medici wissen, denen die morbi astrales bekannt sind mit ihren Ursachen, und mit ihrer Cur. Was sind morbi lunatici, und etliche species epilepsiæ, auch die Pest, und viel andere mercurialische und arsenicalische Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfften für Veränderung bringen, gibt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Astronomiam, oder Stern-Kunst macht und setzet zur vierten Seule der Medicin, wie sie denn auch ist.

Zum fünfften, schreibet ein gelehrter Mann: Ineptum est, statuere, tanta corpora cœlestia, quæ totius terræ molem superant, vacua esse virtutibus & operationibus. Quandoquidem, ut ait Philosophus, quanto formæ rerum sunt perfectiores, tantò res ipsæ, quarum sunt formæ, nobiliores habent operationes & effectus. Homo est centrum maioris mundi, in quem omnes radii collimant & concurrunt. d. i. Es ist ungereimt, dafür halten, daß so grosse himmlische Cörper, welche gröser sind als die gantze Erde, keine Krafft noch Würckung haben; sintemal ja, wie der Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Würckungen haben die Dinge selbst, deren Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittel-Punct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen und zusammen lauffen.

Zu dem, wie kan so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Würkung im Menschen habe, da doch das gantze Firmament im Menschen ist? und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der grossen Welt eine sehr geheime und grosse Consonantz und Übereinstimmung hat, wie die rechtschaffene Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Würckung der Sternen, welche die vermeynten Astrologi den Astris und Gestirn

andichten, und darauf ihre Wahrsagerey gründen, dawider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbige verworffen haben; sondern ich rede von natürlichen Kräfften deß Himmels und der Sternen, daß derselben Würckung im Menschen, als im Microcosmo, in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Astrologi so ungewisse Dinge weissagen. Was können die Sterne dazu, daß die Astrologi ihre Würckung und Kräffte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere Medicinam und jetzige Astrologiam auf die Gold-wage legen wolte, würde sichs befinden, daß die Medici auch offt in ihren Curen fehlen, sowohl als die Astrologi in ihrem Prognosticieren. Solte man darum der Kräuter Würckung verläugnen, was können die Kräuter darzu, daß man ihre Krafft nicht besser verstehet? Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugnisse der Schrifft, Es. 41: so wider die Sternseherey und Weissagerey zukünfftiger Dinge von den Propheten geredet sind, ein Unterscheid zu machen unter den Wercken GOttes, so GOtt immediatè und unmittelbar thut, und unter den Werken der Natur. Die Juden wolten GOttes unerforschliche Wercke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist; darum wurden sie mit den Sternsehern zuschanden, u. wurden verspottet. Pharao in Egypten, und Nebucad Nezar zu Babel, wolten von den Egyptischen u. Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke GOttes erforschen, nemlich ihre Träum, und derselben Deutung, welche übernatürlich waren, und das war in derselben Weisen Vermögen nicht: Gen 41:8. Dan. 2:27. Es gehörete eine höhere Weißheit darzu, nemlich der Geist GOttes, der da alles erforschet, auch die Tieffe der Gottheit. 1. Cor. 2:10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödete. Er aber sagte dem König seinen Traum und die rechte Deutung durch den H. Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin sihet auch Salo-

mo in seinem Prediger am 8. cap. daß man die Werck GOttes nicht erforschen kan, verstehe aus der Natur, aber wohl durch den H. Geist. Darum heben solche Sprüch die Würckung deß Firmaments nicht auf.

Es seyen aber solche Würckungen deß Himmels wie sie wollen, so mächtig, so starck, so geschwind, so schnell, so sind dieselbe und alle natürliche Kräffte deß Himmels und aller Elementen dem Glauben und dem Gebett unterworffen. Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur, welches Apoc. 12:1. vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonne bekleidet, und den Mond unter ihren Füssen; das ist: der Gläubige ist in Christo über alles erhoben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet, und theilhafftig seiner Herrlichkeit und Liechtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2. Cor. 5:17. und überwindet in Christo alles; denn alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist. 1. Joh. 5:4. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9:23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht deß Feindes. Luc. 10:19. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wirds dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ps. 91:13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. Ps. 27:5. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Flut nicht ersäuffe, noch die Flamme anzünde. Esa. 43.1.2c. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16:33. Sihe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Joh. 14:30. GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu. 1. Cor. 15:57. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes, Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blösse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch

Fürstenthum, weder Hohes noch Tieffes ꝛc. uns scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Röm. 8:35. ꝛc. Wir überwinden alles, um deß Willen, der uns geliebet hat. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, deß Feuers Glut ausgelöschet, Soñe und Mond heissen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten. Hebr. 11:33. ꝛc. Jos. 10:12, 13.

Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworffen, sondern alle höllische Macht u. Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; Den Christi Sieg ist unser Sieg. In ihm siegen wir, u. er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HErr spricht: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan sind, sondern freuet euch, daß eure Namen im Hiñel geschriben sind. Luc. 10:20. Das ist euer Sieg, das ist euere Stärcke, euere Herrlichkeit, euere Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben u. Herren über alles. Und also sind all. Gläubigen Namen im Hiñel geschriben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghafftig, auch Erben und Herren sind mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey deß Hiñmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebätt.

Allmächtiger/heiliger GOtt! dessen ehre die himmel erzehlen/ dessen hände werck die vesten verkündigen/der du liessest in der zeit deß zorns die Heyden wandeln ihre eigene wege/und verordnetest ihnen die sterne/ und das gantze heer deß himmels/ nach deren neigung sie lebten als ohne GOtt in der welt: Ich dancke dir/daß du bist zornig gewesen/und dein zorn sich gewendet hat. Du hast mich/ ob ich gleich ein sünder aus den Heyden bin/gewürdiget/ aufzunehmen in CHristo JEsu deinem Sohn/ in demselben bin ich eine neue creatur: Er ist aufgefahren über alle himmel/ und seine ihm vereinigte gläubigen sind samt ihme ins himmlische wesen gesetzet; So will ich mein leid oder freude nicht denen sternen und deren würckungen/ sondern deiner reglerung/ o getreuer Vatter! allein zuschreiben. Gib mir deine gnade/ daß ich aus denen sternen deine Majestät und herrliche allmacht/und die pracht deiner herrlichen wohnung erkenne/ sie aber nimmer zu meinen regenten mache. Zu dem ende/ o HErr! richte du in mir an ein neues glauben-leben/ daß ich nicht wandele nach der neigung der verderbten natur/ nach welcher ich bin ein kind deß zorns; sondern als ein neuer mensch durch deinen Gnaden-Geist regieret/ mit deinen augen geleitet/ mit dir wandeln/ alles was mir zukommt/ als von deiner hand willig annehmen/ und dafür deinen namen immerdar loben möge. Laß mich bey anschauung der sterne

bedencken deine Majestät/welche auch die Morgen-Sterne vom Anfang gelobet; dei-
ne unermeßliche Weißheit/ nach welcher du die Sterne/ welche niemand zehlen kan/
mit namen nennest. Verleihe/ daß ich durch deinen Geist so möge achten auf dein
Wort/ daß der Morgen-Stern nicht allein hie in Gnaden möge in meinem Hertzen
aufgehen; sondern wenn mir das Ende der Welt auch die Sternen vom Himmel
fallen werden/ ich getrost seyn/und mit unter der Zahl gefunden werden möge/ welche
in deinem Reich wie Sternen leuchten werden immer und ewiglich/Amen.

Luc. 21: 36.

So send nun wacker allezeit/ und bettet/ daß ihr würdig werdet zu entfliehen dieses
allem/ und zu stehen für deß Menschen Sohn.

Beschluß deß Andern Buchs.

DEr Beschluß muß ich den Christliebenden Leser noch etliche Puncten freundlich erinnern: daß ich keinen andern finem, Ziel und Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit unserer reinen Religion und Glaubens-Bekäntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confession schallet, und in Formula Concordiæ wiederhohlet ist, (zu welcher ich mich auch mit Hertzen und Mund bekenne, will auch, daß diese meine Schrifften nicht anderst, denn nach derselben sollen verstanden werden) auch das heilige christliche Leben möge fortgepflantzet werden. Denn es hilfft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieren ein heilig Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren, aber die Heiligkeit deß Lebens ist mit grossem Ernst fortzupflantzen. Was hilfft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOtt, einen gottsförchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst, aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hiervon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede deß Ersten Buchs, und den Beschluß deß Vierten Buchs besehen.

Ob auch jemand sagen würde: Ich hätte die Lehre vom christlichen Leben zu weitläuffig beschrieben: Dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläufftig sey, unser Schade ist ja so groß und heilloß, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tieffes Meer, so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wer es ja will kürtzer haben, der lese nur, was im Ersten, Andern und Dritten Buch, von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, von Demuth, Sanfftmuth, Gedult und vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das gantze Christliche Leben kurtz haben und finden. Wirst du aber das gantze Werck lesen, so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

GOTT allein die Ehre!

Das Dritte Buch
Vom
Wahren Christenthum,
Vom innwendigen Menschen.

Wie GOtt den höchsten Schatz / sein Reich / in des Menschen Hertz geleget hat / als einen verborgenen Schatz im Acker / als ein Göttliches, innerliches Liecht der Seele, und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen;

Durch

Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Luc. 17: Vers. 21.
Sehet / das Reich GOttes ist innwendig in euch.

Matth. 7: Vers. 14.
Die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben führet / und wenig ist ihrer / die ihn finden.

BERNHARD
CHRISTUM sequendo citius apprehendes, quàm legendo.

Gedruckt im Jahr Christi / 1737.

Vorrede über das dritte Buch.

Vom

Wahren Christenthum.

GLeichwie unser natürliches Leben seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter; Also ists auch beschaffen mit unserm geistlichen und Christlichen Leben. Deñ dasselbe hat seinen Anfang in der Busse, dadurch der Mensch sich täglich bessert; darauf folget eine mehrere Erleuchtung, als das Mittel-Alter, durch Göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebätt, durchs Creutz, durch welches alles die Gaaben Gottes vermehret werden. Letztlich kommt das vollkomene Alter *, so da stehet in der gäntzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches St. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und ein vollkommen Mann in Christo. Eph. 4: 13.

Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen, und halte dafür, es sey das gantze Christenthum, (so das Bett-Büchlein dazu kommt) hierinnen nach Nothdurfft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desideret werden könne, ausgeführet ist. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Heil. Schrifft, Christus, Mensch und gantze Natur übereinstimme, und wie alles in dem einigen, ewigen, lebendigen Ursprug, welcher GOtt selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite. Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden

* Nicht daß solches schlechter Dings müsse erreichet/ sondern darnach/ Vermögens/ gestrebet werden. Dorich. Diese Vollkommenheit fasset zweyerley in sich: Erstlich eine Christliche Lust/Eyfer und Freudigkeit des Gemüths/ äusserlichen Adam anzugreiffen/ seinen bösen Lüsten mit allem Fleiß zu wiederstreben/ und in allen Christlichen Tugenden freudig sich zu üben. Zweytens daß wir von Hertzen ohne Heucheley und Falschheit GOtt und unserm Nächsten dienen. Baren.

finden mögest. Luc. 17:21. welches, so es geschehen soll, must du GOtt dein gantzes Hertz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und hertzliche Liebe. Ihrer viel meinen, es seye gar genug, und überflüssig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreiffen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputiren, welches jetzo das gemeine Studium Theologicum ist, und in blosser Theoria und Wissenschafft bestehet, und bedencken nicht, daß die andere fürnehme Krafft der Seelen, nemlich der Wille und hertzliche Liebe, auch darzu gehöre. Beydes must du Gott und Christo geben, so hast du ihm deine gantze Seele gegeben, denn es ist ein grosser Unterschied unter dem Verstand, damit man Christum erkenet, und unter dem Willen, damit man ihn liebt. Denn wir erkennen Christum, so viel wir können, wir lieben ihn aber, wie er ist. CHristum durch blosse Wissenschafft erkennen und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist demnach tausendmahl besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können. Eph. 3:19. Derhalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit hertzlichem Willen und Wohlgefallen lieben: denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kommt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar, aber mit unserm grossen Schaden; Denn diß ist eben das, was der HErr sagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. Matth. 7:21. Sind auch zweyerley Wege, Weißheit und Erkänntniß zu erlangen: *Der erste durch viel Lesen und Disputiren, die heisset man doctos, Gelehrte: Der andere durchs Gebätt und die Liebe, und die heisset man sanctos, Heilige**: Zwischen diesen ist ein grosser Unterschied: Jene,

* Es ist gantz gewiß/daß der erste Weg/nemlich durch Lesen und Disputieren/ohne den andern/ der da bestehet im Gebätt und Liebe/ nicht genugsam ist/ auch nicht schlechter dings vonnöthen/jedoch wird er nicht verworffen.

** Lutherus hielte ein fleissig und eyferig Gebätt vielmehr nützlich seyn zur wahren Erudition/Weißheit und Gottseligkeit/als vieler Tage Lesen. Waren.

wo sie nur gelehrte, und nicht liebhabere, sind stolz und aufgeblasen, diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen innwendigen Schatz nicht finden; durch den andern Weg aber findest du denselben in dir; *darauf gehet nun diß gantze Dritte Buch.

Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz, das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sonder ein innwendiges Gut ist **, welches wir stäts bey uns tragen, verborgen für aller Welt und für dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nemmen kan; Dazu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Büchern bedörffen, sondern ein gelassen GOtt ergeben Hertz. Lasset uns demnach fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unserm innwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen Gut und Reichthum ***; Was

Durch die gelehrten/ so ferne er sie von den Heiligen unterscheidet / verstehet er diejenigen/ die nur allein durch Lesen und Disputiren klug und verständig werden/ die CHristum mit dem Verstand nur ergreiffen / wissen von CHristo viel Worte zu machen. Matth. 7: 22. und haben doch die liebe nicht/ sind deßwegen stolz und aufgeblassen/ weil sie den Geist CHristi nicht haben/ und führen bey ihrer grossen und hohen Kunst und Wissenschafft ein Welt-gesinntes Hertz / voller Mißgunst / Rachgierigkeit/ Geitz/ꝛc. Durch die Heiligen aber/ die entweder ohne viel und steiges Lesen und Disputiren / wie die Einfältigen / oder die benebens dem Lesen und Studieren fürnemlich durchs Gebätt und die Liebe zur wahren Erkänntniß GOttes gekommen/ die CHristum nicht allein erkennen/ sondern auch lieben/ und also beydes ihren Verstand und willen CHristo geben. Lutherus: Man findet noch verständige und gelehrte Leute/ aber die auch GOTTES Geist haben/ sind wenig. Varen.

* Lutherus. Non intelligendo, legendo, speculando, sed vivendo, imo moriendo & damnando fit Theologus; Das ist: Nicht durch viel Wissen/ Verstehen/ Lesen/ Speculieren/ sondern mit Leben/ Sterben/ Verdammen oder Verdammt werden/ wird einer zum rechtschaffenen Theologo. Es wird hie nicht dafür gesehen/ wie wir erst das Reich GOttes erlangen mögen/ sondern wie wir dasselbige in uns finden / unsern höchsten Schatz erkennen und kräfftiglich empfinden mögen. Varen.

** Im Hertzen hat GOTT seinen Sitz / und geußt daselbst seine Gaaben aus. Also haben die Gläubigen alles in ihnen/ denn sie haben GOtt in ihnen wohnend/ der da ist in allem. Varen.

*** Das Reich GOttes wird durch das Wort und Sacrament in dem Hertzen aufgerichtet / wir besitzen es im Glauben / und wird durchs Gebätt die Liebe und heiliges Leben in uns täglich vermehret und erhalten / und mit stillem Hertzen erkennet. Varen.

Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das gantze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unsern Hertzen und Seelen ist die rechte Schule des Heil. Geistes, die rechte Werckstatt der Heil. Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, das rechte Bethauß * im Geist und in der Warheit. Joh. 4: v. 23. Denn obwohl GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet, so ist er doch sonderlich und eigentlich in deß Menschen erleuchteten Seele, darinn er wohnet, und seinen Sitz hat. 1. Cor. 6: 19. als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit **, da würcket er solche Wercke wie er selbst ist, da antwortet er im Hertzen *** allezeit auf unser Seufftzen. Denn wie ists möglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja welchen er selbst beweget und träget, denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allen mittheile, die ihn suchen. Da gehöret nun eine feine, stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Animam nostram tum demum fieri sapientem, cum quieta & tranquilla sit; denn werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der Heil. Cyprianus herrlich redet: Das ist, spricht er, die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümen

* Damit wird die Schule der äusserlichen Kirchen nicht ausgeschlossen / die die innere Schule befördert. Dorsch.

Die äusserliche Werck / Statt des heiligen Geistes ist die Schule und eigentlich versammlete Gemeine: Die innerliche geistliche Werck-Stadt ist eine gläubige Seele: darinnen der Geist GOttes auch in der äusserlichen Werck-Stätte und versammleten Gemeine durchs Wort und Sacrament kräfftig ist/und seine Wercke verrichtet. Von dieser wird hie gehandelt/ und dadurch die äusserliche in keine Weg verachtet. August. Qui cathedram in cœlo habet, intus in corde docet, GOtt/der seinen Stul im Himmel hat/lehret inwendig im Hertzen. Varen.

** Hiermit wird gesehen auf die angefangene Gleichförmigkeit aus der Erneuerung. Dorsch.

*** Indem er unsere Hertzen stillet und befriediget.

Sturmwinden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Hertz zu GOtt erhebet von der Erde, und sich mit dem Gemüthe zu GOtt nahet, (mente DEO fit Proximus) verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in seinem Hertzen und Gemüth verborgen ligt, also daß man nichts von der Welt wünschet und begehret, weil ein solch Gemüth über die Welt ist, und mehr ist als die Welt. O welch ein himmlischer Schatz ist das, von den Banden und Stricken dieser Welt erlöset seyn! Welch ein hohes und grosses Gut, darzu man nicht grosse Arbeit, Vorbitte an hohe Leute, oder viel umlauffens vonnöthen hat, sondern das ist ein Gnaden-Geschenck GOttes. Denn gleichwie die Sonne von ihr selbst scheinet, der Tag von ihm selbst leuchtet, der Brunn von ihm selbst quillet, der Regen von ihm selbst fleußt und feuchtet; also geusset sich der H. Geist in eine solche Seele, die sich von der Welt zu GOtt erhebet.

In diesen Worten ist grosse Weißheit, und hierinn stehet die gantze summa dieses Dritten Buchs. Alsdenn eignet sich offt, wiewohl in einem Augenblick*, der verborgene Schatz in unserer Seele, und dieser Augenblick ist besser denn Himmel und Erden, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie St. Bernhardus sagt: Welche Seele einmahl recht gelernet hat in sich selbst einzukehren, und GOttes Angesicht zu suchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Innwendigen zu schmecken, so weiß ich nicht, ob dieselbe Seele es vor peinlicher und schmertzhaffter achte, eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß sie nach erkannter und empfundener Süssigkeit diser Heil. Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wollust, oder vielmehr zur Unlust und Beschwerung der Welt und des Fleisches, und zur unersättlichen Begierigkeit und Unruhe der Sinnen. Biß hieher Bernhardus. Denn eine solche Seele findet nicht

* Es wird hie von keiner Entzückung / sondern von der innerlichen und unaussprechbaren Freude der Seele in GOtt geredet. Dorsch.

nicht allein das höchste Gut in ihr selbst, wenn sie zu Gott einkehret, sondern auch das höchste Elend in ihr selbst, wenn sie GOtt verliehret. Sie mercket wohl, daß sie in GOtt lebet, als in dem Ursprung des Lebens, wenn sie in der Welt abstirbet, und hinwieder, je mehr sie in der Welt lebet, je mehr sie GOtt abstirbet. Eine solche Seele, die der Welt abgestorben ist, lebet recht in GOtt, und in Gottes Lust und Freude, eine süsse und reiffe Wein-Trauben im Wein-Garten Christi, wie das hohe Lied Salomonis, Cap. 6: V. 10. singet. Die andern Weltsüchtigen Herren sind bittere, unreiffe Trauben. Die Zeichen aber einer solchen Seele, die der Welt abgestorben ist, sind diese: Wenn ein Mensch in allen Dingen GOttes Willen seinem Willen vorziehet, die eigene Liebe dämpffet, des Fleisches Begierde tödet, die Wollust der Welt fliehet, sich für den geringsten Menschen achtet, seinen Nächsten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, sich nicht erhebet, wenn er gelobet wird, sich auch nicht betrübet, wenn er gescholten wird, alles geduldig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel solches aufgeopfferten Willens haben wir an König David. 2. Sam. 23: 15. als er so hefftig begehrete des Wassers zu trincken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch rissen, und dem Könige desselben Wassers holeten, goß ers aus vor dem HErren, das ist, verziehe sich seines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch seinen Willen gewaget hatten. Siehe, hierinn stehet die rechte Vollkommenheit * eines Christlichen Lebens. Denn die Vollkommenheit ist nicht, wie etliche meinen, eine hohe, grosse, geistliche, himmlische Freude und Andacht, sondern sie ist die Verläugnung

* Diese Vollkommenheit ist das letzte und zum weitesten gesteckte Ziel / nicht daß keine selig werden / die solches nicht erreichet haben / sondern daß eyferig darnach zu streben seye. Dorsch.
Er redet von der rechten / nicht aber gäntzlichen Vollkommenheit / die gar keines Mackel habe. Varen.

nung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre, und Erkänt
niß deiner eigenen Nichtigkeit, eine stete Vollbringu
des Willens GOttes, inbrünstige Liebe des Nächst
ein hertzliches Mitleiden, und in summa, eine solche Lie
die nichts begehret, gedencket, suchet, denn GOtt allein,
viel in der Schwachheit dieses Lebens möglich ist; d
rinn stehet auch die rechte Christliche Tugend, die wah
Freyheit und Frieden, in victoria carnis & affectuu
in Uberwindung des Fleisches und Fleischlichen Affectu
Solches wirst du in diesem Dritten Buch weiters le
und durch Ubung befinden. Darzu ich dir und mir d
Gnade des heiligen Geistes wünsche, die alles in uns a
fahen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, L
und Preiß, Amen.

Psalm 37: Vers 4, 5.

Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir gebe
was dein Hertz wünschet. Befiehl dem HErrn deine W
ge, und hoffe auf ihn, Er wirds wohl machen.

Das I. Capitel.

Von dem grossen und inwendigen Schat
eines erleuchteten Menschen.

1. Cor. 6: 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ist de
Heil. Geistes, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt.

DAß die gläubigen Hertzen Wohnungen sind der Hei
Dreyfaltigkeit, bezeuget die Heil. Schrifft an vie
len Orten; Als Levit. 26: 11. Esa. 44: 3. und 57:
15. Joel. 2: 27. Joh. 14: 23. Cap. 17: 23. Röm. 15: 18.
1. Cor. 2: 11. und 3: 16. C. 6: 19. 2. Cor. 6: 10. Gal. 2: 20.
Eph. 3: 17. u. 4. 24. Col. 3: 10. 1. Joh. 4: 15. Wer ist aber un
ter den Christen, der diesen Schatz in ihm * erkennet, gro
achte

* In allen Christen ist dieser Schatz verborgen / was anlanget das Recht in d
Himmelreich. Dorsch.
Er redet nicht / was die Christen in ihrer verderbten Natur / sondern was sie in
Christo seyen / und durch ihre geistliche Wiedergeburt geworden. Baron.

achtet und suchet? Auf daß nun ein wahrer Christ seine eigene himliſche und geiſtliche Dignität und Würdigkeit erkennen lerne, und ſeinen höchſten Schatz * in ihm ſelbſt ſuche und finde, wird in diſem Dritten Buch genugſame Anleitung gegeben. Darzu iſt auch zuvor im Erſten Buch Cap. 5. das Fundament geleget, nemlich, wie GOttes Wort müſſe im Menſchen durch den Glauben lebendig werden. Im andern Buch aber vom 27. biß aufs 34. Cap. wie ſich GOtt der liebhabenden Seele zu erkennen gebe, als die höchſte Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weißheit, ꝛc.

Weil aber ſolcher groſſe Schatz im Hertzen nicht kan erkannt und geſuchet werden, ohne einen ſtillen und innerlichen Sabbath deß Hertzens, ** da der H. Geiſt innwendig lehret, durch Betrachtung deß Worts, da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geiſt alles erforſchet, auch die Tieffe der Gottheit, 1. Cor. 2: 10. ſo iſt vonnöthen zu wiſſen, wie das Hertz in einen ſolchen ſtillen Sabbath zu bringen, dazu im Andern Buch in dem Tractätlein vom Gebätt abermal der Grund gelegt iſt. Hier aber in dieſem Dritten Buch wirds weiter ausgeführet, nemlich wie der verborgene Schatz und Perle im Acker deß Hertzens zu ſuchen, Mat. 13: 44 durch Einkehren in ſich ſelbſt, ja in GOtt. Denn das iſt der innerliche Hertzens-Sabbath eines ſolchen Hertzens, ſo durch den Glauben gereiniget, Act. 15: 9. und durch den H. Geiſt erleuchtet iſt. Aus dieſem Schatz deß Geiſtes und deß Reichs GOttes, ſo im gläubigen Hertzen verborgen ligt, iſt alle Weißheit entſprungen der hocherleuchteten Männern GOttes, ſo je gelebet haben, auch der heiligen Propheten und Apoſteln. Dieſe Perle iſt zu ſuchen, dieſer Acker iſt zu bauen, dieſe Gaabe deß Gei-

* Den er in ſich ſelbſt hat wegen deß erlangten rechts und würde. Luth.

** Alle die müſſen verführet werden / die auf ihnen ſelbſt ſtehen / und alle die zu recht kommen / die ihr ſelbſt müßig und ledig ſtehen / das ſind / die den rechten ſabbath feyren. Baren.

stes und Gnade GOttes ist zu erwecken, als ein Fünckleín Feuer, so man auf bläset, wie St. Paulus sagt. 2. Tim. 1. Damit du aber im Eingang dieses Buchs, welches gar auf den innern Menschen gerichtet ist, einen einfältigen, doch gründlichen Bericht haben mögest, wie die Kinder GOttes vom äusserlichen Menschen abzuführen zu dem innern, d. i. in den Grund deß Hertzens, denselben zu ersehen, zu erkeñen, zu reinigen, zu ändern, und in demselben ihrem Hertzengrunde GOttes und deß Hiñelreichs wahrzunehmen, will ich davon in diesem 1. Cap. einen einfältigen Bericht ins gemein und insonderheit thun, und denn in folgenden deß geistreichen Manns Johannis Tauleri * Theologiam einführen, dessen Worte ich auch in diesem Buch, so viel iñer möglich, u. unsere jetzige zierliche Teutsche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merck nun folgenden Bericht: Weil die gantze H. Schrifft auf das Hertz deß Menschen sihet und dringet, so ist die gantze Lehre deß Taulers auf den inwendigen Menschen gerichtet, und auf den innern Grund deß Hertzens oder der Seele. Daher sagt er so offt vom innern Grunde, daß man GOtt und das Reich GOttes in demselben lauter haben, suchen und finden müsse; das ist: Was die H. Schrifft u. rechtmäßige Erklärung derselben auswendig handelt, das soll im Hertzengrunde, in der That und Warheit also befunden werden. ** Dazu ist vonnöthen das Einkehr

* Luth. Was den Lehrer Taulerum belanget / ob er gleich den Theologen in Schulen unbekannt / und deßhalben bey ihnen verachtet ist / so weiß ich doch / ob er gleich durchaus teutsch ist / daß ich doch mehr der reinen göttlichen Lehre bey ihme gefunden habe / denn in allen büchern der Schul-Lehrer auf allen Universitäten / oder auch so darinnen gefunden werden mag. Item: Sy du Lust hast die alte reine Theologiam in Teutscher Sprache zu lesen / so kan du dir die Predigten Johannis Tauleri deß Prediger-Münchens schaffen / denn ich weder in Lateinischer noch Teutscher Sprache die Theologiam reiner und heilsamer gefunden / die also mit dem Evangelio übereinstimmten. Wie rum: Du wirst darinnen finden solche Kunst der reinen heilsamen Lehre dargegen jetzt alle Kunst eisern und irrdisch ist / es seye gleich in Griechischer / Lateinischer / oder Hebräischer Sprache. Waren.

** Luth. Wiewohl der H. Geist selbst jederman im Hertzen lehret / daß er weißt / was recht ist / so muß man dennoch die Schrifft brauchen / damit zu weisen / daß es also seye / wie wir im Hertzen glauben.

ren zu seinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in sich selbst, je mehr gehet man zu GOtt ein in seinen ewigen Ursprung. Und je mehr dasselbe ein wahrer CHrist thut je mehr sich das Reich GOttes und der verborgene Schatz in ihm ereignet. Wer nun diese innwendige Frucht deß Geistes, oder deß neuen Menschen nicht davon bringet, der wird für GOtt wenig gelten mit seiner hohen Profeßion, sondern ist unter dem Urtheil deß HErrn begriffen. Matt. 7: 21. HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget. Denn vor GOtt gilt nichts Ausserliches*, sondern das Innerliche, nicht was im Buchstaben bestehet, sondern was aus dem Geist gehet, und im Geist bestehet. Darum ist (wie auch in der Vorrede vermeldet) ein grosser Unterscheid unter einem Welt- und GOttes-Gelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen**. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus GOtt, innwendig aus dem H. Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret***; der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Krafft. 1. Cor. 4: 20. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helffen, biß sie es besser begreiffen können, so sollen sie acht haben auf die

* Was äusserlich ist/kan die Seele nicht helffen/ ein Christ ist an keine statt noch äusserliche Dinge gebunden/ sondern schwebet über alle Creaturen. Luth.

Er will andeuten / daß GOTT nicht fürnemlich auf die äusserliche Wercke/ als GOTTes Wort hören/ lesen/ predigen/ ꝛc. sehe/ sondern auf das Innerliche/ wie der Mensch im Hertzen beschaffen seye / ob die Früchte des Geistes auch da seyen / ob das Wort GOTTes auch ins Leben verwandelt / und in eine innerliche geistliche Übung gebracht werde/ohne welche innerliche Praxin alles Aeusserliche für GOtt nichts gilt. Varen.

** Lutherus. Mundus plenus est labiis, linguis, vocibus concionatorum: nusquam lingua Christi succulenta & agilis; Das ist: Die Welt ist voll Zungen und Stimmen der Predigern/ aber nirgend ist CHristi safftige/ kräfftige und fertige Zunge. Varen.

*** Doch nicht ohne/ sondern durch das geoffenbahrete Wort/ durch fleissige Anhörung/ andächtige Betrachtung oder Erinnerung des Worts.

fünff Haupt-Stücke ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser ihnen, sondern in ihnen * seyn müssen. Und erstlich: Du glaubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinern Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der heilige Willen GOttes, nach dem du leben sollst. Du glaubest recht. Es ist dir aber nichts nütze, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Hertz schreibet. Jer. 31:33. und seinen Göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem seinem edlen Werck in dir gelangen, so muß du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganz Hertze geben, und ihm deinen Willen aufopffern, jetzo geschiehet sein Wille in dir. Und weil diß ein hohes und edles Werck GOttes in uns ist, so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich in dem 119. Ps. (dem dahin gehet dieser gantze lange Psalm) daß ihn GOTT nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wollte, damit diß hohe heilige Werck Gottes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du glaubst, CHristus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit: 1. Cor. 1:30. du glaubest recht; dann es kan kein anderer Grund gelegt werden, denn welcher gelegt ist, JEsus CHristus: C. 3:11. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinn sie sollen selig werden. Act. 4: 12. Aber du must CHristum in dir haben, das ist, innwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde, mit seiner Persohn und mit seinem Ammt. Siehe, wenn nun CHristus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist, und wenn er tausend Himmelreiche hätte, und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Dein Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und

* Das Aeusserliche und innerliche sind hier einander nicht entgegen zu setzen/ daß eines das andere ausschliesse/ sondern sie werden also voneinander unterschieden/ daß etwas/ welches seinen Zweck nicht erreichet/ von dem andern/ das ihn erreicht. Also ist unterschieden die Wissenschafft/ so allein in dem Buchstaben bleibet/ von der andern/ darzu die Krafft des Geistes kommet.

und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit. Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünden auf deinem Halse lägen. Also must du den Schatz in dir haben, nicht ausser dir. Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17:21. das ist, Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Röm. 14:17. Du glaubest, daß CHristus das ewige Wort des Vatters ist, das wahre Liecht und Leben der Menschen; du glaubest recht: Siehe aber zu, daß diß Wort in dir rede, daß diß Liecht in dir leuchte, daß diß Leben in dir lebe, oder es ist dir nichts nütze, du must diesen Schatz in dir haben: Du must mit CHristo durch den Glauben vereiniget seyn. Du glaubest und weissest, daß ein köstlich Ding sey betten, dem HErrn dancken, und deinen Nahmen loben, du Allerhöchster; Psalm 92. V. 1,2. Du glaubest recht: Wenn aber CHristus nicht in dir bettet, und der Heil. Geist in dir seufftzet. Röm. 8:26. welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebätts. Zach. 12:10. und du im rechten Tempel des Geistes und Warheit im Grunde deines Hertzens nicht bettest, wird dirs nicht viel nützen. Du glaubest, daß dir in der Tauffe Vergebung der Sünden gegeben werde, die neue Geburt, die Kindschafft GOttes: Du glaubest recht; Aber wenn du die Frucht der Tauffe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast, was wird es dir helffen? Du glaubest, daß du im äusserlichen * Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut CHristi empfähest. Du glaubest recht, laut der Worte des HErren: Matth. 26:26. Aber ist die innerliche geistliche Niessung

* Durch das äusserliche Sacrament verstehet er die sacramentliche Niessung/wie sie der geistlichen entgegen gesetzet wird; nicht aber macht er zweyerley Abendmahl/ ein innerliches und äusserliches. Gerhard. Sollen wir dieser grossen Nutzbarkeit theilhafftig werden / so müssen wir nicht allein äusserlich das heilige Abendmahl gebrauchen / sondern es muß auch dabey seyn die innerliche geistliche Niessung. Baren.

sung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nu
und Frucht darvon bringen sondern über das noch d
Gericht essen und trincken. 1. Cor. 11: 29. Du glaube
Christus sey das geschlachtete und aufgeopfferte Lämm
lein GOttes am Creutz. Joh. 1: 29. Du glaubest rech
Ist er aber nicht deine tägliche und innerliche Spei
1. Cor. 5: 7. was wird er dir nützen? Also siehest du, w
dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht auß
dir.

Gebätt.

GNädiger GOtt und Vatter! wie groß und unermeßlich ist deine liebe, d
du in elende irrdische gefässe einen so grossen und herrlichen schatz leg
selber zu uns kommen, in uns seyn, wohnung bey uns machen, dein Reich
welches ist die gerechtigkeit, friede und freude in dem heiligen Geist, in uns
auffrichten wollen? Wie groß aber ist unsere undanckbare thorheit, daß wir
ausser uns, in der Welt, suchen, da nichts zu finden ist; machen mit gro
mühe ausgehauene brunnen, die doch kein wasser geben, und vergessen d
gegen dich die lebendige quelle zu suchen! Vergib mir, mein Gott! solche b
de, und führe die in deinen Creaturen verirrete und verwirrete seele zu d
wahren ruhe in dir. Es suchet diese taube, aber sie findet ausser dir keine r
he; Ach strecke, du himmlischer Noah, (Ruhe) deine hand aus, und nimm
zu dir. Schaffe du, daß meine seele sich setze, und in dir stille, und lehre m
dann zu forschen, ob ich auswendig nur ein Christ sey, oder ein solcher, d
innwendig verborgen ist, dessen lob nicht ist aus den menschen, sondern a
GOtt. Ach HErr gib mir nicht allein zu wissen deinen willen aus dem gesetz
sondern auch dir zu dienen im neuen wesen des Geistes, und nicht im
wesen des buchstabens. Ich weiß, o ewiger Erlöser, du hast besieget die
le, und sie im triumph geführet; ach, überwinde sie auch in mir, daß ich
tet von der obrigkeit und wercken der finsterniß, im Geist wandele, und
lüste des fleisches nicht vollbringen möge. Du HErr bist König, und hast
Reich angefangen, so weit die welt ist: Ach laß meine in der welt verunruhig
te seele dieses Reichs genossen seyn, herrsche du in derselben; laß aus der
ben deine demuth alle hoffart, deine gedult alle rachgier, deine langmuth
len zorn, deine heiligkeit alle unreinigkeit vertreiben. Du bist mein
Hoherpriester, der mich vertritt bey GOtt; ach lehre mich im Geist und
der warheit den Vatter anruffen, laß deinen Geist ohne aufhören in m
schreyen: Abba, lieber Vatter! Du bist als ein Prophet gesalbet, und gesan
denen elenden zu predigen: Ach, lehre du in mir elenden kräfftiglich, verkü
durch deine lehre aus meinem verstande alle finsterniß, aus meinem willen
allen ungehorsam, aus meinen affecten alle unordnungen, und endlich ver
he, daß ich dich, meinen Schatz, wohl suchen, und bestermassen fassen, u
wann ich dich gefasset, in ewigkeit nicht lassen möge, Amen.

Du

Das II. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem innwendigen Schatz kom̃en soll, nemlich durch den wahren lebendigen Glauben, und durch Einkehren in sich selbst.

Esa. 46: vers. 8. Ihr Ubertretter, gehet in euer Hertz.

DEr warhafftige Weg, einzukehren zu seinem innwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und andern Buch genugsam mit seiner Krafft und Eigenschafft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist, so ist doch von demselben noch eines hoch in Acht zu nehmen, nemlich dasjenige, was uns jetzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach deß wahren lebendigen Glaubens Eigenschafft, GOtt von gantzem Hertzen getreulich anhangen, seine gantze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Hertzen vertrauen, sich ihm gantz ergeben, seiner Barmhertzigkeit sich lassen, mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOTT allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles Gut ist, ohne welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, welcher ist der Anfänger und Vollender deß Glaubens. Hebr. 12:2. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm innwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Dessen nehmet ein Exempel an David, derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: Psal. 73: 25. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Einen solchen glau-

Glauben bewiese Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füssen deß HErrn, und sein Wort hörete, Luc. 10:39. Denn dieser Glaube machet und würcket den rechten Hertzens-Sabbath*, in GOTT zu ruhen, welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbahret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen. v. 41. Eines ist noth, Maria hat das beste Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden. v. 42. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Christo JEsu; denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Hertzen Statt und Raum gibt, erwehlet man das beste Theil. Durch diesen Glauben besitzet GOtt deß Menschen Hertz, und wohnet Christus in uns, samt dem H. Geist, und die H. Dreyfaltigkeit, Eph. 3:17. Joh. 14:23. Das ist das beste Theil, so ein Mensch erwehlen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben. In diesem Einigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleußt die Liebe und alle Tugend. Denn wer glaubet, der liebet, wer liebet, der hoffet, wer hoffet, der ist geduldig, wer geduldig ist, ist sanfftmüthig, wer sanfftmüthig ist, ist demüthig, wer demüthig ist, der förchtet GOtt, wer GOtt förchtet, der bettet, der creutziget sein Fleisch. Gal. 5:24. verläugnet sich selbst, hasset sein eigen Leben, verschmähet die Welt, Matth. 16:24. Derentwegen St. Johannes 1. Epistel 5:4. den Glauben nennet den Sieg über die Welt. Auf diß einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, Luc. 18:22. welcher ihn fraget: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: Das hab ich alles gehalten von Jugend auf. Der HErr antwor-

* Luth. Christus tunc regnat in nobis, quando nos ab operibus nostris feriatos inhabitat, & in sabbatho suo per nos sanctificato ipse in nobis manens facit omnia opera sua; d. i. Alsdann regieret Christus in uns / wann wir von unsern eigenen wercken feyren / und er in uns wohnet / und in seinem durch uns geheiligten sabbath er selbst in uns bleibet / und alle unsere Wercke verrichtet. Vareu.

antwortet: Es fehlet dir noch eins: Verkauffe alles was du hast, und folge mir, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Da lehret ihn der HErr das einige, nemlich, das beste Theil erwehlen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath deß Hertzens. Aus diesem einigen quillet heraus das gantze christliche Leben, und alle Gebott, so man erdencken kan, von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen, nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit deß Geistes. Denn GOtt würcket solches alles selbst in uns, nach seinem Wohlgefallen, Phil.2:13. und was er selbst in uns nicht würcket, das erkenet er nicht für das Seine. Darum bedarff man hie keines Drang-Gesetzes, Gebotts oder Verbotts, denn der Glaube thut alles, was zu thun ist, aus freyem Geist; das ist: Er lässet sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns würcket. Und das ists auch, davon Esajas prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kauffen, beydes Wein und Milch. cap.55:1. So ist nun das das Mittel, zu unserm innwendigen Schatz zu kommen, nemlich der Glaube, der GOtt einen stillen Sabbath* hält, und den Menschen machet einkehren in sich selbst; Denn gleichwie deß Himmels Lauff darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauff seinen Anfang genommen hat; also ist deß Menschen Lauff** der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen, denn wenn ein Mensch in sich selbst gehet*** mit allen seinen Kräfften,

* Luther. Alle die kommen zu recht / die ihrer selbst müßig und ledig stehen / das sind / die den rechten Sabbath feyren / und in solchem sabbath würcket die gnade GOttes ihre Wercke.

** Dieser Lauff wird zugeschrieben nicht einem Menschen / sondern dem gantzen menschlichen geschlecht / nicht daß solches darinnen stehe und lauffe / sondern darnach man sich strecken / und wo man seine Unvollkommenheit fühlet / solches aus Christi vollkommenheit ersetzen solle. Dorsch.

*** Bernh. Fili mi, ad cor tuum re deas, ab omnibus, quantum possibile est, re

ten, und seinen Verstand, Willen und Gedächtniß erledige von der Welt, und von allen fleischlichen Dingen, und seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt wendet durch den H. Geist, ruhet und feyret von der Welt, durch einen stillen Sabbath; Alsdann fähet GOtt an in ihm zu würcken, denn auf diesen Hertzens-Sabbath wartet GOTT und ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in uns würcken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nichts anders, als ob ihm sein göttliches Wesen wolte zerbrechen und zu nichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbahre allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Darum let GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch GOtt liebers thun, denn ruhig seyn, und diesen Sabbath halten. GOtt bedarff nichts mehr zu seinem Werck, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Hertz gebe, so würcket er solche Wercke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weißheit GOttes ist so zart in ihrem Werck, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt*, so viel ruhet GOtt in ihr: Ruhet sie ganz

ipsum abstrahendo, mentis oculum semper in puritate & tranquillitate custodias. Intellectum à formis rerum infirmarum reservando, voluntatis affectum à curis terrenorum penitus absolvas, summo bono amore fervido semper inhærendo: Memoriam quoq; jugiter sursum elevatam habens, per contemplationem divinorum ad superna tendendo, ita ut tota anima tua cum omnibus potentiis suis & viribus in Deum collecta, unus fiat spiritus cum eo, in quo summa perfectio vitæ cognoscitur consistere; das ist: Mein Sohn / gebe in dein Hertz / dich von allem / so viel möglich ist / abzuscheiden / und erhalte das Aug deines Gemüths allezeit in seiner Reinigkeit und Stilligkeit. Deinen Verstand halte frey von den Bildern schwacher Dinge / und die Zuneigung deines Willens ziehe allerdings ab von der Sorge deß Zeitlichen / daß du dem höchsten Gut allezeit mit brünstiger Liebe anhangest; Laß auch allezeit deine Gedächtniß erhoben seyn / durch Betrachtung deß Göttlichen dich hinauff zu schwingen / also daß sich deine ganze Seele mit allen ihren Kräfften in GOtt versenckende ein Geist mit ihm werde / als worinnen die höchste Vollkommenheit deß Lebens bestehet.

* Luth. Nicht durch Thun / sondern durch Leiden / werden wir fromm / wenn wir die göttliche Würckungen in uns leiden / und selbst nur stille seynd. Siehe / alsdenn lässet der Mensch GOtt den Zaum / ergibt sich ihm zu eigen / thut nichts aus ihm selber / lässet GOtt in ihm walten und würcken / daß seine Sorge / Forcht / Bitten und Begierde ist ohne Unterlaß / daß ihn ja GOtt nicht lasse sein selbst Werck und Leben führen.

in GOtt, so ruhet GOtt auch gantz in ihr. Braucheſt du aber deinen eigenen Willen, Verſtand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, ſo kan ſie Gott nicht brauchen, noch ſein Werck in ihnen haben: Denn wenn zwey eins ſollen werden, ſo muß das eine ruhen und leiden, das andere muß würcken. Nun iſt aber GOtt eine unendliche, ſtätig-würckende Krafft und lauter Bewegung, und ruhet nicht, ſondern würcket in dir, wofern er zu ſeinem Werck kommen kan, und du ihn nicht hinderſt; welches durch diß Gleichniß beſſer kan verſtanden werden; Wenn dein Auge ſehen, und ein Bild empfahen ſoll, ſo muß es bloß und ledig ſeyn aller Bildern und Formen; denn ſo es ein Bild und Form in ihm hätte, ſo könnte es nicht ſehen, oder ein Bild faſſen; Alſo auch die Seelen mit ihren Kräfften, Verſtand, Willen, Gedächtniß und Begierde, können GOTT nicht faſſen, wenn ſie der Welt und der irrdiſchen Dingen voll ſind. Gleichwie das Ohr leer ſeyn muß von allem Gethön, wenn es ſoll ein gut Säiten-Spiel hören; Alſo auch deine Seele muß leer ſeyn von der Welt, ſoll ſie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr ſich nun die Seele abziehet von irrdiſchen Dingen, je himmliſcher ſie wird; je mehr ſie ſich der fleiſchlichen Lüſten entſchlägt, je mehr ſie theilhafftig wird Göttlicher Natur; 2. Petr. 1: 4.

Die Natur leidet keine leere ſtatt, ſie erfüllet alle Dinge in ihr ſelbſt; Es müßte ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in dir ſeyn und bleiben ſollte, und durch diß Principium und Mittel ſind groſſe Künſte erfunden worden*: Alſo, wenn der Menſch ſein Hertz gar ausleeret von der Welt-Liebe, eigenem Willen, Lüſten und Begierden, und ſtehet alles deſſen ledig, ſo kans GOTT nicht laſſen, er muß die leere ſtatt mit ſeiner Göttlichen Gnade, Liebe, Weiß-

* Wer etwas recht von GOtt gedencken will/muß von allen Creaturen ausgehen/ ſonſt kan er GOTT nicht ſehen/ ſo lange er dieſen zeitlichen Dingen/ ſo vergänglich ſind/ anhanget/ weil ſich das/ ſo ewig iſt/mit deme/das in der Zeit beſchloſſen/ nicht vergleichen mag. Luth.

Weißheit und Erkänntniß erfüllen. Willt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dingen. Da Abraham ausgienge aus seinem Vatterland und von seiner Freundschafft, aus GOttes Befehl, da ward er von GOtt erleuchtet. Gen. 12:1,2c. Unsere fleischliche Affecten, Eigen-Liebe, Eigen-Wille, eigene Weißheit, eigene Ehre, eigene Lust sind unsere nächste Freunde, es thut dem Fleische wehe, dieselbe zu verlassen und von ihnen auszugehen. Aber wie dem allem, so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker; wie unser HErr Matth. 13:45. saget: Ein Mensch verkauffet alles, daß er die Perle finden möchte. Was ist das anders, denn das der HErr sagt: Wer um meinetwillen lässet Vatter und Mutter, Brüder, Schwester, Häuser, Aecker, der wirds hundertfältig finden, und dazu das ewige Leben: Marc. 10:29. Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria eine reine, unbefleckte Jungfrau war (und bleibet in Ewigkeit) als sie CHristum leiblich empfieng; Luc. 1:27. Also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Welt-Liebe beflecket seyn, so wird sie CHristum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königs Tochter inwendig geschmücket. Psalm 45: 10. und trägt ihren Schatz in ihr verborgen: Ist sie aber mit der Welt vermählet; wie kan sie mit Gott vermählet werden? Es spricht unser HErr CHristus: Luc. 12: 49. Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden: Und wollte GOtt, daß in dem Feuer der Göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde! Er spricht: V. 51. Ihr sollet nicht meinen, daß ich kommen bin Frieden zubringen, sondern Krieg und Schwerdt. Wollte GOTT, es würden durch den

den Geist GOttes alle fleischliche Sinne und Begierde getödet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und würcken möchte! So dich aber dein Ammt und Beruff hindert, daß du nicht in dein Hertz gehen kanst, sollt du alle Zeit bey Tage oder Nacht ein Städtlein suchen, oder eine Zeit erwehlen, einzukehren in den Grund deines Hertzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr! ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest: Ich will selber gantz in mir schweigen, auf daß du in mir redest: Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir würckest.

Gebätt.

ACh du ewiger und einiger Friede-Fürst, JEsu Christe! du allerseligste und höchste ruhe aller gläubigen seelen, du hast gesagt: Kommet zu mir, so werdet ihr ruhe finden für euere seelen. In der welt habt ihr angst, in mir habt ihr Frieden. Ach wie offt habe ich ruhe gesuchet in dieser welt, und im zeitlichen, habe sie aber nicht funden? Denn es kan die unsterbliche seele nicht gesättiget, noch gestillet, noch gesänfftiget werden, denn mit unsterblichen dingen, nemlich in dir und mit dir. O du unsterblicher GOtt, wo du nicht bist, da ist keine ruhe der seelen; dann alles zeitliche eilet zum untergang, und verschleusset wie ein kleid, die erde veraltet wie ein gewand, sie verwandelt sich, und du wandelbarer GOtt wirst sie verwandeln; wie solte dann meine unsterbliche seele in den sterblichen, unwandelbaren, flüchtigen dingen ruhe finden? Dann gleichwie du, lieber GOtt, unser Schöpffer, in keiner creatur ruhen wolltest, ohne in dem menschen; (dann als du den menschen geschaffen hattest, ruhetest du von deinen wercken; also kan des menschen seele in keiner creatur ruhen, denn allein in dir, o GOTT, meine seele kan nicht gesättiget werden, denn mit dir, o GOtt, der du alles gut bist. Darum hungert und dürstet meine seele nach dir, und kan nicht ehe ruhen und gesättiget werden, sie habe dich dann selbst. Derohalben, du mein HErr Christ, wohl gesaget hast: Wen da dürstet, der komme zu mir. Du bist meiner seelen ursprung, darum kan sie nirgend ruhen, denn in dir. Darum ruffe meiner seelen, und sprich zu ihr: Komm meine taube, meine taube in den steinritzen und felßlöchern; Das sind deine wunden, HErr JEsu, o du felß des heils, in welchem meine seele ruhet. Dann auch dein lieber Apostel Thomas nicht ruhen konnte, er hätte denn seine hände gelegt in deine wunden-mahl. Das sind unsere heil-brunnen, unsere friede-brunnen, unsere liebe-brunnen. Ach mein HErr JEsu, wie brünstig ist deine liebe, wie rein ist sie, ohn allen falsch, wie vollkommen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tieff, wie hertzgründlich; Ach laß meine seele in dieser deiner liebe ruhen in deinem hertzen, in welchem kein falsch ist, noch betrug; da ruhet sie ohne forcht, sanfft und sicher. Ach laß alle meine sinnen ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchste freundlich-

lichkeit! Daß meine augen dich anschauen, o du höchste schönheit! Daß meine ohren dich hören, o du höchste lieblichkeit! Daß mein mund dich schmecke, o du edle blume des paradieses! Laß meine arme dich mit liebe umfahen, o du lieblichster Bräutigam! mein hertz in dir jauchzen, o meine freude! meinen willen dein allein mit verlangen begehren, o meines hertzens einigs begierde! meinen verstand dich allein erkennen, o du ewige weißheit, alle meine affecten und begierden in dir allein ruhen, o Jesu, meine liebe, mein friede, meine freude; nimm weg aus meinem hertzen alles, was du nicht selbst bist. Du bist mein reichthum in meiner armuth, du bist meine ehr in meiner verachtung, du bist mein lob und ruhm wider alle verleumdung, du bist meine starcke in meiner schwachheit, du bist mein leben in meinem tod. Ach, wie solte ich nicht in dir ruhen? Du bist mir doch alles: Du bist meine gerechtigkeit wider meine sünde, meine weißheit wider meine thorheit, meine erlösung wider meine verdamniß, mein heiligung wider meine unreinigkeit. Kom zu mir, und stille mein hertz; halt in mir deinen sabbath; laß mich hören, was du in mir redest: Laß mich empfinden, daß du in mir lebest, o mein leben! wie du mich lebest, o meine liebe! wie du mich tröstest, erquickest, erfreuest, und erleuchtest, o mein trost, o meine erquickung, o meine freude, o mein liecht! Laß mich dir mein gantzes hertz geben, dieweil du mir dein gantzes hertz gegeben hast; laß mich von mir selbst ausgehen, auf daß du zu mir eingehest: laß mich mein hertz gantz ausleeren von der welt, auf daß du mich mit himmlischen Gaben erfüllest. O JEsu, meines hertzens ruhe, du heiliger sabbath meiner seelen, bringe mich in die ruhe der ewigen seligkeit, da freude ist die fülle, und liebliches wesen zu deiner rechten ewiglich, Amen.

Das III. Capitel.

Im Glauben ist der gantze Schatz des inwendigen Menschen; nemlich GOtt/Christus/heiliger Geist und das Reich GOttes.

Eph. 3:16,17, GOtt gebe euch krafft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und durch Christum zuwohnen durch den Glauben in euern Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt, und gegründet werden.

DJnes Christen fürnehmstes Werck und Sorge soll seyn, daß er den Glauben lerne wohl verstehen, und üben; denn im Glauben ist Christus und das gantze Reich GOttes, und alle Seligkeit: Darum auch die Epistel an die Hebr. C. 11:1. den Glauben nenet eine hypostasin, eine Substantz und Wesen. Denn das gantze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben, nicht in

in einer blossen Wissenschafft, nicht in einem Schein und Schatten-Werck, sondern in lebendiger thätiger Krafft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmet alle Unseligkeit. Darum bald im Anfang unsers Christenthums, in primo limine Ecclesiæ, in der H. Tauffe, dadurch wir, als durch eine Thür, in die Christenheit eingehen, der Glaube vorne anstehet: Wer da glaubet und getaufft wird, der wird selig. Marc. 16:16. Und St. Paulus, Röm. 10:9.10. Das ist das Wort deß Glaubens, so wir predigen; denn so du mit deinem Hertzen glaubest, so bist du gerecht, ꝛc. Wir können aber den Glauben nicht besser verstehen und üben lernen, denn durch seine Eigenschafften, derer wollen wir acht nacheinander hören:

1. Die erste ist die geistliche Freyheit, von Sünden, Tod Teufel und Hölle, Fluch deß Gesetzes, von allen Mosaischen figürlichen Ceremonien, und von allen Menschen-Satzungen und Gebotten. Denn gleichwie der Seele keine grössere Plage und Angst widerfahren mag, und keine grössere Seelen-Pein seyn kan, denn wenn sie leiden muß die feurigen Pfeile deß Teufels, und die Tyranney deß Anti-Christs, dadurch die Gewissen mit Menschen-Gebotten gefangen, bestricket und geängstet werden; also ist hinwieder keine grössere Ruhe, Friede, Trost und Freude der Seele, denn die warhafftige Freyheit deß Gewissens, von der Gewalt deß Teufels und der Sünde, und von allen Menschen-Satzungen; welche Freyheit deß Gewissens warhafftig nichts anders ist, denn der wahre seligmachende Glaube. Ursache: der Glaube ergreiffet (λαμβάνει) Christum, den Sohn GOttes, mit allen seinen himlischen Gnaden-Schätzen, sonderlich die Versöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den H. Geist, und alles, was GOttes ist, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem solchen Menschen schaden; denn er hat Christum in ihm

und

und bey ihm wohnend, der seine Gerechtigkeit ist wider die Sünde, sein Leben wider den Tod, seine Stärcke wider den Teufel, sein Himmelreich wider die Hölle, sein Sieg wider die Welt, sein Segen wider aller Welt Fluch, seine Seligkeit wider alle Unseligkeit dieser Welt, seine Freyheit wider alle Menschen-Satzungen, welches der HErr Joh. 8. 36. mit dem kurtzen Sprüchlein begreiffet: So euch der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey. Also ist Christus dem Glauben alles, und er bedarff nichts mehr zur Seligkeit denn Christum allein. Derowegen gibt der Glaube der Seele und Gewissen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Forcht, Angst und Schrecken, und machet das Hertz in GOtt getrost und freudig.

2. So vereiniget der Glaube unsere Seele mit Christo als eine Braut mit ihrem Bräutigam. Os 2:19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdenn haben diese beyde ihre Güter miteinander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Christus hat, wird der Gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Christi eigen. Nun hat aber Christus alle himlische und ewige Güter, Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, und alle Seligkeit u. ewiges Leben: 1. Cor. 1:30. ja er ist das ewige Leben selbst: das wird alles der Seelen eigen Gut. Unsere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Christi eigen. Ille nostram miseriam facit suam; Unser Elend hält er für sein Elend. Seine Güter schencket er uns, unsere Armuth und Elend nimt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig sind, unüberwindlich, ja allmächtig, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod. Denn Christi ewige unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu starck, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden; Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dage-

dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Esa. 61: 10. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel: für Sünde, Tod, Fluch, Verdamniß, bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ists unmöglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan, denn die Sünde ist in Christo verschlungen, erwürget und getödet. Der Tod ist verschlungen in den Sieg, 1. Cor. 15: 55. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

3. Daraus folget, fürs dritte, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, sagt St. Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes, Röm. 8: 38. Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer glaubet, fleucht nicht, Esa. 28: 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen: Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer, Esa. 54: 10. u. 55. 3.

4. Daraus folget nun der Sieg deß Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5: 5. Alles, was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da glaubet, daß JEsus GOttes Sohn ist. Da zugleich deß Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräfften gewircket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werck in uns, Joh. 6: 29. und die neue Geburt ist ein göttlich, übernatürlich Werck. Deine Kinder werden dir gebohren wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. 110: 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die gantze Welt nicht schaden: Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Siegs-Fürst, gantz unüberwindlich. In dem überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat, Röm. 8: 37.

5. Daraus folget deß Glaubens Herrlichkeit, dieselbe

ist zweyfach: die eine die geistliche, verborgene, die andere die zukünfftige, sichtbare, offenbahre Herrlichkeit im ewigen Leben. Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhafftig. CHristi Herrlichkeit bestehet in seinem Königreich und Hohen-Priesterthum; Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor GOtt, welches St. Petrus nicht hoch genug rühmen kan: Ihr seyd das auserwehlte Geschlecht, das heilige Volck, das Volck deß Eigenthums, das königliche Priesterthum, 1. Ep. 2:9. Die Herrlichkeit aber deß Königreichs Christi ist, daß es ein ewiges Reich ist, und alle seine Güter sind ewig, ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Trost, ewig Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade stirbet mit denen, CHristus aber und seine Gnade, Gerechtigkeit und Heil ist ewig. Darum bestehet nun das geistliche Königreich eines Christen darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben ist, geistlicher Weise, daß ihm kein Ding schaden kan zur Seligkeit, er ist ein Herr über alles darselbe. Ja es müssen ihm alle Ding unterworffen seyn und helffen zur Seligkeit; denn denen, so GOtt lieben, müssen alle Ding zum besten gedeyen. Röm. 8: 28. Es sey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das ist gar eine hohe, herrliche, geistliche Herrschafft und Königliche Würdigkeit, da kein Ding so gut oder so böse ist, es muß einem Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Christum hat und besitzet, und Christus ihn. Also bedarff ein Christ nichts mehr zur Seligkeit, denn CHristum allein durch den Glauben, CHristus ist mir genugsam. Das laß mir eine köstliche Freyheit und Gewalt der CHristen nach dem innwendigen Menschen seyn. Denn das ist gewiß, daß kein äusserlich Ding, ausser GOttes Wort und Befehl

Befehl, einen Christen kan from̃ oder selig machen, sintemahl die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Christen, sind nicht äusserliche, leibliche Dinge; Gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äusserlich sind; darum hilfft auch der Seele kein äusserlich, leiblich Ding, von Menschen erdacht. Ja was hilfft das der Seele, wenn der Leib gleich frey, frisch und gesund ist, trincket und isset? ꝛc. Wiederum, was schadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, kranck und matt ist, Hunger und Durst leidet? ꝛc. Diese Dinge gehen alle die Seele nicht an, sie frey oder gefangen, fromm oder böse zu machen. Summa, der gläubigen Seele schadet nichts Aeusserliches, sie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit und Herrschafft. Also kan auch kein äusserlich Ding der Seele an ihrem geistlichen Priesterthum schaden, oder hindern. Denn ihr Opffer, Gebätt, Seufftzen, Andacht, geschehen geistlich im Glauben, ohne Hinderung aller leiblichen Dinge, es seye Zeit, Ort, Speise, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilffts auch der Seele nicht, wenn gleich alle äusserliche Dinge auf einem Hauffen da stühnden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Fasten, mündlich betten, und alle äusserliche Wercke. Es muß ein anders seyn, das die Seele fromm und frey machet. Denn es kan auch ein böser Mensch, ein Gleißner und Heuchler, erzehlte äusserliche Wercke thun, hilfft ihm aber nichts an der Seele, denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, darinnen sie leben, fromm, frey, selig und frölich seyn könne, denn Christum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Joh. 14: 6. Kommet zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen. Matth. 11: 28. Wenn der Glaube den HErrn JEsum hat, so bedarff er keines Dings mehr, er hat an Christo alles und genug. Joh. 10: 11. Speise, Freude, Friede,

Liecht, Kunst, Gerechtigkeit, Warheit, Weißheit, Freyheit, Trost, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebätts, und alles. Alles und in allem CHristus. Muß man aber mit äusserlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen; Wohlan, den Reinen ist alles rein Tit. 1:15. Ihr seyd rein um des Worts willen. Joh. 15:3. Also kan die Seele nichts beflecken, den der Unglaube und seine Früchte.

6. Es erneuert auch der Glaube den gantzen Menschen, würcket in ihm Liebe und alle CHristliche Tugenden, und Wercke der Barmhertzigkeit; nicht daß er damit etwas bey GOtt verdiene, sondern daß er danckbar sey. Opffere GOtt danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, Ps. 50:14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben im Menschen an, und Gottes Wort lebendig zumachen. Denn im Glauben ist die gantze heilige Schrifft begriffen. Wie nun GOttes Wort heilig, warhafftig, gerecht, lebendig, geistlich, frey und alles Guten voll ist; Also machet es auch die, so es in wahrem Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, warhafftig, Kinder GOttes und alles Guten voll.

7. Obwohl nun der seligmachende Glaube ist ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teuffel, dennoch hat er auch die Art, daß er sich jederman zum Knechte machet durch die Liebe, weil ihm GOtt umsonst CHristum und alles mit ihm geschencket hat, also daß er zu seiner Seligkeit nichts mehr bedörffe von allem, das in der Welt ist, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe scheiden. Röm. 8: 38. auch nichts in der Welt sey, das ihm schaden könne. Darum gedencket er auch also: Ich will aus schuldiger Danckbarkeit, meinem lieben GOtt zu ehren, meinem Nächsten wieder also werden, wie mir CHristus worden ist. Alle meine Gaben, Weißheit, Verstand, Reichthum, Trost soll wiederum meines Nächsten werden, gleichwie CHristi Güter mein worden sind.

8. Ist

8. Ist des Glaubens Art, daß er alles Creutz lindert und überwindet, und sich des Creutzes rühmet. Denn in Christo haben wir ja viel mehr Güter, denn wir in der Welt lassen müssen: In Christo haben wir viel grössere Ehre, ob uns gleich alle Menschen verachten. In Christo haben wir ja viel grössere Liebe, ob uns gleich die gantze Welt hasset. In Christo haben wir ja vielmehr Segen, ob uns gleich alle Welt verfluchet. In Christo haben wir vielmehr Freude, wenn uns gleich alle Welt betrübet. Und wenns möglich wäre, daß unser Leib tausendmahl in der Welt erwürget und getödet würde, so bleibet doch Christus unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebätt.

O Du hochgelobter GOtt! wer ist wie du, ein so heiliger, unbegreifflicher, unerforschlicher GOtt! Wie groß ist der reichthum deiner gnade? Wie vortrefflich ist die herrlichkeit, die du dem glauben an Christum zugest? Ach vergib mir, barmhertziger GOtt! daß mein mit mißtrauen und zweifel angefülltes hertz diß grosse geheimniß nicht, wie es soll, erwoget, dahero dir so viel freudiges lobes und willigen gehorsams entziehet. Und wie du jederman vorhältest den glauben, so würcke denselben auch in mir nach der würckung deiner allmächtigen stärcke, die du gewürcket hast in Christo JEsu, da du ihn von den todten auferwecket hast, und gesetzet zu deiner Rechten im himmel. Schencke mir in Christo, und laß mich geniessen der wahren freyheit der kinder Gottes, damit uns Christus befreyet hat, und laß mich nicht wieder in das knechtische joch gefangen werden. Du hast dich, o mein Erlöser! mit mir verlobet in gnaden und barmhertzigkeit; nim aus solcher barmhertzigkeit von mir alle sünde; schencke mir deine gerechtigkeit, weißheit, heiligung, insonderheit das pfand und siegel meines künfftigen erbes, deinen Geist, der mich desselben stäts versichere, sünde, tod, teufel, hölle und welt durch des glaubens krafft in mir überwinde. Du hast mich geliebet und gewaschen von den sünden mit deinem blute, hast mich zum könige und priester gemacht vor GOtt und deinem Vatter. Erhalte mich auch in dieser herrlichen würde, daß niemand meine krone nehme, und gib mir, mit königlichem muht zu verachten die eitelkeiten dieser welt, zu hassen die dienstbarkeit der sünden. Gib mir, daß ich, gezieret in priesterlichem schmuck, in dem rock des heils und gerechtigkeit, zu dir allezeit heilige hände aufheben, mein gebätt vor dir wie ein rauchopfer tügen, und ich meinen leib dir zum lebendigen, heiligen und wohlgefälligen opfer geben möge. Gib mir ein hertz, das in gläubiger bewegung der unendlichen liebe, damit du grosser und unendlicher GOtt mich in Christo JEsu geliebet hast, dir ohne unterlaß gehorsame danckbarkeit bringe, um deiner liebe willen. auf

den dürfftigen nächsten ströhme der reinen liebe fliessen lasse, in allem creutz und leiden bestehe, unabläßig deine güte preise, und in betrachtung der unmeßlichen in Christo geschenckten gnaden-güter auch aller trübsal rühmen. Amen.

Das IV. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll/und von der Schönheit und Gnadigkeit der Seele, so mit GOtt vereiniget ist.

Joh. 17. Vers 26. Ich habe ihnen deinen Nahmen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen.

GOtt wird auf zweyerley Weise gesuchet: Die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschiehet in würckender Weise, so der Mensch GOtt suchet, die andere in leidender Weise, so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschiehet durch mancherley Uebung der Christlichen Wercke*, mit Fasten**, Betten, Stilligkeit, Sanfftmuth, wo denn ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben, oder durch gottsförchtige Leute geführet wird. Die andere geschiehet, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Hertzens, und daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist ***, Luc. 17:21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte: Daselbst ist GOtt der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen ersuchet werden, welches also geschiehet. Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendi-

* Hiemit werden nicht ausgeschlossen die Werke, welche aus Göttlicher Einsetzung von Christo darzu verordnet und gerichtet sind/ als die Predigt Göttlichen Worts und Gebrauch der Heil. Sacramenten. Dorsch.

** Kein heuchlerisches Fasten wird hie verstanden/oder einige Möncherey.

*** Lutherus. Wollt ihr das Reich GOttes wissen / so dörfft ihr's nicht weit suchen/noch über Land lauffen; Es ist nahe bey dir/so du willt; Ja es ist nicht weit von dir/sondern in dir: Denn Zucht/Demuth/Warheit/Keuschheit/und alle Tugenden (das ist / das wahre Reich GOttes) mag niemand über Land oder über Meer holen. Sondern es muß im Hertzen aufgehen. Darum betten wir nicht also: Lieber Vater, Laß uns kommen zu deinem Reich/als wollten wir darnach lauffen; Sondern: Dein Reich komme zu uns/ ꝛc.

gen und innwendigen Dingen mit ihme handeln lässet, wie es GOtt gefället, und lässet sich GOtt gantz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOTT haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistlich oder Trost-loß, denn dadurch wird das Hertz gereiniget von den Creaturen, und von allem dem, das die Sinne und Vernunfft von aussen haben eingetragen, was nicht GOtt selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünfftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen, das GOtt nicht selbst ist*, so kommt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit seinem Liecht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, wenn du diesen Grund finden wilt. Und die denselben finden, werden die allerliebsten Menschen, kommen auch über die Natur, denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürlichen Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

Wer nun eine solche Seele sehen könnte, der sehe die allerschönste Creatur, und das göttliche Liecht in ihr leuchten, denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit denn GOtt allein, ja bloß und lauter begehret sie GOtt allein, und nichts deß ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an deß Fleisches Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget, der sähe ein greulich Monstrum und Ungeheur für aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher, als der

* Solte etwa damit die Schrifft ausgeschlössen werden? Antwort: Nein; denn solche ist göttlicher Wille / und also mit GOtt vereiniget.
Luth. Gross. Catech. Zu dem Ende / daß wir GOtt allein anhangen / wolte uns gern GOtt von allen andern Dingen / die ausser ihm seynd / ja die GOtt selber nicht seynd / abreissen und abführen / und uns allein zu sich / weil er das ewige unsterbliche Gut selbst ist / ziehen.

der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Hertz und Gewissen wird offenbahr. 1. Cor. 4, 5. und das innwendige Auge aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet, so wird alsdenn eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselben ewig sehen, ohne Ende, und allen Jammer, Hertzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben. Aber die lautere göttliche Seele * wird GOtt und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was St. Paulus Röm. 8, 38. spricht: Daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe GOttes scheiden. Also auch, wenns möglich wäre, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenns möglich wäre, daß ein Verdamter, ja der Teufel selbst, im Paradieß und im Himmel wäre, so hätte er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebätt

HErr! weñ ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himel und erde, und wenn mir gleich leib und seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, aller zeit meines hertzens trost und mein theil. Wie leicht ist diß, mein GOtt, gesagt! Aber allein mit dir vergnügt seyn, weñ aller himlischer und irrdischer trost verschwindet, wann in dem verachteten leibe die geplagte seele sich ängstet, ist deines Geistes würckung in deinen der welt gecreutzigten glidmassen. Ach daß du mein hertz in der that und warheit so finden möchtest! Doch ist diß meine zuversicht, daß du, getreuer Schöpffer! es so machen könnest, und meine innigliche bitte, daß du es so bereiten wollest. Erwecke du dann, o gütiger Vatter! mein hertz, daß es dich stets als das höchste gut, und seinen einigen schatz, ehre, lust, verlangen und freude achte, dich einig trachte zu haben, und unverruckt zu besitzen. Und weil, wann ich dich, deine liebe, deinen Geist, der die welt straffet, habe, ich nicht die welt, noch

* Hie wird nicht gehandelt von der Rechtfertigung deß armen Sünders vor GOtt in dieser Welt / sondern von dem himmlischen Freuden-Reich / welches GOtt selbst in jenem Leben seinen Gläubigen wird aufrichten / indem sie werden GOtt selbst in ihnen haben und schauen / und mit demselbigen viel näher vereiniget seyn / als in dieser welt. Aus welcher Vereinigung sie die höchste Würde und Herrlichkeit haben werden. Waren.

noch deren liebe, ehre, gunst, danck, güter, wollust haben kan, so gib mir, daß ich in heiliger großmüthigkeit auch nicht darnach frage, und mich freue um deinet willen zu leiden. Bey dir ist freude die fülle, und liebliches wesen zu deiner Rechten, da deine gnaden ausgetheilet werden ewiglich. Du gibst die ruhe der seelen, die die welt nicht kennet: Frieden, den sie nicht hat, noch geben kan: Leben im tode: Freude im leyden: Reichthum in der armuth, und ehre in der schmach. Darum laß mich nur dich haben, mein GOtt! so kan ich der welt wohl entrathen. Du bist genug denen seelen, die dich kennen. Ich bekenne auch, daß ich keines trostes noch einiger himlischer freuden würdig bin; darum lege ich mich, du GOtt der geister alles fleisches! in deine gnädige hände, dieselben haben mich gemacht, was ich um und um bin, dieselben laß mich auch ferner also bereiten, auf welche art und weise es dir gefällig, daß ich mit dir hie in der gnaden-zeit, und dort in der herrlichkeit ewig vereiniget seyn und bleiben möge, durch JEsum CHristum unsern HErrn, Amen.

Das V. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Gnaden und Staffeln der Demuth.

Luc. 18: v. 14. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

VIel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigem Lesen und anderer Andacht*. Aber in Warheit ist nächst dem wahren lebendigen Glauben, welcher das Hertz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und im folgenden 9. Cap. weiter erkläret wird, kein besserer und leichterer Weg dazu**, den die wahre gründliche Demuth***, die-

selbe

* Er redet von der abergläubischen Herlesung oder Erzehlung der Psalmen und gebätte ohne Andacht, allein aus der Einbildung, daß es genug sey, wo nur das Werck geschehe und verrichtet werde. Dorsch.

** Ohne ausgeschlossen CHristi, der vielmehr voraus gesetzet wird.

*** Die geistliche Demuth bestehet in Erkenntniß seiner eigenen Nichtigkeit, Unvermögens, Elends und Unwürdigkeit. Ohne dieselbe kan der Mensch der geistlichen Gaben nicht theilhafftig werden. Luth. Das Evangelium kommt niemand zu, der da Fülle und gute Tage hat, sondern allein den geängsteten Gewissen, die in grossem Hunger sind, und eine ledige Seele haben. Item: GOtt wohnet mit seiner Gnade nicht in den stoltzen selbst-erwachsenen Heiligen, sondern in den tieffen Thälern der niedrigen und demüthigen hertzen. Item: Es gilt in diesem Reich nicht groß werden, sondern klein werden; aber jederman will groß seyn, niemand will klein seyn, dieselbigen gehören in diß Reich nicht. Bären.

dieselbe aber muß nicht stehen in [illegible] orten oder äusserlichem Schein, sondern im Grunde deß Hertzens, daß der Mensch warhafftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaaben, also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, Matt. 5:3. und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude oder Ruhe, wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern, williglich und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen vätterlichen Willen, verlasse: Ja wenn er auch der Höllen Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Diß ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt freylich und willig zu lassen u. zu leiden, wie es der liebe GOtt will, wie unser HErr JEsus thät, da er bereit war dem Willen GOttes zu leiden, Matt. 26:39. und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod deß Creutzes zu leiden, darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Phil. 2:9. Wer nun eine solche Erniedrigung deß Hertzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhinderts ihn doch nichts an der göttlichen Einigkeit; das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie Ps. 34:7. geschrieben ist: Da dieser Elende rieff, hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilwegs, wenns möglich, von GOtt abwesend wäre, GOtt müßte ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwänglichen Erbarmung und Gütigkeit. Denn der Reichthum göttlicher Gnade versencket sich in deß Menschen Elend, und kan sich für demselben nicht verbergen, so wenig als ein Vatter-Hertz sich für seinem elenden Kinde verbergen kan. Derhalben als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Hertzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülffe, Matth. 15:27.28. Denn es kommt nie-

niemand zu der lebendigen Warheit, denn durch diesen Weg, nemlich durch Erkänntniß seines eigenen Nichts. * Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz, sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der Trübsal mit den heiligen Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend sencke. Darum ist nun kein besserer Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Hertzens, und geistliche, wesentliche** Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis. 1. Reg. 10. 19. welcher 6. Gradus oder Stuffen hatte, auf welchen man hinauf steiget, und auf der Siebenden findet man sedem & thronum pacis, den Sitz und Thron des Friedens. Also sind sechs Grade der Demuth; Wenn man dieselbe auffsteiget, so findet man den himmlischen Frieden / König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Hertzens. Der erste Grad ist, sich in seinem Hertzen geringer halten denn andere Leute, und gern gering seyn. 2. Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. Quicquid agant alii, sis memor ipse tui, d. i. Andere mögen thun was sie wollen, seye du nur selbst deiner eingedenck. 3. Angebottene ehre fliehen und meyden, und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4. Verachtung geduldig leiden, und sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und grösten Sünder halten. 6. Gerne und willig gehorsam seyn, nicht

* Lutherus. Darum sind die Dinge dir so groß fürgelegt / daß du dein Unvermögen erkennen und bekennen/an dir selbst gantz und gar verzweiffeln/und also im rechten Grund und Warheit gedemüthiget/ dich erkennen must/ wie du nichts seyest/ und ein ungöttlich/gnaden-loß/heilloß leben führest. Item: was in uns ist/ist schwach und nichts / und beweiset doch GOtt seine Krafft in solcher unserer Nichtigkeit und Unvermögen/wenn wir nur dieselbige erkennen.

** Wesentlich wird hier allein entgegen gesetzt deme / was heüchlerisch und eingebildet ist.

nicht allein den Grossen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der Stieden in den Thron Salomonis, und zum wahren Friedenn. Est humilis via, sed excelsa patria, das ist: Der Weg ist niedrig, aber das Vatterland hoch; saget Augustinus. Si patriam desideras, viam hanc ambules; So du nun das Vatterland verlangest, so must du diesen Weg wandeln.

Gebätt.

BArmhertziger GOtt und Vatter: der du widerstehest den hoffärtigen, und denen demüthigen gnade gibest, erbarme dich über mich, und gib mir ein recht demüthiges hertz. Ich habe ja wohl nicht ursach, o HErr, in einem dinge, wie es auch nahmen habe, mich zu erheben; doch will mein hertz immer den irrweg, und zeiget sich, ich werde gelobet und erhöhet, oder verachtet und erniedriget, leider allzuviel dieser schlangen-saamen in mir: Den kanst du allein tilgen, o JEsu, der du der höllischen schlangen den kopff zertretten. Zu dir komme ich in deine schule, laß mich nicht, bis du mich recht sanfftmüthig und von hertzen demüthig gemachet habest, damit ich ruhe finden möge für meine seele. Gib, daß ich in wahrer demuth meinem willen absterbe, und dem deinigen mich gäntzlich ergebe, jedermänniglich mit ehrerbietung zuvor komme, und mich den geringsten und unwürdigsten jederzeit achte; verachtung, verschmähung, trübsal nach deinem willen gerne und willig erdulde, und mich der trübsal freue; Ja allein, o JEsu! deinem exempel folge, der du warest der Allerverachteste und Unwertheste. Stelle du meine sünde und tägliche übertrettung so vor mein angesicht in dieser gnaden-zeit, daß so bald sich fleisch und blut in einigen dingen erheben und im leiden ungeduldig werden will, dieselben mich überzeugen mögen, was ich sey und was ich verdienet. Mache mich gantz leer und arm von und in mir selbst, auf daß ich mit dir selbst erfüllet, in dir reich und selig werde, Amen.

Das VI. Capitel.

Wie sich das höchste und ewige Gut offt in unserer Seele ereignet in einem Augenblick/und wo die Stadt und Sitz GOttes sey in der Seele.

Cant. 5: Vers 17. Wo ist dein Freund hingangen? O du schönste unter den Weibern!

UNser Freund ist allezeit bey uns, aber er lässet sich nicht allezeit mercken, ohne wenn das Hertz stille ist, wenn alle Sinnen hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesammelt sind; wenn im Verstand kein irrdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weis-

Weißheit untergangen, und in eine Nacht oder Göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Liecht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß; das ist das Dunckel, darinn der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläfft und mit GOtt vereiniget ist; darinn das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit, so beweget alsdenn in einem Augenblick das Göttliche Liecht den Verstand, die himmlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreiffen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräfften der Seele, sondern ist verborgen im innersten Grunde und Wesen der Seele.* Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im Hertzen ruffen mit der heiligen Monica: Evolemus, evolemus ad æterna gaudia; Lasset uns wegfliegen, laßt uns wegfliegeu zur ewigen Freude. Daher kommen alle Seufftzer der Heiligen, die unaussprechlich sind. Als St. Paulus die Süssigkeit geschmecket hatte, sprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch einige Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes. Röm. 8: 38. verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher St. Augu-

*Luth. Uber das Magnificat. Die Schrifft theilet den Menschen in drey Theil/ das erste Stück/ der Geist/ ist das tieffeste/ höchste/ edelste Theil des Menschen (so da Arndt nennet das lautere Wesen der Seele) damit er geschickt ist/ unbegreiffliche/ unsichtbare/ ewige Dinge zu fassen/ und ist kürtzlich das Hauß/ da der Glaube und GOttes Wort innen wohnet (siehe Psalm 51: Vers 14.) Das andere/ die Seele/ ist eben derselbige Geist nach der Natur/ aber doch in einem andern Werck nemlich in dem/ daß er den Leib lebendig machet/ und durch ihn würcket. Die Vernunfft ist das Liecht in diesem Hause/ und wo der Geist nicht mit dem Glauben/ als mit einem Liecht erleuchtet/ diß Liecht die Vernunfft regieret/ so mag sie nimmer gehe Irrthum seyn/ denn sie ist zu gering in Göttlichen Dingen zuhandeln (Diß heisset Arndt/ die Warheit sey innwendig im Grunde der Seelen/ und das alles müsse von innen herfür quellen:) Das dritte ist der Leib mit seinen Gliedern/ &c. In der Figur der alten Stiffts-Hütten ist ein Christen-Mensch abgemahlet: Sein Geist ist Sanctum Sanctorum, das Allerheiligste. GOttes Wohnung ist im finstern Glauben ohne Liecht; Denn er glaubet/ das er nicht siehet/ noch fühlet und begreiffet. (Diß heisset Arndt/ GOTT habe seinen Sitz im blossen Wesen der Seele. Warem.

Augustinus spricht: Ich befinde offt eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könnte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben. Diese ists, die unsere Seele gern wollte füllen, und nach sich ziehen, und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben seye; denn solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn; Daher die liebhabende Seele im Hohen-Liede Salomonis spricht: Anima mea liquefacta est; Meine Seele ist gar zerflossen und zerschmoltzen; das ist: Sie jammert und seufftzet iñer darnach, daß sie diesen ihren liebchen Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit CHristo, daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, viel weniger an der Sünde und Fleisches-Lust haben möge. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht*; Die, so von der Seele und ihren Kräfften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. CHristus ist der Seele rechte Krafft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Liecht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß; Also ist auch CHristus die rechte Heilligung, Zierde und Schmuck der Seele, daß ein Mensch wegen dieser Liebe CHristi, die er empfindet, nicht mag sündigen**, wie St. Joh. 1. Epist. 3:6,9. sagt: Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt geboh-ren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen. Ja aus dieser Liebe CHristi entspringet offt eine Freude und Wonne. Wenn du um CHristi

* Er verstehet die Heidnische Philosophos.

** Das ist/ schwerlich sündiget er/ es kommt die Sünde nicht in ihne ohne grossen Schmertzen und Kampff/ nicht aber/ daß deßwegen er gar von Sünden frey wäre. Dorsch.

Das ist/ so lange er in der Liebe CHristi bleibet/ so hat er keine Lust zur Sünde. Denn ein anders ist/nicht sündigen mögen/das ist/die Sünde ihm nicht belieben lassen; Ein anders/nicht sündigen können/so hie nicht von den Menschen in dieser Welt gelehret wird. Waren.

Christi willen Creutz und Schmach leiden solt, Act. 5:41. alsdenn wird Leiden die höchste Freude. Und die entspringet im Grund deiner Seelen aus GOtt; denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget*, und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel noch Menschen, noch keine Creatur darein kommen kan; das ist das edle lautere ** Wesen der Seelen; Dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein haben, und will sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele; wie er spricht: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern, Prov. 8:31. Und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet; und kan doch niemand vollkommlich davon reden.

Gebätt.

EWiger getreuer Heyland! es ist ja deine liebe gegen seelen, die dich aufrichtig suchen, so groß, daß du dich ihnen nicht verbergen kanst, du besucheſt sie, u. machest sie trunken von den reichen gütern deines hauses, u. tränkest sie mit wollust als mit einem strom; deine linke ist unter ihrem haupte, u. deine Rechte hertzet sie. Wir aber sind, leyder! solcher art, daß wir entweder uns dieser gnade leicht überheben, unsern nächsten neben uns verachten, oder auch wohl dabey sicher u. unvorsichtig werden: so entzieheſt du zu unserer demüthigung deinen gnadenschein u. empfindung uns eine weile, da denn finsterniß uñ unempfindlichkeit unsere seele überfällt; du gibst uns einen pfal ins fleisch, ja lässest wohl gar einen satans engel wider uns loß, auf daß wir lernen deine gnade in demuth suchen. Ich schreibe dir nicht für, o HErr! wie du mich führen solt; diß aber bitte ich dich: erwecke in mir ein hertzlich verlangen und sehnen nach dir, und denn stille dasselbe wiederum mit dir selbst und deiner gnaden-gegenwart. Ich weiß, ich bin hie noch in der wüsten, da die früchten deß gelobten landes gar sparsam gefunden werden. Ich gönne auch gerne, daß andere derselben häuffiger genieſſen. Gib mir, so lange ich hie walle, so viel als mich aufmuntern kan, den verdruß dieses weges und kampffs zu überwinden; und versichere mich, daß ich ein mit-erbe deß gelobten landes sey, da wir werden erndten ohne aufhören. Vor allem verleihe mir, dich in wahrem glauben

* Nicht durch die Schöpffung / sondern Wiedergebürt.

** Es wird lauter genannt / 1 So fern es von den Kräfften der Seele ist unterscheiden. 2 Weil es mit der Zeit und der Welt nichts zu thun hat. 3. Würde durch die Lauterkeit eine Heiligkeit verstanden / so wäre es zu verstehen von wiedergebohrnen / gläubigen / und mit Christi Blut geheiligten Hertzen und Seelen: Dieses Wesen der Seele ist subjectum primarium deß Gnaden-Liechts / darnach erst mit der Seele werden die Kräffte derselben erleuchtet. Baren.

glauben zu fassen, und dir in hertzlichem gehorsam zu dienen; so wird mir hie kein gutes mangeln, und wirst mich endlich dahin führen, da ich in verwechselter geniessung sagen werde: Hie ist gut seyn! Dahin verhilff mir um deines Todes willen, o JEsu! Amen.

Lied / über die Worte deß Hohen Liedes Cap. 7. 11. 12.

Koñ, mein Freund! laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörffern bleiben, da will ich dir meine Brüste geben.

1. ACh! was mach ich in den Städten,
Da nur List und Unruh ist?
Liebster Freund! komm, laß uns tretten
Auf das Feld, da ohne List,
Ohne Sorgen, Müh und Pein,
Wir im Lieben können seyn.

2. Findet sich gleich gröſſer Prangen
In der Stadt, als auf dem Feld;
So hab ich doch kein Verlangen
Nach der Schönheit dieser Welt.
Drauſſen hab ich deinen Kuß,
Ohne Müh und ohn Verdruß.

3. Solt ich deinen Kuß empfangen
In der Stadt für jderman,
Und an deinen Lippen hangen,
Daß mein Feind es schauet jan,
Würde meine Liebes-Pein
Nur genannt ein Heuchler-Schein.

4. Fleisch und Blut hat nie erfahren,
Wie der HErr so freundlich ist;
Sehen dann die Läſtrer-Schaaren,
Daß man geistlich truncken ist
Aus dem Strohm der Wollust-Pracht,
So wird alles nur veracht.

5. Wie ein Bräutgam pflegt zu küssen
Im Verborgnen seine Braut,
Läßt es niemand gerne wissen,

Wann

Wann er ihr sein Hertz vertraut;
So gibst du, wann wir allein,
Deiner Brüste süssen Wein.
6. Wann mich deine Liebes-Flammen,
Süsser JEsu! zünden an,
Wann du Leib und Seel zusammen
Führest auf den Wollust-Plan,
So bricht alles, was in mir,
Wie ein voller Strohm herfür.
7. Mein Hertz wallet, und die Fülle
Schüttet es zum Mund herauß;
Mein Fuß stehet auch nicht stille,
Springet frölich in dein Hauß;
Meiner Augen liebstes Paar
Weinen auch für Freuden gar.
8. Wie die Quelle sich ergiesset,
Wann sie reich an Wasser ist,
Und für Reichthum überfliesset;
So ist der, der dein genießt:
Sein verliebter Freuden-Stand
Muß seyn aller Welt bekannt.
9. Er erdichtet Liebes-Psalmen,
Singet, springet, jubilirt;
Seine Hände sind voll Palmen,
Seine Zunge triumphirt,
Seine Flamme kan er nicht
Bergen, alles muß ans Liecht.
10. Wenn diß nun ein Welt-Kind höret,
Meynt es, er sey rasend toll:
Sein Gehirn sey ihm verstöhret,
Oder süsses Weines voll;
Alles wird verlacht und höhnt,
Was er von der Liebe thönt.
11. Drum, mein Freund! kom, laß uns reisen

Auf das Feld, da wir allein
In versüßten Liebes-Weisen
Wollen vest verknüpffet seyn,
Tausendmal will ich da dich
Küssen, und du wieder mich.

12. Da, da wollen wir die Hertzen
Blössen, und für Augen sehn;
Deinen ich, du meinen Schmertzen:
Da, da solls für Lieb geschehn,
Daß wir uns mit süssen Weisen
Frölich um die Wette preisen.

13. Du wirst singen: Meine Taube,
Komm zu meiner Wunden-Grufft,
Daß dich kein Feind mehr anschnaube,
Hie ist eine sichre Klufft:
Lege dich an meine Brust,
Und geniesse süsser Lust.

14. Dann werd ich für Freuden springen
In die offne Wunden-Thür,
Und, o JEsu! JEsu! singen,
O wie süsse bist du mir!
Ich bin dein, und du bist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.

15. Hörts ihr Blumen auf der Auen,
Hörts ihr Vögel in der Lufft,
Ich will mich in Lieb vertrauen
Meinem JEsu, der mich rufft:
Ich bin sein, und Er ist mein,
Ewig soll die Liebe seyn.

Das VII. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit/ von wahrer Reue/ und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Esa. 56. Vers 7. Matth. 21. Vers 13. Luc. 19. Vers 46.
Mein Hauß ist ein Bett-Hauß.

DEr Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Hauß und Wohnung GOttes ist, darinn GOtt lieber wohnet, denn im Himel und auf Erden, und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was GOtt je geschaffen hat. * Denn das Hertz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen. Denn durch alle Creaturen suchet GOTT nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist, so ist GOtt eigentlicher in der Seele, denn in dem Himmel, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt würcket alle seine Wercke in der Seele, und gibet sie der Seele. Die Seele ist edler denn alle Creaturen. GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seele geben möchte; Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtet sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht St Paulus: Wir sind von Ewigkeit her erwehlet in dem Sohn GOttes; und darum sollen wir nimmer ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen sind. Und weil die Seele soll ein Gespons (Braut) seyn des Sohnes GOttes, so ist nichts unter allen Creaturen, das GOTT so lieb hat als die Seele, und darum ist Gottes Sohn ausgangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vatter ewiglich vermählet hatte,

* Es werden hier einander entgegen gesetzet/GOTT/die gantze Heil. Dreyeinigkeit/ und die derselben unterworffene Creaturen. Weil denn alle die Creaturen/ so unter der Heil. Dreyeinigkeit sind/ GOTT haben/ so ist die Frage hier/ welche mehr GOttes theilhafftig sey? Und wird geantwortet: Daß eine gläubige Seele vor allen mehr GOTTes in sich habe. Damit wird aber eine gläubige Seele Christo nicht vorgezogen/der selbst zu der Heil. Dreyeinigkeit gehöret/und eine Persohn derselben ist. Dorsch

daß er sie wiederbrächte in das Allerheiligste, daraus sie kommen ist.

Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überaus grosse Liebe hat zu deß Menschen Seele: Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatur mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an GOTT; denn das ist GOTT zuwider. Es ist solch ein Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick sehen von Ferne, wie in einer Wolcke, sie kehrete sich nicht von GOtt um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hängen solte, denn hiermit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst, indem sie GOttes Gebott ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzörnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts desto minder leid seyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzörnet hast. Denn GOtt ist dir Himmels genug, so ist dir auch sein Zorn Hölle genug. Hast du aber solche Reue, wie jetzo beschrieben, und wahren Glauben an CHristum, so vergibt dir GOtt von Hertzen alles, was du wider ihn gethan hast; denn es ist Gott eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie straffe.

straffe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt darzu, daß er barmhertzig seyn muß; denn er ist unser Vatter, und wir seine Kinder. So er denn unser Vatter ist, so vollbringet er seinen Vätterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmhertzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vatters ergeben, denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was GOTT thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit und nach seiner Barmhertzigkeit. Einem recht-liebhabenden Menschen gefället alles das wohl, was GOTT thut und will, es sey lieb oder leyd, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn und GOTT haben, denn im Himmel und GOTT nicht haben.

Gebätt.

HErr! du allerhöchster GOtt, du wohnest nicht in tempeln, wie köstlich sie auch mit menschen-händen gemachet sind; ja der himmel und aller himmeln himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges wohlgefallen, anzusehen den elenden, der zerbrochenes geistes ist, und der sich förchtet für deinem wort, und in desselben seele zu wohnen. Vergib mir, o HErr! daß ich diese herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme; meine seele nicht so unbefleckt, wie sichs gebühret, behalte; sondern offtmalen darinnen dir, den Hauß-Herrn, verdrießliche bilder, sündliches dichten und trachten hege. Weil es aber lauter unverdiente liebe ist, die dich beweget in meiner seele zu wohnen, so reinige um dieser liebe willen sie von allen ihren götzen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen wohnung. Besprenge sie mit dem Blut JEsu: Ziere sie mit seiner gerechtigkeit und heiligkeit: Schütze sie wider alle anläuffe und versuchungen des satans, sünde und welt, und laß sie ewig dein eigenthum seyn, durch Christum JEsum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das VIII Capitel

GOttes Beruff ist hertzlich und gründlich/ und leitet uns zu ihm selbst.

Psalm 50. Vers 4. GOTT rufft Himmel und Erde, daß er sein Volck richte.

2. Tim. 1. Vers 9. GOTT hat uns beruffen mit einem heiligen Ruff.

GOtt der himmlische Vatter ruffet uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag; das alles ruffet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn GOtt hat so ein warharfftiges und innbrünstiges Verlangen nach uns, als ob all sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sintemahl alles, was er geschaffen hat im Himmel und auf Erden, mit aller seiner Weißheit und Güte, und alles, was er jederzeit würcket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch ruffe und lade in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich. Alle seine Worte und Wercke sind ein lauter Ruffen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Er hat uns aber beruffen, an seinen lieben Sohn zu glauben, und desselben Fußstapffen nachzufolgen, in Sanfftmuth und Gedult denn dadurch rufft und ziehet er uns in sich selbst, wie er den Eliam rieffe, und vor ihm über gieng im Feuer, Erdbeben, und starckem Winde, der die Felsen zerrisse, aber im sanfften Sausen war und kam der HERR. 1. Reg. 19: 11. Also sencket er sich in ein stilles sanfftes und demüthiges Hertz. Gleichwie der König Ahasverus die Esther umfieng, da sie vor ihm niedersanck. Esth. 5: 2. Also geschiehet auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräfften und Vermögen verzagt, und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der Göttlichen Krafft nicht erhalten wird, so deucht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden, alsdenn drücket den Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmel- und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blöde und demüthige Seele, und gibt ihr seinen Göttlichen Kuß, das rühret her von der gründlichen wahren

Demuth; denn je niedriger, je höher. Denn GOttes Hoheit sihet eigentlich in das tieffe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tieffer in dein Nichts versencket, alsdenn wird es mit dir gar gut. Denn darinn wird der Geist deß Friedens gebohren, der alle Vernunfft übertrifft. Phil. 4:7. Darum ruffet dich GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite; denn du must in der Warheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich; welches dann nicht geschihet mit Gedancken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch offt gedencket und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilfft ihm gar nicht, wenn er nicht von Menschen untergedrücket und verschmähet wird. Deßgleichen, wenn du offt und viel redest von der Gedult, ist es doch nichts, du werdest denn starck angefochten von allen Creaturen; sonst erlangest du nicht das Wesen der Tugend, sondern es fället alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billich, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigeteſt; denn diese zwo edle Tugenden, Sanfftmuth u. Gedult, müssen durch grosse bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden; denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanfftmuth gehet auf den inwendigen Grund deß Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast, die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß. Ebr. 13:13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers HErrn JEsu Christi; dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

So ist auch eine Art deß innerlichen Berufs GOttes, wenn GOtt seine Liebe im Menschen anzündet; denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Es ist ja so unmöglich, daß der Mensch GOtt haben ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet, Eph. 3: 17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbahr, 1. Joh. 4: 16. Es kan aber die Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen, 1. Joh. 2: 15. Darum sehe ein jeglicher Mensch offt in seinen innwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde, obs GOtt sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist hersitzet dein Hertz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust hafftet. Deñ ist dein Grund etwas anders, das da gemeynet und geliebet wird, das nicht warhafftig und lauter GOtt ist, und dessen Gott nicht eine wahre Ursache ist, so kommt Gott nicht in deine Seele; u. weineteſt du so viel Zähren, so viel Tropffen im Meer sind, es hilfft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen! womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betriegen, durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich und verborgen besitzet, an der innersten Stätte euerer Seele, da GOtt allein sitzen solte! Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in GOtt und zu GOtt kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hier versäumen, so ists ewiglich versäumet. Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit denen soll

solt du verurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen, und zu Hertzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdest Gott ohne Unterlaß haben und besitzen. Denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel noch Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre und wende es wie du wilt, so lang als die Creaturen in dir sind*, so lang must du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu dencken. Aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creutz erfolget man GOtt.

Gebätt.

HErr! unser Herrscher, was ist der mensch, daß du ihn so groß achtest, und beküm̃erst dich mit ihm? du suchest ihn täglich heim, und versuchest ihn alle stunden: du ruffest ihm, und er wegert sich; du reckest deine hand aus, und niemand achtet darauf. Darum gehen wir auch mehr und mehr in unser verderben u. trostlose finsternis, aus welcher uns nichts helfen kan, als der abgrund deiner erbarmung. Diß elend beklage ich vor dir, OHErr! u. bitte dich durch Christum, erbarme dich meiner! Du kenest das verhärtete hertz, und die verstopfften ohren: jenes kanst du allein erweichen, und diese allein eröffnen; denn du hast sie beyde gemacht. Oeffne meine ohren, daß dein gnaden-ruff durch dieselbe ins hertz erschalle, und mich nicht ruhen lasse in einigem dinge ausser dir: öffne meine augen, daß sie in allen geschöpffen nur dich suchen und lieben, und mich deiner unbegreifflichen und alles übertreffenden herrlichkeit stets erinnern. Geuß deine liebe aus in mein hertz, daß die welt mir bitter werde, mit aller ihrer augen-lust, fleisches-lust und hoffärtigem leben; ich aber dich in allem meinem thun zum zwek, an dir allein meine lust und gefallen haben möge. Heilige mir zu dem ende alles leiden; laß mich nicht seyn unter denen, die du schlägest, und sie es nicht fühlen wollen, sondern machen nur deß abweichens mehr. Vielmehr laß das creutz in mir würcken wahre sanfftmuth u. gedult, ein lebendig erkäntniß, wie eitel alle dinge sind ausser dir; auf daß durch das creutz Christi die welt mit allem, was sie ist und hat, mir gecreutziget werde, ich aber unter demselben dich finden möge mit deiner gnade, heil und erquickung; mit dir durch den glauben vereiniget, in dir ewig bleiben möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

* Er redet hier nicht von den Creaturen, welche GOtt dazu verordnet, daß der Mensch dadurch bekehret werde, sondern von denen, welchen die Menschen also anhangen, daß sie GOtt denselben nachsetzen.

Das IX. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Hertz von den Creaturen/ von bösen Zuneigungen und von Ungedult reiniget; dagegen aber Liebe und Gedult im Creutz pflantzet.

Act. 15: 9. GOTT reiniget ihre Hertzen durch den Glauben.

Es Glaubens Eigenschafft ist, daß er das Hertz reinige. Nun mercke, wovon soll er das Hertz reinigen? Antwort: Von der Welt, und aller Zuneigung derselben, was irrdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, und von allem, da die Natur mit voller Lust und Genüge anhafftet, und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wolluſt. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen; und so die Hinderniſſen hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein Gleiches vereiniget sich mit seines Gleichen, und nicht mit einem Ungleichen. Mercke aber, daß GOtt eine lautere Würckung ist, und wo er eine leere Statt findet, da würcket er aus Erbarmung solche Wercke, deren das elende Hertz, das sein begehret, und ihm anhanget, nothdürfftig ist. Daher ist kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Matt. 9:22. c. 15:28. Marc. 10:52. Luc. 7:50. c. 8:49. c. 18:42. Dein Glaube hat dir geholffen. Nicht, daß es deß Glaubens Vermögen wäre, sondern daß der Glaube das Herz selbst gereiniget hatte, daß er GOtt gantz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt sind, auf daß GOtt darinn würcken, und seine Werckstatt haben möge. Darum konnte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, Marc. 6:5. weil er solche Hertzen nicht fand, in welchen seine Göttliche Krafft würcken möchte. Denn soll GOtt ein, so muß die Creatur herauß *. Eines ist hier deß

*Es wird hie nicht geredet von den Göttlichen Gaaben/ und was GOtt Gutes in uns würcket/ sondern von den Creaturen/ die uns von GOtt abziehen. Oerisch.

des andern Hinderung: Es kan kein Hertz GOttes Hülffe so sehr und hertzlich begehren, GOtt hülffe ihm tausendmahl lieber, wenn ihm nur das Hertz gründlich anhangen, und sich ihm gantz ergeben wollte. Denn wie GOtt ein solch Hertz willig lich erfüllet mit Liecht, Trost, Gnade und Krafft, also wird auch ein Hertz leicht übersich gezogen, also daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüthe einzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werckstatt, zu würcken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er hatte an CHristo unserm HErrn, darum daß GOtt allein in ihm würckete ohne Hinderniß. Denn es gefallen GOtt die Wercke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu würcken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum so versaume diese Zeit nicht. Denn nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Hertz geneiget gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und wenn nach der Zeit alle Heiligen Gottes für einen Menschen betteten, und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helffen; Ihm wird weder zu- noch abgeleget, sondern worzu er sein Hertz geneiget, und womit er dasselbe vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Hertz reiniget von der Welt-Liebe, so reiniget er dasselbe auch von den unordentlichen Affecten und Neigungen, als vom Zorn, Ungedult, und pflantzet dargegen Sanfftmuth und Gedult gegen den Nächsten. Denn GOtt kan nichts anders würcken in der gläubigen Hertzen, denn was seine Natur ist. Nun ist Gott nichts anders denn Liebe, Sanfftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm HErrn JEsu

CHristo.

CHristo. Die Liebe GOttes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle, darum würcket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschliesset in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereiniget mit allen Menschen, gleich als mit GOTT. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt den Menschen giebet, und der mancherley Gaben der Gliedern CHristi, und dienet denselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen, als die Hand dienet dem Haupt, die Augen dem Hertzen; Also soll ein solche Vereinigung seyn der Gliedern des geistlichen Leibes CHristi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das sollten wir viel lieber haben denn uns selbst, und uns dessen so viel mehr erfreuen, so vielmehr dasselbe von seinem edeln Haupt, JEsu CHristo, Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Leibs, so herab fliesset von unserm allgemeinen Haupte CHristo, und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe; denn die Liebe machets unser eigen, und alles, was ich in GOtt liebe, das ist mein, und geniesse desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wohl mein, als desselben, wenn ich sie in GOTT liebe, denn die Liebe machets unser eigen. Ja wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebet, als es denn seyn soll, sondern sich und seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in Gott, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhafftig aller Gütern im Himmel und auf Erden, und in allen Gottes-Freunden, in dem einigen Haupt JEsu CHristo. Es muß würcklich und wesentlich alles in mich fliessen, das diß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erde, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlichen Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles

Creutz

Creutz willtiglich aufnimt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden Gottes; denn kein Creutz ist, es bringt eine sondere Gnade mit sich. Daher ein heiliger Mann sagt: Gott grüsse dich lauter bitter Leiden voller Gnaden. Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Uebel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey GOtt. 1. Epist. 2: 19.

Und um der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz willtiglich tragen, bringet dem Hertzen endlich grosse Freude und Friede. Darum, wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, obgleich sein Hertz sehr verwundet wird, und er leidet das zu liebe den heiligen Wunden Christi, denselben werden seine Wunden und Schmertzen innigliche Freude bringen. Denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, deme wird GOtt endlich selbst zu Trost und zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht Göttlich Kleinod und Süssigkeit, so der inwendige Mensch schmecket; von welchem Frieden niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat. Und das ist der Friede, der höher ist denn alle Vernunfft; davon St. Paulus sagt: Phil. 4: 7.

Gebätt.

GEtreuer barmhertziger GOtt! wenn ich das vielfältige, mir noch anklebende verderben betrachte, so muß ich bekennen, daß mein glaube noch mehr im wahn, als in der krafft bestehe. Uberwindet der glaube die welt, reiniget er das hertz, so muß derselbe leider bey mir gar gering seyn der ich so offt von der liebe der welt überwunden, über die unreinigkeit und unordnung meines herzens zu seufftzen so hohe ursach habe. Ach mein GOtt, stärcke mir den glauben; ziehe mein hertz ab von dem sichtbaren zeitlichen auf das unsichtbare ewige; Laß mich erkennen, daß ich nicht zu diesem vergänglichen, sondern zu dem ewigen leben erschaffen sey, und derowegen die ewige himmlische güter suchen. Verbirge dich auch nicht, barmhertziger GOtt, für meinem flehen, der ich aus der tieffe meines elends zu dir schreye: Siehe nicht an, wie ich in mir selber verderbet, und zu allem guten untüchtig bin, vereinige dich mit mir, daß ich ein Geist mit dir werde, nichts gedencke, rede, thue, als was du in mir würckest. Laß mich in liebe, sanfftmuth, gedult, und andern Christlichen tugenden erweisen, daß ich durch den glauben gerecht, dein kind, und der göttlichen natur theilhafftig worden sey. Tilge ja aus meinem hertzen das hölische laster, den neid, und laß mich nie dahin

hin verfallen, daß ich meinem nächsten das gute, so du ihme mittheilest, mißgönne; Vielmehr dich preise für deine gaben, die du dem armen menschlichen geschlechte gibest. Im creutze verleihe mir wahre gedult, damit ich dasselbe freudig dem nachtrage, der durch leiden des todes gekrönet ist mit preiß und ehren; Endlich laß mich auch des glaubens ende davon bringen, der seelen seligkeit, durch CHristum JEsum, deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

Das X. Capitel.

Wie das natürliche Liecht in uns muß untergehen / und das Gnaden-Liecht aufgehen.

2. Cor. 4. Vers 6. GOtt, der da hieß das Liecht hervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben.

DAs natürliche Liecht und das Gnaden-Liecht zu unterscheiden, ist zu mercken der Unterschied der Seelen und ihrer Kräfften, nemlich der vernünfftigen Krafft und des Willens, und der sinnlichen Kräfften, und denn der lautern blossen Substantz und Wesen der Seelen; davon im 21. Cap. weiter. In den ersten, als in den Kräfften der Seelen, Vernunfft, Willen und Sinnen ist das natürliche Liecht; Und so lang dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das Gnaden-Liecht die lautere blosse Seele nicht erleuchten; darum, wo das Gnaden-Liecht soll scheinen, da muß das natürliche Liecht untergehen**; denn die Erleuchtung des Gnaden-Liechts ist über

* Es wird hier nicht gelehret/ daß jedem Menschen ein doppelt Liecht anerschaffen seye/ der Natur und der Gnade/ da das natürliche Liecht in den Kräfften/ das Gnaden-Liecht aber in dem Wesen der Seele seye/ und in der Wiedergeburt nicht von neuem gegeben/ sondern allein/ da es von dem Natürlichen unterdrücket worden/ durch die äusserliche Gnade erwecket werde; Sondern der Text selbst lehret ganz ein anders. Dorsch.

** Lutherus. Das Gnaden-Liecht blendet und streitet wider das natürliche Liecht der Vernunfft. Joh. 6: 63. Wenn nun das Evangelium kommt/ und das Gnaden-Liecht bezeuget/ daß der Mensch müsse nicht thun oder leben nach seinem Dünckel/ sondern sein natürlich Liecht nicht nur verwerffen/ getödet und abgethan seyn/ so ein Mensch solch Zeugniß annimmt und folget/ übergibt sein Liecht und Dünckel/ will gern neu seyn/ und sich führen/ lehren und erleuchten lassen/ stehe/ so wird er in seinem Haupt-Stück/ das ist/ in seinem natürlichen Liecht/ verändertt. Da gehet aus sein altes Liecht/ und gehet ein ein neues Liecht/ der Glaube. Baren.

über alle Sinne u. Vernunfft, ja es wird durch die natürlichen Sinne und fleischliche Vernunfft verhindert*. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? Lauter Nichts. Wie aber das Gnaden-Liecht, gemeiner Ordnung nach, in der Seele auffgehe, da mercke: GOtt hat ein Gnaden-Wort, das läßt er verkündigen, und würcket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Wiewohl nun Gott in allen Dingen ist mit seiner Gewalt, Würckung und Leben, so hat er doch nirgend seine eigene Werckstatt, seine Gnade zu würcken, und das Gnaden-Liecht anzuzünden, denn in der Seele deß Menschen. Darum das göttliche Liecht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkommt, oder kommen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräfften, als allein aus der Würckung der Gnade GOttes in der Seele deß Menschen. Hieraus** fliesset aller Trost und Friede der Seele, alle Warheit, Weißheit und Leben, diß bestehet ewiglich, denn es ist das ewige Gut der Seele. Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunfft begreiffen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Diß ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und seine Gnaden-Würckung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhafftig seyn, in denen das Bilde GOttes nicht ist; denn sein Bilde allein zieret und schmücket GOTT mit Liecht, Weißheit und Gnade. Aus diesem Liecht kommen der Seele ihre rechte geistliche Kräffte wieder, nemlich Verstand, Weißheit und Erkänntniß, die sie zuvor nicht gewust, auch im Willen

* Daß es nicht hinein dringen und sich ergiessen kan.
Das Gnaden-Liecht kan in eine solche Seele nicht scheinen / die von ihren Kräfften / Sinnen / fleischlicher Vernunfft gefangen oder gesperret ist worden / die nichts glauben will oder kan / denn was die Sinne und Vernunfft eintragen; so lange diß geschihet / und das natürliche liecht der Vernunfft / Witz / Klugheit und Verstand sich nicht will ändern lassen / kan die Seele mit dem seligen Erkanntniß Gottes nicht erleuchtet werden. Varen.

** Aus solcher Würckung der Gnaden. Varen.

len ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich daß einer solchen erleuchteten Seele alles verdreust und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merckest, daß sie von innen-aus deinem Hertzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zu mercken, daß der ist erste Grund der Seele über alle Sine und Vernunfft durch diß Gnaden-Liecht berühret wird. Und je mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öffter und lauter diß geschihet, daß du Liecht und Warheit empfindest. Aus diesem Liecht gehet nun die Erkänntniß der Warheit und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendigen Phantaseyen begibt, daher komt Irthum. Denn Warheit ist innwendig im Grunde der Seele, und nicht auswendig Aus diesem Liecht der Seele steiget offt auf ein solcher heller Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkäntniß, daß der Mensch offt mehr weißt und erkennet, denn ihn jemand lehren kan. Und welcher Mensch deß göttlichen Liechts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude tausendmal übertrifft alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt miteinander leisten mag, doch ist diß alles in den innersten Kräfften der Seele. Aus diesem Fundament hat der königliche Prophet David geredt, Ps. 119:98. ꝛc. Du machest mich mit deinem Gebott weiser denn meine Feinde, den es ist ewiglich mein Schatz, ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten, denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort machet mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe gantze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Liecht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen

Schatz

Schatz in ihm durch Gottesforcht und Haltung der Gebot-
ten GOttes bewahren, und ja nicht verlieren. Darum
ist ihm das edle Wort und Gesetz GOttes lieber, denn
viel tausend Stück Goldes und Silber. Summa, wenn
die Seele diß hohe Gut und diesen himmlischen Schatz
in ihr befindet, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlich-
keit für Koth, und saget mit dem König Salomon: Es
ist alles eitel, Eccl. 1:2. Weil nun diß Liecht nicht leuch-
ten kan in den Gottlosen; denn was hat das Liecht für
Gemeinschafft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6:14. und
aber diß Liecht der höchste Schatz der Seelen ist, so bittet
der liebe David so hefftig, so emsig, Ps. 119:18.34. (mit
solcher geistlicher Eloquenz und Copia, darüber man sich
zu verwundern) daß ihn GOtt wolle für Finsterniß der
Sünden bewahren, und in seiner Forcht erhalten. Ja es
ist diß Gnaden-Liecht so überschwenglich gut und groß,
daß es auch offt als ein Strahl in der Gottlosen Hertzen*
schlägt, und sie warnet für ihrem Verderben, welches
nirgend anderst herkommt, denn von dieser Erleuchtung.
Also scheinet diß Liecht offt in der Finsterniß, aber die Fin-
sterniß können es nicht begreiffen. Joh. 1:5. Warum aber
diß Liecht den innersten Grund der Seele nicht berühre,
ist diese Ursache, daß die Kräffte der Seele zerstreuet sind
in die äusserliche Sinne, da keine Ruhe ist. Denn daselbst
ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge
alle Dinge sehen, das Hertz alle Dinge bedencken will. Des
das ist eine unruhige und zerstreute Seele mit ihren

* Das helleste und lauterste Liecht deß Göttlichen Worts / so in sich selbst ein Geruch deß Lebens ist / wo es fällt in die Hertzen der hartnäckigen Sündern / wird ihnen ein Geruch deß Todes. Dorsch.

GOtt thut auch den Gottlosen aus vätterlicher Liebe bißweilen einen Blick ins Hertz / warnet sie inwendig für ihrem Verderben / wie die Exempel und Erfahrung solches bezeugen / daß mancher zuvor sicher und frech lebet / achtet keine äusserliche Warnung / flihe / Gott thut ihm selbst einen starcken Blick ins Hertz / greifft ihm ins gewissen / führet ihn zum Erkänntniß seines frechen gottlosen Lebens / daß das gewissen darüber voll Schrecken und Zagen wird / dadurch will ihn Gott innerlich vor seinem Verderben gewarnet haben. Varen.

Kräfften: * Diß Liecht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath deß Hertzens, auf daß der Mensch von innen erleuchtet werde, daß seine Sinne, Vernunfft, Verstand, Wille und Gedächtniß von iñen aus dem Grunde der Seele** erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders als zuvor, sihet anders als zuvor, redet anders als zuvor; dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräfftige Worte deß Geistes; da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit GOttes, und seufftzet nach ihm, und spricht: Ach Gott! du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Aller süsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Hertzen der Allerliebste! So ist deß Menschen Thun nicht sein, sondern es ist Gottes Werck in uns; und so viel Gott edler ist deñ alle Creaturen, so viel ist auch Gottes Werck edler deñ der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Wercken, sondern an Gottes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seeliger durch Gottes Werck, weñ sie Gott leidet, und in ihr würken lässet, deñ wenn sie ihr eigen Werck thut. Deñ also thut die Seele nichts ohne Gott und auſſer Gott, in allen Wercken.

Gebätt.

HEiliger Gott! der du durch deine weißheit alle weißheit der welt hast zur thorheit gemacht, und die, so sich für weise hielten, in ihrem tichten eitel, u. ihr unverständiges herz verfinstert lassen werden; erbarme dich über mich, u. vertilge gnädiglich die blindheit und finsterniß meines hertzens durch deines wortes krafft. Allein dein wort, o HErr! ist ein liecht, das da scheinet im dunckeln, durch welches die nacht vertrieben wird, der tag anbricht, und der morgenstern aufgehet in unsern hertzen; sonst verfallen wir, und verirren durch unsere eingebildete vernunfft-weißheit zu der ewigen finsterniß. Ach! übergib mich nie in so verkehrten sinn und in demselben zu wandeln. Auch bewahre mich, getreuer Vatter! für denen verführungen deß satans, wann er sich verstellet in einen Engel deß liechts; mich von deinem worte und der warheit, die in Christo ist, abzuführen. Erhalte mir aus gnaden dein wort, daß ich es kriegen möge; denn das allein ist deß

* Also lehret er nicht, daß etwas an sich Unbewegliches in der Seele seye. Dorsch.
** Es wird hier nicht angezeiget origo, wo unsere seele ursprünglich herkommt, sondern subjectum, was am Menschen erleuchtet werde, nemlich der rechte innere Grund der Seele. Baren.

des heylbegierigen hertzens freude und trost. Diß dein gnaden-wort laß meine seele erleuchten, mich in unwissenheit lehren, im kampf stärcken, und stets deiner gnaden und meiner schuldigkeit erinnern. Du hast uns ja, o HErr! so theuer errettet von der obrigkeit der finsterniß, so laß doch nicht im finsterniß bleiben, die deines liechts und heils begehren. Nimm hinweg aus gnaden alles, was da hindert, daß deine klarheit sich nicht in uns spiegeln kan mit aufgedecktem angesicht; und laß uns dann deines herrlichen liechts so viel theilhafftig werden in diesem leben, als nöthig ist, uns zu dir zu führen, in deiner gemeinschafft zu wandeln, und unser liecht vor den menschen leuchten zu lassen zu deinem preiß. Erfreue uns auch im leiden mit dem liecht deines angesichts: Mache uns hie tüchtig zum erbtheil der heiligen im liecht, und führe uns endlich dahin, da keine nacht ist, da wir nicht bedörffen einer leuchte oder des liechts der sonen, sondern da du, allerreinstes Liecht! alles erleuchtest und regierest von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Das XI. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Liecht / und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Wercken gegen dem Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

1. Joh. 1. Vers 5. GOTT ist ein Liecht, und ist keine Finsterniß in ihm.

GOTT ist das höchste, lauterste, reineste, subtileste, klareste und schönste Liecht, und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen, wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben denn das Liecht. Joh. 1: 5. und 3: 19. Die Finsterniß aber der Seele ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe, dieselbe hindert GOtt, und sein edles Göttliches Werck im Menschen. Soll nun die Seele das Göttliche Liecht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, Zorn, mit eigener Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches Lust; Denn solches ist die Finsterniß, darinn der GOtt dieser Welt herrschet. 2. Cor. 4:4. Darum muß der Mensch ablassen von allem dem, das GOtt nicht selbst ist, von ihm selber, und von allen Creaturen*;

* Damit sollen nicht ausgeschlossen seyn diejenigen / welche GOTT zu Wercken in unserer Wiedergeburt ihm selbst zuordnet. Dorsch.

denn das heisst Absagen allem dem, das er hat. Luc. 14. 33. Einem solchen Menschen schmecket allein GOTT und niemand anders, und derselbe wird in der Warheit erleuchtet; Und so er mit der Welt muß umgehen, brauchet er alles in demüthiger Forcht, und behält den Grund seiner Seelen rein von den Creaturen und von der Welt. So erleuchtet denn GOtt von innen, denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOTT.* Diß innerliche Liecht leuchtet denn auswendig in den Wercken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werck, der es thut, oder der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Wormit dich GOtt nun beweget, es sey heilige Begierde, gute Meynung, Gebätt oder Danckbarkeit, so ist es alles sein, und nicht dein; Darum laß GOtt in dir würcken, und seinen Willen in dir haben, also thust du alles in ihme, und durch ihn, und er in dir: Also muß alles in GOTT gehen, und in GOtt geschehen. Joh. 3: 21. daß wir in ihm leben, betten, und alles thun. Und das allergeringste was in GOtt gethan, ist besser denn aller Creaturen Werck. Daher kommen die rechten Tugenden, denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von GOtt, oder durch GOtt, oder gehe zu GOtt, oder in GOtt. Je grösser aber

* GOTT verrichtet seine Wercke nicht ausserhalb dem Menschen / sondern er wohnet selbst in seinen Gläubigen / und würcket seine Gnaden-Wercke in ihnen. Also quillet die Erleuchtung von innen her; Denn sie quillet aus GOTT / der in ihnen wohnet. GOTTes Wort muß zwar geprediget und angehöret / und also von ihnen uns vorgetragen werden / aber doch / so lange es nicht ins Hertz gefasset wird / kan der Mensch dadurch nicht erleuchtet werden. Luc. 8: 15. Röm. 10: 8. Also wirket die Erleuchtung / ja alle gute Früchte des Geistes von innen / denn sie kommen aus dem Wort / welches in unserm Hertzen bewahret ist. So ist das Hertz vornehmlich das / welches muß geändert / erleuchtet / bekehret und gebessert werden / sonsten gehen alle äusserliche Wercke GOTT nicht. Wir müssen einen neuen Sinn / neuen Verstand / neues Gemüth / neue Lüste / Gedancken und Bewegungen im Hertzen empfangen; Und muß also alles / unser gantzes Leben und Gottes-Dienst / von innen und aus dem Grunde des Hertzens herrühren / soll GOTT seinen Gefallen daran haben getragen. Baren.

die Lust der Creaturen, und die Welt-Liebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; Je näher dir aber GOtt ist im innern Grunde deiner Seelen je mehr seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten in deinen Wercken hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Liecht der Welt. Joh. 8:12. darum sollen wir hafften an der wahren Liebe unsers Haupts, so werden wir erleuchtet in CHristo. Denn alle unsere Wercke allein Liecht sind, die aus GOtt gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanfftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Straffe und Urtheil. Denn von übermüthigem Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigen Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffarth, Verachtung und Vernichtigung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurtzel vieler Sünde, und des Teuffels selbst, die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der Heil. Geist nicht mit seinem Liecht. Wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurfft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man solle auch den Menschen in seinem Urtheilen nicht verkleinern und vernichten, in keines andern Menschen Hertzen, es sey geistlich oder weltlich, sondern es soll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanfftmuth. So bleibet der Mensch selbst in Demuth und Armuth seines Geistes, uñ wandelt seinem HErrn nach, wird sanfftmüthig als ein Lämmlein, gegen die, so ihm zu wider sind. Die urtheilenden Menschen aber sind als die Schlangen, so die alte Schlange, der Teuffel, ausgebrütet, dieselbe schleichet und gießt ihren Gifft in sie; Dasselbe giessen sie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtigung des Nächsten. Sie erkennen und sehen nicht, wer sie sel-

ber sind, und wollen andere richten. O Mensch! nimm dieses deines falschen Grundes wahr, und richte dich selbst, und sonst niemand. Luc. 6:37. Denn das falsche natürliche Liecht betreugt dich, und scheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm u. Urtheil anderer Menschen. Darum wisse, daß diß nicht ist GOttes Liecht in dir, sondern des Satans Finsterniß. Aber das warhafftige göttliche Liecht das erniedriget sich, und hält sich klein und gering in allen Dingen: Es pranget nicht äusserlich, sondern es suchet den inwendigen Grund, daraus es gebohren ist, nemlich GOtt; da eilet es wieder zu mit allen Kräfften, und dünckt sich der Geringste, Schnödeste, Kränckeste und Blindeste; denn es ist etwas bessers da, das ist GOttes, und nicht sein. Darum sihe für allen Dingen auf dich selbst, und nicht auf andere Leute, sonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht selbst in Mißfallen und Bitterkeit deß Gemüths deinen Nächsten urtheilest. Denn dasselbe thut so grossen Schaden in deß Menschen Seele, daß es zu erbarmen ist. Darum kehre dich davon, so lieb als dir GOtt selbst ist, und kehre dich zu dir selbst, und besihe, ob du die Gebrechen nicht auch in dir findest, daß du sie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzo habest. Findest du sie in dir, so gedencke, daß es GOtt also gefüget hat, daß du dieselbe an einem andern sihest, daß du dadurch kommen solltest zum Erkäntniß und Reue desselben, und Besserung deines Lebens; alsdenn bitte für denselben, daß ihm Gott Erkänntniß und Besserung verleihe, nach seinem Willen. Also wird ein gut Hertz gebessert von anderer Leute Gebrechen, und für allem Mißfallen und Urtheil deß Nächsten behütet.

Gebätt.

HErr mein GOtt! von deme, als vom Vatter deß liechts, alle gute gaaben von oben herab kommen, sende du dein liecht und deine wahrheit in meine seele, daß sie mich leiten und abführen von aller creatur-liebe zu mir selbst, deiner und deß nächsten reinen liebe. Würke du in mir kräfftiglich, daß meine wercke mögen alle in dir gethan werden, von dir ursprünglich herkommen.

kommen, und zu deinen ehren zielen. Du bist die liebe, mache mich dir hierinn ähnlich, daß ich auch rechte liebe gegen meinen nächsten üben möge. Offt verleitet mich meine verderbte unart, von meinem nächsten übermüthige und verkleinerliche urtheile zu fällen. daher entziehest du mir dann auch offt deine gnade; auf daß ich lerne, in welches krafft ich stehe, u. daß ich dessen, was ich empfangen, mich nicht zu rühmen habe, als hätte ich es nicht empfangen. Vergib mir, mein GOtt! und hilff mir von der sünde. Gib mir deinen Geist, der mich lehre rechte maaß zu halten, daß ich nicht von der einen seiten böses gut heisse, aus finsterniß liecht mache, und dadurch das wehe über mich ziehe; von der andern seiten mich über meinen gefallenen nächsten nicht aus Pharisäischem geist überhebe, wohlgefallen an mir selber habe, andere neben mir verachte. Lehre mich bedencken, o HErr! daß es deine gnade ist, wann ich stehe; oder auch wohl fallen könne, und gewiß fallen werde, wo du die hand abzeuchst. Laß mich betrachten, wie viel noch mir selbst mangelt, daß durch ein mitleiden gegen meinen schwachen nächsten in mir erwecket werde. So offt mir meine verderbte unart den splitter in meines nächsten auge zeiget, so entdecke du durch deine gnade den balcken in meinem auge, zeuch denselben aus barmhertzigkeit zuvor heraus, und schreibe dabey meinem hertzen ein die donner-worte: O mensch! du kanst dich nicht entschuldigen, wer du bist, der da richtet; denn worinnen du einen andern richtest, verdammest du dich selbst, sintemal du eben dasselbe thust, was du richtest. Gedenckest du aber, o mensch! der du richtest, die solches thun, und thust auch dasselbige, daß du dem urtheil GOttes entrinnen werdest? Da aber meines nächsten verbrechen ein urtheil erheischet, so gib mir dasselbe in liebe, zu seiner und anderer geärgerten besserung zu fällen, vor ihn zu betten, und also mich nicht selbst oder mein ansehen, sondern deine ehre und deß nächsten heil zu suchen, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, der uns hierinn ein fürbild gelassen hat, Amen.

Das XII. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten deß Tages einmal von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Hertzens einkehren: Und was er davon für grossen Nutzen hat.

Ps. 116: 7. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, (oder, Kehre wieder in deine Ruhe,) denn der HErr thut dir Gutes.

DJe Seele deß Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhanget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran leget nun GOtt der HErr allen seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder samle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttli-

ches Werck in ihr vollbringen möge; Daher David Ps. 119:176. mit diesen Worten schleust: Ich bin wie ein verirret Schaaf, suche deinen Knecht. Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gottweisen zeiget er das gantze Werck der Erleuchtung und himlischer Weißheit. Denn die Seele deß Menschen ist gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit: Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; Wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe, so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werck in deß Menschen Seele haben mag, da empfindet deñ die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist. Sihe, solte nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmal diese hünlische Seelen-Speise, welche Gott selber ist, zu geniessen, der Seele ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmal mehr lauffen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein gantz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schaden, würde dich auch nichts hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten; oder wie der 62. Ps. 11. sagt, wenn du dein Hertz nicht daran hängest; denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Auß disem Grunde spricht David Ps. 73:25. HErr! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn die süsse Begierde und Liebe GOttes die Seelen berühret, so vergessen solche Gottliebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles leiden, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse; denn sie haben steten Frieden in GOtt mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden;

und

und diesen Menschen ist allezeit deß HErrn Christi Joch süsse, Matt. 11:30. deñ sie sind in Christo, und Christus in ihnen; Christus trägt sein Joch in ihnen, u. sie in Christo. Seine Bürde machet er ihnen leicht, denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit S. Paulo Phil. 4:13. Wir vermögen alles in Christo. Sihe nun, wie hochnöthig, wie heilsam und nutzlich einem Christen ist, täglich zum wenigsten einmal einzukehren in sein eigen Hertz, in Gott und Christum, um der Ruhe willen seiner edlen Seele, um deß rechten Gebrauchs willen deß Zeitlichen; welches Zeitliche dir Gott wohl gönet u. erlaubet, so du in Demuth und Gottesforcht wandelst, und in Gott täglich wieder einkehrest; ja auch um deiner armuth willen: denn eine solche Seele verlässet Gott nicht; es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen; und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist Gottes, der in dir ist, daß du wünschest u. seufzest, daß du Gott lauter allein liebē mögest; und weñ du daran verhindert wirst, so ist dirs leid; und das ist denn der rechte innerliche Beruf deß H. Geistes, oder das Anklopffen deines Bräutigams an die Thür deines Hertzens, Apoc. 3:20. zum lebendigen Zeugniß, daß dein Hertz soll sein eigener thalamus und Braut-Kamer seyn.

Gebätt.

GEtreuer Gott und Vatter! du hast uns befohlen zu arbeiten, und einem jeden in seinem beruf verordnet, das zu thun, wodurch die menschliche gesellschafft erhalten wird. Du siehest, wie leicht der umgang mit den creaturen uns von dir abführen kan; so bitte ich dich in Christo, nim meiner seelen wahr, u. laß die creatur mir nicht zum stricke werden. Kan ich gleich, so lange ich hie walle, derselben nicht entrathen, so behüte mich doch, daß mein hertz nur dir stets anhange, uñ in rechter glaubens-einfalt auf dich sehe. Laß mich in allem meinem thun u. verrichtung dich vor augen haben, sey du auch mit mir in allem meinem thun, u. wañ mein fleisch u. blut sich in der welt mit irrdischen dingen vertieffen will, so bringe du mich, als ein verirretes schaaf, wiederum zu dir, damit ich jederzeit, was ich thue, und wo ich bin, in dir erfunden werde. Nimm mich auf, gütiger Vatter! in gnaden, wenn ich aus und für der unruhe der welt zu dir meine zuflucht nehme. In der welt habe ich angst,

du aber, mein Erlöser, hast die welt überwunden, deß laß mich getrost seyn. Ich begehre unter dem schatten deiner flügel mich zu vertrauen, verbirge du mich heimlich bey dir für jedermans troz, bedecke du mich in deiner hütten für den zänckischen zungen; sprich du zu meiner seele: Ich bin deine hülffe; Und wann mein lauff vollbracht ist, so laß mich nicht länger von dir entfernet seyn, zerbrich bald diese kummer-volle hütten, und führe mich ein zu deiner ewigen unvergänglichen ruhe, durch JEsum Christum deinen Sohn unsern HErrn, Amen.

Das XIII. Capitel.

Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herzlichen Würckungen und Affecten der göttlichen Liebe in uns.

1. Joh. 2: v. 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe deß Vatters nicht.

SO der Mensch Gottes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Welt-Liebe ausziehen, und sich in der göttlichen Liebe üben. Denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe. GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden, gleichwie ein Magnet-Stein das Eisen berühret und nach sich zeucht.

Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet, und scheinet gröſſer denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre; und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selber ist, keine Schuld; aber sein Liecht und Gaaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er koͤmt mit seiner milden, zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Hertz voll Welt-Liebe, und voll böser Geister, das ist, voll Hoffart, Geitz und Wollust, Haß und Neid, und voll böser Gedancken; alsdenn muß der gütige GOTT mit seiner Liebe und Gnade wieder zurücke kehren; denn deß Menschen

Seele

Seele ist allbereit durch den Magnet in dieser Welt, ja mit dem höllischen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, sondern zu der Hölle zeucht, da doch der liebe GOtt bereit ist, als die Sonne am Hünel, allezeit zu geben seinen Gnaden-Schein einem jeglichen Menschen, wenn er sein Hertz fein lauter und rein behalten könnte von der Creatur-Liebe. Darum ist die Schuld unser, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung und custodia für der Welt-Liebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emsig Gebett; daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, suchen in Christo, und an die Thür seiner heiligen Wunden klopfen, in ihm unsere Seligkeit suchen, so wird er uns auffthun, und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Mensch zu GOtt, und verlässet die Welt; so berühret ihn denn GOtt mit seiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn solte dich der liebe GOtt nicht besser erfreuen mögen, denn die elende, nothdürfftige und verderbte Creatur!

Der Mensch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und Engeln unmeßlich sehr geliebet, also daß alle Liebe, die man erdencken kan, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich GOtt liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel sind, über alle Masse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding, was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel sind, und was die wünschen, so auf Erden sind. Ja alle Heilige und alle Engel haben an unserer Gottesforcht und guten Wercken eine solche grosse Freude die kein Mund aussprechen kan; denn sie haben GOtt unaussprechlich lieb, also daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

Dieser Liebe GOttes Zeichen aber ist, daß sie der Creaturen mit Forcht und Demuth gebrauchet. Denn GOtt berühret den Menschen also mit Forcht und Demuth Tag

und,

und Nacht, er esse oder trincke, das er alles in kindlicher Forcht gebrauchet. Darauf folget denn ein hünlisch Seufftzen und Jammern nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt; weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Liecht und Gnade in ihm hindert, darüber seufftzet er mit St. Paulo: Röm. 7: 24. Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Und eben darum muß man seufftzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto besser zu tragen, damit man nicht zu kranck werde in diesem Elende. Darum haben die Heiligen gejammert und geseufftzet, wegen der angebornen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Hertz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber GOtt allein suchet in der Warheit, der findet GOtt, und alles, was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders suchet und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und gibt ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Hertzen, daß es ihm so eigen ist, als es GOttes eigen ist.

Gebätt

EWiger, getreuer GOTT und Vatter! dich sollte ich ja lieben über alles; denn du hast mich erst geliebet, du bist die höchste vollkommenheit, das höchste Gut, und allein würdig unserer liebe; Ja wir elende sünder sind unwerth, dich zulieben, oder unsere augen für dir aufzuheben. Um so viel mehr beklage ich, mein GOtt! daß mein hertz so zur erden geneiget ist, und die liebe der welt offt deiner liebe vorziehet. Ich erfahre, fühle, beklage täglich, wie alles eitel und bitter ist, was die welt gibet; und doch hänget mein hertz vest daran, und beraubet mich deß beständigen trostes und freude, die ich in dir haben könnte: So führet diese sünde schon hie ihre straffe mit sich! Nun, mein GOTT! aus diesem elend kanst du allein mir helffen. Ach! öffne meine augen, daß ich schauen möge deine lieblichkeit, und dagegen die welt mit allem, was sie hat und zeiget, verachte. Lehre mich bedencken und der welt eitelkeit entgegen setzen die herrlichkeit der auserwehlten, die dich ohne unterlaß anschauen, und in deiner Liebe sich ergötzen. O wie ist ein unvergleichlicher unterschied unter der freude der geister der vollkom-

menen

meinen gerechten, die dich, das höchste Gut, völlig besitzen, für deinem stuhl stehen, und dir dienen tag und nacht in deinem tempel; und der unsinnigkeit, die die welt mit ihrer augen-lust, fleisches-lust, und hoffärtigem leben in eitelen seelen erwecket; O wie selig sind jene, die keine ruhe haben tag und nacht, und sprechen: Heilig, heilig, ist GOTT der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt; für denen, welchen der irrdische und fleischliche sinn keine ruhe lässet tag und nacht, das thier anzubetten, und seine mahlzeichen zu nemmen, auf daß sie auch was geachtet werden! In diese übung derer Heiligen, in diese selige unruhe laß mich mein GOtt, hie im glauben tretten; so werde ich seyn in der gemeinschafft der Heiligen, als ein mit-bürger des himmlischen Jerusalems, das sich von dem himmel auf die erden erstrecket: So werde ich der welt und aller irrdischen dingen mit forcht und demuth gebrauchen, und stets verlangen aufgelöset und bey CHristo zu seyn. Das gib mir, o Vatter! durch CHristum JEsum unsern HErrn, Amen.

Das XIV. Capitel.

Eine jede Christliche Seele / die eine Wohnung GOttes seyn soll / muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und würcke.

Esa. 53: Vers 7 CHristus ist wie ein Lämlein, das zur Schlacht-Banck geführet wird.

WEr sein Hertz recht will bereiten, daß er mit CHristo vereiniget bleibe, der muß CHristi Sinn und Gemüth haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, das ist, gedultig und sanfftmüthig, wie CHristus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du must ein Schäfflein und ein Lämmlein seyn, willt du deinem HErrn nachfolgen. Denn der HErr spricht: Matth. 10: 16. Siehe, ich sende euch wie Schaafe, mitten unter die Wölffe. Darum mache es, wie du willt, du must unter die Wölffe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen und zerreissen. Darwider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Gedult, die Stilligkeit, Sanfftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo, dem sanfftmüthigen Lämmlein, also gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult exercieren und üben.

üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen, und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und auf Erden, durch Schelt-Worte oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdenn stillschweigest und leidest. Siehe, so kommt denn der getreue Hirt, und suchet das Schäfflein, und trägets auf seinem Rücken. Luc. 15:5. und so wird eine solche Seele über alle Creaturen geführet zu GOtt, denn CHristus führet nirgend anders hin denn zum Vatter. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum willt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanfftmuth antworten, und nicht die Rache; und siehe an das Vorbilde des geereutzigten Lämmleins Gottes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, Gedult und Sanfftmuth, und für allen Dingen die Liebe GOttes behaltest; Denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht bestehen: O gläubiges Hertz! lerne, was Liebe sey. Du meinest, das sey Liebe, wenn du innwendig grosse Süssigkeit und Lieblichkeit empfindest: Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glantz der Liebe; Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOTT also lässet, aufopffert, und seinem Willen ergibet, daß man alles aufnimmt, als von GOTT selbst, wie Job. Cap. 1:21. den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und Gott preisete. Als auch der König David die Schelt-Worte Simei aufnahme, 2. Sam. 16:10. als vom HErrn, und blieb in der Liebe und Gedult ohn alle Rache; So bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit GOTT wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOTT mit CHristo in die Hölle führen

ren wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede deß Hertzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creuz, es sey was es sey, auch die Feinde. Denn die wahre Liebe schleust niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in GOtt mit allen Menschen. Niemand glaubets, welche Stille und Ruhe diese Liebe dem Hertzen bringet, denn da ruhet man in GOtt selbst.

Gebätt.

HEiliger, Gerechter Vatter! je mehr man deine wege bedencket, je heiliger, herrlicher u. wunderbarlicher sind sie. Du findest uns elende Adams-kinder zum glauben und allen guten wercken untüchtig, ungeschickt zum Reich GOttes; damit wir aber nicht so bleiben mögen, bereitest du uns durch mancherley leiden; du läuterst und machest uns auserwehlt im ofen deß elendes. Bald zerbrichst du durch schwere u. anhaltende kranckheit unsere gebein als ein löwe, auf daß wir nicht auf unsere kräfte u. gesundheit vertrauend gedencken, unser HErr komme noch lange nicht. Bald heissest du einen Simei uns fluchs, bald werden räuber wider unsere güter losgelassen; ja gar deß satans Engel erlaubet, uns mit fäusten zu schlagen: Bald werden wir über die masse beschweret, u. übermacht, also daß wir uns auch deß lebens erwegen; Aber biß alles geschihet, daß wir unser vertrauen nicht auf etwas zeitliches, nicht auf uns selbst stellen, sondern auf dich den lebendigen GOtt, der du die todten auferweckest. Weil du deñ, o gütiger Vatter! es nicht anderst kanst, als gut in deinen verfahrungen meynen, u. alle dinge deinen kindern zum besten dienen; so gib mir deine gnade, alles so anzusehen, wie du es meinest, damit ich nicht begehre, mich deiner hand zu entziehen, sondern lasse dich dein werck in mir vollbringen. Gib mir, o mein Gott! die züchtigung williglich zu erdulden, auf daß ich deine heiligung erlange; in der gedult gestärcket, in deiner liebe bevestiget, der welt mehr absterbe; mein verlangen, schatz und wandel bey dir im himmel habe, biß du alle thränen wirst abwischen von meinen augen, uñ mir ausbelffen zu deinem himmlischen Reich. Dir sey ehre, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Das XV. Capitel.

Daß JEsus Christus, das ewige Wort deß Vatters, in den gläubigen Hertzen sein Werck verrichte, durch innwendiges Einsprechen und Reden; und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe, auch wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen gibt.

2. Cor. 13: v. 5. Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey.

Gleich-

GLeichwie man deß bösen Feindes Einsprechen und Einraunen offt wider seinen Willen leiden muß; also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den Göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grunde, daß der Mensch ihm selber, noch seine eigene Natur und Gedancken, noch alles, das man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohne Unterlaß in dem Menschen, und der Mensch höret das alles nicht wegen grosser Taubheit seines Hertzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen, durch Welt-Liebe, und durch alles das, so an der Welt hanget. Denn der Teufel versuchet auch jetzo alle Menschen, durch alles, was der Natur liebkoset und schmeichelt; wie er die Evam versuchte, Gen. 3:1 ꝛc. also thut er noch täglich, durch Gut, Ehre, Freundschafft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Liebe und Gunst der Creaturen, dadurch treibet er sein Einraunen. Denn er ist allezeit bey dem Menschen, und mercket, worzu der Mensch Lust hat, inwendig und auswendig, mit Lieb oder Leid, damit sicht er ihn an, und bildets ihm ins Hertz, daß er dafür, was GOtt durch den H. Geist und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teufelischen Einsprechen must du widerstehen. Denn so viel du deine inwendige Ohren dazu leihest, so viel bist du allbereit überwunden; Kehrest du dich aber schnell zu deinem Hertzen, und wendest deine Ohren ab, so hast du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräche machet und verursachet unter ihnen selbst; Also, so du GOtt hertzlich lieb hast, wird du seine Stim̃e in dir hören. Denn wer mich liebet, spricht der HErr, Joh. 14:23. der wird mein Wort hören, mich allein

allein in äusserlichen Versammlungen der Kirchen, sondern in dem rechten Tempel des Hertzens.* Denn wenns daselbst nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht schaffen, darum ist nun daran gelegen, daß du GOtt liebest, auf daß du ihn höreſt in deinem Hertzen mit deiner Seele reden.**

Willt du aber wissen, sagt S. Gregorius, ob du GOtt liebest, so mercke, ob du auch alles Creutz und Leiden, Trübsal und Elend, mit Gedult von GOtt aufnimmst, ohn alle Ungedult in Worten und Wercken, oder Gebärden: Thust du das, so ist kein Zweiffel, du liebest GOtt: Ists anderst, so liebest du GOTT nicht rein, sondern liebest mehr das deine denn GOtt; Wiewohl nichts dein ist als deine Sünde, das andere ist GOttes. Darum siehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebest als GOTT selbst. Wirst du ihn nun hertzlich lieb haben, so wirst du manches süsses Wort in deinem Hertzen von ihm haben und hören; Denn er spricht: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14:21. Diese Offenbahrung geschiehet durch Eröffnung des Verständniß, durch Erleuchtigung des Hertzens, durch den Geist der Weißheit, des Erkänntnisses, der Stärcke, Krafft, Verstandes und Forcht Gottes. Esa. 11:2. sonderlich aber durch Eröffnung der inwendi-

* Arndt will, daß man hier nächst dem Gehör Göttlichen Worts/ welches er nicht verachtet/ den heiligen Geist auch soll lassen durchs Wort in uns würcken/ und seiner Würckung nicht muthwillig widerstreben / sondern uns vom Geist GOttes ziehen und lehren lassen. Darauf dringet er so viel fleissiger/ weil er für Augen aus dem äusserlichen Leben und Wesen der Welt gesehen / wie daß die Leute nur schlecht an dem äusserlichen Gehör hangen / und sich genügen lassen/ behalten das Wort nur äusserlich in den Ohren/ und wollen es nicht durch den Finger GOttes/ das ist/ durch den heiligen Geist / ins Hertz schreiben / und wann sie es schon bismeilen wissen und behalten / ist doch bey vielen keine Ubung / es wollen keine geistliche Früchte hervor wachsen. Darum treibet er benebens dem äusserlichen Gehör auch so fleissig das Innerliche.

** Luth. Es mag niemand GOTT noch GOttes Wort recht verstehen / er habe es dann ohne Mittel von dem Heil. Geist. Niemand aber kan es ohne Mittel von dem Heil. Geist haben/ er erfahre es/ versuche es/ und empfinde es dann/ und in derselben Erfahrung lehret der Heil. Geist/ als in seiner eigenen Schule/ ausser welcher wird nichts gelehret/ denn nur Schein-Wort und Geschwätz.

wendigen Augen. Eph. 1: 18. damit du CHristum sihest und kennest. Wie aber der Teufel durch sein Einraunen die innwendigen Ohren verstopffet, wie oben vermeldet, also verblendet er auch die innwendigen Augen mit eigener Liebe, mit der Liebe der Welt, und der Creaturen, und durch deine innwendige und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in hertzlicher und inniglicher Liebe Christum must hören in dir reden; also must du Christum recht sehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth, dadurch dein Hertz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es sagt der HErr nicht ohne Ursache: Matt. 5: 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, sie werden GOtt sehen. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versincken solt, welches alles dir zum Besten geschihet, und ist dir tausendmahl besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden, denn es versenckt dich in die lautere Demuth, darinn du Christum recht sehen lernest. Sihe, CHristus ist GOtt der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemacht, und wieder zu nichte machen kan, und hat doch so viel leiden wollen, wegen seiner armen Creatur. Darum schäme dich, du tödlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Hertz kommen lassen; Unterwirff dich aber dem Creutz, wo es auch herkommt, Innwendig und Auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Krone Christi, und folge nach dem gecreutzigten GOtt, mit niedrigem Gemüthe, in wahrer Verkleinerung dein selbst, Innwendig und Auswendig, und wende Fleiß an, daß du mit geduldigem Leiden und demüthigem Wandel in sein heilig Leiden dich verbildest, so wirst du CHristum recht se-

hen

hen und erkennen lernen. Denn was ist es, daß du an das heilige Leiden deines HErrn gedenckest, in einer erloschenen blinden Liebe? Bringest aber Christi Leiden nicht in die Ubung, sondern lässests nur in blossen Gedancken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren; so wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Würckung in dir empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tieffe der Erden würcken, also Christus in der Tiefe der Demuth; wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Wercke gewürcket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von allem dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag, denn ist etwas Gutes in deinem Wercke, das ist GOttes, und nicht deß Menschen.

In diesen Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbahret der himmlische Vatter die Geheimniß von Christo, und die verborgene Weißheit, Ps. 51: 8. und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt. Matth. 11: 25. 1. Cor. 1: 20. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß * der blossen lautern göttlichen Warheit, darinne das Wesen der ewigen Seligkeit verborgen ligt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät GOttes, und je mehr die Hoheit GOttes dem Menschen offenbahret wird, je mehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit, und daran soll man erkennen die Warheit deß Göttlichen Erleuchtens; denn dieselbe versencket einen Menschen immer tieffer in seine eigene Nichtigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst, denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Liecht empfinden,

* Nemlich die heilsame Erkänntniß/ die mit dem Hochmuth nicht bestehen kan. Luth. David will nichts seyn/ auf daß in ihm GOtt alles sey/ und alles thue.

x finden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi, wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Psalm beschrieben ist. Denn der H. König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Liecht und Weißheit, auch kein divinum responsum, keine Göttliche Antwort und Alloquium oder Einsprechen in deß Menschen Seele einleuchten kan, und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

Diese Niedrigkeit und Demuth deß menschlichen Gemüths ist die rechte Werckstatt GOttes, darinn GOtt alles würcket mit seiner Gnade. Einem solchen gottsförchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leydens; denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Forcht, nicht zur Wollust, sondern ist als ein Knecht, der vor seines Herrn Tische stehet, und ihn ansihet, was er wolle von ihm gethan haben, Ps. 123:2. denselben lässet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundliches Gespräche.

Gebätt.

BArmhertziger Gott! vor dir beklage ich, daß ich leider denen eingebungen deß satans, der welt und meines fleisches mehr gehorchet u. gefolget, als deinem wort. Du hast mich durch dasselbe offt erinnert, aber ich habe entweder aus unwissenheit dich nicht gekant, oder aus boßheit nicht hören wollen. Ach! vergib mir diese sünde, u. lehre mich recht erkennen die verführische stimme deß satans, und dañ dieselbige zu meiden. Lehre mich bedencken das erschröckliche verderben, so daraus entstanden, daß Eva nicht gleich anfangs dem eingeben deß bösewichts widersprach. Offenbahre du aber, o HErr! dich meiner seele, rede in derselben, und gib mir ein gehorsames hertz, denen bewegungen u. regierungen deines Geistes zu folgen. Du ewiges wort deß Vaters, rede, daß dein knecht höre; erleuchte meine augen, daß ich nicht im todt entschlaffe, sondern dich in deiner demuth anschaue, liebe, folge. Schreibe dein leiden so in mein hertz, daß dadurch in mir getödet werde alle eigen-liebe, welt liebe, hoffart und eigengesuch; und ich in herzlicher demuth dir folge, wo du hingehest, und dein creutz williglich auf mich nehme. Amen.

Das XVI. Capitel.

Wie der H. Geist empfangen werde / und wie er unverhindert in unserer Seele würcke. Cc

Esa. 44: v. 3. Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströhme auf die Dürre.

Wenn es gienge wie zu Eliä Zeiten, 1. Reg. 17: 1. c. 18: 45. daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könnte, und es käme denn ein sanffter, süsser und fruchtbahrer Regen, darvon alles Erdreich erquicket würde, und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen. Tausendmal mehr aber mögen diejenigen heisse und blutige Thränen weinen, welche den H. Geist in dem Grunde ihres Hertzens nicht empfinden, sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinichter Acker, der auch deß überschwenglichen Trostes deß H. Geistes nicht theilhafftig worden. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen H. Geist über alles Fleisch außzugiessen, Joel. 2: 28. sondern deß Menschen, der den Grund seines Hertzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den H. Geist zu empfahen, ist, wenn das Hertz von der Welt durch den Glauben und Gebätt zu GOtt gewendet wird, wie der Apostel Hertz am Pfingst-Tage, Act. 2: 4. wenns ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach! fünde GOtt ein solches leeres Hertz, er gösse den H. Geist mit allen seinen Gaaben hinein; ist aber das Hertz der Welt voll, so kans nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher weise, wie es in der Natur ist: Die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, sie erfüllets, oder die Natur muß brechen und zerfallen; und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigete sich kräfftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Hertz ja nicht an den Creaturen hangen, weder auswendig noch inwendig, weder an deiner eige-

nen Liebe, noch an deinen eigenen Willen, sondern lauter an GOtt, so hast du das allergröste und nutzlichste Werck vollbracht, und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern, denn solches ist gleich, als wenn ein grosser Meister ein groß Werck anfienge, und es käme ein Kind, und verderbete ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet was Gottes ist, und seine Lust und Freude darinne suchet, denn so verderbet er dem H. Geist sein Werck, und treibet sein eigen Werck, und meynet denn, es sey alles GOttes Werck in ihm, und ist doch sein eigen Werck und Gutdünckel. Wir wissen aber, daß wir in all unserm Thun unnütze Knechte sind, Luc. 17: 10. und ein unnützer Knecht thut unnütze Wercke. So viel nun als Gott besser ist denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werck besser, denn aller Menschen Werck und Menschen-Satzung. Darum, soll GOtt eigendlich und adelich in dir würcken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden, so müssen alle Ding in dir schweigen. Darum, lieber Mensch! es ist nicht alles GOttes Werck, was in dir würcket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werck. Siehe, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht deß Teufels Werck GOtt zuschreibest. Wilt du aber, daß der H. Geist in dir würcken soll, so must du diese zwo Regeln in acht nehmen: 1. Must du dein Hertz von der Welt, und den Creaturen*, und von dir selbst, und von allem deinem Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet deß H. Geistes Werck ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle deß Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey, inwendig oder auswendig, als von GOtt dir zugeschicket, ohn alle Mittel annehmest, und nicht anderst annehmest,

* Er verstehet hiemit nicht die Mittel, die GOtt selbst verordnet zu dem Werck deß Heils, sondern was man ausser solcher Ordnung GOttes von den Creaturen annimmet. Dorsch.

mest, als daß dich GOTT dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem Göttlichen Werck bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Schelt-Worten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leiden, so wisse, daß es deß Heil. Geistes Werck ist in dir, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will. So aber der böse Geist dir böse Gedancken eingibt, so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. * So du aber auch mit deinen äusserlichen Ammts-Wercken must umgehen, so sollt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten nutz, so thust du es in GOtt, und in dem Heil. Geiste.

Gebätt.

O Du süsser gast der seelen! HErr GOtt Heil. Geist, hier bringe ich mein armes herz, nicht zwar so rein, als es deine heiligkeit erfordert; Ach bereite es durch deine gnade zu deiner wohnung, uñ reinige es von allem dem, das dir in dasselbe einzukehren zuwider ist; Mache es würdig, dich zu empfangen, dich zuhaben, dich zubehalten, und deiner würkung je und allezeit zugenieſſen, Amen.

* Inculcandum illis, quod cogitationes illorum nihil sunt aliud quàm meræ diaboli præstigiæ, tentationes & flagella, quibus pios torquet: Cogitationes ipsas non esse cordis pii actiones, sed acerbissimas passiones, quia cogitationibus istis non delectantur, sed dolores ipsa morte acerbiores ex illis persentiscunt. Non ergo à Domino in peccatum reputabantur. Das ist: Man solle solchen angefochtenen Hertzen fleissig vorhalten / daß ihre Gedancken nichts anders seynd / als eitel schwere Versuchungen und Anfechtungen des Teuffels / damit er die Gläubigen ängstiget / und das solche böse Gedancken nicht eines Gläubigen Hertzens Wercke / sondern nur sehr schmertzliches Leiden seyen / weil sie solche böse Gedancken ihnen nicht gefallen lassen / daß sie vielmehr grosse unsägliche Schmertzen daher empfinden. Deßwegen werden sie ihnen von GOTT zu Sünden nicht zugerechnet. Affelmann. Siehe auch Lib. 2. Cap. 53. Varen.

Das XVII. Capitel.

Wobey man mercken kan / daß der heilige Geist in unserer Seele sey.

Joh. 16. Vers 8. Der Heil. Geist wird die Welt straffen.

WEnn der Heil. Geist in unsere Seele kommt, das ist; seine Gegenwart durch seine Wercke erzeiget, so straffet er alles in uns, was nicht Göttlich ist, und

was die Welt ist: als Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben, und erwecket darwider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Straffe deß H. Geistes, der soll wissen, daß der H. Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist. denn es ist deß H. Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und zeucht in ein geordnet Leben; das thut er allen denen, die sein warten und ihm statt geben: So straffet der H. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes H. Willen geschihet, nemlich der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimlich verborgene Sünde offenbahret und straffet der H. Geist, wenn er zu dem Menschen kommt, daraus entstehet ein inwendig Hertzeleid, Traurigkeit, Angst und Pein der Seele, ja offt eine höllische Pein, davon die Welt-Menschen, so nach der Natur leben, wenig wissen, daß ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart deß H. Geistes. Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seynd, und haben an allem ihrem thun und lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wolgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande ohne den Geist GOttes. Hierbey mercke nun das andere Zeichen deß gegenwärtigen H. Geistes. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdiensts und Gerechtigkeit benimt, und für GOttes Gericht verwelckt machet wie eine Blume, welche abfället, und wie Heu, so verdorret, wenn der Geist deß HErrn drein bläset. Esa. 40: 6. Denn der Geist CHristi zeiget uns allein den vesten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdiensts JEsu CHristi, und die Barmhertzigkeit GOttes. Esa. 45: 24. Denn wehe aller unserer Gerechtigkeit, sagt St Augustinus, so sie ohne Barmhertzigkeit von GOtt soll geurtheilet werden. Denn alle unsere Gerechtigkeit ist wie Unflat vor GOttes Augen. Das vierte zei-

chen

chen der Gegenwart des Heil. Geistes ist, wenn ein Mensch seinem Nächsten mit erbarmender Liebe, mit allen seinen Gebrechen trägt, und nicht leicht urtheilet oder richtet. Denn solch hochmüthig Richten ist ein Saame und Wurhel des Teuffels, das ist Hoffart und Verschmähung des Nächsten, und ein Wohlgefallen an ihm selbst, welches alles eine Anzeigung ist, daß der Heil. Geist nicht da ist, wo aber derselbe ist, beweiset er sich unter andern also: 1. Er straffet, wenns hoch Noth ist. 2. Er wartet der Stunde und Ort, da es sich wohl füget zu straffen, als man an Christo siehet. 3. Er straffet nicht mit allzu harten Worten, sondern mit Erbarmung. 4. Verachtet er den Nächsten nicht, noch verkleinert ihn in eines andern Hertzen, sondern er thut alles in lauter Liebe und Sanfftmuth. Sihe, das mercke, so bleibest du in wahrer Demuth, und in der Gnade deß H. Geistes, und dieselbe in dir.

Gebätt.

Ach wie tröstlich und freundlich, mein GOtt! kan doch dieses frommen und betrübten seelen seyn, wenn sie wegen ihrer noch anklebenden sünde offt unvermuthet mit innwendigem hertzeleid, traurigkeit, angst und pein der seelen befallen werden, daß solches für ein gewisses kennzeichen der gnaden-gegenwart ihres oberaufsehers, deß heiligen Geistes, anzunehmen, und zu ihrem ewigen besten angesehen sey. Wie kräfftig werden sie doch hiermit überwiesen, daß sie auf eigenes verdienst und gerechtigkeit nicht trauen können, sondern eintzig und allein ihre zuflucht zu der gerechtigkeit und verdienst JEsu Christi und der barmhertzigkeit ihres GOttes nehmen müssen. Ach mit was demuth und erbarmender liebe müssen sie die gebrechen ihres nächsten ansehen. Gib mir, mein GOtt! daß ich solches durch deines Geistes gnade auch allezeit bey mir wahrnemme, Amen.

Das XVIII. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet den Heil. Geist aus/und führet ein den Welt-Geist/welcher die Seele ihrer edlen und höchsten Ruhe beraubet.

1. Petr. 2: Vers 11. Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wieder die Seele streiten.

Die Welt-Kinder suchen Lust und Freude dieser Welt, die Kinder GOttes aber förchten sich dafür,

als für der Lock-Speise des Teuffels, dardurch sie von GOtt, ihrem höchsten Gut, abgerissen werden. Wilt du nun diesen edlen Schatz in deinem Hertzen behalten, so hüte dich für den Ursachen und Gelegenheiten, dadurch du dieses höchsten Gutes beraubet wirst, nemlich, für der Gesellschafft und Kurtzweil der Welt, so sie treiben in Worten und Wercken, ja für allem Werck, darinn GOttes Lob und Ehre nicht ist. Must du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabey seyn, so sihe zu, daß du allezeit bey dir selbst bleibest, mit einem wahren Einkehren in dein Hertz zu GOtt, so behältest du allezeit den H. Geist, Friede und Freude, wo du dich hinkehrest. Und so mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Hertzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in seinem Hertzen, in seinem grossen Reichthum. 2. Sam. 6: 22. Joseph hatte ein keusches Hertz in dem wollüstigen Hause seines Herrn. Gen. 39: 9. Also gibt der H. Geist allezeit den seinen die Göttliche Forcht, die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen Geistlichen Frieden nicht verlieren, noch die Ruhe ihrer Seelen. Diß ist die Forcht GOttes, die der Weißheit anfang ist. Ps. 111: 10. Syr. 1 16. Darum kehret sich ein Gottsförchtig Hertz nicht zur Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOTT. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich ein abkehren von allem, das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, deß GOtt nicht eine Ursache ist. Und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heisset. Denn so wir das nicht gethan, sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtag gereuen. So aber ein Mensch dasselbe thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich GOtt

Gott über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Hertzens. So eine grosse Begierde hat Gott zu deß Menschen Heil, welchem doch so offt widerstanden wird, damit, daß sie sich zur Welt von GOtt abwenden, und treiben also mit Gewalt Gott aus ihrem Hertzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen. Darum so muß ein Mensch der Welt absterben, will er Gott leben. Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt Gottes Feind sey. Ach! wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, biß die böse Natur sterbe, inwendig und auswendig, biß daß ein Göttliches, adeliches Leben folge. Diese Tödung geschihet durch mancherley Creutz und Anfechtung inwendig und auswendig, welche unserer vergifften Natur Artzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gifft zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde; darum dieselben Anfechtungen hochnöthig und nützlich seynd, und wenn sie überhin wären und ausgestanden, solten wir sie billich alle wieder ruffen, und bitten, daß sie möchten wiederkomen, auf daß das Böse in uns getödet, und Gottes Werck in uns gepflantzet würde. So lernest du das alleredelste Werck, nemlich der Welt absterben in Liebe und Leid, und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohn alle Klage. Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Gutes an ihnen haben, und wenig göttliches Liechts in ihrer Seele. Denn Gott kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbet, sintemahl, je mehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust, je weniger man GOtt lebet und seinem Willen. Und je weniger man der Natur lebet, und ihrer Lust, je mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa, je mehr ihr dem Geist wollet leben, je mehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset absterben.

Gebätt.

Gebätt.

O Du mein freundlicher, holdseliger HErr Jesu Christ! wie kan ich dir genugsam danken für die hohe herrliche göttliche gaben deines H. Geistes, welchen du verheissen hast, da du sprichst: Ich wil wasser giessen auf die dürstige, u. ströme auf die dürre: Ich will mein Geist ausgiessen über alles fleisch, daß sie sollen wachsen wie graß am wasser, ihre söhne u. töchter sollen weissagen, ihre jünglinge sollen gesichte sehen, u. ihre elteſten sollen träume haben. Du hast deinen H. Geist verglichen einem kühlen frischen wasser: Ach! erquike und tränke unsere dürre hertzen mit demselben, daß unsere seele grüne wie das graß. Du hast deinen H. Geist in feuerflammen herab gesant, u. der Apostel zungen feurig gemacht, u. sie mit dem h. feuer des H. Geistes getaufft: Ach! erwärme, erleuchte, entzünde unsere hertzen im glauben, in der liebe, in andacht, ins gebätt, im lobe Gottes: laß dein wort zum feuer in unsern hertzen werden, daß es davon breue u. leuchte. Du hast deinen H. Geist in einem winde u. in einem lieblichen brausen vom himel gesandt: wehe uns an, u. mache uns mit dem dem deines mundes lebendig; wie du deine jünger anbliesest. Und wie du in der ersten Schöpffung einen lebendigen odem dem menschen einbliesest, und ihn zum natürlichen leben lebendig machtest; also mache uns lebendig durch den H. Geist ins ewige leben. Ach du liebliches Gottes-flämlein, erleuchte uns! ach du lebendiges wasser, erquicke uns! der odem Gottes mache uns lebendig! O du h. finger Gottes, schreibe dein lebendig wort in die tafel unsers hertzens! O du krafft aus der höhe, stärke uns in unserer schwachheit! O du himlischer freuden-öl, tröste und erfreue uns in unserer traurigkeit! Du liebreicher himels-thau, erquicke unsere verwelckte hertzen! du gnädiger regen, befeuchte unsere verdorrete hertzen. O HErr Jesu! geuß über uns aus den Geist der gnaden und deß gebätts, der in uns seuffze, unserm schwachen glauben zu hülffe komme; der uns bey Gott vertrette mit unaussprechlichen seufftzen, der da zeugniß gebe unserm geist, daß wir Gottes kinder seynd. Denn er ist ja der Geist der kindschaft, das siegel Gottes, das pfand unsers erbes, mit welchem wir versiegelt seynd biß auf den tag unserer erlösung, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! An welchem wir erkeñen, daß du in uns bleibest, weil dein Geist in uns bleibet. Laß auch diesen deinen H. Geist mit seinen tigen gaben über uns ruhen; denn uns zu gute ruhet über dir der Geist der weißheit, deß verstands, der klugheit, deß raths, der krafft, der stärcke, der forcht Gottes. Er ist ein Geist deß friedens, laß uns durch ihn ein friedsam hertz und gewissen haben. Er ist ein Geist der liebe und einigkeit, laß uns durch seine kraft in liebe und einigkeit verbunden bleiben, daß er uns zu einem leibe, ja zu deinem leibe, HErr Jesu Christe! als glieder zusammen verbinde. Er ist ein Geist deß Vatters u. deß Sohnes, denn der Vatter und Sohn senden ihn, darum vereiniget er uns mit dem Vatter und Sohn, und machet uns zum tempel und wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit. Er ist ein Geist der wiedergeburt, dadurch machet er uns zu neuen creaturen. Derhalben, o H. Geist! wende unser hertz ab von der welt zum himmlischen leben, mache in uns neue göttliche bewegungen, fahe in uns an das ewige leben, richte in uns auff das Reich GOttes, welches ist gerechtigkeit, friede und freude im H. Geist. Erneuere in uns das bilde Gottes in rechtschaffener gerechtigkeit und heiligkeit; und wenn uns aller trost dieser welt verläſſet, so bleibe du

be du unser wahrer und einiger Tröster bey uns ewiglich, nach der verheissung unsers HErrn Jesu Christi. Lehre, leite, führe, stärcke, heilige, erquicke uns lebendig, sey unser advocat, beystand, rath, krafft, trost; sey unser seelen liecht und freude in aller traurigkeit. Du bist ja unser himmlisches täublein mit dem öl-blat göttlicher gnaden; ruhe über uns, wie über unserm HErrn JEsu Christo; du bist ja unsere himmlische salbung, die uns alles lehret; sey unsers geistes stärcke, daß wir durch dich die lüste unsers fleisches dämpffen, die lüste deß Geistes aber in uns wachsen mögen, glaube, liebe, hoffnung, demuth, gedult, andacht, gebätt und GOttesforcht. O du einige freude unserer seele! hilff, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben, sondern daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlaffen oder wachen, wir gehen oder stehen, leben oder sterben, daß du in unserer seelen ewig bleibest, in diesem und jenem leben; denn du bist GOttes siegel, damit uns GOtt versiegelt hat ewiglich; du Geist der herrlichkeit GOttes, ruhe über uns, laß uns mit Stephano GOttes herrlichkeit sehen hie im geist und glauben, dort aber von angesicht zu angesicht, Amen.

Das XIX. Capitel.

Vom inwendigen Gebätt deß Hertzens/ und vom rechten Verstande deß Vatter Unsers.

Röm. 8: v. 15. Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter!

GLeichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Hertzen würcket, also auch der H. Geist das kindliche Gebätt. Denn ohne den H. Geist geschihet kein wahres Gebätt, denn der H. Geist ruffet und seufftzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben. Röm. 8: 26. Gal. 4: 6. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes; also lebet die Seele von dem H. Geist, und er ist unserer Seele Leben. Nun ist aber der H. Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschafft, und der himmlischen Geburt aus GOtt, wer dieselbe weißt recht zu gebrauchen, im Glauben an CHristum, in der Liebe deß H. Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vatters, der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten. Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab; denn er ist gantz leicht zu erbitten von seinen Kindern,

die

die sich gründlich zu ihm kehren. Aber diß gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber würcken; darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten. Daher kommt das rechte inwendige Gebätt deß Hertzens, durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebätt durchdringet den Himmel, indem man den leiblichen Fuß-Stapffen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, dene man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen, Matth. 27: 32. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er nicht warten mag, biß wir ihn bitten. Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen, denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen, derselbe bettet in seinem Hertzen mehr denn alle auswendige Stimmen auf Erden. Warhafftig, ein einiger Gedancke und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist GOtt lieber denn alle Orgeln, Glocken, Gesänge, Music und Seiten-Spiel.

Ein Christ soll in seinem gantzen Leben aus Liebe alles thun, und sich in den gecreutzigten CHristum verbilden. Was möchte einem solchen gehorsamen Kinde GOtt versagen, das er ihm nicht gäbe? Darum, auf daß wir wissen möchten, wie wir sollen bitten, hat uns unser HErr das Vatter Unser gelehret; dasselbe ist so edel und köstlich mit seinen Gütern, daß wir nichts Köstlichers u. Edlers bitten können. Denn sonsten wüsten wir nicht, was wir für grosse Güter bitten sollen. Denn ist nicht GOttes Reich ein überaus grosses Gut. Nun ist GOtt selbst* sein Reich, und

* Zugleich mitbegriffen seine Gaben / die zur Fortpflantzung seines Reichs geordnet sind. Dorsch.
Hier wird nicht geredet von den Mitteln / sondern von den Gütern und

und in demselben Reich reichet er* in alle vernünfftige Creaturen, und darum ist das, um welches wir bitten, warhafftig GOtt selbst, mit allem seinem Reichthum. In demselben Reich wird ja GOtt unser Vatter, und beweiset seine vätterliche Treue und Liebe in dem, daß er uns sein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde, zu würcken sein edles Werck, das ist, die Heiligung seines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

In diesem seinem Reich in uns würcket er auch seinen edlen Willen, ohne alle Hinderniß; also geschihet sein Wille auf Erden, das ist, in uns, als im Himmel, das ist, in ihm selber. Also siheſt du, was uns GOtt geben will, wenn wir betten, nemlich sich selbst, er beut den Menschen nicht weniger an, denn sich selbst; wie er zu Abraham sagt: Gen. 15: 1. Ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn. So gibt uns unser Vatter auch das tägliche Brod, das ist: Er gibt uns alle seine Creaturen zu Dienste, und in denselben seine Gütigkeit und Mildigkeit. Denn ein recht GOtt ergebenes Hertz, darinn GOtt seinen Willen würcket, ist fähig aller Gaben GOttes, und aller Tugenden, die GOtt je gab oder geben will. Denn GOtt will und kan uns wegen seiner grossen Liebe und Erbarmung nichts versagen, was uns nütze und noth ist, leiblich und geistlich, als deme unser Elend am besten bewußt, und bekannt ist. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unser Elend und Sünde, um unsers Besten willen, und gelehret, wie sich der Mensch vor GOtt demüthigen solle, und sich vor

GOttes

Gnaden-Schätzen des Reichs/ von welchem bekannt ist/ daß GOTT in diesem seinem Gnaden-Reich nicht irrdische Schätze und Reichthum/ sondern sich selbst mit allen seinen Gnaden- Schätzen und Wolthaten seinen Gläubigen zu eigen gibt. Psalm 73: Vers 25/26 Darum wird hier das Gnaden-Reich GOttes nach dem höchsten Gut/ welches ist GOTT selbst/ in seinem Reich beschrieben. F. C. In den beyden ersten Bitten haben wir nichts anders gesucht noch gebetten/ denn daß wir GOTT mit allen seinen Schätzen und Reichthum zu eigen erlangen mögen. Varen.

* Was nemlich anlanget seinen gnädigen Willen/ Absicht/ Anbietung/ Prediat/ und Verdienst Christi (welche alle Menschen angehen) nicht aber/ daß allen ein besonder Gnaden-Liecht anerschaffen wäre. Dorsch.

GOttes Füsse legen, und sprechen: Vergib uns unsere Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben. Denn so barmhertzig ist GOtt, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Hertzen begehren sollen, daß er uns vergebe; anzudeuten, Er sey aus grundloser Liebe und Gnade ehe und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt seyen ihn zu bitten: Ja, auf daß er uns auch lehre, daß seine Liebe von uns erfordere, unserm Nächsten also auch zu thun, und ein solch Hertz gegen ihm zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind GOttes schleust niemand aus aus seiner Liebe, noch aus der Liebe GOttes; Ja die Kinder GOttes werden also sanfftmüthig und gütig, möchten sie das edle Reich GOttes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gerne. Aus solcher Erkänntniß und Abbittung der Sünden erkennet der Mensch, daß er ausser GOtt und seinem Reich trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur; Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von GOttes Reich, heiligem Willen und heiligem Namen abzuführen unterstehet; sondern daß er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen GOttes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen GOttes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Krafft ist sein, und bleibet sein; die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben; und indem wir sie ihm allein geben, indem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Krafft und Herrlichkeit; denn wir heiligen seinen Namen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch

auch ausser seinem Reich, habe keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Gebätt.

Ach mein hertzlieber Vatter im himmel! welch eine grosse liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein kind seyn soll, und du mein Vatter seyn willt, daß du um deines lieben Sohns, unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum kind und erben aller deiner himmlischen güter angenommen hast. Gib mir ein kindlich hertz gegen dich, gleichwie du ein getreues Vatter-hertz hast gegen mir, daß ich all mein vertrauen auf dich setze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich förchte, demüthiglich ehre und dir in allen dingen gehorsam sey, daß ich meinen höchsten trost, lust und freude an dir habe. Und wenn ich arm und elend bin, kranck und verfolget werde, wenn ich in todes-noth gerathe, so laß mich armen bedencken, daß ich ein Vatter habe, der allmächtig, barmhertzig, gnädig, gedultig und von grosser güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig als eine mutter ihres kindes vergessen kan, und wenn ich aus schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern widerkomme, und spreche: Vatter ich habe gesündiget im himmel und vor dir. Hilff auch, daß alle menschen auf erden mit mir dich ihren Vatter erkennen, dich mit reinem hertzem anruffen, und mit einem munde loben; Daß wir alle unser gebätt zusammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vatter! weil du im himmel bist, so gib, daß ich auch meinen wandel im himmel habe, daß ich mein hertz nicht an das zeitliche hänge, sondern erkenne daß ich ein frembdling und pilger auf erden bin, wie alle meine vätter. Siehe, du bist ja bey mir, ja du bist gegenwärtig; du bist nicht ein GOtt, der ferne ist, sondern ein GOtt, der nahe ist. Du bist ein GOtt, der himmel und erden erfüllet, darum du an allen orten und zu aller zeit anzuruffen bist. Ach GOtt! wir deine arme kinder sind auf erden im jammerthal, du aber im himmel, in deiner heiligen, herrlichen wohnung; wir leuffen zu dir, und hoffen zu dir unserm Vatter zu kommen. Ach hertzlieber Vatter! weil du ein ein heiliger Gott bist, und dein nahme heilig und herrlich ist, so gib mir, daß ich und alle menschen dich, GOtt den Vatter, Sohn und heiligen Geist, aus deinem wort recht erkennen, den grossen nahmen deiner allmacht, barmhertzigkeit, gütigkeit, gerechtigkeit, weißheit und warheit preisen, dich in meinem hertzen mit allen gläubigen allezeit ehre und lobe, daß dein lob nimmermehr aus meinem hertzen und mund komme, daß mein verstand durch dich erleuchtet werde, mein willen dich über alle dinge liebe, daß ich ohne unterlaß gedencke mit hertzlicher danckſagung und freude, an deine liebe und treue, so du mir, deinem armen kinde, erzeiget hast. Gib mir embsigen fleiß, daß ich dich suche, gib mir weißheit, daß ich dich finde, gib mir ein leben, daß dir gefalle, auf daß dir durch mich und alle menschen, allein alle ehre in allen dingen gegeben werde. Ach lieber Vatter! weil dein Reich das höchste Gut ist, und der höchste schatz, so laß es zu mir und zu allen menschen kommen durch den Heil. Geist, daß du durch den glauben in mir wohnest, mit lebendiger hoffnung dir anhange, damit ich aller güter deines ewigen Reichs möge theilhafftig werden, deiner gerechtigkeit, deines friedens, der freude im Heil. Geist, daß dadurch des satans reich die sünde und alle wercke des satans in mir und aller menschen hertzen zerstöret werden, als hoffart, geitz,

zorn, und die unreinen lüste deß fleisches, darinn der satan sein reich hat. Ach lieber Vatter! weil nichts heiligers, denn dein Nahme, nichts köstlichers, denn dein Reich, nichts bessers, denn dein Wille ist; So gib mir, daß in meinem und aller menschen hertzen dein wille geschehen möge, daß ich von gantzem hertzen deiner begehre, dich suche und erkenne, und thue alles, was dir wohlgefällt. Darum richte und ordne mein gantzes wesen und leben, mein thun und lassen, zu lob und preiß deines nahmens; Gib mir, daß ich wisse, wolle und könne alles, was dir wohlgefället, und was zu deinen ehren und meinem heyl dienet. O hertzlieber Vatter! mache mir einen rechten, schlechten, sichern weg zu dir, und sey dir heimgestellet, wie du mich führen wilt, durch wohlfahrt oder trübsal; daß ich in guten tagen dich lobe, und dir danck sage, und mich nicht erhebe: hinwiderum in widerwärtigkeit gedultig sey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führe, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gib mir, mein GOtt! daß ich nie mand begehre zu gefallen, denn nach deinem willen, und daß mir aus gantzem hertzen gefalle, was dir lieb und angenehm ist; auch daß ich einen verdruß habe an aller zeitlicher freude, welche ohne dich ist, nun daß ich nichts begehre so wider dich ist. Gib mir eine grosse lust zu dir, daß du mir alles seyest, daß ich ohne dich nichts wünsche noch begehre, daß ich frölich sagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himmel und erden, und wenn mir gleich leib und seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt! allezeit meines hertzens trost und mein theil. Du bist mein gut und mein theil, du erhältest mein erbtheil. Gib mir und allen menschen auf erden unser bescheiden theil, unser mäßlein deß täglichen brodts, ein genügsam hertz, und deinen gesegnichen segen, der alle mängel erstatte. Behüte mich für der wurtzel des unbedem leidigen geitz, daß mein hertz nicht am zeitlichen hange, sondern daß erkenne, daß ich ein haußhalter über deine güter bin, und dermahleins wer de zur rechnung gefordert werden. Gib friede und einigkeit, fromme obrigkeit, und gehorsame unterthanen; schütze unsere gräntzen wider allen anlauff der feinden, und seye eine feurige mauer mit deinen Heil. Engeln um und her. Gib auch mir und allen menschen wahre busse, daß ich meine sünde erkenne, schmertzlich bereue und bewäine, und meinen lieben HErrn JEsum Christum ergreiffe, und um desselben willen vergib mir meine sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Gib mir einen stätigen fürsatz, mein leben zu bessern, und nach deinem willen, durch deine gnade zu leben; Tilge in mir aus alle rache, gier, gib mir ein versöhnlich herz, daß ich mich nicht selbst räche, sondern mich selbst richte, und meine schwachheit erkenne. Mache mich freundlich, sanfftmüthig und gedultig, daß ich meinem nächsten besserlich sey in worten und wercken. Führe auch mich und alle frommen Christen nicht in versuchung. Mache mich demüthig und ohn allen falsch, frölich ohne leichtfertigkeit, traurig ohne alle zaghafftigkeit, rein, keusch, züchtig, ehrbar, redlich, tapffer und mannhafft: Gib mir ein verständig hertz, daß mich nichts abwende von dir, weder böse gedancken, noch lust, begierde, anfechtung, list und lügen des satans, noch einige trübsal: Gib mir, o HErr JEsu Christe! daß dein leyden und creutz mein fleisch creutzige, und meinem geist der höchste trost und gütigkeit seye. Gib mir sieg und stärcke über sünde, tod, teuffel, hölle und welt, und erlöse mich und alle menschen endlich von allem übel, sonderlich vom

unglauben und geitz: Treibe von mir den geist der hoffart, und verleihe mir den schatz der demuth: Nimm von mir allen zorn, raachgier neid und ungedult: Gib mir ein beständiges, tapfferes gemüth, behüte mich für lügen, für schmähung und verleumbdung deß nächsten, für heucheley, verachtung der armen: Behüte mich für Gotteslästerung, wende von mir ab irrthum, blindheit und finsterniß deß herzens: Gib mir die wercke der barmhertzigkeit, geistliche armuth, friede, frölichkeit, sanfftmuth, reinigkeit deß hertzens, gedult in aller widerwärtigkeit, einen heiligen hunger und durst nach der gerechtigkeit, barmhertzigkeit gegen alle elende: Gib mir, daß ich meinen mund und lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich und meinen nächsten. Gib mir, daß ich verachte die vergängliche freude und wolust dieser welt, und daß ich von hertzen suche deine himlische güter und die ewige freude; denn das ist alles dein Reich, es ist alles deine herrlichkeit in ewigkeit. Amen.

Das XX. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund*deß Hertzens gelegt werden / darauf alle Wercke deß Menschen müssen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem gantzen Leben erbauet hat; Und wie durch Demuth der Satan überwunden werde: Wie in der Demuth wahre Busse seye. ** Wie Demuth das Creutz willig trage, und das Hertz in Ruhe erhalte.

* Es wird nicht geredt vom Grund der Seligkeit / welcher ist allein Christus / sondern nur von dem Grund der guten Wercken: Und ist diß die Summa / daß alle Wercke müssen in tiefer Demuth geschehen / dergestalt / daß der Mensch seine eigene Nichtigkeit erkenne / wie gar nichts er von ihm selber könne und vermöge / auch ewig und allein halten müssen. Luth. Wann man nun begehret zu wissen / wie man fromm werden und wohl thun soll / welches denn die gemeine Frage ist / habe ich gesagt / daß das erste und Fürnehmste sey / daß einer wisse / wie er von ihme selbst nicht mag fromm werden / oder wohl thun / darum Gnade anruffen / welcher er vestiglich vertrauen soll. Gerh. Die Demuth ist eine Wurtzel und Ursprung aller Christlichen Tugenden. Varen.

** Es wird nicht verstanden die äusserliche Demuth / sondern die innerliche Niederschlagung deß Gemüths in Erkänntniß der Sünden. Dorsch.

Er verstehet die wahre geistliche / innerliche Demuth deß Hertzens vor GOtt / so da bestehet in Erkänntniß seiner Nichtigkeit / Unwürdigkeit wegen der Sünden / grossen Jammers und Elends / aus welcher Erkänntniß wahre Reue und Leid entstehet / und hierinnen ist gegründet die wahre Buß / da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet / und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält. Denn in solcher Demuth der Erkänntniß seiner Sünde nimmt die wahre Buß ihren ersten Anfang / darauf hertzliche Reue erfolget / und daß man mit demüthigem Hertzen im Glauben von GOTT Gnade bittet. Luth. Das Gericht ist nichts anders / denn daß ein Mensch sich selbst erkenne / richte und verdamme / und das ist wahre Demüthigkeit und sein selbst Erniedrigung. Item: Wenn solch Bedencken uns erniedriget / und unsern Jammer uns eröffnet hat / so folget dann die Tröstung. Varen.

1. Pet. 5: v. 5. Haltet vest an der Demuth.

DAs Werck, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth* erbauet werden, denn der Mensch vermag von ihm selbst nichts. Darum wenn du etwas anfahen wilt, so falle nieder vor dem Brunnen der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preiß in deinem Werck möge gesuchet werden, denn ausser GOttes Gnade ist alles dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun diß thun kan, und allein deß liebsten Willens Gottes warten, in der Stille, in höchster Demuth, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, und sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben würcket Gott solche Wercke, die nicht auszusprechen sind, wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge vor GOTT unwerth und zu einem Greuel machet, und alle Wercke deß Menschen verderbet und beflecket, und zu grunde reisset. Darum haben wir vielmehr Ursach uns zu demüthigen, denn zu stoltzieren. Denn wir sind ja kommen aus einem lautern Nichts** und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergifftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt. Denn uns GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nicht erhielte, so fielen wir täglich in die allergröbsten Sünden, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kanst du auch den bösen Geist nicht be-

* Der Grund aber der Demuth ist der Glaube / ohne welchen die Demuth nicht lebet. Dorsch.

** Es wird gesehen auf die Schöpffung deß Menschen / sonderlich dem Leibe nach / der ja aus einer geringen / nichtigen und schwachen Materie erschaffen worden / und muß auch hernach wieder / nicht der Seele / sondern dem Leibe nach / zu nichte / das ist / zu Staub und Asche werden. Wie das Wörtlein nichts bißweilen so viel bedeutet / als was gering / unbeständig und elend ist / Psalm 39. 6. Luth. Hic mos Dei est perpetuus & admirandus, ut ex nihilo faciat omnia, & rursus omnia redigat in nihilum; d. i. Dieses ist GOttes stätige und wunderbare Gewohnheit / daß er alles aus Nichts / und wieder alles zu nichte machet. Darro

ser überwinden denn durch Demuth*, denn der böse Geist ist hoffärtig, und will nicht mit Hoffart überwunden seyn, sondern mit Demuth: Durch Hoffart wird er gestärcket, denn die Hoffart ist eine Wurtzel deß Satans. Wenn du dich aber in lauterer Demuth zu GOtt wendest, von allen Sünden, jetzo überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ ist mit GOttes Wort, Geist und Krafft gerüstet. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüster Mann sich niederlegte vor einer Fliege, und ließ sich zu tode stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade Gottes so starck und mächtig, daß ein Mensch dadurch wahrhafftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Krafft und Gnade widerstehet, und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhafftig, so ihr dem bösen Feind nicht habt widerstanden, und ihn durch GOttes Krafft überwunden, sondern euch überwinden lassen, so werdet ihr der Teufeln Spott seyn an jenem Tage in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Forcht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen erwecket ein stätiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade, denn das ist der Demuth Eigenschafft, und so kans denn GOtt nicht lassen, er muß dessen Hunger sättigen. Er kan ihn aber nirgend mit sättigen, denn mit ihm selber; denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seele nicht gesättiget und gelöschet werden, denn mit GOtt selber. Solch einen hefftigen Durst hat die erleuch-

* Es wird zu dieser Uberwindung die Demuth erfordert, / weil ohne dieselbe der Glaube nicht seyn kan. Denn soll ich mich auf GOtt und seine Stärcke verlassen / so muß ich nicht auf mich selbst oder meine eigene Kräffte sehen / sondern an meinem eigenen Vermögen verzagen / und schlecht bloß an GOTT hangen. So wird der Sieg der Demuth zugeschrieben / nicht bloß für sich selbst betrachtet, sondern wegen deß Glaubens / mit welchem die geistliche Demuth vest verbunden. Baren.

tete Seele in ihr nach Gott. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Hertzen die Sünde bereuet*, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Boßheit, und abgründliche Verderbung seines Hertzens siehet, und im Glauben sich an GOttes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt hertzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm gantz zu ergeben, also daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergibt GOtt miltiglich, will auch von dessel-ben Sünden nicht wissen, sondern sie vergessen, und nicht mehr gedencken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich auch GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimt auch die wahre Demuth alles Creutz von GOtt williglich auf, als ein solch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf als von Menschen, es komme her, wo es wolle, sondern lauter allein von GOtt, und spricht: Biß willkommen mein lieber Freund, ob ich mich deiner gleich hie nicht versehen hätte, so kommst du mir doch nicht zur Unzeit, GOtt will einen Heiligen aus mir machen**, und einen gelassenen Menschen. Letztlich, so behält die wahre Demuth den Menschen allzeit im Friede, auch in grossem Glück und Unglück, in den Gaben GOttes. Er gebe

* Aus dem Gesetz zwar kommt hertzliche Reue und Leid her/aber nicht immediate und unmittelbar/sondern vermittelst der Erkäntniß der Sünden und dero Straffen; und solch Erkäntniß der tieffen Verderbung und Sünden-Greuels ist der erste Grad der geistlichen Demuth/ auf welchen tägliche Reu und Leid über solchen Sünden-Jammer erfolget/ und also rühret wahre Reue aus der Demuth/ das ist/ aus demüthiger Erkäntniß seiner Sünden her. Varen.

** Es wird geredet nicht von der Heiligkeit und Gerechtigkeit deß Glaubens/ die uns durch den Glauben zugerechnet und in der Tauffe geschencket wird/ sondern von der Heiligkeit deß Lebens, wenn wir täglich der Sünden absterben/ den alten Adam mit seinen Früchten in uns creutzigen und tödten/ und aus der Heiligkeit und Gerechtigkeit eines heiligen und gerechten Lebens befleißigen: dann denn GOtt das Creutz gebrauchet. F. C. Vera & non simulata mortificatio fit per crucem & afflictiones, quibus Deus nos exercet; das ist: Die wahre und ohn heuchlerische Tödtung geschihet durch das Creutz und Trübsal/ damit uns GOtt übet. Varen.

gebe oder neme, so bleibet er gleich, und nimt alle Ding von GOtt gleich, lieb und läid, saur und süsse. Also fähet denn GOttes Gnade an grosse Dinge zu würcken in den Demüthigen, denn zuvor haben sie ihre eigene Wercke gethan, aus ihnen selbst, aber nun trägt sie GOTT, und würcket alle ihre Wercke, ja seine Wercke in ihnen, und durch sie.

Gebätt.

WEr ist, wie der HErr unser Gott, der sich so hoch gesetzet hat, und auf das niedrige sihet im himmel und auf erden? Dir, HErr! ist niemand gleich, du bist groß, und dein name ist groß; Du kanst's mit der that beweisen, wer wolte dich nicht förchten? Du widerstehest den hoffärtigen, aber den demüthigen gibst du gnade. Ach so komt, liebe Kinder Gottes! lasset uns anbetten, knyen und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht, erlöset und geheiliget hat; lasset uns mit allem, was wir sind und haben, uns ihme zu füssen legen, und von herzen sagen: Herr du bist alles, ich nichts; Du bist Gott, ich ein armer wurm; von deiner gnade bin ich alles, was ich bin, von mir selbst gar nichts. Deinem allerheiligsten namen sey ewig lob und preiß, Amen.

Das XXI. Capitel.

Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht haben an den Gaaben/ sondern an GOtt selbst;

und von Verläugnung sein selbst.

Psal. 32: v. 11. Freuet euch deß HErrn, seyt frölich ihr gerechten, und rühmet alle ihr frommen.

DJe wahre Liebe GOttes suchet und meynet GOtt lauter allein in allen Dingen, und nicht sich selbst, belustiget sich allein in GOtt, und in dem höchsten ewigen unerschaffenen Gut, und nicht in den Creaturen, und solches innerlich im Grunde der Seele, da daß Reich GOttes ist*. Denn die Seele hat über die natürliche Kräfften, so dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes**, innerliches, blosses, lauteres Wesen,

* Nemlich in der wiedergebornen Seelen. Dorsch.
In den Gläubigen ist das Reich GOttes zwar/ aber nicht von ihnen selbst/ als wann sie das Reich auch vor ihrer Bekehrung in ihrer Seelen verborgen hätten/ sondern von GOtt selbst in ihnen aufgerichtet. Yaren.
** Dieses ist nichts eingeschaffenes/ sondern durch die Wiedergeburt gewürcket/ welches mit dem alten Adam stäts zu kämpfen hat. Dorsch.

welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat, da ist der Sitz und die Stadt GOttes abgeschieden von allen äusserlichen irrdischen Dingen *, da würcket der H. Geist seine Gaaben, und treibet dieselbe aus in die Kräffte der Seele, in Weißheit, Verstand, Sprachen und Erkänntniß. Darein fället denn die listige Natur, und erfreuet sich der Gaaben mehr als GOttes, befleckets mit eigenem Wohlgefallen und Lust, liebet die Gaaben mehr, als denn, der sie gegeben hat, welches eine falsche betrügliche Freude und Liebe ist; Denn die Gaaben GOttes sind nicht GOtt selbst, darum soll deine Lust allein in GOtt seyn, und nicht in den Gaaben; Wenn ein Mensch die Gaaben empfangen hat, so ruhet er darinn, und hat seine Lust darinn, es sey was es wolle, eine Erkäntniß, Liecht oder Süssigkeit Gottes, so meynet er, es seye alles genug; Aber mit nichten, es mangelt noch viel, denn daß ist noch nicht GOtt selbst. Denn wir sind zu unmäßigen grossen Dingen geschaffen und beruffen, nemlich GOttes selbsten theilhafftig zu werden. Darum nimmet das GOtt höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dinden begnügen lassen, denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn er es besser hätte, denn sich selbst, so gäbe er es uns, darum, weil wir GOttes Begierde seynd, denn GOtt begehret nichts so hoch als uns, derowegen soll GOtt hinwieder unser höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaaben ruhen, sondern in GOtt, und sollen uns nirgend an begnügen lassen, denn an GOtt selbst. Denn welche Gaabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gäntzlich gegeben hat, und geben will? Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbst geneiget, mit eigener Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, daß ihr nicht gebühret, und darinn Lust und Freude suchet, daß doch ein frembd Gut ist, und

* Die GOtt nicht selbst zu seinem Werck verordnet hat. Dorsch.

und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbiß Jonä: Cap. 4: v. 6. beflecket auch die guten Gaaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Wercken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch Erbsünde also hoch und tieff durch und durch vergifftet, daß der tausendste Mensch die verborgene Boßheit seines Hertzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19. Ps. v. 13. spricht. Und wegen solcher Vergifftung liebet sich der Mensch mehr denn GOTT, seine Engel, und was er je geschaffen hat. Diesen tieffen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur können alle Gelehrte Leute nicht genugsam ausreden; kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Hertzen umzustossen und auszureuten. Denn diß ist die rechte abnegatio, und Verläugnung sein selbst, davon uns unser HErr prediget, wollen wir anderst seine Jünger seyn. Matth. 16: 24. Und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche verlassen, Gold, Silber, Häuser u. Schlösser, denn er sich selbst verlassen und verläugnen kan; so tieff ist diß Gifft eingewurtzelt in der Natur. Zu dieser Verläugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet; und was denn also dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, ist von GOtt hierzu verordnet, ja von GOtt ewiglich darzu versehen.

Gebätt.

ACh HErr! du getreuer GOtt, es ist ja freylich mein verderben und unart überaus groß, ich liebe mich selber unordentlich, und weiß gar wenig von der reinen liebe, mit der ich an dir allein hangen, in deinen gaben nicht ruhen, sondern daraus deine liebe erkennen, und dich brünstiger zu lieben angetrieben werden solte; Es ist aber mein GOtt! ohne zweiffel deine krafft, die du erweisest an den gläubigen, noch stärcker, und deine gnade mächtiger, als meine mächtige sünde. So bitte ich dich, um aller deiner erbarmung willen, unterlasse nicht wohlzuthun, und gnade zu schencken mir elenden, gnaden-bedürfftigen und gnaden hungerigen. Gib mir aber darneben auch die gnade, dich über alles zu lieben, in dir, als dem einigen und höchsten Gute, zu ruhen. Heilige mir alles creutz und leyden, daß du nach deinem rath verhängest, damit daß ich von allen creaturen abgewandt, zu dir einkehren, und in dir ewig bleiben möge, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das XXII Capitel.

Wie unsere Wercke GOtt gefallen / wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen / und gerecht werden: Auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOTT empfangen, leichtlich mißbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken kan; und wie er seiner Gaben recht gebrauchen soll.

Psalm 37: Vers 4. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Hertz wünschet.

WEil der Mensch von Natur ist unter GOttes Zorn, so sind auch alle seine natürliche Wercke unter GOttes Zorn, er thue denn auch so hohe Wercke vor der Welt, als er immer wolle, denn er kann ausser der Gnade GOttes nichts thun, daß GOTT wohl gefalle; Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Wercke in Gnaden, und gefallen GOTT wohl, denn GOttes Gnade würcket dieselbe in ihnen.

Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaaben der Gnade GOttes solt zuschreiben, und nicht dir selbst. 1. Cor. 15. 10. auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seeligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelidten, die alle Heiligen gelidten haben, und alles gethan, daß alle Christen je gethan haben, oder immer thun mögen biß ans Ende der Welt: Und wenn du dich alle Tage liessest tödten, und wieder lebendig machen, und Steine und Dörne essest, so könntest du hiermit keine Gaaben erlangen aus dir selbst; Sondern sencke dich durch den Glauben in die tieffeste grundlose Barmhertzigkeit GOttes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen unter GOTT und alle Creaturen, so wird dirs Christus allein geben aus grosser Mildigkeit und freyer reiner Liebe und Barmhertzigkeit, wie unser lieber HErr spricht: So ihr alles thut, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte gewesen. Luc. 17: 10. Ach barmhertziger GOtt! wie

wie ist unsere Gerechtigkeit aus uns selbst so ein arm schnödes Ding vor den Augen GOttes, ein Unflat, wie Esajas aussagt cap. 64: 8. Denn alle Wercke, die alle Menschen und Creaturen würcken, oder würcken mögen biß an das Ende der Welt, die taugen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opffere CHristi unschuldiges Leyden für dein verschuldetes Leyden, seine unschuldige Gedancken für deine schuldige Gedanken, seine heilige Worte für deine schuldige Worte, und also alle seine Wercke, seine Armuth, Geduld, Sanfftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und innwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrene Sohn that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen. Luc. 15: 20. Er wird ohne Zweifel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünden willen, so dir leid seynd, nicht ändern. Es ist doch sein eigener milter Schatz, dene er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein Geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getraust. Denn seine Hand ist nicht verkürtzet, daß sie dir nicht helffen könnte, Esa. 59: 1. Und so viel ärmer und elender du in deinen Augen selbst vor ihn kömest, so vielmehr du ihm angenehmer bist, und er dich von seinem Gut selbst herrlich begaben und reich machen will. Denn gleichwie ein Tropffen gegen dem Meer; also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte GOttes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Wercke in Gnaden, und alles, was GOtt gefället, das gefället ihm in seinem eingebornen Sohn; und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebornen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er ein[illegible] sey durch den Glauben mit dem eingebornen Sohn GOttes, so ist er und alles das Seine bey GOtt in Gnaden. Hier must du aber mercken, so GOtt dir, als

seinem

seinem Gnaden-Kinde, Gaben gibet, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an GOtt deinem Vatter. Am HErrn solt du, wie der 37. Psalm sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben, sondern allein an GOttes Lob und Ehre, daß allein sein Göttlicher Wille in dir, und durch dich, und in allen Creaturen möchte vollbracht werden. Gleichwie ein Wasser ausfleust und wieder einfleust in seinen Ursprung, also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in GOtt, darauß sie geflossen sind. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen, so mercke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Wercke, so bald du dich darinne belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinne suchest, so bald ist diß Gut alles beflecket mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Ding Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himmel noch auf Erden, denn bloß und lauter an GOtt allein, und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum, Aufenthalt, innerlich und äusserlich, welches tausendmal besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werckzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden-Gaben GOttes, denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister würcken, denn dieselbe sind Werckzeuge und Glieder deß Lucifers, den Demüthigen aber gibt er Gnade, sagt St. Petrus, 1. Epist. 5:5. darein leget er seinen Schatz. Die innwendige Hoffart ist die grosse Wurtzel aller Untugend, dadurch besitzet der Teufel die Statt, die allein der ewige GOtt mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er den Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihn dünken, er wäre nirgend nütz und gut zu, denn ins Feuer: Aber in diesem seinem Holtz sind die lebendige Adern, daraus die edelste Süßigkeit entspringet; also sind alle

alle göttliche Leute, durch welche GOtt würcket, auswendig als ein schwartz, verdorben, unnütz Holtz, denn sie sind demüthig, unachtbar, weder von grossen Worten, noch äusserlichen Schein-Wercken, aber inwendig sind sie die lebendigen Adern, da ihr Theil GOtt selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben stoltzieren, und mit ihren milden Almosen prangen, machen Fenster und Altar in der Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wapen, und wollen, daß es alle Menschen wissen, die haben ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Wercke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein. Denn die Almosen, so aus demüthigem, einfältigem, GOtt-ergebenem Hertzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Almosen wissend und bekannt sind, daß sie zum Schein gegeben sind. Wilt du nun, daß alle deine Wercke tüglich und nicht wurmstichig * seyn sollen, so mercke diese vier Regeln: **Erstlich, daß du von allen deinen Wercken nichts halt est, nicht dich suchest und meynest, sondern GOtt allein. 2. Solt du ein demüthig Gemüth haben unter Gott und allen Menschen, in dem Kleinesten sowohl als in dem Grösten; dich soll düncken, alle Menschen seyen gerechter denn du. 3. Solt du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4. Daß du dich immer förchtest für dem verborgenen Urtheil GOttes, ***nicht zwar als ein Zweifeler,

* Er beschreibet hie nicht bonorum operum originem, den Ursprung guter Wercken / sondern eine conditionem, wie unsere gute Wercke / die aus dem Glauben herkommen / sollen geartet seyn.

Nicht wurmstichig / heisset nicht gar ohne einigen Fehl / sondern daß sie nicht falsch / sondern rechtschaffen seyen / und von Hertzen gehen / und GOTT gefallen soll u. Waren.

** Dieses sind 4. Kenn-Zeichen der Wercke / welche aus wahrem Glauben entspringen / dadurch sie von den falschen erdichteten mögen unterschieden werden / jedoch daß deßwegen ihnen keine Vollkommenheit oder Verdienstlichkeit zur Seligkeit beygemessen wird. Dorsch.

*** Dis verborgene Urtheil GOttes ist nicht dasjenige / so die Calvinisten vorgeben / sondern welches GOtt über alle Menschen übet / uns wunderbarlich durch allerhand Creutz und Anfechtungen zu führen. Dorsch.

Er siehet hiemit auf die schwären Creutz-Fälle und Züchtigung GOttes /

ler, sondern als ein Liebhaber Gottes, wie sich ein Freund förchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zörne. Wer in diesen vier Stucken sein Werck nicht thut, der verderbet alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und thät er auch so viel Wercke, als die gantze Welt thun kan. Wer aber seine Wercke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle wurmstichig, und ein fauler Apffel. Auch solt du wissen, daß nie so ein klein oder gering Werck und Amt ist, so es dem Nächsten zu nutz geschihet, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget, dem Menschen damit zu dienen, der muß schwäre Rechnung dafür geben, denn darum hat ers von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß ers wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz: Denn es ist nie so ein klein Werck und Künstlein, es kommt von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum sagt unser HErr, Joh. 3: 21. von den Wercken, die in GOtt gethan seynd, das sind die, so im Glauben, in hertzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohne alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen gewissen lehret. Darum habe acht, was dich zu deinem Werck jaget oder treibet, damit du dein eigen Werck nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaaben deinem Nächsten

damit er auch die Glaubigen in dieser Welt bißweilen heimsuchet / welches ihnen / so lange es ihnen wohl gehet / verborgen ist / sie wissen nicht / was GOTT in dieser Welt über sie verhänget hat / biß sie es hernach doch endlich erfahren und schmecken müssen. (Sihe Joh. 3: 25.) So sollen denn die Gläubigen bey den guten Tagen sich ja nicht erheben / weil sie nicht wissen / was GOTT noch über sie verhängen möchte / und schon über sie beschlossen. So ists auch eine Warnung sich zu hüten für Sicherheit / daß sie GOtt also lieben sollen / daß sie ihn auch zugleich förchten / damit sie GOttes Zorn-Gerichte durch ihren Ungehorsam nicht auf sich laden. Waren.

*** Luther. über Ps. 130: 3. Es muß in einem rechten Menschen allezeit seyn die Forcht vor dem Gerichte GOttes / deß alten Menschen halber / denn GOTT feind und zuwider ist / und neben derselben Forcht Hoffnung zu der Gnade für der Barmhertzigkeit / die derselben Forcht günstig ist / um deß neuen Menschen willen / der dem alten auch feind ist / und also mit GOttes Gericht einstimmet.

sten nicht dienen wilt, so wird dirs gehen wie jenem faulen Knechte, der sein Pfund vergraben hatte; der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gabs einem andern, der es besser zu gebrauchen wußte, Matth. 25:28. also bleibest du leer, beydes der Gaben und der Gnaden dazu. So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternemmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, daß man nie geübet, oder erfahren hat; und wen einer auch fürgäbe, daß die H. Dreyfaltigkeit solches würckete, so halte nichts davon, er habe es denn erfahren und geübet, innwendig und auswendig.

So solt du auch wissen, daß alle Wercke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man gesehen, oder groß gehalten werde, daß alle diese Wercke GOTT nicht gefallen, wie groß oder hoch dieselbe auch sind oder scheinen, denn wer deß Wercks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, des ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleichßner, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich als ein übergüldet Werck, das innwendig nichts taugt, und so man das vergüldete abschabet, so ist, das da bleibet, nichts werth; Also ist in solchen Heuchel-Wercken keine reine Liebe und Ehre GOttes, sondern eine blinde fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

Auch sollt du wissen, daß alle Wercke, die der Mensch in etwas anders richtet, denn in GOtt, eitel Lügen sind und Abgötterey. Denn alle Dinge sind denen ein Abgott deß GOtt nicht ein Ende ist. Darum mögen wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangen mit Lust, denn solches kan ohne Abgötterey nicht geschehen.

Gebätt.

HEiliger, getreuer GOtt! wenn ich meine wercke ansehe, so finde ich in denselben nichts, daß dir gefallen könne: Denn was von mir selbst kömt, ist sünde, und was du in mir würckest, beflecke ich mit solcher unreinigkeit, daß ich mich deßwegen billich zu betrüben habe. Diß ist mein trost, getreuer Vatter! daß meine seligkeit nicht durch meine wercke zu verdienen, sondern

nur

nur durch Christum frey geschencket ist. So laß mich nun im wahren glauben stets in ihm erfunden werden, siehe mich an in ihm, als mit seiner gerechtigkeit begnadiget, und laß um seinet willen meine seele etwas gelten in deinen augen. Laß deinen Geist ohne unterlaß gutes in und durch mich vollbringen, dabey aber erhalte mich in hertzlicher demuth, daß meine lincke hand nie wisse, was die rechte thut. Laß mich nicht seyn ein übertünchtes grab, das auswendig schön scheinet, aber innwendig voll todtengebein ist. Viel lieber laß alles mein thun geringe und verachtet seyn in den augen der welt, wann es nur aus reinem und aufrichtigem hertzen gehet, und dir dem Hertzenkündiger gefallen mag. Es wird ja eines jegliche werck offenbahr werden, dein künftiger grosser tag wird es offenbahr machen durchs feuer, welches eines jeglichen werck bewähren wird. Gib mir solche wercke hie zu thun, die da bleiben und einen gnaden-lohn nach sich führen; Auf daß ich sey ein geheiligtes werckzeug deiner gnaden, und dorten dich ewig preisen möge, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXIII. Capitel.

Vom Geheimniß deß Creutzes/ wie wir dadurch zu GOTT gezogen werden.

Matth. 10: Vers 38. Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist mein nicht werth.

ALle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle, denn fliehet man eins, so fället man ins andere. Fleuch wohin du wollest, und thue was du wollest, es mus gelidten seyn. Es ist so klein oder groß Creutz nicht, GOTT leget seine Hand unter, und trägt die Bürde am schwersten Theil, dadurch wird der Mensch so frölich, und ihm das Creutz so leicht gemachet, daß ihn nicht düncket, daß er je gelidten habe; so bald aber GOtt unter der Bürde hinweggehet, so bleibet die Bürde deß Leydens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit, darum hat der Sohn GOttes Christus JEsus das schwereste Joch getragen in der allerschwersten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine liebste Freunde gewesen seynd. Denn Niemand mag das mit Worten aussprechen, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist, denn GOtt aus lauter Liebe und Treue

Treue das Creutz aufleget, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, CHristo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden. Röm. 8:29. Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die H. fünff Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Lehr- und Creutz-Büchlein seyn: Als die Wunden seiner H. Füsse sollen dich lehren meiden und leiden; meiden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, inwendig und auswendig. Diese beyde Kräffte sauge aus den Wunden der Füssen CHristi. Die H. Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner H. Seiten sollen dich lehren dich selbst verläugnen, und allein in CHristo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der H. blosse Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen. Denn gleichwie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem leibe blieb, und seine Kleider wurden darzu verspielet vor seinen göttlichen Augen: Ps. 22:18. Also solt du wissen in der Warheit: Solt du zu deiner Vollkommenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du nicht einen Faden an dir behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielt, vernichtet, und für allen Menschen für ein Gespötte, Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fället nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nicht anderst, und dafür soll man GOtt dancken. Denn GOtt verhänget das allergröseste und schwereste Leiden über die, so ihm lieb sind; der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürtze: Darum will unser lieber GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohne Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremb-

der Weise, die uns offt unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu bekriegen, und von GOtt abzuführen. O! wißten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für grosse Ehre darauf folgen würde, und wie behende es den bösen Geist von uns triebe, wir lieffen viel Meil-Weges dem Creutz entgegen. Denn Leiden und Creutz ist so edel und nütze, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leiden nicht lassen will.

Verstühnden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, CHristi Bilde gleich werden. CHristus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn die Welt verschmähet; Unter tausend Christen aber findet man kaum einen * der zu dieser Vollkommenheit ** kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen, und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer; Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbet und ausstehet, also viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOTT besser, denn an dem GOTT seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, dem ich gern wollte gefallen, und ich wißte gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rock, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweiffel, mir wäre das graue Kleid lustiger und lieber denn kein anders, es wäre so gut als es wollte; Also, weil du weissest, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, soll dirs lieber seyn, denn gute Tage. Willt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das sollt du daran mercken: Leidest du um dein selbst

* Er zweiffelt selbst daran/ob auch unter tausend Christen ein solcher Mensch erfunden werde. Waren.

** Es ist dieses nicht die höchste/ sondern allein eine grosse Vollkommenheit/ daß Welt begehren zu mißfallen; Wiewohl auch diese in deren höchsten Grad vollkömmlich in diesem Leben nicht erlanget werden kan.

selbst willen, in welcher Weise es sey, das Leiden thut dir wehe, und ist dir schwer zu tragen; Leidest du aber um GOtt allein, so thut dir das Leiden nicht wehe, und ist dir auch nicht schwer, dann GOtt trägt die Last. Leget dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihn selbst, so mag er eben so mehr hundert aufflegen, als nur einen; denn daselbst machet GOtt die Last leicht, und das Joch süsse, Matth. 11:30. Darum lege auff, lieber GOtt! was und wie viel du wilt, und hilff tragen, so trage ichs nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaaben GOttes müssen durch Leiden komen; komen sie aber vor dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweilen das Leiden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allein seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn groß Leiden hie in dieser Zeit auffgeleget. Darum so leide auch um GOttes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt gantz und gar, und nehmen Süß und Saur zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben; denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen alle zeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himlische Vatter sandte seinen eingebohrnen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden, so wolten wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch fürwahr, wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anderst seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seyen so gering als sie wollen, kommen von GOtt und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kommen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat sein Wolgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle

sind, und alle Menschen, die auf Erden sind, zusammen geschworen hätten, sie könnten alle einem gläubigen Menschen und einem geliebten GOttes nicht schaden; und je mehr sie sich befleissigen ihme zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt; und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen GOtt, sein Himmelreich und Seligkeit haben.

Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß sind, halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatzieren gehen, daß er etwas dadurch gestärcket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge; Also thut GOtt dem Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschen, daß ihn deucht, er habe seine Noth nun gantz und gar überwunden; diß ist darnach eine Stärckung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedencket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu denn zuvor; und das thut GOtt aus grosser Treue und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichem Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist, also, daß ihm der Trunck, den er bekomt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunnen trincken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem vätterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreiffen, die hievon nichts wissen, was der H. Geist für Wunder würcket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haußvatter, der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt sich schlaffen, so gehen denn seine Kinder

Kinder hin, und trincken deß guten Weins so viel, daß sie truncken werden, und wenn der Hauß-Vatter aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und gibt ihnen darnach so viel Wasser zu trincken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern; Er thut gleich, als wenn er entschlaffen wäre, lässet seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trincken, mit vollem Munde und gantzer Lust, wie sie es begehren; aber wenn er sihet, daß es ihnen zu viel und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnen den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen sind, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräfften vermögen, wenn GOTT seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden. Da sie zuvor gedachten, sie wolten mehr leiden um GOttes willen, so sehen sie, daß sie nichts vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werck oder Wercklein um GOttes willen leyden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns CHristus vorgegangen ist, in Armuth, Elend und Verschmähung, biß in den Tod; also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anderst mit ihm in den Himmel kommen. Da uns GOTT sonst nicht kan demüthigen, so läßt er uns offt in Schande und Trübsal fallen, daß es für jederman erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden. Denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen, wer er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet hat denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Hertzen freuen, und dich unwürdig düncken, daß man dich verschmähete, und dir leid anthäte, daß du es um GOttes willen lei-

den solltest. Denn wem GOTT die Ehre und die Seligkeit gönnet, daß er das Kleid deß Leydens um seinetwillen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey auswendig oder innwendig, das ist ein lauter Zeichen der Liebe GOttes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grunde, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand halten mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu CHristo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOTT gern nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude, da wird denn nichts aus. CHristus muste leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24: 26. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier deß bittern Leydens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult inn- und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger CHristi demüthiglich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe gedultig und frölich tragen um CHristi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, inn- oder auswendig, so gehet er mit CHristo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehen ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget, um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst verzeihet, und was er hat, und waget sich in ein frembdes Land und Krieg, um zeitlicher Ehre und Gutes willen; Solten wir um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn CHristo siehest. GOtt ist auch im Creutz, denn GOTT gibt sich dem Menschen ja so wohl durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit: Im Creutz ist GOttes

Wohlge-

Wohlgefallen mehr denn in guten Tagen: Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOTT wohlgefallen, ohne Leiden und Anfechtungen. Ja je mehr der Mensch durchs Creutz gesencket wird in den Grund der wahren Demuth, je mehr er gesencket wird in den Grund des Göttlichen Wesens: Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich GOTT nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich sencken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOTT mancherley Mittel den Menschen zu demüthigen, und in das Erkänntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er GOTT diene ohne eigenen Willen, welches denn GOTT sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbahr aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplaget gewesen, und nicht haben können erlöset werden, daß sie sich gäntzlich und gründlich dem Willen GOttes ergeben, und seiner gnädigen Vorsehung, und sich gäntzlich verläugnet und auffgeopffert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele, und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich durch eine solche Demuth und Gehorsam und Auffopfferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlanget im Menschen was er wollte, nemlich die Verläugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden mußte.

Letztlich hast du auch aus dem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen sollt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn; Du irrest, wenn du meinest, du seyest von diesem oder jenem beleidiget; Denn was kan dich anderer Leuten Spott oder Verachtung, oder Verleumb-

dung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig und gedultig bleibest? Glaube mir, die gantze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig stille als ein Todter im Grabe, und sihe, was dir die gantze Welt thun kan: Warlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Krone deines Lobes bey GOTT bereitet. O! welch schöne drey Gradus hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg stehet: 1. Leyden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leyden, sondern dieselbe um der Liebe CHristi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärckeste Sieg.

Gebätt.

MEin GOTT! ich weiß, daß wir müssen durch viel trübsal ins Reich GOttes gehen; aber du weist, wie fleisch und blut sich sperret, diesen weg zu gehen. Ach getreuer Vatter! höre nicht auf, mich zu lieben und gutes zu thun, ob ichs gleich nicht verstehe. Lehre du mich recht erkennen die geheimniß deß creutzes CHristi, und wie dadurch die welt von mir abgekehret wird, so laß auch mich durch daßelbige für der welt bewahret seyn, daß ich nicht mit ihr verdammet, sondern wie ich mit allen deinen kindern der züchtigung, also auch mit ihnen deß verheissenen erbes theilhafftig werde. Was ist doch mein leiden gegen die leiden derer, die, ob sie schon bey deinem dienst äusserlich nichts als schläge, gefängniß, angst, noth und trübsal hatten, gesteiniget, zerhackt, gestochen, durchs schwerdt getödet wurden, umgiengen in peltzen und ziegen-fellen, mit mangel, mit trübsal, mit ungemach, doch bey dir gehalten, und deine schmach höher geachtet haben, als alle schätze der welt. Derer ende gib mir, mein GOtt! anzuschauen, und ihrem glauben nachzufolgen, in heiliger stille deß hertzens, ohne murren, als willig lich und gedultig zu leiden, und in allem leiden dich zu preisen, der du bist hochgelobet über alles in Ewigkeit, Amen.

GOtt allein die Ehre!

Das

Das Vierdte Buch
Vom
Wahren Christenthum,
LIBER NATURÆ:
Wie das grosse Welt-Buch der Natur/nach Christlicher Auslegung/von Gott zeuget/und zu GOtt führet; Wie auch alle Menschen GOtt zu lieben, durch die Creaturen gereitzet, und durch ihr eigen Hertz überzeuget werden:

Durch

Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Matth. 6. Vers 28.
Schauet die Lilien auf dem Felde / wie sie wachsen / ꝛc.

Psalm 94. Vers 9.
Der das Ohr gepflantzet hat/sollte der nicht hören? Der das Auge gemachet hat/ sollte der nicht sehen?

Psalm 19. Vers 1.
Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes.

Gedruckt im Jahr Christi / 1737.

Vorrede über das vierdte Buch Vom Wahren Christenthum.

Die Creaturen sind Hände und Botten GOttes / die uns zu GOTT führen sollen.

Col. 1: 16, 17. Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthume, und Herrschafften, und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist für allen, und es bestehet alles in ihm.

DEr grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpffung für zween gewaltige Zeugen GOttes. Erstlich die grosse Welt, und denn die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die Heil. Schrifft herrliche Zeugnissen an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt, und aus des Menschen Hertzen, durch welche uns der Schöpffer und Erhalter aller Dinge geoffenbahret und in unser Hertz gebildet wird:

Wollen demnach in diesem Buch solche beyde Zeugnissen, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Hand-Leiter und Botten GOttes sind, so uns Christlicher Erklärung nach, zu Gott und Christo führen.

Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch dis Buch zum Wahren Christenthum gehöre, wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben, so nennen sie denselben aus obgesetztem Spruch. Col. 1: 16. und aus dem Exordio und Eingang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten Alten und Neuen Testaments; Bedencken auch, was der Königliche Prophet David, im 19: 104: 139: Psalm singet. Item, was St. Paulus Röm. 8: 22. von der Angst der Creaturen schreibet, und 1. Cor. 15: von der Auffer-

Aufferstehung der Todten, so werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn, werden es auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur, durch so viel tröstliche Gleichnisse, das Wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret, und seinen Kindern vor Augen stellet. Sie mögen auch die H. Sacramenta aufheben mit ihren Substantialien, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget sind; So werden ihnen auch antworten die heiligen Vätter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den sechs Tag-Wercken der Schöpfung herzliche Bücher gestellet.

Lassen demnach denselben hiemit aufs kürtzeste, aber mit sattem Grunde geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen Gottes gebrauchen soll zur Erkänntniß, Lob und Preiß GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch Christum JEsum unsern HErrn.

Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, mercke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vatter, der sein Kind zu sich ruffet und gewehnet mit süssen Worten, wils denn nicht bald kommen, so wirfft er ihm ein Apffel oder Birn zu, oder einen schönen bunten Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph, Gen. 37: 3. nicht aber darum, daß das Kind den Apffel oder schön Kleid soll so lieb haben, daß es an der Gaabe hangen und kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe deß Vatters und deß Gebers hangen. Also lässets unser lieber Vatter im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich ruffet, sondern gibt und wirfft uns auch noch viel guter Gaaben zu, viel fruchtbarer Zeiten vom Himmel, und erfüllet unser Hertz mit Speise und Freude, Act. 14: 17. welches

eitel

eitel Hände und Botten GOttes sind, die uns sollen zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaaben empfangen sollen.

Aber sihe nun, wie übel du thust, du elender Mensch, daß du an der Gaabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust, welche doch vor GOttes Augen nichts anders sind, denn ein Apffel oder Birn, dadurch dich GOtt will zu ihm ziehen und locken, und wenns auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhafft, so dürfftig, so elend geschaffen, nacket und bloß, hungerig und durstig auf diese Welt lassen gebohren werden, auf daß ihn GOtt mit so vielen Wolthaten, Gaaben und Geschencken zu sich ziehe, auf daß der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken möge, auf daß er in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge, auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche GOtt besser erfreuen, trösten, stärcken, erhalten könne, denn die vergängliche und sterbliche Creaturen.

Der grösseste Botte und Legat GOttes aber, und das grösseste Geschencke, und die stärckeste Hand GOttes, die uns zu GOtt führen soll, ist JEsus CHristus, GOttes Sohn, in deme ist alles, und alle Fülle, der streckt seine Hand aus in alle Creaturen; Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht. Joh. 1:3. Es bestehet alles in ihm, Col. 1:16. Er hält und träget alles. Ebr. 1:3.

Darauf haben wir nun an den Ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tag-wercke der Schöpffung GOttes in genere und insgemein zu beschreiben, zum Erkänntniß, Lob und Preiß deß Schöpffers.

Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwinde urtheile, will ich ihn gewiesen haben auf den Beschluß, so zu Ende

Ende deß vierten Buchs ist angehefftet: Denn ich diese meine Schrifften nach den Libris Symbolicis, der Kirchen der Augspurgischen Confeßion, und nicht anderst will verstanden haben.

Das I. Capitel.

Vom ersten Tagwerck Gottes/dem Liecht.

Gen. 1: 3. Liecht. GOTT sprach: Es werde Liecht, und es ward Liecht.

Psal. 104: 2. Liecht ist dein Kleid, das du anhast.

1. Joh. 1: 5. GOTT ist ein Liecht, und ist keine Finsterniß in ihm.

OBwohl der H. Job c. 38: 19. spricht: Welches ist der Weg da das Liecht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Liecht? Hast du gesehen die Thore der Finsterniß? Mit welchen Worten der H. Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben, was das Liecht sey, und daß der Ursprung deß Liechts aller Vernunfft unbegreifflich sey. Denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen; so ist es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben, dennoch sollen wir das geringe Wörtlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

Das Liecht ist der edelste, subtileste, reineste, weisseste Candor, Schein oder Klarheit, so in der Schöpffung von der Finsterniß der grossen Welt geschieden, indeme der Schöpffer das Liecht hat heissen hervor leuchten aus der Finsterniß, dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkañt, und gar weißlich und wunderbarlich offenbahret, ja dadurch das Liecht deß Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt und allen Creaturen einverleibet worden. Aus welchem Liecht die höchste Klarheit und Erleuchtungs-krafft in die Sonnen-kugel, als in das rechte Tage-Liecht, zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, Jer. 31: 35. darum auch der allmächtige Schöpf-

Schöpffer das Liecht den Tag genennet hat. Gen. 1: 5.

Weil nun einem Christen gebühret die Creaturen Gottes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOtt seinen Schöpffer darinn sehe, und aus den Wercken den Werck-Meister preise: So wollen wir uns damit belustigen, wie das Liecht, oder die Sonne, ein Zeuge GOttes und Christi sey.

Schliessen demnach also: Hat GOtt so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, gläntzendes Liecht geschaffen, wie viel ein schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Liecht muß er selbst seyn? Darum fraget der Interpres oder Dollmetscher S. Dionysii: Warum GOtt das Liecht zu erst erschaffen? Und antwortet: Quia ab ipsa divina luce plusquam intelligibili statim emanat lux omnium simillima Deo; d. i. Weil von dem göttlichen und überverständlichen Liecht selbsten alsbald entspringet das Liecht, so unter allen GOtt am gleichesten. Darum nennet er lucem imaginem bonitatis Dei, das Liecht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit; und sagt: Lux supertelligibilis, das überverständliche Liecht, sey in GOtt, Lux intelligibilis, das verständliche Liecht, in Engeln und Menschen, lux visibilis, das sichtbare Liecht, in der Sonne.

Und weil GOtt das Liecht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Form, Gestalt, Zierlichkeit und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden, so ist daraus zu schliessen, daß ein ander verborgenes Liecht seyn müsse, dadurch alle innerliche Form und Gestalt aller Creaturen erkannt werden. Für welchem Liecht sich nichts verbergen kan, es sey so heimlich, als es wolle. Und dasselbe ist die ewige Weißheit GOttes, welche nach rechter Art deß natürlich erschaffenen Liechts genannt wird candor æternæ lucis, ein Glantz deß ewigen Liechts. Sap. 7: 22. ꝛc.

Davon

Davon sagt S. Dionisius: Gleichwie das geschaffene Liecht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet; Also das überverständliche Liecht, Lux superintelligibilis erfüllet u. erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Liecht, reiniget auch alle Seelen, und gibt ihnen die Gemeinschafft des Liechts, vertreibet die Finsterniß, theilet mit erstlich den Anfang eines geringen Liechts, darnach wenn sie das Liecht schmecken, und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergiesset sichs mehr in sie, nachdeme sie viel und grosse Lust und Liebe darzu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derohalben Lux superintelligibilis, das überverständliche Liecht, übertrifft alles Liecht, als der erste Strahl und überfliessendes Liecht, und erleuchtet alle Geister von der Liebe seines Liechts, und begreiffet in sich, als der Ursprung alles Liechts, alles geistliche, engelische, vernünfftige und natürliche Liecht; Und machet unsterblich. Denn gleichwie Unwissenheit die, so verführet sind, scheidet von dem Liecht; Also die Gegenwart Lucis superintelligibilis, des überverständlichen Liechts, sammelt, vereiniget, machet vollkommen, und erlediget von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sie zu dem das warhafftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine lautere Wissenschafft, und erfüllet sie mit einem einigen und vereinigendem Liecht. So weit Dionisius.

So leuchtet auch aus der Sonnen Liecht eitel reine, inbrünstige heisse und brünstige Liebe GOttes. Denn wem hat GOTT die Sonne geschaffen? Nicht ihm selbst. Er darff keiner Sonnen und keines erschaffenen Liechts. Er ist selbst das ewige unendliche Liecht. Darum hat er uns die Sonnen geschaffen. Sie leuchtet uns, darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonnen.

Und weil die ewige Weißheit GOttes eine solche Son-

ne

ne und Liecht, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget, so wird dieselbe nach Art und Eigenschafft der natürlichen Sonne und Liecht genannt imago bonitatis divinæ, ein Bild der Göttlichen Gütigkeit. Sap. 7: 26.

Das Liecht gibt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maß und Unterscheid, denn ohne das Liecht wäre eitel Unordnung und Confusion in allen Dingen, darum ist das Liecht ein Bild der Weißheit GOttes.

Das Liecht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glantz und Schönheit; Also GOttes Güte ziehet alles nach und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe finden, und ihre Erhaltung.

Sehet, wie rein ist das Liecht der Sonne, und kan nicht beflecket werden. Unendlich reiner und unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weißheit Gottes ein solch unbefleckt Liecht ist, so wird sie nach Art der Sonne genannt speculum sine macula, ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft.

Sehet, wie das Liecht so reichlich, mildiglich, überflüssig ausfleust aus der Sonne; Also gehet GOttes Liebe überflüssiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Liecht; Also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Liecht der Sonne ist, und gehet aus dem innwendigsten Wesen der Sonne; Also inniglich und Hertzgründlich ist GOttes Liebe.

Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige GOTT der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Liecht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Liecht der Seele verordnet habe. Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingen, oder dem Leibe deß Menschen ein so schön Liecht verordnet, so hat er vielmehr ein innerlich Liecht der Seele verordnet. Diß Liecht der Seele ist GOtt selbst, unser HErr JEsus

JEsus CHristus, und der H. Geist, von welchen unser Verstand durch GOttes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auf, werde Liecht, denn dein Liecht kommt, und die Herrlichkeit deß HErrn gehet auf über dir. Esa. 60: 1.

Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: Also erleuchtet CHristus unsere Seele. Diß ist das wahrhafftige Liecht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen. Joh. 1:9. Darum wird er von dem Propheten Malachia die Sonne der Gerechtigkeit genannt, Mal. 4:2. und GOtt wird von St. Jacob. c. 1: v. 17. genannt ein Vatter deß Liechts, und der H. Geist ist in einer Feuer-Flamme im Munde der Apostel erschienen in Gestalt feuriger Zungen. Act. 2:3. Auß diesem ewigen Liecht kommt nun das Liecht der Gnaden, das Liecht der Weißheit und Erkänntniß GOttes, das Liecht der Wahrheit und deß Lebens, das Liecht der Freude, das Liecht deß Trostes, das Liecht der Herrlichkeit GOttes, das Liecht deß Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

Das Liecht ist die höchste Zierde, Schmuk und Herrlichkeit der Creaturen, darum stehet geschrieben: Liecht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104: 2. und der heiligen Engeln Zierde und Schmuk ist die Klarheit deß HErrn, Luc. 2:9. Im ewigen Leben wird der Auserwehlten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Liecht. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich, Matth. 13:43. Dan. 12:3. welches in der Offenbahrung Johannis vorgebildet durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Apoc. 12: 1. Ja wie das Liecht die schönste Zierde und Schmuck ist dieser vergänglichen Welt, also wird das ewige Liecht die höchste Zierde und Herrlichkeit seyn der zukünfftigen Welt, deß himlischen Jerusalems Apoc. 21: 11. Je mehr Liechts, je edler Geschöpff, als wir sehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgesteinen,

an Metallen: Also ist auch die Tugend ein schönes Liecht, und alle Gaaben der Außerwehlten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit. 1. Cor. 15: 41.

Das Liecht erfreuet und bringet Freude mit sich, was wird aber das ewige Liecht für Freude mit sich bringen, wenn der Tag deß ewigen Liechts wird anbrechen? Solt uns das ewige Liecht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Liecht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß?

Das Liecht erwecket die Schlaffenden: Also Christus unser Liecht wecket uns auf vom Schlaff der Sünden. Wache auff, der du schläffest, so wird dich Christus erleuchten Eph. 5: 14.

Das Liecht zeiget uns den Weg: Also spricht Christus unser HErr: Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finstern wandeln, sondern das Liecht deß Lebens haben. Joh. 8: 12. und cap. 12: 46.

Das Liecht führet mit sich eine verborgene Liebes-Krafft: Also ist Christus unser HErr ein solch Liecht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Liecht der Menschen. Joh. 1: 4. Der HErr ist mein Liecht und mein Heyl, und meines Lebens Krafft. Psal. 27: 1.

Das Liecht kan man ohne das Liecht nicht sehen: Also kan man GOtt ohne GOtt, ohne Christum, ohne den Heiligen Geist nicht erkennen. In deinem Liecht sehen wir das Liecht. Ps. 36: 10.

Das Liecht vertreibet die Finsternüß, und die Geister der Finsterniß: Also vertreibet GOttes Liecht in uns, das ist Christus, den Unglauben, und alle Wercke der Finsterniß und deß Satans. GOtt muß auch in uns sprechen: Es werde Liecht wie im Werck der Schöpffung. Darum sagt der 18. Psalm: Du erleuchtest meine Leuch-

le. Der HErr mein Gott machet meine Finsterniß Liecht. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten deß Todes, Luc. 1:79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen, von welches Klarheit die Erde erleuchtet ward. Apoc. 18:1.

Wenn deß Tages Liecht hinweg weichet, so gehet die Nacht und die Finsterniß an, und gehet das finstere Liecht, der Mond, auf, als das Nacht-Liecht: Also ist ausser CHristo eitel Finsterniß, und das rechte Natur-liecht der Vernunfft verfinstert den Verstand.

Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond erleuchtet werden wollen als von der Sonne: Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt Weißheit, als von Christo der göttlichen ewigen Weißheit. So närrisch es ist, wenn einer deß Tages bey einem Liecht besser sehen wolte, als bey der Sonne: Also närrisch ist es, wenn einer durch die Welt-Weißheit besser sehen und klüger seyn wolte, als durch die Weißheit GOttes, welche ist CHristus. O Thorheit, wenn einer meynet mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpffer! Wer mich hier recht verstehet, der hat den Anfang zu der göttlichen, ewigen, himmlischen Weißheit, welches der 119. Psalm so emsig suchet, und das Buch der Weißheit Salomonis.

Die Sonne ist eine Zierde deß Himmels: Also CHristus der HErr ist eine Zierde seiner Kirche, und deß neuen Himmels und Erde in der zukünfftigen Herrlichkeit, da offenbar wird werden vor aller Auserwehlten Augen, wie er ist der Glantz der Herzlichkeit seines Vatters, Col. 1:15 und das Ebenbilde seines göttlichen Wesens. Ebr. 1:3.

Das Liecht gibt und macht eine liebliche Wohnung. Also wohnet GOtt in einem Liecht, 1. Tim. 6:16. und also hat er auch das himmlische Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarff keiner Sonne

und Mondes, sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Liecht, und das Lämlein Gottes erleuchtet sie. Apoc. 21:23.

Das Liecht offenbahret alles: Also kan sich nichts für dem unendlichen Liecht GOttes verbergen, was im Himmel und auf Erden ist, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist. Ebr. 4:13. Also daß sich auch der geringste Gedancken des menschlichen Hertzens vor GOTT nicht verbergen kan. Unsere unerkannte Sünden stellest du vor dich ins Liecht vor deinem Angesicht. Psalm 90:8. Du verstehest meine Gedancken von ferne. Psalm 139:2. Die Weißheit GOttes gehet durch alle Geister, wie scharff sie sind. Sap. 7:23.

Das Liecht theilet sich allen Creaturen mit, und ergießt sich über die gantze Welt: Also theilet sich GOtt allen Creaturen mit, sonderlich aber dem Menschen, und ist seine Freude und Lust, dem Menschen Gutes zu thun.

Das Liecht und die Sonne ist auch endlich ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und der Seele in der Aufferstehung. Es geschiehet zwar die Verklärung unserer Seele zum Theil in diesem Leben durch den Heil. Geist: Nun aber spiegelt sich in uns allen deß HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bilde von einer Klarheit in die andere, als vom Geist deß HErrn. 2. Cor. 3:18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist gantz unvollkommen; dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sternen. 1. Cor. 15:42. Also wirds auch seyn in der Aufferstehung der Gerechten. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12:3. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vatters Reich. Matth. 13:43.

Dessen Bild ist die Verklärung CHristi, da sein Antlitz leuch-

leuchtete wie die Sonne, und sein Kleid weiß ward wie der Schnee. Matth. 17:2. Das war der himmlische übernatürliche Glantz oder weisse Liecht der ewigen Sonne. Also glänzet und leuchtet das Angesicht Mose viel heller denn die Sonne, also daß es die Kinder Israel nicht ansehen konnten um der Klarheit willen, und dasselbe daher, weil GOTT mit ihm geredet hatte. Exod. 34:29. 2. Cor. 3:7. und war doch Mose nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen. Was wird denn für eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir GOTT ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtet schrecklich, CHristi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

Das Angesicht dessen, der die sieben Sternen in seiner Hand hat, leuchtet wie die Sonne Apoc. 1: 14. Und also wird uns das ewige Liecht, welches ist CHristus, an jenem Tage verklären, daß der gantze Leib wird erleuchtet werden, wie der Blitz. Matth. 6: 22. Luc. 11:36.

Zum Beschluß ist auch zuwissen, daß der gütige Schöpfer ein reines, schönes und annuthiges Liecht allen Dingen eingeschlossen habe, wie die wissen, so die natürliche Separation und Absonderung verstehen, und die Purität und Reinigkeit aller Dingen recht philosophisch scheiden können von der Impurität oder Unreinigkeit und Finsterniß; Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden; Denn das ist ihre natürliche Erklärung, und ein herrlich augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am Jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seele hindan wird geschieden seyn.

Gebätt.

Allmächtiger GOTT und Vatter! dich preise ich, daß du hast wollen das liecht scheiden von der finsterniß, und durch das liecht deine geschöpffe sichtbar und erkänntlich machen. Was wären alle deine geschöpffe, o HErr! wenn sie nicht durch das liecht offenbahr würden? Du hast nach deiner heiligen weißheit alles liecht der untern welt in die sonne zusammen gefasset, aus derselben fliesset ohne unterlaß das liecht, durch welches alle irrdischen geschöpffe ihr wesen, erhaltung, leben, krafft und wachsthum haben. Diß wie, himmlische Liecht ergießt sich in sie, wird aber von und in ihnen mit

vieler unreiner irrdischen finsterniß verdecket und überhäuffet, daher das liecht in ihnen wenig sehen, als welchen du die augen öffnest. Wie soll ich aber dich, o ewiger Vatter! genug preisen, daß du meine seele nicht hast wollen lassen im finstern bleiben, sondern derselben lässest aufgehen die sonne der gerechtigkeit, JEsum CHristum, deinen Sohn, in welchem du alle dinge zusammen verfasset, beyde das im himmel und auf erden ist? Du sendest ihn, und seine freude ist, daß er, als das Liecht der welt, gebe der welt das leben; Aber leider! entweder die finsterniß begreiffet dieses Liecht nicht, oder bedecket und verhindert es so, daß schier das Liecht in uns finsterniß wird. Ach HErr mein GOtt! verleihe mir, daß ich des natürlichen sonnen-liechts recht gebrauche zu deinem dienst und ehren, dabey mich stets der herrlichen klarheit, in welcher deine gläubige einmahl leuchten werden, erinnere, und nach selbiger ringe. Laß auch in meiner seele aufgehen die sonne der gerechtigkeit, CHristum JEsum, und in derselben eine gestallt gewinnen, daraus zu vertreiben alle liebe und wercke der finsterniß. In der natur wickelt sich nach und nach das himmlische Liecht aus der irrdischen finsterniß hervor, wirfft dieselbe durch eine natürliche scheidung von sich, und erfreuet mit seinem wunderbahren glantz deine verborgene freude. Ach! laß das, was ich in der natur sehe, in mir geistlich geschehen. Laß deinen Geist in mir erwecken die gaabe GOttes, die allen gläubigen ist; Laß ihn alles unreine von mir scheiden, mich durch abtödung meines sündlichen fleisches zu einem bessern leben erneuern, mit dir vereinigen, und endlich herrlich verklären, durch JEsum CHristum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das II. Capitel.

Vom andern Tag-Werck GOttes / dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist / und der schönen Wohnung der Seligen.

Gen. 1: Vers 6. Und GOTT sprach: Es werde eine Veste zwüschen dem Wasser, und GOTT nennete die Veste Himmel. Psalm 104: Vers 3. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolcken, als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Psalm 19: Vers 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werck.

OWohl viel Disputierens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substantz des Himmels: So wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOTT der HERR spricht: Sit expansio inter aquas; **Es sey eine Veste zwischen dem Wasser. Welches im Buch Job. 37: 18. erkläret wird:** Expandes fortia æthera sicut speculum fulum? **Wirst du den Him-**

Himmel mit ihm ausbreiten, der veste ist wie ein gegossener Spiegel?

Daraus nicht unfüglich könte geschlossen werden, daß die Veste zwischen dem Wasser, das ist, der Himmel, aus Wasser gemacht sey, welches das Ebräische Wort Schamaim andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zancken, und nur sagen: Daß uns die Ordnung der Elementen zu erkennen gibt, daß der Himmel sey das allerbeständigste, reineste, subtileste, kläreste, lauterste Wesen der grossen Welt, oder der Wassern und Lufft, geschieden von aller elementarischen Grobheit, ein durchscheinendes, klares, unvergängliches Corpus, welches von wegen der Reinigkeit keiner Corruption oder Verderbniß unterworffen ist. Denn es ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Corruption darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen. Denn es sind zwey contrariæ naturæ widerwärtige Naturen. Es ist voller wunderbarlicher Kräffte, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand deß Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Forma der unbegreifflichen Ründe, auf daß nicht allein in dieser Circkel-Ründe die weite Expansion der Lufft, auch die Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und gehalten werde, also daß kein Element von seiner Statt weichen mag, um welcher Ursache willen der Himmel das Firmament oder die Veste genañt wird, sondern daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Ründe gleich austheilen könnte.

Darum was das Wesen deß Himmels anlangt, so sehet die Erde an, wie schwartz, grob, dick sie ist, daß nichts gröbers seyn kan, darnach sihe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner es ist, also daß man etliche Elen tieff hinein sehen mag. Sihe die Lufft an, die ist abermals mehr geläutert denn das Wasser, und

ist gar durchsichtiger, unbegreifflicher denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr sihet. Jetzt gedencke nun, wie ungleich diese Corpora gegeneinander sind, die Erde gegen dem Wasser, u. das Wasser gegen der Lufft, wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen der Substanz halben? Jetzt bedenke nun das Corpus deß Himmels, der ist über die Lufft, und das klareste Wesen. Und je reiner ein Wesen, je spiritualischer und mehr Krafft da ist.

Solte nun diß wunderschöne, reine, lautere Wesen deß Himels mit allen seinen Eigenschaften nicht ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Quid est cœlum & totius naturæ decor aliud, inquit quidam, quam quoddam speculum, in quo summi opificis relucet magisterium? Was ist der Himmel und die Zierde der gantzen Creatur, sagt ein alter Scribent, anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet deß höchsten Werck-Meisters Meister-Stück?

Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründen können, was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, göttliches, unerforschliches, unausdencklliches, unaussprechliches göttliches Wesen seyn? Und so er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchem sie eingeschlossen und erhalten werden, was wird er denn den untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Hauß und Wohnung erbauet haben? Wir wissen, so unser irrdisch Hauß dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von GOtt erbauet, ein Hauß nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns auch nach unserer Wohnung, die vom Himmel ist. 2. Cor. 5: 1. 2.

Was bedeutet die grosse Höhe und Weite deß Himels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unausdencklliche, unermeßliche grosse Gewalt und Weißheit GOttes?

So

So viel höher der Himmel ist denn die Erde, so viel sind meine Gedancken höher denn eure Gedancken, und meine Wege höher, denn euere Wege. Esa. 55:8. davon cap. 4. weitläufftiger.

Was bedeutet die grosse Circkel-Ründe deß Himmels mehr, denn die Ewigkeit GOttes? Denn wie in einem Circkel weder Anfang noch Ende ist; also ist auch in Gott weder Anfang noch Ende.

Was bedeutet die unaussprechliche Ründe deß Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel alles beschleust, und mit unermeßlicher Weite alles hält, hebt und trägt, wie solte GOtt nicht alles beschliessen, halten, heben und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himel mit der Spanne, und begreiffet die Erde mit einem Dreyling, und wieget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Esa. 40:12.

In einem Circkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben; also erfüllet GOTT zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erde, und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir, Act. 17:28. Und ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen GOttes sind, wie die Ründe der Erde bezeuget; so hats doch GOtt der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gegen dem Himel übersich sehen und stehen, welches die unermeßliche Weite deß Circkel-runden Himmels machet. Syrach cap. 43:13. spricht von der Ründe deß Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

Was ist die Veste deß Himmels anders, denn die ewige, beständige Warheit GOttes und seines Worts? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nir-

gend an, denn an der Gewalt deß Worts GOttes. Die Säulen deß Himmels zittern und entsetzen sich für seinem Schelten, er hält seinen Stuhl, und bereitet die Wolcken darfür. Job. 26: 9.

Sihe, kan GOttes Wort den Himmel also bevestigen, und er solt dir seine Zusage nicht halten? Hält und trägt er den Himmel durch sein kräfftiges Wort, Ebr. 1: 3. und er solte dich nicht können erhalten, heben und tragen?

Es soll dich aber dieser vergängliche Himmel höher führen zu dem verborgenen Himmel, 1. Reg. 8: 27. da das liebliche Wesen, da Freude ist die Fülle, Psal. 16: 11. Welches St. Paulus das Paradieß und den dritten Himmel nennet, 2. Cor. 12: 2. und die Herrlichkeit, in welche unser HErr JEsus CHristus aufgenommen, 1. Tim. 3: 16. welches der HErr nennet seines Vatters Hauß, da er uns die Stätte bereitet, Joh. 14: 2. welcher auch genennet wird aller Himmeln Himmel. 1. Reg. 8: 27.

Ja es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel in dich selbst führen, in dein eigen Hertz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, deß Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Hertz der Gedemüthigten, und den Geist der Zerschlagenen. Esa. 57: 15. Sihe, da ist Gott mit seinem gantzen Reich in dir, wie davon genugsam im dritten Buch gemeldet ist.

Letztlich, so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himel, von welchem St. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2. Pet. 3: 13. Denn ob gleich der Himel also pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Corruption und Verderbung darein fallen kan, dennoch so sind die Himmel vor GOtt

GOtt nicht rein, sagt der Heilige Job cap. 15:15. Darum auch endlich die Himmel vergehen werden, wie St. Petrus sagt, 2. Ep 3:10. und der 102. Ps. v. 27. spricht: Die Himmel werden vergehen, und alle veralten wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht St. Johannes, Apoc. 21:1. Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und der auf dem Stuhl saß, sprach: Sihe, ich mache alles neu. Und der Prophet spricht: Sihe, ich will einen neuen Himel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedencken soll. Esa. 65:17. Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himlische Jerusalem, welcher Bau-Meister ist GOTT? Wer wils uns sagen, weils kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Hertz kommen, was Gott bereitet hat denen, so ihn lieb haben? 1. Cor. 2:9. Darum der heilige Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genomen, und in der Natur die Köstlichsten sind, als da er sagt: Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Liecht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet an statt der Sonne und des Liechts. Apoc. 21:11. In diesem neuen Himmel wird GOtt alles in allem seyn. 1. Cor. 15:28.

Gebätt.

Ich hebe meine augen auf zu dir, der du im himmel sitzest, und lobe dich in deiner herrlichen pracht. Du breitest deinen himmel aus wie einen teppich, du wölbest es oben mit wasser. So offt ich den himmel ansehe, und desselben flüßige reinigkeit betrachte, muß ich preisen deine allmächtige Krafft, durch dessen wort die grosse und gewaltige himlische cörper so in ihrer stelle und ordnung beständig erhalten werden; und beklagen meinen unglauben, der ich in noth so bald vergesse deß HErrn, der mich gemacht hat, der den himmel ausbreitet, und die erde gründet. Je weiter von der erden, je reiner und herrlicher wesen! So seuffze ich ja billich in diesem schlamm-vollen gefängniß, in welchem auch die reineste lufft voller irrdischen unreinigkeit ist. Viel eine grössere last und elend aber ist es der seele, irrdisch gesinnet zu seyn. Darum gib mir, o getreuer Vatter! durch

anschauung

anschauung des himmels im glauben und vertrauen auf deine allmacht und regierung, in aller noth gestärcket zu werden. Und wie du mich hast durch Christum ins himmlische wesen versetzet, so gib mir auch himmlisch gesinnet zu seyn, von der erden nach dem himmel mich zu sehnen. Gib mir stets zu betrachten die herrlichkeit des mit Christo versprochenen erbes, da ich über dessternen und sichtbaren himmel erhöhet, eine wohnung haben werde in meines Vatters hause, dergleichen kein ohr gehöret, kein auge gesehen, und in keines menschen hertze gekommen ist; Auf daß ich in betrachtung dieser herrlichkeit mich mit der unreinen, und zum grunde verworffenen erden nicht beflecke. Und endlich führe meine seele aus dem leibe dieses todes, und lasse mich, wann dieser sichtbare himmel und erden mit grossem krachen vergangen, als ein mit erbe des neuen himmels und des neuen Jerusalems in und bey dir seyn ewiglich, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn. Amen.

Das III. Capitel.

Vom dritten Tagwercke GOttes/nemlich von der Scheidung der Wassern von der Erden.

Der Erd-Kreiß, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weißheit GOttes, und ein Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpffers.

Genes. 1. Vers 9. GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockene sehe, und GOtt nennet das Trockene die Erden. Psalm 33: 5. und 104: 24. Die Erden ist voll der Güte des HErrn.

Die Erden ist die gröbeste, schwereste, cörperliche Substantz der grossen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt GOttes ins Centrum und Mittel-Puncten der grossen Welt unbeweglich, zu einem receptacul und Behältniß aller himlischen Einflüsse; Darum sie auch wegen der Ründe des Himels in eine runde Kugel gesetzet, die Würckung des Himmels allenthalben zu empfahen, und machet mit dem Wasser einen Globum, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasser-Kugel vom Gewalt des Luffts getragen, durch Krafft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unsichtbares Saamens aller ihrer sichtbaren Gewächsen und Früchten.

Da

Da lasset uns nun bedencken, wie diß wunderliche Gebäude der Erden mit seinem Grunde und Fundament uns die Allmacht GOttes greifflich vor die Augen stelle. Denn worauf stehet die Erden? Was sind ihre Säulen?

Hie disputiren die Gelehrten, ob die Erden auf dem Wasser stehe, oder ob sie, als das gröbste und schwereste Element, das Unterste sey, und das Fundament des Wassers? Terra, ut terra substrata sit aquis, also, daß die Erden den Wassern untergebreitet seye.

Die da halten, daß die Erden auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch vor sich: Super vel ad maria fundavit eam, & super vel ad flumina præponit eam: Er hat sie an die Meere gegründet, und an den Wassern bereitet. Ps. 24: 2. Qui exendit terras super aquas; der die Erden ausbreitet auf das Wasser. Psalm 136: 6. Und der Heil. Chrysostomus schreibet: Die Erden ist von GOtt also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

Die andern, die da wollen, die Erden sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Fundamenta und Gründe: 1. Weil die Erden das schwereste Element ist, so habe sich es zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey das Centrum und Mittel-Punct worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhe, und könne von dannen nicht beweget werden, ohne mit Gewalt; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunder-Werck, wenn sie anderswohin fallen sollte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher denn das Centrum, oder der Mittel-Punct. Darum wohin auch die Erden bewget würde, so müßte sie über sich steigen, und müßte demnach die Erden, so sie fallen wollte, übersich fallen, welches unmöglich ist. Das hat auch der 104. Ps. V. 5. andeuten wollen: Der du die Erden gründest auf ihrem Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich; das ist: Die Erden ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan.

Zum

Zum andern, führen sie auch diesen Beweiß, daß die Schiffs-Leute durch den Bley-Wurff und Instrumente den Grund und die Tieffe deß Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung deß Wassers von dem trocknen, wie Moses schreibet. Gen. 1: 9.

Es soll uns aber der H. Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: 2. ep. 3: 5. Die Erde ist aus dem Wassern, und in dem Wasser, oder durch Wasser bestanden (wie es in seiner Sprache lautet) durch GOttes Wort. Das bezeuget der H. Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und mache also mit dem Wasser einen Globum, da sie auch im Wasser und durch Wasser bevestiget sey.

Diese schreckliche grosse Wasser- und Erd-Kugel, wo ran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Seulen? Höret, was der H. Job Cap. 26: 7. spricht: Es hanget die Erde an nichts. Das sagte er darum, weil die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel in mitten der Welt schwebet, in der Lufft unter dem Himmel, und wird von der Lufft in der grossen Expansion getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Psalm sagt: Mit der Tieffe deckest du es als mit einem Kleide. Und weil Lufft und Wasser eine nahe Verwandtniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolcken, was für eine grosse Last Wasser dieselben in sich halten, und werden gleichwohl von der Lufft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche hebende und tragende Krafft ist der Lufft Eigenschafft. Er fasset das Wasser zusammen in seinen Wolcken, und die Wolcken zerreissen darunter nicht; Job. 26: 8.

Ists nicht ein groß Wunder, daß durch die Expansion deß Himmels die Welt also bevestiget und umschlossen, daß die vier Elemente also zusammen gehalten und in einander gefüget sind, daß keines zurück weichen kan? Ich daß ich ein einfältiges gleichniß gebe: In einem Ey ist

erstlich das Klare, in der Mitte hanget die runde Kugel deß Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ists mit einer Schale befestiget, daß nichts weichen kan. Also hangen die Elemente in einander, und eines hält und trägt das ander. Der Himmel befestiget alles, und läßt nichts von seiner Statt weichen, ratione vacui, darum, daß die Natur keine leere Stätte leidet. Darum schweben die schweren Regen-Wolcken in der Lufft, und fallen nicht.

Diese Befestigung deß Erd-Bodens im Wasser und durch Wasser, in der Mitte und Centro der grossen weiten Expansion der Lufft, ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht GOttes, welche uns der H. Job. cap. 38: 4. zu Gemüth führet: Wo warest du, da ich die Erde gründet? Weissest du, wer ihr das Maß gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eck-Stein gelegt? Da wir hören, daß diß Fundament und Grund deß Erd-Bodens keine Vernunfft erforschen mag, sondern solches der Gewalt und Allmacht GOttes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß und unbegreifflich Wunder, daß die grosse Erd-Kugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tieffe hinein sincket, und untergehet. Davon sagt der 46. Psalm v. 2. Darum förchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer süncken, wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weißheit GOttes sey, daß die Erde also vest gegründet und befestiget ist im Wasser. Darum spricht die Weißheit GOttes: Da er den Grund der Erden leget, da war ich der Werck-Meister bey ihm, und da er die Berge einsencket. Prov. 8: 29.

Diß ist nun der Erd-Boden, über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen gesetzet hat.

Ps. 115.

Ps. 115:15. Die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben. Und obwohl die Erde auswendig ungestalt, grob, dick, finster, todt, dürr und kalt ist, so ist sie doch inwendig ein edles lebendiges Element, von dem Schöpffer mit vielem Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saamen-Kräfften erfüllet, die nimmer ruhen, sondern als verborgene lebendige Astra und Gestirne immer arbeiten, und keine Ruhe haben, biß sie ihre liebliche Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geschmack und Farben, dadurch sie dem Menschen ihre inwendige Krafft und Vermögen anzeigen.

Da tretten die Erd-Gewächse hervor aus der Erde, als aus ihren Schlaff-Kammer, u. haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist; denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, denn das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und heßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verlohren.

Alsdenn fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden; denn das ist ihre Sprache. Als wolten sie sagen: Sehet, ihr Menschen-Kinder, ihr Ungläubige, wir waren todt, und sind lebendig worden. Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden; Wir haben uns erneuert in noſtro fonte, in unserm Ursprung: Ziehet ihr auch euern alten Menschen aus, und ziehet den neuen Menschen an. Eph. 4:23. Erneuert euch auch in euerm ewigen Ursprung, welcher ist GOtt euer Schöpffer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer deß Jüngsten Tages, nachdeme ihr euern alten verweßlichen Leib abgeleget, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklä-

rung,

rung, 1. Cor. 15: 2. ꝛc. welche schöner leuchten werden denn unsere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdessen, weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget nicht für euern Leib. Matth. 6: 28. Sehet, wie schön hat uns unser Schöpffer aufs neue gekleidet, mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpffung, alle Jahr einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kräffte, denn unsere Krafft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch; Ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß GOttes Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket.

Wer sihet nun nicht allhier unter dem Erd-Gewächse allein viel tausend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes? Da hat GOtt zugerüstet eine grosse Apotheck, und ein groß Kräuter-Buch, ganz wunderbarlich und vollkomlich geschrieben; Das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmahlet, sondern in GOttes Buch sind lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, Grossen und Kleinen, Gelehrten und Ungelehrten vor Augen gestellet werden, allein, daß sie nicht von jederman recht gelesen werden können, macht, daß sie die schöne herrliche Signatur der Kräutern nicht kennen; Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrliche, schöne, lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

Bedencke allhier die Weißheit und Gütigkeit GOttes: Du wirst an jedem Kräutlein und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Handschrifft und Überschrifft GOttes, damit ein jedes Kraut gezeichnet nach seiner verborgenen Krafft, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß sie kein Künstler wird so eigendlich nachmahlen können. Ja mit der äusserlichen Form und Pro-

portion zeigen sie offt an ihre verborgene Krafft. Denn eines hat die Gestalt eines Haupts, ein anders die Gestalt und Signatur der Augen, das dritte der Zähne, das vierdte der Zunge, das fünffte der Hände und Füsse, das sechste deß Hertzens, der Leber, der Blasen, der Nieren, der Wunden, und dergleichen. Und das ligt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünenden Wasen trittest, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Artzney. Denn in dem allergeringsten Gräßlein und Sämlein, welches du gar gering und unnütz achtest, ist grössere Weißheit GOttes, Krafft und Würckung als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts Unnützes geschaffen. Darum sihe zu, daß du GOtt in seinen Wercken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausendste Theil der Kräuter Krafft noch nie ergründet.

Wo du nicht allein die äusserliche Form und Signatur erkennest, sondern die innerliche verborgene Form, und dieselbe offenbahr macheſt durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus zieheſt die Krafft, in welcher die rechte Artzney ligt, die pur lautere Essentz und helles Liecht aus ihrem Schalen Häußlein und Kästlein, darein sie GOtt der HERR geleget hat; so wirst du erst die Güte deines Schöpffers schmecken in seinem Werck, und ihn von Hertzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinen Gebrechen und schmertzlichen Krankheiten solche Linderung, Hülffe und Süßigkeit geschaffen hat.

Sihe, wie hat der gütige Schöpffer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Athem haben, so wunderlich mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, wie GOtt Speise gibt allem Fleisch. Ps. 136. 25. Ps. 145. 15. Der HErr läſſet Graß wachsen für das Vieh, und sagt zu Nutz den Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe. Ps. 104. 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und

Speise-

Speise-Kammer Gottes, darinn ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Vieh, daß der 33. Ps. v. 5. wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte deß HErrn.

Ein groß Wunder-Werck der Gütigkeit GOttes ist, daß das Brod den gantzen Leib speiset, also das in einem Bissen Brod aller Gliedern deß gantzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan; und theilet sich die Krafft eines Bissen Brots aus in den gantzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel Particular sind, auf dieses oder jenes Glid deß menschlichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Kranckheit zu vertreiben verordnet, die offt einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universal-Speise, darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das lebendige Brod nennet. Joh. 6: 35. den gantzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

Ein groß Wunder ist, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liget mit seiner Wurtzel, Stamm, Aesten, Blättern, Saamen, Früchten, da ein jeder eine sondere Krafft hat, und den Menschen sondere Artzney und Speise gibt; ja, daß alle Jahre solche Saamen und Früchte wieder kommen. Das ligt alles in spiritu seminis in dem verborgenen Geist deß Saamens. Da ligen so mancherley Kräffte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Mercke hie, was ein Spiritus für Krafft habe.

Siehe an, wie Graß und Kraut, so das Viehe und Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere; Ja wie ein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thier und Vögelein durch Graß und Kraut gespeiset werden, wie dem Schäfflein seine Wolle wächset durch grüne Weide, und den Vögelein ihre Federlein.

In sonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser vornehmen nicht, sonst könnte von dem Feigenbaum gesaget werden, wie denselben der HERR

verfluchet hat. Matth. 21: 19. von dem Oel-Baum, und Oel-Blat, so das Täublein Noä mit ihm in die Arche bracht. Gen. 8: 11. vom immer-grünenden Palm-Baum. Ps. 92: 13. Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum; Von Cedern, von Gewürtzen, daraus Moses das heilige Rauch-Werck machte. Exod. 30: 23. von dem edlen köstlichen Balsam, welcher uns den heiligen Geist vorbildet, und die Aufferstehung der Todten, weil er die todten Cörper erhält; Vom Wein und Wein-Stock, und von allen andern Gewächsen, davon der heilige Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der Psalm herrlich: Du suchest das Land heim, und wässerst es, GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erden voll Früchtest die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest, ein Gepflügtes, mit Regen machest du es weich, und segnessest n Gewächs. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fuß-Stapffen trieffen von Fett. Ps. 65: Vers 10. das ist, es bringet ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speise-Kammer GOttes, der gütigen Erden, hervor.

Die Erden ist unfruchtbar worden, durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erd-Gewächse verderbet. Verflucht sey der Acker um deinetwillen, Dorn und Disteln soll er dir tragen. Gen. 3: 17. Darum ist von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilfft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen, noch Pflantzen. GOtt muß das Gedeyen dazu geben. Und der Psalm spricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die darauf wohnen, Psalm 107: 34.

Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der neuen Erden, welcher wir

wir warten, darinne Gerechtigkeit wohnet. 2. Pet. 3: 13. da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworffen, sondern da der rechte Segen wird offenbahr werden, mit unzählichen, ewigen, himlischen Lebens-Kräfften, da die neue Erde wird das neue Paradeiß seyn voller himlischen Amönität, Lust und Freude. Da werden wir sagen: Flores apparuerunt in terra nostra; Die Blumen sind hervor kommen in unserm Lande, Cant. 2: 12. O liebliche himlische Freudenblümlein!

Es ist auch eine sonderbare herrliche Zierde der Erden, daß sie GOtt mit so mancherley hohen lustigen Bergen gezieret hat, davon sagt der 104. Ps. v. 8. Die Berge gehen hoch hervor, und die breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast.

Die Berge sind GOttes Schatz-Kammer, darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird. Denn sie sind als natürliche Distillier-Oefen, darinn GOtt alle metallische und mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elemente, Feuer und Dampff, Lufft und Dunst, Wasser und Erden. Und die Erden, darin die metallische Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurtzel und Saamen.

Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himel stehen, weil die natürliche Influentz und Einfluß des Himels und der Sternen, sonderlich in den hohen Gebürgen, seine Würckung hat, in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräfftigsten Kräuter auf den hohen Gebürgen wachsen, von wegen der Influentz und Einfluß des Himmels; Auch also, daß wenn solche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflantzet werden, sie ihre Kräffte verliehren; denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher von Hippocrate geschriben ist, daß er alle seine Kräuter, damit er curiert hat, auf den hohen Gebürgen gesammelt hat.

Daher kommts nun, daß etliche Gebürge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, inwendig und auswendig, nachdem der Einfluß deß Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn ligt etwa ein solcher Berg, der dieselbe Influentz an sich ziehet. Darum die Berge nicht ohngefehr hie und dahin zerstreuet ligen, wie etwa die Kinder hie und dahin Steinhauffen zusammen tragen. sondern durch sonderbare Ordnung und Austheilung Gottes ligen die Berge unter einer gewissen Influentz und Würckung des Himmels. Darum stehet Psalm 104:8. daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten sich dahin setzen zum Ort, den ihnen Gott gegründet hat.

Hierbey sollen wir uns erinnern der Berge Gottes, das ist, deß Schutzes Gottes. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt. Ps. 121:1. und der Kirchen Gottes: Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit. Esa. 45:8. Ps. 72:3. Sind zwey schöne Berge GOttes.

So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß GOtt in den Gründen lässet Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und obwohl die Beschreibung der Brünnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünfften Tagwerck gehören, so setzet doch in diesem 104. Psal. v. 10 der Königliche Prophet Berge und Brünnen zusammen, weil aus den Bergen die Brünnen und Wasserflüsse entspringen, und der Himmel eine sonderliche Vereinigung hat mit den Bergen und Brünnen.

Vom Ursprung der Brünnen und Wasserquellen, daraus denn grosse Flüsse werden, sind viel lustige Disputationes. Etliche schreiben, daß die Wasserquellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus sie wach-

wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurtzel, der sich hernach in viel Zweige austheilet; Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus in viel Ströhme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten, vor etlichen hundert Jahren, grosse Wasser-Flüsse hervor geflossen, die jetzo nicht mehr da sind, und als ein Baum in seiner Wurtzel ausgedorret. Die Ursach ist diese, daß die Brünnen eine grosse Verwandniß haben mit dem Gestirn, das hanget alles verborgener unsichtbarer Weise aneinander, als an einer unsichtbaren Kette. Daher kommts, daß wo wasserreiche Quellen sind, da ist ein gütiges Gestirn, und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seine Influentz wieder zurücke zeucht, und die Wasser-Sterne nicht würcken, die stellæ aquosæ & pluviales, die wässericht- und regnichten Sterne, wie der Poet sagt: Hyades signum pluviale capellæ; so vertrocknen die Brünnen, wie man sihet in grosser dürrer Zeit, wenns lange nicht regnet, so vertrocknen auch die Wasser-reichsten Quellen, ja grosse Wasser-Ströhme. Darum ists eine wunderliche Consonanz und Verwandtniß deß Himmels und der Erden. Das hat man leider im Jahr 1601. erfahren, daß in Frießland und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lang nicht geregnet, daß kein Graß gewachsen, und die Brünnen ausgetrocknet, also daß das Viehe die Wurtzeln deß Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehret zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

Der Prediger Salomo spricht: Alle Wasser lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler. An den Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin. Obwohl die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distillieren von ihrer Saltzigkeit: Dennoch so brechen sie nicht aller Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da GOtt will, da GOTT die semina fontium, die Saamen der

Brunnen, und influentiam cœlestem, den himmlischen Einfluß, hie geordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalmen: Du lässest Brunnen quellen. Und ihr Ausbruch und stättiger unerwährender Ausfluß ist eine grosse Gaabe GOttes, ein grosses Wunder, und ein Bild deß ewigen Lebens, perpetui fontes, vitæque perennis imago.

Ists nicht ein groß Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? Wie viel köstliche artzneyische Brunnen sind hin und wieder, die man thermas, warme Bäder, nennet? So sind auch Sauerbrunnen, Saltz-Brunnen, bittere Brunnen, und dergleichen. Bey den Garamanten findet man Brunnen, die deß Nachts so heiß sind, daß man sie nicht kan anrühren, und deß Tages so kalt, daß mans nicht trincken kan. Also hat GOTT artzneyische Brunnen und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: Daß alle Thiere auf dem Felde trincken, und das Wild seinen Durst lösche. Ps. 104: 11.

Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, denen GOtt zu gut die Brunnen geschaffen, daß wir gedencken sollen: Sorget GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: c. 1. v. 20. Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir, deñ die Wasser-bäche sind ausgetrocknet. Vielmehr sollen wir zu GOtt ruffen in unserer Noth.

Und weils lustige Oerter seynd, da Brünnlein und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern die Vögel deß Himmels, und singen unter den Zweigen. Das ist eine schöne Musica, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Wald zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde, auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch zu GOttes Lob erschaffen sey.

Hierbey sollen wir uns auch erinnern deß Gnaden-Brunnen, deß Heyl-Bruñen, der lebendigen Quelle, welche ist

ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heil-Brunnen, Esa. 12:3. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht, Ps. 36:10. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser ꝛc. Esa. 55. v. 1. Das Lämmlein GOttes wird sie führen zum lebendigen Wasser-Brunnen, und alle ihre Thränen abwischen. Apoc. 7:17.

Es gibt uns auch offt angezogener Psalm, so auch herrlich von diesem dritten Tag Werck Gottes von der Erden zeuget, zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpffe Gottes, so aus der Erde kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn, fürs erste, redet der H. Prophet von der Erde insgemein, wie sie GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket; Darnach kommt er ad speciem, auf die Früchte der Erde, derer erzehlet er siebenerley: 1. den Thau, damit GOtt die Berge befeuchtet, wiewohl diß eine Frucht ist der Morgenröthe. 2. das Graß. 3. das Brod. 4. den Wein. 5. Oel oder Balsam. 6. die Baum-Früchte. 7. die Wald-Vögelein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn also sagt der 104. Ps. v. 13:38. Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man sihet offt mit Verwunderung an, wie die Wolcken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolcken wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Job sagt: cap. 38: v 37. daß auch Wasser über den Bergen stehen, da sihet man auch, wie die Wolcken an den Bergen herstreichen, und ziehen, wie ein grosses Heer. Da feuchtet Gott die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sonderbare Verwandtniß hat mit den Bergen, und da häuffig fället wie auf den Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist, und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen.

fallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen. 2. Sam. 1:21.

Nun ist deß Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Ex utero auroræ, aus dem Bauch der Morgen-Röthe, wird der Thau gebohren. Psal. 110:3 Und die Morgen-Röthe ist nichts anders, als der Glantz der Sonne, der die subtilen, hellen, klaren Wolcken erleuchtet, und dadurch schimmert, gleich als wenn man ein Liecht setzet hinter ein helles Glaß voll klares Wassers, so gibet das Wasser einen hellen Glantz von sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Liecht selber. In denselben subtilen klaren Wolcken wird durch der Sonnen Glantz der Thau gebohren, und fället auf die Erde; davon der Psalm ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgen-Röthe.

Etliche ziehens auf die Geburt CHristi, daß, gleichwie der Glantz der Sonne, wenn er die liecht-helle klare Wolcken erleuchtet, die Morgen-Röthe gebieret; also der Glantz der Herrlichkeit, der Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren reinen Wolcke menschlicher Natur im jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werden noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geist GOttes Kinder gebohren, ja durch das Wasser der H. Tauffe und den H. Geist. Das gehet unbegreifflicher Weise zu, wie der Thau aus der Morgen-Röthe, also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

Das ist nun deß Thaues Ursprung. Sein Effect und Nutz aber ist, wie hier der Psalm spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelckten Blümlein, so die Sonnen-Hitz hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben; denn wenn Blumen und Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienlein

Bienlein ihr Honig; das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Es fället offt der Honig-Thau auf die Blätter, wie vor Zeiten das Manna. Also wird das geistliche Honig, das Evangelium, aus dem Himmel-Thau deß H. Geistes, und aus der edlen Blume, welche ist CHristus, gemachet. Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurtzeln, der Thau die Blumen, der Reiff die Blätter, und machet die Koch-Kräuter milte, süsse und lieblich.

In GOttes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen. Ps. 133 3. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe geboren wird, also muß der Friede aus CHristo kommen, und wo auch CHristus lebet, regieret, würcket, da ist eitel Friede und ist das Reich GOttes, Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist. Röm. 14: 17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5: 9. Denn sie sind aus GOtt geboren, wie der Thau aus der Morgenröthe; Darum müssen wir den Friede-Fürsten um diß edle Kleinod hertzlich anruffen, und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet, also blühet alles unter dem Friede.

Letztlich ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, daß das Wort deß Schöpffers GOttes noch kräfftig sey, als GOtt sprach: Die Erde lasse auffgehen Graß, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Wort GOttes, als aus der Wurtzel deß Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heut zu Tag noch alles. Und diß Brünlein GOttes hat Wassers die fülle. Psal. 65: 10. Die Erde ist die grosse Speiß-Kammer GOttes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Vieh.

Du lässest Graß wachsen für das Vieh. Mancher möchte dencken; Was ist das, daß der Psalm vom Graß sagt? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch, daß

Graß

Graß auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpff und grosse Wolthat GOttes. Denn wer wolte sonst so viel tausend Häupter Vieh ernehren? Es müßte ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch jammer würde werden, wenn GOTT einen einigen Sommer kein Graß wachsen liesse? Ja es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen oder wälden; Dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders dencken kan, denn was das Vieh deß Tages hin weg frißt, daß müsse ja deß Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer was neues; daß auch die Heyden gesagt haben: Et quantum longis carpunt armenta diebus; Exigua tantum gelidus ros nocte reponit, d. i. Und wie viel den langen Tag über das Vieh abfrißt, so viel ersetzet der kühle Thau in der Nacht wieder. Darum wir die grosse Gütigkeit GOttes sollen bedencken lernen, und nicht wie jenes einfältiges Weiblein meynen: Die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie Pharao in seinem Traum gesehen hat. Gen. 41: 17, ꝛc. Darum können wir GOTT dem HErrn für das Graß auf dem Felde nicht genugsam dancken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur GOttes. Ja die geringste Wohlthat GOttes übertrifft aller Menschen Danck sagung. Die kleineste Wohlthat GOttes ist gröſſer denn aller Menschen Danckbarkeit.

Sonst erinnert uns das Graß auf dem Felde 1. der Göttlichen Vorsehung. So denn GOTT das Graß auf dem Felde also bekleidet, vielmehr uns. Matth. 6: 30. 2. Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit. Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Esa. 40: 6. 3. Muß das Graß auf dem Felde unser Trost seyn? Erzörne dich nicht über die Ubelthäter, und sey nicht neidisch

Tisch über die Gottlosen. Denn wie das grüne Graß werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelcken. ꝛc. Psal. 37: 2.

3 Und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brot aus der Erden bringest, und dasselbe deß Menschen Hertz stärcke. Aus diesem einigen Geschöpff GOttes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viel und grosse Wolthaten GOttes zu erkennen und zu lernen.

Erstlich, lerne hie erkennen GOttes Vatter-Hertz. Denn ein Vatter muß ja seine Kinder speisen, und thuts gerne; Es ist seine Natur. Denn wo ist ein Vatter, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Luc. 11: 11. Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, das GOtt unser Vatter ist, darum hat er den Menschen hungerig und durstig geschaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum so offt du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himlischen Vatters Liebe und Barmhertzigkeit.

Fürs andere, lerne hie betrachten die wunderliche Versehung GOttes, wie GOtt der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt! es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge Volcks auf Erden bedencket, es bekommt ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird. GOTT misset einem jeglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmel-Brod. Und ein jeglicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. Gott hat keinen vergessen noch versäumet. Ebr. 13: 15. Es muß einem jeglichen das seine werden.

Fürs dritte, lernen wir an dem lieben Brod die grosse Weißheit GOttes. Denn hie stehet: GOTT gibt Saat zu Nutz dem Menschen, daß er das Brod aus der Erden bringe.

ge. Unser Brod, daß wir essen, ist erst ein grünes Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brod kommt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wirs essen. Da bedencket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hier das Werck eurer Schöpffung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tag des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist es nicht ein groß Wunder, daß wir sagen mögen: Die Erden ist unser aller Mutter? Syr. 40:1. Daraus formiret GOTT durch seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wohl sagen mögen. Act. 17:28. In GOtt leben, weben und sind wir; die nehrende Krafft ist GOttes Wort im Brod. Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod. Matth. 4:4. Deut. 8:3. Denn, nimt GOTT die ernehrende Krafft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelcket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

Zum vierdten, sagt der 104. Psalm v. 15. Daß das Brod deß Menschen Hertz stärcke. Hie haben wir die rechte Eigenschafft deß Brods. Denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüssig, so man dieselbe täglich genisset, aber deß lieben Brods nicht. Das ist die Ursache, daß das Brod eine allgemeine General-Speise ist, darinn aller Speise Krafft ligt, und daraus alle Speise ihre Kräffte nimmt, gleichwie die Sonne ein General-Liecht ist, daraus alle Sternen ihre Kräffte nehmen und empfahen. Darum hat Gott dem Brod aller Speise Eigenschafften und Krafft eingeschaffen, auf daß die Natur deß Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könnte gesättiget werden. Gleich als wenn man in ein klein Bißlein oder massam vieler Kräuter-Kräffte kan einschliessen; Also ist in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen. Deñ der Mensch ist microcosmus, die kleine Welt, und der gantzen Natur, der grossen Welt Geschöpff und Eigenschafft ist im Menschen

schen beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden, so muß in einem Bissen Brod die gantze Natur eingeschlossen seyn, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist. Quia ex isdem nutrimur, ex quibus constamus, denn wir werden aus eben demselben ernehret, woraus wir bestehen. Summa, wir essen und trincken eitel Wunder GOttes, seine Liebe, Weißheit und Gerechtigkeit.

Letztlich erinnert uns das hertzstärckende Brod deß Brods deß Lebens, welches ist Christus. Ich bin das Brod deß Lebens, wer an mich glaubet, den wird nimmermehr hungern, und wer zu mir komt, den wird nimmermehr dürsten. Joh. 6: 35. In disem Brod deß Lebens sind alle Kräfte deß Himmels und der Erde, ja GOttes Kräffte zusamen gefasset. Denn es hat GOtt wohl gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, Col. 1: 19. und daß wir von seiner Fülle alles nehmen sollen, Gnade um Gnade, Joh. 1: 16. und durch ihn mit aller GOttes-Fülle erfüllet werden sollen. Eph. 3: 19. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irrdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben. Wer aber von dem Brod deß Lebens, JEsu Christo, isset, wird nimmermehr sterben.

4. Und daß der Wein erfreue deß Menschen Hertz. Durch diß herrliche Geschöpff GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

Erstlich hat GOtt den traurigen betrübten Hertzen zu gut den Wein geschaffen. Gib Wein zu trincken den Traurigen, daß sie ihres Leids vergessen. Prov. 31: 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen. Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem Freuden-Wein deß H. Geistes und himmlischen Trostes, der da herquillet aus dem lebendigen Wein-

Stock,

Stock, welcher ist CHristus. Von diesem weissaget das Hohelied Salomonis: c. 2. v. 4. Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepffeln, u. erquicket mich mit Blumen. Diesen Wein haben die heiligen Propheten getruncken. Esa. 61: 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt, ꝛc. Und David erfreuet sich auch im HERRN. Psal. 34: 1. ꝛc. cap. 63: v. 12.

Fürs andere, hat GOtt den Krancken den Wein zur Stärckung geschaffen. Denn im Wein ist ein solcher Spiritus, welcher eine natürliche Wärme und Stärcke denen bebens-Geisterlein im Hertzen gibet. Da sehen wir abermal die Gütigkeit GOttes, und seine väterliche Vorsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie GOtt unserer krancken Seele einen süssen Wein geschaffen, nemlich das edle Trauben-Blut, aus dem verwundeten lebendigen Wein-stok, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid in Wein waschen, u. seinen Mantel im Weinbeer-Blut, Gen 49: 11.

Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut erschaffen, derer Liechtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen deß geistlichen Alters der Kirche, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesichte vergehet, das Gehör abnimt, die Kräffte verlöschen. Also verlöschet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, und nimmt der geistliche Leib der christlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Wenn deß Menschen Sohn komen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden? Luc 18: 8. Esa. 40: 29. hat GOtt durch den Propheten verheissen, den Gläubigen neue Kräffte zu geben, wie den Adlern, und wolle sie heben und tragen biß ins Alter, biß sie grau werden. Wenn sie gleich alt werden, so werden sie doch fruchtbar und frisch seyn. Psal. 2: 15.

5. Und

5. Und daß seine Gestalt schön werde vom Oel. Diß ist von dem köstlichē Jüdischen Balsam oder Narden-Wasser zu verstehen, damit die Juden u. Orientalische Völcker sich gesalbet, wenn sie haben wollen frölich seyn; und wenn sie ihre Gäste haben wollen herrlich tractiren, haben sie dieselbe damit bestrichen, davon alle Kräffte deß Leibes erfrischet worden, und der Mensch geblühet wie eine Rose. Davon sagt David: Du salbest mein Haupt mit Oel, Ps. 23:5. Also ist der HErr CHristus in Simonis Hause als ein lieber Gast gesalbet worden, Matt. 26:7. und dem andern Simoni, dem Pharisäer, wirffts der HErr vor, Luc. 7:44. Ich bin in dein Hauß kommen, du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet, diese aber hat meine Füsse mit Balsam oder mit Salben gesalbet. Ja dieser Balsam ist so kräfftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweßlich erhält, wie zur Zeit deß Käysers Augusti deß Grossen Alexandri Leichnam in Egypten gefunden, welcher dreyhundert Jahr im Grabe gelegen, und noch so frisch gewesen, als wenn er gestern gestorben. Wir werden dabey erinnert deß rechten Freuden-Oels, mit welchem der Sohn GOttes nach seiner menschlichen Natur ohn alle Maasse gesalbet worden. Darum hat dich, o GOtt! dein GOtt gesalbet mit Freuden-Oel, über deine Mitgenossen, Ps. 45:8. Und von seinem Geist haben wir nun auch alle empfangen, Joh. 1:16. welches ist die Salbung, die uns alles lehret, als St. Johannes spricht: 1. Epist. 2:20. Davon wird unsere Seele schön vor Gott, mit Gaben des H. Geistes gezieret, wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit.

6. Daß die Bäume deß HErrn voll Saffts stehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflantzet hat. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, derer zwey in diesem Sprüchlein beschrieben sind: 1. Daß sie voll Saffts stehen, und dasselbe zu gewisser Zeit im

Frühling, da sie im Winter stehen, als wenn sie todt wären. Aus welchem Safft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern ist. Denn welcher Künstler könnte aus einem Safft, aus einem Baum einen Apffel formiren, oder aus einem Safft deß Wein-stocks eine Traube machen? Die Birken geben im Frühling so eine Menge Saffts, daß mans heraus zapffen kan, als aus einem Faß. In Ost-Indien ist eine Insel, darinne kein Brunn, und kein Wasser zu trincken ist, aber ein Baum gibt so viel Wasser, das aus den Blättern träuffet, daß damit die gantze Insel getränket wird. 2. Stehet hie: Der HErr hat sie gepflantzet, verstehe durchs Wort in der ersten Schöpffung, und dauret durch wachsen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurtzel ausreutet. Denn die Erde behält diesen Segen, so lange sie währet, und ist GOttes Wort der allererste Saame aller Erd-Gewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes; Denn wie sie hervorgeben das allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohne allen Neid; also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen, als fruchtbare Bäume, Pflantzen deß HErrn, zum Lobe und Preiß GOttes, Psal. 92: 13. Esa. 61: 3. Letztlich werden wir auch dabey erinnert deß Baums deß Lebens, mit seinen edlen Früchten, welcher ist Christus crucifixus, der gecreutzigte CHristus: Wer von dieser Frucht isset, wird ewig leben. Apoc. 22: 2.

7. Die siebende Frucht der Erde, oder damit GOTT die Erde zieret, sind die Wald-Vögelein, wiewohl sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäume, vermehren sich dem Menschen zum besten und zur Speise, und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen

nen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Steinklüffte der Caninichen. Weissest du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebären? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande deß Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Hause gegeben hab, und die Wüste zur Wohnung. Der Storch fleugt hoch, und verlachet Roß und Mann. Fleugt der Habicht durch deinen Verstand? Fleugt der Adler aus deinem Befehl so hoch, und machet sein Nest in die Höhe? Job. 39: 4, 8: 29.

Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erd-Boden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thier geschaffen, da sie ihre Wohnung haben, auf daß Gottes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde, sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Wercken, seine Weißheit aber in so viel Eigenschafften und Nutzbarkeiten der mancherley Thieren. Alle Thiere im Walde sind mein, und alles Vieh auf den Bergen, da sie bey tausenden gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thier auf dem Feld ist vor mir. Wo mich hungerte, wollte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles was darinnen ist. Meynest du, daß ich Ochsen-Fleisch essen wolle, oder Bocks-Blut trincken? Was ist denn deine Speise, lieber GOTT? Was sind die rechten Opffer? Opffere Gott Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Psalm 50: Vers 10, ꝛc.

Frühlings-Lied.

Paul. Gerh.

Mel. Den HErrn meine Seel erhebt. Oder: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn.

1. GEh aus, mein Hertz! und suche Freud,
In dieser lieben Sommer-Zeit,
An deines GOTTES Gaben:

Schau an der schönen Garten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.
2. Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narcissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seiden.
3. Die Lerche schwingt sich in die Lufft,
Das Täublein fleucht aus seiner Klufft,
Und macht sich in die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.
4. Die Glucke führt ihr Küchlein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Hauß,
Das Schwälblein speißt die Jungen;
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh und kommt aus seiner Höh
Ins tieffe Graß gesprungen.
5. Die Bächlein rauschen in dem Sand,
Und mahlen sich in ihrem Rand
Mit Schatten-reichen Myrthen,
Die Wiesen ligen hart dabey,
Und klingen gantz vom Lufft-Geschrey
Der Schaaff und ihrer Hirten.
6. Die unverdroßne Bienen-Schaar
Fleugt hin und her, sucht hier und dar
Ihr edle Honig-Speise;
Deß süssen Weinstocks starcker Safft
Bringt täglich neue Stärck und Krafft
In seinem schwachen Reise.
7. Der Wäitzen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchtzet Jung und Alt.
Und rühmt die grosse Güte
Deß, der so überflüssig labt,
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Geschlechte.

8. Ich

8. Ich selbsten kan und mag nicht ruhn,
Deß grossen GOttes grosses thun
Erweckt mir alle Sinnen:
Ich singe mit, wann alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Hertzen rinnen.
9. Ach! denck ich, bist du hie so schön,
Und läst du uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden;
Was will doch wohl nach dieser Welt
Dort in dem vesten Himmels-Zelt
Und güldnen Schlosse werden?
10. Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wohl in CHristi Garten seyn?
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit unverdroßnem Mund und Stimm
Ihr Hallelujah singen?
11. O wär ich da, o stühnd ich schon,
Ach süsser GOTT! vor deinem Thron,
Und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel weiß
Erhöhen deines Nahmens Preiß
Mit tausend schönen Psalmen.
12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch
Hie trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen;
Mein Hertze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.
12. Hilff mir, und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
Daß ich dir stätig blühe;
Gib, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seele früh und spath
Viel Glaubens-Frücht erziehe.
14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiden;

Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflantze möge bleiben.
15. Erwehle mich zum Paradieß,
Und laß mich bis zur letzten Reiß
An Leib und Seele grünen;
So will ich dir zu deiner Ehr
Allein und sonsten keinem mehr
Hier und dort ewig dienen.

Das IV. Capitel.

Von dem vierten Tagwerck GOttes/von der Sonne/Mond und Sternen deß Himmels.

Gen. 1: Vers 14. Es werden Liechter an der Veste deß Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Psalm 104: Vers 19. Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weißt ihren Niedergang. Syr. 43: Vers 5. Die Sonne ist ein Wunder-Werck deß Höchsten, es muß ein grosser HERR seyn, der sie gemachet hat, und hat sie heissen so schnell lauffen.

DJe Sternen sind himmlische Cörper und Liechter, einer himmlischen Essentz, durchs allmächtige Wort GOttes an die Veste deß Himmels gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den gantzen Himmel zu zieren: Und geben Natur-Zorn- und Gnaden-Zeichen. 1. Cor. 15: 41. Gen. 1: 14. Syr. 43: 2, 2c

Nun spricht GOtt der HErr: Esa. 40: 26. Erhebet euere Augen in die höhe, und sehet, wer diese Dinge geschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet sie alle mit Namen. Ist derowegen billich, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe deß Himels anschauen, und die Allmacht und Weißheit deß Schöpffers daraus erkennen. Denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19: 2.

Es

Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern, erstlich die Grösse, darnach der Lauff, und denn die Würckung. D. Basilius Magnus in seiner sechsten Homilia über die sechs Tag-wercke Gottes schreibet von der Grösse der Sonne und deß Mondes also: Ich halte es dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein grosse Liechter von GOTT durch Mosen genennet sind, daß sie die andern kleinen Sternen mit der Grösse übertreffen, sondern darum, daß sie groß sind in ihrem Umfang, daß sie den gantzen Himmel mit ihrem Liecht nicht allein erfüllen können, sondern auch die Erde und das Meer. Denn Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen im Auffgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweiß, daß diese Cörper einer unglaublichen Grösse seyn müssen, weil die Breite des Erden-Kreises nichts hindert, daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden. Biß daher Basilius.

Bedencke nun hier diß grosse Wunder-Werck, weñ du auf Erden solltest sehen herum lauffen eine feurige Kugel, die grösser wäre, denn der gröste und höchste Berg in der Welt, oder sehest vor dir über deinem Haupt in der Lufft schweben die allergröste Stadt, so in der Welt ist, und wäre lauter Liecht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht verwundern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun ist aber die Sonne 166 mal grösser denn der Erden-Kreiß. Da bedencke nun, was für einen grossen unausdencklichen Raum die Sonne allein an dem Himmel einnimmet, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern viel mehr mit ihrem Lauff. Ja, der allerkleineste Stern in sphæra octava an der Veste deß Himmels ist so groß, daß er etliche hundert teutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset, und gösser ist, denn der gantze Erden-Kreiß. Und solcher Sternen sind viel tausend mal tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen ersehen

werden. Bedencke nun diese Grösse deß Himels, wie viel tausend mal tausend muß er grösser seyn denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himmel und Circkel, in welchem er laufft, immer einer über dem andern, und höher denn die andern. Bedencke die Grösse eines Planeten, und den Umkreiß und Circkel eines jeden, in welchem solche grosse Cörper lauffen, die viel grösser sind denn der Erdboden.

Hie muß menschliche Vernunfft aufhören zu dencken. Es ist die Höhe und Grösse deß Himels unaussdencklich, und der Vernunfft unbegreifflich, und darum, auf daß uns die grosse Barmhertzigkeit GOttes wohl eingebildet würde, wird dieselbe im 103. Ps. v. 11. aus der Natur nach der Höhe deß Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erde ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn förchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Ubertrettung von uns seyn. Die Erde ist viel zu klein, die Barmhertzigkeit GOttes mit ihrem Umkreiß vorzubilden, wiewohl sie auch voll der Güte deß HErrn ist. Ps. 33: 5. Darum zeiget uns der H. Geist die Höhe deß Himmels, daran so viel grosse Cörper der Sternen hangen, die grösser sind deñ der Erd-Kreiß, da ein jeder voll Güte deß HErrn ist. Denn die Sterne sind viel grössere Schatz-Kammern GOttes, denn die Erde. Aus welchen thesauris und wunderlichen Schätzen Gott der Allmächtige so viel Segen und Güter hervor bringet, daß sie nicht alle zu zehlen, und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der Himlischen Cörper ein groß Wunder und Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt GOttes, sondern auch ihr beständiger und gewisser Lauff. Bedencke, wie wunderlich das seye, daß solche grausame erschröckliche grosse Cörper nicht allein an der Veste deß Himmels hangen, sondern daß sie

auch

auch daran lauffen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauff haben müssen, sonderlich weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circkel hat, seinen sonderlichen abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider GOttes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: Qui fecit cœlos in intelligentia; Der die Himmel ordentlich gemacht hat. Das muß fürwahr eine grosse Weißheit seyn, so ein grosses Heer der Sternen alle in ihrer Ordnung und eigenen Lauff heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbahrung Johannis, daß ein Stern vom Himmel gefallen, und desselbigen Sterns Name heisset Wermuth. Apoc. 8: v. 10. 11.

Doch ists zu verwundern, daß solche grosse Liecht-helle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, also daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können still stehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die gantze Ordnung deß Himels turbieret und verwirret, ja die Sternen verlören alsdann ihr Leben, wenn sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären als wären sie todt, wie ein Mensch der keine Bewegung hat durch den lebendigen Athem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß kein Mensch begreiffen kan. Denn die Sonne, ob sie gleich über hundert mal grösser ist denn der Erden-Kreiß, noch lauffet sie alle Tage um den Himmel vom Aufgang biß zum Niedergang, da sie doch, wenn sie auf der Erd-Kugel deß Erden-kreises umlauffen solte, müste sie alle Stunde 225. Meilweges laufen. Da bedencke, was die Erde sey gegen die Höhe und Ründe deß unbegreifflichen Himmels.

Ist nun der einzige Sonnen-Lauff ein solch groß Wun-

der, was wollen wir denn sagen von der unzehlichen Menge der Sternen, welche alle ihre Bewegung und Lauff haben? Wer da möchte nur eine Viertel-stunde aller Sternen Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und gehen, der würde von grossen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der gantze Himmel wäre.

Es soll uns aber der Lauff der Sternen und ihre grosse Menge höher führen, nemlich zu den unsichtbaren hochleuchtenden Sternen, den heiligen Engeln, den himlischen Geistern, wie uns solches bezeuget die Offenbahrung Johannis, da der Sohn GOttes sich vorbildet, daß er in seiner Hand sieben Sternen hat. Apoc. 1:16. Und das sind die sieben Geister oder Engel, in alle Lande ausgesandt: Mit welcher Figur die rechte wahre übernatürliche Astronomie rectè beschrieben wird, davon wir auch lesen im Buch Jobs c. 38:7. Wo warest du, da mich die Morgen-sterne lobeten, und jauchzeten alle Kinder GOttes? Da uns gleichfalls der Heilige Job von den Sternen höher führet, nemlich zu den heiligen Engeln. Denn so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen, was wird denn für eine Menge seyn der himmlischen Heerschaaren, die GOTT ohne Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sternen. Ps. 148:3.

Was uns aber der gütige nnd allein weise GOtt für grosse Wolthaten erzeiget durch den Lauff der Sonne und Monds, und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zu letzt sparen, denn jetzo eilen wir, die drey Puncten von den Sternen, nemlich die Grösse, den Lauff und Würckung summarisch zu erzehlen:

Von der Würckung aber der Sternen sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatz-kammern seynd GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich seine zeitlichen Güter und Gaaben austheilet, beydes den Menschen, und denn auch der grossen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung

Meynung deß fürtrefflichen teutschen Philosopht, Philippi Paracelsi, wie er die Astronomiam versteht, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil und judicium dem christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung: Daß in den Sternen alle natürliche Weißheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen sey, die ein Mensch auf Erden erfinden und üben mag. Daher können, spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Erfindungen. Denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit hefftigem nachsinnen und arbeiten obzuligen, auf daß GOttes Wercke offenbahr und hervor gebracht werden zu GOttes Ehren, und dem Menschen zu Nutz. Denn so hats GOtt geordnet, und in den Himmel solche natürliche Schätze geleget, als in seine verborgene thesauros, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Liecht brächte, durch den Menschen. Und theilet dieselben aus, wenn, wo, wie und wem er will.

Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Operation und Impreßion erzehlen auch die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Ps. 19: 1. Welches, sagt er, nicht allein geschiehet durch die Grösse deß Himels, durch die Ordnung und gewissen Lauff der Sternen, sondern fürnehmlich durch ihre Würckung. Daher sind die inventores rerum, die erfinder derer Dinge, entsprungen, nicht das sie Inventores seynd, sondern Werckzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflantzte Würckung vollbracht, und aus den verborgenen Schätzen GOttes die Künste ans Liecht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht bringt. Denn also solt ihr auch die Sternen in ihren Würckungen verstehen, und nicht anderst. Sie haben ihre Zeit in hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Astronomus ist, der sich mehr auf die Sternen verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weißt, wo, wie,

und

und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Früchte geben wird. Siehe, also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck.

Siehe, welch ein grosser error und Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu inventoribus rerum, zu Erfindern der Dingen, da sie nur Werckzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur thesauri GOttes, Schatz-Kästen am Himmel, in welche GOTT, der oberste Schatz-Meister und HErr, seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus, denen, so es werth sind, und die er dazu versehen hat. Siehe, also kommen alle guten Gaben, und alle vollkommene Gaben auch mediatè von oben herab, vom Vatter des Liechts. Jac. 1: 17. Alle Weißheit ist von GOTT, und ist bey ihm ewiglich. Syr. 1: Vers 1. Er theilet sie aber entweder mediatè, natürlicher Weise, oder immediatè, übernatürlicher Weise aus.

Daher kommt nun alle natürliche Weißheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Artzney. Daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werckmeister in allerley Arbeit, in Holtz in Metallen, in Steine. Daher kommen weltliche Regenten, Kriegs-Leut, und in summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm Gott austheilet. Die aber Gott der HErr mit dem Geist der Weißheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler deß Alten Testaments, als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrifft gedacht wird, dahin auch Salomonis Weißheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchen so hang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten,

sten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise als der Leib deß Menschen aus den untersten Elementen gespeiset und erhalten wird, nemlich aus der Erden und Wasser, und kan ohne dieselbe nicht leben: Also die Sinne, Gedancken und Geist deß Menschen haben ihre Speise vom Gestirn; denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie: Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedancken solten nicht ihre Speise auch haben.

Und so denn zu diesem natürlichen Liecht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den heiligen Geist und Wiedergeburt, alsdenn erreichen die natürlichen Gaaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen denn einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher machet.

Die nun aus der neuen Geburt sind, aus GOtt geboren, derer Himel und Inclination oder Neigung ist GOtt selbst, und die heiligen Engel sind ihre Sternen, wie die Offenb. Joh. bezeuget, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun sie sind über denselben, und ihre Wercke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die heiligen Ertz-Vätter und Propheten, wie vom Joseph, Daniel und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weißheit übertroffen habe alle Weißheit Egypti und in Persia, und gantze Orient: Deñ diese haben nur die natürliche Weißheit deß natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weißheit gehabt. Die heiligen Apostel sind mit dem heiligen Geist, mit Liecht und Krafft aus der höhe angezogen gewesen, Actor. 1: 8. denn sie solten nicht natürliche Weißheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister

ster und liechter der Welt seyn, sondern sie solten die einige himmlische Weißheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben, ꝛc. 1. Cor. 2: 8.

Diß ist deß obgedachten Philosophi Meynung, welche auf deß Authoris Verantwortung und Beweiß beruhen mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerffen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncten geschihet; so sind doch andere nöthige Puncten dieser Kunst in acht zu nehmen: 1. Die Ordnung und Veränderung der Zeit 2. Die natürlichen und unnatürlichen Zeichen deß Himmels. 3. Die natürlichen und unnatürlichen Würckungen deß Himmels. Von jedem wollen wir gantz kurtzen bericht thun: Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauff deß Himmels die Zeit der Welt gar weißlich von dem allein weisen Schöpffer geordnet ist, daraus GOttes wunderliche Vorsehung, Regierung und Weißheit klärlich abzunehmen. Sonderlich wenn wir durch weißliche Erforschung der Zeit die Gleichstimmigkeit der Propheten mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren: Als die Jahre der Welt mit ihren seculis, ætates mundi, die Alter der Welt, die Zeit der Monarchien, die siebenzig-jährige Babylonische Gefängniß, die siebenzig Jahr-Wochen Danielis, die Zeit deß Meßiä, die periodos regnorum, die bestimmten Zeiten der Reiche, die Zeit deß Antichrists im Daniel und der Offenb. Johannis und dergleichen; welches alles die Vorsehung GOttes und wunderliche Regierung und Weißheit gewaltig bezeuget und bevestiget. Und obwohl unser lieber HErr JEsus Christus Act. 1: 7. spricht Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat; so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschafft weder zu der Apostel Ammt, noch Erbauung der Kirchen und Fortpflantzung deß Evangelii nöthig und nützlich ist.

Auch

Auch daß man CHristo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll; er weiß, wie, wo, und wenn er sein Reich und Kirche pflantzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn, und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich CHristi dazumahl noch nicht recht, denn sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reich, welches der HErr straffet.

Was sonsten Zeit und Stunden in weltlichen Geschäfften anlanget, die füget, ordnet, schicket und gibt GOtt auch, wenn wir fleißig betten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen, wie die Historie deß Knechts Abrahams bezeuget, da er bettet: GOTT wolle ihm heute begegnen. Gen. 24: 12.

Zum andern, ist zu wissen, daß der Himmel und die gantze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr CHristus ein Argument nimt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen deß Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestättiget sind, Matt. 16: 2. und Luc. 12: 54. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursach geben will, auch die Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judiciren. Denn also schleußt er: Matt. 16: 2. Des Abends sprecht ihr: es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth. Und des Morgens sprecht ihr: es wird ein Ungewitter seyn, denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, deß Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn die Zeichen dieser Zeit nicht auch urtheilen? Das ist des HErrn Schluß:

Si attenderis ad signa naturalia, & ex facie cœli de tempestate rectè concluditis: Cur non magis ad signa præsentis temporis attenditis, & Messiæ tempus adesse judicatis; So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet, warum urtheilet ihr nicht viel-

vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit deß gegenwärtigen Meßiä.

Und Luc. 12:54. Wenn ihr eine Wolcke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: es komt ein Regen, und es geschiht also. Und weñ ihr sehet den Sud-Wind wehen, so sprecht ihr: es wird heiß, und es geschiht also. Ihr Heuchler, die Gestalt deß Himmels und der Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleusst derowegen der HErr also: Sicut ex signis naturalibus rectè concluditis de tempestate, quia sequitur effectus, ita ex signis & miraculis, quæ cernitis, rectè de Messia debebatis concludere; Gleichwie ihr aus den Zeichen deß Himels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter; also soltet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwercken, so ihr jetzo vor Augen sehet, von der Gegenwart deß Meßiä urtheilen. Aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollet ihr nicht sehen, da doch viel mehr an gelegen ist. Ergò Chtistus approbat signa naturalia; Derohalben approbiret CHristus die natürlichen Zeichen.

Es gibt aber auch der Himmel seine unnatürlichen Warnungs-Zeichen. Denn unser lieber GOtt straffet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Straffen zu sehen, darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Botten künfftiger Straffe anzuschauen sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu förchten, wie GOtt der HErr Jer. 10:2. gebeut, sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm deß Höchsten und Schatten deß Allmächtigen sicher ist, Psal. 91:1. und in CHristo über die Natur herrschet.

Zum dritten, von den Würckungen deß Himmels soll man wissen: Erstlich, von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seynd für und an sich selbst, als sie die Astrologi machen,

chen, sonder die Sünde, Laster und Boßheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOTT die Creaturen zur Rache rüstet. Sap. 5: 18. und zur Straffe gebrauche wider die Gottlosen. Denn also straffte GOTT der HERR die Sünde der ersten Welt mit einem viertzig-tägigen Regen, daraus die Sünd-Fluth ward. Gen. 7: 12. und die Boßheit der Sodomiter verursachete den feurigen Schweffel-Regen. Gen 19: 24.

Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, Nässe und Dürre, Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gifft in der Lufft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in Gottesforcht und im Glauben leben, gleichwie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten. Exod. 8: 22. Denn das ist die Meynung deß 121. Psalms Vers 6. Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich für der blossen Hitze und Kälte der Sonne und des Monds bewahren solle, sondern er ist zuverstehen von den Plagen, Straffen, und unnatürlichen schädlichen Würckungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen, übet und ausgiesset über die Boßheit der Welt, wider welche Plagen und Straffen wir fleissig betten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, unsere Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülffe komt, daß wir durch Hülffe deß Allmächtigen denselben entfliehen mögen, denn allein durch Busse und Gebätt solche Straffen und Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus. Apoc. 16: Vers 1, ꝛc. da die Engel ihr Schaalen und die letzten Plagen der Welt ausgiessen.

Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Ster-

nen zur Raache und Straffe gebrauchet, also braucht er auch zur Hülffe und zum Schutz und Rettung der Frommen und gläubigen, wie Judic. 5: 20. stehet: Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sternen in den Lüfften stritten wider Sissera. So ist bekannt die Historie vom Käyser Theodosio wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen, davon der Poet sagt:

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,
Et conjurati veniunt ad Prælia venti, D. i.

O wie gar lieb bist du GOtt, vor welchen der Himmel streitet, und welchem die Wind zu hülffe im Streit kommen!

Von den natürlichen Würckungen aber deß Himmels sollet ihr mercken, daß das Firmament der grossen Welt und dem äusserlichen Leben deß Menschen täglich und ohne unterlaß seine Früchte gibt. Hie laß dich die Heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, ꝛc. sondern wisse, daß alle meteora, wie sie hernach folgen, Früchte und Würckungen der Sternen sind.

Erstlich bringen die Sternen hervor die Wolcken, davon Syrach sagt: Durch GOttes Gebott werden aufgethan seine Schätze, und die Wolchen fliegen wie die Vögel. cap. 43: 15. In seiner Macht hat er die Wolcken gesetzt.

Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gerücket, und von der Erde aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören lässet, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde, denselben streuet er aus wie Asche. Jer. 10: 13. Er bedecket auch offt den Himmel damit. Ps. 147: 8. Der HErr bedecket daß Angesicht seines Stuls, und breitet seine Wolcken darüber. Job. 26: 9.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOTT der HErr machet durch sein Gebott den Schnee fallen, Syr. 43: 14. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platz-Regen, so ist er da mit Macht. Job. 37: 6.

Darnach

Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag komt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Athem GOttes kommt der Frost. Job. 37:9. 10.

Darnach bringen sie hervor das Eiß. Aus weß Leibe ist das Eiß gegangen? Und wer hat den Reiffen unter dem Himmel gezeuget? Job. 38: 29.

Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gegangen zu den Schätzen des Schnees? Oder, hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs. Job. 38:22. GOtt rüstet auch die Creatur zur Raache wider seine Feinde: Sap. 5: 18. Die Creatur, so dir als dem Schöpffer dienet, ist hefftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen, Sap. 16: 24. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zu treffen, und aus den Wolcken, als von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donner-Schläge. Sap. 5:22. 23. Ich will über Gog uñ Magog regnen lassen Plaz-Regen und Hagel-Steine. Ezech. 38:22. Dergleichen lesen wir in Mose und Josua. Exod. 9:23. Jos 10: 11.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuer-Flammen und Hitz, Donner, Blitz, Donner-Schläge. Kanst du deinen Donner in den Wolcken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren, und sprechen: Hie sind wir? Job. 38: 35. Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erd-Boden, das Erdreich sihets, und erschrickt. Berge zerschmeltzen wie Wachs vor dem HErrn, vor dem Herrscher des gantzen Erd-Bodens. Ps. 97: 3. Die Sonne machets heisser denn viel Oefen, und brennet die Berge, und bläset lauter Hitze von sich. Syr. 43: 4. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge reitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer

nehmen, das die Welt erwärmete, und alles in seine maturität brächte, und reiff machete?

Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan. Der HErr wird seinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, Deut. 28:12. Da hören wir, daß Gott allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten, Ps. 147:8. Er allein hat die Tropffen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder, geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? Jer. 14:22. Durch seine Weisheit sind die Tieffen aufgebrochen, und die Wolcken triefen mit Thau: Prov. 3:20. Wer ist deß Regens Vatter? Wer hat die Tropffen des Thaues gezeuget? Job. 38:28. Werdet ihr in meinen Gebotten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, u. das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden. Lev. 26:4. Lasset uns doch GOtt förchten, der uns Früh-Regen und Spat-Regen gibt zu seiner Zeit, u. uns die Erndte jährlich behütet. Jer. 5:24 Ich will die Fenster deß Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle, Mal. 3:10. Kanst du die Wasser-Schläuche am Himmel verstopffen? Job. 38:37.

Darnach den Regen-Bogen. Sihe an den Regen-Bogen, und lobe den, der ihn gemacht hat; fast schön ist er in seinem Schein. Den Himel umgibt er mit seiner Klarheit. Die Hand deß Allerhöchsten hat ihn gemacht und ausgespannet. Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolcken, Syr. 43:12. cap. 50:7. Der Regen-Bogen ist GOttes Zeuge in den Wolcken, ein Gnaden-Zeichen, ein Spiegel des Bundes Gottes mit dem Menschen, und allen Lebendigen Thieren aufgerichtet. Psal. 89:38. Gen. 9:14, 15. Ein Regen-Bogen ist um den Stul Gottes wie ein Smaragd. Apoc. 4:3. cap. 10:1.

Zu

Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Graß, kühlet die Hitze. Sir. 18:17. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurtzeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweige breiten sich weit aus. Ose. 14:6. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, uñ die Erde ihr Gewächs. Meelthau ist eine grosse Straffe. Ich schlage euch mit Dürre, Meelthau und Hagel, an aller eurer Arbeit, Hag. 1:10. c. 2:18. Davon lesen wir auch Deut. 28:16. und bey dem Propheten Amos. c. 4:9.

Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Wind. GOtt hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Masse gesetzet. Job. 28:25. Der den Wind hervor bringt aus heimlichen Orten, aus seinen Schätzen, Ps 135:7. Der HErr hat aber diese Schätze der Winden gar wohl geordnet, und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr seine Schatz-Meister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl die Winde müssen auslassen und hervor bringen; Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Hiñels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zacharias c. 6:5. Gleichniß-Weise redet von den vier Wagen, welche der Engel auslegt von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach Prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir Apoc. 7:1. daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum; welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zur Prophetischen Weissagung gebrauchet. Er wird seine Engel senden, und wird versammlen seine Auserwehlten von den vier Winden, vom Ende der Erden. Matth. 24:31. Marc. 13:27.

Die vier Winde haben in der Schrifft ihre besondere

Namen. Vom Morgen kommt der Ost-Wind, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meeres getrocknet. Exod. 14:21. Der HErr wird einen Ost-Wind von der Wüste herauf bringen, und wird die Brunnen Quellen austrocknen. Ose. 13:15. Der Sud-Wind kommt vom Mittag warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wann das Land durchwehet wird vom Mittags-Winde? Job. 37: 7. Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen, so sprecht ihr, es wird bald regnen, Luc. 12: 55. Und es geschiht also. Der West-Wind kommt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. Da sendet der HErr einen sehr starcken West-Wind, und hub die Heuschrecken auf, und warff sie ins Meer, Exod. 10: 13. Der Nord-Wind kommt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nord-Wind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall. Syr. 43: 22.

Diß sind nun diese Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit hervor bringet, und können die untern Elementa derselben gantz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpffer also verordnet, daß die untern der obern Kräffte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die gantze Natur an einander, als an einer Kette, wie solche auream catenam naturæ & providentiæ divinæ, güldene Kette der Natur und Göttlichen Vorsorge, der Prophet Oseas beschreibet: Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, und der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben sollen Israel erhören, cap. 2:21. Hie redet GOtt der HErr von der gantz weisen Ordnung der Natur, und fähet von oben an, à primâ causâ, ich will den Himmel erhören, das ist, wen in grosser dürrer Zeit der Himmel für Hitze breñet, und die Sterne ihre Würckung nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denselben

ben mit Wolcken bedecken, und die Sternen ihre natürliche Würckung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürlich Wetter. Und der Himmel soll die Erde erhören, daß ist die andere Ordnung der Natur. Denn die untersten Kräffte der Erden hangen alle an den obern Kräfften deß Himmels. Wenn der Himmel in seiner Würckung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erde nichts wachsen. So ruffet die Erde in ihrer Angst, und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund auffthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören. Das ist, die Erdgewächse müssen aus der Erde ihre grünende Krafft und Safft saugen, und an sich ziehen. Wenn denn die Erde ohne Safft ist, so wollen die Gewächse gerne trincken haben, von der Erde, ihrer Mutter, wie ein Kind nach der Mutter schreyet, wenns durstig ist.

Nun lasset uns auch die Wolthaten, so uns GOTT der HERR durch den Lauff der Sonne und Monds erzeiget hat, ein wenig in der Forcht GOttes betrachten, und darbey erinnern, wie wir dieselbe leiblich und geistlich gebrauchen sollen.

Es spricht GOtt der HErr zu Job, mit welchem er dazumahls selbst geredt: Hast du gesehen die Thür der Finsternitz? Weissest du den Weg, da daß Liecht wohnet? Kanst du die Bande der sieben Sternen zusammen binden, und das Band deß Orions auffl̈osen? Kanst du den Morgenstern hervor bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weissest du wie der Himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolcken hoch herführen, und die Blitzen auslassen, uñ die Wasserschläuche am Himmel verstopffen? Job. 38: 19, 31, ꝛc. Mit diesen Worten gibt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weißheit

zu vernehmen, also, daß kein Meinsch seine Weißheit ergründen, und die Ursachen seiner Wercken ausdencken, vielweniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräßlein machen kan, ich geschweige denn Liecht oder Finsterniß. Müssen demnach GOTT die Ehre geben, unsern Mund zuhalten, und uns für seiner Allmacht demüthigen, GOTT in seinen Wercken loben und preisen, als David thut, da er spricht: Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen. Die Sonne weißt ihren Niedergang. Ps. 104: 19. Hie kommt der Prophet auf diß vierte Tag-Werck, da GOTT sprach: Es werden Liechter an der Veste deß Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Tage und Jahre. Und GOtt machte zwey grosse Liechter, ein groß Liecht, daß den Tag regiere, und ein klein Liecht, daß die Nacht regiere, dazu auch Sternen. Gen. 1: Vers 16.

Man hat sich nun billich hoch zu verwundern über das Liecht deß Monds, daß es ab- und zunimmt, und seine gewisse Zeit hält, und ist, als wenns gar verloschen wäre am Himmel, bald nimmt es wieder zu, und wächset, und wird gröſſer, denn andere Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, auf daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, und die weltlichen Geschäffte ordentlich unter menschlicher Gesellschafft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirchen GOttes, in den weltlichen Regimentern und Gerichten, auch im Hauß-Stand seyn könnte. Was würde das für eine greuliche Finsterniß, Unordnung und Confusion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterschied der Monden, Wochen und Tage wäre?

Darum lernet nun hie die Weißheit GOttes erkennen, in dem gewissen Lauff deß Monden und Abtheilung der

der Zeiten. Das allerweiseste, das in allen Ständen ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag sich billich für einen guten Regenten und Hauß-Vatter achten. Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschiehet, verderbet alles, denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit, Maaß und Gewicht beschlossen. Sap. 11:22. und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen und glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Eccl. 3:1. Wohl dem ders treffen kan, da muß man GOtt darum bitten.

Die andere Ursache, warum GOtt das Liecht des Monden wandelbar geschaffen, daß es ab- und zunimmt, ist, daß durch solche Veränderung die untern Dinge und Creaturen regieret würden. Denn alle Monat hat man durch das gantze Jahr fast etwas neues. Dieser Monat bringet diß, der ander ein anders. Eine andere Gabe Gottes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Augstmonat, eine andere der Herbstmonat. Es hat ein jeder Monat seine eigene Erd-Gewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigene Winde, ꝛc. Summa, es ist so eine weise Ordnung GOttes, man kan es nicht genug ausdencken.

Es gibt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten: Die Sonne weißt ihren Niedergang, zu betrachten den geschwinden Lauff der Sonnen, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürtzet werden, wie auch der Sonnen Lauff unterscheidet die vier Jahrzeiten, den Frühling, den Sommer, den Herbst und Winter; welches alles dem Menschen zu sonderm Nutz gereichet.

Da haben sich nun alle Menschen billich zu verwundern über den gewissen Lauff der Sonne, daraus auch die Zeit

den erkannt haben, es müsse ein GOTT seyn, ein ewiges Gemüth, voller Weißheit, das solchen gewissen Lauff der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauff gewiß, und gehet nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr GOtt gesetzet hat, nicht höher, nicht niedriger; sie hat ihren grossen Weg am Himmel, welchen man nennet viam solis & lineam eclipticam. In dem Wege bleibet sie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct deß himmlischen Steinbocks; da machet sie den Winter, da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punct deß Krebs; da machet sie den Sommer, da kehret sie wieder. Und das hält sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Wenn sie die zwölff himmlischen Zeichen einmahl durchloffen hat, so ist es ein Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mond zwölffmahl dieselbe durchloffen, so macht es ein Monden-Jahr.

Das ist nun der Sonne ihr jährlicher Lauff, dadurch sie das Jahr machet; Ihr täglicher Lauff aber, dadurch sie den Tag machet, ist einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschliche Sinne ausrechnen können. Denn alle vier und zwantzig Stunden umlaufft sie den gantzen Himmel. Dencket nun, welch eine grösse deß Himmels sey, dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie laufft alle Jahr dreyhundert und sechzig Grad. Ein Gradus aber hat am Himmel fünffhundert und siebenzig mahl tausend, fünffhundert und ein und achtzig Meilwegs. Hie ist kein Mensch, der diß ausrechnen kan.

Wer wolte sich nun darüber nicht billich verwundern, und die Weißheit deß Schöpffers preisen? Ja dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubetten, weils die grösseste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Liecht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauff und Krafft alles regieret. Aber diß ist menschli-

menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel GOttes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Syrach sagt: Sehet die Sonne an, wie groß und schön sie ist: Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, c. 43: v. 2. 5. ꝛc. Von einem Indianischen Könige lieset man, als er hat hören predigen von CHristo unserm HErrn, daß er um unserer Sünde willen gestorben, und daß man an ihn glauben müsse, hat er gesagt: Ey, solte ich an den glauben, der gestorben ist? Vielmehr glaube ich an die Sonne, die ist noch nie gestorben. Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und durch die Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befihlet GOtt, und spricht: Hüte dich, daß du dein Hertz nicht aufhebest, und sehest die Sonne und Mond an, und bätest sie an. Denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völcker unter dem Himmel. Deut. 4: 19.

So sollen wir auch nicht meynen, daß die Soñe, Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden, denn es sind gewaltige grosse Liechter und Cörper, wie oben vermeldet. Und ist der Mond und die andern Sternen zwar kleiner denn die Erde, aber die Sonne, sagen die Mathematici, seye hundert und sechs und sechtzig mal gröſſer denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen, welche sie Demonstrationes heissen, bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, machet die gewaltige unermeßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Lauffs, wie der Augenschein bezeuget, je höher und weiter etwas ist, je kleiner es scheinet. Aber das lassen wir den gelehrten Sternkündigern. Ob ihr es gleich nicht verstehen könnet, so lernet euch doch darüber verwundern.

Hierbey aber ist, erstlich, zu betrachten die Allmacht und Weißheit GOttes. Wie weißlich und zierlich hats

GOtt

GOtt geordnet, daß er dem Tage seine Zierde und Liecht gemachet hat, die Sonne, und der Nacht ihr Liecht, den Mond; denn Liecht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein schön Hauß bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben; Vielmehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himels, welches mit so grossen, schönen und vielen Liechtern gezieret ist; denn Liecht ist die höchste Zierde aller Creaturen.

Fürs andere, ist seine Weißheit auch darinn zu erkennen, daß, wie der heilige Prophet sagt: Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weißheit ist keine Zahl, Ps. 147: 4. Weil wir nun das wissen, so sollen wir auch GOtt in allen Dingen das Lob der Weißheit geben, ob er uns gleich befihlet zu thun und zu glauben, das wir nicht begreiffen können, ja das uns närrisch deucht seyn. Denn die göttliche Thorheit ist klüger, denn aller Menschen Weißheit. 1. Cor. 1: 25.

Fürs dritte, so lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewissen Lauff zu betrachten die Wahrheit GOttes, und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet. In der Sendung deß Meßiä, in den Veränderungen der Monarchien und Käiserthümen, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechtes. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David auch aufhören, Jer. 33: 25. das ist, so gewiß soll Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonne und Mond sind.

Fürs vierte, sind Sonne und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel deß Zorns GOttes, und Zeichen deß Jüngsten Tages, und grosse Veränderung der Welt, Busse Predigten, dadurch uns GOtt unserer Sünde erinnert. Wiewol

Wiewohl nun die Finsternisse der grossen himmlischen Liechtern natürliche Ursachen haben, also daß auch etliche Theologi die Finsterniß der Sonne und Monds, so Zeichen des Jüngsten Tags seyn sollen, nicht von natürlichen, sondern übernatürlichen Finsternissen verstehen, wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurtz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternisse seyn werden, also, daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden; So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternisse nicht solten Zeichen seyn, die uns den Jüngsten Tag verkündigen, denn alle Finsternisse sind wider die Natur und Eigenschafft der himmlischen Liechtern, denn zu Liechtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen. Wenn nun ihr Liecht verhindert wird, das ist wider ihre Natur, und ist ihr Leiden, welches auch die Heiden verstanden haben, und gesagt: Defectus solis lunæque labores, das ist, die Finsternisse sind ein Leyden der Soñe und des Monden. Denn unser HErr spricht: die Kräffte des Himmels werden sich bewegen, Matth. 24:29. die Sternen aber sind die Kräffte deß Himmels, denn sie geben alle Kräffte und Würckung deß Himmels durch ihren Lauff. Sie gehen frey am Himel in ihrer Krafft, wie der Mensch, der mit den Füssen nicht an die Erde gebunden, wenn er seine Krafft hat, fället er, also werden auch die Kräffte deß Himmels geschwächet werden. Die Finsternisse verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erde, Hunger, Krieg und Pestilentz, welches alles die Menschen verursachen; Denn alle Creaturen und die gantze Natur ängstet sich, und hat ihr Leyden und Angst. Welches Leiden der grossen Welt hernach auch im Microcosmo, das ist, im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen widerfahren soll, das leidet zuvor die Natur u. die grosse

Welt,

Welt, denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses, ist auf dem Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darinne alle Linien des Circkels zusammen schiessen. Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden. Je grössere Sünden der Menschen, je mehr die Creaturen leiden und sich ängsten. Röm. 8: 19. Weil nun die Boßheit der Menschen immer gröſſer wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Boßheit steiget gen Himmel, und fället hernach als Gifft wieder herab auf den Menschen, das ist seine Straffe. Und so giessen die Engel ihre Schalen aus aufs Meer und Trocken, auf Menschen und Viehe, und alle Gewächse. Apoc. 16: 1.

Wenn der Sonne ihr Liecht verhindert wird, das empfinden alle Sternen, ja alle Creaturen, die ihre Krafft von der Sonne haben. Darum spricht unser HErr, Luc. 21: v. 25. Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen werden, denn das Liecht ist ihr Leben. Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Krafft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Liechter, und das Liecht schwebet natürlich gern oben in der Höhe; wenn aber ihr Liecht geschwächet wird, so muß ihr globus fallen, ja so muß das gantze grosse Gebäu des Himmels fallen, weñ seine Kräffte beweget werden und verzehret sind, wie ein krafftloser Mensch zu Boden fällt.

Wenn man nun eine Finsterniß der Sonne und des Monds anschauet, soll man gedencken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Würckung und Kräffte; denn es ist wider ihre Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Boßheit auf Erde, und deroselben Straffe. Job. 20: 27. Der Himmel wird seine Boßheit eröffnen, und die Erde wird sich wider ihn setzen. Wie die fin-

Finsterniß im Leiden Christi der gantzen Welt den Tod Christi, und so grosse Boßheit und Lästerung wider Christum verkündigte: Matth. 27: 45. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darin man der Menschen Boßheit und zukünfftige Straffe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen ist, wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor GOtt. Gen. 18: v. 20. Alle Sonnen-Finsternisse bedeuten eine innwendige Finsterniß deß Unglaubens in den Hertzen der Menschen, dasselbige verkündiget uns der Himmel, gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyt ihr innwendig in euern Hertzen. Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werd ich einmahl im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elemente mit uns, verkündigen uns unsere Boßheit und Straffen. Was ist der schreckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stimme deß Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt wahrnet? Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, und grosse veränderung verkündiget? Also auch die reissenden und tobenden Sturm-Winde, und Brausen des Meers.

Zum fünfften, sollen wir auch an Sonne, Mond und Sternen GOttes Gütigkeit erkeñen, daß ein ewiges Liecht sey, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreifflich ist, sollen wir aus denn schönen natürlichen Liechtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Liechter will er uns reizen ihn zu lieben. Wie man das Liecht lieb hat, als die schönste Creatur; also sollen wir GOtt, das ewige Liecht, hertzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Liecht wandeln. Denn was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder, was

hat

hat CHristus, das wahre Liecht, für Gemeinschafft mit dem Belial? 2. Cor. 6: 14.

Letztlich haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, CHristus Jesus. Mal. 4: 2. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Liecht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Liecht. Wie die natürliche Sonne allen Menschen scheinet; Also beut sich CHristus in seinem Wort jederman an. Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Liecht deß Lebens haben. Joh. 8: 12.

Gebätt.

GRosser und majestätischer GOtt! du Schöpffer und Erhalter der unbegreifflich grossen himmlischen cörper, wenn ich betrachte, wie du mit deinem unermeßlichen wesen und herrlichkeit dieselbe alle erfüllest, so erhebe ich billich vor deiner heiligen Majestät, welche zubegreiffen mir weniger möglich, als den himmel mit der spannen zu fassen, und die erden zu begreiffen mit einem dreyling. O! mit was demuth sollte ich, eine hand voll erden, vor deiner grossen Majestät erscheinen? Wie groß ist die gnade, daß ein erden-wurm zu einem so grossen GOtt einen zugang hat, ja darff denselben in CHristo Vatter nennen? Wie groß ist die unsinnigkeit, daß die arme erden- und asche sich erhebet, mit ihrem Schöpffer hadert, und wider denselben fechtet? Alle Heiden sind vor dir geachtet wie ein tropffen, der im eymer übrig bleibet; Alle Insuln sind wie ein stäublein; Und ich, der ich ungleich weniger bin, als ein stäublein, darff mich unterstehen, dir ungehorsam zu seyn, durch sünde deine ehre zu schmählern, freventlich mich deinem willen zuwidersetzen? O wie groß ist deine langmuth, o HErr! die mich bisher geduldet; Ach! gib mir, daß, so offt ich die sonne, mond und sternen ansehe, ich dadurch zur wahren demuth, danckbarkeit, kindlicher forcht und gehorsam angeführet werde. Heiden mögen ihr glück oder unglück aus den sternen suchen; ich, dein armes kind, begehre nichts anders, als durch deines Geistes regierung geführet, nach deinem rath geleitet zuwerden, und als von deiner Vatterhand alles, was mir begegnet, es sey freude, oder leyd, anzunehmen. Du hast, mein GOtt, deine gläubigen deiner gnade so gewiß versichert, als du hältest den bund mit tag und nacht, oder die ordnung des himmels und der erden; Verleihe mir, daß ich, so offt die sonne den tag, der mond und die sternen die nacht bringen, ich dadurch meinen glauben an dich stärcken, und aus lebendiger erfahrung des morgens deine gnade und des nachts deine warheit verkündigen möge. Bedecke du mich wider die hitze aller trübsal, daß ich darinnen nicht matt werde; sey du meine sonne und schild, bis du mich wirst dahin versetzen, da nicht mehr wird auf mich fallen die sonne, oder irgend eine hitze, da keine nacht mehr seyn, und man nicht bedörffen wird einer leuchte oder des liechts der sonnen, da du, O HERR! deine gläubigen wirst erleuchten, und

und sie mit regieren werden von ewigkeit zu ewigkeit. Wann werde ich, o HErr! dahin kommen Beschleunige meinen lauff dahin, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das V. Capitel.

Vnm fünfften Tagwerck GOttes / vom Meer und Wassern / und von den Früchten deß Meers und der Wassern.

Gen. 1. v. 20. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, daß auf Erden unter der Veste deß Himmels fleugt. Und GOtt sprach: Seyt fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer. Ps. 104: v. 25. Das Meer, daß so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere.

DAs Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von den andern Elementen, nemlich von der Erde, von der Lufft und vom Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element, gröſſer den die Erde, mit sonderlichem Saamen begabet, geschieden vor den Saamen-Kräfften der andern Elementen, zu gebären sonderliche Früchte. Und begreifft in sich die Primam materiam, oder Saamen der Vögeln, der Fischen, der Steinen, der Edelgesteinen, der Metallen, Mineralien und Saltzen.

Es ist aber für allen Dingen bey diesem Element deß Wassers erstlich zu bedencken seine Stätte und Ort; darnach, wie es seine Früchte gebieret, derer unzehlich viel sind; und denn, wie es seine Zweige und Früchte als ein Wasser-Brunn austheile durch die gantze Globul der Erde, beydes an Wasser-Flüssen, Mineralien und Metallen.

Belangend nun seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in die untere Globul, also das es in der Erde seine grausame Hölen und concavität habe, darinne es ligt. Und ist verordnet, daß es tragen muß mit sammt der Erde den

Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Globul der Erde, und fället nicht aus seiner Stätte, also daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wohl als wir über sich stehet, und doch unter sich hänget. Und ist so wunderlich geschaffen, daß die concavität und Gruben deß rechten Elements, da es sein centrum hat, und seine exaltation, gar ohne Boden ist, also daß es von der Erde keine hältniß hat, darauf es stehe, sondern frey, wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schalle fället; also hat das Elementum aquæ, das Element deß Wassers, eine solche wunderbarliche Enthältniß auch, und ist kein groß Wunder-Werck GOttes.

Es gebieret aber das Elementum aquæ, das Element deß Wassers seine Früchte in der Erde, zu gleicher Weise, als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurtzel in der Erde haben, aber nur in der Lufft perfect und vollkommen, und reiff werden. Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erde, sondern es scheidet sich von der Erde. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, salia, gemmæ, lapides, Saltze, Edelgesteine, Steine, alles von der Mutter deß Elements aquæ in eine andere matricem, das ist, in die Erde, da vollendet es seine Operation und Würckung, hat aber seine Wurtzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurtzel in der Erde. Und aber auf Erde werden sie perfect und vollkommen, und gehen in ihre ultimam materiam, welches denn in der Lufft geschihet; Also geschihets in der Erde, was vom Wasser wächset.

Darum laß dich nicht irren die Philosophos, welche solche Wasser-Früchte, Metallen und Mineralien, gemmen und Steine, der Erde zuschreiben; denn es sind nicht Früchte der Erde, ob sie wohl in der Erde wachsen, wie in der Schrifft stehet, sondern sie haben ihren Saamen und Wurtzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn

wenn du sagen wolltest: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Lufft, weil sie über der Erde in der Lufft wachsen, denn ihre Wurtzeln werden in der Erde gefunden, weil sie von der Erde ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Lufft; Also ist unrecht, daß man hält, Mineralia und Metallen wachsen aus der Erde, dieweil sie in der Erde wachsen.

Darum must du zuvor lernen, und wissen, was ein Element sey, nemlich ein Brunn und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräffte, die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element nach seiner Art, wie es von GOtt begabet ist, mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräfften nach seiner Art. Die Erde ist von GOtt begabet mit den Saam-kräfften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, das sind die Früchte der Erde, und weiter nicht; wie GOtt der HErr sprach: Die Erde lasse aufgehen Graß und Kraut, und fruchtbare Bäume. Gen. 1:11. Sihe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen, so man Vegetabilia nenner, und unter den Metallen? denn ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

Also wissen die wahren Philosophi, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seynd, und ihre primam materiam oder Saamen im Wasser haben. Also must du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunder-Wercke GOttes erkennet und ergründet werden.

Darum soll nun dieselbe philosophia Statt haben und fortgepflantzet werden, welche da allein die Wercke GOttes zu erkennen gibt, welche ein jeder Mensch aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpffer seinetwegen geschaffen habe. Darum sehen die Logischen Artisten zu, daß sie nicht ihr lebtag mit unnöthigen Subtilitäten

umgehen, und der Wercke GOttes vergessen.

Sihe aber hie, und bedencke die wunderbarliche Freundschafft, Verwandtniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schooß gebieret, und dem Menschen zu Nutz hervor treibet. Welch manche schöne Frucht gebieret das Firmament in der Lufft, und gibt uns herab durch die Lufft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, warme Winde und dergleichen? Die Erde treibet ihre Früchte hervor in der Lufft, da grünen, blühen und reiffen sie, denen gibt die Lufft ihre Frucht, und umfähet sie gleich in ihren Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Lufft ersticken und sterben sie.

Darum nimt die Lufft die Erd-Gewächse auf in ihren Schooß, und erzeucht sie aus Liebe, obs wohl frembde Kinder sind. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Lufft wieder auf, nehmlich ihre Lebens-Krafft, so sie verborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchgehet alle Elemente, und gibt ihnen das Leben. Denn ohne Lufft brennet kein Feuer, sondern erlöschet. Ohne Lufft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erd-Gewächse ersticken. Also gebieret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schooß der Erde. Da theilet sie dieselbe dem Menschen mit auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte immer einem Lande und Volck mehr denn dem andern. Und für allen Dingen gibt das Element deß Wassers hervor die Wasser-Flüsse, diesem Lande den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierdten den Nilum, welche alle nicht für sich selbst das Element des Wassers seynd, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleinere Aeste und Zweige hat, welche sind die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen; also hangen an

an den Ast und Zweige des Wasser-Baums, des elementi aquæ, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrlicher und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Element des Wassers bald ein fliessender Bach, bald ein Brunn, wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die gantze Erde ausgetheilet sind, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurtzel von einem Stam̃, und alle Bäche, Ströme und Brünnen, so da sind in der gantzen Globul der Erde, sind Aeste dieses Stammes von diesem Baum. Also sind nun alle Wasser-Ströme u. Bäche eine Frucht ihres Elements, aber das Element selbst nicht. In mari extraneo, in dem äussern Meer, ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler; an den Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin, Eccl. 1:7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesaltzen, wirst du bey einem fürtrefflichen teutschen Philosopho gründlichen Bescheid finden, weil nicht allein alle Salz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst die semina salium, die Saamen der Saltzen, in sich hat. Denn es ist doch gar zu elende, was etliche von den Ursachen der Saltzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Physicis befehlen, und davon hernach weiterer Bericht folgen wird.

Wie nun von den Wasser-Flüssen geredt ist, welches da sind Aeste und Zweige des elementi aquæ; Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupffer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinen, Smaragden, Saphiren, Corallen, Granaten, ꝛc. Item von den Saltzen, Alaun, Victril. Item von den Brünnen, sauer, süsse, kalt, warm, ꝛc. Item von den Steinklüfften und Brüchen, und dergleichen; derer aller Austheilung durch die gantze Erde gehet, aus dem

Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen, primam materiam, Wurtzel und Stam in den Wassern. Und ist nicht anderst zu verstehen, denn wie aus der Erde mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat; also ists mit dem Element des Wassers auch; das treibet hervor seine Bäume und metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüffte, und so bald sie in die Erde kommen, so geschihet die coagulatio und Härte, und wird ein metallischer oder mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erde, also daß sich ein Ast offt über zwantzig, vierthig, sechtzig, ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbe Baum, und stirbet ab an ihm selbst, und verlieren sich die Bergwercke, gehen in ihre Endschafft und consummation, damit alle Geschöpffe beschliessen. Unterdessen ereignet sich an einem andern Ort ein neues, wie denn der allein weise Schöpffer alles in seine Zeit und Ende verordnet hat.

Bedencke nun hie, lobe und preise die Wahrheit, Gütigkeit und Allmacht deines Schöpffers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte geschaffen, wie weißlich er dieselbe unterschieden, wie gütig und milte er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmüthigkeit er denselben eingepflantzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget, sondern auch die Corallen, Perlen, Agtstein, Ambra, und die Edelgesteine, Ez. 28: 13. welche alle nicht um Hoffart und Pracht willen geschaffen, sondern um der Gesundheit willen der Menschen, und dadurch die Wunder Gottes zu erforschen. Apoc. 21: 19. ꝛc. Es. 54: 12. Bedencke, was die zwölff Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeutet, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen fürbilden, Exod. 28: 17. Welche mancherley wunderliche Arten der Wasser-Brünnen gibt GOtt der HErr? Es sind Stein-Brünnen, Saltz-brünnen, warme Wasser, die alle Arth

artzneyische Kräffte in sich führen. Gleichwie die Erde gibt mancherley Art der sauren, süssen, bittern Früchten; also gibt die das Wasser auch.

Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse fœcunditât und Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es er füllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit und groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speise-Kammer deß Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also daß ein jeder Monat seine eigene Fisch-Ernde hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschafft begabet, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

Und hierbey ist sonderlich zu mercken, daß das Meer, und alles was darinnen ist, seine von GOtt eingepflantzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleichwie alle andere Elemente. Am Himmel sind die astra oder Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, ihre ortus & occasus, Auff- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor. Also ist die Erde in perpetuo motu, in stäter Bewegung, da ruhet nichts, biß alle ihre Früchte heraus sind.

Auf diese Weise geschiehet die Bewegung der Erde, nicht wie etliche gesagt, daß die Erden umlauffe. Also hat das Meer auch seine innatas leges, motus, eingeschaffene Gesätze, Bewegungen, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleußt, und reciprociret, sondern tretet alle seine Früchte durch seine verborgene, innerliche, lebendige Bewegungen zu seiner Zeit und in seiner Ordnung hervor, also daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich dem Menschen in die Hände geben.

Es ist viel Disputierens von der Bewegung, Ab- und Zulauffen des Meers. Etliche schreibens der Sonne zu, etliche dem Monde, nachdem der Mond ab- und zunimmt. Aber wer den motum totius naturæ, die Bewegung der gantzen Natur, verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angebohrene, eingepflantzete, universalische und particularische bewegende Krafft habe, motum naturalem intrinsecum proprium, dadurch es sich selbst bewegt, und alles, was es in sich begreifft, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

Denn wie sollte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen universaliter & particulariter eingeschaffen haben, und solte das Meer nicht vielmehr, das so groß u. weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegungen begabet, sondern todt ohne Bewegungen geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine astra und Gestirne gegeben, die ihre gewisse Zeit halten, der Lufft ihre Bewegungen, der Erden ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben. So hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, innatas leges temporis & ordinis, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die astra invisibilia maris, die unsichtbare Gestirne des Meers, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufft sie ohne Auffenthalt, daher sind sie fruchtbar, daher laufft das Meer täglich einmahl ab und zu, daher beweget sich und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewohl die nicht so augenscheinlich, daher laufft der Euripus, und die Wasser in Euböa, alle Tage siebenmal auf und ab, und hat ja der Euripus mit seinem Lauff deßfahls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewohl die Verwandtniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sternen, mit dem Meer nicht verläugnet wird, aber in viel einem andern Man Verstand.

Man muß hie unterscheiden inter concordantiam & causam. Deñ obwol der Mond eine Concordanz und Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulauffen des Meers; So will darum nicht simpliciter folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegungen deß Meers der Mond allein Ursach sey, sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflantzte bewegliche Krafft habe, oder eine bewegende Ursach, so sich mit den obern motibus vergleichet: Denn wenn keine Vergleichung der obern und untern Kräfften wären, könnte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen Exempel an vielen geringern Dingen: Wer wendet den Magneten nach dem Polo? Wer wendet das solsequium & calendulam nach der Sonne? Thuts nicht der innwendige motor und Beweger? Und so der erlöschet, so wendet sichs nicht mehr, sondern ist Todt. Derowegen muß eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Krafft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandtniß halber, so die Elemente haben, und sonderlich der Mond mit den Wassern, ist kein Streit.

Rosellus de hoc negotio sic scribit: Albumasar certo experimento invenit, fluxum & refluxum maris non semper sequi cursum lunæ; ideo docet; aquas duplici affectas virtute, cœlesti & elementari; Elementari quidem deorsum, cœlesti verò, regulari æstu, ex sex horis in sex horas movenſura. Alias verò aliter, pro illorum virtutis proportione atque ti: Das ist: Rosellus schreibet von disem Handel also: Der Albumasar hat mit einem gewissen Experiment erfunden, daß der Ab- und Zulauff deß Meers nicht allezeit nach dem Lauff deß Mondes sich richte. Daher lehret er, daß die Wasser eine doppelte Krafft haben, ein himmlische und eine elementarische. Durch die elementarische Krafft werde es unterwerts beweget; durch die himmlische Krafft aber, bey ordentlicher Hitze, werde es von 6. Stunden zu

6. Stunden beweget. Sonsten aber geschehe die Bewegung anderst, nach Proportion und maaß einer jeden Krafft.

VVilhelmus Anoponymus hanc Profert rationem: Cum mare ad occidentem usque venit, duas refluxiones ibi facit, quarum altera ad austrum, altera ad septentrionem vergit, latera terræ sequentes. Similiter in oriente fit duas, ad prædicta loca vergentes. Cum igitur illa occidentalis refluxio, & hæc orientalis ad septentrionem vergentes, sibi occurrunt; ex repercussione ingurgitatur retrò mare, fitq; famosa illa accessio maris & recessio occani. Similiter aliæ duæ in illo capite terræ sibi sunt occurrentes. Sunt tamen, qui dicunt, montes mari subditos causam esse accessionis & recessioni s oceani. Cum enim ad ipsos montes pervenit, retrò cadit atque ingurgitatur. Impleturque retrò alveus, sed anté expletur, cum iterum revertitur, expletur retrò, sed ante impletur. Alii dicunt, ortum & occasum lunæ hujus rei causam esse, unde bis in die naturali, nec amplius contingit. Sed quia non eadem hora luna quotidiè oritur, veloccidit, diversis horis fit fluxus maris. Alii dicunt: Calore & spiritu, à fundo maris exeunte, ascendere mare. Hæc Anoponymus.

Das ist: Wilhelm Anoponymus bringt diese Ursach vor: Wenn das Meer bis zum Niedergang kommt, so machet es daselbst 2. Ruckgänge, deren einer nach Mittag, der andere nach Mitternacht zu an der Seiten der Erden gehet. Gleicher Gestallt machet es 2. Ruckgänge nach Mittag und Mitternacht zu, wenn es bis zum Morgen kommt. Weñ deñ nun jener Rück-Fluß vom Niedergang und dieser von Morgen, so beyde nach Mitternacht zu gehen, einander begegnen und aneinander stossen, so wird das Meer aus der Zuruckprällung hinter sich überschwemmet, und daher entstehet derselbe bekannte Zu- Fluß deß Meers und Ab-Fluß deß Oceani. Gleicher Gestallt ist es auch bewandt, wenn die andern beyde Zuruck-Flüsse im

im Mittag sich begegnen. Jedoch sind etliche, welche sagen, daß die im Meer verborgene Berge eine Ursach sind deß zu- und abflusses deß grossen Welt-Meers. Denn wenn es biß an dieselben Berge kommet, so fällt es zurück, und wird überschweñet. Und da wird der Strom hinter sich voll, aber vor sich leer, und wenn das Meer wieder zurück gehet, so wird es hinter sich leer, und vor sich voll. Andere sagen, daß der Auff- und Untergang des Mondes dessen Ursach sey. Daher solcher Ab- und Zufluß des Meers an einem natürlichen Tag nur 2. mal und nicht mehr geschihet. Aber weil der Mond nicht alle Tage zu einer Stunde, sondern immer anders und anders auf- und untergehet, so geschihet auch der Ab- und Zufluß deß Meers zu unterschiedlichen Stunden. Andere sagen, daß wenn die Hitze und der Spiritus von dem Grund deß Meers ausgehe, so werde das Meer hoch und groß.

Es ist auch daher abzunehmen, daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflantzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunden hat, sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel und terminum auf dem Lande nicht. Denn es hat einen gewissen terminum, da es natürlich wiederkehret, und zurücke weichet. Daraus abzunehmen, daß es ein gewisses eingeschaffenes Gesätz und Ordnung habe von GOtt, wie weit es auslauffen soll.

So ist auch sein innwendiger Motor und Beweger daran wohl zu mercken, daß es in ihm selbst mitten auf der Tieffe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tieffe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenns von einem innern spiritu und æstu oder Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenns vom Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich mercket, daß es von innen herausgetrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erden Dünste

wachsen

wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nähesten Ursachen der Bewegungen des Meers, nach seiner Meinung. Die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und weñ derselbe starcke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Physici dem Mond allzugrosse Arbeit aufgeleget, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit reciprociren? Wer beweget dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibet die Brünnen aus der Erde?

Darum ist nun nicht allein die Astronomia deß Himmels zu erkennen, sondern auch der andern Elementen, nemlich Astronomia aëris, terræ & maris, der Lufft, der Erde und des Meers, und denn die consonantia, harmonia & cognatio, die Übereinstimmung, Harmonie und Verwandtniß derselben untereinander. Daher kommen auch die prognostica, und natürliche Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein seynd, so ungestüme und Sturm auf dem Meer verkündigen. Das machet ihre concordantia und harmonia cum astris cœlestibus mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Lande, wie etliche unter den Vögeln seynd. Solcher Wunder der Natur sind viel, derer der heilige Basilius in seiner siebenden Oration über die sechs Tagwercke GOttes gedencket.

Lasset uns nun ferner GOttes Allmacht, Weißheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Job cap. 38: 8. ꝛc. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolcken kleidete, und in Tunckel einwickelte, wie in Win-

Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Thaṁ, und setzet ihm Riegel und Thür, und sprach: Biß hieher solt du kommen und nicht weiter; Hie sollen sich legen deine stoltze Wellen. Bist du in den Grund deß Meers kommen, und hast in den Fußstapffen der Tieffen gewandelt? Mit diesen denckwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüth führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen. Davon niemand besser reden kan, denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thür, Riegel und Thaṁ, das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könnte, wenns durch GOttes Ordnung nicht wieder zurück liefe. Darum ist das Ab- und Zulauffen deß Meers ein überaus groß Wunder-Werck. Denn es fleucht das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich vor der Gewalt und Krafft des Worts GOttes, dadurch GOtt dem Meer gebotten hat. Dadurch wendet es sich, und fleucht, und zerreißt vor der Erde, als der Jordan für dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zerrisse, und flohe vor dem HErrn, wie der 114. Ps. v. 3. sagt. Und der 33. Ps. v. 7. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch, Syr. 43: 25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insuln darein gesetzt. So ist auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher ist denn die Erde; Denn als man versucht hat eine Schiffart zu machen aus dem Nilo ins rothe Meer, hat sich das rothe Meer drey Ehlen höher als der Nilus und Egypten befunden.

Es ist auch denckwürdig, daß GOtt der HERR hie spricht: Er habe das Meer mit Wolcken bekleidet, und in Tunckel eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedecket offt das Meer mit Wolcken, wenn sich die

die Wellen des Meers in den Himmel erheben, und die dicken Wolcken auf dem Meer daher ziehen, daß davon tunckel und finster wird, also daß Wolcken und Meer ein Ding seynd. Da sihet man deñ die rechten grossen Wunder und Gewalt GOttes, dafür man zittern und erschrecken muß, wie Ps. 107: 20 2c. dasselbe abgemahlet u. beschrieben wird.

Von diesem fünfften Tag-Werck GOttes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Ps. 104: 25. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde klein und grosse Thiere; daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemachet hast, daß sie darinne schertzen.

Und halten uns dieselbe vier Eigenschafften des Meers vor: 1. Die Grösse und Weite deß Meers. 2. die unzehliche Menge der Meer-Wunder. 3. die Schiffahrten. 4. die Wallfische insonderheit. Die müssen wir wohl betrachtigen.

Und erstlich sollen wir uns billich verwundern über die grausame Grösse des Meers. Denn wenn wir bedencken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage ins Meer fleußt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel tausend Jahre gewähret; Ja wenns gleich bißweilen seine Wellen erhebet biß an den Himmel über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Circkel; So müssen wir darbey GOttes Allmacht greiffen und sehen. Ein teutscher Philosophus schreibet, das Meer sey aller Wassern Tod, wenn sie ins Meer kommen, so sterben sie drinnen, und verwesen wie die menschlichen Leiber in der Erde; daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige putrefactio und Fäule im Meer-Wasser. Und so bald süß Wasser ins Meer komt, so wird es saltzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einen lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher koms, daß das Meer saltzig

tig ist, denn die letzte Materia aller Dinge ist Saltz. Und ist kein Wasser so lauter und rein, es führet ein verborgen Saltz mit sich. Das kommt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Saltz offenbahr; und wegen deß Saltzes leidet das Meer keinen todten, sondern es wirfft alle todten Cörper aus, es seyen Menschen oder Thiere.

Anoponymus schreibet: Mare torridæ Zonæ suppositum est, & calore spissatur, fitque salsum; aqua enim per calorem transit in Sal. Item: Calor, qui plurimus est in fundo maris, terram subjacentem incendit, qua terra incensa mari admiæta, facit mare salsum.

Das ist: Das Meer ist unter dem heissen Himmels-Gürtel oder Circul, und wird durch die Hitze dick gemacht, und wird saltzig. Denn das Wasser gehet durch die Hitze ins Saltz. Item: Die Hitze, welche sehr häuffig ist im Grund des Meers, zündet die Erde unter sich an, welche angezündete Erde, mit dem Meer vermischet, das Meer saltzig machet.

Wenn man aber die grösse und weite deß Meers will bedencken, so muß man die Inseln deß Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mitten im Meer so grosse gewaltige volckreiche Länder und Königreiche ligen, so viel, als wenn sie ins Meer gepflantzet oder gesäet wären. Da man sich billich verwundern muß, erstlich, über den Grund und Boden der Inseln, worauf sie stehen, das sie das Meer nicht abwäschet und hinweg stösset. Es sind aber die Inseln gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Stein-Felsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewaschen seynd, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Inseln, über den Ackerbau und liebliche Früchte, die darinnen wachsen, ja über die Menschen und Völcker, die drinnen wohnen, wie sie doch anfänglich hinein kommen seyen.

seyen. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer als auf der Erde. Da lasset uns GOttes wunder bedencken; Dieweil das Meer grosser ist denn die Erde, so hat GOtt nicht gewolt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte. Darum hat er die Insuln mitten ins Meer gesencket und gegründet, auf daß alle Wolthaten und Gaben GOttes in dem Meer offenbahr würden. Und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein Göttlich Wort und Evangelium geoffenbahret, und predigen lassen durch die H. Apostel. Und hat das Meer und Trocken bewegelt, nachdem kommen ist aller Heyden Trost. Hag. 2:7.

Fürs andere, sollen wir uns billich verwundern über der grossen Menge der Meer-Thieren. Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer seyen, als auf Erde. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tieffe hervor thut, und bey grossen Hauffen, als eine Heerde Schaafe, sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände gibet, und zur Speise darbeut. Ja daß Meer ist eine grosse wunderbahre Speiß-Kammer GOttes, daraus er den gröstẽ Theil der Welt speiset, ja daraus die edelsten Früchte und Gewürtze kommen. Daher kommen die Perlen, der Agtstein, Electrum, die Corallen. Ovidius:

Sic & coralium, quamprimum concipit auras,
Tempore durescit, mollis fuit herba sub undis;

Das ist: Also auch die Coral, so bald die Lufft bekommt, wird mit der Zeit hart, da sie zuvor unter dem Wasser ein weich Kraut gewesen.

Zum dritten, müssen wir die Schiffarten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historie Noä. Denn er hat demselben befohlen, das wunderliche Schiff der Arche zu bauen, und mit Pech inn- und auswendig zu begiessen. Gen. 6: 14 Und ist denckwürdig, daß geschrieben ist, GOTT habe die Thür hin-

ter

der ihm zugeschlossen, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen, c. 7: 16. Hierüber gibt uns das Buch der Weißheit eine feine Erklärung: C. 14: 2. ꝛc. Das Schiff ist erfunden Nahrung zu suchen, und der Meister hats mit Kunst zubereitet. Aber deine Vorsichtigkeit, O Vatter! regieret es. Denn du im Meer Wege gibest, und mitten unter den Wellen sichern Lauff, damit du beweisest, wie du an allen Enden helffen kanst, ob auch jemand ohne Schiff sich ins Meer begebe. Doch weil du nicht wilt, daß es leidig lige, was du durch deine Weißheit geschaffen hast, geschiehets, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holtz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch des Meers Wellen fahren. Denn auch vor alters, da die hochmüthigen Riesen umbracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierte, und liessen also der Welt Saamen hinter sich. Denn solch Holtz ist Segens wohl werth, damit man recht handelt.

Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so teyl Menschen-Gedencken in die allerwettesten Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Wunder geschrieben, daß man auch dieselben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselben grossen weiten Schiffahrten und gewaltigen Thaten werden zuwegen gebracht durch Kunst u. Hülffe der Magneten, welches sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schiff-Leuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen. Ohne welchen Magnet die Schiff-Leute auf dem Meer nicht wüsten wo sie wären, oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allwege gegen Mitternacht, aus eingepflantzter himmlischer Eigenschafft: Daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiff-Fahrten, und was für Länder

und Inseln, Völcker und Königreiche dadurch erfunden, sind viel Bücher geschrieben, die hie zu lang zu erzehlen.

Letztlich gedencket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt GOttes vor die Augen, darzu denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Job also redete, Cap. 40: v. 13. ꝛc. Seine Knochen sind vest wie Ertz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe, er ist der Anfang der Wege GOttes, er schlucket in sich den Strohm, und achtets nicht groß, und lässet sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem Munde ausschöpffen. Seine Nase gläntzet wie ein Liecht, seine Augen sind wie die Augen der Morgenröthe. Aus seiner Nase gehet ein Rauch, wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starcken, und wenn er daherbricht, so ist keine Gnade da. Er machet, daß das tieffe Meer siedet wie ein Topff, und rührets untereinander, wie man eine Salbe menget.

Aus diesem allem sollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht in der Grösse des Meers. Esa. 49: 12. Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Antw. Unser GOtt im Himmel kan thun, was er will, im Himmel und auf Erde, im Meer und in allen Tieffen: Ps. 135: 6. Sollen wir nun GOttes Weißheit in den grossen Wundern des Meers, Gottes Gütigkeit in mancherley Geschöpffen, Gütern und Gaaben des Meers, Gottes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Wercken loben, ehren und preisen.

So haben wir uns auch hierbey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unser elendes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille

stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird; also ist die Welt auch und unser Leben. Wenn man meynet, man will die beste Ruhe haben, ehe man sichs versihet, kom̃t ein Sturm-Wind, der das ganze Leben, Leib und Seele unruhig machet. Gleichwie auch das Meer abund zufleußt, und nimmer stille stehet, bald fleußt es zurück, bald kommt es wieder, und ist in perpetuo motu, in stäter Bewegung; also ists mit dem Zeitlichen auch, bald kom̃ts, bald fährets wieder hin, und ist im stäten Ab- und Zufluß. Und wie deß Meers fluxus & refluxus, Ab- und Zufluß, eine verborgene Ursache hat; also kommet alle Veränderung deß menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath Gottes, wie der Prophet sagt: Ego DOMINUS, qui conturbo mare, Ich der HErr, der ich das Meer bewege. Esa. 51: 10. Jer. 31: 34. Wenn er sprach, und einen Sturm-Wind erreget. Ps. 107: 25. Es kom̃t alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Syr. 11: 14 Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und saltzig; also alle Süßigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichtum dieser Welt, obs einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und saltzig. Und die sich allzu sehr darauf verlassen, verlieren ihren süssen himlischen Trost, und ersauffen in der Bitterkeit, der Forcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge, daran offt die Schiffe zu Stücken lauffen; Also lauffen viele Leute hinein mit vollem Segel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie drinnen stecken bleiben, und nicht können loß kommen, bis sie ersauffen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfft, und keinen behält; Also speyet uns endlich die Welt aus, sie kan und will uns in die Länge nicht behalten, darum sollen wir bey Zeiten einen sichern Haffen und Anfahrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf

dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet sich allezeit gegen Mitternacht wendet; also ist unser Magnet CHristus JEsus, unser HErr, der unsere Hertzen zu sich wendet, und zeucht gegen Himmel, und daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine ungläubliche Tieffe des Meers ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Job. 38:16. sagt: Bist du in die Tieffe des Meers kommen, und hast in den Fußstapffen der Tieffe gewandelt? Also ist eine ungläubliche Tieffe unserer Sünde, unsers Jammers u. Elendes. Aus der Tieffe, HErr! ruffe ich zu dir, Ps. 130:1. Item, deine Fluth rauschet daher, daß hie eine Tieffe und da eine tieffe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich, Ps. 42: 8. Also haben wir nichts, denn ein Angst-Meer, und ein Meer der trübsal.

Wider dieses tieffe Meer unserer Sünde, Jammers und Elendes haben wir nun das Gnaden-Meer, und viererley Trost:

Der erste Trost ist, daß GOtt darwider die grosse Tieffe seiner Gnaden und Barmhertzigkeit eröffnet hat, als der Prophet spricht: Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünden in die Tieffe des Meers werffen, Mich. 7. v. 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen: Exod. 14:28. also sollen auch unsere Sünden in dem Blute rothen Meer des Blutes Christi ersauffen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundloß und tieff, so ist GOttes Gnade und CHristi Verdienst noch tieffer und grundloser.

Der andere Trost ist, daß GOtt allwege die gröstem Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der HErr CHristus allwege seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülffe kommen sey, Matth. 8:26. Also, da er in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinckenden Petro die Hand reichete, Matth. 14:31. Also er,

erscheinet CHristus nicht lieber, denn auf dem Meer der Trübsal, da offenbaret er sich im Creutz, da lässet er seine Gegenwart, Hülffe und Trost sehen, und bezeuget sich als ein Nothhelffer. Wenn du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäuffe. Esa. 43: 2. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigen.

Der dritte Trost wird vom Propheten Zacharia c. 14: 8. mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem ins Meer fliessen, gegen Morgen und Mittag. Und der Prophet Ezechiel C. 47: 8. sihet ein Gesicht, daß aus dem Tempel neben dem Altar ein Wasser fliesse ins Meer, und von einem Meer ins andere, und davon werden die Wasser im Meer gesund, ja alles, was darinn lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, daß soll leben. Bedeutet, daß GOttes Gnaden- und Trost-Brünnlein durch seinen Heil. Geist überfliessen werden in Verkündigung deß Evangelii, und werde das bittere Meer deß Creutzes aller betrübten Hertzen süsse und gut machen, daß das liebe Creutz ein heilsam Wasser deß Lebens, nicht ein todtes bitters Meer seyn soll. Daher David spricht: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. Psal. 94: v. 9.

Der vierte Trost wieder das ungestüme Meer dieser Welt stehet in diesen Worten: Psal. 65: 8. Der du stillest das Brausen deß Meers, das Brausen seiner Wellen, wenn sie sich erheben, und das Toben der Völcker, wenn die Völcker unruhig werden, bluthdurstig, und brausen wie ein ungestüm Meer. Ist allenthalben Forcht und Schrecken für Krieg und Verwüstung, so kans GOTT mit einem Wort stillen, wie der HErr CHristus, da er Wind und Meer bedräuet. Matth. 8: 26. HErr! die Wasserwogen brausen sehr, und sind groß, aber der HErr ist noch grösser in der Höhe. Psal. 93: v. 3.

Gebätt.

HOhe den HErrn, meine seele! HErr, mein GOtt, du bist sehr herrlich in deinen wercken; du wölbest es oben mit wasser, du lässest wasser stehen über den bergen; und weil diß element bequem ist, zu gehen in das inwendige aller cörper, legest du darein den saamen, nahrung und wachsthum aller dinge, so daß die erde, und was sie in sich halt oder träget, aus wasser oder in wasser bestehet durch dein wort. Das lebendige wasser ist voller geheimniß, aber so geringe geschätzet, daß ein thörichter es nicht glaubet, und ein narr solches nicht achtet. Das wasser reiniget alle dinge, und müßten wir ohne dasselbe in unserm unflat vergehen. Es machet durch deinen seegen reich ohne mühe. Es wimmelt von denen geschöpffen, die zu unserer nahrung und nothdurfft dienen. Es überzeuget uns deiner herrlichen allmacht und regierung, da du den sand dem meer zum ufer setzest, darinn es allzeit bleiben, darüber es nicht gehen muß; und obs schon wallet, so vermags doch nicht; und ob seine wellen schon toben, so müssen sie doch nicht darüber fahren. Oeffne mir, o HERR! die augen, daß ich sehen möge deine wunder in der natur, und dadurch zu dir geführet werde. Du offenbahrest dich in deinem wort, als eine lebendige quelle: Ach erweise dich also meiner dürren, fruchtlosen und schmachtenden seele; gehe in mein innwendiges, stärcke, nehre und vereinige mich mit dir. Du befihlest zu bitten, und verheisset zu geben lebendiges wasser: Ich bitte, o HErr! gib du nun das wasser, daß mich ewiglich nicht dürste, sondern in mir werde ein brunn deß wassers, das ins ewige leben quillet. Sprenge du über mich das verheissene reine wasser, daß ich rein werde von aller unreinigkeit, und gereiniget von allen meinen götzen. Gesegne und bewahre die, so mit schiffen auf dem meer fahren, und in ihrem beruff ihren handel treiben in grosen wassern, gebeut dem wind und wellen zu ihrem besten, bringe sie endlich zu lande nach ihrem wunsch, und mache sie danckbar für deine güte und wunder, die du an den menschen-kindern thust. Wenn auch, o HERR! deine wasserwogen und wellen der trübsal über mich gehen; wann die wasserströme der verfolgung ihre brausende wellen empor heben, groß sind und greulich brausen, so erweise du dich mir, daß du noch gröser seyest in der höhe. Wañ das welt-meer wütet und wallet, und von seinem ungestüm die berge einfallen, so laß deine wohnung, die hertzen deiner gläubigen, darinnen du bist, fein lustig bleiben in dir; hilff du ihr frühe. Wann meine sünde mich drängen, so erbarme dich meiner. Dämpffe meine missethat, und wirff sie in die tieffe deines unergründlichen gnaden-meers. Und endlich bewege das meer und trockene, daß bald erscheinen möge zur gäntzlichen errettung deiner seufftzenden gläubigen der Heyden trost, Christus Jesus, unser HErr, hochgelobet über alles in ewigkeit, Amen.

Das VI. Capitel.

Vom sechsten Tagwerck GOttes, von den Thieren

Gen. 1: 24. Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Viehe und Gewürme, ein jegliches nach seiner Art. Ps. 104: 21. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und suchen ihre Speise von Gott.

Es

Rühmet sich Salomo, Sap. 7:20. daß er wisse die Art der zahmen und wilden Thiere, und saget, daß der Geist der Weißheit ihn solches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß solche gründliche Erkäntniß aller Thiere ein sonderbares Stück der natürlichen Weißheit sey. Derhalben da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erde allerley Thiere auf dem Felde, und allerley Vögel unter dem Himmel, brachte er sie zu dem Menschen, daß er sähe, wie er sie nennete. Denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere neñen würde, so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vögel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde seinen Namen. Hie hat nun der Mensch müssen seine angeschaffene Weißheit zu Ehren seines Schöpffers hervor ans Liecht bringen, und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren anschauen die Weißheit und Allmacht GOttes, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen. Welche Merck-Zeichen und Signatur Adam aus eingeschaffener Weißheit alle wohl verstanden, nemlich die Physiognomiam aller lebendigen Thieren, daraus er ihre eingepflantzte Art, Natur und Eigenschafft erkannt, und dieselbe ihrer unterschiedlichen Art nach mit ihrem eigentlichen natürlichen Namen genennet, welcher Name eines jeden Thiers Art, Natur und Eigenschafft in sich begriffen hat; Darum er auch seine Evam nennet Männin, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Solches erkannte und wuste Adam, ob gleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tieffen Schlaff auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauet; hernach nennet er sie Evam, darum, daß sie eine Mutter solte seyn aller Lebendigen. Gen. 3:20.

Solche Eigenschafften der Thiere hält uns GOttes

Wort vor, die Allmacht und Weißheit GOttes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch für unsere Augen, wie dem Adam. Denn so stehet geschrieben: Job. 12:7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen; Oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dirs erzehlen. Der heilige Job führet uns auch in den grossen Thier-Garten, und stellet uns an den Thieren solche Wercke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen c. 39:3. ꝛc. Der heilige Prophet Jeremias weiset uns auf die Turtel-Daube, Storch u Schwalbe, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen, Jer. 8:7. Esajas weist uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen, Esa. 1:3. David und Job auf die jungen Raben, die den HErrn anruffen. Ps. 147:9. Job. 39:3. Item, David Ps. 58:5. zeiget uns die Ottern, oder aspides, und Schlangen, die ihre Ohren verstopffen. Esajas sagt von den Basilisken- und Schlangen-Eyern, c. 59: 5. und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen. Der Strauß wohnet in der Wildniß, und ist unbarmhertzig gegen seine Jungen, Jer. 4:3. Esa. 34:13. c. 43:20. Das Hohe-Lied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Daube und Turtel-daube. Item, von den Füchsen, Cant. 3:9. 14. David von dem Hirsch, den nach frischem Wasser dürstet, Ps. 42:2. und von der Hindin, die frühe gejaget wird, Ps. 22:2. Salomon weiset uns auf die Ameise, Prov. 6: 6. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, Ps. 103. 5. wie auch Esajas c. 40:3. Habacuc c. 1: 8. und Jeremias c. 5: 6. zeugen von den Wölffen, Pardeln und Löwen zur Straffe.

Im Neuen Testament zeiget uns der HErr die Sperlinge, derer keiner auf die Erde fället ohne GOttes willen, Matth. 10:29. Er saget auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Dauben, v. 16. Item, von der Kluck-

henne,

Henne, die ihre Küchlein versamlet unter ihre Flügel, c. 23: 47. Item, vom Adler, der nach dem Aaß fleugt. c. 24: 28. Item, vom Hündlein, welches die Brosamen auffliset, so von seines HErrn Tische fallen, c. 15: 27. Item, die Schäfflein Christi werden mit ihren Eigenschafften beschrieben. Joh. 10: 27. 28. Es gedencket auch der HErr einer Schlange und Scorpion, die kein Vatter seinem Kinde gibt für einen Fisch, oder für ein Ey. Luc. 11: 11.

Allhie lerne bedencken, warum dein HErr und Erlöser einem Lämlein verglichen wird; nemlich von wegen seiner Gedult und Sanfftmuth. Warum der H. Geist in Tauben-Gestalt über Christum erschienen. Matth. 3: 16. Gleichwie Hißkia sagt: Ich girrete wie eine Taube, Esa. 38: 14. Also seufftzet der H. Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezechiel c. 1: 10. und in der Offenbahrung Johannis c. 4: 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwen, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Amts-Wercke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opffer, seine Auferstehung, und seine Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebäre, und mit einem starcken Geschrey erwecke und lebendig mache: Also werden wir alle geistlich todt gebohren, nemlich, todt in Sünden: Aber der Löwe vom Stamme Juda, der überwunden hat, Apoc. 5: 5. machet uns durch sein starckes Geschrey seines heiligen Worts geistlich lebendig. Und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten werden lebendig werden, und aus den Gräbern hervor gehen.

Lasset uns auch alhie betrachten die wunderliche Vorsehung GOttes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernehret, und für sie sorget. Es spricht der heilige David: Ps. 65: 3. und 6: 9. 10. Du erhöreſt Gebätt, darum komt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOTT unser Heyl, der du bist die Zuver-

sicht aller auf Erde, und ferne am Meer. Du machest fröhlich, was da lebet, beyde des Morgens und des Abends. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Mit diesem tröstlichen Sprüchlein preiset der Heilige Prophet die vätterliche Barmhertzigkeit GOttes, daß er sich über alles Fleisch erbarme; Und wie er am andern Orte sagt: Ps. 36: 7. HERR! du hilffst beyde Menschen und Viehe. Darum wir ihn auch getrost anruffen, und durch unser Gebätt zu ihm kommen sollen. Und erinnert der Prophet, durch das Wort Fleisch GOtt den HErrn unserer Dürfftigkeit, unsers Hungers und Dursts, und aller Menschen Blödigkeit, über welche sich GOtt wolle erbarmen, uns aber unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, ꝛc. Esa. 40: 6. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOTT so verachtet und verlassen sey, auf welchen GOTT nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: GOTT sey eine Zuversicht aller, die auf Erde sind, und ferne am Meer. GOTT hat alle Menschen in seine vätterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyen wo sie wollen, auf Erde oder auf dem Meer. So spricht er auch: GOtt mache frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends; das ist: GOTT speiset und sättiget alles, was da lebet, und dadurch machet er frölich, wie auch St. Paulus saget: Act. 14: 17. GOtt erfüllet mit Speise und Freude unser Hertz. Ach! wie ist das eine grosse Gaabe, wenn GOTT gibt seine Speise mit Freuden zu geniessen, daß man des Morgens mit Freuden und Lob GOttes den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Danckſagung. Letztlich setzet er Ursache hinan, und spricht: GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle: Der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Miltigkeit GOttes ergeusset sich in alle Creaturen, daß jederman, ja alle Creaturen ihr Lebens- und Freuden-Tröpfflein daraus schöpffen.

Es

Es zeuget auch hievon der 104. Psalm, da er also spricht: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn, lieber David? Versehen denn die unvernünfftigen Thiere, daß sie GOTT speiset und ernehret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOtt, daß ist, GOtt sihet auch an die Angst der Natur, dadurch auch GOtt als ein Erhalter der Natur bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leydet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist ihr warten, wie hie stehet. Nun bedencke man, wie unzehlich viel und mancherley Creaturen in der Lufft, auf Erde und im Meer sind: Denen allen hat GOTT nicht allein Speise zur Nothdurfft, und zur Freude und Wohlgefallen geschaffen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise nach seiner Art und Eigenschafft, und das alles dnrch seine vätterliche Vorsorge; Und hat also keines einigen Thierleins vergessen, wie solte er doch deß Menschen, seines Bildes, vergessen haben, und vergessen können? Es sind ja der Thiere auf Erde, in der Lufft, im Meer, im Walde, vielmehr denn Menschen auf Erden, noch hat er auch deß geringsten Thierleins nicht vergessen; wie solte er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von GOttes Krafft und Athem lebet? In GOTT aber leben, weben und sind alle Menschen, Act. 17: 28. Darum ist nicht möglich, daß GOTT eines Menschen solte vergessen. Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, daß durch seine Krafft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort. Ebr. 1: 3. Wie solte er dessen vergessen können, daß seine Hand gemacht hat? Wir sind Thon, du unser Töpffer, und wir alle sind deiner Hände Werck. Esa. 64:8. Wie solte GOtt dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohns hat erlössen lassen? Wie solte er deren vergessen,

sen, die er mit seinem H. Geist versiegelt hat GOtt müsste seiner selbst vergessen, wenn er solte unser vergessen. Darum warten wir, HErr! auf dich, daß du uns Speise gebest.

Ferner spricht angezogener Psalm: Wenn du ihnen gibest, so sammlen sie; Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Hie ist beschrieben, erstlich, die erhaltende Krafft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflantzet hat die Erhaltung und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet, daß GOttes Gütigkeit offenbahr werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber deß Lebens, der seine Creaturen nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOTT alles, was lebet und webet, ach! so wird er uns ja nicht zu jnnerwährender Traurigkeit erschaffen haben, sondern auch bisweilen ein Tisch-Freudlein in der Forcht deß HErren vergönnen. Wird ja nicht jmmer mit uns zörnen, sondern wie David spricht. Ps 90: 15. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und nachdem wir so lang Unglück leiden, und der HErr unser GOtt sey uns freundlich! der freundliche und leutselige GOtt hat uns ja zugesagt, daß seine Knechte essen, und für Freuden jauchzen werden. Esa. 65: 13. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Miltigkeit Gottes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speise, sondern miltiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fußstapffen von Fett trieffen. Ps. 65: 12. Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn sie GOtt miltiglich gespeiset und gemästet hat, wenn die Vögelein in der Lufft feißt, die Thier im Walde gemästet seynd, das Vieh auf dem Felde, die Schaaffe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feißtigkeit gehen, da trieffen GOttes Fußstapffen von Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie GOTT in unsere

Hände

Hände gibt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des Weisen Haus-Vatters. Das ist ein kluger Schaffner! So sorget GOtt für seine hungerige Kinder.

Endlich spricht auch derselbige Psalm: Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimst weg ihren Athem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Athem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erde. Hier hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich, GOttes Athem, das ist, GOttes Geist, und lebendigmachende und erhaltende Krafft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weißheit spricht: Cap. 11. 27. Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen, das ist, deine erhaltende lebendigmachende Krafft, dadurch in der ersten Schöpffung nicht allein alles geschaffen, sondern auch auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort deß HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Ps. 33: 6. Und eben diese lebendigmachende Krafft GOttes ist das Wort, dadurch GOtt alles geschaffen. Diß Wort, so GOTT geredet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blosser Schall gewesen, sondern ist das Leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpffen GOttes nicht gewichen, sondern dabey geblieben, und ist eben die erhaltende Krafft aller Dinge, davon St. Paulus Ebr. 1. 3. spricht: Der HERR hält und trägt alles durch sein kräfftiges Wort. Wie ein Schatte am Baum hanget, also hanget unser Leben an GOtt.

Wenn nun GOtt von den Creaturen diß sein Lebens-Wort und Kraft wieder hinweg nimt, so vergehen sie, und werden wieder zu staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich, als wenn einer den Kern wegnehme, und ließ einem die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffe abgehauen; also das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne

GOttes

GOttes Wort. GOttes Worts ist die gantze Welt voll. GOTT, der da ist über euch alle, durch euch alle, und in euch allen. Eph. 4: 6. der ist unser Leben, und unsers Lebens Krafft. Ps. 27: 1. Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge. Deut. 30: 20. Gleich als wenn einer eine wahre hafftte Lebens-Krafft empfindet aus GOttes Wort, wenn man traurig ist; (wie solches in meiner Auslegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-Krafft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpffung; wird dasselbe weggenommen, das ist aller Creaturen Tod. Diß Wort ist auch der Seegen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch GOtt die Gestalt der Erde jährlich erneuert in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere, daß GOTT durch die Erneuerung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gen. 8: 22. Von dem Seegen Noä essen wir noch alle heut zu Tage.

Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Vorsehung GOttes über alle Creaturen; Dieselbe stehet fürnemlich in dreyen Dingen: Erstlich in der Wissenschafft GOttes. GOTT sind alle seine Wercke von Ewigkeit her bekannt gewesen. Durch diese seine unbegreiffliche unendliche Weißheit weißt, sihet und höret er alles. Darum er in der Schrifft genannt wird der Sehende und Lebendige. Gen. 16: 13. Also ist keine Creatur vor ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbahr vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendige, nicht allein daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

Fürs andere, beruhet diese Lehre auf der vätterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel. Matth. 6: 26. Ja er läßet auch

auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse, Cap. 5:45. Welche grosse Unehre thun wir nun an diesem unserm allergnädigsten Vatter, wenn wir an seiner Vorsehung zweifeln, ob er auch für uns sorge, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Diß ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschiehet, ohne GOttes Ordnung und Vorsehung, daß wir lernen gedultig seyn, und nicht wider GOtt murren, sondern glauben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten und zu seinen Ehren über uns versehen. In der Schrifft wird es genannt des HErrn Zorn, ꝛc. Mich. 7:9. Kömt auch Glück, Ehre und Gnade, wohlan es kömt vom HErrn, dem dancke, und sage mit Job: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, C. 1:21. Dieser heilige Mann dancket GOtt dem HErrn so wohl für sein Creutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal nicht würdig. Plus nocent prospera quàm adversa, das Glück schadet mehr als das Unglück.

Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeinen Vorsehung GOttes über alle Creaturen auf GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist allen Creaturen, dieselbe erhält und regieret, und aller Menschen Hertzen in seiner Hand hat, daß er sie lencken und beugen kan, wie er will, Pf. 33:15. wie wir ein Klümplein Wachs mit unsern Fingern formieren. Derhalben wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt förchten und scheuen sollen, in Gedancken, Worten und Wercken. Denn wir sind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpffers. Jer. 18:1 ꝛc. Gehe hinab in deß Töpfers Hauß, und als ich hinab kam, sihe, da arbeitete er eben auf der Scheibe, und der Topff mißrieth ihm in seinen Händen. Da zerbrach er ihn, und machte einen an-

andern, ꝛc. Also, ob uns GOtt gleich zerbricht, er kan uns wieder machen.

Ferner haben wir hie den Trost, weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Vorsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seinen Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallen kan, Matth. 10:30. So erhält und behütet er uns mitten unter unsern Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget. P. 23:4. und 27:1. und 121:5.

So habeu wir hie auch den Trost, daß wenn wir offt in unserer Trübsal weder Hülffe noch Rath wissen, und keine Mittel der Hülffe sehen, daß wir uns damit trösten, daß der GOtt, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath und mächtig von That ist. Jer. 32:19. Commenda Domino viam tuam, Befihl dem HErrn deine Wege. Ps. 37:5. Wie Abraham, da er seinen Sohn opffern wolte, ließ er GOtt rathen, wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte. Gen. 22: v. 8.

Letztlich erwecket die Vorsehung GOttes in unsern Hertzen Glauben, Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David, an Job, an CHristo unserm HErrn selbst. Er wuste, daß von GOtt versehen war, Er solte sterben; darum war er in seinem gantzen Leiden gedultig biß in den Tod, Phil 2 8. und biß ihn GOtt wieder auferweckte. Also thät David auch, er erlidte zehenjähriges Elend, erduldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuste, was GOtt über ihn versehen hatte, wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Psal. 3:4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr machet arm und machet reich, er tödet und machet lebendig, er erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle und wieder heraus. 1. Sam. 2:6.

Zum

Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpffe GOttes, nemlich vom Menschen reden. Von der Fürtrefflichkeit menschlicher Natur, und das der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen. Prov. 8: 31. weil er alle Dinge um deß Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge, so ist daraus leichtlich abzunehmen, daß der Mensch die fürtrefflichste und schönste Creatur sey; ja weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß und epitome, so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreiffe. Denn es gibts die Vernunfft, daß dasjenige fürtrefflicher und vollkommener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkommenheit. Schön sind die Brunnen, und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blümlein und Gewächsen gezieret sind; Lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüthe und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmücket sind. Schön ist der Himmel mit Sonne und Mond, und so unzehlich vielen leuchtenden Sternlein gezieret. Aber weil solche Schönheit alle um deß Menschen willen geschaffen, so muß freylich der Mensch viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie deß geringsten Blümleins Schönheit übertrifft die Schönheit und Geschmuck deß Königes Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit, wie unser lieber HERR spricht. Matth. 6: v. 29. also übertrifft die Schönheit und artige Gestalt deß Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumen auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne am Himmel, sonderlich wenn man die Seele deß Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschlichen Leibes erkant werden, weil der Leib ist ein Hauß und Wohnung

nung der Seele. Derowegen weil das Hauß so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, wenn wir einen schönen wohl-gestallten Menschen anschauen, wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hauß wohnet. Denn einem schönen Gast hat auch der Schöpffer ein schön Hauß erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestallt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Krafft doch der äusserliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchen der Schöpffer den Menschen gesetzet hat, nemlich von dem Paradieß, welches ist ein Garten aller Lust und Freude, dargegen die jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen, so der Ort, dahin der Mensch von Gott gesetzet war, schön und lieblich ist, wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um deswillen derselbe Ort geschaffen und gepflantzet ist. Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die Heiligen Engel zu Dienst und Wacht der Menschen von GOTT geordnet sind. Ebr. 1:14. Ja, es scheinet solches fürnemlich aus der Menschen Schöpffung. Denn er ist aus sonderlichem Rath GOttes der hochgelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Denn GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich seye. Gen. 1:26. Nun ists zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath GOttes geschaffen, aber ein viel grösseres ist es, nach dem Bilde des Schöpffers der Heil. Dreyfaltigkeit gemachet seyn. GOtt hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Sternen, die Sonn, den Mond und die gantze grosse Welt. Aber er sprach nur, es geschah. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrösten und herrlichsten Werck GOttes, da ward gesagt: Lasset uns Menschen machen. O ein heiliger Rathschlag! O wie grosse Würdigkeit, Fürtrefflichkeit und Adel hat die menschliche Natur, darüber

man sich billich verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne, und die gantze Welt, ist ohne Berathschlagung, obwohl nicht ohne sonderliche Weißheit und Allmacht geschaffen; der Mensch aber beydes mit sonderbahrem Rath und Göttlicher Weißheit. Es war vonnöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas grosses zu machen war, nemlich, der Mensch, welcher ein Bilde und Gleichniß seyn sollte des Schöpffers. Alle Creaturen sind nur GOttes Spur- und Fuß-Stapffen, der Mensch aber ist GOttes Bild, welcher den Schöpffer solte vor Augen stellen. Die H. Dreyfaltigkeit spricht nicht: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das gleich sey der Sonne, oder dem Mond, oder den Engeln, sondern ein Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedrucket werde.

Darum bedencke nun die Schönheit der menschlichen Seele, die da trägt das Bild und Gleichniß GOttes. Bedencke, welch eine Schönheit sey der Göttlichen Majestät, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Seele und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die Schönste halten, welche aus sonderbarem Rathschlag GOttes gemachet ist, welche nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers ist gebildet, und ihrem Schöpffer gleich ist? Daraus genugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild GOttes des Schöpffers nicht beflecke, weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpffers, und Beleidigung der hohen Majestät GOttes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzet, und zum höchsten Adel erhaben, ists dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch die fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemachet ist; und wenn ein

solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte zu Lob seines Künstlers und Werck-Meisters. Gedenckest du denn nicht, o Mensch! wer dich zu einem solchen schönen Bilde GOttes gemacht, warum beraubest du deñ deinen Künstler, der dich so schön gemachet hat, seines Lobs, und besteckest dich mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: Daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit. Wenn wir aber bedencken die Vereinigung unserer Seele mit GOtt und CHristo, und der Gerechtigkeit CHristi, damit unsere Seele, als mit einem Kleid des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit, bekleidet ist, Esa. 61: 10. so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seele. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von CHristo JEsu. Und wer wolte denjenigen nicht für schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfänget, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist worden? Daher der Prophet Ezechiel c. 16: 14. spricht: Dein Ruhm erschall unter die Heyden deiner Schönheit halben, welche gantz vollkommen war, durch den Schmuck, den ich an dich geleget hatte: Perfecta eras in decore meo; In meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt: Wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn GOttes zu seiner Braut erwehlet hat, und mit seinem göttlichen Liecht und Schmuck geziret? Daher auch billich die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und deß Königs Tochter, innwendig schön geschmücket mit güldenen Stücken, Psal. 45: 14. Und so ein unedles Weib, einem edlen vermählet, edel

wird,

wird, und aufs allerschönste geschmücket werden kan; wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten Bräutigam vermählet wird. Derowegen der H. Irenäus gar weißlich gesagt hat: Gloriam hominis esse Deum, operationum verò Dei, & omnis sapientiæ ejus, & virtutis receptaculum esse hominem; das ist: GOTT sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit, der Mensch aber sey ein Gefäß und Werckzeug der Wercke, Weißheit und Krafft Gottes. Und so GOtt der Allerhöchste in deß Menschen Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vatters, die Braut-Kammer des Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel deß H. Geistes, so folget unwiderleglich, daß die Seele sehr schön seyn muß, und die Schönste unter allen Creaturen. Und so GOtt Ezech. 16: 14. sagt: Daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck: Hilff GOtt! was wird das für ein überaus schöner Schmuck seyn? Was werden das für schöne Edelgesteine seyn, für Kleinodien, für güldene Kronen, welche ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut gibt? O der wunderlichen Gnade und Freundlichkeit GOttes gegen unsere Seele! O der grossen Schönheit! Wenn sie mit leiblichen Augen könte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen! Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebätt und tägliche Gespräch mit GOtt, also, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden, als vom Geist deß HErrn, 2. Cor. 3: 18. denn so Mosis Angesicht gläntzete vom Gespräch, so er mit GOtt nur wenig Tage hielte, Exod. 34: 35. solte nicht unsere Seele, die ohne Unterlaß mit GOtt redet, viel mehr und grössere geistliche Klarheit und Schönheit empfahen! Davon weiter im folgenden Andern Theil dieses Vierten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebätt.

HErr! deine ehre ist ewig, und du hast wolgefallen an deinen werken, darum erhältest uñ versorgest du dieselben. Ohne deinen väterlichen willen fällt auch kein sperling auf die erde; die vögel unter dem himel säen nicht, erndten nit, samlen auch nit in die scheuren, und du, himlischer Vatter! nehrest sie doch. Du gibest dem vieh sein futter; auch denen unnützen raben, wenn sie dich anruffen. Ja, weñ ich bedenke, o HErr! deine vorsorge, die du auch für erhaltung des gewürms trägest, wie weißlich dieselben ihre eyer bewahren, an solchem orte, da sie am bequemsten ausgebrütet, u. vor kälte sowol, als gar zu starcker hitze beschützet werden; da auch die jungen, so bald sie auskriechen, ihre nahrung, die du einem jeden ihres geschlechts geordnet hast, finden können; so bleibet mir nichts übrig, damit ich meinen unglauben bedecken möchte. Erzeigest du dich so gegen das vieh, ja gegen ungezieffer, wie wirst du gesinnet seyn gegen die, die in Christo deinem Sohn mit dir vereiniget, deine bundes-genossen und kinder sind? So verleihe mir denn, o getreuer Vatter! die gnade, daß ich nicht mehr in unglaubē sorge, nachdem du für mich sorgest. Deine vorsehung erstrecket sich über alle deine geschöpffe; so werde ich auch nicht davon ausgeschlossen seyn. Wie du meine tage, meine haare, meine thränen zehlest, so wirst du auch zu deiner zeit offenbahrlich beweisen, daß ein unterscheid sey zwischen deme, der GOtt dienet, und der ihme nicht dienet. Gib mir diß, o HErr! feste zu glauben, und in solchem glauben nicht zu schanden zu werden, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Der Andere Theil des Vierten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das I. Capitel.

Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen seye, ohne Anfang und Ende, daß er unendlich, daß er allmächtig, daß er eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey.

Jer. 32: v. 17. 19. Sihe, du hast Himmel und Erde gemacht, durch deine grosse Krafft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist für dir kein Ding unmöglich. HERR Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Sap. 1: v. 14. GOtt hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn solte.

GOtt ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben so ist er

er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben, denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß GOtt das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus deß Menschen Gemüth und Gedancken geschlossen, daß GOtt unendlich ist. Denn es begreifft deß Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauff, daß sie den grossen Himmel in vier und zwantzig Stunden umblaufft: Deß Menschen Gemüth aber thuts im Augenblick, und begreifft alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreifft und beschleußt, und demnach unendlich ist.

Was nun GOtt ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben. Denn sein Wesen und Leben sind nicht geschieden. Weil aber GOTT auch deß Menschen Seele mit Verstand und Weißheit geschmücket hat, so muß er vielmehr einer unermeßlichen Weißheit und Verstandes seyn. Und nachdem alles in GOtt wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weißheit ewig und unendlich seyn. Denn seine Weißheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen, sintemahl alles in GOtt die höchste unzertrennliche Einigkeit ist. Derhalben so muß seine Weißheit ja sowohl unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

Weil nun seine Weißheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewußt. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar ist, und unbeweglich, und bedarff nicht von einem Ort zum andern beweget zuwerden, also ist auch sein Verstand; derselbe darff nicht von einer Creatur zur andern lauffen, und einen Discours halten, wie wir Menschen in unserm Verstande. Darum verstehet und weißt GOTT alle Dinge auf einmahl zugleich, und ist in

seinem Verstande weder vergangenes noch zukünfftiges, sondern alles ein gegenwertiges. Denn wie GOtt nichts bedarff zu seinem Wesen, also bedarff er auch keiner Creatur zu seinem Verstande. Dann wie er von ihm selbst ist, also verstehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles in seinem unendlichen Wesen beschleußt, also begreifft er alles mit seinem unendlichen Verstande zugleich auf einmahl. Darum ist ihm unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropffen im Regen; Syr. 1: 2. Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen ohne ihn. Matth. 10: 29, 30. Er weißt die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre änderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himmel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, daß ist in seinem unendlichen Verstande begriffen, auch alle Worte und Gedancken der Menschen, und alle ihre Wercke. Psal. 139: 2, 2c.

Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt; Wie sein Wesen, sein Leben, seine Weißheit unendlich und ewig ist, also auch seine Macht und Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan, also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen, also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum ist er Allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weißheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebätt.

O Du ewiges wesen, von welchem alle dinge ihr wesen haben, gib mir, mich selbst recht zu erkennen, um so viel völliger erkänntniß von dir zu erlangen. Was gutes du in den menschen geleget hast, laß mich allzeit so ansehen, daß selbiges in dir vollkommener sey; damit ich dich über alles suchen, lieben, und in dir vergnüget seyn möge, durch JEsum CHristum, unsern HErrn, Amen.

Das

Das II. Capitel.

Aus der Schöpffung aller Dinge wird geschlossen/ daß GOtt das höchste Gut seye.

Röm. 11: 36. Von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge.

WEnn alles Gut, so im Himmel und auf Erde, und allen Creaturen ist, in einem einigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In GOtt dem Schöpffer aller Dinge ist alles gut, so in allen Geschöpffen und Creaturen ist, im Himmel und Erde: Denn es entspringet alles aus ihm. Denn von ihm, in ihm, durch ihn sind alle Dinge. Darum ist GOtt das höchste Gut, und alles Gut.

Was in allen Dingen Stückweise, Particulariter ist, das ist in GOtt universaliter, gantz ungetheilet und gantz vollkommen. Darum, wer sich zu den Creaturen wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem vollkommenen Stückwerck, ist allezeit arm, dürfftig, mangelhafft, unruhig. Wer sich aber von gantzem Hertzen zu GOtt wendet, der wendet sich zum höchsten vollkommenen Gut, und erlanget dasselbe auch, ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allzeit reich in GOtt, ruhig und seelig. Hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimmer in denselben das vollkommene höchste Gut erlangen. Derohalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben und in ihrem Tode. Denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinn die Seele ruhet.

Gebätt.

O HErr! du einiges, ewiges und höchstes gut, vergib mir, daß ich dich die lebendige quelle, deß guten verlassen, und mich mehr um die creaturen, als dich zu haben, bemühet. Ach! nimm mich wiederkehrenden auff, und theile dich selbst mir mit, auf daß ich dich, daß höchste gut, hie und dort ewig besitzen möge, durch JEsum CHristum, unsern HErrn, Amen.

Das III. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur/weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind:

Der Mensch aber ist geschaffen, GOTT zu dienen.

Psalm 100. Vers 3. Erkennet, daß der HErr GOtt ist. Er hat uns gemachet, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Wäyde.

Alle Creaturen, wiewohl sie wunderlich unterschieden, sind sie doch zu einem einigen Ende und Ziel verordnet, nemlich dem Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern würcken. Die Elemente geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen; Also erhält eines das andere; eines hilfft dem andern. Die obern Kräffte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonantz und Ordnung zu einem einigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschafft des Menschen.

Daraus erkennet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einigen Menschen zu dienen von dem Schöpffer aller Dinge verordnet sind. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch! ermahnet und gelehret, dem einigen GOTT zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem gantzen und höchsten Vermögen dienen. Ja, dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

Weñ die Creaturen all ihr Vermögen dem Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihr geniessen kan, von den obern bis auf die untersten; So haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreichet, und ruhen alle ihre Wercke in dem einigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpffe. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Wercken in dem einigen GOTT ruhen, und all sein Vermögen.

mögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen, der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen; so wäre es wider die gantze Natur, und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste Creatur ist, nicht solte dem einigen GOTT dienen, als einem, der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebätt

Allmächtiger Schöpffer! du hast in den menschen das überflüßige geleget, dadurch er ein herr ist über alles, und nichts bedarff als d iner gnade; so lehre mich, o HErr! meine herrlichkeit in diesem stück recht erkennen, damit ich loß von dem dienst der creaturen, meine einige und höchste sorge seyn lasse, nach deinem reich und dessen gerechtigkeit zu trachten, und in solchem gnadenlich: durch JEsum CHristum, deinen Sohn, unsern HErren, Amen.

Das IV. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Prov. 8: v. 31. Meine Lust ist bey den Menschenkindern. Ps. 104: 31. Der HErr hat Wolgefallen an seinen Wercken.

WIn jeglicher Werck-Meister liebet sein Werck, und hat an demselben ein Wolgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wolgefallen nicht, sondern hassete es, so würde ers nicht machen. GOtt sahe an alles, was er gemacht hatte, und sihe da, es war alles sehr gut, Gen. 1: 31. Weil aber GOtt sein Wolgefallen hatte an seinen Wercken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen; so hat er vielmehr am Menschen sein Wolgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

Denn je gleicher einem etwas ist, je grössern Wolgefallen er daran hat. Ein Vatter erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Wercke; als so er etwa ein Hauß bauet.

Die-

Dieweil nun der Höchste Wolgefallen GOttes ist an dem Werck und Bilde, das ihm gleich ist; und aber unter allen Creaturen keine sein Bild war, darum schuff er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er seinen höchsten Wolgefallen am Menschen haben möchte.

Fürs andere, weil unter Gleichen eine Societät und Gesellschafft entstehet; denn natürlich Gleiches zu Gleichen sich gesellet, und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen: so ist vernünfftig daraus abzunehmen, daß Gott an der Societät und Gesellschafft des Menschen habe Wolgefallen gehabt; also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit GOtt Gemeinschafft und seine Lust am HErrn haben solle, gleichwie GOtt seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde hat.

Fürs dritte, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern. Solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnähme. Denn ein Gleiches nimmt seines Gleichen an, und nicht ein Ungleiches. So konnte er auch mit keiner Creatur Gemeinschafft haben, ohne mit der, so ihm am nächsten verwandt, und derselben und keiner andern konte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen. So wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihne dafür mit reiner hertzlicher Gegen-Liebe aufnehmen, und wieder lieben könnte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches fürnemlich stehet in der vollkommenen Liebe.

Zum vierten: Es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden, und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOTT selbst empfahen,

pfahen, weil sich ihm GOtt mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe gibt.

Gebätt.

HEiliger Vatter! du hast mich ja also geliebet, daß du mich zu deinem bilde erschaffen, und selbiges in mir wieder anfzurichten, deinen Sohn, auch in ihm die herrlichkeit deiner kindschafft, gegeben hast. Ich aber bin offt ein schand-fleck deiner schöpffung gewesen, nicht werth, daß ich dein kind heisse; Dannenhero du an meinen wercken wenig gefallen haben kanst. Ach! wasche mich von meinen sünden, und erneuere dein bild in mir; laß mich haben meine lust an dir, und laß mich samt meinem thun dir angenehm seyn in dem geliebten, deinem Sohn, Christo JEsu, unserm HErrn, Amen.

Das V. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst gibt.

1. Joh. 4: v. 16. GOTT ist die Liebe.

GLeichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOtt gantz ergibt; also gibt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum gibt er sich uns gantz und gar durch seine Liebe, derowegen hats nicht anders seyn können, er hat uns müssen nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad gibt sich dem Geliebten selbst. GOtt hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

Aus diesem Grunde komt die Menschwerdung, Leyden und Tod des Sohns GOttes. Darum ist das die allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Consequenz der himmlischen Dialectic: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab; das ist: GOtt hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens. Die ewige Liebe GOttes aber ist in- und durch Christum zu uns kommen, darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleußt der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Gebätt.

Gebätt.

GOtt, der du die liebe bist, reinige mich durch das blut JESU, von aller unreinigkeit, die mich von dir scheidet; und denn ergeuß dich in mein hertz, daß ich mir selbst und der welt entrissen, dir einig im glauben, liebe und gedult mich beständig ergebe, und ewig dein eigenthum bleibe; durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das VI Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt seinem Liebhaber verpflichtet seye.

1. Joh. 4: Vers 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

ALle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben und Nehmen eine natürliche Verpflichtung und Obligation entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; So lernet allhier der Mensch erkennen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nemlich so hoch, so viel er von GOtt empfangen hat; Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan dessen nicht entrathen, darum ist er Gott auf höchste verpflichtet.

Dieweil aber der Mensch von Gott Leib und Seele hat, so hat GOtt alle Creaturen dahin verordnet, daß sie dem Menschen an Leib und Seele dienen sollen. Dem Leibe dienen die Elemente, und alles was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könnte.

Für diese Wohlthaten, so der Schöpffer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpffer aufs höchste verpflichtet. Darum ruffet die gantze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpffers, die er dir durch uns gibt. Diene und dancke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tage-Liecht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe; Ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, und den kalten

ten Winter, alles zu deinem Besten. Die Lufft spricht: Ich gebe dir den Athem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Tranck, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erden spricht: Ich trage dich, ich nehre dich, gebe dir Brod, Wein und Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemachet. So viel Wolthaten du empfähest, so viel bist du mir Danck verpflichtet deinem Schöpffer.

Gebätt.

MEin GOTT! ich weiß, daß ich nicht bin mein selbst. Meinen leib und seele neben allem, was zu deren nothdurfft und zierde dienet, habe ich von dir; und da ich alles durch die sünde verlohren, bin ich durch das blut deines Sohnes theuer erkaufft. Ach! verleihe mir, daß ich dich an meinem leibe und geiste, welche dein sind, preise, hie zeitlich, und nachmahls ewiglich; durch JEsum CHristum Amen.

Das VII. Capitel.

Welche Dinge der Seele dienen / und die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Job. 12: Vers 7. Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen, oder rede mit der Erden, die wird dichs lehren.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibs geschaffen, sondern vielmehr zur Lehre seiner Seele. Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre schöpffen könnte, zu seinem Besten; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und zur Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er sich dessen freue, was er hat; das können andere Creaturen nicht thun, denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts, denn sie haben dessen keinen Verstand. Weils nun der

Mensch

Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gute so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit deß Schöpffers, daß alles, was die Creaturen haben, deß Menschen Freude seyn solle, und nicht der Creaturen selbst? Denn GOTT hat den Creaturen alle ihre Freude genommen, über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe. Alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit, und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch; Und alle Freude, so eine Rose haben solte wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch; Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Liechts, daß hat der Mensch. Daher ist offenbahr, das alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbsten haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüßte nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andere Geschöpffe wären. Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verstehet der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe, unter allen, und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen Liebe, denn aus lauter Güte hat GOTT den Menschen über andere Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel für andern wohl erkennen, denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde, allein der Mensch hat ein gen Himmel aufgerichtetes Angesicht, uad man sihets, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel sihet. Ja der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen, denn die Seele deß Menschen ist nach GOttes Bilde geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr; wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, daß ist eine grosse Weisheit

heit, sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit.

Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre, denn der Mensch siehet ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in Irrdischen und greifflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen, Trincken, Wollust, denn dasselbe haben die Thiere auch daher solte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein sind, sintemahl der Mensch das Vieh weit übertrifft derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trincken, &c. Darum muß ein edleres Essen, Trincken und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen, weil der Mensch edler ist denn alle Thiere, ja der Mensch hat den meisten Theil der Weißheit auß den Creaturen erlehret, denn die Kunst der Artzney entspringet ja aus den Creaturen, die Astronomiam lernet man aus dem Gestirn, die Musicam haben die Philosophi aus dem Klange der Metallen erfunden, und so fort. Derowegen ist die gantze Creatur dem Mensch zur Freude und zur Lehre geschaffen, so folget auch, weil der Mensch so viel Gutthaten aus den Geschöpffen GOttes empfähet, zu seines Leibes Nutz, und zur Lehr seiner Seele, daß er Gott vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist, denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten. Diese Obligation ist das erste Band, damit der Mensch GOtt verbunden ist, und so ist der Mensch GOttes Schuldner. Das ist die Wurtzel und Fundament der Obligation des Menschen gegen GOtt.

Gebätt.

JCh bin ja, o HErr! nicht ein schuldner dem fleisch, daß ich nach demselben leben solte; sondern dir, der du alles zu meiner freude und lehre so heilig erschaffen hast. Ach! gib mir, die freude über den creaturen nicht zu mißbrauchen, sondern laß mich dadurch zu dir dem Schöpffer angeführet werden; daß alle geschöpffe mich zu dir leiten, und ich in dir meine höchste freude habe, hie zeitlich und dort ewiglich, durch Christum JEsum, unsern Herrn, Amen.

Das VIII. Capitel.

Wie groß die Obligation sey / damit der Mensch GOTT verpflichtet.

Psalm 92: Vers 6, 7. Wie sind deine Wercke so groß, deine Gedancken sind sehr tieff? Ein Narr achtets nicht, und ein thörichter glaubets nicht.

SO groß ist die Obligation, so groß und so viel der empfangenen Wohlthaten sind; So groß und viel ist der Mensch Gott verpflichtet, so viel die gantze Welt und alle Creaturen werth sind, denn sie sind ja umb deß Menschen willen geschaffen. Alles was Himmel, Erden, Lufft und Wasser für Güter haben, darfür ist der Mensch Gott schuldig und verpflichtet, denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch, darum ist ja der Mensch dafür Gott verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unverständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstühnden, denen ein König alle seine Güter schenckete, sie aber verstühnden nicht; Es wäre aber ein verständiger darunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem König zu dancken, wegen der andern allen? Oder es würde dem einigen alle Schuld gegeben, und die Undanckbarkeit zugerechnet. Also ist die Welt auch; Die Creaturen sind unverständige, unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht, weils nun der Mensch verstehet, so ist er ja schuldig, solches zu erkennen, GOTT zu dancken, und der andern Wort zu halten; Und wenn das nicht geschiehet, so würde die Undanckbarkeit dem Menschen allein zugerechnet; darum ist der Mensch schuldig, für alle Creaturen zu dancken.

Zu dem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um deß Menschen willen; Sollte denn der Mensch dafür GOTT nicht ver-

verpflichtet seyn. Und je besser und edler die Creaturen sind, je mehr und mehr der Mensch Gott verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch Gott mehr denn genug schuldig.

Gebätt.

GEtreuer GOtt deine barmhertzigkeit ist alle morgen neu über mir, deine treu ist groß, und deine Wohlthaten sind unzehlich. Gib mir über alle deine Gaben auch ein danckbares hertz, daß nimmer seiner pflicht vergesse, sondern dich im glauben, gedult und gehorsam preise, durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das IX. Capitel.

Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige / was er in ihm selbst hat / denn für alles / das in der Welt ist; Und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Sapient. 11: Vers 27. Cap. 12: V. 1. Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. Gen. 9: Vers 2. Euere Forcht seye über alle Thiere. Sap. 2. Vers 23. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich sein solle wie er ist.

WEil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er GOTT vielmehr für sich selbst schuldig und verpflichtet, denn für die gantze Welt. Denn weil alles um deß Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, denn die gantze Welt und alle Creaturen, denn obwohl viel herrliche Creaturen in der Welt sind, als die Elementa, die himmlischen Cörper, und sonderlich die Sonne: Dennoch, weil sie alle um deß Menschen willen geschaffen, und ihm dienen, ist leicht zu erachten, daß deß Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen, durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltigen und herrlichen Creaturen Gottes, daß im Menschen etwas untödtliches, unsterbliches und ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die

himmlischen Cörper der Corruption nicht unterworffen/ sondern währen immer ohne Abnehmen; wie solte nun das zugehen, das die Creaturen, so da herrlich sind, daß sie keiner Corruption und Zerstörung unterworffen, dem Menschen dienen solten, wenn nichts unsterbliches und ewiges im Menschen wäre? Derohalben so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn; dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet; darum muß etwas anders im Menschen seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genannt wird; darum weil der, der da dienet, nicht grösser seyn kan und muß, denn dem er dienet; derohalben so muß im Menschen etwas seyn, das grösser, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlische Cörper, sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja es wäre keine Ordnung, sondern gantz umgekehrt, und wäre wider die gantze Natur, wenn die himmlischen Cörper, die nach ihrer Art untödtlich sind, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in deme keine unsterbliche Seele wäre. Dieweil die Seele nun unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeindschafft haben mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himmel beschlossen sind; denn es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen allein die unsterblichen Dinge mit der Seele vereiniget seyn, fürnemlich aber GOtt. Mit dem Leibe deß Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschafft, denn der Leib geneußt ihrer; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOtt Gemeinschafft haben; also ist und soll GOTT allein, als der König, in der Seele deß Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen GOttes Stuhl; das ist der höchste Adel deß Menschen, zu welchem GOtt keine Creatur in der Welt erhaben. Also ist die gläubige Seele deß Menschen GOttes Bild und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden; darum ist der Mensch über alle Creaturen, derowegen er GOtt mehr schuldig für das

so

so in ihme ist, denn für alles, was in der Welt ist.

Gebätt.

GTreuer GOtt! deine barmhertzigkeit ist alle morgen neu über mir, deine treu ist groß, und deine wohlthaten sind unzehlich. Gib mir über alle deine gaben auch ein danckbares Hertz, daß nimmer seiner pflicht vergesse, sondern dich im glauben, gedult und gehorsam preise, durch CHristum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das X. Capitel.

Wie weißlich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Psalm 104: Vers 24. Du hast sie alle weißlich geordnet.

ES sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürliches Reich. Der unterste Stand ist die nährende Krafft, daß sind die Acker-Leute, Kauff-Leute, Arbeits-Leute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen Bereiten, Kochen, Zurichten, Appetit machen, an sich ziehen, behalten und generiren, austreiben, subtil machen, künstlicher denn kein Künstler. Diese unter-Kräffte dienen den obern, und arbeiten ohne unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eins seine Arbeit nicht thut, so erliget das gantze Werck, und die obern Kräffte werden geschwächet. Diese Kräffte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich, darum sind sie unedler denn die obern.

Darauf folget der andere Stand, das sind sinnliche Kräffte, und sind edler denn die untern: Als Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen: Und unter denselben ist eines edler denn das andere. Das Sehen ist edler denn das Hören, denn wir können weiter sehen, denn hören; das Gehör übertrifft den Geruch, denn wir können weiter hören denn riechen; der Geruch übertrifft den Geschmack, denn wir können weiter riechen den schmecken. Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den gantzen Leib ausgestrecket.

Der oberste und edelste Stand ist die Vernunfft, der

Wille und Gedächtniß, und ist der Regiment-Stand; denn dieser regieret die andern alle, und haben ihre unterschiedene Aemmter, und sind nicht leiblich, sondern gantz geistlich, darum auch gantz edel, geschwind und subtil; und die kan niemand zwingen, wie die Untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist gantz frey; lässet sich nicht zwingen, deß was er will, das will er frey; Diß sind die Rathsherrn im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid sind, als mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille, der Verstand mit der Weißheit, das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so Gott dem Menschen eingepflantzet hat.

Gebätt.

ICh dancke dir, allmächtiger Schöpffer! daß ich wunderbarlich gemachet bin; Wunderbarlich sind deine wercke, und das erkennet meine seele wol. Erhalte auch in mir die ordnung, die du heiliglich geschaffen, und laß mich in einem gesunden leibe eine geheiligte und dir gefällige seele haben, auch alle kräffte leibes und der seelen zu deinem dienst so anwenden, auf daß, ich esse oder trincke, oder was ich thue, alles gereiche zu deinen ehren, der du bist mein GOtt, hochgelobet in ewigkeit, Amen.

Das XI. Capitel.

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sey; wegen seiner Liebe und wegen der empfangenen Gaben.

1. Cor. 4: Vers 7. Was hast du Mensch! daß du nicht empfangen hast?

SWeyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greifflich und sichtbarlich, und ist die gantze Welt; die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch das Fundament und Wurtzel aller Gaben. Denn alle

alle Gaben entspringen aus dieser Wurtzel und Brun, und sind nichts anders denn Zeichen der Liebe, in welchem die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und dencket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel gröſſer und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist deß Feuers, also die Gaben Gottes sind ein gewiß Zeichen seiner Liebe; denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOTT zu kommen, und GOTT zu finden; so groß nun die Gabe ist, so groß ist Gottes Liebe. Weil nun GOtt die gantze Welt und alle Creaturen um deß Menschen willen geschaffen, ist leicht zu dencken, wie groß Gottes Liebe gegen den Menschen sey, denn um deß Menschen willen liebet er die Creaturen; ja in allen Creaturen liebet er nichts denn den Menschen, und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpffe. Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste, wahrhafftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, milteste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, das er Nutz von ihm hätte, sondern aus lauter Göttlicher Güte, ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst geliebet, freywillig, ungezwungen;) so ist auch der Mensch GOtt vielmehr schuldig für seine hertzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist denn die Liebe; denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet; Und weil nichts höhers und bessers ist denn GOTT, so ist auch nichts edlers und bessers denn GOttes Liebe. Derowegen ist der Mensch GOTT höher verpflichtet für seine Liebe, denn

für seine Gaaben; und weil auß unvermeidlicher Noth der Mensch GOttes Wolthaten genieſſen muß, er könnte sonſt nicht einen Augenblick Leben, darauß folget denn eine Unvermeidliche Obligation; und weil niemand, denn GOTT allein, dem Menſchen geben kan ſein Leben und Athem, ſo iſt auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebätt.

HErr! du haſt mich erſt geliebet, und deine liebe durch viele wolthaten, insonderheit durch schenckung deines Sohnes, genugſam erweiſen. Gib das ich dich hertzlich wieder lieben, und mich gantz zu deinem dienſt ergeben möge; durch JEſum CHriſtum, deinen Sohn, unſern HErrn, Amen.

Das XII. Capitel.

Womit der Menſch ſeiner Obligation und Verpflichtung gegen GOtt genug thun könne.

Pſ. 18. v. 1. Hertzlich Lieb hab ich dich, HErr! meine Stärcke.

ALdieweil GOtt dem Menſchen freywillig, ungezwungen alles gutes thut, und ihme damit den Menſchen verpflichtet gemacht hat, ſo folget nothwendig, daß etwas im Menſchen ſeyn müſſe, das er GOtt wieder zugeben ſchuldig ſey; und daſſelbe muß eine ſolche Gaabe ſeyn, die nicht auſſer dem Menſchen iſt, daß ſie ihm niemand wehren und entwenden könne wider ſeinen Willen. Denn alles, was auſſer dem Menſchen iſt, kan ihm genommen werden wider ſeinen Willen; derowegen iſts nicht wahrhafftig ſein, und kan auch mit ſolchen äuſſerlichen Dingen GOtt keine ſchuldige danckbare Ehre anthun. Deñ ſein Leib und Leben kan ihm genommen werden wider ſeinen Willen, und derowegen iſt daſſelbe nicht in ſeiner Gewalt. Weil nun GOtt ſein höchſtes und beſtes dem Menſchen umſonſt gibt, nemlich ſeine Liebe, ſo iſt der Menſch pflichtig, daſſelbe wiederum zu thun. Es iſt aber im Menſchen nichts beſſers, höhers, edlers, denn ſeine Liebe, dieſelbe iſt der gantze Schatz des Menſchen, weme er ſeine Liebe gibt, dem gibt er ſich ſelbſt. Wem ſoll nun der

Menſch

Mensch diesen Schatz billicher geben, denn GOtt allein, vollkömlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Obligation, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen gibt im höchsten Grad: also ist der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig im höchsten Grad, von gantzem Hertzen und Seele, und allen Kräfften; welches uns die Vernunfft und Natur lehret. Denn die Vernunfft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der soll und müsse auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe; Und diß ist die höchste Klage GOttes über den Menschen. Sihe, wie lieb hab ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben. Wie nun die höchste Wolthat GOttes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedergeltung des Menschen Liebe, sonst begehret GOtt nichts. So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmüthig, angenehm, süsse und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich. Denn was ist die Forcht, Ehre, oder alle Gaaben ohne Liebe? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemals gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworffen hätte, denn er will ja gerne von jederman geliebet werden; Also auch GOtt, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billich dieselbe Gott schuldig, weil auch GOtt seinen höchsten Schatz, nemlich seine Liebe, dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräfften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könnten genug thun, oder die Liebe und Wolthaten GOttes dadurch vergelten, sondern wir werden nur erinnert und überzeuget in unserm Gewis-

sen, daß wir Gott wieder zu lieben schuldig sind, nicht allein Gottes Wort, sondern auch das Liecht der Natur überzeuget uns.

Gebätt.

ACh HErr! wie kan ich dir vergelten alle deine barmhertzigkeit, die du an mir unwürdigen thust? Entzünde mich in deiner liebe, daß ich dich über alles liebe von gantzem hertzen, und von gantzer seele, und von allem vermögen; durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XIII. Capitel.

GOttes Liebe ist in allen seinen Wercken, auch in dem, wenn er den Menschen straffet.

Sapient. 12: Vers 18. Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit eitel Verschonen.

WIr haben zuvor gehöret, daß Gottes Liebe seyene Anfängerin, und eine Wurtzel aller Wercken und Wohlthaten Gottes gegen dem Menschen. Dieweil nun deme also, und aber die Züchtigung, so GOTT dem Menschen zuschicket, auch Gottes Werck ist, so kan dasselbe nicht ohne Gottes Liebe seyn; denn aller Wercken Gottes Anfang ist die Liebe; Hätte er nicht geliebet, so hätte er keine Wercke gethan. Will nun der Mensch Gottes Liebe antworten, so muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen so GOTT zörnet über den Menschen, soll der Mensch nicht wieder zörnen; denn GOTT hat das nicht verursachet, sondern der Mensch. Wenn GOTT den Menschen straffet und schilt, soll der Mensch Gott nicht wieder schelten, sondern wie Gott in der Straffe seine Liebe behält, so soll der Mensch in aufnehmender Straffe auch seine Liebe behalten gegen GOTT. Darum wenn GOTT den Menschen richtet, so soll der Mensch Gott nicht wieder richten, denn er findet ihn GOtt keine Ursache deß richtens, wie Gott wohl am Menschen findet. Und daß ist die rechte Liebe, die der Mensch Gott schuldig ist, und das ist ihre rechte Probe. Darum wiewohl der Mensch Gott dem HErrn nicht

nicht kan gleiche Liebe bezeugen (denn Gottes Liebe gegen den Menschen ist unendlich und vollkommen;) ja wenn der Mensch schon selbst zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, so wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe; Doch gleichwohl soll der Mensch von gantzem Hertzen und von allen Kräfften sich befleissigen, daß er täglich zum höchsten Grad der Liebe kommen möge, und das ist er GOtt schuldig, daß seine Liebe sey heilig, züchtig, rein, ohne falsch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre; Wie Gottes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, sonder hertzlich, brünstig, rein, ohne Heucheley, inner während ist. Denn es wäre ja eine grosse Schande dem Menschen, daß er GOTT für seine allerheiligste, reineste, herrlichste Liebe gebe eine unreine Liebe, eine falsche Liebe, eine Heuchel-Liebe; Da doch dasselbe keine Creatur thut, die viel unedler ist denn der Menschen.

Gebätt

EWiger Vatter des liechts! bey welchem keine veränderung noch wechsel ist, gib mir den glauben, der auch in trübsal und unter der züchtigung deine liebe erkenne, und in hertzlicher gedult preise, sowohl wann du in der hitze mir schatten schaffest, als wann der geliebte kürbis verdorren muß, zu meiner fernern unterweisung, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XIV. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist / GOtt zu lieben.

Cant. 8: Vers 7. Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so gülte es alles nichts.

DJeweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen, insonderheit, die der Mensch GOTT schuldig ist, und dieselbe gantze Erkänntniß gegründet ist in der Obligation oder Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; Sintemahl eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer; denn diese Obligation ist das Fundament, Ursprung, ja ein unauslöschli-

löschliches, natürliches Liecht, darbey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig sey; und dieweil GOTT allein alles gibt, der Mensch aber alles von GOTT umsonst empfähet, ja so GOtt nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegen auch keine Obligation, ja keine gewisse Maasse, keine Ordnung und Weise seyn könnte, was der Mensch GOtt wieder zugeben schuldig wäre; So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch Gott wieder zugeben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von Gott empfangen hat, ist Gottes Liebe, denn Gott hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen; Derhalben ist der Mensch schuldig, GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch gutes hat, das hat er von GOtt, darum das ihn GOtt geliebet hat, und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich; Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, denn er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von GOtt. daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe GOtt geben soll, und nicht ihm selbst; und dieweil er alles allein von GOtt hat, so soll er seine gantze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern; denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOTT, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn. Ja dieweil der Mensch ohne unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird, und unaufhörliche Wolthaten von GOtt empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan, ja dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könnte; so folget, daß auch der Mensch vollkommlich ohne unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und

Das

das ist die Weise, Art und Masse der pflicht-schuldigen Liebe GOttes.

Gebätt.

VOr unaufhörliche wohlthaten gehöret dir billich, HErr! unermüdeter danck, dienst und liebe. Gib mir dieselbe, dir willigliche, so lange ich hie bin, und vollkommlich dort in der ewigkeit abzustatten, durch CHristum Jesum, unsern HErrn, Amen.

Das XV. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen/ GOtt zu lieben.

Prov. 8: Vers 1. Ruffet nicht die Weißheit, und die Klugheit läßt sich hören: Oeffentlich am Wege u. an der Strasse stehet sie.

NIcht allein aber ruffet und schreyet die innerwährende und unaufhörliche Liebe GOttes, und ermahnet den Menschen, Gott wieder zulieben aus gantzem Hertzen, wie er immer kan; Sintemahl Gott den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich, ja unter allen Creaturen der Welt hat Gott den Menschen am höchsten geliebet, ja in der gantzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um deß Menschen willen geschaffen hat; daraus denn folget, daß GOtt den Menschen einig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein, sag ich, ermahnet diese immerwährende Liebe GOttes den Menschen, seinen Schöpffer zu lieben, sondern auch alle Creaturen und die gantze Welt ruffet dem Menschen unaufhörlich zu, daß er GOtt liebe, und das also: Denn alle Creaturen und die gantze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus Gottes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus allem Vermögen, und was sie liebes und gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen GOtt gebotten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das Beste, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpffer wieder gebe, aus dem Fundament der natürlichen Obligation; Das Beste aber, das der Mensch hat,

ist

ist die Liebe. Darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solle doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gerne, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebott.

Und dieweil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhafftig, ohne alle Heucheley und Betriegerey; denn GOtt hat keine falsche und betriegliche Dienste den Creaturen eingeschaffen; derhalben so ist auch der Mensch schuldig, seinem Schöpffer keine falsche Liebe zu bezeugen, sondern eine reine ungefärbte Liebe ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräfften dem Menschen dienen; Also ist der Mensch schuldig, aus allen Kräfften Gott zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag und Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen; Also soll auch der Mensch Gott allein dienen, und keinen andern. Denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben keinen andern Intent, denn dem Menschen zu dienen; Also auch der Mensch soll seinen gantzen Willen und Intent dahin richten, daß er GOtt diene. Weil aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er seinen Wohlgefallen daran hat; Also auch GOtt am Dienst deß Menschen. Und der allerangenehmste Gottes-Dienst deß Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an CHristum und freywilligen Geist gehet; Nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: Erstlich, GOtt aus allen Kräfften lieben. 2. Willig, gerne. 3. Von gantzem Hertzen, ohne Heucheley. Und 4. GOtt alleine, und keinen andern.

Gebätt.

HErr mein GOtt! du hast einen greuel an den falschen, und hast in alle rechtschaffene seelen diß dein bild gedrucket, daß sie falschheit von hertzen hassen. Ach! laß mich ja nicht mit heucheley mich beflecken, oder meine seele betriegen, sondern dich und meinen nächsten mit reinem hertzen aufrichtig lieben, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das

Das XVI. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre / wie und welcher Gestallt der Mensch GOtt geben soll / was er ihm schuldig ist.

Cant. 5. Vers 1. Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte.

DEr Mensch ist schuldig ebener massen Gott zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet sind, dem Menschen zu dienen; und hat also Gott die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Setzet einen Baum an, der gibt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er gibt sie ihm auch wohl reiff, zeitig, süsse, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm, sonst nehme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären; Und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Also soll der Mensch GOTT nicht allein seine Dienste bezeugen, als Liebe, Forcht, Ehre, sondern es soll auch eine wohl-reiffe, vollkomene, süsse, angenehme Frucht seyn; Sie wird aber lieblich und angenehm durch CHristum, und in CHristo durch den Heil. Geist, der alle gute Früchte in uns würcket. Und daran soll er höchstens Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebätt, daß seine Frucht angenehm seye; Gleichwie ein Baum aus allen Kräfften durch die vier Jahr-Zeiten daran arbeitet, daß seine Frucht angenehm und lieblich sey den Menschen. Denn GOTT will so wenig eine bittere, faule, unreiffe Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit deß Menschen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Menschen dienen ohne allen Betrug und List, sondern in höchster Einfalt, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuen, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe; Also soll der Mensch aus lauter Einfalt,

fall, ohne allen Eigen-Nutz und Verdienst, ohne allen Betrug und List, ohne alle Eigen-Ehre GOtt dienen, auß reinem Hertzen, gutem Gewissen, und ungefärbten Glauben, nur daß er seinen Schöpffer erfreue. Und das ist die allgemeine Regel und Lehre auß der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt dienen soll nemlich, daß er nicht aufhören soll, biß so lange seine Frucht GOtt angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, GOtt nicht gefalle, sondern bey ihm, als eine verdorbene Frucht, gantz bitter und verwerfflich sey.

Gebätt.

HEiliger Erlöser, du bist gesandt, zuschaffen, daß deine elende würden bäume der gerechtigkeit, pflantzen, den HErrn zu preisen; Laß auch mich als einen in dir gepflantzten zweig voll saffts stehen, grünen, blühen, und zum preise meines Schöpffers in aller einfalt meines hertzens unverdrossen schuldige, und angenehme früchte bringen, Amen.

Das XVII. Capitel.

Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet habe, entweder auß unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Sap. 13. v. 9. Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselbigen funden? 1. Joh. 5. v. 3. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebott halten, und seine Gebott sind nicht schwer.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe; denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich Liebe, das wil ich, und was ich nicht wil, das Liebe ich nicht. Nun aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet der Mensch natürlich, daß er GOtt zu lieben schuldig ist, verstehet auch die Ursache, warum er

er GOtt lieben solle, nemlich, weil er von Gott alles hat, daher die natürliche Obligation entspringet. Derohalben, so ist nun kein Mensch entschuldiget, das er GOTT nicht geliebet hat; denn so die Hündlein und unvernünfftigen Thiere die lieben, so ihnen gutes thun, solte den der Mensch allein so Grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solte. Röm. 12: 10. Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde und ihr die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmertzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja, es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn. 1. Cor. 13: 4, 2c. sonst hörete sie auf; ja die Liebe treibet hinweg allen Schmertzen, Pein und Angst; ja machet alle Arbeit liechter, ob sie noch so schwer ist, den Lieben ist süsse, anmüthig, voll Freude und Wonne; derhalben ist hier kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seynd, auch mit Lust und Freude, weil die Liebe das allersüsseste, lieblichste und anmüthigste Werck ist, das ein Mensch thun kan; und daraus erkennen wir Gottes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmertzhafften Gottesdienst, davon der Mensch kranck, matt und müde würde, sondern zu einem lieblichen süssen GOttesdienst, welcher allein in Gottes Liebe stehet, und ist derowegen schließlich kein Mensch entschuldiget, wenn er Gott nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könnte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eigenen Kräfften Gott lieben; sondern er überzeuget uns nur in unsern Hertzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey denn ein unvernünfftig Thier, wenn er Gott seinen Liebhaber nicht liebet, und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit und Süssigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbe zu üben, darzu

uns nicht allein Gottes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebätt.

LIeber Vatter! wenn du uns etwas grosses hättest geheissen, so solten wir, unserer schuldigkeit nach, es ja thun; wie vielmehr wenn du sagest: Du solt deinen GOtt lieben. Ach! würcke in mir, was du befiehlest, so werde ich mit freuden lauffen in dem wege deiner gebotten, und dich von gantzem hertzen lieben, Amen.

Das XVIII. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch Gott schuldig ist, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Psalm 19: Vers 12. Auch wird dein Knecht durch deine Gebotte erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

DJeweil nun droben im 1. und 2. Capitel unwiedersprechlich bewiesen ist, daß GOTT ein unendlich, vollkommen, überflüssig Gut sey, und keines andern Dinges bedürfftig; denn er hat alle Vollkommenheit in ihm selbst, und ist unmöglich, daß ihm etwas mangeln solte, oder einiges andern Dienstes bedörffte, Nutz oder Frommen davon habe; derohalben so darff GOtt keines Menschen Dienstes; dienet er aber GOtt, so kommts dem Menschen zu Nutz und zu mercklichem Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst, nicht vergeblich sey, dieweil ihr Gott auch nicht bedarff, so muß all ihr Dienst dem Menschen zu Gut und Nutz gereichen. Also kommt nun aller Creaturen Dienst, so wohl auch deß Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst, zu grossem Nutz und Frommen, und darum soll auch der Mensch desto fleißiger, und von gantzem Hertzen und allen Kräfften GOtt dienen; denn es ist sein eigen Frommen, Gott hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen so gütig, das er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel gutes aus dem Brunn deß ewigen Gutes schöpffen möge, wenn er GOtt hertzlich liebet. O der über-

überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen die Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutz und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zu Nutz des Menschen, auch wenn er GOtt dienet, und ihn liebet; so viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gute schöpffen, so viel er dasselbe liebet. Diß Capitel ist nicht so zu verstehen, als könnte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen, sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesforcht in diesem und jenem Leben; So ists aber zu verstehen: Bist du fromm, so hat GOtt keinen Nutz davon, sondern du selbst, GOtt darff deiner nicht; Bist du böse, so hat GOtt keinen Schaden davon, sondern du selbst; Ipsa etenim virtus sibimet pulcherrima merces: Ipsum etiam vitium sibimet deterrima pœna; Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; das Laster ist auch ihme selbst die allerschändlichste Straffe.

Gebätt.

O Du vollkomenstes wesen! es ist ja eine grosse gnade, daß wir arme Adamskinder zugelassen werdē zu deinem dienst. Ach würdige mich, HErr! dieser gnade, daß ich dein knecht seye; laß mich barmherzigkeit erlangē getreu zuseyn und erhalte mein herz bey dem einigen, daß ich deinen namen förchte, Amen.

Das XIX. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste / der Creaturen gegen den Menschen / und des Menschen gegen GOtt.

Prov. 3. v. 21. 22. Mein Kind, laß die Weißheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn; Das wird deiner Seele Leben seyn.

DJeweil nun zweyerley Dienste sind, der Menschen Dienst der Creaturen, und der Gottesdienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zu Nutz kommen, so müssen wir sehen, worinn sich diese beyde Dienste miteinander vergleichen, und worinnen sie un-

terschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen, Dienste nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes ist; und ist auch nicht vonöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Außfluß ist von GOTT, darum nicht den Creaturen die Liebe und der Danck gebühret, sondern GOTT, dem Ursprung und Außfluß alles Guten. Der Mensch bedarff täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurfft; darum aber soll er nicht die Creaturen lieben, sondern den Schöpffer, denn GOTT machet durch die Creaturen ihme den Menschen Verpflichtet; der Creaturen Dienst machet, das der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde Leben, aber dadurch wil GOTT den Menschen reitzen, daß er hinwider GOTT diene, und Gott Liebe; Denn was hilfft Leben durch hülffe der Creaturen, wenn man nicht auch GOTT lebet? Darum wil GOTT so viel zu uns sagen: Sihe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lehrnen solltest, mir zu dienen, und mir zu Leben. Denn so bald der Creaturen Dienst aufhöret, als des Luffts und Athems, ꝛc. so bald stirbet der Mensch, und verlieret sein natürliches Leben; also, so bald der Mensch aufhöret GOTT zu dienen und zu Leben in Christo, so stirbet er GOTT ab, und ist lebendig Todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütze ist, das er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet; also ists ihm auch nichts nütze, daß ihm die Creaturen dienen, wo er nicht auch GOTT dienet. Und gleichwie es besser und gröſſer ist, gottselig leben, denn natürlich leben; also ists viel besser und gröſſer, daß der Mensch GOTT diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen; Ja der Mensch, der Gott nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum le-

ben,

ben, daß sie dem Menschen dienen; also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene, derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll, und wenn das nicht geschiht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen, und verlohren; und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben mißbrauchet. Wie es nun verornet ist, das alle Creaturen dem Menschen dienen zum naturlichen Leben; also hat GOtt den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, GOtt zu dienen, und gottselig zu leben. Sihe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOTT.

Gebätt.

Ach HErr! wie offt habe ich der creaturen dienst mißbrauchet, deren seufftzen wider mich verursachet, und verdienet, daß ihr dienst mir gantz entzogen würde; Vergib mir dieses, mein GOtt! und verleihe, daß, wie ich durch der creaturen dienst natürlich, also durch deines Geistes krafft dir zu ehren recht gottselig lebe, durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XX. Capitel.

Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen/daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe, und erhalte.

Sap. 11. v. 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder, wie könnte erhalten werden, das du nicht geruffen hättest?

Dieweil der Mensch ohne der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andern geschöpffe viel geringer sind; so folget darauß, daß ein GOTT seyn müsse, der auch die Creatur erhalte. Denn wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler, als der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarff, sie aber keines Erhalters bedörfften. Weil sie aber viel geringer sind,

denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarff, so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedörffen; Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarff, vielmehr bedörffen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpffe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben, so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen erhalten werden, um deß Menschen willen. Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch consequenter durch die Creaturen den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben; Denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wirds auch erhalten. Darum so erhält nun GOtt alle Creaturen um deß Menschen willen, denn Menschen aber um seinetwillen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dingen seyn müsse.

Gebätt.

Allmächtiger Schöpffer und Erhalter meines lebens! dir dancke ich, daß du auch mir zu gut und dienst die creaturen erhältest. Ach, gib mir, in dir meinen ursprung wieder einzukehren, in dir zuleben, in dir erhalten zu werden zur seeligkeit, durch JEsum Christum, unsern HERRN Amen.

Das XXI Capitel.

Daß durch die zweyerley Dienste/der Creaturen und deß Menschen/die gantze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget seye.

Jerem. 10: Vers 6. Aber, HErr! dir ist niemand gleich. Du bist groß, und dein Nahme ist groß, und kansts mit der That beweisen; Wer solte dich nicht förchten, du König der Heiden? Mal. 1: Vers 6. Bin ich euer Vatter, wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Forcht?

Siehe

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung sey der gantzen Creaturen mit GOtt, durch die zweyerley Dienst. Denn alle Creaturen dienen dem Menschen, und sind um deß Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden, und vereiniget, und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt, durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht GOtt den Menschen zu sich. Darum hats GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben. Wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen Dienst und der Gottesdienst, zu deß Menschen Nutz und Frommen gereichen. Denn die Creaturen haben keinen Nutz darvon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist deß Menschen, allein daß die Creaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrifft, denn je kräfftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist; Also auch, je emsiger ein Mensch GOTT dienet, je edler er ist, und je mehr Nutz und Frommen er davon hat. Denn GOtt hat keinen Nutz von deß Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Sihe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOTT verbunden ist. O wolte GOTT, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes deß Menschen gegen Gott so vest und unauflößlich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschen! Denn dasselbe Band reißt nicht, Gott hats zu vest verbunden, das die Creaturen dem Menschen dienen müssen ohne unterlaß, also daß sie nichts anders können, denn dem Menschen dienen; aber

der elende Mensch zerreißt das Band seines Gottes-Dienstes und Liebe offt und viel, und macht sich in dem geringer denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Stehets nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen als ihrem Herrn dienen, wie viel schöner stehets, und wie viel edler ists, daß der Mensch Gott diene? Ist der leibliche, äusserliche Dienst der Creaturen schön; wie viel schöner ist der innerliche, geistliche Gottes-Dienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist, denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst, denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottes-Dienst alle Creaturen mit Gott verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen sind.

Gebätt.

HErr, mein Gott! wenn ich bedencke, wie unausetzlich ich den dienst der creaturen, denn du mir geordnet hast, erheische, so muß ich mich schämen, daß ich dir meinen schuldigen dienst so offt entziehe. Ach! gib mir, daß, wie ich ohne unterlaß der creaturen gebrauche, also stets durch deinen Geist erinnert werde meiner schuldigkeit gegen dir, und selbige dir hertzwillig nach allem vermögen abstatte, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXII. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe / die wir GOtt schuldig sind / noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

1. Joh. 4: Vers 21. Diß Gebott haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe.

DJeweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine gantze Liebe vollkömmlich Gott schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so GOtt gebühre, so folget, daß es unrecht sey, und wieder die Gerechtigkeit, dieselbe Liebe einem andern geben; Denn dieweil GOtt dem Menschen seine vollkommene Liebe schencket, so ist der Mensch solches GOtt wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und GOtt die Helffte, und einem andern die Helffte gebe. Denn obwohl die Creaturen dem

dem Menschen gutes thun, so thun sie es doch nicht, sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von Gott verordnet, andern Nebenmenschen zu dienen, so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas gutes erzeiget, sondern Gott; soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren, denn es gebühret allein GOtt. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was GOtt an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe Gott zu wieder, und kan mit Gott nicht eins seyn. Nun aber liebet Gott über alle seine Creaturen den Menschen, darum auch der Mensch nach Gottes Bilde geschaffen ist, derohalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig, den Menschen, als der nach Gottes Bilde geschaffen ist, zu lieben; derowegen, so kan der nicht recht Gott lieben, der sein Bilde im Menschen nicht liebet; denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen. Daß aber der Mensch GOttes Bilde sey, sagt und ruffet die gantze Creatur.

Gebätt.

Liebreicher GOtt! geuß aus in mein hertz den Geist der liebe, damit ich dich über alle, und um deinetwillen meinen nächsten hertzlich, ohne alles eingesuch, liebe, und zu desselben dienst, auch ohne hoffnung einiges danckes oder vergeltung willig sey, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXIII. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

Gen. 1: Vers 26. GOTT sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, daß uns gleich sey.

Es ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Grad, dadurch sie Gott etlicher massen Nachfolgen und Nachahmen, eine mehr,

die andere minder, die lebendigen Creaturen, und die empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen Gott mehr nach, denn die Unempfindlichen; die Vernünfftigen mehr denn die Unvernünfftigen. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung und Gradus in den Creaturen sind, da immer eine GOtt mehr nachahmet denn die andere, von der geringsten Creatur biß zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist, derohalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad Gott gleich zu seyn, denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen, derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbilde Gottes gewesen seyn, denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrifft. Denn GOtt hat in allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder einen Fußstapffen, daraus man den Schöpffer spüren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket, also hat GOtt etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapffen spüren mag, wiewohl unvollkommen. Im Menschen aber hat er anfänglich sein gantz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bilde gantz sihet, welches man nicht sihet an andern Creaturen, sondern etwas davon. Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der Mensch nach GOttes Ebenbilde gantz vollkommen geschaffen sey; dieweil aber GOTT geistlich ist, und ein verständiges Gemüth, gerecht und heilig, derowegen muß auch sein Bilde im Menschen also seyn, daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele und ein verständig Gemüth haben, darinn anfänglich GOttes Ebenbilde geleuchtet.

Gebätt.

HEiliger GOTT! der du mich nach deinem bilde heilig und vollkommen erschaffen, erneuere diß verlohrne bild in mir, durch Christum, in krafft deß heiligen Geistes, Amen.

Das

Das XXIV. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist/einen jeglichen andern Menschen zu lieben als sich selbst / und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereiche.

1. Joh. 4: Vers 8. Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht, denn GOTT ist die Liebe.

Dieweil alle Menschen nach GOttes Bilde geschaffen, und GOTT aus hertzlicher Liebe gerne wolte durch seinen Heil. Geist sein Bilde in allen Menschen erneuern, und, so viel an ihm ist, durch CHristum selig machen; derowegen so sollen sich alle Menschen unter einander lieben als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind, und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von den andern unterschieden; denn es ist ein allgemeiner GOTT, von dem alle Menschen ihr leben und Wesen empfangen haben. Derowegen was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so GOTT zu seinem Bilde geschaffen, und durch CHristum hat erlösen lassen. Darum soll auch unter den Menschen das stärckeste Band der Einigkeit und deß Friedens seyn, und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch; denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heiland. Und gleichwie die erste Liebe von rechtswegen dem Schöpffer gebühret, also gebühret aus recht der Natur die andere Liebe dem, der nach GOttes Bilde geschaffen. Denn dieweil der Mensch, fürnemlich nach seiner Seele, zu GOttes Bilde geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele; Also sind zwey Bande der Liebe im Menschen. Durchs erste ist er mit GOtt verbunden,

durchs

durchs andere mit seinem Nähesten, und das andere entspringet auß dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre das andere auch nicht. Denn bedencke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich; die Creaturen aber offenbahren die unaufhörliche Liebe GOttes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht GOtt die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie hinwider schuldig sind zu lieben; und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben nach seinem exempel, und darum hat er allen anfänglich sein Bilde eingepflantzet. Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigenen Frommen und Besten; sintemal droben erweisen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so GOtt gebühret, und der GOttes Dienst allein dem Menschen zum besten gereichet; so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum besten gereichen müsse, denn die andere liebe folget auß der ersten; denn daß die Menschen GOttes Bilde sind, das ist ja der Menschen Nutz und Frommen, und nicht GOttes. Und dieweil Gott und Menschen lieben die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll, so folget darauß, daß dieselbe Liebe seyn muß das fürnehmste Haupt-Gut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen uud Nutzen haben soll, das muß eine Wurtzel haben, darauß es entspringet, dieselbe Wurtzel ist nun die Liebe. Was nun auß derselbigen nicht entspringet, das kan kein warhafftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Darauß folget nun: So viel zunimmt die Liebe Gottes und des Nächsten, so viel nimt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

Gebätt.

HErr! der du jederman lebenund odem allenthalben gibest, und bezeugest unaufhörlich durch den dienst der creaturen deine liebe gegen alle menschen; mache mich hierinnen deinem bilde ähnlich, daß ich auch, dein edelstes

edelstes geschöpffe, meinen nebenmenschen, um deinetwillen, und nach deinem exempel unermüdet lieben, und was die liebe erfordert, ihme erweisen möge, durch JEsum CHristum, unsern HErrn, Amen.

Das XXV. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen/lehren sie uns/daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Mal. 2. v. 10. Haben wir nicht alle einen Vatter, und hat uns nicht alle ein GOTT geschaffen? Warum verachtet den einer den andern?

GOTT hat die Creaturen also verordnet, daß sie allen Menschen ohne Unterscheid dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder minder, denn dem andern. Das Feuer brennet dem Armen als dem Reichen. Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher denn den andern, unterscheiden keinen Burger oder Bauren; die Erde dienet dem Bauren so wohl als dem Edelmañ; also Lufft, Wasser, Brunnen und Thiere. Und das sihet man fürnemlich an der Sonne, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich. Warum geschihet das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohne Unterscheid dienen, nach GOttes Willen und Ordnung? Darum, daß GOTT wil, daß alle Menschen sich unter einander halten sollen für einen Menschen; ja darum hat GOTT allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen und zu ehren, weil er nach GOttes Bilde geschaffen ist, darum sol der Mensch auch mit Danckſagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch! warum GOTT verordnet hat, daß dir so viel herrliche Creaturen dienen, derer die gantze Welt voll ist? Warum hat sie GOTT geordnet dir zu dienen? Ohne zweifel darum,

daß

daß du erkennen solt, du seyest GOttes Bilde, und solt leben als GOttes Bilde; und wärest du nicht nach GOttes Bilde geschaffen, so dencke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde; Dieweil nun die unvernünfftigen Creaturen dir darum dienen, und dich ehren, daß du nach GOttes Bilde geschaffen; vielmehr solt du deinem Nächsten dienen, und ihn ehren, weil er auch nach GOttes Bilde geschaffen. Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen und ihn lieben solt, und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seynd, also dir auch. Schließlich, weil die Menschen der Gemeinschafft und der Liebe eines einigen GOttes theilhafftig sind, der da ewig lebt, und ein jeglicher Mensch nach des einigen GOttes Ebenbilde geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe GOttes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben, so sind auch die Wohlthaten GOttes allgemein; ist auch eine allgemeine Nothdurfft aller Menschen, so alle GOttes bedörffen; sind auch alle gleich verpflichtet GOtt zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HERRN schuldig alle zu dienen. Item, eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seynd und heissen, denen auch alle Creaturen ohne Ansehen der Personen, und ohne Unterscheid dienen, auch alle einem Ende, dem Tode, unterworffen seynd, so sollen alle Menschen untereinander sich für einen Menschen achten, und untereinander die gröste Einigkeit und Friede halten. Und aus diesem allem entspringet die zweyfache Brüderschafft der Menschen: Erstlich eine allgemeine Brüderschafft, weil wir alle GOttes Creaturen sind, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern, eine sonderliche nähere Brüderschafft und Verwandtniß, die durch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden, denn

denn sie alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Diß lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpffung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschafft in Christo JEsu, da wir alle eines sind in Christo, da wir alle unter einander Glieder sind, unter einem Haupt, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet. Eph. 1: 23.

Gebätt.

Gütiger GOtt und Vatter! weil alles mir darum dienet, daß du zu deinem ebenbilde mich erschaffen hast, so heilige mir den dienst der creaturen darzu, daß sie mich antreiben, erneuert zu werden nach dem bilde dessen, der mich erschaffen hat, und in solcher erneuerung, meinem auch nach deinem bilde erschaffenen nächsten zu dienen und zu lieben; durch Christum JEsum, unsern HErrn, Amen.

Das XXVI Capitel.

Daß aus der Einigkeit/welche aus Pflicht der Natur unter den Menschen seyn soll/entstehet die höchste unüberwindlichste Stärcke.

Eph. 4: Vers 3. Seyd fleissig zuhalten die Einigkeit deß Geistes, durch das Band deß Friedens.

Dieweil die höchste Stärcke aus der Einigkeit kommt, die Schwachheit aber aus der Spaltung, so folget, daß je grösser die Einigkeit ist, je grösser ist die Stärcke. Damit aber die Einigkeit unter den Christen groß werde, so muß dieselbe ihren Ursprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott; Je mehr nun ein Christen-Mensch mit Gott vereiniget ist durch die Liebe, je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird. Denn wer mit Gott vereiniget ist durch die Liebe, oder der Gott hertzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht vereiniget bleiben; Denn es ist unmöglich, daß einer sollte Gott lieben, und sollte denselben hassen, welchen GOtt so hertzlich liebet; Ja je mehr er GOtt liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den GOTT liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird

er

er mit ihme vereiniget. Diese Einigkeit wird so lang währen, so lang die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen, so bleibet die Einigkeit auch. Und je mehr die Liebe zunimmt, je stärcker die Einigkeit wird, daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärcke. Und hie siehet man ausdrücklich, wenn die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie starck und unüberwindlich. Wenn aber die Menschen allein auf sich sehen, und nicht Gott anschauen, sondern ein jeder auf sich allein sihet, so werden sie zertheilet, werden getrennet, und werden gar schwach. Derohalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre gröste Stärcke; und so lang die Einigkeit währet, so lang währet das Gut der Menschen, deß können sie alle geniessen; Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner deß gemeinen Gutes geniessen, sondern verleuret ein jeglicher insonderheit, daß sie allein gemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhielten, und sie wären darinn standhafftig, so könnte sie keine Gewalt verderben. Ein solches grosses Gut komt aus der Liebe Gottes und deß Menschen. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter, zu Gott, zu GOttes Erkänntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut, höchster Weißheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeuget, daß wir verpflichtet sind, Gott zu lieben; Darnach sind wir wieder herunter gestiegen von dem Schöpffer zu den Creaturen, von der Liebe deß Schöpffers zu der Liebe deß Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebätt.

HEiliger Erlöser! der du die einigkeit des geistes so hoch geschätzet, daß du verheissen, wo zween eins werden auf erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen wiederfahren von deinem Vatter im himmel: Steure dem satan, dem verstörer der einigkeit, kräfftiglich, damit nicht sein reich durch deiner Christen uneinigkeit wachse, und dein reich geschwächet werde, um deines namens ehre willen, amen.

Das XXVII. Capitel.

Von der Natur/ Eigenschaft und Frucht der Liebe.

Luc. 11: v. 36. Schaue darauf, daß nicht das Liecht in dir Finsterniß sey.

DAs ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhafftig unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe. Derohalben ist die gute Liebe unser einiger Schatz, unser gantzes Gut, und die böse Liebe ist unser gantzes Ubel; denn dieweil wir nichts haben, das wahrhafftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alles das nicht gut, das wir haben. Derowegen, so die Liebe gut ist, so sind wir gut und from, ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse. Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe, also kan nichts üblers im Menschen seyn, denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben, wenn wir jemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das Unsere gegeben; und wenn wir auch unsere Liebe verlohren haben, das ist, auf böse Dinge gewendet, so haben wir alles verlohren, was wir haben, das ist, uns selbst; alsdann aber verlieren wir unsere Liebe, wenn wir sie deme geben, deme sie nicht gebühret. Und weil unser gantzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Ubel die böse Liebe, so folget darauß, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seynd die böse Liebe. Derhalben, wer die Eigenschafft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Ubel.

Gebätt.

EWiger GOtt! du quelle und Urheber der liebe, kehre meine liebe ab von der eitelkeit, und richte sie zu dir und deme, was gut ist, auf daß ich, gantz der welt entnommen, gantz dein eigen seye, durch JEsum Christum, unsern HERRN, Amen.

Das XXVIII. Capitel.

Die erste Eigenschafft der Liebe ist/ daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereinget/ und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

1. Joh. 4: v. 16. GOtt ist die Liebe, wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

DJe Ursache, warum die Liebe sich mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schencket; darum lässet sich die rechte Liebe nicht halten, sie gibt sich selbst, und theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden, denn es kan niemand einen zwingen zu lieben, derhalben ist sie eine freywillige Gaabe, die sich selbst von ihr selbst gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt; derohalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen eigen, dene man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr Eigenes hat, denn seine Liebe, derhalben, wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst. Und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus Zweyen Eins ins Andere verwandelt; und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Forcht, sondern ist freywillig, lieblich und süsse, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekomt, denn so man irrdische Dinge liebet, so heissets eine irrdische Liebe, liebet man etwas Todtes, so heissets eine todte Liebe, liebet man viehische Dinge, so heissets eine viehische Liebe, liebet man Menschen, so heissets eine Menschen-Liebe, liebet man GOTT, so heissets eine göttliche Liebe. Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in edlere und unedlere Dinge, von ihm selbst und freywillig. Weil es

es auch offenbahr ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandlung aber geschehen soll in ein besseres und edleres; derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einem geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten und würdigsten, nemlich GOtt alleine, sonst wird unsere Liebe und Wille unedel und nichtig; denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elemente, als da sind Erde, Wasser, Lufft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in deß Menschen Fleisch und Blut; also soll unser Wille in unserer Liebe in Gott verwandelt werden, sonst wäre es wider die gantze Natur. Darum schreyet und ruffet die gantze Natur, daß GOtt das Erste, Beste und Edelste sey, daß von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Gebätt

GEtreuer Gott und Vatter! du hast dem menschen eine natürliche neigung eingepflantzet, nach welcher er das, was er gut zu seyn achtet, liebet. Bewahre mich, daß satan mich nicht verführe, daß eytele unter dem schein deß guten zu lieben, und weil du bist das höchste Gut, so laß auch meine höchste und einige liebe zu dir gerichtet seyn, durch Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

Das XXIX. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt/ daß da würdig sey unserer Liebe/ ohne das uns wieder lieben könne/ und unsere Liebe könne edler und besser machen.

1. Joh. 2. v. 15. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

DJeweil unsere Liebe ist die edelste und würdigste Gaabe, und verwandelt unsern Willen in die Natur und Art deß geliebten, also daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen. Und weil es weder billich noch recht ist, daß ein geringes und unwürdiges Ding habe die Herrschafft eines edlern, unser

Wille aber geistlich ist, und demnach edler, denn alles was leiblich ist; so ist kein leiblich Ding würdig unserer Liebe, derowegen weder unser eigener Leib, weder die Thiere, weder der Sonne noch Mond, weder Bäume oder Elemente, oder Häuser, oder Aecker, sind würdig unserer freyen Liebe. Weil es aber recht und billich ist, daß, was edler, höher und besser ist, herrsche über ein unedlers und geringers, GOtt aber der höchste und edelste ist; derhalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschafft der Liebe, daß GOtt allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts. Ferner, weil es unbillich ist, dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich deß Menschen höchster Schatz: derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irrdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billich denselben wieder über alle Creaturen lieben; Denn er verderbet unsere Liebe nicht, sondern machet sie edel, und gibt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrifft, denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Gebätt.

HERR! du bist ja allein würdig, zu nehmen preiß und ehre, und krafft, und unsere liebe können wir nicht besser anwenden, als an dir; Ach! hilff mir wehlen, was das beste ist, damit ich nicht den tod, sondern dich, das wahre leben, hertzlich, beständig über alles liebe, Amen.

Das XXX. Capitel.

Die erste Liebe deß Menschen soll billich für allen andern Dingen GOtt dem HErrn/ als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge, gegeben werden.

Deut. 32: Vers 4/5. Treu ist GOtt, und kein böses an ihm, gerecht und fromm ist er: Die verkehrte böse Art fället von ihm ab.

Dir

DJe gantze Natur bezeuget neben dem Gewissen deß Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre. 1. Weil er das höchste und ewige Gut ist. 2. Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben. 3. Weil GOttes Liebe und Güte durch alle Creaturen zu dem Menschen gelanget und einfleußt. Derhalben so hat GOttes Liebe von Rechts und der Natur wegen, auch wegen natürlicher Obligation, billich den Vorzug, und den ersten Sitz im Menschen. Denn es ist ja nichts so würdig unserer Liebe, als GOtt selbst. Und das ist die erste, rechte, warhafftige, billichste, gerechteste, eigentlichste Liebe, und die erste Gerechtigkeit, æquitatis, debiti & gratitudinis, der Billichkeit, Schuld und Danckbarkeit, in uns, und die rectitudo und rechte Einreichtung unsers Willens. Wenn aber die Eigenliebe den Vorzug hat, und der Mensch ist selbst das Ding, das er erst und am meisten liebet, so ists, nach recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falsche, unrechtmäßige Liebe, wider GOtt und die Ordnung der Natur; und ist die erste Ungerechtigkeit im Menschen, die erste Unordnung, die erste Beleidigung GOttes, das erste Ubel und Laster. Derhalben, wenn ich mir die erste Liebe gebe, die nicht mir, sondern GOtt gebühret, so thue ich GOtt zum höchsten unrecht, und lege ihm die höchste Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erst liebe, und nicht Gott, das ist, auf jedweyerley Weise wider Gott. Erstlich, daß ich Gott nicht so würdig achte, und so lieb und hoch, als mich selbst. Zum andern, so nehme ich Gott dem HErrn das, so ihm gebühret für allen Creaturen, und gebe es seinem Geschöpffe; welches das gröste Unrecht ist, und wider die gantze Natur.

Gebätt.

HJebreicher GOtt und Vatter! dein wort lehret mich, die natur und mein eigen gewissen überzeuget mich, daß ich dich, das höchste und ewige gut, von dem der mensch und alle creaturen ihren ursprung haben, vor allen dingen und zu erst lieben solle von gantzem hertzen, von gantzer seele, von gantzem gemüthe, und von allen kräfften. Ach! verleihe mir deines Geistes

kraft, daß ich ja nicht durch die unordentliche selbst-liebe diese deine heilige und gerechte ordnung verrücke noch zerstöre; sondern deine liebe, damit du mich, ehe ich noch war, geliebet hast, allezeit mir lasse das centrum und mittel-punct seyn, dahin ich mich mit aller meiner liebe kehren müsse, durch Christum JEsum, unsern geliebten Heyland und Seligmacher, Amen.

Das XXXI. Capitel.

Daß der Mensch/ der sich selbst zu erst liebet/ sich selbst zu Gott macht/ u. zeucht sich selbst Gott vor.

Dan. 9. v. 7. Du, HErr! bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Psal. 115. v. 1 Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.

Dieweil GOTT ist der Anfang und Ende alles dinges, so gebühret im billich die erste Liebe deß Menschen; und wenn nun der Mensch sich selbst oder etwas anders eher liebet denn GOtt, so machet er dasjenige, oder auch sich selbst zu GOtt, welches die grösseste Feindschafft gegen GOtt ist, indem der Mensch sich, oder etwas anders, höher, werther und lieber hält, denn Gott. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, so wird dadurch der Mensch gar von GOtt abgewendet, und dieweil der Mensch zu allererst sich selber liebet, so liebet er denn alle Dinge um sein selbst willen, und in ihm selbst, da er sonst alle Dinge um Gottes willen, und in GOTT lieben solte. Also hat der Mensch sein gantz Hertz und Fundament seiner Liebe in ihm selbst, die er billich in GOTT haben solte; und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm; so nimmt denn der Mensch, was Gottes ist, und gibts ihm selbst; gleich als wenn einer einem König seine Krone nähme, und setzte sie ihm selbst auff; so will denn der Mensch selbst Gott und König seyn, und führet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt. Also machet die eigene Liebe, daß der Mensch Gottes abgesagter Feind wird.

Gebät.

Gebätt.

HErr! ich erkenne durch deines Geistes gnade das böse schädliche wesen der Selbst-liebe, dadurch der mensch von dir, seinem Schöpffer, nach und nach abgezogen, und endlich gar dein abgesagter feind wird, indem er sich zueignet, was dein ist. Ach! verleihe mir, HErr! solcher verdamlichen unart kräftiglich zuwiderstehen, u. meiner eigenen liebe je mehr u. mehr abzusterben, hingegen mich deinem willen in allem zu ergeben, deine ehre u. ruhm eintzig und allein zu suchen, und dich über alles zu lieben, um JEsu, meiner liebe willen, Amen.

Das XXXII. Capitel.

Gleichwie die Liebe Gottes/ wenn dieselbe die erste ist/ und den Vorzug hat/ die erste Wurtzel/ Ursprung und Brunn ist alles Guten; Also ist die eigene Liebe, wenn dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurtzel alles Bösen.

Os. 13: v. 9. O Jsrael! dein Heyl stehet allein bey mir, du aber bringest dich in alles Unglück.

DJe Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge; und dieweil diese zwo, GOttes und die eigene Liebe, abgesagte Feinde mit einander sind, so muß eine sehr gut, und die andere sehr böse seyn; weil aber die Liebe GOttes soll billich die erste seyn, so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey; denn die Liebe Gottes ist ein göttlicher Saame in uns, daraus* alles Gutes wächset, uñ kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Dem die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOtt dem höchsten Gut; sie bleibet und ruhet in GOtt, und GOtt in ihr; sie freuet sich in GOtt, und GOtt in ihr; denn Freude wird aus der Liebe ge-

* Unter den Tugenden selbsten ist die Liebe die erste unter allen / als welche andere alle aus der Liebe herkommen; Wie sie in dem Tugend-Register voran stehet / Col. 3: 22. Aber nach der Haupt-Quelle anzusehen / rühren sie alle / auch die Liebe selbsten / aus dem Glauben her. Denn der Glaube ist durch die Liebe thätig / und durch die Liebe würcket er alle andere Tugenden im Menschen. D. Gerhard. in Aphor. p. 166. Ut ex radice multi arboris rami prodeunt, sic ex charitate multæ virtutes generantur; Das ist: Wie aus der Wurtzel viel Aeste des Baums herkommen / also werden aus der Liebe viel Tugenden gezeuget. Varen.

be gebohren, Ps. 18:2. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jederman mit, gleichwie GOTT.

Ja die Liebe GOttes bedarff keiner Creatur, denn sie hat an GOTT all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Gutes; als ist die eigene Liebe die Wurtzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet. Daher komt all Ungerechtigkeit, Sünd, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen, u. so machet der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ist ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des Menschen eigener Wille, ein Ursprung alles Bösen; und weil die Creatur, so man zu erst liebet, aus Nichts gemacht ist, und nicht in ihr hat eine Beständigkeit und gewißheit, sondern eilet alle eit von Natur zu ihrem Nicht, und ist allezeit nothdürfftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte, so kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wancket allezeit hin und her, ist immer dürfftig, kan nimmer ruhen; denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit, so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit; und weil der Mensch der Creaturen bedarff, so liebet er sie auch wegen einer Dürfftigkeit, und ist ihnen unterworffen; und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch, der sie liebet, in stätigen Sorgen und Aengsten. Also machet die eigene Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Ubel, und machet ihn unterwürffig den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe den Willen des Menschen allgemein, und allen mittheilig machet; also machet die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern

dern machet den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen ruhig, friedsam, lieblich macht; also machet die eigene Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe GOttes machet den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist; aber die Creatur-Liebe machet den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworffen. Die Liebe GOttes machet den Willen des Menschen vest gewiß, beständig in GOtt; aber die eigene Liebe machet den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes machet den Menschen gelinde, starck, reich; Eigene Liebe machet den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe GOttes machet den Menschen allen angenehm; die eigene Liebe machet den Menschen jederman zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebätt.

Gütiger GOtt, barmhertziger Vatter! hier bringe ich mein armes hertz, welches sich mit der gifftigen wurtzel der selbst-liebe noch imer quälen muß, und ohne deine gnade und hülffe nicht auszureuten vermag; ach! befreye mich davon, uñ tilge solche aus meinem herzen, damit der saame deiner göttlichen liebe in mir möge wachsen und frucht bringen, und ich dessen heilsam lich geniessen könne, Amen.

Das XXXIII. Capitel.

GOttes Liebe und eigene Liebe sind zwo Thüren und zwey Liechter der Erkänntniß deß Menschen.

Röm. 8: v. 7. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOTT.

WEil nun von derselben zweyfachen Liebe alles geschihet, alles kommt, alles regieret wird, was des Menschen Wille thut, und sie ist ein Ursprung aller andern Liebe, so folget, daß an ihr hange alle Erkänntniß anderer Dinge, es sey Gutes oder Böses. Denn GOttes Liebe ist ein Anfang zu erkennen alles, was gut ist am Menschen, und eigene Liebe ist ein Ursprung, zu erkennen alles, was Böse ist am Menschen; und wer GOt-

tes Liebe nicht kennet oder weißt, der weißt auch nicht das Gute, so im Menschen ist; und wer seine eigene Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böse nicht, so im Menschen ist; denn wer die Wurtzel und Ursprung des Guten u. Bösen nicht kenet, der weißt nicht, was Böß oder Gut ist. Die Liebe GOttes ist ein erleuchtendes Liecht, darum gibt sie zu erkennen sich selbst, und ihr Gegentheil, nemlich die eigene Liebe. Und die eigene Liebe ist eine Finsterniß, die die Menschen verblendet, daß sie sich selbst nicht sehen noch erkennen können, was gut oder böse ist in ihnen selbst. Also haben wir zwey Wurtzeln des Guten und Bösen, und zwo Thüre zu denselben; wer dieselbe nicht weißt, der kennet auch diese zwey Städte nicht, nemlich die Stadt des Bösen u. Guten. Denn dieweil der Mensch zwey Theil hat, Leib und Seele, daher entstehet zweyerley unterschiedliche Liebe: Eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entspringet die Liebe der Hochheit oder Fürtrefflichkeit; aus dem Leibe entspringet die Liebe der Wollust. Derohalben, wer zu erst sich selber liebet, der liebet alsobald seine eigene Ehre und Hochheit, oder liebet die Wollust des Fleisches: und diese zwey Dinge liebet er, als zwey seiner grossen hohen Gütern; und aus dieser zweyfachen Liebe wachsen darnach viel andere, nemlich alles, was zur Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wollust dienet; alle diese Dinge müssen denn nothwendig geliebet werden, um der eigenen Ehre und Wollust willen. Daher kommt die Liebe des Gelts und Reichthums, die Liebe der Künste und Dignitäten, welche alle die eigene Ehre erhalten; Derohalben entspringen aus der eigenen Liebe drey andere, welche da sind drey Laster: 1. Hoffart, welche ist die Liebe der eigenen Ehre und Fürtrefflichkeit. 2. Wollust und Fraß, welche sind die Liebe der fleischlichen Wollust. Und denn zum 3. der Geitz, welcher ist eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge und des Geldes.

Wer

Wer nun die eigene Ehre lieb hat, der ist all demjenigen Feind, was die eigene Liebe zerstören kan. Daher komt der Zorn und Rachgier; daher entspringet auch der Neid, welcher ist ein Haß deß Guten, so eines andern ist, welches unsere eigene Ehre kan verkleinern; daher entspringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleischlichen Wollust zuwider ist; und also kommen alle Laster aus der eigenen Liebe.

Gebätt.

HERR! mein GOTT, weil ohne das liecht und erkänntniß deiner liebe der mensch nicht weißt, was gut oder böse in ihm ist, sondern durch die eigen liebe verblendet, leicht auf allerhand irr- und laster-wege gerathen kan ach! so verleihe mir HErr, deine gnade, daß mein hertz mit dem glantz deiner liebe durchleuchtet, sich selbst erkennen, und in deiner liebe einzig und allein seine ruhe suchen und finden möge, Amen.

Das XXXIV. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe/ wenn sie die erste ist im Menschen/ eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen; Und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zancks und Uneinigkeit.

Col. 3. v. 14. Für allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.

Wenn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig, und so müßten nothwendig dieselben liebhaber unter einander eines seyn denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten, so müßten sie nothwendig einig sein, und sich unter einander lieben, so wäre GOttes Liebe eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen. Weil aber das nicht geschihet, sondern ein jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie, daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen, denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Wil-

len

len und seine eigene Ehre liebet, der macht sich zum GOtt. Also sind so vielerey Götzen in der Welt, so vielerley eigene Ehre und Liebe, daher komut denn Zanck, Haß, Neid, Krieg; denn ein jeder will seine eigene Ehre verthädigen. Also ist die eigene Liebe allein eine Wurtzel aller Uneinigkeit in der Welt, GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedens und Einigkeit.

Gebätt.

HErr, mein GOtt! du hast zu meiner erhaltung in mir eine natürliche eigen-liebe heiliglich gepflantzet; ich aber habe durch betrug deß satans dieselbe wider dich gebrauchet, bin von dir ab und auf mich selbst gefallen, habe und suche von natur mich selbst, meine ehre, lust und gemach; setze mich darum durch aus deinem gerechten gerichte in alle unruhe und jammer. Erbarme dich meiner in dieser noth, rette mich von mir selbst und der unordentlichen eigen-liebe. Schreibe meine nichtigkeit und unvermögen mir so ins hertz, daß ich aufhöre, einen solchen greuel und schnöde, als ich bin, zu lieben und zu ehren; hingegen anfange von hertzen mich selbst zuhassen, zuverläugnen; dich aber und deine ehre zulieben, zu suchen und zu erlangen, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das XXXV. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan / was er GOtt zu thun schuldig seye.

1. Tim. 1: Vers 5. Die Hauptsumma deß Gebotts ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

WAn jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst, und ist der allergewisseste Beweiß, was aus deß Menschen eigenem Gewissen kommt; Und wenn er in ihm selbst siehet, als in einem Spiegel, was er thun soll, so bedarff er nichts mehr zum Beweiß, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Recht GOtt für allen andern Dingen soll geliebet werden, und wer sich selbst für allen Dingen liebet, der machet sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er GOtt soll geben, so sehe er an, was er ihm wollte geben. Weil du dich aber für allen Dingen willt geliebet haben, so lerne hie, daß du daß selbe

selbe GOTT zuthun schuldig bist. So setze nun GOtt an deine statt, und nicht dich selbst an GOttes statt, und gib ihm die erste Liebe für allen, die du dir gibst. Denn erstlich liebest du deinen eigenen Willen, und folgest ihm; das kehre um, weil du GOtt für allen Dingen lieben sollt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm, und keinem andern. 2. So liebest du deine eigene Ehre, und wollest, daß jederman dieselbe hülffe erhalten und befördern. Siehe, das thue Gott dem HErrn, und bitte, das alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen. 3. Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zörnest, die deine Ehre verkleinern, so sollt du billich allen denen feind seyn, die GOttes Ehre verhindern. 4. Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob, willt du auch von jederman gerne gelobet seyn, daß jederman von dir guts rede; dasselbige bist du GOtt auch schuldig, und sollt wünschen, daß er von jederman gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Nahmen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmahl mehr soll ichs GOTT gönnen. 5. Du willt, daß dir jedermann gaube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte; das sollt du auch wünschen, daß es deinem lieben GOtt geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen. Also ist offenbahr, daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst trägt einen klaren unbetrieglichen Spiegel, darinn er sehen kan, was er GOTT zu thun schuldig ist, wenn er nemlich sich von der Stadt und Stuhl GOttes herab setzet, und GOtt daselbst sitzen lässet; Und diß ist so ein gewiß Zeugniß, daß alle Menschen ohne Schrifft und Bücher überzeuget.

Gebätt.

Gütiger GOTT! führe mich durch deinen Geist und Wort recht in mich selbst, damit ich durch mich zu dir geführet, als eine neue creatur in Christo, dir alles wieder gebe, was ich in Adam dir geraubet hatte, Amen.

Das

Das XXXVI. Capitel.

Von der Frucht der Liebe GOttes/ nemlich der Freude in GOtt/

Ps. 5. v. 12. Frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben

Aller Dinge Ende ist ihre Frucht. Unterschiedliche Saamen aber bringen unterschiedliche Früchte. Weil nun im Menschen zwey unterschiedliche Saamen oder Wurtzeln sind, nemlich GOttes Liebe, und eigene Liebe, so ist aufzumercken, was ein jeder Saame für Frucht bringe. Und weil diese zween Saamen im Menschen wider einander sind, so folget daraus, daß sie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Mensch thut, dessen Ende und Frucht ist entweder Freude oder Traurigkeit, das ist deß Menschen Gewinn oder Frucht in aller seiner Arbeit. Weil nun die Freude eine gute Frucht ist, lieblich und angenehm, derowegen so muß dieselbe aus einem guten Saamen oder guten Wurtzel herspriessen; und weil die Traurigkeit eine böse Frucht ist, derowegen so muß sie auch von einem bösen Saamen herkommen; Und demnach so ists gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in diesem Leben in GOtt freuen, herkommt und entspriesset von der hertzlichen Liebe GOttes; Und die Traurigkeit und Pein deß Gewissens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe ist, da kan auch keine Freude seyn, denn die Freude wird aus der Liebe geboren. Wie aber die Liebe ist, so muß auch nothwendig die Freude seyn. Ist nun die Liebe Göttlich, so ist auch die Freude Göttlich. Ist die Liebe irrdisch und hanget am irrdischen, so ist auch die Freude irrdisch; Hanget die Liebe GOTT allezeit an, so wird sie sich allezeit in GOtt erfreuen, und das ist ein Vorschmack deß ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkommen in diesem Leben, so wäre es auch eine vollkommene Freude. Weil sie aber in jenem Leben wird voll-

kom-

kommen seyn, so wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude seyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, so wird auch die Freude ewig seyn; und wie die Liebe dort wird vollkommen seyn, so wird sie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da ist unsterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhafft. Derowegen so wird auch die Liebe seyn unsterblich, ewig, beständig, wahrhafftig, unbeweglich, lebendig, unbresthafft. Weil nun die Liebe in jenem Leben rein, unbefleckt, göttlich wird seyn, so wird auch die Frucht also seyn, nemlich eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeste und köstlichste Freude, und wird in sich begreiffen die höchste Lieblichkeit, den höchsten Frieden, die höchste Ruhe des Herzens, das frölichste Jauchtzen und Jubiliren der Seelen, die höchste Süßigkeit und Genugsamkeit, und Sättigung im höchsten Grad, und das seligste, ja das ewige Leben. Denn das ewige Leben ist nichts anders denn ewige Freude, davon die gläubige liebhabende Seele bißweilen ein klein Fünncklein empfindet, und ein kleines Tröpfflein schmecket, davon das Hohelied Salom. c. 2: v. 4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Und im 100. Ps. Jauchtzet dem HErrn alle Welt. Und abermal: Wohl dem Volck, das jauchtzen kan, Ps. 89: 16. Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag, und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen. Und weil dieselbe Freude entspringet aus der wahren Liebe GOttes, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum CHristum kommt, so folget, wo wir diß hohe Gut haben, und ein Tröpfflein davon schmecken wollen in diesem Leben, ja wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß haben wollen deß ewigen Lebens, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe GOttes müssen trachten, und uns derselben ergeben. Dahero St. Paulus Eph. 3: 19. sagt: CHristum

stum lieb haben, ist viel besser denn alles Wissen. Und weil diese Liebe in uns ist, und nicht ausser uns, wiewol unvollkommen, so folget, daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedörffen nichts Auswendiges dazu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hohheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Tranck, noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe Gottes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort wird vollkommen und ewig seyn, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch haben in ihm selbst, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stäts in ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarff, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit; Denn Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weißt und kennet niemand, denn der ihn hat. Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts Auswendiges begehren, und wird niemand etwas mißgönnen; denn er ist voll und satt seines eigenen Guts, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe Gottes, darinn seine Freude und Leben ist. Und solches Schatzes Anfang können alle Gläubige haben, denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringer, sondern mehret sich, und theilet sich unendlich aus, und hindert darinn kein Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen. Denn je mehr ein Mensch Gott liebet, je mehr er sich in Gott erfreuet. Und wie Gott seine Liebe dem Menschen austheilet, so theilet er auch seine Freude aus, so offenbahret sich auch Gott seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat Gottes Liebe und Freude und Erkänntniß in allen Menschen ihre Grädus, und hindert hierinn keiner den andern; Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auser-

wehlte

wehlte gantz ausgiessen, und sie damit erfüllen wird, wenn er wird alles in allem seyn. 1. Cor. 15: 28.

Gebatt.

BEy dir o HErr! ist freude die fülle, und liebliches wesen; ausser dir ist lauter pein und bitterkeit. Ach! schencke mir deine wahre liebe, damit ich dich in allen dingen, und alles in dir suchen, finden, und in dir allein hie zeitlich und dort ewig erfreuet werden möge, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das XXXVII. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe/daß aus derselben keine wahre Freude wachsen kan/ sondern eine falsche Freude/so ewige Traurigkeit gebieret.

Jac. 4: Vers. 9. Seyd elend, und traget Leyd, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Weinen, und euere Freude in Traurigkeit.

GLeichwie aus der warhaftigen göttlichen Liebe warhafftige göttliche Freude folget; also aus der falschen eigenen Liebe komt her eine falsche und nichtige Freude. Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Wolluſt, und alle Lüſte des Fleisches. Und demnach liebet die falsche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wolluſt zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunſt, und dergleichen. Weil aber solches alles unbeſtändig, und bald verlohren werden kan, so muß sich der Mensch imer förchten, und sorgen, wie ers halte, und dargegen muß er dasselbe hassen und meiden, welches ihm sein Gut, daran er mit seiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derowegen so folget daraus, daß er sich nicht recht in seiner eigenen Liebe freuen kan, sondern dieselbe Freude ist mit Förcht und Traurigkeit vermischet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt. Darum ists eine falsche uñ nichtige Freude. Denn wie der Saame ist, so ist auch die Frucht. Wir haben aber droben bewiesen, daß die eigene Liebe

unordentlich, unbillich, falsch, unrein, verderbt, voller Laster, boßhafftig, schändlich, wider die gantze Natur und Creatur, und demnach eine Wurtzel aller Untugend und alles Bösen, ein Gifft, ein Tod, Finsterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurtzel aller Laster, und die erste Ungerechtigkeit sey. Derohalben so gebieret auch ein solcher Saame eine böse Frucht, nemlich eine falsche Freude, eine unreine, boßhafftige, schändliche Freude wider GOtt und den Nächsten, und freuet sich wider GOtt und alle Gerechtigkeit, freuet sich in allen Lastern und Sünden, in aller Verachtung GOttes, und ist GOtt zum höchsten zuwider. Und kan nichts verdammlichers dem Menschen seyn, denn sich wider GOtt in aller Boßheit freuen und belustigen. Denn ist es böse etwas lieben wider GOtt; viel ärger ists, sich freuen dessen, das wider GOtt ist. Denn solche Freude ist wider die gantze Natur und alle Creaturen, ausser GOTT, ohne GOtt, wider GOTT. Daraus denn nichts anders werden kan denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finsterniß.

Denn gleichwie die göttliche Freude den Menschen immer näher und näher zu und in GOtt führet: Also die fleischliche Freude führet den Menschen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundschafft; die falsche Freude vermehret die Feindschafft wider GOtt. Die göttliche Freude sättiget und bevestiget den Willen in GOttes Liebe, und machet das Gewissen freudig, frölich, süsse und holdselig; aber die fleischliche Freude machet das Hertz und Willen unbeständig, unruhig, bitter und feindselig. Die göttliche Freude kan man haben ohne Arbeit, Unkosten, und ohne anderer Leute Hülffe und Schaden; aber die fleischliche Freude kan man nicht haben, denn mit grosser Mühe und Arbeit, Unkösten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vieles zeitlichen Dinges Vorrath und Uberfluß. Die gött-

Göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundschafft, Einigkeit und alles Gute unter den Menschen; die falsche Freude machet Unfriede, Feindschafft, Uneinigkeit, und stifftet viel Verderben und Unglück. Aus der Göttlichen Freude kan nichts böses kommen, und keine Aergerniß, aber aus der falschen Freude kan nichts erwachsen denn alles Böse und viel Aergerniß. Die Göttliche Freude erwecket den Menschen zu allem Guten; die falsche Freude erwecket den Menschen zu allem Bösen. Die Göttliche Freude ist lebendig, heilsam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich; die fleischliche Liebe und Freude ist schändlich, lasterhafftig, unehrlich. Die Göttliche Freude ist Gott dem HErrn angenehm und wohlgefällig; die falsche Freude hasset GOtt der HErr aufs höchste. Die Göttliche Freude vermehret die Göttliche Begierde, und machet Verlangen nach Gott und allem Guten; die falsche Freude vermehret die Begierde alles Bösen. Die Göttliche Freude erleuchtet das Hertz und Verstand, erfüllets mit Weißheit und Göttlicher Erkänntniß; aber die falsche Freude verfinstert und verblendet den Verstand, und erfüllet das Hertz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die Göttliche Freude ist wahrhafftig und betreugt niemand; die fleischliche Freude ist lügenhafftig, und nichts deñ lauter Betrug und Verführung.

Gebätt.

HErr, mein GOtt! wie heilig ist deine regierung, daß keine wahre ruhe und zufriedenheit der seelen zu finden ist, ausser dir, ob etwann die welt erblenden möchte über den Betrug der eitelkeit, und dich suchen. Gib du mir die klugheit der gerechten, daß ich die göttliche traurigkeit der eiteln welt-freude stets vorziehe, und lieber ohne alle freude sey, als mich darüber freue, was mich ewig betrüben kan; durch JEsum Christum, deinen Sohn, unsern HErrn, Amen.

Das XXVIII. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht/ so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude/ welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod.

Röm. 8. v. 13. So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben.

Droben ist angezeiget, daß aus der Göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude. Daraus folget, wo die Liebe GOttes nicht ist, da kan auch nicht seyn die ewige Freude, und alles das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn, denn eitel Traurigkeit und Hertzeleyd. Denn die Seele deß Menschen wird alsdenn in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie deß ewigen und höchsten Guts beraubet ist, dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmermehr in Ewigkeit erlangen. Daraus nichts denn Hertzeleyd, Angst und Pein inwendig in der Seele entstehen kan.

Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmertzlichen Reue über das verlohrne Gut loß werden kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zu nicht würde, daß er nichts mehr wäre, welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdammniß in Ewigkeit leyden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich selbst ewig verfluchen muß, sonderlich weil er sehen muß seine Schande, seine Häßlichkeit, seine Abscheulikeit, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leyden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird anstatt der eigenen Liebe kommen eigener Haß und Vermaledeyung.

Gebätt.

GIb mir, mein GOtt! die gnade, hie in mein hertz zugehen, und dessen beschaffenheit recht zu erforschen, mich selbst heiliglich zuhassen, auf daß ich nicht ewig in der verdammniß mich hassen, und mir selbst eine unendliche und unerträgliche last seyn dörffe, durch JEsum CHristum, Amen. Das

Das XXXIX. Capitel.

Wie wir GOtt unserm Schöpffer alles geben/ und ihne allein ehren sollen.

Psalm 95: Vers 6. Kommt, laßt uns anbetten, und knyen, und niderfallen vor dem HErrn, der uns gemachet hat.

WEil wir wissen, daß GOtt unser Schöpffer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vatter ist, weme wollten wir denn billicher alle Ehre und Ehrerbietung geben, denn unserm Schöpffer und Erhalter? Wen wollten wir billicher anruffen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wollten wir vertrauen? Auf wen wollten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wollten wir billicher lieben? In wem wollten wir uns billicher freuen? An wem wollten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wollten wir anders lieben denn den, der uns zu seinem Bilde geschaffen Wen wollten wir ehren, denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wollten wir uns doch gantz ergeben denn dem, der sich uns gantz ergeben durch seine Liebe, der uns also geschaffen hat, daß wir mit ihm ewig leben, und bey ihm ewig bleiben, und uns mit ihm ewig freuen sollen? Wen wollten wir doch billicher lieben und ehren denn denn, der uns zu seinen Kindern angenommen hat, und sich uns zum Vatter gegeben hat?

Darum bedencke, o Mensch! warum dich GOtt zu einem vernünfftigen Menschen erschaffen hat, daß du ihm nemlich alle deine Sinnen und Seelen, Kräffte geben sollt. Derowegen, weil dich Gott also geschaffen hat, daß du lieben kanst, so sollt du Gott lieben; Weil du etwas erkennen kanst, so sollt du Gott erkennen; weil du etwas förchten kanst, so sollt du GOtt förchten; Weil du etwas ehren kanst, so sollt du GOtt ehren; Weil du betten kanst, so sollt

du GOtt anbetten; und weil du loben und preisen kanst, solt du GOtt loben und preisen; und weil du dich verwundern kanst, solt du dich über deinen Schöpffer und Vatter verwundern; und weil du glauben, vertrauen und hoffen kanst, solt du GOtt glauben, vertrauen und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und belustigen kanst, solt du dich in GOtt freuen und belustigen. Und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Hertz wünschet, so du deine Lust an GOTT hast.

Daraus folget denn die rechte, wahrhafftige Ehre Gottes. Denn wer GOtt liebet, der ehret ihn; Wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer GOtt förchtet, der ehret ihn, und wer ihn nicht förchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man GOtt, mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preiß, mit Danckbarkeit.

Daraus ist nun offenbahr, daß nichts bessers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers denn Menschen seine denn GOtt ehren; und nichts schändlichers, abscheulichers, greulichers denn GOTT unehren.

Gebätt.

Es soll ja, HErr! der ackermann, nach deiner ordnung der früchte am ersten geniessen; Vielmehr sollte, o Schöpffer meiner seele! dieselbe alle ihre kräffte dir zuerst wiedergeben, und alles zu deinen ehren anwenden. Vergib, o gütiger Vatter! was bishero darinnen versäumet, und heilige, was du erschaffen, damit ich dich mit allen meinen kräfften und vermögen ehre; durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

Das XL. Capitel.

Von eigener Ehre/welche der Ehre GOttes zu wider ist/ und ihr abgesagter Feind.

Psalm 115: Vers 1. Nicht uns, HERR! nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre.

Wenn

WEnn ein Mensch nicht in allen Dingen GOttes Ehre suchet, dieselbe hilfft ausbreiten und vermehren, so handelt er nicht als ein Geschöpff und Creatur GOttes, noch als ein Werck seiner Hände, sondern er handelt wider GOTT, wider die gantze Ordnung der Creaturen, die GOTT zu seinen Ehren geschaffen. Viel ärger aber handelt ein Mensch, wenn er alles thut zu seinen eigenen Ehren, zu seinem eigenen Lob, ihm einen grossen Namen zu machen, und denselben auszubreiten. Denn dadurch raubet der Mensch GOTT seine Ehre, die ihm allein gebühret, und setzet sich auf den Stuhl GOttes als Lucifer, und da muß er herunder gestürtzet werden, dadurch wird er ein heffliger Feind GOttes. Ein solcher Mensch erfüllet sein Hertz mit eigener Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und vertreibet also Gottes Ehre aus seinem Hertzen. Denn sein Hertz soll der Ehre Gottes voll seyn, so ists voll seiner eigenen Ehre, und findet demnach Gottes Ehre keine Statt und Raum in desselben Menschen Hertzen.

Nicht allein aber hat er sein eigen Hertz also vergifftet, sondern er will auch anderer Leute Hertzen (welche sollen seyn ein Sitz und Hauß der Ehre Gottes) mit seiner eigenen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde. Und also vertreibet er GOTT von seinem Stuhl aus der Menschen Hertzen, und setzet sich selbst mit seiner Ehre hinein. Wie könnte nun ein grösserer Feind Gottes seyn? Darum wilt du kein Feind Gottes seyn, so sihe zu, daß du bald aus deinem Hertzen austilgest und tödest die eigene Liebe und eigene Ehre. Darum must du dich selbst hassen und verläugnen, wilt du Gottes Freund seyn. Denn durch eigene Liebe und Ehre wirst du Gottes Feind.

Dadurch wird ein solcher Mensch aus dem Himmel verstossen, das ist, von GOTT und seinem Angesicht, ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande. Das ist die Frucht, so aus der eigenen Ehre wächset.

Darum gehe wieder zurück, thue Busse, glaube an CHristum, und lebe in ihm, als eine neue Creatur, so wird er dich für den Seinen erkennen. Zu denen andern, die nicht Busse gethan, sondern nach dem Fleische gelebet, in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er sagen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7:23. So ist auch die eigene Ehre der Liebe CHristi gar zuwider, und vertilget sie aus deinem Hertzen, darum, weil unser höchstes Gut, unsere höchste Weißheit und Kunst ist die Liebe CHristi; so laß die eigene Ehre und Welt-Liebe von deinem Hertzen ausgehen, auf daß die Liebe CHristi eingehe, denn sie können nicht bey einander stehen. Und in der Liebe CHristi wird unser wahres Christenthum vollendet, mit welcher GOtt unsere Seelen ewiglich wolle erfreuen, sättigen und erfüllen, Amen.

Gebätt.

GErechter GOtt! der du der Engel, die sich von dir zu eigener liebe und ehre abgewandt, nicht verschonet, sondern sie mit ketten der finsternüß zur höllen verstossen und übergeben, daß sie zum gerichte behalten werden; wie darff ich meine augen vor dir aufheben, der ich dir so offt geraubet die ehre, so dir allein zustehet? Ich solte durch jener straffe klug und demüthig werden, so reitzet das von der schlangen mir angehauchte gifft mich zur eigenen ehrsucht. O JEsu! der du die werke des teufels zu zerstören gekommen bist, schaffe in mir ein solches hertz, das nicht allein nach dem buchstaben, sondern im gründlichem ernst sage! Nicht mir, o HErr! nicht mir, nur allein deinem namen sey ehre von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.

Beschluß.

Beschluß.

DJese Vier Bücher haben darum den Titul von dem Wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern HERRN JEsum CHristum, und die Gerechtigkeit des Glaubens, das Fundament sind, daraus das gantze Christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber gantz unchristlich leben, und die Krafft des Glaubens verläugnen, oder nicht verstehen wollen. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen, nicht den justificandis, sondern den justificatis. Darum das gantze Werck von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anderst verstanden werden soll, denn prælucente fide in Christum & præsupposita fide, das ist, daß der Glaube vorleuchte und das Fundament sey; damit niemand gedencke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Wercken etwas zugeschrieben werde; mit nichten! sondern weil du ein Christ, und mit dem Geist GOttes gesalbet bist, so solt du CHristum in dir leben, in dir herrschen, und den Heil. Geist dich regieren lassen, damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der Andere Theil dieses Vierten Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichem Willen könnten GOTT lieben, denn die Liebe ist eine Frucht des Heil. Geistes; sondern dahin gehet derselbe Theil, daß wir, neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der Heil. Schrifft, auch können überzeuget werden in unsern Hertzen und Gewissen, aus dem Buch und aus dem Liecht der Natur, daß wir GOTT zu lieben schuldig seynd, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch

alle Creaturen erzeiget und beweiset; und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen, es sey Heyde oder Christ, Gläubig oder Ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. GOTT erzeiget und beweiset uns durch alle Creaturen seine Liebe, und wir nehmen seine Wolthaten an, darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben; Ja, darum rufft und reitzet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welcher alle Menschen im genießenen Leben geniessen, Böse und Gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen ist, und können damit auch die Heyden überzeuget werden. Groß sind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, sagt der 111. Ps. v. 2. Und der 92. Psal. v. 5. Du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäffte deiner Hände. Wie können sie aber besser gerühmet werden, denn auf solche Weise? GOTT gebe uns Verstand und Weißheit, daß wirs erkennen, und GOTT in allen seinen Wercken preisen, hie und dort ewiglich, AMEN.

GOTT allein die Ehre!

Das

Das Fünffte Buch
Vom
Wahren Christenthum,
In sich haltend
Drey schöne geistreiche
Lehr- und Trost-Büchlein/
zum Wahren Christenthum gehörig:

I.

Vom wahren Glauben und heiligen Leben.

II.

Von der Vereinigung der Gläubigen mit Christo JEsu / ihrem Haupt.

III.

Von der Heil. Dreyfaltigkeit/ von der Person und Ambt Christi / und den Wohlthaten deß Heil. Geistes.

Durch
Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Gedruckt im Jahr Christi / 1737.

Vorrede an den Christlichen Leser!

LIeber Leser! was für ein theurer Mann GOttes der liebe selige Herr Johann Arndt gewesen, wird hier nicht nöthig seyn weitläufftig zu beweisen. Rechtschaffene, verständige, GOtt-liebende Christen werden daran keines Weges zweiffeln: Herr M. Joh Saubertus, weil. Prediger in Nürnberg, berichtet in seiner Information, wofür man Johann Arndts Bücher halten solle. Polycarpus Lyserus, der fürtreffliche Theologus, als er gefraget ward, was er von dem Buch deß Christenthums hielte, da rühmet er es nach deß Authoris Intent, und sa loß endlich: Summa, daß Buch ist gut, wann nur der Leser gut ist. Mit disem Schluß, sagt Herr Saubertus, halte ers auch, und lässets dem frommen Herrn Johann Arndt zum Ruhm dabey bewenden, als einem vernünfftigen Judicio eines fürtrefflichen Theologi, wie er alle die Worte so führet. Anderer Scribenten jetzo zu geschweigen, denen eben dasselbe Urtheil von dem lieben Johann Arndten gefället. Kurtz: Es darff nicht viel Worte. Herr Johann Arndt hat sich selbst genug in seiner Lehre erkläret und defendiret. Das bezeugen unter andern sonderlich die überaus schönen Lehr- Geist- und Trost-reichen Büchlein, die in diesem Convolut gegenwertig zusammen gedrucket sind. Und zwar hat man solches wieder anfzulegen erhebliche Ursachen gehabt; weils sehr nöthige und nützliche Büchlein zum rechten Verstand der heilsamen Lehre, zum wahren Christenthum dienlich. Darum viel fromme Christen längst Verlangen getragen, daß solche Büchlein, als die schon lange Zeit nicht mehr zu bekommen gewesen, wieder möchten aufgeleget werden. Solchem Christlichen Verlangen zu begegnen ist solches anjetzo beschehen; Welches billich den Herrn Verlegern zum hohen Ruhm nachzuschreiben, und wer-

den

den ihnen alle frommen Hertzen dafür tausendfältigen Segen wünschen, daß sie solche heilige Arbeit, das wahre Christenthum betreffende, so willig und fleissig befördert haben; Da heutiges Tages, leyder! nicht viel solche Verlegere zu dergleichen Arbeit zu finden, sondern viel unter den Buchführern und Druckern verlegen lieber Welt-Händel oder gar ärgerliche Sachen, als GOttes Wort; welchen Welt-gesinnten, gewinnsichtigen Hertzen hiemit hertzlich wünsche, daß ihnen GOtt erleuchtete Augen ihres Verstands gebe, daß sie vor allen Dingen trachten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird ihnen das andere alles zufallen. Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi sey mit uns allen.

EDITOR.

Erstes Büchlein
Vom
wahren Glauben und Heil. Leben.

Das I. Capitel.

Von der Unvollkommenheit deß Heil. Christlichen Lebens/und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Gleichwie es über alle massen schwer ist, falsche Lehre und Abgötterey umzustossen, und aus den Hertzen der Menschen zu vertreiben, und dagegen die seligmachende Lehre deß Evangelii zu pflantzen; Also ist es auch ein überaus schweres Werck, das unchristliche, ungöttliche Leben zu verstören, und die wahre Busse und Bekehrung aufzurichten.

Wider beyde wütet und tobet der Teuffel, Welt und Fleisch. Etliche schwärmen und sagen: Sie seyen schon vollkommen, und können nicht mehr sündigen, mißbrauchen darzu die Heil. Schrifft, und andere erbauliche Bücher; wie

wie der Satan, welcher auch GOttes Wort mißbrauchet, und sich in einen Engel des Liechts verstellen kan. Andere sagen: Es seye unmöglich also zu leben: Das sind die Gottlosen, so die Busse hassen und nicht leiden können. Die dritten lästerns aus lauter Boßheit und Neid, wie die Phariseer CHristum lästerten, damit ja seine Lehre und heiliges Leben von dem Volck nicht angenommen, sondern in Verdacht gezogen und verworffen würde.

Die ersten sind Schwermer und unleidliche Fantasten, welche der Teuffel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs gantze Leben eines Christen-Menschen erstrecket, bis in den Tod hinein, alsdenn ist er gerechtfertiget von der Sünde, wenn er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich nie kein heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schencket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelts weit; denn auch in den Gläubigen und wiedergebornen noch viel überbleibende Sünde, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufftzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten. Psalm 19: 13. Wer kan mercken, wie offt er fehlet, verzeihe uns auch die verborgene Fehle. Denn ob wir wohl die neue Geburt und die tröstliche Kindschafft GOttes empfangen haben durch den Glauben, so geschihet doch die Erneuerung nicht gäntzlich auf einmahl, sondern der Heil. Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Hauß von Tage zu Tage, und schmücket das Gnaden-Kinde GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum St. Paulus befihlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe. Röm. 6: 12. Klaget auch darüber, daß

daß die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn offt gefangen, widerstrebe dem Geist seines Gemüths, Röm. 7: 18. 23. Warnet auch die Gläubigen, wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben, wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist GOttes dämpffen werden, so werden sie leben. Röm. 8: 13. Und daselbsten spricht er: Es sey nichts Verdamliches an denen, die in Christo JEsu seynd, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey, Fleisch und Geist, das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebornen plagen. Ja es vermahnet der Apostel die Corinther, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Forcht GOttes, 2. Cor. 7: 1. Und Gal. 5: 17. beschreibet er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seynd. Davon auch St. Petrus sagt, 1. Ep. 2: 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.

Was sagt der wiedergebohrne H. David: HErr! so du wilt Sünde zurechnen, wer wird für dir bestehen? Ps. 130: 3. HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht. Ps. 143: 3. Der Gerechte fället siebenmal, sagt der weiseste König, Prov. 24: 16. Und der HErr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages siebenmal an dir sündiget, ꝛc. Luc. 17: 4. Und der Evangelist Johan. 1. Ep. 1: 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betriegen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Daher spricht St. Paulus zum Philipp. 3: 12. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey. Diese Lehre von der Unvollkommenheit Christlichen Lebens habe ich vielfältig getrieben in meinem Ersten Buch vom wahren Christenthum, als in der Vorrede, und im 16. Cap. Item cap. 11. Das 19. Capitel

vom

vom Erkenntniß menschlichen Elends streitet gantz wider die Vollkommenheit. Das 40. Cap. hat viel herrlicher Lehren davon. Lise das gantze 41. Cap. da wirst du Bericht genug finden wider diese Schwärmer.

Ist demnach die tägliche Busse, und die stätige Creutzigung deß Fleisches, sowohl als der tägliche Streit des Fleisches und Geistes, welchen die Heilige Schrifft von den Gläubigen fordert, diesen Schwärmern gantz zuwider. Diese Lehre von der Unvollkommenheit gibt Ursache, andächtig zu betten wider den Teufel, Welt und Fleisch; wie der HErr seine Jünger und uns alle lehret: Wachet, und bättet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ja, was sagt St. Paulus 2. Cor. 11: 29. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

Eine grosse vermessene Sicherheit ist es, sich der Vollkommenheit rühmen, und ohne Sünde seyn wollen, da doch für GOtt niemand unschuldig ist, wie Mose sagt, Exod. 34: 7. und der Prediger c. 7: 21. Es ist kein Mensch auf Erde, der nicht sündiget; darum spricht der 32. Psalm: HErr! um Vergebung der Ubertrettung und Zudeckung der Sünde, um nicht Zurechnung der Missethat werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

Daß aber St. Joh. 1. Ep. 3: 10. spricht: Wer aus GOtt geboren ist, der thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibt bey ihm, und kan nicht sündigen; denn er ist von GOtt gebohren. Daran wirds offenbahr, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels sind; da machet er einen Unterscheid unter GOttes und des Teufels Kindern. Diese haben Lust zu allen Sünden, das ist ihre Freude und Kurtzweil. GOttes Kinder aber haben keine Lust zur Sünde, sondern hüten sich dafür, betten darwi-

der,

der, und wenn sie aus Schwachheit straucheln, gereuet es sie von Hertzen, denn GOttes Saame ist in ihnen, GOttes Wort und Geist, der lässet sie nicht in Sünden verharren.

Die andern, so sich die Unmöglichkeit lassen abschrecken, haben kein rechtes wahres Erkänntniß Christi, verstehen das Leyden, Sterben, Aufferstehung Christi nicht recht, lassens dabey allein bewenden, daß Christus für ihre Sünden gestorben; Wollen aber nicht wissen, daß die Frucht deß heiligen Todes und Aufferstehung Christi in uns würcken müsse, daß wir der Sünde sollen absterben, und in Krafft der Aufferstehung Christi von Sünden aufferstehen, wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird. Röm. 6:7,8,12,13,14. Item, an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Hertzen. Er führet sein Reich nicht wie irrdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gewalt über ihre Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, lebet in seinen gläubigen Gliedern, da hat er seine Herrschafft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeine, welche er, als seinen Geistlichen Leib, mit allerley Geistlicher Fülle, Krafft, Liecht und Leben erfüllet.

Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht würcken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? St. Paulus wünschet ja Eph. 3 19. daß wir mögen erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle, welches er Phil 1:11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum JEsum recht will erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden, herrschenden König, der sein Reich in seinen Gläubigen Gliedern hat. Und das machet der Unterscheid unter den Heyden und Christen; wie dasselbe St. Paulus deutlich

erkläret. Eph. 4: 17, 18. So sage ich nun und zeuge in dem HErrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, daß aus GOtt ist. Ihr aber habt CHristum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyt, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun die Gnade GOttes erscheinen allen Menschen, und züchtiget uns, das wir verläugnen sollen das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Tit. 2: 11, 12.

Und in Summa, was darffs viel Worte? Bedencke doch, wie der Teufel sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, darwieder wir täglich betten und streiten; Sollte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebätt, Gottesforcht? Dazu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unserer Schwachheit auf hilfft, und vertritt uns mit unaussprechlichen Seufftzen. Röm. 8: 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

Das aber St. Paulus Epheſ. 4: 13. schreibet, das wir alle hinan kommen sollen zu einerley Glauben und Erkänntniß deß Sohns GOttes, und ein vollkommener Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet, daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath GOttes geoffenbahret, wie wir sollen selig werden, auf daß wir uns nicht verführen lassen, wie sich der Apostel selbst erkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch Col. 1: 28. Wir vermahnen alle Menschen mit aller Weißheit, daß wir darstellen einen jeglichen

chen Menschen vollkommen in CHristo JEsu; das ist: Wir lehren, wie alleine in CHristo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit und vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Deßgleichen 2. Tim. 3: 16. 17. Alle Schrifft von GOtt eingegeben ist nütze zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt; das ist: GOttes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Wercken, so GOtt gefallen, daß man keine neue Lehre oder Wercke darzu erdencken oder darzu thun darff.

Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem Wandel aus lauter Boßheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heilige Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden und Nachfolge des Exempels CHristi, und mögen sich bedencken, was sie dem HErrn CHristo antworten, da er spricht: Wer mir folgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Item: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn. Item: Lernet von mir, ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig. Item, was sie dem Apostel Petro wollen antworten, da er spricht: CHristus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht, 1. Ep. 2. 6. Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat. Gefället ihnen nun diß nicht, so wird ihnen am Tage deß Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7: 23.

Hier kan gebraucht werden das gebätt, so im andern Buch zu ende des 4. Capitels gefunden wird.

Das II. Capitel.

Von dem innwendigen neuen Menschen.

Ich habe mich nicht genugsam verwundern können seit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom Wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar frembde fürkommen seye. Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen seynd, gläubig oder ungläubig; auch nicht wissen, was St. Paulus erinnert, 2. Cor. 13: 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd? Prüffet euch selbst; Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Derohalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den innwendigen neuen Menschen nicht kennen.

Wenn kein innwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse, treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja innwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches St. Paulus Eph. 4: 23. 24. also beschreibet: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist euers Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen (das ist, gebildet) ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der innwendige Mensch, der nach dem Bilde Gottes erneuert ist. Welches Col. 3: 9. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menschen mit seinen Wercken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn geschaffen hat. Die Verneuerung zu der Erkänntniß GOttes nach seinem Ebenbilde ist der innwendige Mensch, in welchem das Erkänntniß GOttes verneuert ist, gleichwie es in Adam

vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verlohren ist; nun aber durch den H. Geist wieder angezündet und erneuert, wie 2. Cor. 3: 18. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen (nemlich in den Gläubigen) des HERRN Klarheit, (das ist, GOttes Erkänntniß, in welchem das Bild GOttes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn; das ist: Das Bild GOttes, oder der neue innwendige Mensch wächset täglich und nimmt zu in uns, und der H. Geist bauet täglich daran, und erneuerts von Tage zu Tage, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkäntniß GOttes, Phil. 1:9. Darum auch St. Paulus wünschet und bittet, Eph. 3: 16. daß die Gläubigen mögen starck werden durch den Geist GOttes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle, das ist, starck werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanfftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon St. Paulus sagt Gal. 6: 1. So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkänntniß GOttes, in CHristo gerechtfertiget, so lasset uns auch im Geist wandeln; das ist: Lasset uns das fleischliche Leben ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanfftmüthiger Geist. Also beschreibet auch St Petrus 1. Ep. 3: 4. den innwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibs-Personen, da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Hertzens, mit sanfftem und stillem Geiste, welches ist der köstliche Schmuck für GOTT.

Dieser neue innwendige Mensch ist das neue Hertz, davon der Prophet Ezech. c. 36: 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, und

will solche Leute aus euch machen, die in meinen Gebotten wandeln; und wie Jeremias spricht c. 31:33. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sin schreiben. Welche Wolthat St. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget, Röm. 7:22. Ich habe Lust am Gesetze Gottes nach dem innwendigen Menschen; das ist: Des innwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in CHristo JEsu, aus ihm gebohren, welche CHristi Geist und Sinn hat, und nach CHristo gesinnet ist, Phil. 2:5. welcher aus GOTT gebohren ist, und die Welt überwindet, 1. Joh. 4:7. Das ist das reine Hertz, darum David bittet, und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders, als die erleuchtete, gläubige Seele, auch nichts anders, als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Denn der wahre Glaube ist das gantze systema oder Wesen des neuen Lebens; darum er hypostasis, eine Substanz genennet wird, weil er alles im wiedergebornen Menschen thut, also, daß auch CHristus durch den Glauben in unsern Hertzen wohne. Und dieser neue innwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet und erneuert, ja auch durchs Creutz, wie St. Paulus sagt 2. Cor. 4:16. Ob unser äusserlicher Mensch verwesete, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert. Und endlich, so ist der neue innwendige Mensch nichts anders, als das Leben CHristi in uns, welches durchs Creutz offenbahr wird, wie St. Paulus 2. Cor. 4:10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben deß HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben deß HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. Und abermal daselbst: Wir werden immer in den Tode gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbahr werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergibt sich gantz dem gnädigen Wil-

Willen GOttes, trägt sein Creutz in grosser Gedult, weil er weißt, daß er dadurch dem Ebenbilde CHristi gleich und ähnlich wird. Röm. 8: 29. und sihet auf die künfftige Herrlichkeit. Wie St. Paulus spricht: Röm. 5: 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit, nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsälen. Darum freueten sich auch die Apostel. Act 5: 41. daß sie würdig wären, schmach zu leyden um des Namens JEsu willen. Darum spricht der HErr, Matth. 11: 29. Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht; verstehe, dem neuen Menschen, welchem um Christi willen zu sterben eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, sagt St. Paulus Röm. 8: 36, 37. um deinetwillen erwürget werden täglich, und seynd geachtet wie Schlacht-Schaafe, so überwinden wir doch um deß willen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes scheiden kan.

Dieser neue Mensch dienet GOTT mit Freuden, und sind ihm deß HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Joh. 5: 3. geschrieben ist. Denn er thut GOtt ein freywilliges Opffer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Psalm Vers 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck. Bedencke nun, was das für Christen sind, die den innwendigen neuen Menschen nicht kennen. Denn der ists, der da glaubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, bettet, seufftzet, GOtt förchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende des 11. Cap. stehet.

Das III. Capitel.

Von den geistlichen Ubungen deß neuen innwendigen Menschen.

Des neuen Menschen innerliche und geistliche Ubungen bestehen vornehmlich in dem wahren lebendigen Erkänntiß GOttes, in der Liebe JEsu CHristi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in deß Heil. Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnaden-Wercke GOttes, so uns in der Schöpffung und Erhaltung aller Creaturen für Augen gestellet werden, daraus Gottes Allmacht, Weißheit und Liebe leuchtet. Er betrachtet die glaubige Seele offt die Freundlichkeit GOttes, so seine Göttliche Allmacht uns erzeiget, in Anordnung des starcken Schutzes, und holdseligen Beywohnung der heiligen Engel, bittet GOtt darum, und danckt ihm; Bedencket offt die hohe Weißheit und Vorsichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret; Dancket GOTT, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in CHristo erwehlet hat; Bedencket offt die Schönheit des Bildes GOttes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, dazu er nun durch den Heil. Geist täglich erneuert wird; Betrachtet offt die Abscheuhlichkeit der Erb-Sünde, darinnen wir empfangen und geboren sind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen und für Sünden behüten; Bedencket auch offt der menschlichen Kräffte Unvermögen, und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter Nichts ist, ausser GOttes Gnade; Förchtet sich auch für den Drohungen GOttes in seinem Worte und heiligem Gesetze, tröstet sich aber wieder mit den gnädigen Verheissungen des Heil. Evangelii von Vergebung der Sünden, durch Blut und Tod CHristi erworben. Er lebet auch in stäter Reue und Leyd über die Sünde, thut von Hertzen Busse; Er freuet sich der Gerechtigkeit in CHristo durch den Glauben, übet Liebe und Barmhertzigkeit gegen seinem Nächsten, übet sich in allen guten Wercken, zu GOttes Ehre und deß Nächsten Wohlfahrt; Bedencket offt den Gnaden-Bund, so GOtt mit uns in der Heil. Tauffe gemacht; Gebrauchet offt das

das Heil. Abendmahl und gedencket des heiligen Todes deß HErrn, und dancket ihm für den theuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert; Er freuet sich der Gemeinschafft der heiligen Christlichen Kirche, über welche der HErr zum Haupt gesetzet ist, von dessen Fülle alle seine Glieder empfangen; höret fleißig und andächtig GOttes Wort, und übet sich darinn, ruffet GOtt an im Namen Christi JEsu, dancket und lobet seinen Namen; bittet GOtt stäts um Vergebung der Sünden, und Vermehrung deß Glaubens, um Gedult im Creutz, um Demuth, um die Göttliche Liebe, um Abwendung allerley wolverdienter Straffen, um Beystand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Trost, Friede und Freudigkeit deß Hertzens, um das ewige Leben und zukünfftige Herrlichkeit. Dieses alles erfordert ein andächtig GOtt ergebenes Hertz, welches sanfft in Christo und in deß Heil. Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlen, ein solch Hertz muß viel geistlicher Gaben empfangen, Erleuchtung und Gnade, Trost, Leben, Stärcke, Kraft, Friede und Freude, wie St. Paulus Eph. 1: 3. GOTT hertzlich dancket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, in allerley Weißheit und Klugheit.

Es soll aber niemand gedencken, das solche Ubung ein Gesetze, Zwang oder müheselige Arbeit seyn müsse, sondern es ist den Gläubigen eine Lust und Freude; und begreifft offt eine einige Andacht und Seufftzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOtt, und der Heil. Geist, der himmlische Lehrmeister, lehrets uns ohn alle Mühe und Arbeit, und erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand gantz schnell ohne alle Mühe, wie 2. Cor. 4: 6. geschrieben ist: GOTT, der da hieß das

Liecht aus der Finsterniß herfür leuchten, hat einen hellen Schein in unser Hertz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Heil. Evangelii) entstühnde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit in dem Angesichte JEsu CHristi. Das ist, gleichwie Mosis Angesicht, welches schröcklich leuchtete, Forcht brachte; Also bringet das Angesicht CHristi Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkänntniß GOttes. Diß ist die himmlische Salbung, die uns ohne Mühe und Schwärheit alles lehret. 1. Joh. 2: 27. Und diß ist so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu GOTT ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist. Wie theuer ist deine Güte, sagt der 36. Psalm, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strohm; Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Von dieser geistlichen Speise und Tranck des neuen Menschen wollen wir weiter im 5. Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort Gottes geredet haben.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende deß 10. Cap. zu finden.

Das IV. Capitel.

Vom Wort GOttes / aus welchem der neue innwendige Mensch / als aus einem Göttlichen Saamen, geboren wird.

DEr Apostel Petrus spricht, 1. Epistel 1: 23. Ihr seyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und St. Jacobus, Cap. 1: 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durchs Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame

me des neuen Menschen beschrieben, darzu der H. Geist, als die würckliche Ursache, und das Mittel der H. Taufe gehöret. Wollen aber anjetzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Saamen GOttes, welcher in unser Hertz gepflantzet und gesäet wird, unser Hertz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns, als einen teufelischen Saamen gesäet hat; darum es auch das Wort der Wahrheit genennet wird. Denn des Teufels Lügen sind der erste Saame und der Ursprung der Sünde und Verführung, Gen. 3:1. Derowegen Gott der Allmächtige nach seinem allein weisen Rath sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbahret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Hertz pflantze. Denn was ein Mensch für ein Wort ins Hertz fasset, solch einen Geist bekömt er. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht genugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heydnischer, loser, leichtfertiger Büchern und Schrifften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heydnischen Geist und Gemüth schöpffen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und Christlichem Hertzen dieselben lesen. Es hat unser lieber HErr nicht umsonst gesagt, Joh. 17:17. Heiliger Vatter! heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Lehret uns hiermit, daß unsere Gemüther durchs Wort geändert und geheiliget werden. Ergò werden sie durch solche Bücher verunheiliget, so die Wahrheit nicht vortragen. Denn gleichwie der Geist der Wahrheit und des Liechtes bey dem Wort der Wahrheit ist, also der Geist der Finsterniß bey dem Wort der Lügen. Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit, sagt der 25. Psalm v. 10. Und abermal Ps. 119:160. HErr! dein Wort ist nichts denn eitel Wahrheit. Derohalben reiniget GOttes Wort

das

das Hertz von den Lügen deß Satans, vom falschen Gottesdienst, und von dem Unfall der falschen Lehre und Aberglauben; wie der HERR Joh. 15:3. spricht: Ihr seyd rein um des Worts willen. Derowegen wird unser Hertz durch GOttes Wort gleichsam neu gebohren, als durch GOttes Saamen, welcher die fleischlichen Lüste ändert, und machet neue geistliche Bewegung und Gedancken, gibt einen neuen Geist, welcher unsere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

Diß ist die Ursache, daß GOttes Wort der lebendige Saame GOttes genennet wird, denn daraus wächset das wahre Erkänntniß GOttes, GOttes Liebe und der Glaube, Gebett, Gottesforcht und der gantze inwendige neue Mensch mit allen seinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geistlicher Weißheit, heilsamer Lehre und kräfftigem Trost, das ist der Baum am wasser des Lebens gepflantzet, dessen Blätter nicht verwelcken, und was er machet, das geräth wohl, Ps. 1:3. Das ist der fruchtbare geistliche Regen und Thau, so vom Himmel fället, und nicht leer wieder zu GOTT komt, Esa. 55:10. Darum spricht Moses, Deut. 32:1.2c. Mercket auff, ihr Himmel! ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre trieffe wie der Regen, und meine Rede fließt wie der Thau; wie der Regen auf das Graß, und wie die Tropffen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergeborne Hertz kan ohne GOttes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dörne und Disteln, Thorheit und Irrthum; darum uns GOTT sein Wort, als den Saamen der ewigen Weißheit, geoffenbahret und gegeben hat, und hat es selbst geredt durch den Mund seiner H. Propheten, durch den Mund seines lieben Sohns, durch den Mund der H. Aposteln, durch welche der Geist GOttes mit feurigen Zungen geredt hat, dadurch sich der verborgene GOtt, der in einem Liecht wohnet, da niemand zukommen kan,

kan, geoffenbahret hat, welchen niemand jemals gesehen, welchen aller menschlicher Witz nicht erforschen kan, und die Klugen dieser Welt nicht erkannt haben, 1. Cor. 2: 6. 8. Derentwegen Gottes Wort ein Brunn aller Weißheit ist, welchen noch niemand ausgeschöpffet hat. Und ist ein Spiegel des unsichtbaren GOttes, ein Schau-Platz der heiligen Engeln und der Heerscharen GOttes, ein Contrafeyt des wahren Gottesdiensts, eine Richt-Schnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit, es ist der vollkommene Rath GOttes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers gantzen Lebens, ein kräfftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

Darum, O Mensch! solt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschen-Wort halten und achten; denn GOttes Wort ist lebendig und kräfftig, und schärffer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, biß daß es scheidet Seel und Geist, auch Marck und Bein; und ist ein Richter der Gedancken und Sinnen deß Hertzens, und ist keine Creatur für ihm unsichtbar; es ist aber alles bloß und entdecket für seinen Augen, Heb. 4. 12. GOttes Wort ist ein kräfftiges Wort, ja die Krafft GOttes von dem mächtigsten HERRN ausgegangen. Es ist heilig, von dem Allerheiligsten; warhafftig, von der ewigen Warheit entsprossen; ewig, von dem Ewigen; unüberwindlich von dem Unüberwindlichsten; gerecht, von dem Gerechten; ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist. Ist nicht mein Wort ein Feuer, und ein Hammer, der die Felsen zerschlägt? Jer. 23: 29. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stim̃e des HErrn gehet herrlich, die Stim̃e des HErrn zerbricht die Cedern, hauet wie Feuer-Flammen, Ps. 29: 5. 7. Das ist, Gottes Wort richtet, verdammt, verwirfft alles, was sich wider GOtt, wider CHristum und sein Reich auffleh̃et, und richtet alle Welt mit seiner Weißheit, Vernunfft, Hoch-

Hochheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre; und bezeuget, daß solches alles für GOTT nichts gelte, denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; denn der Geist GOTTes bläset darein, Esa. 40: 6. Damit werden die Heiligen gewapnet und außgerüstet zum Streit wider den Satan und die Welt; wie solche geistliche Rüstung Eph. 6: 13. beschrieben ist; und 2. Cor. 10: 4. spricht St. Paulus: Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstören die Vestungen, Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkäntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorsam CHristi.

Es ist aber auch GOttes Wort freundlich den Frommen, Mich. 2: 7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; es ist gewiß, und machet die Albern weise; es ist richtig, und erfreuet das Hertz, Ps. 19: 8. ꝛc. es ist lauter, und erleuchtet die Augen; es ist rein, wahrhafftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim; daher ist es unsere Seelen-Speise, Matth. 4: 4. unser Leben, so aus dem Munde GOttes gehet, das himlische Manna, welches mit dem Thau deß H. Geistes in unser Hertz fället, alsdenn wird im Wort empfunden und geschmecket GOttes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Trost, Güte und Wahrheit.

GOttes Wort vereiniget uns mit GOTT, vermählet unsere Seele mit Christo durch den Glauben, machet unser Hertz zur Wohnung, Tempel und Werckstatt deß Heil. Geistes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, stärcket die Hoffnung, gebieret Gedult, machet kräfftig das Gebät, erwecket die Andacht, lindert die Trübsal, heilet die geistliche Schmertzen, tröstet die Traurigkeit, sänfftiget die Betrübniß, erweichet die Härtigkeit deß Hertzens, bereget zum Mitleyden, verschmähet der Welt Eitelkeit, Wür-

würcket Demuth, entdecket den Menschen seine eigene Schwachheit, streitet wieder die Anfechtung, offenbahret Göttliche Geheimniß, preiset die Wercke GOttes, mildert das menschliche Elend, bessert das gantze Leben, locket hier die heiligen Engel, gibt einen Vorschmack des ewigen Lebens, und gibt das Geleit ins ewige Vatterland.

Daher ist Gottes Wort unserer Seelen Liecht, welches unsere geistliche Finsterniß vertreibet, und scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgehe in unsern Hertzen. 2. Petr. 1: 19. welcher Morgenstern ist Christus JEsus, unser ewiges und wahres Liecht, wider alle Irrthum, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnaden-Liecht, ein Freuden-Liecht, ein Trost-Liecht, ein Liecht des Lebens. Joh. 1: 9.

Und damit wir dieser hohen Früchten deß Göttlichen Worts und Liechts geniessen mögen, müssen wir GOttes Wort mit reinem und gläubigem Hertzen aufnehmen, und mit heiliger Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede GOTT selbst mit uns in seinem Wort; wie wir denn auch GOTT selbst hören reden im Wort. Denn GOTT will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbahret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, oder wie GOTT der HErr durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtet, mit den Kindern Israel geredt hat, sondern durch ein schönes Liecht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Thabor, und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Aposteln geleuchtet hat, bezeuget. Zwar, wir sollens dafür halten, wenn GOtt der HErr dröhet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyfers redet, wie der 7. Psalm spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, ꝛc. Sollen uns auch für seinem Dröhen förchten. Weñ er aber von seiner Gnade prediget, als im 103. Psalm, sollen wirs gewiß dafür halten, wir

wir hören unsern lieben Vatter mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht CHristi in seiner Verklärung, und die leuchtende feürige Zungen und Flammen deß Heil. Geistes.

Wir sollen auch bedencken die Weißheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der Vernunfft urtheilen; denn der saget, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Wercke seynd, dessen Weißheit ohne Zahl ist; welches Wercke, Wege und heilige Gedancken unbegreifflich sind. Denn so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher sind seine Gedancken als unsere Gedancken, und seine Wege höher als unsere Wege. Esa. 55: 9. denn er überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen. Eph. 3: 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreifflichen, allweisen und allmächtigen Göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Forcht der Mann GOttes Mose redet. Exod. 3: 5. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch: GOtt befahl ihm die Schuhe auszuziehen, denn das Land, darauf er stunde, war heilig; daß ist: wer das Heilige von der Göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen. Denn GOttes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irrdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heilige Land bedeutet die Gegenwart und Offenbahrung des Sohns GOttes und seiner Fuß-Stapffen, und der brennende Busch bedeutet unter anderm das gläubige Hertz, mit GOttes Liebe und Forcht entzündet, welcher zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer, dessen Bilde sind die feurigen Zungen der heiligen Aposteln. Da redet GOTT selbst. Und wenn du solche Krafft im Wort empfindest, so verhülle dein Angesicht, wie Moses; Denn mit äusserlichem fleisch-

fleischlichen Sinnen kanst du GOTT im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens; und gehe in dein Hertz durch innerliche Andacht, wenn du GOttes Wort liesest, höreſt, betrachteſt, da wird GOTT in dir von Hertzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, tröſten, lebendig machen, und mit dem Finger ſeines Heil. Geiſtes ſein Wort in die Tafel deines Hertzens ſchreiben, wie der Prophet Jeremias cap. 31:33. verheiſſaget: Ich will mein Geſätz in ihr Hertz und in ihren Sinn ſchreiben; und das iſt das innwendige Zeugniß der Kindſchafft GOttes, welches der Heil. Geiſt gibt unſerm Geiſt, wie St. Paulus Röm. 8:16. tröſtlich lehret.

Das iſt nun der lebendige Saame und Urſprung des innwendigen neuen Menſchen, welcher aber nicht vollkommen iſt, ſondern wie ein kleines Kind; wie St. Petrus 1. Ep. 2:2. redet: Seyd begierig nach der vernünfftigen lautern Milch, als die jetztgebornen Kindlein, auf daß ihr durch dieſelbe zunehmet, ſo ihr anderſt geſchmecket habt, daß der HErr freundlich iſt, zu welchem ihr kommen ſeyd. Iſt nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, ſo muß es uns ja billich lehren. Iſt es GOttes lebendiger Saame, ſo muß es ja in uns wachſen. Iſt es GOttes Weißheit, ſo muß es uns ja das Erkänntniß Gottes geben. Iſt es lebendig und mächtig, ſo muß es ja in uns würcken. Iſt es das Mittel, dadurch wir zu GOtt kommen, ſo muß es uns mit GOtt vereinigen. Iſt es ein Liecht, ſo muß es ja unſere Seele erleuchten. Iſt es geiſtlich, ſo muß es ja mit dem Geiſt des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächſet nun der neue innwendige Menſch, und nimmt von Tage zu Tage zu.

Die aber vom innwendigen neuen Menſchen nichts wiſſen wollen, die wollen ein ſolch Wort haben, welches ihr Hertz nicht lehret; einen thummen Saamen, der nicht wächſet; eine Weißheit, die zu keinem Erkänntniß führet;

ein ohnmächtiges Wort, das nichts würcket; ein Wort, das mit GOtt nicht vereiniget; ein Liecht, das nicht in ihnen leuchtet; ein fleischlich Wort, daß den Geist nicht erwecket.

So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan geboren werden, und behalten den alten unwidergebornen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart, sind kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Krafft verläugnen sie. 2. Tim. 3: 5. haben einen todten Glauben bis in ihr Ende und in die Hölle hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende deß 6. Capitels zu finden.

Das V. Capitel.

Von deß innerlichen Menschen Speise und Nahrung

DAß unser lieber HERR CHristus in seinem heiligen Evangelio und Sacramenten unsere Seelen Speise sey, hat der HERR recht und verdeckt damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten einmahl mit sieben Brodten viertausend Mann, und mit fünff Brodten fünfftausend Mann gespeiset; Denn er will uns mit solchen Wunder-Wercken viel höher führen, nemlich zu dem, das viel mehr antrifft, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers; Wie der HERR Joh. 6: 27. sein Wunder-Werck selbst also ausleget; da er fünfftausend Mann mit fünff Gersten-Brodten in der Wüsten gespeiset hatte, sprach er: Würcket oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.

Damit wir aber die Seelen-Speise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelen-Hunger und Durst recht erkennen lernen. Wo GOttes Gnade, Liebe und Barmhertzig-

hertzigkeit nicht erfunden wird, da ist die Seele arm, dürfftig, mangelhafftig, hungerig, durstig und verschmachtet, suchet hie und da Hülffe und Rath, und findet nichts, biß GOttes Gnade sich wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbottenen Baum geessen; da ist GOTT mit seiner Gnade, heiligen Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen; und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und Geistes, voll Liebe und Freude GOttes gewesen, und ist dagegen eine grosse Forcht und Widerwärtigkeit gegen GOtt in der Seele entstanden, daß sie GOttes Ungnade befürchtet, wie die Historie des leidigen Sünden-Falls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adams-Kindern, weñ die Sünde offenbahr wird im Gewissen. Da stehet jetzo der Baum des Erkäntniß Gutes und Böses in unserm Gewissen, da ruffet Gott: Hast du nicht geessen von der verbottenen Frucht? Da macht uns denn die tödtliche gifftige Speise so angst und bange, so hitzig und durstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreyet nach frischem Wasser; So heißt es denn: Wir sind alle verwelcket wie die Blätter, wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin, wie ein Wind, Es. 64: 6. So gehets uns wie dem verlohrnen Sohn, Luc. 15: 16. welcher in so grossen Hunger geriethe, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frassen. Und wie Ps. 102: 10. stehet: Ich esse Asche wie Brod, und mische meinen Tranck mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, als ein dürr Land. Psal. 63: 2.

Zum andern, entstehet der Seelen-Hunger daher, wenn GOtt sein Wort und Trost entzeucht, und falsche Lehre überhand nimt, Amos 8: 11: Wie sind die Leute im Pabst-

thum gelauffen hungerig und durstig nach dem Ablaß?

Zum dritten, wenn GOTT Creutz und Verfolgung zu schicket. Psalm 42:4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und Psalm 80: 6. Du speisest uns mit Thränen-Brod, und tränckest uns mit grossem Maß voll Thränen. Davon spricht Hiskias: Siehe, um Trost war mir sehr Bange, aber du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, du wirffest alle meine Sünden hinter dich zurucke. Esa. 38: 17.

Damit wir nun solchen Hunger und Durst nicht ewig leiden dörfften, so hat uns GOtt seine Gnaden-Verheissung verkündiget und verkündigen lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelen-Speise gemachet, darum daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seele fürgetragen und insinuiret wird. Denn wenn die Seele der Gnade GOttes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet immer und ewig hungerig und durstig. Darum ruffet GOtt der HErr Esa. 55: 1. Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauffet und esset umsonst, beyde Wein und Milch. Da saget der Prophet, sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst, GOTT wolle seine Barmhertzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet, so tröstet der HErr Christus, und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5: 6.

Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; Sonst wenns nur ein bloss Wort wäre, ohne Gottes Krafft und Leben, könnte es unsere Seelen-Speise nicht seyn; Weil aber Gott im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig. Esa. 44: 3.

Ich

Ich will Wasser giessen auf die Durstigen, ich will meinen Geist ausgiessen. Da hören wir, das GOttes Geist selbst unser Erquick-Wasser seyn müsse.

Ja, damit GOTT selbst unsere Seelen-Speise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf das er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6: 35. spricht: Ich bin das Brod deß Lebens. Solches ist durch das Manna, oder Himmel-Brod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. CHristus spricht: Ich bin das Manna, oder das lebendige Brod, daß vom Himmel kommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himmel-Brod verworffen, darüber sie sterben mußten; anzudeuten, wer CHristum verwirfft, der muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Kommet her zu mir, ich will euch erquicken; Matth. 11 28. Als wolte er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

Ja, damit der HErr CHristus unsere rechte Seelen-Speise und Tranck würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creutz aufopffern lassen für unsere Sünde. Und, o GOtt! wie ist die Bezahlung und Genugthuung für alle unsere Sünden so ein süsses Brod unserer Seele, daß GOTT seines einigen Sohnes nicht verschonet hat! Wie ist unsere Versöhnung mit GOTT so ein süsses Seelen-Brod! Röm. 5: 10. Denn, so uns GOTT versöhnet hat durch den Tod seines Sohns, so will er nicht mehr mit uns zörnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelen-Brod! Bekehret euch zu dem HERRN, denn er ist barmhertzig, und zu unserm GOtt, denn es ist viel Vergebung bey ihm. Esa. 55: 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelen-Brod, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage für dem gestrengen Gerichte Gottes. Wer will die Auserwehlten Gottes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Und das ists, das GOTT der HERR

spricht, Jer. 31:25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen; darum bin ich aufgewacht, und habe so sanfft geschlaffen; das ist: Gleichwie man bey einem säugenden Kinde, welches Tag und Nacht Speise bedarff, sanfft schlaffen muß: Item bey einem Krancken: Also schläffet GOTT leise, (wiewol er nicht schläffet, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht der HErr, Joh. 4: 14. Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser deß Lebens geben, das soll ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet, Joh. 7: 37. Wen da dürstet, der komme zu mir. Denn CHristi Leyden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig genug ist, alle durstige Seelen zu tränckeu Syr. 24:28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir.

Was hat der HErr mit der Stifftung seines H. Nachtmals anders bestätigen wollen, denn daß sein Heiliger Leib, welchen er uns gibt, das rechte Brod sey, und sein Blut der rechte Tranck; nicht Bedeutungs-Weise, oder abwesend, sondern deß HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig; nicht mit dem Glauben allein zu genieſſen, sondern auch mit leiblichem Munde, auf daß es dem gantzen gläubigen Menschen eine wahre Speise und wahrhafftiger Tranck sey; nicht figürlicher Weise, sondern wesendlich, sonst könnte er unsere wahrhafftige Speise nicht seyn, da durch die Gläubigen wahrhafftig gespeiset werden zur Unsterblichkeit vor GOtt, und zur Auferstehung in das ewige Leben; denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine, Eph. 5:30. Er hat ein Gedächtniß gestifftet seiner Wundern, der gnädige und barmhertzige HErr; Er gibt Speise denen, die ihn förchten, Psal. 111: 4, 5. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist, Ps. 34: 9.

Was

Was thut unser lieber GOtt anders, wenn er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen H. Geist, denn das er unsere Seele speiset, erquicket und sättiget. Psal. 84: 1. Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepffeln, und erquicket mich mit Blumen, spricht das Hohe-Lied C. 2: 4, 5. Diß ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apffel, an welchem unsere ersten Eltern den Tod geessen haben. Und Cant. 5: 1. Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen sammt meinen Würtzen abgebrochen; Ich habe meines Seims sammt meinem Honig geessen; Ich habe meines Weins sammt meiner Milch getruncken. Esset, meine Lieben, und Trincket meine Freunde, und werdet truncken. Ps. 36: 8. Wie theuer ist deine Güte, o GOTT! das Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strohm. Psal 23: 5. Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oele, und schenckest mir voll ein. Apoc. 2: v. 7. Wer überwindet, dem will ich zu essen geben vom Holtz deß Lebens, das im Paradeiß GOttes ist, und von dem verborgenen Manna.

Was wird das ewige Leben anders seyn, als ein stätiges Wolleben und Geschmack, und Niessung der Freude GOttes? Esa. 65: 3. Sihe, spricht der HErr, HERR, meine Knechte sollen essen, trincken, jauchtzen und frölich seyn. Und Apoc. 7: 17. Das Lämmlein GOttes wird sie weiden, und führen zu der lebendigen Wasserquelle; sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu ende des 3. cap. zu finden

Das VI. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

DEs Glaubens Saame ist GOttes Wort, aus welchem der Glaube wächset und seinen Ursprung nimmt; (wie die erste Verheissung im Paradies den Glauben gewürcket hat) wie der HERR spricht: Joh. 17: 20. Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10: 14. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben?

2. Daher die Epistel an die Ebreer 12: 2. den HErrn JEsum nennet einen Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Paulus nennet den Glauben eine Frucht deß Heil. Geistes. Gal. 5: 22. Und der HErr Joh. 6: 29. ein Werck GOttes in uns, dadurch unser Hertz, Verstand und Wille kräfftiglich zu GOTT geneiget und gezogen wird, in recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubätten und zu preisen.

3. Für allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOTT in dreyen unterschiedenen Personen, und die H. Dreyfaltigkeit in einem einigen Göttlichen Wesen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube seyn kan, und ergibt sich der Gnade und Barmhertzigkeit des Vatters, der hertzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des Heil. Geistes, hält sich an GOttes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunfft.

4. Der Glaube schliesset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen) und reiniget die Seele von allem irrdischen, vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunfft, Natur und Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibe; Sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irrdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist. Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus Gott kommt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an Gott. Darum schliesset der

Glaube

Glaube alles aus, was unsere Seligkeit nicht selbst ist. Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden.

5. Darum hat uns nun der allmächtige, gnädige, himlische Vatter seinen eingebornen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihne darum lassen Mensch werden, und ihme den Namen JEsus gegeben, daß er sein Volck solte selig machen von Sünden, und hat seines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern hat denselben für uns alle dahin gegeben, daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden, weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammung durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himmlische Vatter befohlen, an denselben seinen Sohn unsern Seligmacher zu glauben, weil sonst in keinem andern Heyl ist, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie solten selig werden. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschafft, daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher CHristo JEsu.

6. Diese unsere Seeligkeit wird durch den Namen JEsu beschrieben, daß er uns von Sünden selig mache. Derohalben so erlanget der Glaube allein in CHristo, aus seinem Heiligen Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünde, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und auf Erden, weil kein anderer für unsere Sünde gestorben, und weil sein Tod eine vollkommene Bezahlung, Erlöse, Geld u. Versöhnung ist für aller Welt Sünde. Daher GOtt der himlische Vatter alle seine Gnade und Barmhertzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern HErrn JEsum CHristum geleget hat, und denselben allen armen Sündern fürgestellet zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3:25. Er ist allein sedes & thronus gratiæ, der Sitz und Thron der

Gnade. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnaden-stul, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden. Ebr. 4: 16. Darum ist er parrhesia und plerophoria, eine starcke Zuversicht und Hertzhafftigkeit; wie der HERR spricht, zu dem Gichtbrüchigen: Confide fili, sey getrost, mein Sohn!

7. Daher machet auch der Glauben gerecht, weil er CHristum ergreiffet mit seiner gantzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, ziehet ihn an als ein Kleid deß Heyls und Rock der Gerechtigkeit; denn er ist uns von GOtt gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlosung; und also auf diese Weise machet der Glaube gerecht in CHristo, und so werden wir in CHristo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, das ist, vollkommen gerecht; weil CHristi Gerechtigkeit vollkommen ist, sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ewig, die Versöhnung ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben; Weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird. Phil. 3: 9. Röm. 4: 6.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanffter Seelen-Friede und Ruhe, ruhet allein in CHristi Verdienst und seinen heiligen Wunden, stillet das böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget. Matth. 11: 28. Röm. 5: 1. vertreibet alle Forcht und Angst, und machet die Seele frey von der Anklage deß Gesetzes und des Teuffels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Gesetze genug geschehen, erlediget die Seele von allen Menschen-Satzungen, weil allein in CHristo alle Seligkeit ist, und CHristus den Gläubigen alles ist; Deñ wenn uns der Sohn frey gemacht hat, so sind wir recht frey von Sünden, Tod, Teuffel, Hölle und Welt, und können den Gläubigen nicht schaden. Joh. 8: 36.

9. Daher

9. Daher ist nun der Glaube der Sieg über die Welt; denn alles, was aus GOTT gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Sey getrost, spricht unser Erlöser, ich habe die Welt überwunden. Diese Uberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt, ist unser eigen durch den Glauben, wie St. Paulus saget: GOTT sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, unserm HERRN. Darum kan einem Gläubigen die gantze Welt nicht schaden mit aller ihrer Macht, Gewalt und List, und muß ihn in Christo seinem Siegesfürsten paßiren lassen, denn er ist aus GOTT gebohren, und ist über die Welt. Denn wer da glaubet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, der ist aus GOTT gebohren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter seinen Füssen, und trittet in Christo der alten Schlangen auf den Kopff, gehet auf Löwen und Ottern, auf Schlangen und Scorpionen, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes. Sihe, es kommt der Fürste dieser Welt, und hat nichts an mir. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8.

10. Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit Christo. Ose. 2:20. Im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Und Eph. 3. Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geist mit ihm. Ja ein Leib, ein Fleisch und Blut, Eph. 5.23.30. Alsdenn vermag der Glaube alles in Christo, und dem Gläubigen sind alle Dinge möglich, und alle himmlische und ewige Güter werden durch den Glauben und hohe Verbündniß der Gläubigen Seele mit Christo des Christgläubigen Menschen eigen, und er hat sie mit Christo gemein. Darum lebet, herrschet, überwindet Christus in seinen Gläubigen. Obwol Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen streiten, so heissets doch: Seyd starck im HErrn und in der Macht seiner Stärcke, ziehet

an

an den Harnisch GOttes, ergreiffet den Schild des Glaubens, ꝛc. Denn der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. 1. Joh. 4: 4.

11. Darum ist der Glaube hypostasis eine Substanz oder Wesen, daß er alle bona gratiæ und Gnaden-Güter in CHristo besitzet und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe ist der künfftigen Güter der Herrlichkeit. Denn er hat die Kindschafft GOttes in CHristo ererbet, Eph. 1: 5: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und mit-Erben CHristi. Röm. 8: 17. Und 1. Pet. 1: 4. Neugeboren zu einem unbefleckten, unverwelcklichen, unvergänglichen Erbe.

12. Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unsere Seligkeit gewiß machet; so gewiß, als CHristus JEsus für unsere Sünde gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand GOttes sitzet, ein HErr über alles; so gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht, und alle himmlische Güter erworben; sonst wäre er um sonst gestorben und auferstanden. Röm. 8: 38. Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe GOttes.

13. Das ist nun der Segen, in welchem alle Völcker auf Erden gesegnet werden. So kommt der Segen Abrahams zu allen, und auf alle, die da glauben. Eph. 1: 3. Gelobet sey GOtt der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, ꝛc. Darum kan der gantzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden; denn er ist ein Gesegneter deß HErren, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbahr, daß der Glaube den gantzen Menschen erneuert; denn er würcket Liebe, Hoffnung, Sanfftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesforcht, und ein gantzes neues Leben; welches neue Leben wir aus CHristo schöpffen, weil wir in ihm gepfropffet seynd, Joh.

Joh. 15: 12. Der Glaube bringet ein stetiges Seufftzen nach CHristo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt, denn er hat den besten Theil erwehlet, und wird durch den Glauben eine neue Creatur; denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, schmücket die Seele schön mit allen Göttlichen Tugenden und himmlischen Kräfften. Er gibt sich auch dem Nächsten gantz zu eigen, wie sich ihm CHristus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir CHristus worden ist, weil wir in CHristo ein Leib seynd, und allzusammen Glieder eines Haupts. Diß ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man mus den Baum erst pflantzen, ehe er Frucht träget.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind, so ist doch der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er CHristo unserm HErrn anhanget. Darum sihet GOtt seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach CHristo, an den er glaubet, um welches willen er ihn gnädig ansihet, und ihm alle Schätze CHristi mittheilet, reichet ihm die Hand, wie dem sinckenden Petro, wird auch gestärcket und vermehret, wächset und nimmt zu in CHristo, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernehret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsere betrübte Seele in allem Creutz und Trübsal. Denn ein gläubiger Christ ist für GOTT theuer und werth, weil er theuer erkaufft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß. Ps. 16: 2. 1. Petr. 1: 6, 7. CHristus hat ihm sein Reich bescheiden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für

den

den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so beschützet er die Seele für aller falschen Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so für allem Gifft bewahret; und widerleget und verdammet alles Widerwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu ende des 5. cap. zu finden.

Das VII. Capitel.

Von gnädiger Vergebung der Sünden.

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläuffe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele für falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan. Denn was fragst du nach dem Teufel und der gantzen Welt, wenn du bey GOtt in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast.

1. Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkäntniß der Sünden, wie der Prophet Esajas lehret, c. 1: 16. Waschet euch, reiniget euch, ꝛc. Und Ezech. 18: 21. Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, ꝛc. Ps. 38: 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt. Dazu denn gehöret der Sünden Bekäntniß, Ps. 32: 5. Ps. 51: 3. 1. Joh. 1: 9. Luc. 24: 47. Busse und Vergebung der Sünden.

2. Vergebung der Sünden muß man suchen durchs Gebätt, durch innerliche hertzliche Seufftzer zu GOtt, mit zerbrochenem und zerschlagenem Hertzen und Geist, wie in den sieben Buß-Psalmen zu sehen; auch mit Thränen, wie

wie David im 6. Psalm, Petrus und Maria Magdalena. Matth. 26: 75. Luc. 7: 38.

3. Man muß sie aber allein bey CHristo JEsu unserm HErrn und Sünden-Büsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Col. 1: 14. Esa. 53: 6. Die Straffe ligt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schliesset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey CHristo allein ist die Erlösung, darum ist auch bey ihm allein die Vergebung.

4. Man muß seinen Glauben gründen auf die Verheissung, und dieselbe im Hertzen erwegen, aus dem Alten und Neuen Testament. Esa. 43: 25. Ich, ich tilge deine Sünde. Jer. 31: 33, 34. Das soll der Bund seyn, Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedencken. Ezech. 33: 14, 16. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, so soll er leben, und nicht sterben, aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. Jer. 13: 12. Kommt wieder zu mir, kehre um du Abtrünnige, so will ich mein Angesicht nicht gegen euch verstellen. Matth. 9: 12. Die Starcken bedörffen deß Artztes nicht, sondern die Krancken. 1. Joh. 2: 1. Meine Kindlein, ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher, ꝛc.

5. Man muß und soll in diesem Artickel die Hochheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorsamen Verdienstes, Blutes und Todes CHristi erwegen, und was für eine Versohn für unsere Sünde gelitten, seine Heiligkeit, Unschuld und Gerechtigkeit, welche genugsam ist, alle Sünde zu tilgen und hinzunehmen, sie haben Nahmen wie sie wollen, heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich, vergangen oder gegenwärtige, oder zukünfftige;

Ja,

Ja, ob ein Mensch alle Sünde der gantzen Welt allein gethan und auf sich hätte, so ist deß HErrn Christi Leyden so wichtig, starck, kräfftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimt und tilget, und sollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Christi Tod suchet, vergeben seyn, und nimmermehr zugerechnet werden. Denn Christi Tod ist nicht allein für etliche Sünden, für diese oder jene, sondern für alle Sünden genugsam, Pf. 103: 3. Pf. 130: 8. 1. Tim. 2: 6 ἀντίλυτρον, zur Erlösung für alle.

6. So fasset auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine oder etliche Sünden, sondern alle Sünden in sich, und bringet sie dem Arhte Christo für, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung deß gantzen bösen Hertzens, in welchem der Quell-Brunn ist alles Bösen. Denn gleichwie der Mann, Matth. 8: 29. der voll Aussatz war, und für dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung seines Haupts, sondern um die Reinigung des gantzen Leibes; also begreifft der Glaube die gantze vergiffte, verderbte menschliche Natur in sich, mit Leib und Seele, und bringet sie zu dem Arhte, es sey innwendig oder äusserlich, groß oder klein, Gedancken, Worte oder Wercke, gegenwärtig oder zukünfftig, wie der 103. Pf. v. 3. spricht: Der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen; und wie der H. Prophet Esajas c. 5: 6. spricht: Das gantze Haupt ist kranck, das gantze Hertz ist matt, von der Fuß-Sohlen an biß auf das Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen u. Eiter-Beulen, die nicht gehefftet noch verbunden, noch mit Oele gelindert sind. Es wäschet aber Christus unsere Sünden also, daß sie Schnee-weiß werden, supra nivem, noch weisser als Schnee; da bleibet keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle; das heisset entsündigen, Psal. 51: 9. die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan sagt zu David: Der HErr hat deine

deine Sünde von dir genommen, 2. Sam. 12:13. Item Hiskias: Du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Esa. 38:17.

7. Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünden sehe, oder auf die vergangenen Sünden; sondern dieser Artickel und die Krafft des Blutes CHristi erstrecket sich auf das gantze sündliche Leben des Menschen, von der Stunde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, biß auf den letzten Athem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünfftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn eine Sünde heute vergeben, Morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten, sondern wer stets in wahrer Busse, Reue und Leid, in wahrem Glauben an CHristum lebet, der hat Vergebung der Sünden so vollkömlich, als vollkömlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod, also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, zugesiegelt, und in die Tieffe des Meers geworffen seynd; wie die Schrifft sagt, Esa. 43:25. Dan. 9:24. Die Missethat ist versiegelt, und eine ewige Gerechtigkeit wiedergebracht. Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heute währet, und Morgen auffhöret, sondern ewig, vest und gewiß bleibet. Denn diß ist der ewige Bund GOttes, in CHristo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod CHristi bestättiget.

8. So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedencken, daß wir Vergebung der Sünden haben aus Gnaden, ohne Verdienst, lauter umsonst, durch die Barmhertzigkeit GOttes, um des Verdiensts und heiligen Todes CHristi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm

Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Frieden im Hertzen, müsten in stätem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns CHristi Verdienst nicht heilsam und nichts nütze; denn es befriedigte das Hertz nicht, und wäre kein Trost der Seele. Denn darum heists Vergebung der Sünden, daß die schwären und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, deme die Ubertrettung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet. Ist es nun vergeben, so ist es nicht verdienet, ist es bedecket, so ist es aus Gnaden zugedecket, wird es nicht zugerechnet, so ist es ewiglich vergessen. Dahero wird GOttes Barmhertzigkeit von Mose so hoch gepriesen, als er spricht: HErr! HErr GOtt! barmhertzig und gnädig. Und Ps. 103: 8. Esa. 55: 1. ist dieser Punct gewaltig gegründet, daß wir gantz umsonst Vergebung haben. Das gibt dem Hertzen gewissen Friede und Trost: Ursache, Gottes Gnade ist ewig, und fället nicht hin, Ps. 103: 17. Esa. 54: 8. Luc. 1: 77. Und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes.

9. So ist auch diß in diesem Artickel zu bedencken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß seyn. (1.) Aus dem theuren Eyd GOttes, Ezech. 33: 11. (2.) Aus dem Amt CHristi. Er ist kommen, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1: 15. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist, Luc. 19: 10. 3.) Er hat für die Sünde der gantzen Welt genug gethan, 1. Joh. 2: 2. (4.) Er hat alle Sünder zu sich geruffen, und machet keinen Unterscheid. (5.) Röm. 5: 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade GOttes noch viel mächtiger. (6.) GOtt will, daß alle

len Menschen geholffen werde. 1. Tim. 2: 4. und will nicht, daß jemand verlohren werde. 2. Petr. 3: 9. (7.) Die heilige Tauffe; denn darinn ist der neue Gnaden-Bund wiederholet, welcher ewig ist.

10. So ist auch in diesem Artickel auf die Frucht der Vergebung der Sünden acht zu haben, welche ist Friede deß Hertzens. Röm. 5: 1. und 8. 33. GOtt ist hie, der gerecht machet. Wenn aber dieser Hertzens-Friede so bald nicht kommt, so behalte nur im Gedächtniß Christum und sein Verdienst für der gantzen Welt Sünde, so wird gewiß der Friede kommen. Siehe allezeit CHristum im Glauben an, als die Israeliten die Eherne Schlange, so wird der feurige biß des Bösen gewissens geheilet, must auch darum bitten, wie Ps. 51: 13. stehet: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht.

11. Strauchelst du aber, oder fällest wieder, so habe deine Zuflucht zu dem Gnadenstul CHristo JEsu, unserm HErrn; auf daß wir Barmhertzigkeit erlangen am Tage, wenns uns noth seyn wird; Ebr. 4: 16. denn ists uns Noth. GOtt wird dich wieder ruffen, wie den Adam, Gen. 3: 9. Der HErr spricht: Wenn dein Bruder deß Tages siebenmahl wider dich sündigte, und käme zu dir, und spräche: Vergib mirs, so solt du ihm vergeben. Luc. 17: 3. Ach! vielmehr wirds GOtt thun. Jer. 3: 12. Komm wieder zu mir. Darum gehöret diß auch zu dieser Lehre, daß uns GOttes Gnade wieder aufrichtet. Psalm 146: 8. und lässet uns nicht in unsern Sünden verderben, wie Manasse saget.

12. Wider die bösen Lüste deß Hertzens aber must du betten, kämpffen, klagen mit St. Paulo, auch lernen streiten durch den Heil. Geist, der unserer Schwachheit aufhilfft. Röm. 8: 26. Alsdenn können uns unsere Sünden nicht schaden noch verdammen, weil du wider dieselbe kämpffest, und sie nicht lässest herrschen. Röm. 6: 12. Sie wer-

den dir auch nicht zu gerechnet, wenn du bittest, GOTT wolle dich für Sünden behüten, und Krafft geben, Sünde, Fleisch, Teuffel und Welt zu überwinden.

13. Endlich must du zu sehen, daß du mit deinem Nächsten in Frieden und Versöhnlichkeit lebest, gerne vergebest, wie dir CHristus vergeben hat. Also hast du diesen Artickel, und kanst ihn dir heilsam zunutz machen.

Gebätt.

Ach HErr JESU Christe! du schönster unter den menschen-kindern, du holdseliger bräutigam unserer seelen, du hast gesagt: Ich will mich mit dir verloben in ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in gericht und gerechtigkeit, ja im glauben will ich mich mit dir verloben, und du sollt den HErrn erkennen. Ich dancke dir von herzen für deine inbrünstige, hertzliche, heil. und reine liebe, damit du mich allezeit geliebet hast. Du hast deine liebe bewiesen in deiner heiligen menschwerdung, da du menschliche natur, das ist, menschlichen leib und seele, in die einigkeit der persohn angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflößlich in ewigkeit dir vereiniget. Ach welch ein tröstliche, liebliche und holdselige vereinigung ist das, daß GOtt mensch, und mensch GOtt ist. Was könnte doch freundlicher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, daß du dich also mit mir und allen gläubigen vereinigen wollest, daß wir mit dir ein leib und ein fleisch und bein, ein geist und hertz werden sollen. Darzu hast du verordnet die heilige Tauffe, und dadurch dich mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß sie mir sey ein bund eines guten gewissens mit dir. Und weil du deine zarte edle menschliche natur, die du angenommen, geheiliget hast, daß sie Engel-rein, ja mehr denn Engel-rein, ohne sünde, mackel, lauter unbefleckt sey; So hast du uns in der heiligen Tauffe, weil du dich mit uns vermählen wolltest, auch gereiniget durchs wasser-bad im wort, und hast dir zugerichtet eine gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen flecken oder runtzel, sondern daß sie heilig sey und unsträfflich. So rein und vollkommen rein hast du uns mit deinem blute gewaschen! Denn deine reinigung ist vollkommen, daß kein sünden-fleck ist überblieben. Hast uns auch mit dir durch den Heil. Geist vereiniget, und zu einem leibe verbunden, und vereinigest uns auch mit dir durch das Heil. Nachtmahl, durch nieſſung deines heiligen fleisches und blutes, damit du dich uns gar zu eigen gibest. Dein leben, deinen Geist, dein fleisch und blut, ja deine Gottheit und menschheit ist unser, der gantze CHristus ist unser eigen, und du wilt in uns seyn, und wir sollen in dir seyn. Du hast aus grosser liebe deinen heiligen leib und blut für uns geopffert am creutze: weil du uns einmahl lieb gewonnen, so hast du eine beständige liebe gegen uns, die da stärcker ist denn der Tod; dein eyfer ist vest wie die hölle; ihre glut ist feurig, und eine flamme deß HErrn; daß auch viel wasser nicht mögen die liebe auslöschen, noch die ströhme ersäuffen; und wenn einer alles gut in seinem hause um die liebe geben wollte, so wäre es alles nichts. Ach mein Freund, wie freudig ist dein hertz, wie wacker deine liebe. Das ist die stimm

stimme meines Freundes, siehe, er kommt und hüpffet auf den bergen, und
springet auf den hügeln ; mein Freund ist gleich wie ein rehe oder junger
hirsch; mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden; sein
haupt ist wie das feineste gold, seine backen wie die wachsenden würtzgärtlein,
seine lippen sind wie die rosen, die mit fliessenden myrrhen trieffen, seine hän-
de sind wie die güldenen ringe voller türckis, sein leib ist wie elffenbein mit
saphiren geschmücket, seine beine sind wie marmel-säulen gegründet auf gül-
denen füssen. Ach! du allerschönster Bräutigam, entzünde eine hertzliche inn-
brünstige liebe in mir. Küsse mich mit dem kusse deines mundes, erquicke mich
mit blumen deines edlen lebendigē geruchs, labe mich mit äpffeln deiner lieb-
lichkeit, lege deine lincke hand unter mein haupt, und deine rechte hand herze
lich. Ach komm, mein Freund! in meinen garten, und iß deiner edlen früchten.
Setze mich wie ein siegel auf dein hertz, und wie ein siegel auf deinen arm.
Nimm weg aus meinem hertzen alles, was deine liebe in mir hindert; ent-
leide meine seele von aller creaturen- und welt-liebe, mache sie bloß von al-
lem irrdischen dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen * und vereinigen
kanst, daß du sie allein haben und besitzen mögest, und kein anderer mit dir.
Du schönster Hoherpriester in heiligem schmuck, eine jungfrau must du zur
gemahlin haben, die nicht mit der welt und mit frembder liebe bestecket ist;
eine solche seele hast du tausendmahl lieber, denn ein lieber buhle seinen buh-
len lieb hat; über einer solchen seele freuest du dich tausend mahl mehr, denn
sich ein bräutigam freuet über seiner braut; einer solchen seele offenbahrest
du dich und dein gantzes hertz: Wer dich hertzlich liebet, dem offenbahrest du
dich hertzlich. Ach meine seele! vergiß der gantzen welt, und wende dich zu dei-
nem Bräutigam; so wird er lust an deiner schöne haben, so wird er sich mit
dir recht vereinigen, und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine
liebe gantz gegeben, und dadurch sich gantz mit dir vereiniget. Daß du dich
aber mit ihm nicht gantz vereinigen kanst, daß macht, daß du ihm deine liebe
nicht gantz gegeben hast. Ach! wie gehet dieser liebe Bräutigam umher, und
suchet deine liebhabende seele, eine reine jungfrau, mit welcher er sich ver-
mählen möchte; Ach! er hat solche heilige gläubige seelen so lieb, daß er tau-
send himmel verliese, und wohnete in einer solchen liebhabenden seele; mit
derselben nimmt er alles gleich, glück und unglück, leben und tod. Er nimt
einer solchen seelen creutz auf sich, und trägt es, als wäre es sein eigen; Er
liebet mit ihr, er arbeitet mit ihr, trauret mit ihr, wäinet mit ihr; Er führet
sie durchs creutz und trübsal, durch hölle und tod mit sich; und so wenig als
creutz und tod ihm seine menschliche natur nehmen, von ihm trennen und ab-
reissen können, so wenig können auch alle trübsal, weder schwerdt noch hun-
ger, weder Engel noch fürstenthum, weder hohes noch tieffes, weder gegen-
wärtiges noch zukünfftiges, weder leben noch tod, ihme eine solche seele nem-
men und von ihm scheiden; denn er hat sich mit derselben in ewigkeit verlo-
bet. Ach hilff, HErr JEsu! daß wir das erkennen, diese hohe himmels-gemäh-
schafft und königliche ewige vereinigung recht bedencken, und mit dir ewig
verlobet, vermählet und vereiniget bleiben, Amen.

* Diß ist keine neue Vermählung/ sondern der vorigen Fortsetzung / Erhaltung
und wo sie verletzet worden / Erneuerung.

Das VIII. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

DAß der Mensch aus Gnaden allein durch den Glauben an Christum JEsum für GOtt gerecht und selig werde, bezeuget erstlich die grundlose, unerforschliche, tieffe Verderbung menschlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helffen kan, ohne Gottes Erbarmung. Esa. 1:5. Ezech. 16:1,2c. Von welchem abscheulichen Aussatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Christi. (2.) Derhalben klaget das heilige Gesetz GOttes den Menschen an, erfordert vollkommenen Gehorsam, oder verflucht ihn. Deut. 27: 26. Gal. 3:10. (3.) Weil nun alle menschliche Kräffte solches nicht vermögen; Denn der Mensch ist tod in Sünden. Eph. 2:1. und kan ihm selber nicht helffen. Joh. 17: 15.(4.) So hat Gott die Verheissung der Gnaden geoffenbahret, und dieselbe dem Glauben fürgestellet, und den Gnaden-Bund gestifftet und aufgerichtet mit den Vätern, daß in dem Saamen Abrahä alle Völcker sollten gesegnet werden. Gen. 22:18. Derowegen kömt der Segen aus Gnaden. (5.) Diesen Bund hat GOtt erfüllet in seinem lieben Sohn Christo JEsu, und denselben zu einem Mittler, Heiland, Seligmacher und Erlöser des menschlichen Geschlechts verordnet, welcher diß hohe Ampt willig- lich u. vollkömlich verrichtet, dadurch er dem Gesetz für uns genug gethan, den Fluch auf sich genommen, uns Gott versöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöset von Sünden, Tod, Teuffel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht. Röm. 5:10. Col. 1:20. 16.) Deß haben sich alle Heiligen von Anfang her getröstet, wie das Exempel Mosis: Exod. 34:6. und Histo- bezeuget. Esa. 38:17. Röm. 8:4,5. (7.) Darum auch die gantze heilige Schrifft diese Lehre von der Gerechtig- fett

keit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräfftiget, Gen. 15: 6. und 22: 18. Psal. 32: 1. und in andern Buß-Psalmen. Esa. 53: 12. u. 54: 24. u. 55: 7. u. 64: 6. Jer. 3: 12. u. 31: 34. u. 33: 16. Ezech. 18: 21. Dan. 9: 24. Ose. 2: 19. Joel. 2: 13. Mich. 7: 18. Actor. 10: 43. u. 15: 11. Luc. 1: 31. ꝛc. u. 2: 11. Joh. 3: 16. u. 20: 31. Röm. 3: 24. Gal. 2: 3. 4. 5. Eph. 2: 8. Phil. 3: 8. 9. 1. Joh. 2: 1. 2 (8.) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen von Anfang, die im Glauben auf die Verheissung der Gnade gestorben, zum Ebr. 11: 4. ꝛc. (9.) Es bezeugens auch die Exempel der bekehrten Sündern, Manasse, Davids, Petri, Pauli, Martä Magdalenä, die Zöllner und Sünder, Luc. 7: 38. und 19: 10. auch der Schächer am Creutz, Luc. 23: 43. (10.) So nun die Gerechtigkeit aus den Wercken kommt, so wird die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam und Verdienst Christi nichtig, wie Gal. 5: 4. stehet: Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habet Christum verlohren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch, Gal. 3: 10: 11. (11.) So würde auch GOtt dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben, welchen Ruhm aber der Prophet Jerem. 9: 24. und der Apostel Paulus Eph. 2: 9. allen Menschen benimt und abschneidet. (12.) Und endlich bedörffen wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebätts, und wäre auf einmal das gantze Evangelium aufgehoben und zu nichte gemacht.

Wir wollen aber jetzo allein das Amt Christi, und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedencken, und erstlich die Genugthuung der hohen gestrengen Gerechtigkeit GOttes, im Gesetz erfordert, betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet auf

zweyerley Weise, würcklicher und leidender Weise; deren keine könnte ein Mensch büssen; darum trat CHristus an unsere Statt, und erfüllete GOttes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit, als der Allerheiligste, Dan. 9: 24. und Esa. 53: 9. welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; darum GOtt der HErr spricht: Diß ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwehlter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Esa. 42: 1. Mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wolgefallen habe, Matt. 3: 17. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit GOttes im Gesetz genug gethan durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getretten, die Straffe der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der HErr CHristus durch seine würckliche Genugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen heiligen Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit GOttes genug gethan für uns, so schencket er uns beydes, und machets unser eigen durch den Glauben. Davon der heilige Prophet Jer. c. 23: 6. geweissaget hat: Man wird ihn nennen, HErr unsere Gerechtigkeit. Und St. Paulus 1. Cor. 1: 30. CHristus ist uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er sich auch tröstet der Gerechtigkeit CHristi, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3: 9. Und Röm. 5: 19. spricht er: Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden, also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Und c. 8: 32. GOTT hat seines eigenen Sohns nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben. Das Wörtlein, Für uns, machet uns das ganze Verdienst CHristi zu eigen, darum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

2. Daraus

2. Daraus folget die Versöhnung mit GOtt, welche durch die Versöhnung des Alten Testaments tröstlich bezeuget wird. Weil aber dieselbe GOtt nicht versöhnen konnten, hat sich der HErr Christus, das unbefleckte Lämlein GOttes, opffern lassen für uns, GOtt zu einem süssen Geruch; das ist, zur Versöhnung, wie Ebr. 10:9. 10. 14. geschrieben ist; da der wahre, ewige, rechte Hoheprieser kam, sprach er: Opffer und Brand-Opffer gefallen dir nicht; Sihe, ich komme. Da hebet er die alten Opffer auf, und setzet ein neues ein. In welchem Willen wir sind geheiliget, einmal geschehen durch das Opffer des Leibes und Blutes JEsu CHristi; denn mit einem Opffer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.

3. Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden. Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet. Psal. 32:2. Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet. 2. Cor. 5:19. GOtt war in CHristo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dagegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi; denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen seynd wir für GOtt gerecht, Röm. 5:18. Phil. 3:9. Gen. 15:6. So nun die Sünde um CHristi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich; denn so mächtig und kräfftig ist das Blut CHristi für GOtt. Darum spricht der Prophet Esajas c. 43:25. Ich tilge deine Sünde, und gedencke derselben nimmermehr. Item Ezech. 18:22. und Jer. 31:34.

4. So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Straffe der Sünden aufhören: Nemlich Fluch, Tod, Teufel und Hölle. Denn die Straffe ligt auf ihm, spricht Esajas, c. 53:6. daß wir

Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher komt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir loß seynd von aller Forcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens; und das ist der Friede des Hertzens. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOtt, Röm. 5: 1.

5. Daraus fliesset die ewige Erlösung. Denn wer eines andern Schuld und Straffe auf sich nimmet, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen. CHristus ist uns von GOtt gemacht zur Erlösung. Ose. 13. Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Hölle erlösen, Röm. 3: 24. Durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist. Das ist auch des H. Jobs Glaube gewesen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, cap. 19: 25. Esa. 49: 24. Kan man auch dem Riesen den Raub nehmen, und einem Starcken seine Gefangene loß machen? Nun sollen aber dem Starcken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesens soll loß werden, spricht der HErr.

6. Solches vortreffliche Amt des Meßiä ist zusammen gefasset in dem Hochheiligen Namen JEsu; denn darum heißt er JEsus, daß er sein Volck selig mache von ihren Sünden. Welches St. Paulus nennet ein theures wehrtes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1. Tim. 1: 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein, und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

7. Solches geschihet aber allein durch den Glauben, welcher uns CHristum zu eigen machet; wie St. Paulus sagt Röm. 3: 25. GOtt hat uns CHristum zu einem Gnaden-Stuhl fürgestellet durch den Glauben in seinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtig-

keit

keit Christi zugerechnet, wie St. Paulus sagt: Röm. 3:23. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit für GOtt, die da kommt durch den Glauben an JEsum CHrist, zu allen, und auf alle, die da glauben. Gal. 2:16. Wir glauben an CHristum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch deß Gesetzes Werke. Ose. 2:19. Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Esa. 26:2 Thut die Thore auf, daß hinein gehe das gerechte Volck, daß den Glauben bewahret. Die Epistel an die Ebr. Cap. 11: beschreibet ein langes Register der heiligen Väter, so durch den Glauben GOTT gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

8. Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist gratuita, eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnaden-Verheissung gewiß und vest bleibe; wie St. Paulus: Röm. 4.16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe. Denn ohne GOttes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen beständigen Trost haben in unserm Gewissen wieder unsere Sünde. Denn wenn unser Gewissen aufwachet und uns anklaget, oder in unserm letzten Ende uns also ansprecht: Siehe, nun must du davon, wie hast du dein Leben zu gebracht? So kan unser Glauben antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Wercke, sondern auf GOttes Gnade in CHristo JEsu unserm HErrn. Eph. 2:8. Esa. 55:7. Bey unserm GOtt ist viel Erbarmung; nemlich bey dem Vatter unsers HErrn JEsu CHristi. Psalm 130:7. Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erbarmung bey ihm.

9. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und unzweifelt; Denn GOttes Gnade, in CHristo verheissen, wahret

währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, bey denen, die ihn förchten. Psalm 103: 17. Wie auch der theure Eyd Gottes bezeuget. Ezech. 18:23. Esa. 54:8. und 55:3. Der ist getreu, der es verheissen hat. Röm. 8: 33. Wer will die auserwehlten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

10. Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweiffelt sey, so bezeuget die Schrifft, daß sie ewig sey. Dan. 9:24. Es soll eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werden. Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht gedencken, es sey mit uns nun gar aus und verlohren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen und höre auf. Nein, nit nichten; denn der Prophet Esajas sagt C. 54:10. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund deß Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Ps. 111. Er gedencket ewiglich an seinen Bund. Und abermahl spricht er Esa. 54: 8. Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn obwohl Ezech. 33: 12. gedröhet wird: Wenn der Gerechte böses thut, soll es ihm nicht helffen, daß er Fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann GOttes Moses Deut. 4: 25. Wenn ihr den HErrn erzörnen werdet, so werdet ihr umkommen. Wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von gantzem Hertzen und von gantzer Seele suchen. Denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen deß Bundes, den er deinen Vättern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David 2. Sam. 7: 16. daß GOtt einen ewigen Bund in

in Christo mit uns gemachet habe. Und der Prophet Oseas 2:19 saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmhertzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen. Psal. 146: 8. Der HErr erhält, die da fallen, und richtet auf, die da niedergeschlagen seynd.

11. Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkommlich, und mangelt nichts daran. Wie geschrieben ist Eph. 5: 26, 27. Christus hat seine Gemeine geliebet, und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf das er ihm selber darstelle eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, sondern das sie heilig sey und unsträfflich. Daher St. Paulus saget 2. Cor. 5: 21. daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyen, das ist, vollkommen gerecht, weil uns die Vollkommene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider deß Heyls, und der Rock der Gerechtigkeit. Esa. 61. 10. Und das heisset Christum anziehen, Gal. 3: 27. Das heisset: Tota Pulchra: Du bist gantz schön. Cant. 1: 15 Das ist der vollkommene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie Ezech. 16: 10. beschrieben ist.

12. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem Heil. Geist. Eph. 1: 13. 2. Cor. 1: 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden und der Gerechtigkeit für GOtt versichert werden.

Hieher gehöret das Gebätt, so im andern Buch zu ende des 3. Cap. zu finden

Das IX. Capitel.

Vom neuen Leben / Früchten der Gerechtigkeit und guten Wercken.

NAchdeme 1. ein Mensch gläubig worden, und mit dem H. Geist begaabet und versiegelt, und durch den

den Glauben an ihne Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlangt, und durch den Heil. Geist geheiliget, so ist er nun eine neue Creatur worden, und neu geboren zum Bilde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes, so fähet er auch ein anders neues, gottseliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen. Denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm würcket und lebet, und ist der böse Geist, der zu allem bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr vom bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie St. Paulus sagt: Eph. 2: 2. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauff dieser Welt, (NB.) nach dem Fürsten, der in der Lufft herrschet, nach dem Geist, der sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten deß Fleisches, und thätet den Willen des Fleisches und der Vernunfft. Aber GOtt, der da reich ist von Barmhertzigkeit, durch seine grosse Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt CHristo lebendig gemacht. Denn wir sind sein Werck, geschaffen in CHristo JEsu zu guten Wercken, zu welchen uns GOtt vorbereitet hat, daß wir darinn wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet St. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben würcket der böse Geist in den Ungläubigen, das neue aber würcket GOtt in uns. Und Tit. 2: 14. spricht St. Paulus: Der HErr CHristus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöst seynd, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und abermahl: Einer ist gestorben

für

für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. 5: 15.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung CHristi, sein heiliger Tod und Auferstehung, wie Röm. 6: 4. stehet: Gleichwie CHristus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verläugnet den heiligen Tod und Auferstehung CHristi, und lässet denselben an ihm unfruchtbar und krafftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würckung und Frucht der Auferstehung CHristi in den Gläubigen; denn CHristus lebet in ihnen; wie St. Paulus sagt, Gal. 2: 20. Was ich jetzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohns GOttes. Ich lebe, doch nicht ich, sondern CHristus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben und CHristi Leben in ihm. Solches wiederhohlet er auch 2. Cor. 13: 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüffet euch selbst; Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? Es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen CHristus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem H. Geist versiegelt seynd, so ist derselbe auch kräfftig in uns; denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph: 3: 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Beruffs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seynd, Röm. 8: 8. Denn er ist ein Geist der Kindschafft, ein Geist des Sohnes GOttes. Darum lehret er uns ruffen, Abba, lieber Vatter! Wer nun den Geist CHristi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist

GOttes

GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Trieb des Geistes GOttes ist das Gebätt, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilfft doch der Heil. Geist unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOTT mit unaussprechlichen Seufftzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit, ꝛc. Gal. 5: 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Wercke des H. Geistes, nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes GOttes.

4. Und also richtet der H. Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns, und schreibet dasselbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unsers Hertzens, nicht mit Zwang und Forcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Wercke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1. Corinth. 16: 14. geschrieben stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermal Col. 3: 17. Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn. Da befihlet St. Paulus, daß alle unsere Wercke im Glauben geschehen sollen, frey, aus lauter Liebe, ohne eigen Gesuch, Ruhm oder Nutzen.

5. So lehret uns auch St. Paulus, Eph. 1: 22. 23. daß CHristus das Haupt ist seiner Gemeine, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allem erfüllet, das ist, gleichwie das Haupt den gantzen Leib regieret, mit Leben und Stärcke erfüllet; also CHristus alle Gläubigen. Darum würcket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselbe mit Gnade, Trost, Liecht, Leben, Krafft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmhertzigkeit, Sanfftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weißheit, Warheit, Mäßigkeit; also daß ein gläubiges Hertz und wahres Glied Christi nicht

sit nicht lange fragen darff, was es thun soll, sondern der Geist GOttes und die Liebe CHristi sagts und lehrets ihn; wie St. Paulus spricht Tit. 2: 11, 12. Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, das wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. Diß gehet nun alle Gläubige an, so mit CHristi Namen genennet seynd, welche dem HErrn CHristo durch den Glauben und die H. Tauffe einverleibet seynd, daß sie in CHristo leben und wandeln sollen, hohe und niedrige Personen, grosse und kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alte und Junge. Ja GOTT gibt offt einfältigen Leuten, so dem H. Geist nicht widerstreben, sondern sich förchten für GOttes Wort, mehr Gnade Christlich zu leben, denn grossen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geitz, Wolluſt, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult, weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll seynd, und die Einfältigen verachten.

7. Weñ nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kan er bald mercken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des Heil. Geistes und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, deß Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus GOtt ist; wie St. Paulus sagt. 1. Cor. 2: 12. Wir haben nicht empfangen den Geist diser Welt, sondern den Geist aus GOtt, das wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. Und zwar, es gebühret einem jeden Christen, diesen Unterscheid zu mercken, auf das er GOttes Werck und Gnade in ihm selbst erkenne, GOtt dafür dancke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben GOttes in aller Demuth bitte, daß ihm GOTT wolle Krafft geben, starck zu werden an dem inwendigen Menschen, und

durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werde, und erfüllet werde mit allerley Gottes-Fülle. Eph. 3: 16, 17, 19.

8. Daraus dann folget, das sich kein Christgläubiger seiner Gaaben und seiner Wercke erhebet, sich deroselben nicht rühmet, keinen Verdienst in denselben suchet; denn er weißt, daß es alles lauter Gnade GOttes ist, und alles, was er thut, sind Gnaden-Wercke GOttes in ihm; darum gebühret ihm keine Ehre davon, sondern GOTT allein die Ehre, wie St. Paulus sagt: 1. Cor. 15: 10. Nicht ich, sondern GOttes Gnade, die in mir ist; die hats gemacht, will er sagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe; wie uns auch der HErr selbst lehret. Luc. 17: 10. Wenn ein HErr seinem Knechte etwas befiehlet, danket er auch demselben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht. Also auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zuthun schuldig waren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst der Wercken abgeschnitten. Denn wir sind vorhin mehr schuldig, was können wir denn verdienen? So ist auch das Vermögen nicht unser, sondern GOttes. Denn gleichwie eine Rebe am Weinstock ihre Krafft und Safft aus dem Weinstock an sich ziehet, so er grünen und Frucht tragen soll; und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er; Also auch ihr spricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15: 4, 5. Darum soll und muß alles Gute, so je durch uns geschiehet, GOtt allein zu geschrieben, und ihme allein die Ehre gegeben werden. Psalm 115: 1. Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Nahmen gib die Ehre. 1. Chron. 30: 14. Alles, was wir haben ausgericht, das hast du uns gegeben. Und St. Paulus, 1. Cor. 15: 10. Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin. Phil. 2: 13. GOtt ist, der da würcket, beyde das Wollen und Vollbringen

gen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 1:6. Der in uns hat angefangen das gute Werck, der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Wercke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOtt der HErr sagt zu Abraham, Gen. 15: 1. Ich bin dein Schild, und dein sehr grosser Lohn. Ich bin der allmächtige GOtt, wandele für mir, und sey fromm. Weil aber der liebe GOTT mit seiner Gnade alles in uns würcket, was wir Gutes thun, so schencket er uns aus Gnaden, was er in uns würcket, und belohnets, als hätten wir es gethan. Der Gläubige aber erkennet solches wohl, und gibt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus Phil. 1:11. daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum CHristum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5:16. lehret er uns, daß durch unsere gute Wercke GOtt unser lieber Vatter im Himmel gepreiset werde, und nennets ein Liecht, so wir sollen leuchten lassen für den Menschen. Darum auch GOtt der HErr durch den Propheten Jeremiam cap. 9: 23. 24. allen eigenen Ruhm verbotten, es sey Ruhm oder Weißheit, Reichthum oder Stärcke; der sich aber rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmhertzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erde; denn solches gefället mir, spricht der HErr. Von den Allmosen spricht der HErr Matth. 6: 3. daß wir sie mit einfältigem Hertzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm, geben sollen, daß auch die lincke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaaben zu rühmen; denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben würcket der einige Geist GOttes, und theilet einem jeden seines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12: 11.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Wercke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn CHristi willen, an welchen wir glauben, belohnet werden, (so wohl gefället GOtt dem HErrn der Glaube) und denn, weil solche zu GOttes Ehre geschehen. Es seynd aber zweyerley gute Wercke, die Verheissung der Belohnung haben. Die innerlichen guten Wercke sind Gottseligkeit; davon St. Paulus sagt, 1. Tim. 4: 8. Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens; das ist: sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Forcht GOttes? Psal. 111: 10. Syr. 1: 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmhertzigen, Friedfertigen, Sanfftmüthigen? ꝛc. Matth. 5: 4. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst? Ps. 27: 4. und 84: 1. Welche schöne Verheissung hat das Gebätt? Ps. 50: 15. und 145: 18. Joh. 16: 23. Luc. 11: 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekänntniß deß Namens CHristi? Matth. 10: 32. Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter. Welche schöne Verheissung haben die, so um CHristi Willen verfolget werden, Matth. 5: 10. St. Paulus sagt 2. Tim. 4: 8. Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygeleget. Matth. 19: 29. Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aeker, Brüder, Schwestern, ꝛc. der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. 2. Tim. 2: 11. Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben. Röm. 8: 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbahret werden.

Die äusserlichen guten Wercke aber haben diese Verheissung Matth. 10: 42. Wer dieser Geringsten einen mit einem Becher kaltes Wassers trähncket, warlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Ps. 41: 1. Esa. 58: 8. Dan. 4: 24. Im Matth. 25: wird zu dem Knechte, der sein

sein Pfund wohl hatte angelegt, und damit gewuchert, das ist, Gutes gethan hatte, gesaget: Du frommer und getreuer Knecht, du bist im geringsten getreu gewesen, das ist, du hast meine Güter wohl ausgetheilet. Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6:9. Zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. 2. Cor. 9. Wer kärglich säet, wird kärglich einerndten; wer im Segen säet, wird im Segen einerndten, das ist, reichlich. Luc. 14:13.14. Lade die Armen, die nicht wieder laden können, es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten. Matth. 25:35. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset, ꝛc.

II. Hieher gehöret das Creutz Christi, welches ist die Verläugnung sein selbst, der Haß seines eigenen Lebens, der angebohrnen Untugend; das ist, die Creutzigung seines eigenen Fleisches, ohne welche niemand Christo angehöret, Gal. 5:24. Ohne welche auch der neue Mensch nicht kan herfür kommen.

Hier kan gebraucht werden das gebätt, so im andern Buch zu ende des 7den capitels gefunden wird.

Das X. Capitel.

Vom Gebätt.

DAs Gebätt ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des innerlichen, geistlichen, himmlischen Lebens, eines Christgläubigen Hertzens Eigenschafft und Kennzeichen, eine stetige Bewegung des H. Geistes, denn er ist ein Geist der Gnaden und des Gebätts, eine Würckung der Göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget, also der H. Geist die Seele durchs Gebätt, durch Seufzer, durch heilige Andacht, durch hertzliche Klage über des Menschen Elend, durch Abbitte der Sünden oder Straffe der Sünden, durch Fürbitte für alle Menschen, für die Obrigkeit, durch Bitte um den H.

Geist, um Erkänntniß und Erleuchtung, um Trost und Linderung des Creutzes, um Erhaltung, um Stärckung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurfft, durch Gebätt und Danckſagung für alle Wolthat GOttes, dadurch GOtt geehret, gelobet und gepreiset wird in allen seinen Wercken und Wolthaten; es geschehe heimlich in seinem Kämmerlein, in seinem Hertzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geschehe öffentlich in der Gemeine, zum Bekänntniß deß Glaubens, Ehre des heiligen Namens GOttes, und Danckſagung für alle Wolthaten.

2. Das alles muß im Geist und in der Wahrheit geschehen, von Hertzengrunde, ohne Heucheley, für GOTT, nicht für den Menschen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Danckſagung in der Gemeine erfordert, wie der 22. Ps. v. 6. saget: Ich will dich preisen in der grossen Gemeine. Und wenn dis Gebätt im Geist geschihet, so kans ohne Unterlaß geschehen, auch an allen Orten, und ist das tägliche Opffer, davon der Prophet Mal. cap. 3: 4. weissaget, und der 141. Psalm. v. 2.

3. Ist demnach das Gebätt ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen, ein kräfftiges lebendiges Zeugniß des H. Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kindern GOttes, und des kindlichen Geistes Christi. Denn weil wir GOttes Kinder seynd, so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohns in unser Hertz, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter! Mit diesem Spruch hat St. Paulus GOtt unsern lieben Vatter, GOtt den Sohn und H. Geist zusammen gesetzet und ins Gebätt eingeschlossen. Wo nun das Gebätt nicht ist, da ist keine GOttes Erkänntniß, kein Glaube, kein H. Geist.

4. Daraus abzunehmen, welch ein köstlich Werck das Gebätt sey. Psal. 92: 1. Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster! denn es ist die höchste Ehre GOttes, die er keinem andern

andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen. Esa. 42: 8. Darum die wahren Anbetter den Vatter durch den Sohn im Heil. Geist anbetten, und diese Göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wider den ganzen heiligen Christlichen Glauben, welcher allein GOtt anhanget, und keiner Creatur; Allein GOtt vertrauet, und sich auf keine Creatur verlässet. Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende ist der Mensch von GOtt erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er Gott erkennen, anruffen, ehren, loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebätt gantz kräfftig und feurig, wenn man in der Liebe bettet. Denn wenn die Liebesflamme gegen GOtt brünstig ist, und man GOtt mit kindlicher Liebe empfähet, daß ist ein recht kindlich Gebätt, und erlanget, was er bittet; Wer mich liebet, spricht der HErr. Joh. 14: 21. dem will ich mich offenbahren. Item: Der Vatter hat euch lieb, darum daß ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe, je kräfftiger das Gebätt ist. Derohalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe Gottes. Und ist eine sonderliche tröstliche Verheissung, daß Gott seine Liebe durch den Heil. Geist in unser Hertz ausgegossen hat Röm. 5: 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Hertzens und Gewissens das Gebätt für GOtt kräfftiger; Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden betten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten, und ist ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher sagt die Epistel an die Ebr. 4: 16 Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzu tretten zu dem Gnadenstul. Und St. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen, was wir bitten. 1. Joh. 3: 22. Diese Freudigkeit ist die Danck-

sagung für alle Wolthat, wie der 100. Ps. solches artig beschreibet: Kommt für seyn Angesicht mit Frolocken, dienet dem Herrn mit Freuden; gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; dancket ihm, und lobet seinen Namen. Ps. 54: 8. So will ich dir ein Freuden-Opffer thun, und deinem Namen dancken, daß er so tröstlich ist.

7. Wenn nun das Gebätt also geschihet, im Glaube, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so er gibt sich das Hertz gantz und lauter dem gnädigen Willen GOttes, und der Göttlichen Liebe, stellet GOtt alles heim, opffert sich GOTT gantz auff mit allem, was es hat und ist, und lasset ihm wohl gefallen, was GOtt gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß es GOtt zum Vatter hat, und GOttes Kind ist, bättet auch nicht um seines Nutzes willen, sondern aus Liebe, und dem lieben Vatter zu Ehren und Wolgefallen. Und weil ein solch Hertz Gottes Liebe und Freude im Gebätt empfunden und geschmecket hat, so bättet es auch indubitanter, ausser allem Zweifel, und wancket nicht; wie St. Jacob sagt c. 1: 6. Und der HErr selbst: Wenn ihr bättet, so zweifelt nicht, sondern glaubet, so werdet ihrs empfahen. Matth. 21: 21. Denn GOtt sihet das Hertz an, und erhöret nach dem Hertzen, nicht nach dem Maul; sihet den Glauben an, und das innerliche hertzliche Seuffzen und Verlangen.

8. Es stärcket das Gebätt mächtig, dieweil der HErr, den wir anruffen, nicht ferne, sondern nahe ist. Ps. 145: 18. Der HErr ist nahe denen, die ihn anruffen, allen, die ihn mit Ernst anruffen. Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Krafft, so von ihm ausgieng, gesund wurden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete; also rühret unser Gebätt den HErrn an durch die Verheissung. Ps. 27: 8. Mein Hertz hält dir für dein Wort; Ihr solt mein Antlitz suchen, darum

darum suche ich auch, HErr! dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir. HErr! das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich. Das ist GOtt anführen. HErr CHriste! du hast gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, daß wird er euch geben. Hie stehet das krancke Weiblein. Luc. 8:44. und rühret seines Kleides Saum an, durch und in seiner Verheissung.

9. Gleichwie nun die Krancken die Krafft Christi durchs Gebätt an sich gezogen, welche sie heilete; also ziehet die Krafft Christi alle, so im Geist und in der Wahrheit betten, an sich, und vereintget sich mit ihnen. Denn Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebätt seynd Göttliche, geistliche Bande, so uns mit GOtt vereinigen. DEUM invocare, est DEUM in cor suum vocare; GOtt anruffen, ist ihn in sein Hertz ruffen. Daraus wir sehen die Krafft und Würdigkeit des Gebätts, welch ein köstlich Werck es sey. Und weil betten und GOtt loben ein Englisch Werck und Ammt ist, so haben die Bettenden Gemeindschafft mit den heiligen Engeln, obwol dasselbe noch nicht erscheinet und offenbahr ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülffen in unserm Gebätt: 1. Die Vorbitte unsers einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns. Ebr. 4: 6, 7. 2. Den Heil. Geist, der unserer Schwachheit hilfft, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen. Röm. 8: 26 Und 3. die heilige Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet. Eph. 6: 18.

11. Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebätt zu verhinderen, durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedancken, Anfechtung der nicht Erhörung, der Unwürdigkeit, Fürhaltung der Sünden und mancherley

gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen, (1) Mit GOttes Befehl; GOtt hat befohlen zu bätten: Rufe mich an in der Zeit der Noth. Ps. 50: 15. (2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung. Esa. 56: 24. Ehe sie ruffen, will ich antworten. Ps. 145: 18. Ps. 34: 18. (3) Mit dem Mittler-und Hohenpriester-Ammt JEsu Christi. (4) Mit dem Gnadenstul, welchen uns GOtt hat fürgestellet durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3: 25. (5) Das GOTT keines armen bußfertigen Sünders Gebätt verwirfft. Ps. 102: 18. Gelobet sey der HErr, der mein Gebätt nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet, daß werde geschrieben auf die nachkommen. Ps. 66: 20. (6) Das der HErr befohlen hat mit dem Gebätt anzuhalten, und nicht müde zu werden. Luc. 18: 1. Item Matth. 7: 9. Bittet, suchet, klopffet an. (7) GOtt hat uns durch seinen Befehl, Verheissung und durch Christi Verdienst und Fürbitte würdig gemacht zum Gebätt, und zu geistlichen Priestern gemacht, zu opffern Farren, oder Früchte der Lippen. Ebr. 13: 15.

12. Verzeucht GOtt mit Hülffe und Trost, so harre des HErrn. Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Ps. 27: 14. Wie sagt der H. David? Ps. 40: 1. Ich harrete des HErrn, und er neigete sich zu mir, und hörete mein Schreyen und zog mich aus der grausamen Grube. GOTT hat Zeit, Ort und Mittel in seiner Hand, der alein weise GOtt hat viel Mittel, der wahrhafftige GOtt weißt die Zeit, der allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmhertzigkeit, Warheit und Weißheit. Dancke ihm nur dafür, daß er dir die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, und glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten. Deñ was er zusaget, das hält er gewiß; Er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, und eines Menschen Kind, daß ihn seiner Zusage gereue. 1. Sam. 15. 29.

Hieher gehöret das Gebätt, welches im andern Buch zu Ende des 6. Capitels zufinden. Das

Das XI. Capitel.

Vom Creutz und Verfolgung des heiligen Christlichen Lebens.

GLeichwie die reine Evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirche; also auch das Christliche Leben. Wie St. Paulus sagt 2. Tim. 3: 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung eines Heiligen Lebens eines jeden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Matth. 16: 24. Wilt du GOttes Diener seyn, sagt der weise Mann, so schicke dich zur Anfechtung, Syr. 2: 1. Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in der Liebe Christi der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket, welchen der Satan gerne zerstöhren wollte; und so er anderst nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben, und thut, wie sein Name lautet; denn er heisset ein Lästerer. Und alles, was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm, und widerstrebet demselben, darum heisset er Satan, ein Widersächer. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi, denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch; bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepriesen, 1. Pet. 4: 14. Als der H. Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebett, und der Satan durch seine Werckzeuge dem frommen Mann durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grim wider ihn ausgiessen konnte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträffliches Leben führete, gedachte er ihne durch Verhinderung seines Gottesdienstes, so er durch tägliche Gebätt übete, ums Leben zu bringen. Aber der

GOtt,

GOtt, dem er dienete in seinem Hertzen, half ihm mächtiglich. Also gedencket der Satan alle die, so gottselig leben, denen Löwen fürzuwerffen. Der HErr aber spricht, Joh. 12:26. Wer mir dienet, den wird mein Vatter ehren, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden für allen heiligen Engeln um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden um der Gottlosigkeit willen?

2. Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des H. Geistes, ob es gleich von hoffärtigen, stoltzen und wollüstigen Welt-Kindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget; das betrübet wohl den auswendigen Menschen, aber das ist Gnade für GOTT, spricht St. Petrus. Die Lästerer aber werden Rechenschafft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. 1. Pet. 4:5.

3. Das Christliche gottselige Leben machet einen Unterscheid zwischen den Kindern GOttes und den Kindern des Satans; zwischen denen, die Christo angehören, und die ihme nicht angehören, 1. Joh. 3:10. und Gal. 5:22. Ob nun wohl dieser Unterscheid noch nicht offenbahr ist für den Menschen, so ist er doch bey GOtt dem HErrn bekannt, der wird ihn zu seiner Zeit offenbahr machen; wie der Prophet Malach. Cap. 3:14. spricht: Die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet; und was nutzet es, daß wir seine Gebotte halten, und hart Leben führen für dem HErrn Zebaoth? (den Gottlosen fleischlichen Leuten deucht es ein hart Leben seyn, aber den Gottliebenden ist es leicht und süß:) Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottes-

Gottsförchtigen tröſten ſich unter einander alſo: Der HErr merckets und höretes, und iſt für ihm ein Denck-Zedel geſchrieben für die, ſo den HErrn förchten, und an ihren Namen gedencken. Sie ſollen, ſpricht der HERR Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum ſeyn, und ich will ihrer ſchonen, wie ein Mann ſeines Sohnes ſchonet, der ihm dienet, und ſollen dagegen wiederum ſehen, was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen den Gerechten und Gottloſen, zwiſchen dem, der GOTT dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

4. Die H. Schrifft urtheilet und hält alle die für Gottloſe, die nach dem Fleiſch leben, und ſpricht ihnen das Reich GOttes ab; derhalben ſo muß nothwendig das fleiſchliche Leben abgelegt und ein geiſtliches Leben angenommen werden, welches dem fleiſchlichen Leben gantz zuwider ſeyn muß, d. i. die Augen-Luſt, des Fleiſches Luſt, und das hoffärtige Leben. Sonſt können wir für CHriſti Glieder nicht erkannt werden; denn die den Geiſt CHriſti nicht haben, die ſind nicht ſein, Röm. 8:9. Wo aber der Geiſt CHriſti iſt, da ſind auch Früchte des Geiſtes. Und das ſind allein die Kinder GOttes, die der Geiſt GOttes treibet; und die gehören CHriſtum an, die ihr Fleiſch creutzigen, ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5: 24.

5. Und eben dieſes iſt die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müſſen, und der ſchmale Weg, der zum Leben führet, und wenig ſind, die ihn finden, Matth. 7: 13. Die ihn aber finden und darauf wandeln, ſind, die wahrhafftig an den Sohn GOttes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit ſuchen, und die Früchte der Gerechtigkeit und des Glaubens in ihnen walten und herrſchen laſſen, darüber auch alles Leiden, was GOtt der HErr verhänget, denn wir müſſen durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen, Act. 14:22. Wir haben aber die Verheiſſung, ſo wir mit CHriſto leyden, ſo werden wir auch

mit

mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Item: Preiß Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben, Röm. 2: 7. welches aber niemand ohne den warhafftigen Glauben thun wird oder kan. Darum ist die Summa aller Gebotte: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1: 5.

6. Ist nicht Christus unser HErr also für uns hingegangen, und sind nicht alle Heiligen GOttes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewesen? Sind es Welt-Kinder gewesen? Und sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben geblieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdamniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, sanfftmüthigen, heiligen Fuß-Stapffen Christi getretten, und sind seinem heiligen Exempel nachgefolget in ihrem Leben in grosser Gedult? Haben sie nicht das Creutz CHristi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süß, leicht und sanfft sind, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragen? Sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durchs Creutz? Meynest du, daß dieses ein Scherz und toder Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen, super-feinen und hochsinnigen Gelehrten und ungelehrten Stoltzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der warhafftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird, ohne welche Grund-Veste kein Heyl und Christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern; sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu gebohren wird; verstehen die Kindschafft GOttes nicht; das geistliche Reich Christi, so in den Gläubigen ist, haben sie nie erkannt, noch das hohe Geheimniß des

des Haupts der Kirche, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib; auch nicht deß H. Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Sagt mir, was ist die Kirche GOttes? Ists nicht die geistliche Erndte und der Weinberg GOttes? Wo sind denn die Früchte? Solls eitel tummes, erstücktes Brand-Korn seyn, da infelix lolium & steriles dominantur avenæ, das leydige Unkraut und der Wind-Haber überhand nehmen? Sollens eytel Härlinge seyn, die der Weinstock tragen soll? Was ists Ministerium, das Amt? Solls carnis oder spiritus Ministerium, deß Fleisches oder des Geistes Amt seyn? Sehet auf die faulen Arbeiter.

Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der Lauff des heiligen Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten und Secten, und Tyrañen; Also ist hoch noth zu bitten, daß der Lauff der Gottseligkeit und Christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt-Liebe, Heucheley und Aergerniß, damit der Tag deß HErrn uns nicht plötzlich in unsern Sünden überfyle, und ein gestrenges Urtheil darauf erfolge.

Gebätt.

BArmhertziger GOtt und Vatter! dir dancke ich von grund meiner seelen für die gnädige offenbahrung deines worts, darinnen du uns nicht allein die lehre vom wahren seligmachenden glauben klärlich vor augen gestellet, wie wir zu dir, unserm gütigen GOtt, in aller noth und anliegen, einig und allein unsere zuflucht in hertzlichem vertrauen und kindlicher invertrauen auf deine verheissung nehmen, und das theure verdienst unsers wertheisten Erlösers und Seligmachers Christi JEsu, zu unserer Seligkeit, in krafft deß heiligen Geistes, heilsamlich ergreiffen sollen; Sondern wir werden auch aus diesem deinem geoffenbahreten wort unterwiesen zu einem heiligen und dir GOtt! wohlgefälligen leben; wie wir verläugnen müssen das ungöttliche wesen und die weltlichen lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser welt. Ach! verleyhe uns hiezu deines Geistes gnade, und würcke den glauben, als dein werck, selbst in uns, dadurch unser hertz, verstand und wille kräfftiglich zu dir geneiget und gezogen werde, dich recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubetten und zu preisen; Christum unsern eintzigen Erlöser und Heiland mit seiner gerechtigkeit und vollkommenem verdienste wieder sünde, tod, teuffel, hölle und welt zu ergreiffen, und uns dessen zu unserer seligkeit zu gebrauchen. Ach! so kan es uns durch diese deine gnade

nicht

nicht fehlen; unser glaube wird nicht ein todter schein-glaube seyn, sondern wir werden die früchte des Geistes überkommen als da sind: Liebe freude, friede, gedult, freundlichkeit, gütigkeit, glaube, sanfftmuth, keuschheit; und in unsern hertzen durch deinen Geist bezeuget werden, daß wir GOttes kinder sind. Dafür wollen wir dich auch, o Vatter! preisen und dir dancken in alle ewigkeit, Amen.

Das Andere Büchlein.

Das I. Capitel.

Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

Es ist die gantze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen und wahren allmächtigen GOttes erschaffen; derohalben auch alle Geschöpffe und Wercke GOttes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpffers preisen und verkündigen. Denn es ist alles von dem obersten Werck- und Kunst-Meister so vollkommen, gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpffer selber in seinen Wercken, wenn er derselben vollkommene Güte und mannigfaltige Schönheit und Wahrheit anschauet, sich darinn erfreuet hat.

Weil aber unter allen denselben seinen Wercken noch kein sichtbares Ebenbilde des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpffer gleich Wäre, vorhanden war, hat aus sonderlichem und wunderbahrem Rath der H. Dreyfaltigkeit GOTT den Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen; das ist: Er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Güttigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen abgedrucket, und denselben zum vollkommenen Beschluß-Wercke und Vollendung aller seiner Wercke gemachet. Daher er denn in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurtzen Auszug, der gantzen Creatur Würdigkeit, Gütigkeit, Schönheit und Fürtrefflichkeit zusam-

zusammen gefasset. Denn was solte wohl GOtt in sein Bilde nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpffer selbst seine Lust, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Ebenbild GOttes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOtt und Menschen aufs näheste und vesteste vereiniget und verbunden. Daher denn auch GOtt der HErr in den einigen Menschen seinen Stul und Wohnung gesetzet, wie er sagt, daß seine Lust sey bey den Menschen-Kindern. Prov. 8: 31.

Nach dem Fall aber des Menschen, durch welchen diese Vereinigung aufgelöset und getrennet ist, hat die ewige Barmhertzigkeit GOttes des himlischen Vatters dieselbige wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung seines eingebohrnen und wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimniß der heiligen Sacramenten, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines Heiligen Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner Gnaden-reichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät GOttes! O des wunderbaren und in alle Ewigkeit lob-würdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts!

Der einige, allein-mächtige, grösseste, gütigste, seligste, weiseste, und allein-ewige GOtt hat in dem Menschen der zu seinem Bilde erschaffen, der zur Niessung des höchsten Gutes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergeboren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weißheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stifften, und in ihme seine Ruhe-Stätte haben wollen.

Denn warum hat GOtt geruhet, da er den Menschen geschaffen hat? Darum, daß der Mensch GOttes Ruhe seyn solte; Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner gantzen Creatur und Schöpffung gemachet, daß er in dem einigen Menschen ruhen wolte; Denn also sagt der ewige und allerheiligste GOTT selbst von dieser seiner Wohnung: Esa. 57:15. Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen. Allhier vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selbst seine Göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit mit des Menschen Nichtigkeit, und haben demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo wohl gesagt, daß GOtt über den Cherubim sitze, Ps. 80:2. Aber von den Menschen darff der Apostel rühmen: Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen GOttes, 2. Cor. 6:16. Ja er schreitet noch näher zu dieser inniglichen Vereinigung, da er sagt: Wer dem HErrn anhanget, der ist mit ihm ein Geist. Was könnte herrlicher und Göttlicher seyn, als mit GOtt ein Geist werden? Was könnte seliger seyn, als in GOtt seyn, und bleiben? Wie der Evangelist sagt, 1. Joh. 2:4. Ihr werdet beydes im Sohn und Vatter bleiben. Welches unser Seligmacher selbst bevestiget, indem er diese vom Vatter empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet, und sagt, Joh. 17:22. Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eines seyn, gleichwie auch wir eins sind, ich in ihnen, und du in mir. Darvergleichet er sich auch einem Weinstock, und uns den Reben am Weinstock, Joh. 15:1. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Safft uñ Krafft saugen und schöpffen

mögen

mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und wahrhafftig leben würden, so wir nicht in CHristo leben; welches der Apostel von sich bezeuget: Gal. 2: 20. Nun lebe aber jetzund ich nicht, sondern CHristus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht. 2. Cor. 13: 5. Prüfet euch selbst, ob CHristus in euch sey?

Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Churfürsten und Herrn deß Römischen Reichs, daß sie deß Reichs Schwerdt- Apffel und Scepter-Träger seynd; Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christ-Träger seynd und heissen, und also mit der Heil. Dreyeinigkeit eines seyn, daß sie Gott, den Uberwinder der Welt, in ihnen tragen? Denn wie der Evangelist sagt: 1. Joh. 4: 4. Der in uns ist, ist grösser, als der in der Welt ist.

Hier kan gebraucht werden das Gebätt, so im ersten Buch in Ende des dritten Capitels gefunden wird.

Das II. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit den Menschen wird bewiesen durch das Bilde GOttes im Menschen.

DAs Bilde GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOtt, darinn das Gleichniß des unsichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedrucket ist, und leuchtet; Nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weißheit, Barmhertzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube, ꝛc. Welche Eigenschafften, weil sie allzusamen in GOtt wesentlich und unendlich sind, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Contrafreyt und Bildaber gebieret die Liebe, die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung.

Was solte nun GOtt ihme besser und vester mit Liebe Verbinden und Vereinigen, als sein Ebenbilde und Gleichniß? Wo solte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit weme solte er sich lieblicher Vereinigen, als mit dem, denn er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vatter ist in seinem eingebornen Sohn, welcher Sohn GOttes ist das ewige und wesentliche Ebenbild GOttes deß ewigen Vatters; daher die wesentliche Vereinigung deß Vatters und seines Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung, und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe GOtt nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die gnaden-reiche Einwohnung wollen vereiniget seyn; derhalben hat er das Liecht der wahrhafftigen und vollkommenen Erkänntniß GOttes in des Menschen Verstande angezündet, auf das GOtt selbst mit dem Glantz und Stralen seiner Göttlichen Weißheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkommenesten Liebe hat er in deß Menschen Hertz gepflantzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe deß Menschen kräfftig und thätig seyn könnte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit hat er in deß Menschen Willen geleget, daß er selbst seine Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

Diß aber hat ohne die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keines weges geschehen können; derhalben GOtt durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überauß gütig, herrlich und Liebreich ist derowegen der Rath der Dreyeinigkeit, da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, daß uns gleich sey. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, daß sie ein lebendiger Spiegel seyen unsers Göttlichen Liechtes und Weiß-

Weißheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Wahrheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit; daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde herfür leuchten und geschauet werden.

Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender hell - leuchtender Glantz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes? Welche Gütigkeit zwar in GOTT ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne Göttliche Zierde und Gnaden-Schmuck, aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit herfür leuchtet und scheinet. Denn so das wesentliche Ebenbild, der Sohn Gottes, der Glantz der Herrlichkeit genennet wird, darum daß in diesem wesentlichen Ebenbilde GOttes des Vatters Herrlichkeit herfür leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vatter; warum sollte denn auch nicht das Gnaden-Ebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glantz der göttlichen Gütigkeit billich genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit Gottes, die mit keines Menschen Verstand zu begreiffen ist! Was werden die Auserwehlten alsdann wohl seyn, wenn sie GOtt gleich seyn, und ihn selbst wie er ist, sehen werden? Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird, da die Gleichförmigkeit mit GOtt perfect und vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet, je grösser ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkommenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden, nemlich alsdann, wenn wir ihn, wie er ist, sehen werden.

Derhalben die Vollkommenheit und volle Genüge deß Menschen ist seine Vereinigung mit GOTT; Die Ver-

einigung aber mit Gott ist die höchste Seligkeit; Die Abscheidung aber und Absönderung von Gott ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Hieher gehöre das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende des 6. Cap. zu finden.

Das III. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und des Menschen gestifftet.

DAß das Göttliche geoffenbahrte Wort ein Band der Vereinigung sey Gottes und des Menschen, bezeuget das allererste Gebott, dem Menschen im Paradieß gegeben, damit Gott der HErr ihme selbst den Menschen aufs vesteste verbunden; Dann wie dasselbe durch den Ungehorsam übertretten, ist alsbald die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild Gottes verlohren; über welches dann nichts betrübters, nichts schröcklichers oder greulichers seyn noch genennet werden mag. Dann wie der Mensch das Bild Gottes verlohren, hat er sich selbst verlohren, und ist gefallen vom Liecht in die Finsternüß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schande und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, heßliche Blösse, aus der Freyheit in die schwärste Dienstbarkeit und Gewalt deß Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradeiß in das äusserste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Kranckheit, aus dem gröstesten Reichthum in die äusserste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude in allerley Trübsal, Angst und Schmertzen, und welches das allerkläglichste ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von GOTT, Flucht für dem Angesicht GOttes, eine dicke

dicke Finsterniß in des Menschen Vernunfft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Hertzens und Feindschafft wider GOTT, daß nicht unbillich der Prophet darüber klaget und ruffet: Esa. 59: 2. Euere Sünden scheiden euch und euern GOTT voneinander.

Daher wäre auch in alle Ewigkeit diese allerkläglichste Abscheidung und Absönderung von GOtt geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derhalben ruffet GOtt den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsterniß zum Liecht, von den Lügen zur Warheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweifelung zur Gnade. Der Mensch scheuet sich und bekennet seine heßliche Blösse; die Ursache zeiget GOtt an, darum daß er habe sein Gebott übertretten, fordert die Schlange für sich, und verflucht dieselbige, nimt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des Weibes Saamen zur Schmach der Schlangen nennet. Auf diese Weise hat GOTT unser allergnädigster Vatter durchs Wort den Menschen, so das Wort übertretten, wiederum angenommen und mit sich vereiniget. Derhalben ist die Fortpflantzung des seligmachenden Worts von Anfang nichts anders als eine Verbindung und Vereinigung der Menschen mit GOtt. Also werden der Menschen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geschieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet. Das Wort GOttes ist der Wagen, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1: 15. zu sehen, und Zach. 6: 1. Aus dem Munde GOttes gehet dasselbige Wort, mit dem H. Geist vereiniget, Esa. 59: 21. welches, so es verachtet und von sich gestossen wird, gehet GOtt selbst den Menschen

fürbey, und verlässet ihn. 1. Sam. 15:23. Weil du mein Wort verworffen, habe ich dich auch verworffen, sagt der, so das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: Hagg. 2: 5, 6. Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machete, soll mein Geist unter euch bleiben. Wie könnte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja, das Gedächtniß GOttes, die Ehre und Dienst, so ihm geleistet wird, verbindet GOTT mit uns, wie Exod. 20: 24. geschrieben stehet; An welchem Ort ich meines Namens Gedächtniß stifften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Im Wort aber und den heiligen Sacramenten ist das rechte Gedächtniß deß Namens Gottes gestifftet; Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heiland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräfftiget. Joh. 14:23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

Daher wirds ein Wort genannt. Psalm 19: 9. welches unsere Augen erleuchtet, GOTT aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet, Psalm 118: 27. Der HErr ist GOTT, der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heils, Gott aber ist unser Heil. Psalm 27: 1. Daher heißt es Joh. 6: 63. ein lebendigmachendes Wort, GOTT aber ist unser Leben. Daher unser Seligmacher sagt: Die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist und Leben. Daher heisset es auch ein Wort der Wahrheit, weil Christus ist die Wahrheit und das Leben. Joh. 14: 6. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Saame Gottes, dadurch wir wiedergeboren werden. 1. Petr. 1:23. Daher heisset auch das Evangelium eine Krafft Gottes. Röm. 1: 16. GOTT aber ists, der in uns die Krafft würcket. Warlich, GOttes Gegenwart selbst, seine Würckung und

Vereb-

Vereinigung gehöret darzu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergeboren werden. So nun solches durchs Wort geschiehet, muß Gott selbst nothwendig in und mit dem Worte gegenwärtig seyn. Darzu denn auch kommen die gnädigen Verheissungen GOttes, welche GOTT und Menschen mit einander vereinigen und verbinden. Förchte dich nicht, spricht der HERR Esa. 41: 10. denn ich bin mit dir; weiche nicht, und erschrecke nicht, denn ich bin dein Gott; Ich stärcke dich, und helffe dir, ich erhalte dich auch. Und abermahl. Esa 43: 2. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn. Mit welchen lieblichen und tröstlichen Verheissungen GOtt selbst sich in unsere Hertzen hinein sencket. Uber das ist auch der Eyd, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein bestes Band der Vereinigung GOttes mit den Menschen: Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HErr, und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gangen, da soll es bey bleyben; Mir sollen sich alle Knye beugen, und alle zungen schweeren, und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke; Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im Herrn werden gerecht aller Saame Israel, und sich sein rühmen Esa. 45: 23. &c. Und abermal Esa: 54: 9, 10. Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zörnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund deß Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Hieher gehöret auch die Gabe der Propheceyung, und die Offenbahrung deß Worts, durch die Propheten und Apostel geschehen. 1. Pet. 1: 10, 11. Act. 2: 4. C. 9: 17. Daher es heisset GOttes Wort, und eine Rede von Gott selbst eingegeben, weil es der Geist GOttes durch den Mund der Propheten geredt hat, und die heiligen Menschen GOttes haben geredet und geweissaget, getrieben

von dem H. Geist. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können; wie dann auch dasselbige kräfftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet: Daß die heiligen Propheten und Apostel mit dem H. Geist seyen erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen, Luc. 1: 70. Uber das gehöret auch zu wahrem Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Hertzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülffe und Gegenwart selbst: welches der Prophet bezeuget, sagende, Esa. 57: 15. Ich der HErr, der ich wohne bey denen, die zerschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Hertz der Zerschlagenen; Ich will nicht immerdar hadern, und nicht ewiglich zörnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen, und ich will Athem machen. Daher kan der Königliche Prophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er GOtt selbst nicht hat und besitzet. Ps. 73: 25. Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich? Die Seelen der Gottesförchtigen werden mit keinem Gut, als mit GOtt selbst gesättiget. Daher er Ps. 34: 9. sagt: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist.

Hieher gehöret das gebätt, so im andern Buch zu ende des 1. cap. zu finden.

Das IV. Capitel.

Die Menschwerdung des Sohns GOttes ist der fürnehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOTT.

DEr Sohn GOttes ist offtmahls vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vättern erschienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünfftigen Menschwerdung stärckete und bevestigte, Gen. 18: 1. ꝛc. Ist aber nun nicht die Vereinigung der Göttlichen und menschlichen Natur ein gar gewisses und

und unfehlbares Kennzeichen und anzeige der Vereinigung GOttes mit den Menschen? Es bezeuget solches der liebliche und trostreiche Name Immanuel, welches nicht allein eine Beywohnung, sondern auch eine Einwohnung bedeutet. Joh. 17: Ich bin in euch, und ihr in mir, sagt unser Seligmacher, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15: 4. Bleibet in mir, und ich in euch: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen; Darum wohnet CHristus in seinen Gliedern, machet sie lebendig, und schaffet in ihnen das geistliche Leben. Wie der Apostel Paulus Röm. 8: 10. bezeuget: So CHristus in euch ist, ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derhalben fordert der Apostel von uns, daß wir diese Einwohnung an uns probiren und versuchen sollen. 2. Cor. 13: 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüffet euch selbst; Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus CHristus in euch ist? N 3. Es sey dann, daß ihr unthüchtig seyd. Ja, er setzet diese Einwohnung CHristi in uns zu einem gewissen Zeichen der zukünfftigen Herrlichkeit, da er Col. 1. spricht: Welches ist CHristus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit.

Gleichwie nun der heilige Leib deß HErrn ist der allerheiligste Tempel und Wohnung, in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig; Also hat GOTT die Hertzen der Gläubigen zu seinem Heiligthum und Wohnung gemachet, wie der Apostel bezeuget. Eph. 2: 22. Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung GOttes im Geist. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget. Joh. 14: 20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vatter, und ihr in mir, und ich in euch sey. O der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen, der lieblichen Gesellschafft der Seligkeit, so über alles ist!

Hieher gehöret das Gebätt, so im andern Buch zu Ende des 1. Capitels zu finden.

Das

Das V. Capitel.

Von der Einwohnung deß Heil. Geistes.

WAs für eine grosse Verwandtniß, Gemeinschafft und Vereinigung der allerhöchste und ewige GOTT mit dem Menschen gestifftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Wercke der Gnaden: Als (1.) die Erschaffung deß Menschen, zu seinem Bilde; Laßet uns Menschen machen, ein Bilde, das uns gleich sey, Gen. 1: 26. (2.) Die Menschwerdung deß Sohns GOttes. (3.) Die Sendung deß Heil. Geistes. Durch welche grosse Wercke GOtt der HErr offenbahr gemachet und bezeuget hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey, nemlich darum, das er der Gemeinschafft mit GOtt genösse, darinn denn deß Menschen höchste und ewige Seligkeit bestehet.

Darum ist das Wort Fleisch worden, damit es in uns wohnete. Joh. 1: 14. Darum ist der Heil. Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschafft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stifften solte. (1.) Wir hatten deß Geistes GOttes hoch von nöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden; Wir hatten vonnöthen deß Geistes der Weißheit, damit wir das höchste Gut lieben möchten; es war uns vonnöthen der Geist deß Verstandes, damit wir die Geschäffte unsers Berufs weißlich verrichten könnten; der Geist deß Raths, das Creutz gedultig zu tragen; der Geist der Stärcke und der Krafft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist der Erkänntniß, die Laster und Untugenden zu meiden; der Geist der kindlichen Forcht, damit wir GOTT gefallen möchten; der Geist der Gnaden und deß Gebätts, daß wir GOTT in allen Nöthen anruffen, und in allen seinen Wercken seine Gnade und Güte preisen könnten Zach. 12: 10.

(2.) Weil

(2.) Weil wir auch in Christo JEsu zur Kindschafft GOttes erwehlet waren, wie der Apostel Röm. 8: 16. und Eph. 1: 13. bezeuget, hat GOTT unser lieber Vatter die so grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräfftigen wollen, welcher auch ein Geist GOttes deß Sohns ist, daß er uns der Göttlichen Natur theilhafftig machte, als seine rechte und wahre Kinder, die aus GOTT geboren sind, und in GOTT bleiben; wie 1. Joh. 4: 13. geschrieben stehet: Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, das er uns von seinem Geist gegeben hat. Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit derselbigen Art und Gemüth begaabet ist; Also müssen auch die, so aus GOTT geboren sind, mit GOttes Geist begaabet seyn, und etwas Göttliches in sich tragen, wie Gal. 4: 6. geschrieben stehet: Weil ihr GOttes Kinder seyd, hat GOTT den Geist seines Sohns in euere Hertzen gesandt.

(3.) Weil uns aber GOTT zu seinen Kindern wegen seines eingebornen Sohns angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Mit-Erben seines Sohns CHristi JEsu gesetzet; derhalben hat er uns der Geist, das Pfand der künfftigen Erbschafft gegeben, mit welchem er uns auch versiegelt hat zu dem Leben seiner Herlichkeit, Eph. 1: 13.

(4.) Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet, zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen königlichen Würde und Herrlichkeit. Ps. 45. 8. Und auf daß wir mit Weißheit, Lehre und Erkäntniß deß ewigen Heyls unterweiset und begaabet würden haben wir die Salbung deß Geistes empfangen. 1. Joh. 2: 20.

(5.) Wir sind auch mit diesem Freuden-Oel wider der Welt und deß Teufels Wüten und Toben gesalbet, und damit wir durch das liebe Creutz nicht gar zu überdrüssig

und

und mude würden, hat der himmlische Vatter seine Liebe durch den H. Geist in unsere Hertzen ausgossen. Röm. 5:

(6.) Weil wir auch von unsers Fleisches Unreinigkeit offt beflecket und besudelt werden, hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets widerum abgewaschen und gereiniget würden. Wie der Apostel bezeuget 1. Cor. 9: 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget durch den Nahmen JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. Röm. 8: 9. Ihr seyd geistlich, so anderst Gottes Geist in euch wohnet.

(7.) Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat GOTT unser Vatter unsere Leiber zum Tempel und Wohnung des heiligen Geistes geheiliget, wie der Apostel, 1. Cor. 6: 19. lehret: Wisset ihr nicht, daß euere Leiber Tempel sind deß Heil. Geistes, der in euch ist, welchen ihr von Gott habt? Und abermahl: Röm. 8: 11. So wird nun der Geist deß, der JEsum von den Todten aufferwecket hat, euere sterbliche Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet.

Hieher gehöret das Gebätt, so im andern Buch zu Ende des 16. Capitels zu finden.

Das VI. Capitel.

Durch das Mittel der heilsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt / als wahre Reue und Leid über die Sünde, und den Glauben, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

KEhre wieder, du abtrünnige Israel! spricht der HERR. Jer. 3: 13. so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; Denn ich bin barmhertzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zörnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn deinen Gott gesündiget hast, &c. Bekehret euch, ihr abtrünnige Kinder! spricht der HERR, denn ich will euch mit vertrauen, und

und will euch hohlen, ꝛc. Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komme wieder zu mir, spricht der HErr. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himlischer Vatter selbst bittet, und will, daß die Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden, denn gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß beyde ein Fleisch seynd, Matth. 19:9. Also machet die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehe-scheidung. Die heilsame Busse aber bringet die geistliche Vereheligung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmhertziger GOtt und Vatter, der nicht ewiglich über uns zörnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen; Du hast mit vielen Buhlern gehuret; doch komme wieder, spricht der HErr, Jer. 3:1. Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, 2. Cor. 7:10. welche da würcket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet. Derhalben ist GOtt selbst der Anfänger und Ursache zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Esa. c. 40:7. deutet: Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket, denn des HErrn Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heylsamen Bekehrung und Wiederkunfft zu GOtt gemachet, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

Lasset uns das Exempel des verlohrnen Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vatter: Lieber! was bedeutet allda das hertzliche Umfangen, Kuß und herrliches

neues

neues Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmhertzigkeit, Wiederschenckung der verlohrnen Güter und Gaaben, und die liebliche Vereinigung?

Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heyland seine Füsse wusche; deßgleichen wie sie ihn salbete, wie sie seine Füsse küssete. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn CHristo nichts anders, denn eitel Einleibung, und eitel köstliche Bande, damit sie die Vereinigung mit GOTT aufs neue wiederum veste beschliesse und binde?

Der HERR CHristus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seele. Darum ruffet er aufs gantz freundlichste zu sich alle, die beladen seynd, Matth. 11:28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke, sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit seiner Gnade und Gunst auch in ihre Hertzen giesse, ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirschten und demüthigen Hertzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Busfertigen warhafftig auf, sondern er weyhet und heiliget auch ihre Hertzen, daß sie seine Tempel und Wohnungen seyn sollen.

In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube vest und steiff auf, beruhet auf denselbigen, und tritt zu dem himlischen Vatter mit grossem Vertrauen und Freundlichkeit, in Krafft des Verdienstes CHristi; ergreiffet ihn aufs lieblichste, hält ihn vest, und lässet ihn nicht, biß er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getrost sich zufrieden gebe; denn das ist des Glaubens höchste Eigenschafft, daß er alle Creaturen beyseit setze, und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich geniesse, allein GOtt den HErrn unaufhörlich suche, auf daß alle Creaturen ausge-

ausgeschlossen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seele einige Ersättigung, Freude und höchstes Gut. Wie solches ohne gemeldte Vereinigung geschehen könne, ist unmöglich zu erweisen, dann der Glaube schöpffet aus dem Brunnen des Heils, unserm Seligmacher, ungläubliche Kräffte der Seele, nemlich Heyl, Gerechtigkeit und Heiligkeit, also das er alles, was deß HErrn CHristi ist, ihme zueignet, als wenn er sein selbst eigen wäre. Darnach so schöpffet auch der Glaube aus dem Heyl-Brunnen Gesundheit deß Leibes, wie der Evangelist von dem Blutflüßigen Weiblein bezeuget. Luc. 8: 43. und Marc. 5. welches den Saum deß Kleides ihres hoch-verdienten Heylandes angerühret, ja durch den Glauben geistlicher Weise dermassen gehalten, daß eine Krafft aus dem heiligen Tempel seines Leibes ausgangen, welche ihre Viel-jährige Kranckheit benommen und sie wieder frisch und gesund gemachet hat.

Daher ist klärlich abzunehmen, daß die Krafft des Glaubens stärcker sey als ein Magnet, wie solches unser Heyland bestättiget: Sey getrost meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher massen wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unsichtbarer Weise von sich geben, welcher durch das Riechen an sich gezogen wird, und wird dennoch den Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn schon etliche tausend Menschen dieses Geruchs theilhafftig würden: Also gibt unsere Paradieß-Blume, der Herr Christus, einen Geruch des Lebens von sich, so reichlich und überflüssig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menschen an sich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verliehret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Liecht andere tausend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Liecht gantz; Also wird das Liecht des Glaubens von dem einigen Liecht,

dem HErrn CHristo, angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwohl das ewige Liecht gantz unversehret.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende deß zweyten Capitels und im andern Buch zu Ende deß neunten Capitels zufinden.

Das VII. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschiehet die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seele.

WAnn der Bräutigam kommt, so freuet sich die heilige Seele, und gibt genaue und fleissige Achtung auf seine Gegenwart. Dann durch seine fröliche, hertz- erquickende und heilige Ankunfft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht, das Hertz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmeltzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden einbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfften der Seelen freuen sich in und wegen des Bräutigams. Sie freuet sich, sage ich, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut aufund angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche! O wie ein keuscher Kuß, wenn der Heil. Geist herab kommt, wenn der Tröster überschattet, wenn der Höchste erleuchtet, wenn das Wort des Vatters da ist, die Weißheit redet, und die Liebe freundlich sie umfänget.

Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemachet zum Tempel Gottes, zum Sitz der Weißheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade deß Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hause der Geheimnisse, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem

zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugend-Blumen besäeten Paradeiß-Garten, zu welchem der HErr aller Engeln und der König der Ehren gehet, auf daß er ihme die hertzgeliebte Braut vermähle, so für Liebe kranck ist, mit dem Blümlein des heiligen Verlangens geschmücket, mit den Granat-Aepffeln der Tugenden gezieret, und auf ihren Hertzgeliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kommet. Denn weil sie mit der Cron eines reinen Gewissens gläntzet, mit dem schnee-weissen Kleide der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Wercken gezieret ist, so förchtet sie sich keines weges für ihm, als für eines gestrengen Richters Anblick, sondern ihr einiges und hertzliches Verlangen ist, daß sie dos viel und offt gewünschte frölliche Angesicht des HErrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen (welches auch die seligen Heerscharen und Fron-Geisterlein, die Engel im Himmel, für die höchste Herrlichkeit achten) anschauen und sehen möge.

Nachdem sie aber seiner keuschen Beywohnung geneußt, kan keine Creatur wissen, was für Freude aus derselben sie habe, und was sie im Hertzen fühle, wie innbrünstig sie werde, wie sie für Liebe jubiliere und frohlocke, auf was für liebreiche und hertzhafftige Worte und Gespräche sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die alleine, welche solches erfähret; Fühlen und mercken mag mans zwar, aber auszusprechen ist es unmöglich; denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darff, damit der Bräutigam keinen Ungefallen daran trage, welchem in Geheim und in Stille des Hertzens zu wohnen beliebet.

Vor allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Hertzen zu wohnen, welche Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum

der Gaaben, der Friede des Gewissens, das Liecht der Erkänntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebätt, ein rechtschaffenes Hertz uñ Gemüth, ein beständiger Glaube, die Krafft des Mitleydens, eine starcke Hoffnung, eine breñende Liebe, ein Schmack der Göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan, ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre fürtreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschencke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Wein-Keller der Braut, in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, komt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Liecht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmuck der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue. Dann zu derselbigen Zeit nahet sich der Widersächer nicht herzu, wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Frembder darff sich einmengen, denn die Seele ist mit viel tausend heiligen Engelein, welche die Schildwache halten, umringet.

Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel Gottes, ein Sitz der Weißheit, ein Thron des Worts, ein Hauß des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der heiligen Ruhe, ein Paradeiß der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irrdischer Himel, eine himlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himlischen seligen Geister selber dieser

ser grossen Würde, so dem Menschen von GOtt wieder-
fähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu
Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abge-
leget, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblös-
set, sich herab lässet, und neiget sich zu wohnen in einem
gebrechlichen Gefässe, nicht als ein mächtiger König, noch
wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über
Lebendige und über Todte, sondern wie ein Schwacher mit
einer Schwachen, wie ein Niedriger mit einer Niedrigen,
wie ein Demüthiger mit einer Verachteten, und wie ein
Dürfftiger mit einer armen Braut. Sihe, sprechen die
heiligen Engelein unter einander, was ist das vor eine
Ungleichheit zwischen GOTT und dem Menschen? Zwi-
schen dem Schöpffer und dem Geschöpffe? Zwischen dem
HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwi-
schen Weißheit und Unwissenheit? Zwischen dem Wort
und der Seele? Diese Geistliche Vermählung übertrifft
weit allen Menschlichen Verstand, allen eigenen Willen,
alles Eheliche Leben; dann es ist ein Himlisch Geschenck,
ein Gnaden-Werck des Erlösers, ein geneigter Wille des
Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Pri-
vilegium der fürnemsten Liebe, welches zwar gegeben
wird denen, so von Hertzen Demüthig sind, sich wahrhaff-
tig erkennen, sich selber vor nichts achten, und die sich
gleichsam für Unfruchtbare Bäume, für geringe und
schlechte Knechte, für unnütze Gefässe und für ein stincken-
des Aaß halten. Diese Seele, zu welcher unser HErr so
Dienstwillig, so Demüthig, so frölich eingegangē ist, wo sie
nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem
Glantz der Reinigkeit wäre bekleidet, mit den Flamen deß
Himmlischen verlangens entzündet, mit stetem Gebätt er-
leuchtet, und unaufhörlich darauf beflissen gewessen, daß
sie ein reines Hertz bewahren wolle, so wäre sie mit nich-
ten dieser Geistlichen und geheimen Ehe und vermäh-

lung des Sohnes GOttes würdig gewesen.

Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet: Sie höret, wie er ihr innerlich zuruffet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her. Meine Taube in den Felß-Löchern uñ in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süsse, und deine Gestalt lieblich. Cant. 2: 13. 14. Die Braut aber, die über dem herthbrechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht für Liebe: Meine Seele schmeltzete mir gleich im Leibe, da mein lieber Buhle redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, daß zwischen meinen Brüsten hanget. Mein Freund ist mir ein Trauben Copher, in dem Weingarten Engeddi, cap. 1: 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein trieffender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zungen, und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Born. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garte von Granat-Aepffeln, cap. 4: 11. 12. 13. Sie aber, die Braut, die voller süsser Liebe ist, antwortet: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel Tausenden. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, cap. 5: 10. In dieser allerheiligsten Umfahung werden viel heilige Liebes-Küsse gegeben und freundliche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen Hertz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demüthigen gehören, es ist ein verborgen Manna, es ist Honig im Honigseim, und ist Wein mit Milch vermenget. Wenn das genossen wird, so werden die Hertzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe und Arbeit dieser Wanderschafft desto leichter werde. Denn sie würden leichtlich

leichtlich auf dem Wege verschmachten, wenn sie nicht bißweilen mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärcket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegenliebe verbunden würden; Denn da kommen sie zum Verstand, und schmecken, wie viel und mancherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwehlten, und verheissen den Demüthigen, und die GOtt von reinem Hertzen lieben.

Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, eine unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein unzerstörter Frieden, eine wahre Freyheit, eine sichere Genieſſung, eine unaufhörliche Erquickung, ein würckliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfahl zerstöret, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, denn sie ist best, beständig und ewig. Dann welcher Mensch des HErrn Lieblichkeit ist theilhafftig worden, der hat nichts, dafür er sich förchte, das ihn schmertze, daran er zweiffele, und darauf er ferner hoffe. Denn er genieſſet allezeit der Gegenwart deß, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er erkennet. Dann seine Erkänntniß ist das ewige Leben, sein Kuß ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starcke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, dem gehet auf die grüne Wäyde, welche nicht verwelcket; Er kommt zur lieblichen Wollust, die nimmermehr aufhöret, zu den Schätzen der Weißheit, die nicht verderben; zu dem Glantz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunckelt wird, zu dem Land der Lebendigen, welche Gott unaufhörlich loben, zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Soñe helle gläntzet, und auf den heiligen Berg Sion, welcher mit tausendmahl tausend heiligen Engeln gezieret, und mit dem

Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedancken, unsern GOtt mit einbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben, und sprechen: Heil und Preiß, Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Apoc. 19: 1.

Sie legen ein jeder seine Krone zu seinem ewigen majestätischen Ehren-Thron; Dann die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpffer bringen werden, ist voller lauter Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und von begieriger Niessung des höchsten Guts feurig und brünstig. Deñ sie trincken zwar, und dürsten doch immer zugleich; Sie werden satt, und sind doch hungerig; Sie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden; Denn sie werden von dem Uberfluß der ewigen Wollust truncken gemacht, indem sie nach Lust weißlich und mässig schöpffen von dem Brunn des Lebens den Tranck der Göttlichen Süssigkeit, und von dem Liecht der seligmachenden Anschauung das unauslöschliche Liecht, wie der Prophet bezeuget, da er spricht: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränckest sie mit Wollust, als mit einem Strohm; Deñ bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Psalm 36: 9, 10. O selige Trunckenheit! welche voller Nüchterkeit ist, welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den, so es geniesset, erhebet zu GOtt, und vereiniget ihn mit GOtt, daß sie eins werden. O Brunn des Lebens! der da bey GOtt ist, von welchem freylich alle, welche zum himmlischen pancket und Wolleben versehen sind, ohne einigen Abbruch dieses Brunnens trincken, zur seligen vollkommenen Sattsamkeit.

Nach diesem Brunnen hatte der König David ein einbrünstiges und sehenliches Verlangen, da er sagte: Psalm 42: 3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen

GOtt,

GOtt, wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Denn daselbst ist alles löblich, lieblich, anmüthig: Da ist die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreifft; da ist die Weißheit, welche alles ersorschet, da ist die Hoheit über alle Irrthum. Wer diesen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben; wer ihn liebet, der hat unaussprechliche Freude.

Hieher gehöret das Gebätt, so in dem 1. Büchlein deß 5. Buchs zu ende deß 7. Capitels zu finden.

Das VIII. Capitel.

Durch die Liebe und Gegenliebe wird gemachet die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

GOtt ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4: 16. Darum ist die Liebe selbst Mensch worden, daß sie wäre das Band unserer ewigen Vereinigung mit GOtt. O selige Vereinigung! O H. Gemeinschafft! welche den frommen Hertzen den Schmack der Liebe und Süßigkeit der Gunst mittheilet; Durchschiesse, o süssester HERR JEsu! unsere Hertzen, mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verschlossene und innerste Kammer unserer Seelen und Hertzen, und erleuchte dieselbe gnädiglich mit deinem Glantz, auf das wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unsere Wohnung, unsern Frieden, unsere Freude, unsere Genüge, unsere Hoffnung, unsere Liebe, unser Jauchzen, unser Leben, unsere Erquickung, unser Liecht, unsere Ruhe, unser Vertrauen, und alle unsere Güter; denn was ist süsser als deine Liebe? Was ist heilsamer als deine Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß? O ewige Liebe! ohne dich wird nichts bessers gesuchet, nichts köstlichers gefunden, nichts vester zusammen gebunden, nichts

einbrünstigers begriffen, nichts lieblichers besessen; Das wissen die, die dich lieben. Dann deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weißheit, ein Strohm der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradieß der Ergetzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrams-Thal wandern, ein Lohn der seligen, eine Speise der Liebe, eine Wurtzel der Tugend, eine Waage der Wercke, eine Stärcke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer gantzen Heiligkeit. Wen da dürstet, der komme zu dir, so wird er mit dem Wasser des Lebens getränckt werden. Joh. 7: 37. cap. 4: 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Joh. 1: 16. Von deiner Fülle, o HERR! haben wir alles empfangen.

Hieher gehöret das Gebätt, so im vierdten Buch zu Ende des 28. und 29. Capitels zu finden.

Das IX. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupt Christo JEsu vereiniget.

GLeichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder; aber alle Glieder eines Leibes, wiewohl ihr viel sind, sind sie doch ein Leib: Also auch wir in CHristo. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauffet Röm. 12: 12. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben der Gnaden und des Geistes; Er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen würcket. Also lebet und würcket der HERR CHristus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes, daß von seiner Fülle

Fülle ein jeglicher empfähet. Denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaaben.

Darum hat er sich wollen in einen jeden transformiren und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihm reformirete und verneuerte, und ihme selbst conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmertz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist, also sind die Tugenden der Gliedern dem Haupte zuzuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend rühmet, der rühme sich des Haupts; und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste sich des Haupts. Bey einer Schmach sey ein jeder eingedenck der Schmach des Haupts, so wird der Schmertzen sich lindern, und die Bitterkeit wird süsse werden, wenn sie dem Leiden des Haupts verglichen wird. Das gantze Leben deines unschuldigen Haupts ist voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machete wie sich.

Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben. Ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten; denn er lebet von dem Geist des Haupts, und hat durch das Wort sein Leben; Das Haupt machet den gantzen Leib lebendig, es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupte geehret. Die Ehre des Haupts aber fleußt herab in die Glieder, und theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaaben der Gnaden, auf daß der Leib genieesse der gantzen Fülle des Haupts. Also samlet unser Haupt die Glieder seiner christlichen Kirche, indem er ihnen mittheilet die Krafft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stim̃e eine Kirche samlen, aber dennoch also, daß ein jeder

den

den HErrn CHristum in ihm reden höre, welches der Apostel bekräfftiget, da er spricht 2. Cor. 3. Ihr suchet, daß ihr einmahl gewahr werdet, daß CHristus in mir redet. Und wiederum: Ich dörffte mich nicht unterstehen, etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir würckete. Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Hertz der Lehrern, auf daß er ihre Predigten kräfftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu den Hertzen der Zuhörern, auf daß sie die Predigten der Lehrern verstehen. Denn er eröffnet die Hertzen der Zuhörern, und machet die Rede in dem Mund der Lehrern kräfftig. Thue deinen Mund weit auff, spricht GOtt durch den Propheten, laß mich ihn füllen. Ps. 81: 11.

Denn wer wolte es dafür halten, daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weißheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weißheit, welcher in dem Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnisse: Darum höre ich Paulum nicht wegen deß Pauli, ich glaube auch nicht Paulo weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen, sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn willen, und höre den HErrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10: 15. Ihr seyds nicht, die ihr redet, sondern der Geist GOttes in euch. Matth. 10: 20.

Weiter, so ist nicht allein der Ursach halber der Leib mit dem Haupte vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Haupts reich gemachet würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmertzen unter ihnen gemein und geheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschafft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret werden, und was der Leib leydet, das leydet auch das Haupt; wie

er

er selber spricht Matth. 25. 35. Ich bin hungerig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen, und was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche verbindung der Liebe! Der Schöpffer des Himmels, der König der Englen, der HErr der Erz-Engeln, der Preiß der Heiligen, der Schöpffer alle Dinge, und die Freude aller Seligen, wil in einem Hungerigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Frembden aufgenommen, in einem Nakenden bekleidet, in einem Krancken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden. Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo.

Hieher gehöret das gebätt, so im andern Buch zu ende des 27. cap. zu finden.

Das X. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes/ und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

GLeichwie der Glantz der Sonne alle andere himlische Liechter übertrifft, also übertrifft der Geschmack der göttlichen Süßigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpffe so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Hertz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherley Gütern beliebet zwar dem Hertzen, aber zufrieden stellet sie es nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irdischen sich ergeben hat, für sich sihet, je mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billich alles dasjenige, was nicht GOTT ist, das ist, alles Gute, seinem Liebhaber die Genüge nicht verschaffen, und die vollkom-

vollkommene Ruhe nicht geben. Denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, biß so lang sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist. Ihrer viel haben Reichthum, viel Ehre, viel Wollüste, viel Künste mit grösser Mühe und Arbeit gesuchet, aber ihr keiner ergreifft dasselbe, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse. Denn wenn gleich einer die Wissenschafft aller Dinge diser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dannoch, daß sein Gemüth noch dürfftig und unersättiget ist. Dann es mangelt ihm an dem ewigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüsten, und die Fülle aller Künste und Wissenschaft gleichsam überfliesset. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen, aber die Begierden können sie mit nichten sättigen; denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so darauß schöpfen, geben kan, denn nur den, welcher darinne ist; also geben auch die Creaturen, welche selber dürfftig sind, ihren Liebhabern solchen Safft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget sind. Und gleichwie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr nicht durch das Hören; also wird auch des Menschen Hertz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkäntniß und Verlangens. Es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wenn aber des Menschen Hertz GOtt ergreiffet, alsdenn freuet sich der Geist, welcher nun in GOTT satt worden ist, und spricht: HERR! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, Ps. 73: 25. Und: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, wahren GOtt, und den du gesandt hast, JEsum CHristum, erkennen. In diser Erkänntniß stehet und ist endlich die rechte Ruhe der

Seele,

Seele, die Genüge des Hertzens, und das ewige Leben. Daher rühret der schöne Spruch: Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Liecht sehen wir das Liecht. Psalm 36:10. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Psalm 17:5. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Liecht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Liecht, du bist das ewige Wort, die Weißheit des Vatters, die Zierde der Engeln, der helle Spiegel, die unauslöschliche Leuchte der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Uberfluß wir hie und dort gesättiget werden: Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Liechts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unsterblichkeit, Preiß und die ewige Crone erlangen; Hie aber, daß du den Christen-Rittern, so da streiten, verleihest und gebest Stärcke, den Beladenen Hülffe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den demüthigen Gnade, den Zweiffelhafftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpffern Krafft, denen so beysammen wohnen Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weißheit, den Durstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit. Also kömest du nach eines jeden räumlein in die Hertzen der Gläubigen, und offenbahrest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheilest, und der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschehe deren keines. Dann durch deine freuden-reiche Gegenwart verjagest du die Finsterniß, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Lufft; Daß Hertz wird durchsüsset, das Geblüth schmeltzet vor Liebe, die Thränen fliessen vor Freuden, der Geist frohlocket, die Begierden brennen, die Seele

jauchzet,

jauchzet, und alle Kräfften freuen sich in dir. Dann er wird dich erqicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weißheit, erleuchten mit Glantz, entzünden mit der Liebe, speisen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, stärcken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfängt. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er sagt: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Cant. 8: 31.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu ende deß 17. cap. zu finden.

Das XI. Capitel.

Die heilige Tauffe ist eine herrliche Bestätigung der Vereinigung mit GOtt.

IN der heiligen Tauffe geschihet die geistliche Zusage und Verlöbniß. Dann zu gleicher massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch; Also ist auch CHristus und die Kirche eins. Das ist ein grosses Geheimniß, spricht Paulus. Eph. 5: 32. Ich sage aber von CHristo und der Gemeine. Gleichwie aber ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, ernehret es und pfleget sein, also auch der HErr CHristus seine Gemeine, oder die Christliche Kirche. Denn wir sind Glieder seines Leibs, von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

Durch die heilige Tauffe werden wir CHristo einverleibet und eingepropffet, wie ein Reißlein dem Baum, welches mit dem Baum eines wesens wird, mit ihme vereiniget ist, und wächset. Denn der Baum machet lebendig, und nehret das eingepfropffte Reißlein, daß er grünet, blühet und Früchte träget; Also hält der HErr CHristus seine Glieder mit seinem lebendigmachenden Geist, machet sie lebendig, und stärcket sie, daß sie blühen und Früchte tragen. Joh. 15: 4.

Der

Der H. Apostel Paulus 1. Cor. 12:12. bezeuget, daß die christliche Kirche oder Gemeine sey ein Leib, vermittelst der H. Tauffe, da er spricht: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft: Ihr aber seyd der Leib CHristi, und Glieder seines Leibes v. 27. und darum hat sich auch der HErr CHristus tauffen lassen, daß er mit der christlichen Kirche und Gemeine ein Leib würde.

Wer aber CHristi Glied werden will, der muß durch die Wiedergeburt darzu kommen. Darum ist die Tauffe ein Bad der Wiedergeburt, in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden durch das Wasser-Bad im Wort, in welchem alle Flecken und Runtzeln ausgetilget werden, auf daß er sie ihm darstellete eine Gemeine, die da heilig sey und unsträfflich, Eph. 5:25. Und das ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor Gottes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einige Flecken, gesäubert und gereiniget durch das Blut CHristi und den H. Geist. So vollkommen ist diese Abwaschung im Blut CHristi, daß der Bräutigam saget: Du bist allerdings schön, meine Freundin, Cant. 1:15. Darum nimt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihme mit einer ewigen Verbündniß, und verknüpffet sie mit einem viel vestern Band, als kein Ehe-Mann seinem Weibe thun kan. Die Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seiner Braut vertrauet ist, ist stärcker als keine Versprechung; denn er hat sie also geliebet, daß er sich selbst für sie in den Tod gegeben. Darum so geschihet diese Verlöbniß, Trauung und Verbindniß im Namen des Vatters, das ist, in der Liebe des Vatters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Krafft und Wahrheit des heiligen Geistes. 1. Petr. 3:21. Ose 2:19.

Das heisset CHristum anziehen, Gal. 3:27. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn CHristi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit, von

welchem Ehren-Schmuck Wunder-Dinge zu lesen ist, Ezech 16:8. Psal. 45:14. Esa. 61:10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget, also hält der HErr Christus auch steiff und vest bey seiner Gemeine, und verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie hertzlich, er hat sie in seinem Schooß, also daß sie von seinem Bissen isset, aus seinem Becher trincket, in seinem Schooß schläffet, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter. O eine fürtreffliche Frucht der Tauffe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

Was ist es anders, im Namen GOttes des Vatters, Sohnes und H. Geistes tauffen, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobten H. Dreyeinigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Diß ist die Fürtrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unserer heiligen Tauffe.

Hieher gehöret das gebätt, so im ersten Buch zu ende des 31. cap. zu finden.

Das XII. Capitel.

Die Vereinigung des HErrn Christi mit den Gläubigen bestätiget das geistliche Sacramentliche Essen im H. Abendmahl.

DAmit der HErr CHristus, unser hochverdienter Heyland und Seligmacher, diese hoch-wunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestätigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurtz vorher diese Vereinigung mit innbrünstigem Gebätt von seinem himmlischen Vatter erbätten, und seinen letzten Wunsch für dieselbe gethan hatte, Joh. 17:17. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6:56. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibt in mir, und ich in ihm:

Da

Da hat er endlich, als er sterben wollen, im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenen und wahren Leib und Blut ungezweifelt confirmiren und bestätigen wollen. Dann was ist die Darreichung seines eigenen Leibes, welcher für uns in den Tod gegeben, und seines eigenen Blutes, welches für uns vergossen ist, als das wir mit Christo zu einem Leib vereiniget werden? Wir werden zwar durch den Glauben und Geist mit dem HErrn Christo ein geistlicher Leib; Es hat aber unserm Heyland in Gnaden gefallen, auch ein Pfand derselbigen Vereinigung uns zu geben, durch seinen letzten Willen, nemlich seinen Leib und Blut das Rantzion- und Löse Gelt unserer Erlösung, welches uns, Krafft des Glaubens uñ des Geistes mit dem HErrn Christo, aus rechtem innerlichem Affect der Liebe zusammen verbinde und vereinige. Zwar der Geist des HErrn Christi, GOttes Sohn verbindet und vereiniget uns mit unserm Haupte, und mit allen seinen geistlichen Gliedern, mit und durch das geistliche Band; Aber der eigene Leib des HErrn Christi, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopffert worden, und sein eigen Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden vergossen ist, und in dem Abendmahl wahrhafftig und wesentlich dargereichet wird, ist ein herrliches und kräfftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Christo, und desselben ein gewisses Verbündniß und Bestättigung. Darum hat der HErr Christus diese Weise, seinen Leib und Blut zu Essen und zu Trincken, über alle Weise nach seiner Allmacht verordnet und eingesetzet, auf das alle seine Glieder seines Leibs und Bluts in der That theilhafftig würden, damit die, welche durch seinen Geist mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Niessung seines wesentlichen Leibs und Bluts mit ihm vereiniget würden. Denn was ist die Gemeinschafft des Leibs und Bluts Christi, davon Paulus schreibet, 1. Cor. 10: 16. anders, als eine

Vereinigung mit dem Haupte CGristo? Darum wir auch nicht eine Gemeinschafft des blossen Brods und deß blossen Weins eingesetzet, sondern eine Gemeinschafft deß Leibs und Bluts CHristi durch das Brod und Wein, als durch Mittel; durch welches Leibs und Bluts wesentliche und würckliche Darreichung die würckliche, wahre und geheimeste Vereinigung vollzogen und vollbracht wird. Ein einiges Versöhn Opffer am Stamme des Creutzes ist durch den Leib und Blut CHristi vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit GOtt ausgesöhnet sind; Dasselbe hat unser Hoherpriester, vermittelst Brod und Wein, zur geistlichen Speise und Tranck consecriret und geheiliget, auf daß dasjenige, welches er dem himmlischen Vatter zur Versöhnung aufgeopffert hat, uns zu einer Erquickung und zur Gemeinschafft mit ihm möchte gedeyen, damit seyn Fleisch und Blut uns würde zu einer wahrhafftigen Speise und Tranck, dadurch wir wahrhafftig erlöst sind worden. Der Satan, als ein Feind deß menschlichen Geschlechts, hat, als ein Affe Gottes, abscheuhliche Opffer bey den Heiden gestifftet, und angerichtet, daß das Volck essen sollte von dem Opffer, welches dem Teuffel geopffert würde, auf daß alle hierdurch ins Teuffels Gemeinschafft kämen, und ein Leib mit dem Teuffel würden, die da desselben Opffers genössen, wie es der Heil. Apostel Paulus erkläret, 1. Cor. 10: 29. Weil nun dieses ein greulich und abscheuhlich Werck ist, so schrecket er ab diejenigen, welche des HErrn CHristi Glieder sind, von dem Gebrauch der teuflischen Opffern, und beweiset hingegen, daß wir mit dem HERRN CHristo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung, vermittelst Brods und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und sein Blut trincken, welcher für uns vergossen, und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tisches und des Teuffels Tisches können theilhafftig wer-

den

den. Dann der HErr Christus hat warhafftig in der Einsatzung des letzten Abendmahls gesehen auf die Vereinigung und deroselben Bestätigung. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6: 56. daß die gläubigen in ihme, und er in den Gläubigen bleiben wolte durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trincken seines Blutes, weil die Vereinigung der Gläubigen mit CHristo durch den Glauben geschihet? Der Mund der Weißheit und Warheit redet aufs allerdeutlichste: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Warum saget er nicht: Wer an mich glaubet, der bleibet in mir: Je darum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sache aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wohl durch den Glauben geistlicher Weise geschehen kan, so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heyland und Seligmacher, gesehen, und gleichsam mit einem Finger gezeiget habe, auf das sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet hat, indem er sich nicht allein nennet das lebendige Brod, daß wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und wer an ihn glaube, nicht dürsten solle; sondern auch ausdrücklich das Brod, welches er geben werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und das solch sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Tranck, welche Speise und Tranck er zu geben zugesaget und verheissen. Daher erscheinet, daß unser Heyland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das Heil. Abendmahl, welches bald her nach solte eingesetzet werden. Darum redet er allhie so wol von der geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der sacramentlichen Niessung, und zwar von dem heilsamen Gebrauch und Essen seines Leibs und Bluts im Abendmahl, welches

zur selbigen Zeit aber noch erst sollte eingesetzet werden. Mit welcher Erwegung der Worte ich keines Weges abweiche von der Meynung unserer Lehrern, von der geistlichen Niessung, welche im 6. Capitel Joh. beschrieben ist; Sondern ich achte und halte es dafür, daß die emphasis und Wichtigkeit der Worten unsers Heilandes andeute, er habe auch zugleich auf das Heil. Abendmahl hiemit gesehen. Traun, was da für das Leben der Welt gegeben wird, das betrifft den gantzen Menschen. Wer wollte denn sagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht sollten zur Gemeinschafft des Leibes und Blutes Christi kommen? Voraus, weil der Apostel Paulus saget, Eph. 5: 30. Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebeine; Und weil er 1. Cor. 6: 19. schreibet, daß die Leiber der Gläubigen Tempel des Heil. Geistes seyen, welcher in ihnen wohne, und daß sie demnach nicht beflecket, sondern dem HErrn consecriret und geheiliget sollen seyn und bleiben. Welche demnach mit dem HErrn Christo, ihrem Haupt, vereiniget werden, die freuen sich, und kommen mit hertzlichem Affect und Bewegung zum Tische des HErrn, continuiren diese Vereinigung mit hertzlicher Freude, bestättigen und bekennen sie öffentlich. Welche aber frembd sind von Christo, und Glieder des Teufels, und den HErrn Christum aus Haß lästern und schänden, die werden schuldig an seinem Leibe und köstlichem Blut, so er vergossen hat, und haben gar gewiß seine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Hieher gehöret das Gebätt, so im dritten Buch zu Ende des 1. Capitels gefunden wird.

Das XIII. Capitel.

Durch Anruffung/Gebätt und Lob Gottes wird der Mensch mit GOtt verbunden / und mit dem Heil. Geist erfüllet.

Ein

EIn andächtiger Mensch, der gern bätet, der schauet und ruffet die Göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Krafft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit solcher hefftigen Liebe wird er bißweilen ausser ihm geführet zu dem, welchen er liebet, also und dergestalt, daß er vielmehr ausser ihm als in ihm selber lebet. Bißweilen wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack und Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zu ziehen und zu dem lebendigen GOTT einzugehen. Ein andächtiger Mensch wird GOttes Freund, daß er stets für sein Angesicht kommt, und in sein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit GOtt gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heylandes tröstlichen Spruch, Joh. 10: 9. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrösseste Freundschafft? Sihe, ich stehe vor der Thür, und klopffe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür auffthun, zu dem werd ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir, Apoc. 3: 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschafft stehet, so pfleget sich unser HErr GOtt offtmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundlichkeit GOttes! Darum stehet 1. Reg. 3: 10. daß GOtt der HErr bey der Nacht den Samuel dreymal bey seinem Namen gerufen, und er geantwortet habe: Rede, HErr! denn dein Knecht höret. Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Osea 2: 14. Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden; Daher schreibet Augustinus, und spricht: GOtt anruffen, ist so viel, als GOtt in sein Hertz ruffen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: Ach sihe! ich habe mich underwun-

den zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin; Gen. 18:27. Als aber der HErr sihet, wie sich Abraham im Gebätt demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversiret desto freundlicher mit ihm, und spricht: Esa. 66:2. Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich förchtet für meinem Wort. Durch solch Gespräch des gegenwertigen GOttes sind die gottsförchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe und Fleis angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebätt mit GOtt möchten Gemeinschafft und Freundschafft haben; denn dasselbige verbindet warhafftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Hertzen, und führet mitten unter das Chor der H. Engeln. Alle menschliche Gespräche, Conversationes und Freundschafft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem GOttes-Gespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist GOtt der HERR mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen? 2. Sam. 23:2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er sihet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunckele Wort oder Gleichniß. Num. 12:8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David, dem HErrn dancken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, Ps. 92:2. Eine andächtige Seele spüret und mercket, daß das ein köstlich Ding sey, aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebätt ist köstlich vor GOttes Angesicht; denn der himlische Vatter bringet und gibet schöne Gaaben, die edler und köstlicher seynd als Perlen und Gold. Er gibet ein Englisches Leben, er geußt ins Herz den Schmack der ewi-

gen

gen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschafft zur Gesellschafft des ewigen Lebens.

Hieher gehöret das Gebätt, so im andern Buch zu Ende des 38. Capitels zu finden.

Das XIV. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

DAß die Seelen der Gottsförchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOTT selbst, bezeuget David, Psalm 17:15. Und daß weder Himmel noch Erde nütz sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David, Psalm 73:25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch ein feiner Beweiß unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon bezeuget die geistliche Freude und der Geschmack der Göttlichen Süssigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird:

Wahrlich, es schmecket den andächtigen Hertzen, welche sich GOtt ergeben haben, ausser GOtt nichts, es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und todt. Darum haben die heiligen Seelen ein Verlangen zu den lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen, nach der grünen Wäyde, welche ausser CHristo nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOTT alles in allem seyn wird; Er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Genüge, unser Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weißheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben; Alsdenn wird offenbahr werden die Herrlichkeit der Kindern GOttes, die jetzt verborgen ist; Denn wir werden den HErrn sehen wie er ist, spricht der Apostel. Wer will aller erzehlen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle

und zwar unendliche Gütigkeit. Das Sehen Gottes ist die Genieſſung GOttes. GOtt sehen, wie er ist, heisset der gantzen Fülle der GOttheit theilhafftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes, welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen, umfahen, schmecken, und mit allen Auserwehlten und H. Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit CHristi, und mit der Freude des H. Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir genugsam geredet droben im 7. Cap.

Darum, liebe Seele! bereite dich, daß dein Hertz sey GOttes Wohnung; vereinige dich mit GOtt in diesem Leben; Laß deine Augen nicht schlaffen, noch deine Augenlieder schlummern, biß du eine Stätte findest für den HErrn deinen GOtt, Pſ. 132: 5. Denn wer durch warhafftige Bekehrung zu GOtt vereiniget wird mit GOtt in diesem sterblichen Leben, biß die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit GOtt im unsterblichen Leben, in alle Ewigkeit, denn GOtt wird selber in den Auserwehlten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetreuten Liecht, Glantz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOtt vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Hieher gehöret das gebätt, so im andern Buch zu ende des 26. cap. zu finden.

Das XV. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist / ewig von GOtt geschieden werden.

Welche Menschen auf die Hoffart, Geitz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen seynd, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOtt ab, und verschlieſſen dem H. Geist allen Eingang, sondern werden

werden mit dem Teufel vereiniget. Dann die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihme ewig vereiniget; Dann ihre Seele ist von GOtt abgewandt, vom wahren Liecht, Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Liecht wünschen, aber ausser GOtt ist kein Liecht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen, aber ausser GOtt ist ewige Traurigkeit; Sie wird Erquickung wünschen, aber ausser GOtt ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß; Sie wird Trost wünschen, aber ausser GOtt ist kein Trost, sondern stete Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller Teufelischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespensten, Schlangen-Stichen, Angst, Schmertzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweiffelung. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihme vereiniget bleiben in alle Ewigkeit; Denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben, nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben; Dessen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bereitet GOTT dem HERRN eine würdige Wohnung.

Hieher gehöret das Gebätt, so im ersten Buch zu Ende des 37. Capitels zu finden.

Das

Das Dritte Büchlein.

Das I. Capitel.

Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit/von der Menschwerdung deß Sohns GOttes / Jesu Christi/ und dem Heil. Geist, seinen Gaben und Wohlthaten.

DEr wahre Christliche Glaube erkennet, ruffet an und ehret den einigen wahren GOtt, welcher ist Vatter, Sohn und Heil. Geist, drey unterschiedliche Personen, eines Göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

1. Dann wir haben erkannt im Glauben, daß GOtt der Vatter von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebohrnen Sohn gleiches Wesens.

2. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn, vom Vatter von Ewigkeit gebohren, sey das wesentliche Ebenbild des Vatters, der Glantz der Herrlichkeit des Vatters, ein Liecht vom Liecht, ein wahrer GOtt vom wahren GOTT, und daß derselbe in der Zeit sey Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria, daß er sey ein Heiland der Menschen.

3. Wir haben im Glauben erkannt, daß der heilige Geist wahrer GOtt sey, vom Vatter und Sohn ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

4. Wir glauben, das wir einen Vatter haben, von dem alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen HErrn JEsum CHristum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn. 1. Cor. 8: 6.

5. Wir glauben, daß der Himmel durch das Wort des HERRN gemachet sey, und durch den Geist seines Munds alle seine Heer. Psalm 33: 6.

6. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vatter durch seinen Sohn alles würcke, (durch welchen er auch die

die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die Sittlichen und Unsittlichen, in welchem alles bestehet) beyde aber durch den Heil. Geist. Denn alles, was der Vater thut, das thut auch der Sohn; und wie der Vatter das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zuhaben in ihm selber. Joh. 5:19,21,26.

7. Wir glauben, daß drey sind im Himmel, die da zeugen, der Vatter, das Wort, und der heilige Geist, und daß diese drey eins sind. 1. Joh. 5:7.

8. Wir glauben, daß der Antichrist sey, welcher verläugnet den Vatter und Sohn. Den wer den Sohn verläugnet, der hat auch den Vatter nicht. 1. Joh. 22:23.

9. Wir glauben, daß GOtt der Vatter gesalbet hat seinen Sohn mit Freuden-Oel deß heiligen Geistes, zupredigen den Betrübten. Psalm 45:8.

10. Wir glauben, daß der Vatter mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den heiligen Geist. Ebr. 1:2.

11. Wir glauben, daß GOtt der Vatter in unsern Herzen würcke und anzünde den Glauben an seinen Sohn, durch den heiligen Geist.

12. Wir glauben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vatter nicht ziehe durch seinen Geist. Joh. 6:44.

13. Wir glauben, daß niemand zum Vatter kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, dann durch den Heil. Geist. Joh. 14:6.

14. Wir glauben, daß der Vatter nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn, und daß der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den heiligen Geist.

15. Wir glauben, daß die Gnade des Vatters nicht könne erlanget werden denn in dem Sohn, welcher ist der Gnaden-Thron; Die Gnade aber nicht könne applicivet werden, denn durch den heiligen Geist.

16. Wir glauben, daß von dem Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit aller Trost zu uns komme,

in und durch den Sohn unsern Mittler und Vorbitter, durch den Heil. Geist.

17. Wir glauben, daß der Vatter deß Liechts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Liecht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den heiligen Geist.

18. Wir glauben, daß uns der Vatter hertzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn, durch den Heil. Geist aber seine Liebe in unsere Hertzen ausgiesse.

19. Wir glauben, daß wir mit GOtt dem Vatter, Sohn und H. Geist das höchste Verbündniß in der Tauffe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vatters, zu Glidmassen deß Sohns GOttes, und zu Tempeln und Wohnungen deß Heil. Geistes geweyhet werden.

20. Wir glauben, daß die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi des Sohns GOttes, die Liebe deß Vatters, und die Gemeinschafft des heiligen Geistes allezeit bey uns sey. 2. Cor. 13: 13.

21. Wir glauben, daß uns der Vatter angenommen habe zu Kindern, in seinem geliebten Sohn, die Kindschafft aber durch den Heil. Geist versiegelt habe. Eph. 1: 5, 6.

22. Wir glauben, daß der Vatter in seinem Sohn uns erwehlet habe zu Erben des ewigen Lebens, diese Erbschafft aber durchs Pfand und Mahl-Schatz deß Heil. Geistes bekräfftiget und bestätiget habe.

23. Wir glauben, daß GOtt der Vatter den Geist seines Sohns gesandt in unsere Hertzen, welcher ruffet: Abba, lieber Vatter! auf das er Zeugniß gebe unserm Geist, das wir Kinder GOttes seynd. Gal. 4: 6. Röm. 8: 16.

24. Wir glauben, daß der Vatter in CHristo sey, und der Sohn im Vatter, und daß sie beyde durch den heiligen Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Hertzen wohnen. Joh. 17: 21.

25. Wir glauben, daß der Sohn den H. Geist sende vom

vom Vatter, auf daß er uns in alle Warheit leite, und von Christo zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15:26. c. 16. 13. 14.

26. Wir glauben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geist, zum Vatter.

27. Wir glauben dem warhafftigen Wort unsers Seligmachers, da er spricht: Wie vielmehr wird mein Vater den H. Geist geben denen, die ihn bitten? Luc. 11:13.

28. Wir haben erkannt im Glauben, und glauben, daß der Vatter ohne den Sohn, und beyde ohne den heiligen Geist nicht recht und warhafftig geehret und angeruffen können werden.

29. Wir glauben gantz vestiglich, daß der Vatter anderst nicht, denn durch den Sohn, in dem Heil. Geiste anzubetten sey.

30. Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Person in der H. Dreyeinigkeit, GOtt der Vatter, Sohn und H. Geist, für sich selbst anzuruffen sey, dann sie seynd einerley Göttliches Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

31. Wir glauben, daß der Name GOttes des Vatters, und GOttes des Sohnes unsers HErrn JEsu CHristi, und GOttes des Heiligen Geistes, sey der höchste Segen aller unserer Wercke, und daß wir in demselbigen einigen Namen, in welchem wir getauffet sind, und GOtt geheiliget, unser Leben selig schliessen müssen.

32. Wir glauben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOtt der himmlische Vatter unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den Heil. Geist geheiliget sind, aufnehme, und daß der H. Geist, der Tröster, nimmermehr auch im Tode nicht von unsern Seelen weiche.

33. Wir glauben vestiglich, daß GOtt der Vatter durch die Stimme seines Sohns unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geiste sie verklären werde.

34. Wir glauben beständig, daß der Vatter in dem Sohn, der Sohn im Vatter, durch den H. Geist, im ewi-

gen

gen Leben den Auserwehlten werde alles in allem seyn.

35. Darum sey dir, dem dreyeinigen GOTT, dem wahren GOtt, der du bist ewig, lebendig, unendlich, unermeßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaffteste, der Brunn der Barmhertzigkeit, der Schöpffer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen, dir, GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, GOtt dem Heiligen Geist, sey Ehre, Lob und Preiß, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

36. O Heilige Dreyeinigkeit!
Würdig des Anruffs jederzeit,
O wunderliche Einigkeit!
Geehret her von Ewigkeit,
O unbegreiffliche Majestät!
O unumschriebene Gottheit!
O unzertheilte Dreyeinigkeit!
O unauflößliche Einigkeit!
O unaussprechliche Gütigkeit!
O unbetrügliche Wahrheit!
O Wesen hoch und ungeschätzt!
O Macht, der gar kein Ziel gesetzt!
O Klarheit, die ohn Tunckel ist!
O Liecht, das unauslöschlich ist!
Erbarm dich unser gnädiglich,
Regier und schütz uns stätiglich,
Amen, Amen, Amen.

Hier kan gebraucht werden das Gebätt, welches im andern Buch zu ende des 51. Capitels stehet.

Das 11. Capitel.

Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohns GOttes.

DEr himmlische Vatter, als er dem menschlichen Geschlechte zu gut seinen Sohn von Ewigkeit bis zum

zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heyls an die Gottheit seines Sohns allein verbunden, sondern an den Saamen des Weibes, welcher der Schlange den Kopf zertretten solte, und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völker solten gesegnet werden. Darum haben die Erz-Väter die unter dem Alten Testament gelebet, den Sohn GOttes, welcher künfftig Mensch werden solte, im Glauben ergriffen, und haben in seinem Tode die Genugthuung für die Sünde und die Erlösung von dem ewigen Tode gesuchet, und sind erhalten worden; dann der Glaube machet die zukünfftigen Verheissungen GOttes wegen der Gewißheit gegenwärtig, und geneusset der verheissenen Gütern, als wenn sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag des HErrn gesehen, und hat sich gefreuet, Joh. 8: 56. das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künfftigen Menschwerdung des Sohns GOttes genossen, welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist des himmlischen Vatters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her geboren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer GOtt und vollkommener Mensch ist, hat GOtt der ewige Vatter zu einem Heyland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Hertz diesen allerweisesten und geheimen Rath GOttes des Vatters wohl bedencken, und bey sich betrachten:

1. Daß GOtt der Vatter diese Person zu unserm Heyland und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit unserm Fleisch vereiniget worden, auf daß er durch sein Fleisch uns eine Artzney brächte, und durch seine Seele unsern Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost

seyest; er ist ein Mensch, daß du dich nicht förchtest.

2. Diese Person hat GOtt der Vatter zu einem Mitler verordnet zwischen GOtt und den Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Demnach hat GOtt aus dem Menschen müssen gebohren werden, auf daß eben der, der da GOtt ist, auch ein wahrer Mensch sey, und warhafftig des Menschen Sohn; und das eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer GOtt sey, und warhafftig GOttes Sohn, auf daß wir glauben, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, auf daß wir durch den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namen, Joh. 20:31.

Darum ergreiffen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit, denn GOtt ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit deß Fleisches des Sohns GOttes, welches wir in Einigkeit der Person anruffen; denn wir glauben an die Person, welche GOtt und Mensch ist. Dann das Heilige, das von dir gebohren wird, spricht der Engel, wird GOttes Sohn genennet werden, Luc. 1:33. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit; dann dieser Mensch ist GOtt, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein Christliches Hertz erwegen, wie theuer und werth, wie kräfftig und heilsam dieses Leiden und dieser Tod sey, welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leiden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und genugsames Rantzion-Geld für die Sünde der gantzen Welt würde. Darum hat GOtt seines Sohns nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine solche Person hat gelidten Schmach, Creutz, Tod, und den Fluch? Daß GOtt gelidten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blut seine Kirche oder die Gemeine erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit

lichkeit ist gecreutziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persöhnliche Vereinigung auch mit den in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel spricht: Es sey unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden. Act. 2: 24.

3. Der himmlische Vatter hat diese Persohn zu unserm Erlöser verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich GOtt ist, erlöset würde von dem ewigen Tode, und daß der Weibes-Saame der Schlange den Kopff zertrette, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Raache!

4. Der himlische Vatter hat aus Barmhertzigkeit diese Person uns verordnet zu einem Artzt, auf das wir durch sein Blut von dem Unflath der Sünden gereiniget, durch seine Wunden und Striemen geheilet, durch seinen Tod vom Tode zum vorigen Leben wieder erlöset, und wiederum zum vollkommenen Ehrenstand und zur Gleichförmigkeit deß Ebenbildes GOttes verneuert würden.

5. Der allergnädigste Vatter hat diese Person uns verordnet zur Gerechtigkeit, daß er uns solte gerecht machen, auf daß wir wider das unendliche Ubel der Sünde eine unendliche Artzney und Hülff-Mittel durch sein Verdienst hätten, und wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthüung, in und durch seinen Tod; auch wider die Anklage deß Gesatzes und deß Teufels eine völlige Absolution und Loßsprechung von der Verdämmniß hätten.

6. Der allerliebste Vatter hat diese Persohn verordnet zu einem Haupt, auf daß er seine Glieder versammlete, durch seinen H. Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhafftig machete.

7. Der himmlische Vatter hat diese Person zum Hohen-

Priester verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Fürbitte uns versöhnete, und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

8. GOtt der himmlische Vatter hat diese Person uns verordnet zu einem Gnadenstul, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünde, welche wir durch den Glauben ergreiffen, krafft des Verdienstes und Erlösung durch sein Blut.

9. GOtt der himmlische Vatter hat diese Person verordnet zu unserm König, auf daß er in unsern Hertzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Hertzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teuffels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig geböte, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

10. Es hat GOtt dem himmlischen Vatter gefallen, daß in diesem seinem Sohn alle Fülle wohne, auf daß wir nicht anderswohin fliehen, noch bey einem andern suchen dörffen Heil, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Straffen, Vorbitte bey dem Vatter, Artzney und den Artzt selbsten, die Erkänntniß unserer wahren und rechten Weißheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

11. Diß hochheilige Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen und verwahren, wie die göttliche Natur durch die unauflößliche und unaussprechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschafft der göttlichen Wercke und Herrlichkeit aufgenommen hat. Den wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vatter, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1: 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen exequiren und gleich halten, oder confundiren und vermengen, so wir glauben, daß

daß die Wercke GOtt und Mensch thue, daß ist, so wir es dafür als GOttes Wort gemäß halten, daß beyder Naturen Würckungen auf einen einigen effectum und Werck zusammen kommen, in einigkeit der Person, welches Eutyches geläugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschafft der Naturen und Eigenschafften glauben, welche Nestorius geläugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeindschafft der Naturen und Eigenschafften die Wunderwercke, und die GOttmenschlichen Wercke; (wenn man also teutsch reden könnte;) Es bezeugens die lebendigmachende Worte, welche in menschlicher Stime ausgesprochen worden, mit welchen Kranckheiten geheilet, Teufel ausgetrieben und Todte lebendig gemacht worden; Es bezeugets sein lebendigmachendes Fleisch, welches ist das Brod des Lebens, das er für das Leben der Welt zu geben in Gnaden versprochen hat: Es bezeugets die Abwaschung und Reinigung von Sünden durch sein Blut: Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, die Heiligung durch seine Wunden: Es Bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erde, welche ihm nach dem Fleisch gegeben ist: Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod: Es bezeugens alle Schätze der Weißheit, so in ihm verborgen sind: Es bezeugets das allgemeine Gerichte, welches ihm gegeben, weil er deß Menschen Sohn ist, Joh. 5: 27. Es bezeugets seine Verklärung auf dem Berge, da an seinem heiligen Leibe die Ehre und Herrlichkeit der Göttlichen Majestät sich hat sehen lassen, als er diesen Tempel von GOtt erbauet mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die himlische umleuchtende Freude die gottsförchtigen Hertzen der anwesenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vatters aus einer hellen Wolcken erschollen: Das ist mein lieber

Sohn! Matt. 17:5. Da der Sohn von dem Vatter Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vatters würckliches Zeugniß, durch die Verklärung und Erscheinung der Majestät, daß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die Ankündigung seines Amts, welches durch die Stimme des Vatters ratificiret und bestätiget worden. Es bezeuget es der Stand der Erniedrigung oder Demuth, welchen der Apostel beschreibet, Phil. 2:7. Dann wovon hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaaben, welche die Menschheit CHristi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat. Dann weil das Fleisch CHristi mit der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit eine Person worden; was solten es dann für Gaaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum solte es nicht unendliche, unermeßliche, und allen Creaturen unaussprechliche Gaaben in dieser und jener Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht solte es unterworffen seyn? Welcher Herrlichkeit solte das Fleisch nicht theilhafftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhafftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung er einen solchen Schluß machet, und spricht: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst. Darum ist es nöthig, daß wir die Gradus und Unterscheid dieser Erniedrigung erwegen:

1. Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren. Matth. 20:28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er (uns) diene.

2. Die Knechte und Leibeigene müssen arbeiten: Der HErr CHristus hat mit seiner Seele und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden.

3. Ein

3. Ein Knecht ist der Armuth unterworffen: Der HErr CHristus hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegte. Matth. 8: 20.

4. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leyden: Der unschuldige HErr CHristus ist geschlagen und verwundet worden um frembder Sünde willen.

5. Der HErr CHristus ist heßlicher worden, denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder; Er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden, da er doch der allerheiligste und allerschöneste Mensch ist.

6. Der HErr CHristus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22: 7. da er doch ist die Weißheit des Vatters.

7. Der HErr CHristus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste und Gerechteste ist.

8. Der HErr CHristus ist am Creutz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck ist gekrönet worden. Ps. 22 7.

9. Der HErr CHristus, als er am Holtz gehangen, ist ein Fluch worden, Gal. 3: 13. von welchem doch alle Völcker den Segen schöpffen und empfangen.

10. Der HErr CHristus ist trostloß gelassen worden, da er doch mit Freuden-Oel gesalbet ist. Ps. 45: 8.

11. Der HErr CHristus stirbet in äusserster Schmach und Spott, da er doch ist der Glantz der Herrlichkeit des Vatters, der Brunn und Stiffter des Lebens, das Leben selbst, und das Liecht der Menschen. Ebr. 1: 3. Joh. 1: 4.

Diese tieffe Gradus und Unterscheid der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreiffen, und machen dieselbe das Werck der Erlösung sehr herrlich. Wir müssen aber auch die Erhöhung des HErrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gottesforcht betrachten:

Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichen Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedancken erreichen kan. Er ist die Allerdurchleuchtigste Person, in welcher

alle Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet. Col. 2: 9.

1. Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit GOtt eine Person ist, und die andere Person der Heiligen Dreyeinigkeit?

2. Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HERR CHristus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreifflicher Majestät zur Hölle gefahren, dieselbe erstöhret, und die Pforten der Hölle zerbrochen hat?

3. Wie fürtrefflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr CHristus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben und geschencket, zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die gantze Sünde abgethan, und den Teufel, welcher die Macht und Gewalt des Todes hatte, überwunden, ja auch den Tod im Sieg verschlungen habe? Ebr. 2: 14. 1 Cor. 15: 54.

4. Wie unaussprechlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat? Col. 2: 15.

5. Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, daß er sitzet zur Rechten GOttes des Vatters, welche ist eine Rechte der Krafft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbare und sichtbare, wie Paulus bezeuget Eph. 1: 20. Der Vatter hat CHristum von den Todten auferwecket, und gesetzet zu seiner Rechten im Himel über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschafft, und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünfftigen. Von welcher Hochheit über alle sichtbare Creaturen der heilige Apostel Petrus spricht 1. Ep. 3: 23. Welcher ist zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel

Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräffte. Von den sichtbaren Creaturen bezeuget der 8. Psalm, und erkläret der Apostel Ebr. 2: 8. daß der Vatter ihme alles unter die Füsse gethan habe, darum ist nichts ausgenommen, daß ihm nicht unterworffen wäre. Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl vest gesetzet hat, dessen königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstreckt. Das ist der HErr über alle Herren, der alle seine Feinde zum Schämel seiner Füsse geleget hat. Ps. 110: 1.

6. Wie herrlich ist diese Erhöhung, daß ihn der Vatter gesetzet hat zum Haupt über alles, und über die Gemeine, welche ist sein Leib, der alles in allen erfüllet? Eph. 1: 22. 23. Denn er herrschet zur Rechten des Vatters, daß er ist die Fülle seines Leibes, daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig würcke, was zu dem geistlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret:) nemlich Glaube, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottselige Gedancken, Seufzen, Demuth, Anruffung, Gedult, Stärcke, Forcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Liecht, Weißheit, Lehre, welcher ist das Liecht der Propheten, die Rede der Predigern, die Erleuchtigung der Lehrern, der Sieg der Aposteln, die Krone der Märtyrern. Dieses alles verrichtet er, als das Haupt, durch seinen Geist, und flösset alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heilige Salbung, als der Hohepriester, durch die geistliche Würckung, als unser König, vom Vatter gesetzet auf den heiligen Berg Zion. Ps. 2: 6.

7. Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen H. Geist über die Apostel ausgegossen hat? Dann er, nachdem er zur Rechten GOttes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des H. Geistes vom Vatter, hat er ausgegossen das ihr jetzt höret und sehet, spricht der Heilige Apostel. Act. 2: 33.

8. Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebettet von den Engeln, und von der Ritterschafft der himmlischen, irrdischen und höllischen, darum daß ihm der Vatter einen Namen gegeben hat, welcher über alle Namen ist, in welchem alle Knye sich beugen müssen, derer, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind; und daß alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vatters, wie Paulus schreibet Phil. 2:9. Und darum hat der Apostel gehöret viel tausendmal tausend, welche mit lauter Stimme geruffen; Das Lam, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Krafft und Reichthum, und Weißheit, und Stärcke, und Ehre, Preiß und Lob! Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf dem Stul gesessen, und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preiß, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Apoc. 5: 12. 13.

9. Welch eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Präsident uñ Richter ist am allgemeinen Gerichts-Tage? Dann er ist vom Vatter verordnet und gesetzet ein Richter der Lebendigen und Todten. Darum wird des Menschen Sohn komen, und sitzen auf dem Stul der herrlichkeit, Matt. 25: 31. wird von jederman gesehen werden in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist; und es werden ihn alle Augen sehen, uñ schauen, in welchen sie gestochen haben, Apoc. 1:7.

10. Welch eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einem HErrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe herfür ruffen, und die Seinen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworffen der Sünde, dem Fluch, dem Zorn GOttes,

tes, dem Tod, dem Teufel und der Welt. Dann der HErr Christus ist von dem Vatter gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Eröffnung, Esaj. 61: 1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1. Joh. 5:4. und trittet unter die Füsse, was sich wider CHristum erhöhet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser Christo Heyl suchet; oder setzet ihme etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist. Denn es ist in keinem andern Heyl, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Act. 4:12. Diesen allein hat der Vatter gesendet, diesen allein hat er gesalbet, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heyl. Darum erkennet der wahre Glaube keinen andern Heyland, als den eingebohrnen Sohn GOttes, JEsum CHristum, welcher uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, 1 Cor, 1:30. Darum ist er allein unser Heyl, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

Das ist die Herrlichkeit und Triumph unsers Glaubens. O JEsu! unsere Liebe, unser Wunsch, Ursprung alles Guten, Brunn des Heyls, Strohm der Barmhertzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Liecht, die Ruhe unserer Seelen, unsere Seligkeit und unser ewiges Leben; Lobet den HErrn alle seine Engel! lobet ihn alle sein Heer! Lobet ihn Sonne und Mond! Lobet ihn alle leuchtende Sterne! Lobet den HErrn alle seine Heerschaaren, die ihr sein Wort ausrichtet! Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschafft! Lobe den HErrn auch meine Seele! und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum CHristum, in alle Ewigkeit, Amen. Ps. 103: 21: 22.

Das III. Capitel.

Von dem H. Geist/dem wahren GOTT/ und von seinen Gaaben und Wolthaten.

Der

DEr Heil Geist ist wahrer GOtt, die dritte Persohn in der Heil. Dreyeinigkeit, welcher vom Vatter und Sohn ausgehet, und gesandt wird, der da gibt Zeugniß von dem HErrn CHristo, dem Sohn GOttes, dem wahren Messia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Persohn und Wohlthaten

2. Der H. Geist samlet eine Gemeine unter dem einigen Haupte Christo, zieret sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst deß Herrn Christi, machet die Glieder des Herrn Christi lebendig, stärcket sie mit seiner Krafft, widergebieret sie, bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Hertzen der Gläubigen, erleuchtet das Gemüth, reiniget die Hertzen, und alles, was der Herr Christus im Fleisch unserthalben verrichtet hat, das schreibet er in unsere Hertzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Hertzen erfreuen und erquicken soll.

3. Darum wird der H. Geist in unsere Hertzen ausgegossen, daß er in dieselben giessen möge deß Herrn Christi Liebe, Verdienst, Wolthaten und Leben. Darum ist er Christi Geist, auf das er alles, was Christi ist, uns zu eigen mache. Darum ist er deß Vatters Geist, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seynd, wegen deß eingebornen Sohns GOttes. Darum ist er ein Geist der Kindschafft, ein Pfand und Mahlschatz der Kindern Gottes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Hüñel von Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch, vom Vatter empfangen hat, auf daß aus seiner Fülle die Glieder CHristi theilhafftig würden, nach eines jeden Maß, wie es der H. Geist, des Herrn Christi Haußhalter, dispensiret und austheilet.

4. Dise Salbung ist der Christen gewisses Merckzeichen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des H. Geistes mancherley: Erstlich allgemeine Gaben; Dann er ist ein Geist des Glaubens, der Weißheit, des Verstandes, des Raths,

der Erkänntiß, der Stärck, der Krafft, der Forcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesforcht, der Sanfftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebätts, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter! welcher aufhilfft unserer Schwachheit, uns mit unaufhörlichem Seufftzen vertrittet. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, des Trostes. Er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JEsu CHristi, ein Schatzmeister der Reichthümer CHristi, ein Erneuerer des Ebenbildes Gottes, als durch den Finger Gottes. Er ist auch der Schlüssel und Ausleger der Heil. Schrifft, und der göttlichen Geheimnissen. Er vergewissert uns, daß GOTT wohne und bleibe in unsern Hertzen.

5. Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Würckungen und Bewegungen des H. Geistes mit iñerlichen Gedancken des Hertzens wohl erwegen; denn er widerstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget; er straffet alles, was weltlich und fleischlich ist, und erwecket einen Eckel und Grauen für derselben Eitelkeit; er würcket auch eine heimliche, jedoch selige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden; er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Wercke, und leget alles auf unsern eigenen Heiland und Seligmacher, er löschet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet; er drucket zu Boden die Hoffart, und machet uns eingedenk unserer eigenen Schwachheit, und gibt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich Richten und übel Auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himlischen und Göttlichen, und verneuert uns immerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu CHristi. Dann zu gleicher massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes; also ist der Heil. Geist das Leben unserer Seelen. Diß sind die gemeine Gaben und Wercke des Heil. Geistes in den Hertzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Perso-

nen mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

6. Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 12: 8, 2c. welche er nennet die Austheilungen der Gnaden-Gaben und Würckungen, deßgleichen die Offenbahrung deß Geistes, welche geschihet durch sonderliche Krafft deß Geistes; als da sind die Prophetischen Gaben, die verborgene Weißheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Auslegung der Sprachen, die Prüffung der Geistern, die Würckung der sonderlichen Helden-Tugenden, deß Wunder-Glaubens, die Gaben der Gesundmachung. Und diesen Unterscheid hat der Apostel gemacht, da er spricht 1: Cor. 12: 28, 2c. Eph. 4: 11. Er hat in der Gemeine etliche erstlich zu Aposteln gesetzet, zum andern, etliche zu Propheten, zum dritten, etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern: Darnach gedencket er, wie der Heil. Geist gebe und austheile, Krafft der Gesundmachung, Hülffe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind sie alle Apostel? Sind sie alle Propheten? Sind sie alle Doctores? Sind es eitel Kräffte? Haben sie alle die Gnade, Krancke zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrifft aus? Und ein jeder trachte nach den besten Gaben.

7. Das aber sind die besten Gaben, wann der H. Geist die Süssigkeit der Liebe CHristi, und der geistlichen Freude in die Hertzen der Gläubigen ausgeußt, lebendigen und kräfftigen Trost darein sencket, einen Schmack der Göttlichen Süßigkeit gibt, machet, daß wir das Wort, welches GOtt zu unsern Hertzen redet, innerlich fassen und begreiffen können, davon der Prophet Esajas C. 55: 2. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird euere Seele in Wollust fett werden, d. i. im Uberfluß deß Trosts. Das ist die Lebendigmachung der zerknirschten und demüthigen Hertzen, welche geschiehet durch den Geist, der da ausgehet von GOttes Angesicht, und Athem machet. Ich mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der HErr: Mein Geist,

der bey dir ist, uñ meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind. Esa. 59: 21.

8. Nun ist noch übrig und hinterstellig, daß wir den Lehrer der Warheit, den H. Geist, recht erkeñen, und seine innerliche Lehre vernehmen, deren Fundament und Grund ist die Salbung, die uns alles lehret, 1. Joh. 2:20. Diese begreifft die innerliche Erleuchtigung des Zeugnisses, welches der H. Geist unserm Geist gibt, daß wir Kinder GOttes sind. Insonderheit aber gibt er uns zu betrachten die grosse Liebe des HErrn Christi, und die Grösse seines Verdienstes: Er bestättiget auch den wunderlichen und beständigen Rath-schluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, deßgleichē die Versieglung der Wahl, welche in CHristo geschehen durch das Pfand uñ Mahl-Schatz des Geistes Gottes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffene Creaturen, daß wir ansehen sollē die dienstbare Bestallung der H. Engeln und himlischen Wächtern, daß wir betrachten sollen die wunderliche Weißheit seiner Vorsehung, daß wir erwegen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Heßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräfften erkennen, die scharffe Anklage des Gesetzes uns zu Genüth führen, die Evangelische Gnaden-Verheissungen vestiglich glauben, die vollkomene Genugthuung für unsere sünde wohl behertzigen sollen. Er treibet uns an zur Ubung der Busse, zur Betrachtung der vollkomenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Wercke, zur Betrachtung des Gnaden-Bundes, welcher mit uns in der Tauffe aufgerichtet ist. Er nöthiget und beruffet uns zu der allersüssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur leiblichen Gemeinschafft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebätts, und der Dancksagung, zur Erkäntniß der unermeßlichen Gnaden GOttes, zur Erkänntniß und Verläugnung unser selber. Er erwecket den Kampff zwischen dem Geist und Fleisch; Er machet, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens; Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärcket die Hoffnnng, er gibt Krafft der Gedult, er unterstützet die Stärcke, zu tragen die Last des Creutzes, er tröstet die Anfechtung um, er reiniget die Hertzen, er vereiniget mit CHristo, er verneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unser Hertz und Sinn, er erwecket neue Bewegungen, er geusset

in

in das Hertz ein seliges Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und List des Teufels, er zwinget das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmerzen, er erweichet das harte Hertz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er gibt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleits-Mann in das himlische Vatterland.

Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werck befinden mögen, so schaffet der H. Geist eine gütige Einwilligung und Bewpflichtung des Willens, ein andächtiges Hertz, welches sich GOtt ergibet, und allein in GOtt und in dem HErrn CHristo beruhet. Das aber sind rechte Gottsgelehrte, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedörffen sie keines Disputirens, denn sie besitzen das Wesen der Warheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht Matth. 23:8. Einer ist euer Meister. Dann sie schöpffen von dem HErrn CHristo allein, als aus dem Brunn und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaaben, Kräffte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtung, Trost, Beständigkeit, Freude und alle geistliche Reichthüme. Diese Schule des H. Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr CHristus allein ist) eine einige Braut und lieben Buhlen, welcher aus CHristo und seinem Geist wiedergeboren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weißheit, durch den Geist CHristi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens.

Aus dieser Schule komt Heiligkeit des Lebens, Wercke, die da Gott lieb und dem Menschen heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkantniß nicht begabet sind, erzwungen werden. Nemlich gute süsse Früchte von den Wald-Bäumen, die noch nie neu gepfropffet und zahm worden sind. GOtt dem H. Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der treue Erleuchter, der künstliche Bau-Meister des gottlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahl-Schatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treuer Lehrer der Warheit, unser allerheiligster Vorbitter, unser süssester Tröster, unser freygebigster Collator der himmlischen Gaaben, unser allersüssester Seelen-Gast, dem sey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

GOTT allein die Ehre!

Das Sechste Buch
Vom
Wahren Christenthum,

Darinnen

I.

Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom Wahren Christenthum.

II.

Zwey Send-Schreiben an gute Freunde/ die Bücher deß Wahren Christenthums betreffend/ und

III.

Bedencken über Tauleri Teutsche Theologie/ was dero Kern oder Innhalt/ und wie hoch solches Büchlein zu halten;

Durch

Herrn Johann Arndt,
weiland General-Superintendenten des Fürstenthums Lüneburg / ꝛc.

Gedruckt im Jahr Christi / 1737.

Denen Ehren-vesten / Hoch-achtbaren und Hochweisen Herrn

Burgermeistern / Rath und Schöppen der löblichen / weit-berühmten Stadt Dantzig.

Meinen großgünstigen und sonders-geehrten Herrn und Freunden!

GLeichwie der H. Apostel Paulus: Col. 3: 8. ꝛc. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Boßheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Wercken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der da verneuert wird zu der Erkänntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat, da nicht ist Grieche oder Jude, ꝛc. das ist, da GOTT keine Person ansihet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allen CHristus. Also gebühret auch gottsförchtigen Lehrern der Kirche, nachdem das Erkäntniß CHristi durch den Glauben gepflantzet ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in CHristo JEsu allein unsere Gerechtigkeit uñ Seligkeit bestehe) daß auf diß Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches St. Paulus an ermeldtem Ort nennet anziehen hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanfftmuth, Gedult; über alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, und daß der Frieden GOttes in unsern Hertzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles und in allem CHristus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches würcke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Werckzeugen. Und dann sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehenlich; denn so er nicht werde CHristum in ihm alles seyn und würcken lassen, so sey er untüchtig und reprobus, wie er 2. Cor. 13: 5. sagt: Darum auch

auch S. Paulus sich selbst zum Exempel fürstellet, Phil. 3, 12. 2c. und spricht: Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkomen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen möchte, nachdem ich von CHristo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; Eines aber sage ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das dornen ist, und jage nach dem fürgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in CHristo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkänntniß CHristi zu verstehen ist, daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit u. Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriffen seyn) und daß wir in solchem Erkänntniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauff des christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Beruffs wahrnehmen, daß uns CHristus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volck zum Eigenthum, daß fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr CHristus in seinen Gläubigen würcken; wie St. Paulus spricht: Alles und in allen CHristus; anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn CHristi Werckstatt seyen; denn in den Ungläubigen würcket er nicht. Derselben Würckungen des HErrn CHristi in den Gläubigen sind nun mancherley so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewiges Lebens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der H. Schrifft und anderer gottsförchtiger Lehrern bezeugen. Es werden aber auch solche Operationes CHristi und des Geistes CHristi von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und der Welt offt schändlich verhindert, und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, kan das göttliche Liecht nicht einleuchten,

und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögen in meinem Büchlein vom Wahren Christenthum tractiret und gehandelt; ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit Schwären, unverantwortlichen Injurien prægraviret, die ich GOtt dem HErrn zu richten befehle, mir aber und allen wahren Gläubigen ist von GOtt gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern um seinet willen zu leiden. Habe demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen, und bin gewiß, daß solches die unfehlbare Warheit und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerck, das Calumniren, so lang, biß er seinen Lohn empfähet.

E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil deroselben Glauben und Liebe zu GOttes Wort und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird, auch vernommen, daß in Deroselben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und gottsförchtige Christen seyen, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben, welches ich von Hertzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zu nehmen, daß sie lauter und unanstößig seyen biß auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes. E. E. und Herrl. dem gnädigen und allmächtigen Schutz GOttes, zu glücklicher Regierung, und gutem, friedlichem, löblichem Wolstand treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell im Hertzogthum Lüneburg, am 10. Jun. 16[illegible]

E. E. und Herrl.

Freund, und Dienstwill.

Johann Arndt / der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg General-Superintendent.

Vorrede

Vorrede an den Christlichen Leser.

NAchdem, freundlicher, lieber Leser, nun in die hundert Jahre unser heiliger Christlicher Glaube und die reine Evangelische Lehre nach der Richt-Schnur des Heiligen Göttlichen Worts erläutert, gereiniget und genugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekäntnisse der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ von vielen Irrthümern gesäubert ist, zu welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabey offt beklagt habe das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan. Als habe ich vor etlichen Jahren Vier Büchlein vom Wahren Christenthum geschrieben, in welchen ich das innerliche und auch das äusserliche Christliche Leben abgemahlet habe. Denn obwol das vornehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, wie solches reichlich und zum Uberfluß durch andere geschehen, und noch täglich geschihet; sondern ich habe nur das Christliche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Hertzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Hertz angreifen, und berichten müssen, wie dasselbe erkannt und geändert werden müsse, auf daß aus dem guten Schatz des Hertzens etwas Gutes möge herfürgebracht werden. Das haben etliche unrecht aufgenommen, als wenn die Justification darauf gebauet wäre. Zum andern: Weil wir nichts Gutes thun können, es würcke es denn GOtt in uns, wie St. Paulus sagt 2. Cor. 3:5. Das wir etwas tügen, das ist von GOtt; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht genugsam zu unserer Gerechtigkeit. Zum dritten: Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie S. Paulus

lus spricht Gal. 2:20. sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. Viertens: Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen, sind etliche auf Enthusiasterey gefallen. Fünfftens: Weil die Nachfolge des heiligen Lebens CHristi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. Zum sechsten: Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind, haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworffen. Zum siebenden: Weil die neue Geburt und der inwendige neue geistliche Mensch, dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden, haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; u. was der unartigen calumnien mögen mehr seyn.

Darwider habe ich mich nothwendig erklären und beweisen müssen, daß, obwol diese Puncten alle, und noch viel mehr, zu einem christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich zwey Büchlein geschrieben, unter welchen das erste ist das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und heiligem Leben, in welchem ich die Unvollkommenheit des christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit für GOTT, und deroselben Früchten, das Gebätt, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der H. Dreyeinigkeit, und deroselben Gnaden-Würckungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine gantze Recapitulation der Büchern vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren und von den Calumnien vindiciren müssen. Wollest hiemit, guthertziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen: Der HErr aller Hertzenkündiger wird einen jeden nach seinen Hertzen richten und vergelten.

Das erste Buch Vom Wahren Christenthum/ Johann Arndts.

Cap. I.
GOttes Bilde.

DAs Fundament und Grund des wahren Christenthums ist das wahre Erkänntniß unsers HERRN JEsu CHristi nach seiner heiligen Person und Mittler-Ampt, in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1. Cor. 1. 30 Ausser diesem Grunde kan kein anderer Grund der Seligkeit geleget werden: Cap. 3: 11. Darum ist uns CHristus in dem heiligen Wort Gottes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellen Liecht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist (so allezeit bey dem Wort GOttes sind) durch den Glauben ergreiffen und in unser Hertz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum CHristum allezeit in seinem Hertzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vatter und den Heil. Geist, also kömt die H. Dreyeinigkeit durchs Wort Gottes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch wiederum Gottes Bild. Denn wir wissen den Rathschlag der H. Dreyeinigkeit über der Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, daß uns gleich sey. Gen. 1: 26. Was nun dasselbe Bild für ein herrlicher Ornat und heiliger Schmuck muß gewesen seyn, für eine hohe Weißheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudencken. Was auch GOtt der Allmächtige für Lust und Freude,

Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen muß gehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch Prov. 8: 31. Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschen-Kindern. Wie gerne wollte aber GOtt der HERR den Menschen zu solcher Heiligkeit wider bringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unserer Seele zu in seinem Wort? Dann durch dasselbe sein Wort handelt er vornemlich mit unserer Seele, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Hertzen und Seele insinuire, wie von dem Heil. Geist geschrieben stehet. Sap. 7: 27. daß er sich nemlich in die heiligen Seelen gebe und mache Propheten und GOttes Feunde. Darum der 27. Psalm lehret, das der HErr selber unser Liecht und Heil, und unsers Lebens Krafft sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Hier kan wiederhohlet werden das Gebätt, so fornen im ersten Buch beym ersten Capitel stehet.

NB. Eben dieses kan der Christliche Leser auch in folgenden Capiteln thun, daß er bey einem jeglichem Capitel das Gebätt wiederhohlet, welches im ersten Buch bey jeglichem Capitel zu finden.

Das II. Capitel.

Abfall.

DEr böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschafft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden, und hat erstlich des Menschen Hertz und Seele angegriffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Betrug handthiert, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe und Gehorsam GOttes aus dem Hertzen gerissen, sie beraubet des schönen Bildes GOttes, das Hertz, Seele und Gewissen vergifftet mit aller teuffelischen Unart, so listig, so verborgen, so tieff, so abgründlich, daß die Schrifft nicht genugsam darüber klagen kan. Sintemal die gantze menschliche Natur so sehr verderbet, daß sie GOtt dem HErrn geistlich

geistlich abgestorben, und für GOtt geistlich todt ist, nach dem gestrengen, und eyferigen Urtheil GOttes: Welches Tages du von dem Baum deß Erkänntniß gutes und böses essen wirst, solt du deß todes sterben. Gen. 2: 17.

Cap. III:

CHristus.

DAraus ist alsobald das H. Göttliche Wort offenbahret durch GOtt den HErrn selbst, von der wiederbringung deß Gefallenen, verlornen und geistlich gestorbenen Menschen, welches Wort GOttes vornemlich gerichtet ist auf deß Menschen Hertz und Seele, und weil dieselbe von GOtt abgewichen, rieff sie GOtt der HERR wieder zu sich, und durch sein Wort erweckete GOtt der HErr den Glauben im Hertzen der gefallenen Menschen an den verheissenen Weibes-Saamen, welcher der Schlange solte den Kopff zertretten. Dahin gehet die gantze H. Schrifft, nemlich auf deß Menschen Hertz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Hertz bringe und einpflantze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden vom Glauben, von deß Glaubens Würckung, so vornemlich in deß Menschen Hertz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurtzel, seine Krafft und Leben hat.

Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden GOttes, und der Verheissung von Christo JEsu unserm HErren, welcher im Wort der Gnaden, im Hertzen, in unserer Seele im Geist muß ergrieffen werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschen-Werck, sondern ein Werck Gottes, durch das kräfftige Wort GOttes, durch den H. Geist und heilige Sacramente im Hertzen und in der Seele gewürcket und angezündet; ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine blosse Wissenschafft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe GOttes, eine

a Schwenckfeld verworffen.

Frucht des H. Geistes, ein lebendiges, geschäfftiges, thätiges, kräfftiges Werck, wie die Epistel an die Ebr. cap. 11. des Glaubens Kräffte herrlich beschreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Epistel an die Römer.

b. Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Wort gantz zu eigen, mit seiner gantzen Person, und mit seinem gantzen Amt, mit seiner heiligen Menschwerdung, mit seinem gantzen Evangelio, mit seinem Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit seinem gantzen heiligen Verdienst, mit aller seiner Göttlichen Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Leben und Seligkeit. Damit aber ein jeder Christen-Mensch diser Wohlthaten seines Erlösers möge geniessen und theilhafftig werden, so erbeut sich Gott aus lauber Gnade und Barmhertzigkeit, den Heil. Geist zugeben allen c, die ihn darum bitten, und denselben durchs Wort, dero beyder Frucht ist der Glaube, auf daß ein jeglicher durch seinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Christi ergreiffe, denn der Gerechte wird seines Glaubens Leben. Hab. 2: 4. Durch diesen Glauben werden wir allein von Gott gerecht, und durch keines Menschen Werck, wie das Exempel unserer ersten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung sich allein an das Wort der Gnaden, als verlohrne Menschen, ohne alle Wercke haben halten müssen. Dadurch haben dieselbe auch ein ander neues Hertz bekommen, ein gläubiges Hertz für das Ungläubige, ein gehorsames Hertz für das Ungehorsame, ein bekehrtes Hertz zu GOtt, für das abgekehrte Hertz von GOtt, ein kindlich Hertz für das forchtsame knechtische Hertz. Und also sind sie wieder neu geboren durch den Glauben, Wort der Gnaden, und durch den Heil. Geist. Diß heisset eigentlich die neue Geburt, darum daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden.

b. Ostander verworffen. c. Enthusiasmus verworffen.

werden. Darzu unser Erlöser und Seligmacher im Neuen Testament das Mittel der H. Tauffe verordnet und eingesetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund aufgenommen werden, welcher ewig ist, und nicht hinfället, ob wir gleich fallen, sondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Esa. 54: 10. und Ps. 146:8. Der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Diese neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten Adamischen, fleischlichen, sündlichen, unreinen Geburt leben sollen, sondern in einem neuen, geistlichen, heiligen Leben.

Diß neue geistliche Leben nimt seinen Ursprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem H. Geist, welcher ist der Geist JEsu Christi unsers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Gesalbten des HErrn, und unserm ewigen Hohenpriester empfangen, dadurch ein Unterscheid gemachet wird zwischen Gläubigen und Ungläubigen; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, Röm. 8:9. Gleichwie wir nun des bösen Geistes Unart und Würckung durch die fleischliche, sündliche Geburt empfangen haben, also müssen wir auch aus Christo einen neuen gewissen Geist und ein neues Hertz empfangen, den Geist des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebätts, den Geist der Demuth, der Sanfftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobes GOttes, den Geist des Fleisses, des Gehorsams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geist der Keuschheit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit, wie St Paulus die Früchte des Geistes beschreibet, Gal. 5. Diß ist das neue geistliche Leben in uns; Ist aber nicht unsere Gerechtigkeit für GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behafftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem heiligen Verdienst.

Cap.

Cap. IV.

Busse.

DIß ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die gantze Heil. Schrifft auf den innwendigen neuen Menschen gerichtet ist, nemlich, denselben aufzurichten, und den alten Menschen zu destruiren und abzuschaffen. Darum fürs 4. die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß, welcher Effect ist die Tödung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerste Grund des Hertzens angegriffen werden, das tieff verborgene, abgründliche Ubel der Erbsünde, und muß derselbe Greuel speciatim, insonderheit, erkläret werden, oder es kan nimmermehr eine wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die gantze menschliche Natur so gantz durch und durch vergifftet und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedencken und wollen, und Lust dazu hat, ja so kräfftig zum Bösen geneigt ist, so muß dieselbe boßhafftige Natur also gedämpffet und geändert werden, daß der HErr sagt, Luc. 9: 23. daß wir uns selbst verläugnen müssen; und daselbst am 14. Cap. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun wollen, des HErrn Sanfftmuth und Demuth an und auf sich nehmen, als des HErrn Joch: Quid enim est jugum Christi ferre aliud, quàm imitari exemplum viræ Christi, ipsius nempe humilitatem & mansuetudinem? Was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanfftmuth und Demuth auf sich nehmen? Deñ Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch, welches tausendmal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanfftmuth. Wer diß nicht weißt oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Hertz recht bekehren. Siehe hier, ob diß Weigelisch ist.

Cap.

Cap. V.
Glaube.

SOll aber die Busse heylsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOtt das Hertz erleuchtet, beweget und rühret. Da hast du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem innwendigen Menschen und mit der menschlichen Seele handelt. Und weil die H. Schrifft ein Wort des Glaubens ist, wie soll sie denn anderswomit, als mit des Menschen Seele, Geist, Hertz, Sin u. Gemüthe handeln, dasselbe zu Gott zu wenden, in GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heyl und Seligkeit schöpffe, und sich mit GOtt vereinige, auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleisch mehr anhange und verblendet werde, sondern von dem ewigen Liecht erleuchtet werde im Geist u. Glauben zur Seligkeit.

Cap. VI.
Das Reich GOttes.

DArauf folget nothwendig und unwidersprechlich: Weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Hertzen der Menschen gewürcket wird, daß GOttes Wort im menschlichen Hertzen muß seine Lebens-krafft erzeigen, u. im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst den Glauben würcken, wie kan sonst das Reich Gottes zu uns komen, welches in uns ist, so das Wort Gottes nicht in uns hafftet und safftet, würcket und lebet.

Darum, auf das es das Hertz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein Heil-Wort also geoffenbahret, daß es nicht eine schlechte blosse Historie seyn soll, sondern aller gläubigen Christen Leben und Wandel,

del, Creutz und Verfolgung, Glaube und Hoffnung ist in der H. Schrifft dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein Hertz in den Exempeln der Heiligen sihet. Item, sein Creutz, auch seinen Trost, seine Hülffe und Errettung. Daher komts, daß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und Neues Testaments ergreiffet, ihme dieselbe zueignet und zu nütze machet, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Hertzen daraus wird. Wie solte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Hertzen leben, ist denn der Geist Gottes im Wort todt und lebloß, sind nicht des HErrn Worte Geist und Leben? Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Hertzen ohne Glauben seine Krafft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen und Gottlosen. Jenen zu Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Raache uñ Strafe, und wann man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Sihe hie, ob diß Weigelisch sey. Wie offt erinnert uns der H Geist eines Trost-spruchs in unserm Hertzen, in welchem wir viel Weißheit, Lehre und Trost empfinden? Was ist die Weissagung Jeremiä c. 31: 33. Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Hertz und Sinn schreiben? Was düncket dich, ob das nicht eine hohe Gaabe GOttes gewesen sey, als der HErr den Aposteln die Schrifft eröffnet? Du aber hast sie lang mit Haut und Haar gefressen; Was meynest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt der HErr zu deinem finstern Hertzen spreche: Es werde Liecht? Was sihest du in dem Opffer des Abels? in der Sünd-Flut, in dem Rauchwerck Noä, in der Archen, in den reinen und unreinen Thieren, in der Dauben, und in den Raben? Hast du nicht auch den Thurn zu Babel in dir aufgebauet? Kennest du auch den Melchisedech? Sind Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewesen, und haben

haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die Geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigenen Sohn erfahren? Weisset du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gramm? Hast du auch ehe die Himmelsleiter gesehen? Kennest du auch deß Jacobs bunte Stäbe und bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch ehe den Kampff Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemahls zur Huren worden? Bist du nicht auch ehe ein Ben Jamin gewesen? Haben dich deine falsche Brüder nicht ehe in Egypten verkauffet? Hat dich dein Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemahls aus seinem Becher geschencket? Hat dich Joseph nicht erst probieret, ehe er dich über seinen Tisch gesetzet? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinem Wagen zu sich holen lassen, und sagen: Komme zu mir, und siehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Dienstthause durch Angst und Meer gegangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Siege-Lied gesungen? Bist du nicht auch mit dem geistlichen Israel bey zwölff Wasserbrünnen gewesen, und bey den 70. Palmen-Bäumen? Hast du nicht mit Israel Himmel-Brod geessen, und von dem Felsen getruncken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zur Besprengung des heiligen Bluts? Hast du nicht ehe für dem Gnaden-Stuhl gebättet, und Cherubim gesehen? Den Vorhang, den güldenen Altar, die güldene Leuchter, das Brust-Schildlein des Hohenpriesters, das süsse Rauch-Werck, die heiligen Opffer? Sind nicht in die Tafeln deines Hertzens Gesätz und Evangelium geschrieben?

ben? Hast du nicht ehe das güldene Kalb angebettet? Hast du nicht ehe die weisen Baumeister gesehen, die am Heiligthum GOttes arbeiten? Hast du des Hohenpriesters Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubel-Fest gewesen? Hast du auch von den Weinbeeren aus dem gelobten Lande geessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erleget? Hast du auch die ehrene Schlange angesehen? Und was soll man sagen; die Zeit würde es nicht ertragen, darinn weiter zu tractiren? Solte ich auch die Application der Prophetischen und Apostolischen Sprüche und das Exempel unsers Erlösers fürnehmen, würde eine grosse Schrifft daraus werden.

Gehe nun hin, und sage, die Schrifft müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird dir CHristi Menschwerdung, Evangelium, Wunder-Werck, Leiden, Sterben, Aufferstehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit nichts nütze seyn, und wirst derselben nimmermehr theilhafftig werden.

Cap. VII.

GOttes Wort im Gewissen und Hertzen.

DJeraus muß nothwendig folgen, daß es müsse ein sehr grober, tölpischer Unverstand, ja ein grosser Irrthum seyn, wer nicht verstehet und weißt, ja nach wohl läugnen darff, daß GOttes Wort in der Menschen Hertzen, Geist und Seele müsse erwarmen nach seiner Art, oder kräfftig empfunden oder geschmecket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was ist das angeschaffene Bilde Gottes anfänglich anders gewesen, als was GOtt in seinem Gesetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden spricht St. Paulus: 2. Cor. 3: 3. Ihr seyd ein Brieff CHristi, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geschrieben, nicht mit Dinten, sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes, nicht

nicht in steinern Tafeln, sondern in fleischlichen Tafeln eures Hertzens. Wenn nun der H. Geist diß innerliche Buch nicht bereitet, da bleibet freylich Gottes Wort wohl draussen; wo es aber durch den Geist GOttes ins Hertz geschrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult; da wird auch die Wahrheit gar bald erkannt, da ist das lebendige Zeugniß des Geistes, da ist die rechte grüne, wohlschmeckende Weide der Schäflein Christi, da wird, als in einem güldenen Gefäßlein, das Himmel-Brod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermal hin, und sage: GOttes Wort müsse nicht in uns erfüllet werden.

Cap. VIII.

Bußfertig Hertz.

HIeraus siehest du nun, was für Hertzen dieses grossen Schatzes theilhafftig werden, und aller Wohlthaten, so im Wort begriffen sind, sonderlich des Verdienstes Christi, und der Vergebung der Sünden; nemlich allein die bußfertigen Hertzen. Bedencke, was für Sünder gewesen sind, die der HErr JEsus hat aufgenommen; Bedencke, was die Opffer sind, die GOtt gefallen; Bedencke, warum die Busse in der gantzen Welt geprediget ist, neben der Vergebung der Sünden; Bedencke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlösung, als zu einem theuren Geschenck, von GOtt gegeben ist, und auch zu einem Exempel und Regel unsers Lebens, auch mit was Hertzen und Gemüthe wir in die Fuß-Stapffen Christi tretten müssen, nicht mit stoltzem, hoffärtigem Gemüthe.

Cap. IX.

Glaube verläugnet.

DArauf folget, daß ein wahrer Christ das Leben der jetzigen Welt examiniren muß, ob es dem Exempel Christi ähnlich oder zuwider ist? Ist nun jemand ein wahrer

Christ, der wird Christliche Wercke thun; ist er ein Kind des Glaubens, so wird er des Glaubens Früchte würcken, durch den H. Geist; ist er ein Kind des Unglaubens, so wird der Satan sein Werck in ihm haben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbahr die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans, 1. Joh. 3: 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Cap. X.

Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwidersprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also CHristo zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwohl unter dem Namen CHristi geschihet, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum seyn muß, dawider um der Ehre CHristi willen streiten, kämpffen, lehren, ermahnen, straffen, eyfern, bätten und wehren, ja weynen soll, wer CHristum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Cap. XI.

Das Haupt würcket in den Gliedern.

UNwidersprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind, denn er ist nicht aus GOtt gebohren.

Ursache, in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, würcket Christus selbst, und ist ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Mensch, so er etwas Gutes thut, thue ers selbst, da doch der HErr CHristus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15: 5. So verstehen auch ihrer viele nicht die Ursachen der Menschwerdung CHristi, und warum ihn GOtt zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeine gesalbet und gesetzet hat.

Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich

sich genommen, nemlich, weil dasselbe von GOtt durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Persohn mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner heiligen Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünden, da ist dem höchsten Ubel das höchste Gut entgegen gesetzet worden, und ist in unserem angenommenen Fleisch von GOtt gesetzet zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Krafft GOttes, auf daß er in seinen Gläubigen Gliedern auf Erden lebete, würckete, herrschete, dieselbe erleuchtete, heiligte, stärckete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur gantzen Fülle eines geistlichen Lebens gehöret, und alles in allem würckete und erfüllete; Darum spricht St. Paulus, Phil. 4: 14. Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet, und ist der nicht in uns, der da würcket alles in allem? 1. Cor. 12: 6.

Darzu gehöret vornemlich, das St Petrus spricht: Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden. Act. 5: 31. Da bedencke nun ein jeder Christ, was diß für ein gewaltig Werck und Almunt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebens-Krafft und Herrschafft, und durch den Heil. Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Wercke deß Satans, den er herrschet über Sünde und Teuffel, und diese Herrschafft führet er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den bösen Willen, reiniget das Hertz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finsterniß, und Irrthum des Hertzens, schlosset zu Boden alles was sich wider ihn erhebet, es sey menschliche Vernunfft, Weißheit oder Gewalt, demüthiget auch durchs Creutz, so er zuschicket, und machet gar andere Menschen aus denen, die er bekehret, zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräfftig sey, ihnen auch hierauf gebe den Trost der Gnaden, der Vergebung der Sünden,

der Gerechtigkeit und viel Gaben des Heil. Geistes, auf daß der bekehrte Mensch hernacher nicht in ihm selber, sondern in CHristo lebe, und CHristus in ihm, das ist, des HErrn CHristi Hertz, Sinn, Geist, Affecten, Gedancken, Gedult, Demuth, Sanfftmuth würcken, und leben in ihm, obs gleich in grosser Schwachheit geschiehet, und dem zu wider ist, und sich ein Kampff erreget, den der Geist Gottes hilfft unserer Schwachheit. Und dieselbe Anfechtung ist unser innerliches Creutz, durch welches das Fleisch gedämpffet ist, der alte Mensch gecreutziget wird, mit allen seinen bösen Gliedern, und der neue Mensch, der nach GOtt gebildet, wieder aufferstehe und lebendig werde mit seinen schönen Gliedern. Wer nun nicht also lebet, der lebet warlich nicht CHristo, und kan mit St. Paulo nicht sagen: Ich lebe nicht, sondern CHristus in mir. Gal. 2:20. und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe? Ob er ein wahrer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind Gottes sey, und weme er angehöre?

Cap. XII.

Der Welt absterben.

HIeraus folget unwidersprechlich, wer ein wahrer Christ seyn will, muß in CHristo leben, und CHristus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; Denn hier muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht, der Baum probieret werden. Denn wo die Wercke des Satans herrschen, da ist ja nicht CHristus, da lebet man ja nicht in CHristo, sondern im Satan, und der Satan in ihm und verdreußt das der Welt, dem hoffärtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharff anrühret, und aus den Effecten die Ursache zeiget. Diß ist genugsam mit Gleichnissen und Exempeln der Schrifft probirt, und wird nimmermehr können umgestoffen werden.

Cap.

Cap. XIII.

Ursache des geistlichen Todes.

DAraus abermahl gewiß folget, daß ein Christ ihme selber und der bösen Welt gerne soll absterben; Erstlich um unserer Erlösung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe CHristi willen, und endlich um der künfftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hier aber wird nicht die Justification beschrieben, sondern die Früchte der Gerechtigkeit; Diß ist allhier mit Gleichnissen der Schrifft erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, diß läugnen.

Cap. XIV.

Das alte Leben hassen.

HIeraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß daß alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben und die weltliche Lüste meiden, und die Welt verschmähen. Diß erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, sondern es war alles in ihme, sein Hertz, Geist und Wille dem himmlischen Vatter aufgeopffert; da war kein ungehorsam, sondern eitel gehorsam: kein Zorn, sondern eitel Sanfftmuth; Keine Rache, sondern eitel Vergebung. Keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult; Kein Dröhen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die heiligen Apostel weisen.

Cap. XV.

Tödung des Fleisches/ unser Creutz.

IN diesem hanget nun fürs 15. die Tödtung des alten Menschen. Den soll diesem Exempel Christi gefolget

werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verläugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HERR spricht: Will mir jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich. Luc. 9: 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Cap. XVI.

Streit.

DAraus entstehet nun fürs 16. der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch St. Paulus, Röm. 7: 15. 19. klaget, auch beschreibet er diesen Kampf, Gal. 5: 17. Und St. Petrus sagt, daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten. 1. Petr. 2: 11. Ach! HErr Gott, dieser Streit gilt der armen Seele, siehe wol zu, o Christen-Mensch! daß deine Seele überwinde, und erhalten werde.

Cap. XVII.

Ein Christ ein Pilger.

WEil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren und besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen als eines frembden Guts brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, biß er zum ewigen unbefleckten, unvergenglichen, unverwelklichen Erbe, daß im Himmel aufgehoben wird, gelanget.

Cap. XVIII.

Undanckbarkeit.

DAraus abermahl folget, daß GOtt hoch erzörnet werde, wenn man mit dem Hertzen am zeitlichen hanget, und dasselbe mehr liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze, welches die höchste Undanckbarkeit ist wider die Liebe GOttes, daß er uns so hoch, so theuer, so überflüs-

lich erlösen lassen durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himmlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen, und wir achtens so gering. Ach GOtt! gib allen erlöseten Christen solches zu bedencken.

Cap. XIX.

Menschliches Elend.

DAraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu stoltzieren hat, sondern soll sich in seinem Hertzen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Hertzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himlischen Gütern erfüllen; und je tiefer sich ein menschlich Hertz in sein Elend sencket, je mehr und tiefer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versencket.

Cap. XX.

Geistliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen; denn GOtt muß selbst das Hertz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Da gereuet es denn einen Christen-Menschen schmertzlich, daß er Gott je beleidiget, die Welt je geliebet hat, ja so hoch von Gott geliebet sey, und habe ihm so wenig gedancket, und ihn dafür geliebet, weynet bitterlich darüber, daß er gegen das Leyden Christi so undanckbar, so gottloß sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

Cap. XXI.

Gottesdienst.

DAraus folget der wahre Gottesdienst, so da bestehet im Geist und in der wahrheit, im Glauben, in der Liebe, in Erkänntniß der Gnade Gottes u. Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehē, zum Lobe u. Preise Gottes, Phil. 1:11.

Cap. XXII.

Probe.

DRaus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkannt werden, als ein Baum an seinen Früchten, und das muß keine Heucheley seyn, sondern von innen aus dem Hertzen muß solches herfür blühen, aus dem Geist CHristi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Safft und Krafft des Baums herfür wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht, also muß eines Christen Leben seyn; ja er muß leuchten wie ein Liecht, daß man sehe die guten Wercke, auf daß GOTT im Himmel dadurch gepriesen werde, Matth. 5:16. Mit welchen Worten der HERR CHristus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Cap. XXIII

Gemeinschafft der Welt schädlich.

DAraus folget nun, weil die böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an allem Guten, daß sie der Gemeinschafft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles des, was das Hertz ärgert und nicht bessert, es sey im Reden, Gedanken, Worten, oder Werken, Sehen, Lesen oder Hören, uñ vilmehr ihr Hertz, Sinn, Gedancken und Gemüth beysammen behalten, und in GOtt zusammen colligiren und sam̃len, mit GOtt durchs Gebätt reden, Gottes Trost und Freude im Hertzen schmecken lernen, den Frieden und Ruhe des Hertzens in GOTT empfinden. Deñ das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der gantze Psalter redet, dadurch aber das heilige Predig-Ampt nicht nichten ausgeschlossen wird, sondern das ist die innerliche Praxis der Gottseligkeit, darzu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes

GOttes dienet. Darum die Unerfahrnen solche Lehre für Enthusiastisch halten, zu ihrem eigenen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtig soliloquium uñ Gespräch gehalten, auch niemals geschmecket, wie freundlich der HErr ist, darum sie in die Praxin der heiligen Theologiæ niemals gelanget u. kommen sind.

Cap. XXI.V.

Liebe.

DArauf folget nun die Suma eines christlichen Lebens, wie sie St. Paulus beschreibet 1. Tim. 1:5. Die Summa aller Gebotte ist: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HErr nicht von uns fordert grosse Wunderwercke, spitzfündige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Guts, nemlich GOttes, welches das allerliebste, süsseste, holdseligste, freudenreichste Werck ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird, aus Liebe der ewigen Liebe, welche GOtt selbst ist.

Cap. XXV.

GOttes Liebe in uns.

DAraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein ieyn, ohne Falsch und Heucheley; denn sonst ist nicht GOttes Liebe in uns, denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe GOttes fleußt die Erbarmung, die Vergebung der Versöhnung, das Mitleyden, der Trost, die Hülffe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Liebe in dir; wie St. Johannes sagt: Wie bleibet die Liebe GOttes bey ihme? 1. Joh. 3:17.

Cap. XXVI.

Ursachen der Liebe.

DArum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, kan derjenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt geboren, in welchem die Liebe Gottes nicht ist; er kan auch Christi Jünger und Glied nicht seyn, denn Christus ist eitel Liebe; er kan auch des H. Geistes Werckzeug nicht seyn, denn GOtt hat seine Liebe in der Gläubigen Hertzen ausgegossen durch den H. Geist; er kan auch in der Heiligen Christlichen Kirchen Gemeinschafft nicht seyn, denn er befleißiget sich nicht zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Geist, ein Glaube, Eph. 4:3.4.5. Er kan auch in der heiligen Engeln Gesellschafft nicht seyn; denn Zorn und Falschheit, Haß und Neid ist nicht Engelisch, sondern teufelisch.

Cap. XXVII.

Probe der Kindern GOttes.

DEr höchste Grad aber der Liebe ist, die Feinde zu lieben; segnen, die uns fluchen, wohl thun denen, die uns hassen; bitten für die, so uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unsers Vatters im Himmel seynd, Matth. 5:44.45. Das ist nun die höchste Kunst der Christen, der höchste Adel der Christlichen Tugend, der höchste Sieg, der sich selbst überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels Christi.

Cap. XXVIII.

Probe der Liebe GOttes.

DAs ist nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns ist, ob wir auch die Krafft, Freundlichkeit und Süssigkeit der Liebe GOttes je geschmecket haben? 1. Wenn wir auf vorige Weise die Liebe üben. 2. Wenn wir die Liebe GOttes aller Crea-

tur-Liebe vorziehen; Denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Weil nun GOtt selbst die Liebe ist, und auch die Liebe in uns würcket, so ist ja unsere Liebe niemands mehr und besser würdig, als GOTT selbst: Sind demnach alle irrdische Creaturen unserer Liebe zu gering. GOtt ist ewig und unsterblich, bleibet nun unsere Liebe in ihm, so ist dieselbe auch ewig und unvergänglich: Hangen wir aber mit unserer Liebe an den sterblichen Creaturen, so fället sie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden, Gottes Liebe aber bewahret uns vor vielen grossen Sünden; Die Liebe der Creaturen machet unserm Hertzen viel Beschwärung und Unruhe, aber Gottes Liebe gibt Friede und Freude, ist holdselig und lieblich.

Cap. XXIX.

Versöhnung.

DArauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Versöhnung des Nächsten. Denn GOtt der HERR wird selbst beleidiget durch die Feindschafft oder Ungerechtigkeit wider den Nächsten, und kan des Menschen Gewissen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er sich nicht mit dem Nächsten versöhnet, und demselben vergibet. Da soll uns die Versöhnung mit GOtt, durch den Tod CHristi geschehen, immer für unseren Augen stehen, daß wir uns unter einander aufnehmen, gleichwie uns CHristus aufgenommen hat zu GOttes Lobe. Röm. 15:7.

Cap. XXX.

Wahrer Liebe Eigenschafft.

UNd weil ein Ding aus seinen Eigenschafften muß erkannt werden, so beschreibet St. Paulus 1. Cor. 13:4. der Liebe Eigenschafften, welche alle gerichtet sind wider die bösen Affecten des Hertzens, welche wider die Liebe streiten,

ten, auf daß wir für wahre gründtliche Liebe, keine falsche Liebe üben, sondern wie St. Paulus sagt, 1. Tim. 1: 5. Liebe von reinem Hertzen und gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Cap. XXXI.

Grosse Gaben ohne Liebe nichts.

DAraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß; also muß sie auch die von GOtt empfangene Gaben moderiren, zieren, reinigen, also daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein Gottes Ehre, und des Nächsten Erbauung, oder er verderbet und machet zu nichte alle seine Gaben für Gott und Menschen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

Cap. XXXII.

GOtt siehet keine Kunst an.

MAn muß derentwegen sich wohl fürchten und hüten für den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht vorziehe dem Glauben, der Liebe, der Forcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn Gott siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredtsamkeit, oder Wissenschafft, sondern den Glauben, und gilt vor ihm allein die neue Creatur in Christo. Gal. 6: 15.

Cap. XXXIII.

GOtt siehet das Hertz an.

DArum richtet Gott alles nach dem inwendigen Grund des Hertzens; Derhalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt seinen Abschied ließ ankünden, ihme flehentlich vorgestellet, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Hertzen für ihme gewandelt hätte. Esa. 38: 3. Darinnen aber nicht bestuhnd des Hiskiä Gerechtigkeit vor GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und

und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOtt alle Wercke nach dem Hertzen, welches GOtt allein ansihet, prüffet, richtet, erweget. Und hilfft hier kein Ansehen der Person oder der Gaben, sondern es heisset: Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden: und wird nicht helffen, daß man sagt: HErr, HErr, Dan. 5: 27. Matth. 7: 21.

Cap. XXXIV.

Gerechtigkeit allein GOttes Werck.

DAraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenck und allein ein Werck GOttes ist, welches in keines Menschen thun oder lassen bestehet oder bestehen kan; Die Sünde und Teufel, Hölle, Fleisch, Verdammniß hinweg zu nehmen ist allen menschlichen Kräfften unmöglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wiederzubringen allen Menschen unmöglich ist; darum muß hie aller Mund verstopffet werden, und CHristus allein mit seinem Verdienst walten, herrschen, regieren, siegen, überwinden; der Mensch muß aber zum Creutz kriechen, Busse thun, an CHristum glauben, um Vergebung bitten, und alle seine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heyl-Brunnen deß Leydens Christi schöpffen, u. hernach auch aus demselben ein neues heiliges Leben durch deß H. Geistes Regierung anfahen.

Cap. XXXV.

Gute Wercke keine Heucheley.

WJe nun der Glaube aus dem hohen Göttlichen Werck unserer Rechtfertigung alle Menschen-Wercke ausschleußt, also muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche ist das neue Christliche Leben, ausschliessen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Besserung des Lebens That und Wahrheit seyn. Denn der wahrhafftige Glaube bringet keine falsche Frucht. Darum, ob man gleich alle

Schrifft

Schrifft wüßte, alle Wercke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falschem Schein, aus eigener Ehre und Ruhm, gilt alles für GOtt nicht, sondern ist ein Greuel für GOtt.

Cap. XXXVI.

Ein GOtt-ergebenens Hertz genießt der Lieblichkeit GOttes.

HJeraus folget unwidersprechlich, wenn der Mensch im Glauben erleuchtet, anfähet in Christo zu leben, ihn zusuchen, hertzlich zulieben, so wird ihm der HERR Christus immer süsser, lieblicher, holdseliger, freundlicher. Dahin ist gerichtet das gantze Hohelied Salomonis, wie die Gläubige Seele ihren Bräutigam suchet, findet, liebet, küsset, hertzet, flehet, sich mit dem Geliebten vereiniget, und an seinem Halse Wäynet; Da redet der Bräutigam ins Hertz, da spricht er: Veni, columba mea, charissima mea; Komme, meine Daube, meine Liebe. Cap. 2: 13, 14. Da speiset und trancket er die Seele mit dem verborgenen Manna; Da heissets dann: Wer von mir isset und trincket, den hungert und dürstet immer nach mir. Syr. 24: 29, 30. denn die Seele muß GOtt allein sättigen. Das ist der durstige Hirsch, der nach frischem Wasser schreyet. Ps. 42: 2. da ist ein solch Hertz das da spricht: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt. Ps. 48: 3. Und abermahl: Meine Seele dürstet nach GOtt, als ein dürres Land, ꝛc. Ps. 143: 6. Da heissets Joh. 6: 27. Würcket Speise, die bleibe ins ewige Leben. Da sind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Wassers fliessen, Joh. 7: 38. die da schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist, Ps. 34: 9. Da heißts: Die Leibe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heil. Geist. Röm. 5: 5. Sehet zu, ihr Calumnianten, ob das Enthusiasterey sey? Ihr elenden Leute, wenn wolt ihr lehrnen, daß die Theologia

logia nicht eine menschliche Wort-Kunst sey, sondern eine himlische göttliche Weißheit und Erleuchtigung, durch den H. Geist und Wort GOttes angezündet, ein lebendiges Erkänntniß GOttes und Zeugniß des H. Geistes, dadurch die Krafft des Worts bekannt und geschmecket wird durch den Glauben, wie St. Johannes sagt, wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat diß Zeugniß bey ihm, 1. Joh. 5. 10. Ist demnach das menschliche Hertz die einige Werckstatt des Göttlichen Worts, darinn der Heil. Geist seine Krafft erzeiget, durch die Gaabe der Weißheit, des Erkäntniß, des Verstands, des Raths, der Krafft, der Forcht GOttes, der Andacht und des Gebätts, Esa. 11:2. Diß edle Werck des Geistes GOttes wirst du Unverständiger nicht zur Enthusiasterey machen. Woher soll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanfftmuth kommen, weñs nicht durchs Wort und Geist im Hertzen gewürcket wird. Diß sind nicht blosse Worte, die der Geist GOttes würcket, (Doctrina verbalis, sed realis) sondern es sind lebendige Bewegungen und Kräffte; das ist das himlische Manna, welches süsser ist denn Honig und Honigseim, welches die Hoffärtigen, Ruchlosen, Gottlosen nie geschmecket haben, auch nicht schmecken können oder werden.

Cap. XXXVII.

Ohne Busse lauter Finsterniß.

HIerauß folget abermal unwidersprechlich, daß das eine grosse Blindheit sey in geistlichen Sachen, wer diß nicht erkennet, verstehet, glaubet und sihet, nemlich, daß die Frucht des Worts Gottes und des Glaubens sey Leben und Liecht, Erleuchtung, Trost und Krafft, und allerley geistliche Gaaben. Und dieselbe Blindheit komt daher, daß man sich nicht vom Finsterniß bekehret, und abwendet zum wahren Liecht, durch wahre Busse, und täglich Absterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung

rung, wie das Hertz erfreuet wird mit himlischer Freude, wenn man dasselbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung, wie man in den Psalmen und prophetischen Lob-Gesängen mercket, und in den Canticis des Neuen Testaments. Welch eine sanffte, süsse Ruhe ist in der wahren Liebe GOttes und des Nächsten! welch eine Freudigkeit ist in Ubung des wahren Glaubens! welch ein kräfftiger Trost ist im Gebätt! woher kommen sonst die geistlichen exclamationes und Freuden-Worte der Heil. Schrifft, auch anderer andächtiger heiliger Leute in ihren meditationibus und Betrachtungen? Das ist das verborgene Manna, das ist die himlische Mahlzeit, welche der Männern keiner, so die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr schmecken werden. Wers nun selber nie geschmecket hat, wie kan ers andere lehren? Summa, die himlischen Schätze und Gaaben des H. Geistes, Erleuchtigung und andere Früchte des Glaubens und Erkänntnitz GOttes, müssen mit himlischen Gemüthern, und nicht mit irrdischen Hertzen ergriffen werden. Der Friede des Hertzens ist ein groß himlisches Gut, höher denn alle Vernunfft, und bewahret Hertz und Sinn in CHristo JEsu; der Gottlose aber hat keinen Frieden, spricht mein GOtt, Phil. 4:7.

Cap. XXXVIII.

Grösseste Straffe der Gottlosigkeit.

DAraus folget unwidersprechlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vilen Irrthumen u. Ketzereyen muß gestraffet werden. Derowegen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber GOtt um unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort u. die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie bättet der Prophet Jerem. 14:7. Ach HErr! unsere Missethaten habens ja verdienet, aber hilff doch um deines Namens willen, denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da-

klaget haben. Da klaget der Prophet über den ungehorsam wider GOttes Wort. Und C. 15: 16. spricht er: Indeß enthalte uns, HErr! dein Wort, wenn wirs kriegen; denn es ist unsers Hertzens Freude und Trost. Wenn man prediget wider die Verachtung des Göttlichen Worts, so verstehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorsam wider GOttes Wort ist die Verachtung zu verstehen, das niemand nach GOttes Wort lebet, ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine GOttesforcht, keine Andacht, kein Gebätt, keine Ehre gegen GOtt und Menschen unter den Leuten, sondern alle Boßheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder!) die Verachtung GOttes und seines Worts, das ist das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Boßheit, da säet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeitzige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraffet werden alle, die Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Thess. 2: 11. 12.

Cap. XXXXI.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folget ja unwidersprechlich abermahl, daß auch mit heiligem gottseligem Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, auch die reine Lehre erhalten werde. Erstlich darum, weil der H. Geist, der Geist der Wahrheit, bey den Frommen und Gottsförchtigen bleibet, die Gottlosen und Ruchlosen aber fleucht; und der Satan verblendet und verfinstert die Hoffärtigen, Stoltzen, Vernunfft-Gelehrten. 2. Ists nicht genug, daß man vest halte an dem Fürbilde der heylsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in CHristo JEsu, welches so nöthig ist, Aergerniß abzuwenden, auf das der Name Gottes nicht verlästert werde. 1. Tim. 6: 3. 4. So jemand nicht bleibet bey den heylsamen Worten unsers HErrn

JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert, und weißt nichts, sondern ist zänckisch in Fragen und Wort-Kriegen. 3. So fallen die, so allzuhoch steigen, in ihren Disputationibus und Speculationibus gemeinlich herab in grosse Irrthüme, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich sind, darum St. Paulus die Corinther von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen. 1. Cor. 12: 31. 4. So darff auch niemand gedencken, daß der Glaube rein und wahrhafftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan denn die Lauterkeit des Göttlichen Worts durch einen unthätigen und fruchtlosen Glauben erhalten werden? Denn die Schrifft stellet uns zwüschen GOTT und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerichts- Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Cap. XL.

Regeln Christlichen Lebens.

HJerauf ist nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche præcepta und Regeln für Augen hat, die man sonderlich ins Gedächtniß fasse, und oft daran gedencke. Dasselbe aber sind rechtschaffene præcepta und Regeln Christlichen Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darinn recht unterrichten und trösten, die Liebe pflantzen, die Gedult erwecken, die Andacht fördern, die Danckſagung stärcken, die Sünde dämpffen, die Demuth anzünden, und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Cap. XLI. XLII.

DArauf folget nun der Beschluß und Wiederholung des gantzen Ersten Buchs, und hat diese Confirmation.

tion: GOttes Wort in der H. Schrifft ist eine Göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Hertz und Seele, Geist und Gemüth handelt, dasselbe erleuchtet und beweget durch den H. Geist, welcher in den Hertzen der Menschen den Glauben würcken, und im Anfang für allen Dingen die inwendige Boßheit und Unreinigkeit des Hertzens, so aus dem kläglichen Sünden-Fall herrühret, angreiffet, nicht also wie die philosophia moralis, die ehrbare und sittliche Welt-Zucht, so die äusserlichen Laster und Untugend bestraffet und beschreibet; sondern der Geist GOttes greifft viel tieffer in den Grund des Hertzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Unart, so GOtt zuwider ist, und die unerkannte Unreinigkeit, welche die Vernunfft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Liecht für GOttes Angesicht, Ps. 90: 8. welcher so viel sind wie Sand am Meer, daß wohl die Schrifft sagt, das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse, Jer. 17: 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr würcket ein fleischlich Leben, sondern ein geistliches Leben, nicht auf die Weise, wie die philosophia moralis ein äusserliches, sittliches, ehrbares Leben erfordert, sondern ein innerlich heiliges Leben, welches bestehet in wahrer täglicher Busse, und im lebendigen Glauben, und in der Regierung des Heil. Geistes, in Tödung des Fleisches, in Absterbung der Welt, in Verläugnung sein selbst und der bösen Lüste, und hinwieder in wahrem lebendigem Trost der Gnaden GOttes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit CHristi, des geistlichen Seelen-Friedens, der lebendigen Freude im H. Geist. Diß ist das neue geistliche Leben, welches weit übertrifft das äusserliche ehrbare Leben der Vernunfft. Denn diß ist ein Leben, das aus GOtt ist, nemlich ein innerlich, geistlich, göttlich Leben mit seinen geistlichen Gliedern. Denn da ist anfänglich ein Göttlich Erkäntniß, eine göttliche

liche Traurigkeit, ein göttlicher, ewiger, himmlischer Trost, eine göttliche geschenckte und nicht menschliche Gerechtigkeit, welche aus Christo, dem Sohn GOttes, durch den Glauben an uns gelanget, ein göttlicher Friede, eine göttliche Freude, eine göttliche Weißheit, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

NB. Wenn dirs aber GOtt hat zu erkennen gegeben, so sihe zu, daß sich dein Hertz nicht erhebe, sondern bleibe in Demuth und Gottesforcht, sonst wirst du deine Gaaben verlieren und verderben, daß sie weder dir, noch deinem Nächsten zu nutz kommen können.

SYLLOGISMUS APOLOGETICUS.

Schutz-Schluß wider die Lästerer.

1.

WEr JEsum Christum in seinen Schrifften zum einigen Zweck und Ziel setzet mit seiner Person und Ämtern

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im Alten und Neuen Testament geschrieben ist, beydes mysticè oder typicè, das ist, figürlicher oder offenbahrlicher Weise;

3. Insonderheit aber den hohen Artickel von unserer Rechtfertigung für GOtt, so aus dem Verdienst Christi als aus einer lebendigen Quelle entspringet, welche so hell und klar seyn muß, daß nicht ein Stäublein menschlicher Wercke darinne muß gespüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unserer Seligkeit, GOttes Wort, Geist und Glaube, und die heiligen Sacramenta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernstlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum und Heucheley aufs hefftigste straffet, weil es gar überhand genommen, und [illegible]

tausende nicht erkennet noch verstehet, was das Christliche Leben sey, und seyn muß und soll;

7. In allen Puncten der Augspurgischen Confession und Form. Concord. unterschreibet und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn lästert, verleumdet, für Osiandertisch, Schwenckfeldisch, Weigelisch, Päbstisch ausruffet.

Diese Puncten alle wird man in allen meinen Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden, also, daß allen Calumnianten sey Trotz gebotten, daß sie in ihren Schrifften derselben Artickel einen klärer, ernstlicher und heilsamer zeigen. Denn darauf jemand kühne ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühne, 2. Cor. 11: 22. Und versuchts einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Hertzens verborgene Boßheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwieder aber GOttes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden dancken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir vor GOTT und seiner Kirche Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Das Andere Buch
Vom
Wahren Christenthum.

Gleichwie das Erste Buch den Ursprung und Brunnen menschliches Elendes zeiget, und wie die tieffverderbte menschliche Natür müsse wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das sündliche Fleisch gedämpffet werden, und wahre hertzgründliche Busse und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben

ben und Liebe; Also zeiget das Andere Buch den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget. 2. Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschlieſſen in die Cur, und Christum gantz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, und ihm zu eigen machen. 3. Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns CHristum gantz gibt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung und allen Wolthaten. 4. Aus welchem lebendigen Grunde wahrhafftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen, nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durch das Blut CHristi wahrhafftig gewiß, kräfftig ist, also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Danckbarkeit warhafftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. 5. Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weißt, sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Psalm mit so vielem Seufftzen dasselbe beschrieben und gebetten wird. 6. Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines H. Geistes gnädige Beywohnung verheissen, ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräfftiglich gebetten, Joh. 17: 11. Daß sie eins sind, gleichwie wir eins sind, daß wir mit ihm mögen vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26. Diese Vereinigung ist die gröste Würdigkeit der Gläubigen, die emendation, meliorationem Verbesserung (oder wie man es nennen kan) der menschlichen Natur, Hülffe und Stärckung im neuen geistlichen Leben, welches CHristus in uns würcket. Dieweil er uns durch sein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen

chen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und Gegaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen bliedern vereinigen wollen, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nennet der HErr selbst unsere Vollkommenheit, verstehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himmlischen Gütern; Denn so lauten des HErrn Worte. Joh. 17:22,23. Ich habe ihnen gegeben, ꝛc. Ich in ihnen, und du in mir, auf daß sie vollkommen seyen in eins. Als wollte er sagen: Wenn zwischen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eins, denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebätt verhalten, daß sie die Vereinigung nicht trennen, denn der liebe HERR verheisset uns, er wolle mit seinem Vatter und Heil. Geist Wohnung bey uns machen. Joh. 14:23. Ein frommes Hertz bedencke diß Wort, was es heisse, und eigentlich seye, Wohnung bey uns machen. Ist daß nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Hauß und Wohnung der H Dreyeinigkeit seyn. Von dieser unserer grossen Herrlichkeit stehet ein schöner Locus in der Kirchen-Postill Lutheri am Pfingsttag, welchen man, als eine edle Blume in den Lust-Garten seines Hertzens pflantzen solle, da er also spricht: Das muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn der Menschen, so da würdig geachtet worden zu seyn ein solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradieß und Himelreich, da GOtt auf Erden wohnet, welche doch sind solche arme, betrübte, schüchtere Hertzen und Gewissen, die nichts an ihnen denn Sünde und Tod fühlen, und für Gottes Zorn beben und zittern, meynen, GOtt sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nähesten. Aber diese sinds, denen solches verheissen ist, und frölich sich deß trösten

mögen, daß sie sind das rechte GOttes-Hauß und Kirche, da GOTT lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Esajas Cap. 66: 1. spricht von solchen, wider die stoltzen aufgeblasenen Heiligen: Was wolt ihr mir für ein Hauß bauen, und welches soll die Stadt seyn da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemacht was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich förchtet für meinem Wort. Und wo solte auch GOTT sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden. Die andern trefflichen, hohen, grossen selbst-gewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stolt, viel zu Hochmüthig, Weise, Klug und Heilig, dazu weit durch und oben über dem Himmel hinaus gefahren, daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch hinwiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will noch kan bey solchen hoffärtigen, ruhmredigen Heiligen seyn und wohnen, welche, ihrem Abgott und Teufel nach, wollen GOtt gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht werth, daß er sie mit all ihrem Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbstgemachten Herrlichkeit ansehe, findet sich dieweil in den armen geringen Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und glauben, und gerne Christen wollen seyn, halten sich aber selbst für gar unheilige Sünder; das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie St. Petrus sagt, der theuren und allergrösten Verheissung eine, uns armen elenden Sündern geschencket, daß wir auch Göttlicher Natur theilhafftig werden sollen, und so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von GOtt geliebet werden, seine Gunst und Gnade, als das höchste, theureste Heiligthum halten, sondern ihn den HErrn selbst ganz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun, welch ein groß Ding sey der Mensch der da ein Christ ist. Ein rechter Wunder-Mensch auf Erden, der

der für GOTT mehr gilt denn Himmel und Erde, ja ein Liecht und Heyland der gantzen Welt, in dem GOtt alles vermag und thut, aber für der Welt gar hoch und tieff verborgen u. unbekant, welche auch nicht werth ist, solche Leute zu erkeñen, sondern muß sie halten für ihre Fußtücher. Ibid. Pag. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, daß sich GOtt ihnen so tieff herunter gibt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen, uud durch ihr Wort und Wercke, Mund und Hand sich erzeigen, sehen und hören lassen will, und damit einen grossen Unterscheid machet zwischeñ ihnen und andern Menschen, daß auch ein eintzeler Christ, wie gering er ist, viel ein anderer Mann, und für GOtt höher geehret ist, denn alle Könige, Käyser, Fürsten und alle Welt auf einem Hauffen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben, noch wissen. Biß hieher Lutherus.

Ach HErr! was ist der Mensch, das du sein gedenckest, und deß Menschen Kind, daß du dich sein annimst? Ps. 8: 5. Sehet, wie hat GOtt die Menschen so lieb! Exod. 33:3. Wo ist ein Volck, zu welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so offt wir ihn anruffen? C. 4: v. 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Es ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehre anfeinden, Lästern und Verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden, und gesagt: Est DEUS in nobis, agitante calescimus illo. Item: An dubium est, habitare DEUM sub pectore nostro? das ist: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet; Ist es bey dir noch im Zweiffel, daß GOtt in unsern Hertzen wohnet? Ja der heilige Apostel Petrus sagt wohl mehr, nemlich, daß wir der Göttlichen Natur theilhafftig werden, 2. Pet. 1:4. Und der Apostel Paulus ziehet den heydnischen Poeten Aratum an, der da spricht: Wir

sind GOttes Geschlechte. Act. 17:28. Ja freylich, aus Gott geboren durchs Wort und heilige Sacrament. Summa, wer das verläugnet und verketzert, der verkehret die ganze Heil. Schrifft. Denn GOttes Wort und der Heil. Geist würcket nicht ausser uns, sondern in uns, da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er; das sind die rechten Theodidactos davon die Weissagung Esajä Cap. 54:13. lautet: Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden, nicht Enthusiastischer Weise, wie die klugen Fantasten meyen, sondern durch geistliche Mittel, denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilfft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflantzet, noch der da begießt etwas, sondern der das Gedeyen dazu gibt. 1. Cor. 3:7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß St. Paulus spricht: 1. Cor. 2:10,11. Gleichwie niemand weißt, was im Menschen ist, ohne der Geist deß Menschen; Also weißt niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes; Denn der Geist forschet alles, auch die Tieffe der Gottheit. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnissen von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen läugnen, sehr viel verstehen, werden demnach nimmermehr schmecken den Strohm des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Leibe fliesset. Joh: 7:38. St. Paulus schreibet: 2. Tim. 1:6. Er soll das verborgene Fünklein, so er empfangen hat, durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht, nach der verständigen Meynung, den Enthusiasmum gelehret haben. Was ists denn, daß die Epistel an die Ebr. am 6: V. 4,5. sagt: Daß etliche geschmecket haben die himmlischen Gaben, das gütige Wort, und die Kräffte der künfftigen Welt? Ist diß auch ein Enthusiasmus? Was sagt hievon der 34. Psalm: Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Was ist das Abendmahl, und das verborgene Manna in der Offenb. Joh.

Joh. Hast du auch der H. Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heylande? Was ist der Heylbrunn Esajä, daraus man mit Freuden Wasser schöpffet? cap. 12:3. dazu auch der HErr Christus ruffet, Joh. 7:37. Wolan, alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser! Wo ist der Geist der Weißheit, deß Verstandes, der Erkäntniß, der Stärcke, des Raths, der Krafft und Forcht GOttes, wo hat er seine Werckstatt? Warlich bey den Lästerern und Verleumbdern nicht; deñ da ist weder Weißheit noch Verstand; Und wenn der Geist Gottes würcket die Liebe, die Gedult, Gebätt und Trost, was sind es für Würckungen, sinds blosse Worte ohne Krafft? Ists nicht realis doctrina, eine würckliche, thätliche, kräfftige Bewegung? Ists nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Rnhe? Muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die H. Schrifft, und GOTT in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Hertzen, Andacht und himmlischem Gemüth ergriffen seyn, also daß derselben Liecht, Krafft, Leben, Trost, Stärcke, Weißheit, Sieg, und alle Gottes-Fülle, wie S. Paulus Eph. 3:19. redet, im Hertzen, Geist, Glauben, Sin uñ Gemüth empfunden werde, und Gott Vatter, Sohn und H. Geist im Wort erkannt, geschmecket, geliebet und gelobet werde, und durchs Wort im Glauben, im Hertzen wohne, und das gantze Reich GOttes im Menschen aufrichte. Hier helffen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und H. Geist erleuchtet werden, von oben herab gebohren werden, den Schlüssel zu dem Schatz-Kasten GOttes, den H. Geist, erbitten. Ni enim radio lucis divinæ sensus nostri purificentur, Dei in scriptura loquentis mentem & dulcedinem percipere non possumus; Denn wo nicht unsere Stñe mit dem Strahl Göttliches Liechts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn und die Süßigkeit GOttes, der in der

Schrifft

Schrifft redet, nicht fassen noch begreiffen. Die Göttliche Erleuchtigung, Weißheit, Freude, Liebe, das Reich Gottes lässet sich nicht als ein Wort- und Welt-Kunst lernen durch die kluge Vernunfft, du must in die rechte Pfingst-Schule gehen, oder bleibest ungeschickt zum Reich GOttes. 7. Dazu ist nun hochnöthig, daß ein gottsförchtiger Mensch sich selbst lerne erkennen und prüffen, wer in ihm das Regiment und die Herrschafft habe? Gewißlich hat St. Paulus solches empfunden in seinen Gliedern, wie er darüber klagt Röm. 7: 23. befihlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu thun, was wir wollen, Röm. 6: 12. sondern wir wollen prüffen, ob CHristus in uns sey, daran wir mercken können, daß wir nicht reprobi, oder Verworffene, oder untüchtige Glieder CHristi sind, darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz und wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen die Früchte des Geistes und des Fleisches; denn was aus dem Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch; was aus dem Geist gebohren ist, das ist Geist, Joh. 3: 6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebieret, der Geist aber Kinder der Gnaden; die Vernunfft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden; die Wercke der Finsterniß müssen abgeleget, die Waffen aber des Liechts angethan werden, Röm. 13: 12. Der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepflantzet werden, der gute Früchte bringe. Der Sünden muß abgestorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1. Pet. 2: 25. unsere Gewissen müssen gereiniget werden von den todten Wercken, Ebr. 9: 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflantzet werden. Das Sterben CHristi müssen wir an unserm Leibe tragen, auf

auf daß auch das Leben Christi an uns offenbahr werde, 2. Cor. 4: 10. Das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Apoc. 3: 12. Das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich Gottes in uns erbauet werde; das Otter-Gezüchte und der Schlangen-Saamen muß vertilget werden, GOttes Saame aber muß in uns wachsen; Der natürliche Mensch, der nichts vernimt vom Geist GOttes, muß gedämpffet werden, aber der geistliche Mensch muß leben, und alles geistlich ausrichten, 1. Cor. 2: 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmer die Busse recht verstehen, auch die Gnade Gottes nicht, auch die menschliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geistliche Leben nicht, und ist noch sehr weit vom wahren Christenthum, er lasse sich denn in seinem Hochmuth so viel düncken, als er wolle. Hieraus siehest du nun, wie hochnöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebätt ist, wie dadurch der inwendige Mensch gestärcket, geheiliget, gereiniget, getröstet, erleuchtet, gantz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn gantz familiar und geheim werde, wie ein Heiliger Engel, welcher allezeit GOttes Angesicht sihet im Himmel. Summa, es sind im Gebätt mehr Geheimnisse, denn auch der allerklügeste Mensch begreiffen oder verstehen kan; wie im 20. Capitel dieses Andern Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen, und ist gantz kindisch und lächerlich, daß die Unerfahrnen solche himlische Sachen verwerffen, die sie doch mit ihrem groben Unverstande den tausenden Theil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht was recht bätten ist, viel weniger wissen sie, was Suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was Anklopffen ist. Ach! wie sanfft ruhet die gläubige Seele in der Liebe GOttes, wann ihr GOtt auf

ihr

ihr Anklopffen die Schätze CHristi JEsu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele in diesem Buch zu finden ist.

Diesem Schatze habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte, die edle Perlen habe ich gesuchet in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ohngefehr vor fünfzehen Jahren, da noch des Weigels Schriften das Liecht nicht gesehē hatten, diß Tractätlein in zwölff Capiteln vom Gebätt von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, schrifftmäßig, und lehrhafftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein Ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebätts damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebätt alles, was an geistlichen Gaaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vater des Liechts erbätten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bette, daß nemlich ein Nicht-Bättender Mensch sein Allerbestes versäume in diesem kurtzen Leben; wie das Gebätt der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebätt weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden seyn. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeyhen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebrauchet habe: Prüffet alles, das Gute behaltet, 1. Thess. 5:21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen: Dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen; darum billiget er des Weigels Irrthum. Seynd das nicht scharffsinnige Köpffe! Item, das verstehe ich nicht; Ergò, so ist es nicht recht. St. Paulus hat aus den Heyden was angezogen, ergò, so ist er mit heydnischen Irrthümern behafftet. Aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum in dem Dritten Buch auch von den Calumnianten erretten.

Das

Das Dritte Buch
Vom
Wahren Christenthum.

JEtzo kommen wir zu unserm innwendigen Schatz, welchen wir bishero gesuchet haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts GOttes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebätt und andere Mittel; Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werckstadt des Heil. Geistes, ein Besitz des Reichs Gottes, ein Hauß des wahren Gottes-Dienstes, ein heilig Bätt-Hauß im Geist und in der Wahrheit. Alle, die dieses verläugnen, haben eine Theologiam, so das Hertz und die Seele nicht angehet. Deñ wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in oder auser den Menschen? Wo soll der wahre Gottes-Dienst verricht werden, in oder auser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden? Wo sollen die Würckungen des Heil. Geistes geschehen, die Erleuchtigung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg deß Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia. Wo soll das subjectum seyn der Gaben deß Heil. Geistes? Wo soll die Offenbahrung der Gnaden, deß Trostes, der Freude, deß Friedens geschehen? Wo soll das Liecht der Gnaden scheinen? Wo soll das Liecht der Seelen leuchten? Wo soll die Prüffung deß Hertzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmecket werden, im leiblichen Munde oder im Geist? Wo soll GOtt durch sein Wort, Andacht und Bewegung mit unsern Hertzen reden, zu Rom oder zu Jerusalem? Wo soll man den Heil. Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlische Güter und geistlichen Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte

Bild

Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend von zusagen wisset, als von Secten; diß soll man wissen, aber jenes auch verstehen lernen; sonst ist euere Kunst des theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hochheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestallt in uns solle gewinnen. Um solche rechte theologische Sachen sollet ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im Dritten Buch von dem Wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17:21. und St. Paulus: Eph. 1:13. Da ihr glaubetet, seyd ihr nun mit dem Heil. Geist versiegelt worden. Das ist in unsern Hertzen und Seelen geschehen; darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Hertzens geführet werden, daselbst unsern inwendigen Schatz suchen, da werden wir ihn finden; da werden des Glaubens Kräffte sich offenbahren, die inwendige geistliche Schönheit, decor internus, da offenbaret sich Gottes Krafft und Weißheit, da ist Erkänntniß menschliches Elendes; Da wird Gottes Erbarmung empfunden, das Liecht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Würckung und alle Kräffte des Geistes, Kenzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräfftiges Gebätt, und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himlischen Wesen gehöret, und das gantze Reich Gottes, alle geistliche Güter und himlischer Reichthum; wie dasselbe particulatim, insonderheit durch dieselbe Capitel im Dritten Buch wird ausgeführet, und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des Heil. Geistes; Und wenn dasselbe durchs Gebätt und Betrachtung eröffnet wird, so eräugen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs GOt-

GOttes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, was St. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan aufgeblasen werden, und aus einem Seufftzerlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schvvenckfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Christ ist allbereit durch Gottes Wort und hochwürdige Sacramenta neu gebohren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die praxis und Ubung des thätlichen Glaubens; ist auch kein Osiandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die gnadenreiche Gerechtigkeit JEsu Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in uns eitel Gnaden-Früchte würcket: NB. Ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade: NB. Ist kein Weigelianismus, denn es ist hie die Krafft des lebendigen Worts Gottes.

Darum fahen wir nun an, ein jedes Capitel des Dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Confirmatio der Vorrede.

NAchdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7: 38. daß, wer an ihn glaubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn glauben. Und nachdem 1. Joh. 2: 20. 27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Item, Jer. 31: 33. Ich will mein Gesetz in ihr Hertz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist hoch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen, als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung deß Göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Würckung deß H. Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die Liebe der Welt ausgezogen und die Liebe GOttes angezogen werden, und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelassenes Hertz da seyn, fähig der Gnaden-Gaaben des H. Geistes,

welche man charismata nennet, und dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten und unter Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem H. Geist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl Einfältige und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber gottsförchtige und andächtige. Die Welt-Gelehrten aber sind für der Welt in grossem Ansehen, wegen ihrer hohen Vernunft und Welt-Weißheit, darum muß man disen Unterscheid wohl mercken, auf daß man auf den rechten Grund der irrdischen und himlischen Weißheit kome. Denn St. Paulus nicht ohne Ursache diesen Unterscheid beschreibet, 1. Cor. 1:18. als er spricht: Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden; uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Krafft, wie geschrieben stehet: Ich will umbringen die Weißheit der Weisen, u. den Verstand der Verständigen will ich verwerffen; Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOTT die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOtt in seiner Weißheit nicht erkannt, gefiel es GOtt wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, die so daran glauben. Und c. 2. v. 4. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher Weißheit, sondern in Beweisung des Geistes und Krafft. Deñ unsere Weißheit ist nicht eine Weißheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet, sondern wir werden von der himlischen verborgenen Weißheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obristen dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es Gott geoffenbahret durch seinen Geist. Denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tieffe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOTT; wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weißheit lehren kan, sondern mit Worten, die der

der H. Geist lehret. Und C. 3: 19, 20. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit, denn der HErr weißt der Weisen Gedancken, daß sie eytel sind. Und v. 16, 17. Wisset ihr (aber) nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben; denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier legt St. Paulus den Grund der Weißheit in den H. Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmlische Weißheit, und machet nun der Glaube den Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir sehen an den ungläubigen Heyden und Juden: Gelehrt sind sie aus dem Welt-Geist, aber heilig sind sie nicht, wegen deß Unglaubens, denn sie mangeln deß H. Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weißheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des Dritten Buchs geschrieben habe. St. Paulus hat diesen Unterscheid auch gerühmet Eph. 3: 19. CHristum lieb haben ist besser, denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf, auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle; das ist, wie es Doctor Lutherus erkläret: Daß GOTT allein in euch regiere und würcke, und ihr sein Volck seyd. Sihe, ob Lutherus allhier auch ein Enthusiast ist?

Confirmatio Capitis I.

Schule der himmlischen Weißheit.

DEr HErr spricht: Joh. 14: 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. Hier ist die Schule der himmlischen Weißheit gezieret; wo soll die Offenbahrung geschehen? Ohne Zweifel im Hertzen. Wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbahrung seyn? Göttliche Weißheit und Erkänntniß. Ist nicht aus dieser Officina und Werckstatt des H. Geistes alles hergeflossen,

was je und je andächtiges, ernstliches, geistreiches geredt und geschrieben? Und daß hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Hertz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben und in der Liebe CHristi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben eräuget, da hat der Baum, am Wasser deß Göttlichen Worts gepflantzet, seine Frucht gebracht, da hat Gott der Allmächtige das Liecht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, ob gleich die Gottlosen Ps. 4: 7. gesagt haben: Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? wie diese heilige Ubung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen Nutzen haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst, du nennest denn diese Ubung Enthusiasterey, oder wie du wilt.

Hier kan wiederholet werden das gebätt, so forne im Dritten Buch zu ende des ersten capitels zu finden. Eben dieses kan auch in den folgenden capiteln geschehen.

Cap. II.

Einkehrung zu GOtt.

WArum muß es und kan bey einem gläubigen Christen nicht anderst seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung; denn aus demselben nimmt er sein Leben, seine Stärcke, seine Krafft und Liecht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Würckungen GOttes in unsern Hertzen, durch den Glauben. Da sihe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unrühigen Hertzen und fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnisse sind, aus Taulero und andern heiligen Vättern angezogen.

Cap. III.

Glaubens Beschaffenheit.

DAher siehest du, daß der Glaube nicht eine bloße Wissenschafft sey, sondern eine lebendige, thätliche, würck-

liche

liche Krafft, dadurch der H. Geist seine Gaaben würcket, (wie dieselben Würckungen in diesem Capitel genugsam erkläret sind) und wer dieselben nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

Cap. IV.

Der Christen Würdigkeit.

IN welchem nun der Glaube seine Krafft erzeiget, denselben regieret er in äusserlichen Wercken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttliches Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebes-Wercken; Darum ordnet und disponiret auch der Glaube des Menschen Hertz, Gottes Willen zu erkennen und anzunehmen, was GOTT der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket, lässet ihm gefallen alles, was GOTT gefället, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wenn der Mensch den heiligen Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle werckzeuge Gottes, und wenns die aller Elendesten auf Erden wären, die hält GOTT der HERR theuer und werth, als seine Kleinodien und Schätze. Diß sind die Heiligen, die GOtt höher achtet, denn alle Weltgelehrten, Psal. 16: 3. Die sinds, die in der Hand des HErrn ein Fürstlicher Hut sind, und eine schöne Krone, wie der Prophet Esa. 62: 3. spricht: Eine solche Seele ist die schönste Creatur, GOttes Lust und eine Freude der Engeln.

Cap. V.

Christliche Gelassenheit.

WElches denn am allermeisten geschihet, wenn die Armuth des Geistes die hertzgründliche Niedrigkeit und Demuth warhafftig im Geist und Gemüth eingewurtzelt ist. Denn da hinein sencket sich Gott mit seiner Gnade, und hat ein Wohlgefallen an solcher Seele; denn wer sich Gott

gantz ergibt, dem gibt sich GOtt gantz wieder, und je mehr man seine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr Gottes Gnade und Erbarmung über einem Menschen ruhet; und weil Gottes Wille so heilig ist, so freuen sich die Liebhaber GOttes, daß sie nach GOttes Willen Trübsal leiden. Daher der geistreiche Mann Taulerus solche nachdenckliche Art zureden führet, wie in diesem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleischlicher Mensch so bald verstehen wird.

Cap. VI.

Der Gläubigen Vereinigung.

WEnn sich nun des Menschen Hertz und Gemüth dem heiligen und gnädigen Willen Gottes gantz ergeben hat, und an ihm allein hanget, so ist auch des Menschen Gemüth mit GOTT vereiniget, wie St. Paulus sagt: Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm 1. Cor. 6: 17. so erneuert sich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menschen, und deß Menschen Geist empfindet solche Göttliche Freude, daß er mit der heiligen Jungfrauen Marta spricht: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes. Luc. 1: 47. wie solcher Göttlicher Bewegungen in Propheten und Psalmen viel beschrieben sind. Wie auch der H. Augustinus und andere solche Göttliche Motus und Bewegungen empfunden haben, gleicher Weise auch das Hohe Lied Salomonis von eitel solchen geistlichen und göttlichen Affecten zusammen gesetzet ist, welches auch offt unser lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinden lässet, zum Vorschmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie solches der geistreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beschreibet, welche, ob sie dir gleich unbekannt sind, sinds darum keine Lügen, und so du hievon nichts geschmecket hast, ist es eine Anzeigung deiner Geistloßigkeit. Du must aber lernen bedencken, warum GOtt dem

dem Menschen eine lebendige Seele, welche ein Geist ist, eingeblasen hat; nemlich, auf daß sich GOtt mit derselbigen vereinige, wie St. Paulus Röm. 8: 16. sagt: Der Geist GOttes gibt Zeugniß unserm Geist; darum wird unsere Seele vom HErrn Christo genant ein Liecht, so in uns ist, auf daß sie GOtt erleuchte; sie hat die Krafft des Verstandes, auf das sie von Gott gelehret werde; die Kraft des Willens, auf daß sie Gott bewege und ziehe; die Krafft des Gedächtniß, auf daß sie Gott erinnere; die innerliche Sinne, auf daß sie GOtt ergreiffen können durch GOttes Gnade; ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süßigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpffung nicht. Und das ist die Fülle Gottes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie St. Paulus Eph. 3: 19. lehret; und so wir sehen, daß die Gottlosen mit der Fülle und Würckungen des Satans erfüllet werden, mit aller Boßheit, welche wider GOtt und seinen Heiligen Willen streitet; solte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaaben und Würckungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht; denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi.

Cap. VII.

Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entspringet der höchste himlische Adel und Würdigkeit unserer Seele. Denn Gott würcket seine göttliche Wercke in unserer Seele; und wenn wir GOTT daran verhindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdseligkeit und Lieblichkeit übertrifft, das soll uns hertzlich leyd seyn, und sollen darüber trauren, denn der H. Geist wird auch in uns darüber betrübet.

Cap. VIII.

Vereinigung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Hertz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Esajas c. 66:2. sagt, und ein solch Hertz kan ohne Creutz nicht bereitet werden; denn die innerliche Sanfftmuth kan nicht erlanget werden ohne die Erfahrung vieler Verachtung; und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das schicket der liebe GOTT also zu, auf daß er seine Wohnung bereite; denn sihe, welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in CHristo, in so hoher Gedult, heiliger Demuth und Sanfftmuth, dasselbe hat uns der HErr selbst gezeiget.

Cap. IX.

Die Reinigung des Hertzens.

WEnn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausschliesset, und ruhet allein in GOtt, so ist das Hertz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist, so würcket denn GOttes Gnade in einem solchen Hertzen; bleibet aber das Hertz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOTT nicht recht, da muß man sich täglich üben, in Verschmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und sich täglich bessern. Es wird hie nicht von unserer Rechtfertigung vor GOTT geredt, sondern wie eines Gerechtfertigten Leben seyn soll, daß es imer stärcker und mannhaffter werde in Christo, und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOTT rechtschaffen sey; so ist auch hie eine Probe der Liebe, ob sie rechtschaffen sey, nach Art der Liebe GOttes, welche sich über alle Menschen ergiesset, und gleich austheilet, welche auch alle Gaaben, so GOtt dem Menschen mittheilet, für ein

ein gemein Gut achter, und erkennet, daß die Gaaben darum von GOTT gegeben, daß derselben der gantze Leib und alle Gliedmassen genieſſen sollen und mögen. Die Ursache ist diese, daß solche Gaben von unserm einigen allgemeinen Haupt herflieſſen, zu Nutz des gantzen gemeinen geistlichen Leibes Christi. Darum thun diejenigen unrecht, die sich wegen solcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen, da sie doch von unserm allgemeinen Haupt dem gantzen Leib gegeben, und so wird ein jegliches Glied des Leibes Christi aller Gaaben unsers Haupts theilhafftig. Darum spricht Taulerus: Es muß würcklich und wesentlich alles in mich flieſſen, was diß Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menschen. Denn so Christus selbst unser ist mit allen seinen Wolthaten, so ist auch alles unser, was er in seinen Gliedern würcket, auch was die Heiligen zu Dienste der Kirchen GOttes leiſten können, wie 1. Cor. 3:21. geschrieben ist: Es ist alles eüer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünfftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

Cap. X.

Gnaden-Liecht.

DAs GOtt der Allmächtige mit seinem Gnaden-Liecht uns innwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn diß ohne Mittel, ohne GOttes Wort und H. Geist geschehe, sondern wenn das Hertz ist gläubig worden, und mit dem H. Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebätt, so erleuchtet ihn das göttliche Gnaden-Liecht weiter, machet ihn geistreicher und bößliger im Erkänntniß Christi, und himlischer Geheimniß, da wird der Verstand höher geführet, da wird Hertz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch iñer mehr in das Bilde Gottes verkläret, wie S.

Paulus spricht, 2. Cor. 3: 18. Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Welche nun diß noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes für ihren Augen, und haben nie das Liecht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Hertz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtigung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi, 2. Cor. 4: 6. Solte nun das Liecht der Erkänntniß oder des Angesichtes CHristi in unserm Hertzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

Cap. XI.

Unterscheid des göttlichen und natürlichen Liechts.

SO nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leuchtets auch in allen Kräfften der Seelen, in Gedancken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Wercken, in Andacht, im Gebätt, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanfftmuth, in Gedult, in der Forcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten, das ist alles des göttlichen Liechtes Effect und Strahl. Was nun diesem Liecht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Wercke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohne alle Liebe, das ist alles Finsterniß, denn es gehet nicht aus dem Geist GOttes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneiget ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet. Es

Cap. XII.

Einkehrung in sich selbst.

Solches kan nicht gebessert und emendirt werden, denn durch sein eigen Erkäntniß, durch sein selbst eigen prüffen oder Einkehrung in sein eigen Hertz, darzu St. Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüffe sein selbst eigen Werck, alsdenn wird er an ihm selbst Ehre haben. Gal. 6: 4. Item: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd, 2. Cor. 13: 5. Und das ist eine sonderbare grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examinitet und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der H. Geist tretbet, und aus welchem Geist man rede und würcke. Nicht ohne Ursach spricht der Prophet: es soll sich ein jeder fürsehen für seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras u. andere, ihren Discipeln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedancken zusammen sammlet, sich von den Creaturen absöndert, Gott allein ins Hertz fasset, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOtt ein Freuden-Opffer thut, in GOtt ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seele kommt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu Gott, so wird sie Gott iñer lieber und gar familiar, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredt, den sie lieb hat. Hat nicht der HErr CHristus solches selbst zum öfftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gangen zur Ruhe? Welches mehr eine himlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe. Darum spricht der HErr: Gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür nach dir zu. Matth. 6: 6. Und wo diß nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohen Lied Salomonis hin, und mit allen meditationibus und soliloquiis? Was sind die reine wiederkäuende Thierlein anders im Gesätz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester,

Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwehlet hatte, davon der HErr sagt: Eines ist Noth? Luc. 10: 42. Und wo wollen wir mit allen Lob-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Hertz zu GOtt nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhafftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5. Psalm mercken kanst.

Cap. XIII.

Empfindung der Liebe GOttes.

WIn jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die Liebe Gottes, davon die H. Schrifft so vielfältig redet, nicht ist ein lebloß, krafftloß, fruchtloses Wort und Werck, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreichste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, u. ist eine Frucht des H. Geistes, den die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den H. Geist. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, diß sey nur ein bloß Wort ohne Krafft und Leben? Ist denn der H. Geist nicht ein Geist der Krafft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebens-Krafft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe Gottes nicht der H. Mann empfunden, der da exclamirt und ruffet: Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärcke, meine Burg, ꝛc. Ps. 18: 2. 3. Was ists, das die Kirche singet: Daß wir die mögen schmecken, dein Süßigkeit im Hertzen, und dürsten stäts nach dir? Was ist es, das der HErr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren? Joh. 14: 21. Was ist diese Offenbahrung anders, als eine kräfftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit, und kräfftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? GOTT erbarme es, daß uns die Frucht und Krafft der Liebe GOttes so unbekannt ist, gewißlich GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. Cor. 8: 3. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet, der ist von

ihm erkannt. Ach! es ist ein hohes Werck, sich in der Liebe GOttes üben, daß wohl St. Paulus allen Gläubigen wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tieffe, die Breite, die Länge der Liebe CHristi. Denn Christum lieb haben sey besser, denn alles Wissen. Eph. 3: 18, 19. Dieweil nun diese hohe Gaabe GOttes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet Joh. 16: 27. Der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet. Item: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. C. 14: 23. So diß wenig bekannt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung, daß die Menschenkinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Welt-Liebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Probe. 1. Joh. 2: 15 So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Diß hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erkläret, und brauchet darzu offt den Terminum der Vereinigung mit Gott, welches doch nichts anders ist, als das der Herr sagt: Wir wollen zu ihm komen, und Wohnung bey ihm machen; und der H. Evangelist Johañes nennets die Gemeinschafft, so wir haben mit GOtt und GOtt mit uns. 1. Joh. 1: 6, 7. Und so der Herr der Allmächtige, unser Liecht und Heyl, unsers Lebens Krafft, unsere Stärcke und alles ist, ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ists denn, daß St. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm? 1 Joh. 4: 16. Wehe dem Menschen, in dem GOtt nicht ist, und der nicht in Gott ist, und der sich die Creaturen-Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen, er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweynen und beseufftzen!

Cap. XIV.

Der Liebe GOttes Würckung.

UM der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein geduldi-

ges

ges Lämlein seyn; denn die wahre Ruhe und Friede des Hertzens ist allein in GOtt und in seiner Gnade und Liebe; Sihe zu, sagt Taulerus, daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest, wie CHristus.

Cap. XV.

Probe der Einwohnung GOttes.

AUs der hertzlichen und reinen Liebe GOttes entspringet ein innerlich Gespräch mit GOtt, als man lieset im 18. Psalm. Denn gleichwie die Liebe und Freundschafft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet; Also wenn du GOtt lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, wirst du manch freundlich Wort in deinem Hertzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist, als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärcke, Krafft, Erkänntniß, Liecht, Verstand, Weißheit, Andacht, Gnade und dergleichen. Das sind die göttlichen Würckungen in uns, und die Früchte deß Heil. Geists. Daran erkennen wir, spricht der Evangelist 1. Joh. 4: 13, 15. daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Es muß ein alberer Christ seyn, der da meynet, GOtt sey stillschweigens bey uns, und lebe nicht in uns, und bewege deß Menschen Geist nicht. Was ists denn, das David sagt: Ich rieff zu dem HErrn, und er antwortete mir? Ps. 34: 5. Wo ist die Antwort geschehen, in Orient oder Occident, ausser oder in seinem Hertzen und Geist? Was ist denn das inwendige Zeugniß deß H. Geistes, welches unserm Geist Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder sind, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter? Röm. 8: 16. Was ists auch, das der Prophet Hosea C. 2: 14. sagt: Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden, oder wie es in seiner Sprache lautet, zu ihrem Hertzen reden? Es redet der HErr im Wort nicht

allein

allein zu unsern Ohren, sondern er redet zu unsern Hertzen; Wenn du des HErrn Stim̃e höreſt: Kom̃et her zu mir alle, ꝛc. so redet der HErr mit deinem Hertzen und Geist auswendig und inwendig. Wie oft fället dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seel erfreuet wird? ja auf alle Gedancken antwortet der Hertzenkündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er bettet: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12:9. Derhalben muß Christi Wort nicht ausser und viel tausend Meilweges fern von uns seyn; und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Vatters, welches in unserer Seele redet. Es ist ja kein heiliger Gedancke in uns, welchen der H. Geist nicht zuvor sehe und verstehe, Ps. 139: 2. Und wenn in Nöthen und Aengsten uns Gott seiner Zusage erinnert, da er spricht: Förchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, Esa. 41:10. Wo redet er deñ mit uns, ausser oder in unsern Hertzen? Ich sage dir, wird Gott sein Wort, so er uns offenbahret hat in der H. Schrift, nicht auch in dir, mit dir, und zu deinem Hertzen reden, so wirst du nicht grossen Nutz von dem Wort GOttes haben. In hohen Anfechtungen weiset sichs aus, ob das Wort im Hertzen leben müsse oder nicht? Denn so GOtt die Kraft desselben ein wenig dem Hertzen entzeucht, o GOtt! was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kan GOtt dem HErrn für die Krafft seines Worts, so es in unsern Hertzen würcket, genugsam dancken? Wer erkennet dieses? Was hat GOtt mit den heiligen Märtyrern geredt in ihrer Anfechtung und Todes-Marter? Was redete er mit Stephano? Wo geschachs, als er die herrliche Offenbarung sahe? Act 7:55,56. Warlich, wirst du Gott nicht selbst hören reden in seinem Wort, und höreſt du Gottes Wort nicht als aus Gottes Munde, und nimmſt es nicht zu Hertzen, NB. so wirst du nimmermehr eine Lebens-Krafft daraus empfinden.

Cap.

Cap. XVI. XVII. und XVIII.

Die Liebe der Welt hindert die Würckung des H. Geistes in uns.

ICh dörffte nicht etwas reden, wo dasselbig nicht Christus durch mich (in mir) würckete, sagt St. Paulus Röm. 15:18. Soll aber Christus, als unser einiges Haupt, in uns als seinen Gliedern würcken, so müssen wir sein Werck in uns nicht verhindern, und wol unterscheiden lernen, was GOtt in uns würcket, auf daß wir nicht die Wercke des Satans u. unsers Fleisches GOtt zuschreiben, der H. Geist würcket in uns eine Göttliche Traurigkeit über die sünde, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben, Röm. 15:1. benimmet uns allen Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und machet dieselbe wie eine Blume verwelcken, und würcket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den H. Geist nicht, das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werck in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Lust und Uppigkeit, traurest darüber, und so du wider deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leyd, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den H. Geist in dir, welcher ist ein Geist der Forcht GOttes, der das Hertz fromm machet und für Sünden behütet. Summa, lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth; denn du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht; so er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen, so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himlischen Vatters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht

Zwey

eingehen in die ewige Freude der Hochzeit.

Zwey Send-Schreiben Hrn. Joh. Arnds/

Darinnen er bezeuget/ daß seine Bücher vom wahren Christenthum mit des Weigelii und dergleichen Schwärmern Irrthümen zur Ungebühr bezüchtiget worden.

Das erste Send-Schreiben.

EHrwürdiger, hochachtbarer u. hochgelehrter Herr Doctor! günstiger, vielgeliebter Herr und werther Freund! daß E. E. mir diese Freundschafft bezeiget, und die Calumnien, so zu Dantzig wider meine Büchlein vom Wahren Christenthum gantz böslich ausgesprenget, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein warhafftig u. gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich hertzlich bedanken, mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermercke, daß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn solle, habe ich in teutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jederman diese meine Entschuldigung lesen könne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine apologiam und Rettung meiner Unschuld zu publiciren; und ist zwar nicht ohne, daß ich vorlängst vermercket, daß sich die Welt wider solche eifrige Schrifften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, μὴ ἔχοντες ἐδυνήθη αἰσθητήρια γεγυμνασμένα πρὸς διάκρισιν καλοῦ τε καὶ κακοῦ, d. i. die nicht Gewonheit haben, u. geübte Sinne zum Unterscheid des Guten und Bösen, Ebr. 5: 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Hertzen-Kündiger, auch ein treu-eifriges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechen, (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hiedurch geben wolte,) als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanden, und in grosser Gedult

fürüber gehen lassen. Dann ich wohl vermercket, daß etwas hierüber müßte gelidten seyn, sonderlich gifftige Feroen-Stiche, weil der alten Schlange dadurch auf den Kopff getretten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schrifftlein bey hohes und niedriges Standes-Personen durch Gottes Gnade vil Nutz geschaffet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutz-Schrifften wider die Calumnianten angehalten, habe mich aber biß hieher nichts bewegen lassen, weil ich gewiß bin, daß wer in CHristo leben will, und dem H. Geist die Herrschafft in seinem Hertzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder dem Satan, denselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und seyn muß, und nichts anders, als die Büchlein melden; will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbten Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber HErr Doctor! solte man nicht eyfern wider die Boßheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel steiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und gifftige Sünd-Flut, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Boßheit, die Erb-Sünde, recht erkeñen lernen; Niemand will erkeñen, daß die Boßheit, so im Hertzen ist, und heraus gehet in die That, Wercke sind des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, da seine Wercke sind; Niemand will ablassen von seinen bösen Gedancken, wie der Prophet Esajas c. 55: 7. erfordert. Jederman zärtelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so hefftig groß eingewurtzelt Gifft ist, daß sie mit eisernen Griffeln und spitzigen Diamanten in die Tafeln des Hertzens geschrieben sind, Jer. 17: 1. Warlich, der Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heucheley-Busse nicht lassen abwenden. Wo ist das zerbrochene Hertz? Wo sind die heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und seufftzet? Wo ist jemand, der

der wider den Riß stühnde, und sich zur Mauer machte wider den Zorn GOttes? Das wäre besser, als das man unschuldige Leute, und Buß-Prediger mit sectirischen, ketzerischen Namen beflecket, und um sich wirfft mit Enthusiasterey, Weigelianern, Osiandristen, Schwenckfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufels-Larven wird man bey weitem nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus dem Hertzen reissen. Oder meynen sie, daß CHristus, zur rechten Hand GOttes, sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Hertzen der Gläubigen? Meine geringe Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, können liechtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden, aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so liecht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist CHristi, der von ihm zeuget, in den Gläubigen krafftloß oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasterey? Kan man auch derselbigen beschuldiget werden, wenn man mit der Schrifft saget: Werdet voll geistes, erfüllet mit aller GOttes Fülle? Eph. 5: 18. 3: 19. Sind denn die Propheten und Apostel Enthusiasten gewesen, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräfften aus der Höhe angethan, und mit dem Heil. Geist getauffet worden? Luc. 24: 49. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er für dem Rath zu Jerusalem voll Heil. Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes? Act. 7: 55, 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14: 23. Item: Wie vielmehr wird mein himmlischer Vatter den Heil. Geist geben allen, die ihn darum bitten? Luc. 11: 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort Gottes das Gebätt, das hertzliche Verlangen nach Gott, davon in mein Lehr- und Trost-Büchlein das

vierdte Capitel, vom Wort GOttes, zu lesen. Ist das Enthusiasterey, wenn gelehret wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend bedencken, die künfftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Sagt nicht der Prophet: Ihr Ubelthäter, gehet in euer Hertz? Es. 46:8. Der H. David wird ein Enthusiast seyn, da er Psal. 5:4. spricht: Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf mercken. Was sind alle Meditationes und soliloquia, oder Hertzens-Gespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes, auch zu dieser Zeit? Aber weil solche heilige Exercitia und Ubung der Andacht vergessen und verloschen sind, muß es bey den Ungelehrten Sophisten enthusiasterey heissen. Was sagt aber der HErr: Gehe in dein Kämmerlein, schleuß die Thür nach dir zu, und bätte im Verborgenen. Matt. 6:4. Was ist die Zukunfft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten: Prüffet alles, das Gute behaltet? 1. Thess. 5:21. Was gehen mich des Weigels Irrthüme an, darüber ich gegen vornehme Leute offt geklaget, daß er wider die Schrifft die justitiam imputativam, die zugerechnete Gerechtigkeit, spöttisch ausmachet, dadurch Abraham vor GOtt ist gerecht erkannt, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3:9. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum; Item von der Auferstehung unsers Fleisches, wider das 15. cap. der 1. ep. an die Corinther, und was der unschrifftmäßigen Händeln mehr seyn mögen, denn sie seiner Schrifften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünden, von der Gerechtigkeit deß Glaubens neben

dern meinen Schrifften überflüßig bezeuget. Wider den Schwenckfeld habe ich die Krafft deß Göttlichen Worts in ermeldtem Büchlein deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrifft ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedencken die Principia und Fundamenta meiner Büchlein vom Wahren Christenthum; nemlich den unergründlichen Sünden-Fall, das verlohrene Bild GOtts, die neue Creatur, das Leben Christi in dē Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zerbrochene Hertz, die Nachfolge deß Exempels Christi; und mögen sich meine Lästerer wohl bedencken, was und wenn sie lästern, oder mögen die Gegner beweisen, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht Creutzigen sollen sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5: 24. und daß der nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in Christo JEsu seyn will, 2. Cor. 5. 17. und daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verläugnen, und ihr eigen Leben hassen dörffen, Luc. 9: 24. Matth. 10: 39. Item, daß die auch den Namen Gottes des Herrn wohl anruffen kōnen, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit, 2. Tim. 2: 19. Item, daß ohne Göttliche Traurigket eine Reue zur Seligkeit könne gewürcket werden. 2. Cor. 7: 10. und daß die Liebe der Welt bey GOttes liebe stehen könne, 1. Joh. 2: 15. und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerffen, so müssen sie auch meine Principia verwerffen, und weil dieselben bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die antithesis bey ihnen wahr seyn. Meine Postill, Psalter, Catechismus, und Auslegung der Passion, sind öffentliche Zeugnisse und Verantwortungen meiner Unschüld wider meine Lästerer, welche ich dem gerechten Gerichte GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zancken gedencke, E. E. wollen keinen Verdruß haben über meinem langen Scheiben, unterwerffe solches

ches deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkösten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Datum Zell, den 29. Mart. Anno 1620.

Das Zweyte Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebätt zuvor, Ehrenvester, günstiger HErr und Freund! Das ihr wegen meiner Büchlein anfechtung habt, ist mir leyd: ich bitte aber, ihr wollet nicht so sehr eifern, sondern an den 37. Psalm dencken. Ich für meine Person muß der tollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in Harnisch gejaget hat. Ist mein Werck aus Menschen, so wird es nicht bestehen, ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpffen können, Act. 5: 38, 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maulgeschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt Art, so hätten sie daß ihre lieb. Nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es, aber ohne alle Ursach und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Boßheit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeiget, nemlich die regeneration und Widergeburt. Wer es nun nicht will leyden, und sein eigen Hertz daraus nicht will prüffen und erkennen lehrnen, noch hertzgründlich Busse thun, demselben stehet es frey. Ich habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, das es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem selbst-Erkänntniß und innerlichen Hertzens Busse und Besserung führet. Solte ich darum nicht etwas leyden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmahl lieber mehr leyden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche reden in meinem Büchlein ungereimt fürkommen wären, so solten sie mein Gemüth und Meynung

nung aus meinen andern Schrifften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Hertzen etwas auffdichten, daß mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort ihres Gefallens nach ihrem Verstand deuten und zwacken. Ich will vor GOtt das Meine verantworten, sie sehen zu, wie sie ihre Lästerung verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund und Fundament, welcher ist CHristus, mit seinem Verdienst und Wolthaten, derselbe ist kräfftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit, und ist eben das innerliche Zeugniß des H. Geistes, davon St. Paulus redet Röm. 8: 16. und St. Johannes 1. Ep. 5: 10. Wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat diß Zeugniß bey ihm. Darum wird es nicht leicht aus den Hertzen der Gläubigen gerissen werden, obgleich die Flader-Geister darwider pausten und rauschen. Die wahre Busse ist nicht ein Maul-Geschwätz, so wenig als der wahre Glaube; wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Winden lassen wegblasen, sondern wird überwinden. Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Krafft, 1. Cor. 4: 20 Auch ist die wahre Theologie nicht ein zänckisch Maul-Geschwätz, sondern eine würckliche, lebendige, kräfftige Gaabe uñ Erleuchtigung GOttes, Bewegung des Hertzens durch den H. Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüffet, daß es sey die Krafft GOt es in ihm. Von einer solchen Erleuchtigung des Geistes GOttes, welcher in dem Glauben würcket und thätig ist, reden meine Bücher; dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin und geistliche Erfahrung. Hätten sie aber diß Zeugniß des H. Geistes in ihnen selbst, so würden sie

nicht also lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anderst leiten. Darum dauret mich ihre ungeistliche Geistlichkeit; denn sie offenbahren mit ihrem Schänden ihr Hertz; GOtt gebe, das sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge; HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7: 22. Mit welchen Worten der HErr straffet alle die, so die Frucht und lebendige Krafft des Göttlichen Worts nicht allein nicht erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus dem Hertzen reissen wollen. Was mögen doch die Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Erz oder klingende Schelle seyn? 1. Cor. 13. 1. Aber dieses ist in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam ausgeführet Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weltberühmten Städten nachgedruckt, als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und jetzo zu Mömpelgart und andern Orten. Daß aber diese hohe Geister sich darwider aufblähen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat, und tröste mich damit, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichem schein und in Worten stehet, sondern in der neuen Geburt, gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschliches Elendes, welches der Tausendste nicht erkennet, noch wegen der angebohrenen Blindheit seines Hertzens erkennen kan; auch nichts anders, als die wahre Hertz-gründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu CHristo, und die würckliche Nachfolgung seines heiligen Lebens, in allen meinen Schrifften lehre, bezeuge und bekenne, nach Innhalt Göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewußt bin; wie ich weiter hievon an einen vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkänntniß, und auf den Grund seines eigenen Hertzens füh-

ren lassen, der bleibe in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das Meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Hertzen und Gewissen bin ich frey und gesichert, daß sie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel sey, der die mit Fäusten schlägt, die Christum lieb haben, 2. Cor. 12:7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trost-Büchlein genugsam verantwortet, auch in einem Schreiben nacher Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuffig Gezäncke einzulassen, ich habe wohl mehr zu thun, und kan die Zeit besser anlegen. Der getreue, wahrhafftige und allein weise GOtt, zu welches Ehre alle meine Sachen gerichtet sind, wird meine Ehre wohl retten, dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4. May, Anno 1620.

Johann Arndts Bedencken über die Teutsche Theologiam Taulers: Was der Kern oder Jnhalt/ wie hoch daſſelbe Büchlein zu halten seye/ ꝛc.

Allen/ die CHristum und sein Heiliges Wort lieb haben, GOTTES Erkänntniß, Friede und Freude im Heiligen Geist.

Christliche und liebe Brüder! Es ist welt-kündig, daß innerhalb siebentzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Parteyen geschrieben sind, also daß eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpffen. Was aber dem Christlichen Leben und der wahren Busse damit gedienet sey, die für allen Dingen solte getrieben und ohne Unterlaß geprediget werden, gibt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit der Lehre erreget habe, die wahre

Busse und das Christliche Leben, in welchem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streit-Sachen, auf Schreiben u. Wider-Schreiben begibt. Dagegen im Anfang des Christenthums mehr auf die Busse u. auf ein heilig christlich Leben gedrungen worden ist auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen, derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet jetzo die reine Lehre und christliche Religion zu erhalten, dadurch verleuret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben also lässet verlöschen, daß man schier nicht mehr weißt, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet, die reine Lehre allein mit Schreiben und Disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset, da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo, der ewigen Warheit, und dem ewigen Liecht mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben darwider streiten. Jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, und mit der andern eingerissen. Und zwar, was hat erstlich das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsterniß? und, wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6:14. das ist: Wie solte Christi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? oder, wie solte daselbst die reine Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sonder mit der That u. Warheit, das ewige Liecht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Leben einig machen. Unmöglich ist es, daß diejenigen mit den

dem Geist und Liecht der ewigen Wahrheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn CHristo nicht folgen in ihrem Leben. 2. Denn der HErr hat warlich nicht umsonst gesagt Joh. 8: 12. Ich bin das Liecht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Liecht des Lebens haben. Diß Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und diß Liecht deß Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Liecht der Erkänntniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man sich so viel Jahre her gezancket hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Warheit, daß ist, für Christum selbst ausgegeben, daß man wohl sihet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey: Hie ist CHristus! hie ist Christus! Matth. 24: 23. Wo ist aber CHristus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein Leben ist? Man hält billich das Wort und Sacrament für Kennzeichen der Kirchen; aber mit denselben decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Sacramente gebrauchet haben, aber nicht um ein Härlein besser worden sind, darum muß man nothwendig auch das dritte Kennzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nicht anders ist, denn das edle Leben Christi. Daran, spricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, Joh. 13: 35. 3. Was ists nun, daß man so hefftig streitet für Christi Lehre, und vergisset seines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm seine Lehre zu lernen, sondern auch sein Leben. Lernet von mir spricht er, denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. Matth. 11: 29. Als wolte er sagen: An diesen beyden Tugenden fahet an, und leget denselben Grund, und bauet euer gantzes Leben darauf. Hätte man nun so häfftig Christi Leben dem Volck eingebildet, als heffrig man für die Lehre gestritten, es gienge in allen Ständen besser zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen

sich

sich diejenigen wohl um die Kirche, die falsche Lehre mit Grund Göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben. Aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücher schreiben setzen, sondern es mus auch das Volck zu wahrer Busse getrieben werden, und die, so andere lehren, müssen selbst das Leben Christi an sich nehmen, auf das sie nicht andern den Weg zum Leben zeigen und selbst nicht darauf wandeln. So müßte es auch mit dem Schreiben eine Masse haben; denn die grosse Menge der Büchern ist wieder die Art des N. Testam. welches nicht im auswendigen Buchstaben bestehet, sondern im Geist; Der Geist aber ist Christi Leben, welches in der wahren Christē Hertz geschrieben ist. Was plaget man sich den mit den unzehlich vielen Büchern, gleich als wenn der H. Geist gar gestorben wäre, der die Hertzen lehret u. erleuchret? 4. Nicht vergeblich hat auch St. Paulus Tito befohlen, Tit. 3: 9. das er sich deß Streits über dem Gesätze entschlagen solte; davon beyde S. Paulus u. Titus auch hätten kōnen grosse Streit-Bücher schreiben; aber nein, er befihlet den Lehrern der Kirchen, einen Ketzer zu meyden, weñ er zwey oder dreymahl vermahnet ist, und setzet die Ursache: denn sie sind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird, aber mit heiligem Leben, wahrer Busse, kräfftigem Gebätt möchten sie überwunden und getilget werden. Denn der Teufel fraget viel nach Schreiben und Disputiren, wenn keine Krafft des Lebens, Tugend und Gebätt dabey ist. Der Teufel hat nie einen scharffsinnigen Disputatorem geflohen, aber einen heiligen Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Christi anfahen, und von wahrer Busse, und in Christi Fußstapfen tretten, so wird nimmermehr das wahre Liecht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanckten wir uns auch bis an den Jüng-

stē

sten Tag. Ja, je weiter die wahre Busse und das edle Leben CHristi von uns ist, je weiter und mehr wird die reine Lehre, wahrer Glauben, der Heil. Geist und das ewige Liecht von uns weichen, bis wir endlich das gantze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Hauffen allbereit verlohren ist. Denn es helffen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet, sintemal die Weißheit fleucht die Gottlosen, für und für aber gibt sie sich in die heiligen Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde. Sap. 7: 17. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein CHristi, die CHristo im Leben folgen, in der That und Wahrheit, die lässet CHristus, der einige gute getreue Hirt, nicht verführet werden, darum sie auch der vielen unzehlichen Streit-Büchern nicht bedörffen, sie haben an wenigen und kurtzen genug, und brauchens nur zum Zeugniß ihres Hertzens, dann sie haben das rechte Buch im Hertzen, den Heiligen Geist, welcher in ihren Hertzen von CHristo zeuget, und sie für allem Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben CHristo folgen. Die Hertzen der Menschen sollten unsere Bücher seyn, nicht mit Dinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, das möchte ihnen besser helffen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Busse und das Leben CHristi in uns, so würde auch das wahre Liecht darauf folgen, daß wir ausserhalb der Heil. Bibel wenig Bücher bedörfften. 5. Denn es hat ja unser einiger und Hoher Priester den Heil. Geist verheissen, der uns in alle Wahrheit leiten solle. Nun verwerffen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere gantze Sache und den Streit wieder falsche Lehre so auf unzehlich viel Bücher setzen, daß wir über derselben grossen Menge sterben möchten, und das ist unsere Straffe, darum die Klage GOttes im Propheten Jerem. 2: 13. nicht unbillich auf

uns

uns könnte gedeutet werden: Mich die lebendige Quelle verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben; Das ist: Es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Hertzens nicht suchen, sondern nur auswendig, und was in ihr Hertz kommt, ist alles von aussen, wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stincket, und in dem Grund haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grund des Hertzens herfür; behelffen sich mit Büchern und vielen Schrifften, und eitel auswendigem Gottes-Dienst, und im innersten Grunde des Hertzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey dem Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist; darum dürstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Hertzens, aus der Geist-Quelle und Liebes-Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammen geflossenes Wasser. Weil wir nun den Geist und Brunnen der Wahrheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch gantz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der blosse Nahme, wie kan doch denn das wahre Liecht bey uns bleiben? Und gehet uns wegen der vielen Büchern, wie St. Paulus spricht: 2. Tim. 3: 7. Semper discentes, nunquam ad cognitionem veritatis pervenientes das ist, lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Denn je mehr Bücher, je mehr lernens. Und das heisset: Semper discentes, immerdar lernende. 6. Nun aber ist die Wahrheit einig, und was einig ist, darff je nicht viel Bücher, und weil nun die Wahrheit einig ist, so muß auch zu dem Einigen, ein einiger Weg seyn. Die einige Wahrheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist auch der einige

Weg darzu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kommet zu der einigen Wahrheit, das ist, zu CHristo selbst, wie der HErr CHristus Joh. 14: 6. spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er selbst die Wahrheit sey, und sey auch der Weg darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgeten dem HErrn CHristo im Leben nach, wir dörfften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das einige Leben CHristi anstatt vieler tausend Büchern, und CHristus, das ewige Liecht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen. Denn St. Paulus spricht nicht ohne Ursache, Eph. 5: 14. Wache auff, der du schläffest, so wird dich CHristus erleuchten. Das meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Welt-Sucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaff, von der Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtigem Leben, vom Geitz, ꝛc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsterniß, und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ists nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein! kein Teufel treibet den andern aus, es ist das falsche Leben ja sowohl ein Teufel alß die falsche Lehre, darum wird keines das andere vertreiben; Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen, denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen. 8. Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgeten dem demüthigen Leben CHristi und seinen Fuß-Stapffen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und waren nicht mehr Geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald CHristum verlohren, denn einer war Paulisch, der andere Apollisch,

lisch, der dritte Cephisch, und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinther nachstrebeten. Paulus war hoch in Erkäntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also daß sein Schatte Kranckheit heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren Paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apollisch; welche die Gaaben hatten Wunder zu thun, waren Cephisch. Wo war aber da CHristus? Ebener massen wie unsere Gelehrten jetzo, welche nur darauf dencken, wie einer den andern in Gaaben übertreffe. Denen müßte man thun, wie St. Paulus den Corinthern, der führete sie herunter in das demüthigste Leben CHristi, und sprach: Komt, ich will euch einen bessern Weg zeigen: Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkänntniß, wüßte alle Geheimnisse, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13:1. Darum, wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltungen und Ketzerey an. Wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Scientia inflat, charitas ædificat, Das Wissen bläset auf, aber die Liebe bessert, 1. Cor. 8:1. 9. Sehet das Exempel Cornelii an, Act. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er mußte in wahrer Busse, in Fasten u. Thränen Gott darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihme Christum. Und solches zeuget St. Lucas von andern Völckern mehr. Ja sehet St. Pauli Exempel an, solte er mit dem ewigen Liecht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolget, einig werden im Glauben, so mußte er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben CHristi. Ja alle Propheten und Apostel haben dies

sen weg wandeln müssen. Sollten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfahen, mußten sie das leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem was sie hatten, und sich selbst verläugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre licht. 10. Nicht vergeblich spricht der HErr Joh. 8, 31. So ihr bleiben werdet in meiner rede, so seyd ihr meine rechte jünger, und werdet die warheit erkennen. Diß bleiben in der rede Christi ist nicht allein von der lehre zu verstehen, sondern fürnemlich vom leben, denn die bleiben nicht in der rede Christi, die mit ihrem leben von seiner lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im leben Christo folgen, die können auch die warheit nicht erkennen. Ja der teuffel, der die gantze welt verführet, verblendet der gottlosen sinn, daß sie nicht sehen können das helle licht des Evangelii, Apoc. 12, 9. 2 Cor. 4, 4. und hinwieder kan er niemand verführen, der im leben und wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der teuffel selbst neben Adam in diesem wahren demühigen leben Christi blieben, es wäre nie keine verführung in die welt kommen. Man sagt, man solle auf die lehre sehen, und nicht auf das leben. Der HErr Christus spricht: Nein, sondern an ihren früchten sollet ihr sie erkennen, Matth. 7, 16. 20. denn anders lehren und anders leben ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches wesen, so muß das leben eben das seyn, das die lehre ist, und die lehre muß auch das leben seyn, so viel einem menschen aus gnaden möglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch wesen, finsterniß, und nicht licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rechte jünger, so ihr bleibet in meiner rede. Darum spricht er Matth. 23, 2. 3. Auf Mosis stuhl sitzen die Pharisäer; alles, was sie euch heissen, das thut, aber nach ihren wercken sollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret, und anders gelebet haben; darum

konnten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht. 11. Darum sehet an alle ketzer und falschen propheten, ob sie in den wegen und leben Christi gewandelt haben? Warlich nicht, sondern in den wegen des teuffels. Warum sollte uns sonsten der HErr auf ihr leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren früchten erkennen sollten; denn unmöglich ist es, daß jemand könne das licht des lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Flumina gratiæ deorsum non sursum fluunt; die ströme der gnaden fliessen unterſich, nicht überſich. Wie sollte nun die gnade der rechten erkänntniß unſers GOttes und der reinen seligmachenden lehre bey den menschen bleiben, die nicht in demüthigem leben Christi, sondern in den wegen Lucifers wandeln? Der thurn zu Babel ist eine gewaltige præfiguration ins Neue Testament, und bedeutet den geistlichen stand, Gen. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen thurn bauen wollten, der in den himel reichen sollte; also will ein ein jeder Geistloser mit seinen büchern jetzo einen thurn in himmel bauen, darauf man hinauf steigen solle. Wie aber jenes aus eigener klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der bauleute sprache verwirret ward, also hat jetzo GOtt der geistlichen bauleuten sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel secten, wie dort in viel sprachen und zungen. Wie aber dort die närrischen leute gezwungen wurden, abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen gebäu, also werden auch die geistlichen bauleute von ihrem gebäu, von büchern und vielen disputationibus erbauet, abstehen müssen, und einen andern weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren zuhörern um ihre seligkeit bringen. Derowegen ist hohe zeit, daß wir den lebendigen glauben fidem operosam, und das edle leben Christi, in so vieler leute hertz eingepflantzet, auf-

hen, so viel bücher und buchstaben mit dinten auf papier geschrieben sind, das wäre Apostolisch und nicht Babylonisch. Wie du nun, lieber leser, das edle leben Christi an dich nehmen sollt, und den lebendigen, thätigen glauben, ja Christum durch den glauben in dir alles sollt würcken lassen, das wird dich diß Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal, sondern offt durchlesen, und auf den tiefsinnigen verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute achtung geben; denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber diß Büchlein und seine lehre in dein leben wird verwandelt werden, wie eine blume in seine frucht, so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte wahre lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher leben, denn eben diß, das leben Christi. Ich habe zwar eine kurtze erklärung über diß Büchlein angefangen, mich selbst darinn zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird will ichs gerne mittheilen. Es ist seither An. 34. in unserer teutschen sprach nicht gedruckt, daß es bey nahe untergangen wäre. Solcher alten kurtzen büchlein, die zu einem heiligen leben führen, ligen viel im staube verborgen, wie Joseph im kercker, denn warlich vorzeiten auch leute gewesen sind, und diejenigen, so im leben Christi gewandelt haben, sind stäts die erleuchtesten gewesen; derer exempel hernach die Mönche, Einsidler und Carthäuser mißbrauchet haben. Wie aber Joseph durch einen traum aus seinem gefängniß erlöset, also werden durch göttlich eingeben solche büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und herfür gezogen. Da aber Joseph aus seinem gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen rock an; also trittet dieser alte teutsche Christliebende Theologus auch herfür in einem alten, groben teutschen bauren-rock, das ist, in einer alten, groben teutschen sprache, und lehret die lehre Christi ins leben verwandeln, oder die

Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der mensch mit GOtt solle vereiniget werden, welches ist des menschen vollkommenheit und finis totius theologiæ, der entzweck der gantzen theologie. An dieser einigkeit ligt alles; denn diese vereinigung mit GOtt ist die neue creatur, die neue geburt, der glaube, Christus in uns durch den glauben, Christi leben in uns, Christi einwohnung, des H. Geistes erleuchtung, das Reich GOttes in uns, diß ist alles eins. Denn 1. wo der wahre glaube ist, da ist Christus, denn Christus und der glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein leben; denn Christus und sein leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi leben ist, da ist eitel liebe; denn Christi leben ist nichts denn liebe. 4. Wo Christi liebe ist, da ist der H. Geist. 5. Wo aber der H. Geist ist, da ist das Reich GOttes, welches ist friede und freude in dem H. Geist, Röm. 14, 17. 6. Hat nun der mensch eins, so hat er alles; hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom glauben und von der neuen geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet, und lebet, und würcket, so ist alles das gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königs in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dir nichts zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit; denn es ist nicht dein, sondern es komt alles, was gut ist, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unser schuldiger würde; das ist die rechte und wahre theologia, so dieser theologus lehret. Und wenn ihn unsere jetzige zarte teutsche zunge also sollte hören reden, sollte sie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerffen; darum, um der jetzigen wol-klingenden und liebkosenden welt willen, die mehr auf zierlichkeit der rede sihet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heilig leben, habe ich ein wenig seinen rock verbessert, und seine zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also

also ist es hier auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit des Potiphars weibe buhlen, d. i. mit dieser welt, Gen. 39. 12. sondern er lehret dich die welt verlassen, und das höchste gut suchen. Deñ die bey ihrem Christenthum das zeitliche suchen, ihren geitz füllen, treiben fleischliche lust, augen-lust, hoffärtiges leben, die buhlen mit des Potiphars weibe, welche Joseph bey dem rock ergriffe, er aber ließ das kleid fahren, und flohe von ihr. Also meynet jetzt die weltlüstige, hoffärtige und fleischliche welt auch, der hiñlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher weise mit ihnen buhlen, u. sie greiffen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, welt-uñ gelt-süchtiger scribent wil ihn haben, und spricht: Hie ist Christus! Matt. 24, 23. Ein jeder falscher weltsüchtiger Christ greifft nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ. Aber nein, der hiñlische Joseph läßt ihnen sein kleid, das ist, den äusserlichen buchstaben, schein, namen und titul, er aber fleucht von ihnen uñ wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das leben und fußstapffen Christi tretten, und darinnen wandeln.

Damit du aber, lieber Christ, vom Autore dieses Büchleins bericht haben mögest, so stehen in dem alten teutschē Exemplar, Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, diese worte: Diß Büchlein hat der allmächtige ewige GOtt ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, warhafften, gerechten menschen, seinen freund, der da vorzeiten gewesen ist ein teutscher herr, ein priester und custos in der teutschen herren hause zu Franckfurt, und lehret vielfältigen lieblichen unterscheid göttlicher warheit, und sonderlich wie, wo und wodurch man erkennen möge die warhafften, gerechten Gottes-freunde, und auch die ungerechten freyen falschen geister, die der H. Kirche gar schädlich sind. Hiermit, lieber Leser, nimm auf diß mal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu frühe. Ich befehle dich der gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

GOtt allein die Ehre!

Sechs unterschiedene

Register

über

des seel. Herrn Johann Arndts Bücher

Vom

Wahren Christenthum.

I.

Das Register über die Evangelia.

Am I. Advent.

Lise die Vorrede des Authoris auf das 1. Buch, und im 2. Buch das 5. Capitel, im 5. Buch des 2. Theils das 9. Cap.

Am II. Advent.

Im 1. Buch das 7. Cap. Item in dem 1. Theil des 4. Buchs das 4. Cap. Im 5. Buch des 2. Theils das 10. Capitel.

Am III. Advent.

Im 2. Buch das 47. und 48. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 1. Cap.

Am IV. Advent.

Die Vorrede über das 2. Buch, und im 2. Buch das 3. Capitel.

Am H. Christ-Tag.

Im 2. Buch das 28. und 29. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 4. Cap.

Am St. Stephans-Tag.

Im 2. Buch das 30. und 31. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 11. Cap.

Am Tage St. Johannis des Evangelisten.

Im 2. Buch das 32. und 33. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 7. und 8. Cap.

Am Sonntag nach dem Christ-Tag.

Im 2. Buch das 4. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 27. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 11. Cap.

Am Neuen Jahrs-Tag.

Im 2. Buch das 1. und 2. Capitel.

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr.

Im 2. Buch das 44. 45. und 46. Capitel.

Am H. Drey-König-Tag.

Im 2. Buch das 26. und 27. Capitel.

Am I. Sonntag nach Epiphan.

Im 1. Buch das 35. 36. und 37. Cap. und im 5. Buch des 2. Theils das 3. Cap.

Am

Am II. Sonntag nach Epiphan.

Im 2. Buch das 10. und 11. Capitel.

Am III. Sonntag nach Epiphan.

Im 2. Buch das 50. Cap. und im 3. Buch das 20. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 13. Capitel.

Am IV. Sonntag nach Epiphan.

Im 1. Buch das 15. Cap. und im 1. Theil des 4. Buchs das 5. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 13. Capitel.

Am V. Sonntag nach Epiphan.

Im 1. Buch das 38. Cap. und im 2. Buch das 12. Capitel.

Am VI. Sonntag nach Epiphan.

Im 1. Buch das 3. Capitel, und die Vorrede auf das 3. Buch.

Am Sonntage Septuagesima.

Im 1. Buch das 21. Cap. und im 3. Buch das 8. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 9. Capitel.

Am Tag der Reinigung Mariä.

Im 2. Buch das 7. und 9. Capitel.

Am Fastnachts-Tage, Esto mihi oder Quinquagesima.

Im 2. Buch das 13. 14. und 15. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. Cap.

Am I. Fasten-Sonntag, Invocavit.

Im 1. Buch das 39. und 40. Cap. Item, im 2. Buch das 52. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 5. und 11. Cap. und im 2. Theil. das 13. Cap.

Am II. Fasten-Sonntag, Reminiscere.

Im 2. Buch das 40. und 49. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. und 10. Cap. und des 2. Theils das 13. Capitel.

Am III. Fasten-Sonntag, Oculi.

Im 1. Buch das 10. und 41. Cap. Wie auch im 2. Buch das 54. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 14 Capitel.

Am IV. Fasten-Sonntag, Lætare.

Im 2. Buch das 51. Cap. und im 3. Buch das 10. Capitel.

Am V. Fasten-Sonntag, Judica.

Im 2. Buch das 16. 17. u. 18. Cap. im 5 Buch des 1. Theils das 2. 3. u. 11. Cap.

Am VI. Fasten-Sonntag, Palmarum.

Im 2. Buch das 19. 20. und 21. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 9. Cap.

Am Tage Mariä Verkündigung.

Im 2. Buch das 2. und 23. Capitel.

Am Oster-Tag.

Im 2. Buch das 53. 55. und 56. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 1. Cap.

Am Oster-Montag.

Im 3. Buch das 1. 2. und 3. Capitel.

Am Oster-Dienstag.

Im 3. Buch das 4. 5. und 6. Capitel.

Am I. Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti.

Im 3. Buch das 7. und 9. Capitel.

Am II. Sonntag nach Ostern, Misericordias Domini.
Im 2. Theil des 4. Buchs das 35. und 36. Capitel.
Am III. Sonntag nach Ostern, Jubilate.
Im 1. Buch das 13. 14. und 1. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 11. Cap.
Am IV. Sonntag nach Ostern, Cantate.
Im 3. Buch das 14. und 15. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 9. Capitel.
Am V. Sonntag nach Ostern, Vocem jucunditatis oder Rogationum.
Im 2. Buch das 34. Cap. und im 3. Buch das 19. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 10. Capitel.
Am Tage der Himmelfahrt Christi.
Im 1. Buch das 42. Capitel, und im 2. Buch das 58. Capitel.
Am VI. Sonntag nach Ostern, Exaudi.
Im 1. Buch das 15. Cap. und im 2. Buch das 35. und 36. Capitel.
Am Pfingst-Sonntag.
Im 3. Buch das 16. 17. und 18. Capitel; im 2. Buch des 2. Theils das 5. und 8. Capitel.
Am Pfingst-Montag.
Im 2. Buch das 6. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 5. und 6. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 5. 6. und 9. Cap. und des 2. Theils das 14. Capitel.
Am Pfingst-Dienstag.
Im 2. Buch das 24. und 25. Capitel.
Am Sonntag Trinitatis.
Im 1. Buch das 11. und 34. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 3. und 6. Cap. und des 2. Theils das 11. Capitel.
Am I. Sonntag nach Trinitatis.
Im 3. Buch das 12. und 13. Cap. wie auch im 1. Theil des 4. Buchs das 6. Cap. im 5 Buch des 2. Theils das 15. Capitel.
Am II. Sonntag nach Trinitatis.
Im 1. Buch das 28. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 17. und 18. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 9. Capitel.
Am III. Sonntag nach Trinitatis.
Im 1. Buch das 4. und 8. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. und 7. Cap. und des 2. Theils das 6. Capitel.
Am IV. Sonntag nach Trinitatis.
Im 1. Buch das 30. Cap. und im 3. Buch das 11. Capitel.
Am Tage Johannis des Täuffers.
Im 1. Buch das 23. Cap. und im 2. Theil des 5. Buchs das 32. Capitel.
Am V. Sonntag nach Trinitatis.
Im 1. Theil des 4. Buchs das 3. Cap. und daselbst im 2. Theil des 4. Buchs das 1. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 10. Capitel.
Am Tage Mariä Heimsuchung.
Im 2. Theil des 4. Buchs das 23. 24. und 25. Capitel.

Am

Am VI. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 31. 32. 33. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. 7. und 8. Capitel.

Am VII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 41. 42. und 43. Capitel.

Am VIII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 9. und 22. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 15. Capitel.

Am IX. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 20. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 2. und 3. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 9. Capitel.

Am X. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 19. 20. und 21. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 3. Capitel.

Am XI. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 19. 31. und 33. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 5. 6. 7. und 8. Capitel.

Am XII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 2. Cap. im 2. Theil des 4. Buchs das 39. Cap.

Am XIII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 25 und 26. Cap. im 2. Theil des 4. Buchs das 22. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 3. 8. und 9. Capitel.

Am XIV. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 37. 38. und 39. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 6. Capitel.

Am XV. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 16 Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 15. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 10. Capitel.

Am XVI. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 17. Capitel.

Am XVII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 40. Capitel.

Am XVIII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 24. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 12. und 14. Cap. im 4. Buch des 2. Theils das 8. Capitel.

Am Tage Michaelis.

Im 1. Buch das 12. Cap. und im 3. Buch das 21. und 22. Capitel.

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 13. 26. und 27. Capitel, im 5. Buch des 1. Theils das 6. Capitel.

Am XX. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 18. und 32. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 8. und 9. Cap. und des 2. Theils das 7. 8. 9. 10. 14. und 15. Cap.

Am XXI. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Buch das 5. Cap. und im 3. Buch das 23. Capitel.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 17. und 29. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 8. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 7. Capitel.

Am XXIII. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Buch das 1. Cap. und im 2. Theil des 4. Buchs das 4. und 16. Cap.

Am XXIV. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 9. 10. und 11. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 6. Capitel.

Am XXV. Sonntag nach Trinitatis.

Im 1. Theil des 4. Buchs das 1. und 2. Cap. Item daselbst im 2. Theil des 4. Buchs des 7. Cap. im 5. Buch des 1. Theils das 11. Capitel.

Am XXVI. Sonntag nach Trinitatis.

Im 2. Theil des 4. Buchs das 28. und 29. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 10. 14. 15. Capitel.

Am XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

Die Vorrede auf das 4. Buch, und im 2. Th. des 4. Buchs das 30. u. 38. Cap.

II. Das Catechismus-Register.

Darinne gezeiget wird,

Wie die Hauptstücke des Catechismi in Johann Arndts Büchern vom Wahren Christenthum erkläret zu finden, und wie alle und jede Capitel zu der Catechismus-Lehre zu gebrauchen.

Als:

Das I. Hauptstück, die Zehen Gebotte GOttes, handelt von der liebe GOttes und von der liebe des Nächsten.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 7. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. und 31. Capitel; und im 2. Buch das 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. und 38. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 8. Capitel, und des 2. Theils das 3. Capitel.

Das II. Hauptstück, der Christliche Glaube, lehret, was und wie man recht glauben soll.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 12. 13. 17. 18. 21. 23. 32. 33. 34. 35. 36 37. 38. und 39. Capitel. Item im 3. Buch das 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 15. 16. 17. 18. und 22. Capitel. Wie auch im 4. Buch alle 6. Capitel des 1. Theils: und im 2. Theil desselben Buchs das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 39. und 40. Capitel: im 5. Buch des 1. Theils das 6. 7. 8. Capitel, und des 2. Theils das 1. 4. 5. 7. und 10. Capitel.

Das

Das III. Hauptstück, das heilige Vatter Unser, lehret, wie wir andächtig bätten sollen.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 42. Capitel; und im 2. Buch das 5. 20. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. und 43. Capitel. Item im 3. Buch das 19. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 10. Capitel.

Das IV. Hauptstück, das Sacrament der H. Tauffe, lehret, wie man soll gedultig leyden, sein creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verläugnen, die welt verschmähen, 2c.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 14. 15. 16. und 41. Capitel, und im 2. Buch das 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. und 55. Capitel. Item im 3. Buch das 23. Capitel; im 5. Buch des 1. Theils das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Capitel; und des 2. Theils das 11. Capitel.

Das V. Hauptstück, von der Busse, Beicht und Absolution,
lehrt, wie man soll täglich busse thun, sich demüthigen, die sünde bereuen, und dann, nebenst dem wahren glauben, den neuen gehorsam üben, sein leben bessern, 2c.

Davon ist sonderlich zu lesen im 1. Buch das 4. 8. 11. 19. 20. 22. und 40. Capitel. Item, im 2. Buch das 7. 8. 9. 10. 11. 21. 22. und 23. Capitel. Wie auch im 3. Buch das 20. Cap. im 5. Buch des 2. Theils das 6. Capitel.

Das VI. Hauptstück, von dem Sacrament des Altars oder H. Abendmahl.
lehret, wie ein Christ im Guten durch die geniessung des Leibes und Blutes Christi gestärcket und bekräfftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom Christlichen glauben sonderlich von dem andern Articul zu finden, auch kan gelesen werden im dritten Buch das 1. Capitel, nebst allen Vorreden über die Vier Bücher. Im fünfften Buch des 2. Theils das 5. 7. 9. 10. 12. Capitel. Und sind also alle Fünff Bücher mit ihren Capiteln zur Catechismus-postill dergestalt nützlich zu gebrauchen.

III.

Das erste Bibel-Register,

Worinnen alle Haupt-Sprüche, welche in den ersten vier Büchern über den Capiteln stehen, als worauf sich das gantze Capitel pfleget sonderlich zu beziehen, nach der Ordnung zu finden.

Das 1. Buch Mose.

Cap. 1. v. 2	Pag.	915
3		797
6		806
8		806
9		812
14		838
20		865
22		865
24		886
26		937
IX. 2		915

Das 2. Buch Mose.

XII. 48		43

Das 3. Buch Mose.

X. 1		120
2		ibid.

Das 4. Buch Mose.

V. 6		172
XI. 1		101

Das 5. Buch Mose.

XXXI. 4. 5		948

Das Buch Hiob.

XII. 7		911

Der Psalter.

V. 12		958
XIIX. 1		920
XIX. 1		806
12		775
XXXII. 11		930
XXXIII. 5		812
XXXIV. 9		445
XXXVI 7		462
XXXVII. 4		778
XXXIX. 6		418
L. 4		725
LXX. 7		497
LXXVII. 4		538
7		538
LXXXIV. 2		137
LXXXV. 6		530
7		530
8		530
LXXXVI. v. 5	Pag.	509
6		509
7		509
11		362
LXXXVII. 2		433
LXXXIX. 9		459
XCII. 4		556
6		914
7		914
13		131
14		131
15		131
16		131
XCV. 6		965
C. 3		906
CII. 9		380
10		352
11		352
12		352
13		352
CIV. 2		456. 797
3		806
19		838
24		812. 917
25		865
CVI. 1		545
CVII. 1		545
CIX. 1		377
CXV. 1		950. 966
CXVI. 7		743
CXIIX. 1		545
CXXXIX. 2		482
CXLV. 8		485

Die Sprüche Salomonis.

III. 21, &c.		391
IIX. 1, 2		925
31		907
XXI. 2		195

Das Hohelied Salomonis.

III. 2		402
V. 1		929
17		716
VIII. 7		923

Der Prophet Esajas.

Cap. XII. v. 3	Pag.	279
XLI. 17		632
XLII. 3		611
XLIV. 3		757
XLVI. 8		695
XLIIX. 10		621
XLIX. 8		492
23		605
LIII. 4		369
7		749
LV. 6		492
LVI. 7		723
LXV. 24		496
LXVI. 2		106

Der Prophet Jeremias.

X. 2		672
6, 7		934
XXIII. 23		480
XXXII. 17		902
19		902

Der Prophet Daniel.

IX. 7		950

Der Prophet Hoseas.

XIII. 9		951

Der Prophet Joel.

II. 12, 13		378
III. 5		483

Der Prophet Micha.

VII. 7		506

Der Prophet Habacuc.

II. 3, 4		651

Der Prophet Malachias.

I. 6		506
II. 10		506

Das Buch Judith.

IX. 13		62

Das Buch der Weißheit.

Cap. I.	v. 14	Pag. 902
II.	23	915
VI.	18	311
	19	311
	20	311
XI.	26	933
	27	915
XII.	1	915
	18	922
XIII.	9	928

Das Buch Jesus Sirach.

XLIII.	5	838

Evangelium St. Matthäi.

V.	44	162
VII.	21	205
X.	38	784
XII.	30	52
XXI.	13	723
XXVI.	38	395

Evangelium St. Lucä.

IX.	23	83
XI.	35	945
XIV.	26	75
XV.	10	330
	21	488
XVI.	15	414
XVII.	21	31
XIX.	14	713
	30	286
XXI.	46	723
XXII.	36	680
XXIV.	31, 32	644
	26	657

Evangelium St. Johannis.

IV.	21	490
XI.	23	490
	25	75
XIV.	35	232
XV.	21	442
XVI.	5	319
	8	759
XVII.	24	476
	26	710

Die Apostel Geschicht.

XIV.	22	581
XV.	9	730
	18	466

Die Epistel an die Römer.

Cap. II.	v. 14	Pag. 38
	15	38
V.	3	478
	19	8. 295
VI.	6	324
VII.	23	89
VIII.	7	953
	13	964
	15	765
	26	522
	27	522
XI.	36	905
XIII.	8	154

Die 1. Epistel an die Corinther.

I.	30	198
IV.	7	271. 918
	20	191
VI.	19	688
XIII.	1	186
	4, &c.	179

Die 2. Epistel an die Corinther.

III.	18	256
IV.	6	734
V.	15	63
	17	360
VII.	10	113
VIII.	9	69. 365
XIII.	5	751

Die Epistel an die Galater.

V.	24	20
VI.	15	13

Die Epistel an die Epheser.

III.	16	702
	17	702
IV.	3	943
	23	3
	24	3

Die Epistel an die Philipper.

I.	9, 10, 11	302

Die Epistel an die Colosser.

I.	16	794
	17	794
II.	3	472
III.	14	955

Die 1. Epistel an Timotheum.

Cap. I.	v. 5	Pag. 141. 956
IV.	8	247
VI.	7, 8	94

Die 2. Epistel an Timotheum.

I.	9	725
	10	661
	13	238
	14	238
III.	5	50

Die 1. Epistel Petri.

II.	11	761
	21	55
V.	5	772

Die 2. Epistel Petri.

II.	19	150

Die 1. Epistel Johannis.

I.	5	221. 739. 797
	6, 7	221
II.	15	168. 429. 746. 947
IV.	8	422. 939
	9	448
	10	448
	16	909. 946
	19	910
	21	936
V.	1	25
	3	928

Die Epistel an die Hebräer.

IV.	16	501
X.	36	561
XII.	3	371

Die Epistel Jacobi.

I.	12	569
IV.	2	474
	9	961
V.	7	575

Die Offenbahrung Johannis.

II.	17	210
V.	1	399

IV.

Das andere Bibel-Register,

Worinnen andere in diesem Buch erklärte Sprüche nach ihren Capiteln und Versiculn ordentlich zu finden.

Das 1. Buch Mose

Cap.	v.	Pag.
	6	806
	9	814
	16	856
	26	3. 38. 898.
		1040. 1044. 1111
	27	38. 175
	31	907
II.	8	478
	9	179
	19, &c.	887
III.	6	213
	17	820
	22	179
	24	188. 570
IV.	8	32
V.	24	311
VII.	21	32
VIII.	9	139
IX.	21	126
XI.	4	1186
	9	32
XII.	1	32. 65. 79 700
XIII.	1	700
XIV.	14	33
XV.	1	667
XVI.	13	894
	14	ibid.
XVIII.	12	65
	27	1080
	30	531
XIX.	17	33. 170
	26	33
	33	126
XXIV.	64	79
XXVIII.	12	595
XXIX.	18	577
	25	67
XXXI.	24	388
XXXII.	10	109
	24	140
	28	67
XXXIII.	4	388
XXXVII.	36	654
XXXIX.	12	1189
XLI.	1, &c.	654
	8	677
	38	600

Das 2. Buch Mose.

Cap.	v.	Pag.
III.	5	992
IV.	11	523
	14	523
V.	2	233
	7, 8, 9	119
VII.	12	583
XV.	2	554
XIX.	13	67
XX.	29	52
	24	618
XXV.	17	523
XXIIX.	41	524
XXIX.	1	524
XXXII.	11	524
XXXIII.	19, 20	512
XXXIV.	6	495. 513
	26	614
	29	805
	35	901
XL.	34	436

Das 3. Buch Mose.

VI.	26	129
X.	9	126
	13	129

Das 5. Buch Mose.

IV.	19	859
	41	128
	42	128
	43	128
XXVIII.	12	852
XXXII.	1, 2, 3	988
	35	463
	41	463
	43	463

Das Buch Josua.

XVI.	10	92

Das Buch der Richter.

V.	20	850
XX.	26	344

Das 1. Buch Samuelis.

II.	6	622, 633
X.	5, 6	542
XV.	8	66
XVI.	7	195
		344
XVII.	1, &c.	649
	51	637
XIX.	24	542

Das 2. Buch Samuelis.

Cap.	v.	Pag.
VI.	22	107
IX.	3	354
	7	354
	8	9
XIV.	25	603
XV.	25	
XVI.	10	85. 385. 750
	12	252
XVIII.	33	9. 348
XXIII.	1	541. 542
	15	687

Das 1. Buch der Königen.

I.	15	530
X.	7, 8	560
	19	715
XVII.	1	757
	18	757
	45	757
XIX.	11	726
XX.	42	66
XXII.	6	237
	19	237

Das 2. Buch der Königen.

III.	15	542
IV.	6	590

Das 2. Buch der Chronica.

XX.	21	542
	22	543

Das Buch Esther.

V.	2	530. 736

Das Buch Hiob.

I.	21	96. 174. 750
IX.	16	632
XII.	7	888
XV.	15	811
XX.	27	864
XXVI.	7	814
XXVIII.	1, &c.	
XXXVII.		806
	18	813
XXXVIII.	4	814
	7	814
	8	814
	19	814
	22	814
	31	814
	35	814

Der Psalter.

Ps. I.	v. 3	Pag.	134
II.	1		543
IV.	4		673
VI.	1		551
VII.	10	133. 344.	415
VIII.	3		544
IX.	13		376
XIII.	1		630
	6		630
XVI.	3	436.	1157
XIIX	1, &c.	543.	1164
	26		151
XIX.	27		151
	1, &c.	437. 438.	843
	13		777
XXII.	15		403
XXIV.	1, 2		397
XXVII.	2		813
	4		363
XXIX.	8		1032
	5		989
XXXI.	7		989
	19		388
XXXII.	23		617
	9		449
XXXIII.	10		549
	6		893
XXXIV.	15		895
	1		595
	5		1166
	7		714
	9		61.
XXXVI.			124
XXXVII.	9		1064
	4	427.	780
XXXIIX.	32, 33		376
XXXIX.	2, 3		356
XLII.	7		418
	1		383
XLV.	2	444. 996.	1134
	10		700
XLIX.	14		900
L.	21		97
	2		380
LI.	15	265.	480
	6		357
	9	127.	1008
	13		1011
	19		499
LVI.	9		527
LXII.	11		744
LXIII.	4		440
		444.	502
LXV.	3		889
	6		889
	8		885

Ps. LXV.	v. 9	Pag.	889
	10		889
	12	820.	892
LXIIX.	1, 2, &c.		543
LXIX.	21		397
LXXI.	20		633
LXXIII.	25	447.	695.
			744
LXXVII.	8, 11		630
LXXXIV.	2, 3		89
	5	62.	404
LXXXV.	1, &c.		532
LXXXVI.	5		515
LXXXIIX.	1		629
	3		632
	4		627
	7, 8		633
XC.	5		418
	8		1139
XCI.	1	450.	543
	8		465
XCII.	2	1080.	
	3		541
	12		465
	14		137
XCIV.	1		464
	8, 9, 10		467
	19		574
CII.	9		382
	10		355
	12		358
CIII.	11		840
	22		553
CIV.	5		813
	6		814
	10	822.	824
	11		824
	12		824
	13		825
	14	827,	&c.
	15	830,	&c.
	16	830,	&c
	17, 18	830,	&c.
	19		856
	25		878
	26	882	
	27		891
	28		892
	29		893
CV.	19		654
CVI.	23		525
CVII.	25		878
CIX.	22		372
	25, 26		372

Ps. CX.	v. 3	Pag.	826
CXI.	9		518
CXVI.	7, &c.		666
CXIX.	1, &c.	756.	1142
	98		736
	99		736
	145		311
	146		311
	149		501
	151		504
	152		505
	164		545
	176		744
CXXI.	5		849
	6		849
CXXIII.	2		756
CXXVI.	5		521
CXXX.	4		488
CXXXIII.	3		827
CXXXV.	7		451
CXXXVI.	5		441
CXXXIX.	12		483
CXLIV.	15		416
CXLV.	17		497
CXLVIII.	2		540
CL.	3		558

Die Sprüche Salomonis.

Cap. I.	v. 20	Pag.	438
IIX.	31		438. 719
			1041
XXX.	7		71
XXXI.	6		831

Der Prediger Salomonis.

I.	2		448
	7		869
IIX.	17		678

Das Hohelied Salomonis.

I.	1		260
	15	899.	1021
			1073
II.	13		1134
	14		1134
V.	8		718
VI.	10		687
VII.	11, 12		720
VIII.	6		361

Der Prophet Esajas.

I.	16, 18		187
VII.	14		283
IX.	6	17.	190.
			280
XI.	2		16
	3		188

C. XXIIX. v. 16 Pag. 296
19 635
XXX. 18, 19 348
XXXIIX. 3 1132
XL. 2 298
6 760
26 838
XLI. 22 677
XLII. 2 185
8 413
XLV. 4, &c. 466
L. 4 317
LIII. 6 1017
LIV. 13 1146
LV. 1 499. 697. 996
2 1103
6 343
7 342. 1019
LVII. 15 810
LVIII. 5, &c. 346
LIX. 2 1047
LXI. 10 298. 900
LXII. 3 1157
LXV. 24 481
LXVI. 1, &c. 1144

Der Prophet Jeremias.

II. 13 1181. 1182
III. 1 1055
12 339. 1054
13 339. 1054
IX. 4, &c. 596
X. 2 848
XIII. 23 328
XV. 6 184
XVII. 9 267. 1139
14 317
17 630
XIIX. 18 306
XX. 17 636
XXXI. 18 268. 317. 342
20 516
25 998
33 993
34 288
XXXII. 41 350. 426. 481. 548
XXXIII. 16 297
25 860

Die Klag-Lieder Jeremiä.

III. 22 509
31 625. 629
32 625. 692
33 625. 629
33 551. 625

Der Prophet Ezechiel.

Cap. I. v. 10 Pag. 889
XVI. 14 901
XXXIII. 11 287
12 1020
XXXVI. 26 981

Der Prophet Daniel.

II. 27 677
IV. 32 105
12 387
13 387
14 387
IX. 4, &c. 528
7 357
24 1020
26 50

Der Prophet Hoseas.

II. 8 550
14 1166
19 245
21, 22 854

Der Prophet Joel.

II. 12 338. 340
13 338. 340

Der Prophet Jonas.

III. 5 335
IV. 10 351

Der Prophet Micha.

VI. 6 154
VII. 1, &c. 597
7 598
19 884

Der Prophet Habacuc.

II. 3 599
3, 4. 652 653

Der Prophet Haggai.

II. 7, 8 880

Der Prophet Zacharias.

XII. 10 498. 517. 523
XIV. 8 885

Der Prophet Malachias.

I. 2 485. 487
III. 14, &c. 1036
IV. 4 864

Das Buch der Weißheit.

IV. 7, &c. 669
VII. 23 483
26 800
27 1112
28 473
XI. 27 893
XII. 18, 19 340
19 49
XIV. 2, 3 881

Das Buch Tobiä.

XII. 19 338

Das Buch Jesus Sirach.

Cap. I. v. 1 Pag. 844
12 350. 496
XXIX. 29 440. 1134
XXIV. 39 1134
XL. 1 591. 830
4 851
5 437. 438. 859
14 809. 850
34 553

Evangelium St. Matthäi.

I. 21 1001. 1018
II. 19, 20 65
III. 16 889
17 55
IV. 1, &c. 625. 649
3 644
4 830
5 614. 714
7 314
8 754
9 827
11, 12 383
20 297
23, &c. 306. 422
44 160. 1130
45 151. 1130
6 504
8 480
9, &c. 766. &c.
14 177
21 415. 418
29 897
30 428
7, 8 402. 474
12 158
13 479. 1037
14 243. 431. 479
21 25. 208
22 207
2, &c. 251
20 368
2 251
12 43. 347. 433
13 600
22 700
16 748
30 65
37 1
42 35. 2
5 1
25 1
28, &c. 586. 1
29 18. 22. 1
410. 417. 1
726. 1
Cap. 1

Cap. xi. v. 30 Pag. 60. 69. 586
745. 787
xiii. 25 243
33 308
43 801
44 689
45 80
xiv. 46 80. 700
xv. 31 618
xvi. 28 730
2 847
18 296
24, &c. 583
xviii. 26 74
2 805
5 55
xix. 35 152
xx. 17 5. 171. 420
xxi. 28 368. 435
xxii. 28 51
30 557
xxiii. 2, 3 1223
14 207
xxiv. 29 861
21 1028
28 783
xxvi. 35 1069
7 833
39 396
xxvii. 41 91. 504
46 397

Evangelium St. Marci.

i. 15 203
vi. 5 730
ix. 38 72
52 730
xiii. 13 583
xiv. 38 91
xvi. 15 290
16 703

Evangelium St. Lucæ.

i. 27 700
ii. 7 366
19 502
37 742
vii. 38 177
37 111
38 111
xix. 50 730
7 48
ix. 48 730
23 22. 85. 352
x. 35 55
13 183
20 192. 365. 679
21 395

Cap. x. v. 30, &c. Pag. 199
39 696
41 696
42 696
xi. 27, 28 181
42 183
xii. 9 51
37 135
49 700
51 700
54 848
xiii. 21 308
xiv. 26 22. 33. 81. 352
xv. 16 995
19 354
25 337
xvii. 5 619
10 1026
21 683. 710. 1152
xviii. 5 514
11 480
22 696
42 730
xix. 8 176. 203
10 80. 286
41 116
xx. 36 557
xxi. 12 583
25 862
xxii. 27 368
32 618
43 595
44 408
61 183
xxiii. 31 109
34 165
42 127
46 407
xxiv. 26 790

Evangelium St. Johannis.

i. 9 201
14 55
iii. 6 1148
16 202
19 739
21 102. 782
iv. 21 480. 481
vi. 10 994
27 994
29 705
35 819. 831. 995
51 213. 1077
56 1077
63 211
vii. 38 499
xix. 12 225. 1179
31. 1185

Cap. xx. v. 36 Pag. 704. 1002
44 267
51 662
56 1089
x. 9 1079
11 707
xi. 11 366
22 426
xii. 25 80
28 378
35 241
xiii. 5, 12 410
15 190
35 157 1179
xiv. 6 77. 243. 532. 1183
17 225. 244
21 428. 753. 1155. 1164
23 752. 1165
xv. 2 1042
4, 5 28. 1026
5 204. 320. 1026. 1122
6 194
13 435
15 427
22 338
xxii. 1, &c. 516
11 1142
15 646
17 987
21 646
22, 23 1143
xix. 28 219
30 353

Die Apostel Geschicht.

i. 1 55
7 846
v. 40, 41 85
vii. 56 439
x. 2 1184
34 480
46 234
xiii. 17 549. 890
xv. 9 730
26 655
28 39. 891. 1146
30 286

Die Epistel an die Römer.

i. 19, 20 39
ii. 4 252
15 40
iii. 23 328
25 501
v. 1 27. 1000
5 600 605

Cap. V. v. 18 Pag. 289
20 489
VI. 13 315
VII. 22 982
24 748
VIII. 1 975
14 327
15 499
16 812. 499
19 862
24 607
26 609. 640
28 386. 706
29 561
32 1016
33 297. 299
35 412
38 359. 717
IX. 13 485. 487
18 234. 487
XI. 33 463
XIII. 8, 9, 10 155
12 55
XV. 4 591

Die 1. Epistel an die Corinther.

I. 20 755
II. 14 269
16 58
III. 6, 318
21 1161
IV. 20 192
V. 7 694
12 491
VI. 11 1054
17 245. 1158
IIX. 1 1184
IX. 7 169
X. 13 646
16, 20 1075
XIII. 1 196. 205
2 157. 207
3 163
4 193
13 422
XV. 10 1026
22 17
36 664
49 12
55 705
XVI. 14 145. 190. 422

Die 2. Epistel an die Corinther.

I. 3, &c. 588, &c.
5 635
III. 16 222. 237
17 150

Cap. III. v. 18 Pag. 981
IV. 4 1185
6 985. 1162
10, 11 982
16 59. 89
17 593. 658
V. 1, 2 808
17 48. 57. 245
21 1021
VI. 14, 15 236 1178
VII. 10 44. 117. 248. 1055
IX. 6 1029
XII. 7, 8 640. 645
9 110. 616. 645
XIII. 2 157. 158
5 1023. 1163

Die Epistel an die Galater.

II. 20 1023
IV. 6 332
V. 6 158. 180
21 44. 230
24 59. 192. 210. 347
25 65, 66. 117
VI. 1 981
2 183
3 107. 419
9 520
14 22. 70

Die Epistel an die Epheser.

I. 5 332
6 250
22 1024. 1097
23 1024. 1097
II. 2 1022
3 1022
4 1022
10 1022
III. 16 981
17 437
19 683. 959. 977. 981. 1147. 1155. 1159
IV. 1 133
13 229. 682
22, &c. 83
23 816. 978
24 816. 978
V. 1 78
8 225
14 224. 244. 1183
18 1171
VI. 14 22
16 645

Die Epistel an die Philipper.

I. 6 619

Cap. I. v. 21 Pag. 64. 670
29 69
II. 5 361
7 431
8 293. 361
410. 1094
615
13 615
18 613. 1107
13 613. 1107
21 665
IV. 7 733
13 745. 1123

Die Epistel an die Colosser.

I. 20 462
24 637
27 1051
28 978
III. 9 980
8, 11 1106
14 158
16 } 102. 541. 542.
17 } 545. 557

Die 2. Epistel an die Thessalonicher.

II. 9 208

Die 1. Epistel an Timotheum.

I. 5 191
9 307
IV. 4 171
8 1028
VI. 3 1137
4 1137
11 102

Die 2. Epistel an Timotheum.

I. 6 690. 1146. 1153
II. 19 54
III. 5 52
7 1183
12 1035
16 979
17 979

Die Epistel an Titum.

I. 16 51
II. 11, 12 200
14 1022
III. 9 1180

Die 1. Epistel Petri.

I. 17 19
18 986, &c.
23 733
II. 19 633
21 981
III. 4 283
21 789
V. 5 Die

Die 2. Epistel Petri.

Cap. I.	v. 5. &c.	Pag. 228
	9	229
	19	991
III.	5	814
	13	821

Die 1. Epistel Johannis.

I.		
II.	5. &c.	221. &c.
	2	292
	15	72. 104. 441. 446. 746
	16	22. 327
	20	497. 1103
III.	24	1043
	2	457
	9	676
	10	976. 1122
IV.	14	161. 163
	4	647
	7	62. 156
	9	435

Cap. IV.	v. 13	Pag. 1053
	16	147. 307. 1165
	20	147. 158. 172
	21	147. 158. 172
	3	143
	4	27. 91. 327. 371. 477. 678. 705
	10	1135

Die Epistel an die Hebräer.

I.	3	7
II.	14	662
IV.	12	989
	16	1031
VI.	1	44
	4	217. 218
	6	45. 50
	17	288
IX.	14	1148
X.	26	42
	29	46
XI.	1	26. 35. 605. 702
	24. &c.	659

Cap. XII.	v. 1. &c.	Pag. 567
	11	600
XIII.	13	251. 727

Die Epistel Jacobi.

I.	6	1038
	17	474. 844
	18	986
IV.	2	474
V.	7	562

Die Offenbahrung Johannis.

II.	17	212
III.	20	111. 217. 494. 745
IV.	7	889
V.	8	498
VII.	1	853
	14	659
XII.	1	678
XIV.	11	118
	13	102
XIIX.	4	336
XXI.	2	36
	11	811

V.

Register aller denckwürdigen Sachen, davon in diesem Buch gehandelt wird, dem begierigen Leser zu gutem Unterricht dienend.

A.

Abel und Cain geistlich im menschen 32
Abendmahl, was es sey 693. 998
dessen früchte 308. 309
darinne wird die vereinigung mit GOtt bestättiget 1074, ꝛc.
die geistl. niessung muß dabey seyn 693, ꝛc.
das geistliche Abendmahl 210, ꝛc.
Abfall von GOtt 1112
ist die verachtung seines worts 1047
Abgötterey, was sie sey 414. 415
deren ist die gantze welt voll 415
Abraham ist ein fürbild der absterbung der welt 65
und ein exempel der gedult 584
in seiner schlacht ist der kampff und streit des Geistes abgebildet 33
Absagen allem, was es sey 417
Absalons sünde und fall 9
Absolution, was wahre Absolution sey 128
Absterben sich selbst und der welt, was es heisse 22. 23. 47. 64. 786
was es sey, der welt abgestorbe seyn 71. 72
um Christi willen muß man der welt absterben 69. 1124
als wie die heiligen gethan 99
wer der welt abstirbt, der lebet GOtt 687
und den erfreuet GOtt 87
wer in Christo leben will, muß der welt absterben 63. 763. 1124
zeichen einer welt-abgestorbenen seele 687
Achabs heimliche deutung wider die bösen Lüste 66
Adam muß in uns sterben, soll Christus in uns leben 65
dessen fall 8. 385. 1112
ist die schröcklichste sünde 8. 9
des satans sünde gleich 9
dessen leben in uns ist schröcklich 325. 327
dessen weißheit in benamung der thiere 887
dessen ungehorsam ist kräfftig, aber Christi gehorsam ist noch kräfftiger 293
aus Adam der fluch 293
und alles böse, aus Christo alles guts 15
in Adam sind wir alle gleich böse 328
was wir in Adam verlohren, finden wir in Christo wieder 472
Adamisches hertz abgebildet 327. 328

Aergerniß in der lehre 11
erwecket die unart der menschen 10
ist von Christo hart verbotten 11
ärgerliche worte beflecken die seele 138
Ausserliche Dinge machen nicht selig 706 707
denn ein böser mensch kan sie auch thun 707
Affect der liebe, der reineste und vollkommenste 1044, ꝛc.
Affecten der gläubigen sind wunderlich 623
fleischliche Affecten sind zu verlassen 700
Allgegenwart GOttes 497
Allmacht GOttes ist unendlich 904
und nicht auszusprechen 460
erscheinet aus dem lauff der sonnen 860
und aus der grösse des meers 877. 882
soll in uns demuth würcken 124
deren spiegel und rechter gebrauch 459. 460
aus derselben gehen alle kräffte 409
auf dieselbe sihet der glaube und hoffnung 598
und ist in demuth zu sehen 992
Allmosen sind falsch, wenn ehre dadurch gesuchet wird 207
ungleiche Allmosen 197
Alte und neue Mensch, was es sey 83
wie er in der Schrifft vorgebildet werde 32
vergleichung des alten und neuen Menschen 84
dessen nothwendiger unterscheid 324
der alte Mensch muß sterben, der neue leben 83, ꝛc.
die verwesung des alten ist des neuen Menschen leben 85. 86
Sihe neuer Mensch.
Anbätten darff man GOtt alle stunden 492
die ehre der Anbättung gehöret GOTT allein zu 1030. 1031
Anbätter, wahrer Anbätter nutzet sich selber viel 481
findet GOtt allenthalben im Geist und in der warheit 481. 490
und maa ihn alle stunde ansprechen 482
Anblick GOttes, ein eintziger ist besser, denn aller creaturen lieblichkeit 686
Andächtiger mensch ist GOttes freund 1079
Anfechtungen, ihr ursprung 622
ursachen 313. 626. 634
nutz 627. 628
sie sind alle gut zur seligkeit 634
die rechte hohe schul 627
die geistl. hölle, darein GOtt führet 622
zeichen der gnade 635. 636
sie kommen aus GOttes verhängniß 632
und jagen zu GOtt 788
dadurch wird die gedult gegründet 628
hohe geistliche Anfechtungen 262
wie und woraus sie entstehen 633
wie man sich darein zu schick. 621, ꝛc.
trost darwider 632, ꝛc.
darinnen erkennet der mensch seine nichtigkeit 624
und lernt sich fein erkennen 789
darinnen ist allein bey Christo rath und trost zu suchen 635
die hoffnung, welche der verzweiffelung widerspricht durch ein kleins seufftzerlein 609
mit trost-sprüchen zu befestigen 628. 629
und mehr um gedult als errettung zu bitten 628
darinnen ist auch in einem kleinen seufftzer glaube und Christus 624
und GOttes Geist 639
exempel der Angefochtenen bey den heiligen und Christo 649
denn die grösten heiligen haben die grösten Anfechtungen erduldet, und sind doch in gnaden bey GOtt blieben 635. 636
ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet 624. 625
Anfechtungen des Gebätts, wie sie zu überwinden 408
innerliche Anfechtungen des Teuffels, durch ärgerliche gedancken, und trost darwider 644, ꝛc.
Christus ist bey uns in Anfechtungen 646. 647
dessen vorbitte für uns 646
nach der Anfechtung wird man getröstet 641
wobey zu mercken, daß darinnen der glaube nicht aufhöre 647. 648
Tauleri nachricht von Anfechtungen 641
Angst, Hölken-Angst 622
exempel der geängsteten seelen 622
Anruffen, was GOtt anruffen sey 1079
Anrühren, was Gott anrühren heisse 1038
Anschauen GOttes, mit dieses leibes augen können wir GOtt nicht sehen 671
Ansehen GOttes, was es ist 109
Antworten, GOtt antwortet einer gläubigen seele allezeit 533
wie er solches thue in seinem wort 532. 533
Apostel

Apostel haben in Christo gelebet 98. 99
Arche Noä und ihre geistl. deutung 139
Arm ist gar sehr ein mensch 500
Armuth Christi und deren beschreibung 365, ꝛc.
hat drey gradus oder stuffen 366
geistliche armuth, was sie sey 713
sie wird durch äusserlichen reichthum nicht verhindert 714
so viel ärmer du bist in dir, so viel reicher in Christo 779
Artzney der seelen 569
und der sünden 44
Asche, warum man sich im A. Testament in Asche gesetzt 353. 354
Astrologia wird von vielen verworffen 672
derselben mißbrauch ist zu tadeln 673
Astronomia des himmels, der lufft, erden und meers 876
davon des Authoris meynung 846
item des Paracelsi 843
Auferstehung Christi ist ein grund und ursach unserer Auferstehung 662
derselben frucht in uns 24. 229. 432. 977
ist die neue geburt 18
darum muß sie geistlich in uns seyn 34
Auferstehung unserer leiber eine schöne erndte 521
muß erfolgen um GOttes warheit und Christi herrlichkeit willen 663
und um GOttes gerechtigkeit willen 663
auf solche folget das ewige leben 664
exempel derer, die in diesem leben von todten auferwecket worden 664
Aufrichtigkeit eine frucht der liebe 181
Augapffel, ein gleichniß davon 616
Auge, wie es sihet 699
sollen wir gen himmel erheben 838

B.

Babel ist geistl. im menschen 32
Babylas will mit seiner kette begraben seyn 574
Babylonischer Thurn, was er abbilde 1186
Bäche Belial 633
Balsam erfrischet des leibes kräffte 833
Barmhertzig seyn, was es heisse 348
Barmhertzigkeit, woher sie entstehe 125
Barmhertzigkeit Christi machet sich uns zu eigen 280
Barmhertzigkeit GOttes 496
übertrifft alle vätterliche Barmhertzigkeit 333, ꝛc. 348. 315. 316
ist der grund unserer gerechtigkeit 295 296
und stäreket unser gebätt 527
darinnen ist aller trost 590
und eine geschwinde cur 251
Baum ist gantz im saamen verborgen 819
ohne frucht ist er nichts 314
Bäume wachsen aus dem kräfftigen wort GOttes 834
sind ein spiegel der liebe 834
derselben safft 833. 834
an denselben sind viel wunder zu bedencken 833
Baum der Gerechtigkeit gibt seine früchte umsonst 182
Baum des Lebens und seine früchte 223
Baum des Todes 213
gifftiger Baum und seine früchte 10
verbottene Baum ist die böse lust 95
Bekehrung ist ein lauter gnaden-werck 342
kommt von oben herab 317
und vereiniget mit GOtt 1055
muß aber von hertzen geschehen 343
und hat nur in diesem leben statt 731
derselben frucht 360
alle wercke GOttes sind zur Bekehrung des menschen gerichtet 449
wie der mensch von Christo bekehret wird 322
wie aber die Bekehrung uns menschen zugeschrieben wird 342
Beleidigern soll man vergeben 163
Beleidigung des nächsten ist GOttes Beleidigung 173. 174
niemand beleidiget uns, als wir selber 791
Belohnung der guten wercke 1028
wie sie GOtt verheissen 1027
Berge hat GOtt sonderlich zerstreuet 822
sind der erden zierde 821
GOttes schatz-kammern 451. 821
und natürliche distillir-öfen 821
darinnen sonderlich die himmlische influenz an den kräfftigen kräutern gespüret wird 821
die Berge GOttes 822
Beruff eines Christen 133. 134
Beruff GOttes ist hertzlich 725. 726
wenn GOtt ruffet, das ist die rechte zeit 134
er ruffet uns aber zu sich durch seine gnade 339
durch empfindung seiner liebe 728

durch sein wort und werck 726
durch seine dräuungen 339
und in übung der sanfftmuth und gedult 726
allgemeiner beruff gehet über alle creaturen 290
GOtt läßt uns nicht vergeblich zu sich ruffen 290
Besserung, ursache zur Besserung 117
ohne Besserung geschiehet keine vergebung 230
nichts zu gebrauchen das nicht bessert 137
Beste soll das liebste seyn 61. 145. 146
das Beste, so ein mensch thun kan und soll 111
Bestraffung der brüder, wie sie vorzunehmen 761
Bätten ist eines Christen eigenschafft 497
vermehret die gaben des Geistes 477
aber ohne glauben bätten ist grosse sünde 484
recht bätten 405
gerne bätten, ist eine anzeigung, daß man GOtt liebe 144
frucht und nutz des Bättens 501
warum GOtt heisse bätten 474
GOtt heißt uns alle bätten, und sagt uns allen erhörung zu 485
unsertwegen sollen wir bätten 481
GOtt weißt alles, ehe wir bätten 481. 483
und bedarff keiner langen erzehlung 481. 496
er weißt auch was wir bedörffen, ehe wir anfangen zu bätten 482
warum man auch vor die feinde bätten soll 386
Bätten wegen eigener würdigkeit ist so grosse sünde, als gar nicht bätten wegen begangener sünde 480. 488
denn wer wegen seiner frömmigkeit bättet, ist ein dieb 488
nicht bätten ist eine grosse verachtung GOttes 474
was vor grosser schade daraus entspringe 474
ein nicht Bättender ist der unseligste mensch im leben und tod 475. 476
er ist dem teuffel und allen seinen wercken unterworffen 475
Sihe Gebätt.
Bätter, ein wahrer Bätter erkennet GOtt 476
bekennet GOttes warheit 477
bey einem Bättlosen ist alle sünde und undanckbarkeit 475
und von ihm weichet Christus das ewige Liecht 475
Betrüben, worüber man sich betrüben solle 114
Bether wachsen aus der erde 819
Bild Christi, wie man ihm ähnlich wird 34
Bild GOttes 3. 166. 258, ꝛc.
was es sey im menschen 3. 1043
worinnen es bestehe 4. 166
ist des menschen höchste ehre und würdigkeit 72. 86. 899
gerechtigkeit und leben 220
Bild der H. Dreyeinigkeit in der seele 4
Adel und herrlichkeit des Bildes GOttes 73. 74
dessen rechter gebrauch 5
es wird in demuth bewahret 7
der mensch ist nach demselben erschaffen 1040
welches aus der ordnung der creatur zu lernen 937
warum aber der mensch nach GOttes Bild erschaffen 3. 105
nemlich aus liebe 908
aus dessen gleichheit eine genaue vereinigung entstehet 1041
Christus ein vollkomenes Bild GOttes 6
darinnen soll nichts denn GOTT leuchten 5
das Bild GOttes in dem menschen zu zerstören hat der satan grosse list gebrauchet 261
wodurch es zerstöret und des satans Bild eingepflantzet worden 261
des Bildes GOttes erneuerung in dem menschen 470. 471. 735. 736
darinnen das gantze Christenthum bestehet 256, ꝛc.
Bild des Satans 261. 267
was es sey 9
ist schröcklich 266. 267
Bild der Busse 331
des ewigen lebens 219
des glaubens und demuth 331. 332
des verlornen menschen 331
natürlich Bild eines menschen 331. 332
himmlisch und irrdisch Bild 12
Blindheit in geistlichen sachen 1135
Blindheit und finsternüß des hertzens 229
fleischliche Blindheit 213. 214
natürliche Blindheit 264. 269. 270
Blitz 851
Blumen-Geruch auf Christum gedeutet 1057
Blut Christi und dessen raache 46
dessen krafft 49

Boßheit des hertzens 265. 266
verborgene Boßheit im menschen 11
Botten GOttes, die uns zu GOtt bringen 453
Braut Christi, wozu sie bey ihrem Bräutigam komme 1063
Brod ist eine allgemeine speise des gantzen leibes 819. 830
dessen eigenschafften 830
darinnen erweiset sich GOTT als ein Vatter 829
und als ein allmächtiger HErr und weise speise-meister 829. 830
im Brod ist die gantze natur eingeschlossen 830. 831
es erinnert uns des rechten Brods des lebens 831
das gesundeste Brod 117
das lebendige Brod 819
etliche arten des seelen-brods 997
Thränen-Brod 117
ist der Christen Brod 96
Brüderschafft, zweyfache Brüderschafft der menschen 492
Brunnen, ihr ursprung 822. 869
quelle der Brunnen 822
mancherley u. wunderliche Brunnen 824
Gnaden-Brunn, Christus 824. 825
Brunn des lebens 1064
Buch des lebens ist Christus 365
viel Bücher richten im Christenthum nichts aus 1179, ꝛc.
Bund GOttes ins hertz geschrieben 42
Busse, derselben beschreibung 340. 1055
was sie sey 20 22. 24. 43. 44. 1006. 1116
worinnen sie bestehe 126
wie sie geschehen müsse 338, ꝛc.
was dazu erfordert werde 330. 331
nemlich erstattung 176
der wahren Busse bilder 330 331
eigenschafften 20, ꝛc.
deren sonderlich vier sind 352, ꝛc.
derselben früchte 271. 272
fundament 325
mittel 341
stücke 332. 333
vorbild 126
ursachen 229, ꝛc. 347
denn da sind bewegliche ursachen der Busse:
(1) GOttes barmhertzigkeit 333
(2) Christi freundlichkeit 334
(3) die drohung der zeitlichen straffe 335
(4) der tod 335. 336
(5) das jüngste gericht 336
(6) die höllen-pein 337
(7) die freude des ewigen lebens 337
die wahre Busse ist nicht ein maul-geschwätz 1175
sondern gehet aus dem hertzen 21
und ist ein lauter gnaden-werck 342
der anfang des Christenthums 271
die rechte beicht 128
sie ändert den innwendigen grund des hertzens 21
bringt vollkommene vergebung der sünden 1009
bringet mit sich, daß ein mensch sich selbst und der welt abstirbt 22
demüthiget von hertzen 354. 355
hat schmertzen, daß sie GOtt beleidiget hat 355
tödtet das fleisch 21. 1116
verachtet das zeitliche 176. 177
vereiniget mit GOtt 359
wendet das hertz wieder zu GOtt 341
und wendet grosse straffen ab 335
die Busse zu verstehen, ist noth zu wissen den unterscheid des alten und neuen menschen 324
warum für allen dingen Busse zu predigen 203
warum GOtt von allen menschen Busse fordere 46
wie freundlich uns GOtt zur Busse locke und durch seine güte dazu leite 338, 26.
da rufft GOtt alle menschen zur Busse
(1) innwendig durchs gewissen 291
(2) durch drohungen 339
(3) durch seine gnade 339. 340
Christi Blut ruffet uns zur Busse 334
darum die Busse nicht zu versäumen 330
sondern man soll sich stets darinn üben 277
denn durch Busse heilet uns GOtt 339
und so bald der mensch Busse thut, so bald würcket Christus in ihm 200
ohne Busse aber wird die sünde nicht vergeben 46. 126. 127. 130
ohne Busse ist Christus und sein verdienst dem menschen nichts nütze 23. 24. 43. 198
kan niemand zu Christo kommen 43
noch erleuchtet werden 241
sondern ist lauter finsterniß 1135
eigene, fleischliche liebe hindert die Busse 341
äusserliche Busse ist nicht die rechte Busse, es muß alles aus dem hertzen gehen 24. 25
wiederkehr zur Busse 968
innerliche Hertzens-Busse 24. 343. 344

Heuchel-Busse 346, 2c. 1170
öffentliche Busse der gantzen gemeine 344
ungleiche Busse 197
Bußfertiger ist allein fähig des verdienstes Christi 44. 48. 49. 93
Bußfertige achten sich der wohlthaten GOttes unwürdig 353
empfinden schmertz, daß sie GOtt beleidiget haben 355
erlangen allein vergebung 1121
sind GOttes tempel 1056
verzagen an allen ihren kräfften 357
werden allein erleuchtet und mit GOtt vereiniget 359
müssen Christi sanfftmuth und demuth annehmen 1116
bußfertig hertz 1121
bild der Bußfertigen 354
GOtt nimmt alle bußfertige sünder an 291
Bußlose creutzigen Christum aufs neue 45. 46

C.

CAlumnien wider diß Buch 1109, 2c.
Catechismus, dessen stärcke 691. 692
Christ ist an allen orten ein Christ 493
ist ein herr über alles 360, 2c.
über den himmel 679
und ein knecht unter alles 360
ist ein pilger 1126
ist ein rechter wunder-mensch 1144. 1145
ein siegs-fürst 705
ein stets grünender palmbaum 132. 133
ein wahrer Christ achtet sich nichts würdig als der straffe 353
eignet ihm selbst Christum zu 280. 281. 286
welcher sein ruhm ist 377 2c.
und in ihm gespüret wird 132
erfreuet sich der trübsal 116
gebrauchet sich des zeitlichen als ein fremdling 94
mit forcht 84. 95. 96
hält sich für den gröbsten sünder 253. 254
höret Christum in ihm reden 618
hat seine lust nicht an der welt 95
thut guts aus liebe, nicht um dancks willen 378
wandelt lieber den schmalen, als den breiten weg 478
wird durch den glauben ein tempel Christi 302
wird nicht aus den gaben, sondern aus dem glauben erkannt 191
ein Christ muß allezeit wacker seyn 316
den antrieb des welt-gestes und des H. Geistes unterscheiden 1025
GOttes wort uns leben verwandeln 308. 311
immer sterben lernen, daß er einmal wohl sterbe 358
nichts weltliches begehren 70. 71
sein eigen leben in dieser welt hassen, und die welt nach dem exempel Christi verschmähen lernen 75
sich selbst und der welt absterben, und in Christo leben 63. 69, 2c.
der weltlichen gesellschafft sich entschlagen 136, 2c.
stets in dem streit des Geistes und des fleisches begriffen seyn 89
täglich erneuert werden und wachsen 58 59. 304
von innen seyn wie von aussen 132
ein Christ soll betrübt seyn, aber nicht verzagen 250. 251
ein lämmlein seyn 1165. 1166
die einwohnung Christi prüffen 1051
täglich GOtt loben 544
um zweyerley bitten 71
zum wenigsten des tages einmal sich von äusserlichen dingen abwenden und in den grund seines hertzens einkehren 743, 2c.
eines Christen beruff 133. 134.
königreich 706
eines wahren Christen rechte art 726
727
höchste sorge 316
leben 52. 53. 272. 277
ruhm 378
einiger und höchster wunsch 70. 71. 312. 417. 1065
dessen kennzeichen und eigenschafft ist das gebätt 497
woran ein Christ soll erkannt werden 1128
kennzeichen eines falschen und wahren Christen 101
kein Christ kan ohne zwey dinge seyn 71
noch für den falschen zungē sicher 381
es ist schwer, ein rechter Christ zu seyn 307. 308
warum ein Christ trauren sol 115. 118
was er stets zu thun hat 326
wie man ein rechter Christ ist 307. 308
wie ein Christ leben soll 135
wie er sich bey den gaben zu verhalten 780
worüber er sich freuen oder betrüben solle 114
nicht

nicht, GOttes wort wissen, sondern thun, beweiset einen Christen 313
Christen-name ist über alles, was in der welt ist, und hinwieder unter allen dingen in der welt 363
einem Christen ist der welt-pracht ein todter schatte 70
ihm muß alles dienen und nichts schaden 706
ihm ist auch die hölle unterworffe 679
in einem Christen befinden sich zwey widerwärtige menschen 324. 325
worte beweisen keinen Christen, sondern das leben 242
der Christen freyheit 360
opffer 112
reinigkeit und heiligkeit 133
rechter name 254
vollkommenheit 360
würdigkeit und herrlichkeit 361. 362. 1142. 1143. 1157
ihr brod ist thränen-brod 96
ihr leben ist creutz u. gedult 581. 582
ihre wercke müssen alle aus der neuen geburt gehen 17. 190
alle Christen sind creutz-träger 784
und glieder des geistl. leibes Christi 1066
sie sind ein klein häufflein 53
haben viel weniger entschuldigung, denn die Heyden 40
GOtt übet die Christen auf mancherley weise 750
viel Christen, aber wenig nachfolger Christi 79
viel Christen verwerffen GOttes wort und gnade 235
woher es komme, daß offt gröſſere sünden bey Christen als bey den Heyden geschehen 41
betrogene Christen 47
falsche Christen 51. 52. 84
Christenthum, worinnen es bestehe 101. 113. 256. 1187
dessen fundament 969. 1111
probe 308
dessen vornehmstes stück 1109
es gleicht einem spittal 304
man muß es im hertzen haben 307. 308
falsch Christenthum 1122
der welt-kinder leben ist ein falsch Christenthum 52
wo nicht christliche wercke, da ist kein Christenthum 314
das fundament der Bücher vom wahren Christenthum 1173. 1175
Christlich Leben, was es sey 247. 256. 1133
ist der rechte gottesdienst 1035
des Geistes frucht 1036
die enge pforte und schmale weg 1037
ein geistl. kampff wider die sünde 263
ist von der busse anzufangen 276
wie das christliche Leben zu verstehen 303
es beweiset einen Christen 132
hat seine stuffen oder gradus 682
und viel verfolgung 1035
was darwider dient 1035, 2c.
es muß von innen aus dem hertzen flieſſen 1109
wird im creutz offenbahret 583. 584
durch satan, welt und fleisch verhindert 973. 1177. 1178
es unterscheidet GOttes und des teuffels kinder 1036
des christlichen Lebens muthwillige verächter 979
rechter weg 363
summa 1129
vollkommenheit 687. 688
auf ein christlich Leben hat man in der ersten kirche gedrungen 1178
wo kein christlich Leben, da ist auch Christus nicht 50
ohne ein cristlich Leben ist alle weißheit umsonst 205
der nicht Christlich lebet, ist kein Christ 1122
unchristlich Leben ist eine ursache falscher lehre 235
etliche schöne regeln eines christlichen lebens 247. 1138
Christus 1113
ist das buch des lebens auf zweyerley weise 365
das gröste geschenck 283
das leben aller gläubigen 179
das lebendige brod 819
das liecht unsers lebens 55. 201
das rechte glaubens- und lebens-buch 365. 401
das rechte ziel 173
der gläubigen seelen einige liebe 442
der grund und eckstein 296
der seelen Bräutigam 1058
krafft 718
ruhe 1056
der gröste bote GOttes 796
der weg, die warheit und das leben 77. 78. 243
der zweck der wahren gottseligkeit 362
des glaubens anfänger und vollender 1000

des neuen menschen leben 58
die geistliche gnaden-sonne 801. 864
ein herrliches Liecht 801. 802
ein fremdling in dieser welt 98
ein spiegel der demuth und gedult 401
der reinen unbefleckten liebe 425
unsers gebätts 406
und unserer sünde 399
er ist eine zierde seiner kirche 803
ein vollkommen bild GOttes 6
und ein ewiger Vatter 190
er ist GOtt und mensch 1090
und seines liebhabers gnüge, ehre, gedult, freude und trost 429. 430
er ist unser Artzt allein, und nicht wir selbst 199. 1091
und unser verderbten natur artzney 87
er ist unser Bräutigam 201
Buch 243
Doctor mit lehr und leben 55
Erlöser 1091
Exempel 190. 1125
Gerechtigkeit 295. 296. 1991
Gnadenstuhl 1097
Haupt 1091
Heilbrunne 279, ꝛc.
Hoherpriester und König 1091. 1092
Lehrer und Liecht 370
Meister 368
Mittler 1014. 1090, ꝛc.
Regel, anfang und ende 102
unser weg 243. 362
unserer seelen speise 994
Christus ist am creutz geopffert 997
ist bey uns, wenn wir an ihn gedencken 618
in unsern anfechtungen 646. 647
ist einem lämmlein gleich 889
ist in seinem leiden der Allergedultigste 577
und wahrer GOtt im creutz u. tod 397
ist ohne betrug 181
und uns zum geschenck und exempel gegeben 1121
der gantze Christus ist unser, GOtt und mensch, und alles in ihm 283
er ist gantz unser Heyland u. Mittler 1090
Christus ändert unser hertz 470. 471
er ändert sich aber nicht um unserer sünde willen 779
er erstattet alles an unsere statt 127
erleuchtet alle menschen 201
gibt vielmehr trost, denn die sünde und teuffel betrüben können 592
hat uns alles verdienet 198
sich selbst verläugnet 84
alle unsere trübsal heilsam gemacht 579
aller menschen elend auf sich genommen 657
die sünde der welt getragen 396
für alle glaubigen gebätten 6 9
und sich seiner weißheit und herrlichkeit geäussert 367
er klaget über grosse hertzens-angst 372
über grosse schwachheit 373
über seine verachtung 372. 373
er lehret in dem tempel unsers hertzens 317. 318
lehret der welt ehre und ruhm verschmähen 369
er macht in uns den guten willen 204. 205
er macht uns in ihm so rein, als er selber ist 299
muß mit uns durch den glauben vereiniget werden 57. 320
in uns reden, leuchten, seyn und leben 34. 35. 692, ꝛc.
er nennet sich des menschen Sohn, und warum 434. 435
er soll allein die ehre in unserer seligkeit behalten 309
er sieget in den glaubigen 326
vergibet nicht allein die sünde, sondern bekeidet uns auch mit seiner gerechtigkeit 298
vergleichet sich einer heuschrecke, und warum 273
wäschet seinen jüngern die füsse, und warum 410 475
weichet von dem bättlosen 674
weiset uns auf des himmels zeichen 674
wird die seinen bekennen vor allen heiligen Engeln 380
wird mit gottlosem leben verworffen, verspottet, verläugnet 50. 51
wird ohne ein heilig leben kaum erkannt und geprediget 241 692
wird unser durch den glauben 478
er zwinget niemand, sondern locket jederman freundlich durch seine gnade 199
warum Christus kommen 730
warum er zu Nazareth kein wunder thun können 282
was Christus sey und wozu er uns geschencket worden 25
welche Christus nicht vor die seinen erkennet 399
An Christo ist die gantze Schrifft erfüllet 6
und GOtt geoffenbahret 15. 16
Aus Christo haben wir alles gutes 29?
kommt der segen über alle menschen leuchtet

leuchtet GOttes schönheit 458
und GOttes gerechtigkeit, liebe und weißheit 400
Ausser Christo ist eitel irrthum, finsterniß, lügen und tod 269. 270. 364
nur äusserlicher buchstabe der Schrifft, und keine krafft des verborgenen Manna 210
was der mensch ausser u. in Christo sey 28
wer ausser Christo ist, ist ausser der kirche und seligkeit 293
Bey Christo ist vergebung der sünden zu suchen 1007
Durch Christum wird der Vatter geehret und gepriesen 554
die menschliche natur erneuert 16
trübsal und verachtung der welt überwunden 380
wie auch verleumdung und falsche zungen 380
In Christo ist alle güte und gnade GOttes geoffenbahret und uns geschencket 513
in ihm finden wir das verlorne gut wieder 473
in Christo leben, was es heisse 363
wie der heilige Apostel in Christo gelebet 98. 99
in Christo ist die gröste demuth im höchsten grad 401
und der neue mensch abgebildet 56
in ihm ist unsere vollkommenheit und seligkeit 249. 250. 319
und unsere gerechtigkeit 28. 29
in ihm und im glauben ist alles gut vollkommen, wann es noch so schwach ist 250
In Christo sind wir alle gleich gut 329
sind wir überaus schön und ohne flecken 457
zum ewigen leben wieder erneuert 13
und wieder geistlich lebendig 17
in Christo wohnet alle fülle 229
in Christo zunehmen 229
wer in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen gesellschafft entschlagen 136, ꝛc.
und der welt absterben 63
Christi ankunfft in der seele 1060
Christi auferstehung, sihe Auferstehung Christi.
Christi barmhertzigkeit 280
liebreiche beywohnung 1059
unendliche bezahlung, welche aller menschen sünde begreifft 292
und in seinem blut und tod ist 297
Christi blut ruffet uns zur busse 334
sihe Blut Christi.
Christi creutz, sihe Creutz Christi.
Christi durst am creutz, was er sey 219. 220
Christi erhöhung 379. 1095, ꝛc.
Christi erkäntniß, sihe Erkäntniß Christi.
Christi erniedrigung, sihe Erniedrigung Christi.
Christi exempel, sihe Exempel Christi.
Christi gebätt 377
für uns ist unsere erhaltung, stärcke und sieg 516. 665
Christi geburt 826
Christi gedult soll in uns gedult würcken 565
Christi gehorsam, sihe Gehorsam Christi.
Christi gerechtigkeit, sihe Gerechtigkeit Christi.
Christi gnaden-würckung durchs wort bey lehrern und zuhörern 1067. 1068
Christi herrlichkeit ist unser und aller gläubigen herrlichkeit 593
Christi herrschafft in seinen gläubigen 1123
Christi himmelfahrt und derselben früchte 432
Christi Hoheprieſterliches amt schliesset keinen menschen aus 294. 618
Christi höllen-angst 622. 623
Christi joch dem fleisch ein bitter creutz, aber dem Geist ein sanfftes joch 22
Christi langmuth, freundlichkeit und demuth 180, ꝛc.
Christi lehre, was sie sey 432
Christi leben, sihe Leben Christi.
Christi Leib und Blut ist das versöhnopffer für unsere sünde 1076
Christi geistl. Leib muß auch voll schmertzen werden, biß daß alle geistliche glieder ihm ähnlich werden 636. 637
Christi leiden, sihe Leiden Christi.
Christi liebe, sihe Liebe Christi.
Christi menschwerdung, sihe Menschwerdung Christi.
Christi mitleiden 645
Christi Mittler-amt im gebülffe des gebätts 523
Christi mund und hertz ohne betrug 181
Christi Reich 977
wie er sein Reich geistlich verwaltet 977
und in seinen unterthanen herrschet 977
Christi ruhm 378
der ist seine liebe, gehorsam und demuth 378. 379

Christi schmach 251
ist der gantzen person, und also GOtt selbst geschehen 397
Christi schmertzen, woher 396.397
sind unaussdencklich 396
sollen des fleisches wollust dämpffen 395, ꝛc.
Christi schule 433
Christi leibliche schwachheit 373
seelen-angst 395
Christi sieg ist aller gläubigen sieg 637. 649
u. gehet über aller menschen sünde 293
Christi sinn haben die Christen 16
wer nicht mit Christo eines sinnes ist, der ist wider Christum 53
Christi thränen, durch dieselben sind wir geheiliget 527. 528
Christi tod, sihe Tod Christi.
Christi grosse traurigkeit 395
Christi tugenden 361
Christi verachtung 370
ist eine artzney unserer hoffart 374
Christi verdienst sihe Verdienst Christi.
Christi vereinigung, sihe vereinigung Christi.
Christi verklärung ein bild unserer verklärung 804. 805
Christi vermählung mit der gläubigen seelen 1058
und ihre früchte 245
Christi versöhn-amt und gnugthuung 1015. 1016
Christi unterthänigkeit 368
Christi vorbitte 516. 646
Christi weg und gang 373
Christi wercke, wie sie zu betrachten 1092
seine wercke und amt zur Rechten GOttes 1123
Christi würckungen in den gläubigē 1023
Christi wunden unser creutz-buch 785
Christi zukunfft zum gericht würcket in den gläubigen gedult 563
Cörper, himmlische Cörper haben ihre sonderbare krafft 673
Creaturen, ihre eigenschafft 420
ihr Schöpffer und Erhalter ist GOtt 934
ihr leben ist GOttes odem 893
sie sind erschaffen zu GOttes ehren 1040
und um des menschen willen 906
sie sind GOttes hände und botten 794
leiter, die uns zu GOtt führen 794. 944
unsere lehrmeister in der liebe GOttes 927
und zeugen der freundlichkeit Gottes 549
sie sind unbeständig 952
unserer liebe zu gering 169
und daher nicht zu lieben 104
sondern mit forcht und demuth zu gebrauchen 84. 94. 109. 139. 724
alle Creaturen loben GOtt 553
dienen allen ohne unterscheid 941
dem lieben GOTT emsiger als der mensch 935
dem menschen aber, daß er GOtt wieder diene 933
führen zu GOtt 910
und wie? 794. 795
haben ein merckmahl der gütigkeit GOttes 468
und ihr gut um des menschen willen empfangen 914
sie können uns nicht wieder lieben 948
lehren uns, daß alle menschen unter einander sich für einen halten sollen 941
machen den menschen GOtt verpflichtet 914
reden mit uns menschen 553
schaden nicht, wann sie nicht das hertz gefangen halten 744
sollen zum lobe GOttes leiten 795
thun alles auf GOttes befehl 853
thun eigentlich dem menschen nichts zu gut, sondern GOtt durch die Creaturen 937
sie zeugen von GOttes liebe 849
werden aber dem sünder zuwider, wenn GOtt zörnet 462
aller Creaturen ende ist GOttes lob 539
ihr gut ist in GOtt 905
ihre vereinigung mit dem menschen 935
ihr werck ruhet im menschen 906
ihre freude ist im menschen 912
in den Creaturen ist nicht das höchste gut 905
sondern sind nur GOttes fußstapffen 938
in ihnen ist eine gewisse ordnung 937
wozu die Creaturen erschaffen 103
warum alle Creaturen gut 171
und sie GOtt zur raache schaffet und rüstet 462. 463. 849
warum Christus sich allen Creaturen unterworffen 366
was die Creaturen GOttes zum greuel und fluch mache 104
durch die Creaturen redet GOtt mit uns 437. 438
jede Creatur liebet GOtt mehr als sich selbst 724
warum sie den menschen dienen 941. 942
ihre erhaltung und dienst zeugen von GOtt 933
ihre dienste kan der mensch nicht belohnen 933
wie

wie man mit den Creaturen umgehen soll 740
sind mit danckſagung anzunehmen 941
GOtt kan mehr stärcken und tröſten denn die Creaturen 796
die betrachtung der weißheit GOttes in den Creaturen gehöret auch zum Christenthum 794. 795
neue Creatur, ſihe unten im N.
Creatur-Liebe soll nicht die innerſte stätte der seelen besitzen 728
denn ſie gibt keine ruhe 952
ſondern macht uns zu knechten 953
und reitzet zur ſünde 1131
der Creatur-Liebe soll die liebe des Schöpffers vorgezogen werden 168
wenn die Creatur-Liebe ausgehet, ſo gehet GOttes liebe ein 746
GOtt erfüllet die seele, ſo von der Creatur-Liebe ledig 729
der Creaturen lieblichkeit kan der menſchen hertz nicht ſättigen 1070
wer daher auſſer den Creaturen ruhet, der ruhet in GOtt 610
Creutz iſt das ſaltz unſers fleiſches und deſſen tödtung 791
iſt eine artzney unſerer verderbten natur 1125
beſſer denn alle schätze der welt 763
denn es iſt GOttes ehre 431
von GOtt zuvor verſehen 578
ein zeichen der liebe GOttes 570 790
und der gnade und barmhertzigkeit GOttes 570 635. 636
uns ſehr nützlich 569. 570
und gering gegen der heiligen märtyrer Creutz 573
daher iſt es, als von GOtt, willig anund aufzunehmen 572. 573. 758
und ſich dem willen GOttes gäntzlich zu übergeben 790
denn es bereitet allezeit zu ſonderbaren gnaden 733
führet zur demuth 754
offenbahret in uns das chriſtliche leben 585. 586
u wird durch Chriſti Creutz gelindert 571
des Creutzes adel 786
frucht 572
nutzen 500. 570. 605, ꝛc.
und urſach 606
wie das Creutz zu tragen 248
wohin alles Creutz gemeynet 727
und worzu es nütze 436
troſt im Creutz 569, ꝛc.
iſt GOttes gegenwart und güte 570
790
GOtt leget das Creutz aus liebe auf 785. 786
handelt dadurch mit uns als ein Vatter 788. 789
GOtt thut uns im Creutz nicht unrecht 576
dadurch werden wir fein zu GOtt gezogen 784
Gottes Vatterhertz lindert das Creutz 572
demuth machet willig zum Creutz 774
es willig leiden iſt der ſieg 749
im Creutz hat GOtt viel gröſſere gedult mit uns, als wir ſelbſt 577
ungeduldiges klagen im Creutz iſt ein zeichen, daß man der welt noch nicht abgeſtorben 763
zeitlich Creutz eine groſſe barmhertzigkeit GOttes 579
unter dem Creutz entſtehet ſeelen-hunger 995. 996
geheimniß des heil. Creutzes 590. 784, ꝛc.
innerliches Creutz der Chriſten 1124
alles, was in der welt iſt, iſt den Chriſten ein Creutz 95
im Creutz erhält uns die bloſſe hoffnung 610
es wird gelindert, wenn man auf Chriſti gedult und künfftige ewige herrlichkeit ſihet 657
was da heißt, ſein Creutz auf ſich nehmen 353
Chriſti und aller heiligen exempel des Creutzes 573
Creutz Chriſti 23. 85. 1029
was das rechte Creutz und joch Chriſti ſey 22. 23. 60
unter Chriſti Creutz ſollen wir uns biegen 754
dann alles, was da will ſelig werden, muß unter das Creutz Chriſti 193
Chriſti wunden unſer Creutz-buch 785
Creutzigen ſein fleiſch, was es heiſſe 192
Creutzträger ſind alle wahre Chriſten 784
Cur, geſchwinde Cur in GOttes erbarmung 250. 251
Proceß unſerer geiſtlichen Cur. 203. 204

D.

David hat ſeine herrlichkeit im himel 98
ſein einiger wunſch 312
warum ſeine inſtrumenta muſica vergangen 558
Demuth, woher ſie entſtehe 124. 125
was wahre und hertzl. Demuth ſey 369. 370. 409, ꝛc. 416. 713. 714
nemlich, ſich nichts werth achten 109
oder, ſich nach dem exempel Chriſti verachten laſſen 369, ꝛc.

der Demuth bild 331. 332
eigenschafften 755
fundament 410
grade und staffeln, deren sieben sind 713. 715
krafft 409, ꝛc.
nutz 408
probe 410. 411
gründliche ursachen, deren sechse sind 772. 773
Demuth ist der weg zur erkänntniß GOttes 713. 714
eine frucht der liebe 181
ein grund aller guten wercke 771. 772
und anderer tugenden 413
eine schatz-kammer voll himmlischer güter 412. 413
Demuth ist im höchsten grad in dem gecreutzigten Christo 401
Demuth gibt friede und höret viel scheltworte nicht 412
machet alles lieblich 412
und willfertig zum creutz 774
muß in den grund des hertzens geleget werden 771
sie richtet niemand, sondern sich selbst 412
stärcket das erkänntniß GOttes und hoffnung 412
stehet nicht in worten, sondern in der krafft 727
würcket verschwiegenheit 413
geistliche Demuth vor GOtt, was sie sey 412
vier schöne regeln von der Demuth 781
durch Demuth wird der satan überwunden und ruhe im hertzen erhalten 772. 773
wer nicht alles in der Demuth thut, raubet GOtt seine ehre 414
alle gute wercke sollen in der Demuth geschehen 414
ausser welcher sie zu eitel greuel und abgötterey werden 414
ohne Demuth taugt kein gebätt nicht 410
und kommt keine gnade 226
Demüthigen, warum der mensch müsse gedemüthiget werden 791
Demüthiger hat mehr ursach zu wainen, als zu lachen 116
demüthig hertz dürstet nach GOtt 773
demüthige seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet 411
in den Demüthigen ist wahrer friede 774. 775
in ihnen wohnet und würcket GOTT 698. 699. 1042
GOTT sihet auf die Demüthigen 726. 727
der demüthigen liebe art 411
Dieb ist vor GOtt der das gestohlene nicht wieder gibt 176. 177
Dienen, dem gedienet wird, ist gröſſer, als der da dienet 916
alle creaturen dienen dem menschen, daß er GOtt wiederum diene 932. 933
Dienst, GOtt bedarff keines menschen Dienst 930
creaturen- und menschen-dienst kommt dem menschen zum besten 930
vergleichung der zweyerley Dienste, der creaturen gegen den menschen, und des menschen gegen GOtt 931
dadurch wird die gantze welt mit GOTT und menschen vereiniget 934
Dienstbarkeit, welche die schwereste 150
Disputiren wider die Ketzer ist nöthig 238. 239
der teuffel fragt nichts darnach 1180, ꝛc.
mißbrauch des Disputirens und der streit-schrifften 240. 1180
was Disputiren offt vor böses mit sich bringe 239. 240. 1138
Donner, woher 851
ist GOttes stimme 865
wozu uns der Donner dienen soll 450. 451
Dräuungen GOttes sollen wir vor keinen schertz halten 339
sie locken uns zur busse 339
Drey-Einigkeit, deren beschreibung 1048, ꝛc. 1
deren bild ist der mensch 825
Dürre zeit 1
Durst Christi am creutz, was? 219. 220
des geistlichen Durſts frucht 220

E.

EBenbild GOttes
Sihe Bild GOttes.
Edelgesteine sind früchte des wassers 866
warum sie GOTT lasse aus der erden wachsen 870
Ehe, derselben mißbrauch 268
heilige Ehe in der unschuld 268
Ehre soll man GOtt dem Schöpffer mit der geben 417. 967
denn alle Ehre gebühret GOtt 967
und GOtt ist über alles zu ehren 968
womit man GOtt ehre 968
nichts bessers, als GOtt ehren 968
GOttes Ehre zu befördern und zu vertheidigen 967

denen soll man feind seyn, die GOtt nicht ehren 957
Ehre der welt um Christi willen zu verachten 369, ꝛc.
Ehrenstand, wie ein Christ darinnen sich zu verhalten 417
Eigen-Ehre ist ein abfall von GOtt 420
abgötterey 415
aus dem teuffel 188
der Ehre GOttes zuwider und ihr abgesagter feind 966. 967
erfüllet auch anderer menschen hertzen mit gifft 967
hat viele menschen u. Engel gefället 188
raubet GOtt die Ehre 967
verderbet alle gute gaben 195. 196
die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo 371
Eigen-Liebe ist verbotten 86
ist das höchste gifft der seelen und abgötterey 75
eine unordentliche liebe 949
ein innerlicher abgott 415
eine wurtzel aller untugend und alles bösen 952
des teuffels fall 183
ist sehr schädlich 321. 755
gebieret drey laster 955. 961. 963
hindert die himmlische weißheit 76. 77
und an der wahren busse 341
machet GOttes feinde, und setzet sich an GOttes statt 950
machet eitel unruhe 76
und falsche buß-thränen 80
verderbet auch die höchsten gaaben des menschen 186. 187
verkehret den willen des menschen 952
der Eigen-Liebe und ihrer bösen früchten beschreibung 80
derselben grund ist unbeständig 961
GOttes-liebe und Eigen-liebe sind wider einander 77
aus Eigen-liebe entstehet uneinigkeit 955
kommt nichtige freude, so endlich in traurigkeit verwandelt wird 961
ja ewige traurigkeit 963. 964
was heisse, sich selbst lieben 81
wer sich selbst liebet, verlieret sich selbst 86
Eigen-Wille, was er ist 322
ist dem menschen schädlich 321
Einfalt, höchste Einfalt und unschuld 6
Einigkeit entspringet aus der liebe 943
darinn bestehet der menschen stärcke 944
Einkehren in sich selbst ist der glaube 695
Einkehrung in sich selbst 1163
Einkehrung in GOtt 1156
Eins ist noth 696. 697
Einwohnung GOttes, derselben probe 1166
wo GOtt eigentlich wohne 723. 1041. 1042
nemlich in den elenden 436
und in einer gläubigen seele 685
denn GOttes statt ist in der seele 719
darum ist GOtt in uns 640
und wir in ihm 517
er ist allezeit bey uns, aber wir mercken es nicht allezeit 716
ist uns näher als wir uns selbst 710. 752
ist gern bey den menschen aus liebe 436
daher redet er in uns äusserlich und innerlich 140. 752. 753. 1166
Eitelkeit der welt 448. 667, ꝛc.
Element, was es sey 867
ordnung der vier Elementen 814, ꝛc.
alle Elementen haben ihre bewegung 871. 872
wunderbare verwandniß der Elementen 868
Elend, was Elend heisse 500
menschlich Elend 1127
warum der mensch elend 110
in des menschen Elend versencket sich der reichthum göttlicher gnaden 714
aller menschen Elend hat Christus auf sich genommen 657
ein Elender ist klein in seinem hertzen 107
unsers Elends artzney in sieben gründen 589, ꝛc.
trost im Elend 500
ist unser Elend groß, so ist GOttes trost weit gröſſer 588
die Elenden siehet GOtt an 106. 110
der Elendeste in seinem hertzen ist GOtt der liebste 106
GOtt hat niemals einen Elenden verlassen 640. 641
er verschmähet sie nicht, sondern wohnet in ihnen 526. 527
keines Elenden hoffnung ist verlohren 615
eines andern Elend ist zu bedauren 253
Engel, ihr amt 539. 540. 595
ihr dienst gegen dem menschen 449. 898
ihre gegenwart 666
der Engel fall 188
in jenem leben werden wir den Engeln gleich in der verklärung, hier aber

aber im lobe GOttes 557
Engel-Brod 595
Enthusiasterey soll es seyn, wann man auf ein innerliches lebendiges Christenthum dringet 1156. 1171
Erb-Schade ist schröcklich 261
und nicht auszusprechen 11. 12
Erb-Sünde, was sie sey 262
der abgrund aller boßheit 1170
das bild des satans 267
Erde, ein fruchtbares element 815. 816
ist GOttes speise-kammer 451. 818. 819
der mittel-punct der welt 813
eine schatz-kammer der mildigkeit GOttes 812
ein zeuge der allmacht und weißheit GOttes 812
wurde um der sünde willen verflucht 820
von der Erde und ihrem grund 812. 813
zweyerley meynung hievon 813
woran die Erde hange 814
derselben befestigung zeuget von GOttes weißheit 815
ihre fruchtbarkeit 820
durch ihr gewächs gibt sie schöne erinnerung 815. 816
siebenerley herrliche geschöpffe GOttes aus der Erde 825
GOtt schaffet noch heutiges tages der menschen fleisch und blut aus der Erde 829. 830
application auf allerley lehr-puncte von befestigung der Erde im wasser 815
zukünfftige neue Erde 453. 820. 821
Erd-Früchte 867
Erd-Gewächse sind vielfältige zeugen GOttes 817
derselben anrede 816
und erneuerung 816
Erfinder der Dinge sind nicht die menschen, sondern sie sind nur werckzeuge 844
Erhörung, derselben haupt-gründe 509. 514. 515. 516. 517. 1034
exempel der erhörung 524. 525
einwurff und anfechtung über der Erhörung 518
GOtt erhöret allezeit 483. 518. 519
und gewiß 600
das gebätt der elenden wird erhöret 505
Sihe auch Gebätt.
Erkänntniß Christi 61. 223
ist der grund des wahren Christenthums 1111
und der rechte name eines Christen 254. 255
es bestehet nicht in worten, sondern in der krafft 241
im lebendigen glauben und seinen früchten 228
157
Erkänntniß Christi in der liebe 156. 157.
muß aus der erfahrung gehen 223. 224
61
lebendiges Erkänntniß Christi
wird ohne ein heilig leben nicht erlanget 241
Christum kennen, was es sey 222. 223
Erkänntniß GOttes, worinnen es bestehe 62. 122. 123. 124. 446. 447
683
zweyerley wege dazu 123
sie ist nicht ein bloßes wissen 124. 125
was sie würcket
sünclein des natürlichen Erkänntniß GOttes 39
wie GOtt aus der Schöpffung aller dinge zu erkennen 902
wer GOtt recht erkennet, trauret, daß er ihn beleidiget 457
reichthum des Erkänntniß GOttes in GOttes lob 560
wie GOtt erkannt und geschmecket werde 215
Erkänntniß GOttes ändert das gemüth und pflantzet tugend 124. 125
wird durch demuth gestärcket 412
Erkänntniß der warheit komt aus göttlichem liecht 736
328
Erkänntniß sein selbst 325
worinnen es bestehe
Erkänntniß seines elends bringet GOttes gnade 106
Erkänntniß seines unvermögens 357
seiner unwürdigkeit 352
Erkänntniß der Sünden, woher sie entstehe 125
Erkänntniß der sünden im glauben bringt gnade 203
ohne solche erkänntniß wird der seele nicht geholffen 594
Erleuchtung geschiehet nicht ohne wahre busse 228. 241
und ohne die nachfolge Christi 1179
früchte der wahren Erleuchtung 217. 218
sie bringt mit sich die verschmähung der welt 254
es ist GOttes lust, die menschen zu erleuchten 739
Erlösung stehet bey GOtt 654. 655
ihre stunde hat GOtt verordnet 654. 655
exempel der Erlösung 565
solche sind anzusehen 564. 565

ewige Erlösung 1018
Erndte des meers und der lufft 451
Erneuerung ist aus Christo 16.17.189.190
geschihet durch die reue 113
muß täglich geschehen 58.59
dazu kan der mensch nichts thun 320
ihre frucht 113.114
Erniedrigung Christi 367.1094
derselben unterschiedliche stücke 1094. 1095
Christi gantzes leben war eitel demuth in worten und wercken 409
seine Niedrigkeit ist nicht auszusprechen 460
seine unterthänigkeit 368
seine armuth 366
Erstattung gehöret zur busse 176
Evangelium, woher es bey vielen leuten nicht geschmecket wird 211
Ewig, das Ewige ist dem zeitlichen nicht nachzusetzen 101, ꝛc.
ewige herrlichkeit 666
ewige pein und ewige Freude, was sie würcken 114
Ewiges Leben, was es sey 999
dessen anfang 1081
beschreibung, worinnen es bestehe 256. 999. 1063
dessen bild 219. 1081
freude 667
vorschmack 717. 718.
ist GOttes lob 558. 559
des ewigen Lebens ursprung ist die liebe 909
das ewige Leben ist eine erndte 521
dann hier säen wir, im ewigen Leben erndten wir 520
es ist auch ewige freude 959
der schatz des ewigen Lebens ist in uns 960
Ewigkeit, der zeit und Ewigkeit betrachtung würcket grosse weißheit 97. 607. 608.
ihre vergleichung 607. 608
Exempel Christi 23. 567. 658
das lebendige Exempel Christi ist unsers lebens kräfftige artzney und regel 165. 166
es ist der rechte weg zum ewigen leben 18
Eyd, ein schön gleichniß davon 77. 78
Eyd, theurer Eyd GOttes 814. 815
begreifft alle sünder 287. 288
ist das band der göttlichen vereinigung 287
1049

F.

Fasten, rechte Fasten 344. ꝛc.
allgemeines Fasten und dessen beschreibung 344
Buß-Fasten und dessen krafft 345
Heuchel-Fasten 208 346
ungleiches Fasten 197
Feinde, trost wider die Feinde 388
warum vor die Feinde zu bätten 386
Feindes-Liebe ist eines Christen eigene kunst 156. 157
und höchste probe 1130
warum die Feinde zu lieben 162, ꝛc.
Feindschafft, natürliche Feindschafft der menschen wider GOtt 263
Feuer, frembd Feuer ist der falsche gottesdienst 120. 121.
heiligen Feuers vorbild 455
Finsterniß wird vom liecht vertrieben 802
alle Finsterniß ist wider die natur 861
Finsterniß der Sonnen ist eine andeutung grosser boßheit auf erde 862. 863
und ein zorn-spiegel 860
bedeutet innerliche Finsterniß des unglaubens 863
schwächet die sternen 862
verkündiget und bringet allerley jammer 861
ob natürliche Finsternisse werden seyn, die vom jüngsten Tag zeugen 861
Geistliche Finsterniß 55. 221. 222.
Finsterniß der menschlichen seelen, was 739
was liecht und Finsterniß sey 221. 222.
haß und neid ist Finsterniß 223
Firmament des himmels hat würckung im menschen 676
Fische, auß der fruchtbarkeit des meers 871
mancherley art der Fische 451
Fleisch wird getödtet durch wahre busse 21
wie es überwindet 89. 90
des Fleisches und blutes unart 81
des Fleisches leben, des geistes tod 117
ohne tödtung des Fleisches ist nichts gutes im menschen 67
die nach dem Fleisch leben, gehören nicht in das Reich GOttes 1037
Fleischliche Lüste sind zu verlassen 700
werden durch das feuer der göttlichen liebe verzehret 700
Fluch, was er sey 463
kommt aus der beleidigung der gerechtigkeit GOttes 463
unverdienter Fluch schadet nicht 375

Füsse, was sie sind 868
Forcht, alles mit Forcht zu gebrauchen
zur nothdurfft 94. 95
Forcht GOttes, sihe Gottesforcht.
Freude ist eine frucht der liebe GOttes 958
kommt aus einem guten saamen 958
also auch die Freude über das gute kommt
auß der liebe 184
denn wie die liebe, so die Freude 959
der mensch freuet sich allein dessen, das
er hat 911. 912
worinnen die wahre Freude sey 114. 115
der gläubigen Freude 389
wahre beständige Freude in Gott 762. 775
ist ein vorschmack des ewigen lebens 958
gröste Freude im lobe GOttes 558. 559
Freude in Trübsaal, woher 733
himmlische Freude in trübsal 116
wenn das hertz mit himmlischer Freude
erfüllet wird 1136
Freude ist eine frucht der trübsal 572
in derselben sich freuen ist übernatürlich
116
trübsal eines Christen ist Freude 116
warum man sich freuen oder betrüben
solle 114
Freude der Creaturē ist im menschen 912
Freude aus eigener Liebe, was 961. 962
wird endlich in traurigkeit verwandelt
961
Freude der welt, sihe Welt-Freude.
ungleiche Freude 197
Freude des ewigen Lebens, woher 712.
959
und worinn 337. 338
welche der liebreichen Freude mit Christo
geniessen können 1062
und welche der ewigen Freude nicht theil-
hafftig werden 337
fleischliche Freude führet von GOtt
962
vergleichung der göttlichen und fleischli-
chen Freude 962
Freuden-Oel 833
Freundlichkeit ist eine frucht der liebe 180
Freundlichkeit Christi 180
locket zur busse 334
höchste Freundlichkeit GOttes ist, daß er
mit den gläubigen redet 531
ist eine aufmunterung zu GOttes lob 547
die Freundlichkeit und güte GOttes erken-
net der mensch
(1) an ihm selber 548
(2) an allen creaturen 549
(3) in der erlösung 549. 550
(4) auß der versehung 550
(5) im creutz, da GOtt das zeitliche
entzeucht 550
(6) an den bösen 268
Freyer Wille, wie zu verstehen 703
Freyheit des gewissens 714
Frey-Städte bey den Juden und deren
geistliche deutung 128. 129
Friede der seele des leibes ruhe 665
Friede der welt ist unbeständig 76
Friede des hertzens, so GOtt gantz ge-
lassen 774
in demüthigen hertzen wahrer Friede 774
Friedens-Gedancken GOttes 183
Frölich seyn in GOtt ist gut 114. 115
warum ein mensch nicht heilsamlich frö-
lich wird 114
Froū zu seyn hat der mensch mehr ursach,
denn zu sündigen 355. 356
GOtt sihet sich nach frommen leuten
um 345
Frömmigkeit, unsere Frömmigkeit, wo-
her 28. 29
Frucht, an derselben wird ein jedes ding
erkannt 244
Fruchtbarkeit der erden 820
Frühlings-Lied 835, ꝛc.
Füssewaschen, warum es der HErr bey
seinen jüngern verrichtet 410

G.

Gaben sind nicht des menschen, sondern
GOttes 273
GOtt kan sie alle stunden wieder nemmen
273
warum sie gegeben werden 192. 606
wie ein Christ sich dabey zu verhalten
417. 780
nemlich, er darff sich deswegen nicht
überheben 367. 1026
sondern er solle sie GOtt wieder zuschrei-
ben, und daran nicht eitele lust
und freude haben 780
sie auch nicht mehr als GOtt lieben 753
denn hohe gaaben gelten nichts ohne die
inwendige frucht des Geistes
und gottesforcht 364. 365. 691
helffen auch nichts zur seligkeit 191
und beweisen keinen Christen 1135
grosse Gaaben ohne die liebe nichts 1135
warum die höchsten Gaaben vor GOtt
nichts gelten 195. 196. 197
die äusserlichen Gaaben sind dem glau-
ben und der liebe nicht vorzu-
ziehen 1135
nicht

man soll seine freude nicht an den Gaaben sondern an GOtt haben 775
durch mißbrauch der Gaaben wird die seele schändlich beflecket 778
die natur wendet sich von GOtt auf die Gaaben 776
welt-liebende hertzen kleben an den Gaaben 796
wer mit den Gaaben dem nächsten nicht dienet, der verlieret sie 782
eines andern Gaaben nicht zu neiden 253
Gnaden-Gaaben werden durchs gebätt erlanget 502
ohne Gebätt ist keine Gaabe recht zu erlangen 273
zweyerley Gaaben, um welche der mensch GOtt verpflichtet ist 918
GOttes Gaaben sind nicht worte ohne erfahrung 783
und zeugen von GOttes liebe 919
da die erste ist die liebe 924
ein GOtt-ergeben hertz ist aller Gaaben GOttes fähig 767
Gebätt, was es sey 402. 594. 1029
ist ein gespräch der gläubigen seelen mit GOtt 530. 594
ein köstlich werck 1030
eine liebliche conversation mit GOtt 1080
ein kennzeichen und merckmahl eines wahren Christen 497. 1030
eine würckung des H. Geistes 765
wie das Gebätt geschehen muß 1030
worauf im Gebätt zu sehen 273. 274
zum Gebätt gehöret harren 1034
unterlassung des Gebätts bringt grossen schaden 1150
GOtt fordert das Gebätt ernstlich von uns 405
und heißt alle bätten 483. 484
das Gebätt bedarff keiner langen wort und vielen erzehlung 496
bringt freude und friede 477
und der Engel gemeinschafft 1033
dämpffet die lügner 389
führet zu GOtt 1079
lindert des todes angst 665
es muß in demuth und liebe geschehen, sonst taugts nicht 410
wie auch in der liebe GOttes und freudigkeit des glaubens 1031
es stärcket und vereiniget mit GOtt 1033
untergibt das hertz GOttes willen und wartet der hülffe ungezweifelt 1032
wehret vielen sünden 504
wird in uns von GOtt gewürcket 517
anfechtung des Gebätts, wie sie zu überwinden 408
anleitung zum innigen Gebätt 480
aufmunterung zum Gebätt 476
Erhörung des Gebätts saget GOtt allen zu 483
grund und ursache, daß GOtt unser Gebätt gewiß erhöre, ist 514
(1) GOttes güte 514
(2) warheit 515
(3) vatter- und mutter-hertz 515
(4) Christi vorbitte 516
(5) zeugniß des H. Geistes in uns 517
(6) GOttes innwohnung in uns 517
(7) GOttes würckung in uns 517
(8) GOttes denckzettel 517
GOtt ist leicht zu erbitten 765
früchte des Gebätts 406. 507
an der frucht des Gebätts ist nicht zu zweifeln 406
fundament unsers Gebätts 512
Gehülffen unsers schwachen Gebätts 522, 1033
sind (1) Mittler-amt Christi 523
(2) der Heilige Geist 523
(3) GOttes verheissung 524
(4) exempel der erhörung 524
(5) GOttes freundlichkeit 526
(6) GOttes barmhertzigkeit 527
(7) Gnaden-bund 528
Grund des Gebätts muß seyn
(1) GOttes Gnaden-bund in Christo 501
(2) GOttes gegenwart 504
(3) GOttes warheit 505
(4) GOttes ewiges wort 505. 506
hinderniß des Gebätts, wie sie wegzunehmen 508. 1033
krafft des Gebätts 402 501. 507. 540. 693
in anschauung des leidens Christi 407
Nothwendigkeit des Gebätts 402
in unserm beruff 503
wider die hinderniß der gottseligkeit 1039
zu dem neuen menschen 1149
nutz des Gebätts 476. 501. 503. 507
ort des Gebätts 493. 504
es ist an keinen gewissen ort gebunden 490
übung des Gebätts 503
sonderlich des innerlichen Gebätts 406
ursachen des Gebätts, warum GOtt das Gebätt befohlen 405. 474
zeit des Gebätts 494. 504. 505
GOttes zeit ist allezeit, die erhörung betreffend 494

durchs Gebätt erlanget man schutz, gnaden-gaaben 502. 503
und den glauben 477
durchs Gebätt kommen Christi lebens-kräffte zu uns 502
nahet man zu GOtt 503
sucht man vergebung der sünden 1006
widerstehen wir unserm fleisch und blut, und des teufels reich 477
wird GOtt am besten bewogen 514
Taulers zeugniß hiervon 514
im Gebätt ist schutz 503
sieg 479. 503
auch wider die verleumbdung 391. 392
trost 505
im Gebätt sind viele geheimnisse 1149
wächßt der glaube 477
ohne Gebätt kan man GOtt und Christum nicht erkennen 402
kommt keine gedeyliche gaabe und kein trost ins hertz 273. 594
verlöschet der glaube 474. 475
und wird kein trost und nichts erlanget 473. 474. 502
GOttes güte währet von ewigkeit, darum wird er unser Gebätt nicht verwerffen 525
der betrübten Gebätt ist GOtt am allerangenehmsten 408
GOtt vergißt des Gebätts, als seines werks in uns nicht 517. 518
niemand soll das Gebätt wegen seiner unwürdigkeit unterlassen 488. 489
ein nützlich tractätlein vom Gebätt, daß GOtt solches in uns würcke 472, ꝛc.
Gebätt Christi 665. 766
für uns ist unsere stärcke und sieg 516
Christus unser Bätt-spiegel und Bätt-buch 406. 407
Gebätt Danielis 528
Heuchel-Gebätt 498
innerlich u. übernatürlich Gebätt 403
inwendiges Gebätt des hertzens 305. 766
mündlich Gebätt 402
recht Gebätt 405. 498
was das rechte Gebätt in anfechtung sey 639
ungleiches Gebätt 197
vom rechten verstand des Vatter Unsers 765, ꝛc.
was wir im Vatter Unser bätten 274
Gebotte, die summa derselben 141
Gebrechen der andern, wie sie anzusehen 742
wie sie zu bestraffen 761
sollen unser spiegel seyn 147
Geburt, zweyerley Geburt, alte u. neue 14
ist an Sara abgebildet 65
derselben früchte 15. 16
denn welcherley geist, solcherley kind und Geburt 15
Neue Geburt, was sie sey 14. 19. 26. 1114
ist in und auß Christo 14. 18. 19. 189
und höher, denn die natur 845
warum sie so hoch nöthig 263
derselben frucht 15
mittel 15
saame 14
würckung 1114. 1115. 1139
wolthaten 14
die auß der neuen Geburt sind, haben ihre inclination von GOtt, nicht vom gestirn 845
neugebohrner mensch glaubet an Christum und lebet in ihm 238
auß GOtt gebohren seyn ist ein lebendiges werck 27
alle gute wercke müssen auß der neuen Geburt gehen 17
Gedächtniß Christi 421
Gedancken weißt GOtt alle 483
wie böse Gedancken nicht schaden 759
wie man sich in böse Gedancken und spiritum blasphemiä schicken soll 626
Gedult, was sie sey 561. 575. 582
woher sie entstehe 125
ist ein zeichen der liebe gegen GOtt 751
begreifft viel tugenden in sich 582
behält alle stände ruhig 579
gefällt GOtt wohl 599. 600
gehöret wahren liebhabern zu 749
stehet nicht in worten, sondern in der krafft 727
überwindet die lästerer 391
bewegliche haupt-ursachen der Gedult 561. 575
exempel der Gedult, Christi und aller Heiligen 564. 577. 584. 585. 790
der Gedult gradus oder stuffen 792
frucht und belohnung 566. 578
sprüche und trost 581
Christi hertzens-angst lehret uns Gedult 372. 373
der gecreutzigte Christus ist ein Gedult-spiegel 401
GOttes unfehlbare warheit und verheissung soll in uns Gedult würcken 578. 596
dergleichen würcket auch GOttes trost 589
wieder-

wiederbringung aller dinge stärcket die Gedult 562
in der Gedult ist der beste sieg 385
des hertzens friede 751
grosse Gedult GOttes 349
GOtt hat viel grössere Gedult mit uns, als wir selbst im creutz 577
Gedultig seyn, was es heisse 349
alles gedultig aufzunehmen 700
Geheimniß, die gröstẽ sind in der Offenbarung Johannis 674
weme GOtt seine Geheimnisse offenbahre 755
Gehorsam, innerlicher Gehorsam 309
Gehorsam Christi ist vollkommen und für alle menschen geschehen 292
ist viel kräfftiger als Adams ungehorsam 293
durch denselben ist unser wille erneuert 470
Geist muß das fleisch nicht lange herrschen lassen 92
u. vom Geist geschmecket werden 211. 212
Geist und glaube eins 90
wie Geist und fleisch überwindet 89
früchte des Geistes müssen sich bey Christen finden 304
falscher ruhm des glaubens ohne frucht des Geistes 65
Neuer Geist 982. 1115
kommt aus Christo 1115
Geist-hungerige schmecken himmlische speise 218. 219
Geist, der Heilige Geist ist ein Geist der kindschafft 1100
unsere artzney und stärcke im creutz 1053
unsere tägliche heiligung 1054
unsere salbung 1053
unserer seelen leben 765. 766
der Christen merckzeichen 1100. 1101
der geruch und krafft des lebens 1054
eine gehülffe des gebätts 523
das siegel und versicherung des himmlischen erbes 1053
ist nöthig zum christlichen leben 132
ist unter einem seufftzerlein in anfechtung 639
der H. Geist beweget die seele 1029
bleibt nur bey den frommen 1137
bringet lust und liebe zum gesätz 1024
und die rechte kinder-art 1053
er erneuert, reiniget und macht das hertz frey 150
greifft in den grund des hertzens 1139
muß in uns seufftzen 693
straffet in uns das böse 761. 762
tröstet die traurigen seelen 831. 832
würcket ein neu leben 1023
u. nicht ausser-sondern in uns 1144. 1145
des H. Geistes ammt ist trösten 499
dessen außgiessung 1100
beschreibung 1100
dessen empfindung 757
u. derselben viererley merckzeichẽ 759. 760
dessen gaaben und wolthaten 1099 1100
müssen nicht mit irrdischen hertzen ergriffen werden 1136
dessen gnadenreiche einwohnung 559. 760
derselben sind wir hoch benöthigt 1052
dessen inneres lehren 1103
und inneres zeugniß 291. 517. 1175
dessen probe im menschen 498
dessen schule, und was daraus kömt 1104
dessen würckung in den gläubigen 498 1100. 1103. 1168
dabey zweyerley in acht zu nehmen 758
solche würckung wird durch die welt-liebe gehindert 1168
des H. Geistes wohnung 498
warum der H. Geist in tauben-gestalt erschienen 889
wenn er sein ammt am besten verrichten könne 499
in welche seele er komme 686
die welt mit ihrer kurtzweil treibt ihne auß 761
den H. Geist empfangen, die die welt verschmähen 214. 215
die bewegungen des Welt-Geistes und des H. Geistes sind zu unterscheiden 1025
Geitz ist eine grosse thorheit 96. 97
Gelassen hertz ist der weg zur erkäntniß GOttes 684
Gelassenheit, christliche Gelassenheit 1157
muß man lehrnen 321
Gelehrter und heiliger, wie sie unterschieden 683. 691. 1153. 1154
die rechten Gottesgelehrten 1104
Gemeinschafft der güter und gaaben des H. Geistes 1066. 1067
Gemüthe, göttlich Gemüthe 184
irrdisch und schwär gemüthe 171
ledig Gemüth gehet auf in GOtt 731
in einem stillen Gemüth kan man mit GOtt reden 217
soll GOtt reden, so muß alles in stillem Gemüthe schweigen 758
Gerecht wird ein Christ durch den glauben 302
Gerechtigkeit ist allein GOttes werck 1133

kommt endlich ans liecht 603
Gerechtigkeit, liebe und freude sind bey einander 259
unsere Gerechtigkeit ist ewig 1020
und versiegelt 1021
kommt nicht auß den wercken 28. 778
sondern allein auß und in Christo 28. 760. 1142
denn sie ist auf keine creatur gegründet, sondern auf GOtt, seine barmhertzigkeit in Christo, gnade und warheit 296. 299
gewißheit unserer Gerechtigkeit 1019. 1020
der Christen Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit 298
Gerechtigkeit Christi ist höher in seinem verdienst, denn Adam in seiner unschuld 298
ist unser höchster trost 591. 592
ist vollkommen 1021
genugthuung der strengen Gerechtigkeit von Christo geschehen 1015. 1016
wie wir sie uns zu eigen machen 1016
Gerechtigkeit des Glaubens 1014
ihre früchte 1133. 1142. 1143
und viele gründe 301. 1014
warum die Gerechtigkeit dem Glauben zugeschrieben wird 1019
Gerechtigkeit GOttes 497
ist in allen dingen 462
und zu sehen im gecreutzigten Christo 400
derselben lob 469
wider dieselbe ist die sünde 462
auß der beleidigung der göttlichen Gerechtigkeit kommt der fluch 463
Gerichte GOttes sind unerforschlich 463
die heiligen sehen ihre lust daran 465
vor GOttes Gerichte stehen ist schröcklich 307
jüngste Gericht eine ursache zur busse, 336
Geschencke, das gröste Geschenck ist Christus 283
Geschmack, der beste Geschmack 1081
Gesellschafft, der weltlichen soll man sich entschlagen 136. 1128
wie man sich dabey zu verhalten 762
Gesätze der Natur 158. 159
ist noch überblieben nach dem fall 268. 269
und in aller menschen hertz geschrieben 38
das innerliche und äusserliche Gesätz muß überein kommen 35. 36
Gespräch des Bräutigams Christi mit der braut 1062. 1063
des glaubens mit der barmhertzigkeit 535
der gläubigen seele mit GOtt 530. 1166
Gesundheit, ein edles gut 549
Gewissen ist der beste beweiß und zeugniß 956
und ein lebendiger zeuge der verdienten straffe 356
des Gewissens art 140
durch dasselbe locket uns GOtt zur busse 291
gröste ruhe und unruhe im Gewissen 139
Glaube 692. 999. 1000. 1117
was derselbe sey 123. 1002. 1156
was der wahre Glaube sey 26. 27. 47. 51. 202. 246. 309. 695. 1113
Glaube ist der Christen stand-feste 1004
GOttes saame 29
die grund-feste des Reichs GOttes im menschen 702. 703
ein kampff und sieg 705
eine krafft und gaabe GOttes 123
der sieg über die welt 27. 696. 1003
die thüre, dadurch GOtt zum menschen eingehet 111
und der weg zum inwendigen schatz einzukehren 695
Glaube befreyet von allem unheil 703
bewahret den menschen vor irrthum 1006
beweiset einen Christen 147. 191. ꝛc.
bringet alles, was zur seligkeit gehöret 1004
gedult und freude unter dem creutz 709
herrlichkeit 705. 706
ruhe, friede und freyheit dem hertzen, und trost im creutz und trübsaal 1002. 1005
er ergreiffet die trost-sprüche und eignet sie ihme zu 1118
und in Christo ergreifft er alle gnaden-schätze 703
er erlanget den segen 594. 1004
erleuchtet das hertz und vereiniget mit Christo 225
erneuert 708
faßt aus dem wort das erkänntniß GOttes in hertzlichem vertrauen 1000
gefället GOtt wohl 599. 600
gründet sich auf GOttes verheissung 1007
hält das hertz stille 535
hält sich fest an GOttes gnade 707
hat völlige genüge in Christo 1010
ist gewiß versichert der gnädigen vergebung der sünden 1057
macht vereinigung 696
des hertzens sabbath 1114
und Christum uns gantz zu eigen 708
er macht zum knecht durch die liebe
er pflan-

er pflantzet rechte liebe ein 732
reiniget das hertz von der welt eitelkeit und zuneigung des irrdischen 730
und von unordentlichen affecten 731
er setzt alle creaturen zurück und hanget allein GOtt an 1000
sihet auf den dreyeinigen GOtt 1084
sihet allein Christum an 536. 1001
soll alles im menschen durch die liebe thun 145
sihet auf GOttes allmacht und barmhertzigkeit 598
suchet in Christo die seligkeit und macht in demselben gerecht 1001. 1002
vereiniget mit Christo 704. 1003
versichert uns der seligkeit 705
verlöschet, wo man das gebätt unterläßt 474
und wächßt hingegen im gebätt 477
er wendet den menschen von ihm selbst ab zu Christo 297
würcket allerley früchte der gerechtigkeit 302. 1121. 1122
wird in GOttes verordnung gegründet 1090
und wird nicht ohne creutz gelehrnet 625
er zeucht Christum an mit seinem verdienst, und erneuert den gantzen menschen 29. 1004
des wahren Glaubens art und eigenschafft 26. 47. 245. 303. 695. 703, ꝛc. 1056
unterschiedliche beschaffenheit 703, ꝛc.
bild 1156
des Glaubens frucht im hertzen 331. 332
dessen fundament 206. 704
gespräch mit der barmhertzigkeit GOttes 512
gewißheit 535
kampff 27
krafft 91
in zwey gleichnissen 26. 27. 245. 1057
dessen probe 1057
saame 304. 305. 309
würckung 14. 15
auß dem wahren Glauben fleußt alle tugend 28. 29. 31. 1114
im Glauben ist alles vollkommen 696
und der gantze schatz des innwendigen menschen 250
im glauben muß alles erfüllet seyn, auch die vorbilder A. Testam. 31. 32. 33
und alles geschehen 102
durch den Glauben wird Christus unser, und wir mit ihm vereiniget 29. 692
durch den Glauben werden wir gerecht 1114
durch den Glauben wird die welt-liebe gedämpffet 102
was es sey, an GOtt und Christum glauben 309
wo der Glaube vornemlich seinen sitz habe 1113
Glaube, hoffnung und gedult muß bey einander seyn 599
wo wahrer glaube, da ist alles, was zur seligkeit gehöret 230
GOtt soll man glauben 957
GOttes augen sehen auf den glauben 762. 763
warum dem Glauben die hülffe, gerechtigkeit und seligkeit zugeschrieben werde 296. 730
warum GOtt den Glauben in uns würcke 297
dem glauben ist der natürliche himmel und die gantze welt unterworffen 678
und muß ihm sünde, tod und hölle weichen 29
grosser unterscheid unter dem wunderthätigen und seligmachenden Glauben 196
Glaube ohne liebe ist nicht warhafftig 1138
falscher Glaube 47
falscher ruhm des Glaubens ohne frucht des Geistes 65. 66
unser Glaube ist unvollkommen 613
es stehet bey GOtt, wie starck oder schwach er uns im glauben haben wolle 612
schwacher Glaube erareifft Christum ja so wohl als der starcke 30. 616
und hanget auch GOtt an 309
er hanget an der barmhertzigkeit GOttes, wie ein kind an der mutter brüsten 619
ist GOTT angenehm, doch muß er wachsen 1005
GOtt wil den schwachen Glauben nicht verwerffen 613
darum sorget er für die schwachgläubigen am meisten 615
und ist ihnen am nächsten 620
klage über den schwachen Glauben ist ein zeugniß des Glaubens 617
trost wider die schwachheit des Glaubens durch gleichnisse 611, ꝛc.
des Glaubens art sihet man an den heiligen, die haben grosse schwach-

heiten empfunden 616
Christus wil den Glauben erhalten 647
und reichet dem sinckenden Glauben die hand, wie Petro 618
woher zu mercken, daß der Glaube nicht auffhöret 647. 648
mancherley mittel, den Glauben zu stärcken 619
gern glauben wollen ist auch ein Glaube 615
GOTT ist nicht allein ein anfänger, sondern auch ein vollender des Glaubens 619
Gläubiger vermag alles 1003
die gläubige seele ist GOttes kammerdienerin 630
die Gläubigen empfangen ihre lebenskräffte von Christo, als der ihr leben 179
erben den segen Abrahams 300
kommen zur gemeinschafft des leibs und bluts Christi 1078
sind allein der vergebung fähig 48
und sollen gesegnet seyn 375
der Gläubigen wunderliche affecten 623
trost und ruhm 678. 679
und vereinigung mit GOTT 1158
ihre hertzen sind GOttes wohnung 688
in ihnen ist noch sünde und das fleisch 674. 675
Christus aber hat für sie gebätten 618
GOtt redet mit ihnen durchs wort 531
und hat mit ihnen den gnaden-bund gemacht 288
darum zörnet er nicht mit ihnen, strafet sie auch nicht auß zorn, sondern auß liebe 551
Gnade GOttes, ohne welche kein gut werck geschiehet 778
was sie sey 512
wird offt verlohren 995
GOttes Gnade ist allen gemein 30. 486
besser denn aller welt gut 520
der grund unsers gebätts 501
und unserer seligkeit 300
ist uns in Christo geoffenbahret und geschencket 513
GOttes Gnade komt nicht ohne demuth 226
locket uns zur busse 339. 347
macht nicht stoltz, sondern demüthiget 329
soll in uns gedult würcken 577. 578
thut alles allein in uns 200. 201
u. wird doch von vielen verworffen 235
alles, was wir thun, ist GOttes Gnade 320
ausser welcher alles sünde ist 772
derselben bedörffen wir alle augenblick 343
es sind aber ihrer nur zerknirschte hertzen fähig 346. 347
mancherley Gnade GOttes 332. 348
vorlauffende Gnade, was sie sey 478. 479
die noch grössere Gnade GOttes über die grösse der sünde 333
reichthum göttlicher Gnade versencket sich in des menschen elend 714
an GOttes Gnade hält sich der glaube fest 535
wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen 778
GOtt wil uns hier seine Gnade nicht versagen 774. 775
welchen GOtt seine Gnade entziehe 234
auß GOttes Gnade kommt das leben 501. 502
GOtt macht uns allein zur Gnade geschickt 323
Gnaden-Bund GOttes mit allen gläubigen gemacht 288
und in der Tauffe wiederholet 289. 1115
stärcket unser gebätt 528
Gnaden-Fluß kommt vom Haupt auf die glieder 1067
Gnaden-Gaaben werden durchs gebätt erlanget 502
Gnaden-Liecht GOttes, sihe in Liecht.
Gnaden Verheissung GOttes 996
Gnaden-Wahl 620
wie sie geschehen 234. 235
darinnen ist unser glaube gegründet 620
Gnädig seyn, was es heisse 347
GOtt, was er sey 122. 146. 221
was er ist, das ist er wesentlich 903
sein name 102
der dreyeinige GOtt 1084
der unterscheid zwischen GOtt und GOttes bilde 260
GOtt ist alles gut wesentlich 5. 171
ein wesentlich mittheilendes gut 350. 420
des menschen höchstes gut 145
ein vollkommenes gut 445
ein ursprung alles wesens und lebens der creaturen 902
der einige ursprung, dahin alles wieder kommen muß 682. 697
GOtt ist alle tugend im höchsten grad 514
das

das leben 510
der menschen herrlichkeit 901
die höchste freude und liecht 216. 217
die liebe selbst 510. 1065
ein liecht 802
ein GOTT des trostes 590
ewig 903
reiner und subtiler als der himmel 808
unendlich 904
unser höchster ruhm 378
unserer seligkeit anfang, mittel und ende 203
ist in Christo offenbahret 6. 7
ist und soll alles in uns menschen seyn 5. 554
ist ein edler gast 217
ist begierig unsers heils 698
ist kein ansehen der person 195
sondern hat sie alle gleich lieb 485. 486
ist nicht schuldig an eines menschen verdammniß 42
ist allezeit bereit in uns zu würcken 731
ist daher allein zu suchen und zu lieben 710. 748
ist ein verzehrend feuer 335
aber doch nicht raachgierig 180. 181
er ist groß und klein, hoch und niedrig 460
ist in uns, und wir in GOTT 517
ist uns allen gegenwärtig 491
GOtt ändert sich um unsert willen nicht 779
er durchdringet alles 483
er erfreuet alles 892
besser, als alle creaturen 747
fordert nicht grosse kunst, hohe und schwäre dinge von uns 143. 158
gehet uns entgegen 766
und gehet gern mit uns um, zu lehren 317
gibt sich in uns aus liebe 909
handelt mit uns, wie wir mit dem nächsten handeln 307
hat niemals einen elenden verlassen oder verschmähet 640. 641
heilet unsere wunden und pfeile 357
er kan nicht genug gesehen und gelobet werden 439. 440. 554
er kennet alle hertzen 483
liebet alle seine wercke 907
locket zur busse 339
ordnet alles zu unserm besten 467
redet mit uns durch alle creaturen 437
und freundlich, ob uns gleich die menschen lästern 38
er richtet alles nach dem hertzen und inwendigen geist 195
sihet von seiner hoheit in unsere niedrigkeit 727
verlanget nach uns 726
weißt und regieret alles 895. 904
wil uns alle gern selig haben 400
würcket in demüthigen und ruhigen hertzen 698. 699
GOttes Allmacht, sihe Allmacht GOttes.
GOttes Antwort in uns 1128
GOttes Barmhertzigkeit, sihe Barmhertzigkeit GOttes.
GOttes Beruff, sihe Beruff GOttes.
GOttes Ehre soll man im glauben befördern und verthädigen 957
Sihe auch Ehre GOttes.
GOttes Einwohnung, sihe Einwohnung GOttes.
GOttes Erkänntniß, sihe Erkanntniß GOttes.
GOttes Fürsehung, nach welcher er alles sihet und für alles sorget 889. 890. 894
gehet sonderlich auf die gläubigen 896
und würcket glauben, hoffnung und gedult 561. 896
GOttes Gerichte, sihe Gerichte GOttes.
GOttes Güte, Gütigkeit, sihe Güte, Gütigkeit GOttes.
GOttes Hertz und gedancken 183
GOttes Hoheit offenbahret unsere nichtigkeit 755
GOttes Liebe, sihe Liebe GOttes.
GOttes Lieblichkeit ist unendlich und unaußsprechlich 440
GOttes Offenbahrung in der seele 716. 717
GOttes Opffer 835
GOttes Raache, sihe Raache GOttes.
GOttes Schönheit, sihe Schönheit GOttes
GOttes Speise 835
GOttes Süßigkeit, sihe Süßigkeit GOttes.
GOttes Weißheit, sihe Weißheit GOttes.
GOttes Wille, sihe Wille GOttes.
GOttes Würckung, wodurch sie verhindert werde 746. 757
soll GOTT würcken, müssen wir ruhen von der welt 699
GOttes Zorn, sihe Zorn GOttes.

warum GOtt ein lebendiger GOtt heisse 510
warum er sich leichtlich versöhnen lasse 552
auß- und in GOtt sind alle dinge 174
auß GOtt ist volle genüge hier und dort 1081
in GOtt finden wir alles 171
unsere lust und völlige genüge 724. 1070. 1071. 1081
GOtt ist alles, der creatur nichts 419
GOtt soll man sich gantz ergeben 787
ihm allein dienen 906
und ewig anhangen 359
vor GOtt tretten dörffen, ist was grosses 556
soll GOtt eingehen, muß die welt außgehen 217
soll er reden, muß alles in uns schweigen 758
die seele, so leer von der welt-liebe, ist GOttes werckstatt 699. 700. 735
die süsse frucht der gegenwart GOttes 1071. 1072
wie GOtt sich von uns wende und mit uns zörne 491
zweyerley weise, GOtt zu suchen 710
wie ein mensch kan in GOtt gezogen werden 711
von wem GOtt nicht gefunden werde 76
was GOtt im menschen anklage 267
wenn GOtt rufft, das ist die rechte zeit 134
wilt du GOtt werth seyn, so sey dir selbst unwerth 68
Gottesdienst im Alten und Neuen Testament 121. 122
wahrer Gottesdienst 122. 1127
worinnen er bestehe 122. 123. 155
nemlich in 3. stücken 122
muß im hertzen seyn, nicht äusserlich 130. 306
warum er Gottesdienst heisse 130
wenn wir GOtt von hertzen dienen, so hat GOtt keinen nutzen davon, sondern wir 130 182. 935
denn GOTT bedarff keines menschen Dienst 930
wenn der mensch aufhöret GOtt zu dienen, verlieret er sein seliges leben 932
falscher Gottesdienst, u. dessen straffe 121
vergeblicher Gottesdienst 48
Gottesforcht, Gottseligkeit 113
ist ein begriff des gantzen christlichen lebens 247
woher sie entstehe 125
sie behütet für sünden und üppigkeit der welt 170
dämpffet die welt-liebe dadurch sie sonst verlohren wird 102
schmücket und zieret alles 365
motiven oder beweg-ursachen zur Gottseligkeit 247
ohne dieselbe sind alle gaaben nichts 364
ist auch kein wahres liecht 756
Gottlose haben keinen frieden 139
kommen bald um 390
sind ferne vom gesätz 503
vertreiben den H. Geist 242
werden nicht erleuchtet 242
Gottlosigkeit zerstöret den gottesdienst u. wahre religion 240
derselben grosse straffe 1136
Götze, innwendiger Götze 305
vor was vor einem Götzen man sich hüten solle 416
Gras, ein herrlich geschöpff GOttes 827. 828
GOttes güte im gewächs des Grases 828
schöne erinnerung bey dem Gras 828
Grund-Feste unsers heils 506
Gut, was gut sey und heisse 187
alles was wir Gutes thun, ist GOttes 740
denn der mensch kan zutes nicht gedencken, vielweniger thun 204
Gutes thun in der liebe ist eines Christen ruhm 378
alles Gute in GOtt zu lieben 732
und ihme zuzuschreiben 1026
das höchste Gut des menschen und alles Gut ist GOtt 145. 905
dessen beweiß 510
das höchste Gut ist auch die liebe Christi 443
wie das höchste Gut erkannt und in der seele geschmecket werde 445
und in unserer seele sich eräuge 716
mit dem höchsten Gut hat müssen unsere verderbung verbessert werden 57
durch die höchste bezahlung muß auch das höchste Gut erkaufft seyn 300
erkäntniß des höchsten Guts 61. 62
Güte, Gütigkeit GOttes ist die himmlische speise 218
ein grund der erhörung 514
sehr groß und unaußsprechlich 551
und ein trost im creutz 509
GOttes Gütigkeit leuchtet in der erlösung und wiedergeburt und auf

der versehung 549. 550
und im creutz 550
leit et zur busse 238
währet von ewigkeit 525
und wird auß seinen wolthaten erkannt 448, ꝛc.
der schmack göttlicher Güte ist ein vorschmack des ewigen lebens 552
und niemand weist, was GOtt ist, ohne der seine Gütigkeit geschmecket hat 446
deren haben alle creaturen ein merckmahl 511
was es verhindere, daß sie von menschen nicht geschmecket werde 445. 446
warum GOtt nicht müde wird, uns gutes zu thun 426
GOtt thut mit lust uns Gutes 548
Gütigkeit der kinder GOttes 768
Güter, warum sie gegeben werden 606
GOtt theilet uns seine Güter auß liebe auß, daß wir sie auß liebe wieder sollen außtheilen 459
daher sie auch auß liebe zunemmen 908
edle Güter 549

H.

Hagel, woher 851
Hand sollen wir dem lieben GOTT seyn 187
Haß der welt, woher 583
Haß und neid ist finsternüß 223
Hassen sich selbst und sein leben, was es heisse 22. 81. 353
ist sehr nöthig 189
wie es zu erlangen 75
warum man sich selbst hassen müsse 81
wer sich selbst nicht hasset, gefället GOtt nicht 67
Heilige, so Christi leben an sich genommen 98
sind zu allen zeiten gelästert worden 381
wie ihr exempel anzusehen 382
was vor ein unterscheid zwischen einem Heiligen und gelehrten seye 683. 684. 691. 1154. 1155
Heiligkeit, selbst-erwehlte Heiligkeit erreget GOttes zorn und rache 121
Herrlichkeit, ewige Herrlichkeit 666
überwindet alles hertzeleid 379
Herrlichkeit auß Christi Königreich und Priesterthum 706
Hertz, was es in H. Schrifft sey 259
ist die werckstatt des worts GOttes muß der Schrifft krafft fühlen 690
in der busse geändert werden 343
kan nur GOtt ändern 268
wie es zerrissen werden soll 346
wie man zum grund des Hertzens geführet werde 690
der gläubigen menschen Hertz ist GOttes wohnung und himmel 688
und GOttes saiten-spiel 542
wohin das Hertz soll gerichtet seyn 105. 1163. 1164
nemlich allein zu GOtt und ihm allein anzuhangen 757. 758
was zu bedencken, daß das Hertz zu GOtt gerichtet werde 480
das gantze Hertz ist GOtt zu geben 692
welchen Hertzen die himmlische speise schmecke 211
zerknirschtes Hertz ist allein der gnaden fähig 346. 347
der in seinem Hertzen der elendeste, ist GOtt der liebste 106
GOtt hat aller menschen Hertzen in seinen händen 387
und kennet alle Hertzen 483
er siyet auf das Hertz 330. 331
und daher richtet er auch alles nach dem Hertzen 302. 310
dreyerley Hertz 330
Adamisches, viehisches Hertz abgebildet 327
grosse boßheit des Hertzens 265
tieffe verderbung des Hertzens 777
welche erst dort wird offenbar werden 105. 106
Hertzens vereinigung 470. 471
Hertzens reinigung 1160
Vatter-Hertz GOttes 332. 515
Hertzens-Sabbath 242. 495. 689
wie das Hertz in einen stillen Sabbath zu bringen 472
Heuchel-Buß und Heuchel-Fasten 208. 346
Heuchler, was er sey 206
wem er gleich sey 783
welche Heuchler seyen 263
Heuschrecke, deren vergleichet sich der Heyland, und warum 373
Heyden haben keine entschuldigung 39. 40
wie sehr sie vom teufel verblendet sind 208
Heydnische schrifften bringen Heydnischen geist 987
Himmel, was er sey 806. 807
ist das subtileste corpus 807
allenthalben oben 809

rund, und keiner corruption unterworffen 807
ist ein zeuge GOttes und eine wohnung der seligen 808
ist mit allen kräfften der gläubigen gebätt unterworffen 678
muß dem menschen dienen 450
wie die Himmel die ehre GOttes erzehlen 843
des Himmels gröse unbegreifflich 840
und ein bild der grossen barmhertzigkeit GOttes 840
GOtt will, daß wir die augen sollen gen Himmel heben 833
erschaffung und wesen des Himmels 806
des Himmels veste 809
dessen früchte 854
grösse, höhe und weite 808
dessen kräffte 861
die untersten kräffte der erden hangen an den obersten kräfften des Himmels 855
die ründe des Himmels 809
dessen würckungen zweyerley:
(1) übernatürliche 848
(2) natürliche 850
geistliche deutung des Himmels 808. 809
verborgener Himmel 810
zukünfftiger neuer Himmel 453. 810
Himmelreich, wer nicht tüchtig dazu sey 263
Himmels-Liechter bringen veränderung 675
Himmels-Zeichen 847
auf dieselben weiset uns Christus 674
dafür dörffen sich die wiedergebohrene nicht förchten 674 675
Hirsch, ein schön gleichniß davon 788
Hoffart ist der acker und saame der Ketzerey 244
ein anfang aller sünde 261
ein greulicher fall und schröckliche straffe 419
sie hat Engel und menschen gefället 188
verderbet auch die besten wercke 772
auß hoffart kommt die gröste blindheit und thorheit 420
darwider soll die verachtung Christi eine artzney seyn 373. 374
geistliche Hoffart, wie man sich davor hüten solle 272
dreyerley unart solcher Hoffart und artzney darwider 272. 273
Hoffärtige sind des teufels werckzeuge 780
und die gröbsten Gotteslästerer 609
Hoffnung, was sie sey 605
daß GOtt zum grund 607
wird im creutz probieret 606
der Hoffnung eigenschafft 606
gegenwurff 607
grund 598. 607
kampff 607
und probe 608
blosse Hoffnung erhält uns im creutz, und läßt nicht zu schanden werden 610
widerspricht der verzweifelung durch ein klein seufftzerlein in anfechtungen 609
unsere Hoffnung müssen wir durch gläubige trost sprüche befestigen 628 629
warum Hoffnung nicht lasse zu schanden werden 600. 605. 2c.
keines elenden Hoffnung ist verlohren 615
falsche Hoffnung 606
Holdseeligkeit eine frucht der liebe 181 182
Hölle ist den Christen unterworffen 679
geistliche Hölle darein GOTT führet 622
ewige Höllen-pein 337
Höllen-Angst 622. 623
wer in der Höllen-Angst, ist ein glied Christi 623
GOtt erlöset gewiß auß der Höllen-Angst 628. 629
und erhält uns darinnen, ob wirs gleich nicht empfinden 623
Honig, worauß es werde 826. 827
geistlich Honig 827
Hülffe, unsere Hülffe auß GOttes erbarmung 279
GOtt hilfft auß der noth auf mancherley weise 563. 564
der göttlichen Hülffe verzug 652
ist ein eylen zur erlösung 653
und dienet uns zu grossem nutzen 654
drey trost-gründe hievon 652, 2c.
Hungerig, warum wir hungerig und durstig sind 829

J.

Jacob ist ein exempel der demuth 109
der himmlische Jacob hat um uns gedienet 68
wer nicht Jacob ist, wird kein Israel 67

JEsus ist uns alles 283. 2c.
dieser name begreifft alle wolthaten in sich 1018
Ignatii Wunsch 574
Immanuel, was dieser name bezeuge 1051
Insulen im meer 879
sind gemeiniglich mit felsen umgeben 879
Joch Christi, was es sey 22. 60. 1116
ist dem fleisch ein bitter creutz, dem geist sanfft 22. 59
unter das joch Christi muß alles, was im menschen ist 59. 60
Joch des Teufels 1116
Irrdisch gemüth, schwär gemüth 171
Irre gehet ein jeder, der nicht in den wegen Christi wandelt 236. 364
Irrthum, was er sey und woher so viele entstehen 235. 236. 364
dazu sind die weisesten der welt am meisten geneiget 235
Juden, ihre sünden vor der Babylonischen gefängniß 596
ihre verstockung rühret von unbußfertigkeit her 237
Juliani Verstockung 231
Julius Cäsar wird von einem sternseher gewarnet 675
Jünger Christi seyn, was es heisse 157

K.

Kälte, woher 851
Kampff des Geistes in Abrahams schlacht vorgebildet 33
geistlicher innerlicher Kampff und streit 270
Kampff des glaubens 91. 638
und der hoffnung 607
Kampff wider die erbsünde 263
oder unsere böse natur 58
wider die bösen lüste 1011
wider eigenes fleisch und blut 477
und das reich des teufels 477
auf den Kampff folget der sieg 637
Kämpffen ist besser, als verdammt werden 479
Ketzer, wider sie disputiren und schreiben ist nöthig und gut 239
der Ketzerey saame 243. 244
Kind, wo ein Kind ist, da muß die ruthe seyn 565. 566
Kinder soll man zum lobe GOttes gewöhnen 544
Kinder GOttes macht die wiedergeburt 1021. 1022
wie wir Kinder GOttes werden 473
welche GOtt am liebsten sind 609. 625
Kinder GOttes lieben die feinde 162. 163
thun auch GOttes werck 313. 314
haben aber doch auch grosse schwachheiten 270
Kindschaffts-Ring 332
Kirche, warum wir zur Kirchen gehen 493. 494
der Kirchen kennzeichen 1179
Kleider und Betten wachsen aus der erden 819
warum die Juden die Kleider zerrissen 346
Knecht, der wachende Knecht 135
Knechte, so für GOttes tische stehen 560
Königreich, worinnen das geistliche Königreich eines Christen bestehe 706
Kräffte des Menschen 262. 268. 917
der Mensch kan ihm selber nicht helffen 198. 199
kan aus eigenen Kräfften nichts thun 322. 323.
noch das geringste leyden 789
sondern muß an seinen eigenen Kräfften verzagen 357
da kan und will er von natur nichts guts 200
von ihm nichts gutes gedencken, vielweniger thun 204
kan auch wegen grosser schwachheit die himmlische cur nicht annehmen 279. 280
durch seine Krafft hindert sich der Mensch an seiner seligkeit 321
darzu er nichts thun kan 198
der Mensch ist ausser Christo nichts 270
und hat nichts, darum soll er ihm auch nichts zuschreiben 459
in welchem verstand die Schrifft dem Menschen was zuschreibet 204
was das beste das er thun kan 111
die guten früchte sind nicht sein eigen, sondern GOttes 108. 109
Krancke, geistlich krancke 44
Kranckheit, auß dem gestirn 676
grosse Kranckheit erfordert grosse artzney 279

Kräuter sind ein zeugniß der güte und weißheit GOttes 817
signatur der Kräuter 817. 818
kräfftige Kräuter auf den bergen 821
der tausende theil der krafft, so in den Kräutern ist unergründet 818
Kunst, grosse Kunst fordert GOtt nicht von uns 143. 191. 192
wird auch von ihm nicht angesehen 1132

L.

LAnd, eines eintzigen Landes wolthaten sind unzehlich 451
Langmuth ist eine frucht der liebe 180
Langmuth Christi 180
exempel der Langmuth GOttes und der Heyden 163. 164
kein mensch hat so grosse Langmuth, als GOTT 548
Laster aller Laster 229
abscheuliche Laster unter den Christen 41
die Laster soll man hassen, die person beweinen 253
Lästerer werden bald zu schanden 389
fallen in ihr eigen schwerdt 391
und werden durch gedult überwunden 391
wenn uns die menschen lästern, redet GOtt freundlich mit uns 383
Leben, was des menschen Leben sey 336
nemlich ein weg zum tod 306
und die zeit der bekehrung zu GOTT und abwendung vom irrdischen 731
wird in sünden und elend zugebracht 668
dreyerley grad des Lebens 511
unsers Lebens nichtigkeit 134
unser kurtzes Leben ist nichts gegen der ewigen herrlichkeit 591
wer länger lust zu leben hat, der hat länger lust zu sündigen 668. 669
sein Leben lieben, ist sein Leben verlieren 80
unsers Lebens artzney soll Christi Leben und leyden seyn 363. 364
das Leben eine probe, nicht der lehre, sondern der person 244. 345
christlich Leben, suche droben im C.
einfältige haben offt viel gnade, christlich zu leben 1025.
ewig Leben, suche im E.
geistlich, göttlich und himmlisch Leben 269
geistlich Leben 1115. 1139
woher es seinen ursprung nemme 1118
ist gantz todt im natürlichen menschen 264
und des fleisches creutz 71
es stehet im glauben und in der liebe 163
heilig Leben, woher 113
worinnen es bestehe 1139
es beweiset einen Christen 242
zween wege darzu 311
früchte eines heiligen Lebens 311
ohne ein heilig Leben wird Christus kaum halb erkannt und geprediget 241
des Lebens heiligkeit fortzupflantzen 680
neues Leben 1021, &c.
ist eine frucht des todes und der auferstehung Christi 18
dem fleisch ist es ein bitter creutz 57
des alten menschen tod 85
und wird vom Geist GOttes gewürcket 1023
des neuen Lebens krafft ist aus dem Haupt Christo 1024
welche alle glieder von ihm haben 1025
des neuen Lebens ursache 19
Fleisches Leben des Geistes tod 117
hindert das Reich GOttes 1027
das alte Leben muß man hassen 1125
das böse Leben der menschen ist weitläuftig 19
durch gottloß Leben wird Christus verworffen 51
und GOtt verachtet 51
des teufels Leben 64
das Leben der jetzigen welt ist gar wider Christum 52
worinnen es bestehe 52
Leben Christi, was es sey 52. 53. 60. 432
wie es in uns sey 34. 35. 326. 984
wie es anzunehmen 1187. 1188
das edle Leben Christi 64
Christi gantzes Leben war eitel demuth 409
das Leben Christi ist armuth, verachtung und schmertzen 365
das rechte buch der Christen 99
dem fleisch ein bitter creutz, dem geistlichen menschen ein sanfftes joch 59
muß in einem Christen gespüret werden 132
soll unsers Lebens artzney seyn 363
und regel 102
sollen auch lehrer an sich haben 1179. 1180
Christi Lehre und leben müssen beysammen seyn 1179
Christi

Christi Leben soll unser Leben ähnlich werden 78
von Christi Leben muß man anfangen, soll das Leben erhalten werden 1181
spiegel des Lebens Christi 361
was uns dasselbe lehre 371
dasselbe betrachten, ist besser, denn alle kunst 361
Christi des Haupts und seiner glieder leyden und Leben 1067
Christi Geist und Leben ist in allen gliedern 1067
was heisse in Christo leben 363
Christus muß in uns leben 18
edler mensch, in dem Christus lebet 58
in welchem menschen Christus lebet 416. 417
wie die Lebens-kräffte Christi zu uns kommen 102
in Christo soll man zunehmen 229
wer Christo im Leben folget, der ist erleuchtet 224. 225. 227
wer Christo im Leben, glauben und stäter busse nicht folget, der kan von der blindheit seines hertzens nicht erlöset werden, auch Christum nicht recht erkennen 221
die nicht mit Christo leben, die leben nicht im liecht, sondern im finsterniß 224
je weiter von Christo und seinem Leben, je weiter vom liecht und näher der finsterniß 228
Lebendig werden wir durch Christum 17
Leeres leydet die natur nicht 699 757
Lehre, so heilig, ist heilig zu bewahren 1137
derselben lauterkeit wird nicht mit disputiren erhalten 238
lebendige Lehre des H. Geistes 1147
inwendig werden wir recht gelehret 1145
reine Lehre hilfft nichts ohne ein heilig leben 680
auf Lehre und leben soll man achtung geben 1185
beydes, reine Lehre und reines leben soll man erhalten 1179
falsche Lehre rühret von einem unchristlichen leben her 232. 236.
und wird mit falschem leben nicht vertrieben 1183
Leib des menschen ist der seelen ebenbild 258
und ein heiliger tempel GOttes 258
ist auch von Christo erkaufft 664
was GOtt dem Leib entzeucht, leget er der seele zu 519
verklärter Leib ein schmuck auf die himmlische hochzeit 601
verklärung unserer Leiber 661
ist eine grosse herrlichkeit 666
Leyden ist von Christo geheiliget 566
das Leyden ist der seele sehr nutzlich 787
grosses gut ist im Leyden verborgen 784. 785
willig leyden ist der sieg 789
gemeinschafft der Leyden und schmertzen 1068
unterscheid des Leydens um uns selbst und um GOttes willen 786. 787
die seele voll GOttes, der leib voll Leydens 756
thorheit derer, die nichts leyden wollen 368
wer eine böse rede nicht leyden will machts nur ärger 384
Leyden Christi 754
ist dreyerley 372, ꝛc.
leiblich Leyden ist unaussprechlich 396
Christi Leyden ist ein zeichen der liebe GOttes 435
soll in uns busse und gedult würcken 44. 45
und in die übung gebracht werden 755
geheimniß des Leydens Christi 432
wie es anzusehen 1090. 1091
des Leydens Christi frucht 19
in uns 45
unser Leyden ist Christi Leyden 592
Christo im Leyden ähnlich werden, ist der höchste gewinn in dieser welt 398
was Christi blosser leib am creutz uns lehren soll 785
Leutseeligkeit Titi 531
Liecht ein edles gut 549
dessen ursprung und was es sey 797
ist in allen creaturen 805
und eine zierde derselben 801
fließt überflüßig aus der sonnen 800
gibt allen dingen ordnung 800
zeuget von GOTT 798
und von der verklärung unserer leiber 804. 805
eigenschafften des Liechts 802, ꝛc.
ausser dem Liecht ist eitel finsterniß 803
dreyerley Liecht 798
das überverständliche Liecht 799
unterscheid des natürlichen und Gnaden-Liechts 734
Liecht der natur 39
dessen wercke 742
des natürlichen Liechts noch ein klein fünclein im menschen 263. 264

Gnaden Liecht GOttes 134. 1161
dessen würckung 1161. 1162
es leuchtet in allen Kräfften 1162
auß diesem Gnaden-Liecht komt erkänntniß der warheit 73c
und verachtung des zeitlichen 737
GOtt läßet sein Gnaden-Liecht im finsterniß aufgehen 602
soll das Gnaden-Liecht scheinen, muß das natürliche untergehen 734
finsterniß der sünden und unruhe der sinnen dämpffen das Gnaden-Liecht 737. 738
mancherley Liecht, so aus dem Liecht Christo, kommt 801
der seelen Liecht ist GOtt 739
das ewige Liecht ist dem menschen das Liecht des lebens worden im verstand 47c
es ist GOttes lust, die menschen zu erleuchten 739
was Liecht und finsterniß seye 221
was falsch und wahres Liecht 60. 61
des warhafftigen Liechts art 742
wercke 742
wie das wahre Liecht alle menschen erleuchtet 201
falsch Liecht 209
ohne gottseligkeit ist kein wahres göttliches Liecht 756
die nicht in Christo leben, leben nicht im Liecht 224
Liechter des himmels bringen veränderung 675

Liebe insgemein ist eine edle tugend 422
die gröste tugend 141. 186. 422
und warum 185
ist angenehm 921
der reineste und vollkomenste affect 1044
die summa des christlichen lebens 1129
eine frucht der neuen geburt 62
ein kennzeichen der kinder GOttes 156
ein bild des ewigen lebens 159
eine ursache aller dinge 951
ein ursprung alles im menschen 953
ist kein schwär werck oder gebott 143
die Liebe beweiset einen Christen 147
bringet ruhe 175. 176
erlanget alles von GOtt 428
höret nicht auff 144
kommt dem menschen selbsten zum besten 940
machet alle dinge lieblich 144
und leicht 929
machet recht bätten 426
machet schmertzen 396
macht den menschen frey im hertzen 150
und die geringsten wercke groß 190. 191
suchet nicht das ihre 182
theilet sich mit 946
vereiniget mit dem geliebten 434. 946
verwandelt den willen 946
und wird des gesätzes erfüllung genennet 155. 156
der Liebe natur und eigenschafft 945
ihre beständigkeit 184
frucht 105. 945. 958
höchster grad 386
derselben krafft 422
lauterkeit 422. 425
mangel 148
probe 1160
ursach 156
spiegel der allgemeinen Liebe 150. 151
die Liebe soll alles im menschen thun 145
Auß der Liebe kommt alles gutes 158
und ist alles zu thun 422. 423. 766
denn was nicht aus der Liebe gehet, ist nicht auß GOtt 186
was aber auß der Liebe gehet, gefället GOtt 144
An der Liebe hanget das gantze gesätz 158
und erkennet man einen Christen 131
Durch die Liebe erkennet man GOtt und Christum 156. 157
In der Liebe ist alles, GOtt, Engel und menschen 193. 194
friede 161
das seligste leben 174
verwandniß GOttes 159
in der Liebe kan man irren 423
soll man bätten 422
ohne Liebe ist alles vergeblich 206
alle gaaben nichts werth 143
alle wercke und tugend todt 163. 179. 185
das gebätt untüchtig 161. 448
und einer ein todtes glied der kirche 194
lieben ist leichter, denn hassen 175
der Liebe sollen alle menschen ein mensch seyn 942
wo nicht Liebe, da ist auch keine freude 260
auch GOtt nicht, und kein gutes 187. 596. 597
wie auch kein glaube 179
was Paulus durch die Liebe verstehe 186
und warum er sie so hoch erhebe 186
nach der Liebe soll man streben 185
zwey band der Liebe im menschen 939
einig

ewige liebes-flamme verlöschet nicht 146. 147
warum GOTT die natürliche Liebes-flamme erhalte 269
warum manche weißheit und tugend lieben 424
wie die liebe verlohren wird 945
nichts ist zu lieben, das unwürdig ist 947. 948
Christliche Liebe ist das rechte neue leben 193
unterscheid der Heydnischen und Christlichen Liebe 159
Eigen-Liebe, sihe droben im E.
Liebe der Feinde, sihe Feindes-Liebe.
nichts bessers, als gute Liebe, nichts üblers, als böse Liebe 945
tugend ist nichts anders, als gute Liebe 945
reine Liebe, wie zu verstehen 186. 425
derselben eigenschafften 206
Liebe von reinem Hertzen 141. 142
Liebe von gutem gewissen und ungefärbtem glauben 142
um die reine Liebe soll man GOtt bitten 146
Christus ein spiegel der reinen unbefleckten Liebe 425
hertzliche und brünstige Liebe 159. 160
brüderliche Liebe 761
wahre Liebe ist ein ursprung alles guten 426
wird durch den H. Geist regieret 425
derselben art und eigenschafften 425. 1131
der unterscheid der wahren und falschen Liebe wohl zu lernen 423
die Liebe der Bösen soll man meiden 423
falsche Liebe 186. 207. 208. 209
aus eigen-nutz 423
falsche Liebe der kunst 424
schwache Liebe 424
unreine Liebe bringt unreine früchte 424
Liebe der welt, sihe Welt-Liebe.
Liebe des zeitlichen gebieret traurigkeit 118
Liebe Christi gegen uns, was sie sey 1066
sie ist das höchste gut 442
vollkommen 613
wird im glauben geschmecket 123. 124
Christi grosse Liebe 280. 571
die allervollkommenste Liebe ist in dem gecreutzigten Christo 442
als in welchem alle eigenschafften der Liebe sind 427
Liebe Christi, da wir Christum lieben, überwindet welt und tod 69
Christi Liebe in uns 429
Christum lieb haben ist seine sanfftmuth und demuth lieb haben 226
und heisset, in Christo leben 69
welches besser ist, als viel von ihm reden können 683
ohne die Liebe Christi ist das leben eitel bitterkeit, ja der tod 444
zeichen der Liebe Christi in uns 429. 430
wie wir Christi Liebhaber seyn müssen 428
wer Christum nicht liebet, gehöret ihm nicht an 157
Liebe GOttes gegen uns, was sie sey 750
davon zeugen alle creaturen 437
sonderlich die sonne, auch die abscheulichsten würme 437. 438
gröster zeuge und zeugniß der Liebe GOttes ist GOttes Sohn und seine menschwerdung 173. 434. 439. 909
ingleichem der tod Christi 435
zeugen solcher Liebe sind auch seine wohlthaten 448, ꝛc.
sie ist allgemein 150. 151. 746
ewig 184. 185
sie ist das allerbeste und höchste gut 441
eine wurtzel alles guten 951. 952
die gröste und erste gabe 918. 919
und nichts höhers zu finden 919
sie ist ein licht 954
die himmlische weißheit 77
eine ursache der einigkeit 434. 946. 955
der ursprung aller gaben 918
und des ewigen lebens 909
sie ist zu erkennen aus dem vatter- und mutter-hertzen 515
und zu sehen in dem gecreutzigten Christo 400. 442
ist auch da, wann er straffet 928
GOttes Liebe bedarff keiner creatur 952
behütet vor sünden 170
bringet alles mit sich 960
machet eine ruhige seele 76
reitzet GOtt wieder zu lieben 925
ruffet uns durch alle creaturen 438
tröstet uns 436
soll in uns gedult würcken 567
sie umgibt uns und lauffet uns nach 438
und wir können uns derselben nicht erwehren 454
die ewige Liebe GOttes ändert unser hertz 470. 471
und macht alles lieblich und leicht 442
höchste Liebe GOttes 435

der Liebe GOttes schön argument 455
empfindung 1164
welche keine zunge ausreden kan 443
der Liebe GOttes fundament 513
krafft 443
lieblichkeit und freundlichkeit 170
probe 151. 173. 1130. 1131
urkund in fünfferley wercken 433. 434. 1165. 1166
würckung
GOtt beweiset uns durch alle creaturen seine Liebe 969. 970
gibt sich uns aus Liebe gantz 909
hat unsere Liebe theuer genug bezahlet 454
liebet uns alle gleich 151
liebet den menschen über alle creaturen 919
verschmähet keines menschen Liebe 921
wie sehr GOtt unsere seele liebe 434
an die Liebe GOttes sollen wir uns einig und allein halten 169
die kan uns keine creatur nehmen 169
aus GOttes Liebe koint grosse freude 260
und quillet gedult 732. 733
in der Liebe GOttes ist hertzens-friede 751

Liebe GOttes, damit wir GOtt lieben 1129
ist aller Creatur-Liebe vorzuziehen 168
denn GOtt ist lieblicher, denn aller creaturen Liebe 439
der mensch soll seine Liebe keinem andern als GOtt geben 936
denn nichts ist unserer Liebe so würdig als GOTT 454. 948.
da hingegen alle creaturen unserer Liebe zu gering sind 169
die Liebe, als der edelste affect, gebühret GOTT 168
die erste und höchste Liebe ist GOTT zu geben 924. 948
und man soll GOTT am höchsten und ohne unterlaß lieben 924
alle creaturen ermahnen uns dazu 969. 970
die gantze natur lehret es uns 928
GOtt ist eintzig und allein zu lieben 776
und alles in GOtt zu lieben 732
es ist nichts bessers, als GOtt zu lieben 169
denn in solcher Liebe ist alles begriffen 960
und hindert keiner den andern daran 960
zeichen der Liebe GOttes in uns 404. 405
derselben frucht ist freude in GOtt 958
wie solche frucht lieblich wird 927
in dem menschen ist das beste die Liebe gegen GOtt 925. 926
und nichts höhers, denn die Liebe gegen GOTT 920
welche soll einfältig und nicht eigennützig seyn 927. 928
reine Liebe GOttes 141. 142
GOtt kan nicht genug geliebet werden 922. 923
wie wir GOtt lieben sollen 926
wer GOtt lieben will, muß auch menschen lieben 158
denn GOttes Liebe ist auch des nächsten Liebe, oder sie ist falsch 172. 173
wer GOtt liebet, der hat auch alle seine wercke lieb, auch die straffe 149
meynts mit jederman gut 168
und bettet gerne 144
ein wahrer Liebhaber GOttes liebet nur, was GOtt liebet 146
und wird von allen creaturen geliebet 747
wie die Liebe GOttes in uns angezündet werde 455
aus GOttes- und Creatur-Liebe entspringet alles im menschen 953
durch Liebe kan der mensch seiner verpflichtung gegen GOTT gnug thun 920
der creaturen dienst ist nicht falsch, darum soll auch unsere Liebe gegen GOtt nicht falsch seyn 926
der mensch ist gar erkaltet in der Liebe GOttes 454
kein mensch ist entschuldiget, daß er GOtt nicht liebet 928
im grund ist zu prüffen, was von uns am höchsten geliebet werde 728

Liebe des Nächsten und die Liebe GOttes kan nicht getrennet werden 172
von beyder Liebe 141. 172
von der Liebe des Nächsten insonderheit 150
woher sie entstehe 125
derselben band 173
gebott 152
gründe 156
früchte 178, ꝛc.
lob 145
und-bewegliche ursachen 156. 1130
solche Liebe beweiset lebendige glieder des geistlichen leibs Christi 160. 161
duldet die gebrechen des Nächsten 157
ist mehr um des Nächsten, als ihren schaden bekümmert 174
warum sich alle menschen lieben sollen 939
der Nächste ist in GOtt zu lieben 168
warum

warum der Nächste zu lieben 154. 937
wenn wir mit unserm Nächsten handeln, soll alles in der Liebe geschehen 145
wo nicht Liebe des Nächsten, da ist GOtt nicht 148
unordentliche betrogene Liebe des Nächsten 423
Lieblichkeit des HErrn, wer sie schmecket hat alles 1063
Lied über des Hohenlieds cap. 7. vers. 11. 12. 720
Lob GOttes ändert und beweget das Gemüth 542
ist ein vorschmack des ewigen lebens 559
das ende aller creaturen 539
der seelen lust und freude, unsere ehre und nutz 546. 547
unser sieg 560
GOttes Lob kan niemand erreichen 553
GOtt loben ist das herrlichste werck 552
der menschen höchste und Englische herrlichkeit 556
darum ist köstlich, GOtt loben 1080
es lindert, ja sieget über alle trübsal 538
daher ein Christ täglich GOtt loben soll, und warum 544
des Lobs GOttes heilsamer nutz 538. 595
hohe ursachen und anmahnungen 545, 2c. 556, 2c.
durchs Lob GOttes kommt viel segen zu uns, und wir in die gemeinschafft der H. Engel 547. 557
in GOttes Lob ist die höchste freude 558
und wächset das erkänntniß 559
daher ist GOttes Lob zu preisen 957
wie denn die heiligen seelen unersättlich sind der Liebe und des Lobes GOttes 440
GOttes werck kan man nicht gnug loben 553. 554
ein mensch kan GOtt allezeit loben in der stille seines hertzens 545
GOtt-lobende sind knechte GOttes vor seinem tische 560
GOtt-lobendes hertz und mund ist des H. Geistes säitenspiel 558
wie alle creaturen GOtt loben 553
kinder soll man zu GOttes Lob gewöhnen 544
Lob-Gesänge mit glaubigem hertzen gesungen, haben grosse krafft 539
begreiffen die grösten wunder GOttes in sich, und den sieg über diese freude 540. 541
nutz und frucht der Lobgesänge 539
exempel derer, die Lobgesänge im Alten und Neuen Testament gesungen 541
Lufft, ein edles gut 540
durchgehet alle elemente 868
erndte der Lufft 451
Lugen-Mäuler und ihre straffe 393
wider sie erhält uns GOttes krafft 393
und bedecket uns für ihren mord-pfeilen 393
Lügner sind teuffels-kinder 266. 267
Lust GOttes, die menschen zu erleuchten 739
böse Lust ist der verbottene baum 95
die nicht zu verbergen, sondern zu tödten 66
böse Lüste sind thore des satans 247. 248
Welt-Lust scheidet von GOtt und vereiniget mit dem satan 1082

M.

Magnet hilfft viel in schiff-fahrten 881
ziehet eisen an sich 149
der rechte Magnet 883. 884
Maria Magdalena ist geistlich die bußfertige seele 111
Märtyrer freudigkeit und schmächlicher tod 573
geistliche Märtyrer 643
wie sie in ihren gedancken und bey GOtt sind 642. 643
falsche Märtyrer 208
ungleiche Märtyrer 197
Mäuler, böser Mäuler plötzlicher untergang 388
trost wider böse Mäuler 388, 2c.
Meer ist aller wasser mutter 869
und aller wasser tod 878
ist höher, denn die erde 877
GOttes speise-kammer 880
es hält seine ordnung 871
hat seinen gewissen terminum 875
bezeuget GOttes allmacht 882
des Meers ab- und zulauff 872, 2c.
eigenschafften 878
erndte 451
fruchtbarkeit 869
grausame grösse 878
innwendiger motor 875
der mond ist nicht eigentlich die ursache der bewegung des Meers 873
keine gewalt könnte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte 877

darum kan GOtt das ungestüme Mee bald stillen 88
GOtt hat die grösten wunder im Mee gethan 884
es wohnen so viel menschen im Meer, als auf erden 880
geistliche deutung auf zweyerley Meere, Angst-Meere dieses lebens 882
Gnaden-Meer mit reichem trost 884
Meer-Thiere, derselben grosse menge 880
Mensch, dessen beschreibung 138
wie weißlich und künstlich er von GOtt erschaffen 917
wozu er erschaffen 73. 913
nicht zu diesem, sondern zum ewigen leben 73. 913.
nemlich zu GOttes ebenbild 4. 1040
und zu GOttes lob 546
GOttes rathschluß hiervon 898. 1111
der Mensch ist ein bild der Dreyeinigkeit 4
die edelste creatur 906
das ende aller creaturen 938
ein dürrer baum 109
die kleine welt, und ein begriff der grossen welt 897
ein schatte 108. 418
ist ausser Christo nichts 270
durch sünde in thorheit gerathen 473
ist GOtt am höchste verpflichtet 910. 914
keiner wohlthat GOttes werth 110. 111.
und doch mehr werth, als die gantze welt 915
ist schuldig GOTT zu dancken vor aller creaturen gut 914
der Mensch dienet GOtt nicht so emsig, als die creaturen ihm dienen 935. 936
hat keine entschuldigung, weil ihm leben und tod fürgelegt 94
übertrifft alle thiere mit boßheit 314. 315
er soll GOtt repræsentiren 899
GOtt allein dienen 906
sie nichts werth achten 108
sich zu GOtt halten, weil er zu dessen ebenbild erschaffen 908
des Menschen fürtrefflichkeit 898. 899
höchste ehre und würdigkeit 899
und schönheit 898
erste pflicht 940
natürlich bild 316
tieffe verderbung 1014
zwey ziel 173
an dem Menschen hat GOtt grosse und sonderliche lust 3. 907. 908
drum will er auch seine wohnung in ihm haben 1041
in demselben soll GOtt alles seyn 5
aus vergleichung der creaturen erkennet der Mensch seine würdigkeit 912
jeder soll auf sich selbst sehen 343
denn es ist keiner besser, denn der andere 86
des Menschen sinn und gedancken haben ihre speise vom gestirn 845
warum GOtt uns zu vernünfftigen creaturen erschaffen 965
warum der Mensch elend seye 110
warum er müsse gedemüthiget werden 791
was er ausser und in Christo ist 28
edler Mensch, in dem Christus lebet 58
in welchem Menschen Christus lebet 416. 417.
was der Mensch fürnemlich bedencken soll, damit sein hertz zu GOtt gerichtet werde 480
was er bewainen soll 111
was des Menschen eigen ist 108
wenn der Mensch in seinen augen groß und klein 358
wenn er aufhöret, GOtt zu dienen, verlieret er sein seliges leben 932
wie ein Mensch täglich muß gebessert werden 115
woher der Mensch seine meiste weißheit habe 913
des Menschen vergißt GOtt nicht 891
um des Menschen willen hat alle creatur ihr gut empfangen 914. 915.
in welchem der creaturen wercke ruhen 906
und alle ihre freude haben 912
alles dem Menschen zu nutz, auch sein gottesdienst 930. 935
zwischen GOtt und Menschen eine natürliche verpflichtung 923
der Mensch ist lauter finsterniß, Christus lauter licht 201
was den Menschen hindert, daß er GOttes gütigkeit nicht empfinden kan 445. 446
dreyerley stände im Menschen 917
Menschen sollen sich unter einander vor einen Menschen halten 941
Menschen sind nicht erfinder der dinge, sondern nur werckzeuge 844
ihre grosse undanckbarkeit 452
der Menschen fleisch und blut schafft GOTT noch heutiges tages aus der erden 829. 830

wer wider Menschen sündiget, beleidiget GOtt 173. 174
zweyerley Menschen in uns wider einander 89. 324
geistlich und fleischlicher Mensch 60. 89. 417
GOttes = Mensch und Welt-Mensch 102. 103
Welt-Mensch eine arme creatur 96
thierische Mensch 12
weiser und kluger Mensch 115
der neue Mensch in der Schrifft abgebildet 31
der alte Mensch muß sterben, wenn der neue leben soll 20. 21
innwendiger Mensch, lehre davon 690
ist den maul-christen unbekannt 980
und doch in der neuen geburt gegründet 980
Menschen-Kräffte, siehe Kräffte des Menschen
Menschwerdung Christi 57. 997. 1088, ꝛc.
ist ein groß zeugniß und höchstes werck der liebe GOttes 173. 434. 909
ursach derselben 57. 319. 473. 502 1088, ꝛc. 1122
GOttes rathschluß hiervon 1098
derselben früchte 431
sie ist der fürnehmste grund der vereinigung GOttes mit dem menschen 1050. 1051
dadurch ist die menschliche natur erneuert worden 189
die gemeinschafft der naturen in Christo 1093
Christi geburt 826
Mephiboseth ein bild der bußfertigen 354
Metallen und mineralien sind früchte des wassers 866
Mißtrauen thut GOtt grosse unehre an 895
Mitleiden mit den schwachen 148
rühret aus liebe her 174. 183
Mitleiden Christi 183
Mittel, was sie sind, wie sie im nothfall nicht verdammen, wo man sie nicht brauchen kan 493. 494
Monat, jeder Monat hat seine eigene früchte 857
Mond muß dem menschen dienen 450
zeuget von GOttes güte 863
des Monden grösse 839
liecht 856
zu- und abnehmen 856
und dessen nutz 856. 857
wohlthaten, so uns GOtt durch den lauff des Monden erzeiget 855
nach dem Monden werden die zeiten ausgetheilet 856 857
Mörder sitzt im hertzen 305. 306
Morgenröthe, was sie seye 826
Mosis gesetz und opffer in Geist verwandelt 129
Music, woher sie erfunden 913

N.

Nachfolge Christi in wahrer busse 54, ꝛc.
Christi Nachfolgere werden allein erleuchtet 225
wer Christo nicht folgen will, muß dem satan folgen 41
Nächster, was ihm zu nutz geschiehet, gefällt GOtt wohl 782
ist die probe, ob wir GOtt lieben 151
von des Nächsten liebe, siehe Liebe des Nächsten.
Nacht bringet ruhe 450
Name, was unser Name sey, dabey uns GOtt ruffet 467
der rechte Name eines Christen 254. 255
neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat 212
Narren, woraus sie GOtt machet 107
Natur leidet nichts leeres 699
lehret uns GOtt lieben 928. 969. 970
die gantze Natur hanget an einander 854
GOtt würcket durch die Natur 673 674
was der mensch verschuldet, muß zuvor die Natur leiden 862
der verderbten Natur conterfeyt 315
und wiederbringung 319. 320
die böse Natur fällt von GOtt in eigenliebe 776
kampff und streit unserer bösen Natur 58
Liecht der Natur, siehe unter Liecht.
menschliche Natur wird durch Christum erneuert 16. 17
Neid ist finsterniß 223
Neu, wie alles neu gemacht im unvergänglichen wesen 665
Neue Creatur, siehe in Creatur.
Neue Geburt, siehe Geburt.
Neue Mensch, was er sey 83, ꝛc. 324. ꝛc. 979, ꝛc.
wird in der Schrifft vorgebildet 32, ꝛc.
und in Christo abgebildet 56

auf ihn gehet die gantze Schrifft 66
wird erfüllet mit allerley GOttes-fülle 981
innwendiger neuer Mensch 979. 980
ist das neue hertz 981. 982
dienet GOtt frölich und willig 983
und freuet sich nicht in der welt, sondern in Christo 72
denn sein leben ist Christus 58. 981. 984. 985
des neuen Menschen gebett 985
speise und nahrung 994, ꝛc.
geistliche übungen 982. 983, ꝛc.
welche ihm sind eitel lust und freude 985. 986
darinnen ist sein wachsthum 985
das neue leben dem fleisch ein bitter creutz 59
was der neue Mensch betrachtet und bedencket 984
saamen des neuen Menschen in der wiedergeburt 986
ist GOttes wort 993. 994
Nichts ist die materie, daraus GOtt etwas macht 108
Nichtigkeit unsers lebens 134. 772
sollen wir erkennen lernen 373
wer das nicht thut, begehet die gröste sünde 418
aus der Nichtigkeit macht GOtt herrlichkeit 107. 108
unsere Nichtigkeit wird durch GOttes hülffe offenbahret 755

O.

Oel, woher es komme 833
Ohr, wie es höre 699
Opffer Mosis geistlich, und warum die priester davon essen müssen 129
Opffer eines Christen 111. 112
ungleiche Opffer 196
wahre geistliche Opffer 155
Heydnische Opffer führen zur gemeinschafft der teuffel 1076
Ort macht weder selig noch unselig 492

P.

Palmbaum, geistlich 132
Paradieß, was es heisse 664
Pein, woher die ewige Pein 40
Pericles ist langmüthig gegen seine lästerer 165
Perle, so irrdisch, muß verlassen seyn, wenn man will die himmlische haben 80
Philosophia, welche die beste 867
Phocion will sich nicht rächen 163
Plagen schaden den kindern GOttes nicht 849
wider sie soll man betten 849
Predigen kan niemand mit nutz ohne den H. Geist 1068
Priester, geistliche Priester 111. 112
herrlichkeit des geistlichen Priesterthums 111. 112. 707
Prognostica des ungewitters 876
Psalmen, auf allerley fälle gerichtet 542
Psalm im höhern chor 542
unterscheid der Psalmen geben unterschiedene kräffte 543
warum sechs Psalmen güldene kleinode heissen 556

Q.

Quaal und pein der höllen 337
woher die Quaal der höllen 40
Quelle der brunnen 822
stätig-währende Quelle ein bild des ewigen lebens 824

R.

Raache ist GOtt zu befehlen 391
Raache GOttes 390
deren beschreibung 463
ihr kan kein mensch entfliehen 335
warum GOtt ein GOtt der Raache genennet werde 464
exempel der wunderlichen Raache GOttes 464
GOttes Raache über die verleumder 389
warum GOtt die creaturen zur Raache rüste 462. 463
Rechtfertigung ist ein werck GOttes 323
woher sie entspringe 1140
Rede, göttliche Rede in uns 140
in stillem hertzen kan man mit GOtt reden 217
Regen 852
Regierung GOttes 388. 389
Reich GOttes 1117
ist ein grosses gut 766. 767.
kein gewisser ort 481. 492
es ist in uns 491. 684
dessen verhinderung 115
Reiche leute dieser welt haben keine ruhe 118. 119
und gleichen den maul-thieren 119
Reichthum ist eine probe des menschen 94
hindert an ihm selbst die geistliche armuth gar nicht 714
Reinigung, nach der innerlichen Reinigung soll man seufftzen 131
Reise

Reue, woher sie entstehe; wahre und falsche Reue, was 724
wahre Reue, was sie sey 762
sie kommt aus der demuth 774
bessert das leben 112, ꝛc.
der sünden soll man sich reuen lassen 351
bild der Reue 331
Richten, unzeitiges Richten 272
was das hochmüthige Richten sey 761
richte dich selbst 742
Sihe Urtheil.
Richter ist vor der thür 336
Ruff GOttes 134
Ruhe ist nicht in zeitlichen dingen zu suchen 608
höchste und beständige Ruhe allein in GOTT 76
und in der vereinigung mit GOtt 7
wahre Ruhe und trost 139
wie sie zu suchen 608
wer ausser den creaturen ruhet, der ruhet in GOtt 610
gröste Ruhe und unruhe im gewissen 139
die Nacht bringt Ruhe 450
Ruhig soll der mensch seyn 698
denn in ruhigen hertzen würcket GOTT 698. 699
Ruhm eines Christen ist, gutes thun in der liebe 378
unser Ruhm soll allein GOtt seyn 378
Christi wahres glied seyn ist auch ein hoher Ruhm 379
unser höchster trost und Ruhm 301
durch liebe, demuth und gedult siegen ist ein grosser Ruhm 379
welche den gröstẽ Ruhm im himmel haben 378
unsers Ruhms vernichtigung 760
falscher Ruhm 215. 216
Rühmen sich der schwachheit, ist besser, denn der stärcke sich rühmen 616

S.

Sabbath des hertzens 242. 305. 689
Säcke, warum man sie im A. Tes. angezogen 353
Sacraments wahre frucht 206
Saitenspiel GOttes ist unser hertz, geist und mund 542
Salbung des Geistes 497
Saame GOttes bringet göttl. früchte 138
in einem Saamen ligt der gantze baum verborgen 819
Saame der neuen geburt 14. 15
teuffels Saame will heraus 267
Sanfftmuth gehöret Christo und seinen wahren liebhabern 749
wahre Sanfftmuth und gütigkeit 768
Sanfftmuth Christi 165. 166
Sara, ein bild der alten und neuen geburt 65
Satan ist ein menschen-feind 644
hindert Christliche lehre und leben 973
warum er ein Gott dieser welt genennet werde 416
warum alles böse, was der Satan thut 148
Satans bild 9
eingeben 638
fall 419. 420
handwerck 1108
dreyfaches kunst-stück 973, ꝛc.
grosse macht in des menschen hertz 453
feurige pfeile und trost darwider 638. 644. 645
dessen grosse weißheit, den menschen zu vergifften 279
sein regiment und tyranney 978
des Satans thore zum menschlichen hertzen sind die fleischlichen lüste 247. 248
wie Satan den menschen zum fall gebracht 188
was heisse, im Satan leben 57
und das reich des Satans überwinden 70
Satan kan nichts thun, ohne GOttes verhängniß 625
wer Christo nicht folgen wil, muß dem Satan folgen 41
unheil, so die gemeinschafft des Satans bringt 1083
wie man daraus erlöset werde 1083
Sihe auch Teuffel.
Schäflein, ein gleichniß hievon 342
Schämen sich des HErrn Christi, was es sey 72
Schande überfällt endlich die spötter 604
Schatte, was er sey 418
gleichniß hievon 357. 358
Schatz, der beste ist in Christo 696
des menschen inwendiger Schatz 688. 1151
wie darzu zu gelangen 695
wieder zu suchen 1153
wenig erkennen ihren inwendigen Schatz 688. 689
zu dessen erkänntniß gehöret ruhe der seelen 689
Schätze der kinder GOttes 254
Schiffahrten, deren erster erfinder 880

magnet hilfft viel in Schiffahrten 881
Schild GOttes 388
Schirm GOttes 388
Schmach, dabey soll man sich der Schmach Christi erinnern 1067
Schmecken, welche leute würdig seyen die himlische süßigkeit zu schmecken 210
wer GOtt schmecken will, muß sich mit GOtt vereinigen 446
wie GOtt erkannt und geschmecket werde 215
Schmuck, ungleicher Schmuck 197
Schnee, woher 850
Schönheit GOttes 456.724
übertrifft alle erschaffene Schönheit 456
wird aus Christo leuchten 458
Plato hat sie aus den creaturen geschlossen 457
GOtt ist das allerschönste und lieblichste wesen 439
Schöpffer, demselben ist alle ehre zu geben 965
denn er alles zu unserm dienst geschaffen 452
Schöpffung, was aus derselben von GOtt geschlossen wird 902
geistliche und neue Schöpffung 364
Schrifft, die H. Schrifft ist gantz in Christo erfüllet 399
gehet auf den menschen 35
und sein hertz 1113
muß im Glauben und in uns erfüllet werden 33. 34. 1118. 1119.
warum die H. Schrifft kurtz seye 243
der buchstabe der Schrifft muß im Geist erfüllet werden 35. 36
wer nur den buchstaben der Schrifft habe 210
wenn der eigentliche sinn in der Heiligen Schrifft zu fassen 1147
ohne den glauben ist die Schrifft nicht zu verstehen 35
Schule des H. Geistes 1104
und der himlischen weißheit 1155. 1156
Schutz GOttes 389. 390
Schutz-Schluß des Authoris wider die lästerer 1140. 1141
Schwachen ist GOtt am nächsten 620
Schwachheit ist auch in den kindern GOttes 270
Schwachheit des nächsten ist mit geduld zu tragen 147. 148
es ist besser, sich der Schwachheit rühmen, denn der stärcke 616
Schwachglaubigkeit
Sihe schwachen Glauben in G. 257
Seele, was sie sey
ist Christi braut 900. 901. 1058
welche Seele eine braut ist 80. 81
sie ist die schönste creatur 897. 898
und edler denn alle creaturen 723
sie ist GOttes braut 723
GOttes spiegel 105. 257
GOttes werckstatt 735
der Seelen adel 718
angst, woher 760
der Seelen bereitung durchs creutz 1160
Seelen-hunger und durst 994. 995
eigenschafften 38
ihre freude unaussprechlich 1059
der Seelen freyheit 248
friede, der des leibes ruhe 662
ihre gleichförmigkeit mit GOtt im stande der unschuld 257. 445. 1159
herrlichkeit 1058
kräffte 1159
derer sonderlich drey sind 4
der Seelen liecht 800. 801
noth 262
ruhe, welche gehöret zur erkänntniß des innerlichen 689
der Seelen schönheit 899
welche ist Christus 900
der Seelen speise 213
welche ist Christus 994, 1c.
GOttes gnaden-verheissung und krafft im wort 996
der Seelen grosser verlurst 444
ihre unsterblichkeit, wie die creaturen davon zeugen 915
ihre höchste würdigkeit 722. 723. 1060
Seele wird von GOtt geschmücket 901
spricht allezeit GOtt an 265
ist GOtt näher, als sie ihr selber 710
muß mit dem einen vereiniget werden 743
ist gantz GOtt zu geben 687
ruhet am besten in GOtt 127
und in seiner gnade 439
Seele des menschen ist groß und klein 220
leere Seele füllet GOtt 446
die Seele für das sterbliche geben ist thorheit 74
sie kan nichts sättigen, denn GOtt 219
GOttes wohnung in der Seelen 685
offenbahrung GOttes in der Seelen 717
die Seele voll GOttes, der leib voll leidens 759
ruhe der Seelen 686

davon Cypriani spruch 685. 686
bestehet in abwendung von der welt 685
in GOtt 137
Seele soll nicht hängen an irrdischen dingen 916
soll seyn GOttes stuhl 916
was eine innige Seele erkennet, siehet, empfindet und schmecket 404
welches die schönste Seele seye 711
scheußliche Seele 711. 712
welche dinge der Seelen dienen und sie lehren 911
wie die Seele zu GOtt nahe 744
wie hoch sie von GOtt geliebet werde 434
wie der Seelen grund zu suchen und zu finden seye 710. 711
Segen, eine frucht der liebe 182. 183
Selig, woher die Seligen ihre freude 712
selig hertz 70. 71
Seligkeit ist an keinem ort verbunden 493
ligt an GOttes gnade 738
wird durch gute tage leicht und offt verschertzet 569. 570
die höchste Seligkeit 1045. 1046
sicherster weg zur Seligkeit 779
unser glaube versichert uns der Seligkeit 705
Seufftzen der Heiligen 717
Seufftzen zu Christo 748
Sieg stehet im leiden 252
Sieg der seelen ist erhaltung des gantzen neuen menschen 90
Christus will Sieg geben 648
rechter Sieg 214
der beste Sieg ist durch gedult und leiden überwinden 385
gröster Sieg sich selbst überwinden 90
Sodoma, geistlich im menschen 33
Sonne ist des himmels zierde und schönste creatur 801. 803. 859
viel gröser, als sie scheinet 839. 859
ist allen andern liechtern vorzuziehen 803
erleuchtet die welt 801
hat überflüßiges liecht 800
muß dem menschen dienen 450
zeuget von GOttes liebe 437. 799. 863
und vom innerlichen liecht der seelen 800. 801
der Sonnen lauff 841. 857. 858
machet das jahr 858
aus ihrem lauff erscheinet GOttes allmacht, weißheit und warheit 860
wohlthaten, so GOtt durch die Sonne erzeiget 855
warum die Sonne so klein scheinet 859
wenn sie winter und sommer machet 858
Sonnen-finsterniß, sihe Finsterniß.
Speise der thiere und vögel 818
himmlische Speise, was sie seye 218
warum sie vielen nicht schmecke 211
wem sie schmecke 218. 219
Spötter überfällt endlich schande 604
Städte untergang, woher 597
Sterben muß ein Christ immer lernen, daß er einmal wohl sterbe 358
kein mensch stirbt ohngefehr 670
wir sterben täglich geistlich und leiblich 668
Sterne, was sie seyen 838
ihre bewegung 841
einfluß 845
früchte 850
lauff 840. 841
würckung 842
jeder Stern hat seinen segen 450
der kleineste gröser als der erdboden 839
sie sollen uns zur betrachtung der Engel führen 842
Straffen, was sie seyen 103
sind allezeit geringer, denn unsere sünden 576
GOttes wohlthaten sind allezeit gröser, denn die Straffe 576
die Straffe nimmt ein liebhaber GOttes mit liebe an 922
denn sie geschiht nicht zu unserm verderben 350
Straffe der gottlosen 391
lebendiger zeuge der verdienten Straffe 356
Streit des fleisches und des Geistes 1126
wo Streit, da ist keine herrschafft 91
Streit-Schrifften, ihr mißbrauch 239. 240
Sünde, was sie sey 760
ist wider GOttes gerechtigkeit 462
ein unaussprechlich übel 396
bringt forcht und schrecken 356
scheidet und trennet von GOtt 1055
wird ohne busse nicht vergeben 46. 47. 230
der Sünden nöthiges erkänntniß 594
giftigkeit 333
greulichkeit 333
gröse und vielfältigkeit 333
ursprung ist der böse wille 56
welches die Haupt-Sünde seye 420
der Sünden dienen ist sehr schwer 156

verwilligung in die Sünde ist verdammlich 648
die Sünde kan keine natur austilgen 268
grosse undanckbarkeit in allen Sünden 356
woher bey den Christen grössere Sünden geschehen, als bey den Heyden 41
einwohnende Sünde verdammet nicht, sondern herrschende 92
mit einer jeden Sünde wird GOtt beleidiget 355
dadurch werden auch die creaturen beleidiget und zur rache gerüstet 462
durch die Sünde ist der mensch aller wohlthaten GOttes verlurstig worden 354
artzney wider die Sünde 44
um der Sünde willen ist kein mensch zu hassen, sondern zu beklagen 253
Sünde bereuen und um gnade bitten ist der menschen bestes 111
in täglichen Sünden muß man zuflucht zu Christo nehmen 1011
Sünden können nicht so sehr betrüben, Christus die lebens-quelle kan mit seinem trost vielmehr erfreuen 591. 592
Christi sieg über alle Sünden 293
GOtt will unserer Sünden nicht mehr gedencken 287. 288
warum er dieses thun wolle 288
warum er der Sünden vergesse 127
ohne Sünde ist niemand 976
Sünden-Fall 1112
woraus und wohin der mensch durch die Sünde gefallen 1046
Süßigkeit, wer die himlische Süßigkeit schmecke 210
Süßigkeit GOttes ist unendlich und unaussprechlich 440
übertrift aller creaturen lieblichkeit 1069
und wird von GOtt-ergebenen hertzen genossen 1134

T.

Tagwerck GOttes sind sechs 796, ꝛc.
Tauffe und derselbē frucht 19. 308. 693
693
in der Tauffe geschiehet die verlöbnüß Christi und der seelen 1072
kommen wir zur erbschafft GOttes 1074
werden Christo eingepfropffet 1072
und als glieder eingeleibet 1073
ja, wir ziehen Christum an 1073. 1074
es wird darinnen auch der gnaden-bund wiederholet 289
Tauleri lob und Theologia 690
seiner predigten entzweck 227. 228
Testament, des Alten Testaments vorbilder müssen im glauben erfüllet werden 33
Neu Testament muß im menschen erfüllet werden 33. 34
Teuffel hat über keine creatur macht 632. 633
785
verführet durch gute tage 644. 752
versucht alle menschen 385
des Teuffels fall 752
des Teuffels einraumen oder eingeben 60. 61
Teuffels leben, was es sey 264. 265
sein saame und gifft im menschen 267
sonderlich in der seelen 267
des Teuffels saame will heraus 56. 57
seine unart in den unbekehrten 445
sein werck im menschen 752
dem Teuffel soll man widerstreben 773
sich vom Teuffel überwinden lassen ist ärmlich 10
Sihe auch Satan.
Teuffels-Kinder, woher 826. 853
Thau, sein ursprung und nutz 827
ein bild des friedes 853
mehlthau
Theologia, was sie eigentlich seye 1134. 1135. 1175
685
Theologia habitualis
entzweck der rechten Theologia 1187. 1188
welches recht theologische sachen, die fleißig zu treiben 1152
Theologus, wie einer wird 683. 684
Thiere geben GOttes allmacht und weißheit zu erkennen 887. 888
warum GOtt die Thiere erschaffen 835
der Thiere eigenschafft und namen 887
Adams weißheit in benamung der Thiere 887
register der Thiere, derer in der Heil. Schrifft gedacht wird 888
GOtt versorget alle Thiere 890
jedes hat seine besondere speise, welche zu suchen GOtt einem jeden eingepflantzet 891. 892
Thiere übertreffen die menschen an der tugend 314
aller Thiere unart in den menschen 315
der vier Thiere im Ezechiel und Johanne bedeutung 889
Thierischer mensch 12

Thorheit, in Thorheit ist der mensch durch die sünde gerathen 1046
Thränen, unsere Thränen durch Christi Thränen geheiliget 527. 528
Thränen-Brod 117
Thür, durch welche GOtt eingehet in uns 111

Titus thut seinen feinden gutes 165
Tod ist dreyerley 44
ist allen gemein 669
und ein gewinn 670
wenn uns GOTT durch den Tod wegnimmt, thut er uns grosse barmhertzigkeit 670. 671
der Tod macht uns alle gleich 96
jederman förchtet sich für dem Tod 661
artzney wider den Tod 661, ꝛc.
trost darwider 661, ꝛc.
macht des Todes 661
ewiger Tod durch den fall Adä 261. 262. 337
geistlicher Tod 262
Tod Christi, vor wen er geschehen 289
muß in uns seyn 34. 35
früchte des Todes Christi 24. 45. 229. 661, ꝛc. 977, ꝛc.
frucht des Todes Christi und die neue geburt 18. 19.
Todes-Stunde ist uns verborgen, und warum 335. 336.
Todtschlag, geistlicher Todtschlag 128
Hertzens-Todtschlag 305. 306
Tödtung des Fleisches ist höchst nöthig 67
Trauren, warum ein Christ trauren soll 115. 118
Traurig, göttlich-traurig seyn ist gut 114. 248. 250
warum der mensch nicht kan recht heilsamlich traurig seyn 114
Traurigkeit, woher sie komme 760. 958
geistliche Traurigkeit 1127
ist die geistliche hölle 622
wird von GOtt gewürcket 44. 45
wie sie zu dulden 248. 249
artzney darwider 629. 630
heilsame Traurigkeit 140 149
Traurigkeit der Welt, was sie sey und woher sie komme; ihre frucht 117. 118. 119. 248
Treu gegen dem nächsten, woher sie entstehe 125
Trost für betrübte 632, ꝛc.
ewiger Trost würcket gedult 564
unzeitiger Trost 271
Trost Christi ist gröſſer, denn unser jammer 593
wie dieses Trostes zu geniessen 594, ꝛc.
Trost GOttes in trübsal 569
ist gröſſer, denn unser elend 588. 593
gibt safft und krafft 591
ist im wort 999
ist die himmlische speise und tranck 218
begreifft viel gröſſere güter in sich, denn all unser elend ist 591
leuchtet in den exempeln der Heiligen 590
rechter Trost allein aus GOtt 214. 215
wird offt verlohren 995
GOttes inwendiger Trost 752
GOtt tröstet gewiß 601
warum uns GOtt seinen Trost entziehe 626. 627
wer den Trost GOttes schmecken will, muß den irrdischen fahren lassen 214
wie ein Christ den Trost GOttes auf sich ziehen solle 286
Trostlosigkeit und deren nutz 627
Trost-Quelle in Christo 593
Trübsal ist durch Christum geheiliget 398
und heilsam gemachet 579
gegen alle Trübsal ist trost verordnet 588
siebenfältiger trost in Trübsal 598
der Trübsal frucht ist freude 572. 658. 659
Trübsal sind schätze der Heiligen 659
Trübsal von losen menschen ist Vatters-zorn 602. 603
in Trübsal soll man Christo ähnlich werden 372
weil sie uns zuvor gesaget, müssen wir gedultig seyn 562
der glaubigen Trübsal von GOtt 569. 575. 576
GOTT hat die stunde der Trübsal versehen 653. 654
wie auch der ort der Trübsal 655
Trunckenheit, geistliche Trunckenheit 1064
Tugend haben auch die Heyden geliebet 225. 226
sie ist ein licht 224
wahre Tugend aus liebe und Geist 697
der rechten Tugend ursprung 740
der drey Haupt-Tugenden art und ihre verwandtniß 363
ihre schöne einigkeit 245. 246
Tugend wird aus widerwärtigkeit geboren 138. 139
ist ihr selbst lohn 176

warum

warum sie zu lieben 146
niemand kennet sie, ohne der sie ausübet 224
der Tugend höchster grad 166
die rechte christliche Tugend 688
GOtt ist alle Tugend im höchstē grad 514
Tyrannen haben ihr ziel und zeit 655

V.

VAtter, eigenschafft eines Vatters 589
Vatter-Hertz GOttes 588
Vatterland ist nicht die welt 100
Vatter Unser, dessen auslegung 765, ꝛc.
Uberfluß ist nicht zur wollust zu gebrauchen 95
Uberwinden die Welt, was es heisse 90. 91
sich selbst, ist eine grosse tugend 166. 167
ist aber sehr schwer 431
Verachtung ist eine probe der demuth 251
welche Christen mit danckſagung annehmen 375. 376
trost darwider 252. 374, ꝛc.
Christi klage über Verachtung 372
Verachtung GOttes 103
und seines worts, was sie seye 1136. 1137
Verblendung eine gerechte straffe 237
Verdammniß der menschen, an derselben ist GOtt nicht schuld 41. 42
Verdammte werden wünschen zu nicht zu werden 964
woher der Verdammten leid 712
höchster schmertz in ihnen 964
Verderbens grube 597
Verdienst Christi ist allgemein 289
gröſſer, denn aller menschen sünde 292
hafftet nicht in einem unversöhnlichen hertzen 152
hat allein bey den bußfertigen statt 93
wird durch unbußfertigkeit verhindert 201. 202
und ohne busse nicht zugerechnet 22. 23. 198
hochheit des verdiensts Christi 1007
Vereinigung mit Christo 72. 718. 1142
Vereinigung Christi mit der seelen geschiht durch die geistliche vermählung 1058
Vereinigung der geistlichen glieder am leibe Christi 732
Vereinigung mit GOtt, oder GOttes Vereinigung mit dem menschen 2042. 1046, ꝛc.
ist nach dem fall getrennet, aber durch die gnade wieder aufgerichtet 1041
wie der glaubige mit GOtt vereiniget werde 359
in solcher Vereinigung ist die höchste ruhe 7
und vollkommenheit 319. 1188
diese Vereinigung wird bewiesen durch das ebenbild 1043
denn GOttes bild hat sich mit dem menschen vereiniget 1044
vollkommene Vereinigung mit GOTT 1045
ist die höchste seligkeit 1045. 1046
das band solcher Vereinigung 1046
wodurch solches band vereiniget werde 1046
durchs wort wird sie wieder angerichtet 1047
sie geschicht durchs wort und Sacrament 1048
verheissung von der Vereinigung 1049
dessen band ist GOttes eyd 1049
dessen urkund ist GOttes gegenwart in den betrübten hertzen 1050
und die menschwerdung Christi 1050
diese Vereinigung mit GOtt ist aus den drey gnaden-wercken GOttes zu prüffen 1052
sie geschiht durch busse und wahre bekehrung zu GOtt 1054
wunderliche Vereinigung 1060. 1061
sie wird gemacht durch liebe und gegenliebe 1065
geschiht durch begierde des höchsten gutes 1069
die Vereinigung erstrecket sich ins ewige leben 1082
solcher Vereinigung befestigung 1073
bestättigung 1074
und pfand 1075
Vereinigung mit dem Satan 82
Verfolgung, in derselben will uns niemand kennen, denn GOtt 394
Vergebung aller sünde 1008
wodurch sie erwecket werde 125
woher sie komme 126. 127. 129. 1017
wie sie müsse gesuchet werden 2006, ꝛc.
vollkommene Vergebung der sünden 1009
aus gnaden, ohne verdienst 1009
derselben frucht ist friede 1011
in derselben ist die straffe aufgehoben 1017
GOTT wiederrufft aber seine gnädige Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen 151. 152
Vergebung gegen dem nächsten eine frucht der liebe 150

Vergessen, was GOtt in uns vergißt und nicht vergißt 517. 518
Verheissung der belohnungen 1027
der gnade 996
allgemeine Verheissungen gehen auf alle menschen 286
Verkauffen, wie alles zu verkauffen und zu verlassen 700
Verklärung unserer leiber 804
Verklärung Christi ein bild unserer Verklärung 804. 805
Verläugnen sich selbst, ist sehr nöthig und sehr schwer 189. 777
warum ein Christ sich verläugnen müsse, und was es sey 84. 86. 352. 353
wie Christus verläugnet werde 51
wie Christus sich selbst verläugnet 84
Verleumder, des teuffels jagd-hunde 392
man soll sie nicht hören 381
fallen in ihre eigene grube 389
GOTT streitet wider die Verleumder 391. 392
sieg wider die Verleumder 392
Verleumdung eine probe der demuth 382. 385
darwider soll man bätten 383
Verleumdung, ein höllisch ungewitter und des teuffels comödie 384
derselben verborgene ursach 385
Vermählung mit Christo, was sie sey und ihre früchte 245. 1061
Vernunfft 917. 918
Verschmähung der Welt, woher sie komme 447
Versöhnung mit GOtt 1017
mit dem nächsten 172, ꝛc. 1012. 1131
bringt ruhe 175. 176
wie sie geschehen soll 176
ist nicht zu versäumen 306
dann GOTT nimmt keine Versöhnung an, ohne die Versöhnung des nächsten 177
Verstockung, woher 233
ist eine gerechte straffe 233. 234
sprüche hiervon, wie sie zu verstehen 487
Versuchung, der teuffel versuchet alle menschen 644
doch ist ihm ein ziel gesetzt 646
warum uns GOtt versuchen lasse 645
Vertragung des nächsten eine frucht der liebe 184
Verwandelung des liebenden in das geliebte ist lieblich 946
ein jedes wird in was edlers verwandelt 947
Unbarmhertzigkeit, darüber zörnet GOtt am meisten 153
Unbußfertige creutzigen Christum aufs neue 45. 46
ihnen ist Christi verdienst nichts nütze 48
wie auch der trost 271. 272
ihr schröcklich urtheil 42
Unbußfertigkeit hindert Christi verdienst und artzney 201. 202
verhindert das gantze Reich GOttes und ewige seligkeit 231
hat das leiden Christi schwer gemacht 397
Unchristlich leben eine ursach falscher lehre 232. 235
Undanckbarkeit, die höchste gegen die liebe GOttes 1126. 1127
der menschen grosse Undanckbarkeit durch ein gleichniß angedeutet 452
ist die höchste unehre GOttes 550
Ungedult, ihr schade 578
wird den angefochtenen nicht zugerechnet 624. 625
Unglaubens art und schaden 485
Unruhe, woher 65. 118. 119. 139
Unschuld, höchste Unschuld 6
Unsichtbares wesen übertrifft weit die sichtbare welt 449
Unsterblichkeit, falsche Unsterblichkeit 208. 209
Untugend, warum sie zu hassen 146
Unversöhnlichen hilfft Christi verdienst nicht 152
Unwerth, wer sich selbst unwerth, der ist GOtt werth 68
Unwürdigkeit schadet nichts 490
die erkänntniß derselben ist der weg zur warheit 714. 715
Vögel 451
aus dem meer 871
bey den brunnen 824
zeugen von GOttes vorsorge 834. 835
Vollkommenheit, worinnen sie bestehe 101. 102. 687. 688
in Christo unsere Vollkommenheit 249. 250. 1143
Vollkommenheit des menschen bestehet in der vereinigung mit GOtt 319
nach der Vollkommenheit soll man streben 58
von der Vollkommenheit im glauben und leben 674
Vorsehung GOttes 889. 894
Vorsorge GOttes 496. 890. 894. 895

Urtheil, verkehrt Urtheil 216
übermüthigen Urtheils schande 741
wie man den nächsten urtheilen solle 741
wem die urtheilende menschen gleich seyen 741
wie fleischlich Urtheil abzuleiten 750
ein jeder trägt sein Urtheil bey sich 356
nicht der welt, sondern GOttes Urtheil ist zu hören 630

W.

Warheit ist einig 1182
bricht durch 387
und kommt ans licht 603
der weg zur Warheit 714. 715
Warheit GOttes ist ein grund des gebetts 505
und der erhörung 515
und stärcket die gedult 578
Wallfische 882
Wasser, was es seye 865
des Wassers ort 865
früchte 866. 869
Wasserbaum gibt seine früchte 868
jedes Wasser führet ein verborgē saltz 879
wunder in den früchten des Wassers 870
im Wasser bestehet die erde 814. 815
Wasser ein edles gut 549
kommen aus dem meer 823
Wasser-Flüsse, warum sie vertrocknē 823
Weg zu Christo ist demuth 79
zwey Wege, einer in Adam, der andere in Christo 479
der rechte Weg 362
schöner Weg GOttes 363
Weg zur herrlichkeit 565
Wein erfreuet die traurigen 831
stärcket die krancken 832
und erquicket die alten 832
Wainen, man hat mehr ursach zu wainen, als zu lachen 116
Weise, der weiseste und närrischte 170
die Weisesten dieser Welt sind zum irrthum am meisten geneigt 235
Weißheit, woher die wahre Weißheit 689
natürliche Weißheit, woher 844
irrdische Weißheit ist eigen-ehre 77
himmlische Weißheit 77
liebe zur Weißheit verschmähet die wollust 70
die rechte Weißheit allein aus GOtt 214. 215
die höchste Weißheit 421. 430
die seele hat anfangs vollkommene Weißheit gehabt 472
Weißheit GOttes ist ewig 903
unendlich 903
erscheinet aus dem meer 876. 877
und aus der natur 855. 856
spiegel und bild seiner Weißheit 467. 468
deren beschreibung und wunderliche regierung GOttes 466
GOttes Weißheit in dem gecreutzigten Christo 400
das lob göttlicher Weißheit 469
höchste Weißheit GOttes in der menschen wiederbringung 470
auf GOttes Weißheit in demuth zu sehen 992
denn es muß alles geschehen, wie es GOtt ordnet, und das ist die höchste Weißheit GOttes 405. 468. 469.
was uns in GOttes wercken närrisch deucht, ist das allerweiseste 469
GOtt weißt rath, wo keine hülffe ist 896
Welt ist den Christen ein exilium und jammerthal 97
sie ist um des menschen willen erschaffen 74. 911
Welt ist den himmlischen gütern bitter 213
muß in uns überwunden werden 326. 327
man soll sie verlassen 119
wir bringen nichts aus der Welt 119. 120
an der Welt hat ein Christ keine lust 95
die die Welt verschmähen, empfangen den H. Geist 227
je weiter von der Welt, je näher zu GOtt 691
von der Welt zu ruhen, soll GOtt in uns würcken 697. 698
der Welt absterben, suche Absterben. 71
der Welt art 71
sie hasset, die ihr abgestorben sind 71
wie man von der Welt überwunden werde 72
Welt-Freude eine lock-speise des teufels 761. 762
führet von GOtt 962
tilget die forcht GOttes 113
grosser schade der seele aus der Welt-Freude 114
GOttes freude und Welt-Freude sind widereinander 116
Weltkinder und ihre art 214
ihr gottloß leben 52
sie sind todt in sünden 99
Welt-Liebe und ihr betrug 441
gehöret zur alten creatur 72
läßet keine himmlische gedancken zu 97
wird

wird das feuer zu Sodom 104
hindert GOttes würckung 746. 757
und die würckung des H. Geistes 1168
muß ausgehen, soll GOttes liebe eingehen 746
die seele, so leer von der Welt-Liebe, ist GOttes werckstatt 699
vor der Welt-Liebe soll man sich bewahren 747
Welt-Liebe macht zum vieh 105
wird doch mehr als GOtt geliebet 214
warum ein mensch die welt lieb habe 170
der Welt-Liebe frucht 104
Welt-Pracht ist den Christen ein schatte 70
Wercke, wenn sie GOtt gefallen 778, ꝛc.
müssen aus der neuen geburt gehen 17. 190
und in GOtt gethan werden 740
welche wercke GOtt gefallen 130
welches allein gute Wercke seyen 1024
und in der demuth geschehen 781
GOtt fordert nicht hohe Wercke von uns 143
gute Wercke 781
aus denselben kommt nicht gerechtigkeit 28. 778
welche Wercke in GOtt gethan seyen 782
kennzeichen der wahren Wercke der liebe 741
GOtt soll dadurch geehret werden 1027
untüchtige Wercke 197
innerliche gute Wercke 1028
äusserliche gute Wercke haben die verheissung 1028
der guten Wercke belohnung 1028
Schein-Wercke gefallen GOtt nicht 783
Wiederbringung aller dinge stärcket die geduld 562
Wiedergeburt 826
macht neue creaturen und kinder GOttes 1021. 1022.
durch dieselbe werden wir gereiniget zur gemeinschafft GOttes 1073
Sihe neue Geburt.
Widerwärtige dinge nehmen einander nicht an 211
Wille kan nicht gezwungen werden 918
Christus wacht in uns den guten Willen 204. 205
den guten reinen Willen nimmt GOtt vor die that an 247. 249
der Wille war im stand der unschuld dem Willen GOttes gleichförmig 257. 258
GOttes Wille allezeit gut, des menschen Wille allezeit böß 248. 245
böser Wille, was 56
freyer Wille, wie zu verstehen 268
Eigenwille schädlich 321
wie unser Wille erneuert werde 470
Wille GOttes ist gnädig und gut 486
erweiset gegen alle menschen 486
GOttes gnädiger Wille, uns selig zu machen in dem gecreutzigten Christo 400
GOttes geneigter Wille 496
nichts ohne GOttes Willen 787. 788
GOttes Wille ein ursach der gedult 561
demselben soll man folgen 957
wem GOttes Wille gefällt, dem gefällt alles 725
Winde und ihre würckung 451. 853
name der vier Winde 853. 854
Wohlthaten, alle Wohlthaten stehen in dreyen 910
hohe Wohlthaten GOttes 355. 356
bewegen zur gedult 577
zweyerley Wohlthaten GOttes 449
leibliche Wohlthaten 449, ꝛc.
geistliche Wohlthaten 452. 554. 555
Wohnung GOttes seyn ist eine grosse herrlichkeit 1143
Lutheri worte hiervon 1143
Wolcken, was sie seyen 450. 451
woher sie kommen 850
Wollust ein starcker wein 126
Wort GOttes, ein göttlicher lebendiger saame 31. 32. 986. 988
ein Wort der warheit 987
des glaubens saame 1000
der seelen speise 212. 213. 990
eine regel unsers glaubens, lebens und creutzes 538
ein licht 991
das band der göttl. vereinigung 1046
GOttes wagen 1047
ein grund des gebetts 505. 506
GOttes weißheit 988
ein brunn aller weißheit 989
des himmels veste 809. 810
erhält alles 893. 894
wird durch den glauben kräfftig und lebendig 31. 32
heiliget und reiniget unser hertz 987
würcket gedult 563
und trost 595. 619
geschmecket, bringet freude und trost 626
vereiniget mit GOtt 590
wird täglich erfüllet 1118
muß in uns erfüllet werden 1120
soll in uns lebendig werden 31. 32
schmeckes welt-leuten nicht 210. 211

ist noch immer kräfftig 827. 989. 996
noch mehr würckungen des Worts GOttes 990. 991
warum es gegeben worden 231
wie es zu hören 308
wenn es ein todter buchstabe 31
fleiß und ernst zu GOttes Wort 312
warum GOttes Wort wissen und hören nicht genug seye 313
es ist mit dem glauben zu fassen 991
wie es zu betrachten in der droh- und gnaden-predigt 991. 992
bey der offenbahrung des Worts ist GOttes einwohnung zu spüren 1049
das Wort GOttes ist ein erleuchtendes Wort 1048
GOTT ist in und mit dem Wort gegenwärtig 1049
dessen fortpflantzung ist die vereinigung mit GOtt 1047
dessen verachtung ist abfall von GOTT 1047. 1048
um die erhaltung des Worts GOttes soll man betten 1136. 1137
was GOttes Wort in der Heil. Schrifft seye 1139
Wunderwercke Christi geistlich in uns 35
warum JEsus zu Nazareth keine Wunder thun können 730
Würdigkeit, eigene Würdigkeit hilfft nichts 490
Würme sind zeugen der liebe GOttes 438

Z.

ZAchäi erkänntniß vom glauben und busse 203
Zeichen des himmels 847
Warnungs-Zeichen 848
ungleiche Zeichen 197
Zeit, derselben ordnung und revolution 846
Zeit in weltlichen geschäfften 847
Zeitliche Dinge mit forcht zu gebrauchen 94. 95
man soll das hertz nicht daran hängen 745
warum im Zeitlichen keine ruhe 608
Zeugen, so die unbußfertigen verdammen 40
zwey Zeugen GOttes 794
Zorn GOttes 551
dem kan niemand entfliehen 335
woher er verursachet werde 103
wie er beschaffen sey gegen die gottlosen und gegen die glaubigen 551
wie sich GOTT von uns wende und mit uns zörne 491
wie hoch GOtt erzörnet werde, wenn man das zeitliche dem ewigen vorzeucht 101
wenn GOtt erzörnet wird, so werden alle creaturen dem sünder zuwider 462
Züchtigung GOttes rühret aus liebe her 922
darwider soll der mensch nicht zörnen 922
Zungen, falsche Zungen ein schwer creutz der Christen 380
indem kein Christ dafür sicher 381
daraus macht GOTT offt eine köstliche artzney 386
wie die falschen Zungen zu überwinden 384. 391
GOttes hut und schutz wider die falschen Zungen 390, ꝛc. 393
trost darwider 381, ꝛc. 391
Zurechnung des verdiensts Christi hat nur bey den bußfertigen statt 93

VI.

Das Register der Gebätte,

Worinnen alle Gebätter, welche in den ersten Vier Büchern nach jedem Capitel, auch theils des Fünfften, stehen, mit ihrem Innhalt, nach Ordnung der Bücher und Capiteln, zu finden.

NB. **Wo ein * stehet, bedeutets, daß dasselbe Gebätt aus des sel. Authoris Paradiß-Gärtlein genommen.**

Cap. **Das Erste Buch.**

1. GEbätt um die erneuerung des göttlichen ebenbilds 7
2. Um die erlösung von dem alten menschen 17
3. Um

3. Um die neue geburt 19
4. Um wahre busse 25
5. Um den wahren glauben 30
6. * Um die liebe des göttlichen worts 36
7. Um ein reines und gutes gewissen 43
8. Um wahre busse 49
9. Hier ist kein gebätt, sondern das nachfolgende gehöret auch hieher.
10. Gebätt um ein christlich leben 54
11. * Um die nachfolgung Christi 62
12. Um die absterbung der welt 68
13. Um rechten gebrauch der welt 74
14. Gebätt um die verschmähung der welt 8.
15. * Um die verläugnung sein selbst 87
16. Um den sieg über das fleisch, und dessen lüste 93
17. Um verachtung des zeitlichen und liebe des ewigen 100
18. Um bewahrung vor welt-liebe 106
19. Um erkänntniß seines elends und der gnade GOttes 112
20. Um verschmähung der welt-lust 120
21. Um den rechten gottesdienst 131
22. * Um erhaltung und zunemmung im glauben, christlichen tugenden und heiligem wandel 135
23. Um die bewahrung vor der befleckung der welt 141
24. Um die liebe GOttes und des nächsten 149
25. * Um christliche barmhertzigkeit gegen den nächsten 153
26. * Um christliche freundlichkeit gegen den nächsten 161
27. Für unsere feinde 167
28. Um die liebe GOttes und des nächsten 171
29. Um die versöhnung mit dem nächsten 178
30. Um die früchte der liebe 185
31. Um die geistliche reinigung 191
32. Um den liebthätigen glauben 194
33. Um ein gläubiges hertz 198
34. Um geistliche Hülffe an der seelen 205
35. Um wahre weißheit 209
36. Gebätt um die krafft des worts GOttes in der seelen 220
37. Um die bewahrung vor finsterniß und vor der außschliessung aus dem Reich GOttes 231
38. Um wahre erleuchtung 237
39. Um rechtschaffene lehrer der kirchen 246
40. Um gnade, in allen stücken ein rechtschaffenes Christenthum zu führen 255
41. Hier ist kein gebätt, sondern das droben beym 1. und 2. Capitel stehet, gehöret auch hieher.
42. Gebätt um vermeidung geistlicher hoffart 274

Das Andere Buch.

1. Dancksagung vor die schenckung des Sohnes GOttes 285
2. Gebätt um vergebung der sünden 294
3. um die gerechtigkeit des glaubens 202
4. um fruchtbarkeit in guten wercken 310
5. um das wort GOttes 318
6. um die vereinigung mit GOTT 323
7. um ein neues leben 329
8. um wahre bekehrung 338
9. um wahre busse 351
10. um die rechte eigenschafft der wahren busse 359
11. um ein neues hertz 362
12. um den rechten weg der gottseligkeit 364
13. um die verschmähung der welt herrlichkeit 369
14. um die verschmähung weltlicher ehre 371
15. um die gedultige ertragung der verachtung der welt 377
16. um die verherrlichung der gläubigen 380
17. Gebätt wider die lästerer und lügenmäuler 394
18. um dämpffung der fleischlichen wollüste 398
19. um vermeidung der sünde 402
20. Wider die nachläßigkeit im gebätt und um erhörung des gebätts 409
21. um wahre demuth 413
22. * Wider die hoffart und geistliche abgötterey 418
23. um wahre demuth 421
24. * um hertzliche brünstige liebe 428
25. um rechte wahre liebe Christi 433
26. um die einwohnung und vereinigung GOttes 441

27. um die offenbahrung Christi in der seelen 444
28. um lebendige erkänntniß GOttes 448
29. um rechte erkänntniß der wolthaten GOttes 458
30. um rechte betrachtung der schönheit GOttes 455
31. um die würckende allmacht GOttes 461
32. um die gerechtigkeit GOttes und derselben würckung 465
33. um erkänntniß der weißheit GOttes 471
34. Hat 12. kurtze gebättlein:
(1) um die erlangung der verlohrenen güter 474
(2) um aufmunterung zum gebätt 476
(3) Wiederum um aufmunterung zum gebätt 478
(4) um die gnade, auf dem engen wege zu gehen 479
(5) Daß man ein rechter anbätter seyn möge 482
(6) um gelassenheit im gebätt 483
(7) um wahren glauben 485
(8) um erkänntniß der allgemeinen liebe GOttes 488
(9) um gnade, recht zu bätten 490
(10) um erkänntniß der allgegenwart GOttes 492
(11) um erkänntniß, daß man GOTT an allen orten und zu allen zeiten anbätten könne 495
(12) um aufmunterung, den rechten weg zu gehen 497
35. Gebätt um den Geist des gebätts 501
36. * um GOttes gnade und barmhertzigkeit, welche ist das fundament unsers gebätts 508
37. Aufmunterung der seelen zum trost wegen gewisser erhörung 521
38. * Gebätt um brünstige andacht und die gaabe des gebätts 529
39. um beständige gnade, mit GOTT ein gespräch zu halten 535
40 um aufmunterung, mit GOTT offt und überall zu reden 537
41. um gnade, GOtt recht zu loben und zu preisen 544
42. Preiß und lob GOttes und seiner herrlichen wercke 555
43. Lob-gebätt zu GOTT 561
44. Gebätt um christliche geduld 568
45. Um göttlichen trost in trübsal 575
46. Um christliche gedult 581
47. * Ein anders um wahre gedult 587
48. um erkänntniß des wahren trostes 596
49. um gläubiges vertrauen auf göttliche warheit 604
50. * um wahre beständige hoffnung 611
51. * um wahren seligmachenden glauben 620
52. um göttlichen trost in traurigkeit 631
53. Fürbitte zu GOtt vor angefochtene 643
54. * Gebätt wider die anfechtung des satans 650
55. * Creutz-Gebätt, wenn GOTT die hülffe lang verzeucht 656
56. * Gebätt um gedult in grossem creutz 660
57. um einen seligen tod 671
58. um rechten gebrauch des gestirns 679

Das Dritte Buch.

Cap.
1. Gebätt um die gnädige einwohnung GOttes 694
2. * um die ruhe der seelen in Christo 701
3. um den wahren glauben und um erkänntniß dessen herrlichkeit 709
4. um gnade, GOTT vor den höchsten schatz und gut zu halten 712
5. um rechte demuth des hertzens 716
6. um GOttes gnädige gegenwart in der seelen 719
Ein gesang dergleichen innhalts 710
7. um gnädige einwohnung GOttes 725
8. um gnade, dem göttlichen beruff zu folgen 729
9. um stärckung und außübung des glaubens 733
10. um wahre erleuchtung und erkänntniß der warheit 738
11. um vermeidung des unchristlichen richtens 742
12. um rechten gebrauch der creaturen 745
13. um vermeidung der welt-liebe 748
14. um christliche gedult im creutz leyden 754
15. um

15. Um das einsprechen und offenbahrung Christi in der seelen 756
16. Um des H. Geistes würckung in uns 759
17. Um rechte annemmung der innerlichen bestraffung 761
18. * Danckſagung vor die sendung des H. Geistes 764
19. * Das H. Vatter Unser tröstlich außgelegt 769
20. um aufmunterung zur wahren demuth 775
21. um gnade, GOTT allein anzuhangen und sich selbst zu verläugnen 777
22. um gnade, im glauben und demuth gute wercke zu thun 783
23. um erkänntniß des geheimniß des creutzes 792

Des Vierten Buchs 1. Theil.

Cap.
1. UM rechten gebrauch der sonnen, und um das innere liecht der seelen 805
2. Gebätt um himlischen sinn und um den seligen himmel 811
3. Aufmunterung zur freude im HErrn bey frühlings-zeit, gesangs weise 835
4. Gebätt um gnade, GOTT auß sonn, mond und sternen zu erkennen 864
5. Danckſagung, daß GOTT wasser und meer geschaffen, und gebätt vom meer 886
6. um festes vertrauen auf GOttes vorsorge 902

Des Vierten Buchs 2. Theil.

Cap.
1. GEbätt um rechtes erkänntniß GOttes 904
2. um die erwehlung des höchsten guts 905
3. um gnade, GOTT allein recht zu dienen 907
4. um erneuerung des göttlichen ebenbildes 909
5. um gnade, sich GOTT gantz und gar zu ergeben 910
6. um gnade, GOTT mit leib und seele zu preisen 911
7. um bewahrung vor dem mißbrauch der freude über den creaturen 913
8. um ein danckbares hertz 915
9. Wieder um ein danckbares hertz 917
10. Danckſagung um seine erschaffung 918
11. um rechte gegenliebe zu GOTT 920
12. um entzündung der liebe gegen GOtt 922
13. um gnade, GOTT auch in der züchtigung zu lieben 923
14. um gnade, GOTT ohne unterlaß zu lieben 925
15. um gnade, GOTT aufrichtig und ohne heucheley zu lieben 926
16. um gnade, ein fruchtbarer liebes-baum zu seyn 928
17. um gnade, GOTT hertzlich zu lieben 930
18. um gnade, GOTT recht zu dienen 931
19. um vergebung, daß man der creaturen gemißbrauchet 933
20. Danckſagung vor die erhaltung der creaturen 934
21. Gebätt um gnade, GOTT embsig zu dienen 936
22. um liebe zu GOTT und dem nächsten 937
23. um erneuerung des göttlichen ebenbilds 938
24. um liebe gegen dem nächsten 940
25. um gnade, in der erneuerung den nächsten zu lieben 943
26. um christliche einigkeit 944
27. um gute liebe 945
28. um die liebe GOttes, als des höchsten guts 947
29. um die liebe GOttes abermal 948
30. um gnade, GOTT über alle dinge zuerst zu lieben 499
31. um vermeidung der eigenen liebe 951
32. um außtilgung der selbst- und eigenliebe 953
33. um rechte GOttes-liebe und vermeidung der eigen-liebe 955
34. um außtilgung der unordentlichen eigen-liebe 956
35. um erkänntniß seiner schuldigkeit gegen GOTT 957
36. um die wahre liebe GOttes 961
37. um vermeidung der welt-freude 963
38. um sein selbst-haß 964
39. um gnade, GOtt recht zu ehren 966
40. um vermeidung eigener ehre 968

Des Fünfften Buchs 1. Theil.

Cap.
7. Gebätt und danckſagung vor die geiſtliche vermählung Chriſti mit unſerer ſeelen 1012
11. Danckſagung vor die gnädige offenbahrung des worts GOttes, und gebätt um gnade, recht chriſtlich darnach zu leben 1039

Des Fünfften Buchs 3. Theil.

1. Seufftzer zur Heiligen Dreyeinigkeit 1088

Zu beſſerm Behuff des Bätt-begierigen hat man obige Gebätter in folgendes kurtze A. B. C. gebracht.

A.

Abgötterey, wider geiſtliche Abgötterey 418
Abſterbung der welt 68
Allgegenwart, um erkänntniß derſelben 492
Allmacht, um die würckende Allmacht GOttes 461
Alter menſch, erlöſung davon 13
Anbättung, daß man ein rechter Anbätter ſeyn möge 482
um erkänntniß, daß man GOtt an allen orten und zu allen zeiten Anbätten könne 495
Andacht, um brünſtige Andacht 529
Anfechtung, fürbitte zu GOtt vor Angefochtene 643
wider die Anfechtung des ſatans 650
Anhangen GOtt allein 777

B.

Barmhertzigkeit, um chriſtliche barmhertzigkeit gegen den nächſten 153
GOttes, das fundament unſers gebätts 508
Befleckung, um bewahrung der Befleckung der welt 141
Bekehrung, um wahre bekehrung 338
Beruff, um gnade, dem göttlichen Beruff zu folgen 729
Beſtraffung, um rechte Annemmung der innerlichen Beſtraffung 761
Bewahrung vor der welt-liebe 106
vor der befleckung der welt 141
Buſſe, um rechte wahre Buſſe 25. 49 351
rechte eigenſchafft der wahren Buſſe 359

C.

Creatur, um rechten gebrauch der Creaturen 745
um bewahrung vor mißbrauch der freude über den Creaturen 913
um vergebung, daß man der Creaturen gemißbraucht 933
danckſagung vor erhaltung der Creaturen 934
Creutz, um erkänntniß des geheimniß des Creutzes 792
Sihe Trübſaal.
Chriſtenthum, um gnade, in allen ſtücken ein rechtſchaffenes Chriſtenthum zu führen 255
Chriſtlich Leben, ſihe Leben.
Chriſtliche tugenden, ſihe Tugend.
Chriſtus, nachfolgung Chriſti 62
einſprechen und offenbahrung Chriſti in der ſeelen 444. 756
danckſagung vor die vermählung Chriſti mit unſerer ſeelen 1012
Sihe Sohn GOttes.

D.

Danckbarkeit, um ein danckbares hertz 915. 917
Demuth, um wahre Demuth 413. 421
um wahre Demuth des hertzens 716
um

um aufmunterung zur wahren Demuth 775
um gnade, im glauben und Demuth gute wercke zu thun 783
Dienst, um gnade, GOTT allein zu dienen 907. 931
GOTT emsig zu dienen 936
Dreyeinigkeit, seufftzer zu derselben 1088

E.

Ebenbild, des göttlichen Ebenbilds erneuerung 7. 909. 938.
Ehre, um gnade, GOTT recht zu ehren 965
um vermeidung eigener Ehre 968
um verschmähung weltlicher Ehre 371
Eigene Ehre, siehe Ehre.
Eigenliebe, siehe Liebe.
Einigkeit, um christliche Einigkeit 944
Einsprechen Christi in der seelen 755
Einwohnung GOttes 441. 694. 725
Elend, erkänntniß seines Elends und der gnade GOttes 112
Ende, um ein seliges Ende 671
Ergebung, um gnade, sich GOTT gantz und gar zu ergeben 910
Erhaltung und zunemmung im glauben, christlichen tugenden und heiligem wandel 135
danckfagung vor Erhaltung der creaturen 934
Erhörung des gebätts 521
Erkänntniß seines elends und der gnade GOttes 112
um lebendige Erkänntniß GOttes 448
der wohlthaten GOttes 455
GOttes auß sonne, mond und sternen 864
um Erkänntniß GOttes 904
Erleuchtung, um wahre Erleuchtung 237. 738. 805
Erlösung vom alten menschen 13
Erneuerung des göttlichen ebenbildes 7. 909. 938
um gnade in der Erneuerung den nächsten zu lieben 943
Erschaffung, danckfagung um seine Erschaffung 918
Ewiges, liebe des Ewigen uñ verachtung des zeitlichen 100

F.

Feinde, für die Feinde 167
Finsterniß, um bewahrung davor 231
Fleisch, sieg über das Fleisch und dessen lüste 93
dämpffung der fleischlichen wollüste 398
Freude, aufmunterung zur Freude im HErrn, zur frühlings-zeit 835
um bewahrung vor dem mißbrauch der Freude über den creaturen 913
um vermeidung der welt-freude 963
Freundlichkeit, um christliche Freundlichkeit gegen dem nächsten 161
Fruchtbarkeit in guten wercken 310

G.

Gebätt, wider die nachläßigkeit darinnen 409
um die erhörung des Gebätts 409
um aufmunterung zum Gebätt 476. 478
gelassenheit im Gebätt 483
um gnade recht zu bätten 490 508. 535. 537
um den Geist des Gebätts 501
aufmunterung der seele wegen gewisser erhörung 521
um die gaabe des Gebätts 529
Gebätt des HErrn außgelegt 769
Gebrauch, rechter Gebrauch der welt 74
rechter Gebrauch der creaturen 745
Geburt, um die neue Geburt 19
Gedult, um christliche Gedult 568. 581
um Gedult im creutz 587
Gegen-Liebe, siehe Liebe. 660
Gegenwart GOttes, um erkäntniß derselben 492
um GOttes gnädige Gegenwart in der seele 719. 720
Geist, um des H. Geistes würckung in uns 759
um rechte annemmung dessen innerlicher bestraffung 761
danckfagung für die sendung des Heil. Geistes 764
Gelassenheit im Gebätt 483
Gerechtigkeit des glaubens 302
GOttes und derselben würckung 465
Geschöpffe, siehe Creaturen.
Gespräch mit GOtt, um beständige gnade dazu 535
um aufmunterung mit GOtt offt und überall zu reden 537
Gestirn, um rechten gebrauch des Gestirns 679
Sihe Stern.

Gewissen, um ein reines und gutes Gewissen 43
Glauben, um wahren seligmachenden Glauben 30. 485. 620
zunemmung im glauben, christlichen tugenden und heiligen wandel 135
um stärckung und außübung des Glaubens 733
um wahren Glauben und erkänntniß dessen herrlichkeit 709
um den liebthätigen glauben 194
um ein gläubiges hertz 198
Glaubens gerechtigkeit 102
um gnade, im Glauben und demuth gute wercke zu thun 783
Gläubigen verherrlichung 380
Gnade GOttes, Erkänntniß derselben und unsers elends 112
fundament des gebätts 508
GOtt, um die liebe GOttes 149
Sihe Liebe
um gnade, GOtt vor den höchsten schatz und gut zu halten 712
um gnade, GOtt allein anzuhangen 777
um erkänntniß GOttes 904
um gnade, sich GOtt gantz und gar zu ergeben 910
und erkänntniß seiner schuldigkeit gegen GOtt 957
Gottesdienst, um den rechten Gottesdienst 131
um gnade, GOtt allein recht zu dienen 907. 931
GOtt embsig zu dienen 936
Gottseligkeit, um den rechten weg dazu 364
Gut, um gnade, GOTT vor das höchste Gut zu halten 712
um die erwehlung des höchsten Guts 905
Gute Wercke, sihe Wercke.
Güter, um die erlangung der verlohrenen Güter 474

H.

Haß, um sein selbst Haß 964
Heiliger Geist, sihe Geist.
Herrlichkeit der welt, um ihre verschmähung 309
Hertz, um ein neues hertz 362
Himmel, um den seligen Himmel 811
Höchstes Gut, sihe Gut.
Hoffart, um vermeidung geistlicher hoffart 274
wider die Hoffart 418
Hoffnung, um beständige Hoffnung 611
Hülffe, um geistliche Hülffe an der seelen 205
wenn GOTT die hülffe lang verzeucht 656

L.

Lästerer, wider dieselbe 394
Leben, um ein christlich leben 54
um ein neues leben 329
um gnade, christlich nach GOttes wort zu leben 1039
Sihe Wandel.
Lehrer, um rechtschaffene Lehrer der kirchen 246
Leib, GOTT mit Leib und seel zu preisen 911

Leyden, sihe Trübsaal.
Liebe gegen GOTT, als das höchste gut 947. 948
um gnade, GOtt ohne unterlaß zu lieben 925
GOtt aufrichtig und ohne heucheley zu lieben 926
GOtt hertzlich zu lieben 930
GOtt über alle dinge und zuerst zu lieben 949
um die rechte wahre liebe GOttes 955. 961
um rechte gegenliebe zu GOTT 920
um entzündung der Liebe gegen GOTT 922
um gnade, GOtt auch in der züchtigung zu lieben 923
um rechte wahre Liebe Christi 433
um vermeidung der eigenen Liebe 951
um außtilgung der selbst- und eigenliebe 953
um rechte Liebe GOttes und vermeidung der eigenliebe 955
um außtilgung der unordentlichen eigenliebe 956
um gnade, in der erneuerung den nächsten zu lieben 943
Liebe GOttes und des nächsten 149. 171. 937. 940
GOttes gegen uns, und erkänntniß derselben allgemeinheit 488
des göttlichen worts 36
des ewigen und verachtung des zeitlichen 109
um bewahrung vor der weltliebe 105. 748
um gute Liebe 945
um gnade, ein fruchtbarer Liebes-baum zu seyn 928
um hertzliche brünstige Liebe 428
früchte der Liebe 185
Liebe

Liedthätiger glaube 194
Liecht, um das innerliche Liecht der seelen 805
Lob GOttes 561
um gnade, GOtt recht zu loben und zu preisen 544
preiß und Lob GOttes und seiner heiligen wercke 555
um gnade, GOtt mit leib und seele zu preisen 911
Lügenmäuler, wider dieselbe 394
Lust, um verschmähung der welt-lust 120
Lüste, um sieg über die fleisches-lüste 93
Sihe Wollüste.

M.

Meer, danckſagung und gebätt vom Meer 886
Mond, um gnade, GOTT auß sonne, Mond und sternen zu erkennen 864

N.

Nachfolgung Christi 62
Nächster, um die liebe GOttes und des nächsten 149. 171. 937
um die liebe gegen dem Nächsten 940
um gnade, in der erneuerung den Nächsten zu lieben 943
Neue Geburt 19
Neu Hertz 362
Neu Leben 329

O.

Offenbahrung Christi in der seele 444 756
danckſagung vor die Offenbahrung des göttlichen worts 1039

P.

Preiß, sihe Lob.

R.

Reich GOttes, um bewahrung vor außschlieſſung auß dem Reich GOttes 231
Reinigung, um geistliche Reinigung 191
Richten, um vermeidung des unchristlichen Richtens 742
Ruhe der seelen in Christo 701

S.

Schatz; um gnade, Gott vor den höchsten Schatz und gut zu halten 712
Schönheit, um rechte betrachtung der Schönheit GOttes 458
Schuldigkeit gegen Gottes erkäntniß 957
Selbst, Haß, sihe Haß.
Selbst-Liebe, sihe Liebe.
Seele, um geistl. hülffe an der seele 205
einsprechen und offenbahrung Christi an der Seele 444. 756
ruhe der Seelen in Christo 701
GOtt mit leib und Seele zu preisen 911
danckſagung vor die vermählung Christi mit unserer Seele 1012
Seligkeit, sihe Himmel.
Sieg über das fleisch und dessen lüste 93
Sinn, um himmlischen Sinn 811
Sohn GOttes, danckſagung vor die schenckung desselben 285
Sonne, um rechten gebrauch derselben 805
GOtt auß der Sonne zu erkennen 864
Splitterrichten 742
Stern, um gnade, GOtt auß den Sternen zu erkennen 864
Sihe Gestirn.
Straffung, sihe Gestraffung.
Sünden Vergebung, sihe Vergebung.
um vermeidung der Sünde 402

T.

Tod, um einen seligen Tod 671
Traurigkeit, um trost darwider 631
Trost in trübsaal 575
um erkänntniß des wahren Trostes 596
in traurigkeit 631
Trübsaal, um göttlichen trost darinnen 575
wenn GOTT dabey die hülffe lang verzeucht 656
um gedult darinnen 660. 751
Sihe Creutz, Züchtigung.
Tugend, zunemmen in christlichen Tugenden 135

V.

Vatter Unser tröstlich außgelegt 769
Verachtung des zeitlichen und liebe des ewigen 100
um geduldige ertragung der Verachtung der welt 377
Vereinigung mit GOTT 323. 441
Vergebung der sünden 294
um Vergebung, daß man der creaturen gemißbraucht 933
Verherrlichung der gläubigen 380
Verläugnung sein selbst 87
um gnade, sich selbst zu verläugnen 777
Vermählung Christi mit unserer seelen, danckſagung davor 1012
Verschmähung der welt 81
der welt-freude 120

der welt herrlichkeit 369
weltlicher ehre 274
Versöhnung mit dem nächsten 178
Vertrauen auf göttliche warheit 604
auf GOttes vorsorge 902
Vorsorge GOttes, um vertrauen darauf 902

W.

Wachsthum, sihe Zunemmung.
Warheit, vertrauen auf göttliche Warheit 604
um erleuchtung und erkänntniß der Warheit 738
Wandel, um erhaltung und zunemmung im christlichen Wandel 135
Wasser, danckſagung, daß GOtt Wasser und meer geschaffen 886
Weg, um gnade, auf dem engen Weg zu gehen 479
um aufmunterung, den rechten Weg zu gehen 497
Weißheit, um wahre Weißheit 209
um erkänntniß der Weißheit GOttes 471
Welt, um absterbung der Welt 68
um rechten gebrauch der Welt 74
um verschmähung der Welt 81
und ihrer herrlichkeit 369
um bewahrung vor befleckung der Welt 141
Welt-Freude, um vermeidung derselben 963
Welt-Liebe, um bewahrung davor 106
um vermeidung derselben 748
Welt-Lust, um verschmähung derselben 120
Wercke, um fruchtbarkeit in guten Wercken 310
um gnade, im glauben und demuth gute Wercke zu thun 783
preiß und lob GOttes und seiner heiligen Wercke 555
Würckung des H. Geistes in uns 759
Wollüste, um dämpffung der fleischlichen Wollüste 398
Sihe Lüste.
Wort GOttes, um liebe desselben 36
um das Wort GOttes 318
um krafft des Worts GOttes in der seelen 220
danckſagung vor dessen gnädige offenbahrung, und um gnade, recht christlich darnach zu leben 1039

Z.

Zeitliches, um verachtung des Zeitlichen und liebe des ewigen 100
Züchtigung, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben 923
Sihe Trübsaal.
Zunemmung und erhaltung im glauben, christlichen tugenden und heiligem wandel 135

E N D E.